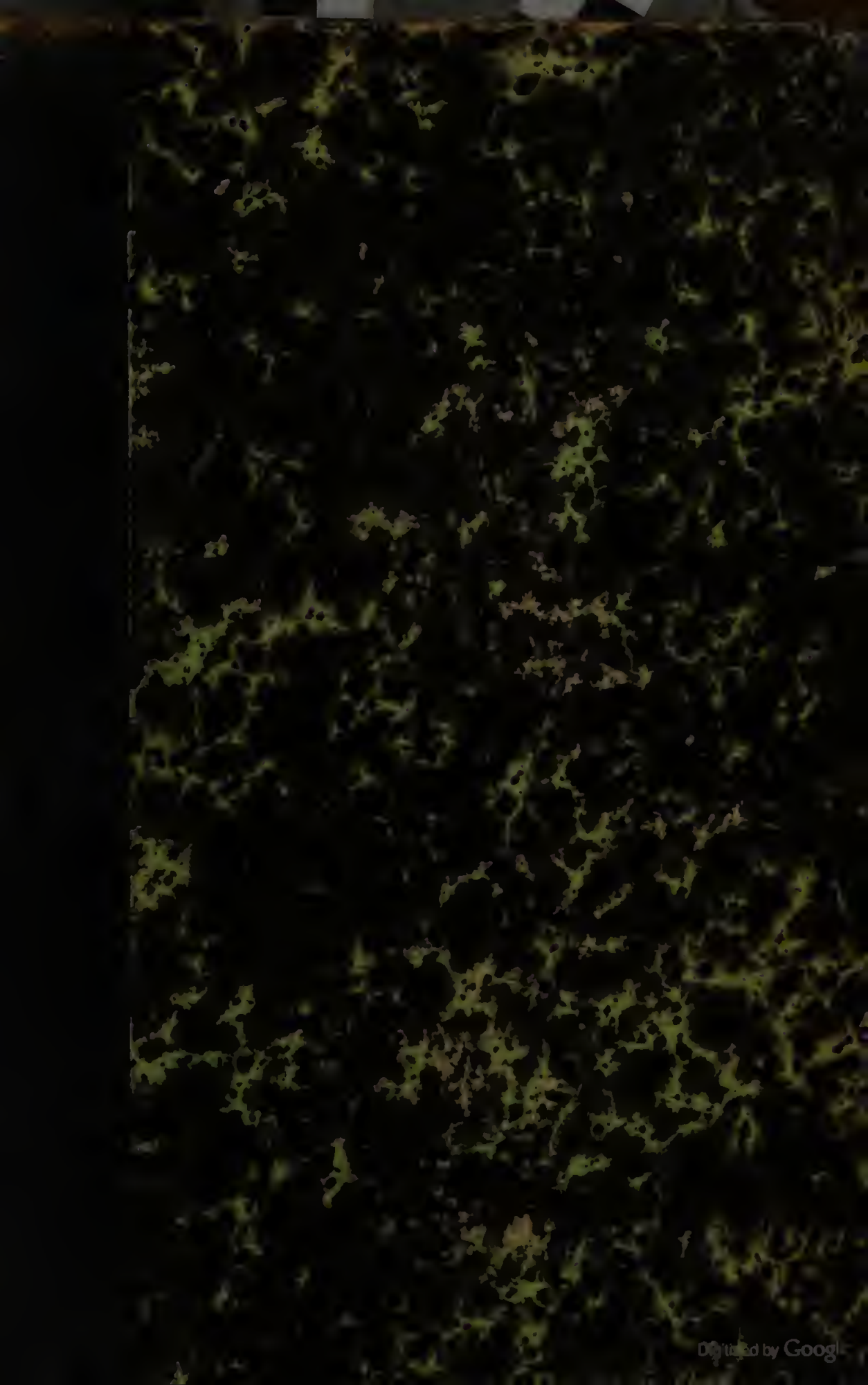

Digitized by Google

BIBLIOTECA CENTRALE
254
5 H
6

Digitized by Google

Photius,

Patriarch von Constantinopel.

Sein Leben,
seine Schriften und das griechische Schisma.

Nach handschriftlichen und gedruckten Quellen

von

Dr. J. Hergenröther,

o. ö. Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte an der Universität Würzburg.

Zweiter Band.

Regensburg.

Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.

1867.

254
5 II
6

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und alle Buchhandlungen zu beziehen:

Beiträge
zur politischen, kirchlichen und Cultur-Geschichte
der sechs letzten Jahrhunderte.

Herausgegeben mit Unterstützung S. M. des Königs von Bayern Maximilian II. Herausgegeben unter der Leitung

von J. J. J. v. Döllinger.

Ir Bd. Auch u. d. Titel: Dokumente zur Geschichte Karl's V., Philipp's II. und ihrer Zeit. Aus spanischen Archiven.

Lex. 8. 5 fl. 24 kr. od. 3 Thlr. 6 sgr.

IIr Bd. Auch u. d. Titel: Materialien zur Geschichte des fünfzehnten und sechszehnten Jahrhunderts.

Lex. 8. 5 fl. 24 kr. od. 3 Thlr. 6 sgr.

Der größere Theil dieses zweiten Bandes enthält Kirchenhistorisches, als: ein Annaten-Register aus dem 15. Jahrhunderte, Akten des Concils von Konstanz aus einem Codex des Klosters St. Emmeram, andere solche Akten aus spanischen Dokumenten, die Bulle des Papstes Benedikt XIII. de Judaeis und einige zur Geschichte des Baseler Concils gehörige Urkunden. Daran schließen sich die mit dem Jahre 1524 beginnenden und bis 1548 reichenden Jahrbücher des Priors Kilian Leib.

P. B. Gams, O. S. B.,

die Kirchengeschichte von Spanien.

Ir Bd. Die drei ersten Jahrhunderte. IIr Bd. 1te Abtheil. Vom Jahre 305 bis 589. gr. 8. 7 fl. od. 4 Thlr. 12 sgr.

Die Wiener Lit. Zeitg. X. No. 10 sagt am Ende einer ausführlichen Rezension: „Zum Schlusse bitten wir den hochw. Verfasser uns bald mit der Fortsetzung seiner spanischen Kirchengeschichte zu erfreuen, und danken ihm für das Buch, das dem ruhmreichen und gesegneten Namen seines Ordens alle Ehre macht, und wir scheiden von ihm mit dem Wunsche, immer mehr jene Studien im Benediktiner-Orden wieder aufleben zu sehen, die ihn zu einer glänzenden, vielleicht der glänzendsten Zierde katholischer Wissenschaft gemacht haben."

Dr. D. B. Haneberg,

Geschichte der biblischen Offenbarung
als Einleitung in's alte und neue Testament.

3te Aufl. gr. 8. 4 fl. 48 kr. od. 3 Thlr.

Diese neue Auflage eines wegen seiner Vorzüge allgemein anerkannten Werkes hat neben der bessern äußern Ausstattung wesentliche Verbesserungen und Bereicherungen erhalten, und ist mit einem genauen Register ausgestattet worden.

Dr. V. Thalhofer,

Erklärung der Psalmen,

mit besonderer Rücksicht auf deren liturgischen Gebrauch im römischen Brevier, Missale, Pontificale und Rituale, nebst einem Anhang, enth. die Erklärung der im Brevier vorkommenden alttestamentlichen Cantica. 2te, verm. u. verb. Aufl. gr. 8. 4 fl. 36 kr. od. 2 Thlr. 24 sgr.

Digitized by Google

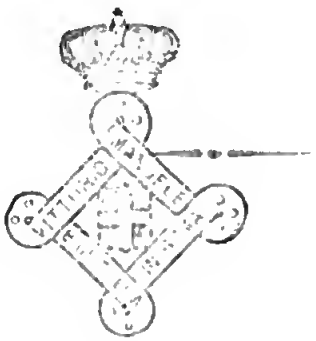
Photius,

Patriarch von Constantinopel.

Sein Leben,
seine Schriften und das griechische Schisma.

Nach handschriftlichen und gedruckten Quellen
von

Dr. J. Hergenröther,
o. ö. Professor des Kirchenrechts und der Kirchengeschichte an der Universität Würzburg.



Zweiter Band.

Regensburg.
Druck und Verlag von Georg Joseph Manz.
1867.

Viertes Buch.

Der Sturz des Photius und das achte ökumenische Concil.

1. Entſetzung des Photius durch Baſilius und Wiederanknüpfung der Verbindung mit Rom.

In derſelben Zeit, in der Photius mit den ſtolzeſten Siegeshoffnungen ſich trug und mit der Macht ſeines Geiſtes wie mit dem Schutze des kaiſerlichen Armes dem Papſte die ſchwerſte Demüthigung bereitete, war eine kaum in dieſer Ausdehnung von ihm vorhergeſehene Kataſtrophe im Anzug, die ihn ſelber völlig zu verderben geeignet war. Seine Stützen waren nicht Recht und Wahrheit, ſondern ſeine Liſt und die weltliche Macht; beides waren menſchliche Waffen, beide nicht unüberwindlich, nicht unangreifbar, nicht für jede Zeit ausreichend. Am wenigſten zuverläßig war der Schutz des Hofes. Schon waren Michael und ſein Mitkaiſer Baſilius in Zwieſpalt, wie es nicht anders möglich war. Der letztere, in jeder Beziehung dem Michael überlegen, gewann es nicht über ſich, dem Beiſpiele desſelben zu folgen; er ſuchte zu imponiren und Achtung zu erringen; er wollte Jenen zu einem anſtändigeren und würdevolleren Benehmen beſtimmen, damit die kaiſerliche Würde nicht noch mehr erniedrigt werde. Michael war beleidigt, daß derjenige, den er aus dem Staube hervorgezogen und zur Mitregierung erhoben, nun ihn meiſtern zu wollen ſchien und dazu größere Achtung fand, als er ſelber. Mit den Regierungsangelegenheiten beſchäftigt, hielt ſich Baſilius von dem Getümmel des Circus wie von dem Poſſenſpiel des Gryllus möglichſt ferne, ſprach bisweilen auch ein freimüthiges Wort und pochte auf ſeine geiſtige Superiorität. So entſtand Mißſtimmung zwiſchen beiden; dem Kaiſer Michael ward ſein Collega läſtig und er ſann darauf, ihn zurückzuſetzen und zu kränken, wo möglich ſich ſeiner wieder zu entledigen; Baſilius ſah ſich in ſeinen Maßnahmen durch deſpotiſche Launen gehindert, ſein Anſehen geſchmälert und nothwendig rief die Ungleichheit des Charakters und der Sitten auf beiden Seiten eine immer ſteigende Antipathie hervor. [1])

---

[1]) Theoph. Cont. IV. 43. 44. p. 207. 208. V. 24. p. 247. 248. Joh. Curopal. ap Baron. a. 867. n. 58. Manass. v. 5249—5252. p. 224.

Bald nahmen die Höflinge dieſe Aenderung in der Geſinnung beider Herrſcher wahr; es bot das Stoff zu verſchiedenen Conjelturen und Intriguen. Photius ſah es mit Spannung und Verlegenheit; er bemühte ſich ſowohl bei Michael als bei Baſilius, ſeine treue Ergebenheit an den Tag zu legen, ſprach bei Jedem, wie er es gerne hörte, und glaubte ſo, welches auch immer das Ende dieſes Zwieſpalts werden möge, für jeden Fall gedeckt zu ſein. Der ſchlaue Macedonier ſchwieg ſtille, durchſchaute aber den Patriarchen zu gut, um ſich von ihm täuſchen zu laſſen;[2]) ſeine Haltung bei der Ermordung des Bardas und ſeine ganze Vergangenheit bewies, daß ſeine Betheuerungen hierin kaum zu beachten waren.

Die Abneigung zwiſchen den beiden Herrſchern ſtieg immer höher. Am tiefſten ſah ſich Baſilius dadurch verletzt, daß Michael zuletzt ſogar einen früheren Ruderknecht der kaiſerlichen Galeeren[3]) ſeines ſchönen Aeußeren und ſeiner dem Sieger im Circus geſpendeten Lobſprüche wegen als Genoſſen der Herrſchaft ihm an die Seite ſtellte. Es wird dieſe ſonderbare Erhebung des Baſiliscianus oder Baſiliscinus alſo erzählt.[4]) Als Michael mit Baſilius und Eudokia beim Mahle ſaß, lobte der genannte Baſiliscianus, damals Patricier, den Kaiſer Michael wegen ſeiner in der Rennbahn bewieſenen Gewandtheit und ſeines rühmlichen Sieges. Da befahl Michael ihm aufzuſtehen, ſeine rothen Stiefel ihm auszuziehen und ſich ſelbſt anzuziehen. Jener lehnte es ab, auf Baſilius blickend. Zornig erklärte Michael, ſein Wille müſſe geſchehen; Baſilius nickte zuſtimmend; ſo that Jener, wie ihm befohlen war. Michael ſagte hierauf zu Baſilius in zorniger Aufwallung: „Die kaiſerlichen Stiefel ſtehen ihm beſſer an als dir; oder habe ich etwa nicht die Macht, gleichwie ich dich zum Kaiſer gemacht, ſo auch ihn dazu zu machen?“[5]) Eudokia weinte und ſagte zu Michael: „Die kaiſerliche Würde, o Herr, iſt hoch erhaben, und ohne unſer Verdienſt ſind auch wir mit ihr geehrt worden; es iſt nicht recht, ſie zu verachten.“[6]) Michael erwiederte: „Werde darüber nicht betrübt; ich will eben auch den Baſiliscianus zum Kaiſer machen.“ Ja es ſoll Michael ſeinen Lieb-

---

τοῦ δὲ κρατοῦντος (Michael) καταγνοὺς ὡς πότων καὶ μεθύσου
καὶ κώμοις ἐπιχαίροντος καὶ θεατρομανοῦντος (Basilius)
κατὰ τῶν σπλάγχνων τῶν αὐτοῦ διήλασε τὸ ξίφος
καὶ τὰ τοῦ κράτους ἥρπασε πρὸ χρόνου, πρὸ τῆς ὥρας.

[2]) Nicet. l. c. p. 257: ποτὲ μὲν πρὸς τὸν Μιχαὴλ διέβαλλε Βασίλειον, αὖθις δὲ τοῦτον πρὸς ἐκεῖνον, ἀμφοῖν, ὡς ἐνόμιζε, φιλίαν καταπραττόμενος, ὁ ἀμφοτέρων τὴν φιλίαν οὐκ ἐν ἀληθείᾳ ὑποκρινόμενος καὶ οἰόμενος. ὡς ὁποῖος ἂν τούτων μονοκράτωρ ἀναδειχθῇ, τοῦτον εἰς οἰκειότητα προσῄξεται· οὐκ ἤρεσκε δὲ τῷ Βασιλείῳ ταῦτα, πάνυ δὲ ταῖς πανουργίαις προσώχθισε τοῦ σοφοῦ.

[3]) τοῦ βασιλικοῦ δρόμωνος ἐφίτην. Theoph. Cont. IV. p. 208.

[4]) Leo Gram. p. 249. 250. Sym. Mag. c. 47. p. 682. 683. Georg. mon. c. 33. p. 835. Zonar. p. 133. 134.

[5]) ὡς ὑπὲρ δὲ καλλίον αὐτῷ πρέπουσιν (τὰ τζαγγία· μὴ γὰρ οὐκ ἔγω ἐξουσίαν, ὡς δὲ βασιλέα ἐποίησα, καὶ ἄλλον ποιῆσαι·

[6]) τὸ τῆς βασιλείας ἄξιωμα, δέσποτά μου, μέγα ἐστὶν καὶ ἀναξίως καὶ ἡμεῖς ἐτιμήθημεν, καὶ οὐ δίκαιόν ἐστι καταφρονεῖσθαι αὐτό.

ling auch dem Senate [7]) als Kaiſer mit den Worten vorgeſtellt haben, daß dieſer Mann wie zum Regieren geboren, ſchön und ſtattlich, ſolcher Auszeichnung im höchſten Grade würdig ſei, weit mehr als Baſilius; [8]) den er zu dieſer Würde erhoben zu haben bereue. [9]) So ward denn Baſiliscianus wirklich Auguſtus genannt [10]) und es konnte der Volkswitz ſagen, daß Michael nach Art der Giganten in der Mythe jeden Tag neue Kaiſer aus ſich gebäre. [11])

Dieſer tolle und unüberlegte Schritt des verblendeten Despoten war für ihn der Weg zum Tode. [12]) Baſilius war über die ihm zugefügte Schmach auf das äußerſte erbittert [13]) und die Feindſchaft war nun offen erklärt. Wie jeder andere Emporkömmling hatte er Feinde und Neider; er mußte jetzt, wie der byzantiniſche Hof gewöhnlich war, für ſein Leben zittern, wenn er nicht ſelber dem Todesſtreiche durch die Ermordung Michaels zuvorkam. So ſehr Conſtantin Porphyrogenitus ſich über die Maßen bemüht zeigt, [14]) den von ſeinem Großvater verübten Mord von ihm abzuwälzen, ſo ſehr auch einige Hiſtoriker ihn nur als denjenigen hinſtellen, der aus der That Anderer blos ſeinen Nutzen zog: [15]) ſo kann doch Baſilius von der Blutſchuld in keiner Weiſe freigeſprochen werden und der Beginn ſeiner Alleinherrſchaft iſt durch Undank und Verrath gegen ſeinen Wohlthäter befleckt. [16]) Aber auf der anderen Seite iſt doch nicht zu läugnen, daß großentheils auch das Intereſſe der Selbſterhaltung ihn dazu trieb. Viele Höflinge hatten ſich Mühe gegeben, erſt das freundſchaftliche Verhältniß beider zu ſtören, dann den Einen zum Morde des Andern zu reizen; [17]) ſo konnte und mußte, da dieſe Machinationen nicht geheim blieben, Jeder für

---

[7]) Theoph. Cont. IV. 44. p. 208: *ἐξάγει πρὸς τὴν σύγκλητον τῆς χειρὸς ἔχων αὐτόν.* Curopal. ap. Baron. a. 867. n. 88.

[8]) Die Verſe in Theoph. Cont. V. 25. p. 258, wovon die drei letzten auch L. IV. l. c. und bei Sym. Mag. (hier aber nur als *πρὸς τοὺς παρόντας* ohne Erwähnung des Senats geſprochen) lauten:

ἴδετε πάντες ὑμεῖς καὶ θαυμάσατε.
ἆρα οὐ πρέπει αὐτὸν εἶναι βασιλέα:
πρῶτον μὲν εἶδος ἄξιον τυραννίδος.
τὸ δεύτερον δὲ σύμφυὲς πέλει στέφος.
ἅπαντα δ' ἁρμόζουσι πρὸς τὴν ἀξίαν.

[9]) Theoph. Cont. V. p. 251: *καὶ ὅτι πόσον ἦν κάλλιον τοῦτόν με ποιῆσαι βασιλέα ἢ τὸν Βασίλειον.* (L. IV. p. 208 wird noch beigefügt: *ἐφ' ᾧ μεταμέλημαι ἐφ' οἷς αὐτὸν ἐβασίλευσα.*)

[10]) Joh. Curop. apud Baron. a. 867. n. 80. Cedr. II. 182. Manass. v. 5164—5171. p. 220. 221 ed. Bonn. Glyc. P. IV. p. 515. Zonar. III. p. 133 ed. Bas.

[11]) Theoph. Cont. IV. p. 209: *ὅτι κατὰ τοὺς μυθικοὺς Γίγαντας βασιλέας ὁπαρτοὺς καθ' ἑκάστην ἡμέραν ἀναδίδωσιν.*

[12]) ib. p. 208: *αὕτη τῆς καταλύσεως αὐτοῦ ἡ ἀρχή.*

[13]) Georg. mon. c. 34. p. 836. Leo Gr. p. 250: *Βασίλειος δὲ ἐν θυμῷ καὶ λύπῃ μεγάλῃ γέγονεν.*

[14]) Theoph. Cont. V. 27. p. 254. 255.

[15]) Genes. L. IV. p. 113: *τοῦ μιαιφονήματος τῆς οἰκείας εὐχρηστίας ἀντιχόμενο-* (Basilius.)

[16]) Vgl. Schloſſer Weltg. II, 1. S. 532.

[17]) Genes. p. 112.

ſein Leben zittern, Jeder gegen den Anderen konſpiriren. Verſchiedene Gerüchte, die damals auftauchten, finden ſich noch bei den Chroniſten. So ward erzählt, als Michael ſich auf der Jagd befand, habe ein Mönch ihm ein Blatt des Inhalts überreicht, Baſilius ſtelle ihm nach, worauf Jener ſich des Gegners zu entledigen geſucht habe; [18]) anderwärts wird umgekehrt erzählt, es ſei Baſilius auf dieſe Weiſe vor Michael gewarnt worden. [19]) Einige ſagten, Michael habe auf der Jagd einem ſeiner Diener geboten, den Baſilius mit einer Lanze zu durchſtoßen, dieſer aber habe ſein Opfer verfehlt; [20]) dagegen behaupteten Andere, Michael habe, obſchon von vielen Seiten dazu aufgefordert, ſich nicht entſchließen können, etwas gegen Baſilius zu thun. [21]) Dasſelbe wird nun auch wieder von Baſilius erzählt, der ſeine Hände nicht mit Michaels Blut habe beflecken wollen, dem aber ſeine Anhänger wider ſeinen Willen dieſen Dienſt leiſten zu müſſen geglaubt. [22]) Aber es hatte ja Baſilius ſchon zu dem Morde des Bardas die Hand geboten und er mußte wiſſen, daß ſein Leben auf dem Spiele ſtand; ſeine Gewiſſenhaftigkeit hatte ihn bis jetzt nicht von Verbrechen zurückgehalten und in der Alternative, ſelbſt als Opfer des kaiſerlichen Zornes und der gegen ihn gerichteten Verſchwörung zu fallen, oder mit einem Schlage ſich zugleich von der Gefahr zu befreien und die Alleinherrſchaft zu übernehmen, konnte ein Mann ſeiner Art kaum lange unſchlüſſig bleiben. [23]) Dazu fühlte er in ſich den Herrſcherberuf, der dem trunkenen und bethörten Michael gänzlich fehlte; dieſer hatte ſich zudem allgemein verächtlich gemacht und ſeine Würde in den Staub gezogen; er hatte den Staatsſchatz vergeudet [24]) und durch ſeinen Leichtſinn und ſeine Trägheit das Reich in die größte Gefahr gebracht; ſeine thörichten und kindiſchen Spielereien, die ganz an die Tyrannen der alten Zeit, an Nero und Heliogabalus erinnern, [25]) ſeine rückſichtsloſe und

---

[18]) Leo Gr. p. 250. Georg. mon. c. 31 p. 836.

[19]) Sym. Mag. c. 48. p 683.

[20]) Genes. p. 113: *καὶ καθὼς φασί τινες, βουλὴν ἔσχεν ὁ Μιχαὴλ ἀναγκαίως ἀναιρῆσαι Βασίλειον, μάλιστα δὲ κατὰ κυνηγέσιον σὺν αὐτῷ ἐξελθόντα ἐπαγεῖναι λόγχην τινὶ διετάξατο.* So Theoph. Cont. IV. p. 209. 210. Cedren. II. p. 182. Curopal. ap. Baron. h. a. n. 89.

[21]) Genes. l. c.: *ὡς δ' ἕτεροι, οὐχ οὕτως, ἀλλὰ τὸ πρὸς αὐτὸν εὐνοικῶς διακεῖσθαι, κἂν παρά τινων ἐβεβάλευτο.*

[22]) Genes.: *ὅθεν οἱ τὰ συνοίσοντα φρονοῦντες τῷ Βασιλείῳ πρὸς φόνον ἐκίνουν τον αὐτοκράτορος κ. τ. λ.*

[23]) Manass. v. 5174. 5175. p. 221.

καὶ τὸ παλίμβουλον αὐτοῦ τῆς γνώμης ὑποτρίσας
δεῖν ἔγνω προκαταλαβεῖν καὶ προκαταχῆσαι.

[24]) Nach der Cont. Theoph. V. 27. p. 253 hatte Theophilus im Staatsſchatze neunhundertſiebzig Centenarien geprägtes Gold nebſt vielem gemünzten Silber zurückgelaſſen; Theodora hatte noch dreißig Centenarien Gold hinzugefügt, ſo daß die Summe auf tauſend Centenarien ſtieg; nach Michaels Ermordung ſoll man nur noch drei Centenarien gefunden haben.

[25]) Leo Gr. p. 248. Georg. mon. c. 32. p. 834. Sym. Mag. c. 45. p. 681 erzählen, daß Michael durch den Künſtler Labaris die irdiſchen Reſte des Conſtantin Copronymus und des Patriarchen Jannes aus ihren Grabſtätten herausnehmen, im Prätorium einſchließen, dann beim Pferderennen im Circus entblößt mißhandeln und darauf verbrennen ließ — ein

rohe Behandlung des Mitkaisers,[26]) seine grausamen Blutbefehle, sein fortgesetzter Umgang mit der dem Basilius angetrauten Eudokia Ingerina — das Alles mußte diesen zur Rache entflammen und ihn vorwärts zu der blutigen That treiben, die zu seiner Erhaltung ihm geboten scheinen konnte.[27]) Gleichwohl mag Michael noch unschlüssig gewesen sein; wir finden keine Spur, daß er vor Basilius sich zurückzog und Vorkehrungen gegen dessen Machinationen traf; ja die Art, wie die Ermordung desselben erzählt wird, läßt darauf schließen, daß er an einen meuchlerischen Angriff von Seite des Basilius nicht im mindesten gedacht hat.

Die Chronisten Leo, Georg und Symeon, die hier wie sonst meistens derselben Quelle folgen, geben uns allein einen genaueren Bericht über den Hergang; es ist dieser.[28]) Die Kaiserin Theodora, der Michael in der letzten Zeit sich wieder mehr genähert zu haben scheint, hatte ihren Sohn zu sich in den Palast des Anthemius eingeladen und dieser hatte vorher den Protovestiar Rendakios mit anderen seiner Dienstleute auf die Jagd gesandt, um etwas zu erbeuten, was Theodora zum Geschenke erhalten sollte. Diesen Augenblick benützte Basilius, der an jenem Tage sehr finster und ernst aussah. Basilius und Eudokia nahmen am Abend das Mahl mit Michael; als Letzterer schon vom Wein berauscht war, entfernte sich Basilius, ging in das innere Gemach des Kaisers und verdarb dort mit seiner starken Kraft das Schloß, so daß man die Thüre nicht mehr schließen konnte. Er kehrte dann an die kaiserliche Tafel zurück, wo der schon ganz trunkene Michael seiner Gewohnheit nach mit der Ingerina sich belustigte; als er endlich sich erhob, führte ihn Basilius an der Hand in sein Schlafgemach, wo er ihm die Hand küßte und sich darauf zurückzog. Dort lag bereits, wie es der Kaiser befohlen, Basiliscianus im Bette des abwesenden Rendakius, um ihn zu bewachen; er war in tiefem Schlafe. Der Kämmerer Ignatius wollte die Thüre schließen, fand aber zu seiner Bestürzung das Schloß ganz verdreht. Er setzte sich auf sein Bett nieder und raufte sich voll Verzweiflung die Haare aus. Michael war bald in einen tiefen, dem Tode ähnlichen Schlaf versunken, der Kämmerer wachte. Nach einiger Zeit erschien plötzlich Basilius mit mehreren Begleitern und öffnete die Thüren. Der Kämmerer suchte bebend ihm den Eintritt zu verwehren; Petrus Bulgarus aber schlüpfte unter der Achsel des Basilius hinein bis an das Bett des Kai-

---

neues Schauspiel für die schaulustige Menge. Den mit viel Kunst gearbeiteten Sarg des Copronymus von grünem Marmor ließ er durchsägen und für den von ihm gebauten Palast im Pharus (Leo) oder in der Kirche desselben (Sym. Georg.) verwenden.

[26]) Theoph. Cont. IV. 44. p. 209. Sym. Mag. c. 48. p. 681.

[27]) Im Abendlande drückte man sich zweifelhaft über den Antheil des Basilius aus; z. B. Vita Hadr. II. apud Baron. a. 868. n. 34: Michael a spadonibus suis, dubium an Basilii voluntate, peremtus est, moxque Basilius rerum potitus .. non se fuisse conscium necis Michaelis, ut fertur, omnibus satisfecit. Später zweifelte im Occident Niemand mehr an seiner Schuld. Luitpr. Antap. l. 9. III. 32. p. 276. 309 ed. Pertz.

[28]) Leo Gr. p. 250. 251. Georg. mon. c. 34. p. 836. 837. Sym. Mag. c. 48. p. 681. 685. Zonar. ap. Baron a. 867. n. 90.

sers; Ignatius hielt ihn zurück. Darüber erwachte Michael; Johannes Chaldus (Chaldias) hieb ihm beide Hände ab, während Jakobitzes den Basiliscianus mit dem Schwerte verwundete und aus dem Bette auf den Boden warf. Marianus, Bardas und Constantin Toxaras standen außen auf der Wache und Niemand im Palaste wußte von dem Eindringen der Verschworenen. Diese wollten den Michael, der laut gegen Basilius jammerte, um keinen Preis mehr länger leben lassen. Johannes Chaldus stieß dem unglücklichen Fürsten vollends das Schwert in's Herz.[29]) So starb Michael in der Nacht vom 23. auf den 24. September 867[30]) an einem Mittwoch, dem Feste der heiligen Thekla,[31]) wahrscheinlich gegen drei Uhr Morgens,[32]) erst achtundzwanzig oder neunundzwanzig Jahre alt, nachdem er im Ganzen fünfundzwanzig Jahre, acht Monate den Kaisernamen getragen, vierzehn bis fünfzehn Jahre mit seiner Mutter, über acht Jahre allein, sechszehn Monate mit Basilius regiert.[33])

Die blutige That[34]) war im Schlosse bei St. Mamas, nahe an den Mauern der Stadt und am Hafen,[35]) verübt worden, wo Michael kurz zuvor Rennspiele gegeben hatte. Da aber das Meer sehr unruhig war, gingen die Verschworenen bis zum Uebersahrtsplatze mit einander hinab, und als sie auf die andere Seite gekommen waren, begaben sie sich in die Wohnung des Persers Eulogius, nahmen ihn mit sich, zogen zu dem Hause der Marina und stiegen über die Mauer bis hin zum kaiserlichen Palaste.[36]) Dort redete der Perser Eulogius den Comes der Föderirten[37]) Ardabasdus in ihrer Landessprache an, meldete den Tod Michaels und mahnte ihn, dem Kaiser die Thore zu öffnen.[38]) Ardabasdus öffnete und überreichte dem Basilius die Schlüssel.

---

[29]) Die Cont. Theoph. IV. 44. p. 210 hat über den Hergang nur dieses: *ἵνα μὴ καὶ τὸν Βασίλειον, ὡς πρὸ μικροῦ τὸν Καίσαρα, σφαττόμενον ἴδωσι, καὶ πρὸ τούτου αὐτὸν Θεόκτιστον, εἴτε βουλῇ τῆς συγκλήτου βουλῆς, εἴτε γνώμῃ τῶν φιλούντων Βασίλειον (κοινὸς γὰρ καὶ κατ' αὐτῶν ὁ θάνατος ἐπηπείλητο) σφάττεται ὑπὸ τῶν προκοίτων τοῦ βασιλέως ἀνδρῶν* (Michael). L. V. c. 27. p. 254: *ἀναιροῦσιν αὐτὸν, ἐκ τῆς ἄγαν οἰνοφλυγίας ἀνιπαισθήτως* (?) *τὸν ὕπνον τῷ θανάτῳ συνάψαντα.*

[30]) Theoph. Cont. IV. l. c.: *μηνὶ Σεπτεμβρίῳ εἰκάδι τιτάρτῃ ἰνδικτ. α' ἔτους ςτος'* (Sym. Mag. p. 685. *ςτξβ' ἐπινεμ. α'.*)

[31]) Sym. Mag. l. c.

[32]) Theoph. Cont. l. c. Curop. ap. Bar. h. a. n. 89. Sym. l. c. Cedren. l. c.

[33]) S. oben B. II. A. 2. N. 57. Vgl. Pag. a. 867. n. 90.

[34]) Nicet. l. c. Theoph. Cont. IV. 44. p. 210. V. 27. p. 254. Zonar. ap. Bar. h. a. n. 90.

[35]) Hammer Cpl. I. S. 400.

[36]) Leo p. 249. Sym. c. 46. p. 681. Georg. mon. c. 33. p. 835.

[37]) *τῷ ἑταιρειάρχῃ*, Anführer der fremden Söldner, Hilfstruppen. (foederati) S. Krug Forsch. aus der Gesch. Rußl. I. S. 217 ff.

[38]) Georg. m. c. 35. p. 838. Leo Gr. p. 251. 252: *κλύδωνος δὲ ὄντος ἐν τῇ θαλάσσῃ συναθροισθέντες κατῆλθον μέχρι καὶ τοῦ περάματος* (bis hieher ebenso Sym. p. 685, wo das Folg. fehlt) *καὶ διαπιράσαντες ἦλθον εἰς τὸν οἶκον Εὐλογίου τοῦ Πέρσου καὶ τοῦτον ἄραντες ἦλθον εἰς τὰ Μαρίνης· πλὰξ δὲ ἦν περιφράσσουσα τὸ τεῖχος·* (Sym. Mag.: *καὶ ἀνελθόντες διὰ τοῦ τείχους ἦλθον ἕως τοῦ παλατίου· πλὰξ δὲ ἦν φράσσουσα τ. τ.*) *καὶ κρατήσας Βασίλειος δύο τῶν μετ' αὐτοῦ ὄντων καὶ λακτίσας κατέαξε τὴν πλάνα καὶ εἰσῆλθον μέχρι τῆς πύλης τοῦ παλατίου. Εὐλόγιος δὲ ὁ Πέρσης ἐλάλησε τῇ αὐτοῦ γλώττῃ Ἀρταβάσδῳ.. ὡς ὁ Μιχαὴλ ξίφει ἐτελεύτησε καὶ ἄνοιξον τῷ βασιλεῖ.*

Dieſer verſicherte ſich des ganzen Palaſtes und traf dort ſeine Anordnungen. Mit großem Pompe ließ er ſeine Gemahlin, die Eudolia Ingerina, aus der Wohnung bei St. Mamas abholen, die Eudokia Dekapolitiſſa aber, Michaels III. unglückliche Wittwe, ließ er durch den Präpoſitus Johannes zu ihren Eltern zurückſenden.[39]) Zur Beſtattung der Leiche Michaels ſandte er den Kämmerer Paulus ab. Theodora und ihre Töchter waren bereits erſchienen, von Schmerz und Jammer erfüllt; die trüben Ahnungen der Kaiſerin, die bald darnach ebenfalls das Zeitliche ſegnete,[40]) hatten ſich bewahrheitet. Die Leiche des Gemordeten ward ohne Gepränge in dem Kloſter von Chryſopolis beſtattet.

Indeſſen verkündigte der Präfekt Marianus, Sohn des Petronas, auf dem Forum dem Volke die Alleinherrſchaft des Baſilius.[41]) Niemand bedauerte den ſchmählich gemordeten Michael, deſſen elender Tod die Strafe ſeines ſchlechten Lebens ſchien; Alles jubelte dem Monokrator entgegen, Volk, Armee und Senat; Alles hoffte Verbeſſerungen, Reformen und Beſeitigung der Mißſtände. Die Chroniſten[42]) unterlaſſen aber nicht, darauf aufmerkſam zu machen, daß die Mörder Michaels ſämmtlich noch die verdiente Strafe gefunden — daß Jakobitzes auf der Jagd verunglückte, Johannes Chaldus des Hochverraths angeklagt und hingerichtet, Aſyläon, ein Verwandter des Baſilius, exilirt und wegen ſeiner Grauſamkeit von ſeinen Hausgenoſſen getödtet ward, Apelates, Marianus, des Kaiſers Bruder, und Conſtantin Toxaras ebenſo kläglich endeten; Baſilius ſelbſt aber genoß eine faſt neunzehnjährige und im Ganzen ſehr glückliche Regierung und war der Gründer einer Dynaſtie, die unter den byzantiniſchen Herrſcherfamilien immerhin eine hervorragende Stelle einnimmt.

Michael war kinderlos oder wenigſtens ohne legitime Nachkommen geſtorben; denn die Ehe mit Eudokia Dekapolitiſſa war nicht geſegnet. Baſilius hatte bereits zwei Söhne, Conſtantin und Leo; von dieſen aber wird behauptet, daß ſie eigentlich Söhne Michaels aus der Eudokia Ingerina, ſeiner früheren Concubine, waren.[43]) Leo war am 1. September oder 1. Dezember 866 geboren,

---

[39]) Georg. mon. l. c. Leo l. c. p. 252. Sym. Mag. p. 686.

[40]) Theodora ſtarb am 11. (al. 14.) Febr., nicht 867 (Acta SS. t. II. Febr. p. 567.), ſondern 868. Ihr Leichnam kam nach dem Kloſter Gaſtria, ſpäter nach Corcyra. *Μέγα Ὀρολόγιον.* Venet. 1856. p. 217. 256.

[41]) Leo Gr. p. 253 hat: *προσέταξε τῷ ἐπάρχῳ καὶ Μαριανῷ υἱῷ Πετρωνᾶ συνελθεῖν ἐν τῷ φόρῳ κ. τ. λ.*; aber nach Sym. Bas. c. 2. p. 687 Georg. M. Bas. c. 1. p. 839 iſt zu ſetzen: *Μαριανῷ ἐπάρχῳ (ὑπάρχῳ) κ. τ. λ.*

[42]) Leo p. 253. 254. Sym. Mag. c. 3. p. 687. 688. Georg. mon. c. 2. p. 839. 840.

[43]) Glycas Annal. P. IV. p. 551. 552 bemerkt, Joh. Skylitzes ſage, Michael ſei kinderlos geweſen (Vgl. auch Manass. Chron. v. 5179—5181. p. 221.), Andere aber hätten behauptet, der Prinz Leo ſei der Sohn des Michael; ſo Zonaras (p. 133.), der ſich dahin äußert, eigentlich ſei Leo Michaels Sohn geweſen, *τῷ δοκεῖν* aber Sohn des Baſilius, mit dem die Ingerina bereits vermählt war. Daſſelbe ſagen im Weſentlichen Georg. mon. c. 33. p. 835. Leo Gram. p. 249. Bei Symeon Mag. p. 681 iſt wahrſcheinlich ſtatt „Conſtantin" — Leo zu ſetzen, da er dieſelbe Geburtszeit angibt wie Georg (Sept. Indict. 15.). Georg ſetzt den 1. Sept., Leo Gr. den 1. Dez. als Geburtstag des Prinzen Leo an. Auch Conſtantin, der übrigens wegen ſeines frühen Todes minder beachtet ward, muß als Sohn Michaels gegolten haben, da von Alexander, dem ſpätergeborenen, bemerkt wird, er ſei *γνή-*

da die Ingerina bereits Gattin des Basilius geworden war, und es ist diese Behauptung, die schon damals sicher im Munde des Volkes war, auch noch dadurch gestützt, daß Leo später sogleich bei seinem Regierungsantritt die Gebeine Michaels auf das Ehrenvollste bestatten ließ und sein Andenken möglichst zu ehren suchte. Es ist sehr wohl erklärlich, daß Constantin Porphyrogenitus nichts von dem lasterhaften Umgange der Ingerina mit Michael wissen will und dieselbe nicht blos ihrer Schönheit, sondern auch ihrer Sittsamkeit wegen rühmt,[44]) es konnte hier am wenigsten ein solcher Zweifel ausgesprochen werden, der gegen die legitime Geburt Leo's gerichtet war. Es scheinen die anderen Berichte hier unbedingt den Vorzug zu verdienen. Aber wahrscheinlich hatte die Ingerina den Basilius nicht weniger als den Michael an sich zu fesseln gewußt und so konnte es kommen, daß er, auch nachdem er von jedem Zwange völlig frei war, die Buhlerin als seine Gemahlin behielt, sowie Rücksichten des Anstandes und der Ehrbarkeit ihn bewogen, die Söhne derselben als die seinigen anzuerkennen, auch wenn er darüber in Zweifel oder auch fest von ihrer Illegitimität überzeugt gewesen wäre.

Schon mit dem ersten Tage der Alleinregierung des Basilius traten bedeutende Veränderungen ein. Der Kaiser suchte sogleich den Staatsschatz in bessere Ordnung zu bringen, tüchtige Beamte aufzustellen und die Justizpflege zu heben. Insbesondere ließ er die Rechnungsbücher prüfen, die sich bei dem Eunuchen und Protospathar Basilius fanden. Es ward im Senate beschlossen, daß diejenigen, die auf ungesetzliche Weise Gelder aus der Staatskasse erhalten, dieselben zurückzuzahlen hätten. Der Kaiser milderte das strenge Urtheil und ließ nur die Hälfte des Empfangenen restituiren, wodurch dreihundert Centenare in das Aerar kamen.[45]) Der Admiral Oryphas soll anfangs dem Monokrator wegen der Ermordung Michaels große Vorwürfe gemacht, später aber mit ihm sich ausgesöhnt haben;[46]) aber ein Widerstand gegen ihn erhob sich nirgends. Gleich am ersten Tage seiner Alleinherrschaft erhielt Basilius günstige Nachrichten über Vortheile, die seine Feldherrn errungen, und die Befreiung von vielen Gefangenen; daher zog er unter lauten Acclamationen des Volkes nach der Hauptkirche, um Gott zu danken, und theilte auf dem Rückwege nach der Residenz reiche Geldspenden unter das Volk aus. Dasselbe that seine Gemahlin mit den zwei Prinzen.[47]) Viele der Eingekerkerten erhielten die Freiheit und die Verbannten die Erlaubniß zur Rückkehr.

Aber die bedeutendste Veränderung, die erfolgte, war der plötzliche und

---

ὁιος παῖς τοῦ Βασιλείου. Sym. Mag. Bas. c. 8. p. 690: *οὗτος παῖς γενόμενος καὶ γνήσιος Βασιλείου,* Leo Gr. p. 255 und Georg. m. c. 18. p. 844. Sym. M. c. 15. p. 692 auch den Constantin als Sohn Michaels anführen.

[44]) Theoph. Cont. V. 16. p. 235. (*ὁ βασιλεὺς τὸν Βασίλειον*) *γυναικὶ συζεύξας εὐμορφίᾳ σώματος καὶ κάλλει καὶ κοσμιότητι πρωτευούσῃ πασῶν τῶν εὐγενίδων ὀχεδῶν, ἣ θυγάτηρ ἐτύγχανε τοῦ παρὰ πάντων ἐπ' εὐγενείᾳ καὶ φρονήσει λελυμένου τότε τοῦ Ἰγγήρος.*

[45]) Theoph. Cont. V. 28. 30. p. 255. 257. Cedren. II. p. 203. 204.

[46]) Sym. M. c. 2. p. 687.

[47]) Theoph. Cont. V. 29. p. 256. Pag. crit. ad Baron. a. 867. n. 100—103.

wohl Vielen unerwartete Sturz des Photius. Aus welchen Motiven Basilius so strenge mit dem ihm früher befreundeten Patriarchen verfuhr, darüber finden sich zweierlei Berichte, die nun vor Allem eine nähere Prüfung erheischen.

Georg Hamartolus oder vielmehr dessen Fortsetzer [48]) und die mit ihm gleichlautenden Chroniken [49]) erzählen, Photius sei deßhalb von Basilius aus seiner Stellung entfernt worden, weil er ihm den Mord des Michael in den stärksten Ausdrücken vorgeworfen und ihn als unwürdig vom Genuße des Abendmahls ausgeschlossen habe. Obschon diese Angabe vielfach Vertheidiger gefunden hat, [50]) so ist sie doch bei genauerer Untersuchung nicht haltbar. [51]) Abgesehen davon, daß es an sich höchst unwahrscheinlich ist, daß Photius, der dem nichtswürdigen Michael bei allen seinen Lastern schmeichelte, der gegen ihn wie gegen Bardas zu ähnlichem Vorgehen Grund genug hatte und es nie versuchte, sondern stets den Umständen sich konformirte, der den Treubruch und den schmählichen Meuchelmord an seinem früheren Beschützer Bardas nicht blos ungerügt ließ, sondern sogar verherrlichte und lobte, daß Photius, sagen wir, nun gegen den kräftigen Basilius als Alleinherrscher eine Energie gezeigt, die mit seiner sonstigen Handlungsweise nicht in Einklang stand und an ihm ganz neu wäre — die Art und Weise, wie Photius sich nachher in den aus dem

---

[48]) Georg. Hamartol. in Cod. Vatic. (ap. Allat. de Syn. Phot. c. 11. p. 216. Mai N. Coll. I. Prolegg. de Phot.): *Τοῦ Βασιλείου ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ ἐλθόντος καὶ τῆς ἀχράντου θυσίας μεταλαβεῖν βουληθέντος, ὁ πατριάρχης Φώτιος τῆς θείας αὐτὸν ἀπείργει μεταλήψεως, ἀνδροφόνον ἀποκαλῶν καὶ λῄστην καὶ τῶν ἀχράντων μυστηρίων ἀνάξιον ἐφ' οἷς θυμωθεὶς ὁ Βασίλειος ἐκ Ῥώμης ἐπισκόπους ἐλθεῖν παρεσκεύασε, τόμον ἐπιφερομένους τοῦ πάπα, καὶ τοῦ πατριαρχικοῦ θρόνου τοῦτον ἐξώθησεν, Ἰγνάτιον δὲ τὸν ἐν ἁγίοις πατριάρχην προεχειρίσατο τὸ δεύτερον.* Andere Handschriften und nach ihnen die Petersburger Ausgabe von 1859, p. 751. 755 sagen das kürzer. Die Chronik des Georg Hamartolus ging ursprünglich nur bis zu Michael III. (Fabric. Bibl. gr. XII. p. 30 seq. ed. Harl.) In der Vorrede des sehr alten Cod. Coisl. 305 (Montfaucon. Bibl. Coisl. p. 119. 120. setzt ihn in's zehnte oder eilfte Jahrh.) heißt es: *εὐθύς τε Κωνσταντῖνον τὸν εὐσεβέστατον καὶ πρῶτον βασιλέα τῶν χριστιανῶν καὶ τοὺς καθεξῆς ἕως τοῦ τελευταίου Μιχαὴλ υἱοῦ Θεοφίλου, ὅστις μειράκιον βασιλεύσας τὴν ὀρθόδοξον αὖ πάλιν διὰ συνόδου θείας ἀνεκήρυξε καὶ κατώρθωσε πίστιν.* Der Codex hört bei Constantin Copronymus auf, ein anderer Coisl. 310. sacc. 10 (Montfaucon p. 125.) bei Michael und Theodora; ebensoweit geht Paris. 1705 sacc. 11 (catal. Par. II p. 390.); Paris 1705. sacc. 15 (ib.) kündigt wohl einen siebenten Theil von Michael III. bis Romanus I an, der aber wohl einem Fortsetzer zugehört und auch in der Handschrift fehlt. Andere Handschriften (ibid) sind ohne Zweifel interpolirt und nachher vermehrt. Sicher schrieb Georg die Chronik bis 842. S. E. de Muralt Praefat. ed. Petrop

[49]) Leo Gr. p. 251. 255. Sym. Mag. c. 6. Bas p. 688. 689. Georg. m. Bas. c. 5. p. 811. Zonaras p. 131 ed Basil. (al. XVI. 7. 8. p 167. t II. ed. Paris. apud Baron. a. 867. n. 101.) Joel hist. compend. p. 55. — Method. de vit. schism. (Mai Nova Coll. III, I. p. 256.) gibt es mit einem *φασί*.

[50]) Hanke de script. byz. l. c. n. 108. p. 336 seq — Fontani Dissert. de Phot. cit. p. XLIII. — Schröckh K. G. XXI. 195. Schwalve p. 113. Oecon. l. c. §. 21. p. λδ.

[51]) Vgl. Neander a. a. O. S. 312. Note 6. Jager L. VI. p. 170. 171. Hefele Conc. IV. 344 f.

Exil an ihn gerichteten Schreiben über die von ihm unverſchuldet erlittenen Verfolgungen beklagt, ſteht damit in Widerſpruch und ſetzt weit eher das Gegentheil davon voraus. In dem längeren Schreiben an den Kaiſer hebt er ihre alte Freundſchaft und die vielfachen Bande hervor, die ſie ſo lange verknüpften, namentlich auch, daß er aus ſeinen Händen die Salbung zum Kaiſer ſowie die Euchariſtie empfangen.[52]) Wäre jene Erzählung wahr, ſo konnte ſich Photius kaum ſo ausdrücken, ohne zugleich darauf Rückſicht zu nehmen und ſich deßhalb zu rechtfertigen, daß gerade die Ausſchließung vom Abendmahle ihm die kaiſerliche Ungnade zugezogen hatte.[53]) Er hätte mindeſtens mit einigen Worten ſich entſchuldigen und bemerkbar machen müſſen, daß nur ſein Gewiſſen, nur ſeine Pflicht ihn beſtimmt, in jenem Falle einen Schritt zu thun, der den Monarchen beleidigte, ihm die ſonſt ſo freudig ihm dargereichte Communion damals zu verweigern. Davon findet ſich nicht die leiſeſte Spur. Dabei geht Photius immer von der Vorausſetzung aus, Baſilius habe keinen Grund, mit ihm perſönlich unzufrieden zu ſein.[54]) In einem anderen kürzeren Briefe redet er nur davon, daß er durch die vielen, von dem Kaiſer erhoffſten Wohlthaten ihm einſt zum innigſten Danke ſich verpflichtet zu ſehen glaubte, jetzt aber in ſeinen Hoffnungen ſo herabgeſtimmt ſei,[55]) daß er es ſchon mit Dank aufnehmen müſſe, wenn der Kaiſer einige Milderungen in ſeiner Behandlung eintreten laſſe, die bisher ganz wie die der Räuber und Miſſethäter geweſen ſei. Nur eine Beziehung auf die von Photius erlittene Verfolgung, nicht aber eine Hinweiſung auf eine aus Gewiſſensrückſichten dem Kaiſer zugefügte Beleidigung durch Verweigerung der Communion läßt ſich in den Worten erkennen: „Siehe aber wohl zu, du von mir, auch wenn du nicht willſt (auch wenn du meine Liebe verſchmäheſt) vielgeliebter Kaiſer, daß der Verſuch, die Menſchen zu überzeugen, nicht blos nichts dazu beiträgt, Gott zu überzeugen — (d. i. die vor den Menſchen verſuchte Rechtfertigung noch keinerlei Rechtfertigung vor Gott iſt), ſondern ſich ſogar in das Gegentheil umkehrt (ſondern ſogar vor Gott ein neuer Gegenſtand der Verſchuldung werden kann) und die Alles durchſchauende Gerechtigkeit jenſeits vielmehr über das, was hienieden ohne Furcht unternommen wird, Richterin ſein wird.“[56]) Photius betheuert hier, wie in allen ſpäter zu betrachtenden Briefen die Gerechtigkeit ſeiner Sache; er ſtellt ſich als ſchuldlos Verfolgten dar; aber nirgends findet ſich eine Andeutung, die auf jenen Vorfall be-

---

[52]) Phot. ep. 97. Basilio Imp. p. 136: *Ἄκουσον, ὦ φιλανθρωπότατε βασιλεῦ, οὐ προβάλλομαι τὴν παλαιὰν φιλίαν, οὐ φρικώδεις ὅρκους καὶ συνθήκας, οὐ χρίσμα καὶ χειροθεσίαν βασιλείας* (bei ſeiner Krönung im Mai 866), *οὐχ ὅτι ταῖς ἡμετέραις χερσὶ τρυσεῶν τῶν φρικτῶν καὶ ἀχράντων μυστηρίων.*

[53]) Neander a. a. O. S. 313. N. 6.

[54]) Daſ.

[55]) ep. 98. p. 141: *ἐγὼ μὲν ᾤμην, τῆς ὑμῶν κρατυνομένης βασιλείας πολλὰς αὐτῇ προσάγειν εὐχαριστίας ὑπὲρ τῆς εἰς ἡμᾶς εὐεργεσίας κ. τ. λ.*

[56]) ib. *ἀλλ' ὅρα, φίλε* (κἂν μὴ βούλει) *βασιλεῦ, ὅτι τὸ πειρᾶσθαι πείθειν ἀνθρώπους οὐ μόνον οὐδὲν συντελεῖ πρὸς τὸ πεῖσαι θεόν, ἀλλὰ καὶ εἰς τοὐναντίον περιτρέπεται· καὶ τῶν ἰδιωτῶν ἐνταῦθα πραττομένων μᾶλλόν ἐστιν ἐκεῖθεν ἡ* (nicht ἤ, wie bei Mont.) *ταυτίφυρος δίκη κριτής.*

zogen werden könnte. Wenn er einmal als Urſache des kaiſerlichen Zornes gegen die „Gläubigen" — d. i. gegen ſeine Anhänger — das angibt, daß ſie Mund und Herz von Blutſchuld rein bewahrten,[57]) ſo bezieht ſich das nicht auf den Mord an Michael, den ſie etwa laut getadelt haben ſollten,[58]) ſondern auf deren ſtandhaftes Verharren in der Gemeinſchaft des Photius, nachdem ihn bereits das achte Concilium anathematiſirt, auf ihre Weigerung, ihren Meiſter zu verläugnen und zu verdammen, was ihnen allein eine Verfolgung zuzog;[59]) der ganze Brief iſt gegen jenes Concil gerichtet und ähnliche Ausdrucksweiſen des Photius finden ſich in den aus dem Exil geſchriebenen Briefen häufig vor. Wir können daher jenen Vorfall keineswegs für glaubwürdig erachten, glauben aber doch, daß ein derartiges Gerücht von Anhängern des Photius verbreitet werden konnte, nachdem ſie die für ſie ſo ungünſtige Kataſtrophe, die der Mord Michaels nach ſich zog, zu Gunſten ihres Meiſters zu erklären ſich bemühten. Wohl mochte in dieſen Kreiſen manche Aeußerung des Unmuths über den gekrönten Mörder laut geworden ſein, der die unter Michael III. ſo mächtige Partei geſtürzt; leicht konnte man damit ein Gegengewicht gegen die Ignatianer zu gewinnen ſuchen, indem man vorgab, aus dem gleichen Grunde, aus dem einſt Bardas den Ignatius, habe Baſilius den Photius ſeiner Würde beraubt; das konnte bei der Wiederherſtellung des Letzteren ebenſo gut dienen, wie bei der des Ignatius, die Illegalität ſeiner früheren, vom Hofe verfügten Expulſion — wenn nicht vor den Augen des Hofes, doch immer noch vor den Augen des Volkes — zu bekräftigen.[60])

Man könnte verſucht ſein, noch von einer anderen Seite her eine perſönliche Beleidigung des Baſilius durch Photius anzunehmen, die den Grund zur Expulſion des Letzteren gegeben habe. Wir haben noch einen Brief des Photius an den Patricier Baſilius, der dieſen in den ſchärfſten Worten tadelt; dieſen könnte allenfalls Photius vor der Erhebung des Macedoniers zur Kaiſerwürde geſchrieben haben.[61]) Darin heißt es: „Dahin iſt das Gute, dahin die

---

[57]) ep. 118. p. 160: *ἀνθ' ὧν αἱμάτων καθαρὰς καὶ γλώσσας καὶ γνώμας ἐφύλαξαν*

[58]) Hanke l. c. Fontani l. c.

[59]) Neander a. a. O.: „Nach der ſchwülſtigen Sprache dieſer Zeit iſt unter dem Blute ſchwerlich ein leiblicher Mord zu verſtehen, ſondern vielmehr ein geiſtiger Mord, das vom Concil über Photius ausgeſprochene Anathema. Der Sinn iſt: die Verfolgung treffe ſie deßhalb, weil ſie mit Herz und Mund in das über ihn ausgeſprochene Anathema nicht einſtimmten. Das paßt auch zu dem Zuſammenhang an jener Stelle weit beſſer."

[60]) Wahrſcheinlich ſollte auch der von Photius nachher nach Rom geſandte Metropolit Petrus von Sardes das benützen, um die Entſetzung des Photius als eine gewaltſame, aus bloßer Leidenſchaft des Kaiſers erfolgte darzuſtellen und den Papſt zu warnen, mit der Partei des Mörders in Gemeinſchaft zu treten oder doch die Anerkennung des Ignatius zu verzögern. Ganz unannehmbar iſt die Darſtellung bei Sopholles Oekonomos (l. c.), Photius habe *ἐν ὥρᾳ εὐθέτῳ*, nicht vor und bei der (angeblichen) neuen Salbung des Baſilius, ſondern *μετά τινα χρόνον*, als dieſer die Communion empfangen wollte, deſſen Mordthat ſcharf gerügt. Warum that er es nicht vorher? Warum ſalbte er den ihm ſchon damals als ſolchen bekannten Mörder?

[61]) ep. 13. p. 71. 75: *Βασιλείῳ Πατρικίῳ καὶ ἐπάρχῳ πόλεως.* Montac. bemerkt: Basilius hic erat e Macedonia oriundus, quem indignum aliquo honore Michael ille

Anmuth der Tugend, die Schlechtigkeit regiert, die Lüge erhält neue Schwingen und die Wahrheit verliert die ihren. Woher eine solche Iliade von Uebeln? Daher, daß du — so sagt man — die Herrschaft führst und die, welche weit würdiger derselben sind, dein schweres Joch zu ziehen gezwungen sind. Für diese ist die Mißhandlung noch mäßig, so lange sie ihnen nicht ganz das Leben nimmt; die Stadt ist angefüllt von Räubern und Henkern. Ich sage das nicht von dir; aber derjenige, der das, was in Aller Mund und Ohr verbreitet ist, vollbringt, ist, wenn ich auch schweige, dieser Namen werth. Du aber müßtest, wenn du das, was man sagt, wirklich thust, vielmehr die That hassen und dich eher des Begangenen schämen, als auf Rache gegen die sinnen, welche also reden und diese Namen brauchen. Denn man muß die Handlungen nicht anders als mit ihrem rechten Namen benennen und wer über solche Namen sich erzürnt, der sollte vielmehr daran denken, solche Handlungen zu meiden. Wenn aber Lügen gegen dich ausgestreut sind, so sorge und bestrebe dich, gleichwie du die That gemieden hast, so auch nur von ferne an sie anzustreifen. Das Eine ist strafwürdig, das Andere nicht des Lobes werth; nicht nur das Feuer verletzt die, welche es berühren, sondern auch der Rauch beißt und schwächt die Augen derjenigen, die dem Feuer nahe stehen." Es enthält aber doch der Brief kein entscheidendes Merkmal, das für unseren Basilius spräche; wenn auch dieser seit Ermordung des Bardas die Herrschaft führte, so war doch von da an bis zu seiner Krönung nur kurze Zeit; zudem lesen wir nicht von Basilius, daß er Präfekt der Stadt war, welches Amt mit der Würde des Magister[62]) keineswegs zusammenfiel. Dazu gab es aber auch mehrere Beamte dieses Namens, wie den Eunuchen und Protospathar Basilius, der die Staatsrechnungen unter sich hatte.[63]) Abgesehen aber auch davon, wäre dieses mehr mahnende und nur hypothetisch tadelnde Schreiben längst wieder verwischt worden durch das intime Verhältniß, in das Basilius seit der Krönung zu Photius getreten war, es hätte sicher nicht den Hauptgrund der Vertreibung gebildet.

Sorgfältig hatte Photius darauf Bedacht genommen, den üblen Nachreden entgegenzutreten, die ihm bei einflußreichen Freunden schaden konnten, und durch eine ihnen an den Tag gelegte vertrauensvolle Offenherzigkeit auch von ihrer Seite jedes Mißtrauen zu verbannen. An den Patricier Theophylaktus, Strategen im Thema der Armenier, schrieb er:[64]) „Dreierlei Dinge weiß ich zu hassen und ich mahne bezüglich ihrer Andere zu gleichem Haß: die Lüge, die Hinterlist, den Abbruch der Freundschaft. Ich würde dieser dreifachen Sünde

---

stolidus occiso per ipsius fraudem Barda ad Patriciatus dignitatem extulit et urbis Cpolitanae magistrum fecit in suam perniciem .. Quid mirum igitur, si qualis a Photio depingitur fuerit? Auch Sophocl. Oecon. l. c. p. λδ not. 2 bezieht den Brief auf den nachherigen Kaiser.

[62]) Vgl. Fabrot. Glossar. t. II. p. 917—919 ed. Cedreni Bonn.

[63]) Theoph. Cont. V. 28. p. 255. Unter den Briefen des Photius sind ep. 47. 154. p. 101. 209. Basilio Quaestori, ep. 82. p. 128. Basilio Practori überschrieben.

[64]) ep. 21. p. 82. 83 (L. III. ep. 6.) Θ. στρατηγῷ Ἀρμενιακῶν. Es ist das zweite der orientalischen Themata gemeint. Const. Porph. de them. L. I. p. 17—20. Ob dieser Theophylakt der im Concil von 869 erscheinende Patricier ist, erscheint zweifelhaft.

mich ſchuldig machen, wenn ich etwas auf andere Weiſe darzuſtellen ſuchte, als es wirklich geſchehen iſt und ich es weiß und kenne. Ich hatte dich mir zum Freunde genommen, da du Gottes Freund (ſoweit es die religiöſe Geſinnung zeigte), ein treuer Freund unſeren Chriſtus liebenden Herrſchern und auch gegen meine Perſon, wie ich mich überzeugte, nicht anders, vielmehr ganz auf gleiche Weiſe geſinnt warſt. Das war ehemals meine Geſinnung und Ueberzeugung und iſt es auch jetzt noch. Wie kommt es nun, daß deine Sykophanten ſo ſehr an mir Gefallen haben? Ich ſchäme mich nämlich, es zu ſagen, auf welche Weiſe ich bei dir [65]) verläumdet worden bin; denn es wäre mir unerträglich, mich ſelbſt von einem ſolchen Verdachte reinigen zu müſſen. Aber jener Feind, jener Sykophant, jener durchaus ſchlechte Menſch, der eine ſolche Verläumdung ausſtreute und darauf ausgeht, dich deiner Freunde, und zwar der beſten, zu berauben und mich in die äußerſte Reihe der Uebelthäter zu ſtellen, indem er wähnt, daß ich den Anfang gemacht nicht mit ungerechter That, aber doch mit ungerechter Geſinnung (was der Grund größerer Uebel iſt, als eine thätliche Mißhandlung), ſtatt der Liebe nur Haß ſuche und den Trug zur Zuflucht nehme, indem er zugleich Alles gegen mich in Bewegung ſetzt (denn das, was er ſagt, läuft auf dasſelbe hinaus, wie den Freunden etwas Böſes zufügen wollen), obſchon er nur Lachen bei denen erregt, die mich und meinen Charakter kennen, hat gleichwohl zu ſolchem Wagſtück nicht die Kraft gehabt. Nenne den Ohrenbläſer, wer es immer ſein mag, denn ſo wirſt du dich von dem wilden Thiere befreien, das dich ſowohl als deine Freunde in verſteckter Weiſe angreift, ja mit den Zähnen erfaßt, und unter dem Scheine des Wohlwollens ein großes Uebelwollen aus ſich ausſtößt. [66]) Wenn du aber den Verläumder nicht offenbarſt, ſo habe ich wie vor dem Angeſichte des Herrn meine Vertheidigung geführt und ich halte dich und erkläre dich, ſowie früher, auch jetzt noch für einen Freund Gottes und der frömmſten Kaiſer; jenem ſchlechten Menſchen aber, mögeſt du das wohl merken, wird es nicht an Bosheit dazu fehlen, deine Lage zu einer ſehr ſchlimmen zu geſtalten. [67]) Ich aber möchte dir rathen, unſeren gemeinſamen Feind nicht verborgen zu halten. Woſern du aber dem nicht Glauben ſchenkſt, was ich ſchreibe, ſo weiß ich wohl, daß du ihn verborgen halten wirſt; denn du wirſt ihn für einen Freund halten, mich aber für einen eitlen und thörichten Schwätzer. Wenn du ihn aber offen angibſt, dann haſt du meinen Worten Glauben geſchenkt. Das wünſche ich und das wird uns Beiden nützen."

Wohl hatte es an Zuflüſterungen bei einflußreichen Staatsbeamten nicht gefehlt, die gegen Photius zu verſchiedenen Zeiten agirten und deſſen Wachſamkeit in erhöhtem Grade herausforderten; eine kritiſche Zeit für ihn mochte der

---

[65]) *πῶς ἦλθον ἐπὶ σὰς διαβολάς.* Montac.: me ad te accusandum descendisse Es könnte beides ſein: calumniae contra te und calumniae ex te oder apud te. Das Folgende entſcheidet.

[66]) *θηρίον .. λάθρα λυμαινόμενον καὶ δάκνοντος καὶ ἐν προσώπῳ εὐνοίας πολλὴν ἐκεντοῦντος* (Mon. 553: *ἐκεντοῦντος*) *τὴν δυσμένειαν.*

[67]) *οὐκ ἀπορήσει κακίας, δι' ὧν τὰ σὰ χείρω διαθήσει.*

Sturz des Bardas, seines ehemaligen, aber schnell von ihm vergessenen Gönners, herbeigeführt haben, auch wenn der an seine Stelle getretene Basilius, solange Michael noch am Leben war, es für gut hielt, mit dem durch Bardas eingesetzten Patriarchen ein freundschaftliches Verhältniß zu wahren; ohne Zweifel hatte das Gerede über Photius noch nicht aufgehört und es war nicht so schwer, denselben auch bei Basilius zu verdächtigen, nachdem er sich undankbar gegen seinen früheren Wohlthäter gezeigt; durch die Mißvergnügten im Clerus und im Volke wie durch eigene Erfahrungen konnte leicht mitten unter den äußeren Freundschaftsbezeugungen der Keim des Argwohns und der Zwietracht bei dem neuen Kaiser sich festgesetzt und dessen Alleinherrschaft den Plan zur Reife gebracht haben.

Basilius hatte sicher politische Gründe, mit der noch sehr mächtigen Partei des Ignatius und mit dem römischen Stuhle sich auszusöhnen und das unheilvolle Schisma zu beseitigen, das damals auf seinen Höhepunkt gediehen war; er wollte nicht mit dem Abendlande völlig brechen, wohin der Ehrgeiz des Photius ihn wie den Michael gedrängt; vielmehr hätte er gerne mit den occidentalischen Fürsten Beziehungen angeknüpft. Dazu waren die niederen Volksklassen größtentheils für den schwer verfolgten Ignatius, dessen Restitution den neuen Autokrator bei ihnen sehr populär machen mußte;[68]) er kannte dazu den Photius seit längerer Zeit und konnte seine Ränke gefährlich finden; die Beseitigung der durch seine Intrusion hervorgerufenen Wirren war Bedürfniß für die Ruhe des Reiches. In diesem Sinne ist sicher das nicht ganz unwahr, was die Biographie des Kaisers, die sein Enkel verfaßte, hierüber sagt: „Da Basilius nicht den Schein auf sich laden wollte, als vernachläßige er die Obsorge für die Kirchen Gottes (denn auch sie sind in dem weiten Schiffe des Reiches enthalten und darum ebenfalls Gegenstand der Vorsorge des Herrschers, zumal eines so gottesfürchtigen und der Religion so sehr ergebenen Herrschers), und da er die Kirchen in großer Unruhe und Verwirrung vorfand, weil auch sie unter seinem Vorgänger die allgemeine Verwüstung mit hatten theilen müssen, der rechtmäßige Oberhirt von seinem Stuhle vertrieben und ein Anderer an seine Stelle gesetzt worden war, so nahm er sich der kirchlichen Angelegenheiten mit Eifer an, stellte durch eine große Synode die Ruhe der Kirche nach Möglichkeit wieder her, gab auf kanonische Weise der Kirche den ihr angetrauten Oberhirten, den Kindern ihren Vater zurück und befahl dem, der an seine Stelle gesetzt worden war, einstweilen sich zurückzuziehen, bis der Herr Jenen zu sich rufen würde. So brachte er in bester Weise die kirchlichen Angelegenheiten in Ordnung und gab der Kirche mit seinem Eifer und seiner Umsicht die Ruhe, so weit es möglich war." Cedrenus hat sich denselben Bericht, den er nur abkürzt, angeeignet;[69]) auch das Synodikon des Pappus erklärt das Verfahren des Kaisers aus seinem Eifer für die Sache der Kirche und die Beseitigung der Aergernisse; in diesem

[68]) Vita Hadr. II. (Migne Opp. Anast. II. 1386.): Ignatium Patr. populo adnitente patriarchio restituit.

[69]) Theoph. Cont. V. 32. p. 261. 262. Cedren. II. p. 205.

Sinne äußert ſich auch eine in der achten Synode verleſene Erklärung des Kaiſers, ſowie der wiedereingeſetzte Patriarch Ignatius.[70]) Bringt man noch dazu in Anſchlag, daß der Umſchwung in der Regierung einen ſolchen Wechſel zu erheiſchen ſchien, daß der Anhang des Gregor Asbeſtas viele Beſorgniſſe wegen ſeines kühnen Auftretens einflößen konnte, der Kaiſer leicht ſich veranlaßt ſah, ſeinen Anſprüchen entgegenzutreten, und darum in der bisher unterdrückten Partei eine Stütze ſuchen mußte, ſo iſt die That nicht befremdlich, ja ſie ſcheint ſehr wohl berechnet geweſen zu ſein.[71])

Nach Niketas verwies Baſilius ſchon am Tage nach der Proklamation ſeiner Alleinherrſchaft den Photius in das Kloſter Skepe und auch mehrere, obſchon ſpätere, aber doch nicht von ihm abhängige Chroniſten ſagen, daß der Pſeudopatriarch ſogleich von Baſilius relegirt ward.[72]) Der römiſche Bibliothekar Anaſtaſius ſcheint dem inſoferne zu widerſprechen, als er erſt den Baſilius Nachforſchungen nach den bisher ihm verborgen gehaltenen Dekreten des römiſchen Stuhles in Sachen des Photius anſtellen, dieſe erſt durchleſen und dann den Photius relegiren läßt,[73]) was eine längere Zeit in Anſpruch genommen haben müßte. Allein leicht konnten hochgeſtellte Anhänger des Ignatius den Kaiſer auf die Entſcheidungen des Papſtes Nikolaus aufmerkſam gemacht und ein oder das andere Aktenſtück ihm vorgelegt haben, woraus Baſilius die Ueberzeugung ſchöpfte, daß das Unrecht des Photius erwieſen ſei. Außerdem

---

[70]) anct. Syn. apud Ailat. de Syn. Phot. p. 39. de cons. II. 4, 4. p. 548. (Fabric. Bibl. gr. XII. 420,): *ζήλῳ κυρίου πυρούμενος, ἵνα τῆς Χριστοῦ ἐκκλησίας πάντα ἐξάρῃ τὰ σκάνδαλα, θείαν καὶ ἱερὰν οἰκουμενικὴν ὀγδόην σύνοδον ἐν ΚΠ. συγκροτηθῆναι ἐθέσπισε.* Epanagnost. Imp. act. I. act. VI. (Mansi XVI. 312. 356.) Ailat. de Syn. Phot. c. 11. p. 250. 252. 253. Cf. Stylian i. c. p. 429.: *φιλοθέῳ ζήλῳ κεκίνητο.*

[71]) Ein Anonymus de separatione Romae veteris ab Ecci. Or. (Allat. de cons. l. c. p. 549.) ſagt, Baſilius habe den Photius entſetzt: *διὰ τινας ὑρίξεις, ὡς ἔθος τοῖς κρατοῦσιν.*

[72]) Nicetas (Mansi XVI. 257.): *τῇ ἑξῆς δὲ μετὰ τὴν ἀναγόρευσιν τοῦ πατριαρχικοῦ θρόνου τὸν Φώτιον καταβιβάζει καὶ ἐν μοναστηρίῳ τινὶ καλουμένῳ Σκέπῃ τοῦτον εὐθὺς ὑπερορίζει.* Vgl. Michael Sync. Encom. S. Ignat. (Mansi l. c. p. 293): *καὶ παρευθὺ τὸν μέγαν .. Ἰγνάτιον ἐκ τῆς πολυετοῦς ἐξορίας ἀναλαμβάνεται, καὶ τῇ τοῦ λαοῦ παντὸς αἰτήσει πειθθεὶς λαμπρῶς καὶ μεθ' ὅδης εἰσεῖν οὐκ ἐνι τιμῆς εἰς τὸν πατριαρχικὸν ἀναβιβάζει θρόνον.* Manass. v. 5253 s.: *οὗτος εὐθὺς ὠθεῖ τὸν Φώτιον τῆς ἐκκλησίας καὶ πάλιν ἀποδίδωσι τὸν θρόνον Ἰγνατίῳ.* Glyc. P. IV. p. 547: *τῆς ἐκκλησίας εὐθὺς τὸν Φώτιον ἐξωθεῖ καὶ πάλιν Ἰγνατίῳ τὸν θρόνον ἀποδίδωσιν.*

[73]) Anast. Praef. cit. (Mansi XVI. 6.): Incipit (Basilius) inquirere et investigare, quodnam fuerit Sedis Ap. judicium .. super Ignatio vel Photio promulgatum. Qui, cum ei responsum esset, Apostolicam Sedem ab XIa indictione, sicut ab olim in throno Cplitano Ignatium stabilivisse, Photium vero nullius clericalis ordinis dignum aliquo modo censuisse, atque super his innotescendis diversa scripta Cplim ac per omnes orbis terrarum terminos direxisse, protinus eadem scripta curioso satis intentu requirit, et inventa, ubi a Photio profundis obruta consistebant, prae oculis veluti specula ponit et horum iectione magistra quae ab eadem summa sede decreta fuerant, ecleri consummat effectu, id est et Photio sacro ministerio post depositionem irreguiariter abutenti throno Cplitano cedere persuadet (?) et ignatium hunc recipere adhortatur.

ſcheint Anaſtaſius das, was auch Niketas von den aufgefundenen Büchern des Photius erzählt, ungenau gehört oder unrecht gedeutet zu haben; ferner da Ignatius nach Niketas erſt am 23. November wieder förmlich in ſein Amt eingeſetzt ward, ſo kann in der Zeit vom 25. September bis dahin das von Anaſtaſius Erzählte Statt gefunden haben, zumal da auch dieſer von ſchnellem Vollzug des gefaßten Entſchluſſes ſpricht; Anaſtaſius iſt aber jedenfalls hier nicht genau; er will beſonders den Einfluß der päpſtlichen Entſcheidungen hervorheben, wie das auch in der Biographie des Papſtes Hadrian geſchieht,[74]) und ſo kann ihm leicht begegnet ſein, daß er die frühere Zurückberufung des Ignatius vom Exil und die einſtweilige Relegation des Photius überſah. Wahrſcheinlich erhielt Photius am 25. September den Befehl, die Patriarchenwohnung zu räumen; am 26. wurde der Drungarius Elias mit der Flotte abgeſandt, um den Ignatius von der Inſel, wo er ſeither lebte, in die Hauptſtadt zurückzuführen. Dort lebte Ignatius bis zu ſeiner feierlichen Wiedereinführung in die Kirche im Manganenpalaſte.[75]) Den von Photius nach Italien abgeordneten Zacharias von Chalcedon ließ der Kaiſer auf der Reiſe nach Italien anhalten und in die Hauptſtadt zurückbringen. Dem Photius ward der Befehl ertheilt, die von ihm aus dem Patriarchenpalaſt mitgenommenen Schriftſtücke und Papiere dem Kaiſer zu überſenden; dadurch hoffte man ſich eine klare Einſicht in alles Vorgefallene verſchaffen zu können. Photius betheuerte, er habe bei ſeinem eiligen Auszuge aus der Patriarchenwohnung nichts mit ſich nehmen können. Es nahmen aber die Diener des Präpoſitus Baanes wahr, wie einige Leute des Photius ſieben mit Blei verſiegelte Säcke zu vergraben ſuchten; es wurden dieſe ihnen abgenommen und zum Kaiſer gebracht; man fand darin die von Photius verfaßten Synodalverhandlungen gegen Ignatius und Papſt Nikolaus. Dieſe Akten wurden dem Senate und dann der Geiſtlichkeit vorgelegt als laut redende Zeugniſſe gegen die Ränke und Betrügereien des Photius;[76]) ſie bildeten nachher einen Gegenſtand der Unterſuchung auf den Synoden zu Rom und zu Conſtantinopel. Erſt nachher, am 23. November, ward Ignatius feierlich in St. Sophia eingeführt.[77]) Es ſcheint alſo, daß Baſilius erſt nach vollen Beweiſen gegen Photius ſuchen ließ, bevor er definitiv entfernt und Ignatius förmlich reſtituirt werden ſollte.

---

[74]) Vita Hadr. l. c.: tum vero secundum Romanae Ecclesiae constitutum pervasorem Photium pepulit.

[75]) Nicet. l. c. (nach den N. 72) angeführten Worten: *καὶ τῇ ἐπαύριον Ἠλίαν τὸν περιφανέστατον τοῦ βασιλικοῦ στόλου δρουγγάριον σὺν τῷ βασιλικῷ δρόμωνι πρὸς τὸν ἁγιώτατον ἀποστέλλει πατριάρχην, ὅπως αὐτὸν ἐκ τῆς νήσου πρὸς τὴν βασιλεύουσαν μετὰ τῆς πρεπούσης ἀνενέγκῃ τιμῆς· καὶ τέως μὲν ἐν τοῖς γονικοῖς αὐτῷ παλατίοις τοῖς καλουμένοις Μαγκάνοις ἀποκαθίστησιν αὐτόν.*

[76]) p. 261: *τῇ συγκλήτῳ πρότερον καὶ τῇ ἐκκλησίᾳ ποιήσας καταφανεῖς τὴν ὅλην τοῦ Φωτίου σκευωρίαν καὶ καινοτέραν συνείδησιν ὑπ' ὄψιν ἀπάσῃ τῇ πολιτείᾳ κατεστήσατο.* Metrophan. l. c. p. 420: *τὸ ἀποστελλόμενον ἴσον τῆς δῆθεν συνόδου ἐν τῷ χρυσοτρικλίνῳ ἐνώπιον πάντων προέθηκεν ὃ καὶ ἰδόντες πάντες ἐξεπλάγησαν ἐκκλησιαστικοὶ καὶ πολιτικοί.*

[77]) Nicetas l. c. p. 261. Baron. a. 867. n. 94 seq.

Neuerdings hat Damberger [78]) die Anſicht ausgeſprochen, Photius ſei erſt 868 von Baſilius vertrieben worden, nachdem er ihn am 24. September 867 gekrönt, bei welcher Gelegenheit er ihn beleidigt zu haben ſcheine; anfangs habe der Autokrator den mächtigen Uſurpator noch nicht antaſten zu dürfen geglaubt; dafür ſpreche Niketas, da er dem zweiten Episcopate des Ignatius zehn Jahre zutheile, [79]) dieſer aber ſei 878, nicht 877 geſtorben. Dazu kommt, daß Symeon Magiſter [80]) den Prinzen Stephan noch von Photius getauft werden läßt. — Allein dieſer Annahme ſtehen die aus Hadrians II. Briefen reſultirenden, von Jaffé [81]) ganz richtig hervorgehobenen Data entgegen, wornach Hadrian am 1. Auguſt 868 den Ignatius tadelte, [82]) daß er ihm noch nichts über ſeine Wiedereinſetzung geſchrieben und wornach Baſilius ſchon am 11. Dezember 867 an Papſt Nikolaus ſeine Geſandtſchaft abgeordnet hatte. [83]) Dieſe chronologiſchen Data ſind jedenfalls den anderen Beſtimmungen, die bloße Deduktionen aus anderen Angaben ſind, weit vorzuziehen. Sodann müſſen wir die Krönung des Baſilius durch Photius am 24. September 867 beſtreiten. Einmal bedurfte Baſilius keiner Krönung mehr; denn er war bereits, wie wir geſehen haben, 866 als Auguſtus, nicht blos als Cäſar, gekrönt worden, ſodann erwähnt keiner der Chroniſten mit Ausnahme des Geneſius [84]) dieſe Krönung; und auch dieſer ſpricht nur von einer ſolchen, die ſich nicht auf unſere Frage beziehen kann. Denn Geneſius, der hier ſehr kompendiariſch und ohne chronologiſche Ordnung die wichtigeren Ereigniſſe aus der Regierungszeit des Macedoniers zuſammenfaßt, ſpricht von der durch Baſilius zum Danke gegen Gott erbauten Kirche der Erzengel und erzählt dann, daß nach der Vollendung des Baues und der Einweihung des Gotteshauſes Baſilius in demſelben aus hohenprieſterlichen Händen die kaiſerliche Krone nahm. Offenbar konnte das, wie auch die ſonſtigen Berichte über dieſe Kirche beſagen, erſt mehrere Jahre nach dem Antritt der Alleinherrſchaft geſchehen. Conſtantin Porphyrogenitus ſagt nur, daß Baſilius nach der Ermordung Michaels zur Dankſagung in feierlichem Zuge ſich nach St. Sophia begab, ohne die nochmalige Krönung zu erwähnen. [85]) Was die Taufe des Prinzen Stephan betrifft, ſo hat nur Symeon den Namen des Photius, Leo und Georg [86]) nennen ihn hier nicht; es ſcheint bei Symeon in Folge der Stellung des Faktums, das bei allen Dreien der Expulſion des Photius vorausgeht, der Name eingeſchoben zu ſein, die Stellung der Ereigniſſe ſelbſt aber iſt keine ſtreng chronologiſche. Dazu

[78]) Damberger Synchron. Geſch. III, I. Abſchn. II. B. S. 499 ff. Krnkheft S. 226.
[79]) Nicetas l. c. p. 277.
[80]) Sym. Mag. Bas. c. 4. p. 688.
[81]) Jaffé Regesta Rom. Pontif. p. 255—257.
[82]) Mansi XVI. 121. 47.
[83]) Im Dezember 868 mußte man ſchon in Conſtantinopel den Tod des Nikolaus erfahren haben; es kann daher der Brief nicht, wie Damberger (S. 237) will, im Dez. 868 geſchrieben ſein.
[84]) Genes. L. IV. p. 113.
[85]) Theoph. Cont. V. 29. p. 256.
[86]) Leo Gr. p. 254. Georg. m. c. 3. p. 840.

BIBLIOTECA R.I. ROMA VITTORIO EMANUELE

kommt, daß Symeon den Prinzen Alexander erst später, im fünften Regierungsjahr des Basilius, nach Stephan geboren werden läßt,[87]) während nach dem unstreitig hierin besser unterrichteten Constantin Porphyrogenitus Alexander der dritte Sohn, Stephan der jüngste war;[88]) demnach muß die Geburt Stephans in eine Zeit fallen, in der unstreitig Ignatius Patriarch war, ins dritte oder vierte Jahr der Alleinherrschaft.[89]) Was die chronologische Bestimmung bei Niketas betrifft, so ist abgesehen von der später zu behandelnden Frage über das Todesjahr des Ignatius[90]) nicht einzusehen, wie eine Zahlbestimmung, die doch nur als eine runde zu fassen ist, indem vom November des Anfangsjahres bis zum Oktober des letzten Jahres gerechnet werden muß, gegen den ausdrücklichen Bericht desselben Autors urgirt werden kann, der nun einmal noch 867 den Ignatius auf seinen Stuhl zurückkehren läßt, was außerdem noch durch völlig davon unabhängige Zeugnisse bestätigt ist.

Basilius — so berichtet Niketas weiter — ließ den Patriarchen Ignatius zur Senatsversammlung im Magnaurapalaste berufen und spendete in der Versammlung dem vielgeprüften Manne reiches Lob; er erklärte ihn für wiedereingesetzt in seine Rechte und Würden. Es geschah dieses an einem Sonntage, den 23. November 867,[91]) an demselben Tage, an dem er vor zehn Jahren aus seinem Amte vertrieben ward;[92]) wahrscheinlich war dieser Tag absichtlich hierzu gewählt worden. Vom kaiserlichen Palaste zog Ignatius in feierlichem Zuge unter reger Theilnahme des Volkes zur Hauptkirche, wo ihn beim Eintritt durch das Thor auf der rechten Seite die Patricier ehrerbietig empfingen. Als er in das Innere kam, war der celebrirende Priester bei der Präfation und sang das Gratias agamus Domino Deo nostro, worauf das Volk mit lautem Jubel einstimmend rief: Dignum et justum est. Ignatius nahm Besitz von seinem Throne unter allgemeinen Freudenbezeugungen des Volkes.[93])

---

[87]) Sym. Mag. Bas. c. 8. p. 690. Auch Georg. c. 5. p. 841. und Leo Gr. p. 255 berichten die Geburt Alexanders nach der Taufe Stephan's. Pag. a. 870. n. 25 erkannte bereits, daß Photius den Prinzen Stephan nicht getauft hat, ebenso Le Quien Or. chr. I. 249. 250.

[88]) Theoph. Cont. V. 35. p. 261: *μεταδίδωσι τοῦ στέφους καὶ Ἀλεξάνδρῳ τῷ τρίτῳ υἱῷ, τὸν δὲ τούτων νεώτατον Στέφανον, ὡς τὸν Ἰσαὰκ ὁ Ἀβραάμ, προσάγει θεῷ καὶ τῇ τοῦ θεοῦ ἐκκλησίᾳ ἐγκαταλέγει καὶ ἀφιεροῖ.* Ebenso Joh. Curopal. ap. Baron. a. 870. n. 61.

[89]) Le Quien Or. chr. I. p. 219. Pag. l. c.

[90]) Daß sich Damberger auch im Todesjahre des Ignatius irrt, werden wir später zeigen.

[91]) Der Umstand, daß im J. 867 der 23. Nov. wirklich auf einen Sonntag fiel, spricht sehr zu Gunsten des Niketas. Cuper l. c. p. 652. p. 111.

[92]) *δι' ἐννέα χρόνων τελείων* sagt Niketas. Fast Alle, die die Expulsion des Ignatius auf 857 setzen, wie Pag. a. 867. n. 15, wollen *ἐννέα* in *δέκα* oder *ἔνδεκα* korrigirt wissen. Aber auch sonst ist die Rede von neunjähriger Verfolgung, z. B. Ignat. ep. ad Hadr. II. (Mansi l. c. p. 48.): qui (Joh. Syl.) etiam per totos novem annos cum nobis ipsis persecutionem passus est. Es hatte aber die Verfolgung des Ignatius (bez. Mißhandlung) nicht sofort mit seiner Expulsion begonnen, noch hatte auch derselbe das zehnte Jahr des Exils vollendet.

[93]) Nicetas l. c. C.

Noch höher ſtieg die Freude, als viele Eingekerkerte und Verbannte in den Schooß ihrer Familien, in ihre Wohnſitze zurückkehrten.[94])

Aber der wiedereingeſetzte Patriarch hatte dem großen Anhange des Photius gegenüber noch eine ſehr ſchwierige Stellung. Vorerſt ſchloß er den Photius, die von ihm Ordinirten und alle Geiſtlichen, die mit ihm in Gemeinſchaft getreten waren, proviſoriſch von den heiligen Funktionen aus.[95]) Sodann bat er den Kaiſer um Veranſtaltung eines allgemeinen Concils, welches ſowohl zu ſeiner eigenen Rechtfertigung, damit man nicht ſagen konnte, er habe gegen die Canones ohne eine Synode das von einer Synode ihm entzogene Amt wieder übernommen, als auch zur vollſtändigen Heilung der bis jetzt der kirchlichen Ordnung geſchlagenen Wunden nöthig ſchien. Auch war es keine geringe Schwierigkeit, über das Schickſal der vielen photianiſchen Prälaten und Cleriker zu entſcheiden, die Reſte des Schisma zu tilgen, aus zwei Parteien wieder ein einziges Ganze zu machen. Dazu bedurfte man des Anſehens des römiſchen Stuhls und der Mitwirkung aller Patriarchen; den erſteren konnte der in Byzanz erfolgte Umſchwung nur erfreuen und von ihm konnte man jeder Förderung der Sache gewärtig ſein.[96])

Bereits hatte der Kaiſer den Spathar Euthymius mit einem Schreiben nach Rom abgeordnet, um dem Papſte Nikolaus die für ihn ſo erfreuliche Nachricht von der Wiedereinſetzung des legitimen Patriarchen zu überbringen;[97]) es wurde nun noch eine größere Geſandtſchaft abgeordnet, um nach Rom die aufgefundenen Akten des Photius,[98]) die Schreiben des Kaiſers und des Ignatius und die Aufforderung zur Abhaltung einer großen Reſtitutionsſynode nebſt verſchiedenen Anträgen zu befördern. Der Kaiſer ſandte ſeinen Spathar Baſilius Pinakas, der Patriarch den Metropoliten Johannes von Syläum oder Perge in Pamphilien, der ihm ſtets treu geblieben war; auch von der Partei des Photius wurden, wie es Nikolaus 865 verlangt, Abgeordnete geſandt, der Erzbiſchof Petrus von Sardes, der alte Freund des Photius und des Asbeſtas,

---

[94]) Cedren. II. 205. 206. Pag. a. 868. n. 17. ex Vita Nicol. Stud. Hensch. 4. Febr.

[95]) Nicet. l. c.: *εἴργει τῆς ἱερᾶς λειτουργίας οὐ Φώτιον μόνον καὶ τοὺς χειροτονηθέντας ὑπ' αὐτοῦ, ἀλλὰ καὶ πάντας τοὺς κεκοινηκότας αὐτῷ.*

[96]) ibid.: *ἐκλιπαρεῖ δὲ τὸν βασιλέα οἰκουμενικὴν σύνοδον κροτῆσαι, δι' ἧς ἔσεσθαι τῶν σκανδάλων πάντων ὑπελάμβανε τὴν ἴασιν.* — Anastas. Praef. cit. p. 6: Verum quia et Ignatius thronum, quo praejudicialiter fuerat expulsus, absque iterata potioris Sedis, id est primae, auctoritate non recipero proposuerat, et Imperator tantum (proh nefas!) et ubique dispersum a Christi Ecclesia (scandalum) generali satagebat eradicare sententia, visum est utrique, Romam et ad tria patriarchia fore mittendum Orientis, et a Roma quidem decreta dispensatoria et sicut erant culparum causarumque discretiones, ita et poenarum qualitates judicandarum, nec non et personas vice fungentes apostolica postulandum, a thronis autem orientalibus consensus nihilominus et personas ducendum.

[97]) Hadr. ep. ad Ignat. Mansi XVI 122. Cf. Baron. a. 867. n 102. 103.

[98]) Metrophan. p. 120. A. Stylian. l. c. p. 429 C. D. Vita Hadr. II. p. 234. Anast. l. c. p. 7.

ſowie ein Mönch Namens Methodius.[99]) Auch an die orientaliſchen Patriarchen wurden Einladungsſchreiben zur Synode erlaſſen.

Das zweite Schreiben des Kaiſers[100]) an „Nikolaus den heiligſten römiſchen Papſt und unſeren geiſtlichen Vater," datirt vom 11. Dezember 867, ſpricht die Beſorgniß aus, es könne der frühere durch Euthymius abgeſandte Brief vielleicht nicht zu den Händen des Papſtes gekommen ſein und wiederholt daher vorerſt die in demſelben gegebene Nachricht von der nun eingetretenen Veränderung und der Reſtitution des Ignatius. Es habe der Kaiſer bei dem Antritte ſeiner Regierung die Kirche von Byzanz in tiefer Zerrüttung vorgefunden, ihres rechtmäßigen Hirten beraubt, der Knechtſchaft eines fremden Hirten unterworfen, herabgewürdigt zu einer Magd, nicht als Königin mehr handelnd;[101]) er habe bei dieſer Sachlage Einiges für ſich vornehmen, das Uebrige aber dem Papſte überlaſſen zu müſſen geglaubt;[102]) von ſich aus habe er es für ſeine Pflicht gehalten, den Photius von dem Patriarchenſtuhle zu entfernen und den ſchwer verfolgten Ignatius wiedereinzuſetzen, beides gemäß des in den päpſtlichen Schreiben, die unter der vorigen Regierung verborgen und verheimlicht worden ſeien, genau ausgeſprochenen und motivirten Urtheils;[103]) das Urtheil aber über die gefallenen und ſchuldbefleckten Geiſtlichen, ſowohl diejenigen, die, von Ignatius geweiht, zur Gemeinſchaft mit Photius ſich verleiten ließen, als diejenigen, die von Photius die Weihen erhielten, ſtelle er vollſtändig dem apoſtoliſchen Stuhle anheim; es ſei die Zahl der Verführten ſehr groß[104]) und die Schuld derſelben verſchieden, da Einige durch Gewalt, Andere durch Geſchenke, Ehren u. ſ. f., Einige aus Leichtfertigkeit, Andere erſt nach ſchwerer Verfolgung ſich dem Uſurpator angeſchloſſen hätten. Es bittet der Kaiſer um Milde für diejenigen, die ſich der Vergebung würdig gezeigt, zur Buße ſich bereit erklärt, dem legitimen Patriarchen ſich angeſchloſſen,[105])

[99]) Nicetas l. c. p. 261 D. Stylian. l. c. Anastas. l. c. p. 6. 7. Vita Hadr. l. c. Nach der ep. Ignat. ad Hadrian. (Mansi XVI. 48 E.) war dem Johannes von Syläum noch Petrus, Biſchof von Troas, ebenfalls ein Leidensgefährte des Ignatius, der mit Bardas, wie es ſcheint, früher viel zu kämpfen hatte (qui . . pariter decertavit cum regali homine), beigegeben.

[100]) ep. Basil. ad Nicol. Baron. a. 867. n. 103 seq. Mansi XV. 46. 47. (griech. Auszug ibid. p. 324. 325.) Nach Labbé war der Brief vom 11. Dez. 868 datirt, aber nach dem ganzen Gange der Ereigniſſe iſt er vom Dez. 867, wie auch Jaffé zeigt. Im Dez. 868 wußte Baſilius bereits, daß Nikolaus nicht mehr am Leben war.

[101]) Mansi p. 321: *ἐκεῖνο τὸ γράμμα εἶχεν, ἐν ποίοις κακοῖς τὴν καθ' ἡμᾶς ἐκκλησίαν εὑρήκαμεν, ἄρτι βασιλείας* (Anast. add.: divinis orationibus vestris) *ἀψάμενος, ἐνιαύσιον ποιμένος γεγυμνωμένην, ὀθνείῳ ποιμένι δεδουλωμένην.*

[102]) ib.: *ἔτε εἶχεν, ἃ μὲν ἡμῖν πέπρακται, ἃ δὲ τῇ ὑμετέρᾳ πατρικῇ ὁσιότητι καταλέλειπται.* Cf. p. 46: Et quaedam a nobis etc.

[103]) p. 46: secundum judicium et justificationem, quae in diversis epistolis vestris inventa est (*κατὰ τὴν ἐν διαφόροις ἐπιστολαῖς ὑμῶν κρίσιν, ἃς οἱ προκατάρξαντες ὑμῶν ἀπορρυβῆναι ἐσπούδασαν*) .. si quidem ipsae literae obrutae et nullatenus quibusdam ostensae fuerint ab iis qui ante nos principatum tenuerunt.

[104]) Pauci enim superiores laqueo ipsius prorsus effecti sunt — *ὀλίγοι γὰρ παντελῶς ἀνώτεροι τῆς ἐκείνου παγίδος γεγονάσι.*

[105]) p. 46. 47: Super his itaque postulamus compatientissimum sacerdotium tuum,

während die Hartnäckigen und Unbußfertigen der verdienten Strafe nicht entgehen sollen. Am Schluße empfiehlt der Kaiser die Gesandten und ersucht den Papst ehrerbietig, Apokrisiarier zu senden, die seine Entscheidungen überbrächten, [106]) und zwar möglichst bald, damit die kirchliche Einheit wiederhergestellt und alle Spaltung beseitigt werde. [107]) Das ganze Schreiben ist in den ehrfurchtsvollsten Ausdrücken abgefaßt; Nikolaus heißt dort „göttlich erhabenes und hochheiliges, gleich Aaron zu verehrendes Haupt," „Euere väterliche Heiligkeit;" es wird sein „göttliches und apostolisches Urtheil" [108]) hochgepriesen.

Noch unterwürfiger und ehrerbietiger ist das Schreiben des Ignatius, [109]) in dem sich die unumwundenste Anerkennung des römischen Primates ausspricht, in eben der Weise, wie er es einst bei seiner Appellation nach Rom gethan. Es lautet also:

„Zur Heilung der Wunden und Verletzungen an Gliedern des menschlichen Leibes hat die Kunst viele Aerzte hervorgebracht, wovon der Eine dieses, der Andere jenes Leiden mittelst seiner Erfahrung zu vertreiben und zu heilen übernimmt; für die Krankheiten und Wunden aber an den Gliedern Christi, unseres Gottes und Erlösers, der unser Aller Haupt und der Bräutigam [110]) der katholischen und apostolischen Kirche ist, hat er, das mit göttlicher Herrschaft begabte und Alles überwindende Wort, [111]) der Leiter und Vorsorger, der allein in Allem der Lehrer, der Gott Aller ist, einen einzigen über Alle hervorragenden und für Alle ohne Ausnahme bestimmten Arzt eingesetzt, deine brüderliche und väterliche Heiligkeit, [112]) durch die Worte nämlich, die er zu Petrus, dem erhabensten und obersten der Apostel, sprach: [113]) „Du bist Petrus und auf diesen Felsen will ich meine Kirche bauen und die Pforten der Hölle werden sie nicht überwältigen." Und wiederum: „Dir werde ich die Schlüssel des Himmel-

---

ut manum porrigas humanitatis et eorum dispenses salutem, qui proprium dumtaxat peccatum pronuntiant et veniam accipere ab eo, qui male ac nequiter ab ipsis molestatus est, summo sacerdote deposcunt.

[106]) p. 47: ut certificetur expressius et purius SS. Ecclesia nostra (*εἰς πληροφορίαν τῆς ὅλης ἐκκλησίας*), cujus voluntatis tua Sanctitas super utrisque consistat.

[107]) Ita, pater spiritalis et divinus (f. divinitus) honorande summe pontifex, accelera pro Ecclesiae nostrae correctione et conflictu contra injustitiam atque ad veritatis satisfactionem, multam nobis congeriem bonorum donare, id est unitatem mundani, compagem spiritalem ab omni contentione ac schismate liberam, Ecclesiam in Christo unam, et ovile uni obsecundans pastori, cujus tu minister ac immolator (*θεραπευτὴς καὶ λειτουργός*) existis verissimus.

[108]) *ἡ ὑμετέρα ἔνθεος καὶ ἀποστολικὴ γνώμη.* p. 321 47.

[109]) Ignat. ep. ad Nicol. Baron. h. a. n. 108 seq. Mansi XVI. 47—49. griech. Auszug ib. p 325—328. *Τῶν ἐν τοῖς μέλεσιν ἀνθρώπων.*

[110]) Bei Anast. p. 47 ist für sponsae zu lesen: sponsi (*νυμφίου.*)

[111]) *ὁ θεαρχικώτατος καὶ πεναλεέστατος λόγος.* Anast.: ipse princeps summus et fortissimus sermo.

[112]) *ἕνα καὶ μόνον ἐξαίρετόν τε καὶ καθολικώτατον ἰατρὸν προεχειρίσατο, τὴν σὴν δηλονότι ἀδελφικὴν καὶ πατρικὴν ὁσιότητα* — unum et singularem praecellentem atque catholicissimum medicum produxit, videlicet tuam fraternam sanctitatem et paternam almitatem.

[113]) *δι' οὗ φησι Πέτρῳ τῷ τιμιωτάτῳ καὶ κορυφαιοτάτῳ τῶν Ἀποστόλων.*

reichs übergeben. Was du auf Erden binden wirst" u. s. f. (Matth. 16, 18. 19). Denn diese beseligenden Worte hat er nicht etwa als etwas ihm höchst persönlich und ausschließlich Zugetheiltes blos auf den Apostelfürsten beschränkt, sondern durch ihn auch auf alle Hierarchen von Altrom, die nach ihm und nach seinem Vorbilde erhoben werden sollten, ausgedehnt und übertragen.[114]) Daher haben denn auch schon seit alten Zeiten und von jeher, so oft Häresieen und Gesetzwidrigkeiten aufkamen, die Inhaber Eueres apostolischen Stuhles dieses Unkraut und diese Uebel auszurotten und zu beseitigen unternommen[115]) und die unheilbar kranken Glieder vom Leibe getrennt, als Nachfolger des Apostelfürsten und Nachahmer seines Eifers im Glauben Christi. So hat denn auch in unserer Zeit deine Heiligkeit in würdiger Weise von der durch Christus ihr verliehenen Gewalt Gebrauch gemacht[116]) und wie ein kriegsgewandter und trefflicher Feldherr hast du, heiligster und geliebtester Bruder, die Alles überwindende und Alles bezwingende Wahrheit wie eine starke und undurchdringliche Waffenrüstung angelegt und deren Feinde herabgestürzt, mit Christus und durch Christus hast du die Welt besiegt; denjenigen, der das Göttliche widerrechtlich sich angeeignet, das fremde Gut geraubt, durch das Fenster nach Art der Räuber in den Schafstall eindringend,[117]) die Seelen von Vielen dem Verderben geweiht, dann auch in höchster Anmaßung sich gespreizt und den Nacken gegen den allmächtigen Gott erhoben, ja so weit in seinem Uebermuth sich vergangen hat, daß er sogar gegen deine über jeden Tadel erhabene hoheprieſterliche Würde eine Synode erdichtete und heimlich durch seine Legaten an den König (Italiens) sandte[118]) — diesen Verwegenen hast du durch das kräftige Eingreifen deiner hohenprieſterlichen und apostolischen Gewalt losgetrennt von dem gemeinsamen Leibe der Kirche[119]) und dem Apostelfürsten Petrus nacheifernd mit dem Urtheil deiner gewaltigen Worte wie einen neuen Ananias getödtet und durch Entzieh-

---

[114]) *Τὰς δὲ τοιαύτας μακαρίας φωνὰς οὐ κατά τινα πάντως ἀποκλήρωσιν* (non secundum quamdam utique sortem — privative) *τῷ κορυφαίῳ μόνῳ περιέγραψεν, ἀλλὰ δι' αὐτοῦ καὶ πρὸς πάντας τοὺς (μετ' ἐκεῖνον καὶ κατ' ἐκεῖνον) ἱεραρχὰς τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης παρέπεμψε* (sed per eum ad omnes, qui post illum secundum ipsum efficiendi erant summi pastores et divinissimi sacrique Pontifices senioris Romae, transmisit.

[115]) *καὶ τούτου χάριν ἐκπαλαι καὶ ἀνέκαθεν ἐν ταῖς ἀναφυείσαις αἱρέσεσι καὶ παρανομίαις ἐκριζοῦται τῶν πονηρῶν σκανδάλων γεγόνασιν.*

[116]) *καὶ νῦν δὲ ἡ σὴ μακαριότης ἀξίως διατεθεῖσα τῆς διδομένης σοι Χριστόθεν ἐξουσίας.* (digne tractavit traditam sibi a Christo potestatem.)

[117]) *τὸν διὰ τῆς θυρίδος εἰς τὴν αὐλὴν τῶν προβάτων λῃστρικῶς εἰσελθόντα.*

[118]) *ὥστε καὶ σύνοδον ἀναπλάσαι κατὰ τῆς σῆς ἀνεπιλήπτου ἱεραρχίας καὶ πρὸς τὸν φῆγα λανθανόντως ἐκπέμψαντα.* Anast. p. 48: ut conventum sine subsistentia et persona fingeret contra irreprehensibile et divinissimum et sacrum pontificium tuum, quemadmodum fabula hippocentauros et tragelaphos; quod etiam latenter ad principem (Ludwig II, den die Griechen nur als rex anerkannten) misit.

[119]) Hujusmodi ergo non sanctum operatorem, sed omni malo repletum, videl. eum, qui secundum antiphraseos tropum Photius nominatur, opere manus pontificalis et apostolicae potestatis tuae a communi Ecclesiae resecasti corpore (*τῇ χειρουργίᾳ τῆς ἱεραρχικῆς σὸν καὶ ἀποστολικῆς ἐξουσίας τοῦ κοινοῦ τῆς ἐκκλησίας ἐξέτεμες σώματος.*)

ung des geiſtlichen Lebens wie einen anderen Simon dem Tode überliefert; uns aber, die wir ſchweres Unrecht erduldet, haſt du nach deiner ſtrengen Gerechtigkeit und nach deiner brüderlichen Liebe gerechtes Gericht zugetheilt,[120]) uns unſerer Kirche und unſerem Stuhle durch deine eifrigen Bemühungen und die von dir kraft apoſtoliſcher Vollmacht erlaſſenen Briefe[121]) auf würdige und entſprechende Weiſe zurückgegeben, die Unruhe zerſtreut und den Kirchen wieder den Frieden verliehen. Denn der von Gott erhobene und von Chriſtus geliebte Kaiſer, der ſchon früher für den Wunſch, für das Urtheil und die Entſcheidung deiner Heiligkeit günſtig geſtimmt war,[122]) jetzt aber als euer getreueſter Sohn ſie in Vollzug geſetzt hat,[123]) gab jedem von uns das Seine und gewährte meinem von vielfacher Trübſal heimgeſuchten Greiſenalter, ſowie Allen, die für die Gerechtigkeit viele und manigfaltige Leiden erduldet, Troſt und Sicherheit."

Indem nun Ignatius hiefür gegen Gott vorerſt, dann auch gegen den Papſt ſeinen Dank ausſpricht, empfiehlt er ſeine Abgeſandten Johannes von Syläum und Petrus von Troas, die zugleich für ihn Rechenſchaft ablegen und das in dieſem Schreiben nicht Berührte mündlich vortragen ſollten. Dieſe ſollten auch des Papſtes Entſcheidung[124]) über die verſchiedenen Claſſen von Gefallenen und Abtrünnigen entgegennehmen und dem Ignatius zur Kunde bringen. In Betreff der Letzteren unterſcheidet Ignatius die von ihm ſelbſt Ordinirten, die ſich ihm eidlich zum Gehorſam verpflichtet, und die von Photius Geweihten.[125]) Von Erſteren ſeien Mehrere ſtandhaft geblieben auch im Exil und in der Verfolgung und dieſe ſeien alles Lobes würdig, aber Andere hätten theils freiwillig, theils gezwungen die ihm angelobte kanoniſche Obedienz verletzt und ſich an den Miſſethaten des Photius zu wiederholten Malen betheiligt; einige der von ihm geweihten Prieſter hätten einmal oder zwei- bis dreimal mit Photius Gemeinſchaft gehalten, jedoch nicht widerrechtlich ihm ſich zur Obedienz verpflichtet, ſeien aber dann ganz von ihm zurückgetreten, Andere hätten nicht blos mit dem Uſurpator zeitweiſe Gemeinſchaft gehalten, ſondern auch ſchriftlich ihre Unterwerfung unter ihn bezeugt. Was die von Photius Ordinirten angehe, ſo ſeien Einige mit freiem Willen, Andere nicht ganz frei zur

---

[120]) *ἐδικαιώσας δικαίως*, juste justificasti.

[121]) propter quae sategisti atque scripsisti, utpote apostolicae et summae potestatis susceptor (*ἀνάδοχος* oder *δεκτόχος*.)

[122]) voto et consilio et decreto et judicio tuae sanctitatis favens olim. Daß die nach Bulgarien geſandten Schreiben gegen Nikolaus auch den Namen des Baſilius an der Stirne trugen, beweiſet nichts dagegen, da ſtets, wenn mehrere den Auguſtustitel führten, auf jedem Erlaſſe deren Namen ſtanden, auch wenn er nur von einem Kaiſer ausging. Baſilius ſcheint früher in der kirchlichen Frage indifferent geweſen zu ſein, keinesfalls war er dem Ignatius perſönlich feind.

[123]) *τῇ γνώμῃ καὶ ψήφῳ τῆς σῆς ὁσιότητος ἐξυπηρετούμενος, ὡς τέκνον ὑμῶν πιστότατον.*

[124]) *τὰς δοκούσας θείᾳ καὶ τῇ ὑμετέρᾳ σοφίᾳ διατάξεις.*

[125]) *Λιττῆς γὰρ οὔσης τῆς τοῦ ἱερατικοῦ καταλόγου χειροτονίας, καὶ τῶν μὲν ἐξ ἡμῶν αὐτὴν δεδεγμένων καὶ χειρογραφησάντων ὑπὲρ ἡμῶν αὐθαιρέτως, τῶν δὲ παρὰ τοῦ ἀνοσιωτάτου καὶ παλαμναίου Φωτίου.*

Weihe gekommen, von dieſen gebe es Solche, die ſich aus Scheu der geiſtlichen Funktionen enthalten. Ueber das Schickſal dieſer Geiſtlichen ſolt nun der Papſt entſcheiden und hiefür wie für die Ordnung der kirchlichen Verhältniſſe überhaupt tüchtige Legaten ſenden. Für den von Photius ordinirten, aber ſeit 861 mit ihm zerfallenen und von ihm verfolgten Erzbiſchof Paulus von Cäſarea legt Ignatius eine beſondere Fürbitte ein.

So ward der herrlichen Thatkraft des Nikolaus wie dem geſegneten Wirken und der oberſtrichterlichen Autorität des römiſchen Stuhles von dem vorzüglichſten Repräſentanten der griechiſchen Chriſtenheit endlich eine eklatante Genugthuung für die maßloſen Unbilden zu Theil, mit denen die gewaltthätige Uſurpation und der leidenſchaftliche Haß des von ihm gebrandmarkten Unrechts ihn kurz vorher überhäuft. Der Sieg der Gerechtigkeit in Byzanz war auch ein Sieg für den Stuhl des Apoſtelfürſten in Rom.

2. Papſt Hadrian II. und ſeine Synode gegen Photius.

Der große Papſt Nikolaus, der ſo rühmlich für die Reſtitution des Ignatius und den Sieg des Rechtes im Orient geſtritten, erlebte die Freude nicht mehr, ſeine Bemühungen mit Erfolg gekrönt, ſeine Entſcheidungen in Vollzug geſetzt, die Autorität ſeines Stuhles vom oſtrömiſchen Kaiſerhofe in einer Weiſe anerkannt zu ſehen, wie es von dieſem ſeit langer Zeit nicht mehr geſchehen war. Bereits am 13. November 867 war Nikolaus, aufgerieben von Sorgen, Anſtrengungen und körperlichen Leiden, reich an Thatenruhm und von der Chriſtenheit tief bedauert, eingegangen in eine beſſere Welt. [1])

Hadrian II., ſein Nachfolger (ſeit 14. Dezember 867), der bereits in einem feierlichen Erlaſſe ſeine Anhänglichkeit an die Principien und ſein Feſthalten an den Anordnungen ſeines großen Vorgängers ausgeſprochen, [2]) erhielt durch den Spathar Euthymius die erſte Kunde von den Vorgängen in Conſtantinopel und das ihm überbrachte kaiſerliche Schreiben erfüllte ihn mit hoher Freude. [3]) Es ſcheint die Ankunft des Euthymius erſt im Juni oder Juli 868 erfolgt zu ſein; denn die päpſtliche Antwort iſt vom 1. Auguſt [4]) d. J. datirt und es iſt kaum anzunehmen, daß Hadrian ſehr lange mit ihr gezögert; die nachher von Conſtantinopel abgeordnete Geſandtſchaft mit dem Erzbiſchof Johannes von Syläum an der Spitze, die der Zeit nach längſt in Rom hätte

[1]) Anast. Bibl. ep. ad Adon. V. (Mansi XV. 153.) Vita Nicol. ap. Vignol. p. 217. Adon Chron. (Pertz II. p. 323.)

[2]) Hadr. II. ep ad Episc. Synodi Tricassinae 2. Febr. 868. „Legationis vestrae" Jaffé n. 2191. p. 275. Cf. Vita Hadr. Vignol. p 229.

[3]) Hádr. II. ep. ad Ignat. (Mansi XVI. 122.): Qui (Euthymius) Romam ferens imperialem legationem primus nobis et Ecclesiae nostrae de fraternitate vestra, quod semper optavimus, annuntiavit et divinam circa te misericordiam et sanctitatis tuae recuperationem innotescens omnes gratulabundos effecit.

[4]) Nicht vom 8. Aug., wie Jager L. VI. p. 176 ſagt.

ſein können, war am 1. Auguſt noch nicht dort eingetroffen, und ſpäter erfahren wir vom Papſte, daß ſie ſowohl auf der Seereiſe als zu Lande ſehr große Gefahren hatte ausſtehen müſſen. [5]) Baſilius ſelbſt hatte in ſeinem zweiten Schreiben vom 11. Dezember 867 die Beſorgniß ausgeſprochen, es möchte das erſte nicht nach Rom gelangt [6]) und ein Unfall auf der Reiſe ſeinem Abgeſandten zugeſtoßen ſein. Der Seeweg war durch die kreuzenden Piratenſchiffe, beſonders der Saracenen, damals ſehr unſicher und zu Lande war im Kaiſerreiche noch nicht die nöthige Ordnung hergeſtellt und noch viele Anhänger der geſtürzten Hofpartei im Dienſte des Staates. So kam es, daß der Papſt erſt nach längeren Intervallen die zwei kaiſerlichen Schreiben erhielt und die von Ignatius beantragte Synode lange hinausgeſchoben wurde.

Der Archimandrit Theognoſtus, der die Appellationsſchrift des Ignatius nach Rom gebracht und nahe an ſieben Jahre dort gelebt hatte, beſchloß hocherfreut über den unerwarteten Sieg der von ihm ſo eifrig vertretenen Sache, mit Euthymius nach Conſtantinopel zurückzukehren. Hadrian II. beſtimmte ihn zum Ueberbringer zweier Schreiben, wovon das eine an den Kaiſer, das andere an Ignatius gerichtet war. Den Baſilius lobte und pries er wegen ſeines Eifers für die Herſtellung der kirchlichen Ordnung und ſeiner Ergebenheit gegen die Dekrete des römiſchen Stuhles, die er in der Austreibung des Photius und der Reinthroniſation des Ignatius an den Tag gelegt, und wünſchte ihm Heil und Segen, die irdiſchen und ewigen Güter ihm verheißend, wenn er bis an's Ende bei dieſen Geſinnungen verharre; [7]) er erklärt, daß er in jedem Falle den Beſchlüſſen und Anordnungen ſeines erlauchten Vorgängers treu bleiben werde, die durchaus den göttlichen Vorſchriften gemäß ſeien; [8]) durch Feſthalten an den Beſchlüſſen ſeiner Vorgänger werde er auch ſeine Nachfolger zur Aufrechthaltung der ſeinigen beſtimmen. Der Papſt ermahnt dann den Kaiſer, das Pacifikationswerk ernſtlich fortzuſetzen, das Zerſtreute zu verſammeln, die vertriebenen und verſtoßenen Anhänger des Ignatius ebenſo wie ihn ſelbſt zurückzurufen und wieder aufzunehmen. Er empfiehlt ihm den nach Byzanz zurückkehrenden Exarchen Theognoſtus, der als Abgeſandter des Ignatius und

---

[5]) Hadr. II. ep. ad Ignat. 869 (Mansi l. c. 53.): qui (Joh. Sylaei) pericula infinita non solum per mare, sed et per aridam gradiendo sustinuerat.

[6]) Basil. ep. ad Hadr. (ib. p. 46.): Nescientes autem, si (prior epistola) sanctis vestris .. sit posita palmis (multa namque in longinquo itinere impedientes accidunt causae) etc.

[7]) ep. „Quoniam“ Mansi XVI. 120. Cf. p. 370. Jaffé Reg. n. 2205. p. 256. dat. Kal Aug. Indict. I. (868.) Der Anfang lautet: Quoniam, tranquillissime Imperator, audisti vocem Dei per Apost. Sedis officium tibi delatam et honorasti eximios ejus Apostolos, et restituisti ecclesiae Cplitanae throno proprium pastorem, repellens adulterum, benedictus sis ab omnipotente Deo et videas subjectionem inimicorum et temporis longitudinem etc.

[8]) licet, vobis quolibet modo agentibus, a decretis s. mem... Papae Nicolai, quae de Photii depositione et de recuperatione Ignatii .. promulgavit, numquam quoquo modo discedamus. Tanto enim volumus illius decretis concordare, quanto ipse, cum haec ageret, divinis praeceptis concordare satagebat.

ſeiner Leidensgenoſſen an ſieben Jahre bei den Schwellen des Apoſtelfürſten als Pilger gelebt und der gleichfalls zu denen gehöre, die, ſeit der Wolf Hirt geworden, zerſtreut und jetzt von dem gottesfürchtigen Kaiſer wieder verſammelt worden ſeien; ihm möge jetzt gleichfalls nach ſo vielen Stürmen und Mühſalen die wohlverdiente Ruhe zu Theil werden.

Dem Patriarchen Ignatius, von dem Hadrian bis jetzt noch kein Schreiben erhalten, drückt er ſein Befremden darüber aus, daß er ihm noch nicht die Wiederaufnahme ſeines Amtes gemeldet, geht aber bald von der Rüge, die mit dem Ausdrucke der Freude vermiſcht iſt,[9]) zu der Verſicherung ſeines treuen Beharrens bei den Beſchlüſſen ſeines Vorgängers und ſeiner innigſten Theilnahme wie ſeiner Liebe für den vielgeprüften Mitbruder über, für den wie für alle ſeine Genoſſen er mit Gottes Hilfe unverdroſſen zu wirken bereit ſei.[10]) Er empfiehlt dann den Abt Theognoſtus, der ſo lange in Rom nicht ſowohl ſeine eigenen Leiden, als die ſeines Patriarchen und der Kirche von Conſtantinopel unabläſſig beweint, den Papſt wie ſeinen Vorgänger Tag und Nacht eindringlich zu thätigem Einſchreiten aufgefordert habe[11]) und würdig ſei, mit dem wiedereingeſetzten Patriarchen ebenſo die Freude, wie früher das Leid zu theilen; wenn Ignatius nach Rom Apokriſiarier ſende, ſo wünſche er darunter den Theognoſtus zu ſehen. Deßgleichen empfiehlt er auch den Spathar Euthymius, der ihm zuerſt das ſo ſehr erſehnte Ereigniß gemeldet; über den Zuſtand der byzantiniſchen Kirche verlangt er nähere Nachrichten und ſchließt mit Segenswünſchen für Ignatius.

Erſt nach der Abreiſe des Theognoſtus und des Euthymius kam der kaiſerliche Geſandte, der Spathar Baſilius, ſowie der Vertreter des Ignatius Johannes von Perge mit Geſchenken und den Briefen vom 11. Dezember 867 in Rom an; die Reiſe war ſehr gefahrvoll geweſen und namentlich ſcheinen Seeſtürme ſie verzögert zu haben; ja Petrus von Sardes, der Agent des Pho-

---

[9]) ep. ad Ignat. Mansi XVI. 121. cf. p. 370. Jaffé n. 2206. p. 256: Convenerat Sanctitatem tuam, licet nos ad sui adjutorium primum minime provocaverit, saltem nunc super restitutione sua, quae facta dicitur, laetificare nos anhelantem proprias nobis litteras destinare (der griech. Auszug hat: *προσῆκε τῇ σῇ ἁγιότητι, εἰ καὶ μὴ πρὸς βοήθειάν σου πρότερον συγκαλέσασθαι ἡμᾶς, ἀλλά γε νῦν, ἵνα συγχαρῶμεν τῇ ἀναλήψει σου*). Verum licet hoc minus studuerit agere, saltem gratiam divinae miserationis, quae in te mirabiliter operata est, non taceres.

[10]) Igitur scito, quia in iis, quae decessor meus s. mem. P. Nicolaus pro persona tua et iis, qui tecum in tribulationibus non defecerunt, insuper et pro ecclesia Cplitana plurimum laborans statuit et definivit, et nos similiter manemus et permanebimus.

[11]) non tantum propriam miseriam, quantum sanctitatis tuae pressuram et Cplitanae ecclesiae calamitates paene incessanter deflebat, ita ut non solum antea jam dictum decessorem meum, sed et me postea nocte ac die indeficienter erigere et pro statu tantae ecclesiae et erectione vestra crebris suasionum stimulis latera percutere, et quemadmodum angelus quondam: „Surge Petre, accipe fortitudinem ad salvandas gentes," per singulos dies nobis dicere non cessaret, quousque auditum Deo praestante suscepit, quod ardenter semper in pectore bajulabat.

tius, kam durch Schiffbruch um's Leben; [12]) nur ſein Begleiter, der Mönch Methodius, hatte ſich gerettet und gelangte noch nach Rom. Als er aber wahrnahm, wie entſchieden der neue Papſt gegen Photius geſtimmt war, hielt er ſich verborgen und gab die öffentliche Vertheidigung desſelben auf. Hadrian, von ſeiner Anweſenheit unterrichtet, ließ ihn dreimal vorladen, um die Sache deſſen, der ihn abgeordnet, zu vertreten. Methodius aber erſchien nicht, wurde zuletzt anathematiſirt und ergriff die Flucht. [13])

Die Abgeſandten des Kaiſers und des Ignatius empfing der Papſt bei Maria Maggiore, von geiſtlichen und weltlichen Großen umgeben, mit großem Glanze und nahm ihre Briefe und Geſchenke in Empfang, die ſie mit Worten der Dankſagung für die vielen Bemühungen des römiſchen Stuhles zur Beſeitigung des byzantiniſchen Schisma begleiteten. Darauf meldeten die Geſandten, daß ſie auch das von Photius gegen Nikolaus und den Stuhl Petri verfaßte Buch, die Synodalakten, auf Befehl des Kaiſers und des Patriarchen mitgebracht und dasſelbe zur Beurtheilung vorlegen wollten. [14]) Hadrian II. erklärte, daß er es annehme und prüfen laſſen wolle, damit der Verfaſſer des Buches, der Erfinder verkehrter Lehren, wie bis jetzt ſchon zweimal, ſo nun auch zum drittenmale gerichtet werde. Der Metropolit Johannes ging nun hinaus und brachte den Band, der die photianiſchen Synodalakten gegen Nikolaus enthielt, in die Verſammlung. Er warf den Codex zu Boden mit den Worten: „Du wurdeſt zu Conſtantinopel verflucht, ſei es nun auch in Rom! dich hat der Satansdiener Photius, der neue Simon, der Compilator der Lüge verfaßt; dich hat der Diener Chriſti Nikolaus, der neue Petrus, der Freund der Wahrheit zu Boden geſchlagen.“ Der Spathar Baſilius trat den Codex mit Füßen, ſchlug darauf mit ſeinem Schwerte, und erklärte, er glaube, „daß darin der Teufel wohne,“ der darin durch ſeinen Genoſſen Photius das habe

---

[12]) Nicet. p. 261 D. Anast. Praef. cit. p. 7: Petrus, licet nova navi et quam ipse elegerat, veheretur, naufragium simul et mortis periculum pertulit, et qui navem Christi, h. e. Ecclesiam, sciderat, navis suae scissionem non inconvenienter incurrit. Vita Hadr. II. (Migne CXXVIII. 1388. Mansi XV. 810.): Sed divino judicio disertissimam partem Photii pelagus absorbuit et simplicissimam partem Ignatii cum legato imperiali salvam servavit.

[13]) Vita Hadr. l. c.: Nullusque ex parte neophyti (Photii) nisi monachulus Methodius nomine solus evasit. Qui postmodum neque Photium, pro cujus parte venerat, neque Ignatium, contra quem, sed neque universalis ecclesiae, ad quam venerat, jura suscipiens, tertio conventus, tertio perfidiae denotatus, semel anathematizatus abscessit.

[14]) ibid: Hinc SS. Papae Adriano cum episcopis et proceribus in secretario S. Mariae Majoris juxta morem S. Sedis Apost. residenti se satis humiliter praesentarunt (legati Graecorum), dona et epistolas obtulerunt. Quibus susceptis S. Rom. ecclesiae, cujus conamine Cplitana ecclesia de schismate purgata surrexerat, multiplices gratias retulere; ac post innumera laudum praeconia concordi voce dixere: Devotissimus filius vester Imp. Basilius et Patriarcha munere vestro restitutus Ignatius, dum ecclesia Cplitana per interventum vestrum invasorem Photium propulisset, in archivo ejus librum summa falsitate congestum contra ingenium S. R. E. sanctissimique P. Nicolai reperere. Quem bullatum quasi vere contagiosum a sua urbe propulere etc.

ſagen laſſen, was er ſelbſt nicht ſagen könne. Er erzählte ſodann, auf welche Weiſe die vielen Unterſchriften zu Stande gekommen, und bat, den Band genau zu beſichtigen, zur Würdigung des ganzen Betrugs aber Legaten nach Conſtantinopel zu ſenden, wie es die ganze Kirche daſelbſt verlange.[15]) Der Papſt traf die Anordnung, daß Männer, die des Griechiſchen kundig waren, den Codex genau unterſuchen und darüber in der deßhalb abzuhaltenden Synode Bericht erſtatten ſollten.[16])

Die Prüfung dieſes Machwerks nahm geraume Zeit in Anſpruch und die Synode ſchob ſich ziemlich lange hinaus; ſie wurde erſt kurz vor dem Anfang des Juni 869, nicht aber, wie man gewöhnlich annahm,[17]) ſchon 868 gehalten.[18]) Neben der angeführten vorbereitenden Unterſuchung waren auch die vielen anderen Arbeiten des Papſtes Urſache an dieſer Verzögerung.

Hadrian II. war bereits hochbetagt, als er auf den Stuhl des heiligen Petrus erhoben wurde; er war vor dem Eintritt in den geiſtlichen Stand verheirathet geweſen;[19]) ſchon unter Gregor IV. (c. 840) war er zum Subdiakon, unter Sergius II. (844—847) zum Prieſter geweiht worden; ſeine Wohlthätigkeit und Frömmigkeit hatten ihm ſo großes Anſehen verſchafft, daß er ſchon zweimal zum Pontifikate hatte gewählt werden ſollen. In einem Alter von fünfundſiebzig Jahren endlich ward er von den zwei um die Wahl ſich ſonſt ſtreitenden Parteien, der römiſchen und der fränkiſchen, einmüthig erwählt;[20]) aber die ſchwere Bürde ſeines Amtes laſtete auf ihm ſchon ſeit den erſten Tagen ſeines fünfjährigen Pontifikates in einer Weiſe, daß kaum die ſchwache Kraft ſeines Greiſenalters den vielen auf ihn eindringenden Sorgen gewachſen ſchien. Zuerſt hatten die kaiſerlichen Sendboten es übel genommen, daß man ſie nicht zur Anweſenheit bei der Wahl eingeladen, gaben ſich jedoch zufrieden, als man ihnen bedeutete, es ſei das nur darum geſchehen, damit nicht für die Zukunft ein Recht des Kaiſers daraus deducirt werde, vermöge deſſen

---

[15]) Vita Hadr. l. c. Baron. a. 868. n. 36—37.

[16]) Bar. l. c. n. 38: Tunc summus Pontifex utrinsque linguae peritis librum scrutandum per aliquot dies decrevit et omnia, quae in eo continebantur, coram Synodo fideliter propalari. Mansi XV. 812.

[17]) Pag. a. 868. n. 6. Labbé, Mansi in act. (XV. 882. 886.) Schröckh XXIV. S. 163. Gieſeler K. G. II, 1. S. 328. Jager (L. VI. p. 180.)

[18]) Jaffé Reg. Rom. Pont. p. 256. 257 zeigt, daß dieſes römiſche Concil kurz vor dem 10. Juni 869 gehalten ward, mit folgenden Gründen: a) Die von Manſi edirten Briefe Hadrians vom 1. Aug. 868 enthalten kein Wort über dieſes Concil. b) Aus dem damals geſchriebenen Briefe an Ignatius geht hervor, daß damals noch kein Geſandter desſelben nach Rom gekommen war, ſondern nur der Spathar Euthymius, während in dieſem Concil Johannes Erzbiſchof von Perge als Legat des Ignatius mit unterſchrieben iſt. c) Aus den nach dem Concil an Baſilius und Ignatius abgeſandten Briefen des Papſtes ergibt ſich, daß die ſchon am 11. Dez. 867 zu Nikolaus abgeordneten Geſandten ungewöhnlich lange in Rom verweilten, und zugleich geben ſie das genaueſte chronologiſche Datum. Vgl. Heſele Conc. IV. S. 359.

[19]) Nach Hincmari Annal. a. 868 (Pertz I. 477.) Auch Hadrian's Vater, Talarus, wurde nachher Biſchof. Vita Hadr. II. Baron. a. 867. n. 141.

[20]) Vita Hadr. l. c. Baron a. 867. n. 141—145.

auch zur Wahl die Ankunft ſeiner Geſandten abgewartet werden müßte.[21]) Nachdem Ludwig II. die Wahl anerkannt, ward zur Conſekration geſchritten, die am 14. Januar 868 durch die Biſchöfe Petrus von Gabii, Leo von Silva Candida und Donatus von Oſtia vorgenommen ward, da der Sitz von Albano erledigt, der Biſchof von Portus (Formoſus) in der Bulgarei abweſend war. Da fiel Herzog Lambert von Spoleto ein und verübte in Rom unter Beiſtand eines Theiles der fränkiſchen Partei furchtbare Räubereien.[22]) Dieſe Gewaltthaten, dann die Sorge für die Reſtitution mehrerer aus politiſchen Gründen vom Kaiſer proſcribirten Verbannten, worunter die Biſchöfe Gaudericus von Velletri und Stephan von Nepi,[23]) die Abordnung der Biſchöfe Grimoald und Dominikus (die noch nicht abgereiſt waren, als Nikolaus ſtarb) mit neuen Briefen nach Bulgarien,[24]) die noch immer ſchwebende Eheſache Lothars und Theutbergens nahmen die erſte Zeit der neuen Regierung ſehr in Anſpruch. Nebſtdem hatte Hadrian II. alle Mühe,[25]) das weitverbreitete Gerücht zu zerſtreuen, er ſei gegen das Andenken und die Thaten ſeines Vorgängers nicht günſtig geſtimmt und gedenke deſſen Bahn zu verlaſſen, ja ſeine Erlaſſe zu widerrufen, wozu vor Allem die aus zu großer Milde gleich nach ſeiner Conſekration mehreren von Nikolaus Verurtheilten, wie insbeſondere dem Zacharias von Anagni, dem Thietgaud von Trier, dann dem exkommunicirten Prieſter Anaſtaſius, gewährte Wiederaufnahme in die Kirchengemeinſchaft das Meiſte beigetragen hatte. Viele in Rom weilende Griechen und andere Orientalen machten bereits Miene, ſich deßhalb der Gemeinſchaft des Papſtes zu entziehen; doch gelang es ihm nach und nach, dieſe Vorurtheile und Beſorgniſſe mit ſeinen wiederholten Erklärungen zu beſiegen.[26]) Hadrian empfahl das Andenken ſeines großen Vorgängers ſo ſehr, daß ihn bald ſeine Gegner einen Nikolaiten oder Nikolaitaner nannten;[27]) er trug allen Biſchöfen auf, den Namen des Nikolaus in den Dip-

---

[21]) ib.: quod non causa contemptus Augusti, sed futuri temporis prospectu omissum hoc fuerit, ne videlicet legatis principum in electione Romanorum Praesulum exspectandi mos per hujusmodi fomitem inolesceret. Nur bei der Conſekration, nicht bei der Wahl war die Anweſenheit kaiſerlicher Missi herkömmlich. Florus Lugdun. (c. 840.) de electionibus Episcoporum c. 6. (Migne CXIX. p. 14.) ſagt: Sed et in Romana ecclesia usque in praesentem diem cernimus absque interrogatione principis, solo dispositionis judicio et fidelium suffragio, legitime Pontifices consecrari, qui etiam omnium regionum et civitatum, quae illis subjectae sunt, juxta antiquum morem eadem libertate ordinant atque constituunt sacerdotes nec adeo quisquam absurdus est, ut putet minorem illic sanctificationis gratiam, eo quod nulla mundanae potestatis comitetur auctoritas.

[22]) Baron. a. 867. n. 145 seq. 151. Vita Hadr. Mansi XV. 807. 808. 810.

[23]) Bar. a. 868. n. 2. Mansi p. 808.

[24]) Bar. a. 868. n. 1. Mansi l. c.

[25]) Bar. a. 867. n. 152 seq. (Migne CXXI. p. 376—378.) Bar. a. 868. n. 4 seq. Gfrörer Karol. I. S. 425. 426. 429. II. S. 4 ff.

[26]) Bar. a. 867. n. 149. n. ult. a. 868. n. 7—9. Mansi XV. 809.

[27]) Bar. a. 868. n. 3.

tychen zu recitiren und den Griechen, wie allen Anderen, die ſeinen Namen läſtern oder ſeine Dekrete angreifen würden, energiſch zu widerſtehen.[28])

Dazu traf den Papſt, wenn wir den Annalen Hinkmar's Glauben ſchenken dürfen, noch ein häusliches Unglück, das ihn mit tiefer Betrübniß erfüllte. Es lebte noch ſeine Gattin Stephanie und eine Tochter derſelben; Letztere hatte Eleutherius, Bruder (oder doch naher Verwandter) des Bibliothekars Anaſtaſius, am 7. März 868 gewaltſam ihrem Verlobten entführt und um den verbrecheriſchen Sohn gegen den Papſt zu ſchützen, hatte der Vater des Räubers, Arſenius, die Kaiſerin Ingelberga durch Uebergabe ſeines Schatzes für ſich gewonnen. Doch erkrankte er plötzlich in Benevent und ſtarb raſch ohne die Communion. Der Papſt forderte mit Erfolg den Kaiſer auf, durch ſeine Sendboten über den Frevler Eleutherius Gericht halten zu laſſen. Eleutherius tödtete nun, wie es hieß, auf Anſtiften des Prieſters und Bibliothekars Anaſtaſius, die Stephanie und ihre Tochter, worauf er von den kaiſerlichen Miſſi hingerichtet ward.[29]) Ueber den Anaſtaſius aber ſprach der Papſt am 12. Oktober 868 unter Wiederholung der von Leo IV. gegen ihn erlaſſenen Sentenz die Excommunikation und die Abſetzung aus.[30]) Dieſe Vorgänge mußten in dem Gemüthe des Papſtes eine tiefe Wunde zurücklaſſen.

Ein anderes, aber freudiges Ereigniß war die Ankunft der beiden Brüder Conſtantin und Methodius, die ſich nach einer etwa vierjährigen[31]) Wirkſamkeit in Mähren, ſei es aus eigenem Antriebe[32]) oder aber, was wahrſcheinlicher, in Folge einer von Papſt Nikolaus an ſie ergangenen Aufforderung,[33]) im Laufe des Jahres 867 nach Rom begaben,[34]) wo ſie bereits Hadrian II. auf

---

[28]) Bar. a. 868. n. 13. ep. 6. ad Syn. Tric. Mansi XV. 822. Cf. ep. 35. ad Adon. Vienn. ib. p. 859. 860.

[29]) Hincmari Annal. a. 868 (Pertz I. 477.): Quarta autem feria post initium Quadragesimae factione Arsenii filius ejus Elentherius filiam Adriani P. ab alio desponsatam dolo decepit et rapuit sibique conjunxit; unde idem Papa nimium est contristatus. Arsenius ad Ludovicum Imperatorem pergens in Beneventum infirmitate corripitur .... et sine communione abiit in locum suum. Quo mortuo Adrianus P. apud Imperatorem Missos obtinuit, qui .. Eleutherium secundum leges Romanorum judicarent. Idem vero Eleutherius, consilio, ut fertur, fratris sui Anastasii, quem Bibliothecarium R. E. in exordio ordinationis suae Adrianus constituerat, Stephaniam uxorem ipsius pontificis et ejus filiam, quam sibi rapuit, interfecit, et ipse Eleutherius a Missis Imperatoris occisus est. Pag. a. 868. n. 13. 14.

[30]) ibid. p. 477—479. Mansi XIV. 1028.

[31]) Translat. S. Clem. n. 7. Vita Meth. c. 5. Vita Const. c. 14. Vgl. Dümmler a. a. O. S. 167. 168. Wattenbach Beitr. S. 35. 36.

[32]) Vita Clem. c. 3. p. 3 ed. Miklos. Dudik I. S. 173.

[33]) Pannon. Legende bei Wattenbach S. 36. E. Dümmler S. 159. Translat. S. Clem. n. 8: His omnibus auditis Papa gloriosissimus Nicolaus valde laetus super his, quae sibi ex hoc relata fuerant, redditus, mandavit et advenire illos literis apostolicis invitavit.

[34]) Pag. crit. a. 867. n. 22—24. Anastas. Bibl. ep. ad Carol. Calv. a. 875 (Migne CXXIX. p. 740.): vir magnus Constantinus philosophus, qui Romam sub venerab. mem. Adriano juniore veniens.

dem Stuhle Petri fanden. Es war für den Papſt gewiß ſehr erfreulich, daß Miſſionäre griechiſcher Abkunft, die ſich frei gehalten hatten von dem Schisma des Photius und in einem zum römiſchen Patriarchate gehörigen Lande mit großem Erfolge das Chriſtenthum verbreiteten, enger an die römiſche Kirche ſich anſchloßen und unter deren Obhut ihre geſammte Thätigkeit ſtellen wollten; dazu brachten ſie ein ſehr geſchätztes Geſchenk mit, die Reliquien des Papſtes Clemens I., die Hadrian II. feierlich in Empfang nahm.[35]) Beiden Brüdern ſcheint damals in Rom die biſchöfliche Conſekration ertheilt worden zu ſein.[36]) Es zog ſich aber Conſtantin, der dort den Namen Cyrillus angenommen, in ein römiſches Kloſter zurück,[37]) wohl ſein nahes Ende fühlend; er ſtarb dort am 14. Februar 869[38]) und wurde in der St. Clemenskirche auf der rechten Seite des Altars, wo die Reliquien des heiligen Clemens deponirt waren, beigeſetzt.[39]) Nach dem Tode des einen Bruders erhob Hadrian II. den Methodius zum Erzbiſchof für Mähren und Pannonien und ſandte ihn mit ausgedehnten Vollmachten in ſein Miſſionsland zurück. Es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß Hadrian damals einen vielleicht ſchon von ſeinem Vorgänger gefaßten Plan von großer Tragweite im Auge hatte: das weſtliche Illyrikum wieder enge an

---

[35]) Transl. S. Clem. n. 9. Anastas. l. c.: S. Clementis corpus sedi suae restituit.

[36]) Ginzel Geſch. der Slavenapoſtel S. 46. 47. Dudik Geſch. Mährens I. S. 182. 184.

[37]) Wattenbach S. 15. 44. Vita Clem. c. 3. p. 4. 5. Translat. n. 10.

[38]) Dümmler a. a. O. S. 181. Dudik S. 182. 184. 185. N. 186. A. 1. 2. Ginzel S. 49. 50. N. 2. nimmt 868 an, indem er glaubt, die Angabe des Anaſtaſius, wornach Conſtantin-Cyrillus in Rom Zuhörer gehabt habe, denen er Vieles über die areopagitiſchen Schriften vortrug, zwinge nicht, ſeinen Tod erſt auf 869 zu ſetzen; aber Dudik hat noch weitere entſcheidende Gründe für die obige Jahrzahl beigebracht.

[39]) Transl. c. 12: cum ingenti laetitia et reverentia multa, simul cum locello marmoreo, in quo pridem illum praedictus Papa condiderat, posuerunt in monumento ad id praeparato in basilica B. Clementis ad dexteram partem altaris ipsius, cum hymnis et laudibus, maximas gratias agentes Deo. — Bei den jüngſten Ausgrabungen in der alten Clemensbaſilika zu Rom fand man an der linken Seite des Hauptſchiffes ein Freskobild, das eine von vier Perſonen getragene und von zwei Biſchöfen begleitete Bahre und gegenüber einen Biſchof, der eben die Myſterien feiern will, darſtellte, darunter die Inſchrift: Hue a Vaticano fertur PP. Nicolao imnis divinis qa aromatibus sepelivit (wobei vielleicht nach Nicolao ein qui einzuſchalten und für qa = atque zu leſen iſt). Wollte man das von der Translation des heiligen Clemens, nicht von der des Cyrillus verſtehen, ſo wäre zu erinnern, daß beide Translationen nicht unter das Pontificat von Nikolaus, ſondern unter das von Hadrian II. fallen, man aber in Rom beide dem erſteren Papſte zuſchrieb, wie auch im römiſchen Martyrologium und bei Leo von Oſtia geſchieht; ſodann daß man blos von den Reliquien des Cyrillus weiß, daß ſie vom Vatikan nach San Clemente übertragen wurden. Eine weiter unten ſtehende Inſchrift ſagt: Ego Maria Marcellina pro timore Dei et salute animae meae p. g. r. f. c. (pingere feci.) Die Malerei ſcheint aus dem eilften oder Anfang des zwölften Jahrhunderts zu ſein. Sicher wurden die Gebeine Cyrills nicht an der Stelle dieſes Bildes nahe an der Thüre beigeſetzt, wie wir aus der Translat. entnehmen können. Wirklich fand man an der Rechten des Altars ein leeres Grab mit Spuren alter Bilder vom zehnten Jahrhundert, mit dem Bilde eines Biſchofs in griechiſcher Tracht und den Buchſtaben A CIRIL., von den Reliquien aber keine Spur. S. Rossi Bollettino archeol. 1863. N. 2. p. 10. 11. Civiltà cattolica N. 323. p. 605 seq.

das römiſche Patriarchat anzuſchließen, die alte Metropole Sirmium, den Stuhl des heiligen Andronikus, als pannoniſches Erzbisthum wieder aufzurichten, für die Chriſtianiſirung der ſlaviſchen Lande einen feſten Mittelpunkt, zugleich ein kirchliches Bollwerk gegen allenfallſige Uebergriffe der Byzantiner, ſowie ein den übermüthigen Karolingern entgegenſtehendes mitteleuropäiſches Reich zu ſchaffen, das an den Stuhl Petri feſt gekettet bleiben ſollte.[40])

Die Eheſache des Königs Lothar, die den Papſt Nikolaus ſo ſehr beſchäftigt, wurde von Hadrian II. in dem gleichen Geiſte behandelt, wenn auch in ſehr ſchonenden Formen. Waldrade hatte im Februar 868 die Losſprechung vom Banne erlangt und Lothar ſelbſt beeilte ſich, nach Italien zu reiſen. Nachher empfing er aus den Händen des Papſtes die Communion (Juli 869), nachdem er eidlich verſichert, den Umgang mit der Buhlerin ſeit deren Excommunication völlig aufgegeben zu haben; er ſtarb aber wenige Wochen nach ſeinem Meineid und ſeiner unwürdigen Communion.[40a])

Nach dieſen und vielen anderen Geſchäften kam es endlich — Anfang des Juni 869 — zu dem längſt projektirten Concil bei St. Peter, dem dreißig Biſchöfe, ein Diakon als Procurator des Biſchofs von Urbino, neun römiſche Prieſter und fünf Diakonen, worunter der Archidiakon Johannes, anwohnten. Hier wurden die Abgeſandten des Kaiſers Baſilius und des Patriarchen Ignatius, die bis dahin in Rom geblieben waren, abermals vernommen, die den Zweck ihrer Sendung darlegten; ſodann wurden die hieher gehörigen Briefe des Papſtes Nikolaus verleſen und endlich von den Concilienakten des Photius wider Nikolaus und die römiſche Kirche, über die beſondere Berichte ausgefertigt worden waren, gehandelt.[41]) Der römiſche Archidiakon Johannes (nachmals Papſt Johann VIII.) las nun eine Erklärung des Papſtes[42]) ab, worin er ſeine Geſinnungen und Anſichten über die Stellung des Photius zur Kirche und die von Nikolaus gegen ihn erlaſſenen Dekrete deutlich und beſtimmt ausſprach. Es war dort eine kurze Ueberſicht der Verbrechen des Photius gegeben und erörtert, wie er ſchon vor ſeiner Uſurpation des Patriarchats durch ſeine ungerechtfertigte Trennung von ſeinem Oberhirten Ignatius ſich von der Gemeinſchaft der wahren Kirche ſelber ausgeſchloſſen,[43]) wie er dann gegen die apoſtoliſchen Canones mittelſt der weltlichen Gewalt und unter vielfacher Verletzung der Kirchengeſetze den einem Anderen gehörigen Stuhl ſich angeeignet, fortwährend die ſo geraubte Gewalt in tyranniſcher Weiſe mißbraucht und zur Verfolgung der pflichttreuen Geiſtlichen und Laien verwendet habe, wie er, von Papſt Nikolaus durch Geſandte und Briefe gemahnt und gewarnt, ſodann entſchieden zu-

---

[40]) S. die guten Ausführungen von Dümmler S. 185—187. Ginzel S. 51. 52. Dudik S. 186—190.

[40a]) Annal. Bertin. (Pertz I. 479—482.) Pag. a. 868. n. 2. 9—12.

[41]) Vita Hadr. l. c. Baron. a. 868. n. 38.

[42]) Mansi XVI. p. 122—124.

[43]) p. 22: semetipsum ab ejusdem b. praesulis communione fecit extraneum, et per hoc ab universali Ecclesia, quae ipsi b. Patriarchae communicabat, se reddidit prorsus exortem, atque inter schismaticos procul dubio constitutus etc.

rückgewieſen, und da er nicht zu beſſeren Geſinnungen ſich beſtimmen ließ, entſetzt und anathematiſirt,[44]) nicht blos ſich nicht zur Buße herbeiließ, ſondern ſogar noch, den Luciſer nachahmend, der auch nach ſeinem Sturze vom Himmel nicht abließ von ſeinem Hochmuth, öfters Conventikel der Böſen, eine blutbefleckte Synagoge verſammelte, ja gegen den Himmel, gegen die von Gott dem heiligen Petrus verliehene oberſte Hirtengewalt, ſeine Zunge nach Art der Schlangen ſchärfte und wetzte, den Papſt Nikolaus ſowie auch ſeinen jetzigen Nachfolger und ſeine Diener mit Läſterungen und Schmähungen überhäufte.[45]) Es ſchloß der Aufſatz folgendermaßen: „Was für ein Mann unſer Vater Nikolaus geweſen, das wiſſet Ihr Alle, die Ihr ſeine ausgezeichneten Sitten, ſeine hohen Tugenden genauer kennen gelernt habt; Ihr wiſſet, wie er in dem trüben und finſteren Laufe dieſer jammervollen Zeit gleich einem neuen Geſtirn endlich aufgegangen, oder vielmehr wie ein Phöbus am Aether vor allen Sternen geleuchtet hat, wie weder Angenehmes ihn zu beugen, noch Hartes und Unangenehmes zu verwirren vermochte, wie er auch nicht die Fürſten der Welt, wie Michael und Bardas, gegen die Gerechtigkeit begünſtigte, die er vielmehr, wie eine Mauer für das Haus des Herrn ſich hinſtellend, oft gerügt und zurechtgewieſen, denen er bei ihren ungerechten Thaten häufigen, unerſchrockenen Widerſtand geleiſtet hat. Erwäget demnach, geliebteſte Brüder und Söhne, wie wir einer ſolchen Verwegenheit gegenüber zu verfahren haben, was bezüglich jenes Conciliabulums oder ſeiner gottloſen Akten zu beſchließen, was endlich in Betreff derjenigen, die daran Theil genommen oder eigenhändig unterſchrieben, von uns einmüthig feſtzuſetzen iſt. Erwäget es genau und ſagt frei euere Meinung. Ich meinerſeits bin bereit, für das Geſetz Gottes, für die Erhaltung der von den Vätern überlieferten Canonen, für die den Apoſteln ſchuldige Ehrerbietung, für die Vertheidigung der Privilegien ihres Stuhles, für die Verherrlichung des Andenkens meines hochſeligen Vorgängers, des Papſtes Nikolaus, und ſeiner Erlaſſe und Entſcheidungen nicht blos alle Leiden zu erdulden, ſondern

---

[44]) p. 123: auctoritate simul divina et apostolica fretus, Sedis Ap., cui praesidebat, pontificum morem secutus, in promptu habens, secundum Apostolum (II. Cor. 10, 6.) hunc ad erectionem ab eo elisorum et innumerabilium refrigerium afflictorum regulari sententia, quia corrigere non potuit, deponendo prostravit et anathematizando ab ordine, quem latronis more sortitus fuerat, sequestravit.

[45]) Post haec vero posuit in coelum os suum, et lingua ejus transiit super terram, dum videl. contra divinam ordinationem coelitus in B. Petri principis Apostolorum primatu dispositam putridi gurgitis guttur aperuit, et adversus ejusdem regni coelestis clavigeri Ap. Sedem et praecipuam ac summam dignitatem et potestatem linguam suam more serpentis exacuit, vitam scil. decessoris mei record. Papae Nicolai lacessere nullo modo metuens, nec nobis, qui ejus vix digni famuli, ut non dicam sequaces, exstitimus, parcere utcunque consentiens, sed utrosque maledictis impetere, quantum in se fuit, et blasphemis inficere verbis existimans, falsitatis praestigia fingere conatus, et nescio quae Pythonica est somnia vel argumenta compilando procul dubio commentatus. Daß Photius auch den Papſt Hadrian geläſtert haben ſoll, bezieht ſich wohl, wie auch Hefele (Conc. IV. S. 361.) vermuthet, auf die von ihm verbreitete Sage, Hadrian denke nicht gleich ſeinem Vorgänger in ſeiner Angelegenheit.

auch nach dem Beiſpiele meiner heiligen Vorgänger, wenn es nöthig ſein ſollte, dem Tode mich zu unterziehen.“ [46])

Auf dieſe päpſtliche Anſprache gab der Biſchof Gaudericus von Velletri im Namen des Concils eine ausführlichere Antwort, worin zuerſt der Eifer des Papſtes für die Aufrechthaltung der kirchlichen Traditionen ſowie der von Papſt Nikolaus erlaſſenen Entſcheidungen verherrlicht, ſodann die feierliche Verdammung des Photius und ſeiner Pſeudoſynode beantragt ward. Photius, heißt es hier, abgeſetzt und anathematiſirt, konnte kein Concilium berufen, als Verurtheilter keinen Anderen verurtheilen; von ihm gilt, was Pſ. 35 (Hebr. 36) V. 2—5 geſchrieben ſteht. Daher ſolle der Papſt die Beleidigung des apoſtoliſchen Stuhles rächen, zum Heil der Völker ſich erheben, gleich Petrus den Lügner Ananias ſtrafen oder vielmehr den, der noch weit öfter den Tod verſchuldet hat; er ſolle das Conciliabulum des Photius ſo verdammen, daß keine Spur mehr von ihm übrig bleibe und es der Synode von Rimini wie der Räuberſynode von Epheſus gleichgehalten werde. [47]) Diejenigen, die daran Theil genommen oder die Akten mit unterſchrieben, oder ſie vertheidigen oder verheimlichen, ſollen anathematiſirt, und wenn ſie nicht mündlich und ſchriftlich das Anathem über dieſe Akten ausſprechen, auch nicht mehr unter den Laien zur kirchlichen Gemeinſchaft wieder aufgenommen werden können.

Eine weitere, vom Diakon Marinus vorgeleſene päpſtliche Allokution erklärte ſich einverſtanden mit den gemachten Vorſchlägen und ging auf die Frage ein, was mit dem vom Kaiſer Baſilius geſandten Codex der Synodalakten des Photius zu beginnen ſei. Die Antwort ging dahin, in Erwägung daß ſchlechte Reden gute Sitten verderben, daß, wer Pech anrührt, von ihm beſudelt wird, daß dieſes Buch nicht weſentlich von den ſchlechten Büchern der Häretiker und der Schismatiker differire, da es von einem Schismatiker und einem Nachahmer des Dioskorus verfaßt und ganz von Lügen und verderblichen Dogmen angefüllt ſei, ſolle es gleich jenen für immer anathematiſirt und vor den Augen Aller, beſonders der griechiſchen Geſandten, dem Feuer übergeben werden, damit nicht die Reinheit der Einfältigeren durch ſeine Anſteckung befleckt und die Seelen der Gläubigen irgendwie dadurch einen Nachtheil erleiden könnten; von Anfang bis zu Ende ſei an ihm nichts geſund.

Der bereits aus Bulgarien zurückgekehrte und ebenfalls zur Synode be-

---

[46]) Mansi l. c. p. 124. 125.

[47]) p. 125: sed ad sui damnationem vel execrationem Ariminensi synodo vel Ephesino latrocinio sit modis omnibus comparandum ... Recte enim latrocinio comparari potest, cui Photius fautor (viell. iſt auctor zu leſen) et hujus Michael fautor... auctores et praesides ad hoc intererant, ut consentientes quidem secundum animam, non consentientes secundum corpus perdere studnissent, quod plane sacerdotes Judaeorum in templo vendentes et ementes olim fecisse feruntur, dum scil. illo bifario genere mortis plebem Domini dissiparent; unde Dominus domum suam speluncam latronum per hujusmodi machinamentum causatus, hos e templo perplexo flagello pepulit, innuens profecto, non ministros suos, sed esse latrones, qui non ad hoc plebibus praesunt, ut has omni studio salvent, sed ut aut spiritali aut corporali prorsus interitu perdant.

rufene Biſchof Formoſus von Portus erklärte im Namen der Biſchöfe die Zuſtimmung Aller zu dieſem Vorſchlage und zu dieſer Beſtimmung.[48])

Der Diakon und Scriniarius Petrus trug nun einen dritten, im Namen des Papſtes abgefaßten Aufſatz vor, welcher den Satz erörterte, der Papſt ſei der Richter der Biſchöfe, werde aber von Keinem gerichtet.[49]) Wenn auch die Orientalen über Honorius nach deſſen Tode das Anathema ausſprachen, ſo iſt zu wiſſen, daß er der Häreſie angeklagt worden war, die allein für die Untergebenen ein Grund ſein kann, ihren Vorgeſetzten zu widerſtehen, oder frei ihre ſchlechten Geſinnungen zurückzuweiſen; gleichwohl hätte auch da keiner der Patriarchen oder der Biſchöfe das Recht gehabt, über ihn ein Urtheil zu fällen, wäre nicht die Zuſtimmung und die Autorität des Biſchofs des erſten Stuhles vorausgegangen.[50]) Unter König Theodorich erklärten die zum Gericht über Papſt Symmachus berufenen Biſchöfe, daß die Berufung der Synode dem Papſt zugeſtanden hätte, daß ſie über den erſten Stuhl nicht richten könnten und die ganze Sache dem Gerichte Gottes reſerviren müßten.[51]) War das dem Photius unbekannt, weil er es nicht in griechiſchen Werken verzeichnet fand,[52]) ſo hätte er doch an Johannes von Antiochien denken ſollen, der im Concil von Epheſus wegen unbefugter Verurtheilung des Cyrillus, des Vorſtehers des zweiten Stuhles, eines höher ſtehenden verdammt worden iſt.[53]) Demgemäß ſollen die Beiſpiele der Vorfahren unterſucht und ihnen gemäß die verwegenen Verächter der Kirchengeſetze gerichtet werden.

Die vom Notar und Scriniar Benedikt verleſene Antwort des Concils führt den Satz, der Niedere könne den Höheren nicht richten, noch mehr aus; durch jene Synode habe der Jünger ſich über den Meiſter geſtellt (gegen

---

[48]) Mansi l. c. p. 125.

[49]) l. c. p. 126: Siquidem Romanum Pontificem de omnium ecclesiarum praesulibus judicasse legimus, de eo vero quemquam judicasse non legimus. Vgl. Allat. de cons. I. 19, 6. p. 287. 288.

[50]) Licet enim Honorio ab Orientalibus post mortem anathema sit dictum, sciendum tamen est, quia fuerat super haeresi accusatus, propter quam solam licitum est minoribus majorum suorum motibus resistendi vel pravos sensus libere respuendi (Vgl. Gratian c. 6. d. 40; c. 13. C. II. q. 7.); quamvis et ibi nec Patriarcharum nec ceterorum antistitum cuipiam de eo quamlibet fas fuerit proferendi sententiam, nisi ejusdem primae sedis pontificis consensus praecessisset auctoritas. Combefis not. in Opp. Max. t. II. p. 706 bemerkt hiezu: Tulisse itaque hanc injuriam Rom. Ecclesiam haec significant, ut vel ea exulceratos Orientalium animos Patriarcharum maxime proscriptione e Synodo Lateranensi quovis modo leniret, uninsque periculo capitis tot annorum schisma sopiret, ac Christi gregis tantam sibi partem, sicque illustrem ... adjungeret.

[51]) Vgl. Hefele Conc. II. S. 618. 621 ff. 628.

[52]) Verum si haec Photius non legit, quia graece forte non reperit.

[53]) ep. Conc. Ephes. ad Coelestin. act. V. (Mansi IV. 1326.): Indignetur ergo tua religiositas competenter pro his quae facta sunt; si enim data fuerit volentibus licentia, et majores injuriis sedes afficere et contra eas, in quibus non habent potestatem, contra leges, sic et contra canones proferre sententiam, ibunt ad ultimam confusionem ecclesiae res.

Luk. 6, 40) und die apoſtoliſche Vorſchrift (1. Kor. 14, 40) verletzt, daß Alles ehrbar und nach der gehörigen Ordnung geſchehen ſolle.[54]) Neben dem Beiſpiel des Johannes von Antiochien wird beſonders das des Dioskorus von Alexandrien aufgeführt, der den Papſt Leo zu richten wagte, was das Concil von Chalcedon und die ganze Kirche an ihm verdammt.[55]) Am Schluße der Antwort, die vielfach von Benützung der Briefe des Papſtes Nikolaus zeugt,[56]) wird der Papſt gebeten, gegen jene Mitſchuldigen des Photius, die zur Genugthuung und Unterwerfung bereit ſeien, Milde und Barmherzigkeit obwalten zu laſſen, wenn ſie namentlich das mit ihm Vollbrachte mündlich und ſchriftlich verdammen würden.

Das nun gefaßte, aus fünf Artikeln beſtehende Urtheil verkündigte der Papſt in eigener Perſon. Es lautete alſo: 1) Das von Photius und Michael in Conſtantinopel gegen die dem apoſtoliſchen Stuhle ſchuldige Ehrfurcht und gegen deſſen Privilegien abgehaltene Conciliabulum ſoll der epheſiniſchen Räuberſynode gleichgeachtet, ſeine Akten anathematiſirt, verbrannt und allenthalben vernichtet werden; deßgleichen alle von Michael und Photius ſonſt noch gegen den apoſtoliſchen Stuhl veröffentlichten Schriften. 2) Die zwei von Photius und Michael gegen den Patriarchen Ignatius gehaltenen Concilien, die als vatermörderiſch zu verabſcheuen ſind, ſollen daſſelbe Loos erfahren. 3) Photius, obſchon wegen ſeiner früheren Verbrechen längſt rechtmäßig verdammt und anathematiſirt, ſoll wegen der neuen Attentate gegen die Rechte des apoſtoliſchen Stuhles, wegen ſeiner Lügen, Fälſchungen und ſeiner Verbreitung falſcher Dogmen auf's Neue verdammt, anathematiſirt, und ſeinem Muſter Dioskorus gleichgehalten werden.[57]) Jedoch wenn er ſich in Allem mündlich und ſchriftlich den Anordnungen der Päpſte Nikolaus und Hadrian unterwirft, die Akten

---

[54]) p. 127: Quomodo ergo temeratores isti non sunt facti super magistrum, quando adversus Apost. Sedem, quae ceterarum quoque sedium magistra est, etiam os injurias evomens aperuisse probantur? Quomodo secundum ordinem omnia, juxta Pauli monita, facta sunt, quandoquidem ordine praepostero secundi de primo et de antelato posteriores quique convicia potius quam judicia composuisse narrantur?

[55]) S. oben B. I. A. 3. S. 65. 70.

[56]) Mansi p. 128—130.

[57]) p. 129: nunc tamen quia recentioribus excessibus priores iniquitates valde transcendit et ponens in coelo os suum adversus venerandae Sedis Ap. privilegia nova temeritate prorupit, dum scil. ordinationi supernae in B. Petri Ap. principatu dispositae resistere minime formidavit, et in cathedra non sanitatis, sed pestilentiae sedens congregavit conventicula de sanguinibus, cum videl. sibi faventium simpliciorum animas interfecit, et utpote inventor mendacii et fabricator perversorum dogmatum nonnisi falsitatis praestigia et omnis mendacii figmenta solito more congessit, atque tam contra decessorem meum s. record. P. Nicolaum, quam etiam contra nos, ac per illum in apostolicum culmen, nec iniqua garrire fauce trepidavit, nec manus obvias, quod nemo umquam praesumpsit, audacter extendere formidavit, hunc apostolicae auctoritatis censura damnamus et pro his specialiter anathematis nexibus innodamus, hunc sc. cum Dioscoro, cujus in hoc imitator exstitit, merito sociantes et s. magnae Chalcedonensi synodo in tam pernicioso puniendo praesumptore per omnia concordantes.

ſeines Concils verdammt und über ſeine Miſſethaten Reue bezeigt, ſoll ihm die Laiencommunion nicht verweigert werden. 4) Diejenigen, welche jenem gottloſen Conciliabulum beigeſtimmt oder ſeine Akten unterſchrieben, ſollen für den Fall, daß ſie zu der Gemeinſchaft des Ignatius zurückkehren, den päpſtlichen Dekreten gehorſamen, das Conciliabulum anathematiſiren und die vorfindlichen Exemplare desſelben verbrennen, die kirchliche Gemeinſchaft genießen, außerdem aber nicht einmal dieſer für würdig gehalten werden. Was den Kaiſer Baſilius betrifft, deſſen Name jenen Akten fälſchlich beigeſetzt worden iſt, der aber alle Conſtitutionen des apoſtoliſchen Stuhles treu beobachtet, ſo ſoll er von jedem Verdacht und jeder Verdammung frei ſein und als katholiſcher und gottesfürchtiger Kaiſer ſowohl jetzt als, wofern er bis zum Ende bei dieſen Geſinnungen verharrt, für immer anerkannt werden. 5) Alle, die nach erlangter Kenntniß von dieſem Urtheil noch Exemplare jener Akten aufbewahren, ohne ſie anzuzeigen oder zu verbrennen, ſie verheimlichen oder vertheidigen, ſollen bis dahin excommunicirt und, falls es Geiſtliche ſind, deponirt werden. Dieſes ſoll nicht blos für Conſtantinopel, ſondern auch für die Patriarchate von Alexandrien, Antiochien und Jeruſalem, ja für alle Gläubige überhaupt gelten.

Dieſe Beſchlüſſe unterſchrieb zuerſt der Papſt ſelbſt, dann der Erzbiſchof Johannes von Perge, Apokriſiar des Ignatius, darauf die anderen anweſenden Biſchöfe, die Cardinalprieſter und die Cardinaldiakonen. Unter ihnen waren auch die vom Papſte für die Geſandtſchaft nach Byzanz auserſehenen Legaten, die Biſchöfe Donatus von Oſtia und Stephan von Nepi, ſowie der Diakon Marinus.[58])

Zuletzt begab ſich die ganze Verſammlung hinaus auf die Stufen der Peterskirche; hier ward der griechiſche Codex mit den Akten des Pſeudoconcils vor Aller Augen verbrannt und die mächtig auflodernde Flamme ward auch durch den herabfallenden Regen nicht gelöſcht.[59]) Damit war auch zugleich die Drohung erfüllt, die Nikolaus dem Michael bezüglich ſeines ehrenrührigen Schreibens von 865 gemacht.[60])

---

[58]) Mansi l. c. p. 130. 131.

[59]) Vita Hadr. l. c.: Quem mirum rogus ut fomentum quoddam ignis excepit, et paene antequam semiustum credi potuisset, cum magno foetore piceoque odore consumpsit, et cum forte focus inundatione pluviae naturaliter debuisset exstingui, ad pluviam quasi ad guttas olei flamma convalnit, et in laudes Dei sanctissimique P. Nicolai, simulque Adriani summi Pontificis miraculi stupor tam Latinorum quam Graecorum corda resolvit. Dieſe Verbrennung erwähnt auch das Conc. Roman. Joh. IX. can. 7 (Mansi XVIII. 225)

[60]) Baron a. 868. n. 39. Dieſe römiſche Synode erwähnen auch Stylian. l. c. p. 429 C. Metrophan. p. 120. Letzterer bemerkt, man habe hier, da man gegen den anathematiſirten Photius keine weitere Strafe mehr verhängen konnte, das Anathem von Neuem bekräftigt und noch beigefügt, daß er ferner nicht mehr Chriſt genannt werden dürfe: *καὶ ὁρίζονται μηδαμῶς ὀνομάζεσθαι Χριστιανὸν τὸν Φώτιον.* Anast. Praef. in Conc. VIII. p. 7 ſagt über die Synode, den Papſt anredend: qui accingens sicut vir lumbos suos.. quae ille (Nicol.) decreverat, decrevisti, et quae statuerat, statuisti, atque omne providi patris edictum pius haeres executus injurias propriae Sedis protinus vindicasti. Nam synodo mox apud B. Petrum collecta profanum codicem illum cremari censuisti

Im Juni 869 reiſten die byzantiniſchen Geſandten endlich zurück, die ſo lange auf die römiſche Synode gewartet hatten. Mit ihnen gingen die drei päpſtlichen Legaten, denen außer den Briefen des Papſtes Nikolaus, die in Conſtantinopel vollſtändig bekannt und auf der dort abzuhaltenden Synode vorgeleſen werden ſollten, noch eine nähere Inſtruktion für ihr Verhalten ſowie Briefe an den Kaiſer und an den Patriarchen Ignatius mitgegeben wurden. Die Inſtruktion (Commonitorium) bezog ſich auf die Ausführung der vom Papſte promulgirten Dekrete, das dem Papſte reſervirte Urtheil über die von Photius eingeſetzten Biſchöfe, die Vorlage einer von den Orientalen zu unterzeichnenden Formel mit dem Verſprechen des kanoniſchen Gehorſams gegen den römiſchen Stuhl und deſſen Dekrete,[61]) wodurch dem Gebahren des Photius und ſeiner an die römiſchen Legaten 867 geſtellten Forderung gegenüber das Anſehen des Primates gewahrt und ähnlichen Tendenzen der Spaltung, wie ſie jener in ſeinen letzten Manifeſten an den Tag gelegt, für die Zukunft vorgebeugt werden ſollte. Die Erörterung der von dem Uſurpator angeregten Streitpunkte im Einzelnen ſchien jetzt zwecklos; die Verdammung des Photius überhaupt mochte genügen; auch glaubte man den Griechen ſammt und ſonders nicht das zum Vorwurfe machen zu dürfen, was der nun geſtürzte Afterpatriarch in ſeinem leidenſchaftlichen Haſſe gegen die Lateiner in der Form von Anklagen vorgebracht; es ſollten die Gegenſtände der in Conſtantinopel zu pflegenden Berathung nicht vervielfältigt, den Anklagen desjenigen, der nun der Abſcheu aller Chriſten ſein mußte, keine weitere Publicität gegeben, dagegen der griechiſche Episcopat zum ſtrikten Gehorſam gegen die Lehrentſcheidungen wie gegen die Disciplinarbeſtimmungen des römiſchen Stuhles zurückgeführt und das Friedenswerk allein in das Auge gefaßt werden, zu dem man von beiden Seiten her gleich geneigt und gleichmäßig angetrieben war.[62]).

Das päpſtliche Schreiben an Ignatius, datirt vom 10. Juni 869, bezeugt zunächſt die Freude des Papſtes über deſſen Reſtitution, die um ſo größer ſei, je mehr ſein Vorgänger mit raſtloſer Thätigkeit für dieſelbe gearbeitet und geſtritten, je ſchwerer und langwieriger der Kampf des apoſtoliſchen Stuhles für dieſen Sieg der Gerechtigkeit geweſen.[63]) Hadrian dankt Gott, daß er das Herz des Kaiſers Baſilius gelenkt und die Kirche von Byzanz befreit von der Tyrannei des Unterdrückers, erklärt, daß er von den in den Briefen des Papſtes Nikolaus, die Ignatius vollſtändig von ſeinen Legaten erhalten könne, ent-

---

et ita fieri apud Cplim., si quae exemplaria ejus invenirentur, jure mandasti quod et factum est, et auctorem ejus pro tanta temeritate denuo damnans, hujus paria occultantes censura simili sequestrasti.

[61]) Vita Hadr. l. c. Baron. a. 869. n. 1.

[62]) Es waren dieſe Gründe ſicher von hoher Bedeutung und ſie rechtfertigen vollkommen das eingehaltene Verfahren. Eine andere Frage iſt aber, ob es objektiv im Hinblicke auf die Folgezeit nicht beſſer geweſen wäre, dieſe Punkte zu discutiren und die angeregten Differenzen zum Austrag zu bringen, ſtatt ſie zu übergehen. Aber es war ſicher eine höhere Fügung, daß jener Weg gewählt ward.

[63]) ep. ad Ignat. Mansi XVI. 50 seq. Cf. ib. p. 327. „Nec scriptura.“

haltenen Entſcheidungen nicht im Geringſten abweichen, ſondern ſtrenge an ihnen feſthalten werde, und demgemäß glaubt er auch in Betreff der von Ignatius geſtellten Anfragen vor Allem dieſe Normen einhalten zu müſſen. Photius und Gregor Asbeſtas ſeien nicht als Biſchöfe zu betrachten, die Ordination des Erſteren ſei ganz der des Cynikers Maximus ähnlich, die Dekrete des römiſchen Stuhles in keiner Weiſe zu retraktiren; die von Photius Ordinirten ſeien abzuſetzen und nicht als Biſchöfe anzuſehen, auch bezüglich des Paulus von Cäſarea ſei keine Ausnahme zu machen, wenn auch ſeine Standhaftigkeit alle Anerkennung und ſonſtige kirchliche Wohlthaten verdiene; die von Methodius und Ignatius Geweihten, die nie ſich gegen den rechtmäßigen Patriarchen vergangen, nie dem Uſurpator zugeſtimmt, ſeien wieder einzuſetzen und als Bekenner Chriſti zu ehren;[64]) jene aber, die, ſei es freiwillig, ſei es gezwungen, ſich dem Photius unterworfen, ſeien nach geleiſteter Genugthuung und nach Unterzeichnung des den Legaten mitgegebenen Formulars an ihren Stellen zu belaſſen, abgeſehen von anderen, beſonders zu unterſuchenden Verbrechen ſei gegen ſie Milde zu üben. Sehr groß ſei die Schuld derjenigen, die freiwillig dem Conciliabulum des Photius gegen den apoſtoliſchen Stuhl zugeſtimmt und ſeine Akten unterſchrieben; ſie ſeien dem Dioskorus gleichzuachten, der nicht des Glaubens wegen, ſondern wegen des gegen Papſt Leo ausgeſprochenen Bannes verdammt worden ſei. Die Feinde des Ignatius hätten gegen ihn die Anklage vorgebracht, er habe gleich Dioskorus ſich gegen den römiſchen Stuhl erhoben, indem er das Schreiben des Papſtes Benedikt III. verachtet; da ſie ſich nun ſelber dieſes fälſchlich einem Anderen vorgeworfenen Verbrechens ſchuldig gemacht, ſo ſeien ſie jetzt nach ihrem eigenen Ausſpruch und Urtheil zu richten.[65]) Darnach verlangt der Papſt die Promulgation der von ihm auf der Synode bei St. Peter gegen die Pſeudoconcilien des Photius erlaſſenen Dekrete auf einer byzantiniſchen Synode, ſowie daß dieſelben von Allen unterſchrieben und in den Archiven der einzelnen Kirchen hinterlegt werden ſollen. Am Schluße empfiehlt er angelegentlich den Erzbiſchof Johannes von Syläum, der mit unermüdlichem Eifer ſich der Sache des Patriarchen hingegeben und viele Beſchwerden auf der Reiſe ausgeſtanden habe.

Es erleidet keinen Zweifel, daß ein anderes, an den Kaiſer gerichtetes

---

[64]) p. 51: qui gratia Dei confortante invasori Photio restiterunt, per nullumque modum inhonorantiae vel contumeliae fraternitatis tuae aut putativae depositioni communicaverunt..... hos beatos et ter beatos dixerim et inter Christi confessores connumerandos decreverim, adeo ut habeant insignem in ea, quae apud vos est, ecclesia locum, et praecipua circa dilectionem tuam fiducia perfruantur.

[65]) p. 52: Nam et adversus reverentiam tuam inter cetera hanc unam calumniarum in te illatarum quasi accusationem texuerunt aemuli tui, opinantes videlicet tamquam in contemtum reverendae mentionis Papae Benedicti erectus in contumeliam illius nec epistolam ejus suscipere, dicti Dioscori more, consenseris. Quia ergo in causa, quam in te impingere fallacibus accusationibus tentaverunt, illi veracibus probationibus inveniuntur obnoxii, idcirco ipsi potius judicium quod judicaverunt subire et sententiam, quam protulerunt, incurrere, Simonis nexibus irretiti, jure debent.

päpſtliches Schreiben[66]) gleichzeitig mit dieſem Briefe an Ignatius erlaſſen worden iſt. Hier erzählt der Papſt im Eingange, wie er die an ſeinen Vorgänger abgeordnete Geſandtſchaft des Kaiſers empfangen und mit welcher Freude ihn die Wiedereinſetzung des Patriarchen Ignatius erfüllt, wie auch die Vertreibung des Miethlings oder vielmehr des reißenden Wolfes, der an die Stelle des legitimen Hirten getreten war. Hoch ſei darum der apoſtoliſche Stuhl zu preiſen, der ſtets allen Katholiken zu Hilfe kam und für ihren Schmerz wie für ihre Freude innige Theilnahme bewies; hohes Verdienſt habe aber auch der Kaiſer ſich erworben, der vielfache Früchte des göttlichen Wortes hervorgebracht, der Kirche vor Allem den Frieden zu geben ſich beſtrebt, als einen anderen Salomon, als Friedenskönig ſich gezeigt, die Worte Gottes, ſeines Vaters, gehört, und das Geſetz ſeiner Mutter, der Kirche, nicht verlaſſen, das, was ſein Vorgänger hätte thun ſollen, aber nicht gethan, rühmlich vollendet habe.[67]) Der Kaiſer habe nach dem Zeugniſſe ſeiner Briefe ſehr wohl eingeſehen, an welchen Wunden die byzantiniſche Kirche darniederliege und wie der apoſtoliſche Stuhl dieſe zu heilen vermöge, deßhalb bei ihm das Heilmittel geſucht, durch den ſo oft dieſelbe Kirche ihre Kraft und Geſundheit zurückerhalten habe.[68]) Es habe dem heiligen Stuhle und der geſammten abendländiſchen Kirche das Verfahren des Kaiſers in Sachen des Ignatius und des Photius wohlgefallen, da es die Ausführung der von beiden längſt gefaßten Beſchlüſſe ſei. Nach dieſem Eingange bemerkt der Papſt in Betreff der ſtrafbaren Geiſtlichen, die ſich gegen Ignatius ſchwer vergangen, müſſe, da die Verbrechen verſchieden ſeien, auch die Strafe verſchieden ausfallen;[69]) über ſie ſollen die Legaten im Vereine mit dem Patriarchen entſcheiden. Hadrian verhehlt dem Kaiſer nicht, daß deſſen Antrag, Barmherzigkeit hier obwalten zu laſſen, ihn geſchmerzt, da das ebenſo den Dekreten ſeines Vorgängers wie der Strenge der kirchlichen Regeln entgegen ſei;[70]) indeſſen aus Rückſicht auf den Frieden der Kirche und auf die

---

[66]) cp. „Legationis excellentiae vestrae“ Mansi XVI. 20—21. *Τῆς ὑπερφυοῦς σου πρεσβείας* ib. p. 312 seq. Baron. a 869. n. 2 seq. Jaffé n. 2211. p. 257.

[67]) p. 20. 21: ad ceteras res humanas attendere procurasti, ac per id alter quodam modo Salomon, i. e. pacificus, temporibus nostris apparuisti: audisti quippe verba Dei patris tui et non dimisisti legem Ecclesiae matris tuae, adeo ut, quod decessori tuo pro ea suggerebatur, ipse perfeceris.

[68]) cujus nimirum medicamentis ecclesia Cplitana, saepe praesulibus ejus languentibus, infirmata pristinam sospitatem vigoremque resumsit. Nam quibusdam ipsorum nonnumqnam errantibus, quibusdam vero imminentis persecutionis injuriam sustinentibus, haec semper snbvenire non destitit, illis scil. tramitem directionis ostendens, istis pietatis manum semper extendens.

[69]) sciat dilectio tua, quia, sicut diverso modo deliquisse referuntur, ita diversis eos definitionibus snbjici non inconvenienter oportere perpendimus. p. 373: *γινωσκέτω ἡ ἀγάπη σου, ὅτι ὥσπερ διαφόρῳ τρόπῳ ἥμαρτον οἱ κατὰ Ἰγνατίου φρονήσαντες, οὕτω διαφόροις αὐτοὺς τρόποις ὅρων ὑποβληθῆναι οὐκ ἀσκόπως χρῆναι νομίζομεν.*

[70]) quoniam ultra quam dici possit hinc, fateor, moerore comprimimur, immensoque dolore constringimur, eos nimirum non solum b. m. decessoris mei P. Nicolai, quibus et ipse subscripsi, justis sanctionibus creberrime percellentibus, verum etiam SS. Patrum regulis severissime seu quodammodo peremtorie punientibus.

Menge der Schuldigen wolle er nach dem Ausſpruche des Papſtes Gelaſius, wofern ſich nur bei dieſen Reue zeige, denſelben mit Ausnahme des Photius und der von ihm Ordinirten nach Thunlichkeit Milde angedeihen laſſen;[71]) da die unabläſſigen Bitten des kaiſerlichen Geſandten Baſilius ihn auf jede Weiſe zu beſtimmen geſucht, ſo würde er auch in Betreff der von Photius Geweihten dispenſirt haben, wäre das nicht in jeder Weiſe völlig unzuläſſig erſchienen.[72]) Aber auch für dieſe ſolle, wenn die Legaten zurückgekehrt ſeien und genau über die verſchiedenen Claſſen und Grade der Schuldigen ſowie ihrer Vergehungen berichtet hätten, ſoweit es immer möglich, einige Milde noch eintreten.[73])

Der Papſt beantragt nun die Verſammlung einer zahlreichen Synode in Conſtantinopel unter dem Vorſitze ſeiner Legaten, worin einerſeits die Schuld der Einzelnen genau unterſucht, die vorfindlichen Exemplare des photianiſchen Pſeudoconcils, das nur mit der Synode von Rimini und der Räuberſynode von Epheſus verglichen werden könne, verbrannt, ſowie die Akten ſeiner bei St. Peter gehaltenen Synode angenommen und promulgirt würden. Der Kaiſer möge nicht geſtatten, daß noch Exemplare jener gottloſen Akten irgendwo übrig blieben, und deren Vertheidiger und Hehler durch ſeine Geſetze beſtrafen,[74]) zugleich aber Sorge tragen, daß die Dekrete der römiſchen Synode überall verkündet und in den Archiven der einzelnen Kirchen deponirt würden. Außerdem fordert er die Zurückſendung der Mönche und Prieſter Baſilius, Petrus, Zoſimus und eines anderen Baſilius,[75]) die aus Schuldbewußtſein und aus leidenſchaftlicher Begierde ohne Empfehlungsbriefe nach Conſtantinopel eilten, die aber in ihre Klöſter zurückzukehren gehalten und bis dahin als Uebertreter der Canonen excommunicirt ſeien. Er empfiehlt dem Kaiſer Standhaftigkeit bei dem begonnenen Werke der kirchlichen Reſtauration und treue Anhäng-

---

[71]) Verumtamen propter pacem Ecclesiae facilius obtinendam, propterque tantam multitudinem, si tamen resipuerit, misericorditer liberandam, ut cum Gelasio P. dicamus (ep. 6. ad Episc. Lucan. et Brut.; dieſelbe Stelle hatte auch Nikolaus ep. 8. Migne p. 954 angeführt — oben B. III. A. 4. N. 129.), necessaria rerum dispensatione constringimur (im Griech. p 313: *τὰ ἀναγκαῖα τῶν πραγμάτων τῇ οἰκονομίᾳ συνέχομεν*) et apostolicae Sedis moderamine convenimur sic canonum paternorum decreta librare, et retro praesulum decessorumque nostrorum praecepta metiri, ut quae praesentium necessitas temporum restaurandis ecclesiis relaxanda deposcit, adhibita consideratione diligenti, quantum potest fieri, temperemus.

[72]) p. 22.

[73]) Verum et circa hos post reversionem Missorum nostrorum postque rerum gestarum nobis expositas differentias, et indagatas liquidius personarum, culparum, et provectionum qualitates atque distantias, si quid miserationis impartiendum, docente Deo, apud quem omnia possibilia sunt, nobis fuerit reseratum, non erimus penitus inflexibiles, nimirum qui semper ad omne bonum cupimus existere suasibiles.

[74]) Accendatur . . tunc zelus pietatis et tantorum ficta commenta praestigiorum remanere nullo modo penes aliquem patiatur; sed et si quisquam haec defendere vel occultare sibique in posterum fortasse reservare tentaverit, tua publicis legibus promulget multiplex sapientia, quid hujusmodi persona post imperiale edictum debeat redargutionis incurrere etc.

[75]) Es iſt nicht zu zweifeln, daß Zoſimus und ein Baſilius dieſelben ſind, die nach Phot. ep. 2. zu demſelben mit Klagen gegen Nikolaus aus Italien gekommen waren.

lichkeit an die Dekrete des apoſtoliſchen Stuhles, dann freundliche Aufnahme ſowohl ſeiner eigenen Legaten als der zurückkehrenden kaiſerlichen Geſandten, deren langes Ausbleiben er entſchuldigt, da es nur durch ſeine vielfachen und ſchweren Sorgen verurſacht worden ſei.[75]) Er erwähnt auch die Gefahren, welche ſie auf der Reiſe nach Rom ausgeſtanden,[77]) ſowie den Tod des von Photius abgeſandten Metropoliten, der wahrhaft wie ein Gericht Gottes erſchienen ſei.[78]) Am Schluße wünſcht der Papſt dem Kaiſer den Schutz Gottes und die Unterwerfung der heidniſchen Völker zur Erhöhung und Ausbreitung ſeiner Kirche.

Unter vielen Mühſalen reiſten die päpſtlichen Legaten mit den byzantiniſchen Geſandten nach Theſſalonich, wo ſie von dem kaiſerlichen Spathar Euſtachius bewillkommt wurden.[79]) Dieſer geleitete ſie ehrenvoll oſtwärts nach Selymbria,[80]) wo ſie von dem Protoſpathar Siſinnius und dem ihnen von ſeinem Aufenthalt in Rom her wohlbekannten Archimandriten Theognoſtus erwartet, mit vierzig Pferden aus dem kaiſerlichen Marſtall und mit glänzender Bedienung verſehen wurden. Bei Strongylon (Castrum rotundum), wo ſich eine ſchöne, dem Evangeliſten Johannes geweihte Kirche befand, ganz nahe bei der Hauptſtadt, nahmen ſie am Samſtag Wohnung und zogen am folgenden Sonntag den 25. September[81]) zu Pferde feierlich in derſelben durch das goldene Thor ein. Sie wurden von Civil- und Militärbeamten, wie vom Clerus, an deſſen Spitze der Chartophylax Paulus, der Skeuophylax Joſeph (Hymnographus), der Sacellar Baſilius und die Syncellen des Patriarchen ſtanden, und von dem Volke, das Kerzen und Fackeln trug, ehrerbietig begrüßt und bis zum Irenenpalaſte geleitet; in Magnaura erhielten ſie durch den Sekretär Johannes und den Spathar-Kandidaten Strategius die Begrüßungen des Kaiſers. Baſilius ſchien die Beleidigungen, welche die Abgeſandten des römiſchen Stuhles unter Nikolaus erlitten, wieder gut machen zu wollen.

Nach dem Geburtsfeſte des Kaiſers, das glänzend begangen ward, erhiel-

---

[75]) p. 24: Non enim requies ulla nobis, nec otium fuit a die perventionis eorum, nunc videl. ecclesiae, quae apud vos est, causam tractantibus, nunc aliarum quoque partium mundi negotia more perpeti disponentibus, praesertim cum ad hanc solam controversiam, qua pro ecclesiae Cplitanae commotione petimur, digne modificandam, licet prolixum fuerit, ipsum tempus non sufficere crederetur revera, quam interius et omni diligentia nos oportebat examinare, ac eorum quoque, qui longe sunt, fratrum et coepiscoporum nostrorum super hoc consensus, imo consilia praestolari.

[77]) qui tanta, postquam illinc profecti sunt, offendicula, ut didicimus, pertulerunt, ut nullum properantes paene periculorum, quae Paulus in epistolis suis enumerat, evasisse videantur.

[78]) Volens Deus ostendere, non in duo Ecclesiam suam fore scindendam, quod videl. malum Jeroboam quondam in Israel rex impius egit, nolens etiam nos auctoris hujusmodi schismatis nec ipsam quoque visionem percipere, antequam ad nos perveniret, justo judicio suo, pelagus cooperuit eum, et qui populum diviserat Dei, divisa est super eum aqua devenitque in profundum tamquam lapis.

[79]) Vita Hadr. II. (Migne l. c. p. 1387.) Baron. a. 869. n. 11.

[80]) Syllambriam hat die Vita Hadr. l. c. Mansi XV. 812.

[81]) Vgl. Hefele Conc. IV. S. 369.

ten sie feierliche Audienz im goldenen Saal (Chrysotriklinium). Basilius erhob sich bei ihrem Eintritt, befragte die Legaten nach der Gesundheit des Papstes, nach dem Clerus und dem Senate, nach den Vorgängen in der römischen Kirche, umarmte sie und küßte das ihm überreichte Schreiben des Papstes ehrerbietig. Nach der Audienz beim Kaiser begaben sie sich zu dem Patriarchen, dem sie ebenso das päpstliche Schreiben überreichten. [82])

Am folgenden Tage hatten die Legaten in Gegenwart des Patriarchen eine neue Besprechung mit dem Kaiser. Dieser sagte ihnen, schon lange habe man sie mit Ungeduld erwartet, endlich komme jetzt die gewünschte Synode zu Stande, die männlich das Werk der Einigung in die Hand nehmen möge, den Dekreten des großen Papstes Nikolaus folgend, der für die kirchliche Ordnung Alles gethan, was er zu thun vermocht. Bei dieser Gelegenheit bemerkten die Legaten, sie seien zur Ausführung dieser Dekrete gesandt, dabei auch beauftragt, zu dem Concil Keinen zuzulassen, der nicht eine von ihnen mitgebrachte, aus den Archiven der römischen Kirche entnommene Glaubens- und Unionsformel unterschreibe. Diese Erklärung setzte sowohl den Kaiser als den Patriarchen in Erstaunen; sie sahen in diesem Schritte etwas Neues und Unerhörtes und verlangten die Formel zu sehen. Die Legaten theilten sie sogleich mit, worauf sie aus dem Lateinischen in das Griechische unter Aufsicht des Patriarchen übersetzt ward. [83]) Sogleich begannen die Vorbereitungen zu dem Concil, der Tag der Eröffnung ward festgesetzt. Die Stellvertreter von Jerusalem und Antiochien waren schon längst in Constantinopel eingetroffen und sahen der angekündigten Synode entgegen.

---

3. Die drei östlichen Patriarchate und ihre Haltung im photianischen Schisma.

Es ist eine höchst schwierige Frage, welche Stellung die drei unter muhamedanischer Herrschaft stehenden Patriarchen von Alexandrien, Antiochien und Jerusalem in dem großen Kampfe zwischen Photius und Ignatius, dann zwischen Photius und dem römischen Stuhle eingenommen. Nikolaus I. hatte 862 und 866 Mittheilungen von seinen Schritten für Ignatius an sie gemacht; im Jahre 865 hatte der byzantinische Hof behauptet, die drei orientalischen Patriarchen seien ganz auf seiner Seite; [1]) der Papst hatte es bezweifelt, aber bis kurz vor seinem Ende, bis zum 23. Oktober 867 hatte er darüber keine Gewißheit erlangt. Damals sprach er in seinem Briefe an Erzbischof Hinkmar die Besorgniß aus, es könnten leicht in anderen Theilen der Welt die Behauptun-

---

[82]) Vita Hadr. II. l. c. p. 1387. 1388. Baron. h. a. n. 11. 12.

[83]) Vita Hadr. l. c. Baron. h. a. n. 12. 13.

[1]) Nicol. ep. 7. Mansi XV. 184: in qua (Mich. ep.) eumdem imperatorem invenimus jactitare, quod vos, beatissimos videl. patriarchas et carissimos fratres nostros, traductos atque seductos habeat, quatenus in illa execrabili apostasia fautores existitis etc.

gen der Griechen Anklang finden und viele einfältigere Gläubige täuſchen, wie denn dieſelben ſich gerühmt, die Patriarchen von Alexandrien und von Jeruſalem durch ihre Schreiben zu Gunſten der Abſetzung des Ignatius und der Einſetzung des Photius geſtimmt zu haben; er fürchte deren Uebereinſtimmung mit Gottes Hilfe nicht, müſſe es aber doch ſehr bedauern, wenn ſie durch Ueberredungskünſte der Böſen verleitet, zu ihrem eigenen Schaden von den Normen der Gerechtigkeit abweichen ſollten. Er entſchuldigt ſie, da er von ihnen keine Nachrichten hatte, für dieſen Fall mit ihrer gedrückten Lage. Sie ſind niedergebeugt von dem ſchweren und fortwährenden Druck der Saracenen; ſo kann es leicht kommen, daß ſie entweder getäuſcht oder in Rückſicht auf die von den byzantiniſchen Herrſchern ihnen verheißenen Almoſen, Interceſſionen und Erleichterungen faſt genöthigt ſind, ihnen beizuſtimmen.[2])

Nikolaus hatte Recht: dieſe drei Patriarchen, nur Schattenbilder der einſtigen Größe ihrer Vorgänger, hervorgegangen aus einem in langer Knechtſchaft verkommenen, von aller Theilnahme an höheren geiſtigen Beſtrebungen in der übrigen Chriſtenheit faſt gänzlich abgeſchnittenen Clerus, in den chriſtlichen Staaten Europa's zunächſt durch ihre öfteren Bitten um Beiſteuern bekannt, hofften meiſtens nur noch vom oſtrömiſchen Kaiſerhofe eine Einwirkung zur Beſſerung ihrer äußerſt gedrückten Verhältniſſe und ſchloßen ſich in der Hoffnung auf Subſidien und erfolgreiche Verwendung um ſo mehr an dieſen an, als ſie ſeit Jahrhunderten an die Präponderanz von Byzanz ſich gewöhnt und ſich faſt blindlings dem Patriarchen dieſer Stadt gefügt hatten, ſeltene Ausnahmen in dogmatiſchen Kämpfen abgerechnet. Eine eingreifende Thätigkeit, ein energiſches Verfahren in Sachen der allgemeinen Kirche war in keiner Weiſe mehr von dieſen apoſtoliſchen Stühlen zu erwarten.[3])

Mit Rom hatten dieſe Patriarchate im Bilderſtreite noch mehrfachen Verkehr gehabt; an Papſt Paul I. war zwiſchen 766 und 767 ein Synodalſchreiben derſelben zu Gunſten der Bilder gekommen.[4]) In der zweiten Epoche des Bilderſtreits hatte ſich Theodor der Studit wie an den römiſchen, ſo auch an

---

[2]) Nicol. ep. 70. ad Hinc. (Migne CXIX. 1160.): Fieri potest, ut (Graeci Imp.) haec sua venenosi graminis semina per alias mundi partes dispergant et simpliciorum piorumque fidelium corda suis illicitis votis incurvent; adeo ut, sicut ipsi gloriantur, ad Alexandrinum et Hierosolymitanum Patriarchas jam miserint, eos videl. ut in dejectione Ignatii Patriarchae et in promotione invasoris Photii sibi consentiant, adhortantes. In quo non nos eorum concordiam, fortasse contra statuta seu traditiones Apostolicae Sedis improvide conglutinatam, Deo adjuvante, pavemus; sed ne suasionibus illectos pravorum ad suum ipsorum discrimen contingat ab aequitate decidere, condolemus. Sunt quippe diris et continuis Agarenorum pressuris attriti; ac per hoc evenire valet, ut vel decepti vel pro sui relevatione sibi plurima tribuere spondentibus Constantinopolitanis principibus, quod et gementes dicimus, assentire cogantur.

[3]) Anastas. Praef. cit. p. 6: Sane notandum, quod ceteri throni nil, inter Agarenos positi, super hoc negotio sumpsere laboris; sed post Cpiim venientes, quod a Sede Ap. fuerat elaboratum atque decretum, reverenter admittunt et praeconiis miris attollunt.

[4]) Schreiben des Gegenpapſtes Conſtantin an König Pipin Cod. Carol. ep. 44. 45.

die drei orientaliſchen Patriarchen gewendet;[5]) eine Antwort von letzteren ſcheint er aber nicht erhalten zu haben, da er ausdrücklich nur die Antworten des Papſtes erwähnt; in den zahlreichen Briefen, in denen er die Trennung der damaligen Byzantiner von den anderen Hauptkirchen beklagt, findet ſich davon keine Spur; ſicher würde er ſolche Briefe, falls er ſie erhalten, nicht ganz übergangen haben. Nur ein Gratulationsſchreiben des Patriarchen Thomas von Jeruſalem zu ſeiner Rückkehr vom Exil (821) erwähnt Theodor;[6]) dabei hebt er ausdrücklich hervor, wie viel der Apoſtolikus des Abendlandes den byzantiniſchen Orthodoxen genützt, und ſpricht ſich nur über die tadelnd aus, die denſelben, obſchon ſie gekonnt, nicht ähnlichen Beiſtand geleiſtet, dabei jedoch ſtets vorausſetzend, daß die Orientalen Aehnliches zu thun nicht vermocht. Er entſchuldigt das Ausbleiben der üblichen Almoſen mit der vorausgehenden traurigen Zeit der Verfolgung und der noch immer nicht günſtigen Gegenwart. Mit Jeruſalem war übrigens die Verbindung noch häufiger, als mit den anderen Patriarchaten, ſchon wegen der im neunten Jahrhundert immer noch häufigen Wallfahrten in das gelobte Land.[7]) Theodor ſchrieb unter Anderem auch an den berühmten Syncellus Michael,[8]) der auf einer Reiſe durch ungünſtige Verhältniſſe in die Hände der Byzantiner gefallen und eingekerkert worden war.[9]) Auch wandte ſich derſelbe öfter an die Vorſteher der bedeutenden Klöſter dieſes Patriarchats, ſo an den Abt der großen Laura des heiligen Sabas bei Jeruſalem,[10]) ebenſo an das Kloſter des heiligen Theodoſius,[11]) dann an den Abt der großen Laura von St. Chariton,[12]) ferner an das Kloſter von St. Euthymius.[13]) Nach Jeruſalem ſandte er auch ſeinen Jünger, den Mönch Dionyſius, und von da aus hatte er wenigſtens einige Nachrichten.[14]) Später ſandte der Patriarch von Jeruſalem den Prieſter und Mönch Silvanus an Methodius von Conſtantinopel.[15]) War der Verkehr mit Jeruſalem ſchon vielfach verkümmert, ſo

---

[5]) Theod. Stud. L. II. ep. 14. 15.

[6]) ib. L. II. ep. 121. p. 1397 ed. Migne. Baron. a. 821. n. 55.

[7]) So reiſte z. B. um 875 Elias der Jüngere, aus Sicilien gebürtig († 903), nach Jeruſalem (Acta SS. t. III. Aug. p. 482.). Zwei fränkiſche Mönche Gisbert und Rainard brachten um 881 einen Brief des Patriarchen von Jeruſalem in das Frankenreich (Fleury t. IX. L. 53. p. 496 seq.). Am Anfange des zehnten Jahrhunderts reiſte die Gräfin Adelinda nach der heiligen Stadt. Herm. Aug. a. 902. (Pertz V. 111.)

[8]) L. II. ep. 213. p. 1640 seq. Baron. a. 835. n. 42.

[9]) wohl ſchon unter Leo V. oder Michael II., nicht, wie Viele annehmen, unter Theophilus (vgl. Baron. l. c. n. 41.), da Theodor ſchon 826 ſtarb und es kaum denkbar iſt, daß zweimal ſich dasſelbe ereignete. Theodor ſagt ausdrücklich: *ἀλλαχῇ ὑμημένους ὑμᾶς πορεύεσθαι ἠνάγκασεν ἡ φορὰ τοῦ καιροῦ ἐν ἄρχυσιν ἐμπεσεῖν τῶν τῇδε κρατούντων.*

[10]) L. II. ep. 16. p. 1161 seq.

[11]) ib. p. 1168.

[12]) ib. ep. 17. p. 1169 seq. Baron. a. 817. n. 31.

[13]) ib. p. 1173.

[14]) L. II. ep. 15. 17. p. 1160. 1169. Baron. a. 817. n. 30. 34.

[15]) Method. ep. apud Mai Bibl. nov. PP. V. 114. 267. Migne PP. gr. t. C. p. 1291. 1292.

war das noch weit mehr bezüglich der Communication mit Alexandrien und Antiochien der Fall.

Leider hat auch der uns noch erhaltene Reisebericht des fränkischen Mönches Bernard,[16]) der mit zwei anderen Mönchen, einem Italiener und einem Spanier, um 867 eine Pilgerreise in das gelobte Land antrat, keinerlei Nachrichten über die Stellung der Patriarchen von Alexandrien und Jerusalem zu der Partei des Photius und nur sehr dürftige über deren Verhältnisse überhaupt mitgetheilt; nur die Namen der beiden damaligen Patriarchen finden sich bei ihm verzeichnet, die uns auch aus anderen Quellen bekannt sind. Die drei Mönche hatten in Rom von Papst Nikolaus den Segen erhalten, waren über den Mons Garganus nach dem bereits von den Saracenen eroberten Bari gezogen, wo sie Empfehlungsbriefe an andere saracenische Fürsten [17]) erhielten. Hier war bereits ein wichtiger Vorposten der muhamedanischen Herrschermacht; bei Tarent fanden sie sechs Schiffe mit neuntausend gefangenen Christen aus dem Gebiete von Benevent. Sie kamen in eines derselben und gelangten nach dreißigtägiger Schifffahrt nach Alexandrien. Sie mußten mit Geld die Erlaubniß erkaufen, an das Land zu steigen, aber auch nachdem sie ihre Sicherheitsbriefe abgegeben, mußten sie noch dreizehn Denare Jeder erlegen,[18]) worauf sie erst einen Brief nach Babylon erhielten. Alexandrien scheint auf diese Pilger keinen großen Eindruck gemacht zu haben; sie erwähnen nur ein Kloster des heiligen Markus, aus dem die Venetianer den Leib des Heiligen, den Stolz dieses Patriarchats, entwendet hatten,[19]) und ein Kloster ad Sanctos quadraginta außerhalb des östlichen Thores. Auf dem Nil fuhren die drei Reisenden südlich und kamen „ad civitatem Babyloniam,[20]) ubi regnavit Pharao rex“; der Fürst Adelhacham[21]) ließ sie in's Gefängniß werfen trotz ihres Briefes vom alexandrinischen Befehlshaber; nach sechs Tagen erst konnten sie sich mit Geld loskaufen und erhielten neue Sicherheitsbriefe; von da an blieb

---

[16]) Bernardi Itinerarium in loca sancta (Mabillon. Annal. Bened. t. III. p. 165. n. 12. 13. Acta SS. O. S. B. P. II. Saec. III. p. 524. Migne Patrol. CXXI. p. 569—574.) Wie einige Stellen (z. B. p. 572 ed. Migne) andeuten, war das Ganze, wie es jetzt vorliegt, wohl nur ein Auszug aus einer größeren Reisebeschreibung.

[17]) c. 3. p. 569 ed. Migne: Illi principes sub imperio sunt Amarmomini, qui imperat omnibus Saracenis, habitans in Baguda et Axiam, quae sunt ultra Hierusalem.

[18]) Zuerst hatten sie sechs nurei zahlen müssen. Der Reisebeschreiber bemerkt, daß sie überhaupt vielen Nachtheil hatten durch die Sitte, das Geld zu wägen. Consuetudo illorum hominum talis est, ut quod ponderari potest, non aliter accipiatur, nisi in pondere. Unde accidit, ut 6 apud nos solidi et 6 denarii faciant apud illos 3 solidos et 3 denarios.

[19]) monasterium praedicti Sancti, in quo sunt monachi apud ecclesiam, in qua prius ipse requievit. Venientes vero Venetii navigio tulerunt furtim corpus a custode ejus et deportaverunt ad suam insulam. Einen ausführlichen Bericht darüber theilt Baron. ad a. 820 aus einer vatik. Handschrift mit. Vgl. auch Petr. Damiani ap. Baron. a. 1094. n. 35 seq.

[20]) wohl Cairo, wo auch später der griechische Patriarch residirte. Thomassin. I, I. c. 16. n. 8.

[21]) wahrscheinlich der abbasidische Statthalter Achmed Ben Tulun, der sich aber erst nach 870 unabhängig machte.

ihre Weiterreiſe bis nach Jeruſalem ungehindert,[22]) obſchon ſie noch für ein Paßviſum oder eine Legitimation[23]) einen bis zwei Denare entrichten mußten. Hier in Babylon, ſagt das Itinerar, reſidirt der Patriarch Michael, der über ganz Aegypten geſetzt iſt.[24])

Es könnte dieſe Angabe manchem Zweifel unterliegen, da im achten Concil der Pſeudolegat von Alexandrien auf die Frage, wo die Wohnung (episcopium) des Patriarchen ſich befinde, wobei vorher nur von Alexandrien die Rede war, die Antwort gibt: Intus ad ecclesiam S. Dei genitricis, apud ea quae sunt Eulogii.[25]) Allein abgeſehen davon, daß über die Richtigkeit oder Unrichtigkeit dieſer Antwort nichts bemerkt wird, iſt es ſehr wahrſcheinlich, daß der melchitiſche Patriarch zeitweiſe und abwechſelnd ſeinen Sitz in beiden Städten hatte, zumal da ſeit Amru nahe bei Babylon die neue Reſidenzſtadt Foſtat (Alt Cairo) gegründet war;[26]) auch von den jakobitiſchen Patriarchen, z. B. von dem achtundvierzigſten Namens Johannes, leſen wir, daß ſie öfter in Cairo verweilten.[27]) Die Zuſtände des melchitiſchen Patriarchats waren ohne Zweifel noch weit armſeliger und ungünſtiger geſtaltet, als die des jakobitiſchen; der Beſitz der Kirchen und Klöſter wechſelte öfter und von dem ſpäteren melchitiſchen Patriarchen Chriſtodulus, der unter Muktadir (907—932) dieſen Stuhl inne hatte, leſen wir, daß er in der Michaelskirche von Foſtat ſeine Ruheſtätte fand.[28])

Das einſt von den Kirchenvätern[29]) wegen ſeiner hohen politiſchen und commerciellen Bedeutung, wegen ſeines religiöſen Eifers, wegen ſeiner Gelehrten und ſeiner Schulen hochgerühmte Alexandrien, voll von Kirchen und Klöſtern, Prieſtern, Mönchen und Nonnen,[30]) deſſen Erzbiſchof ehemals auch eine ſehr ausgedehnte weltliche Macht beſaß, ſo daß z. B. Cyrill dort wie ein Fürſt erſchien,[31]) und ſchon im vierten Jahrhundert an hundert Biſchöfe unter ſich hatte,[32]) war ſeit den monophyſitiſchen Wirren immer tiefer geſunken;[33]) „leichtfertig, von unſinniger Wuth erglühend, angefüllt von allen Uebeln“[34])

---

[22]) c. 7. p. 571: Qui quoque fecit nobis literas, quas quicumque viderunt, in quacumque civitate aut quocumque loco nihil deinceps a nobis exigere ausi sunt. Erat enim secundus imperio Amarmomini praedicti.

[23]) non permissi exire, quam chartam aut sigilli impressionem acciperemus.

[24]) c. 7—9. p. 571.

[25]) Mansi XVI. p. 155. act. IX.

[26]) Weil Geſch. der Chalifen I. S. 117.

[27]) Renandot Hist. Patr. Alex. Jacob. Paris. 1713. 4. p. 243. Daß der Sitz ſpäter wechſelte, ſagt auch Vansleb Hist. de l'Eglise d' Alex. Paris. 1677. p. 11.

[28]) Eutychii Annal. t. II. p. 521. Renandot p. 332. 316.

[29]) Greg. Naz. Orat. XXV. n. 3. p. 456. Or. VII. n. 6. p. 201 ed. Maur. Nyssen. adv. Apollin. c. 1. init.

[30]) Cyrill. in Isai. L. IV. Or. II. (Migne LXX. 972.)

[31]) Socr. VII. 7. 11. 13.

[32]) B. I. Abſchn. 2. N. 20. Bd. I. S. 27.

[33]) Le Quien Or. chr. t. II. p. 362 seq. Diss. de Patr. Alex. §. 41 seq.

[34]) Naz. carm. 11. de seipso v. 576 seq.: τὸ κοῦφον ἄστυ καὶ πλῆρες κακῶν πάντων Ἀλεξάνδρεια, θερμάτης ἄνους.

ſchon in früherer Zeit, war es der Schauplatz der heftigſten Parteikämpfe geworden; die Monophyſiten hatten die Uebermacht dermaßen erlangt, daß unter Heraklius auf fünf bis ſechs Millionen derſelben nur dreihunderttauſend Katholiken kamen.[35]) Seit der arabiſchen Eroberung konnten die Jakobiten Aegyptens, die den Muhamedanern vielfache Dienſte geleiſtet,[36]) ihr Kirchenweſen immer mehr befeſtigen; ihr Patriarch, damals Benjamin, erlangte gleiche Rechte mit dem Erzbiſchof der orthodoxen Melchiten, deſſen Stuhl nahe an achtzig Jahre unbeſetzt blieb, während welcher Zeit ſich die Jakobiten der meiſten Kirchen bemächtigten.[37]) Der Bruder des Chalifen Abd Almalik (685—705) gab zweien ſeiner melchitiſchen Kämmerer wieder die Erlaubniß, die kleine Kirche des heiligen Joſeph in Holwan zu erbauen, und der unter dem Chalifen Hiſcham (724—743) erhobene katholiſche Patriarch Kosmas erlangte wiederum mehrere der entriſſenen Kirchen, auch in Alexandrien, zurück, wo die Katholiken bis dahin nur die Kirche des heiligen Sabas inne hatten.[38]) Andere Kirchen erhielt durch Harun Arraſchid deſſen Nachfolger Politian oder Balatian;[39]) Euſtathius († 805) erbaute die Kirche der Apoſtel und unter dem Chalifen Al Mamun (813—813) und dem Patriarchen Chriſtoph erlangten die Melchiten die Kirche der heiligen Maria; der Chriſt Boccum ward Präfekt in Bura.[40]) Oefter hatten die Katholiken Streitigkeiten mit den Jakobiten über den Beſitz von Kirchen; ſo ſtritt der Patriarch Kosmas vor den ſaraceniſchen Behörden mit dem jakobitiſchen Patriarchen Chail († 766) über die Kirche des heiligen Mennas in der Maräotis; der endliche Sieg blieb aber den Jakobiten.[41]) Unter der Dynaſtie der Abbaſiden (ſeit 750) war die Lage der Chriſten viel gedrückter als zuvor;[42]) im neunten Jahrhundert wurden ſtrenge Geſetze gegen ſie erlaſſen, ihnen eine eigene Kleidertracht und beſondere Abzeichen vorgeſchrieben.[43]) Die Zahl der Biſchofsſitze war bereits beträchtlich vermindert, jedoch bei den monophyſitiſchen Kopten viel größer als bei den Melchiten.[44]) Wie unwiſſend ſelbſt der höhere Clerus war, darauf läßt ſich aus den dem zehnten Jahrhundert angehörigen Annalen des melchitiſchen Patriarchen Eutychius (Said Ibn Batrik, † 940) ein Schluß machen, worin neben vielen Fabeln über die frühere Kirchengeſchichte Irrthümer ſelbſt über die ökumeniſchen Synoden, wie namentlich über das fünfte Concilium,[45]) vorkommen, der Bilderſtreit erſt unter

---

[35]) Hefele Conc. Geſch. III. S. 119.

[36]) Eutych. Annal. t. II. p. 287 seq.

[37]) Eutych. l. c. p. 387. Renaudot p. 151. 163. 164. Le Quien l. c. p. 450 seq.

[38]) Eutych. II. p. 368. 384—387. Renaudot p. 201. 205.

[39]) Eutych. II. p. 408. Renaudot p. 257.

[40]) Eutych. II. p. 411. 431. 432.

[41]) Renaudot p. 214—216.

[42]) Renaudot p. 228.

[43]) ib. p. 293. 295 seq.

[44]) Im Patriarchate des Simon am Anfang des achten Jahrhunderts werden vierundſechzig jakobitiſche Biſchöfe erwähnt. Renaudot p. 183. Vgl. daſ. noch p. 176. 177. 185. 204. 207. 218. 270. 271. 274.

[45]) Renaudot p. 147. 148.

Kaiſer Theophilus [46]) erwähnt, der Streit über die Tetragamie Leo's VI. [47]) ungenau berührt, die Angelegenheit des Photius aber gar nicht genannt iſt. Von dem Patriarchen Kosmas berichtet Eutychius, daß er ſehr unwiſſend war und nicht einmal leſen und ſchreiben konnte; [48]) und wenn es hierin mit ſeinen Nachfolgern beſſer ſtand, Einige ſogar für Gelehrte galten, [49]) ſo läßt ſich das in Anbetracht der Umſtände nur von einem geringeren Grade der Unwiſſenheit verſtehen. Seit Papſt Agatho und dem ſechſten Concil wußte man in Alexandrien nicht einmal mehr genau die Namen der Päpſte; ja auch die der byzantiniſchen Patriarchen blieben größtentheils unbekannt; Theophylakt von Conſtantinopel ſoll um 937 in Alexandrien und Antiochien durch Geſandte wieder die Inſertion ſeines Namens in den Diptychen erlangt haben. [50]) Ueberhaupt ſcheint von den alten Patriarchaten Alexandrien am meiſten verkommen zu ſein und aus ſeinem tiefgeſunkenen Clerus konnten keine Männer mehr hervorgehen wie Athanaſius und Cyrillus, wie der hochgefeierte Eulogius († 608) [51]) und der noch mehr bewunderte Johannes Eleemoſynarius. [52]) Auf den durch ſchwere Bedrückungen heimgeſuchten Sophronius war gegen 859 Michael I. gefolgt, der bis 872 den Stuhl des heiligen Markus inne hatte; jakobitiſcher Patriarch war damals Sanutius I. oder Senodius. [53])

Aus dem ſeinem ganzen Inhalte nach unverdächtigen Schreiben des Patriarchen Michael, das im achten Concilium verleſen ward, [54]) erſehen wir, daß derſelbe nur im Allgemeinen von einem Patriarchenſtreit in der Kirche von Conſtantinopel [55]) Kunde hatte und daß er aus Furcht vor dem Argwohn der muhamedaniſchen Gewalthaber [56]) vorher nicht dahin geſchrieben. Demnach war die frühere Behauptung des kaiſerlichen Hofes, die orientaliſchen Patriarchen ſeien auf Seite des Photius, ſicher unbegründet; Alexandrien hatte ſich noch gar nicht ausgeſprochen und dieſes Schweigen konnte man beliebig deuten, indem man einerſeits urgirte, Photius ſei von Alexandrien nicht anerkannt, andererſeits ſich darauf berief, dieſer Stuhl habe nicht wie der römiſche gegen ſeine Erhebung proteſtirt. Da Michael I. ziemlich ſpät die Botſchaft des Baſilius erhielt, ſo verzögerte ſich die Ankunft ſeines Legaten, des Archidiakonus und Syncellus Joſeph, [57]) ſehr lange und erfolgte erſt im Anfange des Jahres 870.

---

[46]) Eutych. II. p. 451.
[47]) ib. p. 484—487.
[48]) ib. p. 387.
[49]) ib. p. 399. 440.
[50]) ib. p. 358. 400.
[51]) Sophron. Miracula SS. Cyri et Joh. (Migne PP. Gr. t. LXXXVII. p. 3437.)
[52]) Cf. Thomassin. P. II. L. III. c. 103. n. 10. 16; P. III. L. II. c. 10. n. 6; L. III. c. 30. n. 1—3; c. 59. n. 1.
[53]) Le Quien Or. chr. t. II. 468. 469. 471. 472.
[54]) Mansi XVI. 145. 147. 392. 393.
[55]) *περὶ διχονίας γενομένης δύο πατριαρχῶν ἕνεκα.* Mansi l. c. p. 392.
[56]) *δι' ἑτεροφύλων δέος εἰργόμενοι.*
[57]) Der Lib. syn. ap. Allat. de Syn. Phot. c. 2. p. 31. de consens. II. 4, 4. p. 548 nennt ihn Michael syncellus, diaconus et chartophylax.

Ueber die beiden anderen Patriarchate haben wir ebenſowenig genauere Nachrichten, ſelbſt über das von Jeruſalem laſſen ſich trotz der häufigen Wallfahrten dahin nur ſpärliche Notizen zuſammenſtellen. Unſere fränkiſchen Pilger, die wir oben nach Aegypten begleitet, kamen auf dem Fluße Geon (Nil) nach Sitinnih, von da nach Mohalla, nach Damiate nahe bei Thanis, wo viele und gaſtfreundliche Chriſten ſich fanden, darauf nach Faramea am Eingange in die Wüſte, wo viele Kameele zur Reiſe nach Paläſtina vermiethet wurden. Auf dem Wege durch die Wüſte fanden ſie nur zwei Hoſpitien, Albara und Albakara; von da kamen ſie nach Gaza, Alarixa, Ramula, Emaus, von Emaus endlich nach Jeruſalem.[58]) In der heiligen Stadt fanden ſie noch das von Karl dem Großen gegründete Pilgerhaus für latiniſche Chriſten mit einer Kirche zu Ehren der heiligen Maria und einer anſehnlichen Bibliothek nebſt Aeckern, Weinbergen und einem Garten im Thale Joſaphat; vor dem Hoſpital war ein Marktplatz.[59]) Von den Kirchen werden beſonders erwähnt: die Calvarienkirche oder Baſilika Conſtantins im Oſten, die Grabeskirche im Weſten,[60]) eine Kirche im Süden, die Kirche des heiligen Symeon auf dem Berge Sion, eine Kirche des heiligen Stephan, eine des heiligen Petrus, dann mehrere Kirchen in Gethſemani, auf dem Oelberge und im Thale Joſaphat. Ebenſo wird eine große Marienkirche, die Kirche der unſchuldigen Kinder und die der heiligen Hirten in Bethlehem, ſodann ein Kloſter mit einer Kirche in Bethanien, wo das Grab des heiligen Lazarus gezeigt ward, hervorgehoben.[61]) Alle dieſe Kirchen ſcheinen aber keinen großartigen Eindruck auf den Berichterſtatter gemacht zu haben; die römiſchen Kirchen, beſonders die von St. Peter, „der an Größe keine Kirche in der ganzen Welt ähnlich iſt,“[62]) hebt er am Schluße bei der Erzählung der zur See unternommenen Rückreiſe nach Italien mit Nachdruck hervor. Die von Karl dem Großen angeordneten Geldſpenden des Abendlandes für die Re-

---

[58]) l. c. c. 8. 9. p. 571.

[59]) c. 10. p. 572: Ibi habetur hospitale, in quo suscipiuntur omnes qui causa devotionis illum adeunt locum, lingua loquentes romana Cui adjacet ecclesia in honorem S. Mariae, nobilissimam habens bibliothecam studio praedicti Imperatoris (Karl d. Gr. war vorher nicht genannt; es ſcheint daher in unſerem Texte Mehreres ausgelaſſen und das Ganze ein Auszug zu ſein) cum duodecim mansionibus, agris, vineis et horto in valle Josaphat.

[60]) Hier erwähnt Bernard auch das heilige Feuer am Charſamſtag. Sabbato sancto .. mane officium incipitur in ecclesia, et post peractum officium Kyrie eleison canitur, donec veniente Angelo lumen in lampadibus accendatur, quae pendent super praedictum sepulcrum, de quo dat Patriarcha episcopis et reliquo populo, ut illuminet sibi in suis locis. Ganz ähnlich Willelm. Malmesbur., Glaber Rad. L. IV. c. 6, Chron. Andrens., Fontan. anct. hist. belli sacri ap. Mabill. Mus. ital. I. 209. 210 u. a. St. bei Le Quien Or. chr. III. 374.

[61]) c. 10—16. p. 572—574. Antioch. mon. ep. ad Eustath. Praep. (Migne PP. Gr. t. LXXXIX. 1428.) erzählt, wie im ſiebenten Jahrhundert Modeſtus die Kirchen Jeruſalems wiederhergeſtellt: *τὸ τε ἅγιον κράνιον καὶ τὴν ἁγίαν ἀνάστασιν καὶ τὸν σεπτὸν οἶκον τοῦ σταυροῦ (καὶ) τὴν μητέρα τῶν ἐκκλησιῶν καὶ τὴν ἁγίαν αὐτοῦ ἀνάληψιν καὶ τοὺς λοιποὺς σεβασμίους οἴκους.*

[62]) c. 17. p. 574.

ſtauration der Kirchen Jeruſalems [63]) hatten größtentheils aufgehört; doch ward, nachdem 809 die Kuppel der Auferſtehungskirche, die der größte Schatz der Chriſten war, den Einſturz gedroht hatte, durch die Bemühungen des Patriarchen Thomas und des Aegypters Boccam (813—820) dieſelbe wieder in Stand gebracht [64]) und erſt 936 und 969 hören wir von neuen Verwüſtungen durch die Muhamedaner. [65]) Auch unterlagen damals, wie es ſcheint, die chriſtlichen Pilger [66]) nicht jenen vielfachen Vexationen, die zwei Jahrhunderte ſpäter das Abendland für die Freiheit der heiligen Stätten aufgerufen haben.

Den Patriarchen von Jeruſalem nennt unſer Reiſebericht Theodoſius; er bezeichnet ihn als einen ſeiner Frömmigkeit wegen zu dieſer Würde erhobenen Mönch. [67]) Das iſt Alles, was wir über die Zuſtände dieſes Patriarchats aus dieſem Berichte entnehmen können; die frommen Wallfahrer, die blos ihre Andacht und weniger ihre Wißbegierde befriedigen wollten, geben uns keinen näheren Aufſchluß über die Stellung der Patriarchen von Alexandrien und Jeruſalem überhaupt, geſchweige in Bezug auf die große Streitfrage der byzantiniſchen Kirche. Der Patriarch Theodoſius erſcheint nach den Akten des achten Concils als entſchieden dem Ignatius ergeben, [68]) obſchon er ſicher erſt nach deſſen Verdrängung den Patriarchenſtuhl beſtieg; als ſeine Vorgänger werden Sergius und Salomo genannt, von denen der Letztere etwa fünf Jahre das Amt verwaltet. [69]) Von Theodoſius wiſſen wir, daß er bis 879 ſeinen Stuhl einnahm. [70])

Ziehen wir andere Dokumente zu Rathe, ſo ergibt ſich mancher Anhaltspunkt dafür, daß die griechiſche Behauptung von einer völligen Anerkennung des Photius durch die orientaliſchen Patriarchen keineswegs hinreichend begrün-

---

[63]) Capitul. VII. l. Baluz.

[64]) Eutych. Annal. t. II. p. 423. 424. 432.

[65]) Vgl. hiſtor. pol. Bl. 1853. Bd. 32. S. 204 ff.

[66]) Eine Zeitlang ſcheinen die Pilgerreiſen aufgehört zu haben, als Leo V. und der Doge Angelo Participazio von Venedig ihren Unterthanen das Reiſen nach Syrien und Aegypten und den Handel mit den Saracenen verboten. (Andreae Dandoli Chron. Venet Murntori Rer. ital. Scr. XII. 167.) Bald aber wurde das Verbot wieder vernachläßigt ib. p. 171). Die meiſten Pilger reiſten mit Handelsſchiffen, von denen einige auch mit den Saracenen Sclavenhandel trieben, was der Doge Urſus I. Particip atius gegen 876 ſtrenge unterſagte (ib. p. 186).

[67]) Hic Patriarcha Theodosius, qui ob meritum devotionis a christianis est raptus de suo monasterio, quod distat ab Hierusalem 15 millibus et ibi Patriarcha constitutus super omnes christianos, qui sunt in terra repromissionis.

[68]) Mansi XVI. 25—27. 313—316.

[69]) Das Breviar der achten Synode nennt den Sergius, den Einige (Le Quien III. 369.) für identiſch mit dem bei Anaſtaſius (Praef. in Conc. VIII. Mansi l. c. p. 7. 8.) genannten Salomo halten; allein Eutychius (Ann. t. II. p. 444. 455) unterſcheidet Beide und gibt die auch durch die anderen Daten beſtätigte Reihenfolge: Sergius, Salomo (fünf Jahre), Theodoſius. Wenn Salomo (nach Anaſtaſius) erſt nach der Erhebung des Photius Patriarch wurde (c. 858.), ſo wird der Amtsantritt des Theodoſius auf 863 fallen; dann hat Letzterer ſechzehn, nicht neunzehn Jahre, wie Eutychius (p. 459) hat, der Kirche von Jeruſalem vorgeſtanden.

[70]) Le Quien Or. chr. III. 371 seq.

det war; aber man würde zu viel ſchließen, wollte man annehmen, es ſeien dieſelben poſitiv für Ignatius und die römiſchen Dekrete aufgetreten, welche letztere wenigſtens dem alexandriniſchen Patriarchen noch 869 völlig unbekannt geweſen zu ſein ſcheinen.[71]) Wohl ſprachen ſich mehrere in Rom verweilende Angehörige der drei öſtlichen Patriarchate unter Papſt Hadrian entſchieden für die Entſcheidungen ſeines Vorgängers aus, als ſie beſorgten, es könne der neue Papſt ihnen untreu werden; aber ſie hatten doch meiſtens erſt in Rom die Sachlage näher erfahren; ſie waren nicht officiell beauftragte Apokriſiarier ihrer Patriarchen, ſondern theils Pilger und Almoſenſammler, theils Abgeordnete weltlicher Machthaber oder Kaufleute. Es konnte ſich damals nicht fehlen, daß ſolche orientaliſche Chriſten, die auswärts Linderung für ihre Nothſtände ſuchten, überall auf die Ideen derjenigen eingingen, von denen ſie Hilfe erhofften, Anderes in Byzanz, Anderes in Rom glaubhaft fanden, ſich aber im Auslande gerne als Vertreter ihrer Kirchenſprengel darſtellten. Zudem trafen ſie in Rom mit Byzantinern zuſammen, die dem Ignatius treu geblieben waren und von denen ſie genaue Auskunft erhielten. Wenn nun die von Papſt Hadrian kundgegebene Anhänglichkeit an die Dekrete des Nikolaus von den durch ihn zur Tafel geladenen Orientalen mit dem lauteſten Beifall begrüßt ward,[72]) ſo läßt ſich daraus noch nicht mit Sicherheit ſchließen, daß die Patriarchen derſelben ebenſo geſtimmt und ebenſo entſchieden für die Maßnahmen jenes Papſtes waren; es wird damit die Annahme nicht ausgeſchloſſen, daß ſie den Photius ebenſowenig poſitiv anerkannt als poſitiv verworfen. In dem Anhange zum Breviar der achten Synode heißt es freilich, Photius ſei anathematiſirt geweſen von den Patriarchen Ignatius von Conſtantinopel, Sophronius und Michael von Alexandrien, Nikolaus von Antiochien, ſowie von Sergius und Theodoſius von Jeruſalem;[73]) allein hierbei iſt offenbar die längſt vor der Erhebung des Photius über die Anhänger des Gregor Asbeſtas ausgeſprochene Verurtheilung,

---

[71]) Asseman. Bibl. jur. orient. t. I. p. 287.

[72]) Vita Hadr. II. Baron. a. 868. n. 7—9: A cujus (vidcl. S. P. Hadriani) collegio, cum per dies aliquot quidam Graecorum et aliarum gentium servorum Dei per id tempus Romae morantium se clanculo suspendissent: VI. feria Sept. Idem summus antistes eos secundum consuetudinem solito plures refectionis gratia convocavit.. et quod nullum Pontificem ante se fecisse noverat, ut eos promptiores ad prandium redderet, cum illis discubuit. Nach der Tafel hielt der Papſt eine Rede, worin er unter Anderem ſagte: Quia pro valde bonis orare gratiarum actiones Domino persolvere est, peto, ut Dominum, patrem decessoremque meum sanctissimum et orthodoxum Papam Nicolaum in vestris orationibus communem habentes grates Domino referatis, qui eum Ecclesiam suam miseratus elegit et ad excludendum mundi tumidissimos strepitus sicut os suae protectionis armavit et gladio spiritualis potentiae roborsvit. Darauf heißt es weiter: Quo audito cuneti famuli Dei, videl. Hierosolymitani, Antiochenl, Alexandrini ac Constantinopolitani, quorum aliqui legationibus mundi principum fungebantur, divino stupore attoniti in vocem clarissimam prorupere dicentes: Deo gratias... qui in sede sui Apostoli non posuit apostaticum Papam. Der Papſt intonirte dann eine Acclamation auf Nikolaus, die den freudigſten Anklang fand.

[73]) Mansi XVI. 452 C. Le Quien Or. chr. II. p. 468. 718.

die auch ſonſt gegen Photius angeführt wird, direkt gemeint und mit der ſpäteren Verdammung des Letzteren verbunden, wie ſchon die Erwähnung des Ignatius, dann die des Sergius, wie die des gegen 859 verſtorbenen [74]) Alexandriners Sophronius, wahrſcheinlich machen muß. In der achten Synode aber ſagen die Stellvertreter der drei Stühle beſtimmt aus, daß Photius niemals von dieſen anerkannt worden ſei; [75]) wohl wurden dieſelben von Photius nachher verdächtigt, aber in einer Weiſe, die ihrer Glaubwürdigkeit wenig Eintrag thut, abgeſehen davon, daß das achte Concil ſchon an ſich weit mehr Wahrhaftigkeit erkennen läßt, als die zehn Jahre ſpäter zu deſſen Beſeitigung gehaltene Synode des Photius. Doch laſſen wir immerhin jetzt noch die Glaubwürdigkeit dieſer Legaten auf ſich beruhen; ſo viel ſcheint ſicher, daß eine ausdrückliche Anerkennung des Photius Seitens dieſer Patriarchen keineswegs erwieſen iſt.

Kaiſer Baſilius hatte ſchon, wohl im December 867, auf eine große Synode zur Wiederherſtellung der kirchlichen Ordnung bedacht, wie nach Rom, ſo auch an die orientaliſchen Patriarchen geſchrieben, um von ihnen Geſandte zu erhalten. Iſaias und Spiridion von Cypern kamen im Auftrag des Kaiſers nach Jeruſalem, [76]) nachdem ſie zuvor durch reiche Geſchenke und ehrenvolle Briefe den Befehlshaber von Syrien gewonnen, [77]) der vielleicht, um ſich vom Chalifen unabhängig zu machen, die Freundſchaft des byzantiniſchen Hofes ſuchte. [78]) Durch den Emir von Jeruſalem erhielt der Patriarch Theodoſius die Mittheilung und die Aufforderung, die byzantiniſche Synode zu beſchicken, [79]) und von demſelben ward, wiewohl ziemlich ſpät, die Einladung auch nach Alexandrien übermittelt. [80]) Dabei hatte man auch die Befreiung ſaraceniſcher Gefangener in Ausſicht geſtellt, um leichter die argwöhniſchen Muhamedaner zu gewinnen. Der Brief des Patriarchen Theodoſius an Ignatius [81]) erwähnt den Photius mit keiner Sylbe, bedauert die frühere Unordnung in der byzantiniſchen Kirche, wünſcht dem Patriarchen Glück zu ſeiner Wiedereinſetzung, entſchuldigt das bisherige Ausbleiben ſeiner Briefe mit dem Verdacht der muſelmänniſchen Gewalthaber, motivirt ſeine jetzige Sendung mit dem Befehle des Emir, der auch den vom Kaiſerhofe gewünſchten Vertreter Antiochiens ſeinem Syncell und Apokriſiar beigegeben, und berührt die dem Ignatius überſendeten Reliquien und Geſchenke. So kamen die Stellvertreter von Antiochien und

---

[74]) Le Quien II. 467—469.

[75]) Mansi XVI. 35. 36. 73. 79. 341.

[76]) Mansi l. c. p. 73.

[77]) Nicet. l. c. p. 261 E.

[78]) Hefele Conc. Geſch. IV. S. 371. Daß aber dieſer Statthalter Achmed der Tulunide geweſen ſei, iſt zu bezweifeln; denn nach Weil (Geſch. der Chalifen II. 405. 425 ff.) fällt deſſen Herrſchaft in Syrien viel ſpäter.

[79]) Conc. VIII. act. I. p. 26.

[80]) Conc. VIII. act. IX. p 392 (cf. p. 145.): *ὁ γὰρ ἐξουσιαστὴς τῆς τῶν Παλαιστίνων χώρας καὶ Τιβεριάδος καὶ Τύρου πρὸς ἡμᾶς μεμήνυκε τὴν τῶν δεσποτικῶν καὶ τιμιωτάτων χαραγμάτων πρὸς αὐτὸν ἄφιξιν.*

[81]) Mansi XVI. 25—27. 313—316.

Jerusalem, obschon sie auf dem Wege mit vielen Hindernissen zu kämpfen hatten,[82]) frühezeitig und lange vor dem alexandrinischen Legaten in der griechischen Hauptstadt an, wo sie längere Zeit der Ankunft der römischen Gesandten entgegenharrten[83]) und schon wegen ihres langen Ausbleibens den Saracenen verdächtig zu werden besorgten.[84]) Den Patriarchen von Jerusalem vertrat sein Syncellus Elias, das antiochenische Patriarchat der erste Erzbischof (Protothronos) Thomas von Tyrus;[85]) sie mochten wohl vor dem Sommer 868 eingetroffen sein.[86])

Wir müssen noch einen Blick auf die Kirche von Antiochien werfen. Antiochia, diese Hauptstadt des eigentlichen Orients,[87]) nach dem großen Erdbeben unter Justinian wieder aufgebaut und seitdem Theopolis geheißen,[88]) in den Tagen des Chrysostomus von hunderttausend Christen bewohnt,[89]) war seit den monophysitischen Streitigkeiten und besonders seit der muhamedanischen Eroberung kaum weniger zerrüttet als Alexandrien.[90]) Gleich diesem hatte es zwei Patriarchen, einen melchitischen und einen jakobitischen.[91]) Auch hier scheint lange Zeit Letzterer weit mächtiger und einflußreicher gewesen zu sein als der Erstere und seit dem sechsten Jahrhundert stand derselbe mit seinem Collegen in Alexandrien in engster Verbindung.[92]) Gerade um 869 (Jahr 1180 der Griechen) soll der jakobitische Patriarch der Antiochener eine Synode zu Kaphartuta[93]) gehalten haben, die acht Canones erließ, welche das Verhältniß des Katholikos oder Patriarchen und des Maphrian oder Primas, seines Stellvertreters, dahin regelte, daß dieser den ersten Platz nach dem Patriarchen und vor allen Metropoliten des Westens, sowie das Recht der Weihe des Patriarchen haben sollte. Es war ein Kampf zwischen dem Patriarchen und dem Maphrian vorausgegangen, in Folge dessen es bald zwei Maphriane gab. Nach dem Tode Beider absolvirte der damalige jakobitische Patriarch Johann III. (846—873) den früheren, (868 verstorbenen) Maphrian Basilius sammt seinen Genossen und transferirte die von jenen ordinirten Bischöfe von Kallinicus,

---

[82]) Conc. VIII. act. V. p. 79: quamquam dena millia essent impedimenta prohibitionum. Anastasius verwechselt gewöhnlich *μύρια* und *μυρία*.

[83]) Mansi l. c. p. 25.

[84]) ib. p. 31.

[85]) Nicet. p. 261—264. Hier heißt Thomas *μητροπολίτης Τύρου τόπον πληρῶν Μιχαὴλ Ἀντιοχείας τῆς κατὰ Συρίαν πατριάρχου*. Der Name ist sicher unrichtig. Lupus in Conc. VIII. c. 9.

[86]) Mansi XVI. 79. 341: *ἐπὶ δυσὶν σχεδὸν ἔτεσι* — wohl 1½ Jahre.

[87]) Chrys. hom. 3. ad popul. Ant. Opp. II. 47 ed. Migne. — Euseb. de laud. Const. c. 9.

[88]) Evagr. IV. 6. Procop. de aedif. Justin. L. II. Theoph. p. 272. 273. Joh. Malalas L. XVII. p. 620 seq. Georg. Ham. L. IV. 219. p. 539.

[89]) Chrys. Opp. VII 762 ed. Migne.

[90]) Le Quien Or. chr. t. II. p. 691 seq.

[91]) Renaudot Hist. Patr. Alex. Jacob. p. 262. 263.

[92]) Renaudot l. c. p. 127. 152. 153. 156. 242. 243.

[93]) Assemani Bibl. Or. t. II. p. 437. Mansi Conc. XV. 895. 896.

Haran und Rheſini auf andere erledigte Stühle.[94]) Ungünſtiger waren die Verhältniſſe des katholiſchen Patriarchen geſtaltet; nach Georg II., der gleich den anderen Orientalen die Beſchlüſſe des trullaniſchen Concils unterzeichnet haben ſoll,[95]) war der Patriarchenſtuhl vierzig Jahre lang erledigt[96]) und ſeit er (742) wieder mit Stephan III. (al. IV.) beſetzt war, hatten die Patriarchen öftere Erpreſſungen, Mißhandlungen und Verbannungen zu erdulden und auch ſpäter kamen noch mehrere Sedisvakanzen vor,[97]) obſchon Jezid III. den Antiochenern die Wahlfreiheit geſtattet haben ſoll.[98]) Jener Stephan war wie viele ſeiner Nachfolger völlig ungebildet und Peter III. im eilften, wie Theodor Balſamon (nur Titularpatriarch) im zwölften Jahrhundert, waren Ausnahmen von der Regel. Außer der von Leo III. losgeriſſenen Provinz Iſaurien, außer der zur Autokephalie gelangten Inſel Cypern hatte das Patriarchat nach und nach viele ſeiner Provinzen, wie Arabien, gänzlich verloren; die Zahl der Biſchofsſitze war herabgeſchmolzen; im eilften Jahrhundert mag unter Petrus III. der Stand des Patriarchates ein günſtigerer geweſen ſein, da dieſer die von ihm in die Provinzen des Orients entſendeten Erzbiſchöfe und Katholikoi erwähnt, die dort die Metropoliten weihten, unter denen viele Biſchöfe ſtünden,[99]) es mag aber auch Petrus einem lateiniſchen Prälaten gegenüber, deſſen Anſprüche er möglichſt herabzudrücken ſucht,[100]) ſich manche Uebertreibung erlaubt haben, wenn auch die byzantiniſche Herrſchaft daſelbſt Vieles zur Vermehrung der Epiſkopate beigetragen haben mag.

Was nun den Stuhl von Antiochien zur Zeit des Ignatius betrifft, ſo war derſelbe wenigſtens faktiſch ſchon bei der Erhebung des Photius erledigt, da dieſer ſeine Inthroniſtika nur an den Oekonomen dieſer Kirche ſandte; er war auch noch 865 vacant, da der byzantiniſche Hof, als er die Anerkennung des Photius Seitens der anatoliſchen Throne gegen Nikolaus I. hervorhob, nur von Alexandrien und Jeruſalem redete;[101]) er war auch 867—869 nicht beſetzt, wie aus den Akten des achten Conciliums hervorgeht. Nach Eutychius war der Nachfolger des von Almutaſſem (833—842) gefangen genommenen[102]) Patriarchen Job, Nikolaus, gegen 847 eingeſetzt;[103]) er ſcheint exilirt worden und nach langer Verbannung geſtorben zu ſein. So ließe es ſich einigermaßen erklären, daß einerſeits die Annalen des Eutychius ihm dreiundzwanzig Jahre zutheilen, andererſeits doch zwiſchen 860—869 der Stuhl verwaiſet erſcheint.

---

[94]) Cf. Le Quien Or. chr. t. II. p. 1371 seq. 1511 seq.

[95]) Vgl. Hefele Conc. III. S. 313. 314.

[96]) Le Quien l. c. p. 741. Acta SS. t. IV. Jul. p. 113 seq.

[97]) Le Quien p. 715 seq.

[98]) Theophan. ap. Baron. a. 712. n. 3.

[99]) Petri Ant. ep. ad Domin. Grad. c. 5. p. 213 ed. Wilt. Vgl. Thomassin. P. I. L. l. c. 16. n. 7.

[100]) Vgl. ep. c. 1—4.

[101]) oben N. 2. S. 48.

[102]) Entych. Annal. t. II. p. 439.

[103]) Le Quien Or. chr. II. p. 748. n. 80. Cf. Acta SS. t. IV. Jul. p. 122. 124.

Erſt um 870 ward Stephan IV. oder V. im erſten Jahre des Chalifen Motammed erhoben, der aber ſchon am Tage nach ſeiner Ordination ſtarb. [104]) Ihm folgte Tadufus (Thadufius) oder Theodoſius I., der zwanzig Jahre (871—891) regiert haben ſoll und der auch in der photianiſchen Synode von 879 aufgeführt wird; [105]) dieſem ſuccedirte Simeon I. (891—903). Als jakobitiſche Patriarchen dieſer Zeit werden aufgeführt: Johann III. (846—873), Ignaz (878—883) [106]). Merkwürdig iſt nun, daß unter den Briefen des Photius ein ganz kurzes Schreiben an Euſtathius, den Patriarchen von Antiochien, [107]) vorkommt, das wohl auf eine Zeit hinweiſet, in der Photius Patriarch war. Le Quien [108]) glaubt, der Brief ſei unter Johann VIII. geſchrieben, dieſer Euſtathius II. zwiſchen Theodoſius I. und Simeon I. zu ſetzen und er ſei der Verfaſſer des von Allatius veröffentlichten Werkes über das Hexaemeron. Allein das ſcheint uns keineswegs annehmbar; es hätten dann entweder Euſtathius und Theodoſius zu gleicher Zeit Patriarchen ſein müſſen oder es wären die Angaben von einem mehr als zwanzigjährigen Pontifikat des Letzteren falſch; daß dieſer 879—880 antiocheniſcher Patriarch war, iſt nach der photianiſchen Synode nicht zu bezweifeln. Von Euſtathius findet ſich ſonſt nirgends eine Spur und doch iſt der Brief des Photius ein unverwerfliches Zeugniß. Ich möchte es für wahrſcheinlich halten, daß dieſer Euſtathius eher in das erſte Patriarchat des Photius fällt und nur kurze Zeit dieſen Stuhl inne hatte; im erſten Patriarchate ſcheint eher ein Raum für ihn gegeben als im zweiten. Daß Theodoſius auch Euſtathius geheißen habe, dürfte ſchwerlich anzunehmen ſein, da auch der ſyriſche Name kaum zu einer ſolchen Umgeſtaltung führen konnte. Der Brief deutet wohl auf ein enges Freundſchaftsverhältniß zwiſchen beiden Patriarchen hin, [109]) aber für einen von Photius aus der Reihe ſeiner Schüler eingeſetzten Patriarchen können wir den Euſtathius nicht halten, da einerſeits keine Hinweiſung auf ein ſolches Verhältniß vorkommt, [110]) andererſeits eine ſolche Einſetzung damals fruchtlos war ſchon wegen des Mißtrauens der muhamedaniſchen Herrſcher gegen alles Griechiſche, die ſich keinen Patriarchen aus dem oſtrömiſchen Reiche ſetzen ließen. Nur wo momentan die griechiſche Herrſchaft ſich geltend machte, gelang es, von Byzanz aus den antiocheniſchen Stuhl zu beſetzen. [111]) Ebenſo können wir den Euſtathius nicht als

---

[104]) Eutych. p. 414. Latercul. Bernh. Eduardi ap. Le Quien l. c. p. 719. n. 81. Acta SS. l. c. p. 123.

[105]) Le Quien l. c. p. 748. 749. n. 82. Acta SS. l. c. Doch macht die Synode des Photius dieſe Amtsdauer desſelben zweifelhaft.

[106]) Le Quien l. c. p. 719. 750. n. 84. Acta SS. l. c. p. 123—125.

[107]) Phot. ep. 11. p. 73. 74. *Εὐσταθίῳ πατριάρχῃ Ἀντιοχείας.*

[108]) Le Quien l. c. p. 749. n. 83.

[109]) ep. cit.: *φασὶν τὴν ἱερατικήν σου τελειότητα ἐρᾶν τε ἡμῶν καὶ ἰδεῖν ἐφίεσθαι καὶ ἡμεῖς δὲ ὅθι, ὡς οὐδὲν ἧττον.. ὡς παρὰ πολὺ πλέον κατὰ τὸν θεῖον τοῦτον ἔρωτα διακείμεθα.*

[110]) Photius nennt ihn *πατέρων καὶ ἀδελφῶν ἄριστε.* Der *ἀδελφός* geht blos auf das Amt, Vater nennt er ihn aus Ehrfurcht oder wegen des Alters.

[111]) So z. B. 970. Nachdem ein Jahr zuvor (ſ. C. B. Haſe not. in Leon. Diac.

einen von Byzanz ernannten Titularpatriarchen in partibus, deren es ſpäter auch bei den Griechen gab, [112]) betrachten; denn ein ſolcher hätte ſich kaum in das ſaraceniſche Gebiet wagen dürfen und wäre nicht durch die weite Entfernung, wie ſie hier Photius anführt, von ihm getrennt geweſen; auch ſpricht dieſer die Beſorgniß aus, ſeine Briefe könnten aufgefangen werden; [113]) die Furcht vor den Feinden und die Beſchwerlichkeiten der Reiſe ſollen aber doch den Patriarchen nicht abhalten, zu ihm zu kommen und ſo ihre beiderſeitige Sehnſucht zu befriedigen. [114])

Sollte aber auch Euſtathius nicht in das erſte Patriarchat des Photius fallen, und daher aus dem Briefe des Photius an denſelben keine wenigſtens temporäre Anerkennung desſelben in Antiochien für die Zeit, von der wir hier reden, gefolgert werden können: ſo ſcheint wenigſtens der Oekonom, der dieſen Stuhl längere Zeit adminiſtrirte, mit ihm in einige Verbindung getreten zu ſein. Der im achten Concil verhörte Pſeudolegat Georg ſagt aus, er ſei von dem Oekonomen Conſtantin von Antiochien an Photius und Kaiſer Michael (mit Briefen) geſandt worden, [115]) über deren Inhalt nichts weiter verlautet. Er wollte auch von Erſterem zu mehreren Biſchöfen nach Rom (Italien) geſchickt worden ſein, die ihn und ſeine Begleiter über das dort Vorzubringende belehren ſollten. [116]) Leider erhalten wir auch hier keine genaueren Nachrichten, da das Weſentliche des Verhörs ſich auf die Unterzeichnung der photianiſchen Synodalakten und die Verdammung des Photius ſelbſt bezog. Soviel aber ſcheint glaubwürdig, daß der Oekonom von Antiochien an Photius einen Brief geſandt hat; der Ueberbringer Georg wird als ein unwiſſender, armer und ſchwach begabter Menſch dargeſtellt, der keine nähere Auskunft zu geben vermochte. In der ſpäteren photianiſchen Synode von 879 wird auf das

---

p. 450 ed. Bonn.) Antiochien unter Nikephorus Pholas erobert worden war, ließ Johannes Tzimisces an die Stelle des von den Saracenen gemordeten Patriarchen Chriſtophorus den Theodor von Kolonia durch Polyeuktes für dieſen Stuhl ordiniren. Leo Diac. Hist. VI. c. 6. p. 100. 101.

[112]) wie nach der latein. Eroberung im dreizehnten Jahrhundert die griech. Patriarchen von Cpl. Vgl. auch Balsam. apud Lennel. Jus Gr. Rom. I. 419.

[113]) ep. cit.: *Τῆς ὁδοῦ τὸ μῆκος καὶ τῶν ἐχθρῶν ὁ φύβος λακονίζειν ἡμῖν ὑποτίθεται. καὶ εἴ γε ἀλλήλοις συνέκειτο, καὶ σκυτάλαι* (wie bei den Lacedämoniern ſ. Montac in h. l.) *ἂν τὴν ἐπιστολὴν διεκόμιζον.*

[114]) p. 74: ... *ὁδὸς γὰρ καὶ μῆκος, οἷς ὁ τῆς ἀγάπης ἔρως διεπτέρωται, κἂν δυσχερέστατα εἴη, ῥᾷστα καὶ κουφῶς διεκπεφαίνεται ... ἔρρωσο, εἰδὼς ἀπεκδεχομένους ἡμᾶς τὴν σὴν παρουσίαν ..*

[115]) Conc. VIII. act. IX. p. 156: Ut literarum delator veni tantummodo . . a Constantino oeconomo Antiochensium ecclesiae. Ab eo enim missus sum ad Photium et Michaelem Imperatorem causa benedictionis (*εὐλογίας ἕνεκα*).

[116]) Auf die Frage: Quomodo descendebatis Romam cum libro nefandi Concilii? ſagt Georg: Coacti et invlti; dixit enim nobis Photius: Quin apparuerunt Romae capitula contra Papam Nicolaum; ite et certificamini, si sunt veracia. Nos vero diximus ei: Homines rustici sumus; si venerimus Romam, quam dubimus rationem? Et ille dixit nobis: Quia docent vos Episcopi quae debeatis dicere. Sollen dieſe Biſchöfe die gegen den Papſt conſpirirenden geweſen ſein, oder die von Photius abgeordneten Geſandten?

Beſtimmteſte behauptet, daß der nachmalige Patriarch Theodoſius von Antiochien ſchon als einfaches Mitglied des dortigen Clerus den Photius anerkannt,[117]) und es iſt, wenn wir alle Momente berückſichtigen, nicht unglaublich, daß der antiocheniſche Clerus mit Photius eine Zeitlang in Gemeinſchaft ſtand. Thomas von Tyrus, der 869 dieſes Patriarchat in Conſtantinopel repräſentirte, konnte leicht ſich entſchloſſen haben, dem Wunſche des griechiſchen Hofes zu entſprechen, ſei es, daß er wirklich ſtets für Ignatius geweſen war, ſei es, daß er dieſes nur vorgab und fingirte. Daß der auf dem Concil von 869 vorkommende Thomas Erzbiſchof von Tyrus war, wurde auch auf der photianiſchen Synode nicht geläugnet, vielmehr nur behauptet, daß er ſeine Schritte bereut und ſeine vor zehn Jahren gemachten Aeußerungen widerrufen habe. Bei der Charakterloſigkeit des Clerus in dieſen von den Saracenen beherrſchten Ländern hätte auch die Richtigkeit dieſer Angabe gegen ſich kein großes Bedenken.

Neander hat hervorgehoben, daß ſchon ſeit dem ſiebenten Concil es unter den Griechen eine zur ſtehenden Form gehörige Lüge war, bei der Verſammlung der größern Concilien, denen man den Charakter der Oekumenicität verleihen wollte, falſche Geſandte der orientaliſchen Patriarchen auftreten zu laſſen,[118]) da die muſelmänniſchen Herrſcher in Aegypten und Syrien aus politiſchen Beſorgniſſen keine Unterhandlungen zwiſchen den unter ihrer Herrſchaft ſtehenden Kirchen und denen des oſtrömiſchen Reiches dulden wollten. Unter Taraſius, der in gewohnter Weiſe die orientaliſchen Patriarchen zu dem Concilium berufen, hatte man zu einer durch die Bedrängniß der Zeit allein möglichen Art der Repräſentation ſeine Zuflucht nehmen zu dürfen geglaubt. Die Mönche des Orients, mit denen ſie zuſammentrafen, gaben den byzantiniſchen Abgeordneten zwei aus ihrer Mitte, Johannes und Thomas, mit, wovon der eine Syncellus bei dem Patriarchen von Alexandrien, der andere bei dem von Antiochien geweſen ſein ſoll; dieſe ſollten zugleich die Kirche von Jeruſalem repräſentiren, deren Patriarch Elias nach Perſien exilirt war.[119]) Dieſe Fiktion hatte ſchon Theodor der Studit ſcharf gerügt,[120]) während das Abend-

---

[117]) Syn. Phot. act. IV. Mansi XVII. 476: *καὶ ἐν τῇ τοῦ κλήρου κατειλεγμένος τάξει, ὕστερον τῶν τῆς Ἀντιοχείας θείων οἰάκων ἐπειλημμένος* (Theodosius Photium).. *συλλειτουργὸν καὶ ἔχει καὶ ὀνομάζει.* Cf. ep. Theodos. ib. p. 477 D. E.

[118]) Neander K. G. II. S. 316. III. Aufl.

[119]) Neander II. S. 124. Döttinger Lehrb. I. S. 352.

[120]) Theod. Stud. L. I. ep. 38. Neander S. 125. 17. 1. Vgl. B. I. A. 9. N. 157. Es wird erzählt, wie am Epiphaniefeſte (wohl 788) Taraſius auf Wunſch der Kaiſerin die mit Cenſuren Belegten aufnahm und mit ihnen das Opfer darbrachte. Ob die im Folgenden erwähnte Synode die von 787 oder eine ſpätere Partikularſynode des Taraſius iſt, könnte kaum zweifelhaft ſcheinen; augenſcheinlich iſt jene gemeint, die Theodor nicht als ökumeniſche aufführt. Er ſagt nun: *Ἡ δὲ Ῥώμη ταῦτα* (die absolutio amplior quam canones ferant) *οὐ προσήκατο· μὴ γένοιτο· ἀλλ' οὐδὲ αὐτὴν τὴν σύνοδον ὡς οἰκουμενικήν, ἀλλ' ὡς τοπικὴν καὶ τὸ ἴδιον πτῶμα τῶν τῇδε ἀνορθώσασαν· οὐδὲ γὰρ οἱ κεκαθικότες ἀντιπρόσωποι τῶν ἄλλων πατριαρχῶν* (ψευδεῖς)· *τῶν μὲν Ῥωμαίων δὲ ἄλλο, οὐ διὰ σύνοδον παραπεμφθέντων ἐνταῦθα· διὸ καὶ καθῃρέθησαν, ὥς φασι, παλινοστήσαντες ὑπὸ τοῦ πεπομφότος, κἂν ἐπεκαλοῦντο βεβιάσθαι* (davon iſt ſonſt nichts bekannt). *Οἱ δ' ἄλλοι ἐκ μὲν ἀνατολῆς, ἀλλ' ὑπὸ τῶν ἐνταῦθα προτραπέντες καὶ ἐλθόντες, οὐχ ὑπὸ τῶν πατριαρχῶν*

land, das mit dieſen Patriarchaten noch viel weniger Verbindung hatte als Conſtantinopel, auch von der Vertretung dieſer Patriarchen die Gilligkeit einer vom Papſte beſtätigten Synode nicht abhängig machte, vielmehr, wie Rom's Vertreter ausdrücklich bemerkten, durch die Theilnahme des Papſtes die volle Autorität der Verſammlung geſichert hielt, ſie unbeachtet hingehen ließ. So konnte man auch ſpäter Chriſten aus jenen Sprengeln, die von den muhamedaniſchen Herrſchern zur Auslöſung von Gefangenen und zu anderen Zwecken nach Byzanz geſendet worden waren, als Bevollmächtigte ihrer Patriarchen anzuſehen geneigt ſein, zumal da dieſe häufig mit ſolchen Abgeordneten ihre Briefe und Bitten um Almoſen an den griechiſchen Hof abgehen ließen. So hatte es wohl Photius bei ſeiner Synode gegen Papſt Nikolaus gethan; und es wäre wohl denkbar, daß man 869 ebenſo gehandelt.[12])

Indeſſen war doch damals der Verkehr, namentlich mit Jeruſalem, viel häufiger und leichter, als achtzig Jahre zuvor unter Irene; jeruſalemiſche Geſandte kamen 878 auch nach Rom mit Briefen des Patriarchen und es konnte ſehr gut ein ſonſt nach Byzanz reiſender Geiſtlicher dieſes Patriarchats eine Vollmacht zu deſſen Vertretung erhalten. Damals konnte auch der byzantiniſche Hof von den Emiren im Orient leichter die Abordnung wirklicher Legaten erwirken. Während Photius immer raſch ſeine Vikarien des Orients zur Hand hatte, erſcheint hier der alexandriniſche Legat erſt ſehr ſpät, gegen den Schluß der Synode. Bei einer Fiktion war das nicht nöthig und ohne allen Gewinn. Der Brief des alexandriniſchen Patriarchen ſelbſt erregt ſeiner ganzen Faſſung nach keinen gegründeten Verdacht und das Auftreten des Thomas von Tyrus iſt durch die Akten der ſpäteren Gegenſynode außer Zweifel geſtellt. Deßhalb mögen immerhin dieſe Legaten das geweſen ſein, wofür ſie ſich ausgaben, wenn auch von einigen derſelben die ſtete Anerkennung des Ignatius in ihren Patriarchaten nicht ganz der ſtrengen Wahrheit gemäß behauptet ward.

4. Vorfragen über die Akten des achten ökumeniſchen Concils.

Von den Akten des achten ökumeniſchen Concils beſitzen wir einen doppelten Text, einen kürzeren griechiſchen [1]) ſowie einen längeren lateiniſchen, den

---

ἀποστελλόντες, ὅτι μηδὲ ἐνύησαν, ἢ ὕστερον, διὰ τὸ τοῦ ἔθνους δίος δηλονότι. Τοῦτο δὲ ἐποίουν οἱ ἐνταῦθα, ἵνα τὸν αἱρετίζοντα λαὸν μᾶλλον πείσωσιν ὀρθοδοξεῖν, ἐκ τοῦ οἰκουμενικὴν ἀθροισθῆναι σύνοδον.

[12]) „Eingeſchulte Miethlinge gleich den ſaraceniſchen Strohmännern der Synode von 867" nennt Gfrörer Karol. I. 446. K. G. III. 277 die orientaliſchen Vikare von 869.

[1]) Mansi XVI. p. 308—409. Es findet ſich dieſer Text in verſchiedenen Handſchriften, wovon Colum., den Baron. benützte (Assem. Bibl. jur. or. t. I. p. 259. n. 189.), Vatic. 1183. f. 9 seq., Vat. Ottobon. 27. f. 228. Marcian. 168. saec. 15, einſt dem Beſſarion zugehörig, Mon. 436. p. 40—99. (Aretin VIII. S. 377—ol. August.), Monac. 27. f. 329—369 die bekannteren ſind. (Vgl. Asseman. Bibl. jur. orient. I. p. 259. n. 189.) Dieſe Handſchriften gehören dem vierzehnten bis ſechzehnten Jahrhundert an und bieten wenig Verſchiedenheiten. Vat. 1183. saec. 16. iſt eine jüngere Abſchrift, die am Rande Texteskollationen

wir dem römiſchen Bibliothekar Anaſtaſius verdanken.[2]) Letzterer warnt ausdrücklich vor der griechiſchen Hinterliſt[3]) und erklärt ſein Exemplar für authentiſch;[4]) er befürchtet aber von den Griechen nur Zuſätze betreffs der Verhandlungen über die Bulgaren und andere Gegenſtände,[5]) nicht Subtraktionen und Verſtümmelungen. In der That finden wir aber im griechiſchen Exemplar keine Zuſätze, ſondern weit eher Abkürzungen und Auslaſſungen. Derſelbe Anaſtaſius berichtet, daß fünf Codices der Akten mit den Unterſchriften und Siegeln für die fünf Patriarchalſitze ausgefertigt wurden,[6]) das für den Papſt beſtimmte Exemplar bei der Rückreiſe ſeiner Legaten verloren ging, die von ihm in Conſtantinopel gefertigte Abſchrift aber als Ergänzung diente. Man könnte leicht bei einzelnen Stellen vermuthen, daß die Abſchrift des Anaſtaſius theilweiſe nach früheren Concepten einzelner Stellen gefertigt war oder auch Manches amplificirte. Aber im Ganzen — abgeſehen von einzelnen Ungenauigkeiten[7]) — ſtellt es ſich doch ziemlich klar heraus, daß der griechiſche Text als eine Epitome zu betrachten iſt, wie ſolche auch von anderen Concilienakten damals gemacht wurden.[8]) Dafür ſpricht ſchon die Ueberſchrift in den meiſten Codices: *ἐκ τῶν πρακτικῶν τῆς ἁγίας οἰκουμενικῆς συνόδου*,[9]) das zeigt die Kürze in der Darſtellung, die Auslaſſung mancher zum Verſtändniß nöthigen Zwiſchenglieder,[10]) die im Texte ſelbſt angedeutete Erklärung, daß nur ein

---

nach den Concilien-Ausgaben enthält. Ebenſo gehört Cod. Escor. X, I, 5 (Miller p. 29*. n. 314.) dem ſechzehnten Jahrhundert an.

[2]) Mansi XVI. p. 16—196.

[3]) Anastas. Praef. in Conc. VIII. (Mansi XVI. p. 13.): Sic igitur Graeci accepta occasione celebratorum universalium Conciliorum frequenter egisse clarescunt, et nunc minuendo, nunc addendo vel mutando, nunc in absentia sociorum, nunc in abscondito angulorum, nunc extra Synodum, nunc post Synodum, astutia sua, imo fraude communibus sanctionibus abuntuntur, et ad suos libitus cuncta, quae sibi visa fuerint, etiam violenter inflectunt.

[4]) ibid.: Itaque quidquid in latino actionum codice reperitur, ab omni est fuco falsitatis extraneum.

[5]) Quidquid vero amplius sive de dioecesi Vulgarica sive aliunde in graeco ejusdem Synodi codice forsitan invenietur, totum est mendacii venenis infectum.

[6]) Post omnia haec in quinque codicibus scripta sive compacta omnium subscriptionibus roborata, sed et ipsos codices plumbea bulla munitos atque singillatim loci servatoribus traditos patriarchalibus sedibus deferendos.

[7]) So ſteht z. B. bei Anaſtaſius zu Anfang der act. I. p. 17. 18. das dritte Conſulat von Baſilius und Conſtantin, wo der griech. Text Basil. anno III. Constant. a. II. hat, aber act. II. p. 37. wird das verbeſſert und ganz richtig angegeben. Vgl. Pag. a. 869. n. 5.

[8]) Anaſtaſius ſelbſt hat noch eine kurze Ueberſicht angefertigt, die nur im Allgemeinen den Inhalt der zehn Seſſionen angibt (Brevis Compendiosus Mansi XVI. p. 13—16). Wir haben ebenſo in den Handſchriften derartige Auszüge von dem 879 gehaltenen Concil des Photius *ἐκ τῶν πρακτικῶν* überſchrieben, z. B. cod. Mon. 256. f. 52—61; in einem anderen Theile des Codex f. 437 seq. ſtehen dann die vollſtändigen Akten der dort excerpirten Sitzung.

[9]) Doch hat Vat. 1183 kurzweg die Aufſchrift: *Πρακτικά*.

[10]) So fehlen bisweilen im griech. Texte die Antworten auf beſtimmte Fragen, die nur Anaſtaſius hat; ſo fehlt im Griech. p. 316 die bejahende Antwort auf die Frage der römi-

Theil, die passus concernentes der in den einzelnen Sitzungen mitgetheilten Dokumente gegeben werden sollen.[11]) Es finden sich aber auch zwischen beiden Texten keine wesentlichen Differenzen; die Reihenfolge der einzelnen Verhandlungen ist ganz dieselbe, nirgends findet sich ein offenbarer Widerspruch. Die Uebersetzung des Anastasius, der es keineswegs an Treue und Deutlichkeit gebricht[12]) und die alle vorgelesenen Dokumente in extenso bietet,[13]) darf als vollkommen glaubwürdig und als das authentische Exemplar der Synode im Allgemeinen betrachtet werden, das jenen Auszug vielfach ergänzt und erläutert.[14]) In dieser Annahme stimmen die besten Forscher so ziemlich überein.[15])

Ob aber die griechische Epitome nicht im Interesse der Griechen und aus Antipathie gegen den römischen Stuhl Manches weggelassen, aus welcher Absicht sie hervorgegangen, wer sie redigirt, ob dem lateinischen Texte des Anastasius nicht wiederum Manches beigesetzt, Anderes amplificirt, wieder Anderes unrichtig gegeben sei, das könnte immer noch Gegenstand einer besonderen Untersuchung sein, wenn auch im Allgemeinen das oben angegebene Verhältniß beider Texte zu einander zugestanden wird. Es kommt nur darauf an, solche Stellen näher zu vergleichen, bei denen der eine oder der andere Theil ein

---

schen Legaten, ob das vom Papste Allen zur Unterschrift vorgeschriebene Bekenntniß angenommen werde (cf. p. 30.). Die hier vorhergehenden Worte des Baanes: *οἱ βασιλεῖς ἡμῶν τὸ δίκαιον ζητοῦσι* sind viel zu kurz und undeutlich; durch Anastasius l. c. werden sie erklärt.

[11]) So wird p. 313. die Stelle aus dem Briefe des Theodosius von Jerusalem ausdrücklich als *τέλος* bezeichnet; Anastasius gibt p. 25—27. den ganzen Text. Daß er bez. authentisch ist, geht aus vielen Judicien hervor, wie z. B. daraus, daß Ignatius hier „ökumenischer Patriarch" genannt wird; zudem stimmt das Fragment im Griech. ganz mit den letzten Sätzen des Anastasius überein. Auch die Definitio Thomae et Eliae (act. I.) ist im Griech. p. 316. 317. offenbar ein Auszug aus einem längeren Texte, wie ihn das lat. Exemplar p. 30—31 gibt; die Verherrlichung der Stühle von Antiochien und Jerusalem p. 32, die Hervorhebung des Consenses aller Patriarchalstühle p. 33, der Styl selbst läßt auf eine wortgetreue Uebersetzung eines Originals schließen, das von der asiatischen Breite mehr hatte, als unser jetziger griechischer Text.

[12]) Schröckh K. G. XXIV. S. 166.

[13]) Von den päpstlichen Briefen und den Akten des römischen Concils ist das ohnehin außer Zweifel.

[14]) Mehrere, sicher nicht unwichtige Momente, wie die Erklärung des Elias in Betreff der Vollmacht des Thomas (act. I.), die doch sicher auch verlangt wurde, hat nur Anastasius. Auch das Verzeichniß der Bischöfe am Anfange der Aktionen fand sich sicher im Original. Oft fehlen in den griech. Akten die üblichen Einleitungsformeln zu den verlesenen Dokumenten, die Anastasius genau gibt (p. 20. cf. p. 312.); es fehlen die sonst gebräuchlichen Zustimmungserklärungen (vgl. Annst. p. 21. 30.), ferner die Erwähnung der Unterschrift des römischen Formulars von Seite der in der act. II. reconciliirten Bischöfe (Anast. p 41). Der *ὅρος συνόδου* wird gr. p. 408 A. nach den Canonen erwähnt, aber nicht mitgetheilt, wie das bei Anastasius der Fall ist.

[15]) Vgl. Assemani Bibl. jur. or. t. I. c. 8. p. 261. n. 7. Auch Rémy Ceillier (hist. des ant. t. XIX. c. 27. p. 416. n. 2.) hält die griech. Akten für un abrégé, où l'on a beaucoup retranché de l'original. — Jager L. VI. p. 234. Nur Wenige wie Walch (Ketzerhistorie X. 816.) erklären den griechischen Text für das Original, den des Anastasius für interpolirt, wogegen aber die Vergleichung beider entschieden spricht. S. auch Hefele Conc. IV. S. 371 ff.

beſonderes Intereſſe haben konnte, eine Veränderung vorzunehmen und das Original anders zu geſtalten, wobei von bloßen Zufälligkeiten [16]) ganz abzuſehen iſt. Es kommen hier vor Allem die in die Akten eingereihten Dokumente in Betracht.

In dem Briefe Hadrian's an Baſilius vom 10. Juni 869 finden ſich vorerſt Spuren von Veränderungen im griechiſchen Texte, da dort im Eingang die Kirche von Conſtantinopel eine apoſtoliſche genannt wird, wie der Papſt ſie niemals nannte, und dabei die Erwähnung des römiſchen Stuhles wegfällt. [17]) Allein das iſt an dieſer Stelle ſicher nicht verdächtig und kann durch die Abkürzung des Textes immer noch erklärt werden, zumal da ſonſt das zur Ehre des römiſchen Stuhls Geſagte, [18]) wie auch das Poſtulat des Vorſitzes für die päpſtlichen Legaten, [19]) nicht verſchwiegen wird, dagegen viele im lateiniſchen Originale enthaltenen Lobſprüche auf den Kaiſer [20]) wegfallen. Eher läßt ſich eine Abſichtlichkeit in der Omiſſion des vom Papſte bezüglich des häufigen Kränkelns und Wankens der byzantiniſchen Kirche Geſagten vermuthen. [21]) Außerdem hat der Epitomator den Ausdruck der Mißbilligung über die Forderung von Dispenſen für die ſchuldigen Geiſtlichen [22]) beſeitigt, der vielleicht aus Rückſicht auf den Kaiſer weggelaſſen ward; Anderes, wie das, was die Zurückforderung der von Rom entflohenen Mönche betrifft, die Bitte um gütige Aufnahme der Legaten, die Nachricht vom Tode des photianiſchen Metropoliten, konnte als nicht zur Synode gehörig ganz gut wegbleiben; die ausdrückliche Forderung, die in Rom feſtgeſetzten Capitel promulgiren zu laſſen, fiel aus, war aber in der Synode ſelbſt erfüllt worden. Die Hauptmomente des allzulangen Briefes ſind im griechiſchen Texte enthalten und das Weglaſſen verſchiedener Epitheta und Zwiſchenſätze thut ſonſt dem Ganzen keinen Eintrag. Im Ganzen iſt der Auszug mit viel Geſchick verfertigt.

---

[16]) Z. B. beim Anfange der Aktionen ſteht in beiden Texten bald die Formel „im Namen Chriſti" (act. I. gr. p. 309. act. II. lat. p. 37.), bald „im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geiſtes" (act. I. lat. p. 17. act. II. gr. p. 320; act. V. gr. p. 340; act. X. gr. p. 397.); nur act. III, IV, VI.—IX. ſind die beiderſeits gebrauchten Formeln gleich, act. I, II, V, X. ungleich.

[17]) p. 312: *ὅτι ἐν ταύταις ταῖς ἡμέραις ἐξήγειρε τὴν σὴν θεοφρούρητον βασιλείαν τοῦ κατευνάσαι τὸν σάλον τὸν ἔτι κινούμενον κατὰ τῆς ἁγίας καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας Κωνσταντινουπόλεως.* Im lat. p. 20: (Deus) his tuum diebus suscitavit coelitus protectum imperium, per quod Apostolica Sedes ipso auctore coeptum pro Ecclesia Cplitana opus consummaret et ejus jam jamque removens casum instauraret tantum aliquando gratulabunda.

[18]) p. 313: *συνῆκας γάρ, καθὼς τὰ γράμματα τῆς σῆς πρᾳότητος διαγορεύουσι, ποίοις μώλωψι τετραυμάτισται ἡ παρ' ὑμῖν οὖσα ἐκκλησία* (te coelitus consecuto imperium fehlt hier) *καὶ ὡς αὕτη ἡ καθέδρα ἰατρεύειν δύναται τὰ τοιαῦτα ἴλιγξ* (fehlt magistris fidei nostrae scrutatis, didicisti.)

[19]) *ὡς ἂν οἱ ἡμέτεροι ἀποκρισιάριοι προκαθεσθέντες καὶ τὰς τῶν πταισμάτων τε καὶ προσώπων διαφορὰς διαγνόντες σαφέστερον κ. τ. λ.*

[20]) S. oben Abſchn. 2. N. 7. 67.

[21]) Daſ. N. 68. S. 41.

[22]) Daſ. N. 70.

Mit weit mehr Grund läßt ſich eine Tendenz, den römiſchen Primat minder ſcharf hervortreten zu laſſen, in der verkürzten griechiſchen Form des von Hadrian II. den Legaten mitgegebenen libellus annehmen, da hier wohl alle damals wichtigen faktiſchen Entſcheidungen des römiſchen Stuhles angenommen werden, aber die ausdrückliche principielle Anerkennung der oberſten Lehr- und Regierungsgewalt des römiſchen Stuhles vermißt wird, die dort unter Berufung auf Matth. 16, 16—18. für alle Fälle als bindend und maßgebend ausgeſprochen iſt.[23]) Es war das zwar für die Berathungsgegenſtände des damaligen Concils nicht weſentlich gefordert und konnte vom Epitomator als minder relevant gleich ſo vielen anderen allgemeinen Sätzen einfach übergangen werden; aber es bleibt doch ſehr wohl möglich, daß dieſe Reduktion des Textes aus ſpecifiſch griechiſcher Abneigung gegen eine allzu ausgedehnte und unbeſchränkte Submiſſion unter den römiſchen Primat hervorgegangen iſt.

Das kaiſerliche Epanagnoſtikum, das in der erſten Sitzung verleſen ward,[24]) iſt im griechiſchen Texte offenbar verkürzt, die Erwähnung der Legaten von Rom, Antiochien und Jeruſalem, die ohnehin oft genug vorkam, blieb gänzlich weg; hier wie in den anderen Dokumenten der erſten Sitzung läßt ſich kein Intereſſe nachweiſen, das die Griechen bei der Abbreviatur verfolgt haben könnten. Daſſelbe iſt mit dem libellus Episcoporum in der zweiten und den drei in der dritten Sitzung verleſenen Briefen der Fall. Bei den drei in der vierten Aktion verleſenen Briefen läßt ſich ſogar bemerken, daß die vom päpſtlichen Primate handelnden Stellen meiſtens genau und richtig gegeben ſind.[25]) Auch in den Dokumenten der ſiebenten Sitzung tritt die Autorität des römiſchen Stuhles ſo klar im verkürzten griechiſchen Texte hervor, daß an eine abſichtliche Entſtellung nicht im entfernteſten zu denken iſt; namentlich finden ſich in der Ueberſetzung des römiſchen Concils unter Papſt Hadrian alle weſentlichen Gedanken ſehr genau wiedergegeben; auch das über Papſt Honorius Geſagte hat hier keinen ſtärkeren Ausdruck als das lateiniſche Original.[26]) In dem Schreiben des alexandriniſchen Patriarchen in der neunten Sitzung[27]) hat der griechiſche Text blos Ueberflüſſiges weggeſchnitten; ein ſpezielles Intereſſe läßt ſich hier nicht finden. Ueberhaupt zeigt ſich in den Dokumenten wie in den Verhandlungen das Weſen der Sache nicht alterirt; allgemeine Sätze und viele nicht ſtrenge zum Gegenſtande gehörige Aeußerungen wurden geſtrichen.

---

[23]) Wir werden unten dieſes wichtige Dokument noch beſonders anführen. (S. 78. N. 16.)

[24]) Mansi p. 18. 16. 312.

[25]) So die ep. „Principatum“ p. 332: *Τὴν ἀρχὴν τῆς θείας ἐξουσίας, ἣν ὁ πάντων δημιουργός* — ep. „Postquam B. Petro“ p. 335: *ἐπεὶ ἡ πᾶσα πληθὺς τῶν πιστῶν ἀπὸ ταύτης τῆς ἁγίας τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησίας, ἥτις κεφαλὴ πασῶν ἐστι τῶν ἐκκλησιῶν, τὴν διδαχὴν ἐζήτει κ. τ. λ.*

[26]) p 373: *εἰ καὶ τῷ Ὁνωρίῳ ὑπὸ τῶν ἀνατολικῶν μετὰ θάνατον ἀνάθεμα ἐρρέθη, ὅμως γνωστόν ἐστιν, ὅτι ἐπὶ αἱρέσει κατηγορήθη, δι' ἣν καὶ μόνον ἔξεστι τοὺς ὑποδεεστέρους τῶν μειζόνων κατεξαιρίσασθαι· ἀλλὰ κἀκεῖ οὔτε πατριαρχῶν οὔτε ἑτέρων τις προέδρων ἐξενεγκεῖν ἠδυνήθη ἀπόφασιν, εἰ μὴ ἡ τῆς αὐτῆς πρώτης καθέδρας αὐθεντία συνήνεσεν ἐπὶ τούτῳ.*

[27]) p. 392. 393. coll. p. 145—147.

Am meiſten divergiren beide Texte bezüglich der Canones, deren der lateiniſche Text 27, der griechiſche nur 14 enthält. Der erſte Canon findet ſich auch als ſolcher im griechiſchen Exemplar, jedoch mit Weglaſſung der altteſtamentlichen Stellen (aus den Pſalmen, den Sprichwörtern und Iſaias), der Stelle des Pſeudodionys, ſowie der Worte, daß ſowohl die Cleriker als auch die Laien nach den Canonen der Apoſtel, der Concilien und der Väter unverbrüchlich ihr Leben einzurichten haben. Von can. 2 iſt im Griechiſchen das Proömium ausgelaſſen und der Text nur verkürzt; auch in c. 3 findet ſich kein erheblicher Unterſchied, deßgleichen in c. 4—8. Dagegen fehlt der neunte lateiniſche Canon im Griechiſchen, ebenſo der zwölfte, dreizehnte, fünfzehnte, ſechzehnte. Der c. 10 lat. entſpricht c. 9 gr., ebenſo c. 11 lat. dem c. 10 gr., c. 14 lat. dem c. 11 gr.; der lat. c. 17 iſt im Griech. c. 12 durch Weglaſſung des über die Patriarchen und Metropoliten Geſagten verkürzt; Canon 18—20 fehlen wieder im Griech.; c. 21 iſt in c. 13 gr. abbrevirt; c. 22—26 ſtehen wieder nicht im Griech. Der letzte lat. 27, gr. 14 iſt in beiden gleich, geringe Abweichungen abgerechnet.

Schröckh [28]) glaubte die Divergenz beider Texte in den Canonen daraus ableiten zu können, daß die römiſchen Abgeordneten entweder die ſämmtlichen Schlüſſe in der Sammlung des Anaſtaſius ſchon fertig mitgebracht oder doch den Auftrag gehabt hätten, ſie alle vorzuſchlagen, daß man ſie ihnen ſämmtlich ohne Widerrede bewilligt, aber in die griechiſche epitomariſche Sammlung nur ungefähr diejenigen aufgenommen, welche die Hauptgegenſtände der Synode, die Händel des Ignatius und Photius, ingleichen die Bilderverehrung betrafen. Dies Letztere hat ſicher mehr Grund als der erſtere Theil dieſer Annahme. Denn daß alle ſiebenundzwanzig Canonen bei Anaſtaſius auf eine urſprünglich römiſche Redaktion hinweiſen, läßt ſich nicht mit Sicherheit annehmen, wenn auch mehrere von den römiſchen Legaten ausgegangen ſind. [29]) Die Canones über die Reihenfolge und die Rechte der fünf Patriarchen, c. 17 und 21 bei Anaſtaſius, rühren wohl in dieſer Faſſung nicht von den Römern her, obſchon in ihrem griechiſchen Texte c. 12 und 13 gerade dasjenige fehlt, was ſich auf die fünf Patriarchen bezieht; die Beſtimmung, daß ein Mönch, der zum Epiſcopat erhoben werde, ſeinen Möchshabit nicht ablegen ſolle, ging ſicher von den Griechen, nicht von den Lateinern aus; [30]) das Verbot für die Biſchöfe, von den Gütern ihrer Kirchen Klöſter zu erbauen, iſt den Beſchlüſſen der photianiſchen Synode in der Apoſtellirche ganz konform; [31]) auch der nur lateiniſch vorhandene Canon 26 über die Appellationen der Cleriker und Biſchöfe würde

---

[28]) Schröckh K. G. XXIV. 170. Aehnlich Gfrörer K. G. III, I. S. 278.

[29]) Aus Phot. ep. 2. ad Nicol. wiſſen wir, daß viele der 861 feſtgeſtellten Canonen vom päpſtlichen Stuhle proponirt waren. Sicher hat man bei dieſer Gelegenheit von Rom aus dasſelbe gethan.

[30]) c. 27. p. 178. c. 14. p. 406. Cf. Phot. ep. 2. ad Nicol. S. oben B. II. Abſchn. 8.

[31]) c. 15. p. 169: Si autem Episcopus convictus fuerit construxisse monasterium de redditibus ecclesiasticis, tradat ipsum eidem Ecclesiae monasterium. Cf. Syn. a. 861. can. 7 (oben B. II. A. 7.)

von den Römern eine ganz andere Faſſung in ſeinem letzten Theile erfahren haben. Dasſelbe läßt ſich bei can. 1 bemerken.

Man könnte auch die Vermuthung aufſtellen, daß im griechiſchen Texte Alles beſeitigt worden ſei, was dem Kaiſer anſtößig oder mißliebig ſein konnte, da die gegen die Einmiſchung der weltlichen Gewalt in die Biſchofswahlen gerichteten can. 12 und 22 ganz fehlen, die Androhung von ſchweren Kirchenſtrafen für jeden, der die Myſterien der Kirche proſanirt und nachäfft, auch für den Kaiſer,[32]) zugleich mit dem ganzen c. 16 wegfällt, und nur die Beſtimmung aufgenommen iſt, daß zu anderen als allgemeinen Synoden weltliche Große nicht zugezogen werden ſollen.[33]) Auch könnte es den Anſchein haben, als habe man das für den byzantiniſchen Patriarchen Anſtößige, wie die Androhung der Depoſition für den Fall einer Nachläßigkeit im can. 16, beſeitigen wollen. Aber das hat ſicher noch weit weniger Grund. Hatte man ein Intereſſe, dem Patriarchen freiere Hand zu laſſen, ſo wäre wohl weit eher als der lat. c. 9, der nur auf Photius ſich bezog, der achte Canon weggelaſſen worden und der Inhalt der Canonen ſpricht gegen dieſe letztere Annahme ſehr beſtimmt. Noch könnte das Wegfallen des can. 25 bedeutſam ſein, welcher den von Methodius und Ignatius ordinirten Clerikern aller Weihen, die dem Photius ſich angeſchloſſen und der Synode ſich nicht unterworfen, den Beſtimmungen des Papſtes Nikolaus gemäß für immer die Hoffnung auf Wiedereinſetzung in ihre Aemter benimmt, und das um ſo mehr, als der Kaiſer immer auf Milde und Schonung drang. Aber da alle Entſcheidungen der Päpſte Nikolaus und Hadrian angenommen waren und im zweiten Canon das ausdrücklich erwähnt ward, ſo konnte der Epitomator leicht dieſe Beſtimmung übergehen, wie er denn auch ſonſt nach ähnlichen Geſichtspunkten verfahren hat. So konnte er den c. 9 wie der Hauptſache nach mit c. 8 übereinſtimmend, den c. 13 als theilweiſe mit c. 5 zuſammenfallend, die c. 15. 18. 23 gegen Alienationen als blos ältere Verordnungen erneuernd, füglich weglaſſen, zunächſt bedacht, Alles, was ſich auf Photius und die Ikonoklaſten bezog, genau zu geben, von dem Uebrigen blos das, was ihm als das Wiſſenswürdigſte galt, anzureihen. Dieſen Eindruck macht überhaupt ſeine ganze Arbeit und alles Andere, wie z. B. die Beſtimmungen über die Freiheit der Biſchofswahlen, kam ſchon in älteren Kirchengeſetzen vor. Der Auszug hat demnach auch ſeinen beſtimmten Plan.

Soviel ſcheint uns ferner ſicher, das Mehr der Canonen bei Anaſtaſius rührt keinesfalls von ihm her; auch wurde er nicht über Zahl und Inhalt der promulgirten Canonen getäuſcht, da er gerade bei dieſer Sitzung ſelbſt zugegen

---

[31]) p. 170: Si vero quispiam imperator vel potentum aut magnatum taliter illudere divinis . . . tentaverit, primo quidem arguatur a Patriarcha illius temporis et episcopis, qui eum ipso fuerint, et segregetur et indignus divinis mysteriis judicetur; deinde vero accipiat quosdam alios in duram observantiam labores et poenas, quae visae fuerint; et nisi celeriter se poeniteat, etiam anathema sit ab hac s. et universali synodo.

[33]) c. 12. p. 405. cf. p. 171. c. 17.

war. Dazu ſind mehrere dieſer Canonen durch den Gang der Verhandlungen ſelbſt gefordert; ſo wurde in der neunten Sitzung das Urtheil über die der Theilnahme an den von Michael III. verübten Parodien der kirchlichen Riten ſchuldigen Höflinge auf die folgende Sitzung aufgeſchoben;[34]) in dieſer aber findet ſich nichts darüber, als der blos lateiniſch vorhandene ſechzehnte Canon. Sodann wird der Inhalt des can. 25 in dem griechiſchen Synodikon angeführt, welches nach den Akten der Synode excerpirt ſich findet.[35]) Außerdem bieten auch die ſonſtigen Akten bei Anaſtaſius Vieles, was er ſicher nicht fingirt haben kann, wie z. B. den öfteren Widerſpruch der kaiſerlichen Commiſſäre gegen die römiſchen Legaten.[36])

Wenn Anaſtaſius verſichert, daß er mit der größten Sorgfalt ſeine Ueberſetzung gearbeitet,[37]) und ſein Exemplar nicht mehr und nicht weniger enthalte, als das Original:[38]) ſo müſſen wir in Anbetracht aller Umſtände dieſer Verſicherung vollen Glauben ſchenken und es kann ihr der Umſtand nicht präjudiciren, daß bis jetzt noch kein ausführliches und vollſtändiges griechiſches Exemplar aufgefunden worden iſt. Das Schickſal dieſer Synode unter dem zweiten Patriarchate des Photius kann das zur Genüge erklären; es wäre aber auch möglich, daß ſchon gleich bei der Abhaltung auch kürzere Protokolle der zehn Sitzungen gefertigt wurden, welche die ſtandhaften Gegner des Photius bei ſich aufbewahrten und die daher allein der Zerſtörungsluſt der abermals triumphirenden Photianer entgingen. Johannes Beccus im dreizehnten Jahrhundert kannte ſicher nur unſeren griechiſchen Auszug[39]) und auch ihn hatte er ſicher nicht im Patriarchalarchive gefunden. Es fragt ſich nun, von wem die jetzt vorhandene griechiſche Compilation eigentlich herrührt und ob ſie einen ſpäteren Epitomator vorausſetzt.

Unſere griechiſchen Handſchriften, welche die Synode geben, enthalten folgende Stücke: I. „Das was der heiligen achten ökumeniſchen Synode vorausgeht.“ Hieher gehören: a) die Biographie des heiligen Ignatius von Niketas David;[40]) b) das wohl früher verfaßte Enkomium auf Ignatius vom Syn-

---

[34]) Mansi p. 155 A.

[35]) Mansi p. 456 C. D.

[36]) ib. p. 55—57.

[37]) Anast. Praef. p. 9: Interpretans igitur hanc S. Synodum, verbum e verbo, quantum idioma latinum permisit, excerpsi, nonnumquam vero manente sensu constructionem graecam in latinam necessario commutavi; rara praeterea interpreti doctiori enucleanda servavi.

[38]) ib.: Plane notandum est . . . nihil minus vel amplius in eadem Synodo definitum fuisse, nisi quae in graeco ejusdem Synodi actionum codice in Rom. Eccl. scripta reperiuntur et in latinitatem fideli satis stylo translata in archivo ejusdem Ecclesiae recondita comprobantur.

[39]) Die von ihm citirten Stellen aus den Briefen von Nikolaus, dem Concil des Hadrian und den Acclamationen ſind genau den griechiſchen Akten konform. Vgl. Beccus L. III. ad Theod. Sugd. c. 2 (Gr. orth. II. 131—137.) mit Mansi XVI. 360 D. E. p. 361 C. D. p. 364 C. D. p. 377. c. 1. 3. p. 381.

[40]) Mansi p. 209—292.

cellus Michael,[41]) welches ganz kurz ſein Leben berichtet, den Namen des Photius ganz verſchweigt und nur den Bardas als den Verfolger bezeichnet; es ſcheint noch bei Lebzeiten des Photius nicht lange nach dem Tode des Ignatius geſchrieben, da Jener ſichtlich darin geſchont iſt und der Autor ſich ſcheuen mußte, ihn zu beleidigen; c) die von Theognoſtus in Rom überreichte Appellationsſchrift des Ignatius;[42]) d) Auszüge aus den Erlaſſen des Papſtes Nikolaus I., und zwar α) aus einem Schreiben an alle Patriarchen, Erzbiſchöfe und Biſchöfe mit den Beſchlüſſen der römiſchen Synode gegen Photius und Rodoald (865); β) aus dem Briefe an Ignatius[43]) von 866; γ) aus dem Schreiben an die Senatoren von 866.[44]) e) Brief des Epiphanius von Cypern an Ignatius nach ſeiner Wiedereinſetzung.[45]) Nun folgt der II. Theil: Auszüge aus den Akten des achten Conciliums[46]) mit der Vorrede, die in Kürze den ganzen Inhalt des von Anaſtaſius Gelieferten umfaßt. III. Theil: Anhang der Synode. Dieſer beſteht aus folgenden Stücken: a) encykliſches Schreiben der Synode; b) deren Schreiben an Papſt Hadrian.[47]) Hierauf erwähnt der Compilator, der hier das erſtemal ſelbſt ſpricht, ein Schreiben des Kaiſers, das er nicht mittheilt; dann folgt c) Auszug eines Briefes von Hadrian an Ignatius; d) Brief des Metrophanes an den Patricier Manuel;[48]) e) Brief des Papſtes Stephan an Kaiſer Baſilius;[49]) f) hiſtoriſches Referat des Compilators über die Vorgänge von 886 als Einleitung zu dem g) Briefe Stylian's an Papſt Stephan; h) Stephan's Antwort; i) zweites Schreiben Stylian's an denſelben (889—890); k) Antwort des Papſtes Formoſus.[50]) Soweit ging der Text in der älteren römiſchen Ausgabe; die weiteren Anhänge wurden zuerſt von M. Rader 1604 veröffentlicht und in die ſpäteren Sammlungen aufgenommen. Es erleidet aber keinen Zweifel, daß ſie in der Zeit geſchrieben wurden, in der die photianiſchen Streitigkeiten noch fortwährten, obſchon dieſer bereits geſtorben war. Hieher gehören l) der kurze Traktat de stauropatis;[51]) m) Excerpte aus den Briefen von Nikolaus und Hadrian mit einem kurzen Anhang über Johann VIII.;[52]) n) Breviar der achten Synode;[53])

[41]) Mansi p. 292—294.

[42]) ib. p. 295—302.

[43]) ib. p. 301—304. Vgl. oben III. 4. N. 148. Der Brief iſt nicht unter den lat. vorhandenen Briefen des Papſtes, wenigſtens nicht in dieſer Geſtalt.

[44]) ib. p. 305—308.

[45]) ib. p. 307. 308. Der Brief iſt um 870 geſchrieben, bald nach Beendigung unſerer Synode.

[46]) ib. p. 307—410.

[47]) p. 409 C—414 C.

[48]) p. 414 C—420 D.

[49]) p. 419 E—426 B. c. III.

[50]) p. 425 B—412 A. c. IV.

[51]) p. 441—446.

[52]) p. 445—450 B.

[53]) Dieſes Werkchen p. 449—450. n. XI. geht nur bis p. 452. lin. 4. ἀπὸ τοῦ Χριστοῦ (Assem. l. c. n. 213. 214. p. 303. 304.). Das Folgende rechnet Pag. a. 886. n. 5. mit Unrecht hinzu. Im Cod. Mon. 436. p. 121. 122. iſt ein neuer Abſatz angezeigt.

o) Argumentation des Sammlers gegen die Photianer; p) Auszug aus einer Schrift über die ökumeniſchen Synoden; q) Brief Johann's IX. mit Einleitung und Epilog des Sammlers.[54])

Aus jener Stelle im erſten Nachtrag zu den griechiſchen Synodalakten (III, b.), wo von einem Briefe des Kaiſers Baſilius und ſeiner Söhne Conſtantin und Leo die Rede iſt, der hier ausgelaſſen wurde,[55]) ſchließt Aſſemani,[56]) daß der Epitomator längere Zeit nach der Synode gelebt habe; wenn er nämlich die Akten ſelbſt in einem authentiſchen Exemplare geſehen hätte, müßte er gewußt haben, daß das fragliche Schreiben an die Patriarchen gerichtet war, wie der lateiniſche Text[57]) es anführt. Sehr leicht konnte in dem von ihm benützten Codex die Bezeichnung, an wen das Schreiben gerichtet war, ausgefallen und dasſelbe unleſerlich geworden ſein, was um ſo glaublicher iſt, als dieſes das letzte Stück der Synodalakten war und Hadrian's Antwort an Ignatius, die erſt am 10. Nov. 871 erfolgte,[58]) nur der Vollſtändigkeit wegen angeſchloſſen ward, die übrigen Stücke aber nicht mehr zu dieſen Akten im eigentlichen Sinne gerechnet werden können.[59]) Der Epitomator hatte neben anderen einen Codex vor ſich, welcher eine kurze Aufzählung der ökumeniſchen Synoden enthielt und die Gegenſtände der Verhandlungen, die verurtheilten Häreſien, Ort und Zeit derſelben nach den Regierungsjahren der Kaiſer, die hervorragendſten Mitglieder beſprach;[60]) er theilt daraus das über die achte Synode, die gegen Photius, Geſagte mit. Hier wird die Synode als ökumeniſch bezeichnet, von den römiſchen Legaten nur Marinus erwähnt, und zwar als Vorſitzender, neben Conſtantin und Leo auch Alexander, der dritte Sohn des Baſilius, unter den Herrſchern genannt; gegen Photius wird neben den anderen Anklagen auch die der Pſeudoſynoden gegen Nikolaus und Ignatius ſowie die des Irrthums von den zwei Seelen vorgebracht. Mit dem Epilog zu Johann's IX. Schreiben ſchließt die eigentliche Sammlung ab;[61]) die Stel-

---

[54]) Mansi p. 451—458.

[55]) Mansi XVI. 413: *Μετὰ ταῦτα γέγραπται ἐπιστολὴ τῶν βασιλέων Βασιλείου, Κωνσταντίνου καὶ Λέοντος, οὐ δηλοῦσα πρός τίνα, ἥτις καὶ παρεμάθη.*

[56]) Assem. l. c. n. 203. p. 293.

[57]) Mansi l. c. p. 202.

[58]) Jaffé n. 2237. p. 259.

[59]) *μετὰ ταῦτα εὑρέθη καὶ ἐπιστολὴ Μητροφάνους.* Dieſe ſcheint der Epitomator anderwärts gefunden zu haben, ebenſo wahrſcheinlich die folgenden Briefe. Die Briefe bei Anaſtaſius p. 203 „Indeficientem", p. 204 „Lapis qui de monte", p. 206 „Lectis excellentis" fand derſelbe wahrſcheinlich nicht vor; dagegen hat der lat. Text die obengenannte Antwort Hadrian's an Ignatius nicht, die dieſer im Auszug bietet.

[60]) Mansi p. 453 D. seq. Dieſe Schrift iſt verſchieden ſowohl von dem Breviar der achten Synode (p. 449 B.) als von dem Synodikon des Pappus und dem von Leo Allatius mitgetheilten (p. 533. 534.). Der Paragraph vom achten Concil beginnt: *Ὑγδόη δὲ ἁγία μεγάλη καὶ οἰκουμενικὴ σύνοδος γέγονεν ἐν ΚΠ.* Die Schrift ſteht auch Cod. Mon. 436. p. 123, wo die Worte *καὶ Ἰγνατίου — πρεσβυτέρας Ῥώμης* (Mansi XVI. 453 E. lin 3—5.) fehlen und vor *ἐπισκόπων* die Zahl *ρβ'* ſteht.

[61]) Der Verfaſſer der Praefat. in Syn. Phot. aus dem fünfzehnten Jahrhundert (die

len des Johannes Skylitzes[62]) hat wahrſcheinlich der dem fünfzehnten Jahrhundert angehörige Verfaſſer der Vorrede zur photianiſchen Synode[63]) beigefügt.

Aſſemani[64]) glaubt, der Epitomator ſei kein anderer als Niketas David, der Biograph des Ignatius. Seine Gründe ſind: 1) Dieſer griechiſche Scholiaſt geht von der ſtrengen Anſicht aus, daß die von Photius Ordinirten blos zur Laienkommunion dürften zugelaſſen werden und ſelbſt der Papſt nicht hierin dispenſiren könne.[65]) Niketas aber hegte dieſelbe Meinung, wie ſich aus ſeinem Urtheil über die von der achten Synode geübte Milde ergibt.[66]) 2) Er nennt die Photianer ganz wie Niketas *σταυροπάτας*.[67]) 3) Er gehört ungefähr in dieſelbe Zeit, wie Niketas, der um das Jahr 900 ſchrieb.[68]) Denn a) der von ihm benützte Codex geht bis zur achten ökumeniſchen Synode;[69]) b) der letzte der von ihm aufgezählten Päpſte iſt Johann IX. (898—900)[70]) c) und nach ſeiner Angabe war Photius bis dahin fünfundvierzig Jahre verdammt.[71])

Dieſe Gründe ſind unſeres Erachtens nicht entſcheidend. Um von dem letzteren zu beginnen, ſo hat allerdings Niketas zwiſchen 900—950 gelebt[72]) und in eben dieſe Zeit mag die Abfaſſung unſeres Anhangs fallen; das Argument a) hat aber hier ſicher keine Kraft; denn ebenſo konnte ein ſpäterer, nicht photianiſcher Grieche reden; b) iſt nicht entſcheidend, da doch wohl nur die Päpſte aufgezählt werden ſollen, die gegen Photius und die Photianer aufgetreten ſind, nach Johann IX. aber dieſe Frage mehr und mehr an Gewicht verlor; aus c) würde im Sinne des Aſſemani folgen, daß der Autor unter Formoſus, alſo noch vor 900 geſchrieben habe; der Verfaſſer will aber nur ſagen, daß Photius fünfundvierzig Jahre bis zu ſeinem Tode exkommunicirt war; das konnte auch ſpäter geſagt werden. Zudem ſcheint es, daß der Abbreviator, der verſchiedene Stücke benützte, nur ſehr wenig von dem Seinen gegeben hat. Den ſeit den Ikonoklaſtenzeiten[73]) mindeſtens gangbaren Ausdruck

---

daher auch in Cod. Mon. 436. u. a. fehlt) bezeichnet den Compilator als *ἀνὴρ ἀρχαῖος καὶ σύγχρονος τῇ συνόδῳ*.

[62]) Mansi p. 459. 460.

[63]) ib. p. 461 seq.

[64]) Assem. n. 216. p. 308—310; n. 228. p. 323—325. So auch Le Quien Panopl. p. 109.

[65]) Mansi p. 452 C. D.: *Τοὺς γοῦν ἀπὸ τοσούτων — ἐνὶ λύσαι.* p. 453 A. B. C.: *Τούτων δὲ πάντων — οὐκ ἐπανῆλθον.* p. 457 C—E.

[66]) Nicetas p. 265. A—E.

[67]) Mansi p. 441. Cf. Nicet. ib. p. 265 D.

[68]) Assem. n. 227. p. 322. 323.

[69]) Mansi l. c. p. 453 D.

[70]) ibid. p. 457 D. E.

[71]) ibid. p. 452 A.

[72]) S. oben B. II. Abſchn. 3. N. 36. Bd. I. S. 356.

[73]) Die *σταυροπάται* ſind die, welche das Kreuz (vor den Unterſchriften der Biſchöfe) mit Füßen treten, ihr Gelöbniß brechen. So leſen wir bei Niceph. Cpl. Apol. min. c. 6. p. 481 ed. Migne: *καὶ εἰ ἀρνοῦνται τὴν ὁμολογίαν αὐτῶν, τοὺς ἰδιοχείρους αὐτῶν*

σταυροπάται[74]) konnte der Compilator ſehr gut aus vorliegenden Urkunden nehmen und ebenſo ein Anderer als Niketas ihn gebrauchen. Zudem iſt nicht erwieſen, daß das Stück, das Rader herausgab, von demjenigen herrührt, der die Akten in ein Compendium brachte. Was endlich den erſten Grund betrifft, ſo huldigte der ſtrengen Anſicht nicht allein Niketas, ſondern auch viele Andere; es iſt alſo auch hier kein entſcheidendes Merkmal gegeben. Deßhalb können wir Aſſemani's Anſicht wohl einige Wahrſcheinlichkeit zugeſtehen, aber für verbürgt kann ſie nicht gelten.[75])

Es ſpricht aber auch gegen die Compilation unſerer Aktenſammlung durch Niketas noch gar Manches. So z. B. der in den lat. Akten nicht vorkommende Brief des Papſtes Hadrian an Ignatius, worin dieſem außer dem Vorwurfe wegen unbefugten Einſchreitens in Bulgarien noch insbeſondere Uebertretung der in der Synode von Conſtantinopel feſtgeſetzten Canones und ungeſetzliche Ordination von Laien zu Diakonen zur Laſt gelegt wird,[76]) was Niketas, der große Verehrer dieſes Patriarchen, nicht ſo leicht ohne alle Gegenbemerkung gelaſſen haben würde, wie es hier der Fall iſt; Niketas würde keinesfalls die Anklage, Ignatius hatte ſich dasſelbe erlaubt, was den Sturz des Photius herbeigeführt, ſo einfach regiſtrirt und ohne allen Verſuch der Rechtfertigung in ſeine auch ſonſt mit Erläuterungen verſehene Compilation aufgenommen haben. Keinesfalls iſt es evident, daß Niketas auch zugleich der Epitomator war, wenn auch der Zeit nach beide nicht weit auseinander fallen können. Der Auszug der Akten ſelbſt exiſtirte wohl ſchon früher, ſchon unter dem zweiten Patriarchate des Ignatius; ihm wurden dann die weiteren Aktenſtücke angereiht.

Der Compilator arbeitete ſicher in einer Zeit, wo der Streit über Photius noch großes praktiſches Intereſſe hatte, wie aus dem ganzen Zuſammenhang hervorgeht. Er ſetzt den Theophanes Phrenodämon (ein ihm von ſeinen Gegnern gegebener Beiname), der oft des Meineids an ſeinen eidlichen Verſicherungen ſich ſchuldig gemacht und das Buch gegen Papſt Nikolaus gemeinſchaftlich mit Photius gearbeitet haben ſoll, als noch lebend voraus;[77]) er kann alſo von den Tagen des Photius nicht weit entfernt ſein. Es iſt wahrſcheinlich jener Theophanes, der bei Symeon Magiſter Sphenodämon heißt,[78]) der dem Photius bei der Wiedergewinnung des Patriarchats beiſtand und dafür nachher Erzbiſchof von Cäſarea wurde.[79])

σταυρούς ποιοῦσι. Vgl. Theod. Stud. L. II. ep. 40. c. 1. p. 1237, wo ποιεῖν σταυρόν für betheuern und geloben ſteht.

[74]) Mansi l. c. p. 411.

[75]) Nicet. p. 289 D. verwirft zugleich mit Photius die Nachfolger desſelben (τὰς καινοτομίας κ. παρανομίας αὐτοῦ τε Φωτίου .. καὶ πάντων καθεξῆς τῶν αὐτοῦ διαδόχων καὶ τῆς φιλαρχίας κοινωνῶν.) Ebenſo der anct. append. p. 457.

[77]) Mansi l. c. p. 413.

[76]) De staurop. p. 445 C.: ἐξαιρέτως Θεοφάνην τὸν ἐκλεγόμενον Φρενοδαίμονα, τὸν πολλάκις σταυροπατήσαντα, καὶ πλαστογραφήσαντα μετὰ Φωτίου τὸ κατὰ τοῦ ἁγιωτάτου πάπα Νικολάου βιβλίον, παντελῶς ἀποβλίθαι.

[78]) Sym. Mag. Bas. c. 7. p. 689.

[79]) Nicet. p. 284. Le Quien Or. chr. I. 381. 382.

Niketas ſcheint aber nicht die vollſtändigen Akten, wenigſtens nicht die vollſtändigen päpſtlichen Briefe vor ſich gehabt zu haben. Denn wenn er die von ihm an dem achten Concilium getadelte zu große Milde hauptſächlich auf Rechnung der Römer ſetzt,[80]) ſo war ihm wohl entgangen, daß Hadrian II. in ſeinem Schreiben an Baſilius vom 10. Juni 869 dazu ſehr wenig geneigt war und dieſem ſogar ſeinen Schmerz über das Anſinnen zu großer Schonung ausdrückte, wodurch die Dekrete ſeines Vorgängers beeinträchtigt zu werden ſchienen;[81]) im griechiſchen Auszuge fehlt dieſe Stelle.[82]) Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß ſchon die urſprünglichen griechiſchen Akten nur Auszüge aus den ziemlich langen Dokumenten mittheilten. Ohnehin müſſen wir in Anſchlag bringen, daß die Kenntniß des Lateiniſchen, wie wir ſchon früher bemerkten, in Conſtantinopel eine Seltenheit geworden war, daß die Ueberſetzer leicht aus Unkunde der Sprache ſchwierige Stellen abkürzen und überſpringen konnten, wie denn Anaſtaſius[83]) ausdrücklich bemerkt, daß er die päpſtlichen Schreiben in Conſtantinopel nur ſehr ungenau überſetzt vorfand und daran, ſoweit es die Zeit erlaubte, noch Manches verbeſſerte. In ſeiner lateiniſchen Ueberſetzung konnte Anaſtaſius die Originalien derſelben vollſtändig mittheilen.

Inſoferne ſcheint ſchon der urſprüngliche griechiſche Text ein einigermaſſen verkürzter geweſen zu ſein. In eine noch kürzere Form ward er wahrſcheinlich gegen Anfang des zehnten Jahrhunderts durch einen orthodoxen Anonymus gebracht, der Alles zuſammentrug, was er an Aktenſtücken über die Verurtheilung des Photius vorfand und mit dieſen Dokumenten hat ſich dieſe kürzere griechiſche Recenſion allein erhalten, während die in die Patriarchalarchive gebrachten ausführlichen Akten zu Grunde gingen.

5. Die fünf erſten Sitzungen des Concils von 869.

Am Mittwoch, den 5. Oktober 869, wurde die Synode bei St. Sophia eröffnet. Auf der rechten Seite der hohen Gallerien oder Katechumenien,[1])

[80]) Nicetas p. 268 C.

[81]) S. oben Abſchn. 2. N. 70. S. 44.

[82]) Cf. Assem. l. c. L. I. c. 7. n. 144. p. 200.

[83]) Anastas. Praef. cit. p 9: Sane et hoc notandum, quia quaedam Scripturarum, quae super his a Sede Apostolica Cplim missae sunt, deficientibus ejusdem urbis interpretibus, non ex toto recte translata in graecitatem inveni, quorum ipse nonnulla, et quantum angustia illuc moraudi permisit temporis, emendavi, partim vero, ut reperi, hactenus incorrecta reliqui.

[1]) Mansi Conc. XVI. 399: *ἐν τοῖς δεξίοις μέρεσι τῶν κατηχουμένων.* Ebenſo Nicet. p. 264. Anastas. ib. p. 18: Catechumenia dicuntur loca, in quibus catechumeni instruuntur. Es waren das aber theils Nebengebäude der Kirche, theils Emporkirchen der letzteren, porticus ecclesiae sublimiores. Cf. not. in Theophan. p. 715. tom. II. p. 551 ed. Bonn. Goar Euch. p. 19. 20. Du Cange Cpl. III. 38. Dieſelbe Ortsbeſtimmung ſteht im Synodaldekret des Alexius Studita Leunel. l. III. p. 204, ebenſo bei anderen ib. 211. 217.

dem Ort der Sitzungen, waren nach dem Brauche der früheren Concilien das heilige Kreuz und die vier Evangelien ausgesetzt. Den ersten Platz nahmen die päpstlichen Legaten ein; nach ihnen kam Ignatius, dann die Abgeordneten von Antiochien und Jerusalem; eilf bis zwölf Hofbeamte [2]) wohnten von Seiten des Kaisers bei. Als diese versammelt waren, mußten zuerst jene Bischöfe eintreten, die für Ignatius Verfolgung erlitten hatten. Es waren zwölf: [3]) die Metropoliten Nikephorus von Amasia, Johannes von Syläum, Niketas von Athen, Metrophanes von Smyrna und Michael von Rhodus, sodann die Bischöfe Georg von Iliopolis, Petrus von Troas, Niketas von Kephaludia auf Sicilien, Anastasius von Magnesia, Nikephorus von Croton, Anton von Alisa und Michael von Corcyra. Man wies ihnen ihre Plätze an und so ward die Synode konstituirt.

Zuerst ließ nun der kaiserliche Commissär Baanes nach erlangter Zustimmung der römischen und orientalischen Legaten durch den Sekretär Theodor eine Ansprache des Kaisers an das Concil (Epanagnostikon) vorlesen, die also lautete:

„Da Gottes liebreiche Vorsehung das Reich Uns übertragen und die Weltherrschaft Uns in die Hände gelegt, haben Wir Uns alle Mühe gegeben, auch noch vor der Sorge für das Staatswohl die kirchlichen Zwistigkeiten zu beseitigen. [4]) Deßhalb haben Wir für gut befunden, auch die Stellvertreter der übrigen Patriarchalstühle zu diesem Endzweck zu versammeln, die nun auch mit Gottes Hilfe zugegen sind. Wir ermahnen darum Euch, Brüder, insgesammt, und legen es Euch an das Herz, daß Ihr mit aller Ehrfurcht und mit frommer Gesinnung Euch zu der heiligsten und ökumenischen Synode begebt, die für alle Uebel vollständige Abhilfe und Heilung bringen soll, [5]) mit Entfernung aller menschlichen Affekte, aller Zwietracht und Parteiung, mit dem festen Entschluße, lieber auf edle Weise besiegt zu werden, als mit Schuld und gegen die Gesetze zu siegen. Und Euch, ihr Richter, reden Wir also an: Wir wissen wohl, daß Ihr die Wahrheit liebt; jedoch wollen auch Wir nach dem Maße der Uns in kirchlichen Angelegenheiten verliehenen Gewalt das nicht verschweigen, [6])

---

[2]) Ihre Namen: Theodor, Patricier und Magister, Baanes Praepositus, Himerius, Theophilus, Johannes Logotheta Dromi, Leo Domesticus excubitorum, Paulus Praefectus Praetorio, Manuel, Theophylactus, Petronas, Orestes, Protospatharius et domesticus hieanatorum. Bei Anastasius wird in diesem Verzeichnisse nur der nachher stets besonders genannte Baanes weggelassen; dafür kommt Leo doppelt vor, ebenso act. II.

[3]) Die Namen hat nur Anastasius. Mansi XVI 18. Statt (Georg von) Iliopolis steht später p. 37. 44. Heliopolis, statt Anastasius von Magnesia Athanasius. Die Zahl von zwölf Metropoliten erwähnt auch Nicetas p. 264. Baron. a. 869. n. 14: Ex quibus considerare licet magnum atque miserandum orientalis ecclesiae naufragium, in qua ii tantum sunt inventi perstantes in fide legitimi Patriarchae.

[4]) *πᾶσαν ἐθέμεθα σπουδήν, καὶ πρὸ τῶν δημοσίων φροντίδων τὰς ἐκκλησιαστικὰς ἔριδας διαλῦσαι.* Mansi XVI. 312.

[5]) *ὡς πρὸς κοινὸν καὶ ἄφθονον ἰατρεῖον.* ibid.

[6]) *πλὴν καὶ ἡμεῖς κατὰ τὸ δοθὲν ἡμῖν μέτρον τῆς ἐξουσίας ἐν τοῖς ἐκκλησιαστικοῖς πράγμασιν οὐ παρασιωπῶμεν.* Damit ist sehr gut gesagt, daß der Kaiser keinen unbeschränkten Einfluß auf Kirchensachen sich anmaßen will. Ueber die Stellung der kaiserlichen Richter vgl. Hefele Concil. I. S. 29. 25 f.

was zu ſagen Uns obliegt. Wir bitten alſo Euere Frömmigkeit, fern von aller Parteilichkeit das Urtheil zu fällen." [7])

Die Legaten und die Biſchöfe [8]) ſprachen dieſer kaiſerlichen Anrede ihren Beifall aus. Nun wandte ſich Baanes an die Stellvertreter der Patriarchen und bemerkte, die Biſchöfe wie der Senat wünſchten von ihren Aufträgen und Vollmachten Kunde zu haben, mit denen ſie verſehen ſein müßten. Die Geſandten Rom's ſchienen über dieſe ihnen unerwartete Forderung betroffen; ſie entgegneten, bis jetzt habe man noch nicht geſehen, daß in einem allgemeinen Concil die römiſchen Legaten einer ſolchen Unterſuchung unterworfen worden ſeien. [9]) Baanes klärte ſie auf, indem er ihnen bemerklich machte, die geſtellte Forderung ſei für ſie und den römiſchen Stuhl nicht beleidigend und ſei nur eine Vorſichtsmaßregel, um ſich vor Betrug zu ſichern, wie er bei den früheren Legaten Rodoald und Zacharias Statt fand, die gegen ihre Inſtruktionen gehandelt. Dieſe Antwort beruhigte die Legaten vollkommen; ſie theilten nun ihre Vollmachten mit, die in den Briefen Hadrian's II. an den Kaiſer und an Ignatius enthalten waren. Es ward nun auch das erſtere dieſer Schreiben, [10]) vom Diakon Marinus in lateiniſcher Sprache und dann vom Dollmetſcher Damian in griechiſcher Ueberſetzung vorgeleſen. [11])

Nach der Verleſung des päpſtlichen Schreibens riefen Ignatius und die Biſchöfe ſowie die Senatoren einmüthig: „Gott ſei geprieſen, der uns in Betreff Eurer Heiligkeit vollkommen beruhigt hat!" [12]) Als darauf die römiſchen Legaten mit der Synode nach den Vollmachten der Abgeordneten von Jeruſalem und Antiochien fragten, erhob ſich der Prieſter und Syncellus Elias und erklärte ſich in einer Rede folgendermaßen. Sowohl ſein Gefährte, Erzbiſchof Thomas, als er ſeien dem Kaiſer und den meiſten Anweſenden bekannt; Erſterer, als Metropolit von Tyrus, repräſentire bei deſſen Erledigung den Patriarchalſitz von Antiochien, habe daher aus ſich ſelbſt Autorität und bedürfe keiner Vollmacht von Seite eines Anderen; da derſelbe das Griechiſche nicht geläufig ſpreche, ſo habe er ihn erſucht, in ſeinem Namen zu reden. Er aber, der Prieſter Elias von Jeruſalem, ſei von ſeinem Patriarchen Theodoſius bevollmächtigt und habe ſein Beglaubigungsſchreiben ſchon dem Ignatius und Anderen mitgetheilt, das aber wegen derjenigen, die es noch nicht vernommen, und vorzüglich wegen der Stellvertreter Rom's, hier noch vorgeleſen werden möge. Auch habe er noch eine Erklärung vorzulegen, die er und ſein Gefährte

---

[7]) Bei Anaſtaſius Mansi l. c. p. 18. 19. iſt der Text viel länger, der Inhalt aber derſelbe. Die Legaten von Rom, Antiochien und Jeruſalem werden beſonders genannt.

[8]) Die griechiſchen Akten laſſen hier nur die Legaten überhaupt reden, der Text des Anaſtaſius p. 19. gibt die Antworten der römiſchen und orientaliſchen Abgeordneten, dann des sacer senatus.

[9]) *Οὐχ εὑρήκαμεν ἐν οἰκουμενικῇ συνόδῳ τοὺς τοποτηρητὰς τῆς Ῥώμης ἀναχρινομένους.*

[10]) ep. Legationis excellentiae tuae. Der griechiſche Text gibt nur einen Auszug.

[11]) Acta Anastasiana p. 240. Bei Anaſtaſius geht dieſer Verleſung noch eine kurze Rede der Römer mit Erwähnung der von Baſilius nach Rom abgeordneten Geſandtſchaft voraus.

[12]) Benedictus Deus qui dignatus est nos satisfactionem percipere perfectam de sanctitate vestra p. 24. Anders Hefele Conc. IV. S. 374.

bereits früher niedergeſchrieben. Da ſie nach längerem Verweilen in Conſtantinopel noch vor der Ankunft der römiſchen Abgeordneten den Kaiſer gebeten, ihnen die Rückkehr in ihre Heimath zu geſtatten, habe dieſer nur unter der Bedingung eingewilligt, daß ſie über die vorliegende kirchliche Frage ſchriftlich ihr Votum abgeben und das ausſprechen ſollten, was ſie bei der Ankunft der Legaten geſagt haben würden. Dieſes von ihnen eingereichte Gutachten möge ebenfalls der Synode vorgeleſen werden. [13])

Nun ward auf die erfolgte Gutheißung der römiſchen Geſandten und der Synode von dem Diakon und Notar Stephan das Schreiben des Patriarchen Theodoſius von Jeruſalem an Ignatius vorgeleſen, worin die Beglaubigung für Elias enthalten war. Theodoſius ſprach darin ſeine Theilnahme an den bisherigen Leiden des Ignatius und ſeine Glückwünſche zu ſeiner Wiedereinſetzung aus; er erklärte den Zweck der Sendung des mit großem Lobe überhäuften Elias, der zugleich nach der Beſtimmung des ſaraceniſchen Herrſchers gemeinſam mit Thomas von Tyrus bei dem Kaiſer Baſilius die Auslieferung einiger ſaraceniſchen Gefangenen erwirken ſolle; er erörterte ſeine ſchwierige Stellung unter den Muhamedanern, die zwar im Ganzen die Chriſten ungeſtört ihre Religion ausüben und ſogar neue Kirchen erbauen ließen, aber doch noch vielfachen Argwohn hegten, und bat daher um die Interceſſion des byzantiniſchen Patriarchen beim Kaiſer, damit der Wunſch des Fürſten erfüllt werde, der nur wegen der Befreiung jener Gefangenen die Reiſe erlaubt. Am Schluße machte er die dem Ignatius mit dieſem Schreiben überſandten Reliquien und Geſchenke namhaft. Nach Ableſung dieſes Briefes erklärten ſich die Legaten Roms damit zufrieden und Baanes konſtatirte, daß die Vertreter ſämmtlicher hier vertretener Patriarchalſtühle ihre Vollmachten verificirt. [14])

Nun beantragten die päpſtlichen Legaten die Ableſung der von Rom mitgebrachten Einigungsformel, die nach dem Willen Hadrians II. alle Biſchöfe und Cleriker unterzeichnen ſollten. Sie ward lateiniſch von dem kaiſerlichen Dollmetſcher Damian und griechiſch von dem Diakon Stephan verleſen. [15]) Dieſelbe [16]) war unmittelbar an den Papſt gerichtet und enthielt eine vollſtän-

---

[13]) Anast. p. 24. 25. hat das allein; der griechiſche Text der Akten ſetzt aber wohl dieſe Rede zwiſchen den zwei aneinandergereihten Dokumenten voraus.

[14]) Anastas. Acta p. 25—27. Nicetas Vita Ign. ib. p. 264. Acta gr. p. 313—316.

[15]) Anast. Acta l. c. Acta gr. p. 316.

[16]) Mansi XVI. 316 (cf. p. 27. 28.): *Πρώτη σωτηρία ἐστὶ, τοὺς τῆς ὀρθῆς πίστεως κανόνας παραφυλάττειν, καὶ ἀπὸ τῶν διατάξεων τοῦ Θεοῦ καὶ τῶν πατέρων μηδαμῶς ἐγκλίνειν.* (Bisher wörtlich ſo im lat. Texte. Nun folgen aber im Lat. einige Sätze, die im Griech. fehlen: Unum quippe horum ad fidem pertinet, alterum ad opus bonum .... Et quia non potest D. N. Jesu Christi praetermitti sententia dicentis: Tu es Petrus et super hanc petram aedificabo Ecclesiam meam: Haec quae dicta sunt, rerum probantur effectibus, quia in Sede Apostolica immaculata est semper catholica reservata religio et sancta celebrata doctrina.) *Ταύτας οὖν ἑπόμενοι καὶ ἡμεῖς* (Anast.: Ab hujus ergo fide atque doctrina separari minime cupientes et Patrum, et praecipue SS. Sedis Apostolicae Praesulum, sequentes in omnibus constituta), *ἀναθεματίζομεν πάσας τὰς αἱρέσεις, καὶ αὐτὴν τὴν Εἰκονομάχον. Ἀναθεματίζομεν καὶ Φώτιον τὸν ἐναντίως τῶν ἱερῶν κανόνων* (ap. Anast. add.: et (contra) sanctorum Pontificum Romano-

dige Anerkennung des Primates der römiſchen Kirche, die Verdammung der Ikonoklaſten und des Photius ſowie ſeines Anhangs, die Annahme der römi-

---

rum veneranda decreta) *ἄφνω ἀπὸ τῆς βουλευτικῆς ὑπηρεσίας καὶ κοσμικῆς στρατιᾶς προαχθέντα, ἐνυπάρχοντος Ἰγνατίου τοῦ ἁγιωτάτου πατριάρχου, εἰς τὴν Κωνσταντινουπολιτῶν ἐκκλησίαν λῃστρικῶς* (A. pervasorie, immo tyrannice) *παρά τινων σχισματικῶν.* (a quibusdam schismaticis vel anathematizatis atque depositis . . ., donec Sedis Apostolicae sanctionibus inobediens perseverans ejus sententiam tam de se quam de patriarcha nostro Ignatio spreverit et conciliabuli acta, quod se auctore contra Sedis apostolicae reverentium congregatum est, anathematizare distulerit) *Ἑπόμεθα δὲ καὶ τῇ ἁγίᾳ συνόδῳ* (An. add.: et amplectimur), *ἣν ὁ τῆς μακαρίας μνήμης πάπας Νικόλαος ἐτίλεσεν* (An.: ante sacratissimum Petri Apostolorum eximii corpus celebravit), *ἐν ᾗ καὶ αὐτός, δέσποτα ἐσάγγελε ἱεράρχα Ἁδριανέ, ἔγραψας* (Anast. add: simul et quam tu ibi ipse nuper egisti, et omnia quae in his statuta sunt, secundum decreti vestri moderationem venerabiliter conservabimus) *ἀποδεχόμενοι οὓς ἐκείνη ἀποδέχεται καὶ κατακρίνοντες τοὺς ἐν αὐτῇ κατακριθέντας* (Anast. hat hier: quos recipiunt — qui in illis damnati sunt, weil in ſeinem Texte von zwei Synoden die Rede iſt) — *κατ' ἐξαίρετον Φώτιον καὶ Γρηγόριον τὸν Συρακούσης, τοὺς πατροκτόνους δηλαδή, τοὺς κατὰ τοῦ πνευματικοῦ πατρὸς αὐτῶν τὰς γλώσσας κινήσαντας· καὶ τοὺς ἐμμένοντας ἐν τῷ σχίσματι ὑπαδοὺς αὐτῶν, καὶ οἵτινες εἰς τὴν τῆς κοινωνίας αὐτῶν μετοχὴν ἐμμένουσι·* (Anast. add.: communionis omnis gratia eos cum ipsis indignos, si tamen vobiscum non obedierint, judicantes etc.) *Τὰς δὲ συναγωγὰς τῶν πονηρευομένων* (Add. Anast.: immo spelunceam latronum et conventicula sanguinum et fabricatorum mendacii) *καὶ τὴν ἐφεύρεσιν διεστραμμένων δογμάτων ὑπὸ Μιχαὴλ τοῦ βασιλέως δὶς κατὰ τοῦ μακαριωτάτου πατριάρχου Ἰγνατίου καὶ ἅπαξ κατὰ τοῦ κορυφαιοτάτου τοῦ ἀποστολικοῦ θρόνου αὐτοὺς ἀναθέματος δεσμοῖς συνέχομεν, καὶ τοὺς διεκδικοῦντας αὐτὰς ἢ τὰς ἀσεβεῖς αὐτῶν πράξεις ἀποκρύπτοντας.* (Anast. add.: et non potius, si haec invenerint, concremantes et anathematizantes, usque ad satisfactionem et obedientiam, dignos eadem anathematis sententia judicamus.) *Περὶ δὲ τοῦ τιμιωτάτου Ἰγνατίου Πατριάρχου* (Anast.: patriarcha nostro) *καὶ περὶ τῶν ὑπὲρ αὐτοῦ φρονούντων, ὅπερ ἡ αὐθεντία* (auctoritas) *τοῦ ἀποστολικοῦ θρόνου* (nach Anaſt. wäre *ἡμῶν* beizuſetzen) *ἐξέθετο, ὅλῃ διανοίᾳ ἀπασπαζόμεθα* (Anast. add.: et religiosa devotione veneramur, atque pro nosse et posse nostro pia intentione ac spiritali conflictu defendimus. Quoniam . . . sequentes in omnibus Ap. Sedem et observantes ejus omnia constituta, speramus, ut in una communione quam Sedes Ap. praedicat esse mereamur, in qua est integra et vera christianae religionis soliditas, promittentes etiam, sequestratos a communione ecclesiae catholicae, id est non consentientes Sedi Apostolicae, eorum nomina inter sacra non recitanda esse mysteria.) *Ταύτην οὖν τὴν ὁμολογίαν ἐγὼ ὁ δεῖνα ἐποίησα ἐπίσκοπος . . καὶ χειρὶ οἰκείᾳ ἔγραψα, καὶ σοι, τῷ ἁγιωτάτῳ δεσπότῃ καὶ μεγάλῳ ἀρχιερεῖ καὶ οἰκουμενικῷ Πάπᾳ Ἁδριανῷ διὰ τῶν ἀποκρισιαρίων ἐπιδέδωκα.* Die meiſten dieſer Abweichungen des griech. Textes vom lat. laſſen ſich als bloße Ablürzungen faſſen, da das Formular ohnehin zu lang war; erheblich ſind nur die erſte und die letzte, die ſich direkt auf die volle Lehrgewalt und die oberſte Jurisdiktion des Papſtes beziehen. Auch dieſe kürzere griechiſche Recenſion drückt aber den römiſchen Primat noch genügend aus. Da indeſſen die Legaten mit der Auslaſſung ſo wichtiger Stellen, die beide einſt vom Patriarchen Johannes II. in dieſer Faſſung ſchon angenommen worden waren (Buch I. Abſchn. 6. Note 21.), ſich nicht leicht begnügt haben würden, Anaſtaſius dazu verſichert p. 29, daß das Formular, ſowie er es mitgetheilt, von den wiederaufgenommenen Geiſtlichen unterſchrieben ward, endlich die vorhandenen griechiſchen Akten auch ſonſt nur als Auszug ſich darſtellen, ſo iſt man wohl zu der Annahme berechtigt, daß der hier angeführte Text des griechiſchen Exemplars nicht ſchlechthin als der authentiſche und wirklich recipirte zu betrachten iſt, ſo ſehr auch die ſonſt in dieſer Frage hervortretenden Tergiverſationen der Griechen für eine in Conſtantinopel veränderte

ſchen Synodalbeſchlüſſe in Sachen des Ignatius, die Verwerfung der gegen dieſen und Papſt Nikolaus gehaltenen Concilien des Photius, das feierliche Bekenntniß der Legitimität des wiedereingeſetzten byzantiniſchen Patriarchen. Die Formel ſelbſt war nicht neu; es war im Weſentlichen dieſelbe, die Papſt Hormisdas für die Wiedervereinigung der Kirche von Conſtantinopel mit der römiſchen nach dem Orient geſandt, dieſelbe, die Juſtinian dem römiſchen Stuhle zufertigte;[17]) nur die Namen der anathematiſirten Häretiker und Schismatiker waren nach den geänderten Zeitumſtänden verändert. Papſt Nikolaus hatte ſie ſchon ſeiner Geſandtſchaft nach Conſtantinopel mitgegeben, wo ſie aber dem früher Erzählten zufolge nicht zur Vorlage kam.[18])

Von einem weiteren gegen dieſes Formular, das bereits der Kaiſer gebilligt, erhobenen Bedenken leſen wir weder in den Akten des Anaſtaſius, noch in den griechiſchen ein Wort. Es ward allgemein gutgeheißen und angenommen. Um ihre Uebereinſtimmung mit dem vom römiſchen Stuhle darin ausgeſprochenen Urtheile noch mehr an den Tag zu legen, beantragten die orientaliſchen Legaten die Verleſung der von Elias ſchon früher erwähnten Erklärung, die auf den Wunſch des Kaiſers abgefaßt war.[19]) Dieſe erfolgte ſodann durch den Diakon Stephan. Der Inhalt der Deklaration[20]) war folgender: Man müſſe durchaus den Dekreten des Papſtes Nikolaus gehorchen, die ſie, die Stellvertreter von Antiochien und Jeruſalem, völlig billigten und gutheißen, Ignatius ſei als Patriarch von Conſtantinopel zu betrachten und Jene, die ſeinetwegen von der Partei des Photius abgeſetzt worden, ſeien in ihre Aemter und Würden wiedereinzuſetzen. Die Anhänger des Uſurpators ſeien, falls ſie auf der Synode ſich reuig zeigten, nach Auflegung einer von Ignatius, dem es auch Papſt Nikolaus überlaſſen, zu beſtimmenden Strafe wieder aufzunehmen;

Faſſung ſprechen könnten. Doch konſtatirte Anaſtaſius einige Abweichungen der Ueberſetzung (N. 18.)

[17]) Auch die Defensio declarationis Gallic. P. III. lib. X. c. 7. hat dieſes hohe Alter des Formulars anerkannt. Vgl. Fleury L. 51. n. 38. p. 237. Card. Gerdil Esame dei motivi dell' opposizione alla Bolla Anctorem fidei P. II. Sez. II. (Opp. ed. Rom. XIV. p. 165 seq. Cf. t. X. p. 332.) Litta's Briefe über die vier gallikaniſchen Artikel Lettre 25. und oben Buch I. Abſchn. 6. N. 21.

[18]) Anastasii nota Mansi XVI. 29. Hier ſteht auch die Note p. 30: Hic in codice authentico graeco post latinum libellum positus est idem ipse libellus gracce interpretatus, quamvis pro ignorantia latinarum literarum jam nunc latine hunc scribere paulatim omittant. Sed notandum est, quia si hujus libelli aliqua in graeca interpretatione videntur haberi aliter quam in latina editione, non voluntate, sed necessitate factum est. Interpres enim in quibusdam quidem proprietates graecae dictionis minus consequens, in quibusdam vero latinitatis eloquia liquide nesciens, parum quid ex eodem libello mutasse dignoscitur.

[19]) Anast. Acta p. 30: Sanctissimi Vicarii Orientis dixerunt: Concordamus. Legatur autem et definitio, quae hic a nobis exposita est, cujus et superius mentionem fecimus, ut cognoscatis concordiam nostram.

[20]) Mansi XVI. 316. 317. 30—33. Auch aus dem kürzeren griechiſchen Texte geht hervor, daß man bei deren Abfaſſung die Dekrete Nikolaus I. vor ſich hatte; in dem längeren Texte des Anaſtaſius ſind dieſe ihren Hauptpunkten nach genauer kopirt.

dagegen ſolle dem Photius und dem Gregor Asbeſtas keine Schonung zu Theil werden. Wer nach erlangter Kunde von dem Urtheile des Papſtes Nikolaus und der gegenwärtigen Entſcheidung hartnäckig ſich widerſetze, der ſei mit dem Anathem belegt.

Nachdem die römiſchen Legaten noch die Stellvertreter des Orients befragt, ob dieſe Schrift wirklich von ihnen herrühre und ihre wirkliche Anſicht ausſpreche, dieſe es bejaht, und alle Anweſenden die Deklaration gebilligt,[21]) brachte der Patricier Baanes im Namen des Senates das Bedenken vor, wie man in Rom den Photius habe verdammen können, da man ihn dort nie geſehen und gekannt.[22]) Die römiſchen Legaten entgegneten, Nikolaus habe den Uſurpator, obſchon er nicht nach Rom gekommen, doch gegenwärtig gehabt, ſowohl in deſſen eigenen Briefen, als in ſeinen Apokriſiariern. Sie erinnerten an die Sendung des Arſaber und der Metropoliten mit Briefen vom Kaiſer und von Photius, an die Miſſion des Zacharias und Rodoald, die ihre Vollmachten überſchritten und nach Entdeckung ihrer Untreue entſetzt worden waren, an die abermalige Geſandtſchaftsreiſe des Sekretärs Leo mit neuen Briefen, an die Akten des falſchen Concils und die offenbaren Rechtswidrigkeiten desſelben, an die römiſche darauf gehaltene Synode u. ſ. f. Nikolaus habe nach der Pflicht ſeines Amtes, ſeine Brüder zu beſtärken, unmöglich länger mit ſeinem Urtheil zögern können.[23])

Hierauf wandte ſich Baanes an die orientaliſchen Legaten mit der Frage: „Warum habt Ihr, die Ihr ſo lange in dieſer Stadt waret und Gelegenheit hattet, den Photius ſelbſt zu hören, nicht näher ſeine Sache unterſucht, bevor Ihr ein Urtheil gegen ihn gefällt?“ Elias von Jeruſalem entgegnete, die Illegitimität des Photius ſei evident erwieſen und darum eine weitere Unterſuchung gar nicht nöthig geweſen; der heilige Geiſt habe die Patriarchen geſetzt, um die in der Kirche ſich erhebenden Aergerniſſe zu beſeitigen; da nun weder der erſte Stuhl von Altrom noch die drei Patriarchalſitze des Orients den Photius anerkannten, ſo habe es einer anderen Prüfung gar nicht bedurft, um ihn zu verurtheilen; das Faktum ſeiner Uſurpation ſei ſchon hinreichend. In den drei öſtlichen Patriarchaten habe man nie einen anderen Patriarchen anerkannt, als den Ignatius, auch während ſeiner Verbannung; hätten ſie, die Stellvertreter derſelben, bei ihrer Ankunft denſelben noch exilirt oder eingekerkert gefunden, ſo würde das ſie nicht gehindert haben, in ihm den einzig legitimen Hirten der Kirche von Conſtantinopel zu verehren. Da ſie ihn aber wieder in ſeine Rechte eingeſetzt getroffen, ſo hätten ſie auch mit ihm vollkommen Gemeinſchaft gehalten, da er ihrer Gemeinſchaft nie verluſtig geworden ſei, und ihre Geſinnungen laut an den Tag gelegt. Ferner, obſchon ſie den Photius nicht ſelbſt geſprochen, ſo hätten ſie doch zur Genüge aus öfteren Unterredungen mit ſeinen An-

---

[21]) Acta Anast. p. 33. 34.

[22]) Acta gr. p. 317: *Τὸν Φώτιόν ποτε μὴ ἰδόντες, πῶς καθείλετε καὶ ἀνεθεματίσατε;*

[23]) Acta p. 3:7. 34.

hängern die unhaltbare Vertheidigung desſelben kennen gelernt.[24]) Dieſe gehe dahin, daß Ignatius nach ſeiner Abſetzung und Verbannung ſelbſt ſeine Abdankung erklärte; allein dieſe ſei jedenfalls ungeſetzlich und von den anderen Patriarchen durchaus nicht anerkannt. Nebſtdem hätten dieſelben zu zeigen geſucht, gegen des Photius Anhänger müſſe milder verfahren werden, namentlich gegen die, welche nur der Gewalt gewichen ſeien und nachher das Geſchehene verabſcheuten;[25]) ſicher ſei aber Photius, ſowie ſeine Ordinationen, zu verwerfen. Photius ſelbſt habe durch einen kaiſerlichen Beamten den Metropoliten von Tyrus befragen laſſen, ob er im antiocheniſchen Patriarchate jemals anerkannt worden ſei, aber die Antwort erhalten, das ſei niemals der Fall geweſen.[26])

Dieſe bündige Antwort ließ nichts zu wünſchen übrig. Da die Zeit ſchon ſehr vorgerückt war, ſo wurde die Sitzung geſchloſſen. Der Notar Stephan brachte die üblichen Acclamationen aus: Viele Jahre den Kaiſern Baſilius und Conſtantin! Viele Jahre der frommen Kaiſerin Eudokia! Dem römiſchen Papſte Nikolaus ewiges Andenken! Dem Papſte Hadrian, dem Ignatius und den drei orientaliſchen Patriarchen viele Jahre! Dem orthodoxen Senate viele Jahre! Der heiligen und allgemeinen Synode ewiges Andenken![27])

Die zweite Sitzung ward am 7. Oktober gehalten. Die Zahl der anweſenden Prälaten ſtieg in dem Maße, als die Scheidung der mehr oder weniger Schuldigen und die Unterzeichnung des päpſtlichen Formulars vorwärts ſchritt, woran die Legaten ſtrenge feſthielten.[28]) Zuerſt handelte es ſich um die älteren, von Methodius und Ignatius ordinirten Biſchöfe und Cleriker, die auf Seite des Photius geſtanden, jetzt aber zu Ignatius zurückkehren wollten. Von dieſen bezeugten mehrere beim Beginn der zweiten Sitzung ihre Reue, nachdem

---

[24]) Mansi XVI. 317. 320. 34. 35.

[25]) Hier iſt der griech. Text deutlicher als der des Anaſtaſius. Nach Erſterem gehören dieſe Worte noch zu den Ausſagen der Photianer, was in Letzterem mehr verwiſcht iſt. Es heißt dort: *ἔλεγον γάρ, ὅτι μετὰ τὸ ἐξορισθῆναι τὸν Ἰγνάτιον παρρησίατο. εἰ δὲ λέγουσί τινες, ὅτι οἱ τὴν χειροτονίαν Φωτίου ποιησάμενοι ἄξιοί εἰσι τῆς αὐτῆς αὐτῷ κατακρίσεως, τοῦτο οὐ καλῶς λέγουσι· καὶ γὰρ φύσεως ἀσθενοῦς ὑπάρχοντες οὐκ ἐφέρομεν τὸν θάνατον ἐπιόντα ἡμῖν· διὸ καὶ οἱ διὰ φόβον ὑποκύψαντες, εἶτα μετ' ὀλίγον ἀπαρεσθέντες τοῖς παρ' αὐτοῦ τετολμημένοις κατὰ Ἰγνατίου συγγνώμης ἐσμὲν ἄξιοι. Τοιαῦτα ἀπὸ φωνῆς τῶν περὶ τὸν Φώτιον εἶπον οἱ ἀνατολικοὶ τοποτηρηταί.* Sicher waren das nur Wenige von den Anhängern des Photius, wie ſich aus der nachherigen Haltung der meiſten ergibt, wohl kaum deſſen Conſekratoren (*οἱ τὴν χειροτονίαν Φ. ποιησάμενοι*, wozu aus Anaſtaſius *καὶ οἱ περὶ αὐτόν* zu ergänzen iſt — qui manus impositionem Photii fecerunt et qui simul inventi sunt.) Es könnte aber auch der griechiſche Epitomator die Worte des Elias nicht richtig aufgefaßt haben. Bei Anaſtaſius p. 35. ſcheint das cum simus infirmi naturae, non semper ferimus mortem imminentem nobis etc. eher ein allgemeiner Satz zu ſein.

[26]) Acta Anast. p. 36.

[27]) Die zwei letzten Acclamationen nur bei Anaſtaſius, wo auch die übrigen länger ſind.

[28]) Vita Hadr. II. in Lib. Pontif.: Quorum quidam libellum proferentes (Episcopi) in S. Synodo resederunt; proferre nolentes extra Synodum inglorii relicti sunt; sed dictim fervore Spiritus sancti temperati praemissa libelli satisfactione ad unitatem S. Synodi reversi sunt. Nicetas Vita S. Ign. Anastas. annot. ib. p. 29. 30.

der Chartophylax Paulus [29]) von der Synode ihre Zulaſſung erlangt. Dieſe reichten eine Schrift ein, in der ſie unter Darlegung deſſen, was ſie hatten erdulden müſſen, das Concil um Mitleid und Verzeihung baten. Sie ward durch den Notar Stephan vorgeleſen. Wären der alten Roma, ſagten Theodor von Carien und ſeine Genoſſen in dieſer zunächſt an die römiſchen Legaten gerichteten [30]) Eingabe, die Vorfälle im byzantiniſchen Patriarchate und die Thaten des Photius unbekannt, ſo wäre wohl eine längere Expoſition nöthig geweſen; ſo aber bedürfe es deſſen nicht, da die Legaten ſelbſt Zeugen alles Vorgefallenen ſeien. Sie hätten nur an des Photius Verfahren gegen den unvergleichlichen Papſt Nikolaus [31]) zu erinnern, den er, ohne ihn je geſehen und gekannt zu haben, mit den ſchmählichſten Verläumdungen verfolgte, an die Suppoſition von orientaliſchen Legaten, die bei der gegen dieſen großen Mann ausgeſprochenen Verdammung figuriren ſollten, [32]) ſowie an die Mißhandlung und Verfolgung des Patriarchen Ignatius, dem er nicht nur das gegebene Wort gebrochen, ſondern auch fortwährend die größten Unbilden zugefügt. Wie aber dem Ignatius, ſo ſei es auch ihnen, ſeinen Anhängern, ergangen; habe man dieſen ehrwürdigen Prälaten, den Sohn und Enkel von Kaiſern, der ſtets ein engelgleiches Leben geführt, alſo mißhandelt, ſo könne man darauf ſchließen, in welchem Maße das den ihm ergebenen und minder hervorragenden Biſchöfen widerfahren ſei. Durch die ſchwerſten Mißhandlungen erſt hätten ſie ſich verleiten laſſen, mit Photius in Gemeinſchaft zu treten; möge man daher ihnen Barmherzigkeit erweiſen auf ihre Erklärung, daß ſie ernſtlich den Photius [33]) und ſeine Anhänger verwerfen und der ihnen aufzulegenden Buße ſich unterwerfen wollten.

---

[29]) Anaſtaſius bemerkt, dieſer Paulus ſei von Photius zum Erzbiſchof geweiht, aber von Ignatius entſetzt, jedoch ſeiner Brauchbarkeit wegen und aus Schonung zum Chartophylax ernannt worden. Der Chartophylax der Griechen ſei dasſelbe, was in der römiſchen Kirche der Bibliothekar, und habe dabei eine ſehr hervorragende Stellung. Sine illo nullus praesulum aut clericorum a foris veniens in conspectum Patriarchae intromittitur, nullus ecclesiastico conventui praesentatur, nullius epistola Patriarchae missa recipitur, nisi forte a ceteris Patriarchis mittatur; nullus ad praesulatum vel alterius ordinis clericatum sive ad praeposituram monasteriorum provehitur, nisi iste hunc approbet et commendet et de illo ipsi Patriarchae suggerat et ipse praesentet. l. c. p. 38.

[30]) Das läßt ſich auch aus dem griech. Texte erkennen, der ganz wie der lateiniſche beginnt: *εἰ μὲν ὑπῆρχον ἄγνωστα ἐν τῇ πρεσβυτέρᾳ Ῥώμῃ τὰ ἐπισυμβάντα δεινά κ. τ. λ.* p. 320.

[31]) p. 39: Scitis.. Vos qui meruistis obsecundare sanctissimo Papae Nicolao, lucernae Ecclesiae ac luminari totius orbis, et ipsius comministri estis effecti, quia incomparabilis erat in sacerdotibus, vita et sermone resplendens, quem pene nec macula tetigit.

[32]) p. 320: *συναγαγὼν ἐκ τῶν ἀνατολικῶν πάντων πατριαρχικῶν θρόνων, ὡς δῆθεν ἀποκρισιαρίους, συμφρονοῦντας αὐτῷ κατὰ τοῦ ἡγιασμένου Ἰγνατίου.* Der Name des Ignatius (nach dem Text des Anaſtaſius p. 39. wäre hier Nikolaus zu ſetzen) iſt der Sache nach nicht unrichtig, hier aber wohl in Folge der gemachten Abkürzungen geſetzt.

[33]) Photius heißt hier *ὁ σκοτεινὸς Φώτιος* p. 321, wie in der Praef. p. 309. *ὁ κατ' ἀντίφρασιν Φώτιος.* Anast. p. 17: qui secundum antiphraseos tropum nominatus est Photius; Photius namque illuminatus interpretatur.

Dieſe Erzählung und der Ausdruck der tiefſten Reue beſtimmten die Synode zur Milde. Die römiſchen Legaten erklärten, daß ſie die reuigen Prälaten in die Kirchengemeinſchaft aufnehmen; vorher mußten ſie das päpſtliche Formular unterſchreiben.[34]) Es waren die zehn Biſchöfe: Theodor von Carien, Euthymius von Catana, Photius von Nakolia, Stephan von Cypern,[35]) Stephan von Cilyra (Cibyra), Theodor von Sinope, Euſtachius von Akmonia, Xenophon von Milaſſi, Leo von Daphnuſia, Paulus von Mele. Sie wurden nach Auflegung einer Buße in ihre Aemter wieder eingeſetzt und fortan als Mitglieder der Synode betrachtet. Um dem Akte eine größere Feierlichkeit zu geben, legte man die Retraktationsſchrift unter das Kreuz und die Evangelien, bevor ſie dem Patriarchen Ignatius überreicht wurde, der dann den Einzelnen ihr Omophorion zurückgab. Zu Theodor von Carien ſagte Ignatius hierbei: Siehe, du biſt nun geſund geworden; ſündige künftig nicht mehr, damit dir nicht etwas Aergeres widerfahre. (Joh. 5, 14.) Theodor antwortete: „Wir haben zu deiner Heiligkeit unſere Zuflucht genommen mit ganzer Seele und eigenhändig unſere Bekenntnißſchrift überreicht; ihr wollen wir unwandelbar treu bleiben bis an das Ende unſeres Lebens.“ Ignatius entgegnete: „Ihr habt wohl daran gethan, geliebte Söhne; ich nehme euch auf wie ein barmherziger und milder Vater ſeinen zur Buße zurückkehrenden Sohn, weil auch die heilige römiſche Kirche milde Geſinnungen gegen euch hegt und die Stühle des Orients damit übereinſtimmen.“ Theodor, Biſchof von Sinope, bemerkte: Wir haben nicht blos Bußen verdient, ſondern auch ſchwere Strafen; aber deine Barmherzigkeit iſt groß, o Herr! Aehnlich äußerte ſich Xenophon von Milaſſi. Alle erhielten ihre Omophorien zurück und ſaßen nun unter den Biſchöfen.[36])

Man ließ nun nacheinander die Prieſter, Diakonen und Hypodiakonen von der Ordination des Methodius und des Ignatius eintreten, die ſich ebenſo der Gemeinſchaft mit Photius ſchuldig gemacht. Es waren eilf Prieſter,[37]) neun Diakonen,[38]) ſechs Subdiakonen.[39]) Dieſe baten ebenſo um Verzeihung, reichten ihren libellus poenitentiae ein und unterſchrieben das römiſche Formular,

---

[34]) In den griechiſchen Akten iſt das übergangen und nur vom Libellus poenitentiae die Rede. Aſſemani (Bibl. jur. orient. I. c. 8. n. 193. p. 271) ſagt: Graecorum hac in abbreviatione fraudem quis merito suspicetur. Es könnte allerdings, da wohl der Auszug ſpäter gemacht ward, hierin eine Abſichtlichkeit vermuthet werden; aber da das römiſche Formular in der erſten Sitzung auch nach dieſem Texte angenommen ward, ſo iſt das keineswegs als ſicher anzunehmen. Das Faktum ſelbſt iſt keinem gegründeten Zweifel unterworfen, wie auch aus dem Verfahren in der dritten Sitzung hervorgeht.

[35]) vielleicht Stephan von Kypſalla oder Kypſelos in Thracien Le Quien I. 1203, der ſonſt vorkommt.

[36]) Anast. p. 42. Cf. Nicetas p. 264 B. C. Baron. h. a. n. 24.

[37]) Die Namen bei Anaſtaſius: Thomas Protopresbyter, Cosmas Defenſor (Ἔνδικος), Pantaleon, Joachim Defenſor, Megiſtus, Nikephorus, Theodoſius, Epiphanius, Theophylakt, Siſinius, Georg.

[38]) p. 42. 43. Die Namen: Conſtantin, Johannes, Stephan, Michael, Chriſtoph, Leo, Theodoſius, Nikolaus, Sophronius.

[39]) p. 43: Thomas domesticus subdiaconorum (oblationarius der Römer nach Anaſtaſius), dann Euſtachius, Photinus, Johannes, Paul, Thomas.

worauf ſie in ähnlicher Weiſe wieder in ihr Amt eingeſetzt wurden. Die römiſchen Legaten erklärten, daß in derſelben Weiſe mit den übrigen Geiſtlichen, die ihre Reue bezeugen würden, verfahren werden ſolle. Der Patriarch ließ durch den Notar und Diakon Stephan die Bußen verkünden, die von den Reconciliirten vor dem Wiedereintritt in ihre Funktionen übernommen werden ſollten. Diejenigen, die ſonſt Fleiſch aßen, ſollten Abſtinenz von Fleiſch, Käſe und Eiern, die überhaupt kein Fleiſch aßen, Abſtinenz von Käſe, Eiern und Fiſchen am Mittwoch und Freitag beobachten, dabei nur Gemüſe und Kräuter mit Oel und etwas Wein genießen. Sie ſollten täglich Genuflexionen machen, hundertmal des Tages „Kyrie eleiſon" und ebenſo viel mal „Herr verzeihe mir, Sünder" ſagen,[40]) die Pſalmen 6, 37 und 50 recitiren — und ſofort bis Weihnachten, an welchem Tage ſie ihre Funktionen wieder aufnehmen dürften. Damit ſchloß nach den üblichen Acclamationen die zweite Sitzung.

In der dritten Sitzung am 11. Oktober, in der dreiundzwanzig Biſchöfe zugegen waren,[41]) beantragten die Metropoliten Metrophanes von Smyrna, Nikephorus von Amaſia und Niketas von Athen die Verleſung der vom Kaiſer und von Ignatius nach Rom geſandten Schreiben und der von dort erfolgten Antworten. Die römiſchen Legaten machten vorerſt noch darauf aufmerkſam, daß mehrere von Methodius und Ignatius ordinirte Prälaten das päpſtliche Formular nicht unterſchreiben wollten, und verlangten vor Allem deren Vorladung, die auch durch jene drei Metropoliten bei Theodulus von Ancyra und Nikephorus von Nicäa vorgenommen ward. Dieſe entſchuldigten ſich damit, wegen der ſo oft mit Recht und mit Unrecht ihnen abverlangten Unterſchriften hätten ſie den feſten Vorſatz gemacht, keinerlei Formel mehr zu unterſchreiben, ihre Unterſchrift des Symbolums, die ſich im Patriarchalarchiv vorfinde, müſſe hinreichen.[42]) Darum blieben ſie von der Synode ausgeſchloſſen. Nun wurden die vom Spathar Baſilius und von Johannes von Syläum nach Rom überbrachten Briefe des Kaiſers und des Ignatius vom Dezember 867, erſterer durch den Sekretär Theodor, letzterer durch den Diakon Stephan vorgeleſen; der dritte der römiſchen Legaten las ſodann Hadrians II. Antwort an Ignatius vom 10. Juni 869 lateiniſch ab, der Dollmetſcher Damian gab die griechiſche Ueberſetzung. Die römiſchen Legaten fragten, ob dieſer Brief kanoniſch ſei; das Con-

---

[40]) Anaſtaſius hat: Domine peccavi, centies, et Domine, ignosce mihi peccatori, centies. Das allein fehlt im griech. Text. Solche Epitimien waren in der griechiſchen Kirche viel gebraucht.

[41]) Von den zwölf der erſten Sitzung fehlt bei Anaſtaſius p. 41. nur Johannes von Syläum, von den zehn in der zweiten Sitzung Aufgenommenen nur Paulus von Mele. Neu erſcheinen Baſilius von Pyrgium (ſonſt auch Stephan) aus Hellas (Le Quien I. 224.), Gregor von Meſſina und Samuel von Autron, die wohl erſt nach der zweiten Sitzung das päpſtliche Formular unterzeichnet hatten.

[42]) p. 324: *ὅτι διὰ τὰς προγεγενημένας παραλόγως καὶ εὐλόγως ὑπογραφὰς βαρυνθέντες ὡρίσαμεν ἑαυτοῖς καὶ δεσμὸν ἐπιτεθείκαμεν, μηκέτι ὑπογράψαι, πλὴν τοῦ, ὅτι ὑπεγράψαμεν καὶ ὡμολογήσαμεν, δηλαδὴ τοῦ τῆς πίστεως συμβόλου, ὃ ἀπόκειται ἐν τῷ χαρτοφυλακίῳ, ἐν τῇ χειροτονίᾳ ἡμῶν· διὸ παρακαλοῦμεν τὴν ἁγίαν σύνοδον, ἐὰν ἐστὶ δυνατόν, ἵνα παραχωρήσῃ ἡμῖν φυλάξαι ὅπερ ὡρίσαμεν.*

cil approbirte ihn. Nach einer kurzen Lobrede des Metrophanes von Smyrna auf den Kaiser, den Patriarchen und den römiſchen Stuhl ward die Sitzung unter Acclamationen beendigt.[43])

In der vierten Sitzung[44]) am 13. Oktober entſpann ſich eine lebhafte Debatte über die zwei Biſchöfe Theophilus und Zacharias, die von Methodius ordinirt, zu Photius übergetreten und deſſen erſte Legaten geweſen waren, die in Rom ſeine Anerkennung betrieben. Auf den Antrag des Patriciers Baanes ward eine aus einem im Gefolge der römiſchen Legaten befindlichen Cleriker, dem den orientaliſchen Vikarien zugetheilten Cleriker Ananias, und dem Spatharokubikular Gregor, der von Seite des Senats ernannt war, beſtehende Deputation zu den beiden Prälaten abgeſandt, ſie über ihre Ordination und ihr Verhältniß zu Photius zu befragen. Sie erklärten, ſie ſeien von Methodius ordinirt und ſtünden mit Photius in Gemeinſchaft.[45]) Als ihre Antwort verleſen ward, rief die Synode aus: der Antheil des Theophilus und Zacharias ſei mit Photius![46]) Der Patricier und Präpoſitus Baanes forderte nun, man ſolle den Photius und ſeine Biſchöfe, wie die von Methodius geweihten, die von Ignatius abgefallen ſeien, vor der Synode erſcheinen laſſen und ſie aus kanoniſchen Vorſchriften ihres Unrechts überführen;[47]) man dürfe den Forderungen der Gerechtigkeit gemäß ſie nicht ungehört und unbelehrt verurtheilen; werde das nicht erfüllt, ſo müßten die Senatoren den Akten ihre Unterſchrift verſagen.[48]) Metrophanes von Smyrna äußerte ſich dahin: die Stellvertreter von Altrom achten wir gleich Propheten und ſind weit entfernt, ſie zu verachten; aber auch den Antrag der Senatoren finden wir gerecht und billig; man ſoll Jene befragen, ob ſie dieſelben als Richter annehmen, ob ſie die Synode anerkennen, ihnen Gelegenheit zur Vertheidigung geben und in ihrer Gegenwart

---

[43]) Der griech. Text p. 321—328 iſt eine im Ganzen ſehr gut gearbeitete Epitome des Textes bei Anaſt. p. 41—53. Am Schluße ſtehen bei Anaſtaſius die „versus jambici“:

Chorus Patriarcharum honorabilis et magnis
Pessimum inimicum prosequitur ut lupum,
A thalamo casto et venerabilibus locis,
Photium aio amarissimum apostatam.

[44]) Anaſtaſius zählt (p. 54.) zweiundzwanzig Biſchöfe auf, es ſcheint aber einer ausgefallen zu ſein; denn am Schluße des Verzeichniſſes ſteht: Nicephoro Dei amicissimo Episcopo Cercyrorum; nach den vorhergehenden Aktionen iſt zu leſen: Nicephoro.. Crotonae, Michaele Cercyrorum. Von den bei der dritten Sitzung Aufgeführten fehlt Antonius Alisae; dafür kommt hinzu Nicetas Photiae; ſonſt ſind die Biſchöfe dieſelben wie bei der vorigen Sitzung.

[45]) Wenn Zacharias der Biſchof von Taormina auf Sicilien iſt (B. II. Abſchn. 3. N. 45; Abſchn. 6. N. 41. 42.), wie ſehr wahrſcheinlich, ſo konnte er doch ſeine Ordination auf Methodius zurückführen, da er von dieſem die Prieſterweihe erhalten und die Conſekration durch Gregor Asbeſtas auf dieſen zurückgeführt ward.

[46]) *ἡ μερὶς Θεοφίλου καὶ Ζαχαρίου μετὰ Φωτίου.*

[47]) *ἵνα ἐνώπιον ἡμῶν φραγῶσιν αὐτῶν τὰ στόματα ἐκ συνοδικῶν καὶ τοπικῶν* (f. *κανονικῶν*) *διατάξεων.*

[48]) *εἰ γὰρ μὴ οὕτω γένηται, οὐ γράψει ἡ χεὶρ ἡμῶν ἓν γράμμα εἰς τὴν σύνοδον ταύτην.*

ſie richten.[49]) Die Abgeordneten des Papſtes fragten hierauf, ob Jenen, von denen die Rede ſei, die Dekrete der römiſchen Kirche unbekannt geblieben ſeien; als das Baanes bejahete, und zwar aus dem ſicher nicht hinreichenden Grunde, weil dieſelben nicht ſelbſt in Rom geweſen ſeien[50]) und nicht in's Angeſicht die Verdammung gehört, bemerkten ſie: „Es iſt uns nicht geſtattet, das Urtheil der römiſchen Päpſte zu reſcindiren;[51]) das iſt den kanoniſchen Inſtitutionen entgegen; gegenwärtig in Rom durch ihre Abgeordneten haben ſie die gegen Photius und ſeine Ordination ausgeſprochene Verdammung wohl gehört und deutlich kennen gelernt. Jedoch damit ihnen das Urtheil der heiligen römiſchen Kirche noch deutlicher und offenbarer werde, mögen ſie eintreten und die Synodalentſcheidungen des Papſtes Nikolaus verleſen hören, damit ſie darüber noch größere Gewißheit erlangen." Die Senatoren riefen: das iſt gut, ſehr gut; ſie ſollen das Urtheil des ſeligſten Papſtes in unſerer Gegenwart anhören, wenn ſie etwas dagegen einzuwenden haben, es vorbringen, und wenn ſie überzeugt ſind, ſich beruhigen; nehmen ſie das Urtheil nicht an, ſo verfahre man mit ihnen nach den Canonen.[52]) Die römiſchen Legaten machten darauf aufmerkſam, Jene ſuchten nur einen Vorwand; weltkundig ſei das gegen ſie erlaſſene Urtheil; ſchon 863 habe ſie Nikolaus auf einer Synode verdammt; und in ſo langer Zeit ſollten ſie nicht das über ſie gefällte Urtheil kennen gelernt haben? Das ſei keine Entſchuldigung, das heiße dem Gericht entfliehen wollen.[53]) Gegen den letzteren Ausdruck erhoben ſich die Senatoren; ſie riefen, wäre das wahr, ſo hätten ſie nicht ſo laut darnach gerufen, daß man ſie richte,[54]) ſie hätten dann wirklich die Flucht ergriffen; ſo aber wollten ſie nur über das von Allen Gehörte völlige Gewißheit erlangen. Donatus und die anderen Legaten Roms, die vor Allem formell die Unantaſtbarkeit der römiſchen Dekrete aufrecht halten mußten, und deßhalb auch dem Scheine einer Prüfung derſelben wider-

---

[49]) Bei Anaſtaſius p. 55. gehört das Ganze zur Rede des Metrophanes; im griechiſchen Texte geht dieſe nur bis zu den Worten: *δοκιμάζοντες δὲ τοὺς λόγους τῶν.. ἀρχόντων εὑρίσκομεν τούτους δικαίους.* Darauf heißt es weiter: Und es ſagte die heilige Synode: *ὁρίζομεν, ἵνα ἐκεῖνοι μεταλήθωσιν, ὡς ἂν ἐνώπιον αὐτῶν ἀπολογουμένων ἡ κρίσις γένηται.*

[50]) *ἀγνοοῦσιν· οὐδὲ γὰρ ἦσαν ἐκεῖ.* Anaſtaſius p. 56. hat: Ignorant; cum enim non essent ibidem nec audiissent opus vestrum in faciem, qualem certitudinem habere illos ex auditu vultis ad suam ipsorum cendemnationem?

[51]) *ἡμῖν οὐκ ἔξεστιν ἀνατρέπειν τὴν κρίσιν τῶν τῆς Ῥώμης ἱεραρχῶν.*

[52]) et si habuerint quid ad contradicendum, dicent, aut persuasi acquiescent; quod si habent contradicendl (not. fort. contradicere), suscipiant propriam damnationem: si vero non susceperint, tunc fiet, quod fuerit visum canonlbus. Die Stelle ſcheint korrupt.

[53]) Excusationem (*πρόφασιν*) quaerunt; totus mundus, oriens, occidens et S. Cplitana ecclesia novit, quia jndicinm datum est adversus eos. Ab undecima enim indictione SS. P. Nicolaus eos synodice damnavit; et per tot spatia tempornm non cognoverunt seutentiam, qnae in eos prolata est! (*καὶ διὰ τῶν τοσούτων καιρῶν οὐκ ἔγνωσαν τὴν ἀπόφασιν τὴν ἐξενεχθεῖσαν κατ' αὐτῶν.*) Non est hoc excusatio; sed fugere volunt judicium (*ἀλλ' ἔοικεν, ὅτι φυγεῖν ζητοῦσι τὴν κρίσιν.*)

[54]) *εἰ ἔθελον φυγεῖν, οὐκ ἂν ἐβόων ἵνα κριθῶσιν.* Das *ἵνα* überſetzt Anaſtaſius fälſchlich mit quia.

ſtanden, aber auch billigen Anträgen nicht ſich widerſetzen wollten, erklärten: Es mögen dieſelben erſcheinen und hinten am letzten Platze ſtehen, und ſo das Schreiben des Papſtes Nikolaus an Kaiſer Michael, das Rodoald und Zacharias überbrachten, vernehmen. „Wie Ihr befehlt," entgegneten die Senatoren, „aber wir bitten auch euere Heiligkeit, daß auch mit Photius wenigſtens drei oder vier ſeiner Anhänger von ſeiner Ordination bei der Verleſung zugegen ſind, wenigſtens gleich den Laien, die hinter uns ſtehen." [55]) Die Legaten gaben das zu, wenn jene drei als Vertreter ihrer Partei erſcheinen könnten; [56]) der Patricier Baanes wollte fünf derſelben zugelaſſen wiſſen; auch das gaben die vorſitzenden Legaten zu, die dabei nur einſchärften, daß dieſelben nicht zur Disputation, ſondern zur Anhörung der Briefe des Papſtes Nikolaus [57]) berufen werden ſollten.

Nun ſandte man zu den Photianern, die man aber nicht antraf. Schon daraus geht hervor, daß die Genoſſen des Photius damals keineswegs in enger Haft gehalten wurden. Man traf nur die zwei Biſchöfe Zacharias und Theophilus, von denen ſchon vorher die Rede war. Auf ſie ſchien man ein beſonderes Augenmerk richten zu müſſen, da ſie mit aller Dreiſtigkeit behaupteten, Nikolaus habe ſie in Rom zu ſeiner Gemeinſchaft zugelaſſen und die Erhebung des Photius gutgeheißen [58]) — eine Behauptung, die Viele verführt und auf die Seite des Photius gebracht hatte, darunter ſogar viele angeſehene Metropoliten. Darum hielten die Senatoren vor Allem ihr Verhör für nothwendig. [59]) Die Legaten Roms gaben die wahrheitsgemäße Verſicherung ab, daß Nikolaus auch nicht eine Stunde dieſelben als Biſchöfe anerkannt; die Senatoren wollten, daß ſie darüber belehrt und überführt würden; während Jene verlangten, ſie ſollten nur zur Anhörung des über ſie ergangenen Urtheils zugelaſſen werden, beantragten dieſe ein genaues Verhör und eine Prüfung ihrer Behauptung. Die Senatoren erklärten, da die zwei Biſchöfe von Methodius ordinirt ſeien, den von Methodius und Ignatius Ordinirten aber das römiſche Formular, falls ſie bußfertig ſeien, Verzeihung verheiße, ſo ſei es nicht unrecht, wenn man auch ſie zulaſſe. Die Legaten entgegneten, da ſie feſt verſicherten, mit Photius in Gemeinſchaft zu ſtehen, ſo ſeien ſie offenbar nicht bußfertig. [60]) Darauf repli-

---

[55]) *παρακαλοῦμεν, ἵνα συνεισέλθωσι Φωτίῳ κἂν τρεῖς ἢ τέσσαρες, ὡς ἂν ἀκούσωσι, κἂν οὗτοι οἱ κοσμικοὶ, οἱ ἑστάμενοι ὀπίσω ἡμῶν.* p. 56: rogamus.. ut et convocentur et ex iis qui Photii sunt saltem tres vel quatuor, ut audiant vel ut isti saeculares, qui stant post nos; bonum habet fieri multum.

[56]) *ἐὰν ὁμολογῶσιν οἱ τρεῖς ἐκεῖνοι ἀντὶ πάντων τῶν λοιπῶν ἔρχεσθαι τῶν ἐκ τοῦ μέρους αὐτῶν ὄντων.*

[57]) *οὐ φιλονεικίας ἕνεκα, ἀλλ' ἵνα μόνον ἀκούσωσιν.*

[58]) *οἱ ὑπὲρ Φωτίου φρονοῦντες, οἳ καὶ τὸ πλῆθος ἦσαν διαστρέφοντες. ἔλεγον γὰρ, ὅτι συνελειτούργησεν ἡμῖν ὁ πάπας Νικόλαος.*

[59]) p. 57: Et in hoc habet satisfactionem multitudo, quoniam si recepit hos duos et communicavit eis, recepit utique et Photium et communicavit ei; si autem illum recepit et communicavit, utique una die vocatus est Patriarcha; et si vocatus est una die Patriarcha, habemus quod dicamus multum.

[60]) Dunkler iſt die Antwort bei Anaſtaſius: Quoniam pridem commissi sunt ad eos,

cirte Baanes, es ſäßen auch andere in der Synode, die bis jetzt mit Photius ſtets in Gemeinſchaft geblieben,[61]) und auf die Bemerkung der Legaten, daß ſie durch Unterzeichnung des Formulars Genugthuung geleiſtet,[62]) meinten die Senatoren, die fraglichen Biſchöfe hätten doch das Formular nicht gehört, es ſei nicht unrecht, mit Worten zu ſtreiten, wenn es Nutzen bringe,[63]) auch der Apoſtel Thomas ſei ſeines Unglaubens wegen nicht verurtheilt worden, der Zweifel Einiger werde dazu dienen, Viele zur feſteren Ueberzeugung zu bringen. Nach dieſem Hin- und Herreden ließ man endlich die zwei Biſchöfe eintreten.

Dieſelben wurden zuerſt befragt, ob ſie das Formular der römiſchen Kirche anhören und annehmen wollten. Sie erklärten, daß ſie kein Verlangen hätten, es zu hören, auch nicht den Willen gehabt hätten, hieher zu kommen; der Kaiſer habe befohlen, daß ſie ſich im Palaſt einfänden und dahin hätten ſie ſich begeben wollen.[64]) Baanes befragte ſie über ihre Aeußerung, daß ſie beweiſen könnten, Papſt Nikolaus habe ſie als Biſchöfe anerkannt und mit ihnen die Liturgie gefeiert.[65]) Sie erklärten dreiſt, ſie hätten das behauptet und behaupteten es noch;[66]) ſie blieben bei dieſer Lüge ſtehen, auch als die römiſchen Legaten ſie Lügner nannten; „wenn ihr uns Lügner nennt," entgegneten ſie, „ſo fragt uns nicht weiter." Als der Diakon Marinus fragte, ob jedes Verhör die Wahrhaftigkeit des Befragten vorausſetze, wies Theophilus auf ihn hin und erklärte, dieſen ſolle man befragen, er ſei damals, als ſie zu Nikolaus gekommen, in Rom geweſen. Marinus erklärte, er ſei im Jahre 860 als Subdiakon bei S. Maria ad Praesepe zugegen geweſen, als dort Papſt Nikolaus die Geſandtſchaft empfing, der Papſt habe ſie nicht als Biſchöfe zur Gemeinſchaft zugelaſſen; wollten ſie das noch ferner behaupten, ſo hätten ſie dafür einen Beweis zu erbringen.[67]) Das vermochten ſie nicht. Theophilus von Amorium berief ſich nur darauf, er ſei keine unbekannte Perſon geweſen, der Kaiſer und die Synode hätten ihn geſandt; von dem Inhalt der von ihnen überbrachten Schreiben wollten ſie nichts wiſſen. Um dieſe beiden frechen Lügner zu beſchämen, wurden durch den Diakon Stephan die Briefe des Papſtes

---

qui a nobis abierunt, dixerunt illi: Quia cum Photio communicamus; ideo non vocamus eos. p. 332: *Ποῖα μετάνοια τῶν πρὸ μικροῦ εἰπόντων, ὅτι κοινωνοῦσι Φωτίῳ;*

[61]) *καὶ πολλοὶ ἐκ τῶν ἐνταῦθα καθημένων μέχρι τέλους ἐκοινώνουν Φωτίῳ.* Et multi eorum, qui hic sedent, episcoporum Photio communicabant usque in finem.

[62]) *ὡς οὗτοι διὰ τῆς τοῦ λιβέλλου πληροφορίας ἐδίχθησαν.*

[63]) Non est malum, litigare verbis utiliter.

[64]) *ἡμεῖς οὔτε λίβελλον θέλομεν ἀκοῦσαι, οὐδὲ ἠθέλομεν ᾠδει ἐλθεῖν· ἐκέλευσε δὲ ὁ βασιλεύς, ἵνα εὑρεθῶμεν εἰς τὸ παλάτιον, καὶ ἀπῆλθομεν ἐκεῖ.*

[65]) *εἶπατε εἰς τὸ παλάτιον δύνασθαι ἀποδεῖξαι, ὅτι ὡς ἱερεῖς αὐτῷ τῷ ἁγιωτάτῳ Νικολάῳ συνελειτουργήσατε.* Dixistis in palatio: Quia ostendere habemus per omnia, quia ut sacerdotes SS. Papae Nicolao comministravimus.

[66]) Diximus et iterum dicimus, quia ut summi sacerdotes suscepti sumus a P. Nicolao et comministravimus ei et recepti sumus ab illo.

[67]) p. 58: Illic eos suscepit SS. Papa Nicolaus per satisfactionem libelli et juramenti, et non contulit eis communionem in loco Episcoporum. Si vero contradixerint, ostendant, quod susceperit eos in communionem ut Episcopos.

Nikolaus an Kaiser Michael vom 25. September 860 und vom 19. März 862 verlesen.[66])

Während des Verlesens[69]) sagte Theophilus: Wenn Photius verdammt wird, so sollen auch die verdammt werden, die ihn eingeführt und konsekrirt.[70]) Die Synode entgegnete: Dann bist auch du verdammt, der du ihn anerkannt und mit ihm Gemeinschaft gehalten hast.[71]) Darauf Theophilus: Ich werde nicht verdammt, da ich nicht zugegen war, als er konsekrirt ward; ich fand ihn als Patriarchen und so erkannte ich ihn an. Theodor von Carien bemerkte nach der Verlesung, bis dahin habe er fest geglaubt, Nikolaus habe zuerst den Photius anerkannt, dann aber zuletzt ihn zu stürzen versucht, deßhalb habe er, von jenen Versicherungen getäuscht, den Papst verworfen.[72]) Theophilus von Amorium erklärte seinerseits auf die Frage, ob die vorgelesenen Briefe wirklich von Rom kämen oder nicht, daß er nicht entscheiden könne, ob sie ächt seien, und zum Beweise seiner Assertion aufgefordert, daß Nikolaus ihn zu kirchlichen Funktionen zugelassen, sagte er blos, dieselbe wiederholend, er werde sie durch Zeugen beweisen, wenn der Kaiser schriftlich versichere, daß diesen nichts zu Leide geschehen solle. Nachdem man noch das päpstliche Schreiben an Photius vom März 862[73]) verlesen, gab Theophilus nochmals dieselbe Erklärung, seine Behauptung sei wahr, er werde sie beweisen, falls der Kaiser die verlangte Bürgschaft gebe;[74]) er hoffte den verstorbenen Papst in Mißkredit zu bringen, als habe er sein Benehmen gegen Photius geändert und bemerkte, daraus könne man ersehen, was für ein Mensch Nikolaus gewesen sei.[75]) Die Legaten Roms erklärten, man sehe vielmehr, daß die Partei des Photius außer Stande sei, zu beweisen, derselbe sei je von der römischen Kirche anerkannt worden; der Papst habe ihn in seinen Briefen als Ehebrecher, Eindringling und Laien bezeichnet, und weil er seiner Stimme nicht Gehör gegeben, ihn verurtheilt.

Die weltlichen Commissäre hielten die Ueberzeugung der römischen Kirche für hinlänglich konstatirt und befragten nun die Stellvertreter von Antiochien und Jerusalem über die Ansicht ihrer Kirche. Diese erklärten, Photius sei nie bei ihnen anerkannt gewesen, habe keine Gemeinschaftsbriefe von ihnen erhalten, noch hätten sie solche von ihm angenommen;[76]) Elias von Jerusalem berief

---

[66]) p. 59—68.

[69]) Cum adhuc epistola legeretur p. 58, aber p. 333: *μετὰ τὴν ἀνάγνωσιν.*

[70]) p. 333: *εἰ κατακρίνεται Φώτιος, κατακριθήτωσαν καὶ οἱ εἰσαγαγόντες καὶ χειροτονήσαντες αὐτόν.*

[71]) *λοιπὸν καὶ σὺ κατακίκρισαι, ὡς κοινωνήσας αὐτῷ.* Anast.: tamquam qui susceperis et communicaveris ei.

[72]) p. 68. 333.

[73]) p. 68—72. ep. „Postquam B. Petro."

[74]) p. 73: Dixi tibi, qnia hodie mihi det verbum impunitatis Imperator, ut quos attulero testes nil patiantur, et ostendo.

[75]) Ex hoc discite, qualis sit Nicolaus.

[76]) p. 337: *Οὐκ ἐδεξάμεθά ποτε Φώτιον, οὔτε ἀπεστείλαμεν αὐτῷ γράμματα ἀποδοχῆς, οὔτε ἐξ αὐτοῦ ἐδεξάμεθα.*

ſich noch auf die kaiſerlichen Abgeordneten, die zu ſeinem Patriarchen mit Briefen gekommen ſeien und von ihm die herrſchende Stimmung erfahren konnten. Metrophanes von Smyrna erörterte, wie es aus den gepflogenen Verhandlungen klar ſei, daß Photius von der römiſchen Kirche und von den anderen Patriarchen nicht als Biſchof anerkannt, ſondern verworfen und von Anfang bis jetzt verurtheilt worden ſei; er forderte nun auch die anderen Biſchöfe auf, ihre Meinung zu ſagen. Theodor von Carien ſagte: „Ich bin betrogen worden, da ich glaubte, Photius ſei von der römiſchen Kirche anerkannt; aber ich danke Gott, daß er mir dieſen Irrthum benommen.“ [77])

Noch einmal wandte man ſich an die hartnäckigen Photianer Theophilus und Zacharias. Die kaiſerlichen Commiſſäre bemerkten, es ſei Sitte der römiſchen Kirche, von jedem Ankömmling ein ſchriftliches Glaubensbekenntniß zu verlangen; es frage ſich, ob dieſe Beiden das gethan. [78]) Die Legaten bejahten es; Zacharias und Theophilus fragten: „Haben wir zwei Formulare eingereicht oder nur eines?“ Die Legaten ſagten: Zwei. [79]) Jene entgegneten: „Alſo dann waren dieſe nicht in Rom.“ [80]) Nun befragten die kaiſerlichen Commiſſäre die Legaten über den Inhalt dieſer Formulare und erhielten zur Antwort, darin ſtehe, daß die Unterzeichnenden verſichern, nach der Lehre der katholiſchen Kirche an der Glaubenswahrheit feſthalten und in Allem dem Urtheile der römiſchen Kirche folgen zu wollen. [81]) Der Patricier Baanes bekräftigte, daß beide dieſes Tags zuvor im Sekretarium eingeſtanden. Beide wurden nochmals befragt, ob ſie das von Rom mitgebrachte Formular annehmen wollten; ſie erklärten, nicht einmal es anzuhören ſeien ſie geneigt. [82]) Auf Befehl der präſidirenden Legaten wurden ſie nun aus der Verſammlung entfernt. Baanes machte noch die Eröffnung, daß Zacharias im geſtrigen Verhöre eingeſtanden, wie er von Papſt Benedikt von den biſchöflichen Funktionen ſuspendirt worden ſei, [83]) bis er wiederum mit denen, die ſich von der Gemeinſchaft des Patriarchen Ignatius getrennt, in Rom zum Gerichte ſich ſtelle, was er aber nicht gethan habe. Die römiſchen Legaten ſagten: „Er hat ſeinen Antheil mit denen, die nicht mit der Kirche übereinſtimmen, und iſt Genoſſe derjenigen, die gegen die Kirche von Conſtantinopel und gegen den heiligſten Patriarchen

---

[77]) nach dem griech. Text. Vgl. Anaſt. p. 73. 74.

[78]) *Ἐν τῇ Ῥωμαίων ἐκκλησίᾳ πάντα ἄνθρωπον ἐπιξενούμενον ἀπαιτεῖν τὸν λίβελλον τῆς πίστεως αὐτοῦ καὶ εἰσὶν αὐτὸν εἰς τὸν ἅγιον Πέτρον εἰσέρχεσθαι· ἐποίησαν οὗτοι κατὰ τὸν τύπον τοῦτον ἢ οὔ;*

[79]) not. p. 73: Et revera duos libellos fecerunt, nnum scil. fidei, antequam urbem ingrederentur, et alterum pro sequendis decretis Apostolicae Sedis, antequam in communionem reciperentur.

[80]) Im griech. Texte ſteht blos nach der Antwort der Legaten: *ἐποίησαν οὕτως* die Erwiederung der zwei entſetzten Biſchöfe: *ἵνα ἡμεῖς πεποιήκαμεν*, worauf die Legaten ſagen: *οὐχ ἵνα, ἀλλὰ δύο.*

[81]) *ἵνα κατὰ τὴν καθολικὴν πίστιν κρατῶσι καὶ ἐκδικῶσι, καὶ ἀκολουθῶσι τῇ κρίσει τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας.*

[82]) *οὐδὲ ἀκοῦσαι θέλειν εἶπον τὸν λίβελλον.*

[83]) Vgl. oben B. II. Abſchn. 3. Bd. I. S. 361.

Ignatius ſich erhoben haben. Weil aber die Zeit ſchon weit vorgerückt iſt, können wir das heute nicht mehr unterſuchen; es ſoll ſpäter geſchehen." Damit ward unter den üblichen Acclamationen die Verſammlung entlaſſen.

Bei der fünften Sitzung am 20. Oktober waren einige neuangekommene Prälaten zugegen,[84]) wie die Metropoliten Baſilius von Epheſus und Barnabas von Cyzikus,[85]) die Biſchöfe Theodor von Lacedämon, Nikephorus von Zacynth, Euthymius von Moſyna. Beim Beginne der Verhandlung meldete der Chartophylax Paulus, daß Biſchof Zacharias nach der gegebenen Weiſung wieder zugegen ſei, der Kaiſer aber auch den Photius zur Synode geſandt habe. Die römiſchen Legaten fragten, ob Photius ſelbſt vor der Synode ſich zu ſtellen wünſche; der Chartophylax antwortete, ſeine Geſinnungen ſeien unbekannt, man müſſe ihn darüber befragen. Auf die Anordnung der Legaten, daß nur Laien an ihn abgeſendet werden ſollten, da er nicht als Biſchof anerkannt wurde, beſtimmte der Senat eine Deputation, die jedoch meiſtens aus angeſehenen Beamten beſtand. Es waren im Ganzen ſechs: der Protoſpathar Siſinnius, dann zwei andere Beamte Eutychian und Georg, ſowie drei im Gefolge der römiſchen und orientaliſchen Legaten befindliche Männer. Sie wurden beauftragt, dem Photius zu ſagen: „Die heilige und allgemeine Synode befragt dich: Willſt du zur heiligen Synode kommen oder nicht?" wofern er dann antworte, daß er nicht kommen wolle, ihn um den Grund zu fragen. Photius gab folgende Antwort: „Ihr habt mich bis jetzt nicht zur Synode berufen, ich wundere mich, daß Ihr es jetzt gethan und mich gerufen habt. Uebrigens erſcheine ich nicht freiwillig, ſondern gezwungen. Da Ihr mich nie über dieſe Synode, von der Ihr ſprecht, befragt habt, wie wollt Ihr mich vor dieſelbe ziehen? Denn ich habe es geſagt, ich will meine Wege bewachen, auf daß ich nicht ſündige in meiner Zunge; ich habe meinem Munde eine Wache geſetzt — das Folgende könnet Ihr ſelbſt leſen."[86]) Dieſe Antwort ward dem Concil durch den Notar Gregor vorgeleſen; die Legaten ſagten: „Was ſagt die heilige Synode dazu? Wir berufen ihn nicht, um etwas von ihm zu lernen, ſondern um die mühevolle Unterſuchung, die ſeinetwegen von der römiſchen Kirche, wie auch von den orientaliſchen Stühlen,[87]) unternommen ward, jetzt in ſeiner

---

[84]) p. 75: Nota quod per singulas actiones paulatim multiplicetur numerus Episcoporum, quoniam cum in principio synodi non omnes sint in urbe reperti, tunc solum recipiebantur in synodi conventu, cum singuli a suis ecclesiis Romanum libellum manu propria scripsisse patesceret.

[85]) Der Erzbiſchof Antonius von Cyzikus, dem Photius den Amphilochius ſubrogirte, ſcheint geſtorben und Barnabas zwiſchen 867 und 868 von Ignatius ordinirt worden zu ſein.

[86]) p. 340: *πῶς οὐ μέχρι νῦν οὐκ ἐποιήσατε, ποιεῖτε σήμερον; ἐγὼ προαιρέσει οὐκ ἔρχομαι, βίᾳ δὲ ἐλεύσομαι· εἶπα γάρ· φυλάξω τὰς ὁδούς μου, τοῦ μὴ ἁμαρτάνειν ἐν γλώσσῃ μου. ἔθέμην τῷ στόματί μου φυλακήν — καὶ τὸ λοιπὸν ὑμεῖς ἀνάγνωτε.* Die Stelle iſt aus Pſ. 38, 1. 2. Vulg. (Hebr. 39, 1. 2.) und die Worte, die Photius empha tiſch wegläßt, ſind: *ἐν τῷ συστῆναι τὸν ἁμαρτωλὸν ἐναντίον μου* (cum consisteret peccator adversum me.)

[87]) Anaſtaſius kann p. 76. nicht umhin, zu bemerken, daß die Erwähnung der orien-

Gegenwart zu beendigen." Alle Biſchöfe wünſchten, daß man den Photius vorführen laſſe, und der Syncellus Elias verfaßte eine ſeine Aeußerung rügende Monition an Photius, die alſo lautete: „Da du mit einer Apoſiopeſis dieſe von Gott erkorene Synode als Sünderin dargeſtellt,[88]) nicht blos die Stellvertreter der heiligſten Patriarchen, ſondern auch den erhabenen Senat der ehrwürdigen Väter, und ein nicht hieher gehöriges prophetiſches Wort unzeitig angeführt haſt, ſo ziemt es ſich dir darauf zu entgegnen, daß du die Werke der Finſterniß in dir haſt und dich vor der im Lichte der Wahrheit verſammelten heiligen Synode fürchteſt, es möchte durch ſie dein Charakter zu Tage kommen und gebrandmarkt werden,[89]) da nach dem Evangelium (Joh. 3, 20.) Jeder, der Böſes thut, das Licht haßt und nicht zum Lichte kommt, damit ſeine Werke nicht überführt werden. Aber es iſt auch geſchrieben: „In Zaum und Gebiß belaſte die Backen derjenigen, die nicht nahen wollen zu dir" (Pſ. 31. Hebr. 32. V. 9.)[90]) Uebrigens wird die Autorität der Synode mit kaiſerlicher Zuſtimmung auf paſſende Weiſe dieſen prophetiſchen Ausſpruch in Erfüllung gehen laſſen."[91]) Als das dem Photius vorgeleſen ward, ſagte er: „Ihr braucht Uns nicht zu fragen; thut, was Euch befohlen iſt."[92]) Darauf folgte eine zweite Mahnung der Synode, die alſo lautete: „Wir haben der kirchlichen Ordnung gemäß dich gerufen und dein freiwilliges Erſcheinen erwartet;[93]) aber als offenkundiger und hartnäckiger Sünder willſt du dich nicht zu einem gerechten Gerichte begeben; aber du ſollſt auch gegen deinen Willen kommen, um noch eine weit evidentere Verurtheilung zu erfahren.[94]) Deßhalb befehlen wir durch dieſe zweite Mahnung, daß du auch wider deinen Willen vorgeführt werdeſt." Das geſchah denn auch.

Als Photius vor der Verſammlung erſchienen war, fragten die päpſtlichen Legaten den Senat: „Wer iſt der Mann, der dort auf dem letzten Platze ſtehend ſich befindet?" — „„Das iſt Photius,"" — war die Antwort. „Alſo das iſt Photius," riefen die Legaten, die zum erſtenmale den berüchtigten Uſurpator

---

taliſchen Stühle blos „honoris causa" geſchehen ſei, da dieſe vor der Synode gar nichts in dieſer Sache gethan hätten.

[88]) *ἐπεὶ συμπεράσματι σιωπηρῷ* (conclusione tacita) *ἁμαρτωλὴν ὑπέφηνας τὴν ἁγίαν ταύτην σύνοδον.*

[89]) *δέδοικας τὴν ἐν τῷ φωτὶ τῆς ἀληθείας συγκροτηθεῖσαν ἁγίαν καὶ οἰκουμενικὴν σύνοδον, ἵνα μὴ φανερωθῇς καὶ στηλιτευθῇς δι' αὐτῆς.*

[90]) nach LXX. und Vulg. Hierin liegt ein ähnliches *συμπέρασμα*, da vorausgeht: Nolite fieri sicut equus et mulus, quibus non est Intellectus; der ganze Pſalm hatte mehrfache Anwendung auf die Verbrechen des Photius.

[91]) *τὸ λοιπὸν ἡ σύνοδικὴ αὐθεντία τῇ βασιλικῇ γνώμῃ περατώσει τὸ προφητικὸν εὐκαίρως.*

[92]) *οὐκ ὀφείλετε ἡμᾶς ἐρωτᾶν· τὸ προσταχθὲν ποιεῖτε.* Bei Anaſtaſ. p. 76. aber: Quemadmodum usque modo etiam invitos nos traxistis? hoc si vultis adhuc facere, non debuistis nos ad conveniendum interrogare. Sed etiam placuit vobis ab initio imperative ac potestative perficere.

[93]) *τὴν ἑκούσιον παρουσίαν ἀπαιτοῦμεν.*

[94]) sponte ingredi recusasti, ne acciperes evidentiorem damnationem — aber gr.: *ἄκων ἐλεύσῃ, ἵνα δέξῃ προδηλοτέραν τὴν κατάκρισιν.*

ſahen, „derſelbe Mann, der ſeit mehr als ſieben Jahren der römiſchen Kirche ſo viele Leiden verurſacht, die Kirche von Conſtantinopel auf das Tiefſte erſchüttert, die anderen orientaliſchen Kirchen ſo vielfach beläſtigt hat?“ [95]) — „„Es iſt derſelbe,““ ſagten die Senatoren. Darauf ließen die Legaten die Fragen an ihn richten, ob er die Vorſchriften der heiligen Väter, ob er die Conſtitutionen der römiſchen Päpſte annehme, ob er die Entſcheidungen des Papſtes Nikolaus anerkenne, ob er das annehmen wolle, was deſſen Nachfolger Hadrian feſtgeſetzt. Auf alle dieſe Fragen gab Photius keine Antwort, er hüllte ſich in ein wohlberechnetes Stillſchweigen ein. Die Legaten ſagten: „Wir haben gehört, daß er ein ſehr begabter und beredter Mann iſt; aber wir kennen ihn auch als Geſetzesverächter und Ehebrecher; er möge reden und ſich vertheidigen.“ — Photius ſagte blos: „„Gott hört meine Stimme, auch wenn ich ſchweige.““ [96]) Die Legaten: „Dein Stillſchweigen wird dich nicht vor einer noch evidenteren Verurtheilung ſchützen.“ — Photius: „„Auch Jeſus entging durch ſein Schweigen der Verdammung nicht.““ [97]) Es war klar, Photius wollte an das Beiſpiel des vor dem jüdiſchen Sanhedrin ſtehenden Heilands erinnern, wie er auch nachher in ſeinen Briefen that; ſeine geheuchelte Frömmigkeit und die Dreiſtigkeit, ſich mit dem Gottmenſchen zu vergleichen, [98]) erregte Aergerniß und Abſcheu. Die orientaliſchen Vikarien Thomas und Elias erklärten ihn jeder Antwort für unwürdig, da zwiſchen Licht und Finſterniß, zwiſchen Chriſtus und Belial keine Gemeinſchaft möglich ſei; ſie fragten ihn abermals, ob er die Urtheile der römiſchen Päpſte annehme oder nicht; es erfolgte keine Antwort. Die vorſitzenden Legaten mahnten, Photius möge ſich demüthigen, mündlich und ſchriftlich ſeine Sünden bekennen, ſeine injuriöſen Schriften ſowie ſein ungerechtes und grauſames Verfahren gegen Ignatius und alle ſeine ſchändlichen Machinationen [99]) anathematiſiren, ſodann verſprechen und geloben, nichts gegen den legitimen Patriarchen zu unternehmen, ſondern ihn als wahren Vater anerkennen und mit Ehrfurcht das vom römiſchen Stuhle gefällte Urtheil annehmen zu wollen. Photius beharrte bei ſeinem Schweigen. [100]) Die Legaten, die dieſes ſtolze und hartnäckige Benehmen rügten, ließen nun mit Zuſtimmung der Synode die Briefe des Papſtes Nikolaus an Kaiſer Michael vom 25. September 860 und vom 19. März 862 ſowie die beiden an Pho-

---

[95]) *οὗτός ἐστιν ὁ Φώτιος, δι' ὃν ἡ ἁγία τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησία ἐν ἑπτὰ ἔτεσιν* (860—867) *καὶ πλέον ὑπέμεινε κόπους πολλούς, ὁμοίως δὲ οἱ ἀνατολικοὶ θρόνοι καὶ ἡ Κωνσταντινουπολιτῶν ἐκκλησία ἀνάστατος γέγονε*;

[96]) *τῆς φωνῆς καὶ σιγῶντος ὁ θεὸς ἀκούει.*

[97]) p. 311: *οὐδὲ Ἰησοῦς σιωπῶν ἐξέφυγε τὴν κατάκρισιν.*

[98]) *τοῖς τοῦ κυρίου ἡμῶν I. Χρ. τὰ σὰ παρωμοίωσας.*

[99]) Nicet. p. 264 D.: *καὶ διελέγχουσι μὲν ἀποτόμως τῆς φονικῆς κατὰ Ἰγνατίου τοῦ ἱεράρχου προαιρέσεως, καὶ τῆς παραλόγου καὶ μανιώδους καθαιρέσεως· ἐλέγχουσι δὲ καὶ τὰς ψευδοεπείας αὐτοῦ καὶ δυσφημίας καὶ ὅσα κατὰ Νικολάου τοῦ πάπα πεφώραται διεβρακώς.* Act. p. 77. 341.

[100]) Nicet. l. c.: *αὐτοῦ δὲ σιωπῶντος τῷ μηδεμίαν εὔλογον ἔχειν ἀπολογίαν πρὸς τὰ ἐγκαλούμενα.* In der That hätte Alles, was er zu ſeiner Vertheidigung ſagen konnte, leicht entkräftet werden können; dafür boten allein ſchon die Briefe des Nikolaus reiches Material.

tius um dieſelbe Zeit gerichteten verleſen. Auch während des Verleſens ließ ſich Photius nicht durch die Aufforderung der Metropoliten bewegen, ſein Stillſchweigen zu brechen. Nachdem die Briefe verleſen waren, verlangte Elias von Jeruſalem das Wort und entwickelte in einer längeren Rede, wie nicht etwa deßhalb, weil Ignatius jetzt in ſeiner vollen Würde erſcheine, Photius aber entſetzt und ärmlich auftrete, das Urtheil der beiden orientaliſchen Patriarchalſtühle zu Gunſten des Erſteren und zum Nachtheil des Letzteren ausgefallen ſei; [101]) es ſei bekannt, wie Photius mit Gewalt den Stuhl von Conſtantinopel uſurpirt und mit Ungerechtigkeiten ſich auf ihm behauptet; weder der römiſche Stuhl noch die orientaliſchen Patriarchen hätten je ihn anerkannt; das von ihnen abgegebene Urtheil, das ſie ſchon früher auf Verlangen des Kaiſers, der gleich den früheren Kaiſern [102]) dieſe allgemeine Synode habe verſammeln wollen, abgegeben hätten, ſei ſtrenge und gewiſſenhaft [103]) von ihnen gefällt; der Kaiſer ſelbſt habe ſie auf die feierlichſte Weiſe beſchworen, allein die Gerechtigkeit, keine Gunſt und kein Anſehen der Perſon vor Augen zu haben. [104]) Elias will hier einerſeits die Legitimität der Synode, die nach dem orientaliſchen Brauche vom Kaiſer berufen und von den rechtmäßigen Vertretern der Patriarchalſtühle, als welche der Kaiſer ſie anerkannt, geleitet ſei, andererſeits den Abgang jeder Möglichkeit, das Verfahren des Photius zu rechtfertigen, was ſein hartnäckiges Stillſchweigen wie die in ſeinen wenigen Aeußerungen zur Schau getragene Verachtung und Verwerfung der Synode nur noch mehr beſtätige, [105]) vor der Verſammlung konſtatiren. Am Schluße mahnt er ihn, ſeine Sünde einzugeſtehen und Buße zu thun, wodurch er die Wiederaufnahme in die Gemeinſchaft der Gläubigen [106]) erlangen und ſich vor der ihm drohenden ewigen Verdammniß ſicher ſtellen könne.

Der Patricier Baanes ſchloß ſich im Namen des Senats derſelben Aufforderung an und die römiſchen Legaten äußerten ſich in einer vom Sekretär Theodor vorgeleſenen Erklärung an die Synode folgendermaßen: „Brüder! Ihr

---

[101]) p. 79: Neque enim, quoniam SS. Patriarcha Ignatius praesidet in hoc throno et potens est in tali positus principatu, ideo accipiemus faciem ejus; neque quia vir iste Photius adstat et ideirco pauper esse putatur, propterea condemnabimus eum etc.

[102]) p. 341: *οἴδατε πάντες, ὅτι ἐν τοῖς παρελθοῦσι χρόνοις οἱ βασιλεῖς ἦσαν οἱ συγκροτοῦντες τὰς συνόδους.* not. Anast. p. 78: universales videl.: nam locales aut vix aut numquam imperatores synodos collegisse noscuntur.

[103]) *ὡς ἀπαιτεῖ τῆς δικαιοσύνης ὁ λόγος.*

[104]) *ἐπετέθεικε τοῖς ἡμετέροις ὁ βασιλεὺς τραχήλοις τὸ ἐγκόλπιον αὐτοῦ καὶ εἶπεν· ἰδοὺ τὸ κρίμα τῆς ἐκκλησίας ἀπαιτήσει ὁ θεὸς ἐκ τῶν τραχήλων ὑμῶν ἐν τῇ ἡμέρᾳ τῆς κρίσεως, ἵνα μηδὲν κατὰ προσπάθειαν ἢ ἐμπάθειαν ποιήσητε.*

[105]) p. 79: Itaque profundum silentii ejus aspicitis (*ἐπεὶ τὴν βαθεῖαν σιγὴν Φωτίου ὁρατε*) paene nil patientis loqui ad S. Synodum eo quod abjiciat utique illam, nullo modoque recipiat, sicut etiam per propria verba significavit... Et male ac injuste studuit hodie silentio, ut hinc videntur per taciturnitatem habere quasdam rationes; neque enim habet quod opponat ad sui justificationem (*καὶ κακῶς ἐπετήδευσε σήμερον τὴν τοσαύτην σιγήν, ἵν' ἐντεῦθεν δόξῃ κατὰ τὸ διωπώμενον ἔχειν τινὰς ἀπολογίας· οὐ γὰρ ἔχει τι προβάλλεσθαι πρὸς ἰδίαν δικαιοσύνην.*

[106]) *καθὼς ἕκαστος τῶν πιστῶν*, d. h. als Laie.

habt geſehen und gehört, was ſeit langer Zeit in dieſer Sache gethan und geſagt ward. Euch Allen iſt es klar, daß die Erhebung des Photius nicht anerkannt werden durfte [107]) und die Abſetzung des Ignatius gegen die Gerechtigkeit und alle Geſetze verſtieß. Wir werden alſo kein neues Urtheil ausſprechen [108]) oder einführen, ſondern an dem alten feſthalten, das bereits von Papſt Nikolaus ausgeſprochen und von ſeinem Nachfolger Hadrian beſtätigt ward. Wir dürfen die Geſetze der Väter nicht umſtoßen oder erſchüttern. Auch haben unſere Brüder, die Stellvertreter des Orients, bezeugt, daß ſie nie denſelben als Patriarchen anerkannten. Wer kann noch ferner, wenn er für einen Chriſten gelten will, den anerkennen, der vom apoſtoliſchen Stuhle zu Rom und von den Patriarchalſtühlen des Orients nicht anerkannt worden iſt? Wir verwerfen ein ſolches Attentat und verbieten bei Strafe des Anathems, daß in Zukunft ein ſolches Verfahren erneuert, ein rechtmäßiger Biſchof durch die weltliche Gewalt aus ſeiner Kirche vertrieben und gegen die Canones ein Anderer an ſeine Stelle geſetzt werde. Sagt, ob ihr damit einverſtanden ſeid; ſolltet ihr es nicht ſein, dann würden wir im Concil wie auf einem hohen Berge unſere Stimme erheben und mit aller Kraft das Verfahren unſerer heiligen Väter verkünden ſowie die Folgen, die ſich daraus ergeben."

Die ganze Synode ſtimmte dieſer Aeußerung der Legaten als einer den kirchlichen Regeln ganz konformen zu. Hierauf ermahnten Donatus, Stephan und Marinus den Photius abermals, ſich reuig vor der Synode zu bezeigen und ſich dem Ignatius als ſeinem legitimen Hirten zu unterwerfen, was unerläßliche Bedingung ſei, um ihn auch nur zur Laienkommunion zuzulaſſen; dadurch allein werde er ſich und Anderen das Heil der Seele wahren, möchten auch manche ſeiner Anhänger ihm durchaus zu folgen bereit ſein. Der Patricier Baanes redete dem Photius zu, ſich zu unterwerfen. „Rede, Herr Photius, lege Alles dar, was Du zu Deiner Rechtfertigung vorbringen kannſt. Die ganze Welt iſt hier vertreten; ſorge, daß das heilige und allgemeine Concil dir nicht alles Mitleid entzieht. An welches Tribunal willſt du dich dann noch wenden? An das von Rom? Hier iſt es repräſentirt. An das des Orients? Hier ſind ſeine Vertreter. Siehe zu, daß dir nicht die Thüre verſchloſſen werde; wenn ſie dieſe verſchließen, ſo iſt Niemand, der ſie öffnen kann. Bringe alſo um Gotteswillen deine Vertheidigung vor." — Photius beharrte bei ſeiner Rolle; „meine Vertheidigung," ſprach er, „iſt nicht in dieſer Welt; [109]) wäre das der Fall, ſo würdet ihr ſie erfahren." Darauf Baanes: „Die Beſchämung und die Furcht hat dir den Geiſt verwirrt, [110]) du weißt nicht, was du ſagen ſollſt. Deßhalb gibt das heilige und allgemeine

---

[107]) *ὅτι ἀπαράδεκτος ἡ προβολὴ τούτου τοῦ ἀνδρός* — quia irreceptibilis erat promotio hujus viri.

[108]) *καὶ ἡμεῖς οὐ κρίσιν πράγματον κρίνομεν.*

[109]) p. 344: *τὰ ἐμὰ δικαιώματα οὐκ εἰσὶν ἐν τῷ κόσμῳ τούτῳ* — wie eine Parodie von Joh. 18, 38.

[110]) *ἀνυπαίτιος, Φώτιε, νῦν ἀπὸ αἰσχύνης.* p. 80: Nos tenemus quia confusione et metu depressus desipis, nesciens quid dicas.

Concil Bedenkzeit, um dich über dein Heil zu berathen. Geh' jetzt hin und komme ſpäter wieder, wenn du dich beſſer beſonnen haſt." [111]) Photius entgegnete: „Ich bitte um keine Bedenkzeit; daß ich aber hinausgehe, liegt in euerer Gewalt." Baanes ermahnte ihn nochmals zur Buße und Unterwerfung unter das gerechte Gericht der Patriarchen, da nach der Beendigung der Synode das Urtheil nicht mehr zu ändern ſei, jetzt aber ihm eine Vertheidigung vergönnt werde; aber Photius blieb taub gegen alle Vorſtellungen und wurde hinausgeführt. Damit ſchloß die fünfte Sitzung unter den Acclamationen: Den Kaiſern Baſilius und Conſtantin, den großen, rechtgläubigen, friedeliebenden Herrſchern, den Rächern der Ungerechtigkeit, den Feinden der Lüge, den Freunden und Beſchützern der Wahrheit viele Jahre! Der frömmſten Kaiſerin Eudokia viele Jahre! Dem allerſeligſten römiſchen Papſte Nikolaus ewiges Andenken! Dem orthodoxen römiſchen Papſte Hadrian viele Jahre! Dem orthodoxen Patriarchen Ignatius von Conſtantinopel viele Jahre! Den orthodoxen Patriarchen des Orients viele Jahre! Dem rechtgläubigen Senate viele Jahre! Der heiligen und allgemeinen Synode ewiges Andenken!

6. Verhandlungen von der ſechſten bis zur achten Sitzung.

Die päpſtlichen Legaten, die in den fünf erſten Sitzungen der Synode das Recht des Vorſitzes ſich entſchieden gewahrt und bei allen ihren Anträgen keine erhebliche Einſprache gefunden hatten, glaubten nach den bisherigen Verhandlungen daran feſthalten zu müſſen, daß die Sache des Photius als endgiltig entſchieden zu betrachten und der allgemein von der Kirche Verworfene, ſo wenig wie ſeine Parteigänger, nicht mehr zu hören ſei. In dieſem Sinne entwarfen ſie eine in der ſechſten Sitzung vorzuleſende Denkſchrift, [1]) welche nach einem gedrängten Rückblick auf die ganze Sachlage, auf die Schritte des Kaiſers beim römiſchen Stuhl, auf deſſen wiederholte Entſcheidungen, auf das in den bisherigen Sitzungen Verhandelte und die von Photius und ſeinen Anhängern an den Tag gelegte unverbeſſerliche Geſinnung von weiteren Verſuchen, ſie zu belehren und zum Eingeſtändniß ihrer Miſſethaten zu bringen, Umgang genommen und die Synode Hadrian's II. promulgirt und in Vollzug geſetzt wiſſen wollte, da jeder weitere Verzug ungerechtfertigt und jeder derartige Verſuch vergebens zu ſein ſchien. [2])

Aber der Kaiſer Baſilius theilte dieſe Anſicht nicht. Er wollte die Anhän-

[111]) *διὸ παρέχει σοι ἡ ἁγία σύνοδος ἐνδόσιμον τοῦ μελετῆσαι τὴν σωτηρίαν σου· ἄπιθι οὖν καὶ σκεψάμενος τὸ συμφέρον ἐλθέ.*

[1]) Mansi XVI. 345. 83. 84.

[2]) *νῦν δὲ γνόντες τὴν ἕνωσιν τῶν ἁγίων τοῦ Θεοῦ ἐκκλησιῶν, ἵνατί λογολεσχίας παρὰ ἀσυνέτων ἀνδρῶν ἀκούσαι ἐκδεχώμεθα;* — Ecce scientes unitatem SS. Dei ecclesiarum, ut quid propter injustitiam et verborum conflictum ab iniquis et non intelligentibus viris exaudiri exspectamus?

ger des Photius befragt und verhört wissen; er dachte durch eine möglichst ausgedehnte Verschmelzung beider Parteien am besten das Schisma beendigen zu können; er dachte aber nicht daran, daß hier keinerlei Transaktion möglich war, so lange Photius seine Ansprüche nicht aufgab, so lange keine Unterwerfung unter eine ökumenische Sentenz zu erwarten stand. Basilius wohnte denn auch der am 25. Oktober gehaltenen sechsten Sitzung, an der siebenunddreißig Bischöfe,[3]) darunter auch die neu hinzugekommenen Metropoliten Theodulus von Ancyra, Nikephorus von Nicäa, Basilius von Gangra, Cyprian von Claudiopolis, Hilarius (oder Hilarion) von Korinth, Nikolaus von Synnada u. A. Theil nahmen, nebst sechzehn Senatoren und mit großem Gefolge bei und führte das Ehren-Präsidium[4]) während derselben. Beim Beginne der Verhandlungen hielt der Freund des Ignatius, Metrophanes von Smyrna, eine Lobrede[5]) auf den Kaiser und auf die Synode, erörterte den Dank, den man Jenem schulde, der als gerechter Noe die rettende Arche dieser Versammlung erbaut, der als gottbefreundeter Abraham diesen heilspendenden Brunnen gegraben (Gen. 21, 25.), der die vier großen Leuchten am kirchlichen Himmel, die vier Flüsse des Paradieses, die vier Patriarchen versammelt und die Synode selbst mit seiner Gegenwart beehrt, erinnerte kurz an die Pflicht, in Eintracht an der Wiederherstellung des kirchlichen Friedens zu arbeiten, und schloß mit nicht weniger emphatischen Segenswünschen für den Kaiser. Darauf ward die Denkschrift der römischen Legaten vorgelesen,[6]) deren Antrag aber vom Kaiser nicht acceptirt ward; vielmehr wurde dem Protospathar Theophilus der Auftrag gegeben, die Bischöfe von der Partei des Photius vor die Synode zu führen, und die päpstlichen Gesandten widersprachen nicht weiter.

Als jene erschienen waren, ließ man ihnen zuerst die Briefe des Papstes Nikolaus an Michael und Photius vom März 862 vorlesen;[7]) dann hielt Elias von Jerusalem einen Vortrag, in dem er die von den Photianern behauptete Abdankung des Ignatius näher beleuchtete und die Haltlosigkeit dieser Annahme bewies.[8]) Er sagte dem Kaiser Dank für die Wiedereinsetzung des Ignatius, berührte den Grund seiner früheren gewaltsamen Entsetzung und suchte zugleich eine andere Einwendung der Photianer zu entkräften, die unter Anderem sagten: Da die versammelten Metropoliten und Bischöfe den Photius zum Patriarchen erhoben haben, so dürfen, wenn Photius nicht anerkannt werden kann, diese noch viel weniger anerkannt werden.[9]) Dagegen macht Elias

---

[3]) Der griechische Text zählt 36 (p. 344.), ohne sie aufzuführen.

[4]) Vgl. Hefele Conc. Gesch. I. S. 25. 26.

[5]) p. 82. 83. 344. 345.

[6]) Hier scheint auch der Text des Anastasius lückenhaft; von der Denkschrift (Epanagnostieum) der Legaten gibt er nur den Anfang (p. 83 D.: cujus initium est hoc.). Nach der Verlesung scheinen doch einige hier nicht aufgezeichnete Reden gewechselt worden zu sein.

[7]) Im Griech. p. 345 ist nur der an Michael erwähnt.

[8]) *ὅτι τὸ κατὰ τὴν ἐξορίαν γεγονὸς τῆς παραιτήσεως ἔγγραφον διὰ Ἰγνατίου τοῦ πατριάρχου, ἀντὶ μηδὲ γεγονότος ἐστίν, εἰ καὶ γέγονεν, ὡς τυραννικῶς γεγονός.*

[9]) *ὅτι οἱ πανταχόθεν μητροπολῖται καὶ ἐπίσκοποι συνηγμένοι τὸν Φώτιον εἰς ἀρχιερωσύνην προήγαγον· καὶ διὰ τοῦτο εἰ ἐκεῖνος οὐ δεκτέος ἐστί, πολλῷ μᾶλλον ἐκεῖνοι.*

geltend, daß in der zweiten Synode wohl der Cyniker Maximus und seine Ordinationen verworfen wurden,[10]) aber nicht Timotheus von Alexandrien, der ihn erhoben, noch die mit diesem geeinigten Bischöfe entsetzt und verdammt wurden; daher dürften noch weit weniger die Prälaten, die nur aus Furcht vor Gewaltthaten den Photius erhoben, insgesammt verworfen werden, sondern nur der schon vorher von seinem Patriarchen und von dem apostolischen Stuhle von Rom entsetzte und anathematisirte Syrakusaner. Weiter führt Elias an,[11]) daß mehrere Anhänger des Photius bereits zur Synode ihre Zuflucht nahmen und Verzeihung erhielten, während andere hartnäckig an ihm festhielten, vorzüglich deßwegen, weil sie ihren eidlichen Gelöbnissen und ihrer feierlichen Unterschrift nicht zuwider handeln wollten.[12]) Es sei aber von den Legaten der Patriarchen[13]) feierlich erklärt, daß sie kraft der kirchlichen Binde- und Lösegewalt solche erzwungene und ungiltige Eide zu lösen im Stande seien, durch die sich Photius für immer auf seinem widerrechtlich usurpirten Patriarchensitze habe befestigen wollen. Indem Elias damit die Ueberzeugung der Patriarchen hinlänglich ausgesprochen zu haben glaubt, im Angesichte des Kaisers und der Synode, schließt er mit einem Segenswunsche für den Ersteren.

Nun befragte der Kaiser die photianischen Bischöfe, was sie nach Anhörung der Aussprüche der Patriarchate Rom, Antiochien und Jerusalem darauf zu sagen hätten. Diese erwiederten, daß sie bereit seien, darauf zu antworten. Euschemon,[14]) von Photius nach dem „Abfall" des Paulus zum Erzbischof von Cäsarea in Kappadocien erhoben, bat den Kaiser um Geduld und die Erlaubniß, ohne Unterbrechung und ohne Hinderniß ihre Sache vertheidigen zu können; er hoffe mit Gottes Hilfe zeigen zu können, daß alle jene Schriftstücke und Reden, die sie bis jetzt gehört, eitel und vergeblich seien.[15]) Der Kaiser

---

[10]) S. oben B. I. Abschn. 1. Bd. I. S. 22.

[11]) Jager folgt hier dem gr. Texte p. 348, wo ausdrücklich mit ταῦτα τοῦ Ἠλία εἰπόντος ein Vorgang in der Sitzung nach dieser Rede eingeleitet wird. Bei Anastasius p. 86. ist das noch zur Rede des Elias gerechnet, aber, wie das Weitere zeigt, nicht wohl mit Unrecht. Anastasius könnte durch sein griechisches Exemplar, worin Alles ohne Absatz aneinandergeschrieben war, irre geleitet worden sein; indessen gibt sich bei ihm das Folgende bis zu den Worten in saecula conservet doch zu bestimmt als der Schluß dieses längeren Vortrags zu erkennen und es könnte sehr leicht der griechische Epitomator, von dem historisch referirenden Tone der Worte verleitet, das ταῦτα .. εἰπόντος von sich aus eingeschaltet haben, weil er nun eine Handlung der Synode in den Akten referirt glaubte. Es wäre wohl, wenn wirklich in dieser Sitzung mehrere Photianer sich unterworfen hätten, von denselben mehr gesagt worden; man hätte kaum dieses Faktum so oberflächlich hier angeführt. Am besten bezieht man das προσέφαμον τῇ ἁγίᾳ συνόδῳ auf die Vorfälle der zweiten Sitzung, wovon Elias hier zu reden scheint.

[12]) ὅτι τὰ ἴδια χειρόγραφα καὶ τοὺς ὅρκους οὐ βούλονται ἀθετῆσαι.

[13]) p. 86: Sanctissimi vicarii senioris Romae et nos ... haec omnia dissolvimus hodie; p. 348: οἱ δὲ ἁγιώτατοι τοποτηρηταὶ πάντες εἶπον ταῦτα πάντα διαλύομεν.

[14]) p. 86. 348. steht Euthymius; aber act. VII. p. 99 steht richtig Euschemon. An diesen sind mehrere Briefe des Photius gerichtet.

[15]) καὶ ἐλπίζομεν, ὅτι καὶ τοὺς χάρτας καὶ τὰς διαλαλιὰς ταύτας δείξαι ἔχομεν ματαίας.

rügte dieſen beleidigenden Ausdruck; es ſei verwegen, dieſe Aeußerungen der drei Patriarchalſtühle ſo zu bezeichnen, zumal auf Seite derjenigen, die ihre unrechtmäßigen und blos durch die weltliche Gewalt veranſtalteten Verſammlungen heilige Synoden genannt, ſei die Beſchimpfung der gegenwärtigen, von den Patriarchen gehaltenen Synode unerträglich, den fünf Patriarchen hätten ſich Alle zu unterwerfen. Es ſcheine, ſie wollten nicht glauben, daß dieſe Ausſprüche von den Patriarchen herrühren; ſonſt würden ſie ſich ihnen unterwerfen. „Ich frage euch," ſchloß Baſilius, „glaubt ihr, daß ſie von den Patriarchen herrühren oder habt ihr Mißtrauen dagegen?" — Wir haben dagegen kein Mißtrauen, [16]) entgegneten die Photianer. — „Alſo," ſprach der Kaiſer, „wenn ihr es glaubt, ſo unterwerft euch dem Ausſpruch; glaubt ihr aber nicht daran, ſo will ich die nöthigen Koſten beſtreiten, damit ihr zu den Patriarchen reiſen und euch ſelbſt vergewiſſern könnet, und die Sache ſo in's Klare komme," [17]) — „Hier in Conſtantinopel" — ſagten Jene — „ſoll die Sache in's Klare kommen!" [18])

Die Photianer hatten im Verein mit ihrem Meiſter, deſſen Geiſt in ihnen lebendig war, ihren Vertheidigungsplan entworfen. Den Kaiſer mußten ſie jedenfalls ſchonen; an der Aechtheit der Dokumente, an der Glaubwürdigkeit der von den Patriarchen abgeordneten Apokriſiarier zu zweifeln, wäre für dieſen eine Beleidigung geweſen. Sie mußten die Diskuſſion auf das kanoniſtiſche und hiſtoriſche Gebiet übertragen, wo ſie ihre Gelehrſamkeit zeigen zu können hofften; ſie mußten insbeſondere die Dekrete des Papſtes Nikolaus angreifen, die allem Anderen zur Stütze dienten, ſeine Entſcheidung als ungerecht, ſeine Entſcheidungsgründe als haltlos darzuſtellen ſuchen. Dieſer Aufgabe unterzog ſich zunächſt Zacharias von Chalcedon, ein Lieblingsſchüler des Photius, der ſich ganz auf deſſen Arbeiten [19]) ſtützen konnte. Er ging von dem Satze aus: Die Canonen ſtehen über den Patriarchen; wenn dieſe, ſei es Nikolaus oder ein Anderer, gegen jene verſtoßen, folgen wir ihnen nicht. [20]) Damit ward ein Grundſatz proklamirt, den freilich Photius als Patriarch bei ſeinen Untergebenen nie geduldet haben würde; die Erlaſſe der höchſten kirchlichen Autorität waren der ſubjektiven Prüfung der Untergebenen unterſtellt und deren Ungehorſam gerechtfertigt, wenn ſie nur einen Schein von Verletzung der Canonen entdecken konnten. Um nun den Satz zu begründen, daß die Patriarchen, und namentlich auch der Papſt, gegen die Canones fehlen können, führt er

---

[16]) Non diffidimus p. 87.

[17]) *ἐγὼ γοῦν καὶ τῶν ἀναγκαίων τὴν χρείαν παρέχω, καὶ ἀπέλθετε εἰς τὰ πατριαρχεῖα καὶ βεβαιώθητε.*

[18]) Hic denudentur negotia!

[19]) Wahrſcheinlich hatte Photius ſchon in dieſer Zeit einen Theil der von Fontani veröffentlichten kirchengeſchichtlichen Quäſtionen ausgearbeitet, von denen wir unten handeln werden. Die Rede des Zacharias hat jedenfalls ſehr viel mit dieſer Schrift gemein wie auch mit der oben (B. III. A. 8.) angeführten.

[20]) *οἱ κανόνες ἄρχουσι καὶ τῶν πατριαρχῶν· εἰ γοῦν ἔξω τῶν κανόνων ποιοῦσιν, οὐ στοιχοῦμεν αὐτοῖς.* p. 87: Et P. Nicolai et ceterorum Patriarcharum canon princeps est ... cum vero extra hunc faciunt, sive P. Nicolaus sive alius quis, non acquiescemus.

1) das Beiſpiel des Marcellus von Ancyra an, den Julius und die Synode von Sardika gerechtfertigt, der aber doch bis jetzt als Häretiker anathematiſirt werde, 2) das Beiſpiel des von den römiſchen Päpſten freigeſprochenen, von der afrikaniſchen Synode aber zurückgewieſenen Apiarius; er bemerkt, daß er noch viele andere Beiſpiele der Art anführen könne. Nun, fährt er fort, fragt es ſich, wie es mit dem Verfahren des Papſtes Nikolaus ſteht; iſt es den Canonen gemäß, ſo folgen wir ihm; iſt das nicht der Fall, ſo verwerfen nicht wir es, ſondern der Canon. Indem Zacharias nun auf die Motive des Papſtes Nikolaus eingeht, reducirt er dieſelben ſchlau genug auf die zwei:[21]) 1) Die Erhebung des Photius aus dem Laienſtande, 2) die durch einen abgeſetzten Prälaten ihm ertheilte Conſekration; die von Nikolaus noch angeführte Uſurpation eines nicht rechtlich erledigten Stuhles und vieles Andere läßt er bei Seite und jene zwei Motive ſtellt er als völlig haltlos dar. Denn 1) die Promotion von Laien zum Epiſkopat anlangend, ſo ziele die betreffende Vorſchrift wohl dahin, den Conſekrator vorſichtig zu machen, verdamme aber nicht den alſo Conſekrirten; ferner habe die Gewohnheit dieſe Vorſchrift abrogirt,[22]) da auf dieſe Weiſe Taraſius, Nikephorus, Nektarius, Thalaſſius von Cäſarea, Euſebius, Ambroſius u. A.[23]) geweiht worden; ſeien dieſe unſchuldig, ſo ſei es auch Photius. Was 2) die Conſekration durch abgeſetzte Biſchöfe betreffe, ſo ſei erſtens zweifelhaft, ob das hier der Fall geweſen, da jene nicht wegen Verbrechen, ſondern wegen Widerſtandes gegen den Frieden der Kirche die Entſetzung getroffen; nachdem ſie ſich aber wieder mit der Kirche vereinigt und jenen Abfall verworfen, habe man ſie wieder aufnehmen müſſen; zweitens ſei, auch wenn Gregor Asbeſtas ſchuldig geweſen, doch Photius von Schuld frei; dieſe könne höchſtens nur die treffen, die ihn erhoben und durch jenen ihn weihen ließen; ja ſogar drittens auch dieſe ſeien nicht ſtrafbar; denn auch den Anatolius, der den von Flavian entſetzten Eutyches aufgenommen, habe das vierte Concil anerkannt und doch ſeien dieſe Väter nicht verurtheilt worden; ferner ſei keiner von denjenigen, die der durch Proterius entſetzte Petrus Mongus geweiht, verdammt; Acacius von Conſtantinopel, wegen ſeiner Gemeinſchaft mit den Häretikern vom römiſchen Papſte verurtheilt, habe ſich darum nicht gekümmert und ſeine Nachfolger, die ihn als legitimen Patriarchen anerkannten, habe Niemand angeklagt; ſie ſeien als rechtmäßig betrachtet worden. „Wir ſagen alſo: Wenn ein Canon uns entſetzt, ſo nehmen wir die Entſetzung an; wo nicht, nehmen wir ſie nicht an; denn auch den Flavian von Antiochien haben die Römer nicht anerkannt, aber kein Canon hat ihn verurtheilt!“ —

Dieſe Ausführungen konnten die Synode kaum auf andere Geſinnungen bringen. Der Kaiſer ſelbſt bemerkte vorerſt: Die angeführten Fehltritte und

---

[21]) duobus conatibus, quibus utitur contra Patriarcham, qui consecravit nos, reor neminem promotum posse damnari.

[22]) *τοὺς μὲν χειροτονήσαντας ἀσφαλίζεται, τὸν δὲ χειροτονηθέντα οὐ κατακρίνει, καὶ τὸ ἔθος τὸν κανόνα ἐκεῖνον νικᾷ.*

[23]) nach Phot. ep. 2. ad Nicol. B. II. Abſchn. 8. Bd. I. S. 452.

Vergehungen wurden von anderen Patriarchen wieder gut gemacht und geheilt[24]) und deßhalb wurden die, welche geheilt und gebeſſert waren, von denen wiederaufgenommen, die ſolche Gebrechen heilen und beſſern konnten; aber die Sünde der Photianer ſei von allen Oberhäuptern der allgemeinen Kirche nicht geheilt worden,[25]) alle Erzhirten der Kirche hätten einſtimmig ſie verurtheilt, bis zur Stunde ſeien ſie bei ihrer Verirrung geblieben. Beſorgt für ihr Wohl, aus reiner Milde und Güte rathe er ihnen, ſich der Barmherzigkeit der heiligen Synode theilhaftig zu machen; es ſei klar, daß ſie Alle als Laien zu betrachten ſeien; man habe ſie nicht kommen laſſen, um unordentlich und mit wildem Geſchrei ſich zu erheben, alle ihre Worte ſeien Lüge und Trug.[26]) Einige der Photianer ſagten, das habe nicht einmal der Teufel zu ſagen gewagt.[27]) Der Kaiſer hob mit ſcharfen Worten hervor, wie unter Photius viele Laien Biſchöfe geſpielt, namentlich der Protoſpathar Theophilus, und ließ ſich mit Eulampius von Apamea in eine Unterredung ein, der nichts davon wiſſen wollte und außerdem dabei ſtehen blieb, Ignatius habe abgedankt, welche Abdankung der Kaiſer als eine ungiltige und erzwungene bezeichnete. Marinus, der römiſche Legat, ſuchte dieſe der Würde des Kaiſers kaum entſprechende Diskuſſion abzuſchneiden; er und ſeine Collegen erklärten es für unzuläſſig, mit dem längſt von der römiſchen Kirche anathematiſirten Eulampius ſich noch weiter einzulaſſen; ſie ſchlugen vor, das Formular der römiſchen Kirche ihm und ſeinen Genoſſen vorzuleſen, ſeien ſie bußfertig, ſie als Laien in die Gemeinſchaft aufzunehmen, außerdem ſie mit dem Anathem zu belegen; das Urtheil könne nicht retraktirt und nichts Anderes ihnen geſagt werden.[28]) Der Kaiſer erklärte, aus Rückſicht für ihr eigenes Wohl habe er die Photianer erſcheinen laſſen; wofern ſie ſich der Kirche nicht unterwerfen wollten, bekräftige auch er das Urtheil der Patriarchen. Die römiſchen Legaten fragten nun, welche von den anweſenden photianiſchen Biſchöfen vom Patriarchen Ignatius ordinirt ſeien. Es waren drei, die Erzbiſchöfe von Heraklea und von Creta und der Biſchof von Celenderis in Iſaurien. Sie weigerten ſich, das römiſche Formular anzunehmen, wollten aber, wenn der Kaiſer ſie anhöre, ihre Sache vertheidigen.

Um aber die Rede des Zacharias von Chalcedon nicht ohne Antwort zu laſſen, erhob ſich Metrophanes von Smyrna in einem kräftigen, vorzugsweiſe an ihn gerichteten Vortrage. Zuerſt machte er darauf aufmerkſam, daß nach geiſtlichen und weltlichen Geſetzen Jeder, der einen Richter ſich erwählt, ſeinen Weiſungen nachkommen müſſe, und nicht hintendrein, wenn die Entſcheidung zu ſeinem Nachtheil ausgefallen, ihn verwerfen dürfe; die Partei des Photius ſelbſt habe den Papſt Nikolaus um ſein Urtheil angegangen, es ſei abſurd und

---

[24]) *πάντα τὰ παραπτώματα, ἃ λέγετε, παρ' ἑτέρων πατριαρχῶν διωρθώθησαν.*

[25]) *τὸ δὲ ὑμέτερον παράπτωμα πᾶσαι αἱ κεφαλαὶ τῆς οἰκουμενικῆς ἐκκλησίας ἀνίατον καταλελοίπασιν.*

[26]) *καὶ οὐκ ἠγάγομεν ὑμᾶς ὑλακτεῖν· πάντα γὰρ τὰ ὑμῶν ψευδῆ εἰσι καὶ ἀπάτη.*

[27]) *τοῦτο οὐδὲ ὁ διάβολος ἐτόλμησεν εἰπεῖν.*

[28]) Acta Anast. p. 88. 89. 349 D.

führe zur Verhöhnung jedes Richterſpruchs, wenn die Verurtheilten ungeſtraft die gegen ſie gefällte Sentenz verwerfen dürfen, unter dem Vorwande, ſie ſei nicht nach den Geſetzen erlaſſen. Ferner rügt er, daß ſich die Photianer zu Gunſten ihres Oberhauptes fortwährend auf die Beiſpiele von Nektarius, Taraſius u. ſ. f. berufen, ohne im Geringſten zu beachten, was ſchon Papſt Nikolaus darauf geantwortet, ohne zu erwägen, daß in den angeführten Beiſpielen nicht wie bei Photius die Erhebung durch die weltliche Macht und Tyrannei, nicht die Verſtoßung eines noch lebenden legitimen Hirten im Spiele war, und ganz andere Urſachen dieſen Promotionen zu Grunde lagen; Photius habe den Stuhl des mit Gewalt vertriebenen, noch lebenden Patriarchen uſurpirt, mit Gewalt die Biſchöfe zu ſeiner Erhebung und Anerkennung gezwungen, habe bei keinem der Patriarchen Anerkennung gefunden; dazu komme, daß das, was ſelten geſchieht, die Kraft des Geſetzes nicht aufhebe. Drittens hebt er hervor, daß Zacharias ſich ſelbſt widerſprochen. Auf der einen Seite gebe er den Canon zu, welcher die Promotion von Laien verbiete, da er von ihm ſage, er gelte vorzüglich für den Conſekrator, verdamme nicht den Conſekrirten, da er behaupte, die Gewohnheit habe ihn abrogirt; auf der anderen Seite läugne er, daß Nikolaus in den Canonen irgend ein Fundament für ſein verdammendes Urtheil gehabt. Viertens beſtreitet er den Satz, daß viele von den Römern Verurtheilte für gerechtfertigt und viele der von ihnen Gerechtfertigten in der Kirche für verurtheilt gehalten worden ſeien. Er geht auf die angeführten Thatſachen näher ein und bemerkt: a) Marcellus von Ancyra iſt, als er jede Häreſie und auch die ihm zur Laſt gelegte, anathematiſirt, von Julius und der Synode von Sardika, ja auch von den Bekennern Athanaſius und Paulus anerkannt worden; als er aber nachher zur Irrlehre zurückkehrte und als Häretiker erkannt ward, verdammten ihn Silvanus und die mit ihm Vereinigten, wie auch Papſt Liberius; Marcellus änderte ſeine Geſinnung, aber nicht der römiſche Stuhl ſeinen Standpunkt. b) Die afrikaniſche Synode gehorchte in Sachen des Apiarius mehr dem Urtheil des Papſtes Zoſimus, als ſie ihm widerſtand, wie aus dem Synodalſchreiben an Bonifacius vom Mai 419 [29]) hervorgeht. c) Dem Flavian von Antiochien verweigerte die römiſche Kirche aus Anhänglichkeit an den großen Euſtathius und an Paulinus eine Zeitlang die Anerkennung; aber ſpäter ertheilte ſie ihm dieſelbe unter Vermittlung des Kaiſers Theodoſius. d) Daß die von Petrus Mongus und von Acacius Ordinirten nicht abgeſetzt wurden, hilft der Sache der Photianer nichts. Denn nicht auf gleiche Weiſe richten die Kirchengeſetze über die aus einer Häreſie zurückkehrenden Biſchöfe und über die, welche von Ehebrechern und Geſetzesverächtern unkanoniſch geweiht werden; Jene ſollen, wenn ſie die Häreſie verdammen und Genugthuung leiſten, aufgenommen werden, wie damals die orientaliſchen Biſchöfe und Papſt Felix thaten, die den Petrus und Acacius, die den Glauben verfälſchten, [30]) abſetzten, gegen die von ihnen Ordinirten aber

[29]) Mansi III, 830 seq.

[30]) *καίτοι καὶ Πέτρος ὀχεδὸν, μᾶλλον δὲ ὁ Ἀκάκιος, ἀμφοτερίζοντες κατὰ τὴν πίστιν ἐφάνησαν.*

kein Urtheil erließen; die auf die Art wie Photius Conſekrirten aber erkennen die Geſetze nicht an und behandeln ſie wie den Cyniker Maximus und die von ihm Geweihten. Fünftens zeigt Metrophanes, das über Gregor von Syrakus Geſagte ſei unrichtig; Ignatius habe ihn ſeiner Verbrechen wegen rechtmäßig abgeſetzt;[31]) wohl ſeien die durch Tyrannei zur Erhebung des Photius gezwungenen Biſchöfe entſchuldbar, nicht aber Photius ſelbſt, zumal da er ſchon vorher Schismatiker geweſen und Viele von der Gemeinſchaft der Kirche abgezogen, ferner freiwillig und ohne Noth von dem abgeſetzten Gregor unter Proteſt mehrerer hier anweſender Biſchöfe ſich habe ordiniren laſſen.[32])

Zacharias von Chalcedon wollte dem Metrophanes antworten; aber die Legaten bemerkten, ſchon zu oft habe man den eitlen und hartnäckigen Gegenreden der Photianer Gehör gegeben, ohne daß davon etwas zu erwarten ſei; ſie ſollten aufhören mit dieſen Verſuchen ad excusandas excusationes in peccatis (Pſ. 140, 4.), ſich der Synode unterwerfen und ſo vor dem Anathem ſich ſichern; unumſtößlich bleibe das Urtheil, das der römiſche Stuhl ſeit 862 gefällt und dem die orientaliſchen Throne ihre Anerkennung laut gegeben. Darauf las der Sekretär Conſtantin eine längere Rede[33]) des Kaiſers vor über die Wiederherſtellung der Einheit und die Beſeitigung des Schisma mit einer Ermahnung an die Anhänger des Photius, ihren harten Sinn zu beugen und die betretene Bahn zu verlaſſen. Es wird darin der traurige kirchliche Zuſtand, der Verluſt des Friedens, die Auflöſung aller Bande der Ordnung, die Erhebung der Jüngeren gegen die Aelteren, der Untergebenen gegen die Vorgeſetzten, das Schwinden aller Disciplin, die Entwürdigung des geiſtlichen Standes, die Ehrſucht und der Egoismus des Clerus tief beklagt und ſodann erörtert, wie der Kaiſer dieſe großen Mißſtände durch die Abgeordneten der anderen Patriarchalſitze nach vorgängiger Reſtitution des rechtmäßigen Hirten, die er nicht kraft ſeines willkürlichen Beliebens, ſondern der Sanktion des Papſtes Nikolaus gemäß verfügt habe, auf einer Synode abſtellen und beſſern zu laſſen beſchloſſen und um derſelben alle Freiheit zu gönnen und ſelbſt den Schein zu meiden, daß ſie den kaiſerlichen Machtſprüchen folgen müſſe, von deren erſten Sitzungen ſich entfernt gehalten habe. Dieſen einzigen Wunſch aber müſſe er ausſprechen, daß man, ſoweit es möglich, Keinen zu Grunde gehen laſſe und gegen die Gefallenen mit aller Liebe und Güte verfahre;[34]) es mögen die Häupter der Synode,[35]) der Salbung nach dem Aaron, dem Eifer nach dem Phinees und in der Weisheit des Urtheils dem Salomon ähnlich, das verirrte Schaf zurückzuführen und mit der übrigen Heerde zu vereinigen ſuchen. Sodann wurden die Photianer mit den eindringlichſten Worten ermahnt und gebeten, dem Frieden der Kirche und ihrem Seelenheile ihren

---

[31]) *οὐ διὰ τὸ διαστῆναι αὐτὸν τῆς ἐκκλησίας .. ἀλλ' ἕνεκα ἐγκλημάτων ὑποθέσεων.*

[32]) p. 89—92. 319—353.

[33]) p. 92—95. 353—357.

[34]) *μηδένα συγχωρῆσαι παραπολέσθαι εἰς οἱονδήποτε .. φιλανθρώπως πρὸς τοὺς παραπεσόντας διατεθῆναι.*

[35]) Baſilius nennt ſie *πατέρες πνευματικοὶ καὶ τῆς ἐκκλησίας καὶ ἀληθείας ἔνδικοι.*

Stolz zum Opfer zu bringen, ihre Trennung von der kirchlichen Gemeinſchaft aufzuheben und reuig zurückzukehren zu ihrem Oberhirten, was keine Schande und keine Entehrung ſei. Dieſe lange Paräneſe,[36]) die eher einem Biſchofe als dem Kaiſer ziemte, war mit ihrem vorherrſchend weichen und bittenden Tone, wenn auch dadurch gerechtfertigt, daß kein Anderer als der Kaiſer ſich einen Eindruck auf die Gemüther verſprechen konnte, der zur Unterwerfung führte, doch zugleich auch geeignet, das ſtolze Selbſtbewußtſein der noch immer nicht hinlänglich gedemüthigten Photianer in noch höherem Maße zu wecken.

Die Legaten von Rom, wie die von Antiochien und Jeruſalem lobten die edlen Geſinnungen des Kaiſers und ſchloßen ſich mit gleichen Ermahnungen an; die Erſteren hoben noch beſonders hervor, daß der Kaiſer nicht Exil und weltliche Strafen über ſie verhänge, wie das um des Photius willen Anderen begegnet ſei. Baſilius ſelbſt fügte noch eine kurze mündliche Ermahnung an und gab den photianiſchen Biſchöfen noch ſieben Tage Bedenkzeit, nach deren Ablauf dann die heilige Synode der Gerechtigkeit ihren Lauf laſſen werde. Den Schluß der Sitzung bildeten dieſelben Acclamationen, die bei der vorigen gebraucht worden waren.

Bei der ſiebenten Sitzung am 29. Oktober war der Kaiſer ebenfalls anweſend; auch die Biſchöfe und Senatoren waren in gleicher Anzahl zugegen, wie bei der vorigen Verhandlung. In Auftrag des Kaiſers meldete der Patricier Baanes, da die dem Photius geſetzte Friſt abgelaufen, habe man ihn abermals kommen laſſen und wenn es den Legaten gefalle, werde man ihn ſogleich vorführen. Als dieſe dazu die Weiſung ertheilt, ward Photius und mit ihm Gregor Asbeſtas eingeführt. Erſterer erſchien mit einem hohen, am Ende gekrümmten Stocke, der einen Hirtenſtab vorſtellen zu ſollen ſchien; wenigſtens ward in dem römiſchen Legaten Marinus der Verdacht rege, er bediene ſich desſelben als eines Zeichens ſeiner Würde; auch war es unſchicklich, ſo vor der Synode zu erſcheinen. Marinus befahl daher, den Stock ihm wegzunehmen, was ſogleich geſchah.[37]) Auf die Weiſung des Concils befragte nun Baanes den Photius, ob er jetzt bereit ſei, der Synode ſich zu unterwerfen, das römiſche Formular anzunehmen und ſo die Gemeinſchaft der Kirche wieder zu erlangen. Die Entgegnung des Photius war: „Gott bewahre und erhalte unſeren heiligen Kaiſer viele Jahre! So beten Wir und Gregorius. Unſerem heiligen Kaiſer, nicht aber den Legaten geben Wir Rechenſchaft.“ Baanes fragte, ob er nichts Anderes auf die vorgelegte Frage zu ſagen habe, worauf Photius erklärte: „Hätten ſie (die Legaten) gehört, was Wir neulich geſagt haben, ſo würden ſie jetzt dieſe Frage nicht mehr vorbringen; wofern ſie aber jetzt Reue hegen über das, was ſie Unſeretwegen vorher feſtgeſetzt haben, ſo mögen ſie

---

[36]) Baron. h. a. n. 30. nennt ſie oratio perpetua digna memoria, aureis literis exaranda, und ſieht u. 34. 35. eine Art Prophetie in den Worten: At (M. et) si thronum aliquando Cpltanum illo qui cuncta violat (nach Bar. der Dämon; aber Manſi p. 9[illegible] lieſt: cuncta destruens tempus) vobis commiserit et per vosmetipsos convenire volueritis, quis vos sequetur? Vel quomodo aperire oculos et aspicere quemquam poteritis?

[37]) p. 96. 97. 357.

dieſe durch die That beweiſen." Auf die Frage des Baanes: „Wie ſo?" entgegnete Gregorius, ſie ſollten Buße thun wegen der von ihnen begangenen Verbrechen.[38])

Dieſe trotzigen Antworten, ſo ganz der Ausdruck der ſo oft von Photius und den Seinen an den Tag gelegten Grundſätze, durften nach der Anſicht des Baanes nicht ohne alle Entgegnung bleiben. Die römiſchen Legaten ließen erklären, ſie ſeien nicht gekommen, um von jenen Beiden eine Rüge oder eine Buße zu empfangen, ſondern um ihnen eine ſolche aufzulegen; jene hätten nur mit ihren Reden die Kirche beſchimpfen wollen, ſie aber blieben bei ihrer Frage ſtehen, ob ſie Genugthuung zu leiſten bereit ſeien oder nicht. Die zwei orientaliſchen Vikarien ließen durch den Sekretär Theodor eine längere Entgegnung vorleſen, worin ſie den Dünkel und den verbrecheriſchen Uebermuth rügten, womit Photius die Prälaten und Senatoren als Sünder darſtelle und ihre Ermahnung zur Buße auf ſie ſelber retorquire; ſeine Leidenſchaft habe ihn ganz verblendet und Alles in ſeinen Augen verkehrt; wenn der von heftigem Schwindel Befallene glaubte, es bewege ſich um ihn die ganze Erde, ſo werde deßwegen die Erde ſelbſt noch nicht bewegt; bleibe er bei ſeiner Unbußfertigkeit und Halsſtarrigkeit ſtehen, ſo werde ihn Gott mit den Miſſethätern beſtrafen. Auf eine weitere Frage des Baanes an Photius erwiederte dieſer: „Sie haben uns hergeführt, um uns zu verläumden; was erübrigt noch, was wir zu ſagen hätten?"[39]) Es war klar: Photius gab ſich die Miene des Mißhandelten, des unſchuldig Verfolgten, des in ſeiner Würde ſchwer Beleidigten; er verließ dieſe Poſition, ſelbſt wenn ſie an den Rand des Lächerlichen führen ſollte, um keinen Preis; es war von ihm keine Unterwerfung zu erwarten.

Nun ließ man die Biſchöfe von der Partei des Photius eintreten. Die römiſchen Legaten ließen ſie ebenſo wie früher den Photius befragen, ob ſie das Formular des Papſtes annehmen wollten. Das ſei ferne! riefen Mehrere. Zacharias und Amphilochius aber fragten, was das für ein Formular ſei. Sie erhielten die Antwort von den päpſtlichen Geſandten, es ſei das, welches ſie von Rom mitgebracht, dahin lautend, daß ſie den Photius und ſeine (Synodal-) Akten verwerfen, den Gregor von Syrakus anathematiſiren, dem Ignatius ſich unterwerfen und die Anordnungen der römiſchen Kirche befolgen wollten. Da rief Johannes von Heraklea aus: „Anathema dem, der ſeinen Patriarchen anathematiſirt!"[40]) Zacharias von Chalcedon ſprach: „Dem was

---

[38]) p. 357 wird das alſo zuſammengezogen: *τοῖς δὲ τοποτηρηταῖς, εἶπον* (Photius und Gregor), *ἀπολογίαν οὐ παρέχομεν. εἰ εἶπον ἐπὶ ἰδίᾳ μετανοίᾳ τὸν προδιορισμὸν, ὃν ἔθεσαν χάριν ἡμῶν, δι' ἔργων ἐπιδειξάτωσαν καὶ μετανοησάτωσαν αὐτοὶ ἐφ' οἷς ἐπλημμέλησαν.*

[39]) p. 360: *οὗτοι εἰς ὀνοφαντίας ἡμᾶς ἤγαγον καὶ τί λοιπὸν χρὴ λέγειν;* bei Anaſtaſ. p. 98 ſind die Worte nicht ſo klar und die Unterredung etwas länger. Et Photius dixit cum aliis: Et haec accusatio abundavit. Deinde interrogatus est Photius a Bahane..: Habesne quid dicendum ad haec? Et Photius dixit: Quae diximus, bene transivimus; addamus et alia: in calumnias nos circumposuerunt nil tale sentientes.

[40]) *ὁ ἀναθεματίζων τὸν ἀρχιερέα αὐτοῦ, ἀνάθεμα ἔστω.* p. 99: Qui anathematizat summum sacerdotem istum, sit anathema.

unrechtmäßig verhandelt iſt oder verhandelt wird, wollen und werden wir nicht zuſtimmen.“ [41]) Euſchemon von Cäſarea wiederholte dasſelbe mit dem Beifügen, denen, welche den Canonen der heiligen Apoſtel und der heiligen ökumeniſchen Synoden nicht folgen, möge es ſelbſt der Patriarch von Rom oder von Jeruſalem, ja ſelbſt ein Engel vom Himmel ſein (Gal. 1, 8.), werde er niemals gehorchen. Nun ward von Baanes nochmals eine im Namen des Kaiſers gefertigte Ermahnung an die Renitenten verleſen und ihnen eingeſchärft, daß ſie kein Heil zu hoffen hätten, nachdem ſie vier, ja fünf Patriarchen verdammt. Auf die Frage: „Wer wird euch da noch helfen?“ antworteten die Photianer: „Die Canones der heiligen Apoſtel und der heiligen ökumeniſchen Synoden.“ Baanes erwiederte: „Sagt, welcher Canon euch zur Seite ſteht, und wo der Herr die Canones hinterlegt hat. Entweder in ſeinen Kirchen oder an einem anderen Ort? Wenn in den Kirchen, wo ſind dieſe jetzt? Sind ſie anderswo als bei denen, deren Stellvertreter hier verſammelt ſind?“ Auf dieſe Argumentation, die nach den Principien der Griechen ſelber die Photianer in Widerſpruch mit ſich ſelbſt bringen mußte, gingen dieſe nicht ein; ſie klagten, daß ſie nicht frei ſeien, nicht freimüthig reden dürften, da ſie vom Kaiſer ſich Sicherheit erbeten und ſie nicht erhalten. Baſilius ließ ſie auffordern, frei zu reden und zu ſagen, wer ſie beeinträchtigt und verletzt; die Stellvertreter der vier Patriarchen ſeien da, um ihre Rechtfertigung anzuhören. Die Photianer rühmten die Milde des Kaiſers, der Niemanden betrüben wolle; aber ihre Rechtfertigung nehme man nicht an. Baanes erklärte, der Kaiſer hindere ſie nicht, frei zu reden, blos wegen ihrer Schmähungen hätten die Legaten ſie nicht anhören wollen. Das benützten ſie, um die Legaten als Richter zu perhorresciren: „Und wir erkennen ſie nicht als Richter an.“ Auf die Frage des Bannes, ob nach ihrem Urtheil die Legaten ungeſetzlich verfahren, erwiederte Amphilochius: „Ungeſetzlich und unvernünftig durch und durch.“ Man wies ihnen nach, daß ihre Recuſation illegal ſei; der Kaiſer wiederholte ſeinen Vorſchlag, er wolle ſie zu den vier Patriarchen ſelbſt reiſen laſſen, damit ſie ſich von deren Geſinnungen überzeugen könnten. Die Photianer beſtanden darauf, in Conſtantinopel müſſe entſchieden werden. Auf dieſe Weiſe waren alle Debatten vergeblich.

Nach dem Antrage der römiſchen Legaten wurde nun das ausführliche Schreiben des Papſtes Nikolaus I. an die Biſchöfe und den geſammten Clerus des byzantiniſchen Patriarchats vom 13. November 866, das am genaueſten und gründlichſten die ganze Streitfrage erörterte, ſo daß hieraus allein ſchon viele Bedenken beſeitigt werden konnten, dann die von Hadrian II. an den Kaiſer und an Ignatius gerichteten Briefe vom Auguſt 868 und vom 10. Juni 869, endlich auch die Akten des römiſchen Concils gegen Photius, das Hadrian in demſelben Jahre gehalten, der ganzen Verſammlung vorgeleſen; [42]) dadurch

[41]) τοῖς παραλόγως πραττομένοις οὐ συναινοῦμεν. Nos iis, quae contra rationem facta vel acta aut agenda sunt, parere neque disposuimus neque volumus, et super quibus nos exigitis, quoniam novimus ea quae facta sunt, secundum nullum modum suscipimus.

[42]) p. 101—131. 360—380.

war zugleich das genannte Concil feierlich im Orient promulgirt. Darauf folgte der Antrag der päpſtlichen Legaten, nachdem alle Ermahnungen und Vorſtellungen bei dem erwieſenermaßen ſo vieler Verbrechen ſchuldigen Photius fruchtlos geweſen ſeien, gegen ihn neuerdings feierlich das Anathem auszuſprechen. Es ward auch eine Anſprache des Patriarchen Ignatius an das Concil vorgeleſen, worin er für ſeine Reſtitution ſeinen Dank gegen Gott und die römiſche Kirche ausſprach und Alle zum Frieden und zur Eintracht ermahnte. Gott habe ihn aus ſeinen ſchweren Leiden befreit, die ihm Michael und Bardas bereitet und mit ihnen der neue Kaiphas oder Annas, der nichts, was dieſer Würde entſprach, mitbrachte, in ſeinem Hochmuth ſich weiſer als Alle dünkte und in den Schafſtall nicht durch die Thüre eingehend fremdes Gut an ſich riß, wahrhaft „ein Menſch, der nicht Gott zu ſeinem Beiſtand genommen, ſondern auf die Menge ſeines Reichthums ſein Vertrauen ſetzte und in ſeiner Eitelkeit ſich mit Macht erhob“ (Pſ. 51, 9.); deßhalb habe ihn Gott vernichtet (daſ. V. 7.) und auf immer herabgeſtürzt. Gott habe einen anderen Kaiſer erhoben, der wahrhaft ihm diene und ſeinen Geſetzen folge, dieſer habe den von der heiligen römiſchen Kirche zurückgewieſenen Uſurpator [43]) entfernt und ihn, den Verfolgten und ſchwer Geprüften, wieder zurückgerufen auf ſeinen Stuhl, in getreuer Ausführung der Beſchlüſſe des hochſeligen Papſtes Nikolaus; derſelbe habe auch dieſe heilige und allgemeine Synode veranſtaltet und Gott habe den Anweſenden das zu ſehen vergönnt, was viele Könige und Fürſten zu ſehen wünſchten und doch nicht ſahen; es ſeien Vertreter der anderen Patriarchalſtühle zugegen, voll der Weisheit und der Gnade Gottes, leuchtend in Wort und That, weiſe und heilige Männer. Möchten Alle Gottes Güte und Barmherzigkeit darum preiſen, keine Spaltung mehr hegen, Keiner ſagen, er halte ſich zu Paulus oder zu Kephas oder zu Apollo, Keiner Chriſtum theilen und ſo das ewige Leben verlieren, ſondern vielmehr Alle ſich mit ihrem Hirten zu einer Heerde vereinigen.

Es wurden nun Anathematismen gegen Photius, „den Laien und Invaſor, den Neophyten und Tyrannen, den Schismatiker und Verurtheilten, den Ehebrecher und Vatermörder, den Erfinder verkehrter Dogmen, den neuen Cyniker Maximus, den neuen Dioskorus, den neuen Judas“ ſowie gegen alle ſeine Anhänger, insbeſondere gegen Gregorius und Eulampius, darauf Acclamationen für den Kaiſer, ſeinen Sohn, für die Kaiſerin, für die Päpſte Nikolaus und Hadrian, für Ignatius, für Donatus, Stephan, Marinus, Thomas und Elias, ſowie für den Senat und für die geſammte Synode ausgerufen. Die Anathematismen mußten Photius und ſeine Anhänger noch mit anhören; vor den Acclamationen wurden ſie entlaſſen. In letzteren ſcheint Vieles der photianiſchen Synode von 867 nachgebildet, wie denn hier die Kaiſerin ebenfalls „neue Pulcheria“ genannt ward, „neue Judith, neue Helena;“ der Kaiſer ward mit Conſtantin und Theodoſius verglichen; Papſt Nikolaus der neue

[43]) p. 381: *ὃν ἡ τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησία ἀσυνείδητον καὶ ἀκατάστατον προσαγορεύει ταβελλάριον* (tabellarium).

Phinees, der neue Daniel, der neue Martinus, Hadrian der neue Cöleſtin, ſowie der vernichtende Rächer des neuen Simon und des neuen Ananias genannt. Den Ignatius nennen die Anathematismen den neuen Paulus, den neuen Athanaſius, den neuen Flavian, den neuen Anatolius. An den Schluß der Akten dieſer Sitzung fügte man noch zwölf jambiſche Verſe [44]) an, des Inhalts: Photius, der mit ſchändlichem Trug den unbezwinglichen Felſen in thörichter Weiſe erſchüttern wollte, wird jetzt gleich einem wilden Thiere aus dem unbefleckten Brautgemach und den ehrwürdigen Tempeln vertrieben, gerecht verurtheilt von den Päpſten Nikolaus und Hadrian, dem Dulder Ignatius und den übrigen rechtgläubigen Patriarchen.

Hier reihen die Meiſten [45]) das von Niketas berichtete Faktum ein, daß man, um den Abſcheu gegen Photius noch ſtärker auszudrücken und ſeine Verdammung noch furchtbarer und feierlicher zu machen, bei der Unterſchrift des Verdammungsurtheils oder der Anathematismen ſich ſtatt der Dinte des konſekrirten euchariſtiſchen Blutes bediente. [46]) Obſchon nun auch hiefür manche Beiſpiele angeführt werden können, wie denn Baronius die Verdammung des Monotheliten Pyrrhus anführt, [47]) ſo ſcheint doch Niketas von ſeinen Gewährsmännern nicht gut unterrichtet worden zu ſein, da weder die griechiſchen noch die lateiniſchen Akten davon eine Spur enthalten, alle anderen Zeugen davon nichts wiſſen und im ganzen Verlauf der Verhandlungen ſich keine paſſende Stelle findet, an die ein ſolches Faktum zu ſetzen wäre. In der ſiebenten Sitzung ſowie in den zwei folgenden wurden keine Aktenſtücke unterſchrieben; erſt am Schluße der zehnten Sitzung [48]) unterzeichneten die Anweſenden, der Kaiſer mitten unter den Prälaten, und dieſe Unterſchriften bezogen ſich auf die ſämmtlichen Verhandlungen. Es iſt nicht unwahrſcheinlich, daß nach ähnlichen Vorkommniſſen in Byzanz, nach dem, was Photius 866 ſelbſt

---

[44]) Acta gr. p. 381: *εἶτα ἀνεγνώσθησαν στίχοι ιβ' ἰαμβικοὶ κατὰ Φωτίου ἀκαλλεῖς πάνυ.* Anaſtaſius gibt dieſe ſchlechten Verſe p. 134.

[45]) Baron. a. 869. n. 39. Jager l. VI. p. 213.

[46]) Nicetas p. 264: *ὑπογράφουσι δὲ τῇ καθαιρέσει οὐ ψιλῷ τῷ μίλανι τὰ χειρόγραφα ποιούμενοι, ἀλλὰ τὸ φρικωδέστατον, ὡς τῶν εἰδότων ἀκήκοα διαβεβαιουμένων, καὶ ἐν αὐτῷ τοῦ σωτῆρος τῷ αἵματι βάπτοντες τὸν κάλαμον, οὕτως ἐξεκήρυξαν Φώτιον.*

[47]) Theophan. p. 509 ed. Bonn.: *αἰτήσας* (Theodorus P.) *τὸ θεῖον ποτήριον ἐκ τοῦ ζωοποιοῦ αἵματος τοῦ Χριστοῦ τῷ μίλανι ἐπιστάξας τῇ ἰδίᾳ χειρὶ τὴν καθαίρεσιν Πυῤῥοῦ καὶ τῶν κοινωνούντων αὐτῷ ποιεῖται.* Synod. Pappi n. 131 (Voell. et Just. Bibl. jur. can. II. 1206.): *αἰτήσας τὸ θ. ποτήριον ἐκ τοῦ φρικτοῦ καὶ ζωοδότου αἵματος Χριστοῦ ἐπιστάξας τῷ μίλανι οἰκείᾳ χειρὶ τὴν καθαίρεσιν... ἐποίησε.* Baron. a. 648. n. 14. 15 entnahm die Sache aus Theophanes; die abendländiſchen Quellen haben nichts davon; Anaſtaſius bringt es nur in ſeiner Ueberſetzung des Theophanes (t. II. p. 163 ed. Bonn.), dieſem nachſchreibend. Ein anderes Beiſpiel führt Cuper (Ser. Patr. Cpl. n. 456. t. I. Aug. p. 81.) aus der Mitte des neunten Jahrhunderts an: Odo Aribertus apud Baluz. Not. ad Opp. S. Agobardi Lugdun. p. 129: Pace igitur cum sanguine eucharistico separatim per Regem et comitem firmata et obsignata Bernardus comes Tolosanus ex Barcinonensi Tolosam venit et regem Carolum in coenobio S. Saturnini juxta Tolosam adoravit.

[48]) Hier erwähnt Hefele IV. S. 409. die Angabe des Niketas.

gethan haben ſoll,[49]) ein ſolches Gerücht ſich bildete und Viele daran glaubten, woher es auch Niketas erfuhr; mindeſtens erſcheint die Angabe als zweifelhaft.[50])

Die achte Sitzung ward am 5. November 869 wiederum in Anweſenheit des Kaiſers und der ſechzehn Senatoren gehalten; die Zahl der Biſchöfe[51]) hatte immer noch keinen bedeutenderen Zuwachs erhalten. Hier wurden zuerſt die vielen ſchriftlichen Verſprechungen, die ſich Photius von Geiſtlichen und Laien hatte ausſtellen laſſen, worin ſie verheißen mußten, ihm ſtets zu folgen, ihn allein als Patriarchen anerkennen zu wollen, ſowie die Akten der Pſeudoſynoden gegen Nikolaus und Ignatius, wovon ein Exemplar ſchon in Rom verbrannt worden war, dem Antrage des Kaiſers zufolge herbeigeſchafft und in einem großen ehernen Gefäße durch die Diener der Legaten vor Aller Augen verbrannt. Unter jenen Obedienzverſicherungen und Ergebenheitsbezeugungen fanden ſich nicht blos ſehr viele von Prälaten und Senatoren, ſondern nicht wenige rührten auch von Leuten der niederſten Stände her, von Pelzhändlern, Fiſchverkäufern, Nadelfabrikanten, Zimmerleuten u. ſ. f.;[52]) es ergab ſich, welchen großen Anhang Photius ſich zu verſchaffen gewußt hatte; deßhalb wollte auch der Kaiſer Allen, die ſolche Chirographa unterzeichnet, vollſtändige Verzeihung ertheilt wiſſen. Hierauf wurden die angeblichen Legaten der Patriarchen,[53]) deren Namen in den Akten des Pſeudoconcils gegen Papſt Nikolaus figurirten, Petrus, Baſilius und Leontius vorgeführt und verhört; alle drei erklärten, von den ihnen zugeſchriebenen Unterſchriften nichts zu wiſſen. Der Mönch Petrus bemerkte, er ſei nicht der einzige dieſes Namens, der von Rom nach Conſtantinopel gekommen ſei, und in einer beſonders eingereichten Schrift erklärte er, auf der Synode des Photius, wenn anders dieſe wirklich gehalten worden, ſei er nicht zugegen geweſen, habe auch keine Klagſchrift eingereicht, weder dem Kaiſer (Michael) noch ſonſt Jemanden, er ſei ſich keiner Schuld bewußt und habe an jener Schrift keinen Antheil; am Schluße bat er, daß man ihn nach Rom zurückkehren laſſe.[54]) Auch Baſilius, der von Jeruſalem gekommen ſein wollte und auch dem Syncellus Elias bekannt war, betheuerte, keine Klageſchrift gegen die römiſche Kirche eingereicht zu haben, und ſprach

---

[49]) S. oben B. III. Abſchn. 5. Bd. I. S. 585.

[50]) Die Sache bezweifelt Neander a. a. O. S. 314. N. 5. Andere wie Fontani l. c. p. LI. nehmen ſie als ſicher an.

[51]) Das Verzeichniß bei Anaſtaſ. p. 131. 135. iſt vielfach korrupt; ſtatt Basilius Antiochiae iſt nach der vorigen Sitzung B. Gangrarum zu leſen; für Metroph. Smyrnadensium wohl: Metroph. Smyrnae, Nicolao Synnadensium; für Niceph. Hiacinthi: N. Zacynthi u. A. m.

[52]) p. 135. 136. 384. Baron. h. a. n. 40.

[53]) *τοὺς ψευδοτοποτηρητάς, οὓς ὁ Φώτιος προςελάβετο κατὰ τοῦ μακαριωτάτου πάπα Νικολάου.* Es wird aber doch nur Leontius in den Akten als Pſeudolegat von Alexandrien verzeichnet; Baſilius ſcheint nicht als Legat von Jeruſalem aufgetreten zu ſein, ſondern der in der neunten Sitzung p. 155 genannte Sergius.

[54]) Dieſer Umſtand macht es wahrſcheinlich, daß dieſer Petrus wohl derſelbe iſt, den Hadrian II. im Schreiben an Baſilius vom 10. Juni 869 zurückforderte; Petrus ſcheint als Ankläger gegen Nikolaus aus dem Abendlande aufgeführt worden zu ſein.

bereitwillig das Anathem über Jeden, der ſolches gewagt haben ſollte. Ueber den Grund ſeiner Reiſe nach Conſtantinopel befragt, gab er zur Antwort: Unter Papſt Benedikt ſei er, nachdem er von Jeruſalem und von Tripolis die Pilgerreiſe nach Rom angetreten und, auf dem Wege erkrankt, ſich nach Venedig zur Ueberfahrt begeben habe, nach Conſtantinopel gekommen, wo er ſich zwanzig Monate aufgehalten, aber Mangel an Lebensunterhalt gelitten; in dem Jahre, in dem Ignatius vertrieben ward,[55]) ſei er wieder nach Rom gegangen unter Papſt Nikolaus, dort habe er ſich acht Jahre aufgehalten und dann ſich wieder (866) nach Conſtantinopel begeben; eine Schrift gegen Nikolaus habe er nicht übergeben, er ſei auch nie ein Vertrauter dieſes Papſtes geweſen.[56]) Leontius, der als Stellvertreter des Patriarchen von Alexandrien bezeichnet worden war, wollte ebenſo wenig einen Theil an der Pſeudoſynode gehabt haben und überhaupt nichts von derſelben wiſſen.[57]) Baanes zog aus ihren Ausſagen den Schluß, daß Photius ſowohl bezüglich der Schriften und Reden als bezüglich der Perſonen ſich eine Fiktion erlaubt. Die Stellvertreter Rom's forderten nun die drei angeblichen Legaten auf, das römiſche Formular zu unterſchreiben und über die Urheber jener falſchen Schriftſtücke das Anathem auszuſprechen, wodurch ſie die Aufnahme in die Kirchengemeinſchaft erlangen könnten. Jene verſtanden anfangs die Forderung nicht genau; Leontius ſagte: Ich kenne das Buch nicht und habe es nicht unterſchrieben. Die Synode verlangte, ſie ſollten den Verfaſſer und Schreiber jener Schriften geradezu anathematiſiren; ſie erklärten wohl, der Schreiber und wer ihm beigeſtanden, habe das Anathem, ſchienen aber nicht unumwunden die Verdammung ſelber ausſprechen zu wollen. Daher ward von Seite des Senates bemerkt, ſie zögen ſich dadurch den Schein der Mitſchuld und ſo leicht das Anathem zu, und von Seite der römiſchen Legaten ward der Antrag geſtellt, weil ſie nicht das Anathema ausſprechen wollten, ſie mit ihnen den Briefen Hadrian's

---

[55]) p. 137: anno, quando exivit Patriarcha de throno suo; p. 385: ὅτε ἐξεβλήθη ὁ πατριάρχης Ἰγνάτιος.

[56]) Auch dieſer Baſilius ſcheint einer der in dem genannten Briefe Hadrian's erwähnten Mönche zu ſein; auch Photius nennt ep. 2. p. 59. einen Baſilius als Kläger gegen Nikolaus aus dem Occident. Er war wohl einer der umherſchweifenden Mönche, deren es damals mehrere gab, und erſcheint darum auch mehrfach verdächtig.

[57]) Die Worte bei Anaſt.: Leontius dixit: Dedit mihi auctor et senior antistes meus literas ad Imperatores nostros sanctos: neque vicarius sum neque habeo aliquid in rebus istis. Wer der auctor et senior antistes ſein ſoll, iſt ſehr unklar. Die Worte des Baanes: homines sunt negotiatores et aliquid nescinnt (i. e. nil sciunt) können ſich unmöglich auf alle drei beziehen, da wenigſtens Petrus expresse als Mönch bezeichnet wird. Es könnte das wohl auf den Leontius gehen. Baron. h. a. n. 41 nimmt den auctor et senior für den Patriarchen, der blos an den Kaiſer geſchrieben habe. Der Brief des Patriarchen Michael p. 145 ſagt ausdrücklich, daß dieſer lange Zeit nicht an den Kaiſer geſchrieben; freilich iſt aber das von Briefen an Baſilius zu verſtehen, während er wohl an Michael geſchrieben haben konnte. In der neunten Sitzung ſagt aber derſelbe Leontius, er ſei, obſchon als Gefangener vom Patriarchen Michael gekauft und von ihm freigelaſſen, doch propter benedictionem und ohne Sendung vom Patriarchen nach Cpl. gekommen (p. 155). Das Verhör ſcheint kein ſehr genaues geweſen zu ſein.

gemäß nach Rom abreisen zu lassen. Leontius und Basilius, die allein widerstrebt, sprachen nun, sowie man es wollte, das Anathema über die photianischen Schriften und deren Autor aus. Baanes machte in einer Rede darauf aufmerksam, wie die Wahrheit an den Tag komme und die Finsterniß verscheuche; wer noch ein Aergerniß habe, möge vor die heilige Synode hintreten und zur Kirche Gottes sich wenden, er werde später keine Entschuldigung mehr haben. Auf den Antrag der römischen Legaten wurde nun der zwanzigste Canon der von Papst Martin I. 649 gehaltenen Lateransynode gelesen, wornach Jeder, der sich in der Weise der Häretiker der Supposition von falschen Dokumenten, Schriften und Synodalakten wie falscher Legaten [58]) schuldig macht und keine Buße thut, für immer verdammt bleiben soll. [59]) Von den Metropoliten hatten bereits mehrere die ihnen zugeschriebenen Unterschriften in den photianischen Synodalakten in Abrede gestellt; Metrophanes hielt noch eine längere Rede über die Alles durchdringende Wahrheit, die jedem anderen Gute vorzuziehen, und verherrlichte den Kaiser, durch dessen Bemühungen so vielfacher Trug entdeckt und an das Licht gekommen sei. [60])

Den zweiten Theil dieser Sitzung nahmen die Verhandlungen mit den Vertretern der Ikonoklasten ein, die der Kaiser ebenfalls vor die Synode beschieden hatte. Theodor Krithinus, der bejahrte Chef dieser Partei, wurde durch besondere Citationen der römischen wie der orientalischen Legaten vorgeladen, die ihm die Patricier Baanes und Leo überbrachten. Theodor gab auf die Citation der Legaten keine Antwort. Da gab ihm Baanes eine Münze mit dem Bilde des Kaisers und fragte ihn, ob er dieselbe annehme. Theodor erklärte, er nehme sie mit aller Achtung an, wie man eine kaiserliche Münze achten müsse, und werde sie nicht verunehren. Der kaiserliche Commissär bediente sich nun des schon früher öfter gebrauchten Arguments: Wenn du das Bild eines sterblichen Herrschers nicht verachtest, sondern ehrest: wie wagest du es, das gottmenschliche Bild unseres Herrn Jesu Christi, das Bild seiner Mutter, der wahren Gottesgebärerin, und der übrigen Heiligen zu verachten? Willst du sie ehren oder entehren? — Theodor erklärte seine Unterwürfigkeit und persönliche Dankbarkeit gegen den Kaiser, fügte aber bei, von dem Bilde des Kaisers wisse er gewiß, daß es das Bild desselben sei, von den Bildern Christi aber wisse er es nicht, wisse nicht, ob deren Annahme Christi Vorschrift und etwas ihm Wohlgefälliges sei; er bitte um Aufschub, bis er überzeugt sei, was Christus hierin vorgeschrieben. Baanes entgegnete, man habe die Synode nicht versammelt, um mit ihm zu disputiren, sondern um ihn zu ermahnen und zu belehren; er müsse sich den vier Patriarchen unterwerfen. Als nun der Synode die unbeugsame Gesinnung des Ikonoklastenhauptes berichtet ward, ließ diese das Dekret Nikolaus I. über die Bilder, wie es in der römischen

---

[58]) εἴ τις ..... ἢ καινοτομίας ἐπινοεῖν καὶ πίστεως ἑτέρας ἐκθέσεις, ἢ λιβέλλους ἢ συνόδους ἢ πράξεις ἢ τοποτορηθίας κ. τ. λ.

[59]) ὁ τοιοῦτος εἰς τοὺς αἰῶνας εἴη κατακεκριμένος.

[60]) p. 385—387. 138. 139.

Synode vom April 863 verkündigt worden war,[61]) vorlesen und dann drei andere Ikonoklasten, den Cleriker Niketas, den Rechtsgelehrten[62]) Theophanes und einen gewissen Theophilus eintreten. Diese drei erklärten sich bereit, die Häresie abzuschwören und anathematisirten sogleich dieselbe sammt ihren Häuptern Theodotus, Antonius, Johannes und Theodor Krithinus. Der Kaiser selbst umarmte die drei zurückkehrenden Bilderfeinde und belobte sie, während die Legaten der drei Stühle ihm und ihnen zu dieser Bekehrung Glück wünschten. Auf den Antrag der Stellvertreter Rom's ward über Theodor Krithinus und seine Anhänger, über die ganze Sekte, das Ikonoklastenconcil, über die früheren häretischen Patriarchen Anastasius, Constantin, Niketas, Theodor, Anton, Johannes, über Diodor Gastes und Stephan Moltes und andere Ikonoklasten das Anathem[63]) ausgesprochen, und zugleich auch die Anathematismen gegen Photius erneuert. Die Acclamationen, mit denen die vorhergehende Sitzung beschlossen worden war, wurden bei dem Ende dieser Verhandlung ebenfalls wiederholt.

Nach dieser achten Sitzung erfuhren die Verhandlungen eine lange Pause, so daß sie erst nach drei Monaten wieder aufgenommen wurden. Man bereitete inzwischen die festzustellenden Canonen vor und wartete noch auf viele andere Bischöfe, da bis jetzt die Zahl der Prälaten noch nicht über vierzig betrug und der Menge photianischer Bischöfe gegenüber ein mit so Wenigen beendigtes Concil nicht sehr imponirt haben würde. Auch harrte man auf einen Legaten von Alexandrien, der später auch wirklich eintraf. Nebstdem hatte der Kaiser seinen zweiten Prinzen Leo ebenfalls zum Kaiser designirt[64]) und am Theophaniefeste, 6. Januar 870, wo Ignatius und die anwesenden Legaten feierlich fungirten, fand dessen Krönung Statt,[65]) die viele Festlichkeiten nach sich zog. In dieser Zwischenzeit bis zur nächsten Sitzung nahm man sicher auch mehrere Absetzungen und Beförderungen von Metropoliten und Bischöfen vor. So ward Theodor von Carien,[66]) von der zweiten bis zur achten Sitzung Mitglied der Synode, als man nachher noch entdeckte, daß er nicht blos den

---

[61]) S. oben B. III. Abschn. 1. Bd. I. S. 522 f.

[62]) *νομικὸς* p. 389. labellio — Anast. p. 141.

[63]) Besonders wird Anathema gesagt: *τῷ ἔτι φρυαττομένῳ συνεδρίῳ κατὰ τῶν ἁγίων εἰκόνων, τῷ δεχομένῳ τὰ δυσσεβῆ τῆς τοιαύτης αἱρέσεως λογίδρια, τοῖς ἐκλαμβάνουσι τὰς γραφικὰς ῥήσεις κατὰ τῶν εἰδώλων εἰς τὰς ἁγίας εἰκόνας, τοῖς ἀποκαλοῦσι ταύτας εἴδωλα, τοῖς λέγουσιν, ὅτι οἷς θεοῖς τούτοις προσέρχονται χριστιανοί.*

[64]) Am Schluße der achten Sitzung p. 143. 389 wird bereits Leo in den Acclamationen mit Basilius und Constantin als Kaiser genannt.

[65]) Anast. not. l. c. Baron. a. 870 n. 61. Pag. n. 23. Basilius erhob also seine Söhne nacheinander zu Kaisern, zuerst den Constantin, dann den Leo, zuletzt den Alexander. Vgl. Cedr. II. 206. Theoph. Cont. V. 35. p. 261. Ob er dem Constantin Ende 867 oder Anfang 868 die Krone gab, ist ungewiß; Pag. a. 869. n. 5. nimmt Ersteres an.

[66]) In der achten Synode erscheint er als Theodor von Carien, weil man seine von Photius vorgenommene Translation nach Laodicea nicht anerkannte, während er bei Photius stets als Metropolit von Laodicea aufgeführt wird. Im Concil war Sisinnius von Laodicea zugegen.

Ignatius verlaſſen, ſondern auch das Verdammungsurtheil gegen Papſt Nikolaus unterſchrieben hatte, entſetzt und ſeine Sache der Entſcheidung des römiſchen Stuhles reſervirt.[67]) An ihn hatte Photius viele Briefe geſchrieben und ihn auf ſeiner Seite zu erhalten geſucht; er hatte ihn daran erinnert, daß er hienieden leiden und kämpfen müſſe, um den jenſeitigen Lohn zu erlangen;[68]) er hatte ihm vorgeſtellt, es ſei ihm jetzt eine Gelegenheit gegeben, ſich als ſtandhaft zu bewähren, er habe die Wahl zwiſchen einem edlen Kampfe und herrlichem Lohn im Himmel auf der einen, und zwiſchen Verrath an der Wahrheit und irdiſchem Wohlergehen auf der anderen Seite.[69]) Aber ſei es, daß Theodor aus voller Ueberzeugung zur Obedienz des Ignatius zurückkehrte und das dem Photius geläufige Spiel mit ascetiſchen Paräneſen durchſchaute, oder daß er aus weibiſcher Weichlichkeit und aus irdiſchen Rückſichten, wie wenigſtens Photius in einem weiteren Briefe an ihn zu glauben ſich die Miene gibt,[70]) dieſen verließ, Photius erfuhr bald, daß ſein Theodor von ihm abgefallen. Zuerſt vernahm er es als bloßes Gerücht; er ſchrieb ihm den Wunſch ausdrückend, es möge dasſelbe falſch ſein, und ihn das zu meiden ermahnend, was ihn bereuen laſſen könnte, ihn zu ſeinem Freunde gemacht zu haben.[71]) Als er darüber Gewißheit erlangt hatte und Theodor ſich ſeiner That rühmte, wahrſcheinlich in einem an Photius ſelbſt gerichteten Briefe, ſprach dieſer gegen den Mann, dem er früher ſo ſehr geſchmeichelt, dem er auch ſonſt über gelehrte Fragen ſchrieb,[72]) ſeine heftige Erbitterung in derben Schmähungen aus. Sich in nichts vor Anderen zu ſchämen, zeige gänzlichen Mangel an Bildung und Erziehung;[73]) ſich aber deſſen, was man eher hätte verbergen ſollen, noch rühmen, gehe ſelbſt über die Grenzen menſchlicher Schlechtigkeit hinaus.[74]) Statt Buße zu thun, werde er täglich dreiſter, es ſei keine Sinnesänderung, ſondern Sinneszerrüttung, nicht Reue, ſondern Wahnſinn, wenn er (die für den Fall der Umkehr ihm in Ausſicht geſtellte Verzeihung verſchmähend) ſage,

---

[67]) Anastas. not. act. III. p. 44. Cf. Baron. a. 871. n. 5. 8. Seit der achten Sitzung fehlt ſein Name in den Akten und Ignatius bittet ſpäter den Papſt um ſeine Begnadigung: Prohibuerunt eum sacerdotio fungi quoquo modo sanctissimi vicarii almitatis vestrae, eo quod subscripserit in eam, quae facta est ab infelicissimo Photio quasi-depositio beatissimi et optimi patris nostri Nicolai (p. 205).

[68]) ep. 40. p. 98 (L. II. ep. 7 ed. Migne.)

[69]) ep. 70. p. 120. ep. 140. p. 198. 199 (L. II. 9. 20.)

[70]) ep. 141. p. 199: *Γενναίων ὄντως ἀνδρῶν τὸ στάδιον δεῖται· μηδεὶς εἰσίτω θηλυδρίας· ἂν δ' εἰσεπήδησε, θᾶττον ἀποστήτω ἢ τῆς γνώμης ἢ τῶν παλαισμάτων· οὐ γὰρ τῶν τοιούτων οἱ πόνοι.* (Migne L. II. ep. 21.)

[71]) ep. 87. p. 132: *Ἅπερ ἀκούομεν περὶ σοῦ, εἰ μὲν ἀληθῆ εἴην, ὀφὲ καὶ μόλις γινώσκομεν ὅστις εἶ· εἰ δὲ ψευδῆ, ἀπαρχῆς ἔγνωμεν ἄρα ὅστις εἶ. Ὅσῳ οὖν διαφέρει καλὸν καὶ ἀγαθὸν εἶναι τοῦ φαῦλον καὶ μοχθηρὸν γενέσθαι καὶ χαίρειν ἀντὶ τοῦ δυσφορεῖν, ἐφ' ᾧ δὲ φίλον ἐποιησάμην, τοσοῦτον δεῖ σε φυγεῖν, ἃ δέ φασι ποιεῖν εἴη δί, πάντων ἕνεκα, τῆς ἀληθείας ἕρμος ἡ φήμη.* (L. II. ep. 11.)

[72]) ep. 139. p. 194—198; Cf. ep. 194. p. 293. (Amph q. 220. L. II. 31.)

[73]) ep. 71. p. 120: *ἰσχάτη ἀπαιδευσία.* (L. II. ep. 10.)

[74]) *ὑπερόριον καὶ τῆς ἀνθρωπίνης κακίας* Ibid.

er überlasse sich selber die Vergebung der von ihm begangenen Fehler,[75]) und in seinen Reden nur Wahnwitz finde. Das von Photius angeführte derbe Sprichwort „die Maus im Pech" [76]) hatte dadurch gewissermaßen seine Wahrheit erhalten, daß Theodor, von den Photianern ausgeschieden, auch bei den Ignatianern auf neue Hindernisse stieß, jenen als Apostat verhaßt, bei diesen durch die römischen Legaten suspendirt ward.

---

7. Die zwei letzten Aktionen der Synode. Deren Schluß und Anerkennung.

Am 12. Februar 870 hielt das in Constantinopel versammelte Concilium seine neunte Sitzung. Der Kaiser war abwesend; aber eilf Senatoren waren zugegen. Die Zahl der Prälaten hatte sich bedeutend vermehrt; man zählte an sechsundzwanzig Metropoliten und über vierzig Bischöfe. Der Vertreter des alexandrinischen Patriarchen, der Archidiakon Joseph, ward in die Versammlung eingeführt und obschon die römischen Legaten bereits mit ihm sich besprochen und seine Vollmacht anerkannt, doch noch, um der kanonischen Form zu genügen, das Schreiben des Patriarchen Michael an den Kaiser verlesen. Darin erzählt der Patriarch, wie er die Aufforderung erhalten, wegen eines Patriarchenstreites in Byzanz einen Abgeordneten zur Untersuchung der Sache zu senden, empfiehlt seinen Legaten, den Mönch Joseph, und erbittet ihm wie seinem Schreiben in den unterwürfigsten Ausdrücken huldvolle Aufnahme. Ueber die kirchliche Frage in Byzanz könne er, weit vom Schauplatze entfernt und nicht im geringsten darüber unterrichtet, keine genaue Entscheidung geben, der Kaiser aber, umgeben von so vielen Prälaten, Aebten, Clerikern und Mönchen, deren höchstes Haupt und Lehrer er selber sei, werde das Alles besser wissen;[1]) er finde übrigens in der Geschichte des Mönches Alexander, daß in der Kirche von Jerusalem öfter zwei Patriarchen zugleich gewesen seien, wie Narcissus nach zwölfjähriger Führung des Pontifikates sich in die Einsamkeit zurückgezogen, den Dius, Germanus und Gordius zu Nachfolgern erhalten,

---

[75]) ep. 171. p. 244: *ἀντὶ τοῦ μετανοεῖν θρασυνόμενος· οὐ γὰρ μετανοίας, ἀλλ' ἀπονοίας ἑαυτῷ τῶν ἰσφαλμένων ἐπιτρέπειν τὴν συγγνώμην.* (L. II. ep. 24. M.)

[76]) ib.: *Εἰ δέ σοι καὶ λῆρεῖν δόξαιμι, ἔσται σοὶ οὐκ εἰς μακρὰν τὸ παροιμιῶδες συνεχῶς ἐπ' ἔργοις ἀδόμενον· Ἄρτι μῦς πίττης γεύεται.* Suidas erklärt das Mus picem gustavit oder Mus in pice: *ἐπὶ τῶν νεωστὶ ἀπαλλασσόντων μετὰ κόπου*, de iis, qui nuperrime cum difficultate et labore extricantur, ut mus e pice.

[1]) p. 146: Bene autem novimus, quod apud vos sint, dictator et a Deo salvande imperator, summi pastores, praesules ac abbates, clerici quoque et azyges (monachi), qui omni sapientia ac scientia, intellectu etiam et discretione atque prudentia decorati consistunt, quorum princeps (*ἔξαρχος*) ac praeses et summus doctor tu constitutus es, qui omnes propius existentes, quod opportunum est, scitis, et quod Deo sit acceptum, bene cognoscitis. Vos enim estis radix, ex qua rami et immortalitatis oceanus intelligibilis (*νοητός*), ex quo cuncti fontes, omneque mare, universi lacus et fluenta procul emanant, ut exterior poeta Homerus affatur. — Eine ächt orientalische Schmeichelei.

dann aber plötzlich wieder zurückgekehrt, gemeinſam mit dem letzteren das Patriarchat verwaltet und endlich nach dem Tode des Gordius den Alexander zum Mitpatriarchen angenommen habe.[2]) Der Patriarch Michael ſcheint hier rathen zu wollen, die zwei Prätendenten mit einander gemeinſam das Patriarchat verwalten zu laſſen; aber er verhehlt nicht, daß er über die ganze Sache noch völlig unklar und ohne alle Informationen war.[3])

Nachdem die Vollmacht des alexandriniſchen Legaten für hinreichend anerkannt worden war, wurde derſelbe befragt, ob er demjenigen zuſtimme, was in den bisherigen acht Sitzungen verhandelt worden ſei. Dieſer erklärte mündlich ſeine Zuſtimmung und ließ auch noch einen Aufſatz verleſen, worin er ausführte, wie der Kaiſer zur Vervollſtändigung der Synode[4]) ſich auch nach Alexandrien gewendet, wie er nun ſelbſt die Akten der vorhergehenden Sitzungen genau geleſen habe und allen Beſchlüſſen in Betreff des Ignatius und des Photius wie der heiligen Bilder vollkommen beipflichte.

Auf den Antrag der römiſchen Legaten ward nun beſchloſſen, die falſchen Zeugen zu verhören, die bei der Synode von 861 gegen Ignatius aufgetreten waren. Jene hatten durch Rodoald und Zacharias von dieſen Meineidigen gehört[5]) und ſich während ihrer Anweſenheit in der Kaiſerſtadt noch näher darüber erkundigt; allen Anderen ſchien es gut, auch noch dieſes Aergerniß zu beſeitigen. Es wurden dieſelben eingeführt und einzeln verhört. Der erſte derſelben, der Protoſpathar Theodor, der freiwillig zur Synode gekommen zu ſein verſicherte, behauptete, er habe vom Kaiſer Michael dazu gezwungen in der Apoſtelkirche das falſche Zeugniß eidlich abgelegt, Ignatius ſei nicht geſetzmäßig erwählt worden, deſſen Wahl er nicht mitangeſehen habe,[6]) er habe aber bei einem Geiſtlichen, der vierzig Jahre auf einer Säule gelebt, gebeichtet und die von ihm auferlegte Buße getreu verrichtet und verrichte ſie bis jetzt; auf die Frage, ob er die gegenwärtige Synode anerkenne und die Wiedereinſetzung des Ignatius für gerecht halte, bejahete er Beides. Ebenſo erklärte

---

[2]) Vgl. Eus. H. E. V. 12. VI. 10. 11.

[3]) Er hatte nur erfahren, der Kaiſer wolle, mitti sibi quempiam a Sede Alexandrina cum pusillis literis nostris super dissensione, quae facta est duorum Patriarcharum causa penes regiam urbem et quod.. imperator anhelet, sb exterorum ore audire, qualiter veritas exigat et quae sit de his certa et firma cognitio.

[4]) p. 148: ne forte perfecta non esset universalis synodus, quae hic congregata erat; hanc ergo consummare se opere pleno perfectam exhibere volens Deus.. etiam nos ex meridianis locis attraxit... So ſagten vorher die Mitglieder der Synode: glorificamus Deum universorum, qui quod decrat universali synodo supplevit et eam nunc perfectissimam demonstravit. Dadurch, daß alle fünf Patriarchate jetzt vertreten waren, ſoll die Synode vollkommen und vollzählig geworden ſein. Näheres über dieſe Theorie unten Abſchn. 8.

[5]) p. 396: *καθὼς εἶπον ἡμῖν Ῥαδοάλδος καὶ Ζαχαρίας οἱ ἐπίσκοποι, οἱ πρώην ἀπὸ τῆς Ῥώμης ἀποσταλέντες.* Falſch iſt, was Neander S. 313 ſagt, dieſe beiden Biſchöfe ſeien nach Cpl. gekommen, um ſelbſt als Zeugen gebraucht zu werden.

[6]) p. 150: Imperator dixit mihi: Quia tuus obsequium eras illa die, quando factus est Patriarcha dominus (Ign.) et electionem illius non vidisti, intra et jura.. Dixit mihi imperator: Quia metropolita non es, episcopus non es.

der Conſul Leo, er habe nur aus Furcht vor dem Kaiſer und Bardas, die es ihm befohlen, den falſchen Eid geleiſtet, auf den Grund hin, daß er ja die Wahl des Ignatius nicht geſehen,[7]) er ſei bereit, eine Buße zu übernehmen, er erkenne den Patriarchen Ignatius und die Synode an. Auf die Frage, ob er den Photius und alle von der Synode Verurtheilten anathematiſire, antwortete er ausweichend, er ſei nicht berechtigt, das Anathem auszuſprechen, zudem werde dieſes nur in Sachen des Glaubens geſprochen, Photius aber ſei orthodox und deßhalb könne er ihn nicht anathematiſiren. Da aber die Legaten ihm bedeuteten, die Werke des Photius ſeien ärger als alle Häreſie, da er ein Handlanger des Teufels geweſen, ſprach er das Anathem, wie man es gefordert. Darauf wurden noch eilf der höheren Geſellſchaft angehörige Zeugen derſelben Art verhört, der Spatharokandidat Euſtachius, der Spathar Conſtantin, der Mandator Baſilius, der Spathar Photius, der Schreiber Paulus, der Spathar Chriſtoph, der entſetzte Diakon Anaſtaſius, der Veſtiar und Epoptes Marianus, der Chartular Conſtantin, der Candidat Arſaber, der Protoſpathar Conſtantin. Alle ſagten aus, ſie ſeien unter ſchweren Drohungen zu dem Meineid verleitet worden. Einige hatten ſpäter gebeichtet und Buße gethan, Andere waren bis zur Stunde von der Buße ferne geblieben; ſie waren aber alle zur Uebernahme derſelben bereit. Der Patricier Baanes machte aufmerkſam, mehrere der falſchen Zeugen von 861 ſeien bereits geſtorben, einige ſeien abweſend, andere krank. Die Legaten wollten wenigſtens, ſoweit es möglich, Alle verhört wiſſen und der Patriarch Ignatius drang ebenfalls darauf; er bemerkte, viele von ihnen ſeien Nadelfabrikanten, Stallknechte, Thierärzte,[8]) Handwerker u. ſ. f., dieſe Leute ſolle man ebenfalls vorrufen und ſie über ihren Eid verhören.[9]). Da die Senatoren erklärten, man könne nicht alle jetzt ſogleich zuſammenbringen, auch nicht ihretwegen eine andere Synode halten, es möge daher nachher der Patriarch mit ſeinen Metropoliten ſie erſcheinen laſſen und die Buße über ſie verhängen, ſo gab ſich Ignatius zufrieden und ließ nun die von den Legaten und der Synode für dieſelben feſtgeſtellten Bußbeſtimmungen[10]) durch den Notar Stephan verleſen. Es ſollten dieſe meineidigen Zeugen, die noch keine Genugthuung geleiſtet, einer öffentlichen Buße in der Art ſich unterziehen, daß ſie zwei Jahre außerhalb der Kirche, zwei weitere Jahre aber als Hörende innerhalb der Kirche ohne die Gemeinſchaft der Euchariſtie bei den Katechumenen ſtünden, während dieſer vier erſten Jahre von Wein und Fleiſch mit Ausnahme der Feſttage des Herrn und der Sonntage ſich enthielten, in den drei letzten Jahren aber mit den Gläubigen aufrecht-

---

[7]) p. 151: Quia fortasse non eras tunc in hac urbe, quando electus est Patriarcha, intra et jura.

[8]) p. 396: οἷον βελονάδες (acuarii), σταυλεδιανοί, ἱπποίατροι..

[9]) ib.: Δεῖ δίκαιόν ἐστιν, ἵνα ἔλθωσι πάντες κατ' ἐνώπιον τῆς συνόδου καὶ ὁμολογήσωσι τὴν ἀλήθειαν, πῶς ψευδῶς ὤμοσαν. p. 152: Impossibile est, ut non discutiantur homines illi et appareant quales et qui sint.. justum est, ut veniant in conspectum hujus s. synodi et arguantur et confiteantur veritatem, quemadmodum et isti.

[10]) p. 152. 153.

ſtehend in der Kirche blieben, die Communion nur an den Feſttagen des Herrn empfingen und nur jeden Montag, Mittwoch und Freitag von Wein und Fleiſch Abſtinenz übten. Diejenigen aber, die ſich nicht vor der Synode geſtellt, ſich vielmehr verborgen und ihre Sünde nicht bekannt hatten, ſollten bis zu ihrer Unterwerfung excommunicirt bleiben. [11]) Auf Antrag des Senates wurde von den Legaten bewilligt, daß der Patriarch Ignatius ermächtigt ſein ſollte, die feſtgeſetzten Bußübungen je nach der Aufführung und Dispoſition der Pönitenten zu mildern oder zu verſchärfen.

Darauf wurden nach dem Verlangen der römiſchen Legaten, die ſich genau von Allem informirt hatten, jene Höflinge eingeführt, die unter Kaiſer Michael die Riten der Kirche nachgeäfft und verhöhnt hatten. Der „Hofpatriarch" Theophilus Gryllus war geſtorben; die vorgeführten Genoſſen jener ſchändlichen Poſſen, die Spathare Marinus, Baſilius und Gregor, warfen alle Schuld auf Kaiſer Michael; der ſie, abhängige Leute mit Weib und Kind, beſorgt, ihre Stellen zu verlieren, dazu gezwungen habe, Biſchöfe zu ſpielen, geiſtliche Gewänder zu tragen und heilige Funktionen nachzumachen. Mit Recht fragten die römiſchen Legaten, die faſt bei jeder Unterſuchung immer auf dieſelbe Entſchuldigung mit dem Willen des Kaiſers ſtießen, ob ſie auch ein Götzenbild angebetet haben würden, wenn es der Kaiſer verlangt; ſie ſuchten ihnen das Unrecht ihres Benehmens klar zu machen; Jene wiederholten nur, ſie hätten aus Furcht vor Michael, der mehrere Widerſtrebende habe geißeln laſſen, nicht zu widerſtehen gewagt und den Tod gefürchtet, hätten aber bis jetzt die Buße verrichtet, die ihnen Ignatius auferlegt, als ſie ihm ihr Verbrechen bekannt. Auf die Frage, ob Photius zugeſehen habe, als ſie die kirchlichen Ceremonien verhöhnt, erklärten ſie, nicht zu wiſſen, ob er es geſehen oder nicht, die ganze Welt aber habe dieſe Vorgänge gekannt. [12]) Die römiſchen Legaten behielten ſich die Beſtrafung dieſes ärgernißvollen Unfugs für die nächſte Sitzung vor, womit auch die orientaliſchen Vikarien übereinſtimmten, die jedoch hervorheben zu müſſen glaubten, daß jene nicht mit böſem Willen, ſondern nur aus Furcht vor dem Kaiſer die heiligen Riten profanirt und das, was der Kaiſer ſelbſt that, aus Schwäche und Angſt, ohne innere Freude mitgemacht hätten. [13])

Endlich wurden noch die Pſeudolegaten, die in den Synodalakten des Photius genannt waren, Leontius, Gregor (oder Georg) und Sergius vorgeführt, wovon der Erſtere, den man ſchon in der achten Sitzung vernommen hatte, dem alexandriniſchen Archidiakon Joſeph als angeblicher Stellvertreter ſeines Patriarchen bei Photius vorgeſtellt ward. Dieſer befragte ihn näher; Leontius gab an, er ſei ein Grieche von Geburt, als Gefangener nach Alexandrien gekommen, vom Patriarchen Michael gekauft und dann mit der Freiheit beſchenkt

---

[11]) Es war die öffentliche Buße der älteren Zeit damals noch keineswegs ganz untergegangen, wie auch die Briefe Theodor des Studiten, mehrere der dem Nikephorus zugeſchriebenen Canones (Mansi XIV. 323 seq.) und andere Dokumente zeigen.

[12]) p. 397: *νῦν οἴδαμεν· ἓν μόνον οἴδαμεν, ὅτι οὐδεὶς τῶν ἀνθρώπων ἠγνόει τὰ γενόμενα.*

[13]) p. 151. 155.

worden, er ſei dann von freien Stücken ohne Auftrag des Patriarchen nach Conſtantinopel gekommen, von Photius darauf nach Rom geſandt worden, ohne zu wiſſen, für welchen Zweck; [14]) er betheuerte, wie in der vorhergehenden Sitzung, nichts von der Synode des Photius zu wiſſen. Daſſelbe erklärten die beiden Anderen; Georg wollte nur als Ueberbringer von Briefen des Oekonomus Conſtantin von Antiochien nach Byzanz gekommen ſein. Dieſelben erklärten, daß ſie vollkommen ſich der Synode unterwerfen und die anathematiſiren, die ſie anathematiſirt. Die römiſchen Legaten machten den Alexandriner darauf aufmerkſam, wie ſo aller Trug des Photius und ſeine Lügenhaftigkeit an den Tag komme, hielten aber die drei Individuen als Fremde und Bettler der Verzeihung für würdig. [15]) Nachdem noch Elias von Jeruſalem ſeine Freude und ſeinen Dank gegen Gott dafür ausgeſprochen, daß er nach ſo langer Zeit wieder einmal die Vertreter aller Patriarchalſtühle zu ſeiner Verherrlichung zu verſammeln ſich gewürdigt habe, [16]) wurde unter Acclamationen die Sitzung geſchloſſen. [17])

Die zahlreichſte und glänzendſte Verſammlung bot die zehnte und letzte Sitzung dar, die am 28. Februar 870 in Gegenwart des Kaiſers und ſeines Sohnes Conſtantin gehalten ward. [18]) Es fanden ſich über hundert Biſchöfe ein, dazu zwanzig Patricier, ſodann die zahlreiche Geſandtſchaft des Bulgarenfürſten, [19]) ſowie die drei Geſandten des abendländiſchen Kaiſers Ludwig II.: Anaſtaſius, der römiſche Bibliothekar, Suppo, der Vetter der Kaiſerin Ingelberge, und Evrard, der Haus-Tafelmeiſter des Kaiſers. [20]) Dieſe letzteren waren nach Conſtantinopel gekommen, um über eine Heirath zwiſchen dem Sohne des Baſilius und der Tochter Ludwigs ſowie über ein Bündniß gegen die Saracenen zu unterhandeln. Der gewandte Anaſtaſius hat ſicher den römiſchen Legaten damals viele Dienſte geleiſtet. [21])

In dieſer letzten Sitzung beantragten die römiſchen Legaten vor Allem die Verleſung der ſchon vorher feſtgeſtellten Canones, die dann auch ſogleich

---

[14]) p. 155: Deus autem novit, quia sicut pecus descendebam, nihil sciens.

[15]) p. 397: *τούτους οὖν ἀνθρώπους πτωχοὺς ὄντας καὶ ξένους κρίνομεν συγγνώμης ἀξιωθῆναι καὶ ἀπολυθῆναι.*

[16]) *ὅτι κατηξίωσε διὰ τοσούτων χρόνων τὰς πατριαρχικὰς κεφαλὰς ἑνωθῆναι ἀλλήλαις πρὸς δόξαν αὐτοῦ.*

[17]) Bei Anaſtaſius p. 157 folgen ſiebzehn Verſe, eine Fortſetzung der früheren mit neuen Epitheten des verdammten Photius, worin er als der, welcher die Welt mit Spaltungen erfüllt, einen doppelten Glauben hat, zwei Seelen im Menſchen lehrt, die Patriarchen widerrechtlich abſetzt, als Mitpatriarch eines Poſſenreißers u. ſ. f. bezeichnet wird.

[18]) Anast. p. 157—158.

[19]) nach Harduins Unterſcheidung der zuſammengeſchriebenen fremden Namen eilf, nach dem gewöhnlichen Texte neun Perſonen.

[20]) Suppo primus concofanariorum .. et Evrardus praepositus mensae. Der griechiſche Text p. 389 läßt die bulgariſchen und die italiſchen Geſandten ſchon der neunten Sitzung anwohnen (was wohl auf einer Verwechslung des vorangeſtellten Proömiums beruht, da hier auch *ἐπίσκοποι ὑπὲρ ἑκατόν* angeführt werden) und ſtellt die bulgariſchen Geſandten denen des Kaiſers Ludwig voran.

[21]) Anast. Praef. p. 8. 9. Baron. a. 869. n. 47.

erfolgte. Die meiſten bezogen ſich auf die Angelegenheit des Photius und auf die zu ſeiner Zeit in der byzantiniſchen Kirche eingeriſſenen Mißbräuche; andere waren allgemeiner Natur. Der erſte Canon hebt die Wichtigkeit und Verbindlichkeit der kirchlichen Disciplinarregeln hervor und befiehlt Allen, den Canonen der Apoſtel, der allgemeinen und der Partikularconcilien ſowie den Ausſprüchen und Traditionen der Väter zu folgen wie einem ſtets und auf allen Wegen leuchtenden Lichte. In dieſer allgemeinen Faſſung konnte dieſe Beſtimmung keinem Anſtande unterliegen, wenn auch die Griechen hierunter viele von der römiſchen Kirche nicht anerkannte Regeln ſubſumiren konnten.[22]) Der zweite Canon befiehlt, alle Dekrete der Päpſte Nikolaus („des Organs des heiligen Geiſtes") und Hadrian in Sachen des Ignatius und des Photius ſtrenge zu beobachten, bei Strafe der Entſetzung für die zuwiderhandelnden Geiſtlichen und der Excommunikation für die zuwiderhandelnden Mönche und Laien. Dieſe Dekrete werden mit allen darin enthaltenen Capiteln zur ſtrengſten Darnachachtung vorgeſchrieben.[23]) Von Photius wird insbeſondere erklärt, daß er nie als wahrer Biſchof habe gelten können, daß ſeine Ordinationen, ſeine Promotionen zu Abteien wirkungslos, die von ihm konſekrirten Kirchen nochmals einzuweihen ſeien.[24]) Um die ſtrenge kirchliche Ordnung wiederherzuſtellen, wurde der von Nikolaus ſo oft angeführte zehnte Canon von Sardika gegen die Promotionen von Laien zu Biſthümern unter Annahme der von demſelben Papſte gegebenen Erklärung des Wortes „Neophyt" I. Tim. 3, 6, welches ſowohl den Neuling im Glauben als den Neuling im Clericalſtande bezeichne,[25]) dem Willen der römiſchen Kirche gemäß trotz der früheren Oppoſition mancher Griechen[26]) erneuert und zugleich feſtgeſetzt, daß der zum Biſchofe zu Weihende durch alle Stufen der Hierarchie hindurchgegangen ſein müſſe. In der Regel und abgeſehen von einer durch den Biſchof verfügten Verkürzung dieſer Zeit ſoll er ein Jahr als Lektor, zwei Jahre als Subdia-

---

[22]) Zu c. 1. bemerkt Lupus Schol. in Conc. VIII.: Praesens canon Trullanae ac VII. Synodi primum imitatus confirmat omnes vulgares Apostolorum, generalium ac probatarum provincialium synodorum et omnium SS. Patrum canones, atque ita in Stephani IV. Pont. solos 50 priores Apostolorum canones probantis nuperum decretum omnipo impegit, item in alios Pontifices, a quibus Cplitanos, Chalcedonenses, Ephesinos ac praesertim Trullanos canones fuisse rejectos est suo loco ostensum. Daß die römiſchen Legaten nicht reklamirten, erklärt Aſſemani Bibl. jur or. t. 1. p. 32[8] dadurch, daß die trullaniſche Synode wie die Zahl der apoſtoliſchen Canones nicht ausdrücklich genannt war und die allgemeinen Worte von den Römern ebenſo gut auf die vom päpſtlichen Stuhle recipirten Disciplinarregeln allein bezogen, als von den Orientalen auf die bei ihnen recipirten ausgedehnt werden konnten.

[23]) p. 400: *τηρεῖσθαι καὶ φυλάττεσθαι πάντοτε σὺν τοῖς ἐκτεθεῖσι κεφαλαίοις* c. 2.

[24]) p. 400. c. 4. Den letzteren Beiſatz hat nur Anaſtaſius c. 4. p. 162. Man wandte auf Photius den c. 4. Cpl. de Maximo Cynico (Gratian c. 10. d. 19.) an.

[25]) c. 5. p. 401: *νεόφυτον ἢ κατὰ τὴν πίστιν ἢ κατὰ τὸν ἱερατικὸν κλῆρον.* Cf. Nicol. ep. ad Bardam — oben B. III. Abſchn. 7. Bd. I. S. 630. N. 67.

[26]) Anast. Praef. in Conc. VIII. p 8: adeo ut diversis modis a Romanis Missis horum quidam obtinere tentaverint, ne regula promulgaretur, quae tunc de non repente saecularibus in sacerdotium provehendis in hac eadem Synodo promulgata est.

kon, drei Jahre als Diakon, vier Jahre als Prieſter fungirt haben. Wer ohne Beobachtung dieſer Interſtitien und ohne Dispens zum Episcopate emporſteigt, ſoll verworfen und vom biſchöflichen Amte ausgeſchloſſen werden.[27]) Photius ward noch im Beſonderen anathematiſirt, weil er eine Synode mit falſchen Legaten des Orients gegen Papſt Nikolaus gehalten und gegen ihn das Anathem auszuſprechen gewagt; unter Hinweiſung auf das in der achten Sitzung verleſene Statut des Papſtes Martin von 649 ward jeder ähnliche Betrug mit Pſeudolegaten und jede ähnliche Fälſchung ſtrengſtens verboten.[28]) Um den weiteren Mißbrauch zu verhüten, den Photius mit den ihm ausgeſtellten ſchriftlichen Verſprechungen getrieben, die indeſſen ſchon früher in Byzanz ſowohl von häretiſchen als von orthodoxen Patriarchen zu ihrer Sicherheit gefordert worden waren,[29]) wurde das für die Zukunft verboten; der Patriarch ſollte kein anderes Verſprechen der Art fordern dürfen, als die herkömmliche Glaubens- und Obedienzformel zur Zeit der Conſekration. Es wurden zugleich die dem Photius ſchon vor ſeiner Uſurpation des Patriarchats von ſeinen Schülern und Clienten ausgeſtellten Chirographa, wodurch ſie ſich ihm zu ſtetem Gehorſam verpflichteten, für ungiltig und nicht verbindlich erklärt.[30]) Ferner ward verboten, daß in Zukunft ein Cleriker von ſeinem Biſchof, ein Biſchof von ſeinem Metropoliten, dieſer oder ſonſt Jemand von ſeinem Patriarchen ſich trenne, auch nicht unter dem Vorwand der ſchwerſten Verbrechen, ſo lange noch kein kanoniſches Urtheil gegen ihn erfolgt ſei; wer aber dieſem Synodaldekret zuwiderhandle, ſoll mit Depoſition, beziehungsweiſe mit Excommunikation beſtraft werden.[31]) Gegenüber dem verwegenen Auftreten des Photius wurde die Ehrfurcht hervorgehoben, die man den Patriarchen, vorzüglich dem von Altrom, ſchuldig ſei, und beſtimmt, wer mündlich oder ſchriftlich den Stuhl Petri antaſten würde, ſolle gleich Dioskorus und Photius verdammt werden,[32]) wer den Papſt oder einen anderen Patriarchen mit Gewalt von ſeinem Stuhle vertreiben wolle, ſolle anathematiſirt ſein.[33]) Sollte aber bei Abhaltung einer ökumeniſchen Synode eine auch die römiſche Kirche berührende Streitfrage auftauchen, ſo ſolle man mit geziemender Ehrfurcht die Sache prüfen und die Löſung annehmen, ſich belehren laſſen oder belehren, nie aber ſolle man dreiſt

---

[27]) c. 5. p. 162. 163. 402.

[28]) c. 1. p. 163. 164. 402.

[29]) c. 8. p. 401: *Ἦλθε φήμη ταῖς ἀκοαῖς ἡμῶν, ὡς οὐ μόνον αἱρετικοὶ καὶ παράνομοι τῆς ἁγίας ΚΠ. ἐκκλησίας προϊσταμένων λαχόντες, ἀλλὰ καὶ ὀρθόδοξοι πατριάρχαι χειρόγραφον ποιεῖν ἀπαιτοῦσι πρὸς ἴδιον συναπισμόν.* Cf. p. 164. 165.

[30]) c. 9. lat. p. 165.

[31]) c. 10. lat. p. 166; c. 9. gr. p. 401.

[32]) c. 14: *εἴ τις τοσαύτῃ τόλμῃ χρήσαιτο, ὥστε κατὰ τὸν Φώτιον καὶ Διόσκορον ἐγγράφως ἢ ἀγράφως παροινίας τινὰς κατὰ τῆς καθέδρας Πέτρου τοῦ κορυφαίου τῶν Ἀποστόλων κινεῖν, τὴν αὐτὴν ἐκείνους δεχέσθω κατάκρισιν.*

[33]) c. 21. p. 174: Si vero quis aliqua saeculi potestate fruens vel potens pellere tentaverit praefatum Apostolicae cathedrae Papam, aut aliorum Patriarcharum quemquam, anathema sit.

und abſprechend gegen die Hierarchen von Altrom ein Urtheil fällen.[34]) Damit war das ganze Verfahren des Photius gegen Papſt Nikolaus und ſein Anklageakt gegen die römiſche Kirche, ferner ſeine Machinationen, um dem Papſte im Occident Feinde zu erwecken, das Ungerechtfertigte ſeiner Verdammung des oberſten Kirchenhirten beſtimmt und deutlich verworfen und zugleich vorgeſorgt, daß es nicht ſo leicht wieder erneuert werde. Auf die dogmatiſchen Controverſen, die Photius angeregt, ging man nicht ein,[35]) verdammte dagegen in einem eigenen Canon[36]) den ihm zugeſchriebenen Satz von den zwei Seelen im Menſchen. Ferner unterſagte das Concil die bei der damaligen kriechenden und ſervilen Geſinnung ſo vieler Prälaten nicht ſeltenen, die biſchöfliche Würde entehrenden Ehrfurchtsbezeugungen derſelben vor weltlichen Großen, Statthaltern und höheren Beamten, da manche derſelben in Prozeſſion dieſen entgegenzogen, bei ihrem Anblick vom Pferde ſtiegen, ſich zitternd vor ihnen auf die Erde niederwarfen; dadurch wurden ſie unfähig, ihre Laſter zu rügen und an ihnen ihre Hirtenpflichten zu erfüllen, ihr Amt wurde verächtlich und der Uebermuth der weltlichen Befehlshaber nur erhöht. Darum ſchärft das Concil den Biſchöfen Wahrung ihrer Würde und den Vornehmen Ehrfurcht vor dieſer ein, unter Androhung von Strafen für beide Theile.[37]) Gegen die ſchändlichen Orgien und Nachäffungen des Cultus, wie ſie unter Michael Statt gefunden, wurden ſcharfe Strafbeſtimmungen erlaſſen.[38]) Der Kaiſer oder der Magnat, der ſolchen Frevel ſich erlaubt, ſoll zuerſt vom Patriarchen und ſeinen Biſchöfen zurechtgewieſen, dann von den Sakramenten ausgeſchloſſen und mit Buße belegt, falls er unbußfertig bleibt, anathematiſirt werden; verſäumen der Patriarch und die Biſchöfe hierin ihre Pflicht, ſo ſoll ſie Abſetzung treffen. Diejenigen, welche unter Michael an dieſem Gaukelſpiel Theil genommen, wurden mit dreijähriger Buße belegt.[39])

Mehrere gegen die Einmiſchung der weltlichen Gewalt in Kirchenſachen gerichtete Canones ſprechen dafür, daß die Synode trotz der Anweſenheit des

---

[34]) c. 14. p. 405: *εἰ δὲ συγκροτηθείσης συνόδου οἰκουμενικῆς γένηταί τις καὶ περὶ τῆς ἐκκλησίας τῶν Ῥωμαίων ἀμφιβολία, ἔξεστιν εὐλαβῶς καὶ μετὰ τῆς προσηκούσης αἰδοῦς διατυθάνεσθαι περὶ τοῦ προκειμένου ζητήματος καὶ δέχεσθαι τὴν λύσιν, καὶ ἢ ὠφελεῖσθαι ἢ ὠφελεῖν, μὴ μέντοι θρασέως ἀποφέρεσθαι κατὰ τῶν τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης ἱεραρχῶν.* Vgl. Bonif. I. ep. ad Epp. Mat. 122. (Constant. Epist. Rom. Pont. p. 1012.)

[35]) Theophan. Procopowicz Tract. de proc. Sp. S. §. 72 p. 108. 109. ſieht darin, daß des Photius Lehre vom heiligen Geiſte nicht verurtheilt ward, einen Beweis dafür, daß die Lateiner damals darin keine Häreſie gefunden, was allen Aeußerungen derſelben geradezu widerſpricht.

[36]) c. 11. p. 166. 167. gr. c. 10. p. 404.

[37]) c. 11. p. 404. 405; lat. c. 14. p. 168.

[38]) c. 16. p. 169. 170.

[39]) ib.: Qui quoquo modo hujusmodi ministraverunt vel ministraturi sunt impiissimae actioni, et minime confessi acceperint conveniens epitimium, definivimus per triennium sequestratos esse, anno quidem uno extra ecclesiam flentes, alio vero anno intra ecclesiam stantes usque ad catechumenos, porro tertio consistere cum fidelibus et ita dignos fieri mysteriorum sanctificationibus.

Kaiſers völlig frei war. So wurde nach älteren Canonen beſtimmt, daß die Wahlen der Biſchöfe nicht durch Gewalt von Seite der weltlichen Fürſten oder durch deren Liſt bewerkſtelligt werden dürfen bei Strafe der Nullität und der Abſetzung der durch Gewaltmißbrauch des Regenten intrudirten Prälaten; das ſollte ebenſo bei der Wahl von Metropoliten und Patriarchen gelten und der weltlichen Gewalt jede Einmiſchung in die von dem Collegium der Biſchöfe vorzunehmende Wahl verboten ſein.[40]) Ja es wurde auch die Aſſiſtenz der Fürſten oder ihrer Commiſſäre beim Wahlakte unterſagt, wofern nicht die Biſchöfe ſelbſt ſie zur Aufrechthaltung der Ordnung erbeten würden, und das Anathema jedem Laien für den Fall einer unbefugten Einmiſchung angedroht.[41]) Ferner wurde nach dem von Papſt Nikolaus ausgeſprochenen Gedanken[42]) die Anſicht verworfen, daß zur Giltigkeit einer Synode die Anweſenheit des Kaiſers erforderlich ſei. Die Kaiſer ſollten nicht den Provincialſynoden, ſondern nur den allgemeinen Concilien anwohnen, wo es ſich um den Glauben handle, ſowie auch der Berufung von Provincialſynoden ſich nicht widerſetzen.[43]) Freilich fehlte viel, daß dieſe Beſtimmungen zur Sicherung der kirchlichen Unabhängigkeit hätten praktiſch werden können.

Zwei andere Canones betrafen die Ikonoklaſten. Es wurde eingeſchärft, das Bild Chriſti ſei ebenſo zu verehren wie das Evangelienbuch und das Zeichen des Kreuzes, da es gleich dieſen den Erlöſer und die Erlöſung uns in das Gedächtniß rufe; wer das Bild des Herrn, ſeiner Mutter und der Heiligen verwerfe, ſei ausgeſchloſſen von der Kirche und vom Heile. Da ferner das Gute auch auf gute und rechte Weiſe geſchehen müſſe, ſo ſolle das Malen heiliger Bilder und das Lehramt in göttlichen und menſchlichen Wiſſenſchaften denen, die von der Synode anathematiſirt worden, vor ihrer Bekehrung nicht geſtattet ſein und wer dieſe dazu zulaſſe, ſolle mit Excommunikation, falls er Cleriker ſei, mit Suspenſion vom Amte beſtraft werden.[44]) Es ſcheint, daß mehrere der Photianer, die als gebildete Lehrer und als Maler beſchäftigt waren, zunächſt gemeint ſind. Die anderen Canones bezogen ſich auf das Vermögen der Kirchen und die Veräußerung der Kirchengüter,[45]) die Metropolitan- und Patriarchalgewalt,[46]) das Tragen des Palliums an beſtimmten Feſttagen und die Kleidung der zum Episcopate erhobenen Mönche.[47]) Auch wurde, weil es öfter vorgekommen, daß mit Uebergehung der an einer Kirche wirkenden Cleriker auf Empfehlung der Großen Fremde zu den höheren geiſt-

[40]) p. 175: praesertim cum nullam in talibus potestatem quemquam potestativorum vel ceterorum laicorum habere conveniat, sed potius silere atque attendere sibi.

[41]) c. 12. p. 167: c. 22. p. 174. 175. Cf. Conc. VII. 787. can. 3. (Grat. c. 7. d. 63.)

[42]) S. oben B. III. Abſchn. 4. Bd. I. S. 567.

[43]) c. 17. p. 171; c. 12. p. 405.

[44]) c. 3. 7. p. 161. 162. 164. 400.

[45]) c. 15. 18. 20. 23. p. 168. 169. 172. 173. Cf. Thomass. P. III. L. I. c. 8. n. 14.

[46]) c. 17. Cf. c. 21.

[47]) c. 27; gr. c. 14.

lichen Würden erhoben wurden, die Zulaſſung derſelben zu ſolchen Stellen, die (wie ſchon Papſt Nikolaus bemerkt hatte) zur Belohnung der an der betreffenden Kirche angeſtellten Geiſtlichen dienen ſollten, für die Zukunft verboten.[48]) Nebſtdem wurde den Bedrückungen der Suffraganbiſchöfe von Seiten habſüchtiger Metropoliten, die unter dem Vorwande der Viſitation große Summen von ihnen aus dem Kirchengute verlangten, ein ſtrenges Verbot entgegengeſtellt und dem Patriarchen die Beſtrafung ſolcher Exceſſe, nöthigenfalls mit Depoſition und Excommunikation, zur Pflicht gemacht.[49]) Endlich ward über die von Methodius und Ignatius ordinirten Biſchöfe und Geiſtlichen, die zu Photius übergegangen und bis jetzt unbußfertig in ſeiner Gemeinſchaft verblieben waren, die völlige Entſetzung ohne Hoffnung auf Reſtitution und die Excommunikation bis zur völligen Beſſerung ausgeſprochen.[50])

Nach den Canonen publicirte man die Definition des Concils,[51]) die von zwei Metropoliten, Metrophanes von Smyrna und Cyprian von Claudiopolis, für zwei beſondere Abtheilungen[52]) des Concils verleſen ward. Dieſelbe enthielt ein ſehr ausführliches Glaubensbekenntniß mit Aufzählung der bisherigen ſieben ökumeniſchen Synoden und mit Anathematismen gegen die in ihnen verdammten Häretiker,[53]) wobei auch Theodor Krithinus und die damaligen Ikonoklaſten erwähnt wurden. Nachdem die Synode dieſe Irrlehrer anathematiſirt und die Entſcheidungen der früheren Concilien bekräftigt, erklärt ſie ſich zugleich als das achte derſelben, verſammelt, um die Ungerechtigkeit und die freche Verletzung der Kirche zu beſtrafen und ihren geſtörten Frieden wiederherzuſtellen, da nicht blos der Abgang der rechten Glaubenslehren, ſondern auch die Verachtung der göttlichen Geſetze Verderben bringe und genaue Fürſorge erheiſche.[54]) Sodann wird die Verdammung des Photius, des Gregorius und des Eulampius ſowie ihrer Anhänger unter Anführung ihrer vielfachen Verbrechen ausgeſprochen und den Dekreten des Papſtes Nikolaus, dem hohes Lob geſpendet wird,[55]) wie denen ſeines Nachfolgers Hadrian vollſtändig beigeſtimmt.

---

[48]) c. 13. p. 167.

[49]) c. 19. p. 172. 173.

[50]) c. 25. p. 177.

[51]) ὅρος (terminus bei Anaſt.) p. 179—184.

[52]) in superiori parte, in inferiori parte Concilii.

[53]) Bei den Monotheliten iſt auch Papſt Honorius nicht vergeſſen p. 181.

[54]) p. 182: Non enim sola verorum dogmatum privatio novit perdere male opinantes et tumultuari ac turbare ecclesias, sed et divinorum mandatorum praevaricationes nihilo minus eamdem perditionem non vigilantibus excitant, et aestu ac fluctibus implent orbem, qui Christi appellatione censetur. Photius ward ſeiner Verbrechen wegen verurtheilt, aber nicht als Häretiker.

[55]) p. 183: qui jaculis epistolarum suarum atque verborum et Photii fautores principes atque potentes perculit, et versa vice veteris historiae, quemadmodum alterum quemdam Madianitam Photium cum Israelitide ecclesia moechantem secundum zelatorem Phinees veritatis mucrone pupugit.. atque eum conjuncta ei quasi sacerdotali dignitate per anathema, ut alter Petrus Ananiam et Sapphiram, qui divina furati sunt, morti transmisit.

Auf die Frage des Kaiſers, ob Alle mit dieſer Entſcheidung einverſtanden ſeien, wurde erwiedert, daß Alle dieſelbe annehmen und ſie als ein gerechtes, wahres und kanoniſches Urtheil betrachten, worauf feierliche Acclamationen und dazu Anathematismen folgten.[56]) Der Kaiſer ließ noch eine treffliche und für Byzanz beſonders merkwürdige Anſprache[57]) verleſen. Zuerſt war darin der Dank des Kaiſers für die Legaten und die Biſchöfe ausgeſprochen, die ſich ſo vielen Mühen und Beſchwerden für die Herſtellung der kirchlichen Ordnung unterzogen; dann wurde die Thätigkeit der Synode als eine Frieden und Segen bringende gerühmt und daran der Wunſch geknüpft, daß Alle ihren Entſcheidungen ſich unterwerfen möchten. Wer gegen dieſe heilige Synode, ihre Canones und Dekrete etwas vorzubringen habe, ſei er Geiſtlicher oder Laie, der möge jetzt auftreten, und ſich äußern; denn wer nach Beendigung dieſer achten allgemeinen Synode gegen ſie ſpäter ſich erhebe, werde keine Verzeihung finden, ſondern mit Recht verurtheilt und aus der Stadt verbannt werden.[58]) Daran knüpften ſich Ermahnungen an die Biſchöfe, an die Geiſtlichen und an die Laien. Letzteren ward insbeſondere empfohlen, den Entſcheidungen der Kirche genau zu folgen, ſich von jeder Einmiſchung in Kirchenſachen zu enthalten und ſie den Biſchöfen zu überlaſſen, denen die Binde- und Löſegewalt verliehen ſei.[59]) Es ſollen die Laien ihre Stellung in der Kirche nicht vergeſſen, nicht, wo ſie nur Füße ſind, den Augen Geſetze geben, nicht gegen ihre Hirten als Richter auftreten wollen, ſchnell zum Anklagen bereit, aber langſam und träge in der Beſſerung ihrer Fehler.[60]) Es lag in dieſer ganzen Anſprache die Verſicherung, der Kirche ihre Freiheit zu laſſen und mit dem alten Staatsdespotismus zu brechen — was freilich bei den byzantiniſchen Traditionen keine leichte Sache war und was auch Baſilius in der Folge nicht gethan hat. An dieſem Verſprechen hielt der Macedonier ebenſo wenig feſt als an der unverbrüchlichen Anerkennung der von ihm auf das feierlichſte genehmigten Synode.

---

[56]) p. 185. 408. A. B.

[57]) p. 186—188. 408.

[58]) *Εἴ τις ἔχει τι κατὰ τῆς ἁγίας ταύτης καὶ οἰκουμενικῆς συνόδου λέγειν, ἢ τῶν ταύτης κανόνων τε καὶ ὅρων, στήτω εἰς μέσον καὶ τὰ δοκοῦντα εἰπάτω, κἂν ἱερώμενος εἴη κἂν λαϊκός· ἐπεὶ λυομένης τῆς ἁγίας ταύτης καὶ οἰκ. ὑγδόης συνόδου, ὁ φωραθησόμενος τῇ τοῦ θεοῦ ἐκκλησίᾳ ἐναντιοῦσθαι, ὅστις ἂν εἴη, συγγνώμην παρὰ τῆς βασιλείας ἡμῶν οὐχ εὑρήσει, ἀλλ' ἐνδίκως καταριθήσεται καὶ τῆς πόλεως ἡμῶν ἀπελαθήσεται.*

[59]) *Λαϊκῷ δὲ οἱῳδήποτε κατ' οὐδένα τρόπον ἐξεῖναι λέγω περὶ ἐκκλησιαστικῶν ὑποθέσεων λόγον ἀνακινεῖν ἢ ἀνθίστασθαι ὁλοκλήρῳ ἐκκλησίᾳ ἢ οἰκουμενικῇ συνόδῳ· ταῦτα γὰρ ἀνιχνεύειν τε καὶ ζητεῖν πατριαρχῶν ἔργον ἐστὶ, καὶ ἱερέων καὶ διδασκάλων, οἷς τὸ λύειν τε καὶ δεσμεῖν δέδοται ἐκ θεοῦ. ὁ γὰρ λαϊκὸς, κἂν πάσης ἐστὶν εὐλαβείας καὶ σοφίας μεστὸς, ἀλλὰ λαικὸς καὶ πρόβατον, οὐ ποίμην.*

[60]) p. 188: Nunc autem videmus adeo multos malitia in insaniam accendi, ut obliviscentes proprii ordinis et, quod pedes sint, minime cogitantes, legem ponere velint oculis, non ut natura se habet, sed ut ipsi cupiunt, et singuli ad accusandum quidem majores existunt semper promtissimi, ad corrigendum autem quidquam eorum, in quibus accusantur et criminantur, pigerrimi. Sed moneo et exhortor omnes, qui tales sunt, ut maledictum et alternum odium avertentes et judicare judices desinentes, attendant sibi et secundum divinam voluntatem conversari contendant.

Noch einmal wurden Alle aufgefordert, etwaige Anſtände und Erinnerungen vorzubringen; Alle erklärten ſich zufrieden und bereit, die Akten zu unterſchreiben. Nun forderten die vorſitzenden Legaten Rom's den Kaiſer und ſeine Söhne auf, zuerſt den Akten ihre Unterſchriften beizuſetzen; Baſilius aber erklärte, er wolle dem Beiſpiele der Kaiſer Conſtantin, Theodoſius und Marcian folgend erſt nach allen Biſchöfen unterſchreiben, gebe jedoch dem Wunſche der Legaten ſoweit nach, daß er ſeinen Namen nach dem der Stellvertreter der fünf Patriarchate ſetze.[61]) So unterſchrieben die drei Legaten des päpſtlichen Stuhles zuerſt, und zwar mit der ausdrücklichen Bezeichnung als Präſidenten,[62]) darauf der Patriarch Ignatius, dann der Vikar Joſeph von Alexandrien, Thomas von Tyrus als Stellvertreter von Antiochien und Elias von Jeruſalem. Dieſe Unterſchriften wie alle übrigen wurden auf fünf bereitgehaltenen, für die fünf Patriarchen beſtimmten Exemplaren[63]) der ausführlichen Akten von jedem derſelben gezeichnet. Sodann zeichneten Baſilius und ſein Sohn Conſtantin ihre Namen mit dem Kreuze, Letzterer auch den Namen ſeines Bruders Leo, in die Akten ein, während der Protaſekretis Chriſtoph die Adhäſionsformel hinzuſchrieb. Darauf erfolgten die Subſcriptionen der einhundertundzwei anweſenden Biſchöfe.[64]) Aus dem alten epheſiniſchen Exarchat waren die Metropoliten Baſilius von Epheſus, Barnabas von Cyzikus, Johannes von Perge und Syläum,[65]) Nikolaus von Myra, Siſinnius von Laodicea, Nikolaus von Synnada,[66]) Theophylakt[67]) von Ikonium, Michael von Rhodus, Metrophanes von Smyrna, ſowie Ignatius von Hierapolis zugegen; die beiden letzteren Städte waren erſt ſeit der ſiebenten Synode Metropolen geworden; ebenſo kamen als Titularerzbiſchöfe hinzu Gregor von Parium im Helleſpont, Jakob von Methymna, Baſilius von Miſthia, Photius von Nakolia, Theophanes von Selga in Pamphylien, Leontius von Neapolis in Piſidien. Außer dieſen ſechzehn Erzbiſchöfen zählte die aſiatiſche Diöceſe auf dem Concil noch an zweiunddrei-

---

[61]) p. 408. 409: *Ἡ γαληνότης ἡμῶν ἐξακολουθοῦσα τοῖς προγενεστέροις βασιλεῦσι, Κωνσταντίνῳ τῷ μεγάλῳ, Θεοδοσίῳ, Μαρκιανῷ καὶ τοῖς λοιποῖς, βούλεται ὑπογράψαι μετὰ τὴν ὑπογραφὴν πάντων τῶν ἐπισκόπων. ἀλλ' ἐπεὶ ἀξιοῖ προτιμηθῆναι ἡμᾶς ἡ ὁσιότης ὑμῶν, ὑπογράψομεν μετὰ τὴν ὑπογραφὴν πάντων τῶν ἁγιωτάτων τοποτηρητῶν.*

[62]) p. 189. 190: Ego Donatus gratia Dei episcopus S. Ostiensis eccl., locum obtinens domini mei Hadriani summi pontificis et universalis Papae, huic sanctae et universali synodo praesidens. Ebenſo bei Stephan und Marinus. Die Anderen, ſelbſt Ignatius, haben nur den Beiſatz: omnibus, quae judicata.. sunt, concordans.

[63]) p. 409: *ἐν τοῖς πέντε βιβλίοις* p. 189: in 5 libris. Cf. Append. de staurop. p. 444: *Ἐγράφησαν δὲ καὶ πέντε βιβλία τῆς συνοδικῆς πράξεως, ἴσα τὰ ὅλα, καὶ ἀπεστάλησαν εἰς τὰ πέντε πατριαρχεῖα.*

[64]) p. 189 seq. p. 409. Pag. a. 869. n. 3. zählt im Ganzen einhundert und neun Biſchöfe mit Ignatius und den Legaten.

[65]) Nach Le Quien I. 1016. waren Perge und Syläum unirt und bildeten die Metropole von Pamphylien.

[66]) Le Quien I. 831 hat ihn weggelaſſen; er kommt aber nicht blos in den Unterſchriften, ſondern auch ſeit der ſechſten Sitzung in den Verzeichniſſen bei Anaſtaſius vor.

[67]) In den Unterſchriften: Stylian von Ikonium; aber Act. VIII.—X. Theophylakt. Le Quien I. 1071.

ßig Biſchöfe. Die pontiſche Diöceſe war durch die Metropoliten Theodulus von Ancyra, Baſilius von Chalcedon,[68]) Nikephorus von Amaſea, Baſilius von Gangra, Nikephorus von Nicäa, Cyprian von Claudiopolis, Stylian von Neucäſarea, die Erzbiſchöfe Johannes von Pompejopolis, Paulus von Apamea, Stephan von Amaſtris, Johannes von Kios in Bithynien, Euphemian von Euchaites und einige ſechzehn Biſchöfe repräſentirt. Am ſchwächſten war gerade das thraziſche Exarchat vertreten;[69]) nur die Titularerzbiſchöfe Michael von Bizya, Johannes von Rhuſium, Stephan von Kypſela, Hypatius von Garella und nicht einmal acht Biſchöfe wohnten bei; hier in der Nähe der Hauptſtadt waren auf den Biſchofsſtühlen meiſtens eifrige Anhänger des Photius und zudem war die Zahl der Sitze in Thrazien nie ſo groß wie in Kleinaſien. Die neubyzantiniſchen Provinzen, die einſt zum römiſchen Patriarchate gehört, vertraten die Metropoliten Theodor von Theſſalonich, Niketas von Athen, Hilarius von Korinth, Euthymius von Lariſſa, ſowie andere Biſchöfe von Hellas und Macedonien und einige von Sicilien. In Rückſicht auf die große Anzahl von Episcopaten im damaligen byzantiniſchen Patriarchat und im Vergleich zu der zehn Jahre ſpäter gehaltenen Synode des Photius erſcheint das Concil als nur ſehr ſchwach beſucht; ſo wenig Biſchöfe hatte keines der früheren ökumeniſchen Concilien gezählt.

Anaſtaſius bittet ſeine Leſer, ſich nicht an der geringen Zahl von Biſchöfen zu ſkandaliſiren und die vorausgegangene tiefe Erſchütterung der orientaliſchen Kirche durch den Einfluß des Photius wohl in Anſchlag zu bringen, der ſo viele ſeiner Getreuen auf Bisthümer befördert und ſchon 861 auf ſeiner Synode dreihundertundachtzehn Biſchöfe ſeiner Partei verſammelt hatte. Das achte Concilium hätte, ohne Zweifel, wäre es ihm darum zu thun geweſen, blos durch den numerus Episcoporum zu imponiren, noch viele Mitglieder gewinnen können; aber es hielt ſtrenge an ſeinen Grundſätzen feſt und ſchloß ganze Kategorien von Prälaten aus, ja es ſtieß ſogar Einige aus ſeinem Schooße aus, die in früheren Sitzungen ihm angehört.[70]) Die kirchenrechtliche Geltung einer Synode hat man noch nie auf das numeriſche Gewicht ihrer Glieder geſtützt, wie an der Synode von Rimini ſich klar gezeigt hat und wie Papſt Nikolaus treffend gegen die Byzantiner erklärte. Die Legitimität und das Recht zählten in Conſtantinopel ſelten zahlreiche Vertreter und bei denen,

---

[68]) wofern nicht ſtatt Chalcedonensis — Chaldiensis zu leſen iſt (S. Mai Spic. Rom. t. X. Praef. p. XXI.), was ich indeſſen bei der Stellung in der Reihenfolge nicht glaube.

[69]) Le Quien I. 1199. 1203. 1169. Der in den Akten aufgeführte Kosmas von Hadrianopel, der als der ſiebenunddreißigſte unter den Biſchöfen erſcheint, iſt ſicher nicht der Metropolit.

[70]) Anastas. not. p. 190: Ne te scandalizet subscribentium paucitas; quia cum Photius din tyrannidem exercuisset et paene omnes a piis decessoribus suis sacratos deposuisset et in loca eorum fautores suos tantummodo provexisset, quorum nullus in hac synodo est receptus, isti soli ex priorum Patriarcharum consecratione superstites erant. Verum quotquot sub Nicolao et Hadriano summis pontificibus episcopi fuerunt, hujus synodi sensui consenserunt; licet haec paucitas gregi illi pro suo justitia comparetur, cui Dominus dicit: Nolite timere, pusillus grex etc.

die es hier waren, hat ſicher auch zum Theile das eigene Intereſſe mitgewirkt. Aber der geſammte Occident, den höchſten der Patriarchen an der Spitze, gab dieſer griechiſchen Minorität ihre volle Berechtigung und die feſteſte Stütze und durch die päpſtliche Beſtätigung den wahrhaft ökumeniſchen Charakter.[71]) Wir ſehen aber ſchon hier, was ſpäter noch deutlicher ſich zeigen wird, welches geiſtige Uebergewicht, welchen immenſen Einfluß die Perſönlichkeit des Photius bei den Geiſtlichen ſeines Anhangs errungen haben muß, da auch nicht der ſonſt ſo ſehr reſpektirte Wille des Kaiſers ſie zu einer Unterwerfung unter die Synode bewegen, ſelbſt nicht die Enthüllung ſeiner ſchlechten Künſte ſie an ihm irre oder in der Anhänglichkeit an ihn wankend machen konnte.

Nachdem die einhundertundzwei Biſchöfe ſämmtlich unterſchrieben hatten, wurden auch die anweſenden hohen Staatsbeamten befragt, ob ſie die Synode anerkennen und annehmen wollten. Der Magiſter und Prokonſul Theodor erklärte: „Alles was Photius gegen den heiligſten Patriarchen Ignatius und den hochſeligen Papſt Nikolaus unternommen hat, anathematiſire ich und dieſe heilige und allgemeine Synode nehme ich an, die anerkennend, die ſie anerkennt, und die verdammend, die ſie verdammt.“ Ebenſo ſprachen die Uebrigen. Ihre Erklärungen wurden von Tachygraphen protokollirt und dann der Synode laut vorgeleſen. Darauf wurden die Acclamationen wiederholt und damit die Synode beſchloſſen.[72])

Im Namen derſelben wurden noch zwei Synodalſchreiben verfaßt, wovon das eine als Encyklika an alle Gläubigen, das andere aber an Papſt Hadrian gerichtet war. Erſteres[73]) gibt einen Ueberblick über die Verhandlungen der Synode und ſchärft den Gehorſam gegen ihre Beſchlüſſe ein; die Gläubigen werden aufgefordert zu freudigem Danke gegen Gott, der die Beleidigung ſeiner Kirche durch die vielfachen Attentate des Photius als gerechter Richter beſtraft[74]) und den unſchuldig verfolgten Hirten wieder auf ſeinen Stuhl zurückgeführt, wodurch die Chriſtenheit von ſo großem Verderben und von tiefer Schmach befreit und die kirchliche Ordnung auf's Neue befeſtigt worden ſei; Niemand dürfe gegen die Beſchlüſſe dieſer Synode ſich erheben, der noch den Namen eines Chriſten tragen wolle, wer das, was ſie geſchloſſen, öffnen und was ſie geöffnet, ſchließen wolle,[75]) ſtreite wider Gott ſelbſt. Das Schreiben

[71]) Auch Neander S. 313 gibt zu, daß hier auf eine ungleich würdigere Weiſe verfahren ward, als auf dem vorhergehenden photianiſchen Concil. Montakutius p. 159 ad Phot. ep. 117. hat ſich nicht entblödet, das erſtere eine synodus latrocinalis zu nennen. Der radikale Sicilianer Amari (op. cit. L. II. c. 12. p. 501) bewundert geradezu das Benehmen des Photius auf der Synode und zeigt ſich entrüſtet über die Biſchöfe, die ihren der Hofgunſt verluſtigen Mitbruder zu entſetzen wagten.

[72]) p. 409. 189. Cf. Llb. de staurop. in Append. p. 411 B. p. 419 E.—152.

[73]) p. 196—200. 409—412.

[74]) p. 196: Quid enim aliud gratius vel quae specialis exultationis ac dilectionis materia, seu conciliatio est, quam videre libere agentem ultionum Dominum et superbis retributionem justam et convenientem, et zelotem Dominum vindicantem inimicos suos? Propter hoc enim dicit et Psalmista: Laetabitur justus, cum viderit vindictam (Ps. 57, 11.) etc.

[75]) p. 410. cf. p. 200, wo die St. Iſai. 22, 22. Job 12, 14. angeführt ſind.

an den Papſt [76]) ſpendet den drei römiſchen Legaten reiches Lob, verherrlicht das Andenken des Papſtes Nikolaus ſowie den Eifer Hadrian's [77]) und den des Kaiſers und bittet den Papſt um freundliche Aufnahme der Beſchlüſſe in den ehrerbietigſten Ausdrücken, wie auch nach dem Beiſpiele der früheren, beſonders der vierten und ſechſten Synode, um Beſtätigung. [78])

Auch der Kaiſer, der die Synode durch ein Edikt beſtätigte, ließ in einem gleichlautend an die orientaliſchen Patriarchen gerichteten, in ſeinem und ſeiner Söhne Namen verfaßten Schreiben eine Mittheilung über die Synode machen, worin zugleich ſein Dank für die Mitwirkung aller apoſtoliſchen Throne und beſonders für die erſprießliche Thätigkeit des römiſchen Stuhles ſowie ſein Eifer für den Frieden der Kirche auf das Wärmſte ausgeſprochen war. [79]) Bei St. Sophia ward ein kurzer, im Namen der römiſchen Legaten gefertigter Bericht über die Synode öffentlich angeſchlagen. [80])

Dieſes achte ökumeniſche Concil fand bei allen den Griechen, die gegen Photius ſtanden, als ſolches ausdrückliche Anerkennung. Als ökumeniſch bezeichnen es Metrophanes von Smyrna, [81]) Stylian von Neucäſarea, [82]) Niketas David, [83]) der Verfaſſer des von Pappus edirten Synodikums [84]) u. A. m. [85]) Daß es bald nachher nicht mehr bei der Mehrzahl der Griechen dieſes Anſehen genoß, hat in den ſpäteren Ereigniſſen ſeinen Grund, die wir näher zu betrachten haben werden. [86]) Was die abendländiſche Kirche betrifft, ſo iſt das

---

[76]) p. 200 – 202. 412. 413.

[77]) p. 413: *ὅσα γὰρ ἐκεῖνος ὁ μακάριος ἄνθρωπος τοῦ θεοῦ ὁ πάπας Νικόλαος διώρισε καὶ ἡ δὴ κορυφαιοτάτη πατρότης συνοδικῶς ἐπεκύρωσε κ. τ. λ.* Die Aufſchrift lautet: *τῷ κυρίῳ εὐαγγέλῳ* (coangelico bei Anaſt. und auch ſonſt bei And.), *ἁγιωτάτῳ, μεγίστῳ καὶ οἰκουμενικῷ Πάπᾳ Ἀδριανῷ.* Der Titel oecumenicus Papa iſt auch im Abendlande ſehr häufig, ſo z. B. in Lothar's Briefen an Nikolaus.

[78]) p. 202: Igitur libenter oppido et gratanter imitatrice Dei sanctitate vestra omnium nostrum conventum et universalis hujus atque catholicae synodi consensum et consonantiam recipiente, praedica eam magis ac veluti propriam et sollicitius confirma (*στηρίξοιτε*) evangelicis praeceptionibus et admonitionibus vestris (der gr. Epitomator hat blos: *ταῖς εὐχαῖς ὑμῶν*), ut per sapientissimum magisterium vestrum etiam aliis universis ecclesiis personet et suscipiatur veritatis verbum et justitiae decretum.

[79]) Mansi XVI. 202. 203.

[80]) Breviarium ib. p. 449—452.

[81]) Mansi XVI. 420: *σύνοδον ἀληθῶς οἰκουμενικὴν ἐποίησαν.*

[82]) Ib. p. 429: *οἰκουμενικῆς συνόδου συγκροτηθείσης.* Cf. p. 437 D.

[83]) ib. p. 261 seq. 265.

[84]) Fabric. Bibl. gr. XII. 420. Allat. de syn. Phot.: *θείαν καὶ ἱερὰν οἰκουμενικὴν ὀγδόην σύνοδον.*

[85]) Breviar. Conc. VIII. ib. p. 449.

[86]) Im Cod. Mon. 436. p. 73 ſteht nach den bei Mansi XVI. 364. act. VII. gegebenen Worten vor §. 2. des Dekretes von Papſt Nikolaus das Scholion: *Ἴσθι ὁ τὰ ἐνταῦθα μετερχόμενος, ὡς μετ' οὐ πολὺ ἠθέτησαν πάντα· ὅ τε γὰρ Φώτιος Ἰγνάτιον παριλθόντα τὸν πατριάρχην αὐτὸς ἀπέλαβε καὶ οἱ λοιποὶ ἀρχιερεῖς εἰς τὰς ἐκκλησίας αὐτῶν ἀπεκατέστησαν οὐ μήν, ἀλλὰ καὶ τὰ γραφέντα ταῦτα δὴ κατὰ Φωτίου ἀναθέματι καθυπεβλήθησαν, ὡς δῆλον ἀπὸ τοῦ ἀναγινωσκομένου τῇ κυριακῇ τῆς ὀρθοδοξίας καὶ ἀπὸ τοῦ*

Anſehen dieſer Kirchenverſammlung, obſchon anfangs nicht allwärts anerkannt, doch durch den römiſchen Stuhl vermöge der Anerkennung Hadrian's II. ein unzweifelhaftes geworden. Der Bibliothekar Anaſtaſius, der perſönlich an der letzten Sitzung Antheil nahm, hat die Oekumenicität dieſer Synode nachdrücklich hervorgehoben und vertheidigt. Sie ſei, bemerkt er, zur Vertheidigung des katholiſchen Glaubens und der Kirchengeſetze, die alle Chriſten angehen, gehalten, von den Stellvertretern der fünf Patriarchen einmüthig geleitet worden und habe ein die allgemeine Kirche befleckendes Aergerniß zum Gegenſtande gehabt, das einer allgemeinen Fürſorge bedurfte.[87]) Man könne dieſe Verſammlung nicht ſchlechtweg „Synode" oder „allgemeine Synode" oder „Synode von Conſtantinopel" nennen, ihr wahrer Name ſei „achte allgemeine Synode."[88]) Freilich konnte, ſo lange die ſiebente Synode noch nicht allgemein, wenigſtens nicht in den fränkiſchen Reichen, als ſolche anerkannt war, die durch ihre ſchlechte Ueberſetzung ſo vielen Occidentalen verdächtig geworden, erſt unter Johann VIII. von demſelben Anaſtaſius von Neuem in's Lateiniſche übertragen ward, die achte als ſolche keine allgemeine Anerkennung finden,[89]) und ſo nahm man auch außerhalb Italiens von ihr ſehr wenig Notiz und war ſchon wegen des Vorurtheils gegen die über die Bilder feſtgeſetzten Canonen wider ſie mißſtimmt, wie Hinkmar's Annalen[90]) uns deutlich zeigen. Auch noch am

---

λεγομένου Τόμου τῆς ἑνώσεως τοῦ γεγονότος ἐπὶ ταῖς ἡμέραις τοῦ βασιλέως κ. Ῥωμανοῦ τοῦ γέροντος.

[87]) Anastas. Praef. cit. p. 7: Universalis est enim primo quia catholica fides in ea et sanctae leges, quae non solum a sacerdotibus, sed et ab universis christianis coli debent et venerari, contra hostes earum consona voce defenditur. Deinde... (ſ. den folg. Abſchn. N. 2.) Tertio quia cum Photius tot excessuum suorum morbo universam Ecclesiam maculaverit, universalis curatio adhibita est, ut totum curaretur, quod totum fuerat maculatum ... p. 8: Nec fatendum creditur, quod tunc universalis jure diceretur, si pro fide celebrata consisteret, cum et in hac nonnulla, quae ad fidem pertinent, sint definita, et in ceteris universalibus conciliis multa disposita inveniantur, quae ad fidei doctrinam non pertinent .... quamvis non minus in sanctas regulas, quam in catholicam fidem delinquatur et diabolus non pro fidei pravitate, sed ob perversitatem operum perpetuo maneat condemnatus.

[88]) ibid. p. 8: Itaque si synodus tantum dicatur, non proprie dicitur; habet enim hoc nomen commune cum aliis numerosis conciliis; si synodus universalis appelletur, nec sic de hac, quod singulariter possidet, praedicatur; nam hoc nomine cum generalibus septem utitur. Porro si synodus Cplitana dicatur, non dicetur proprie; sunt enim et aliae Cplitanae synodi. Jam vero si synodus universalis Cplitana et octava vocetur, nec sic definitive nomen ejus praedicabitur; non enim est octava, sed quarta synodus earum, quae Cpli universaliter celebratae sunt. Nuncupanda est ergo sine omni contradictione Synodus universalis octava, ut et appellatio, quam cum septem aliis conciliis sortita est, non celetur, et nomen proprium, quod singulariter possidet, designetur.

[89]) Das ſah Anaſtaſius ſehr wohl; in der Vorrede zu ſeiner Uebertragung der Akten des ſiebenten Concils an Johann VIII. ſagt er: Ex interpretata nuper decessori vestrae beatitudinis Adriano... octava et universali synodo indecorum et inconveniens arbitratus sum, septimam Synodum ... non habere Latinos. Nam nulla ratione octava dicitur vel teneri poterit, ubi septima non habetur.

[90]) Hincmari Annal. a. 872 (Pertz I. 494.): synodo congregata, quam octavam

Ende des eilften Jahrhunderts finden ſich bei verſchiedenen Autoren, wie z. B. beim Cardinal Deusdedit,[91]) Aeußerungen, die Zweifel an der Oekumenicität dieſes Concils ausdrücken, während Andere, wie noch ein im dreizehnten Jahrhundert von Dominikanern verfaßter Traktat gegen die Griechen, nur vom griechiſchen Standpunkt aus ſo ſich äußern.[92]) Es beweiſen aber die Annahme des achten Concils: 1) die von den Päpſten bei ihrer Ordination beſchworene alte Formel, die acht allgemeine Concilien aufzählt, die auch Deusdedit und Ivo von Chartres wie die meiſten Rechtsſammlungen mittheilen;[93]) 2) die Aufnahme der Canones unſerer Synode in die abendländiſchen Canonencollektionen vor und ſeit Gratian;[94]) 3) die häufige Berufung auf den zweiundzwanzigſten Canon im Inveſtiturſtreit des eilften Jahrhunderts;[95]) 4) die Aeußerungen des Papſtes Johann VIII., der ſie octava synodus nannte und Hadrian's II., der ſie als ökumeniſch bezeichnete.[96])

Darum ward auch vielfach die Nachläſſigkeit oder Unwiſſenheit des Cardinals Julian getadelt, der in der ſechſten Sitzung des Concils zu Ferrara

---

universalem Synodum illuc convenientes appellaverunt, exortum schisma de Ignatii depositione et Photii ordinatione sedaverunt, Photium anathematizantes et Ignatium restituentes. In qua synodo de imaginibus adorandis aliter quam orthodoxi Doctores antea definierant et pro favore Romani Pontificis, qui eorum votis de imaginibus adorandis annuit, et quaedam contra antiquos canones, sed et contra suam ipsam Synodum constituerunt, sicut qui eamdem Synodum legerit, patenter inveniet. Dieſelben Worte als aus Aimon. L. V. c. 28. gibt Baron. a. 869. n 66. Mansi XVI. 519. 520.

[91]) Card. Deusdedit Lib. c. invas. II. 9 (Mai Nova Bibl. PP. VII, III. p. 92.): Synodus vero pro Ignatio, quae a quibusdam octava dicitur. — L. III. Sect. IV. §. 6. p. 103: in synodo universali 210 (sic) Patrum habita pro Ignatio Patr., quae a quibusdam octava dicitur; L. IV, §. 3. p. 109: In synodo universali Patrum 210 (sic) habita pro Ignatio Patr., quae a suis conditoribus octava dicitur; anderwärts wie L. III. Sect. VI. §. 9. p. 105. heißt es: in octava synodo universali habita pro Ignatio.

[92]) Tractat. de Conc. general. in Append. tract. c. error. Graec. (Bibl. PP. Lugd. XXVII. 613.): Dicendum quoque, praeter istas septem universales synodos fuit et una alia, universalis quidem, sed quia non agit de articulis fidei, non ponitur in numero generalium synodorum ab antiquis Graecis, sed inter alias, quae locales nominantur. Moderni vero Graeci, schismatici cum sint, ab omni numero illam excluserunt et nomen ejus audire subticuerunt, eo quod eorum Patriarcha Photius haeresiarcha fuit ab ipsa dignitate patriarchali, quam sibi injuste usurpaverat, depositus etc. Es wird dann das Chronicon nomine Paphlagonis citirt.

[93]) Baron. a. 869. n. 59 seq. Mansi XVI. 517. 518. Corrector. Rom. in Grat. decr. c. 8. d. 16.. Ivo IV. c 132. Pannorm. II. 103. Anton. Augustin. Epit. jur. pont. vet. L. V. tit. 10. c. 54. Lib. diurn. tit. 9 ed. Garn. Hier werden acht allgemeine Concilien genannt und das octavum als item Cplitanum bezeichnet.

[94]) So c. 15 bei Anſelm L. VI. 171. Gratian c. 13. C. XII. q. 2; c. 21 bei Gratian c. 7. d. 22 nach Deusdedit und Anſelm; c. 22 bei Gratian c. 1. 2. d. 63 nach Anſelm, Ivo, Deusdedit, Polykarp. S. die Collectio trium partium P. II. Schutte K. R. Bd. I. S. 315.

[95]) Deusdedit op. cit. Anselm. Llb. II. c. Guibert. Antipap.

[96]) Mansi XVI. 247. (Vgl. Natal. Alex. H. E. Saec. IX. et X. Dissert. IV. §. 24.) Hadr. II. ep. fragm. Mansi XVI. 413. 414.

(20. Okt. 1438) dem Markus von Epheſus gegenüber ganz von der Vertheidigung des ökumeniſchen Anſehens unſerer Synode Umgang nahm, wobei er freilich die Diskuſſion nicht von ihrem Gegenſtande abirren zu laſſen intendirte; theilweiſe hat nachher Andreas von Rhodus dieſe Nachläſſigkeit wieder gut gemacht.[97]) Ebenſo muß es Befremden erregen, daß man dem Concil von Florenz im griechiſchen Texte den Beinamen der achten ökumeniſchen Synode gegeben hat,[98]) was aber zunächſt dem griechiſchen Ueberſetzer Abraham von Creta zur Laſt fällt.[99]) In der Widerlegung des Epheſiers beruft ſich Gregorius Protoſyncellus, der zum Patriarchen von Conſtantinopel erhoben worden war, ausdrücklich auf einen alten Codex des dortigen Kloſters von St. Johannes Baptiſta, genannt Petra, in dem die achte Synode für Ignatius an das ſechſte und ſiebente allgemeine Concil angereiht war.[100])

8. Die kirchliche Pentarchie nach den Orientalen. Neue Eiferſucht gegen Rom.

Auf dem achten ökumeniſchen Concilium machte ſich die unter den Griechen längſt herrſchende Theorie von den fünf Patriarchen als den oberſten Trägern der Kirchengewalt in einer Weiſe geltend, die alle Beachtung verdient. Nach und nach hatte man ſich gewöhnt, das geſchichtlich Herausgebildete als etwas der Kirche Weſentliches und Nothwendiges, als göttliche Inſtitution zu denken, den Schwerpunkt der kirchlichen Verfaſſung in der Pentarchie der Patriarchen zu ſuchen, die nicht aus dem urſprünglichen Triumvirat hervorgewachſen, wohl aber an deſſen Stelle getreten war. Bis zum Concil von Chalcedon hatte dieſe Pentarchie ſich entwickelt; im ſechſten und ſiebenten Jahrhundert hatte ſich die Anſchauung von ihrer Nothwendigkeit und Zweckmäßigkeit tiefer befeſtigt

[97]) Baron. a. 869. n. 61—63. Mansi XVI. 518—519. Ueber die Polemik des Markus von Epheſus hierin vgl. den Autor des fünfzehnten Jahrhunderts Praef. in Synod. Phot. (Mansi l. c. p. 476. 477.) und Hefele Conc. IV. S. 417. 418.

[98]) Baron. l. c. n. 64. Mansi XVI. 516. 517.

[99]) Natalis Alexander l. c. beruft ſich dagegen auf Tit. 1, 12: Cretenses semper mendaces. Jedoch macht Manſi (not. in Nat. Alex.) geltend, es ſei das nur dem alten Brauche gemäß geſchehen, dem auch die unirten Griechen ſich angeſchloſſen, die nur ſieben ältere ökumeniſche Synoden zählten, ohne damit die anderen verwerfen zu wollen; ſo habe Joh. Plusiadenus (oder Joseph Methonensis) in ſeinem Lobgedicht auf das Florentiner Concil dieſes als achte Synode bezeichnet und auch in abendländiſchen Glaubensformeln habe man noch im eilften Jahrhundert nur vier allgemeine Concilien aufgeführt, wie in der des heiligen Joh. Gualbertus: confiteor fidem, quam ss. Apostoli praedicaverunt et ss. Patres in quatuor conciliis confirmaverunt. Jenem Brauche habe auch Papſt Clemens VII. ſich anſchließen können.

[100]) Greg. Apol. in Marci Ephesii Confess. Cod. Mon. 27. f. 137. b. Allat. c. Creyght. p. 280: *Περὶ δὲ τῶν τῆς ὀγδοῆς συνόδου μάλα καλῶς οἶδεν ὁ αἰδέσιμος τὰ ταύτης πρακτικὰ ἐν τῇ βίβλῳ τῆς μονῆς τοῦ τιμίου προδρόμου τῆς καὶ Πέτρας ὀνομαζομένης ἡνωμένα ὄντα μετὰ τῆς ἕκτης καὶ ἑβδόμης, τὰ συνιστῶντα Ἰγνάτιον καὶ ἐγχειρίζοντα αὐτῷ τὴν καθέδραν ΚΠ., Φώτιον δὲ ὡς ἐπιβάτην ἐξελαύνοντα καὶ ἀναθεματίζοντα.*

und im Ikonoklaſtenſtreite finden wir bei den Orthodoxen des Orients ſie nachdrücklich vertreten; in ihr glaubten ſie eine weſentliche Stütze gegen die Uebergriffe der bilderſtürmenden Kaiſer zu finden. Stufenweiſe war dieſe Alteration der kirchlichen Verfaſſung in der Theorie wie in der Praxis des Orients zur Herrſchaft gelangt; in ihr fand zugleich der orientaliſche Stolz ein Gegengewicht gegen den ihm oft läſtigen römiſchen Primat. War auch der Vorrang und die höhere Gewalt des römiſchen Biſchofs von Altersher anerkannt, in unzähligen Urkunden bezeugt, von allen Orthodoxen verkündigt: ſo war das doch nur im Allgemeinen und im Princip, im Speciellen nur bezüglich ſehr weniger Fälle genauer formulirt, ſo fragte es ſich noch immer, welche Ausdehnung dieſe Gewalt erfahren, welche Schranken ſie erleiden ſolle, und wie man ſpäter im Occident ſeit dem vierzehnten und fünfzehnten Jahrhundert zur Beſchränkung des im Allgemeinen nicht geläugneten päpſtlichen Primates neue Theorien aufſtellte, welche der Kirchenverfaſſung ein bald mehr ariſtokratiſches, bald mehr demokratiſches Gepräge aufdrücken, den Schwerpunkt der Hierarchie in etwas Anderem als in der monarchiſchen Obergewalt des Nachfolgers Petri ſuchen wollten, ſo hatten die Griechen längſt ihre Doktrin von den fünf Patriarchalſtühlen entwickelt, deren Uebereinſtimmung als die irrefragable und höchſte Norm für die Gläubigen in allen wichtigeren Fragen der allgemeinen Kirche unumgänglich gefordert ſei. Dieſe Oligarchie ward als etwas von Gott ſelbſt Angeordnetes betrachtet und nach und nach ſuchte man dieſe Anſchauung tiefer und vielſeitiger zu begründen.

Wie der menſchliche Leib nach dem N. T. als das entſprechendſte Bild der ganzen Kirche gedacht ward, ſo verglich man auch die fünf „apoſtoliſchen Throne“ von Rom, Conſtantinopel, Alexandrien, Antiochien und Jeruſalem mit den fünf Sinnen des menſchlichen Leibes.[1]) Daß dieſer Vergleich ſehr alt iſt, geht ſchon daraus hervor, daß Anaſtaſius der Bibliothekar ihn bereits adoptirt,[2]) während er ſicher von den Griechen herrührt und bei den Lateinern,

---

[1]) Nilus Doxopatr. (saec. 12.) apud Allat. de cons. l. 16. 1. p. 238—240 et apud Stephan. Le Moyne Varia sacra Lugd. Batav. 1694 ed. 2. t. I. p. 241 seq. Vor ihm Petrus Antioch. Respons. ad Domin. Grad. saec. XI. (Cotel. Mon. Eccl. gr. II. p. 114 seq.): *Πέντε γὰρ ἐν ὅλῳ τῷ κόσμῳ ὑπὸ τῆς θείας χάριτος ᾠκονομήθη εἶναι πατριάρχας... τὸ σῶμα τοῦ ἀνθρώπου ὑπὸ μιᾶς ἄγεται κεφαλῆς· ἐν αὐτῷ δὲ μέλη πολλὰ καὶ πάντα ταῦτα ὑπὸ πέντε οἰκονομεῖται αἰσθήσεων, αἵ εἰσιν ὄρασις κ. τ. λ. καὶ τὸ σῶμα πάλιν τοῦ Χριστοῦ, ἡ τῶν πιστῶν λέγω ἐκκλησία, ἐν διαφόροις ὥσπερ μέλεσι συναρμολογούμενον ἔθνεσι καὶ ὡς ὑπὸ πέντε αἰσθήσεων οἰκονομούμενον, τῶν εἰρημένων μεγάλων θρόνων ὑπὸ μιᾶς ἄγεται κεφαλῆς, αὐτοῦ φημὶ τοῦ Χριστοῦ· καὶ ὥςπερ ὑπὲρ τὰς πέντε αἰσθήσεις ἑτέρα τις αἴσθησις οὐκ ἔστιν, οὕτως οὐδ' ὑπὲρ τοὺς πέντε πατριάρχας ἕτερον πατριάρχην δώσει τις εἶναι.* Cod. Mon. 256. gr. f. 232. Cf. Alex. Aristen. ap. Bever. Pand can. II, I. Append.

[2]) Anast. Praef. in Conc. VIII. l. c. p. 7: Quia cum Christus in corpore suo, quod est Ecclesia, tot patriarchales sedes, quot in cujusque mortali corpore sensus, locaverit, profecto nihil generalitati deest Ecclesiae, si omnes illae Sedes unius fuerint voluntatis, sicut nihil deest motui corporis, si omnes quinque sensus integrae communisque fuerint sanitatis.

die wohl bisweilen den Papſt als den erſten Patriarchen bezeichnen,[3]) aber ſelten um die orientaliſche Patriarchalverfaſſung ſich bekümmern, erſt durch Anaſtaſius verbreitet ward; Letzterer ſcheint überhaupt dieſe Theorie erſt in Conſtantinopel kennen gelernt zu haben. Er bezeichnet die römiſche Kirche als den Geſichtsſinn,[4]) während Andere ihr eine andere Rolle zutheilen. Später führt z. B. der unirte Grieche Georg von Trapezunt[5]) den Vergleich ſogar ſo aus, die römiſche Kirche ſei der Taſtſinn, weil das Thier, auch wenn es alle anderen Sinne verliere, mit dieſem allein noch ſein Leben erhalten könne, die byzantiniſche entſpreche dem Geſchmackſinn, weil dieſer nach dem Taſtſinn der erſte ſei, die alexandriniſche dem Geſicht, die antiocheniſche dem Gehör, die jeruſalemiſche dem Geruch!

Aus dieſem Bilde folgerte man einerſeits, daß es nicht mehr als fünf Patriarchen geben könne, weil ein ſechſter Sinn nicht denkbar ſei,[6]) andererſeits daß alle dieſe Patriarchen, weil einzeln gleich nothwendig, auch gleich an Würde und Geltung ſein müßten,[7]) ſohin bei etwaigen Zwiſtigkeiten ihre Mehrzahl entſcheiden müſſe[8]) und, wenn einer oder der andere wegen Häreſie ausſcheide, die kirchliche Ordnung durch die übrigen gewahrt bleibe.[9])

Am meiſten hat unter den Späteren Theodor Balſamon dieſe Theorie entwickelt, ohne jedoch von Inkonſequenzen ſich frei zu halten. Er leitet 1) die Patriarchaljurisdiktion überhaupt vom Apoſtel Petrus ab, der für Antiochien den Evodius, für Alexandrien den Markus, für Jeruſalem den Jakobus, für Thrazien den Andreas ordinirt oder beſtellt haben ſoll;[10]) 2) er hebt an vie-

---

[3]) Z. B. Raban. Maurus Carm. ad Greg. IV. de laudibus S. Crucis v. 3: Tu caput Ecclesiae, primus Patriarcha per orbem.

[4]) Anast. l. c.: Inter quas videl. Sedes, quia Romana praecellit, non immerito visui comparatur, qui profecto cunctis sensibus praeeminet, acutior illis existens et communionem, sicut nullus eorum, cum omnibus habens. Von ſpäteren Lateinern hebt beſonders Nikolaus Cuſanus de concord. cath. II. 3. die Patriarchentheorie hervor.

[5]) Georg. Trapez ad Cretens. de una S. cath. Eccl. c. 13 (Allat. Graec. orth. I. 566. 567.)

[6]) Petrus Antioch. l. c.: *πῶς ἂν ἄλλως ἔκτον δυνηθώμεθα ἐπεισαγαγεῖν πατριάρχην, μὴ οὔσης ἕκτης, ὡς εἴρηται, αἰσθήσεως ἐν τῷ σώματι;* Damit weiſet er die Anſprüche des Titularpatriarchen von Aquileja (Grado) auf den Patriarchentitel zurück.

[7]) Theodor. Balsamon ap. Leunel. Jus. Gr. Rom. t. I. l. VII. p 443: *ἀλλ' ὡς αἰσθήσεις πέντε μιᾶς κεφαλῆς ἀριθμούμεναι καὶ μὴ μειζόμεναι, παρὰ τῷ χριστωνύμῳ λαῷ λογιζόμενοι ἰσοτιμίαν ἐν ἅπασιν ἔχουσι καὶ κύραι τῶν κατὰ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην ἁγίων ἐκκλησιῶν τοῦ θεοῦ δικαίως καλούμενοι, διαφορὰν ἀνθρωπίνην οὐ πάσχουσιν.*

[8]) Petrus Ant. l. c. c. 21 (Cod. cit. f. 238.): *ὅτε τῶν πλειόνων ἡ ψῆφος κρατεῖ, εἰς δὲ οὐδεὶς· ἀγαθοὶ δύο ὑπὲρ τὸν ἕνα· ἐνθάδε τέσσαρες ὁμοφρονοῦντες καὶ τὸ αὐτὸ στοιχοῦσι, τίς ἀμφιβαλεῖ μὴ καὶ θεὸν ἐν αὐτοῖς παρεῖναι, ὅπου γὰρ εἰσὶ δύο ἢ τρεῖς συνηγμένοι ἐν τῷ ὀνόματί μου, φησὶν ὁ Χριστός, ἐκεῖ εἰμὶ ἐν μέσῳ αὐτῶν.*

[9]) Balsam. l. c. p. 443: *τοῦ γὰρ Πάπα τῆς παλαιᾶς Ῥώμης ἡ δίκαια ἐκ τῶν ἐκκλησιῶν ἔκοπῃ τὴν κανονικὴν εὐταξίαν οὐκ ἐνυμήνατο.*

[10]) Balsam. ib. p. 412: *ὅτε πρὸ πάντων πατριαρχῶν τῆς θεουπόλεως μεγάλης Ἀντιοχείας παρὰ τοῦ ἁγίου ἀποστόλου Πέτρου κεχειροτόνηται ὁ ἐξ Ἀντιοχέων Εὔοδος· καὶ μετ' ὀλίγον ὑπὸ τοῦ αὐτοῦ θεοπήρυκος τῆς ἐκκλησίας τῶν Ἀλεξανδρέων ἐπίσκοπος ὁ ἅγιος Μάρκος προβέβληται, τῶν Ἱεροσολύμων ὁ ἅγιος Ἰάκωβος, καὶ τῆς Θρᾴκης ὁ*

len Stellen [11]) die Superiorität des römiſchen Patriarchen über die übrigen hervor; er bedauert, daß dieſer erſte Patriarch, der auch ökumeniſcher Papſt heiße, ſich von der Einheit der übrigen Patriarchen getrennt, und erwartet ſeine reuige Rückkehr; [12]) 3) er erinnert daran, daß die bei den Griechen herkömmliche Rangordnung erſt allmählig durch die konſtantinopolitaniſchen und trullaniſchen Canones feſtgeſtellt ward, daß früher der Biſchof von Byzanz einfacher Suffragan von Heraklea war. [13]) Aber er behauptet 1) die völlige Gleichheit der fünf Patriarchen, [14]) die weder durch die Anfangsbuchſtaben der Namen ihrer Städte [15]) noch durch die ihnen zukommenden Titulaturen [16]) noch durch die Beſchränkung ihrer Ehrenrechte bei Reiſen in fremde Provinzen [17]) beeinträchtigt werde; er leitet 2) doch wiederum die meiſten Privilegien der Patriarchen von den Kaiſern ab, und hierbei hebt er die Gleichheit wieder inſoferne

---

ἅγιος Ἀνδρέας. Auch abendländiſche Schriftſteller laſſen den Apoſtel Petrus zuerſt die Biſchöfe der orientaliſchen Patriarchalſitze ordiniren, z. B. Deusdedit Lib. I. contra invas. (Mai Nova Bibl. t. VII, III. p. 77.): Certum est, quod B. Petrus Ap., primus Ecclesiae Pontifex, prius patriarchalibus Sedibus Orientis, postmodum vero primos ordinavit pontifices in civitatibus Occidentis.

[11]) Vgl. die Stellen bei Thomassin. l. c. c. 13. n. 1 seq. Namentlich urgirt er das Anſehen von Alexandrien ſei durch die von Cöleſtin dem Cyrill ertheilte Befugniß, dem Concil von Epheſus zu präſidiren, die große Mitra zu tragen, ſich Papa zu nennen (Leunel. l. c. p. 450.), hoch erhoben worden.

[12]) Leunel. l. c. p. 446: *καὶ ἔτι γὰρ ὡς κισσὸς δρυὸς τῆς ὁμονοίας τοῦ Πάπα Ῥώμης ἐξέχομαι καὶ τῷ χωρίσμῳ τούτου τὴν καρδίαν σπαράττομαι, καὶ τὴν καλὴν ἐπιστροφὴν αὐτοῦ καθεκάστην παραδοκῶ.*

[13]) Ib. p. 442. 443: *ὁ δὲ μέγας θρόνος τῆς ΚΠ., τὸ περιβόητον τοῦτο καὶ πρᾶγμα καὶ ὄνομα, Ηερινθίοις ὑποκείμενος (Ηέρινθος δέ ἐστιν ἡ ὀπτικὴ Ἡράκλεια) ἐτέλει ὑπὸ ἐπίσκοπον· οὔπω γὰρ μεγαλόπολις ἦ ΚΠ. ὠνομάζετο, ἀλλὰ πολίχνιον καὶ Βυζάντιον. Μετενεχθέντων δὲ τῶν σκήπτρων τῆς βασιλείας ἀπὸ τῆς παλαιᾶς Ῥώμης ἐν αὐτῇ, ὡς ἐξ ἀγρελαίου εἰς καλλιέλαιον ὁ τότε ἀρχιερατεύων.. Μητροφάνης ἐξ ἐπισκόπου μετωνομάσθη ἀρχιεπίσκοπος.*

[14]) Thomass. l. c. c. 13. n. 5. 6. oben N. 11.

[15]) Es präjudicirt dem römiſchen Patriarchen nicht, ſagt Balſamon (p. 444.), daß er wegen des Buchſtabens *P* in der alphabetiſchen Ordnung der letzte iſt. Man nannte auch die fünf Patriarchen *οἰκουμένης κάραι* und fand in *κάραι* ein Akroſtichon, wo *κ* Cpl., *α* Alexandrien, *ρ* Rom, *α* Antiochien, *ι* Jeruſalem bedeutete. (Noten zum Pedalion der Kirche von Cpl. bei Pitzipios L'église orientale I. chap. XI. §. 1. p. 109. 110.)

[16]) Der römiſche Biſchof, ſagt Balſamon, heißt *πάπας*, welchen Namen Sylveſter von Conſtantin erhalten hat, der von Antiochien heißt eigentlich *πατριάρχης*, die drei anderen *ἀρχιεπίσκοποι*; aber die Bedeutung dieſer Namen iſt dieſelbe p. 450. Achnlich früher deſſen Vorgänger Petrus ep. cit.: *ἀλλ' οὐδὲ τούτων ἕκαστον κυρίως πατριάρχην καλεῖσθαι, καταχρηστικῶς δὲ ἀνακηρύττεται γάρ ὁ μὲν ἀρχιερεὺς τῆς Ῥώμης Πάπας, ὁ δὲ ΚΠ. ἀρχιεπίσκοπος, ὁ Ἀλεξανδρείας, Πάπας* (ſ. N. 11). *ὁ Ἱεροσολύμων ἀρχιεπίσκοπος μόνος ὁ Ἀντιοχείας ἰδιαζόντως ἐκληρώθη πατριάρχης ἀκούειν καὶ λέγεσθαι.*

[17]) p. 444. 445: Gegen die Würde der Patriarchen von Alexandrien und Antiochien ſtreitet es nicht, daß ſie in der Kaiſerſtadt oder in fremden Provinzen nicht mit der Patriarchenlampe (*μετὰ λαμπάδος πατριαρχικῆς*) reiſen dürfen. Ebenſo verweilt Balſamon bei den Inſignien, die nicht immer von Allen gebraucht worden ſeien, dem *σάκκος* und dem Polyſtaurion (vgl. darüber auch Resp. ad Marc. Alex. q. 37. Leunel. l. p. 382.), dem Stab und dem Sticheron.

auf, als er nicht allen Patriarchen von den Kaisern gleiche Rechte eingeräumt sein läßt. So sollte nach Einigen vom römischen und vom byzantinischen Patriarchen nicht mehr weiter appellirt werden können kraft kaiserlicher Privilegien, während Andere von keinem Patriarchen eine Appellation gestatteten, Andere von allen Patriarchen sie zuließen, stets mit Berufung auf das kaiserliche Recht. Wohl möchte Balsamon allen Patriarchen das Recht der letzten Instanz zusprechen, aber er gesteht selbst, daß ihm die Meisten entgegen seien; [18]) 3) Balsamon wagt nicht zu behaupten, der Papst habe seine Würde verloren, aber einen Einfluß auf die orientalischen Kirchen gesteht er ihm seit der Trennung nicht mehr zu, während Andere behaupten, dieser sei schon bei der Verlegung der kaiserlichen Residenz ihm verloren gegangen. [19])

Darnach finden wir auch bei den späteren Griechen zwei verschiedene Standpunkte. Die Einen halten an der Gleichheit der fünf Patriarchen fest und behaupten die Nothwendigkeit der Pentarchie, in der sie auch dem römischen Patriarchen seine Stelle lassen, obschon später nicht blos bei den anderen Orientalen, [20]) sondern auch bei den Griechen [21]) noch ein sechster Patriarch bisweilen zugelassen ward; sie geben dem Byzantiner den Ehrenvorrang ohne eine überwiegende Jurisdiktion. Die Anderen aber bedneiren mit Michael III. und Photius, der sich von seinen Anhängern „Patriarch der Patriarchen und Hoherpriester der Hohenpriester" nennen ließ, [22]) aus der Translation der Residenz den kirchlichen Primat von Constantinopel [23]) mit einer mehr oder weniger scharf ausgeprägten Subordination der anderen Patriarchen. Der letztere Standpunkt ist übrigens seltener vertreten; oft kehren dieselben Schriftsteller bald die eine, bald die andere Seite hervor und zu festen, allgemein giltigen

---

[18]) Thomassin. l. c. n. 2 3. Vgl. Balsam. in Sard. c. 2—4. Rev. I. 412. 441.

[19]) Der Liber synodicus Ecclesiae Cplitanae bei Mai Spicil. Rom. t. VII Praef. p. XXV. seq. behauptet, nach der Translation des Kaisersitzes sei die höchste Autorität an Neurom gekommen, seitdem habe Altrom nur *τὸ τῆς πρωτοθρίας τίμιον*, aber die *μεγαλειότης τῆς οἰκουμενικῆς διοικήσεως* sei ihm genommen. So Anna Comnena L. I. hist.: *μεταπεπτωκότων γὰρ τῶν σκήπτρων ἐκεῖθεν ... δεδώκασιν οἱ ἀνίκαθεν βασιλεῖς τὰ πρεσβεῖα τῷ θρόνῳ ΚΠ. καὶ μάλιστα ἡ ἐν Χαλκηδόνι σύνοδος.* So das angeführte Pedalion bei Pitzipios l. c.: *ἐπειδὴ ὁ πρῶτος (ὁ πατριάρχης Ῥώμης) ἀφηγίασεν, ἔμεινε πρῶτος ὁ Κωνσταντινουπόλεως.* Nach Balsamon ist der Papst wegen seiner sträflichen *φιλαυτία* nur noch auf den Occident beschränkt p. 451.

[20]) So hat Gregor Abulpharagius im Liber directionis circa canones et leges c. 7. sect. 1 (Mai Nova Coll. X, II. p. 39.) als ursprüngliche Patriarchate, den vier Weltgegenden entsprechend, Rom, Alexandrien, Constantinopel (auf welches nach den arabischen Canones von Nicäa (37—39) diese Würde von Ephesus übertragen ward) und Antiochien aufgeführt, dann aber Jerusalem und den Catholicus magni Orientis hinzugefügt. Ebedjesu von Soba hat in seiner Canonensammlung für die Nestorianer Tract. IX. (Mai l. c. P. I. p. 154 seq.) die Patriarchate: Babylon, Alexandrien, Antiochien, Rom, Byzanz (statt Ephesus, das die Würde früher besaß), wozu noch Jerusalem und Seleucien kommen. Dem Papste in Rom wird hier die höchste Primatgewalt zugesprochen.

[21]) Im Pedalion von Constantinopel wird noch als sechster Patriarch der von Moskau (*ὁ τῆς μεγάλης Μοσχοβίας*) beigefügt, der aber nicht mehr existire.

[22]) Libell. Episcop. in act. II. Conc. VIII. Mansi XVI. 39.

[23]) S. oben B. III. Abschn. 8. Bd. I. S. 656 ff.

Beſtimmungen iſt es bei den Griechen hierin nie gekommen; wie denn auch ihre Canoniſten ſich nicht gleichmäßig entſcheiden.[24]) Die ganze Theorie hat keine konſequente Durchbildung erfahren.

Sehen wir nun, in welcher Geſtalt dieſelbe auf dem achten ökumeniſchen Concilium uns entgegentritt. Einmal tritt in dem ganzen Verlauf desſelben die Ueberzeugung hervor, daß die fünf Patriarchalſtühle eine wichtige kirchliche Frage, welche die ganze Kirche betrifft, gemeinſam zu entſcheiden berufen ſind; dann wird dieſe aber auch noch in verſchiedenen Ausdrücken näher entwickelt. Vor Allem ſpricht Elias von Jeruſalem die göttliche Inſtitution der fünf Patriarchate aus; ſie ſind nach ihm vom heiligen Geiſte in der Kirche geſetzt, um die entſtehenden Aergerniſſe in derſelben zu beſeitigen;[25]) wenn er auch dem römiſchen Stuhle den Vorſitz unter ihnen einräumt,[26]) ſo ſieht er doch in allen gleichmäßig das jus divinum. Metrophanes von Smyrna bezeichnet mit Beziehung auf Gen. 1, 14—16 die „fünf Häupter" als die großen Leuchten, die Gott zur Erleuchtung der ganzen Erde, zur Vorſtandſchaft über Tag und Nacht, zur Scheidung zwiſchen Licht und Finſterniß geſetzt hat am Firma-

---

[24]) Indem Harmenopulus Epit. canon. tit. II. (Leunel. I. p. 5.) den c. 28 von Chalc. anführt, ſetzt er bei, die ἴσα πρεσβεῖα habe der Byzantiner mit Altrom διὰ τὴν τῶν βασιλέων μετάθεσιν. Zonaras läugnet, daß dieſem Canon gemäß der Byzantiner die volle Parität mit Altrom habe und nicht geringer an Ehre ſei (μὴ ἐλαττοῦσθαι τῇ τιμῇ); er findet einen ὑποβιβασμὸς τῆς τιμῆς ausgeſprochen (Bever. Pand. can. I p 146. Cf. in c. 3. Cpl. p. 90.; man müßte denn ſagen wollen, die Väter hätten die viel ſpäteren Irrthümer der römiſchen Kirche im Geiſte vorausgeſehen und inſoferne die byzantiniſche als die erſte gerechnet, weil jene von der Gemeinſchaft der Orthodoxie ſpäter losgetrennt werden ſollte (εἰ μὴ πού τις εἴποι, ὅτι προορῶντες ἐν πνεύματι ἁγίῳ οἱ θεῖοι πατέρες ἐκεῖνοι, ὡς ἀποτυφθήσεται τῆς τῶν ὀρθοδόξων ὁλοκληρίας... ἡ Ῥωμαίων ἐκκλησία πρώτην τιύτην (Byz.) ἐλογίσαντο.) Dieſe Bemerkung des Zonaras eignet ſich auch Matth. Blaſtares an (Syntagm. alphab. E. c. 12. Bever. II, II. p. 114.) In den Canonen ſelbſt findet Zonaras, ganz wie nachher Balſamon, nicht die volle Parität zwiſchen Alt- und Neurom begründet; er führt dafür auch den Patriarchen Nikephorus an, der (adv. Iconom. c. 12.) den Stuhl von Altrom den erſten und apoſtoliſchen Stuhl nennt. Auf das „δευτέραν μετ' ἐκείνην" legt Harmenopulus kein Gewicht und Alexius Ariſtenus hat es falſch erklärt. S. oben B. I. Abſchn. 2. N. 46. Später hat man das Bild der fünf Sinne verlaſſen; man ging, wie Metrophanes Kritopulos (bei Kimmel Monum. Eccl. Or. II 207 seq.) thut, auf vier Patriarchate zurück, indem man das römiſche ganz ausſchloß, während Andere, wie Nektarius von Jeruſalem in dem von Doſitheus 1682 edirten Werke περὶ τῆς ἀρχῆς τοῦ πάπα die anatoliſche Kirche mit ihren vier Patriarchaten gegenüber der weſtlichen preiſt, die nur ein Patriarchat habe. Auch der Patriarch Kalliſtus ſpricht 1355 in ſeiner Ermahnung an den bulgariſchen Clerus (Acta Patr. Cpl. t. I. p. 448. Doc. 186.) nur von vier Patriarchen, da der Papſt von Rom nicht mehr mit ihnen ſei.

[25]) act. I. Mansi XVI. 317: διὰ τοῦτο τὰς πατριαρχικὰς κεφαλὰς ἐν τῷ κόσμῳ ἔθετο τὸ πνεῦμα τὸ ἅγιον, ἵνα τὰ ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ ἀναφυόμενα σκάνδαλα δι' αὐτῶν ἀφανίζωνται. Cf p. 38. In neueſter Zeit hat der neugriechiſche Theolog Pharmacides die Behauptung, der heilige Geiſt habe Patriarchen eingeſetzt, für gottesläſteriſch erklärt. Ὁ ἀνυσιακὸς τόμος. Ἐν Ἀθήναις 1852. Als eine Einrichtung der Väter, die den Apoſteln noch unbekannt war, bezeichnet die Theilung der Kirche εἰς πέντε τμήματα 1382 der Patriarch Nilus (Acta Patr. Cpl. t. II. doc. 354. p. 40.).

[26]) ib. p. 320: ὁ προκαθήμενος θρόνος τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης.

mente der Kirche.[27]) Der Kaiſer Baſilius ſetzt den Grundſatz voraus, daß die Mehrzahl der Patriarchen die kirchlichen Angelegenheiten entſcheidet, wenn er z. B. fragt: „Wer wird den Akt und das Urtheil von vier Patriarchen wieder aufheben können?“[28]) Ebenſo urgirt er die allgemeine Verbindlichkeit der von den Patriarchen gefaßten Beſchlüſſe[29]) und die von Gott ihnen verliehene Gewalt, der Niemand widerſtehen dürfe.[30]) Deßgleichen äußerte ſich der kaiſerliche Commiſſär Baanes in der Aufforderung an die photianiſchen Biſchöfe, ob ſie nachweiſen könnten, daß je ein Häretiker oder Schismatiker, der nicht mit den vier Patriarchen übereinſtimmte, nicht verdammt, ſondern geretlet ward, ſowie daß der noch eine Hilfe finde, den die vier oder fünf Patriarchen verurtheilt.[31]) Am weiteſten aber gehen die Worte desſelben kaiſerlichen Commiſſärs, die in der achten Sitzung referirt ſind: „Gott hat ſeine Kirche auf die fünf Patriarchate gegründet und in ſeinen Evangelien beſtimmt, daß ſie niemals gänzlich abfallen und zu Grunde gehen, weil ſie die Häupter der Kirche ſind. Denn die Worte des Evangeliums: „Die Pforten der Hölle werden ſie nicht überwältigen“ beſagen es klar: Wenn zwei dieſer Häupter fallen, ſo nimmt man zu den drei übrigen ſeine Zuflucht; fallen drei, zu den zweien; ſollten etwa vier gefallen ſein, ſo ruft das eine, welches bei dem Haupte Aller Chriſtus unſerem Gott beharrt, wiederum den übrigen Leib der Kirche zurück.“[32])

Sind nun auch dieſe überſchwänglichen Aeußerungen[33]) als Privatanſichten

---

[27]) act. VI. ib p. 314: *ἔθετο κἂν τῷ στερεώματι τῆς ἐκκλησίας οἷόν τινας μεγάλους φωστῆρας, τὰς εὐθεῖς πατριαρχικὰς κεφαλάς* (Anast. p. 82: quinque patriarchalia capita) *εἰς φαῦσιν πάσης τῆς γῆς, ὥστε ἄρχειν τῆς ἡμέρας καὶ τῆς νυκτὸς καὶ διαχωρίζειν ἀνὰ μέσον τοῦ σκότους καὶ ἀνὰ μέσον τοῦ φωτός.* Die Stelle Gen. 1. iſt dieſelbe, welche die Abendländer auf die zwei Gewalten, Kirche und Staat, anwandten, Johann VIII. auf Petrus und Paulus bezog.

[28]) act. VI. p. 356 (Anast. p. 95.): *πρᾶξιν τεσσάρων πατριαρχικῶν θρόνων τίς λῦσαι δυνήσεται;*

[29]) act. VI. p. 86. 87: Protectione veri Dei nostri quinque Patriarchia orbis terrarum recta sentiunt et non est laesio fidei, et ideo quidquid judicant, necessario debetis recipere.

[30]) ibid. p. 89: Quidquid judicaverunt Patriarchae, confirmamus. Nemo enim potest datam eis potestatem a Christo Deo et Salvatore nostro reprobare.

[31]) act. VII. p. 360: *δείξατε τὴν ὥραν ταύτην, ὅτι, εἴτε αἱρετικός τις εἴτε σχισματικός, ἐν οἱῳδήποτε τόπῳ ἐφρόνησεν ἔξω τῶν τεσσάρων πατριαρχῶν, καὶ διεσώθη· εἰ γοῦν σήμερον τὰ τέσσαρα πατριαρχεῖα, μᾶλλον δὲ τὰ πέντε κατακρίνουσιν ὑμᾶς, τίς ὁ βοηθήσων ὑμῖν;*

[32]) act. VIII. p. 140. 141: Posuit Deus Ecclesiam suam in quinque Patriarchiis, et definivit in Evangeliis suis, ut numquam aliquando penitus decidant, eo quod capita Ecclesiae sint; etenim illud quod dicitur: „Et portae inferi non praevalebunt adversus eam,“ hoc denuntiat: quando duo ceciderunt, currunt ad tria; cum tria ceciderint, currunt ad duo; cum vero quatuor forte ceciderint, unum, quod permanet in omnium capite Christo Deo nostro, revocat iterum reliquum corpus Ecclesiae.

[33]) Thomassin. P. I. L. I c. 13. n. 7. bemerkt zu den eben angeführten Worten des Baanes: Quae in hac argumentatione artes, quae fraudes delitescerent, excutere supersedeo. Hoc unum moneo, Graecorum artes offuciasque in coaequandis quinque

zu betrachten, die nicht die Geltung einer ökumeniſchen Definition beanſpruchen können, zumal da in der Synode ſelbſt die höhere Gewalt des römiſchen Patriarchen ſtets anerkannt und vorausgeſetzt wird: ſo zeigt ſich doch in der Feſtſtellung und Einſchärfung einiger ſehr wichtigen Befugniſſe der Patriarchen und in der von Rom's Stellvertretern anerkannten Reihenfolge derſelben ein nicht unbedeutender Fortſchritt für die Rechtsanſchauungen der Orientalen. Anknüpfend an den ſechſten nicäniſchen Canon und dabei Neurom mit Altrom verbindend ſpricht can. 17 den Patriarchen überhaupt, jedoch ohne Begünſtigung für Neurom, die Befugniß der Confirmation und Inveſtitur der Metropoliten ihrer Sprengel durch Ertheilung der Conſekration oder durch Verleihung des Palliums, ſowie das Recht zu, dieſelben im Patriarchalconcil zu verſammeln und auf demſelben über ſie zu richten.[34]) Die Entſchuldigung vieler Metropoliten, die Befehle der weltlichen Regierung, nach denen ſie ihre Sprengel nicht verlaſſen ſollten, ſowie die zweimal jährlich abzuhaltenden Provincialconcilien machten ihnen die Theilnahme an der Patriarchalſynode unmöglich, ließ man nicht gelten, da die Befehle chriſtlicher Fürſten den Kirchengeſetzen nicht entgegenſtehen dürften und die Patriarchalſynoden den Partikularconcilien der Provinzen vorgezogen werden müßten. Die ſäumigen Metropoliten wurden zugleich mit Excommunication und Amtsentſetzung bedroht. Dieſe Beſtimmungen dienten dazu, den Patriarchalverband zu befeſtigen, während can. 21 die Aufrechthaltung der Ehre der fünf Patriarchen ſichern ſollte, deren Rangordnung nach der Sitte der Griechen feſtgeſtellt ward. Es wurde die gleiche Verdammung, wie ſie Photius erfahren, dem angedroht, der den Papſt oder einen anderen Patriarchen injuriiren ſollte; es ließ ſich darin eine gewiſſe Gleichſtellung aller fünf Kirchenhäupter immer noch erkennen.[35])

Ausdrücklich ward aber auch den Provincialſynoden das Recht über Metropoliten und Biſchöfe zu richten, abgeſprochen und dieſes allein dem Patriarchen reſervirt, deſſen Urtheil als ein endgiltiges betrachtet zu werden ſcheint.[36]) Auch die Bedrückungen der Suffraganbiſchöfe durch die Metropoliten, die im

---

Patriarchis prohibere non potuisse, quin experimento tot saeculorum, quae luculentissima certissimaque est scripturarum interpretatio, constet, Illum unum, qui primus est inter Patriarchas, ceteris affuisse saepissime ab errorum haeresiumque baratro educendis, nec egnisse ipsum unquam beneficii vicissitudine. Denique quamvis subinde existeret et emicaret Graecorum jactantia, indubitatum tamen est, et hac ipsa generali synodo VIII. plurimum discrimiuis interpositum fuisse Papam inter et Patriarchas ceteros etc. Nikolaus wird ὡς ὄργανον τοῦ ἁγίου πνεύματος bezeichnet (can. 2. p. 400.); ſeine Entſcheidungen ſind überall die Norm.

[34]) c. 17. Mansi XVI. 170—173. Cf. Thomassin. l. c. c. 13. n. 9.

[35]) c. 21. Mansi p. 174.

[36]) Cf. c. 26 p. 178: Insuper nullo modo quisquam metropolitanorum vel episcoporum a vicinis metropolitis vel episcopis provinciae suae judicetur, licet quaedam incurrisse crimina perhibeatur, sed a solo Patriarcha proprio judicetur, cujus sententiam rationabilem et judicium justum ac sine suspicione fore decernimus, eo quod apud eum honorabiliores quique colligantur, ac per hoc ratum et firmum penitus sit, quod ab ipso fuerit judicatum.

Orient nicht minder häufig geweſen zu ſein ſcheinen, als in den fränkiſchen Reichen, ſollte der Patriarch nach Gebühr beſtrafen,[37]) ebenſo die rechtswidrigen Uſurpationen von verpachteten Kirchengütern an Erzbiſchöfen und Biſchöfen.[38]) Die Provincialſynoden, noch im Trullanum und im ſiebenten Concil[39]) eingeſchärft, verloren immer mehr ihre Befugniſſe und gingen im Orient faſt ganz unter, was ſpäter Zonaras ſehr beklagte.[40]) Darin iſt die Entwicklung derjenigen, die wir im Occident finden, analog; ſie hatte aber ſicher hier wie dort weit eher in der Gewaltthätigkeit vieler Metropoliten, die jene Synoden oft für ſelbſtſüchtige Zwecke mißbrauchten, ihren Grund, als in der Tendenz der ihnen vorgeſetzten Patriarchen, auf Koſten der Metropolitangewalt die eigene zu erhöhen. Für das Abendland laſſen uns die pſeudoiſidoriſchen Dekretalen und viele Schritte Hinkmar's dieſe Verhältniſſe deutlich genug erkennen. Im Orient ließ aber auch der ſtaatliche Despotismus keine freien Provincialconcilien zu, die nach den Beſtimmungen unſerer Synode ohne Anweſenheit weltlicher Gewalthaber gehalten werden ſollten;[41]) die vom ſiebenten Concil für den ſie hindernden Fürſten ausgeſprochene Excommunikation wurde nicht auf die Kaiſer, ſondern nur auf die Staatsbeamten bezogen.[42]) Die Metropoliten andererſeits ſchalteten willkürlich mit ihren Suffraganen, behandelten ſie wie die anderen ihnen unterworfenen Cleriker, ließen durch ſie in ihrem Sprengel die ihnen ſelbſt obliegenden Funktionen abhalten, wogegen ſich ebenfalls unſere Synode erhob.[43]) Die Biſchöfe mußten Hilfe bei dem Patriarchen ſuchen und deſſen Gewalt war ohnehin ſchon derart ausgedehnt, daß er ihnen dieſe Hilfe nicht verſagen konnte und durfte.

Das Patriarchalſyſtem, die kirchliche Pentarchie war demnach auf dem achten Concil kräftig hervorgetreten; die drei letzten Jahrhunderte hatten zu deren Ausbildung bereits ſo viel beigetragen, daß hier gewiſſermaßen ihrer völligen Sanktion entgegen geſehen werden konnte. Kaiſer Juſtinian hatte ſowohl in ſeinen dogmatiſchen Edikten[44]) als in ſeinen ſonſtigen Geſetzen[45]) in ſehr

---

[37]) c. 19. p. 173: Quisquis ergo post hanc definitionem nostram tale quid facere tentaverit, poenam subeat a Patriarcha, qui per tempus fuerit, secundum congruentiam injustitiae ac avaritiae suae, et deponatur et sequestretur ut sacrilegus.

[38]) c. 20. p. 173: episcopus aut metropolita . . sequestretur a proprio Patriarcha etc. Cf c. 24. p. 176.

[39]) Conc. Trull. c. 8. Conc. VII. c. 6 (Gratian c. 7. d. 18).

[40]) Zonar. in c 37. Apost. in c. 5. Nic. Thomassin. P. II, L. III. c. 53. n. 11.

[41]) c. 12. p. 405: *οὐδὲ γὰρ θεμιτὸν ἐστι γίνεσθαι θεατὰς τοὺς κοσμικοὺς ἄρχοντας τῶν τοῖς ἱερεῦσι τοῦ θεοῦ συμβαινόντων πραγμάτων.*

[42]) Balsamon in Conc. VII. c. 6. Thomass. l. c. c. 53. n. 10.

[43]) c. 21. p. 176: Quidam metropolitanorum in extremam negligentiam et desidiam delapsi praeceptionibus suis subjectos ad se adducunt Episcopos et committunt eis ecclesiae propriae divina officia et litanias, et cuncta omnino sacra, quae ad se pertinent, ministeria, ita ut per id eos, qui episcopalem dignitatem meruerunt, quodammodo clericos sibi subjectos exhibeant etc.

[44]) Migne PP. Gr. t. LXXXVI p. 981. 1044.

[45]) Nov. 3. Praef.: lege ad beatitudinem tuam et reliqnos sanctissimos patriar-

bedeutſamer Weiſe die Patriarchen hervorgehoben; als er vor der Eröffnung der fünften Synode gegen den Antrag des Vigilius, es ſollten nur ſo viele griechiſche als lateiniſche Prälaten bei der damals projektirten Conferenz zugegen ſein, gleich viele Biſchöfe aus jedem Patriarchate beigezogen wiſſen wollte,[46]) da ging er ſicher von der Anſchauung aus, die fünf Patriarchen zuſammen ſeien nothwendig, die Kirche zu repräſentiren und ſtreitige Fragen zu entſcheiden.[47]) Das fünfte, ſechſte und ſiebente der allgemeinen Concilien ſchienen von der gleichen Vorausſetzung auszugehen; ſchon 680 wurden wie 869 fünf beglaubigte Exemplare der Synodalakten für die fünf Patriarchen beſonders angefertigt.[48]) Der Biograph des Patriarchen Eutychius, der Prieſter Euſtratius, der unter Mauricius ſchrieb, rühmt beſonders, daß unter jenem Patriarchen die Stühle von Alt- und Neurom, von Alexandrien und Antiochien zuſammenkamen;[49]) er bezeichnet die vier Patriarchen als eine wahrhaft goldene und große vierfache Kette,[50]) als vier geiſtige Flüſſe,[51]) vier Flüſſe des Paradieſes. Auch die monothelitiſchen Patriarchen ſtützten ſich auf dieſe Anſchauung, als ſie den heiligen Maximus zur Union aufforderten, da ja alle Patriarchen mit ihnen geeinigt ſeien und Maximus doch nicht außerhalb der Kirche ſtehen wolle, worauf dieſer entgegnete, der Herr, der das rechte und heilbringende Glaubensbekenntniß katholiſche Kirche genannt, habe deßhalb auch den Petrus, nachdem er ſein herrliches Bekenntniß abgelegt, ſelig geprieſen und auf Petrus ſeine Kirche zu bauen erklärt.[52]) Es theilten aber auch die Katholiken in der Hauptſache dieſe Meinung; Maximus hebt nicht nur ſonſt die Ueberzeugung von der Autorität der Patriarchen hervor,[53]) ſondern erklärt in der Disputation mit Pyrrhus ausdrücklich, die von Jenem gehaltene Synode verdiene dieſen Namen nicht, weil ſie nicht nach den kirchlichen Normen und Canonen, nicht nach vorgängigem Circularſchreiben mit Zuſtimmung der Patriarchen, nicht mit Beſtimmung von Ort und Zeit verſammelt, die Theilnehmer ohne die gehörigen Gemeinſchaftsbriefe ihrer hierarchiſchen Obern geweſen und keine Briefe oder Stellvertreter von den anderen Patriarchen producirt

---

chas scripta. — Nov. 5 Epil.: Haec omnia sanctissimi patriarchae sub se constitutis.. metropolitis manifesta faciant. Nov. 6 Epil. Nov. 7 Epil. etc.

[46]) Mansi IX. 64.

[47]) Theodor von Scythopolis richtete ſeine Schrift über die origeniſtiſchen Irrthümer an den Kaiſer und die vier Patriarchen von Cpl., Alexandrien, Antiochien und Jeruſalem (Migne l. c. p. 231 seq.).

[48]) Hefele Conc. III. 261.

[49]) Vita S. Eutych. §. 28 seq. (Migne t. LXXXVI. p. 2308.): *πολλῶν διαφόρων συγκροτηθεισῶν ἐν διαφόροις καιροῖς καὶ τόποις ἁγίων συνόδων ἐξότε τὰ χριστιανῶν συνέστη, οὐδεὶς μέμνηται, ὅτι τέσσαρες ὑμοῦ πατριάρχαι συνελθόντες ἐκκλησίασαν, εἰ μὴ ἐπὶ τοῦ μεγάλου καὶ θείου ἀνδρὸς Εὐτυχίου.*

[50]) *ὄντως ἀποτελεσθεῖσα χρυσῆ καὶ μεγάλη σειρὰ τετραπτύς.*

[51]) *νοητοὶ τέσσαρες ποταμοί* §. 30. p. 2309 mit Anwendung von Pſ. 92, 31.

[52]) Maximi ep. ad Anast. Opp. I. ed. Combef. p. XLI. (Migne t. XC. p. 132.) S. Maximi Vita ac Certamen c. 24. (Migne p. 94.)

[53]) ep. ad Joh. Cubic. p. 262 ed. Comb. (XCI. 464. M.)

worden ſeien.[54]) Ganz in derſelben Weiſe erklärten ſich nachher die Orthodoxen gegen die Synoden der Ikonoklaſten, namentlich die von 754, indem ſie urgirten, daß keiner der fünf Patriarchen zugegen oder vertreten geweſen, daß nur der byzantiniſche, nicht aber die vier anderen Patriarchen ſie gehalten, wahre allgemeine Synoden aber die Theilnahme aller dieſer Stühle erheiſchten.[55]) Der Patriarch Nikephorus erklärt, es ſei altes kirchliches Geſetz, daß die in der Kirche Gottes auftauchenden Streitigkeiten und Controverſen auf ökumeniſchen Synoden entſchieden würden durch die Uebereinſtimmung und das Urtheil der Inhaber der apoſtoliſchen Stühle, d. i. der Patriarchen,[56]) und hebt an der ſiebenten ökumeniſchen Synode die Anweſenheit von Legaten der anderen Patriarchen hervor.[57]) Die fünf Patriarchen waren aber die Vertreter der geſammten katholiſchen Kirche und in dieſem Sinne erklärte Taraſius, er wolle lieber das Härteſte erdulden und ſterben, als von der Gemeinſchaft der anderen Kirchen getrennt ſein.[58]) Ebenſo nahm man an, daß Fehltritte der Patriarchen von deren Collegen zu verbeſſern und zu richten ſeien.[59])

Dieſe Lehre hat man mit der auch im Orient feſtgehaltenen oberſten Autorität des römiſchen Stuhles nicht in völligem Einklang zu ſetzen gewußt. Auch nicht Theodor der Studit, der, obſchon er den Biſchof der Kaiſerſtadt als ökumeniſchen Patriarchen bezeichnet,[60]) hierin dem Herkommen folgend, obſchon er den Biſchof von Jeruſalem (jedoch wegen der Würde der heiligen Stätten) den erſten Patriarchen nennt,[61]) wie kaum ein anderer Grieche den Primat

---

[54]) Dispnt. c. Pyrrho t. II. p. 194. 195 ed. Combef. t. XCI. p. 352 ed. Migne: *Οὐκ ἐπιστολαὶ ἢ τοποτηρηταὶ ἀπὸ τῶν ἄλλων πατριαρχῶν ἐπέμφθησαν.*

[55]) Pseudodamasc. (Joh. Euboeensis) de imag. c. 16 (Le Quien Opp. Damasc. I. 623.): *Ποταπὴ ἐστιν αὕτη ἡ σύνοδος πατριάρχην μὴ ἔχουσα; Σύνοδός ἐστιν, ὅτε τὰ πέντε πατριαρχεῖα θεσπίσουσι μίαν πίστιν καὶ ἕνα λόγον· εἰ δὲ ἐκ τούτων κἂν εἷς ἀπολείψῃ ἢ οὐχ ὑποκύψει τῇ συνόδῳ, αὕτη σύνοδος οὐκ ἔστιν, ἀλλὰ παραδιναγωγὴ καὶ συνέδριον ματαιότητος καὶ ἀλαζονείας.* Stephan. diac. in vita S. Stephani jun. (ib. p. 481. Migne C. 1144.): *Πῶς δὲ καὶ οἰκουμενικὴ, πρὸς ἣν οὐδὲ ὁ Ῥώμης εὐδόκησεν, καίπερ κανόνος προκειμένου, μὴ δεῖν τὰ ἐκκλησιαστικὰ δίκα τοῦ Πάπα Ῥώμης κανονίζεσθαι, οὐδὲ ὁ Ἀλεξανδρείας ἵν' εἴπω, οὔτε ὁ Ἀντιοχείας ἢ ὁ Ἱεροσολύμων;* Ebenſo Conc. VII. act. VI. Mansi XIII. 205 seq. (B. I. A. 9. R. 169.) Theod. Stud. L. II. ep. 72. p. 1305. Thomassin. P. I. L. I. c. 14. n. 8.

[56]) Nicepli. Apolog. pro sacris imag. c. 28 (Migne C. p. 597.): *Οὕτω γὰρ δὴ νόμος ἐκκλησιαστικὸς ἄνωθεν ἐγκεῖται τὰ κατὰ τὴν ἐκκλησίαν τοῦ Θεοῦ ἀμφίβολα καὶ ἀμφήριστα συνόδοις οἰκουμενικαῖς λύεσθαι καὶ ὁρίζεσθαι συμφωνίᾳ καὶ ἐπικρίσει τῶν ἐν τοῖς ἀποστολικοῖς θρόνοις διαπρεπόντων ἀρχιερέων.*

[57]) ib. p. 596 D.: *τῶν προεδρευόντων ἐν τοῖς ἀποστολικοῖς θρόνοις τόν τε τόπον καὶ τὸν λόγον τὸν ὑπὲρ τῶν θείων ἡμῶν δογμάτων ἀποπληροῦντες ἱερώτατοι ἄνδρες.*

[58]) Orat. coram populo Mansi XII. 985. Thomassin. l. c.

[59]) Theod. Stud. L. II. ep. 129. p. 1420: *Καὶ γὰρ οὕτως ἔχει· εἰ παρατραπῇ εἷς ἐκ τῶν πατριαρχῶν, ὑπὸ τῶν ὁμοταγῶν, καθά φησιν ὁ θεῖος Διονύσιος* (ep. 8. n. 1. Migne III. 1088, wo aber nur von *ἱερεῖς* die Rede iſt) *τὴν ἐπανόρθωσιν λήψεσθαι, οὐχ ὑπὸ βασιλέων κρίνεσθαι.*

[60]) Theod. L. I. ep. 56. fin. p. 1102.

[61]) L. II. ep. 15. p. 1161.

des Biſchofs von Altrom hervorgehoben und gefeiert hat.[62]) Nicht weniger als an dieſem Primate des Petrus und ſeiner Nachfolger hält Theodor an der Pentarchie der Hierarchen feſt; der „fünfhäuptige Leib der Kirche", die fünfgeſtaltige Gewalt derſelben[63]) iſt ihm ein weſentliches Moment für die Ordnung und Sicherheit des kirchlichen Lebens, wenn auch der eine über die anderen Patriarchen hervorragt. Oekumeniſche Synoden als ſolche waren eben nicht denkbar ohne die Repräſentation der Geſammtkirche, die aus den fünf Patriarchaten beſtand, und obſchon aus Anlaß der ſiebenten Synode von den Orientalen anerkannt ward, daß einem Concil aus der Abweſenheit der Vikarien von Alexandrien, Antiochien und Jeruſalem kein Präjudiz erwachſe, wenn nur der römiſche Patriarch daran Theil nehme und gehörig vertreten ſei,[64]) ſo blieb die byzantiniſche Anſchauung dabei ſtehen, die wie immer geſtaltete Vertretung jener Sitze für etwas Weſentliches und Nothwendiges zu erachten, und je weniger der angeborene Stolz und die ganze Lage Neurom's die Idee einer monarchiſchen Kirchenverfaſſung begünſtigte, ſo lange die kirchliche Monarchie doch nicht direkt für Neurom zu beanſpruchen war, deſto mehr mußte man ſich in die Pentarchie vertiefen, deſto mehr an dem fünfgliedrigen Direktorium der kirchlichen Angelegenheiten feſthalten, wenn auch bei dem tiefen Verfall der drei öſtlichen Patriarchate dasſelbe ein bloßer Name war.[65]) In der That waren die Dinge längſt ſoweit gekommen, daß nur Alt- und Neurom an der Spitze der kirchlichen Dinge ſtanden; es war damit ein gefährlicher Dualismus Thatſache geworden, den nur die Pentarchie äußerlich einigermaßen verbarg.

Während Neurom allen Grund hatte, dieſe Auffaſſung der Kirche als einem von fünf Häuptern dirigirten geiſtlichen Reiche zu begünſtigen, konnte Altrom, das noch ſeinen früheren Standpunkt mit aller Conſequenz behauptete, dieſelbe in keiner Weiſe anerkennen, noch weniger ſie zu der ſeinigen machen.

Papſt Nikolaus war auf das Kräftigſte dieſer Theorie entgegengetreten; er nahm darin ganz den Standpunkt Gregor's des Großen ein.[66]) Rom gab

---

[62]) B. I. Abſchn. 10. beſ. N. 179. 182. 183. Als *πρωτόθρονος, ᾧ τὸ κράτος ἀναφέρεται τῆς οἰκουμενικῆς συνόδου*, erſcheint der Papſt, als derjenige, von dem überhaupt die Geltung der allgemeinen Concilien abhängt. Er wird immer den anderen vorangeſtellt, auch wo die Patriarchen überhaupt erwähnt werden. Die Trennung der Byzantiner von dem Koryphäen und den drei anderen Patriarchen iſt die Trennung von Chriſtus L. II. ep. 66. p. 1292 A.

[63]) *τὸ πενταπόρυφον σῶμα* (al. *κράτος*) *τῆς ἐκκλησίας* L. II. ep. 129. p. 1417. Bar. a. 817. n. 30; a. 823. n. 2; L. II. ep. 62. p. 1280; ep. 63. p. 1281. Baron. a. 819. n. 22. 25.

[64]) ep. Orient. ad Taras. Patr. Migne t. XCVIII. p. 1476. Mansi XII. 1134. Da das Schreiben nicht von den Patriarchen ſelbſt ausging, die Mönche die geſendete Repräſentation für hinreichend hielten und ſie auch die ſiebente Synode acceptirte: ſo ſprach dieſe Synode offenbar gegen die Nothwendigkeit der Betheiligung der fünf Patriarchen; von dem Glauben ſeiner Kirche konnte auch jeder andere Biſchof Zeugniß ablegen.

[65]) Auf dieſe Exception der Lateiner geht insbeſondere Nilus Cabaſilas ein de causis dissensionum in Ecclesia p. 22 seq. ed. Salmas. 1645. t. I.

[66]) Greg. M. ſagt: Cum multi sint Apostoli, pro ipso tamen principatu sola principis Apostolorum Sedes in auctoritate convaluit, quae in tribus locis unius est. Ipse

dem Biſchofe von Byzanz den herkömmlichen Patriarchentitel, auf den man kein beſonderes Gewicht legte, wie denn Gregor I. den Johann IV. und Gregor II. den Germanus „Patriarchen“ genannt haben; es erkannte ſeine Jurisdiktion in den Sprengeln der drei Exarchate an, ſoweit ſich dieſe ſelbſt ihm unterworfen; aber es hielt die urſprüngliche Berechtigung der drei älteren, auf den Apoſtel Petrus ſich ſtützenden Patriarchalſitze feſt und wahrte ihre althergebrachte Reihenfolge, die Rechte von Alexandrien und Antiochien ſowie den eigenen Primat gegen die Uebergriffe des Stuhles von Conſtantinopel. Nikolaus ſprach ſich ſowohl in ſeiner Unterweiſung für die Bulgaren als in ſeinen an Kaiſer Michael gerichteten Schreiben ſehr beſtimmt darüber aus. In der erſteren bezeichnet er nur die drei älteren Patriarchen als Inhaber apoſtoliſcher Stühle als wahrhaft und vollkommen dieſes Namens würdig und erklärt, der Stuhl von Conſtantinopel, den keiner der Apoſtel gegründet, den auch das Concil von Nicäa nicht erwähnt, habe dieſe Benennung mehr der Gunſt der Fürſten, als irgend einem Rechtsgrund zu verdanken; den zweiten Rang habe, wie die römiſche Kirche annehme und die nicäniſchen Canones andeuten, der Biſchofsſitz von Alexandrien; Jeruſalem ſelbſt beſtehe nicht mehr wie früher, ſeit Hadrian beſtehe nur die Stadt Aelia, deren Biſchof wohl Patriarch genannt werde, aber ebenſo wenig im ſtrengen und eigentlichen Sinne Patriarch ſei.[67])

---

enim sublimavit Sedem, in qua etiam quiescere et praesentem vitam finire dignatus est. Ipse decoravit Sedem, in quam Evangelistam discipulum misit. Ipse firmavit Sedem, in qua decem annis, quamvis discessurus, sedit. Cum ergo unius atque una sit Sedes, cui ex auctoritate divina tres nunc Episcopi praesident, quidquid ego de vobis audio, hoc mihi imputo .... So hatte ſchon Innocenz I. ep. 3. ad Alex. Antioch. vom antiocheniſchen Stuhle geſagt: advertimus, non tam pro civitatis magnificentia hoc eidem Antiochenae Ecclesiae attributum, quam quod prima primi Apostoli Sedes monstretur ... quaeque urbis Romae Sedi non cederet, nisi quod illa in transitu meruit, ista susceptum et apud se consummatum gaudet (gauderet).

[67]) Nicol. ad consulta Bulg. c. 92 (Migne CXIX. 1011. 1012.): Desideratis nosse, quot sint veraciter Patriarchae. Veraciter illi habendi sunt Patriarchae, qui Sedes apostolicas per successiones Pontificum obtinent, i. e. qui illis praesunt Ecclesiis, quas Apostoli instituisse probantur; Romanam videl. et Alexandrinam et Antiochenam, Romanam, quam SS. principes Apostolorum Petrus et Paulus et praedicatione sua instituerunt et pro Christi amore fuso proprio sanguine sacraverunt; Alexandrinam, quam Evangelista Marcus, discipulus et de baptismate Petri filius, a Petro missus instituit et D. Christo cruore dicavit; Antiochenam, in qua conventu magno Sanctorum facto primum fideles dicti sunt christiani, et quam B. Petrus, priusquam Romam veniret, per annos aliquos gubernavit. Constantinopolitanus autem et Jerosolymitanus antistes, licet dicantur Patriarchae, non tantae tamen auctoritatis, quantae superiores, existunt. Nam Cplitanam Ecclesiam nec Apostolorum quisquam instituit, nec Nicaena Synodus, quae cunctis Synodis celebrior et venerabilior est, ejus mentionem aliquam fecit; sed solum quia Cplis nova Roma dicta est, favore principum potius quam ratione Patriarcha ejus pontifex appellatus est. Hierosolymitanus autem Praesul, licet et ipse Patriarcha dicatur et secundum antiquam consuetudinem et Nicaenam Synodum honorandus sit, salva tamen metropoli propria dignitate; sed et in eadem s. et magna Synodo (Nic. c. 7.) nequaquam Jerosolymitanus, sed Aeliae Episcopus dicitur. Nam vera Jerusalem tantum in coelis est, quae est mater nostra; illa vero Jerusalem terrestris secundum quod

In ſeinem 865 an Kaiſer Michael geſandten Schreiben zählt derſelbe Papſt ebenſo die drei alten Patriarchate auf als die durch Petrus und Paulus vor allen anderen ausgezeichneten und leitet von dieſen beiden Apoſteln als den zwei großen Leuchten der Kirche alle höhere Gewalt ab,[68]) nicht ohne ſtarke polemiſche Seitenblicke auf die byzantiniſchen Prätenſionen. Denſelben Standpunkt nahmen damals auch die übrigen Occidentalen ein, insbeſondere auch der Erzbiſchof Hinkmar von Rheims.[69]) In der damals von Pſeudoiſidor aufgenommenen, aber längſt vor ihm vorhandenen,[70]) von Hinkmar und Aeneas von Paris,[71]) wie ſpäter ſogar von Balſamon,[72]) aufgeführten pſeudokonſtantiniſchen Schenkungsurkunde für Papſt Sylveſter war die Obergewalt des römiſchen Patriarchen über die anderen ohnehin ſehr beſtimmt ausgeſprochen.[73])

Indem nun Hadrian II. das Concil von 869 approbirte, hat er keineswegs alle einzelnen dort von den Sprechern des Orients und den kaiſerlichen Beamten gebrauchten Ausdrücke, alſo auch nicht die Herleitung der fünf Patriarchate aus dem jus divinum ſanktionirt, wohl aber die Dekrete und Canones genehmigt, nach denen die in der orientaliſchen Kirche recipirte Reihenfolge der Patriarchen, die zweite Stelle für den Biſchof von Conſtantinopel, und der bisher faktiſch eingeführte Umfang der Patriarchaljurisdiktion deutlich ausge-

---

Dominus praedixit, adeo funditus ab Aelio Adriano Imp. Rom. destructa est, ut in ea nec lapis super lapidem sit derelictus, et ab eodem Aelio Adriano in allo est loco constructa, ita ut locus Dominicae crucis extra portam nunc intra cernatur et a praedicto Ael. Adriano urbs illa Aelia vocitetur. c. 93: Porro, quis Patriarcharum aecundus sit a Romano, consulitia; sed juxta quod S. Rom. tenet Ecclesia et Nicaeni canones innuunt, et SS. Praesules Romanorum defendunt et ipsa ratio docet, Alexandrinus Patriarcharum a Romano Papa secundus est.

[68]) ep. 8 „Proposueramus“ (Migne l. c. p. 949.): (Petrus et Paulus) Romam in carne venientes, vitae verbum evangelizantes, ab ea erroris caliginem amoventes, veritatis lumine mentes hominum illustrantes, et in ea uno eodemque die martyrium consummantes, sanctam Rom. Ecclesiam roseo cruore suo consecraverunt et hanc non habentem maculam... Deo Domino dedicaverunt. Sicque demum Alexandrinam Ecclesiam suam fecerunt, per B. scil. Marcum, unius horum filium ac discipulum.. Fecerat autem Beatissimus Petrus praesentia corporali et Ecclesiam Antiochenam jam suam, quae sicut B. Papa dicit Innocentius, urbis Romae Sedi non cederet etc. (wie oben N. 66.) Per has igitur tres praecipuas Ecclesias omnium Ecclesiarum sollicitudo B. Apostolorum principum Petri ac Pauli procul dubio moderamen exspectat. Darüber, daß Nikolaus, wie nachher auch Johann VIII., den Apoſtel Paulus dem Petrus gleichzuſetzen ſcheint auch im Primate, vgl. Leo Allat. de consens. I. 3, 2 seq. beſ. c. 7. p. 40—45.

[69]) S. die Nachweiſe bei Thomassin. P. I. L. I. c. 14. u. 4 seq., beſ. Hincm. Opp. II. 402. ed. 1645.

[70]) Cf. Bieuer de collect. can. Eccl. gr. p. 72.

[71]) Hincmar. ep. 3. c. 13. Aeneas Par. apud Thomass. l. c. c. 5. n. 14.

[72]) Balsamon in Nomocan. VII, I.

[73]) c. 14. d. 96. Mansi II. 603 seq. Floß Urkund. S. 17: Sancimus, ut (sacratissima B. Petri sedes) principatum teneat tam super quatuor praecipuas Sedes, Antiochenam, Alexandrinam, Hierosolymitanam et Cplitanam, quam etiam super omnes universo orbe terrarum Dei ecclesias.

ſprochen war.[74]) Die drei anderen Patriarchate des Oſtens waren bereits ſo tief geſunken, daß eine erfolgreiche Bemühung für die Reſuscitation ihres alten Glanzes nicht mehr zu erwarten ſtand, und zur Beſiegelung des kirchlichen Friedens zwiſchen Alt- und Neurom ſchien die Anerkennung des nicht mehr abzuſtreitenden Uebergewichts des letzteren über jene Stühle Vieles beitragen zu können. Das war die erſte, wenn auch mehr implicite[75]) Anerkennung des von Byzanz beanſpruchten Vorrangs vor Alexandrien und Antiochien von Seite des römiſchen Stuhles,[76]) die nachher auf dem vierten Laterau-Concil von Innocenz III. und auf dem Florentinum[77]) von Eugen IV.[78]) erneuert ward. Innocenz III.[79]) ſah in den vier Patriarchen des Orients die vier Evangeliſten repräſentirt, wie auch die vier Thiere, die in der Viſion bei Ezechiel Kap. 1. den hohen Stuhl umgeben, die geiſtlichen Töchter, die Dienerinen und Gehilfinen des apoſtoliſchen Stuhles.[80])

Was Leo dem Anatolius verweigert, gewährte Hadrian II. wenigſtens theilweiſe, aber unter ganz anderen Verhältniſſen. Jetzt hatten ſich die drei orientaliſchen Patriarchen längſt unter die Obhut des Byzantiners geſtellt, bereits war in der That dieſer der zweite der Patriarchen; es galt nicht mehr, kühne Eingriffe eines ehrgeizigen Prälaten abzuwehren; Ignatius hatte nach ſeinem Sturze wie bei ſeiner Wiedererhebung die tiefſte Ergebenheit gegen den römiſchen Stuhl an den Tag gelegt; eine verderbliche Spaltung war vorausgegangen, deren Beſeitigung nöthigenfalls auch mit den ſchwerſten Opfern zu erwirken geweſen wäre. Rom war iſolirt geblieben mit ſeinem Widerſpruch gegen die Gelüſte eines Anatolius im Orient und die Thatſache hatte das alte Recht beſeitigt, und zwar in der Art, daß der Alexandriner kaum mehr die Stellung

---

[74]) Der can. 21 ſteht bei Gratian c. 7. dist. 22, wie früher bei Deusdedit und Anſelmus. Phillips K. R. II. §. 70. S. 51 ſchreibt fälſchlich dieſen Canon Hadrian I. zu, während Hadrian II. ihn vom achten Concilium acceptirte. Nikolaus I. hatte vier Jahre vorher die alte Rangordnung noch vertreten, keineswegs aber das vor einem halben Jahrhundert von ſeinen Vorgängern Anerkannte wieder in Frage geſtellt.

[75]) Der Canon gibt nicht expreſſe eine Rangordnung, aber er ſetzt ſie voraus; er definirt nicht den Vorrang Conſtantinopels, aber er ſetzt es den anderen Patriarchaten voran. Wenn im eilften Jahrhundert Leo IX. noch die alte Ordnung feſthält und den Cärularius wegen ſeiner Ueberhebung tadelt (Acta et scripta ed. Will. p. 80. 88. 90.): ſo war ihm Hadrian's Beſtätigung jenes Canons entweder unbekannt oder er hielt ihn für nicht maßgebend, die angegebene Reihenfolge für eine zufällige oder die Geltung durch die ſpäteren Ereigniſſe für verwirkt. Er führt nur den Kaiſer Juſtinian an, der dem Stuhle von Byzanz den Rang nach dem römiſchen eingeräumt, und gibt bezüglich der Anerkennung Seitens der Päpſte nur ſoviel zu, ſie hätten in aliquot synodis beſchließen laſſen, ut salva primipalium et apostolicarum sedium antiqua dignitate Constantinopolitanus antistes honoraretur sicut regiae civitatis episcopus. (Will. p. 80. c. 29.)

[76]) Döllinger Papſtfabeln S. 63 ſagt daher nicht ganz mit Recht, daß man bis zu Innocenz III. in Rom beharrlich den c. 3 Cpl. und c. 28 Chalc. die Anerkennung verweigerte.

[77]) cap. 23 de privileg. V. 33

[78]) Const. Laetentur. §. 9.

[79]) cap. 40 de elect. I. 6.

[80]) cap. 8 de M. et O. I. 33.

eines bloßen Metropoliten einnahm; sollte es an dem starren Buchstaben des Rechts festhaltend mehr und mehr seinen Einfluß auf den Orient verschwinden sehen und um einer von den zunächst Betheiligten nicht mehr geltend gemachten Rangordnung willen einen neuen und doch alten Streitpunkt ungelöst fortbestehen lassen, in dem Moment, wo ein feierlicher Friede zwischen Morgen- und Abendland zu Stande kam? Es war weise gehandelt, in dem schwergeprüften Ignatius die Stellung anzuerkennen, die nach der Ueberzeugung der Orientalen ihm gebührte, und stillschweigend durch die Anerkennung dieses Concils und seiner Beschlüsse die solange beanstandeten Canones von Constantinopel und Chalcedon nach einer Seite hin materiell und für die Zukunft zu recipiren. Ueber den vier Koryphäen des Orients stand noch immer der abendländische Patriarch als der Nachfolger des Apostelfürsten und als allgemeines Kirchenoberhaupt mit ungeschwächtem Glanze; seinem Ausspruch hatte sich der Orient gebeugt und ihm das Gelübde der Treue und des Gehorsams erneuert.

Aber gerade diese neue Machtentfaltung des römischen Primats erregte bei den stolzen Byzantinern Mißstimmung und Unwillen; ihre alte Eifersucht gegen Altrom lebte wieder auf, so oft sie die eigene Herrlichkeit durch es in Schatten gestellt sahen; es war schon lange eine festgewurzelte Krankheit, die sie antrieb, den Vorzug der älteren Schwester so selten und so wenig als möglich einzugestehen, mit kleinlichen Mitteln der Anerkennung desselben sich zu entziehen oder, wenn man doch in der Noth der Umstände sich dazu hatte herbeilassen müssen, diesen Schritt um jeden Preis rückgängig zu machen oder doch möglichst zu entwerthen. So sehr die Einheit zwischen der morgenländischen und der abendländischen Kirche wiederhergestellt schien und die Griechen mit den römischen Legaten auf dem achten Concilium Hand in Hand gegangen waren: so fehlte es doch nicht an neuen Anlässen zu Zwistigkeiten und an wiederholten Versuchen, den mit Mißtrauen betrachteten Römern den Triumph zu schmälern, den sie aus den bisherigen Verhandlungen über die Sache des Ignatius erlangt zu haben schienen. Die päpstlichen Legaten, die wohl bald diese Stimmung bemerkt hatten, glaubten nicht vorsichtig genug handeln zu können und hatten auch den in beiden Sprachen bewanderten Anastasius die Akten der Synode und die dazu gehörigen Dokumente sorglich prüfen lassen; sie hatten nebstdem zum größten Mißfallen der Griechen ihren Unterschriften die Clausel beigefügt: „Bis zur Genehmigung des Papstes.“ [81]) Am meisten aber sah sich der byzantinische Stolz gekränkt durch die von den Legaten geforderten und erhaltenen Unterschriften des römischen Formulars. Einige Bischöfe beklagten sich bei dem Kaiser und bei dem Patriarchen sehr bitter über diese Maßregel, welche die Kirche von Byzanz ganz unter die Gewalt der Römer bringe, zur Sklavin derselben erniedrige, ihre Freiheit vernichte; die der Unter-

[81]) usque ad voluntatem ejusdem eximii Praesulis Mansi XVI. 189. 190. Cf. Vita Hadr. II. (Migne CXXVIII. 1390.) Die Vita Hadr. ist sicher als selbstständige Quelle zu betrachten und darum glaube ich nicht, daß hier ein bloßes Mißverständniß der Worte des Anastasius vorliegt. (Hefele S. 376.) In den Unterschriften der Legaten kommt jene Formel wirklich vor.

ſchrift der Legaten beigefügte Clauſel ſei verdächtig und laſſe noch eine Verwerfung aller Verhandlungen ſowie die Wiederkehr der früheren Conſuſion offen; würden die ihnen abgenommenen ſchriftlichen Verſicherungen nicht zurückgegeben, ſo ſei es um die alte Freiheit des byzantiniſchen Patriarchats geſchehen.[82])

Solche Vorſtellungen fanden bei dem Kaiſer ein nur zu geneigtes Gehör und, in der Wahl der Mittel nicht verlegen, bediente man ſich eines ſehr unedlen, um die Ergebenheitsverſicherungen der Biſchöfe wieder zurückzuerlangen, die von den Legaten nach Rom gebracht werden ſollten. Baſilius wollte nicht öffentlich dieſe Handſchriften zurückfordern noch mit Gewalt ſie nehmen; er ließ daher durch die den Legaten zum Dienſte beigegebenen Beamten, während dieſe gerade ſich zur Kirche begeben hatten, heimlich aus ihrer Wohnung ſo viele Exemplare dieſer Chirographa, als ſie finden konnten, entwenden;[83]) es gelang nicht mit allen, weil die der bedeutenderen Prälaten von den drei Geſandten ſorgfältiger aufbewahrt und beſſer verborgen waren. Als die Legaten dieſe hinterliſtige Entwendung der ihnen übergebenen Formulare wahrnahmen, brachten ſie in Verein mit den Geſandten des fränkiſchen Kaiſers ihre Klage an Baſilius. Sie ſtellten ihm vor, daß ſie ohne dieſe Dokumente nicht nach Rom zurückzukehren wagten, daß auf ſolche Weiſe der Kaiſer keine lohnende Frucht von ſeinen Bemühungen für das Wohl der Kirche erlangen werde. Die Geſandten Ludwigs wieſen darauf hin, es ſei nicht des Kaiſers würdig, ſein eigenes Werk zu zerſtören; reue ihn ſeine zu dieſen Subſcriptionen ertheilte Zuſtimmung, ſo möge er es offen erklären, wo nicht, ſo dürfe er deren Wegnahme nicht geſtatten, er möge dann die Urheber des Diebſtahles beſtrafen und die Herausgabe der entwendeten Scheine veranlaſſen.[84]) Dieſe und andere

---

[82]) Anast. not. in Conc. VIII. act. I. Mansi l. c. p. 29: Surrexerunt quidam eorum (qui subscripserant) et ad S. Patr. Ignatium atque ad Basilium pium Imperatorem accedentes secreto dixerunt, non bene factum fuisse, quod ecclesiam Cplitanam tanta subjectione Romanae subdi ecclesiae permiserint, ita ut hanc ei tamquam dominae ancillam tradiderint. Vita Hadr. l. c.: Cplitanam ecclesiam per oblatos libellos in potestatem Romanorum redactam flebiliter conqueruntur, et dubietate subscriptionum omnia, quae in Synodo decreta fuerant, revolvenda cunctaque residuis erroribus confundenda fatentur, et nisi libellos reciperent, libertatem pristinam se non posse recipere fingunt.

[83]) Anastas. not. cit.: custodes fures facti penetrantes domum quamdam partem ex numerosis illis chirographis abstulere.

[84]) ibid.: Non decet imperatoriam potestatem antea facere quae destruenda sunt vel destruere quae non destruenda consistunt. Cum ergo consensu tuo chirographa facta fuerint, si male consensisti, palam poenitentiam age, et quod fecisti, non clam, sed palam destrue. Jam vero si bene fecisti consentiendo, ut Sedi Apost. pro futura cautela fierent chirographa ab Episcopis, quamobrem ea, poenitens de bono, sublata tegi consentis? Jam vero si fateris, quod non voto tuo factum fuerit, ut auferrentur chirographa, respondemus: Tum liquido patebit, voto tuo non fuisse tantum piaculum commissum, cum hos distringens, quos Vicariis pro custodia dedisti, quae ablata sunt, eos reddere jure coegeris; neque enim alii debent restituere vel corrigere, si quid vicarii perdiderunt, vel si quid sinistri perpessi sunt, nisi illi, qui nos cum suis

Vorſtellungen bewirkten, daß Baſilius die entwendeten Dokumente vollſtändig zurückſtellte und neuerdings bei den Legaten ſehr ehrerbietig über das Anſehen der römiſchen Kirche ſich äußerte, wahrſcheinlich um ſo jeden Verdacht zu zerſtreuen, als wolle er der Anerkennung ihres Primates ſich entziehen.[85]) Uebrigens war doch nicht zu verkennen, daß Baſilius über das feſte Benehmen der päpſtlichen Legaten äußerſt ungehalten und mißſtimmt war.[86]) So war gleich nach der Wiederherſtellung des kirchlichen Friedens die Eintracht zwiſchen dem Orient und dem Occident auf's Neue getrübt und zu dieſer Mißſtimmung kam nun noch eine neue Controverſe oder vielmehr die Fortſetzung einer früheren, der Streit über die Jurisdiktion in Bulgarien.

9. Die Verhandlungen über Bulgarien und die weitere Correſpondenz zwiſchen Rom und Byzanz.

So ergeben der neubekehrte Bulgarenfürſt Michael ſich dem römiſchen Stuhle erwieſen hatte, ſo hatte ihn doch zuletzt die zweimalige abſchlägige Antwort ſehr mißſtimmt, die er von da in Sachen des künftigen Erzbiſchofs ſeines Landes erhalten. Nikolaus hatte ihm den zuerſt verlangten Biſchof Formoſus verweigert;[1]) ebenſo verweigerte ihm Hadrian II., der gleich beim Antritt des Pontifikates die ſchon von ſeinem Vorgänger dazu beſtimmten Biſchöfe Dominikus und Grimoald nach Bulgarien geſandt hatte,[2]) den 869 verlangten[3]) Diakon Marinus, der eben für Conſtantinopel auserſehen worden war, und ſandte dafür den Subdiakon Sylveſter. Der Papſt erklärte ſich zwar bald bereit, jeden Anderen, den der Fürſt vorſchlage, zu ordiniren;[4]) aber der über den Aufſchub ungehaltene Michael wollte auf keinen Fall den Sylveſter;

omnibus ad custodiendum reverenter et salvandum integriter imperatoria pietate receperunt. Bar. a. 869. n. 83.

[85]) Anast.: Ego quidem ut magistram ecclesiasticorum negotiorum Sedem Apost. per meos legatos adii et ideo vestram praesentiam praestolatus sum, ut vestro decreto et soliertia ecclesia nostra remedia sanitatis reciperet et nos non nostris motibus, sed vestrae sententiae pareremus. Ergo chirographa, quae a nostris sacerdotibus et cunctis clericis sainbriter exegistis, reccipite et spirituali patri nostro sanctissimo Papae repraesentate, ita ut si quis eorum per abrupta vitiorum vei devia pravitatum solito incedere more tentaverit, his quodammodo habenis ab eo refrenetur et taiibus loris ad rectum justitiae tramitem revocetur.

[86]) Vitä Hadr. p. 1390: Imperatoris iram pro nimia suae districtione fidei vehementer incurrunt.

[1]) S. oben B. III. Abſchn. 6. Bd. I. S. 616.

[2]) Vita Hadr. Vignoi. Lib. Pont. p. 277. Jaffé Reg. n. 2187. p. 254.

[3]) Michael bat den Papſt, ut aut Marinum diaconum sibi archiepiscopum consecratum mittat, aut aliquem ex Cardinalibus Bulgaris dirigat eligendum. Vita Hadr. p. 252. Jaffé p. 257. Baron. a. 869. n. 92.

[4]) quemcunque nominatim devotio regalis expresserit, eum sine dubio pontificalis provisio Bulgaris archiepiscopum commodaret, Marino atque Formoso exceptis. Vita Hadr. p. 253. Jaffé p. 258. n. 2220.

er ſandte ihn nebſt den mit ihm geſandten Leopard, Biſchof von Ankona, und dem Dominikus von Trivent[5]) ſogleich zurück;[6]) er beſtand auf Formoſus oder Marinus, wovon der Erſtere mit Paulus von Populonia und mit dem bulgariſchen Geſandten Petrus nach Rom abgegangen, der Letztere durch die Geſandtſchaft in Conſtantinopel in Anſpruch genommen war, und lieh jetzt den Griechen ein geneigtes Ohr, die vor Allem den verlorenen Einfluß in ſeinem Lande wieder zu gewinnen ſich bemühten.

Kaiſer Baſilius ſcheute weder Mühen noch Koſten, um zu dieſem Ziele zu gelangen;[7]) bereits 869 waren die Bulgaren ſchwankend; ihr politiſches Intereſſe ſchien bald den Morgenländern, bald den Abendländern ſich zuzuwenden; und als ſie in Baſilius einen kräftigen und thätigen Herrſcher erkannten, von den fränkiſchen Fürſten wenig zu hoffen und eher zu fürchten hatten, zumal nachdem durch Ludwig den Deutſchen die Selbſtſtändigkeit des benachbarten Mährens vernichtet war,[8]) neigten ſie ſich mehr als je dem erſteren zu. Der wiedereingeſetzte Patriarch Ignatius ſcheint nicht minder ſich bemüht zu haben; denn ſchon 869 ſchrieb ihm Hadrian mit der Mahnung, von jedem Eingriff in Bulgarien ſich zu enthalten,[9]) und gab dieſes Schreiben ſeinen Legaten mit, die aber erſt die Angelegenheiten der Synode beſorgen ſollten, ehe ſie dasſelbe überreichten.

Sicher war es ſchon durch den byzantiniſchen Hof veranſtaltet, daß bulgariſche Geſandte, den Petrus an der Spitze, der auch in Rom als Geſandter geweſen war, noch vor der Beendigung des achten Concils in der griechiſchen Hauptſtadt eintrafen und dort nicht ſowohl von der Synode als von der Majorität der dort repräſentirten Patriarchalſtühle die Frage entſchieden wiſſen wollten, welchem dieſer Stühle, ob dem von Altrom oder dem von Neurom, Bulgarien zugehören müſſe. Drei Tage nach Beendigung der Synode und erfolgtem Schluß der Akten, die in der Sophienkirche aufbewahrt wurden,[10]) ließ Baſilius eine Conferenz zur Beantwortung dieſer Frage abhalten, der aber außer den Bulgaren nur der Patriarch Ignatius und die Legaten der anderen Patriarchen anwohnten. Dieſer kirchlich-politiſche Congreß war ein in jeder Beziehung genau vorbereitetes Manöver, indem von den fünf kirchlichen Großmächten die zweite, um ihre Plane beſſer durchzuſetzen, ihre Sache durch andere vertreten ließ, ſich ſelbſt im Hintergrunde haltend; die Abgeordneten von Alexandrien, Antiochien und Jeruſalem waren, ohnehin abhängig vom öſtlichen Kaiſerhofe, von den Byzantinern im Voraus für deren Plan gewonnen; ſie vertraten die Sache derſelben, während Ignatius ſchwieg; ſie ſpielten die Schiedsrichter zwiſchen Alt- und Neurom und waren zugleich die eigent-

[5]) Trivento in Samnium Ughell. II. 1074, die Vita Hadr. hat: Tarvisiensis.

[6]) sub magna velocitate. Vita Hadr. l. c.

[7]) Cf. Cedren. II. 242.

[8]) Gfrörer Karol. I. S. 449. 455. 456.

[9]) ut se ab omni Bulgariae ordinatione immunem, nullum suorum illuc mittendo, custodiat. Vita Hadr. p. 250. Jaffé p. 257. n. 2212.

[10]) Vita Hadr. l. c. Migne CXXVIII. 1391. Mansi XV. 814. Baron. a. 869. n. 68.

lichen Wortführer des Letzteren, während die päpſtlichen Geſandten, faſt unvorbereitet, des Griechiſchen wenig kundig und nicht mit den nöthigen Dollmetſchern verſehen, hier die Rechtstitel ihres Patriarchen zu vertheidigen genöthigt wurden. Die Frage ſelbſt betraf nicht bloß die Rechte der Patriarchen von Alt- und Neurom, ſondern berührte auch die weltliche Politik, die aus der Unterwerfung Bulgariens unter die kirchliche Jurisdiktion von Byzanz vielfachen Nutzen zu ziehen hoffte und darum zur Herbeiführung dieſes Reſultats Alles aufbot. [11])

Man ſcheint die römiſchen Legaten zunächſt nur zur Verleſung des vom Bulgarenfürſten an den Kaiſer gerichteten Schreibens eingeladen und nicht ſogleich über die Tragweite der Conferenz ſelbſt verſtändigt zu haben. [12]) Beim Beginn derſelben ſprach der bulgariſche Geſandte Petrus die Freude ſeines Herrn über die Zuſammenkunft von kirchlichen Würdeträgern aus ſo verſchiedenen Gegenden aus und dankte insbeſondere den römiſchen Legaten verbindlich im Namen desſelben dafür, daß ſie auf der Durchreiſe mit Sendſchreiben ihre Kirche erfreut hätten. Dieſe entgegneten, ohne Gruß an den Bulgaren vorüberzugehen, hätten ſie weder gedurft, noch über ſich vermocht, da ſie dieſe als Söhne und Glieder der heiligen römiſchen Kirche wohlgekannt. [13]) Darauf leitete der bulgariſche Geſandte die Diskuſſion mit folgenden Worten ein: „Wir ſind bis in die neueſte Zeit Heiden geweſen und ſind erſt jüngſt zur Gnade des Chriſtenthums gelangt; wir fürchten ſehr in irgend einer Hinſicht einer Täuſchung zu unterliegen und wünſchen von euch, die ihr die Stelle der höchſten Patriarchen vertretet, zu erfahren, welcher Kirche wir uns zu unterwerfen haben." Ohne Bedenken gaben Donatus, Stephan und Marinus die Antwort: Der römiſchen. An dieſe habe ſich der Fürſt gewendet, dem heiligen Petrus habe er ſich, ſein Land und ſein Volk übergeben, [14]) von ihm ſich Vorſchriften und Anweiſungen,

[11]) Nach Anaſtaſius Praef. in Conc. VIII. p. 11. 12. war nur der kaiſerliche Dollmetſcher zugegen, der dem Willen ſeines Herrn gemäß manche abſichtliche Ungenauigkeit, die für die Bulgaren berechnet war, ſich erlaubte. Dieſer Eine mußte die drei Sprachen, griechiſch, lateiniſch und bulgariſch, inne haben und für jeden der drei Theile Alles überſetzen. His omnibus in uno conclavi positis nulli de foris venienti patebat accessus; unde factum est, ut quidquid Romani asserirent, nec Orientis loci servatores nec Vulgares Missi intelligerent, et rursus quidquid Orientales dicerent, nec Romani nec Vulgarum Missi cognoscerent; dum videl. nullus adesset nisi unus imperatoris interpres, qui nec Romanorum nec Orientalium loci servatorum voces aliter audebat edere, nisi ut jam imperator ad subversionem Vulgarorum imperaverat.

[12]) Vita Hadr. l. c.: callide convocati sedere jubentur, quo eas, quas princeps Bulgarorum ei literas cum donis per Petrum aliosque direxerat, audirent.

[13]) ib.: Nos quia vos filios S. Rom. Ecclesiae novimus, insalutatos praeterire neque debuimus neque voluimus, quos nimirum S. Sedes Apost. ut propria membra complectitur.

[14]) ib.: B. Apostolorum principi Petro cum omni gentis suae populo se tradidit. Anaſtaſius erzählt Praef. cit. p. 11: In tantum autem pietas creverat principis et abundabat circa B. Petrum venerationis affectus, ut quadam die manu propria capillos suos apprehenderet et contemplantibus cunctis se Romanis Missis tradiderit dicens: Omnes primates et cunctl populi Vulgarorum terrae cognoscant, ab hodierno die me servum fore post Deum B. Petri et ejus vicarii.

Biſchöfe und Prieſter erbeten, dieſe freundlichſt aufgenommen und bis jetzt bei ſich behalten, der Geſandte Petrus ſelbſt ſei Zeuge von dieſer Unterwerfung. Die Bulgaren gaben alle dieſe Thatſachen, die faktiſche Unterwerfung unter Rom vollſtändig zu, aber ſie unterſchieden, hierin jedenfalls von den Byzantinern inſtruirt, die quaestio juris von der quaestio facti, indem ſie bemerkten, ihr Zweifel beſtehe darin, welcher von beiden Kirchen ſie eigentlich recht- und vernunftgemäß unterſtehen müßten, der von Rom oder der von Conſtantinopel; dieſe Frage ſollten nun die päpſtlichen Legaten zugleich mit den Stellvertretern der orientaliſchen Patriarchen entſcheiden.[15]) Erſtere erklärten: „Wir haben mit Gottes Hilfe die Angelegenheiten in's Reine gebracht, zu deren Regulirung mit den Orientalen der heilige Stuhl uns abſandte. Euere Angelegenheit iſt aber nicht anders zu entſcheiden als die bereits entſchiedenen. Da wir darüber keine Aufträge und Vollmachten erhalten haben, ſo können wir nichts entſcheiden noch auch zum Nachtheil der römiſchen Kirche eine Entſcheidung fällen laſſen; ſoweit wir aber entſcheiden können, geht unſere Erklärung dahin, da euer Land noch voll iſt von unſeren Prieſtern, ſo könnet ihr nur der römiſchen Kirche angehören.“ Hier legten nun die drei orientaliſchen Vikarien ſich in's Mittel und befragten die Bulgaren, wem ihr Land unterworfen geweſen ſei, als ſie es erobert, und ob ſie damals dort griechiſche oder lateiniſche Prieſter vorgefunden.[16]) Die Antwort war, daß das Land ehedem den Griechen gehört und dort nur griechiſche Geiſtliche angetroffen worden ſeien. Alſo, ſchloßen die orientaliſchen Vikarien, gehört das Land zur Jurisdiktion von Conſtantinopel. Hier entſpann ſich nun eine ernſte Debatte.

Die römiſchen Legaten, die mit Recht dagegen Verwahrung eingelegt, daß hier unerwartet eine Sache zur Sprache gebracht werde, für die weder ſie noch die Stellvertreter des Orients Inſtruktionen empfangen hätten, und auch erklärten, daß den Rechten des römiſchen Stuhls durch keinerlei Erörterung hier ein Präjudiz geſchaffen werden könne, auch die drei Vikarien zur Schlichtung des Streites in keiner Weiſe berechtigt ſeien,[17]) wollten hier gleichwohl die Anwe-

---

[15]) utrum Romanae an Cplitanae eccleslae rationabilius (al. rationabiliter) subdi debeamus, cum his Patriarcharum vicariis definite. Vita Hadr. l. c. Mansi XV. 815.

[16]) Nirgends erſcheint eine Berufung auf das in den Codex des Juſtinian aufgenommene Edikt Theodoſius II., das die illyriſchen Provinzen dem Stuhl von Byzanz unterſtellte (B. I. Abſchn. 2. N. 148 ff.). Photius aber führt dieſes Edikt in ſeinem Nomokanon (IX. 1.) auf.

[17]) Anaſtaſius Praef. cit. p. 12. gibt den Proteſt ausführlicher: Omnibus liquet, neque nos neque loci servatores orientalium sedium causa vindicandarum quarumlibet dioeceseon veniendi Cplim invitatos, sed controversiam, pro qua disponenda et definienda vel a piis imperatoribus expetiti vel a praesulibus nostris destinati sumus, Deo auctore sane dissolvimus: super dioecesi autem Illyrici, quam Sedes Ap. jure prisco et impraesentiarum sibi a possessoribus ejus reddito nunc quieta retentione possidet, .. eadem principalis Sedes neque pulsata est, neque ut pro ea mitteret (ad) altercandum ullo modo provocata; sed neque nos personas advocatorum vel assertorum ejus assumimus, neque quid illa, si adesset, responderet objectis, agnoscimus: quippe qui nihil hinc ab ea in mandatis accepimus ac per hoc disceptare non jussi quidquam non possumus; verum nec loci servatores Orientis judicum se personas assumpturos in

ſenden nicht in Zweifel über die Rechtstitel der römiſchen Kirche laſſen und gingen daher auf eine gründliche kirchenrechtliche Deduktion ihrer Anſprüche ein. Zuerſt widerlegten ſie die Folgerung, daß deßhalb Bulgarien zum byzantiniſchen Sprengel gehöre, weil dieſes Volk bei ſeiner Eroberung griechiſch redende Geiſtliche daſelbſt vorgefunden; denn die Verſchiedenheit der Sprachen könne die kirchliche Ordnung nicht ſtören, auch ſonſt habe der römiſche Stuhl bis zur Gegenwart griechiſche Biſchöfe in verſchiedenen Ländern nach der Gewohnheit des Landes eingeſetzt.[18]) Wirklich war auch unter Conſtantin Pogonatus, als die Bulgaren ſich in dem nach ihnen benannten Lande feſtſetzten, noch nicht die Losreißung dieſer Provinzen vom römiſchen Patriarchate erfolgt und damals ſtanden die griechiſch redenden Chriſten von Hellas, Achaja u. ſ. f. noch unter deſſen Jurisdiktion. Darauf verſetzten nun die orientaliſchen Vikarien: „Auch wenn Ihr beweiſen könnt, daß die Ordination dieſer griechiſchen Geiſtlichen von Rechtswegen euerem Stuhle zuſtand, ſo werdet ihr doch niemals läugnen können, daß das bulgariſche Land zum griechiſchen Reiche gehört hat.“[19]) Damit war an ein Princip appellirt, das die Griechen ſtets urgirt, Rom wiederholt reprobirt und bekämpft hatte.[20]) Das führte denn die römiſchen Legaten zu folgenden Erörterungen:

1) Wohl hat Bulgarien früher zum griechiſchen Reiche gehört; aber es handelt ſich hier nicht um das Reich, nicht um politiſche Eintheilungen und Begrenzungen, ſondern um kirchliche Rechte der Patriarchen; die kirchliche Verwaltung darf dem Wechſel der politiſchen Veränderungen nicht unterworfen werden.[21]) Nicht in politiſcher Beziehung, wohl aber in kirchlicher gehörte das

---

controversiis, in quibus ab utraque non sunt parte judices appellati vel electi, conjicimus, praesertim cum Apostolus perhibeat: Mediator unius non est, et sacri canones non quorumcumque, sed electorum judicum sententiam minime spernendam edoceant, et quidam probabilium Patrum dicat: Justus mediator non est, qui sic unam partem audit, ut alteri parti nihil reservet.

[18]) Vita Hadr. l. c.: A graecis sacerdotibus argumentum sumere non debetis, quia linguarum diversitas ecclesiasticum ordinem non confundit. Nam Sedes Apost., cum ipsa latina sit, in multis tamen locis pro ratione patriae graecos sacerdotes et semper et nunc usque constituens privilegii sui detrimenta sentire nec debet nec debuit.

[19]) ibid.: Etiamsi Graecorum presbyterorum ordinationem vestri juris fuisse doceatis, illam tamen patriam Graecorum regno pertinuisse numquam negare poteritis.

[20]) S. oben B. I. Abſchn. 2. Anf. Pag. a. 869. n. 19.

[21]) Aliud ordinant jura sedium, aliud patiuntur divisiones regnorum. Nos de divisione regnorum non agimus, sed de jure sedium loquimur. Anaſtaſ. Praef. p. 11: cum alia sit in mundanis negotiis, alia in ecclesiasticis dispositio juris .... etsi Graeci principes regioni, quantum ad rempublicam attinet, dominati sint, non tamen praejudicare possunt Dei Ecclesiae juri. Es deutet aber Anaſtaſius noch weiter an, daß jetzt, nachdem Bulgarien dem griechiſchen Reiche verloren ging, auch nicht einmal mehr die Zugehörigkeit zu demſelben beanſprucht werden könne und außerdem das Land zuerſt (vor Theodoſius I) zu Weſtrom gehört habe: Et quamvis regio illa Graecis fuerit antea subdita, nullum tamen in ea sibi jus vindicare legitime poterunt, quam armis olim amissam per tot tempora bellando recipere non valuernut: quamvis et priusquam Graecis fuerit subdita, Romani hanc possedisse pateścant, nec illam Graeci.. tenuisse memoreutur, nisi dum sceptris Romanis potiretur.

Land unter Altrom. Die römiſchen Legaten waren hier ganz in ihrem Rechte; aber den an den Staatsdespotismus im Geiſtlichen gewöhnten, Kirchliches und Politiſches vermengenden oder doch ihren Unterſchied verkennenden Orientalen war aller Sinn hiefür abhanden gekommen; dieſelben fragten, wie man, nachdem zugegeben ſei, Bulgarien habe zum griechiſchen Reiche gehört, doch noch auf eine andere Weiſe [22]) einen Anſpruch auf das Land erheben könne. Die Stellvertreter des Papſtes entgegneten:

2) Der apoſtoliſche Stuhl hat ſeit alter Zeit Alt- und Neu-Epirus, Theſſalien und Dardanien auf kanoniſche Weiſe regiert und geleitet, [23]) wie die Dekretalen der römiſchen Päpſte beweiſen; dieſe Provinzen machen aber eben das heutige Bulgarien aus. Alſo hat auch die römiſche Kirche nicht der von Byzanz ein dieſer gehöriges Land geraubt, ſondern das Ihrige zurückgenommen; was die heidniſchen Bulgaren durch ihre Irruption ihr entzogen, das haben die chriſtlich gewordenen Bulgaren ihr zurückgeſtellt. [24]) — Es ſcheint, daß die Legaten auch mit ſchonender Rückſicht für den griechiſchen Hof auf das

---

[22]) modo diverso Vita Hadr. l. c.

[23]) canonice ordinavit et obtinuit. (ib.) Anast. p. 10: Nam tota Dardania, Thessalia, Dacia et utraque Epirus atque ceterae regiones juxta Istrum fluvium sitae Apost. Sedis moderamine antiquitus praecipue regebantur et disponebantur. p. 12: enm ab olim in utraque Epiro, Dardania, Dacia, Thessalia et ceteris in Illyrico sitis provinciis semper Sedis Apostolicae dispositio facta clareat, sicut diversae Pontificum Romanorum a Damaso Papa per easdem provincias missae testantur epistolae. Den Theologen des jetzigen Königreichs Griechenland iſt der alte Verband ihrer Kirchen mit dem römiſchen Patriarchate äußerſt unbequem und viele derſelben ſtellen ihn geradezu in Abrede. Oekonomos will beweiſen, der Papſt habe nie eine Jurisdiktion in Illyrien beſeſſen, obſchon ſeit Hormisdas derartige Anſprüche erhoben worden ſeien, Leo der Iſaurier habe dem Papſte nichts nehmen können, was er nicht zuvor gehabt, die betreffende, bei Theophanes fehlende Notiz habe man erſt aus Nikolaus und Hadrian II. entnommen (Proleg. cit. p. 12. p. κβ' seq. not. β.) Für ihn exiſtiren die zahlreichen hieher gehörigen Papſtbriefe der älteren Zeit nicht und unanfechtbar erſcheint ihm das auch von Photius ausgeſprochene Princip, daß die kirchliche Eintheilung und Regierung ſich nach der politiſchen zu richten habe. Niemand beſtreitet, daß Illyrien zum öſtlichen Reiche gehörte, was hier weitläufig bewieſen wird; aber jenes byzantiniſche Princip erlangte erſt nach und nach eine allgemeine und uneingeſchränkte Geltung im Orient und war ein dem kirchlichen Alterthum fremdes. Weiter beruft ſich der gelehrte Athener darauf, daß nach den Worten, die Kaiſer Theodoſius an die Geſandten des Papſtes Anaſtaſius I. richtete, Flavian von Antiochien die Hegemonie über Illyrien beſaß (Theod. H. E. V. 23.); allein abgeſehen davon, daß Theodoſius I. ſchon geſtorben war, als Anaſtaſius I. (398—402) Papſt wurde, handelt der Text nur von der Anerkennung Flavian's als antiocheniſchen Patriarchen; nachdem geſagt war, daß die drei Exarchate von Epheſus, Pontus und Thracien mit ihm Gemeinſchaft halten, heißt es weiter: *καὶ τὸ Ἰλλυρικὸν ἅπαν ἐκεῖνον οἷδε τῶν κατὰ τὴν ἀνατολὴν ἐπισκόπων ἡγούμενον.* Zu der Anatole (Oriens, hier das antiocheniſche Patriarchat) wurde Illyrikum nie gerechnet. Ebenſo wenig iſt es entſcheidend, daß Juſtinian das Geſetz Theodoſius' II. (nicht I.) in ſeinen Codex aufnahm und Cpl. das Haupt aller Kirchen nannte u. ſ. f. Ein klares Rechtsverhältniß läßt ſich mit ſolchen Deduktionen nicht verflüchtigen.

[24]) Vita Hadr. l. c.: Ac per hoc ordinationem, quam tunc paganorum Bulgarorum irruptione amiserat, non a Cplitana ecclesia, ut modo fingitur, abstulit, sed ab iis factis modo christianis recepit.

Faktum der gewaltſamen Losreißung dieſer Provinzen durch Leo den Iſaurier nicht eingingen, was der Bericht des Anaſtaſius hervorhebt;[25]) indeſſen war für das Gebiet, um das es ſich hier handelte, die bulgariſche Occupation das wichtigere Faktum und Leo's III. Maßregel berührte zunächſt die nicht von den Bulgaren unterjochten Länder Illyrikums, wie Hellas und Achaja. Die Päpſte hatten aber auf ihren Beſitz nie verzichtet und bei jeder günſtigen Gelegenheit reklamirt, wie Hadrian I. und Nikolaus; Letzterer hatte nach 860 dieſe Reclamationen blos deßhalb nicht erneuert, weil er die große Controverſe mit Photius vor Allem im Auge haben mußte und weil nachher die freiwillige Unterwerfung der Bulgaren einen Theil der ſeiner Jurisdiktion entzogenen Länder wieder zurückzubringen ſchien.[26]) Auf dieſe freiwillige Unterwerfung unter die römiſche Kirche beriefen ſich denn auch jetzt die Legaten.

3) Die Bulgaren, die das Land erobert und es ſeit ſo vielen Jahren beſitzen, haben freiwillig dem Schutze und der Leitung des heiligen Stuhles ſich unterworfen und ihn als ihren Lehrer anerkannt. Nebſtdem ſind ſie 4) durch römiſche Geiſtliche, durch die Biſchöfe Paulus, Formoſus, Grimoald, Dominikus, Leopard und einige der hier anweſenden Legaten (Marinus) erſt ganz bekehrt worden; dieſe haben in ihrem Lande Kirchen geweiht, Prieſter ordinirt, den Irrthum zerſtört und die Wahrheit gepredigt unter vielen und großen Anſtrengungen. Drei Jahre hat die römiſche Kirche bereits ihre Jurisdiktion wieder in dieſem Lande geübt und ohne Vorwiſſen des Papſtes darf ſie in keinem Falle aus ihrem Beſitze vertrieben werden.

---

[25]) Anast. Praef. p. 10: Sed postquam imperatores Romanorum, qui nunc Graecorum appellantur, variorum fautores vel incentores effecti errorum s. Christi Ecclesiam diversis haeresibus scindere minime formidaverunt, scidit Deus imperium eorum ... donec .. Hesperiae potestatem jam prorsus amitterent, occidentis etiam amisso imperio; nihilominus Romanis pontificibus, quia jam jubere nequeunt, suadere nituntur, suis laesis favorem sensibus accomodandum; sed quia isti .. pestiferam suggestionem audire possunt, obaudire non possunt, mox illi, quoniam aliter eos laedere nequeunt, patrios et antiquos terminos transferunt, privilegia Sedis Ap. corrumpunt et paene omnia jura disponendarum dioeceseon auferunt, atque suis haec fautoribus consentaneis et sectatoribus conferunt, cum quibus etiam jus, quod Sedes Ap. super praedictas regiones habuit, quia juxta se sitae videbantur, usurpant et Cplitanae dioecesi nequiter applicant. p. 12: Has Graecorum principes sola vi, faventibus sibi Cplitanis praesulibus, ab Ap. Sede subegerunt. Vgl. auch Le Quien Or. chr. t. I. p. 101. 102.

[26]) Anast. p. 12: Super quibus recipiendis ideo Ap. Sedes nullam (das iſt wohl nur von der letzteren Zeit zu verſtehen) reperitur fecisse querelam, quoniam mox has .. Bulgarorum natio adit et sibi jure potestatis omnia vindicat. At ubi religio redit, confestim et dioeceseos fas Sedi propriae reformatur. — Wenn Schröckh (K. G. XXIV. 146) ſagt, den Päpſten ſei „die kirchliche Gerichtsbarkeit wahrſcheinlich mehr am Herzen gelegen geweſen, als die Perſon, welche den patriarchaliſchen Sitz zu Cpl. eingenommen“: ſo vergißt er, wie Nikolaus vor allem Streit über die Bulgaren entſchieden die Sache des Ignatius vertrat, beim Ausbruch des Conflikts mit Photius von Wiederholung der Reklamation betreffs der illyriſchen Diöceſe ganz Umgang nahm, und wie auch Hadrian II. trotz des Zwiſtes wegen Bulgarien die Legitimität des Ignatius ſtets feſthielt. Die Päpſte wollten durch zeitweiſe wiederholte Proteſte jede Präſcription gegen ihr Recht hindern und daſſelbe nicht in Vergeſſenheit bringen laſſen, wozu ſie berechtigt und verpflichtet waren.

Die orientaliſchen Legaten konnten dieſe Gründe nicht widerlegen;[27]) auf die erſte Bekehrung der Bulgaren durch Photius ſich zu berufen, konnte ihnen nicht in den Sinn kommen; ſie beharrten auf ihrer früheren Meinung, auch nachdem die römiſchen Legaten erklärt, der päpſtliche Stuhl könne hierin keinen Geringeren als Richter anerkennen und ihm allein ſtehe es zu, über alle Kirchen zu richten; es müſſe die ganze Sache der Entſcheidung des Papſtes vorbehalten bleiben, der auch die vielfältigſten Dokumente hiefür beibringen könne; auch ſeien ſie nicht befugt, hierin in ſeinem Namen zu handeln.[28]) Es zeigt das Hauptargument der drei Orientalen ſehr gut den byzantiniſchen Einfluß, der ſie beherrſchte: es ſei ungeziemend, daß die Römer, die ſich der Herrſchaft der griechiſchen Kaiſer entzogen und den Franken ſich angeſchloſſen, im Reiche der Erſteren noch eine kirchliche Jurisdiktion bewahrten.[29]) Darauf hin ſowie weil Bulgarien einſt zum griechiſchen Reiche gehört und dort Prieſter der Griechen angetroffen worden ſeien, fällten ſie die Entſcheidung, wie Baſilius ſie wünſchte, Bulgarien gehöre zum Patriarchate von Conſtantinopel.[30]) Damit glaubte man eine Entſcheidung von drei Patriarchen gegen den Einen zu haben, und ſo ſchienen „vier Häupter" gegen Altrom koaliirt; es war gewiſſermaßen eine Entſchädigung für die vielbeneidete römiſche Superiorität gerade in einer Sache gewonnen, aus der die byzantiniſche Politik den vielſeitigſten Nutzen zog, es war eine wohlberechnete Demüthigung die hier zur Schau getragene Iſolirung Roms und der Triumph der griechiſchen Principien, denen gemäß auch die dem Stuhle von Byzanz zuerkannte Jurisdiktion nicht als eine neu übertragene, ſondern nur als eine reſtituirte gelten ſollte. Es war eine eklatante Anwendung der Doktrin von der kirchlichen Pentarchie, die ſo eine bequeme Handhabe für den Byzantinismus wurde.

Feierlich proteſtirten die römiſchen Legaten gegen dieſes von nicht gewillkürten, nicht anerkannten, dazu nicht bevollmächtigten, wahrſcheinlich durch unerlaubte Mittel gewonnenen Richtern ohne alle genauere Prüfung voreilig geſprochene und in ſich nichtige Urtheil;[31]) ſie wandten ſich an den Patriarchen Igna-

---

[27]) Die Worte: At quem istorum modorum modo dispensare velitis, edicite ſind ſehr dunkel. Wahrſcheinlich iſt der Sinn: Welchen der angeführten Rechtstitel wollt ihr jetzt geltend machen?

[28]) S. Sedes Apostolica vos, quia revera inferiores estis, super sua causa judices nec elegit, nec per nos eligit, utpote quae in omni ecclesia sola specialiter fas habeat judicandi; sed neque nobis de hac causa sententiam proferre commisit. Quapropter et quod ab ea faciendum non suscepimus, ejus cognitionis judicio, quae librorum multiplicitate ad defensionem sui multa proferre praevalet, ex integro reservamus, a qua omnis vestra sententia tanta facilitate respuitur, quanta levitate profertur.

[29]) Satis indecens est, ut vos, qui Graecorum Imperium detrectantes Francorum foederibus inhaeretis, in regno nostri principis (es galt der Kaiſer immer noch als Herrſcher der unter ſaraceniſcher Herrſchaft ſtehenden Orientalen) ordinandi jura servetis.

[30]) Quapropter Bulgarorum patriam, quam ex Graecorum potestate dudum fuisse et graecos sacerdotes habuisse comperimus, S. Ecclesiae Cplitanae, a qua per paganismum recesserat, nunc per christianismum restitui judicamus.

[31]) Sententiam, quam non electi neque admissi, sive timore seu gratia vel quidquid illud est, modo praecipitastis potius quam protulistis, auctoritate Spiritus S. us-

tius und beſchworen ihn, dem apoſtoliſchen Stuhle das ihm Gebührende nicht entziehen zu laſſen, der ihm wieder zu dem Seinigen verholfen; wenn er eine Klage habe, ſo ſolle er ſie dem Papſte vorbringen, aber ſich aller Einmiſchung in die kirchlichen Verhältniſſe Bulgariens enthalten. Zugleich überreichten ſie ihm das in dieſem Betreffe noch beſonders an ihn erlaſſene päpſtliche Schreiben. Der Patriarch, der bisher bei der Verhandlung nur zugehört, aber ſicher mit dem Kaiſer genau über Alles ſich beſprochen hatte, nahm zwar den Brief Hadrian's in Empfang, verſchob aber trotz mehrfacher Aufforderung die Eröffnung desſelben auf eine andere Zeit und antwortete nur ausweichend. „Es ſei ferne von mir," ſagte er, „daß ich Theil nehme an Unternehmungen gegen die Würde des apoſtoliſchen Stuhles; ich bin weder zu jung, um mir etwas wegnehmen zu laſſen, noch zu alt, um ſelbſt zu begehen, was ich an Anderen tadeln müßte." [32]) Damit ward die Conferenz geſchloſſen. Für den byzantiniſchen Hof, der über die römiſchen Legaten ſchon mißſtimmt war, dieſen aber immer noch unter höflichen Redensarten einen Schimmer von Hoffnung ließ,[33]) war ſo durch Liſt und Täuſchung der Bulgaren das gewünſchte Ziel erreicht. Man übergab den Abgeordneten derſelben ein Dokument des Inhalts, daß die Legaten der orientaliſchen Patriarchen als Schiedsrichter zwiſchen Ignatius und den Stellvertretern von Altrom dahin entſchieden hätten, Bulgarien habe dem Stuhl von Conſtantinopel zu unterſtehen.[34])

Dieſes Aktenſtück brachte erſt die völlige Lostrennung des Bulgarenfürſten vom römiſchen Stuhl, für die man in Byzanz ſo viele Voranſtalten getroffen, wirklich zu Stande. Der Fürſt Michael, der allen früheren Machinationen der Byzantiner widerſtanden, wurde durch ein vermeintliches ſchiedsrichterliches Urtheil, das eigentlich nur das Urtheil des Kaiſers Baſilius war, der ſich der orientaliſchen Legaten als bloßer Werkzeuge bediente, getäuſcht und da er wahrſcheinlich ſchon vorher, als er in ſeiner Treue gegen Rom zu wanken anfing, ſich auf das von Byzanz vorgeſchlagene Auskunftsmittel einer ſolchen (ſcheinbaren) ökumeniſchen Entſcheidung eingelaſſen, konnte er jetzt nicht umhin, die Verbindung mit der römiſchen Kirche abzubrechen und der oſtrömiſchen Politik, die ihm auch ſonſt jetzt mehr imponiren mußte, als es unter Michael III. der Fall war, ſich völlig hinzugeben.[35]) Noch im Jahre 870 weihte Ignatius

---

que ad definitionem S. Sedis Apost. omnino rescindimus, ita ut nullo modo vel nomen habere sententiae mereatur.

[32]) Absit a me, ut ego his praesumtionibus contra decorem Sedis Ap. implicer, qui nec juveniliter ago, ut mihi subripi valeat, nec ita seniliter deliro, ut, quod in aliis reprehendere debeo, ipse committam.

[33]) Sed imperialis commotio, licet spem fronte simularet, augmentum suscepit.

[34]) Anastas. Praef. p. 12: Datum est Missis Bulgarorum quoddam scriptum graecis verbis et literis exaratum, continens, quasi loci servatores Orientis inter loci servatores Romanos et patriarcham Ignatium arbitri existentes, judicaverint, Bulgarorum patriam, quae in Illyrico constituta est, dioecesi Cpolitanae subjiciendam.

[35]) Anast. l. c. p. 11: Quae Graeci de die in diem invident et tantae gloriae avidi, ut enm (Mich.) possint a Romana Sede avertere, diversa requirunt ingenia, munera post munera numerosa mittentes et sophistica ei argumenta creberrime pro-

einen Erzbiſchof für die Bulgaren,[36]) dem mehrere Mönche in das Land nachfolgten, und Bulgarien war ſo unter den Stuhl von Byzanz gebracht, und zwar auf Grund einer durchaus illegalen Entſcheidung, die nicht einmal von den betreffenden Patriarchen ratificirt ward, und nur von der einen Partei ausging, die ſcheinbar ſich in den Hintergrund geſtellt, aber die Richter in der That ſelbſt kreirt und geleitet, ſich im Voraus einen wohlfeilen Sieg zu ſichern gewußt hatte.[37])

Wer der erſte Erzbiſchof der Bulgaren war, darüber iſt ſchon viel geſtritten worden. Daß der von Ignatius eingeſetzte Oberhirt der berühmte Theophylaktus war, haben Mehrere irrthümlich behauptet, die nicht wußten, daß dieſer berühmte Exeget der zweiten Hälfte des eilften Jahrhunderts angehörte:[38]) ja es iſt nicht einmal erwieſen, daß jener überhaupt den Namen Theophylaktus trug.[39]) Auch die aus dem zehnten Jahrhundert ſtammende Biographie des Bulgarenbiſchofs Clemens[40]) gewährt hier keinen Anhaltspunkt, da ſie den Clemens, Schüler des Methodius, nicht als erſten Biſchof ſchlechtweg, ſondern als den erſten Biſchof bulgariſcher Zunge bezeichnet;[41]) nebſtdem kam jener Schrift zufolge Clemens erſt nach dem Tode ſeines Lehrers, den ſie auf 892 ſetzt,[42]) als Miſſionär in das Bulgarenland. Auch Petrus Siculus, der ſein

---

ponentes. At ille ut columna mansit immobilis, donec eorumdem Graecorum fraude deciperetur scribentium ei atque dicentium: quod de patria illa, utrum Romano an Cplitano pontifici subdi debeat, inter vicarios Romanos patriarchamque Ignatium Cpli disceptatio fuisset canonice ventilata et conjunctis Romanis Orientis Sedium loci servatores judicaverint, Bulgarorum dioecesin urbi fore subjiciendam, cui ante Bulgarorum adventum subdebatur. Anaſtaſius zieht ſpäter in den Worten: Licet hoc ipsum an loci servatores Orientis decreverint, nullis certis probetur indiciis die wirkliche Exiſtenz einer Entſcheidung in Zweifel. Es iſt zwar nicht zu bezweifeln, daß dieſe Orientalen ſich zu Gunſten der byzantiniſchen Anſprüche geäußert; aber das aufgenommene Aktenſtück oder Protokoll der Verhandlungen war wohl nicht direkt von ihnen ausgegangen.

[36]) Baron. a. 870. n. 52.

[37]) Anaſtaſius warnt p. 12, daß man nicht etwa durch Täuſchungen ſich verleiten laſſe, an einen Beſchluß der achten ökumeniſchen Synode in Sachen der Bulgaren zu glauben: Haec itaque diximus, intentos reddere studiosos curantes, ne forte processu temporis quidquam de subjicienda Cplitanae dioecesi Bulgarorum terra statutum vel definitum ab universali et octava putetur Synodo vel actionum illius codici a Graecis hinc aliquid adjici praesumatur. Nam familiaris est illis ista praesumtio. Er führt dann die Beiſpiele von früheren Synoden an.

[38]) Baron. a. 870. n. 52 beſtritt ſchon dieſe Anſicht, die Jager wieder producirt. Einen älteren Theophylakt nennen Manche nach Pagi a. 870. n. 21.

[39]) Cf. De Rubeis Dissert. de Theophyl. §. I. n. 2. 3. Opp. Theophyl. Venet. 1754. t. I. p. I. II.

[40]) Vita S. Clementis ed. Miklosich Vindob. 1847. Cf. Praef. §. III. p. VII. VIII. Blumberger in den Wiener Jahrb. der Literatur 1824. Bd. 26. S. 214. — Stellen dieſer Schrift führte ſchon Allatius c. Creyghton. p. 259—262. an.

[41]) Vita Clem. c. 20. p. 26.

[42]) ib. c. 10. p. 10: *τέταρτον μὲν πρὸς τῷ εἰκοστῷ ἔτος τῆ ἀρχιερωσύνῃ ἐμπρέψας.* Da Methodius 868 Biſchof ward, ſo fällt wohl das vierundzwanzigſte Jahr ſeiner biſchöflichen Würde auf 892.

Werk über die Paulicianer dem neuen Erzbiſchof der Bulgaren dedicirte, gibt uns keinen Aufſchluß, da deſſen Name gänzlich fehlt. Wohl glaubte Le Quien,[43]) der hier nicht genannte Erzbiſchof ſei der Bulgar (Slave) Clemens; aber der von ihm angeführte lückenhafte Katalog bulgariſcher Erzbiſchöfe[44]) verdient wenig Glauben und der angeführten Biographie zufolge könnte Clemens erſt unter Leo VI. Biſchof in Bulgarien geworden ſein. Auch bei Conſtantin Porphyrogenitus[45]) finden wir nur die Thatſache, daß die Bulgaren durch Kaiſer Baſilius einen Oberhirten erhielten und ſo erſt recht Chriſten wurden. Unter Photius kommt 879 ein Gabriel von Achrida vor;[46]) es iſt aber fraglich, ob dieſer der von Ignatius eingeſetzte Erzbiſchof war, wenn auch gegen den angeführten Katalog angenommen werden kann, daß ſchon vor der Mitte des zehnten Jahrhunderts die bulgariſchen Metropoliten einen feſten Sitz ſich gewählt hatten.[47]) Da das auf den Ruinen von Lychnis erbaute Achrida (Ochri) wohl ſchon im neunten Jahrhundert Reſidenz des Fürſten war, ſo war es auch wohl der Sitz des geiſtlichen Oberhaupts und in dieſer Eigenſchaft tritt es in ſpäteren Zeiten beſtimmt hervor.[48])

Mit der Aufnahme eines griechiſchen Biſchofs und der ihn begleitenden Mönche war das Schickſal der lateiniſchen Geiſtlichen in der Bulgarei entſchieden: ſie mußten ſämmtlich das Land verlaſſen und zwar mit großer Schmach;[49]) es ſcheint, daß die Griechen ſie als der Uebertretung einer „ökumeniſchen Entſcheidung" durch ihr Verbleiben im Lande ſchuldig verfolgten. Uebrigens ward man in Rom über den Hergang der Sache nicht ganz klar und namentlich lud der Biſchof Grimoald, der in der letzten Zeit das Haupt der abendländiſchen Miſſion bei dieſem Volke geweſen war, bei ſeiner dem Papſte unerwarteten Rückkehr ſtarken Verdacht auf ſich, ſowohl weil er mit vielen Reichthümern und Schätzen ſich zurückzog, als auch weil ſein Benehmen auffallend, ſeine Aeußerungen mit denen ſeiner Begleiter nicht im Einklang waren.[50]) Doch

---

[43]) Le Quien Or. chr. II. 290.

[44]) Im Cod. Paris. 1004 bei Le Quien l. c. Der Katalog nennt nach dem Protogenes von Sardika (IV. Jahrh.) den heiligen Methodius von Mähren, dann deſſen Schüler Gorasd, hierauf den Clemens. Clemens ward unter Symeon (893—927) Biſchof von Welika und ſtarb als ſolcher am 27. Juli 916. Dudik Geſch. Mährens I. S. 284.

[45]) Const. Porph. Bas. c. 96. p. 342: *τὸ Βουλγάρων γένος... ἀρχιεπίσκοπον πείθεσθαι καταδέξασθαι καὶ ἐπισκόποις καταπυκνωθῆναι τὴν χώραν ἀνέχεται.*

[46]) Mansi XVII. 373. 375. Le Quien II. 288.

[47]) Damian, der in dem genannten Kataloge folgt, ſoll in Dorostolus oder Driſta reſidirt haben, Germanus in Bodina und in Prespa, Philipp endlich in Achrida. Le Quien l. c. p. 290. 291 ſchließt wohl aus dieſen Notizen zu viel, daß noch kein feſter Sitz beſtimmt war; vielleicht hielt ſich der Erzbiſchof ſtets da auf, wo das Hoflager des Fürſten war.

[48]) Vgl. Fallmereyer a. a. O. I. 227 über die Reſidenz des Fürſten. Nach Einigen (Colet. Illyr. sacr. VIII. 207.) war Symeon von Debeltus, der ebenfalls 879 erſcheint (Mansi l. c. p. 377.) Metropolit der Bulgaren; es rechnet ihn Le Quien Or. chr. I. 1184 zur Provinz Hämimontium in Thrazien.

[49]) *μετὰ ὀνειδισμοῦ* ep. Hadr. Mansi l. c. p. 413.

[50]) Vita Hadr. Mansi XV. 818. Baron. a. 871. n. 17.

iſt nach Allem, was vorhergegangen war, ſeine Ausſage nicht im mindeſten zu bezweifeln, daß die Griechen unter Berufung auf die kurz vorher gefällte Entſcheidung das Land als ihre Provinz erklärten und gebieteriſch ſeine Abreiſe verlangten. Die anderen Geiſtlichen wollten von ihm getäuſcht worden ſein und ſtellten die gewaltſame Vertreibung in Abrede. Wahrſcheinlich, ſagt Hadrian's II. Biographie, war ein doppelter Verrath im Spiele, der noch nicht aufgehellt worden iſt. Biſchof Grimoald wird nicht weiter erwähnt.

Im März 870 rüſteten ſich die römiſchen Legaten in Conſtantinopel endlich zur Abreiſe. Sie hatten manche bittere Erfahrungen gemacht und gerade in der letzten Zeit den Zorn des Kaiſers erregt; doch hatte Baſilius ſoviel Selbſtbeherrſchung, ſeinen Unwillen über die ihm abgenöthigte Rückgabe der Adhäſionsformeln und den Proteſt gegen den Beſchluß wegen Bulgariens zu verbergen und äußerlich die freundſchaftlichen Beziehungen zu wahren. Er zog dieſelben zur Tafel und beſchenkte ſie reichlich.[51]) Als ſie abreiſten, gab er ihnen den Spathar Theodoſius mit, der ſie bis Dyrrachium begleitete, aber für ihre Weiterreiſe keine Vorſorge traf. Als ſie daher wenige Tage nachher nach Ankona ſich eingeſchifft, wurden ſie von Slavoniern gefangen genommen, die ihnen Alles, was ſie hatten, wegnahmen, darunter auch die Originalakten des Concils mit den Unterſchriften. Nur Einige von ihrem Gefolge entkamen und aus Furcht vor dieſen ließ man ihnen das Leben.[52])

Hadrian II. hatte gehofft, ſchon bei einer im März 870 mit Zuziehung von fränkiſchen Biſchöfen abzuhaltenden Synode ſeine Legaten in Rom gegenwärtig zu ſehen;[53]) ſtatt deſſen erhielt er die Kunde, daß ſie von Seeräubern gefangen ihrer Freiheit beraubt waren. Der Papſt bot Alles auf, ihre Freilaſſung zu erwirken; er ſchrieb ſelbſt nach Slavonien[54]) und bewog dazu auch den abendländiſchen Kaiſer.[55]) Endlich ſah er ſeine Bemühungen mit Erfolg gekrönt und am 22. Dezember 870 konnten ihm die ſo hart geprüften Biſchöfe Donatus und Stephan ihren Bericht über die ihnen übertragene ſchwere Miſſion erſtatten.[56]) Aber das authentiſche Exemplar der Akten des Conciliums und viele andere Dokumente hatten ſie nicht zurückerhalten; nur einige minder bedeutende Schriftſtücke hatte man ihnen wiedergegeben. Glücklicherweiſe hatten ſie in Conſtantinopel der größeren Sicherheit wegen den Geſandten Ludwig's II. die meiſten Obedienzſcheine der griechiſchen Prälaten übergeben[57])

---

[51]) Vita Hadr. l. c. p. 1393. 1394.

[52]) ibid. (Baron. a. 869. n. 86.) Anastas. not. ad Conc. VIII. act. I. p. 29. Nach Farlati Illyr. sacr. t. I. p. 220. waren die Piraten Narentaner.

[53]) Hincmari Annal. a. 869. (Pertz I. p. 482.) Jaffé n. 2213. p. 257.

[54]) Vita Hadr. Baron. l. c. Jaffé n. 2227. p. 258.

[55]) Das „imperialibus literis“ iſt nicht mit Baronius auf Briefe des oſtrömiſchen, ſondern auf Briefe des weſtrömiſchen Kaiſers zu beziehen. In ſo kurzer Zeit wäre auch von Byzanz aus nicht ſoviel geſchehen, da die Nachricht erſt dahin gebracht werden mußte, und nach Hadrian's Anſicht war Baſilius nicht ohne Schuld an dem Unglück der Legaten.

[56]) Vita Hadr. Baron. l. c. Jaffé p. 258.

[57]) Anast. not. cit. p. 29: libellos acceptos nobis eunte deferendos tradiderunt.

und der Bibliothekar Anaſtaſius, der in Allem ihnen hilfreich an die Hand gegangen war, hatte daſelbſt ſich eine Abſchrift der Synodalakten gefertigt, die er, über Dyrrachium, Sipont und Benevent zurückgekehrt, dem Papſte überreichte und ſodann in deſſen Auftrag in die lateiniſche Sprache übertrug,[58]) welche Arbeit 871 beendigt ward, weßhalb Hadrian's Genehmigung erſt mehr als ein Jahr nach Beendigung des Concils erfolgte. Der von Anaſtaſius mit möglichſter Treue gefertigten Ueberſetzung ging eine hiſtoriſche Einleitung in Form eines Schreibens an Papſt Hadrian voraus, worin er über die Veranlaſſung der Synode, die Geſchichte des photianiſchen Schisma und den Kampf wegen Bulgariens berichtete. Er behielt viele griechiſche Phraſen bei und begleitete ſeine Ueberſetzung mit verſchiedenen Randgloſſen, worin er theils Worte, theils Sachen erklärte.[59]) Es ſpricht ſich hier ein großes Mißtrauen gegen die Griechen aus und insbeſondere die Beſorgniß, es könne ſpäter den griechiſchen Akten in Byzanz etwas beigefügt oder an ihnen geändert werden, namentlich in Betreff Bulgariens, als rühre die von den orientaliſchen Vikarien erlaſſene Entſcheidung von der ökumeniſchen Synode her, welche Beſorgniß durch die Beiſpiele früherer Concilien gerechtfertigt wird, insbeſondere durch die Canones von 381, 451 und 692 und durch die Verkürzung der Akten des ſiebenten Concils in Betreff des von Hadrian I. über Taraſius Geſagten.[60]) Nachher fügte Anaſtaſius noch die Antwort des Papſtes auf die vom Kaiſer Baſilius und von Ignatius ihm geſchriebenen Briefe an.[61])

---

[58]) Anast. Praef. in Conc. VIII. p. 9: Postmodum Cpli.. repertus non pauca in his vestris loci servatoribus, sicut ipsi quoque testantur, solatia praestiti: qui etiam diversos hominum eventus considerans gesta hujus Synodi.. in altero codice transcripta Romam usque deferre proposui. Unde factum est, ut eisdem loci servatoribus in praedones incidentibus et codicem ipsum cum omnibus supellectilibus suis amittentibus ego codicem, quem detuleram, Romam vexisse dignoscerer, quem Sanctitas vestra grato suscipiens animo mihi ad transferendum in latinam tradidit dictionem. Cf. not. p. 29. 30.

[59]) ibid.: Quaedam etiam, sicut mihi nota erant, nimirum, qui tam Romae quam Cpli positus, in cunctis his sollicite laboravi, scholiis in marginibus codicis exaratis, annotavi, vel etiam, sicut mihi visum est, explanavi.

[60]) ib. p. 12. 13: Siquidem in secunda synodo contra statuta magnae Nicaenae Synodi et SS. decreta praesulum Romanorum Alexandrinae privilegia Sedis Cplitanq contulere pontifici et quaedam penes illos reperiuntur capitula regularum, quae illi quidem tertiae dicunt existere Synodi, cum apud Latinos nec in vetustissimis inveniantur editionibus. In quartae quoque Synodi quibusdam codicibus quoddam de privilegiis Cpleos ostendunt capitulum etc.

[61]) Nach den Worten des Anaſtaſius p. 9. 10: Sane epistolae tam Synodi quam Patriarchae et Imperatoris ad Rom. Pontificem missae, quae in codicis actionum ipsius Synodi calce habentur insertae, reverenti sunt cultu recipiendae. Nam a totius Synodi consensu, dum adhuc ageretur, decretae sunt et expositae — könnte es ſcheinen, als ſeien auch die Briefe p. 203 seq. „Indeficientem“ und „Lapis qui de monte“ auf der Synode gefertigt worden, wogegen aber ihr Inhalt ſpricht. Anaſtaſius meint aber wohl nur, daß das darin geſtellte Geſuch dem von der Synode Beſchloſſenen gemäß war, und die Vorlage vor der Synode bezieht ſich wohl nur auf das Schreiben, das im Namen des

Um die Mitte des Jahres 871 hatten der Kaiſer und Ignatius den in Rom wohlbekannten Abt Theognoſtus mit Briefen und höchſt anſehnlichen Geſchenken an den Papſt geſandt, hauptſächlich weil man die bis jetzt von Rom verweigerten Dispenſen für mehrere von Photius Ordinirte wünſchte. Photius hatte namentlich eine ſehr große Zahl von Lektoren für Conſtantinopel und die umliegenden Provinzen geweiht, von denen mehrere zu den höheren Weihen erhoben werden ſollten; ſodann wünſchte man, wie ſchon früher beantragt worden war, Dispenſen für den Chartophylax Paulus und den Theodor von Carien, deren Dienſte man für ſehr erſprießlich hielt. Dieſes Anliegen enthielt ſowohl das kaiſerliche Schreiben als das des Ignatius.[62]) Das erſtere äußert ſich außerdem ſehr ehrerbietig gegen den Papſt als geiſtlichen Vater, empfiehlt den Abt und Skeuophylax Theognoſtus, der auch eines Gelübdes wegen ſich zum heiligen Petrus begeben wolle, drückt den Wunſch nach Nachrichten über das Befinden des Papſtes und über die Heimreiſe ſeiner Apokriſiarier aus, von der man ſolange nichts erfahren,[63]) und zählt die koſtbaren Gewänder und Stoffe auf, die der Kaiſer dem Papſte zuſendet. Der Brief des Patriarchen[64]) iſt noch ehrerbietiger und in den Ausdrücken des tiefſten Dankes und der Verherrlichung der beiden Apoſtelfürſten wie des Papſtes und ſeines Vorgängers abgefaßt; er ſtellt den Glanz des römiſchen Stuhles dar, der ſogar noch höher geſtiegen ſein ſoll durch die Thaten von Nikolaus und Hadrian als durch die Wirkſamkeit von Petrus und Paulus,[65]) indem er durch die Briefe und die Legaten dieſer Päpſte ſich bis nach Conſtantinopel verbreitet, dort alle Machinationen und Bollwerke der Feinde der Wahrheit vernichtet und den kirchlichen Frieden wiederhergeſtellt habe. Nach dieſer Einleitung erörtert der Patriarch, wie er den von Hadrian gewünſchten Archimandriten Theognoſtus

---

Concils an den Papſt, und das andere, das im Namen des Kaiſers an alle Patriarchen gerichtet ward. Vgl. auch Baron. a. 869. n. 65.

[62]) ep. Basil. p. 203: Specialis autem pater noster et magnae civitatis nostrae Patriarcha postulavit a nobis scribere sanctitati tuae de his lectoribus, qui a Photio promoti sunt, multis et innumerabilihns existentibus eis in diversis provinciis; insuper autem et de Paulo reverendissimo bibliothecario verbo et vita praefulgido, ac Theodoro metropolita, qui et ipse nimis ecclesiae utilis est, quatenus dispensatio fiat a sanctitate vestra super ipsis, quibusdam quidem (τῶν μὲν i. e. illis) ad ascensus majores sacrorum graduum, quibusdam vero (τοῖς δὲ, his autem) ad receptionem sedium suarum, ad hoc rogantibus Dei imitatricem virtutem tuam etc.

[63]) de Deo amabilium apocrisiariorum et vicariorum prospero itinere .. Jam enim tempus habemus non modicum exspectantes et nescimus evidenter tarditatis causam. Sed et si hactenus deesse clamaverint, saltem sero hoc nobis agnitum fiat.

[64]) ep. „Lapis qui de monte“ p. 204. 205.

[65]) Christus .. et olim quidem illustrem et perspicuam operatus est vestram magnam civitatem Romam per eos sanctos lapides, qui ab Oriente ad eam devoluti sunt, Petrum aio et Paulum, eximiam principalem Apostolorum summitatem (wohl κορυφαιοτάτην ἀκρότητα); sed nihilominus in nostris temporibus, quin potius et illustriorem et clariorem demonstravit per eos, quibus in generatione nostra pontificalia gubernacula ejus commissa sunt, sanctos et pretiosos revera lapides, Nicolaum videl. beatissimum et fraternam sanctitatem tuam.

an ihn abgeordnet, ihn zu begrüßen und ihm ſeine tiefſte Verehrung zu bezeigen;[66]) er hebt die glückliche und ſegenvolle Regierung des Kaiſers Baſilius hervor, bringt dann das Hauptanliegen wegen der photianiſchen Anagnoſten ſowie der Biſchöfe Theodor und Paulus vor,[67]) erwähnt die mitgeſchickten Geſchenke[68]) und empfiehlt ſich angelegentlich den Gebeten des Papſtes.

Hadrian II. beantwortete das kaiſerliche Schreiben am 10. November 871.[69]) Vor Allem lobte er die Religioſität des Kaiſers, von der das eben erhaltene Schreiben ihm nur neue Beweiſe gegeben habe;[70]) ſein Verhalten den päpſtlichen Anordnungen und dem vor Kurzem abgehaltenen Concil[71]) gegenüber, welches er nicht mit kaiſerlicher Gewalt dirigiren, ſondern mit chriſtlicher Demuth blos habe ſchützen wollen.[72]) Zugleich aber beklagte er ſich, daß der Monarch ſeine Legaten ohne alle Schutzwache von ſeiner Reſidenz habe wegziehen laſſen, ſo daß ſie auf dem Wege angefallen und mit Verluſt ihrer Habe ſowohl als mehrerer ihrer Begleiter erſt durch Gottes beſondere Hilfe in die Möglichkeit der Rückkehr nach Rom verſetzt worden ſeien; es ſei von jeher Sitte geweſen, die Geſandten mit gehöriger Bedeckung zurückzugeleiten und ſelbſt unter Michael III. ſei niemals etwas der Art den Apokriſiariern des römiſchen Stuhles widerfahren, weßhalb der den Legaten aufgeſtoßene Unfall in der römiſchen Kirche nicht geringes Befremden und ſogar vielfaches Murren erregt habe.[73]) Noch mehr aber beſchwerte ſich Hadrian dagegen, daß Igna-

[66]) visitaturum, et salutaturum ac adoratnrum fraternam sanctitatem vestram. Es iſt das προσκυνεῖν, wie im zweiten Briefe des Photius an Nikolaus. S. oben Bd. I. S. 458. N. 81.

[67]) Haec sunt, de quibus rogamus Sanctitatem vestram, ut si possibile sit, utatur verbo dispensationis et misericordiae in his, cum alia omnia optimum et commodum finem ac dispositionem susceperint. Der Context zeigt klar, daß der byzantiniſche Patriarch eine eigentliche Dispenſation vom Papſte fordert und deſſen Dispenſationsrecht über andere Patriarchate unumwunden vorausſetzt. Vgl. auch Natal. Alex. Saec. IX. diss. IV. §. 22. Allat. de cons. II. 4, 4. p. 550.

[68]) graecolatinum evangelium diligentissime correctum, orarium deauratum, casulam optimam, theriacam probatissimam. — Vgl. Pag. a. 871. n. 1.

[69]) ep. „Lectis excellentis imperii“ Mansi l. c. p. 206—208. Jaffé Reg. n. 2236. p. 259.

[70]) Dilectionis vestrae.. indicia et pietatis solita studia non tam cognovimus quam recognovimus.

[71]) quia circa religionis cultum accensi postpositis ceteris saecularibus curis ante omnia ecclesiasticae paci consulnistis et quia Sedis Ap. decreta sana priscaque lege super exortis controversiis exquisiistis, et in colligendo magno sanctoque Collegio pium studium et desiderium ostendistis, in quo abdicato pravitatis auctore, definitio rectae fidei et cath. ac paternae traditionis stque jura Ecclesiae perpetuis saeculis profutura et satis idonea fixa sunt et firmata. Darin iſt eine vollſtändige Anerkennung des gehaltenen Concils implicite ausgeſprochen.

[72]) In quo etiam illud mirabilius et laudabilius sublimitatis vestrae praedicatur insigne, quod non judicum vel assertorum, sed conscriorum tantum et obsecundatorum persona nsi fuisse dignoscimini, ita ut per humilitatis arcem ad culmen virtutum pervenire dilexeritis potius, quam per imperialis altitudinis fastum ad inanis gloriae ima delabi consenseritis.

[73]) Apocrisiarios ... licet sero, post multa tamen pericula, depraedationes atque

tius den Bulgaren einen Biſchof zu weihen ſich unterfangen und Baſilius ihn hierin begünſtigt, und forderte, daß er ihn von ferneren Eingriffen in dieſes Jurisdiktionsgebiet zurückhalte, widrigenfalls über den Patriarchen die kanoniſche Cenſur ergehen und über die von ihm geſandten, bereits der Excommunikation verfallenen Geiſtlichen auch die völlige Abſetzung ausgeſprochen werden müßte.[74]) Das vom Kaiſer und vom Patriarchen geſtellte Geſuch wegen Dispenſen für die zwei Biſchöfe und die Lektoren, die Photius ordinirt, wies der Papſt als ſeinen und ſeines Vorgängers Dekreten entgegen geradezu ab, und ſtellte nur, wofern neue, ihm bis jetzt unbekannt gebliebene Thatſachen zu Gunſten derſelben angeführt werden könnten, einige Berückſichtigung in Ausſicht.[75]) „Wir haben" — ſchreibt Hadrian — „nicht zweierlei Maß, wir ſagen nicht Ja und dann Nein.[76]) Wenn wir das wiederaufbauen wollten, was wir niedergeriſſen, ſo würden wir uns zu Geſetzübertretern machen. Denn es iſt nicht unſer Brauch, je nach unſerem Belieben uns der Sanktionen der Väter mißbräuchlich zu bedienen, wie bei Einigen, die in Euerem Reiche die höchſte kirchliche Leitung in der Hand haben, die da, wenn ſie entweder Andere angreifen oder ſich eine Stütze verſchaffen wollen, auf die Beſchlüſſe der Synoden oder auf die Dekrete des apoſtoliſchen Stuhles ſich berufen, in dem Fall aber ſie mit Stillſchweigen übergehen, wo dieſelben gegen ſie ſelber oder zu Gunſten Anderer zur Sprache gebracht werden."

Der Papſt hat hier in der That treffend das Benehmen nicht des Ignatius allein, ſondern der Byzantiner überhaupt geſchildert. Man citirte nicht

---

propriorum hominum trucidationem, nudos tandem recepimus, non cujuslibet hominis fretos auxilio, sed Dei solus praeditos adminiculo; unde audientes haec universi gemunt, et quia isti pertulerunt, quod sub nullo piorum principum quemquam Sedis Ap. Missum pertulisse recolunt, omnes stupefacti mirantur, fitque continui clamoris ab ecclesia nostra murmur, quod ita dispositionis vestrae constitutio improvide prodire potuerit, ut in barbarorum gladios, nullo imperii vestri fulti praesidio, miseranter inciderint; praesertim cum hos, quos ab Apostolica Sede toto desiderio postulaveritis et ab ipsis Apostolorum principum tectis per legatos vestros salvos acceperitis, salvos rursus, dispositis rite propter quae missi fuerant, ad propria remittere summa diligentia procurare debueritis, exemplo saltem provocati Michaelis decedentis imperatoris, qui quos ab Apostolica Sede suscipere meruit, idoneo sociatu praevio, ut nostrae illaesi praesentarentur ecclesiae, sollerti cura sategit.

[74]) favore vestro frater et coepiscopus noster Ignatius in Bulgarorum regione consecrare praesumsit antistitem; unde mirati sumus, et quia a pia intentione vestra retro reversi sitis, admodum obstupuimus. Verumtamen saltem nunc jam dictum rev. praesulem ab illius regionis dispositione salubribus monitis, quaesumus, coercete; alioquin nec ipse canonicam effugiet ultionem, nec ii qui praesulatus vel alterius officii sibi nomen illic usurpant, cum excommunicatione, qua jam tenentur adstricti, etiam proprii gradus jactura carebunt.

[75]) nil possumus ab eo, quod jam constitutum est, ordinare diversum vel disponere, maxime de Photii consecratione, aliquantisper aversum, nisi forte nos, quibusdam ex utraque parte in praesentia nostra repertis, contigerit scire, quae usque huc nescimus, vel discere, quae nunc penitus ignoramus.

[76]) Non enim est in nobis est et non est.

blos Concilienkanones, ſondern auch päpſtliche Erlaſſe, waren ſie dem, was man eben wollte oder vertheidigte, günſtig; man ging über ſie hinweg, wo ſie unbequem und läſtig erſchienen. Der Papſt rühmt die Conſequenz ſeines Stuhles, die mit der griechiſchen Inkonſequenz in vollem Contraſt war; er zeigt aber auch ſich über das Verfahren der Griechen indignirt, die ſicher in der Bulgarenfrage nicht ehrlich und gerade, ſondern höchſt hinterliſtig ſich benommen hatten. Nicht ganz grundlos ſchien auch der Verdacht, der oſtrömiſche Hof habe abſichtlich die heimkehrenden Legaten ohne die nöthige Bedeckung ziehen laſſen, vielleicht ſogar die Slavonier gegen ſie gebraucht, um ihnen ihre Papiere auf dieſe Art zu rauben und an ihrem kräftigen Widerſtand eine kleinliche Rache zu nehmen; in den Augen des Papſtes hatten beide Vorfälle den Ruhm des Kaiſers und ſeine bisherigen Verdienſte um die Kirche bedeutend in den Schatten geſtellt.[77]) Am Schluße des Briefes erwähnt Hadrian noch die große Mühe, die ſich der Abt Theognoſtus gegeben, ihn zur Nachgiebigkeit gegen die kaiſerlichen Poſtulate zu beſtimmen, wie ſehr er die Tugenden und die herrlichen Thaten ſeines Monarchen gerühmt, durch die das Chriſtenthum neuen Glanz erhalte; ſeinem Anſinnen habe er aber widerſtehen müſſen. Er ſchließt mit Segenswünſchen für Baſilius und ſeine Söhne.

Wahrſcheinlich gleichzeitig ſchrieb Hadrian einen Brief an den Patriarchen Ignatius, von dem wir noch ein Fragment beſitzen.[78]) Dieſem gemäß hatte der Patriarch über die Vertreibung der lateiniſchen Biſchöfe und Prieſter aus Bulgarien eine ſpezielle Mittheilung gemacht, welche den Papſt mit Recht tief kränken mußte. Hadrian hebt hervor, daß er gar nicht über ſeine Anſprüche auf dieſes Land gehört worden ſei und keine rechtmäßige Entſcheidung vorliege.[79]) Er entkräftet den allenfallſigen Einwand, daß zuerſt auch der römiſche Stuhl den griechiſchen Prieſtern daſelbſt die geiſtlichen Funktionen unterſagt, indem er daran erinnert, daß dieſe Photianer und Genoſſen des Photius geweſen ſeien, denen nicht nur in Bulgarien, ſondern überall in der Kirche die Ausübung kirchlicher Verrichtungen verboten worden ſei[80]) und bis auf dieſe Stunde verboten bleibe, weßhalb Ignatius um ſo weniger zu einer ſo ſchimpflichen Behandlung der lateiniſchen Miſſionäre ſich für berechtigt habe halten können. Nebſtdem wirft der Papſt dem Patriarchen vor, daß er auch in anderen Dingen den Regeln der Väter zuwider gehandelt und insbeſondere gegen das erſt gehaltene ökumeniſche Concil[81]) Laien ſogleich zu Diakonen geweiht

---

[77]) quod prima pietatis vestrae opera vel circa Sedis Apost. (vel erga Sedem Ap.) prioris benignitatis indicia contra spem nostram decolorasse convincitur, imo funditus destruxisse probatur.

[78]) ep. *Ἐγραψας ἵνα* — Mansi XVI. 413. 414. Jaffé n. 2237. Voraus iſt geſagt: *ἥτις μετὰ τῶν ἄλλων εἶχε καὶ ταῦτα.*

[79]) *καὶ ταῦτα μηδέποτε γεγοννίας περὶ τούτου κρίσεως ἐνώπιον ὑμῶν* (fort. *ἡμῶν*) *οὐδὲ γὰρ προσεκλήθημέν ποτε εἰς κριτήριον διὰ τοῦτο.* In der Ueberſetzung des Rader ſteht fälſchlich im Eingang Presbyteri Constantinopolitani, wo offenbar Romani gemeint ſind.

[80]) *τοῦ Φωτίου κοινωνοὶ καὶ συμμύσται, οὓς οὐ μόνον εἰς τὴν Βουλγάρων χώραν, ἀλλὰ καὶ εἰς πᾶσαν ἐκκλησίαν ὡς ἱερεῖς ἐνεργεῖν ἐκωλύσαμεν.*

[81]) *ἐναντία .. τῇ προσφάτως συναθροισθείσῃ οἰκουμενικῇ συνόδῳ.*

habe, während er doch wohl wiſſen müſſe, daß von daher der traurige Fall des Photius ſeinen Anfang nahm.[82])

Freilich hatte der byzantiniſche Patriarch, auch wenn er wollte, keine Macht, dem Willen des Kaiſers, der ſicher zugleich auch der Wunſch ſeines Clerus war, zu widerſtreben; es war ja überhaupt byzantiniſche Tradition, jede Gelegenheit zur Ausdehnung des eigenen Jurisdiktionsgebietes zu benützen, wo die Umſtände ſich günſtig erwieſen. Man ſtützte ſich darauf, daß dieſe Provinz dem oſtrömiſchen Reiche inkorporirt geweſen und die kirchlichen Diöceſen den ſtaatlichen und politiſchen Geſtaltungen zu folgen hätten; es war das daſſelbe Princip der Abhängigkeit der geiſtlichen Jurisdiktion von den weltlichen Dingen, woraus Photius die Translation des Primates nach Neu-Rom gefolgert; hierin waren ſich beide Theile gleich und Ignatius war kurzſichtig und inkonſequent genug, ſeinem Gegner hierin Recht zu geben; den allgemeinen römiſchen Primat erkannte er an, aber zugleich ſuchte er Rom's Patriarchalrechte anzutaſten, und beleidigte ſo den Stuhl, der für ſeine Rechte ſo lange und raſtlos geſtritten und in deſſen Schutz er eine ſeiner wichtigſten Stützen fand. So ſchien ein neuer Bruch zwiſchen Rom und Conſtantinopel unvermeidlich; bereits hatte Hadrian mit Cenſuren gedroht und der geſtürzte Nebenbuhler war im Geheimen thätig, auch bei dem Hofe fehlte es ihm an Gönnern nicht und bis nach Rom wußte er, wie wir bald ſehen werden, ſeine Fäden zu ſpinnen. Wahrſcheinlich glaubte der fromme und eifrige, aber ſchwache Patriarch mit den zu ſeinen Gunſten angeführten Rechtsgründen, mit dem Willen des Clerus und dem Befehl des Kaiſers ſich völlig beruhigen zu können; er mochte in ſeinem Verfahren nicht das leiſeſte Unrecht ſehen, da auch er in den Anſchauungen ſich bewegte, die in Byzanz längſt die herrſchenden geworden waren. So blieb er Rom's erneuten Mahnungen gegenüber unbeirrt auf der betretenen Bahn.

10. Das öſtliche und das weſtrömiſche Kaiſerthum und die Verbindung Baſilius I. mit Ludwig II.

Hatte auf dem Concil von 869 ein gemeinſames kirchliches Intereſſe den Orient wieder mit dem Occident vereinigt: ſo war damals auch ein gemeinſames politiſches Intereſſe vorhanden, das den oſtrömiſchen Kaiſerhof mit dem weſtrömiſchen in engere Berührung bringen mußte. Die Ausbreitung der ſaraceniſchen Macht in Italien war für beide Herrſcher gleich gefährlich; Baſilius ſah faſt alle weſtlichen Provinzen des Reiches, Sicilien und Unteritalien, die letzten Reſte griechiſcher Macht auf der apenniniſchen Halbinſel, dem Untergange geweiht und ſeine Befehlshaber zu der Rolle müſſiger Zuſchauer der fremden Invaſionen herabgewürdigt, in den äußerſten Oſten zurückgedrängt; Ludwig II. aber ſah ſich unmittelbar von den arabiſchen Fürſten bedroht, die

[82]) *οὐκ ἀγνοεῖτε δέ, ὅτι ἡ τοῦ Φωτίου πτῶσις ἐντεῦθεν τὴν ἀρχὴν ἔλαβεν.*

bereits an mehreren kleineren Dynaſten Bundesgenoſſen gefunden, viele feſte Plätze erobert und auf glücklichen Streifzügen bis nach Mittelitalien vorgedrungen waren, während ihre Flotten auf dem tyrrheniſchen wie auf dem joniſchen Meere für die Küſten eine furchtbare Drohung waren. Immer dringender zeigte ſich das Bedürfniß für die chriſtlichen Monarchen, mit vereinten Kräften dem übermüthigen Feinde des chriſtlichen Namens zu widerſtehen, der aus Afrika und aus Spanien wie von Creta her immer neue Verſtärkungen an ſich ziehen konnte.

Italien bot damals einen kläglichen Anblick dar. Alle Kräfte waren zerſplittert; die kleinen Fürſten und Städte führten unter einander zahlloſe Fehden und auch die Allen gleichmäßig drohende Gefahr hemmte ihren Hader nicht. Von der kaum eroberten Inſel Sicilien [1]) aus unternahmen die Muhamedaner ſchon von 827—838 häufige Einfälle in Unteritalien und miſchten ſich, bisweilen ſelbſt von einer der ſtreitenden Parteien zu Hilfe gerufen, in die Kriege der Städte und der Barone ein. Palermo, das ſie 831 erobert, war der Mittelpunkt der ſaraceniſchen Macht in Italien und bald war das arabiſche Bündniß von allen Seiten geſucht. Bereits 836 zogen, vom Conſul Andreas gerufen, die Saracenen den Neapolitanern gegen Sikard von Benevent zu Hilfe; dieſen nöthigten ſie, auf die Belagerung Neapels zu verzichten und mit ihnen einen Vertrag einzugehen; jene bewogen ſie zu einer engen, nur ſelten auf kurze Zeit unterbrochenen Verbindung und zum Beiſtand für ihre weiteren Unternehmungen, der auch mehrfach, wie nachher bei der Belagerung Meſſina's, geleiſtet ward. Die Beneventaner wurden 838 geſchlagen, Brindiſi genommen, die Gebiete von Salerno und Benevent verwüſtet. [2]) Als zwiſchen Radelchis, der an der Stelle des 839 getödteten Sikardus Herr von Benevent geworden war, und dem von den Salernitanern, Landulph von Capua und anderen Städten unterſtützten Bruder des Gemordeten, Sikonulf, ein neuer Krieg ausgebrochen war, benützten auch die Saracenen die günſtige Gelegenheit, ſchlugen die Venetianer vor Tarent, nahmen (840) dieſe Stadt ein, wie nachher Bari, und inſeſtirten nun auch das adriatiſche Meer. [3]) Noch furchtbarer ward die ſaraceniſche Macht ſeit 846. Papſt Gregor IV. hatte das alte Oſtia neu befeſtigen laſſen; [4]) das hinderte aber die Muhamedaner nicht, von Gaeta aus plündernd bis gegen Rom zu ziehen, wo ſie die außerhalb der Mauern gelegenen Baſiliken von St. Peter und St. Paul verwüſteten (Aug. 846); ſie wurden dieſesmal noch glücklich zurückgeſchlagen und auch bei einem ſpäteren Einfall traf ſie eine ſtarke Niederlage bei Oſtia, nachdem Papſt Leo IV. mit Gaetanern, Amalfitanern und Cäſarius von Neapel ſich verbündet und das

[1]) S. oben I. Buch. Abſchn. 10. S. 286.

[2]) Erchempert Hist. Longob. c. 11. 20. (Migne CXXIX. 751. 755.) Joh. Diac. Chron. Episc. Neapol. (Murat. Rer. It. Scr. I, I, 314.) Amari Storia de' Musulm. vol. I. p. 290. 312. 313. 354.

[3]) Cf. Leo Ost. ap. Baron. a. 843. n. 29. Pag. a. 840. n. 14. Erchemp. l. c. c. 14—18. p. 752—755. Amari l. c. p. 357—361.

[4]) Vita Greg. Baron. a. 829. n. 8.

Heer zu muthigem Kampfe angefeuert hatte.[5]) Ludwig II., zu Rom am 2. Dezember 850 gekrönt, ſetzte den Verheerungen der Saracenen in ſeinen erſten Heereszügen noch kein Ziel; viele Städte zahlten ihnen Tribut, viele Kirchen und Klöſter waren zerſtört; die italieniſchen Vaſallen wie die kleinen Republiken von Amalfi, Gaeta, Sorrent und beſonders Neapel waren unzuverläßig und unter ſich uneinig; in den Jahren 851 und 853 hatte Ludwig nur ſehr geringe Fortſchritte gemacht; die treuloſen Capuaner hinderten jeden Frieden zwiſchen Ademar von Salerno und Radelgar und deſſen Nachfolger Adelchis von Benevent.[6]) Die Verheerungen in Unteritalien wurden immer größer; doch dehnten ſie ſich jetzt nicht weiter aus. Im Jahre 866 rief der Kaiſer alle italieniſchen Vaſallen zu den Waffen; er zerſtörte Capua, konnte aber Bari noch nicht den Saracenen entreißen.[7]) Nach und nach lernte er die Kampfesweiſe der Araber näher kennen; nur mühſam konnte er ſich, umgeben von Verrath, Tücke und Feigheit, ſeit 868 einige Vortheile verſchaffen, nachdem der Doge Orſo von Venedig 867 vor Tarent einen Sieg erlangt.[8])

Um nun die ſaraceniſche Macht zu bezwingen, trat Ludwig mit Baſilius in engere Verbindung; er wünſchte ſeine Tochter mit dem griechiſchen Prinzen Conſtantin zu vermählen und ſo ein feſtes Band zwiſchen beiden Reichen zu knüpfen, deren Intereſſe gemeinſam auf Vertreibung der Ungläubigen aus Italien gerichtet war. Es iſt ſehr wahrſcheinlich, daß von griechiſcher Seite her ebenfalls einleitende Schritte gemacht worden waren, eine ſolche Vereinigung der chriſtlichen Streitkräfte zu Stande zu bringen; jedenfalls hatte Baſilius der Macedonier ſchon ſein Augenmerk auf Italien gerichtet.[9]) Wohl mochte auch Baſilius ſeit 870 den Zweck verfolgen, den wegen der Plünderung ſeiner Geſandten und wegen der Lostrennung Bulgariens von Rom ſehr mißſtimmten Papſt durch den in Italien herrſchenden Ludwig II. zum Schweigen zu nöthigen und deßhalb ein enges Bündniß mit dieſem zu erlangen.[10]) In dieſe Verhandlungen haben wir leider keinen klaren Einblick; ſicher aber iſt es, daß Ludwig ſich nicht als Werkzeug gegen Hadrian gebrauchen ließ und nachher auch ſeine Tochter nach Byzanz zu ſenden ſich weigerte, ſo daß der byzantiniſche Patricier, der ſie abzuholen beſtimmt war, unwillig nach Korinth zurückkehrte,[11]) was wohl mit Recht der Rückſicht Ludwig's auf die Gefühle der dem Papſte ergebenen Italiener zugeſchrieben wird.[12])

---

[5]) Bar. Pag. a. 846. n. 1 Amari l. c. p. 361—367. Papencordt Geſch. d. Stadt Rom im M. A. S. 159—161. Annal. Trec. (Pertz I. 443.)

[6]) Erchempert. c. 21. 22. 31. p. 756 seq. 761.

[7]) Baron. a. 866. n. 20. 21.

[8]) Amari l. c. p. 370—379.

[9]) Nach der ep. Ludov. ad Basil. (Baron. a. 871. n. 51) war der kaiſerliche Geſandte Johannes ſchon vor Abſendung des Anaſtaſius und Suppo bei Ludwig II. erſchienen.

[10]) Gfrörer Karol. II. S. 50. 51.

[11]) Hincm. Ann. Pertz I. 485.

[12]) Gfrörer a. a. O. S. 51. Die Prinzeſſin Ermengard heirathete nachher den Boſo, der 879 König der Provence wurde. Annal. Rhem. (Pertz I. 512.)

Die griechiſchen und lateiniſchen Quellen ſtimmen über das, was 868–872 zwiſchen Baſilius und Ludwig II. vorfiel, obſchon ſie ſich in manchen Punkten ergänzen, nicht vollkommen überein. Schon um 868 ſcheinen die Griechen ein Bündniß mit den Franken geſucht und eingegangen zu haben, und alle Umſtände waren von der Art, daß ſie es herbeiführen zu müſſen ſchienen.

Bald nach ſeiner Thronbeſteigung hatte Baſilius in Erfahrung gebracht, daß die Saracenen aus Afrika mit einer Flotte von ſechsunddreißig Schiffen bei Dalmatien angekommen waren, mehrere Städte dort eingenommen hatten und bereits Raguſa belagerten.[13]) Von den Raguſinern um Hilfe angegangen,[14]) ſandte der griechiſche Hof den Patricier Niketas Oryphas mit hundert Schiffen nach den Küſten Dalmatiens. Als die Belagerer, die bisher vergebens an fünfzehn Monate die muthigen Raguſiner bedrängt, das Herannahen einer ihnen überlegenen Seemacht erfuhren, gaben ſie die Belagerung auf und kehrten nach Bari zurück. Die griechiſchen Quellen, die dieſes ausführlich berichten,[15]) laſſen jetzt erſt die afrikaniſchen Saracenen Bari belagern und einnehmen[16]) und ſchildern bei dieſer Gelegenheit deren Macht, die ſich bereits auf einhundertfünfzig feſte Plätze in Italien erſtreckt habe. Conſtantin Porphyrogenitus erwähnt hierbei die in Rückſicht auf die den Dalmatiern geleiſtete Hilfe freiwillig angetragene und acceptirte Unterwerfung der Kroaten und der Serbler unter das griechiſche Reich.[17]) Dabei wird weiter erzählt, wie Baſilius an den „Frankenkönig" Ludwig ſchrieb ſowie auch an den römiſchen Papſt (868), um ſie zur Unterſtützung ſeiner in Italien operirenden Truppen aufzufordern,[18]) die dieſe auch geleiſtet,[19]) wodurch Bari erſtürmt und ſammt der Umgegend dem griechiſchen Kaiſer zurückgegeben worden ſei,[20]) während Ludwig den

---

[13]) Const. Porphyrog. de them. II. 11. p. 61. 62. de adm. imp. c. 29. p. 130. 131. Cont. Theoph. V 53. p. 289. Die Zahl der Schiffe (*στόλον λς' κομπαρίων, καραβίων, πλοιῶν πολεμικῶν*) iſt an allen dieſen drei Stellen gleich. Als Anführer nennen ſie *τόν τε Σολδανόν καὶ Σάμβαν* (de them. *Σάμαν*, de adm. imp. *Σάβα*) *καὶ τὸν Καϊφοῦς* (de a. i. *Κλαφοῦς*.) Auch Cedr. II. 218. 219 hat ebenfalls Saba; Erchemp. c. 33. Scodan, Chron. S. Vincent. de Vulturno: Sangdam. Die eroberten Städte ſind: *Βουϊτοβα, Βουϊτομα*, ſonſt Budua; *Ῥῶσα, Ῥῶσσα*, Roſa bei Ascrivio (not. ad Const. Porph. p. 338 ed. Bonn.) und Cataro (*τὰ κάτω δεκατέρα, Δεκάτορα, Δεκάταρα*).

[14]) De adm. imp. p. 130 ſagen die raguſiniſchen Geſandten: *ἐλέησον ἡμᾶς καὶ μὴ ἐάσῃς ἀπολέσθαι παρὰ τῶν ἀφνητῶν τοῦ Χριστοῦ.*

[15]) Theoph. Cont. l. c. p. 290. de adm. imp. l. c. de them. l. c. Cedren. l. c., wo der Patricier Niketas von dem Oryphas *δρουγγάριος τῶν πλοίμων* unterſchieden wird.

[16]) Bei Sym. Mag. Bas. c. 20. p. 694 ſteht *τὴν Βάρην, ἥτις ἐστὶ πόλις μεγάλη τῶν Ῥαουδαίων* — hier wohl hat der Autor gedankenlos kompilirt.

[17]) Theoph. Cont. V. 54. p. 291. 292. Cedr. II. 220.

[18]) Theoph. Cont. l. c. c. 55. p. 293: *πρὸς Λοδοΐχον* (al. *Λοδοῦχον*) *τὸν ῥῆγα Φραγγίας καὶ τὸν Πάπαν Ῥώμης διαπρεσβεύεται συνεπικουρῆσαι ταῖς ἐντεῦθεν δυνάμεσι καὶ μετὰ τούτων συμπαρατάξασθαι κατὰ τῶν ἐν Βάρει κατοικησάντων Ἀγαρηνῶν* (de them. p. 62: *τοῦ συνεπαμῦναι τῷ ἑαυτοῦ στρατῷ.*)

[19]) de them. p. 62: *οἱ δὲ ὑπείξαντες τῇ βασιλικῇ ἐντεύξει* (de adm. imp. p. 130: *τῇ τοῦ βασιλέως αἰτήσει.*).

[20]) Die Griechen bringen offenbar dieſes Faktum in falſchen chronologiſchen Zuſammen-

Emir Soldan mit ſich gefangen weggeführt habe. Die lateiniſchen Quellen geben wohl zu, daß die griechiſche Armee bei Bari an's Land ſtieg und anfangs bei der Belagerung mitwirkte, ſchreiben aber die Eroberung ſelbſt,[21]) die auf den 2. Februar 871 zu fallen ſcheint,[22]) dem Kaiſer Ludwig zu. Es ſcheinen ſich die Griechen, deren Strateg Georg ſchon früher wenig ausgerichtet und die gerne überall ihren Dünkel zur Schau trugen, wegen Zwietracht mit den Franken und Longobarden bald zurückgezogen zu haben, weßhalb auch Ludwig anfangs eine Niederlage erlitt.[23])

In der That war es eine kleinliche Eiferſucht, ein ſteter Kampf um Förmlichkeiten, was jedes gemeinſame und energiſche Vorgehen hinderte; freilich barg ſich auch hinter den formellen Rückſichten die nationale Antipathie. Die Griechen erkannten den abendländiſchen Kaiſer Ludwig nicht als ihrem Autokrator ebenbürtig an; ſie beſtritten ihm den Titel eines Auguſtus und eines römiſchen Kaiſers. Merkwürdig iſt es, daß in den griechiſchen Akten des achten ökumeniſchen Concils Ludwig's Geſandte den bulgariſchen nachgeſetzt und ihrem Herrn nur der Titel eines erhabenen Frankenkönigs gegeben wird, und ſelbſt im lateiniſchen Texte nur der Titel eines Kaiſers der Italiener und Franken.[24]) Auch ließ man bei der Ueberſetzung eines päpſtlichen Schreibens Alles dasjenige weg, was zum Lobe Ludwigs II. geſagt war, worüber ſich die Legaten ſehr beklagten.[25]) Die Griechen, die eben dem Frankenkönig keinen kaiſerlichen Titel geben wollten,[26]) entſchuldigten ſich damals damit, daß in einem Concilium Gott allein das Lob gebühre, womit aber freilich die ihrem Autokrator in demſelben Concil ſo verſchwenderiſch geſpendeten Lobſprüche ſchlecht in Einklang waren. Die römiſchen Legaten gaben damals nur nach, um nicht das bereits Verhandelte wieder in Frage zu ſetzen. Sicher hatte Ludwig ſich in dem 870 durch Suppo und Anaſtaſius überbrachten Schreiben den Titel eines römiſchen Kaiſers beigelegt; das war es, was ihm in der 871 durch den Patri-

---

hang und ſchließen daraus zu viel. De them. p. 62 heißt es: *ὁ δὲ βασιλεὺς κατέσχε τὴν πᾶσαν λογγιβαρδίαν.* Vgl. Pag. a. 868. n. 21. 22.

[21]) Cf. Erchemp. c. 33. p. 762. Anonym. Salern. Chron. c. 87—108 ed. Murat. Joh. Diac. Chron. Venet. Joh. Diac. Chron. Ep. Neapolit. Andreae Bergom. Chron. Cf. Baron. a. 866. n. 20. 21; a. 871. n. 49. Pag. a. 868. n. 21—23.

[22]) Nach Leo Ost. I. 28 belagerte Ludwig Bari vier Jahre 866—870; nach Lupus Protospath. u. Anon. Bar. wäre Bari am 3. Febr. 868 Indict. I. erſtürmt worden (not. ad Const. Porphyr. de adm. imp.); aber obiges Datum, das auch Amari (p. 380.) annimmt, iſt als geſichert zu betrachten.

[23]) Amari l. c. p. 379. 380. Hincm. Annal. a. 869. (Pertz I. 485.)

[24]) Mansi XVI. p. 392. act. IX.: *Λουδοίχου τοῦ πιστοτάτου Φράγκου* (vielleicht hatten die ausführlichen Akten: *ῥηγὸς Φράγκων.*) Im Latein. act. IX. p. 158: principes et apocrisiarii perspicui Ludovici Imperatoris Italorum atque Francorum. In dem latein. Exemplare ſind dann natürlich auch Ludwigs Geſandte den bulgariſchen vorgeſetzt. Merkwürdig iſt auch, daß ſelbſt die deutſchen und neuſtriſchen Chroniſten Ludwig II. entweder den Kaiſertitel ganz verweigern oder ihn nur Kaiſer von Italien nennen, ja Hinkmar (Pertz Scr. I. 459.) ihn Italiae vocatus Imperator nennt. Gfrörer Karolinger I. S. 200. N. 1.

[25]) Vita Hadr. II. Migne t. CXXVIII. 1390.

[26]) ibid.: Graecis nomen Imperialis nostro Caesari penitus invidentibus.

cier Johannes zugeſandten Antwort des Baſilius wie ein ſchweres Unrecht vorgehalten ward[27]) und zu einer damals nicht unwichtigen Polemik zwiſchen beiden Höfen führte.

Seit ſieben Decennien beſtand das abendländiſche Kaiſerthum der Karolinger und trotz vielfacher Berührungen und häufiger Geſandtſchaften war eine Anerkennung des neuen Collegen im Weſten von den byzantiniſchen Herrſchern nie erlangt worden; nichts hatte ihren Stolz ſo ſehr verletzt, als Leo's III. berühmte That vom 25. Dezember 800.[28]) In Conſtantinopel kannte man nur einen *βασιλεύς*; die anderen Fürſten hieß man Archonten oder mit dem gräciſirten Namen Regas (Rigas),[29]) ſo auch die Könige der Franken. Obſchon nun auch öfter, namentlich bei Karl dem Großen und ſeinem Sohne Ludwig I. Geſandte der Griechen erſchienen und Bündniſſe abſchloßen,[30]) da man in Byzanz die ſteigende Macht der neuen Dynaſtie fürchtete und ihr Beiſtand gegen die Saracenen höchſt wünſchenswerth erſchien, ſo hütete man ſich doch, den kaiſerlichen Titel dieſen Franken zu geben;[31]) die größte Conceſſion, die man ihnen machen zu können glaubte, war, ſie ſchlechtweg Baſileis zu nennen, nie aber nannte man ſie Kaiſer der Römer.[32]) So blieb es auch ſpäter. Den Titel „Kaiſer der Griechen" wieſen die Byzantiner mit aller Entrüſtung ab;[33]) ſie ſelber nannten ſich Römer, die Bewohner Altroms nur Italer

---

[27]) Bar. a. 871. n. 49 fin.

[28]) S. oben B. I. Abſchn. 9. Bd. I. S. 258.

[29]) *Ἄρχοντες* hießen anfangs die Bulgarenfürſten (ſpäter gab man ihnen ſogar den höchſten Titel, den des Baſileus), wie die der Armenier; den ſaraceniſchen Fürſten gab man gewöhnlich den Titel *ἀρχηγός* oder *ἐθνάρχης*, auch *φύλαρχος*. Abendländiſche hießen reges. Der Name *ῥήξ* (accus. *ῥῆγα*) kommt öfter bei den Griechen vor.. Chrys. ep. 14. Olympiod. apud Phot. Theopb. p. 181. Coteler. Monum. Eccl. gr. 11. p. 549. 550.

[30]) Vgl. Einhard. annal. ad a. 802. (Pertz Scr. 1. 190.) Regino ad h. a. Einhard. Annal. a. 803. 806. 809. (Pertz I. 191. 193. 196.) Annal. Bertin. a. 811. Einhard. a. 812 (p. 199.) Bertin. a. 814. (p. 201. 203.) Pag. a. 827. n. 14. Pertz I. 434. VI. 169.

[31]) Einhard. Vita Car. c. 16: Imperatores etiam Cplitani Nicephorus, Michael et Leo ultro amicitiam et societatem ejus expetentes, complures ad eum misere legatos, cum quibus tamen propter susceptum a se Imperatoris nomen, et ob hoc, quasi qui imperium eis eripere vellet, valde suspectum, foedus firmissimum statuit, ut nulla inter partes scandali cujuslibet remaneret occasio. c. 28: Invidiam tamen suscepti nominis Cplitanis imperatoribus super hoc indignantibus magna tulit patientia vicitque eorum contumaciam magnanimitate, qua eis procul dubio longe praestantior erat, mittendo ad eos crebras legationes et in epistolis fratres eos nominando.

[32]) Auch Theoph. p. 770 nannte Karl *βασιλέα τῶν Φράγγων*.

[33]) Luitpr. legat. p. 363 ed. Bonn. (post Leon. Diac.) erzählt von dem Zorn der Griechen über die päpſtlichen Nuntien und das von ihnen überbrachte Schreiben, worin Nikephorus als Imperator Graecorum, Otto I. als Romanorum Imperator Augustus bezeichnet ward — inscriptio secundum Graecos peccatrix et temeraria. Objurgabant Graeci mare, imprecabantur aequori, plus justo mirantes, cur peccatum illud portare potuerit, cur fretum debiscens navim non absorbuerit. Imperatorem, inquiunt, universalem Romanorum, Augustum magnum, solum Nicephorum scripsisse Graecorum, hominem quemdam barbarum, pauperem Romanorum, non piguit! O coelum, o terra, o mare!

und Lateiner;[34]) die alte Weltſtadt und ihr Imperium betrachteten ſie als ihr Eigen;[35]) jede Anerkennung eines gleichberechtigten weſtrömiſchen Reiches wäre eine Verzichtleiſtung auf das imperium mundi, auf die Herrſchaft über die Oikumene, und insbeſondere auf den Beſitz von Italien geweſen, in dem ſie einige Territorien beſaßen, von wo aus ſie immer noch die übrigen Provinzen wiederzugewinnen hofften. Wir finden ſtets dieſen Geſichtspunkt feſtgehalten und mit dem zäheſten Widerſtand die Anerkennung eines abendländiſchen Kaiſerthums zurückgewieſen. Ein einzigesmal finden wir Karl den Großen von Michael's I. Geſandten als Baſileus begrüßt, aber nur als Baſileus ſchlechtweg;[36]) Michael II. redete in ſeinem im November 824 nach Rouen überbrachten Briefe Ludwig den Frommen als „König der Franken und Longobarden und deren ſo genannten Kaiſer" an.[37]) Baſilius wollte, wie nachher dem Otto I. Nikephorus Phokas,[38]) nur den Titel Rex dem jüngeren Ludwig zugeſtehen. Er ließ ſich in ſeinem leider nicht mehr vorhandenen Schreiben auf eine lange Erörterung darüber ein, daß nur ihm der Titel Baſileus zuſtehe und das ein unabänderliches Geſetz ſei, von dem abzuweichen Sünde wäre;[39]) welches „unabänderliche Geſetz" übrigens ſpäter die macedoniſche Dynaſtie nicht hinderte, ſogar dem Bulgarenfürſten dieſen ſo hochgehaltenen Titel (927) zu ertheilen.[40]) Wenigſtens, behauptete Baſilius, müſſe Ludwig ſich Kaiſer der Franken nennen, keinesfalls aber Kaiſer der Römer, da er nur über das Frankenreich (und nicht einmal über das ganze) gebiete, am beſten würde er ſich ῥῆγα, König nennen. Außerdem klagte das Schreiben über die Unthätigkeit der fränkiſchen Truppen bei der Belagerung von Bari, über die päpſtlichen Apokriſiarier, die nach Conſtantinopel geſendet worden

---

[34]) Luitpr. l. c. n. 17. p. 349.

[35]) Cinnam. Hist. L. V. 10. Willelm. Tyr. Hist. s. XVI. p. 903. a. 1146.

[36]) Einhard. Annal. a. 812. (Pertz I. 199.): Aquisgrani, ubi ad Imperatorem venerunt, scriptum pacti ab eo suscipientes, more suo, l. e. graeca lingua, laudes ei dixerunt, Imperatorem eum et Basileum appellantes.

[37]) Baron. a. 824. n. 17 seq. Pertz I. 212. — Rex Francorum, Longobardorum et vocatus (ὀνομαζόμενος, λεγόμενος) eorum Imperator.

[38]) Luitprand. l. c. p. 344: de imperiali vestro (an Otto I. iſt der Bericht gerichtet) nomine magna sumus contentione fatigati Ipse enim vos non Imperatorem, i. e. βασιλέα sua lingua, sed ob indignationem ῥῆγα, i. e. Regem nostra vocabat. Cui cum dicerem, quod significatur, idem esse, quamvis quod significat, diversum, me ait non pacis, sed contentionis causa venisse.

[39]) Indicat dilectio tua, ſagt Ludwigs Antwort, se maledictum legis pavescere; es weigere ſich Baſilius terminos aeternos transferre et veterum Imperatorum formas commutare ac praeter canonica ac paterna praecepta conversari.

[40]) Cf. Const. Porph. de caerem. aul. byz. p. 399 ed. Par. Luitpr. p. 351. Bei der Heirath des Bulgarenkönigs Petrus mit der Enkelin des Romanus Lekapenus ward auch den bulgariſchen Geſandten der Vortritt vor allen übrigen Geſandten bewilligt. Darum ward Otto's Geſandter Luitprand bei der kaiſerlichen Tafel dem bulgariſchen Apokriſiar nachgeſetzt, worüber er ſehr aufgeregt den Tiſch verließ, aber nachher einigermaßen ſich begütigen ließ, wozu die ihm geſandten delicatissimi cibi mehr als die ihm vom Kuropalates Leo gemachten Erklärungen beigetragen haben.

waren, über das Benehmen der Geſandten Ludwigs und ihres Gefolges daſelbſt; kurz das ganze Schreiben war ein Gemiſch von Uebermuth und Unmuth, durchaus geeignet, das Einvernehmen beider Herrſcher, das damals ſo dringend gefordert ſchien, völlig zu zerſtören, wofern nicht die Hoffnung des Empfängers, ſowohl auf die oft gewünſchte, von Photius verheißene Anerkennung ſeiner Kaiſerwürde als auf nachhaltigere Unterſtützung gegen die Saracenen zu einer ſchonenden und rückſichtsvollen Entgegnung rieth.

Ludwigs uns noch erhaltene Antwort[41]) iſt männlich und würdevoll; ſie gibt uns klar die Idee der chriſtlichen Abendländer von dem karolingiſchen Kaiſerthume zu erkennen. In der Aufſchrift nennt ſich Ludwig durch Anordnung der göttlichen Vorſehung Imperator Augustus Romanorum und den Baſilius ſeinen geiſtlichen Bruder „et imperator novae Romae.“ Nach der Einleitung, worin Ludwig von ſeiner Liebe für ſeinen kaiſerlichen Bruder ſpricht und der gerühmten „ausgezeichneten Behandlung ſeiner Geſandten“ die ſchon früher an ſeinem Hofe gegen den griechiſchen Geſchäftsträger geübte Gaſtfreundſchaft und deſſen herzliche und ehrenvolle Aufnahme entgegenſtellt, ſpricht er ſeine Verwunderung über den Inhalt des empfangenen Schreibens aus, das reich an Worten und Umſchweifen eine Streitfrage vorbringe, auf die er ſich nur darum einlaſſe, damit es nicht den Schein habe, er habe nicht etwa um Streit zu vermeiden, ſondern wegen der Schwäche ſeiner Sache und außer Stand, darauf bündig zu antworten, dieſelbe mit Stillſchweigen hingenommen; an ſich beſtehe die Würde des Kaiſerthums nicht in Titel und Namen, ſondern in der vollendeten Gottesfurcht und Tugend und es komme weniger darauf an, wie man genannt werde, als wie man ſelbſt beſchaffen ſei;[42]) nirgends finde man, obſchon auch im Abendlande Vieles geleſen worden ſei und fortwährend geleſen werde, das angebliche unverletzliche Geſetz, daß Niemand als der Herrſcher in Byzanz Baſileus genannt werden dürfe;[43]) in der heiligen Schrift werde dieſer Name nicht blos den auserwählten Fürſten, wie David und Melchiſedech, ſondern auch gottloſen gegeben, den Beherrſchern der Aſſyrier, Aegypter, Moabiter u. ſ. f.; auch bei den profanen griechiſchen Schriftſtellern ſei die

---

[41]) Baron. a. 871. n. 50—61. Murator. Script. II, II. p. 242 seq. Pertz V. 521—526. Amari (t. c. p. 381. not.) hält den Brief zwar für apokryph; aber er führt einerſeits keine ſpeziellen Gründe dafür an, andererſeits läßt auch er die Hauptſache für glaubwürdig gelten. Vgl. Pag. a. 871. n. 7.

[42]) ib. n. 52: Ceterum spiritualem fraternitatem tuam miramur tot sermonum ambages adversus Apostolum praetendentem (er führt hier I. Kor. 11, 16 an), cum Imperii dignitas apud Deum non in vocabuli nomine, sed in culmine pietatis gloriosa consistat; nec nobis quid appellamur mirandum, sed quid sumus, magnopere providendum. Verum quia de imperatorio nomine multa nobis scripsisti, cogimur et nos quoque ad scripta tua quaedam rescribere, ne si usquequaque super hoc silnerimus, non ut contentionem vitantes, sed quasi ratione convicti sitiisse ab insipientibus videamur.

[43]) Verum apud nos multa tecta sunt, multa quidem indefesse teguntur, numquam tamen invenimus terminos positos aut formas aut praecepta prolata, neminem appellandum *βασιλέα*, nisi quem in urbe Cpli imperii tenere gubernacula contigisset.

Rede von Baſileis der Perſer, Juder, Parther, Armenier, Gothen, Vandalen u. A.; man müſſe faſt alle Bücher vertilgen, wolle man jene Behauptung aufrecht halten; der Name Baſileus ſei dem Baſilius nicht blos mit dem Haupte des Abendlands, ſondern auch mit vielen Fürſten anderer Völker gemein.[44])

Vermuthlich hatte der byzantiniſche Hof dem ungebildeten Frankenkönig mit der ganz grundloſen Behauptung, der Name Baſileus ſei ſtets nur von byzantiniſchen Kaiſern gebraucht worden, imponiren zu können geglaubt; in Ludwigs Kanzlei war man nicht ſo unerfahren, dieſelbe ohne Weiteres hinzunehmen und in der That ward dieſer Titel von vielen Griechen, wie von Theophanes, auch vielen anderen Fürſten beigelegt.[45]) Ferner hatte ſich Baſilius auf die vier orientaliſchen Patriarchalſtühle berufen, die in den liturgiſchen Gebeten nur eine *βασιλεία*, die byzantiniſche, „ſeit den Zeiten der Apoſtel" kannten; dieſen ſolle Ludwig, wolle er den Titel fortführen, erſt die Ueberzeugung beibringen, daß auch er Baſileus zu nennen ſei. Das, erklärt Ludwig, ſei weder für vernünftig, noch für nöthig zu erachten, einmal weil es ihm nicht zieme, Andere zu belehren, wie ſie ihn zu betiteln hätten, ſodann weil auch ohne ſein Zureden ſowohl die einzelnen Patriarchen als auch alle Anderen, Hochgeſtellte wie Private, — mit einziger Ausnahme des kaiſerlichen Bruders in Byzanz — dieſen Namen ihm beigelegt, ſo oft ſie ſich mit Briefen an ihn gewendet. „Selbſt Unſere Oheime," fährt Ludwig fort, „glorreiche Könige, nennen Uns ohne Mißgunſt Kaiſer und erkennen Uns unbedenklich als Kaiſer an, ſicher nicht in Hinblick auf das Alter, in dem ſie Uns vorangehen, ſondern in Rückſicht auf die Salbung und Weihung (sacratio), die Wir durch die Handauflegung des Papſtes erlangt und mittelſt deren Wir von Gott auf dieſen erhabenen Gipfel emporgehoben ſind, in Rückſicht auf das römiſche Kaiſerthum, das Wir nach Gottes Willen beſitzen. Wenn die Patriarchen beim heiligen Opfer Eine *βασιλεία* erwähnen, ſo ſind ſie deßhalb zu loben und handeln ganz recht, da das Reich des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geiſtes ein einziges iſt, die Kirche auf Erden aber ein Theil desſelben; Gott aber hat dieſes Reich der Chriſtenheit weder durch dich noch durch mich allein regieren laſſen wollen, als blos inſofern, weil wir durch eine ſo große Liebe unter uns verbunden ſind, daß wir nicht getrennt, ſondern Eins zu ſein ſchei-

---

[44]) n. 51: nisi forte radendos ducat (prudentia tua) totius codices mundi, in quibus paene cunctarum gentium principes a priscis temporibus et deinceps Basilei inveniuntur scripti... Intuere igitur, frater, et considera, quod multi fuerunt, qui Basilei diversis temporibus et in diversis locis et nationibus nuncupati sunt vel hactenus nuncupantur, et noli vel nobis, quod dicimur, invidere, vel tibi singulariter usurpare, quod non solum nobiscum, sed et cum pluribus praepositis aliarum gentium possides.

[45]) S. N. 32. Im Abendlande bezog man ihn auch auf Könige, wie Nikolaus I. 863 in einem Briefe an Karl den Kahlen (damals noch nicht Kaiſer) Migne ep. 119. p. 861: Nisi enim vos, qui in regali sublimitate positi estis, tamquam cujusdam ingentis fabricae bases, vestro sudore mundum quodammodo portassetis, nequaquam graeco sermone *βασιλέων* vocabula sortiremini.

nen. Wir glauben aber auch nicht, daß die Patriarchen in der Art deinen Namen commemoriren, daß ſie die Commemoration der anderen Fürſten, um von Uns zu ſchweigen, ganz unterlaſſen, da ſie dem Apoſtel nach für Alle beten müſſen.[46]) Wir wundern Uns aber, daß deine Majeſtät wähnt, Wir ſtrebten einer ganz neuen Benennung nach, ſuchten Uns einen ganz neuen Ehrentitel beizulegen, da, was die Abſtammung angeht, ſchon Unſer Urgroßvater, nicht, wie du dich ausdrückſt, durch Uſurpation, ſondern durch Gottes Willen und das Urtheil der Kirche, durch die Handauflegung und Salbung des oberſten Biſchofs dieſen Ehrennamen erhalten hat, wie du in deinen eigenen Büchern leicht finden kannſt. Und wäre das auch etwas Neues, ſo war alles Alte einmal neu und nur von Tag zu Tag geht das Neue in das Alte über; auch das römiſche Kaiſerthum war einmal neu und nicht alles Neue iſt verwerflich. Uebrigens zweifelt Niemand an dem Alter Unſeres Imperiums, der da weiß, daß Wir Nachfolger der alten Kaiſer ſind, oder der die Schätze der göttlichen Gnade kennt; denn was iſt es zu wundern, wenn Gott am Ende der Zeit das offen an den Tag treten läßt, was er vor der Zeit in ſeinem verborgenen Rathſchluß vorherbeſtimmt hat?"

Nach einigen nicht ganz richtigen Bemerkungen über die Namen und Titel nichtchriſtlicher Fürſten[47]) fährt Ludwig II. fort, die Behauptung, der Name Kaiſer ſei weder ein von ſeinen Vätern ererbter noch paſſe er für ſein Volk, ſei völlig lächerlich, da ihn ſchon ſein Großvater getragen und ſchon Spanier, Iſaurier, Chazaren römiſche Kaiſer geweſen ſeien — das ſeien Alles Völker, die doch wahrlich nicht an Tugend und Religioſität dem Volke der Franken überlegen ſeien. Wolle Baſilius einwenden, daß er, Ludwig, nicht über das ganze Francien herrſche, ſo ſei ihm zu entgegnen, daß das allerdings der Fall ſei, weil er Alles das beſitze, was die anderen Frankenherrſcher haben, mit denen er Ein Fleiſch und Blut und durch den Herrn auch Ein Geiſt ſei. Was die Andeutung angehe, er möge ſich wenigſtens nur Kaiſer der Franken nennen, nicht aber der Römer, ſo ſei zu bemerken, daß er auch nicht Kaiſer der Franken wäre, wäre er nicht Kaiſer der Römer, da von dieſen der Kaiſername und die Kaiſerwürde ausgegangen, dieſe den Schutz der Stadt Rom, die Vertheidigung und Erhöhung der Mutter aller Kirchen erheiſche, und nur

---

[46]) Wohl hatte Baſilius darin Recht, daß man in den Diptychen der orientaliſchen Kirche ſeit alter Zeit den byzantiniſchen Kaiſer aufführte; aber ſicher hatte auch Ludwig Recht, wenn er behauptete, daß dieſe Patriarchen, wenn ſie ſich, namentlich mit Unterſtützungsgeſuchen, an den abendländiſchen Kaiſer wandten, dieſem den entſprechenden Kaiſertitel gaben.

[47]) Ludwig läugnet mit Unrecht, daß der Fürſt der Araber *πρωτοσύμβουλος* genannt werde, was aber öfter bei den Griechen z. B. Leo Gr. p. 224. Theophan. Const. Porph. de cerem. aul. byz. II. 48 vorkommt, wie auch *σύμβουλος* z. B. Joh. Hieros. Narrat. c. 2. p. 482 ed. Bonn. Er behauptet, in lat. Handſchriften ſtehe davon nichts, und die griech. hießen denſelben Architon (viell. *ἄρχοντα, ἀρχηγόν*) oder Regem, in der Schrift (Pſ. 72, 10.) ſtehe *βασιλεῖς Ἀράβων καὶ Σάβα*. Ebenſo iſt es falſch, daß die Fürſten der Avaren, Chazaren, Bulgaren nicht Chagan oder Cacanus (was doch auch bei lat. Autoren vorkommt, z. B. Paul. Warnefr. IV. 12. 13.), ſondern *βασιλεῖς* (reges) oder *κύριοι* (domini) genannt würden. Allen dieſen, ſagt Ludwig, gehöre der Name Baſileus.

die vom Papſte gleich Karl dem Großen geſalbten Frankenkönige Anſpruch auf dieſelbe haben.[48])

Ludwig ſpricht ſich klar und unumwunden über den Urſprung und die Idee ſeines Kaiſerthums aus. Es iſt eine durch das Oberhaupt der Kirche erneuerte und geheiligte Inſtitution zum Schirm der Chriſtenheit, zur Verherrlichung der chriſtlichen Religion, zur Unterſtützung und Beförderung der vom päpſtlichen Stuhle vertretenen kirchlichen Intereſſen. Die päpſtliche Krönung überträgt einem Fürſten dieſe Würde und durch ſie ward Karl der Große mit dieſer geſchmückt; dieſe ruht auf dem Geiſte der chriſtlich-germaniſchen Welt[49]) und hat mindeſtens ſo viel Berechtigung, als die ohne Sanktion der Kirche von Senat und Volk oder auch nur von Soldaten, bisweilen ſogar von Weibern geſchehene Erhebung dieſes oder jenes glücklichen Emporkömmlings, wie Ludwig nicht ohne Seitenblick auf die byzantiniſche Kaiſergeſchichte hervorhebt.[50]) In der That, was konnte Baſilius, mit dem Purpur geſchmückt durch die Launen eines verweichlichten Despoten, Alleinherrſcher durch den an ſeinem Wohlthäter verübten Mord, dem fränkiſchen Kaiſer gegenüber auf ſeine Würde pochen, der, an Macht nicht geringer, aus einem der edelſten Geſchlechter entſproſſen, auf einem ganz anderen Wege zu demſelben Range emporgeſtiegen war — wenn nicht die alte Gewohnheit der Byzantiner und die Legalität jeder erfolgreichen Revolution?

Aber gerade der Akt Leo's III. war in den Augen der Byzantiner ein ſchweres Unrecht. Auch darauf geht Ludwig näher ein. „Wenn du den römiſchen Papſt wegen dieſer That ſchmäheſt, ſo kannſt du auch den Samuel ſchmähen, der mit Hintanſetzung des von ihm geſalbten Saul den David zum König zu ſalben kein Bedenken trug, und ſollte Jemand dem Papſte hierüber einen Vorwurf machen, ſo wird derſelbe ſchon eine gehörige Antwort zu geben wiſſen.“ Einſtweilen verweiſet er den griechiſchen Hof auf die byzantiniſchen Annalen, wo er finden könne, wie viel die Päpſte von den Byzantinern erduldet, wie ſie gleichwohl ſich in Alles gefügt, bis dieſe der Häreſie ſich zugewendet, wie ſie alsdann die Häretiker verlaſſen und einem Gott treu ergebenen

---

[48]) A Romanis enim hoc nomen et dignitatem assumsimus, apud quos profecto primo tantae culmen sublimitatis et appellationis effulsit, quorumque gentem et urbem divinitus gubernandam et matrem omnium ecclesiarum Dei defendendam atque sublimandam suscepimus, ex qua et regnandi prius et postmodum imperandi auctoritatem prosapiae nostrae seminarium sumsit. (Nam Francorum principes primo Reges, deinde vero Imperatores dicti sunt, ii dumtaxat, qui a Rom. Pontifice ad hoc oleo sancto perfusi sunt.) In qua etiam Carolus Magnus abnvus noster unctione ejusmodi per summum Pontificem delibutus, primus ex gente et genealogia nostra, pietate in eo abundante, et Imperator dictus et Christus Domini factus est.

[49]) Vgl. Phillips K. R. III. §. 122. S. 92 ff.

[50]) Praesertim cum tales saepe ad Imperium sunt adsciti, qui nulla divina operatione per Pontificum ministerium, propositi solum a senatu et populo nihil horum curantibus imperatoria dignitate potiti sunt, nonnulli vero nec sic, sed tantum a militibus sunt clamati et in Imperio stabiliti sunt, ita ut etiam eorum quidam a feminis, quidam autem aut hoc aut alio modo ad Imperii Romani sceptra promoti sint.

Volke sich angeschlossen, da vor Gott Jeder, der ihn fürchte, welcher Nation er auch angehöre, wohlgefällig sei. Theodosius und seine Söhne seien Spanier gewesen, auch das Volk der Franken gehöre zum Erbtheil Christi, es habe dem Herrn reiche Früchte gebracht, nicht blos indem es frühzeitig den Glauben annahm, sondern auch indem es andere Völker bekehrte, während auf die Griechen das Wort des Herrn angewendet werden könne: „Das Reich Gottes wird von euch genommen und einem Volke gegeben werden, das davon Früchte hervorbringt" (Matth. 21, 43.). Wie Gott aus Steinen Söhne Abrahams erwecken könne, so habe er auch aus dem harten Stamm der Franken Nachfolger des römischen Imperiums zu erwecken vermocht. „Wenn die Franken Christo angehören und demgemäß Söhne Abrahams sind (Gal. 3, 29.), so sind sie auch durch die Gnade Christi Alles zu leisten im Stande, was die vermögen, die unzweifelhaft Christo angehören. Und wenn wir durch den Glauben Abrahams Samen sind und die Juden durch ihren Unglauben Abrahams Söhne zu sein aufhörten: so haben auch wir wegen unseres rechten Glaubens die Regierung des römischen Reiches erhalten, die Griechen aber haben wegen ihres Irrglaubens aufgehört, Kaiser der Römer zu sein, da sie nicht blos die Stadt und den Sitz des Reiches im Stiche ließen, sondern auch sogar die römische Sprache selbst aufgaben und zu einer anderen Stadt, zu einem anderen Sitze, zu einem anderen Volke, zu einer anderen Sprache in Allem übergingen." [51])

Doch lenkt Ludwig, nach diesen für den griechischen Hof verletzenden Erörterungen wieder ein; er erklärt, den Basilius nicht betrüben zu wollen, und führt Röm. 11, 2. 11. 12. 17. 19. 20 an, um zu zeigen, daß Gott die Griechen nicht ganz verworfen und ihre Vergehungen das Heil anderer Völker geworden seien; freilich war die auch hier fortgesetzte Vergleichung der Griechen mit den Juden, die in gewissem Sinne ihre Wahrheit hat, nicht geeignet, den Groll des oströmischen Kaisers zu beschwichtigen. Aber der weitere Inhalt seines Schreibens hatte nicht weniger den weströmischen Kaiser beleidigt. Basilius hatte angedeutet, von ihm hätte Ludwig sich den Kaisertitel erbitten sollen, den er ihm seiner Zeit bewilligt haben würde, wofern er das in Aussicht Gestellte glücklich zu Ende geführt haben würde. Dagegen bemerkt Ludwig, er werde jedenfalls sein Wort halten, und schwanke nicht zwischen Ja und Nein, [52]) aber den Kaisertitel habe er nicht durch Fleisch und Blut erlangt

---

[51]) n. 61: ita quoque nos propter bonam opinionem, i. e. orthodoxiam, regimen Imperii Romani suscepimus; Graeci vero propter cacodoxiam, videl. malam opinionem, Romanorum Imperatores existere cessaverunt, deserentes scil. non solum urbem et sedem Imperii, sed et gentem Romanam et ipsam quoque linguam penitus amittentes atque ad aliam urbem, sedem, gentem et linguam per omnia transmigrantes. Vgl. Nicol. ep. 8. ad Mich. (oben B. III. Abschn. 4.), wo ebenfalls von der Unkenntniß der lateinischen Sprache bei den Byzantinern die Rede ist.

[52]) Quae diximus, haec et nunc dicimus; non enim est in nobis est et non est (ganz wie Hadr. ep. ad Basil. oben Abschn. 9.) et a verbo nostro neque ad dexteram, neque ad sinistram divertimus, sed in ipso immoti persistimus.

und wolle ihn auch nicht durch bloße Menſchen haben; was er von Gott, dem Vater des Lichtes, erhalten, wolle er nicht von Menſchen oder durch Menſchen, die Söhne Gottes; durch die Väter, nicht durch die Söhne ſei man bei ihnen Ehre zu erlangen gewohnt. Den ihm zugeſprochenen Titel Riga verſteht Ludwig nicht; entweder ſei das ein ganz barbariſches Wort oder es bedeute den König (Regem);[53]) in letzterem Falle könne es im Griechiſchen nur durch Baſileus überſetzt werden, wie aus allen Ueberſetzungen und Erklärungen des alten und des neuen Teſtaments hervorgehe.

Der zweite Theil des Schreibens geht auf die anderen Vorfälle ein, die dem Baſilius Gegenſtand zu Klagen gegeben hatten. Mit tiefem Erſtaunen las Ludwig in dem erhaltenen Schreiben, ſeine Leute hätten bei der Belagerung von Bari, theils als müſſige Zuſchauer, theils mit ihren Mahlzeiten beſchäftigt, gar keine Hilfe den griechiſchen Truppen geleiſtet, weßhalb dieſe Stadt auch nicht habe genommen werden können.[54]) Und doch, ruft er aus, haben Unſere Leute, obſchon gering an Zahl, bei allen ihren Gelagen, bei allen ihren anderen Beſchäftigungen Bari mit Gottes Hilfe erobert, während Euere Leute, zahlreich wie die Heuſchrecken, beim Mißlingen ihres erſten Angriffs den Muth verloren und plötzlich in aller Stille ſich zurückzogen; Einige von ihnen aber hatten blos Chriſten zu Gefangenen gemacht. Baſilius möge alſo aufhören, die Franken zu verſpotten und über die geringe Anzahl der in's Feld geſtellten Truppen zu klagen, da dieſe Wenigen vielen Gewinn gebracht.[55]) Daß es ſo Wenige geweſen, habe, wie er ſchon früher geſchrieben, darin ſeinen Grund, daß die byzantiniſche Flotte ſo lange ihre Ankunft verzögert und man daher geglaubt, es werde in dieſem Jahre (870) nichts mehr für die Erſtürmung von Bari geſchehen können, weßhalb er ſeine Dienſtleute in die Heimath entlaſſen und nur ſo viele bei ſich behalten habe, als zur Verhinderung der Zufuhr von Lebensmitteln für die Belagerten hinreichend erſchienen ſei. So habe die griechiſche Flotte nur geringe abendländiſche Streitkräfte vorgefunden; aber mit noch Wenigeren, da Viele erkrankt, habe das Abendland drei Emire, die Calabrien verwüſteten, und eine große Schaar Saracenen geſchlagen und dann ſiegreich deren Herrſchaft in Bari zerſtört.[56]) Doch wolle er nicht, daß

---

[53]) Statt: Nihil enim fore iſt wahrſcheinlich zu leſen: Nisi forte ad idioma propriae linguae tractum Riga Regem significare monstraveris.

[54]) Baſilius wußte alſo die erfolgte Einnahme von Bari bei Abſendung ſeines Schreibens noch nicht.

[55]) Vestri autem sicut bruchi multitudine apparentes et sicut locustae primum impetum dantes, eo ipso quo conatum suum in prima fronte monstraverunt, pusillanimitate superati protinus infirmati sunt, et more locustarum repente quidem salierunt, sed confestim fatigati, quasi a nisibus volandi deciderunt, ac per hoc neque intuendo neque prandendo neque bellando quibuslibet insignibus triumphi monstratis motu subitaneo et clandestino recesserunt et inefficaces, nonnulli e contra, christianis solummodo captivatis, ad propria repedaverunt.

[56]) Ergo, frater, noli de cetero Francos ridere, quia etiam inter mortis vicina student et prandia et omnia caritatis indicia proximis exhibere, et tamen a proposito non lentescere; quoniam secundum Apostolum (Phil. 4, 12.) sciunt abundare et penu-

Basilius dem Patricier Niketas, obschon dieser (durch seine ungünstigen Berichte) ihn schwer beleidigt, deßhalb etwas Uebles zufüge, da er ihm nicht Böses mit Bösem vergelten wolle und da dieser sich sonst um die Sicherheit des adriatischen Meeres viele Verdienste erworben.[57])

Die von Basilius sehr übel mitgenommenen päpstlichen Legaten nimmt Ludwig energisch in Schutz; sie seien auserlesene und erprobte Männer, die der Papst und die ganze Kirche wohlgekannt und die sie auf Bitten des Kaisers nach Constantinopel gesendet hätten. Basilius hätte ihnen sicheres Geleite geben und ihre Reise vor allen Piraten schützen sollen; seine Nachlässigkeit hierin habe bei Papst Hadrian und bei der ganzen Kirche großen Unwillen erregt. Zwar habe der vorgenannte Niketas mit seiner Flotte gleichsam von diesen Vorgängen Anlaß nehmend von den Sclavinen große Beute fortgeführt, einige Castelle zerstört, ihre Besatzung gefangen genommen; aber was den päpstlichen Apokrisiariern dort geraubt worden, sei bis jetzt noch nicht zurückgegeben, und außerdem habe man mit schwerem Unrecht viele Angehörige dieses Volkes ganz unerwartet, während ihre Streiter vor Bari standen, um dem gemeinsamen Zwecke zu dienen, in ihrer Heimath des Ihrigen beraubt und viele als Gefangene weggeschleppt. Ludwig bittet, Basilius möge dieses baldigst wieder gut machen.

In Bezug auf die gegen seine Gesandten und deren Gefolge vorgebrachten Klagen, die stets mit gezücktem Schwerte ausgegangen sein und Vieh und Menschen getödtet haben sollten, wünscht Ludwig eine genaue, die Sache bis zur Gewißheit bringende Untersuchung, da diese fortwährend alles das läugneten und kein Beweis gegen sie habe erbracht werden können, zudem man sie an seinem Hofe nichts der Art gelehrt und ein solches Benehmen schwer zu glauben sei; Furcht vor den Griechen sei bei ihnen sicher nicht vorhanden gewesen.[58]) Wenn Basilius ferner sich beschwerte, daß Ludwig seine Leute gegen Neapel gesandt, um Bäume zu fällen, die Felder zu verwüsten und seiner Herrschaft die Gegend zu unterwerfen: so antwortet Ludwig, obschon Neapel von Alters her zu seinem Reiche gehöre und seinen Vorfahren Tribut gezahlt, so habe er doch nichts Anderes von seinen Bürgern verlangt, als daß sie den Verkehr mit den Saracenen, die Unterstützung derselben mit Waffen und Lebensmitteln und die Verfolgung der Christen aufgeben sollten; dieselben hätten oft die Grenzen des Kirchenstaats mit den Ungläubigen räuberisch überzogen und ihre Stadt sei wie Palermo ein Wohnsitz der Saracenen geworden, denen sie stets eine Zufluchtsstätte sei; ja ihr Bischof sei von ihnen seiner nachdrücklichen Ermahnung wegen vertrieben, eine Anzahl von angesehenen Männern in Bande gelegt worden; solange sie bei dieser Stellung verharren, könne man sie nur

---

riam pati, et saturari, et esurire, et ut compendio dicamus, omnia possunt in eo, qui illos confortat (Phil. 4, 13.).

[57]) Hadriatici freti servator wird er bald darnach genannt.

[58]) n. 68: Sed nec in regno tuo positi quidquam horum penitus formidarent, quinimo nec tanti numeri viros et adhuc alios totidem (Deo gratias) expavescerent.

gleich ihren muhamedaniſchen Bundesgenoſſen bekämpfen. Endlich bemerkt Ludwig, daß er bereits nach der Eroberung von Bari die Saracenen in Tarent und in Calabrien ſehr gedemüthigt und ſie ganz vernichten werde, wenn eine Flotte auf der See ihnen Zufuhr und Verſtärkungen aus Afrika und Sicilien abſchneiden würde, weßhalb er den oſtrömiſchen Kaiſer um dieſen Beiſtand erſucht, da der Strateg Georg nicht genug Macht habe und er auch Sicilien zu befreien gedenke. Es müſſe aber die Flotte bald kommen. Am Schluße empfiehlt Ludwig ſeinen Geſandten Autprand, den der Kaiſer nicht länger als acht Tage bei ſich behalten und ſchleunig zurückkehren laſſen möge.

Als Ludwig dieſes Schreiben (zwiſchen Februar und Auguſt 871) nach Conſtantinopel abſandte, war er mit großen Entwürfen beſchäftigt, die aber in vielfacher Weiſe ihm durchkreuzt wurden. Es verſchwor ſich gegen ihn der Fürſt Adelchis von Benevent [59]) mit dem Dynaſten von Salerno und den Neapolitanern; überhaupt waren die italieniſchen Großen ihm wenig geneigt; dazu waren die bereits, wie der Brief des Baſilius zeigt, gegen ihn gereizten Griechen, immer bedacht, in Italien feſteren Fuß zu faſſen, mit ihnen in's Einvernehmen getreten; Baſilius hatte den Adelchis bald für ſich gewonnen und viele Städte in Süditalien unterwarfen ſich ſeiner Herrſchaft. [60]) Auch Saracenen, namentlich der von Ludwig bei der Eroberung von Bari gefangene Emir, ſollen dies Komplott gegen den Kaiſer begünſtigt haben. Im Auguſt 871 belagerte Adelchis, der den vor Capua ſiegreichen Kaiſer hinterliſtig zur Entlaſſung ſeines Heeres beredet, den kaiſerlichen Palaſt in Benevent; Ludwig vertheidigte ſich drei Tage lang, mußte ſich aber zuletzt dem treuloſen Vaſallen ergeben. Doch ſah ſich dieſer bald genöthigt, den Kaiſer wieder frei zu geben; er ließ ſich aber von Ludwig ſchwören, daß er für ſeinen Verrath keine Rache nehmen wolle. [61]) Bei Ludwig ließ dieſer Vorfall eine tiefe Wunde zurück. Als im September 871 neue Verſtärkungen für die Saracenen aus Afrika anlangten und das von Guaiferio tapfer vertheidigte Salerno belagerten, wollte er anfangs nichts für die bedrängte Stadt thun, weil ihr Fürſt in jenes Attentat verwickelt ſchien; endlich ſandte er doch ein Heer, das die Muſelmänner nöthigte, die Belagerung von Salerno, dem auch Marinus von Amalfi zu Hilfe gekommen war, völlig aufzugeben. [62]) Von da an that Ludwig nichts mehr in Italien, was von einiger Bedeutung geweſen wäre. Aus Capua, deſſen Bürger ihn durch eine feierliche Proceſſion mit den Gebeinen des heili-

---

[59]) Seit 854. Annal. Benev. Pertz III. 174.

[60]) Regino Chron. a. 871. (Pertz I. 583.): Adalgisus dux Beneventanus Graecorum persuasionibus corruptus adversus Ludovicum Imperatorem manum levavit. Etenim ejus hortatu plurimae civitates provinciarum Samnii, Campaniae et Lucaniae a Ludovico recedentes Graecorum dominationi se subdiderunt.

[61]) Erchemp. c. 34. p. 762. 763. Anon. Salernit. c. 109 ed. Murat. Chron. Comit. Capuan. c. 5. ap. Murat. Ann. It. a. 871. Regino l. c. (p. 583. 584.) Baron. a. 872. n. 2. Pag. a. 871. n. 8. Amari p. 383. 384. Von dem geleiſteten Eide entband nachher Johann VIII. den Kaiſer. Regino a 872. p. 584. Baron. a. 873. n. 1.

[62]) Amari l. c. p. 385—387.

gen Germanus verſöhnten, hatte er ſchon vor dem Verrath des Adelchis die griechiſchen Truppen vertrieben.[63]) Hier verdient nur noch die Erzählung der Griechen[64]) eine Erwähnung, nach denen der von Ludwig in Haft gehaltene ſaraceniſche Fürſt der Urheber des feindlichen Ueberfalls gegen denſelben war, was ſich mit den abendländiſchen Quellen theilweiſe noch vereinigen läßt. Darnach führte Ludwig den gefangenen „Soldan" (Sultan) mit ſich nach Benevent und Capua und während zweier Jahre ſah Niemand denſelben lachen, weßhalb der Frankenkönig dem eine große Geldſumme verſprochen haben ſoll, der ihn zum Lachen bringen würde. Einſt fand man ihn lachend; über den Grund befragt, ſoll der Saracene geſagt haben: „Ich ſah einen Wagen und die an ihm ſich drehenden Räder; ich lachte darum, weil auch ich einſt Haupt war und jetzt unter Allen bin; Gott kann mich aber wieder erhöhen." Dieſe Antwort gefiel dem Ludwig dermaßen, daß er von da an den Sultan an ſeine Tafel zog und ihm eine freiere Bewegung geſtattete. Begierig ſeine Freiheit zu erlangen warnte der ſchlaue Muhamedaner die Großen vor Ludwigs Anſchlägen, der ſie gefeſſelt über die Alpen fortführen wolle, während er dieſem ſelbſt zu ſeiner Sicherheit ein ſolches Verfahren anrieth. Die italieniſchen Großen, heißt es weiter, in ihrem Verdachte durch die Ketten beſtärkt, die Ludwig anfertigen ließ, und ganz von dem Saracenen getäuſcht, verrammelten, als der Franke auf der Jagd war, ihre Thore und ließen ihn nicht wieder hinein, ſo daß er in ſeine Heimath zurückkehrte, gaben aber zugleich auch dem Sultan ihrem Verſprechen gemäß die Freiheit, worauf er nach Afrika zurückging. Nachher kam er wieder mit großer Heeresmacht und zog gegen Capua und Benevent. Die Bewohner baten Ludwig um Hilfe, der ſie ihnen aber ihrer Empörung wegen verweigerte; ja er erklärte, ihn werde ihr Verderben freuen. Sie wandten ſich darauf nach Conſtántinopel; ihr Geſandter kam mit günſtigen Nachrichten zurück, ward aber von den Saracenen gefangen. Dieſe forderten, er ſolle vom Lager aus ſeinen Mitbürgern verkünden, daß ſie keine Hilfe von Byzanz hoffen könnten; der Geſandte ging ſcheinbar darauf ein, verkündete aber, an die Mauer geführt, das Gegentheil und fand deßhalb durch die wüthenden Saracenen ſeinen Tod, die ſich, den Feind nicht erwartend, zurückzogen.[65]) — Dieſer Erzählung, ſo fabelhaft ſie ausgeſchmückt ward, liegen doch die Thatſachen zu Grunde, einmal daß die Liſt der Saracenen an dem Attentat gegen Ludwig mitgewirkt (wofern die Griechen nicht vielleicht blos ihre Mitſchuld läugnen wollten), ſodann daß Ludwig anfangs den neuerdings von den Muhamedanern angegriffenen Italienern keine Hilfe zu bringen geneigt war.

---

[63]) Regino l. c. Baron. I. c.

[64]) Theophan. Cont. V. 56—58. p. 294—297. de adm. imp. c. 29. p. 131—136, darnach Cedr. II. 222—225. Zon. p. 136. 137. Cf. Sym. c. 20. p. 694—697.

[65]) Theoph. Cont. p. 297: *ἀπὸ τούτου δείμεναν πιστοὶ βασιλεῖ οἱ τῶν τοιούτων ἐξηγούμενοι κάστρων καὶ ταῦτα πρὸς τὴν αὐτοῦ συνετήρησαν δουλωσιν.* Das heben die Griechen ganz beſonders hervor, obſchon es nicht genau iſt.

Ein vollſtändiges Zuſammenwirken der griechiſchen und fränkiſchen Streitkräfte kam nicht zu Stande; beide Theile machten Anſpruch auf Italien und ſelbſt das augenblickliche Bedürfniß konnte ſie nicht enger verbinden. Was Baſilius auf Ludwigs langes Schreiben geantwortet, iſt nicht bekannt; aber gewiß iſt, daß darauf zweimal Geſandte des griechiſchen Kaiſers an den Hof Ludwig des Deutſchen nach Regensburg kamen, während Kaiſer Ludwig noch lebte, der hierbei nicht im Geringſten erwähnt wird.[66]) Ludwig II. und Baſilius unternahmen nichts Bedeutendes mehr im ſüdlichen Italien; erſt nach Ludwigs[67]) Tod (12. Auguſt 875) gegen 880 traten die Byzantiner daſelbſt mit größerem Nachdruck auf. Jene Geſandten, die nach Regensburg 872 und 873 kamen, ſcheinen den Plan einer Vertheilung Italiens unter Griechen, Franken und longobardiſche Dynaſten mit Ausſchluß Ludwigs II. vorgebracht zu haben; vielleicht wandten ſie ſich ebenſo an den neuſtriſchen Herrſcher Karl den Kahlen, der mit dem abendländiſchen Kaiſer zerfallen und mit mehreren italieniſchen Dynaſten verbündet war.[68]) Wäre dieſes Bündniß zu Stande gekommen, ſo drohte dem römiſchen Stuhle wie den Italienern eine neue große Gefahr. Aber Ludwig der Deutſche wies das Anſinnen der Byzantiner zurück und ſchloß mit ſeinem kaiſerlichen Neffen einen dieſem günſtigen Vertrag[69]) (Mai 872), während Karl der Kahle ſeinen ehrgeizigen Hoffnungen auf Italien vorerſt entſagen mußte.[70])

---

[66]) Annal. Fuldens. P. III. (Pertz I. 584.) a. 872: Mense Januario circa Epiphaniam Basilii Graecorum Imperatoris legati cum muneribus et epistolis ad Ludovicum Regem Radesbonam venerunt. A. 873 (ib. 587.): mense Nov. Agathon Archiepiscopus Basilii Graecorum Imperatoris legatus ad renovandam pristinam amicitiam cum epistolis et muneribus ad Ludovicum Regem Radesbonam venit, quem Rex honorifice suscepit et absolvit. Cf. Baron a. 872. n. 16.

[67]) Regino Chron. a. 874. (Pertz I. 586) ſagt von ihm: Fuit iste princeps pius et misericors, justitiae deditus, simplicitate purus, ecclesiarum defensor, orphanorum et pupillorum pater, eleemosynarum largus largitor, servorum Dei humilis servitor, ut justitia ejus maneret in saeculum saeculi et cornu ejus exaltaretur in gloria. Vgl. das Epitaphium bei Baron. a. 875. n. 1.

[68]) Gfrörer Karol. II. S. 52.

[69]) Gfrörer S. 52. 53.

[70]) Daſ. S. 54.

Fünftes Buch.

Photius im Exil und abermals Patriarch.

1. Stimmung des Photius bei seinem Sturze. Seine Ergüsse über das achte Concil und Verwerfung jeder Transaktion.

Der entsetzte Photius schien für immer alles Einflußes, aller geistlichen Macht beraubt. Was er dem Papste Nikolaus bereiten wollte, das hatte ihn selbst getroffen — Verlust seines Amtes und Verurtheilung durch ein ökumenisches Concil. Fünfmal war über ihn ein Verdammungsurtheil ergangen: durch die in der Irenenkirche versammelten Bischöfe seines Sprengels (858), dann durch das römische Concil des Papstes Nikolaus 862, darauf 863 neuerdings durch denselben (zugleich mit Gregor Asbestas und Zacharias von Anagni) nachher im Juni 869 durch Hadrian II. und endlich durch das Concil von Constantinopel 869—870.[1]) Am stärksten hatte ihn das Anathem der letzteren Versammlung angegriffen, die am genauesten seine Blößen enthüllt, und in seiner Nähe gehalten eine um so furchtbarere Waffe gegen ihn geworden war; es war schwer, ja unendlich schwer, alle diese Eindrücke zu verwischen, schwer, dem vom Volke geliebten Ignatius noch mit einiger Hoffnung auf Erfolg in der öffentlichen Meinung das Gleichgewicht zu halten, sich die Achtung und die Anhänglichkeit seiner Anhänger zu bewahren. Ja der Name des Photius schien für immer gebrandmarkt, ein Fluch der Mitwelt, ein Abscheu der Nachwelt geworden.

Und dennoch — dennoch blieb der riesige Geist dieses Mannes ungebeugt, sein Stolz unbezwinglich. Buße und Unterwerfung waren ihm Feigheit. Er unternahm es, nachdem fast Alles sich gegen ihn verschworen, trotz aller inneren Aufregung mit aller Consequenz seine Stellung zu wahren, seine Gegner anzugreifen in engeren und in weiteren Kreisen, neue Plane zu entwerfen für die Zukunft und auf's Neue das gefährliche Spiel zu spielen, das ihm lange gelungen, doch zuletzt mißglückt war. Groß in Allem, selbst im Verbrechen, Meister in der Verstellungskunst, treu seinem Axiom, nie rückwärts zu gehen,

---

[1]) Diese fünf Verurtheilungen zählt Metrophanes von Smyrna ep. ad Manuel. Patr. (Baron. a. 870. n. 51. Mansi XVI. 420.) auf.

auch wo kein Vorſchreiten möglich, ging er mit Ausdauer an das ſchwierige Werk. Eines kam ihm vor Allem zu Statten: die Situation des Verfolgten, das natürliche Mitleid, das man gern dem harten Looſe des begabten Mannes gönnt, die Sympathie, welche das Unglück, auch das verſchuldete, ſo oft in Anderen hervorruft, ſodann die treue Ergebenheit ſeiner Schüler und Freunde, die mehr oder weniger an ſein Loos das ihrige geknüpft ſahen und jetzt, wenn auch entmuthigt und zaghaft, doch immer noch ſeinen Worten lauſchten, bauend auf die reichen Hilfsquellen ſeines unternehmenden und gewandten Geiſtes. Die Strenge, die man gegen alle Photianer angewendet, die Abſetzung derſelben ohne Ausſicht auf Reſtitution, ihre Degradation zu Laien ſchien ihnen keine andere Wahl zu laſſen als feſt an ihren Patriarchen ſich anzuſchließen. Es konnten hier die Worte des Photius Anwendung finden: „Eine mäßige Strafe, die den Menſchen trifft, ohne ihn zu gewaltig zu erſchüttern, wird oft Anlaß und Grund zur Bekehrung und Sinnesänderung, da die Beſtrafung einerſeits an ſich ſchon erſchreckt, andererſeits durch die Milde in derſelben wieder einigermaßen das Harte gelindert und die Erkenntniß deſſen, was ſich ziemt und was Pflicht iſt, angebahnt wird. Wenn aber die Strafe wegen Uebermaß der Frevel auch übermäßig ausfällt, ſo pflegen die Menſchen, weit entfernt, Verzeihung nachzuſuchen, ſich der Verzweiflung und wildem Wahnſinn zu überlaſſen, auch wo es nicht nöthig wäre, und auch zu Unrecht und zu Läſterungen vorzuſchreiten, wofern ſie nicht durch Thaten ihren Zorn an den Tag legen können.“ [2]) Es war den Photianern aber Alles genommen, wenn man ihnen ihre geiſtlichen Aemter nahm, ihre geſellſchaftliche Stellung wie ihr Lebensunterhalt; ſelbſt ihre wiſſenſchaftliche Thätigkeit war verkümmert und beeinträchtigt, ihre Zukunft hoffnungslos. Die ſo auf das höchſte geſtiegene Erbitterung ſeiner Anhänger wußte Photius wohl zu benützen, ja er ſuchte auch ſie auf das Neue für ſeine Sache zu begeiſtern, ſie auszurüſten mit aller Kraft eines energiſchen Widerſtands; er ſtempelte ſie zu Heiligen und Martyrern, die um der Gerechtigkeit willen Verfolgung litten, [3]) ihre ſtandhafte Anhänglichkeit an ihn ſtellte er als einen Kampf für den Glauben und die Wahrheit dar; er ſelbſt wußte die Rolle des Heilands fortzuſpielen, die ihn mit neuem Glanze vor den Augen der enthuſiasmirten Bewunderer umgab. Wie er ſelbſt dem Mißgeſchicke Trotz bot, ſo ſollten es auch ſeine Freunde, und das mit einem religiöſen Fanatismus, der die eigene Sache in die Sache Gottes verkehrt und ſich einredet, für himmliſche Zwecke zu ſtreiten, während er ſeine irdiſchen und nur zu menſchlichen Intereſſen verfolgt. Dazu hatte aber Photius ſchon zu viele politiſche Veränderungen in Conſtantinopel erlebt, zu viele Wandlungen des Kaiſerhofes erfahren, als daß er — damals noch in

---

[2]) Amph. q. 33. p. 233. (p. 61 ed. Scotti) Vgl. Hefele Conc. IV. S. 420. 421.

[3]) *οἱ πιστοί, οἱ ἅγιοι, οἱ εὐσεβεῖς, ἀθλῆται* ſind in ſeinen Briefen vom Exil ſeine Freunde, ſeine Gegner ſind *οἱ ἀνίεροι, οἱ ἀπόστατοι, οἱ μισόχριστοι καὶ θεοστυγεῖς, ἠλλοτριωμένοι Χριστοῦ, προδόται, τὰ σκεύη τοῦ πονηροῦ* (ep. 174. p. 258.), *οἱ ἐχθροὶ τῆς ἀληθείας* (ep. 218. p. 324.), *πορφαῖς ἀνθρώπων ὑποκρινόμενοι δαίμονας.* (Amph. q. 133. fin.)

den kräftigsten Jahren, ein angehender Fünfziger — so leicht die Hoffnung hätte aufgeben können, es seien noch bessere Tage für ihn aufbewahrt. Sein stolzes Selbstbewußtsein verließ ihn auch im Unglück nicht; ja er wußte hier eine größere Würde zu zeigen, als in den Tagen seines Glücks und seines Glanzes.

In seiner Einsamkeit in Stenos, einem der schönsten Häfen auf der europäischen Seite, so benannt von der benachbarten Enge des Bosporus, mit vielen Klöstern, wohin schon andere Patriarchen relegirt worden waren,[4]) wo sein Onkel Tarasius ein Kloster erbaut und seine Ruhestätte gefunden, wohin auch der Patriarch Nikephorus verbannt worden war,[5]) suchte Photius Trost und Erleichterung seines Herzens im Briefschreiben. Diese Briefe waren zugleich das Mittel, seine kleinmüthig gewordenen Freunde aufzurichten, alte Verbindungen zu unterhalten, neue anzuknüpfen, und so theils seinem inneren Groll Luft zu machen, theils eine bessere Zukunft anzubahnen oder doch dafür Mittel und Werkzeuge sich zu verschaffen. Aber auch hier bemeisterte er mit kluger Berechnung seine Gefühle und Worte; auch nachdem er auf das heftigste sich geäußert, lenkt er wieder ein, wird sanfter und milder, der wild rauschende Strom wird zum leicht dahin gleitenden Bächlein, der stärkste Ausbruch des Zornes verliert sich zuletzt in den Ausdruck der stillen Ergebung und der Gott vertrauenden Hoffnung. Ein Gemisch von widerstreitenden Gefühlen — bald gänzliche Niedergeschlagenheit und maßloser Schmerz, bald kühner Trotz und männliche Ruhe, bald heftige Rachsucht, bald schonende Milde, Stolz und Demuth, Verzweiflung und Hoffnung, Lebensüberdruß und neue gesteigerte Erwartungen gehen hier durcheinander, nicht blos nach seiner momentanen Stimmung, sondern öfters auch nach dem beabsichtigten Eindruck auf das Gemüth des Empfängers. Die aus dem Exil von ihm geschriebenen Briefe bestätigen die uns auch sonst bezeugte Elasticität seines Geistes, seine Kunst, die Menschen für sich zu gewinnen, seine Welterfahrung, seinen tiefen psychologischen Blick, seine wunderbare Gewalt über die Herzen seiner Freunde, wie sie kaum Jemand in diesem Maße besaß;[6]) sie mußten ihm auch jetzt früher oder später einen glänzenden Erfolg erringen und alle Bemühungen seines Gegners vereiteln, die auf Herstellung der kirchlichen Einheit im ganzen Patriarchate gerichtet waren. Ein Mißton geht aber durch alle diese Briefe: dieser nur leicht verhüllte Egoismus, dieser stete Mißbrauch des Namens Gottes, diese fortgesetzte Identificirung seiner Sache mit der Sache Christi und der Kirche, diese konstante Lästerung Aller, die nicht auf seiner Seite waren, —

---

[4]) Vgl. not. in Theophan. p. 562 ed. Bonn. Hammer Cpl. II. S. 231.

[5]) Bd. I. S. 260. N. 223. Nicet. p. 213 E.

[6]) Die reuigen Bischöfe von der Ordination des Methodius und Ignatius, die ihm angehangen, aber auf dem Concil von 869 von ihm sich abwandten, sagen in der dort (act. II. Mansi XVI. 38.) verlesenen Eingabe: Quia vir erat alia quidem loqnens et alia cogitans et operam dans mendacio; ex arte gentilium semper proponebat bona, deveniebat antem in mala; et erat potens ad superandum et decipiendum, nt non est factus nec fiet ullus hominum.

hat etwas Widerliches, Ekelerregendes. Wer die wahre, aus tiefſtem Herzensgrunde ſtammende Religioſität von einer erheuchelten Frömmigkeit zu unterſcheiden verſteht, der fühlt das Geſchraubte, Gekünſtelte, nach Effekt Haſchende in den meiſten der anſcheinend ſo demüthigen und innig chriſtlichen Herzensergießungen wohl heraus, und der ſchärfere Beobachter findet, daß, wenn auch Photius bisweilen in der täuſchendſten Weiſe den rechten Ton zu treffen weiß, doch bald wieder ein gellender Mißton den Mangel an innerer Wahrheit und an voller Harmonie der geiſtigen Potenzen verräth.

Der erſte Eindruck der Entſetzung und Verurtheilung mußte für den ſtolzen Mann ein betäubender und vernichtender geweſen ſein; er mochte im Anfang ſeines Exils der trüben Stimmung kaum widerſtehen; er zeigt ſich muthlos und von Schmerz übermannt. Die drei erſten Jahre ſeiner Verbannung waren die härteſten, beſonders die Zeit nach dem achten Concil; nachher ließ die Strenge, mit der man gegen ihn verfuhr, allmälig nach. Aeußerſt ſchmerzlich war es ihm, daß man ihm ſeine Bücher entzogen; darüber klagt er wiederholt;[7] ebenſo tief betrübte ihn das Verbot alles Verkehrs nach Außen, des Umgangs mit ſeinen Freunden, die Verbannung und Zerſtreuung vieler ſeiner Anhänger, die ſtrenge Bewachung aller ſeiner Schritte, die Caſſation ſeiner Amtshandlungen, die Nachforſchungen und Verhöre, denen die Seinigen ausgeſetzt waren. In einer ſolchen bitteren Stimmung ſchrieb er ſeinem Bruder Taraſius: „Das Leiden iſt auf das Höchſte geſtiegen, das Uebel zum Aeußerſten gekommen. Außer Gott und der Hoffnung auf ihn bleibt mir kein Troſt übrig; überall Nachſtellungen, Drohungen, Terrorismus; in Vergleich zu dieſen ſcheint alles früher Erlittene gering. Wer wird ein Ende machen? Vielleicht der Tod, den man mir zugedacht hat. Entweder nimmt er den Feinden die Macht noch weiter mich zu peinigen und zu quälen, oder er wird mich von allen Trübſalen befreien.“[8]

In einem während des Concils von 869—870 geſchriebenen Briefe an den Protoſpathar Michael[9] ſchildert Photius ſeine Lage alſo: „Der Leib iſt durch Krankheiten geſchwächt, die Seele durch innere Leiden;[10] mein ganzes Leben zehrt ſich auf und iſt entkräftet durch die ſteten von Menſchen mir zugefügten Mißhandlungen. Die Verlaſſenheit von Freunden, die Mißhandlung und Einkerkerung meiner Diener, die Zerſtreuung meiner Verwandten in Folge der heftigſten Drohungen, die harte Entbehrung, die Entziehung ſelbſt der nothwendigſten Dinge, die Wegnahme meiner Bücher, die Verwüſtung und Zerſtörung der Gott geweihten Häuſer, die ich zur Sühne meiner Sünden gegründet, wo geſungen, vorgeleſen und Gott in jeder Weiſe gedient werden ſollte,[11]

---

[7]) Vgl. ep. 85. 97. 114. 174. p. 248. c. Man. IV. 1. (Gall. XIII. p. 660.) Amph. q. 180. (ed. Basnage II. 425.)

[8]) ep. 78. p. 126. 127. L. III. ep. 25 ed. Migne. Baron. a. 870. n. 56.

[9]) ep. 85. p. 131. Cf. Baron. a. 870. n. 55. (L. III. ep. 30. M.)

[10]) *τοῖς παθήμασιν.*

[11]) *ἱερῶν ἐκπορθήσεις οἴκων, οὗς ἱλαστήριον ἡμεῖς ἱστησάμεθα, ψαλλόντων, ἀναγινωσκόντων, ἐν πᾶσι θείοις ὑπηρετούντων.* Die Patriarchen pflegten beſondere Kirchen und

dann die überaus harten Befehle an Alle, daß Niemand ſich mir zu nahen wage — kurz Alles kommt hier zuſammen. Was ſoll ich noch die tagtäglichen Verhöre, gerichtlichen Verfolgungen und Verurtheilungen erwähnen, wobei Niemand Zeuge iſt, Niemand als Richter urtheilt, ja gar kein Ankläger auftritt,[12]) und zwar Verfolgungen und Verurtheilungen nicht nur gegen mich, ſondern auch gegen meine Freunde, Verwandten und Diener, ja gegen Alle, die nur in den Verdacht kommen, mich nicht ganz zu vernachläßigen? Wenn ſie mir mit ihren Fragen und Verhören einmal Ruhe laſſen, ſo iſt davon weder ihr guter Wille noch meine Tugend die Urſache, ſondern Gottes hocherhabene Barmherzigkeit, von der ich allein abhänge, unter der ich dieſen ſo ſtürmiſch bewegten Lebenslauf vollbringe, umhergeworfen von ſo vielen und ſo ſchrecklichen Wogen.[13]) Statt der Verwandten, ſtatt der Freunde, ſtatt der Diener, ſtatt der Pſalmenſänger, ſtatt jedes menſchlichen Troſtes umgeben mich ringsum Soldaten, Wachen, Tribune, Vikarien und Kriegsſchaaren.[14]) Wie ſoll da nicht die Seele unter ſo harten Schlägen vom Leibe ſich losreißen und entfliehen? Das iſt es, was ich nicht begreifen kann." [15])

Wie das achte Concilium ihm den furchtbarſten Schlag verſetzt hatte, ſo ſpricht ſich auch Photius in einer Reihe von Briefen auf das heftigſte über dasſelbe aus und ſtellt es als den Triumph der Gottloſigkeit und der Lüge über die Heiligkeit und Gerechtigkeit dar, die in ihm und den Seinigen repräſentirt waren. „Was wunderſt du dich" — ſo ſchreibt er dem Anachoreten Theodoſius — „darüber, daß die Unheiligen mit ſtolzer Miene den Vorſitz führen, die ruhmreichen Prieſter Gottes aber vor ihnen gleich Schuldigen ſtehen müſſen, die Verurtheilten das Gericht ſich anmaßen, und die Unſchuld, von Schwertern umringt, verurtheilt wird — deßhalb, weil ſie nicht einmal einen Laut von ſich gab?[16]) Davon gibt es viele ältere und neuere Beiſpiele. Annas, Kaiphas und Pilatus ſaßen zu Gericht, und Jeſus, mein Herr und Gott, unſer Aller Richter, ſtand vor ihm als ein zu Richtender. Stephan, der große Siegesheld und der erſte unter den Martyrern Chriſti, ſtand vor Gericht und das mordbelaſtete Synedrium ließ den Gottes Wahrheit verkündigenden Streiter ſteinigen. Jakobus, der erſte der Biſchöfe, der durch die Hand des Herrn ſelbſt die heilige Salbung und die Vorſtandſchaft über die

---

Klöſter zu gründen, die ihr Andenken fort erhalten, öfter ihnen auch zur Ruheſtätte dienen, und in denen für ſie beſonders Gebete und Opfer dargebracht werden ſollten.

[12]) *Τί δεῖ τὰς ἐφημερίους ἀνακρίσεις λέγειν καὶ κρίσεις καὶ κατακρίσεις, ὧν οὐδεὶς οὔτε μάρτυς, οὐδὲ κριτὴς, ἀλλ' οὐδὲ κατήγορος;*

[13]) *Εἰ δὲ καὶ ἐλέλειπόν ποτε ἐξερευνήσεις ἐξερευνῶντες* (ψ. 64, 6. LXX.), *οὔτε τῆς ἐκείνων γνώμης οὔτε τῆς ἡμῶν ἀρετῆς, ἀλλὰ τῆς βαθείας καὶ ὑψηλῆς φιλανθρωπίας τοῦ θεοῦ, ἧς μόνης ἠρτήμεθα καὶ ἐφ' ᾗ τὸν βίον βαλεύομεν τοσούτοις καὶ τηλικούτοις περιαντλούμενοι κύμασιν.*

[14]) *στρατιῶται καὶ κουστωδία, καὶ τριβοῦνοι καὶ βικάριοι καὶ στρατιωτικοὶ λόχοι περικάθηνται.*

[15]) *τοῦτο καὶ ἡμᾶς εἰς ἀπορίαν περιίστησιν.*

[16]) ep. 117. p. 158. (M. II. ep. 83.)

Kirche von Jeruſalem erhalten,[17]) ward vor Gericht geſchleppt und Ananus der Sadducäer berief den hohen Rath, der ſogleich über den Gerechten den Tod der Verbrecher verhängte, Paulus, der große und erhabene Herold der geſammten Erde, erfuhr dasſelbe, und Ananias, der, ſowie er der Zeit nach dem Ananus voranging,[18]) ſo auch in ſeinen Sitten ihm nicht nachſtand, befahl, den Verkündiger der Wahrheit in's Angeſicht zu ſchlagen. Wenn du dich an Paulus erinnerſt, ſo wirſt du noch eine beträchtliche Anzahl ſolcher Concilien auffinden können; warum ſollte ich ſie alle mit Namen aufzählen? Die ganze unſinnige Wuth und Grauſamkeit der Verfolger und Tyrannen, die gegen die Bekenner und Martyrer Chriſti gewüthet, gibt dir ein anſchauliches Bild von jenem herrlichen Sanhedrin. Denn, wie aus allen ſeinen Verhandlungen hervorgeht, es ſaßen diejenigen, die nicht nur einmal, ſondern mehrmals den Tod verdient, mit ſtolzer und ernſter Miene oben an, und brüſteten ſich mit dem Titel von Geſetzgebern und Richtern und Jene, deren die Welt nicht einmal würdig war, ſtanden als Angeklagte vor ihnen und wurden zum Tode verurtheilt.[19]) Wundere dich alſo nicht zu ſehr über das, was man zu thun ſich erkühnt hat, noch halte die Geduld und Langmuth, die Gott dieſen Verbrechern angedeihen läßt, für ein Zeichen, daß er die menſchlichen Angelegenheiten außer Acht laſſe. Nein, Gottes Vorſehung hat nicht einen Augenblick aufgehört, über uns zu wachen und zu regieren, ſondern immerfort lenkt ſie unſere Angelegenheiten mit einer höchſt weiſen, unausſprechlichen und die Vernunft überſteigenden Oekonomie."

In einem weiteren Briefe an denſelben Theodoſius ſpricht ſich Photius nicht minder ſtark gegen die Theilnehmer an dieſem Concilium und insbeſondere gegen die Apokriſiarier der Patriarchen aus: „Obſchon es bis jetzt noch nicht verſucht ward und völlig ohne Beiſpiel iſt, Abgeordnete und Diener der gottloſen Ismaeliten in Repräſentanten der hohenprieſterlichen Würde umzugeſtalten,[20]) ihnen die Vorrechte der Patriarchen zu ertheilen und ſie zu Präſi-

---

[17]) *ὁ πρῶτος ἀρχιερέων καὶ δεσποτικῇ χειρὶ τὸ ἱερὸν χρίσμα καὶ τὴν ἐφορίαν Ἱεροσολύμων λαχών.* So auch Niceph. H. E. II. 38: *τὴν Ἱεροσολύμων ἐκκλησίαν πρῶτος παρὰ τοῦ σωτῆρος Χριστοῦ ἐγκεχείρισται.* Nach Hegesipp. ap. Eus. H. E. III. 3 erhielt Jakobus das Bisthum von Petrus, Johannes und (dem älteren) Jakobus.

[18]) *καθάπερ τοῖς χρόνοις Ἄνανου πρότερος.*

[19]) *Πᾶσα τῶν διωκτῶν καὶ τυράννων ἡ κατὰ τῶν ὁμολογητῶν Χριστοῦ καὶ μαρτύρων ὠμότης καὶ ἀπόνοια ὑπάρξει σοι τοῦ λαμπροῦ τούτου συνεδρίου παραδείγματα. Ἐν ἅπασι γὰρ ἐκείνοις δῆλον ὡς οἱ μὲν οὐχ ἅπαξ, ἀλλὰ πολλάκις θανεῖν ἄξιοι μετὰ σοβαροῦ φρονήματος προεκάθηντο, νομοθετῶν καὶ κριτῶν περιβεβλημένοι ὄνομα· ὧν δ' οὐκ ἦν ἄξιος οὐδ' αὐτὸς ὁ κόσμος* (Hebr. 11, 38.), *παρεστῶτες τὴν ἐπὶ θανάτῳ κατεκρίνοντο.* Das Todesurtheil iſt hier die Excommunikations- und Abſetzungsſentenz, die als ein trucidari gladio spirituali bei den griechiſchen wie bei den lateiniſchen Kirchenſchriftſtellern aufgefaßt wird. Vgl. Cyprian. ep. 62. ad Pompon. ed. Baluz. c. 4. Aug. q. 39 in Deuter.

[20]) ep. 118. p. 159. (L. III. ep. 84. M.): *Ἰσμαελιτῶν ἀθέων πρίσβεις καὶ ὑπηρέτας εἰς ἀρχιερατικοὺς ἄνδρας μεταπλάσαι.* Die *ἀρχιερατικοὶ ἄνδρες* ſind nicht Archiepiscopi, wie Montakutius überſetzt, ſondern Männer, die von den Patriarchalſtühlen (*ἀρχιερατικοὶ*

denten eines ſo bewunderungswürdigen Conciliums zu machen, ſo darf dich das doch keineswegs ſo ſehr befremden; es iſt das ihren (der Gegner) ſonſtigen Thaten ganz entſprechend, ganz ihren übrigen Verwegenheiten gemäß. Sie wußten eben, daß die Gnade des Prieſterthums ihnen wie dieſen ganz gleichmäßig zukomme; es war für die, welche ſie in ihre Mitte aufnahmen, da ſie ſelbſt unheilig und befleckt geworden waren, nicht möglich, andere Leute zur Vervollſtändigung ihres Synedriums zu finden, und Jene konnten als Abgeſandte der Feinde Chriſti nicht die Vorſteher und Leiter von anderen Leuten werden, als eben nur von ſolchen.[21]) Denn wer ſonſt konnte ſich mit ihnen vereinigen und mit ihnen gegen ſo viele und ſo würdige Biſchöfe und Prieſter Gottes ſeine Wuth ausüben, als eben nur die Diener, die Pfleglinge und Sprößlinge der Gott befehdenden Barbaren?[22]) Ihr halbbarbariſches Synodalgericht iſt eigentlich ein Räuberhinterhalt zu nennen;[23]) weder Zeugen noch Ankläger noch irgend einen Gegenſtand der Anklage konnten ſie vorbringen, obſchon man Alles von Oben nach Unten kehrte und durcheinander warf, noch irgend eine ausgemachte Thatſache ſich zum Stoff des Tadels nehmen. Herumſtand ein Heer von Soldaten, das mit Schwertern bewaffnet die Athleten mit dem Tode bedrohte, ſo daß ſie keinen Laut von ſich zu geben wagten; man ließ ſie ſechs oder auch neun Stunden in Einem fort daſtehen, weil man nicht ablaſſen wollte, ſie zu beſchimpfen und ſich nicht ſättigen konnte an ihrer Schmach. Es war wie eine Theaterproduktion, wo man wunderbare Schauſtücke aufführte, wo nach einander barbariſche und gotteslästerliche Briefe auf die Scene kamen.[24]) Das Spektakelſtück beendete man ſpät und nur ſehr ungern; nichts Menſchliches kam dabei zum Vorſchein, weder in der Handlung noch in den Reden, obſchon man ſich den Schein davon geben wollte; wie Korybanten und Bacchanten ſchrieen ſie laut mit weithin ſchallender Stimme: Wir ſind nicht zuſammengekommen, Euch zu richten, noch richten wir Euch in der That; wir haben Euch ſchon vorher verurtheilt und Ihr müſſet Euch dieſer Verurtheilung unterwerfen.“[25])

θρόνοι) kommen. Er hat hier zunächſt die orientaliſchen Vikarien im Auge, die er nachher 879 direkt als Abgeſandte nicht der Patriarchen, ſondern der Saracenen bezeichnet hat.

[21]) οὔτε ἐκείνους, μισοχρίστων ἀποστόλους ὄντας, ἄλλων τινῶν κορυφαίους καὶ ἐξάρχους, εἰ μὴ τούτων, (ἦν) ἀναῤῥηθῆναι.

[22]) εἰ μὴ θεομάχων βαρβάρων καὶ ὑπηρέται καὶ θρέμματα καὶ γεννήματα.

[23]) p. 160: τὸ δὲ κριτήριον μὲν καὶ σύνοδον τὴν μιξοβάρβαρον αὐτῶν ἔνεδραν ἀποκαλέσαι. Den von Photius oben gebrauchten Namen Kaiphasſynode hatte Theodor der Studit (Refut. poemat. Iconocl. p. 473 B.) der Synode der Ikonoklaſten gegeben.

[24]) μακρᾶς ἄλλης τερατείας ἐπιδεικνυμένης καὶ δραμάτων, ὥσπερ ἐπὶ σκηνῆς, ἄλλων ἐπ' ἄλλοις τῶν βαρβαρικῶν καὶ βλασφήμων γραμμάτων ἐπεισιόντων. Er meint hier beſonders die lateiniſchen Schreiben der Päpſte, die ihm natürlich vor Allem mißliebig waren und ihm, der ſeine Sache mit der Sache Gottes identificirte, als Gotteslästerungen erſchienen. Statt ἐπεισιόντων hat Mon. 553. f. 89: ἐπισειόντων.

[25]) ὡς ἡμεῖς οὔτε κρίνειν συνήλθομεν οὔτε κρίνομεν ὑμᾶς· ἤδη γὰρ κατακρίναμεν καὶ δίον στέργειν τὴν κατάκρισιν. Es ſind das dem Sinne nach die etwas verdrehten Worte der römiſchen Legaten an Photius und ſeine Anhänger act. IV, V, wie auch Jager (L. VI. p. 239. note 3) richtig bemerkt hat.

In einem anderen Tone, aber mit derſelben leidenſchaftlichen Erbitterung fährt er dann fort: „Obſchon dieſe gottloſe, unverſchämte und beiſpielloſe Gräuelthat alle Verbrechen der Juden, welche die Sonne geſehen oder der Mond verborgen hat, noch in Schatten ſtellte, die Miſſethaten und Gottloſigkeiten der Heiden, die Wuth und Stumpfſinnigkeit aller barbariſchen Völker der Erde weit hinter ſich zurückließ: ſo laß dich doch darüber nicht in Verwirrung bringen,[26]) noch gegen Gottes weiſe Gerichte irgend einen unvernünftigen Gedanken oder ein Murren und Tadeln in dir aufkommen. Ich meinestheils bin weit davon entfernt, darüber zu erſtaunen oder darüber verwirrt zu werden; und du wirſt bald, wie ich nicht zweifle, ebenſo hierin geſinnt ſein; im Gegentheil finde ich, wenn es auch Manchen paradox ſcheinen mag, ebendarin die ſprechendſten Belege für das untrügliche und Alles durchdringende Walten der göttlichen und übernatürlichen Vorſehung. Wie ſo aber und inwieferne? Wenn der Zorn derjenigen, welche die Gewalt in Händen haben, gegen die Gläubigen, deßhalb weil ſie Zunge und Herz rein bewahrten von Blutſchuld, ſo ſchwer und heftig entflammt, wenn die Wahrheit auf jede mögliche Weiſe mißhandelt iſt, die Lüge aber in vollem Glanze ſich dreiſt erhebt, wenn die gottloſe Verwegenheit jede Handlung, jede Rede, jede Bewegung in der bitterſten Weiſe ausſpähet und durchmuſtert,[27]) wenn bei ſolchem Anblick die Gerechten nur noch ſeufzen und Blick und Hände zu dem Auge der Gerechtigkeit emporheben, wenn die Gegner Sykophanten und Zeugen bearbeiten, wenn Viele ſuchen den Gewalthabern zu gefallen und ihren Wünſchen zu dienen, wenn Schrecken und Todesdrohungen über Alle ergehen, die für die Wahrheit noch etwas ſagen wollen; wenn noch dazu neben ſo vielen anderen Leiden und Qualen, welche man ungeahndet ihnen zufügen darf, ihnen nicht einmal geſtattet wird zu ſchreiben oder das Geſchriebene abzuſenden, und gegen keinen der Heiligen ein Zeuge aufgebracht, nicht einmal gegen ſie die ſelbſt bei Barbaren gebräuchlichen gerichtlichen Formen eingehalten werden, ſondern in ſo ſchimpflicher und lächerlicher Weiſe, ſo ſchamlos und formlos ſelbſt der Schein eines gerechten Verfahrens beſeitigt wird — — wenn man, ſage ich, das Alles wahrnimmt, wie ſollte man dann nicht die ſtärkſten und unzweifelhafteſten Belege und Zeugniſſe von der göttlichen Vorſehung finden, die da Alles mit Weisheit lenkt und mit der, wenn auch oft dem menſchlichen Verſtande verborgen, eine rächende Gerechtigkeit zugleich einherſchreitet, welche die Ungerechten beſtraft und den Mißhandelten als erhabene Rächerin zu Hilfe kommt? Durch dieſe ſeine Vorſehung hat Gott auch jetzt die übermüthigen Bedrücker, mögen ſie auch mit Glanz und mit hohem Anſehen ihre Tyrannei zu üben ſcheinen,

---

[26]) *τοῦτο δὴ τοῦτο τὸ ἄθεον καὶ ἀναίσχυντον καὶ ἀνιστόρητον τόλμημα, εἰ καὶ πάσας Ἰουδαίων τόλμας, ὅσας ἥλιος ἐπεῖδε καὶ σελήνη συνέκρυψεν, ἀπεκρύψατο, καὶ τῶν ἀθεότητα νενοσηκότων Ἑλλήνων τὸ ἀναιδὲς ὑπερίσχε καὶ παράνομον, καὶ βαρβάρων, ὅποι γῆς εἰσι, τὸ μανικὸν ὑπερεβάλλετο καὶ ἐμβρόντητον· ἀλλ' οὖν μηδὲν τούτῳ καταπεπληγμένος ἴσθι.*

[27]) *τῆς ἀνείρου τόλμης πᾶσαν πρᾶξιν καὶ λόγον καὶ κίνημα πικρῶς πολυπραγμονούσης.*

mit Schmach und Schande bedeckt, seine Streiter aber, die Verfolgten, obschon sie das Aeußerste erleiden müssen, mit Wonne und Freude erfüllt und mit dem fortwährenden Beifall und dem Lob aller Zungen wie mit unverwelklichen Siegeskränzen geschmückt. Jenen bereitet die Vorsehung wegen ihrer schweren Missethaten schon den Anfang ihrer Strafe und gibt ihnen den Vorgeschmack des namenlosen und unausweichlichen Elends, das sie jenseits erwartet, diesen aber legt sie den Kampfpreis zurecht und gibt ihnen ein Unterpfand der jenseitigen unaussprechlichen Belohnung und der heiß ersehnten ewigen Seligkeit. Hier hast du, wie ich glaube, einen deutlichen und sicheren Beweis der untrüglichen und über Alles wachenden Thätigkeit von Gottes bewunderungswürdiger und über die Natur erhabener Vorsehung."

Nicht minder stark spricht Photius den Grundgedanken aller schismatischen Parteien aus, daß nur er und die Seinigen die wahre Kirche, ihre Gegner aber als ausgeschlossen von Christus zu betrachten seien, nicht minder macht er seinem Zorne gegen die päpstlichen Legaten und die Ignatianer, gegen die Abendländer und das achte Concilium Luft in dem kurzen Schreiben an den Metropoliten Michael von Mitylene, der zu seinen eifrigsten Anhängern gehörte und dessen unverbrüchliche Treue er vielfach belobte.[28]) „Wie das jüdische Synedrium voll Haß gegen Christus, als es die Jünger des Herrn aus den Synagogen stieß, diese nur noch inniger mit dem Herrn und Meister verband, sich selbst aber gänzlich ausschloß von der Theilnahme an den heiligen Geheimnissen und vom Himmelreiche: so haben auch jetzt die Nacheiferer der Juden, welche die Nachahmer der Apostel aus den Synagogen stießen, uns nur desto mehr mit jenen heiligen Männern, den Augenzeugen des göttlichen Wortes, verbunden und vereinigt — denn die Gemeinschaft im Leiden bewirkt nur die Kräftigung der Verbindung im Leben und im Glauben — sich selbst aber haben sie von der Lehre der Apostel und von unserer Rechtgläubigkeit auf die elendeste und kläglichste Weise losgerissen, und indem sie sich ganz von dem Namen und von der Verfassung wie vom Leben der Christen getrennt, haben sie sich in dem Hasse gegen Christus und in dem furchtbaren Morde des Herrn den Juden, denen sie nacheifern, völlig gleichgestellt."[29])

Das Anathem war in der griechischen Kirche vorzüglich seit den Zeiten der Monotheliten und Ikonoklasten leichtfertig und nach dem Wechsel der Hofparteien willkürlich gebraucht worden und dieser Mißbrauch hatte ihm viel von seinem Schrecken benommen. Photius weiß diese Thatsache recht gut für sich zu benützen. So beruft er sich auf das Anathem, das eine Ikonoklastensynode einst über ihn und seine Verwandten gesprochen, und stellt damit die neue Verdammung zusammen, die ebenso von Solchen herrühre, welche die Gebote des Herrn verachten und aller Ungerechtigkeit ein weites und breites Thor eröffnen, und nur dazu diene, auch bei seiner Schlaffheit ihn von der Erde

[28]) Cf. ep. 225. 227. (L. II. ep. 42. 43 ed. Migne.)

[29]) ep. 116. p. 157: Ὅπερ τοὺς τοῦ δεσπότου μαθητὰς κ. τ. λ. Baron. a. 870. n. 53. L. II. ep. 18 ed. Migne.

in den Himmel zu verpflanzen. Wie man ihn trotz jenes ersten Anathems zum Patriarchen erhoben, so werde auch dieses ihn nur um so höher erheben, ihn um so leichter zum ewigen Leben führen.[30]) „Ehemals" — so schreibt er an den Metropoliten Ignatius von Klaudiopolis[31]) — „war das Anathem furchtbar und schien etwas, das man vor Allem meiden müsse, da es noch von den Verkündigern des wahren Glaubens gegen die Gottlosen ausgesprochen ward. Seitdem aber die unverschämte und sinnlose Verwegenheit der Verbrecher gegen alle göttlichen und menschlichen Gesetze und gegen alle vernünftige Rücksicht, wie sie auch Heiden und Barbaren nehmen, auf die Vorkämpfer der Rechtgläubigkeit ihre Anatheme zu schleudern gewagt hat, seitdem sie auch noch die barbarische Wuth für kirchliche Gesetzmäßigkeit angesehen wissen wollen,[32]) ist sofort diese einst so furchtbare und schreckliche Strafe zur Fabel und zum Kinderspiele geworden.[33]) Vielmehr ist ein solches Anathem religiösgesinnten Männern sogar etwas Erwünschtes. Denn wenn die zu Allem bereite Verwegenheit der Feinde der Wahrheit ein Strafurtheil ausspricht, so macht nicht dieses die Strafen, zumal die kirchlichen, furchtbar, sondern nur die Schuld derjenigen, die sie treffen, während deren Unschuld die Strafen lächerlich und nichtig macht und sie gegen die Urheber zurückkehren läßt; denen, die solch' ein Strafurtheil getroffen, dient es nur zu größerer Verherrlichung. Deßhalb wird jeder unter den Heiligen und Gerechten lieber tausendmal von denen, die von Christus getrennt sind, sich beschimpfen und excommuniciren lassen, als an ihren Ungerechtigkeiten Theil nehmen, mit ihren Gottverhaßten und Christusfeindlichen Schandthaten unter Lob und Beifall Gemeinschaft halten wollen." [34])

Diese Haltung bewahrte Photius mit aller Consequenz; seine Verurtheilung bezeichnete er stets als ein fluchwürdiges Verbrechen, seine Unschuld, seine Legitimität, die Identität seiner Partei mit der wahren Kirche setzte er stets als unzweifelhaft voraus. Sein Haß gegen die Ignatianer und gegen die Lateiner war gleich groß; auch gegen letztere setzte er, wie es scheint, die vor seinem Sturze begonnene Polemik fort, wenigstens in der Frage über den heiligen Geist, die immer noch von Einigen ventilirt ward;[35]) er klagt nicht nur über Profanation der Kirchen, Entweihung der Sakramente, Verfolgung

---

[30]) ep. 113 Gregorio Diac. et Chartulario p. 155. 156. (Migne L. II. ep. 64.)

[31]) ep. 115. p. 156. 157: *Ἦν ποτε φευκτὸν καὶ φοβερὸν τὸ ἀνάθεμα.* (Migne L. II. ep. 17.)

[32]) In dem Satze: *καὶ τὴν βαρβαρικὴν μανίαν ἐκκλησιαστικὴν παρανομίαν ἐφιλονείκησαν ἀπεργάσασθαι* ist das Wort *παρανομίαν* verdächtig und die Uebersetzung: furores barbaricos, ecclesiasticas transgressiones magna contentione habendas contendunt befriedigt nicht. Ich würde lieber *εὐνομίαν* lesen.

[33]) *εἰς μύθους καὶ παίγνια μεταπέπτωκε.*

[34]) *δι' ὃ καὶ ἕκαστος τῶν εὐσεβῶν καὶ ἁγίων ὑπ' αὐτῶν ἠλλοτριωμένων Χριστοῦ μυριάκις αἱρεῖται προπηλακίζεσθαι καὶ ἀναθεματίζεσθαι, ἢ τοῖς αὐτῶν μιδοχρίστοις καὶ θεοστυγέσιν μετὰ λαμπρᾶς εὐφημίας κοινωνῆσαι πονηρεύμασιν.*

[35]) Vgl. Amph. q. 28. (Scott. p. 26 seq.), wo eine Schwierigkeit gegen seine Lehre vom heiligen Geiste gelöst wird. Am Schluße wird der Freund ermahnt, aus dem hier Gesagten den *κακουργεῖν ἐθέλοντες* den Mund zu verstopfen.

der Diener Gottes, ſondern auch über Läſterung des heiligen Geiſtes durch gottloſe Zungen und noch gottloſere Herzen.[36]) Die Seinen ſieht er, wie ſich ſelbſt, nur der Gerechtigkeit wegen verfolgt; ſehr oft wiederholt er den Gedanken, ſie möchten beim Anblick ſo ſchwerer Leiden nicht irre werden an der göttlichen Vorſehung; er weiſet es nicht geradezu ab, wenn man ihn mit den Martyrern vergleicht, ſucht aber demüthig zu erſcheinen, indem er ausſpricht, es ſeien dieſe Leiden vielleicht auch zu ſeiner Läuterung beſtimmt. In ſeinem Briefe über die Vorſehung ſchreibt er ſeinem Bruder Taraſius: „Wenn ich, wie ich es wünſche, durch meine Leiden von meinen zahlreichen Makeln gereinigt werde, ſo zeigt ſich hier glänzend die erhabene Weisheit und Liebe der Vorſehung; wenn ich aber, wie du glaubſt, die ſchwerſten Kämpfe des Martyriums zu beſtehen habe, ſo mißgönne mir nicht die Kronen des Jenſeits, ſondern bewundere vielmehr und erkenne das wohlthätige und erhabene Walten der ewigen Vorſicht. Möchten nur meine Leiden Eines von beiden ſein durch Chriſti Erbarmung, nicht aber der Anfang einer noch ſchwereren und ganz troſtloſen Strafe!“ [37])

Ganz in dieſer Weiſe erließ Photius an die mit ihm exilirten Biſchöfe ein tiefe Frömmigkeit athmendes Troſtſchreiben:[38]) „Die Verfolgung iſt hart, aber die Seligkeit des Herrn iſt ſüß, peinlich iſt die Verbannung, aber wonnevoll das Himmelreich. Selig ſind die, welche verfolgt ſind um der Gerechtigkeit willen; denn ihnen iſt das Himmelreich. (Matth. 5, 10.) Zahlreich ſind die Trübſale und alles Maß überſteigend; aber die jenſeitige Freude und Wonne kann nicht nur alle Bitterkeit erleichtern, ſondern ſie verwandelt ſie auch für diejenigen, die ihr Leben nach der dort oben hinterlegten Hoffnung einrichten, in einen Grund des Troſtes und der Ermuthigung. Laſſet uns alſo den Kampf nicht ſcheuen, um den Kampfpreis zu erlangen,[39]) damit auch wir mit Paulus ſagen können: Ich habe den guten Kampf gekämpft u. ſ. f. (II. Tim. 4, 7. 8.) Was kann es Süßeres oder Angenehmeres geben, als dieſe Worte des Triumphs? Was iſt kräftiger und wirkſamer, um den allgemeinen Feind der Menſchheit zu beſchämen? „Ich habe den Lauf vollendet, den Glauben bewahrt; mir iſt die Krone der Gerechtigkeit hinterlegt.“ O erhabenes Wort, das alle Stürme der Leiden beſchwichtigt, die Seele mit geiſtiger Wonne erfüllt, die Verfolger in Erſtaunen und Verwirrung ſetzt, den Verfolgten die Krone verleiht, die Schwachen kräftigt, die Darniederliegenden aufrichtet und erhebt! Dieſe Seligkeit werde ich erlangen, wenn meine Werke mit meinen Worten in Einklang ſind, zugleich mit Euch, meine würdigen Kampf-

[36]) ep. 183. Arsenio mon. p. 272: *τὰ ἅγια βεβηλοῦται, τὰ ἱερὰ συμπεπάτηται, τὸ πανάγιον πνεῦμα (ὦ χειλέων δυσσεβῶν καὶ διανοίας δυσσεβεστέρας!) ὥσπερ τι τῶν ἐκ τριόδου δυσφημεῖται καὶ διασύρεται.*

[37]) ep. 31. p. 93. 94. Amph. q. 172. (Mai Nov. Coll. I, II. 178.)

[38]) ep. 188. p. 286. 287: *Ἀπὸ τῆς ὑπεροχίας τοῖς συνδιωγμένοις ἐπισκόποις. Ὁ διωγμὸς κ. τ. λ.* (Migne L. I. ep. 15.)

[39]) *Ἐχώμεθα τοιγαροῦν τῶν ἄθλων, ἵνα τύχωμεν τῶν ἐπάθλων.*

genoſſen im Herrn, unter der Fürbitte unſerer hochheiligen Frau, der Gottesmutter, und aller Heiligen. Amen."

In demſelben Sinne hatte er auch an viele einzelne Biſchöfe geſchrieben. „Ich weiß", — ſo heißt es in einem dieſer Briefe [40]) — „daß viele der Gläubigen nach einer Gelegenheit ſuchen, die Größe ihrer Tugend zu offenbaren, und daß ſie die Martyrer ſelig preiſen, denen die Grauſamkeit der Tyrannen ein ewiges Denkmal ihrer Heldengröße verſchafft hat. Jetzt iſt dieſe Gelegenheit gegeben, ja in noch größerem Maße, als ſelbſt der Hochherzigſte erwartet haben dürfte. Ich hege aber das Vertrauen, daß derjenige, der gegen deine ſtarkmüthige Geſinnung ſich erhebt, eine ewig denkwürdige Beſchämung, die äußerſte und größte Beſchämung ſeiner Ohnmacht wie ſeiner Frechheit erfahren und durch deine Feſtigkeit zurückgeſchlagen jeden weiteren Verſuch aufgeben wird, ſo daß du durch einen einzigen Kampf zwei herrliche Trophäen erringſt, einerſeits als Sieger verherrlicht wirſt, andererſeits durch dein eigenes Ringen und Dulden den Brüdern das Uebermaß ihrer Leiden und ihre zahlreichen Mühſale erleichterſt." Wenn dagegen Einer ſeiner Anhänger, wie eben der Theodor von Laodicea, an den dieſes Schreiben gerichtet war, ſeiner Sache untreu wurde, ſo fand Photius darin die ſchmachvollſte Apoſtaſie und übergoß den einſt hochgeprieſenen Freund mit allen möglichen Schmähungen. [41]) Ebenſo erging es den Mönchen, die ſeine Partei verließen. Dem Einſiedler Sabas, dem er die Löſung mehrerer theologiſchen Fragen zugeſandt, [42]) ſtellte er ſich dar als von Scham und Schmerz erfüllt, nicht weil jener jetzt gegen ihn alle Würfel ausſpiele, ſondern weil derſelbe ehemals zur Zahl ſeiner Freunde gehört zu haben ſcheine; daß er, ſonſt ſo langſam in allen ſeinen Bewegungen, jetzt ſo ſchnell und heftig ſich gegen ihn erhoben, ſei nur daher zu erklären, daß, ſobald man einmal das Natur- und Vernunftgemäße verlaſſen, zugleich alle Thaten und Regungen einen unruhigen, unnatürlichen und wahnſinnigen Charakter annehmen. [43]) Gegen den ſiciliſchen Mönch Metrophanes, der wider Papſt Nikolaus ſich erhoben hatte und von Photius als ein für „Chriſtus verfolgter Athlet" geprieſen worden war, [44]) hat er ebenſo den bitterſten Tadel für eine „Apoſtaſie" in Bereitſchaft, die nur durch ſtrenge Buße geſühnt werden könne, [45]) und die er zuletzt als unheilbar anſieht. [46]) Ganz ſo erinnerte er ſchon früher den abtrünnigen Mönch Paulus an die Verläugnung Petri, den Unglauben des Thomas, den Verrath des Judas und forderte ihn zur Reue und Buße auf für das, was er mehr gegen ſein eigenes Heil als gegen ihn Schändliches begangen. [47])

---

[40]) ep. 140. p. 198. 199. Theodoro Laodic. (L. II. ep. 20. M.)

[41]) Vgl. oben B. IV. Abſchn. 6. S. 113 ff. und ep. 175. p. 262. (L. II. ep. 26.) an Paul von Cäſarea. Baron. a. 870. n. 58 oben Bd. I. S. 465.

[42]) ep. 176. 177. p. 262 seq. (Amph. q. 95. 96.)

[43]) ep. 90. p. 133: *Σάβᾳ τῷ ἡσυχάστῃ μετὰ τῶν ἀποστατῶν γεγονότι.* (L. II. ep. 80.)

[44]) ep. 149. p. 205. 216. (L. II. ep. 88.)

[45]) ep. 65. 66. p. 118. 119. (L. II. ep. 76. 77.)

[46]) ep. 103. p. 149. (L. II. ep. 82.)

[47]) ep. 7. p. 71. (L. II. ep. 68) oben II. 9. N. 28.

Mehrmals wurden, zunächſt, wie es ſcheint, nach dem Wunſche des Kaiſers, der ſchon aus politiſchen Gründen eine Verſchmelzung der beiden kirchlichen Parteien anſtrebte, Verſuche gemacht, Transactionen zwiſchen den zwei Obedienzen herbeizuführen und einen Frieden zu vermitteln. Photius erklärte ſich auf das Heftigſte gegen dieſe Beſtrebungen. So ſchreibt er dem Diakon und Chartularius Gregor,[48]) wie er höre, verkündigten Einige der Gegner ringsumher Frieden und ſuchten dadurch die Einfältigeren zu ködern; wofern ſie den Frieden meinten, den der Herr verleihe, ſo hätten nicht ſie den Frieden anzukündigen, ſondern von ihm (dem legitimen Patriarchen) zu erhalten;[49]) meinten ſie aber den Frieden, den Chriſtus aufzuheben gekommen (nach den Worten: Non veni pacem mittere, sed gladium), ſo ſollten ſie wiſſen, daß ſie gegen Chriſtus kämpfen und unter dem Namen des Friedens gegen ihn als Belagerer und Bedränger ausziehen.[50])

Höchſt merkwürdig iſt ein ausführliches an die Biſchöfe ſeiner Partei von Photius erlaſſenes Schreiben,[51]) worin er auf das entſchiedenſte jede Ausſöhnung, jede Transaktion mit ſeinen Gegnern zurückweiſet und deßhalb gegen einen zu ſeinem Anhang gehörigen Ungenannten ſich ſtark ereifert, der ihm eine ſolche Geſinnung zugeſchrieben, die er als Verbrechen und als Wahnſinn verabſcheuen zu müſſen erklärt. Sei es, daß wirklich einer ſeiner Freunde ſolche Gedanken hegte, ſei es, daß Photius dieſen Anlaß nur fingirt hat, um deſto beſſer dieſelbe unbeugſame und trotzige Haltung allen ſeinen Freunden einprägen zu können,[52]) er bekämpft mit allem Eifer die gegen ihn ausgeſtreute Verläumdung, als könne er je eine Sache aufgeben, die ihm Chriſti Sache iſt, und ſucht in der imponirenden Menge und in der Standhaftigkeit der Seinen einen Beweis für deren Gerechtigkeit, während er die Gegenpartei mit allen möglichen Schmähungen überhäuft. Dieſes mit öfteren Unterbrechungen diktirte, den Fanatismus ſeiner Geſinnungsgenoſſen entflammende und

---

[48]) ep. 99. p. 141. 142: *Ἀκούω τινὰς τῶν ἐναντίων εἰρήνην περιαγγέλλειν καὶ τοὺς ἁπλουστέρους ἐπιχειρεῖν ταύτῃ δελεάζειν τῇ προσηγορίᾳ.* (Migne L. II. ep. 59.)

[49]) *ἀλλὰ παρ' ἡμῶν ταύτην ὀφείλουσιν ἐκμανθάνειν.*

[50]) *ὅτι χριστομαχοῦσιν, ὑπὸ τῷ τῆς εἰρήνης ὀνόματι τὴν κατ' αὐτοῦ πολιορκίαν ἀνιστῶντες.*

[51]) ep. 174: *Ἀπὸ τῆς ὑπερορίας πρὸς τοὺς ἐπισκόπους* p. 215—261. Baron. a. 871. n. 27—46. Migne L. I. ep. 14.

[52]) Baron. l. c. n. 26: Rursum vero versutissimus homo, ne in tanto rerum suarum naufragio aliquis ex suis, quos sibi tanto labore conjunxerat, a se desciscens ad adversarios se transferret, encyclicam ad omnes Episcopos suos scripsit, in qua miro artificio, dum unum labantem firmiter statuendum proponit, omnibus, ne fluctuent, opportunum medicamentum apponit, et dum unum severe corripit vacillantem, sollicitos reliquos reddit, ne vel leviter nutent.. Invenies ista artificio miro contexta, si cuncta exacte perlegeris, miraberisque hominem ad fallendum aptissime prae ceteris comparatum. Dictio durinscula, quae videatur interdum esse concisa non vitio codicis, sed animi depravati affectantis eam orationem, quae solet progredi ab homine ingenti cordis dolore mirum in modum exulcerato. Was Montalutius p. 261 dagegen bemerkt, vermag dieſes Urtheil nicht umzuſtoßen. — Im erſten Satze des Briefes lieſt Mon. 553. f. 141 a nach *ἐκεῖνος: ὃς τῆς κ. τ. λ.*

pathetiſche Schreiben zeigt viele Kunſt und Berechnung, ſo ermüdend auch hier die ſchwülſtige und affektirte Sprache iſt. Es verdient dasſelbe dem Hauptinhalte nach eine genauere Darſtellung; wir laſſen den Photius auch hier ſelber reden.

„Ich wundere mich, wie Jener, den ich meine, ſo ſchnell meine Natur vergeſſen hat — denn ich will ihn in meiner Widerlegung nicht mit Namen nennen, wenn er ſich auch noch heftiger und dreiſter erhebt, da ich wohl ſehe, daß Viele leichter durch den ohne Bezeichnung der Perſon ausgeſprochenen Tadel auf den rechten Weg ſich zurückbringen, als daß ſie eine gegen ſie namentlich gerichtete Ermahnung ſich gefallen laſſen. Wie hat mich Jener ſo ſchnell aus dem Gedächtniſſe verloren, daß er mich einer ſo großen Thorheit und der Verachtung der göttlichen Geſetze beſchuldigt? [53]) Woher kommt es, daß er in ſolcher Weiſe gegen meine Geringfügigkeit auftritt? Oder vielmehr wer hat ihn plötzlich zu einer ſolchen erhabenen Höhe emporgehoben, daß er, auch wenn ich gar nichts ſage, doch mich hört, und während ich nicht einmal auf einen derartigen Gedanken kam, doch aus ſeiner eigenen Phantaſie, wie von einer hohen Warte aus, in die Herzen herabblickt und ſie durchdringt und dort dasjenige entdeckt und wahrnimmt, weſſen man ſich ſelbſt nicht einmal bewußt iſt? Ihm bedünkte es, er kenne das Innere der Menſchen beſſer, als der Geiſt, der in ihnen wohnt, wenn auch Paulus, der nicht erwartete, daß noch ſolche Männer aufſtehen würden, nicht einmal eine gleiche Erkenntniß Anderen hinterließ. (Vgl. I. Kor. 2, 11.)

Aber aus welchem Grunde werde ich denn ſo vielfältiger Thorheit, des Verraths an der ganzen Kirche, der Verachtung der beſtehenden Geſetze beſchuldigt? Was habe ich denn gethan, was ausgeſonnen, was habe ich gegen irgend Jemand darüber geäußert? Denn Jener möge nicht glauben und bei ſich denken, daß er deßhalb, weil er die Beſchimpfung in ſeinen Worten ſelbſt nicht deutlich ausdrückte, etwas Beſſeres gegen mich vorbringe, als die, welche etwa laut ſolche Schmähungen gegen mich ausſtoßen. [54]) Denn nicht die Worte geben dem Gedanken ſein ſchweres Gewicht, ſondern die Bitterkeit der Geſinnung iſt es, welche die Worte hart und heftig und kaum erträglich macht. [55]) Wenn aber die Ausdrücke mit den Geſinnungen in Einklang ſind und die Bitterkeit der Geſinnung der Heftigkeit der Aeußerung entſpricht, was macht es da noch für einen Unterſchied, ob man das durch eben dieſelben Worte ausdrücklich ausſagt oder durch gleichbedeutende den Gedanken zu erkennen gibt?

Wofern er aber im Hinblick auf den Sturm der Leiden, der über mich hereinbrach, und auf den Andrang der von allen Seiten mich umgebenden Mühſeligkeiten dem Wahnſinn mich verfallen glaubte, ſo hat er wenigſtens

---

[53]) ἐπιβαλεῖν Ed.; Mon. 553. f. 141: ἐπικαλεῖν.

[54]) ἄμεινόν τι καθ' ἡμῶν εἰπεῖν τῶν, εἴ τις ἡμῖν τὰ τοιαῦτα λοιδορῆται. (Mon. 553. p. 141.)

[55]) οὐ γὰρ αἱ λέξεις βαρύνουσι τὰς ἐννοίας· τὰς δὲ λέξεις τραχεῖς καὶ δυσφόρους τὸ πικρὸν τῆς διανοίας ἐργάζεται.

etwas, was Menſchen zuſtoßen kann, ſich gedacht und erſonnen (und das allein ließe ſich zu ſeinen Gunſten ſagen), da das Uebermaß der Leiden und der Mißhandlungen meiſtens in dem Mißhandelten eine Störung und Abweſenheit des Geiſtes herbeiführt; mag er auch immer ſeiner Meinung gemäß dem Satan über mich eine größere Gewalt einräumen, als er einſt gegen den heiligen Job hatte; denn über die Seele des Job hatte der Satan keine Gewalt (Job 2, 6.), gegen mich aber hat Jener ihm auch die Herrſchaft über die Seele übertragen. Eben damit nämlich, daß er nebſt der Geſetzesübertretung einen völligen Wahnſinn mir beimißt, legt er deutlich an den Tag, daß er eine ſolche Meinung gefaßt und bei ſich völlig feſtgeſtellt hat.[56]) Jedoch wenn er auch nur zu ſolchem Verdacht gegen mich fortgeriſſen worden wäre (aus Unbedachtſamkeit), ſo findet er doch auch darin einen bequemeren Anlaß zu anderen Schmähungen.[57]) — Um von der gekünſtelten und wohlausgeſtatteten Vertheidigung zu ſchweigen, ſo durfte er nicht noch mir Nachſtellungen bereiten und das Leiden noch ſchwerer machen durch die Zuthat neuer von ihm ausgegangener Beſchimpfungen, ſondern er mußte vielmehr durch einigen Troſt und erquickende Reden den Schmerz zu lindern und nach Kräften eine Art von tröſtlichem Zuſpruch zu erſinnen ſuchen. Aber erbittern, inſultiren, das Mißgeſchick vorwerfen, das iſt Sache eines Menſchen, der am Unglück des Nächſten ſeine Wonne findet, nicht eines Solchen, der mittrauert und Mitleid hegt, nicht deſſen, der als Freund handelt, ſondern deſſen, der ſich benimmt wie die Feinde und gleich ihnen Andere mißhandelt."

Photius ſchildert nun mit den lebendigſten Farben ſeine Leiden — die Trennung von ſeinen Freunden und Verwandten — beſonders, was das Härteſte, von den ihm treuen Biſchöfen,[58]) — die Trennung von ſeinen Dienern — das harte Gefängniß, in dem er ſich mit Wächtern und Kerkermeiſtern auf allen Seiten umgeben ſah, damit er nicht einmal, auch wenn er es noch ſo ſehr wünſche, ſein Unglück beweinen und betrauern und von keiner Seite auch nur etwas Erbarmen in Wort und That zu ihm hereindringen könne[59]) — die Qual, die man allen ſeinen Sinnen[60]) auferlegt — das Verbot des Verkehrs mit Menſchen, ſeien es Freunde oder Feinde, ja ſelbſt des Verkehrs mit ſeinen Büchern, deren Lektüre vor Allem ihm Troſt hätte verſchaffen können, des Verkehrs mit frommen Mönchen und Pſalmenſängern — dann die Leiden ſeiner Seele, beſonders bei der Zerſtörung und Entweihung der von

---

[56]) σαφῶς ἑαυτὸν ἐκκνίει τοῦτο καὶ λογισάμενον καὶ κυρώσαντα. p. 247.

[57]) Doch dürfte die Interpunktion, welcher der Ueberſetzer des Baronius l. c. n. 28 folgt, der des Montakutius vorzuziehen ſein: Indeſſen wenn er auch auf dieſen Verdacht gegen uns verfiel und (καί kann hier auch und und ſein) dieſes zur Empfehlung (Sanktion) ſeiner ſonſtigen Schmähungen erfindet, ſo dürfte er doch, um — — zu ſchweigen u. ſ. f.

[58]) p. 247: ὑμῶν αὐτῶν (τῶν ἐμῶν παθῶν τὸ πικρότατον) προδιατίμοντες καὶ ἀπομερίσαντες.

[59]) ἵνα μηδὲ τὰ οἰκεῖα βουλομένοις κακὰ κλαίειν ἐξῇ καὶ ἀποδύρεσθαι, μηδέ τις ἔλεος πόθεν ἡμῖν παρεισδύῃ μὴ λόγῳ μὴ πράγματι.

[60]) πάσας δὲ ἡμῶν ἀπομερισάμενοι τὰς αἰσθήσεις καὶ πρὸς πάσας παρατάξάμενοι καιναῖς μηχαναῖς πρὸς ἑκάστην ἐπενόησαν.

ihm geſtifteten und eingeweihten Kirchen, Klöſter und Wohlthätigkeitsanſtalten, bei der Verfolgung ſeiner Anhänger und Diener, von denen man, obſchon vergeblich, Ausſagen über Schätze erwartet, die er verborgen haben ſollte, wie überhaupt bei der eingetretenen kirchlich-politiſchen Reaktion. Dann fährt er fort:

„Daß dieſes und noch viel Anderes der Satan oder — ich weiß nicht, was ich ſagen ſoll — gegen mich ausſann und ich darunter ſchwer zu leiden habe, das will ich nicht läugnen; daß aber dieſe ſo vielfache Mißhandlung mich des Verſtandes beraubt oder zum Verächter der göttlichen Gebote und zum Verräther der gemeinſamen Sache gemacht, das iſt eine Anklage, die weit ſtärker und ſchwerer iſt als das, was offenbare Feinde gegen mich ſagen könnten. Wenn aber Einer bei dieſen Worten erröthet, es verneint und läugnet, daß er jemals etwas der Art gegen mich geſagt oder auch nur gedacht habe — denn es ſteht die Sünde, ſobald ſie durch gerechten Tadel enthüllt und aufgedeckt iſt, weit häßlicher da als zuvor, ſo daß ſie nicht einmal von ihrem Urheber mehr als ſein ächtes Erzeugniß anerkannt, ſondern als Baſtard und als abſcheuliche Mißgeburt betrachtet wird, zumal wenn das Gewiſſen durch den Stachel, den der allweiſe Schöpfer in die Natur gelegt, zur Erkenntniß deſſen, was zu thun iſt, erweckt wird — wenn er, ſag' ich, deßwegen behaupten ſollte, daß nichts der Art ihm auch nur in den Sinn gekommen, wenn er vielmehr gegen diejenigen, die je Solches gewagt, mit furchtbaren Verwünſchungen und Worten des Abſcheus ſich ergeht, ſo fraget ihn bei ſeiner Freundſchaft ſelbſt, worin ſich eine ſolche Rede über mich von der Behauptung unterſcheidet, daß ich auf Seite der Feinde ſtehe und zwiſchen Freunden und Feinden nicht unterſcheide,[61]) und zwar (o furchtbare Unbill!) zwiſchen Freunden Chriſti und Feinden Chriſti. Denn darauf läuft es hinaus, daß man zur Schaar derjenigen, die für Chriſtus leiden, ſowohl uns als diejenigen rechnet, die uns und mit uns zugleich Chriſtum bekämpfen — diejenigen die das Blut des Bundes entweiht, die — um von Anderem zu ſchweigen — die Altäre des Herrn geſchändet, das heilige Chrisma oder vielmehr den heiligen Geiſt, von dem es ſtammt, verhöhnt und geläſtert.[62]) Fraget ihn, ich bitte, wiederum: Wie unterſcheidet ſich das Eine von dem Anderen als blos durch das größere Uebermaß von Schlechtigkeit? Kann er beweiſen, daß das Eine (das von ihm Geſagte) geringer und leichter iſt als das Andere (meine Deutung ſeiner Worte), dann möget ihr in der That glauben, daß ich Unſinn rede, Jenen aber auf alle Art verherrlichen. Uebrigens war die von ihm vertheidigte Behauptung nicht, daß er mir geringere Unbilden

---

[61]) p. 250: *ὅτι μετὰ τῶν πολεμίων γινόμεθα καὶ φίλων μεταξὺ καὶ ἐχθρῶν οὐ διαστέλλομεν.*

[62]) *Εἰς ταῦτα γὰρ ἀποτελευτᾷ τὸ βούλεσθαι καταλέγειν ἡμᾶς τῷ κλήρῳ τῶν ὑπὲρ Χριστοῦ πασχόντων καὶ τοὺς ἅμα Χριστῷ πολεμοῦντας ἡμᾶς, οἳ τὸ αἷμα τῆς διαθήκης αὐτοῦ κοινὸν ἡγησάμενοι .. τὰ θυσιαστήρια κυρίου ἐβεβήλωσαν καὶ τὸ ἅγιον χρίσμα, μᾶλλον δὲ τὸ πανάγιον πνεῦμα, δι' οὗ τὸ χρίσμα, ἐξεμυκτήρισαν.* Das bezieht ſich zunächſt auf das Verfahren gegen die von Photius eingeweihten Kirchen und gegen ſeine Amtsfunktionen.

als Andere zugefügt noch daß er auch Anderen ein größeres Maß von Beleidigungen übrig gelaſſen, ſondern dafür trat er in die Schranken, daß er nichts, was mir zum Tadel gereichen könnte, zu ſagen ſich erdreiſtet habe.[63]) Dennoch wenn er beweiſen könnte, daß ſeine Behauptungen nicht viel von Lobeserhebungen ſich entfernen, ſo ſtoßet ihn nicht zurück. Wenn er es aber nicht beweiſet, wie er es auch nicht beweiſen kann, ſo bringt ihn mit Nachdruck zum Schweigen, erwäget aber auch von dieſer Seite mein ſchweres Mißgeſchick, daß ich Nachſtellungen von Feinden, Verſchwörungen und Läſterungen von Freunden erdulden muß.

Denn wie ſollte der, welcher ſo redet oder denkt, wie jener gute Freund mich reden und denken läßt,[64]) nicht bis zum höchſten Grade des Wahnſinns gekommen, nicht ein Verräther an der ganzen Kirche, nicht ein Verächter und Uebertreter der Ueberlieferungen der Väter, nicht unzähliger anderer Vergehen ſchuldig ſein, der Lüge, des Betrugs, gottloſer und treuloſer Gedanken, inneren Unfriedens und aller möglichen Uebel, die darin eingeſchloſſen ſind? Hat nun jener treffliche Maler nicht mit paſſenden und lebendigen Farben mein Bild gemalt, der da verſichert, er habe nichts Böſes von mir geſagt? Wofern das aus ſeiner Einfalt ſtammt, ſo müſſen wir dem Worte des Herrn folgen: „Seid klug wie die Schlangen und einfältig wie die Tauben“ (Matth. 10, 16.); war es Bosheit, ſo müſſen wir die anderen Worte des Herrn vorbringen: „Wenn ihr euch nicht bekehrt und nicht werdet wie die Kinder, ſo werdet ihr nicht in das Himmelreich eingehen“ (Matth. 18, 3.), beſonders da wir zugleich wiſſen, welche Strafe den erwartet, der einem ſeiner geringſten Brüder Aergerniß gibt (daſ. V. 6 f.). Wenn aber derjenige, der einen Einzigen ärgert, unerbittlich beſtraft wird, ſo gebe ich dem, der die ganze Kirche erſchüttert und niederreißt, wohl zu bedenken, welcher ſchrecklichen Uebel er ſich ſchuldig macht. Möge mit dem Beiſtand und dem Schirme Chriſti Keiner ſich mit einer ſolchen Schuld belaſten.

Aber das kann ich nicht ohne tiefen Schmerz und ohne Thränen ertragen: „Wenn er“ (Photius) — ſagt Jener — „diejenigen (zur Gemeinſchaft) aufnimmt, die man nicht aufnehmen und zulaſſen ſoll, warum ſollten wir uns nicht auf ihre Seite ſtellen? Wollte er ſie aber nicht aufnehmen, ſo werden wir aus Furcht vor der bevorſtehenden Strafe, auch wenn wir nicht wollen, die jetzige religiöſe Haltung ferner bewahren.[65]) Ueber Gott aber, über den Glauben, über das jenſeitige

---

[63]) ἠγωνίζετο ... ὅτι οὐδὲν εἰς μωμὸν ἡμῶν διαβαῖνον ἐπαῤῥησιάσατο.

[64]) ὁ τοιαῦτα λέγων ἢ ἐννοῶν, οἷα λέγειν καὶ φρονεῖν ἡμᾶς ὁ καλὸς ἐκεῖνος φίλος ἀνεπλάσατο.

[65]) Dieſe Stelle iſt ſchwierig und dunkel; ſie iſt verſchieden interpretirt. Ἀλλ' ἐκεῖνο πῶς ἀναλγήτως καὶ χωρὶς δακρύων οἴσω; εἰ μὲν οὕς, φησὶν, οὐ δεῖ δέχεσθαι, δέχοιτο, τί μὴ μετ' ἐκείνων γενώμεθα; Montac.: Illud autem nequaquam sine lacrymis vel sine dolore sufferam, si illos admittat et ad se recipiat, quos Christus edicit non recipiendos, in quorum numero quidni et nos ipsos habet? Der Ueberſetzer des Baronius l. c. n. 32 ſcheint die Worte: τί μὴ μετ' ἐκ. γενώμεθα; εἰ δὲ μὴ δέχοιτο,

Gericht, über das Gewiſſen, die Wahrheit, den feſten Entſchluß — darüber kein Wort[66]) — das Alles hat die Charybdis in Vergeſſenheit begraben. Ich aber hätte gewünſcht, daß er das Gegentheil ſowohl gedacht als ausgeſprochen hätte: „Wenn er (Photius) die in ſeine Gemeinſchaft aufnimmt, die man nicht aufnehmen ſoll, werden wir Alle mit kräftiger und lautſchallender Stimme rufen, ohne die geringſte Scheu, ohne die mindeſte Rückſicht auf die Vaterliebe, deren wir uns rühmen und die wir ſo hoch halten, auf die Pietät, die den Vätern zu erweiſen wir ſtets gelehrt und angehalten wurden, noch auf die Ehrfurcht, die wir ſonſt gegen ihn bewahrten,[67]) ſondern mit Zurückweiſung alles deſſen werden wir, ſag' ich, laut ausrufen: Wie kannſt du das thun, Menſch? Wohin läßt du dich fortreißen? Warum überlieferſt du dich, ohne es zu wiſſen, in die Gewalt deiner Feinde? Was willſt du unſere Heldenkämpfe zu leerem Geſchwätz und eitel Nichts machen?[68]) Was entehrſt und ſchändeſt du die Verſammlung der Gottesfürchtigen? Was erhebeſt du die Geſinnungen deiner Feinde?" — Ich hätte gehofft, daß er mehr auf dieſe und ähnliche Gedanken ſeine Aufmerkſamkeit richten würde, wofern er irgend einen Fehltritt an mir wahrgenommen, nicht aber auf das, was er jetzt nach dem Beiſpiele derjenigen treibt, die da ſcherzen und höhnen. Ich hätte ferner gehofft, daß er, falls irgend Einer der Feinde vor ihm ſolche Reden vorzubringen ſich erdreiſtet hätte, wie er ſie jetzt vorbringt, mit Steinen ihn verfolgt, als Lügner, Betrüger u. dgl. ihn bezeichnet hätte. Denn es iſt wohl für uns Gebot, die ſonſt uns Verachtung zeigen, zu dulden und zu ertragen, da wir Jünger des ſanftmüthigen und friedfertigen Heilands ſind; die aber den Glauben beſchimpfen, die dürfen wir nicht dulden, wie auch Chriſtus, der ſonſt alle Beleidigungen ertrug, diejenigen, die das Haus ſeines Vaters zu einem Kaufhaus machen wollten, mit ſtrengem Tadel hinaustrieb (Joh. 2, 15. 16.) und die Läſterer des heiligen Geiſtes mit einer doppelten Strafe bedrohte. Doch ſolche Hoffnungen nährte ich vergebens. — Wer aber hat denn nun ihm angezeigt, daß ich auf den Stuhl des Oberhirtenamtes geſtiegen bin und die volle Autorität im Handeln und Wollen erlangt habe?[69]) Dergleichen Reden und Fra-

---

die auch in Mon. 553. f. 114 a fehlen, in ſeinem Exemplar nicht gehabt zu haben; er gibt die Stelle ſo: Siquidem, inquit, quod non decet excipere, excipiat, metu futuri supplicii, vel inviti praesentem pietatem tuebimur. Vor φόβῳ iſt wohl Komma zu ſetzen. Klar ergibt ſich, daß das φησί auf eine Aeußerung des hier bekämpften falſchen Freundes ſich bezieht, der im Namen aller Anhänger des Photius von dem dieſem beigemeſſenen Verfahren gegenüber den Ignatianern redet. Er ſagte: Nimmt Photius die Gemeinſchaft der Ignatianer an, warum ſollten wir es nicht thun? Thut er es nicht, ſo bewahren wir unſere jetzige Stellung. Dagegen ſagt nun Photius im Folgenden, er hätte viel eher ſagen müſſen: Wenn Photius mit ihnen in Gemeinſchaft treten ſollte, ſo trennen wir uns von ihm ohne alle Scheu; ſo verwerflich wäre ein ſolches Uebergehen zum Feinde.

[66]) *περὶ δὲ τούτων οὐδέν.*

[67]) *ἦν (αἰδῶ) περὶ αὐτὸν συνετηρήσαμεν.* Es iſt hier ſicher Photius gemeint, der von ſeinen Schülern ſo hochgeehrte, als Vater betrachtete.

[68]) *τί δὲ σεαυτὸν ἐχθροῖς ἀγνοεῖς ἐγχειρίζων; τί τοὺς ἡμῶν ἄθλους εἰς ὕβλους ἐξήνεγκας;*

[69]) p. 252: *Τίς ποτε δὲ ἄρα τῶν θρόνων ἐπιβάντας ἡμᾶς τῶν ἀρχιερατικῶν καὶ τὸ κῦρος ἁπάσης πράξεως καὶ βουλήσεως ἐγχειρισθέντας αὐτῷ κατεμήνυσεν;*

gen ſind kränkend und wenn ſie bei Jemand vorgebracht werden müſſen, ſo muß es bei denen geſchehen, die mit Glanz und Herrlichkeit die Zügel der Regierung wieder erhalten haben und den Vorſitz im öffentlichen Tribunale führen. Da, wo die Sünder auf den Knieen liegen, mit vielen Thränen die Erde benetzen und Vieles ſagen, um Mitleid zu erregen, diejenigen aber, die bis an's Ende für Tugend und Wahrheit muthig geſtritten, mit glänzenden Kronen ſitzen und die Stelle der Richter einnehmen, die Einen leicht zur Nachſicht gegen ihre Mitmenſchen ſich bewegen laſſen, die Anderen dem Rechte und den kanoniſchen Geſetzen nichts vergeben wiſſen wollen, ſondern Alles nach der Natur und dem Maße der Gerechtigkeit auszugleichen und einzurichten ſuchen, dort, ja dort, wenn es je eine Gerechtigkeit gibt, iſt Solches vorzubringen am rechten Ort, bei denen, die eine ſolche Stellung erlangt, aber nicht jetzt, nicht bei denen, die mit Hunger, Durſt, ſtrenger Beaufſichtigung und tauſendfältigem Elend zu ringen haben, die ihr Leben ſogar gefährdet ſehen; denn ihnen iſt zum Richten, Verurtheilen und Losſprechen dort Raum und Zeit beſtimmt, nicht in der Gegenwart.

Aber, du Vortrefflicher, wenn man Jene nicht zulaſſen darf, wie kommt es, daß du dich nicht ſchämſt, zu ihnen gerechnet zu werden, während du dich mit einer Krone geſchmückt zeigen könnteſt, den Gefangenen dich beizugeſellen, und von der Menſchenliebe Anderer zu träumen, während du dich als des himmliſchen Adels und der Freiheit verluſtig, ja als Verräther gezeigt haſt? Wenn es dir aber nicht für eine Schande gilt, zu ihnen gerechnet zu werden, ſo wiſſe, daß du der Geſinnung nach auf der Seite derjenigen ſtehſt, deren Thaten du verläugneſt,[70]) und jene Heerde hochhältſt, der nach deiner Ausſage ſtatt der Hirten Wölfe vorſtehen; ja du dieneſt dieſer Heerde mehr, als ſelbſt manche ihrer Angehörigen. Denn es ſind darunter Solche, die zwar dem Leibe nach bei ihr ſind, aber da ihr Gewiſſen widerſtrebt, dabei ermüden und ſich zögernd zurückhalten. Du aber ſuchſt, bevor du noch dem Leibe nach mit ihnen verbunden biſt, in deinen Geſinnungen und Gedanken dich mit ihnen zu verbinden; daß jenes noch nicht geſchehen, davon iſt Feigheit, nicht Religioſität, Scham, nicht deine freie Wahl der Grund. Wer iſt es alſo, der ſie (die Gegner in die Gemeinſchaft) aufnimmt?[71]) Etwa derjenige, der nicht einmal im Traume an ihre Aufnahme dachte oder der, welcher bis jetzt blos durch die Furcht ſich gehindert zeigte, zu ihnen überzugehen, und lieber mit den Feinden Schande erleiden will, wofern ihn nur nicht ſpäter dafür Strafe treffe, als daß er ein Gegenſtand der Bewunderung mit den Seinen für immer

---

[70]) p. 253: *Ἀλλ' ὦ καλὲ καὶ ἀγαθὲ, εἰ μὴ δεῖ δέχεσθαι, πῶς οὐκ αἰσχύνῃ μετ' ἐκείνων συντάττεσθαι, καὶ ἑνὸν στεφανηφόρον ὀφθῆναι, τοῖς αἰχμαλώτοις ἐγκαταλέγεσθαι, καὶ τὴν ἑτέρων ὀνειροπολεῖν φιλανθρωπίαν, τῆς ἄνωθεν εὐγενείας καὶ ἐλευθερίας γυμνὸν καὶ προδότην ἑαυτὸν καταστήσαντα; εἰ δ' οὐκ αἰσχρὸν ἡγεῖτο συντάττεσθαι, ἴσθι σὺν ἐκείνοις ὢν τῇ γνώμῃ* (Mon. 553. f. 145. *τὴν γνώλην*) *ὢν ἔξαρνος ὑπάρχεις τῆς πράξεως.*

[71]) *Τίς οὖν ὁ δεχόμενος; ὁ μηδ' ὄναρ τοῦτο παραδεξάμενος;* Montac. unrichtig: Quis autem ea admitteret, quae nec somnians approbavit aliquando? Das Vorhergehende zeigt, was das Objekt zu *δεχόμενος* iſt.

werde? Wenn man sie nicht zulassen und aufnehmen darf, wie sollte Jemand, der sie doch aufgenommen, nicht viel eher mit ihnen sich selber zu Grunde richten, als daß er Andere dem Scheine nach in die Gemeinschaft aufnimmt, die zu derselben einmal zuzulassen nicht erlaubt ist? Denn die Worte machen die Thaten nicht besser, sondern durch die Thaten erhalten auch die Worte Ansehen und Gewicht."

Sodann erklärt Photius, es seien die oben angeführten Worte des Unbesonnenen, den er bekämpft, ganz analog der Aeußerung eines noch von Verbrechen freien Menschen, der beim Anblick allgemein verhaßter Räuber und Bösewichter zu der Obrigkeit sagen würde: „Lasset ihr die Bösewichter, die man ausrotten sollte, ungestraft, was hindert mich, mich zu ihnen zu gesellen, selbst Räuber und Missethäter zu werden, um so Verzeihung zu erlangen? Bestraft ihr sie aber, so will ich aus Furcht vor der Strafe sie nicht nachahmen." — Man sieht in der ganzen Deutung die Bosheit und den Groll des Photius, der die Ignatianer mit Räubern, Plünderern und Verräthern auf eine Stufe stellt, die Gemeinschaft mit ihnen als Theilnahme an den schändlichsten Verbrechen, den Versuch einer Aussöhnung als baaren Wahnwitz betrachtet. Die Gegner sind ihm Verräther am Glauben, Räuber an den Gesetzen der Kirche, also strafwürdig im höchsten Grade, ausgeschlossen von der Kirche; mit ihnen in Gemeinschaft treten hieße derselben Verbrechen sich schuldig machen, den Missethätern Straflosigkeit gewähren, zu neuen Schandthaten ermuthigen, den Glauben und die Disciplin mit Füßen treten. Die schüchternen Worte für eine Vereinigung mit ihnen verdienen nach Photius noch ein härteres Urtheil, als die angeführte Aeußerung zu Gunsten der Räuber.[72]) Ironisch meint Photius, jener Unbesonnene hätte sich nicht die Mühe geben sollen, so viele Worte zu machen, wenn doch von den Gegnern nach den Canonen verfahren werde; vielmehr hätte er sich sogleich ihnen anschließen und für sein Zögern von ihnen Verzeihung erbitten sollen;[73]) wofern sie aber ungesetzlich verführen, warum mache er sich so viel mit der Frage zu schaffen, ob sie hienieden schon ihre Strafe erleiden oder nicht.[74]) Im ersteren Falle würden sie besser daran sein, weil dann das jenseitige Gericht minder strenge ausfallen würde; es sei das geringere Uebel, hienieden abzubüßen, das größere sei, alle Mittel aufwenden wollen, um nur auf Erden der Strafe zu entgehen; auch sei nicht der Kranke hoffnungslos aufgegeben und in verzwei-

---

[72]) p. 253. 254: *Ἂν δέ τις ἀντὶ μὲν προδοτῶν πόλεως προδότας πίστεως, ἀντὶ δὲ λῃστῶν σωμάτων λῃστὰς θείων νόμων εἰς μέσον παράγοι, ἔπειτα τὰς αὐτὰς φωνὰς ἀναπράζῃ, οὐχὶ τὴν ἴσην αὐτὸν ἢ καὶ μείζονα ψῆφον παρά γε τῶν σωφρονούντων ἀπενεγκεῖν οἰησόμεθα;*

[73]) p. 254: *Χωρὶς δὲ τῶν εἰρημένων, εἰ μὲν τοῖς ἐκκλησιαστικοῖς θεσμοῖς τὰς πράξεις ἰθύνουσι, τίς (f. τί) δεῖ τῶν ἀκαίρων ζητημάτων καὶ λογισμοῖς παλαίειν καὶ ἀποπνίγεσθαι; ἀλλὰ μὴ θᾶττον αὐτῶν τῆς μοίρας γινόμενος πολλὴν τὴν συγγνώμην ἐκαιτεῖς τῆς βραδύτητος;*

[74]) *εἰ δὲ ἐνθάδε ἔργων ὑπηρέτας ἐπίστασαι, τί πολυπραγμονεῖς, ἄν τε δῶσιν ἐνταῦθα δίκην, ἄν τε μή;*

ſelter Lage, den die Thätigkeit der Aerzte, ihr Schneiden und Brennen von der Krankheit befreit, ſondern derjenige, dem die ärztliche Kunſt keinen Beiſtand mehr zu leiſten vermag.

Mit der Andeutung, daß noch vieles Andere gegen das gegneriſche Raiſonnement ſich ſagen ließe, geht nun Photius ſeiner Art gemäß auf eine ruhigere und ſanftere Behandlung der Frage ein; nachdem er den Freund, der in einen Feind verwandelt ſchien, niedergeſchmettert, ſucht er ihn wieder aufzurichten und ihn, ſowie durch ihn alle Leſer der Encyklika, zu gewinnen. Er nennt ihn Freund und Bruder, weil er die Hoffnung auf ſeine Beſſerung noch nicht aufgeben will; er ergeht ſich in ſanften Klagen, ſucht die Herzen zu rühren und die Seinen in der Anhänglichkeit an ſeine Perſon zu befeſtigen. „Wenn das Salz ſchlecht geworden, ſagt der Herr (Matth. 5, 13.), womit ſoll man würzen? Wenn der Standpunkt meiner Freunde, meiner Brüder, meiner Kinder, meiner Glieder, die ich wie mein eigenes Ich betrachte, die mir von Allen am theuerſten ſind, derjenigen, um derentwillen ich noch das Verweilen im Fleiſche der Auflöſung und der Vereinigung mit Chriſtus vorziehe (Phil. 1, 23. 24.), um derentwillen ich geſchlagen und mißhandelt bin und die Thränen mein Brod werden — wenn ihr Standpunkt ein ſolcher iſt, was habe ich von Anderen zu erwarten? Doch nicht Alle haben Geduld und Ausdauer; nur wer ausharrt bis an's Ende, wird ſelig (Mark. 13, 13.). Dieſe Einſamkeit und Verlaſſenheit hatte David (Pſ. 11, 2) zu beklagen; Paulus empfand ſie (II. Tim. 4, 11. 16.), ja der Herr ſelbſt (Matth. 26, 56.). Nach ſolchen Beiſpielen darf es einen armſeligen, aller Mittel beraubten Menſchen nicht Wunder nehmen, wenn ihn irgend Einer zu verlaſſen Willens war. „Aber wäre es nur das allein! Aber ſie verlaſſen nicht blos mich, ſondern unter dem Scheine der Trennung von mir trennen ſie ſich ſelbſt von der Wahrheit, von der rechtgläubigen Kirchenlehre, für die ſie bis jetzt alles Mögliche zu erdulden bereit waren; das iſt es, was mir am allermeiſten das Herz betrübt und mich aufreibt: Glieder zu ſehen, die zu unſerem Leibe, zu unſerem Fleiſch und Blut gehören, getrennt von Chriſtus, dem Haupte, und ſo dem Verderben geweiht! Und dennoch wäre auch dieſes an ſich unerträgliche Uebel erträglich geworden im Hinblick auf die angeführten Beiſpiele; daß aber auch die Urſache dieſes Verlaſſens argliſtigerweiſe mir zugeſchrieben werden will, wofür bis jetzt noch gar kein Beleg aufgebracht werden konnte, wie ſollte man das, wenn auch noch ſo ſehr an das Dulden gewöhnt, irgendwie ertragen können?"

Mit Schmerz und Bitterkeit gedenkt Photius der Beweiſe von Liebe und Anhänglichkeit, die er dem unbeſonnenen Freunde gegeben und von ihm erhalten; [75]) nach einer kurzen Unterbrechung geht er von Neuem darauf ein, wie

---

[75]) Baron. l. c. n. 39: *Καλά γε, οὐ γὰρ ἀπέχω, τὰς ἀμοιβὰς τοῦ περί τε θείου καὶ πατρικοῦ φίλτρου καὶ τῶν πνευματικῶν ἐκείνων καὶ ὑπερφυῶν καὶ φρικτῶν ὠδίνων* (ſo iſt mit Mon. 553. f. 147, b ſtatt des wiederholten *ἐκείνων* zu leſen), *ἐν αἷς σὺ φωστὴρ ἐν κόσμῳ λόγον ζωῆς ἐπέχειν τῇ μυστικῇ παστάδι τῆς ἐκκλησίας ἐναπετέχθης κ. τ. λ.* (Nach *ἃ σπουδάζεις ἄλλοθεν* iſt mit Mon. cit. *λαβεῖν* zu ſetzen). *Καὶ εἰ μὴ τῶν ἐπιστο-*

hoch und erhaben jener früher ſtand und wie ſehr ſeine jetzige Unbeſonnenheit zu beklagen. In triumphirendem Tone führt er aus, wie der Satan nichtswürdige, ſchon früher der geiſtlichen Würde entſetzte, aus der Kirchengemeinſchaft ausgeſtoßene und ausgerottete, dem doppelten Tode verfallene Menſchen, wahren Unrath und Auswurf, verwegene und anmaßende Subjekte[76]) — mit ſolchen Namen bezeichnet er ſeine Gegner — zur Ausführung ſeiner boshaften Anſchläge gewonnen und mittelſt derſelben die ganze Kirche zu bewältigen und zu zerſtören geſucht, wie aber Gott, der allein Wunderbares wirke und diejenigen, die in der Trübſal ihn anrufen, tröſte und ſtärke, alle ſeine Plane vereitelt und ihm die größte Beſchämung und die ſchwerſte Niederlage bereitet habe,[77]) indem alle Getreuen der Kirche ſtandhaft aushielten, ſeine Künſte und Verſuchungen überwanden, und zwar mit ſo allgemeiner, ſo entſchiedener Eintracht und mit ſolchem Erfolge, daß noch viele ihrer Gegner ſich ihnen anſchloßen. Mit Vergnügen verweilt er bei dem Lobe der Standhaftigkeit ſeiner Kampfgenoſſen, die eine pars magna bei dieſem erhebenden Schauſpiel geweſen, und findet darin einen großen Troſt in ſeinen Leiden. Er dankt der Vorſehung, daß ſie das nicht zur That werden ließ, was der unbeſonnene und ſchwankend gewordene Freund ausgeſponnen,[78]) und bittet ihn jetzt mit aller Zärtlichkeit, keine ſolchen Gedanken mehr zu hegen, wofern ihm etwas am Leben ſeines geiſtlichen Vaters liege, das Ende ſeinen Anfängen entſprechen, die Siegerpalme ſich nicht entreißen zu laſſen. Die Biſchöfe ſeiner Partei[79]) aber fordert er auf, Jenen durch ihre Ermahnungen und Zuſprachen zu befeſtigen, daß er nicht ferner den Rathſchlägen folge, die zum Abfall führen, ſondern zu ſeiner früheren edlen Haltung zurückkehre. Am Schluße ermahnt er ſie, wiederum unter Anführung vieler Schrifttexte, wie Phil. 2, 1—3; 1, 27—30; I. Joh. 2, 27. 28, zur

---

λῶν ὁ νόμος ἐπίσχε (dieſer hat aber doch die Weitſchweifigkeit des Schreibens nicht verhindert) καὶ τοῦ ὑπογράφοντος ἡ χεὶρ καὶ τότε κλαπεῖσα ἐμποδὼν ἵστατο, ἔδειξα ἂν ἀκριβέστερον καὶ διὰ πλειόνων τὸ τε ἡμίτερον ἄλγος καὶ οἷς ἐκεῖνος ἡμᾶς ἐλυμήνατο.

[76]) p. 256. 257: ἀνθρώπους τριςαλιτηρίους, ἀνθρώπους οὐδ' εἰς ἀριθμόν τινα συντελοῦντας, πάλαι τῆς ἱερατικῆς ἀξίας ἀπογυμνωθέντας καὶ τῶν ἐκκλησιαστικῶν συλλόγων (δι' ἃς αἰτίας οὐδὲ θέμις λέγειν ἡμῖν) ἐξοστρακισθέντας, δὶς ἀποθανόντας, ἐκριζωθέντας (Jud. V. 12.) κατὰ τὴν ἀποστολικὴν περὶ αὐτῶν προαναφώνησιν σπίλους καὶ μώμους, τολμητὰς αὐθάδεις.

[77]) Καινὸν μὲν γὰρ καὶ παράλογον ὁ πολυμήχανος ὄφις κόσμῳ παραδεῖξαι ἐνεανιεύσατο. ἀλλὰ καινότερον καὶ παραδοξότερον καὶ θεῖον ἔργον ὡς ἀληθῶς ὁ τῆς φύσεως ἡμῶν πλάστης καὶ δημιουργὸς κατέστησεν (Mon. f. 148, a: ἀντανέστησεν). Jener habe geſucht, durch die vorgenannten elenden Subjekte πᾶσαν καταστρέψαι καὶ καταλαβεῖν (l.: καταβαλεῖν) τὴν ἐκκλησίαν, Gott aber dermaßen ihn beſchämt, ὡς οὐ μόνον ἀντίῤῥοπον τῆς κακουργίας τὸν πονηρὸν τὴν πληγὴν δέξασθαι, ἀλλὰ πολὺ χαλεπωτέραν καὶ ἀλγεινοτέραν εἰςπράττεσθαι.

[78]) ἡ δὲ θεία χάρις ἣν ἔχει περὶ ἡμᾶς πρόνοιαν, καὶ νῦν ἔδειξεν (ſo richtig Cod. Mon., während Montac. ἔδοξεν hat), εἰς ἔργον ἐλθεῖν τὴν βουλὴν οὐκ ἐάσασα.

[79]) Er nennt ſie τῆς ἀρετῆς ἐραστὰς καὶ τῆς εὐσεβείας κήρυκας καὶ τῆς ἀληθείας προσπίστας. Baron. l. c. n. 41. 45.

Liebe und Eintracht, zur Standhaftigkeit und zum Vertrauen, im Hinblick auf den großen Lohn, der den hienieden Verfolgten im Himmel hinterlegt ist.

Höher konnte man den religiösen Parteifanatismus nicht treiben, als es in diesem Schreiben geschehen ist. Der Gegensatz zwischen Ignatianern und Photianern schien ein unversöhnlicher geworden zu sein; wir werden aber später sehen, daß er es nicht mehr war, als die unterdrückte Partei abermals die herrschende wurde, ihre Interessen auch ihre Taktik veränderten. Die Nichtanerkennung der activen und passiven Ordinationen des Photius erschien als Verbrechen gegen die Kirche selbst, als Beleidigung des heiligen Geistes, als Verletzung der Orthodoxie; insoferne erschienen die Ignatianer als außerhalb der wahren Kirche befindlich und zudem war ihr Haupt wiederholt von den photianischen Synoden mit dem Anatheme belegt worden.

Wann die geschilderten Transactionsversuche gemacht wurden, ist nicht genau zu erkennen. Man könnte an die Zeit vor dem achten Concil, vom Winter 867 bis Sommer 869 denken, in der die Verdammung des Photius noch nicht feierlich ausgesprochen war, oder auch an die Zeit nach dem Concil, als der Kaiser sich bereits überzeugt, daß die strengen Maßregeln gegen die Photianer sie zu keiner Unterwerfung bringen, vielmehr nur ihren Trotz befestigen konnten, und daher an eine andere kirchliche Politik zu denken begann. Welcher Epoche aber auch diese Bestrebungen angehören, die Aeußerungen des Photius liefern den deutlichen Beweis, daß er kein Haar breit von seinem vermeintlichen Rechte abzuweichen, seine Legitimität fortwährend zu behaupten und keiner anderen kirchlichen Autorität sich zu unterwerfen entschlossen war.

2. Weitere Bemühungen des Photius zur Befestigung und Bestärkung seiner Partei.

Auf das deutlichste und bestimmteste hat Photius seinen Standpunkt und seine Haltung dem Patriarchen Ignatius und seinen Anhängern gegenüber in den bisher angeführten Briefen ausgesprochen: es war die Haltung des an seinem angeblichen Rechte unverrückt festhaltenden Usurpators, der Standpunkt der organisirten kirchlichen Revolution. Wie im byzantinischen Reiche das Kirchliche und das Politische sich stets auf das engste verbanden und sich wechselseitig durchdrangen: so nahm auch das religiöse Schisma ganz das Gepräge und die Organisation politischer Parteien an; es war der Kampf nicht wesentlich von dem früheren unterschieden; der einzige Unterschied bestand in der äußeren Lage, vermöge der die früheren Unterdrücker jetzt als die Unterdrückten erschienen. Photius hatte eine Kirche in der Kirche oder vielmehr eine Gegenkirche gebildet; er hatte in den Tagen seines Glanzes ihr so festen Bestand zu geben, ihre Glieder so fest an einander zu kitten gewußt, daß er in den Tagen des Unglücks ihre Auflösung immer noch zu hindern, ja sogar noch sie zu befestigen und zu mehren Mittel genug fand.[1]) Im Geheimen

[1]) ep. 174. p. 258: *τὴν ἐκκλησίαν οὕτως ἀνδρείως καὶ στέρρως ἀγωνιζομένην ἀντι-*

arbeitete dieſe revolutionäre Verbindung mit aller Thatkraft, ſie beutete Alles zu ihren Gunſten aus, was nur von ferne dazu geeignet ſchien, ja ſie konnte es bald wagen, frei an die Oeffentlichkeit herauszutreten und der herrſchenden Partei Schwierigkeiten und Verlegenheiten aller Art zu bereiten. Die Häupter der Verbrüderung waren größtentheils noch dieſelben wie unter Michael und Theodora; einmal hatten ſie bereits die Macht der Legitimität geſtürzt; ſie gaben die Hoffnung nicht auf, es werde ein zweitesmal gelingen.

Die photianiſche „Kirche" hatte ihre eigene, wohlgeordnete Hierarchie, ihre beſonderen Verſammlungen und Kirchen; trotz des Exils und der Gefängnißhaft der Anführer hatte ſie, von offenen und geheimen Freunden unterſtützt, durch die Nachläßigkeit und theilweiſe Begünſtigung der Staatsbeamten gefördert, ſich noch mehr zu befeſtigen Gelegenheit. An ſeinen alten Freund, den gleichfalls mit ihm geſtürzten und verbannten Gregor Asbeſtas ſchreibt Photius,[2]) daß er mit Allem demjenigen einverſtanden ſei, was er „zur Aufrichtung und Befeſtigung der Kirche Gottes" arbeite, und ermahnt ihn im Hinblick auf den jenſeitigen Lohn für das treue Ausharren in der Verfolgung, die ſie beide um Chriſti willen, „wegen der treuen Beobachtung der Gebote des Herrn", zu erleiden hätten,[3]) damit muthig fortzufahren und die „Heerde Chriſti" zu vermehren, Geiſtliche zu ordiniren, die Sakramente zu ſpenden, Kirchen einzuweihen,[4]) zumal da ſo viele Gotteshäuſer öde und zerſtört ſeien und wenig fehle, daß das wahre Chriſtenthum von Grund aus vernichtet werde. Asbeſtas, ein gewandter Schismatiker ſeit alter Zeit, wußte trefflich für dieſe Perpetuirung der Spaltung zu ſorgen; er und Photius brachten unbedenklich die Grundſätze in Anwendung, denen die Orthodoxen während der Ikonoklaſtenherrſchaft gefolgt waren; die Ihrigen ſollten nicht aus der Hand der Ignatianer die Sakramente nehmen, ſondern nur von Geiſtlichen ihrer Partei, der Gegenſatz ſollte auf's ſchärfſte durch beſondere Verſammlungen und Gotteshäuſer ausgeprägt, durch die Ordination eines zahlreichen Clerus neue Stützen gewonnen werden. Derſelbe Photius, der in der Zeit ſeiner vollen Macht auf das härteſte gegen die Ignatianer, die doch ſicher weit triftigere Gründe für ihre Trennung von ſeiner Gemeinſchaft hatten, die alten Canones gegen Separatkonventikel, die ſich gegen den öffentlich anerkannten Biſchof bilden,[5]) erneuert und verſchärft,[6]) trug kein Bedenken, ſelber ſolche gegen ſeinen wiedereingeſetzten Nebenbuhler zu organiſiren, um ſie dann, wenn er wiederum die Zügel der Kirchenregierung vollſtändig an ſich geriſſen, ſeinen Gegnern abermals

---

καταστῆναι (τῷ διαβόλῳ) . . . τὴν ἐκκλησίαν οὕτω πραταιουμένην καὶ ἀκμάζουσαν . . καὶ λαμπρὸν ἱστῶσαν κατὰ πάσης αὐτοῦ τῆς δυναστείας τὸ τρόπαιον.

[2]) ep. 111. p. 154. Migne L. II. ep. 16. (Baron. a. 870. n. 59.)

[3]) *κοινὸς ὑπὲρ Χριστοῦ διωγμὸς, καὶ τὰ κοινὰ πάθη καὶ ἀνιστόρητα, οἷς ἐναθλεῖν διὰ τὴν συντήρησιν τῶν δεσποτικῶν ἐντολῶν καὶ παραφυλακὴν ἀξιούμεθα.*

[4]) *Ἔντεινε τοίνυν καὶ κατευοδοῦ* (Vgl. ψ. 45, 4.) *χειροθετῶν τε καὶ ἱεροτελῶν, καὶ τὸ πάμπιον αὔξων καὶ πληθύνων Χριστοῦ, ναούς τε σεπτοὺς ἐγείρων καὶ τελεσιουργῶν.*

[5]) Phot. Nomoc. II. 3. IX. 37.

[6]) B. II. Abſchn. 7. S. 432.

auf das ſtrengſte zu verbieten und ſie an ihnen zu beſtrafen. Was für ſeine Partei ein heiliges Recht war, das war für die Gegenpartei ein fluchwürdiges Verbrechen. Die Kirchengeſetze, die er überall heuchleriſch hervorhebt, waren ein Spiel in ſeinen Händen; ſie durften nur zu ſeinen Gunſten gebraucht, nie gegen ihn ſelber gekehrt werden; [7]) der Glaube, die ganze Religion war in ihm concentrirt, er war das Haupt der wahren Kirche; wer von ihm ſich trennte, war ſchuldig des Schisma und der Häreſie. Nichts hat dem Chriſtenthum ſo geſchadet, als dieſe Selbſtvergötterung eines kirchlichen Demagogen, der ſein Ich überall an die Spitze ſtellt, die Namen von Recht und Unrecht, von Tugend und Laſter vertauſcht und das Heiligſte zum Fußſchemel ſeines Ehrgeizes erniedrigt.

Aber auch auf die Maſſe des Volkes ſuchte man zu Gunſten des Expatriarchen zu wirken. Wie wir früher ſahen, pflegten in Conſtantinopel alle politiſchen und religiöſen Parteien die dort ſo häufigen Erdbeben als Zeichen des göttlichen Zornes über bedeutendere, ihren Intereſſen oder Wünſchen zuwiderlaufende Ereigniſſe zu betrachten und bei der Menge zu accreditiren. So wurden denn auch zwei Erdbeben vor und nach dem Concil von 870 von den Photianern als Zeichen des Zornes der Gottheit über die Abſetzung und Verurtheilung ihres Hauptes erklärt, während die Gegner darin ein göttliches Mißfallen über die zu große Milde, die man gegen den Uſurpator und ſeinen Anhang beobachtet, ſowie die Vorbedeutung eines ſpäteren, noch größeren Sturmes, den die trotzigen Schismatiker erregen würden, ausgeſprochen ſahen. [8]) Am 9. Januar 869 hatte ein heftiger Erdſtoß die Hauptſtadt in Furcht geſetzt, durch den viele Kirchen und Häuſer ſowie mehrere Säulengänge zerſtört und ſelbſt die Sophienkirche ſtark bedroht ward, die nur durch umſichtige Maßregeln des Kaiſers vor dem Einſturz geſchirmt wurde. [9]) Gegen den Oktober wiederholte ſich die gefürchtete Erſcheinung; es ſtürzten viele Kirchen und Paläſte ein, das bleierne Dach über der Patriarchenwohnung fiel herab, im Hippodrom wurde der eherne Zapfen (Kreiſel) auf der Höhe des viereckigen aus einem Steine behauenen Obelisken herabgeſchmettert. Auch war der Verluſt von Menſchenleben dabei zu beklagen; die Verwirrung und die Angſt in der Hauptſtadt war allgemein. [10]) Unter den Briefen des Photius beziehen ſich zwei

---

[7]) Nicet. p. 288: *οὕτως ἴσχυεν ἐν δίψει πάντα κανόνα θεῖον καὶ πᾶσαν θεσμοθεσίαν ἱερὰν διὰ τῆς αὐτοῦ φιλαρχίας συγχέας καὶ δοξομανίας.*

[8]) Nicet. p. 268: *Οὐκ εἰκῇ δὲ ταῦτα παρηκολούθησε τὰ σημεῖα, ἀλλὰ τῆς μελλούσης αὖθις ἀναταστασίας καὶ ταραχῆς διὰ τοῦ ταραχοποιοῦ δαίμονος ἐπὶ τῆς ἐκκλησίας ἐνίστατο τεκμήρια σαφῆ, ἅπερ ἴσως οὐκ ἂν συνέπεσεν, εἰ . . τὰ κατ' αὐτὸν* (f. *αὐτῶν*) *ἐκρίθη μετὰ τὸν ἀποστολικὸν θεσμόν.*

[9]) ibid.: *Ἐννάτην εἶχεν Ἰανουάριος, καὶ πολλαὶ μὲν ἐκκλησίαι, ἴμβολοι δὲ πλεῖστοι καὶ οἶκοι ἐδηφίσθησαν, κτηνῶν τε καὶ ἀνθρώπων ἀμύθητος γέγονε πανωλεθρία· καὶ αὐτὸς δὲ ὁ μέγας τῆς τοῦ θεοῦ Σοφίας οἶκος κατὰ πολλὰ μέρη διεκινδυνεύετο ῥηγνύμενος, εἰ μὴ τῆς ἀξίας πρὸς τῶν κρατούντων ἐτύγχανεν ἐπιμελείας. Ταῦτα μὲν πρὸ τῆς συνόδου.* Das wäre wohl der Jan. 869.

[10]) *Καὶ μετ' αὐτὴν ἐξαίφνης ἐπῆλθε πνεύματος σφοδρὰ καταιγίς. Ὀκτώβριος ἐνίστατο μὴν καὶ οὕτω βιαίως ἐπέθετο εὐ πνεῦμα, ὡς πολλῶν μὲν ἐκκλησιῶν, πολλῶν δὲ*

auf dieſe Vorfälle,[11]) beide an den Diakon und Chartularius Gregor gerichtet, der ein Mann von nicht geringem Einfluß geweſen zu ſein ſcheint.[12]) In dem erſten[13]) dankt er Gott, daß er nicht als Patriarch in der Hauptſtadt zugegen war und das große Unglück mit eigenen Augen anſehen mußte, das er nicht ohne eine ſtarke Hyperbel als das größte darſtellt, das je Conſtantin's Stadt getroffen.[14]) Jetzt, fährt er fort, habe er ſich nur um ſeine perſönlichen Angelegenheiten zu bekümmern, darauf ſei alle ſeine Sorge beſchränkt.[15]) Wäre er als Patriarch in der Stadt geweſen, die jetzt mehr ein Grab als eine Stadt ſei,[16]) ſo hätte er wegen der von Anderen begangenen Sünden erzittern, über ihr Leiden Mitleid und den heftigſten Schmerz empfinden, dazu aber noch befürchten müſſen, durch die Gemeinſchaft der Sünden, da er dann als Hirt und Vorſteher erſchienen,[17]) zur gleichen Strafe mitverurtheilt zu werden; von dem Allen habe ihn, wie man meine, die feindſelige Conſpiration der Menſchen, eigentlich aber Gottes Huld und Liebe befreit.[18]) Hier ſpricht Photius beſtimmt aus, daß er dieſe Naturereigniſſe als Strafen der Sünden anſah, während man ihm ſonſt die gegentheilige Anſicht zur Laſt legte;[19]) nur ſehr fein und leiſe deutet er darauf hin, daß das Erdbeben auch als eine Strafe für die an ihm begangene Ungerechtigkeit betrachtet werden könne und

---

παλατίων, καὶ τοῦ πατριαρχικοῦ δὲ οἴκου τὸν μόλιβδον οἷα μεμβράνας συνειλίσσειν . . . καὶ τοῦ τετραπλεύρου μονολίθου κίονας ἐν τῷ ἱπποδρομίῳ, τὸ ἐπὶ τῆς κορυφῆς ἑστηλωμένον χαλκοῦν στροβίλιον βαρύτατον ὂν ὡς παῤῥωτάτω συνετρίβη πεδόν.

[11]) Sym. Mag. Bas. c. 5. p. 688, Georg. mon. c. 4. p. 340, Leo Gr. p. 254 — Erſterer mit der Angabe des dritten Regierungsjahres des Baſilius (869—870), erzählen von einem Erdbeben am Feſte des heiligen Polyeuktus, das vierzig Tage angedauert und die Sigma genannte Muttergotteskirche zerſtört haben ſoll, wobei alle dort anweſenden Pſalmenſänger, Leo den Philoſophen und ſieben Andere (Georg. mon. Leo; Sym. zählt eilf) ausgenommen, den Tod gefunden hätten. Auch ſtürzte die *σφαῖρα τοῦ ζῳδίου τοῦ φόρου* (Leo, Georg.) herab. Die Kirche Sigma, die Baſilius wiederherſtellen ließ, wird auch Theoph. Cont. V. 80. p. 323 erwähnt. Das Feſt des heiligen Polyeuktus, der in Cpl. ſehr verehrt war (Greg. Tur. de gloria Mart. c. 133. Baron. a. 527), ward immer glänzend begangen, und zwar gerade am 9. Januar (Acta SS. Febr. t. II. p 650.). Am 11. Januar ward ein anderer Martyrer dieſes Namens mit Candidian und Philoromus gefeiert (ib. Jan. I. p. 666, 667.). Der 9. Januar 869 war ein Sonntag. Auf einen ſolchen verlegt das Erdbeben auch der Anonymus bei Band. Imp. Or. II. p. 46.

[12]) Vgl. ep. 99. 113. L. II. ep. 59. 64 ed. Migne.

[13]) ep. 100. p. 142. Baron. a. 870. n. 60.

[14]) *ἀλλὰ καὶ αὐτῆς τῆς γῆς . . εἰς μέρη πολλὰ συγκαταῤῥαγείσης καὶ τὰ ἐξ αἰῶνος τῆς πόλεως πάθη τῷ μεγέθει τῶν κακῶν ἀποκρυφάσης.*

[15]) *Νῦν μὲν γὰρ τὰ ἐμαυτοῦ μόνον σκοπῶ καὶ εἰς ἐκεῖνά μοι τὰ τῆς φροντίδος καὶ τῆς ἀγωνίας ἀποτείνεται.*

[16]) *ἐν αἷς (ἡμέραις) τάφος ἀντὶ πόλεως ἡ Κωνσταντίνου.* Die Schilderung, daß nicht blos Privathäuſer, ſondern auch Kirchen ſchwer gelitten, daß keine einzige ganz verſchont geblieben, einige ganz zerſtört wurden, andere dem Einſturz nahe gebracht, ſtimmt, die Uebertreibungen abgerechnet, recht gut mit den ſonſtigen Angaben über dieſes Erdbeben zuſammen.

[17]) *καὶ αὐτοὶ δοκοῦντες προεστάναι.*

[18]) *ὧν ἁπάντων ἀνθρώπινοι μέν, ὡς ἐνόμισαν, ἐπιβουλαὶ, θεοῦ δὲ τῇ οἰκείᾳ χάριτι καὶ φιλανθρωπίᾳ ἐῤῥύσατο.*

[19]) Vgl. Bd. I. S. 464. Sicher hat er ſich je nach der Abſicht verſchieden geäußert.

Gott ihm hier als dem Unſchuldigen einen beſonderen Schutz habe angedeihen laſſen. Wahrſcheinlich ſchrieb ihm Gregor in dieſem Sinne, weßhalb Photius in ſeinem zweiten Briefe, in dem er ſein Mitgefühl für die ſchwer heimgeſuchte Hauptſtadt zu erkennen gibt, beſcheiden in Anſehung der Geringfügigkeit ſeiner Perſon dieſe Annahme ablehnt, die er aber doch nicht geradezu als unbegründet zurückweiſen will. „Ich für meine Perſon möchte nicht ſagen, daß die Stadt zur Strafe für die an mir begangenen Ungerechtigkeiten zu einem weiten Begräbnißplatze geworden, ja ich ermahne deine Heiligkeit das nicht zu denken.[20]) Denn wer bin ich, obſchon ich Unſägliches gelitten, daß ich eine ſo ſtarke Aeußerung des göttlichen Zornes herabrufen könnte? Zudem leide ich noch mehr durch das, was die Stadt leidet, und zwar vermöge des allgemeinen Geſetzes der Natur und des Mitleidens, als durch das, was ihre Bewohner mir Uebles zugefügt.[21]) Wenn dieſe aber dafür, daß ſie den Kirchen im ganzen römiſchen Reiche ihre Herrlichkeit weggenommen,[22]) die Myſterien der Chriſten muthwillig verhöhnt, die Biſchöfe und Prieſter Gottes mit jeglicher Liſt und mit jeglicher Gewaltthat von ihren Stühlen und Kirchen verjagt, und mitten in der Herrſchaft des Chriſtenthums die Thaten und Werke der Heiden frei vollbringen ließen, der gänzlichen Vergeſſenheit oder vielmehr der völligen Vernichtung die erhabenen Gebräuche und Myſterien der Religion Preis gaben[23]) — wenn ſie für ſolche Frevel die gerechte Strafe gefunden haben ſollten: ſo bin ich wohl nicht im Stande, dem gegenüber das Gegentheil zu behaupten und zu verſichern, daß die Sache ſich anders verhalte, bis das jenſeitige Gericht noch andere größere Miſſethaten, die ſie begangen, enthüllen wird."

Wahrſcheinlich ſuchte dieſer Diakon Gregor die Bewohner der Hauptſtadt zu gewinnen; aber bei dem niederen Volke, das dem Ignatius anhing, war der gewandte und gelehrte Photius, ihm an ſich ſchon fremd, leichter vergeſſen, als bei den höheren und gebildeten Claſſen, deren geiſtiger Mittelpunkt er ſo lange geweſen war. Die „Kirche" der Photianer war überhaupt keine Volkskirche, ſondern die Kirche der Gelehrten, das Werk einer Schule, die er gegründet; ſein Anhang war die Vereinigung ſeiner blind ergebenen, durch perſönliche Freundſchaft enge verbundenen Schüler, denen ſich die von ihnen unmittelbar abhängigen Handwerker und andere Leute des Volkes ſowie die perſönlich mit den kirchlichen Verhältniſſen Unzufriedenen theilweiſe anſchloſſen; der Kern

---

[20]) ep. 101. p. 142. (Lib. II. ep. 61 ed. Migne): *Ἐγὼ μὲν οὐκ ἂν φαίην δίκας τίνουσαν τὴν πόλιν τῶν εἰς ἐμὲ ἀδικημάτων ἀντὶ πόλεως πολυάνδριον γενέσθαι, παραινῶ δέ, μηδὲ τὴν ὑμῶν ὁσιότητα ταῦτα ἐννοεῖν.* (Ungenau Mont.: aut hortor tuam sanctitatem, ut eandem foveas mecum opinionem. Jager p. 246: et je vous prie d' avoir les mêmes sentiments).

[21]) p. 143: *πλέον πάσχοντες νῦν ἐν οἷς ἐκεῖνοι πάσχουσι, τῷ κοινῷ νόμῳ τῆς συμπαθείας καὶ φύσεως, ἢ ἐν οἷς αὐτῶν δεδράκοτων ἐπάσχομεν.*

[22]) *ὅτι τῶν ἀνὰ τὴν ῥωμαϊκὴν ἀρχὴν ἐκκλησιῶν τὴν δόξαν ἀπέκειρον.*

[23]) *καὶ ἐν καιρῷ χριστιανισμοῦ τὰς Ἑλλήνων πράξεις παῤῥησιάσασθαι παρεσκεύασαν, σιγῇ βαθείᾳ, μᾶλλον δὲ καταστροφῇ τελείᾳ τὰς θείας τελετὰς καὶ τὰ φρικτὰ παραδεδωκότες ὄργια.*

und Stern dieſer Kirche blieben immer die Erſteren, die beſondern Freunde und Schüler des Photius. Daher mußte er vor Allem dieſe Bande der Freundſchaft zu erhalten und zu feſtigen, das Feuer der Begeiſterung zu nähren, die Hoffnung auf eine ſchönere Zukunft bei ihnen zu erwecken ſuchen. Und das that er in zahlreichen Briefen unter verſchiedenen Wendungen mit Aufgebot ſeiner ganzen Beredſamkeit und ſeiner Menſchenkenntniß, nicht blos bei den Gliedern ſeiner Hierarchie, ſondern auch bei hochgeſtellten und einflußreichen Laien.

Die Säulen der photianiſchen „Kirche" und ſeine treueſten Apoſtel[24]) waren außer Gregor Asbeſtas die von ihm ordinirten Metropoliten Zacharias von Chalcedon, Euſchemon von Cäſarea, Georg von Nikomedien, Amphilochius von Cyzikus, Zacharias von Antiochien in Piſidien, dann Michael von Mitylene, Johannes von Heraklea. Vor Allen zeichnete Photius den Metropoliten Zacharias aus. „Wenn ich meinen Zacharias vergeſſe," ſchrieb er ihm,[25]) „ſo werde ich meiner ſelbſt vergeſſen." Er beklagt ſich, keine Nachrichten von ihm erhalten zu haben, ſo daß Jener vielmehr ihn vergeſſen zu haben ſcheine, und verſichert ihn in den zärtlichſten Ausdrücken ſeiner Liebe und Freundſchaft. Er möge ja nicht an das Gerede glauben, als habe er (Photius) ihn, den er von Jugend auf kenne, deſſen Ruhm und deſſen herrlicher Kampf für ſeine Sache oder vielmehr für die Sache Chriſti ſo bekannt ſeien, zu lieben aufgehört und ſei gegen ihn mißtrauiſch geworden; das zu befürchten, ſei ohne Grund, ja nicht einmal die Vermuthung ſei im geringſten gerechtfertigt, bei denen, die ihn (den Photius) kennen gelernt. Photius erklärt, er müßte ſich für ebenſo thöricht als ſchlecht halten, wenn er nicht von den edlen Geſinnungen ſeines Zacharias die vollſte Ueberzeugung hegte.[26]) Dieſer möge mit ihm die Schwächen der minder Starken tragen, die Brüder, die etwas Menſchliches erleiden, mit Liebe und Schonung behandeln, da man Anderen nicht wegen desjenigen zürnen dürfe, wofür man Dank ſagen müſſe, noch den Schuldigen um desjenigen willen, woraus ſich ein leuchtender Beleg unſeres Uebergewichts ergibt, zu grollen habe, wodurch ihre unvernünftige Leidenſchaft eine vernünftige Rechtfertigung erhalten würde. Photius redet dann mit Nachdruck und im Hinblick auf I. Kor. 13, 4 ff. von der Kraft der Liebe, die Alles gerne trage und auch die Gegner zu gewinnen ſuche, und empfiehlt ſich dem Gebete des Freundes. Hier ſuchte er den Zacharias vor Allem zu überzeugen, daß er ihn am meiſten ſchätze und liebe, und gegen die Eiferſucht und Mißgunſt Anderer über ſeine Vorzüge[27]) mild und günſtig zu ſtimmen. Zacharias hatte den Photius in der

---

[24]) Er nennt ſie ſeine *συναθληταὶ καὶ συναιχμάλωτοι, ψυχαὶ διὰ Χριστὸν ταλαιπωρούμεναι* (ep. 240. L. III. ep. 65), *οἱ τῆς εὐσεβείας ἀγωνισταί* (ep. 172. L. III. ep. 52).

[25]) ep. 106. p. 151. (L. II. ep. 14 ed. Migne.)

[26]) ibid.: *Εἰ γὰρ ἡμᾶς ὁ μακρὸς, ὃν ἐκ παιδὸς σχεδὸν ἐγνωμεν ὅτι, χρόνος, καὶ ὁ πολὺς καὶ οὐ μέγα κλέος ὑπὲρ ἡμῶν, μᾶλλον δὲ Χριστοῦ καὶ τῶν αὐτοῦ θεσπισμάτων ἀγὼν καὶ δρόμος οὔπω πεῖραν ἔχειν τῆς σῆς ἐνιγύμνασεν ἀρετῆς, οὐκ οἶδα, ὅπως ἡμεῖς τε οὐχὶ κακοὶ μετὰ τοῦ ἀνοήτου δόξαιμεν ἄν.*

[27]) Dahin deuten die Worte: *τοῖς σοῖς ἀνταριθμουμένους προτιμήμασι.*

ſechſten Sitzung des gegen ihn gehaltenen Concils am lebhafteſten vertheidigt und damit ein beſonderes Anrecht auf ſeine Liebe erhalten. Er ſcheint aber doch, ſei es vorher, ſei es nachher, eine Zeitlang in ſeiner Haltung geſchwankt zu haben. Wie gut es der entſetzte Patriarch verſtand, ſeine Leute zu behandeln, zeigt ein anderer Brief an denſelben Zacharias,[28]) in welchem er ſeinem Herrn und Heiland dankt, der ihn in Allem tröſte, der edle und hochherzige Naturen, wenn ſie auch einen Augenblick ihrer Tugend untreu werden,[29]) ſchnell zur Beſinnung und zur Wiederaufnahme ihrer früheren würdevollen und erhabenen Haltung bringe; Chriſtus habe nun auch den theuren Sohn Zacharias nicht durch die Macht der ermunternden Worte des väterlichen Freundes, wie er ſagen möchte, ſondern durch ſeine eigene hochherzige Geſinnung dahin geleitet, daß er die niedrigen und ſeiner unwürdigen Gedanken völlig aufgegeben.[30])

Die Trennung und Entfernung, die das Exil herbeigeführt, brachte es mit ſich, daß bei dem nur ſehr mangelhaften Verkehr bisweilen Mißverſtändniſſe ſich ergaben und die enge verbundenen Freunde durch falſche Deutungen irre an einander zu werden ſchienen, ſich hintangeſetzt, verlaſſen, Preis gegeben wähnten, weßhalb Photius ſolche Anwandlungen von Mißmuth öfter zu bekämpfen Anlaß nahm. Derſelbe Zacharias hatte einmal ſich bitter über den Meiſter beklagt, daß er ihm keinen Troſt und keine Erleichterung zukommen ließ, ja nicht einmal ihm geſtattete, zu ihm zu kommen, wodurch er ſo tief betrübt worden ſei, daß er ſelbſt das Leben zu haſſen begann.[31]) Photius fand Muße, weitſchweifig theils in ernſtem, theils in ſcherzhaftem Tone zu antworten: „Du bringſt eine Klage gegen mich vor von der Art, daß, falls ſie ein Anderer vorbrächte, du billigerweiſe wegen ungerechter Anklage ihn verfolgen dürfteſt, und du ſchreibſt eine Apologie, ohne daß dich Jemand angeklagt...[32]) Ich glaube nicht gefehlt zu haben und ſehe eine Beſchuldigung gegen mich erhoben, die noch weit über die der Feinde des Sokrates hinaus geht. Und während du zu deiner eigenen Vertheidigung die Luft mit leeren Worten erfüllſt, ſtreiteſt du heftig wider mich mit raſchem Anlauf, aber mit unſicherem Schritt und ohne Grund. Die Maſſe von Lobſprüchen gegen mich kann nicht nur die Beleidigungen nicht entſchuldigen, ſondern erhöht die Vorwürfe noch um Vieles. Es fehlen und fallen auch Ackerbauer, Matroſen, Soldaten, Schenkwirthe; aber

---

[28]) ep. 107. p. 152. (L. II. ep. 15. M.)

[29]) *ἐπειδὰν τῆς οἰκείας ἀρετῆς μικρὸν ἀποκλίνωσι.*

[30]) *ὃς καὶ νῦν, οὐ τῇ τῶν ἡμετέρων λόγων, ὡς ἂν αὐτὸς φαίης, δυνάμει καὶ παραινέσει, ἀλλὰ τῆς οἰκοθεν καὶ ἐξ αὐτοῦ σοι παρασχεθείσης μεγαλονοίας τῇ ῥώμῃ τὸ χρεῖττον μὲν καὶ ταπεινὸν τῶν λογισμῶν ἐχαρίτωσέ σε διαπτύσασθαι.*

[31]) Die einzigen Worte des Zacharias, die Photius in ſeiner Antwort ep. 221. p. 329. 330. (L. II. ep. 39.) anführt, ſind folgende: *Ἀλλ' ἔδει σέ (φησι) μεταλαβόμενόν με ψυχαγωγῆσαι, ἢ, εἰ μὴ τοῦτο, τὸ γοῦν δεύτερον, ὠρυμένον ἐπιτρέψαι παραγενέσθαι. τὸ δὲ μηδέτερον προβῆναι τούτων, πῶς οὐ τοῖς ἐσχάτοις με περιβάλλει κακοῖς καὶ πρὸς μῖσος ἀπάγει καὶ αὐτοῦ τοῦ ζῆν;* Der ſonſtige Inhalt des Briefes iſt nur aus dem Gedankengange der Antwort zu errathen.

[32]) ep. 221. p. 339: *Γράφεις ἡμᾶς γραφὴν, ἣν κἂν ἑτέρου γράφοντος δίκαιος αὐτὸς ἤδθα τοῦτον διώκειν ἀδίκου γραφῆς, καὶ γράφεις ἀπολογίαν, μηδενός σε διώξαντος δίκην.*

wenn Jemand ihre Vergehen einem Freunde der Wahrheit beimißt, einem Befehlshaber, einem Biſchof oder überhaupt einem Manne, der vor der Menge an Tugend ſich auszeichnen muß, wie groß iſt da die Abgeſchmacktheit, die der, welcher einen ſolchen Kunſtgriff braucht, an den Tag legt! So haſt du mich, da du mich auf der einen Seite mit Lobſprüchen bis in den Himmel erhebeſt, auf der anderen Seite in die äußerſte Tiefe hinabgeſtürzt, mich beſchuldigt, die Leute zu beſchimpfen und zu mißhandeln,[33]) und zwar zu der Zeit, wo ich mit tauſendfachem Elend, und was das Schwerſte iſt, für die Sache der Wahrheit kämpfte und durch die Größe meiner Leiden Alle, ſelbſt die Feinde, zu Mitleiden hinzog. Wer, der nicht ungerecht, nicht grauſam, nicht an Geiſt und Natur ein Barbar iſt, nicht alles vernünftige und menſchliche Gefühl nebſt der Befähigung dazu abgelegt hat, wer ſollte ſo ſchwer Heimgeſuchten, ich ſage nicht neue Trübſale erſinnen, ſondern nicht Rührung und Theilnahme erweiſen?" — Auf die Beſchuldigung, Photius hätte den Freund wenigſtens zu ſich kommen laſſen ſollen, entgegnet er: Zacharias habe ja gewußt, wie groß die Wuth der Verfolger gegen ihn geweſen, welche Nachſtellungen ſie allenthalben zu Waſſer und zu Land bereiteten, wie er ſelbſt erfahren und in ſeinem Briefe hervorhebe;[34]) er hätte alſo andere beliebige Vorwände ſuchen, nicht aber klagen ſollen, daß Photius keine Gegenliebe zeige;[35]) wo der wahre Grund ſo offenkundig, da ſei es keine ehrliche Taktik, nach einem anderen zu forſchen: eine ſolche Unterlage habe die ganze Komödie, die er aufführe, die Tragiſches und Komiſches vereinige und Ernſt im Lächerlichen zeige.[36]) Pathetiſch und mit ſteter Miſchung von Scherz und Ernſt fährt er fort, er wolle nicht ſagen, Jener möge ſich nicht ſo ſehr um einen Anderen bekümmern, der ihn nichts angehe, möge ihn in ſeiner Schuld bleiben, ihn allenfalls geplagt und gezüchtigt werden und leiden laſſen, was er verdiene, da er ſich ſchlecht gegen ihn bezeigt und faſt die Tugend ſelbſt beleidigt — denn in ſcherzhaften Dingen dürfe man wohl nicht ernſthaft zu Werke gehen; aber ſo viel zieme ſich zu ſagen, daß das Ganze jener Apologie der Weisheit des Ariſtophanes angehöre.[37]) Wäre nicht ein ihm angetragener Eid dabei im Spiele,[38]) ſo würde er ſich mit der Bewunderung dieſes komiſchen Bühnenſtücks, dieſer ariſtophaniſchen Weisheit begnügt haben; da aber, was nicht hätte geſchehen ſollen, Gott in dieſes Spiel hineingebracht worden ſei, ſo müſſe er wohl, auch wenn er nicht wolle, die Wahrheit ſagen: er wolle ihn nicht beſtimmt als ſchuldig bezeichnen, aber auch nicht geradezu freiſprechen, bis er durch ſeine eigenen

---

[33]) *ἄνδρας ἐπηρεάζειν ἡμᾶς καὶ κακῶς ποιεῖν αἰτιώμενος, οἷς οὐδὲν αἰτίας διαπέπρακται.*

[34]) p. 330: *τὸ δὲ καὶ γινώσκειν αὐτῇ πεῖρα καὶ ἐκπραγμοδεῖν κἂν τοῖς γράμμασι.*

[35]) *ὅτι μὴ στέργω στεργόμενος.*

[36]) *Ἀλλ' ἡ μὲν περὶ ἡμᾶς σκηνὴ καὶ τὸ θέατρον τοιαύτην ἔλαχε τὴν ὑποβάθραν· τὰ δ' ἄλλα σπουδὴν ὁρῶ παίδια σπενδομένην καὶ κατήφειαν γελῶτι καὶ κωμικὸν χορὸν ᾄδοντα θάκρυα.*

[37]) *ἀλλ' ἐκεῖνο πάντως εἰπεῖν πρεπωδέστατον, ὡς ἐκείνης ἐστὶ τῆς σοφίας, τοιαύτας φέρειν τὰς ἀπολογίας, ἧς Ἀριστοφάνης ὁ καλὸς κορυφαῖος καθέστηκεν.*

[38]) p. 331: *ἀλλ' εἰ μὲν ἦν μὴ προτεθειμένος ὅρκος κ. τ. λ.*

Worte ſeine Geſinnungen deutlicher erkenne; er könne zuverſichtlich behaupten, daß ein ſolches Spiel noch Niemanden von Schuld und Verantwortung befreit. Er beſchwört nun den Freund bei der Gerechtigkeit und den Myſterien der Wahrheit, die Sache, wie ſie iſt, zu ſagen;[39]) er habe das Alles nur geſagt, damit er nicht den Schein auf ſich lade; obſchon er ſo laut beſchworen wurde, zu ſchweigen und die Lüge der Wahrheit vorzuziehen, und Zacharias erkennen möge, mit wie viel Luſt und wie wenig oberflächlich er ſeinen Brief geleſen.[40]) Er corrigirt, ihm für die Zukunft grammatiſche Genauigkeit empfehlend, Einiges an ſeinem Briefe. Am Schluße wendet er ſich voll Wärme an ſeinen Zacharias; mit ihm in Liebe verkettet verachtet er alle Gefahren und umarmt ihn in der Liebe Chriſti, wenn er nicht die Laſt tragiſcher Erzählungen mitbringt, ſondern ſeinen eigenen edlen Geiſt, ſeine ganze reine Seele ihm darlegt.[41])

Auch ſeine mediciniſchen Kenntniſſe benützte Photius, ſich ſeinem Zacharias gefällig zu erweiſen. Er ſandte ihm Medikamente und gab ihm genaue Verordnungen.[42]) Dasſelbe that er dem Georg von Nikomedien, dem er ſchrieb, er ſchätze ſich glücklich ſeinen Freunden und Kampfgenoſſen mit ſeinem mediciniſchen Wiſſen einige Dienſte zu leiſten.[43])

Es war ſchwer, alle Biſchöfe gleichmäßig in der Treue zu erhalten; ſelbſt ſolche, die Photius neu erhoben und denen er die größte Liebe bezeigt, kamen bisweilen auf den Gedanken, zu den Ignatianern überzugehen. Der neuerhobene Metropolit Paulus von Laodicea, im Geheimen im Exil geweiht an Stelle des von beiden Parteien gebrandmarkten Theodor,[44]) ſtand zu Photius in einem ſehr vertrauten Verhältniſſe, erhielt von ihm Briefe über gelehrte Fragen,[45]) ſowie über andere Angelegenheiten. Einmal ſchrieb ihm Photius,[46]) er erwarte ungeduldig ſeine Ankunft, die heiteren Tage berechnend, es ſcheine die Windſtille für jenen zum Sturm geworden zu ſein;[47]) er klagte anderwärts über

[39]) p. 331: *Καί μοι, πρὸς αὐτῆς δίκης καὶ ἱερῶν ἀληθείας ὀργίων, ῥῖψας τὴν σκηνὴν καὶ τὰ ὄντα λέγων.*

[40]) *ἵνα μὴ δόξωμεν ὀρκωθέντες* (Mon. 553. f. 207 hat *ὀρκωμένοις*) *σιγᾶν καὶ τὰ ψεύδη πρὸ τῆς ἀληθείας τιμᾶν, καὶ ἵνα μᾶλλον ἐπιγνῷς, ὡς ἡδέως τε καὶ οὐ περιέργως τὴν σὴν ἀνελεξάμην ἐπιστολήν.*

[41]) *ἀσπαζόμενος ἐν σπλάγχνοις Χριστοῦ καὶ δέχομαι προσιόντα χαίρων, καὶ πάντας κινδύνους ὑπερορῶν, οὐ τραγικῶν ἡμῖν διηγημάτων ἄγοντα φόρτον, ἀλλὰ τὸν οἰκεῖον νοῦν καὶ τὴν ἑαυτοῦ ψυχὴν προσύλου πάσης ἀχλύος φέροντα καθαράν.*

[42]) ep. 179. p. 267; ep. 223. p. 333. (L. II. ep. 27. 41.)

[43]) ep. 169. p. 243: *μικρά τις κατὰ τῶν σωματικῶν παθῶν τοῖς φίλοις καὶ συναθλοις ἐπικουρία.* (L. II. ep. 23.)

[44]) Theodor von Laodicea, „Verräther" an Photius (Phot ep. 77. 130. 171. 184.) und zugleich vom achten Concil ausgeſtoßen (ſ. oben B. IV. Abſchn. 6. Schluß), erſcheint fortan nicht mehr; ſeinen Stuhl hatte durch Ignatius Siſinius erhalten. Auf der Synode von 879 erſcheinen Paul und Simon, von denen wohl der letztere noch von Ignatius dem wahrſcheinlich verſtorbenen Siſinius zum Nachfolger geſetzt worden war (vgl. Le Quien I. 796.), Paul offenbar von Photius erhoben wurde, der noch im Exil an ihn bereits als „Metropoliten von Laodicea" ſchrieb.

[45]) ep. 167. p. 242; ep. 220. p. 328. (Amph. q. 91; L. It. ep. 38.)

[46]) ep. 206. p. 304. (L. It. ep. 36.)

[47]) *ἀλλ' ὡς ἔοικε, χειμῶνές σοι αἱ εὐδίαι γεγόνασι.*

ſein langes Ausbleiben;[48]) habe der Freund reine, unverſehrte, weittragende Schwingen wie die Taube und wäre er in der Liebe ſtark, ſo mache der Sturm (Winter) ihm nichts noch ſonſt irgend etwas; habe die Liebe aber, wie er nicht glauben wolle, eine Beeinträchtigung erfahren, ſo werde es nöthig ſein, in der Tiefe zu bleiben, bis die Fittiche[49]) wiederum gewachſen, und auch nicht bei Windſtille zu ihm zu kommen; er möge die Liebe doch nicht ſchwinden laſſen, ſondern ſie immer ſtärker zu entfalten ſuchen. Derſelbe Paulus aber kam doch einmal, wie es ſcheint, in Verſuchung, die Partei ſeines Gönners zu verlaſſen und Andere zu einem gleichen Schritte zu bewegen. Photius, davon benachrichtigt, bot Alles auf, die Fluchtgedanken ihm zu benehmen und ſein Schwanken zu bekämpfen; es gelang. Dieſem Paulus ſchrieb er daher unter Anderem: „Die Ueberläufer, welche jene, die ſolches Beginnen tadeln, zu bereden ſuchen, mit ihnen in das feindliche Lager überzugehen, ſind nicht blos von keiner gegen ſie vorgebrachten Anklage freizuſprechen, ſondern ſie zeigen ſich auch ſelbſt doppelt, ja vielfältig ſchuldig und ſtrafbar.[50]) Denn die Theilnahme Anderer an dem Verbrechen kann für denjenigen, der damit den Anfang macht, keine Schuldloſigkeit herbeiführen, ſondern die Nachahmung desſelben durch Andere in Folge der Anreizung iſt eine unendliche Steigerung des anfänglichen Unrechts. Ein ſolcher iſt der Fahnenflucht ſchuldig, Ausreißer, Anführer der Deſerteure und Verführer Anderer, und was das Schwerſte iſt, auch derjenigen, denen ein ſolches Verfahren, bevor ſie zu Sklaven wurden, ein großes Verbrechen war, das ſie abgeſchworen. Siehe nun zu — oder vielmehr ſehet ihr zu (denn ich gebe dir zum Genoſſen deines Anſchlags deinen ächten Jünger in den Fluchtgedanken) — was du ſagen kannſt, wenn du darüber vor mir Rechenſchaft ablegen ſollteſt.[51]) Nun aber lebe wohl und hege keine Flüchtlingsgedanken mehr noch locke Andere zur Flucht an, und es wird das furchtbare und unvermeidliche Gericht für dich nicht über die bloße Drohung hinausgehen.“[52])

Es mögen wohl viele Photianer daran gedacht haben, in ſolcher Weiſe Fahnenflüchtige und Ausreißer zu werden. Photius, der faſt allenthalben ſeine Kundſchafter hatte, war von jeder Regung und jedem Schritte der Seinen unterrichtet, um zu warnen, zu drohen, zu ſtrafen oder zu ermuntern, zu beſtärken, zu beloben. Das beſtätigt uns auch eines ſeiner Schreiben, das ſchon früher, wahrſcheinlich bei Beginn des Concils von 869, an den Metro-

---

[48]) ep. 215. p. 317. (L. II. ep. 37.): „Wäre nicht jener Winterſturm (χειμών Winter, auch Sturm, ſtürmiſches Wetter), von dem Chriſtus Matth. 24, 20 ſpricht (bei Photius die Zeit der Verfolgung), ſo würde ich mit Recht gegen dich einen Sturm von Worten erregen.“

[49]) Das Bild des geflügelten Eros iſt dem Photius ſehr geläufig. Vgl. ep. 217. p. 323. (L. II. ep. 91.)

[50]) ep. 222. p. 332. (L. II. ep. 40.): *Οἱ δραπέται τοὺς ποτὲ τὴν πρᾶξιν αἰτιωμένους πείθοντες συνδραπετεύειν οὐ μόνον οὐδενὸς, ὧν αἰτιῶνται, ἀφίενται, ἀλλὰ καὶ διπλῆς αἰτίας ὀφᾶς αὐτοὺς, μᾶλλον δὲ πολλαπλῆς ἐνόχους δεικνύουσιν.*

[51]) Statt *βουληθείη μὲν* iſt mit Cod. Mon. 553. f. 208 zu leſen: *βουληθείημεν.*

[52]) *καὶ μηδὲ μήτε σὺ δραπέτην ἔχε λογισμὸν μήτε δραπετεύειν ἄλλους ὑποθέλγε καὶ τὰ τῆς ἀφύκτου καὶ φοβερᾶς δίκης εἰς μόνας ἀπειλὰς διαλίλυται.*

potiten Euthymius von Catana auf Sicilien gerichtet ward. Euthymius, einer der älteren Prälaten, der schon vor der Erhebung des Photius ordinirt war, hatte sich diesem angeschlossen, wandte sich aber nach seinem Sturze wieder von ihm ab. Anfangs mochte er Schritte der Annäherung an Ignatius versucht und sich blos von der Partei des gestürzten Patriarchen zurückgezogen haben. Photius, der davon hörte, erließ an ihn folgendes Schreiben: „Ich wünschte Muße zu haben, um mich um deine Angelegenheiten zu bekümmern; du aber hast im Voraus dafür gesorgt, daß ich sie nicht einmal vernehme. Was klagst du daher, daß ich nicht vernahm, was ich hoffte, und das mit Stillschweigen übergehe, worauf ich nur ungern hören konnte? Wenn ich aber, weil ich überhaupt mit Geduld dergleichen anhörte, der Vernachläßigung der Freunde beschuldigt werde, was würden die thun, die das gethan haben, wodurch sie auch die Freunde der Möglichkeit beraubten, zu ihren Gunsten frei zu reden, und die Zungen der Uebelgesinnten schärften nicht blos gegen sich selbst, sondern auch gegen Jene, die einst mit ihnen vertrauten Umgang gehabt? Was ist nun zu thun? Das ist deine Sache, o du — ich weiß nicht, wie ich dich nennen soll. — Möchtest du mir den Freimuth, den ich im Reden hatte, zurückgeben, nichts Unangenehmes mehr von dir mich hören lassen, aber auch denen den Mund verstopfen, die jetzt übel von dir reden, dadurch, daß du zu deiner früheren Haltung zurückkehrst.“ [53]) Wir haben keinen anderen Brief des Photius an diesen Metropoliten; wir wissen aber, daß er unter den Prälaten war, die am 7. Oktober 869 dem Ignatius ihre Reue bezeigten, und seit der dritten Sitzung Antheil an den Berathungen des achten Conciliums nahm. [54]) Sein Name erscheint noch in dem Verzeichnisse der Bischöfe am Anfange der zehnten Sitzung, fehlt aber in den Unterschriften. Wenn letzteres nicht zufällig ist, was bei der Genauigkeit des einhundertundzwei Namen zählenden Anastasius kaum glaublich, so zog er sich vielleicht zuletzt wieder zurück; er scheint aber bald gestorben zu sein; sein Name kehrt später nicht mehr wieder.

Aber solche Fälle waren Ausnahmen; nur ältere Bischöfe von der Ordination des Methodius und des Ignatius traten wirklich zu letzterem über, diese erlangten Wiedereinsetzung in ihre Aemter, während den von Photius Ordinirten die Aussicht darauf verschlossen war. Um so treuer hielten letztere zu ihrem Haupte und ertrugen gerne die Mühsale des Exils und der Verfolgung, die übrigens keinem das Leben gekostet hat. Am härtesten erscheint, der Correspondenz des Photius nach zu schließen, der Metropolit Michael von Mitylene mitgenommen worden zu sein, dem Photius schrieb: „Was du von den Verfolgern erduldet hast, könnte wohl ein Anderer als keinerlei Trost zulassend erklären, ich aber möchte es mit deiner Erlaubniß als erhaben über alles Lob bezeichnen; du hast nun zu erwägen, ob du zu denen gehören willst, die das stärkste Mitleid, oder aber zu denen, welche die größte Seligpreisung verdienen. Wenn du das mit Dank gegen Gott erträgst — und ich weiß, daß das der

[53]) ep. 148. p. 205. (L. II. ep. 22.)
[54]) Acta Anast. Mansi XVI. 44.

Fall iſt — ſo wünſche ich noch mehr an deinen Kronen und an deinen Leiden Theil zu nehmen; wo nicht — was ich nicht wünſche — doch ich will es nicht ſagen, überzeugt, daß ich alsdann thöricht reden würde. Möchte ich darum ebenſo deine Kämpfe wie deine Siegerkronen theilen." [55]) Und wiederum: „Andere möchten deine Siegerkronen erlangen, ohne deine Leiden zu erdulden, ohne deinen Kampf für die Religion zu kämpfen; mir aber ſind deine Leiden koſtbar, auch wenn noch Niemand die Hand ausſtreckend meinem Haupte die Krone aufſetzt. Daher darf ein ſolcher Mann nicht verzagt werden, der als beneidenswerth und ſelig eben in den Gefahren und in den Trübſalen ſich bewährt und erglänzt. Denn alles Irdiſche bleibt, wie du ſiehſt, auch wenn die Stimmen, ſei es der Geſetzgeber, ſei es der Propheten oder der frommen Könige oder der ſonſtigen Freunde der Wahrheit, ſchweigen würden, die ſo laut und tragiſch deſſen Eitelkeit verkünden (Ekkli. 1, 1 ff.), ſtetigem Wechſel und der Vergänglichkeit unterworfen, umgeſtürzt wird aller Ruhm, der Reichthum, das Glück, aller Glanz, und nichts findet ſich unter dem Vorhandenen, was einen beſonnenen Geiſt an ſich zu ziehen und zu feſſeln vermöchte. Was aber das Jenſeitige betrifft, das über jede Rede hinausgeht und durch ſeine Unveränderlichkeit und Unvergänglichkeit den Würdigen den Genuß der wahren Güter bietet, wie ſollte der, welcher darauf ſeine Hoffnungen gerichtet, dafür ſeine Augen geöffnet hat, mit den gegenwärtigen Uebeln, die nur wie Träume uns traurig ſtimmen, zuſammenfallen und in den Kämpfen muthlos werden, aus denen für ihn der größte Ruhm erblüht? Deßhalb iſt es, wie ich glaube, beſſer und der Vernunft entſprechender, die Uebel dieſer Welt zu den Träumen zu zählen und den unaufhörlichen Genuß der wahren Güter, die wir auch wachend als ſolche erkennen und die unausſprechlich ſind, zu erlangen, als durch den Schein und die Träume von geringen, vorübergehenden, trügeriſchen Gütern getäuſcht unaufhörliche Uebel ſich zuzuziehen." [56])

An die ihm enge befreundeten Erzbiſchöfe Euſchemon von Cäſarea und Georg von Nikomedien ſchrieb Photius: [57]) „Ich verliere den Muth nicht bei dem Anblicke des heftig tobenden Sturmes der Leiden und der Tyrannei; denn ich höre, daß Ihr durch euere Zuverſicht auf Gott und euere Frömmigkeit in herrlicher Frühlingsblüthe daſteht, ja ich freue mich noch, daß die Unverſchämtheit Jener, die Euch mit Schmach und Schande zu bedecken ſuchten, Euch noch glänzender und bewährter gezeigt hat. Aber, o Freunde, Brüder und Kinder, und wenn ſonſt noch ein Name der Zärtlichkeit und der natürlichen Zuneigung mehr entſpricht, [58]) laſſet uns bis zum Ende für Gott dieſe edle Geſinnung, dieſe reine Liebe bewahren, und wie jener hochherzige Job über den Anführer der Böſen durch ſeine bewunderungswürdige Geduld und ſeine perſönliche Tapferkeit triumphirte, ſo laſſet auch Ihr und jenes heilige Volk Chriſti, die-

---

[55]) ep. 225. p. 331. (L. II. ep. 42.)
[56]) ep. 227. p. 334. (L. II. ep. 43.)
[57]) ep. 126. p. 166. 167. (L. II. ep. 19.)
[58]) καὶ εἴ τι στοργῆς καὶ σχέσεως φυσικῆς οἰκειότερον.

ſes königliche Prieſterthum, wie jetzt, ſo auch immerfort, Euch und Uns zeigen und bewähren als deſſen edle und ausgezeichnete Jünger in Leiden und Trübſal; denn, wie Ihr wohl wiſſet, die Kronen und Siegespalmen gehören denen, die da ſtreiten und ausharren bis an's Ende." Aehnlich ermahnt er den Erzbiſchof Johannes von Heraklea, ſich zu freuen, daß er den Herrn in ſeinem Leiden nachahmen und ewigen Lohn ſich erringen könne.[59])

Photius wußte wohl, daß er nicht alle Freunde auf die gleiche Weiſe zu behandeln habe, und er fand für jeden das geeignete Mittel, ihn feſter an ſich zu ketten. Wo er keinen Erfolg ſeiner Vorſtellungen vorausſah, da wollte er ſeine Worte nicht verſchwenden, auch wenn ihm ſeine beſten Freunde dazu riethen. Amphilochius von Cyzikus hatte ihn zu bewegen geſucht, einen abtrünnigen oder ſchwankenden Genoſſen mit der Kraft ſeiner Worte zu gewinnen; aber der Meiſter erwiederte dem minder weltkundigen Jünger: „Eine richtige Ueberzeugung wird nicht ſowohl durch die Macht des Redenden als durch die Geſinnung des Hörenden hervorgebracht. Daher will ich mich nicht durch Ermahnung eines Hartnäckigen dem Gelächter ausſetzen für den Fall, daß ich nicht überzeuge; möchte nur der Hartnäckige blos ſich Geſpötte zuziehen, nicht aber auch in der jenſeitigen Welt die Verdammung!"[60])

Auch an ihm ergebene, ihrer Frömmigkeit wegen berühmte Mönche und Einſiedler wandte ſich Photius und flehte ſie unter pathetiſcher Schilderung ſeiner Leiden um ihr Gebet bei Gott an. „Einſt" — ſo ſchrieb er dem Anachoreten Arſenius[61]) — „war die Zeit zu ſchreiben, jetzt iſt die Zeit zu ſchweigen. Damals war es Zeit zu ſchreiben, als noch über das ganze Reich Ruhe und Friede ausgegoſſen war, als die jetzt verhöhnte Tugend noch bewundert, als die Frömmigkeit noch in Geltung war; damals als die Wahrheit (wohin iſt ſie jetzt entflohen?) noch im Munde und im Gehör frei auftreten konnte, als das Reich in beſonnener Freude Feſte feierte, als das philoſophiſche Leben (der Mönche) die Nachahmung der heiligen Männer erſtrebend noch der Nacheiferung für werth galt, die hohe und höchſte Prieſterſchaft nicht ſowohl durch die Symbole der Weihen als durch die Tugenden, mit denen ſie die Geweihten ſtrahlen ließ, ſich kenntlich machte.[62]) Jetzt aber was ſoll ich ſchreiben? Klagelieder? Aber darin iſt mir der ſo gefühlvolle Jeremias ſchon zuvorgekommen. Denn der jetzige Zuſtand iſt ſo unerträglich wie der damalige. Oder Seufzer? Aber welche und was für Seufzer würden genügen für einen ſol-

---

[59]) ep. 218. p. 324. fin. Zu derſelben Art gehört die Ermahnung am Schluße der Amphil. q. 133. (Gall. n 31. p. 728.): *Σὺ δέ μοι τὰ τοῦ Χριστοῦ καὶ Παύλου κατὰ διάνοιαν φέρων πάθη, καὶ τὰ ὀνείδη καὶ τοὺς πειρασμοὺς ἵστασο γενναίως, μᾶλλον δὲ χαίρων, ἐννοούμενος τίνι συντάττῃ χορῷ καὶ τίνα κορυφαῖον ἔχεις, πρὸς πᾶσαν ἐπιφορὰν δυσχερῶν.*

[60]) ep. 198. p. 295. (L. II. ep. 32.)

[61]) ep. 183. p. 271—273. (L. II. ep. 89.) Aehnlich ep. 59. p. 113. (L. III. 21.): Die Tugend iſt jetzt in den Koth getreten (*προπηλακίζεται*), jede Schlechtigkeit bewundert.

[62]) *τὸ ἱερατικὸν καὶ ἀρχιερατικὸν οὐχ οὕτω διὰ τῶν τελεστικῶν συμβόλων ὥσπερ ἀπὸ τῶν κατορθωμάτων, οἷς περίλαμπτον τοὺς μυημένους, ἐγνωρίζοντο.*

chen Strom von Unheil? Von Thränen hat ein um das andere Leiden ſolche Bäche hervorgebracht, daß die Quellen vertrocknet ſind.[63]) Die Einſamkeit, die Berge, die Höhlen, die letzten Winkel der Erde geben kaum noch eine Zuflucht den Prieſtern und Hohenprieſtern Gottes, die nicht vorher ſchon hartes Gefängniß oder ſchwere Verbannung getroffen hat. Ich will nichts Weiteres ſagen. Denn die Furcht vor den ausgeſtoßenen Drohungen geſtattet nicht einmal, all' die Leiden zu beklagen, denen wir unterworfen ſind, was doch in ſolchen Trübſalen der einzige Troſt geweſen wäre. Das ſchreibe ich: Aber du haſt davon Kenntniß, wie mit den Augen und den Ohren, ſo mit deinem Mitgefühl für Chriſtus und durch die Erfahrung ſelbſt. Ich habe, was ich ſchreiben ſoll: Stelle dich hin vor Gott, den Schöpfer mit ſeinem Geſchöpfe zu verſöhnen, ſtrecke deine heiligen Hände aus, indem du ſeine am Kreuze ausgeſpannten Arme, wie um Schutz zu erflehen, hinhältſt, dazu die Nägel, die Lanze, das Blut, den Tod, das Grab, wodurch wir erlöſet worden ſind;[64]) du haſt genug, um damit ihn, der leicht ſich verſöhnen läßt, zu erweichen: die Schwere der Verfolgungen, die unverbrüchliche Treue der Verfolgten für die Religion, die Zerſtreuung der Heerden und der Hirten, unter denen einige ſind, von denen man nicht einmal weiß, wo auf der Erde ſie ſich befinden, die Theilung und Spaltung (wehe mir!) der Kirche Gottes. Denn es ſpaltet die Kirche die Furcht vor Gott und die Furcht vor den Menſchen.[65]) Der göttliche Ausſpruch (Matth. 26, 41) kann nicht lügen: „Der Geiſt iſt willig, aber das Fleiſch iſt ſchwach." Das bringe vor, oder vielmehr du kennſt beſſer das, wodurch du Gott erweichen kannſt. Denn die reinen Herzens ſind, wiſſen als ſolche, die Gott ſchauen, ſoweit ihn zu ſchauen dem Menſchen möglich iſt, beſſer auch das, wodurch er erweicht wird. Zur Mittlerin der Fürbitte nimm die jungfräuliche Mutter des Wortes, rufe ihr die Schwäche des menſchlichen Geſchlechtes zu, dieſe lange und unerzählbare Trauergeſchichte; ſie weiß Mitleid zu hegen mit ihrem Geſchlechte. Nimm auch den Chor der Martyrer hinzu; ſie haben durch ihre Leiden für Chriſtus das Anrecht und die Freiheit, denen, die um ſeinetwillen leiden, beizuſtehen; die Gemeinſamkeit der Leiden iſt an ſich ſchon eine Ermunterung zum Beiſtande für die Leidenden. Von allen Seiten her wird die Fürſprache leicht, das Flehen iſt hoffnungsreich; einer Sache nur bedarf es: deines beharrlichen, deines anhaltenden Gebetes."

Sicher gehört dieſes Schreiben zu dem Schönſten, was Photius damals geſchrieben hat. Aber die Darſtellung ſeiner Sache als der Sache Gottes begegnet uns auch hier; die Gottesfurcht wird blos für die ſtandhaften Photianer in Anſpruch genommen, während als Motiv der zu Ignatius Uebergetretenen nur die Menſchenfurcht erſcheint; darauf wird die ganze Spaltung

---

[63]) *τῶν δακρύων ἄλλο ἐπ' ἄλλο πάθος προκαλούμενον* (Mon. 553. f. 157: *προσκαλούμενον*) *τὸ ῥεῖθρον.*

[64]) *δι' ὧν* (Mon. cit. f. 158: *δι' ὅν*) *σεσώσμεθα.*

[65]) *τὴν ἐκκλησίαν θεοῦ κατατεμνομένην* (*οἱ μοι*) *καὶ μεριζομένην· μερίζεται γὰρ αὐτὴν φόβος θεοῦ καὶ φόβος ἀνθρώπινος.*

reducirt. Nur wegen der Schwäche der Menſchen wünſcht er zunächſt das Ende der Verfolgung; als die Leiden der Seinen erſcheinen Gefängniß, Verbannung, Umherirren im Elend, nicht Tod, Verſtümmelung und andere Qualen. Mit ſeiner Herrſchaft iſt Tugend, Wahrheit und Gerechtigkeit verſchwunden; das Laſter und die Lüge triumphirt. Ganz dieſelbe Idee herrſcht in einem anderen Briefe an denſelben Arſenius.[66]) „Wozu ſchreibe ich? Verſchwunden iſt das Gebet, verſchwunden iſt die Tugend der Menſchen, die freie Bewegung zu Gott hin iſt abgeſchnitten, einſam und verlaſſen iſt das Leben der Männer, welche Gottes Vorſehung herabziehen auf die Erde; die Gerechtigkeit (wie ſoll ich ſagen? Ich möchte es wohl nicht ſagen) ſchläft, die Ungerechtigkeit macht ſich breit, es gibt keine Scheu mehr, weder vor göttlichen noch vor menſchlichen Geſetzen. Die Männer von jener alten Tugend, ſoweit ſie nicht Bande und Wachen und Verurtheilungen zur Verbannung vorher getroffen haben, verſchließen ſich auf Bergen und in Höhlen und indem ſie wie ganz unerwartet auf das allgemeine Mißgeſchick ſtoßen, ſtehen ſie zwar ſoweit als möglich von den ſtürmiſchen Wogen des Lebens entfernt, leiſten aber auch keine Hilfe und haben keine Sorge für diejenigen, die noch im Strudel der Welt von den Wogen umher getrieben und untergetaucht werden; ſie heben nicht um Hilfe flehend ihre Hände zu Gott empor, noch ſagen ſie mit Moſes: „Wenn du vergeben willſt, ſo vergib“ und was weiter noch in jener wunderbaren und von Liebe überſtrömenden Rede folgt (Exod. 32, 32 ff. gr.), noch erwirken ſie Befreiung von den unbezwingbaren Leiden, durch welche Menſchen ihresgleichen fortwährend aufgerieben werden. Wofern ich nicht die Wahrheit ſage, ſo iſt es deine Sache, mich zurechtzuweiſen, meine aber, mich eines Anderen belehren zu laſſen, und zu bekennen, daß ich Scham empfinde, die mir aber ewige Freude bringen wird.“

Dem Gebete eben dieſes Arſenius ſchrieb Photius die Befreiung von einer ſchweren Krankheit zu, die ihn nahe an den Rand des Grabes gebracht; Gott, bemerkt er, habe ihm das Leben, vielleicht zur Buße, gelaſſen;[67]) er lebe noch, wenn auch die Nachwirkungen und Ueberbleibſel der Krankheit ſeinen körperlichen Zuſtand ſchwer herabdrückten. Zugleich äußert er ſich damals über die der Leitung des Arſenius unterſtellten Bulgaren, die ſich dem Mönchsſtande widmen wollten,[68]) und freute ſich über die Brüder, die aus den Wogen dieſer Welt ſich zu erheben und durch einen ſo ausgezeichneten Führer in den Hafen der Ruhe und des philoſophiſchen Lebens eingeführt zu werden verlangten. Der zur Leitung der bulgariſchen Novizen auserſehene Einſiedler hatte vorher an Photius geſchrieben und unter Anderem geſagt, daß derſelbe immer noch mit den Augen ſehe, mit denen er früher geſehen, und ihn vielfach geprieſen.[69]) Photius wies damals das Lob zurück, indem er als Sehender

[66]) ep. 231. p. 345. (L. II. ep. 93.) Baron. a. 870. n. 57.

[67]) ep. 236. p. 357. (L. II. ep. 95.) fin.

[68]) In der Aufſchrift: *μετὰ τὸ ἀποσταλῆναι πρὸς αὐτὸν τοὺς ἐκ Βουλγαρίας ζητοῦντας μονάσαι.*

[69]) *Εἰ βλέπων ἐγὼ καὶ τότε ὀφθαλμοῖς τοῦ πάλαι βλέποντος· τοῦτο γάρ με τὸ δόν ἀνύμνησε γράμμα.*

nicht wohl einen Blinden (als ſolchen hatte Arſenius ſich wohl in ſeiner Demuth bezeichnet) denen, die zum Lichte der Wahrheit eilten, zum Führer habe geben können, was vielmehr nur Sache eines nicht blos für ſich Blinden, ſondern auch eines Solchen ſei, der Andere, die ſehen wollten, blind mache und vom rechten Wege abführe. „Wenn alſo das geſpendete Lob nicht gänzlich ein Traum und ein Geſchenk wie in einem Schauſpiel iſt, ſo habe ich die der Leitung Bedürftigen nicht einem Blinden, ſondern einem wohl Sehenden anvertraut,[70]) und es war das die Wahl eines gerechten Urtheils, es geſchah mit rechter Geſinnung, und nicht mit einer das Recht verhöhnenden Vorliebe, nicht mit einer zu unvernünftiger Zuneigung gehenden Kindesliebe.“ Demnach ſoll Arſenius nicht mehr von einer unverdienten Ehre, einem über alle Wunder gehenden Wunder, von einer über das gewöhnliche Maß hinausgehenden Bevorzugung ſeiner Perſon reden, als habe er ihm etwas aufgebürdet, dem er nicht gewachſen ſei. Man ſieht daraus, wie Photius auch in anderen Zeiten — denn der Brief gehört wohl einer früheren oder ſpäteren Epoche an — einflußreiche Mönche zu gewinnen wußte.

Der Abt Dorotheus vom Kloſter der Kedrener hatte dem Photius gemeldet, daß er es bitter beklage und beweine, von ſeiner Freundſchaft im Herrn einſt getrennt geweſen zu ſein;[71]) Photius belobte dieſe Reue, da es vor Allem zur Tugend gehöre, den Verluſt der Liebe zu beklagen, und nicht blos ſich Beſſerung vorzunehmen, ſondern auch den früheren Fehltritt bitter zu beweinen; er erklärte aber, er ſei ſo weit entfernt, ſeine frühere Entfremdung und Meinungsverſchiedenheit zu tadeln, da er die Aufrichtigkeit ſeiner jetzigen einträchtigen Geſinnung wahrnehme, oder mit der Verzeihung zu zögern, daß er vielmehr der Alles mit ihrer Weisheit lenkenden Vorſehung danke und auch ihn zu dieſem Danke auffordere. Daß Dorotheus in ſolcher Zeit eine ſo aufrichtige und männliche Freundſchaft an den Tag lege, ſei ein großes Lob für ſeine jetzige Geſinnung und eine unzweifelhafte Bürgſchaft für die Zukunft, ſowie eine Rechtfertigung für das Vergangene, die ſonſt nichts Anderes erheiſche; ja ſie verleihe an und für ſich für die gegenwärtige edle Handlung alle Ehre und Glaubwürdigkeit vor dem unbeſtechlichen Gerichte, indem ſie die frühere Trägheit mit aller Nachſicht richten laſſe. Dieſer Abt ſandte an den exilirten Patriarchen ein dieſem ſehr willkommenes Geſchenk, wofür dieſer herzlich dankte.[72]) Das Geſchenk, ſchrieb er, ſei ein Ausdruck ächter Liebe; daß es in ſolcher Zeit gegeben, beweiſe ein glühendes Verlangen; daß es unter ſo viel drohenden Gefahren geſpendet worden, beweiſe den Eifer des Martyriums.[73]) Chriſtus der Herr und Gott werde dafür, auch wenn er ſchweige, jenen zum Antheil an ſeinem Reiche berufen. Möchte nur ſeine Anweſenheit

---

[70]) Die Ueberſetzung und Interpunktion bei Montakutius iſt unrichtig; nach σκηνῆς vor βλέποντι iſt Komma zu ſetzen.

[71]) ep. 229. p. 344. (L. II. ep. 51.): Σὺ μὲν ἀλοφύρῃ καὶ θρηνεῖς ἐφ' οἷς πάλαι τῆς ἡμῶν ἐν κυρίῳ ἀγάπης διέστασο.

[72]) ep. 230. p. 345. (L. II. ep. 52.)

[73]) μαρτυρικοῦ ζήλου.

ihn bald erfreuen mit dem großen und hohen Troſte, den ſie biete, mit den heiligen Hoffnungen, denen ſeine hochheilige Seele ſich hingebe.

Mit der Disciplin der Mönche beſchäftigte ſich Photius auch in dieſer Zeit angelegentlich und er gab Entſcheidungen gerade ſo wie wenn er noch den Patriarchenſtuhl inne hätte. Der Metropolit Zacharias von Antiochien in Piſidien [74]) hatte ihn befragt, wie es mit dem dreijährigen Noviziate [75]) der Mönche in dieſer ſchweren Zeit zu halten ſei. Seine Antwort [76]) beginnt Photius mit dem Hinweiſe auf den Apoſtel Paulus, der ſeine zahlreichen Schüler von dem Umgang mit den Schlechten abmahnte, aber ſelber mit ſolchen umging, ja den Geſetzloſen wie ein Geſetzloſer ward (I. Kor. 9, 21.), nicht weil er ſich ſelbſt das Anderen Verbotene nach Willkür geſtattete, nicht weil er Anderen Sicherheit ſchaffen, ſich ſelbſt aber einen Nachtheil zuziehen wollte, nicht als hätte er ſeine eigenen Vorſchriften vergeſſen, ſondern weil er wohl wußte, daß er, zur Vollkommenheit gelangt und unbeweglich zum Schlechten, keine Makel vom Umgange mit den Böſen zu fürchten hatte, vielmehr ihnen von ſeiner Reinheit mittheilen zu können hoffen durfte, ſeine Jünger aber, unvollkommen und leicht verführbar, davon Schaden erleiden und ihre guten Sitten in ſchlechtem Umgang einbüßen könnten. Daraus glaubt Photius die ihm vorgelegte Frage löſen zu können. [77]) Ebenſo müſſe man bei der Frage über das dreijährige Noviziat einen Unterſchied zwiſchen Vollkommenen und Unvollkommenen machen. [78]) „Diejenigen, die einer vorgängigen Reinigung bedürfen, wohl die größere Zahl, einer ſolchen Prüfung zu unterwerfen iſt jedenfalls das Beſſere; diejenigen aber, die ſich ſelbſt zuvor geläutert haben und ſo zu dem philoſophiſchen Leben übergehen, haben die Einhaltung dieſer Zeit nicht nöthig. [79]) Gleichwie aber unter denen, die ſich dieſem erhabenen Stande widmen, ein vielfacher und großer Unterſchied ſich zeigt, und deßhalb auch eine verſchiedene Art der Prüfung geſtattet wird, ſo zeigt ſich auch bei denen, die zur Vorſtandſchaft und zur erziehenden Leitung der Anderen berufen werden, [80]) nicht dieſelbe Weisheit und Erziehungskunſt. Deßhalb wäre es wohl am Beſten, daß die minder Einſichtigen nichts von ſich aus vornehmen, ſondern Alles thun im Hinblick und in genauer Ausführung der Vorſchrift der Canones; was aber diejenigen von den Vorſtehern betrifft, die theils durch ihre vielfache Erfahrung und Uebung in menſchlichen Dingen, theils durch die Gnade und den Beiſtand Gottes hinlänglich befähigt ſind, die Neigungen und

---

[74]) Le Quien Or. chr. I. 1040.

[75]) Das dreijährige Noviziat hatte can. 5 des 861 von Photius gehaltenen Concils eingeſchärft. Vgl. auch Thomassin. P. I. L. III. c. 25. n. 12.

[76]) ep. 191. p. 289. 290. L. II. ep. 30.

[77]) *Πρὸς τί δέ μοι ἀφορᾷ ὁ λόγος καὶ τί βούλεται; ἢ δῆλον ὅτι τὸ παρὰ τῆς ὑμῶν τελειότητος διαλῦσαι προτεινόμενον.*

[78]) *οὕτω χρὴ καὶ περὶ τοῦ διορισμοῦ τῆς τριετίας λογίζεσθαι, ἣν ἐπὶ τῶν προιόντων τῷ μονάδι βίῳ ὁ ἀκριβὴς λόγος διωρίσατο.*

[79]) *ὅσοι δὲ αὐτοὺς προκαθάραντες οὕτως πρὸς τὸν φιλόσοφον βίον διαβαίνουσιν οὐκ ἀναγκαίαν ἔχουσι τὴν ὑμοίαν παρατήρησιν.*

[80]) *ἐπὶ αὐτῶν τῶν προτεταγμένων καὶ καθαρμῷ θμίζειν τοὺς ἄλλους ἀξιωμένων.*

Stimmungen der Novizen zu unterſcheiden und zu beurtheilen, ſo möchte für dieſe, wenn auch das vorſchriftsmäßige Triennium nicht ſtrenge eingehalten wird, die Entſcheidung ihrer eigenen Ueberzeugung und ihres Gewiſſens eine nicht weit von dem geraden Wege abirrende Richtſchnur ſein, da ſie nicht blos das Seelenheil ihrer Mitmenſchen zum Ziele ihres Strebens gemacht, ſondern auch die Gnade des Himmels und Weisheit aus der Erfahrung gewonnen haben. Was aber am meiſten und mit höchſter Nothwendigkeit dazu dient, die Sachlage zu ändern und Nachſicht zu heiſchen, das iſt die gegenwärtige Lage. Da haben die Vögel ihre Neſter und die Füchſe ihre Höhlen, ja wenn du willſt, es wohnen die Wölfe, Drachen, Panther, kurz die den wilden Thieren ähnlichen Menſchen in glänzenden und herrlichen Häuſern und haben alle Freiheit zu thun, was ſie nur wollen; aber die Jünger und Nachahmer des Menſchenſohns haben nicht einmal einen Ort, wohin ſie ihr Haupt legen könnten (Matth. 8, 20.), nicht einmal den freien Gebrauch deſſen, was ſchlechterdings zum Leben gefordert iſt. Wie ſoll nun der, welcher ſelbſt des Nothwendigſten beraubt und dem nicht einmal frei zu athmen geſtattet iſt, den, welcher in der Tugend ſich unterrichten will, drei volle Jahre hindurch vorbereiten und die Uebung der künftigen Askeſe ihm an die Hand geben? Schon muß es ihm lieb ſein, wenn er ihn auf was immer für eine Weiſe [81]) aus der vielfältigen Schlechtigkeit herausziehen und feſt an das Ordensleben ihn binden kann. Wo iſt denn das Kloſter, in welchem der Novize drei Jahre hindurch bleiben könnte, da die Verfolgung Alles ergriffen hat [82]) und weder auf Bergen noch in Höhlen noch in den Löchern der Erde die Frommen ohne Mißhandlung verweilen läßt? Wo iſt die ſonſtige Ordnung und die Aufeinanderfolge, nach der ſich die Mönche den asketiſchen Anſtrengungen zu unterziehen haben, da Alles von dem gewaltigen Strudel des Unheils überfluthet wird? Wenn die Dinge ganz nach Wunſch gehen und kein dringender Fall die Beobachtung der ſtrengen Regel hindert, da iſt es auch meines Erachtens beſſer, daß jeder die feſtgeſtellten Normen beobachtet; wo aber Alles verkehrt und in völliger Auflöſung iſt, wie ſollte es da nicht beſſer ſein, ſoweit es möglich und die Umſtände es erlauben, an dem Heile Anderer zu arbeiten, als an dem bloßen Namen der genauen Regel feſthaltend ſich als Verräther an menſchlichen Seelen und als ſchlechten Verwalter zu erweiſen? Deßwegen und da ich wohl weiß, daß euere erzbiſchöfliche Vollkommenheit das, was Noth thut, vollſtändig zu beurtheilen im Stande iſt, und die Zeitlage betrachte, die Alles der regelmäßigen Strenge entgegen zeigt, ſtelle ich die Entſcheidung der vorliegenden Frage ganz deinem Ermeſſen anheim und ertheile dir die Vollmacht, Alles das zu thun, was dein reines Gewiſſen oder vielmehr die durch dein lauteres Gewiſſen wirkſame Gnade des heiligen Geiſtes dir an die Hand geben mag."

---

[81]) Mon. 553. f. 171 a.: *εἰ ὁτῳδήποτε τρόπῳ.*

[82]) *Ποῦ γὰρ τὸ φροντιστήριον, ἐν ᾧ ἡ τοῦ τριετοῦς χρόνου διατριβὴ, ἅπαντα τοῦ διωγμοῦ καταλαβόντος;*

Nichts entging so der Aufmerksamkeit des Photius; er wollte auch als Verbannter wie die Pflichten seines Oberhirtenamtes, so auch die der Freundschaft und der Liebe erfüllen, soweit es nur immer die Umstände zuließen. Unerschöpflich ist er für die Freunde in Trostgründen; er weiß sie zu rühren und zu beschwichtigen, mitten in seinen Leiden noch Andere zu trösten.

In einem Briefe an den Diakon und Kubikulsius Georg [83]) klagt Photius bei Gelegenheit des Todes eines seiner Freunde aus dessen Verwandtschaft bitter über das Unglück, das er mit seinen besten Freunden habe, so daß Jener, obschon sein Freund, sich nicht mehr so nennen möge. Er belobt die Tugenden des verstorbenen gemeinsamen Freundes, des Oekonomen, und wünscht, Georg möge an seiner Stelle für dessen Todtenfeier Sorge tragen, der die irdischen Freunde mit den himmlischen vertauscht. Auch hier schildert er seine Leiden; er erinnert daran, daß er unter seinen Freunden die reinsten Genüsse gehabt, von denen er jetzt sich ausgeschlossen sehe; er sei außer sich im Uebermaße der Schmerzen, tief betrübe es ihn, daß Georg sich seiner, des Exilirten und Eingekerkerten, nicht erbarmt und den geliebten Freund von ihm weggerissen. Er bittet dringend um Liebe und Freundschaft; Thränen hätten ihn gehindert, noch mehr zu schreiben.

Alle seine Beredsamkeit bot Photius auf, seine ehemaligen Freunde, die erkaltet schienen, wieder zu begeistern und zu entflammen. So schrieb er dem Patricier Johannes, Strategen von Hellas: [84]) „Wofern du (gegen mich noch) Liebe hegst, hast du dich schwach erwiesen; hegst du keine, so bist du ungerecht. Wenn du Liebe hegest und doch nicht schwach bist, wie kannst du so die Freunde vernachlässigen, die ungerechterweise verfolgt sind? Ich flehe zu Gott, daß er dich nicht in eine solche klägliche Lage kommen lasse oder, wofern es doch der Fall ist und du dich in Noth befindest, du kein solches Wohlwollen und keinen solchen Beistand finden mögest, wie du ihn deinen Freunden angedeihen läßt. Du aber rufe dir den Ausspruch des Herrn in das Gedächtniß: Mit dem Maße, mit dem ihr ausmesset, wird euch wiederum eingemessen.“ In einem anderen Briefe an denselben [85]) sagt er: „Von dem Lokrer Eunomus wird erzählt, daß, wenn ihm eine Saite sprang, ein Vögelchen auf die Cither hüpfte und sie ersetzte. [86]) Wenn du die abgesprungene Saite unserer Freundschaft wieder ausbessern willst, so kann auch unser Leben zur alten Harmonie zurückkehren und ein frohes Wonnelied an die Stelle der jetzigen Trauergesänge und Tragödien treten.“ So spricht sich überall die Hoffnung auf künftige bessere Zeiten aus, für deren Herbeiführung alle Potenzen in Anspruch genommen, alle Freunde je nach ihrem Charakter und ihrer Lage aufgeboten werden.

„Ein Glück ist es“ — so schrieb Photius dem mit ihm früher befreundeten

---

[83]) Montac. p. 150: κουβουκλούσιος a claudendis et obserandis cubiculis, idem qui cubicularius. — ep. 104. p. 119. (L. II. ep. 62.)

[84]) ep. 60. p. 113. 114. (Lib. III. ep. 22.) Aehnlich ep. 57. p. 112. (L. III. ep. 20.)

[85]) ep. 93. p. 131. 135. (L. III. ep. 33.)

[86]) Cf. Clem. Alex. Cohort. ad gent. c. 1. p. 1 ed. Sylb.

Logotheten Leo[87]) — „in der Zeit der Prüfung und der Noth Freunde zu beſitzen, die wahre Freundſchaftsdienſte erweiſen; aber auch diejenigen, die ſich nicht als ſolche erweiſen, ſind für den, der ſie liebt, nicht unnütz, vielmehr laſſen ſie in eben dem Maße, in dem ſie der Freundſchaft untreu geworden, die Tugenden des liebenden Freundes in ihrer ganzen bewunderungswürdigen Stärke an den Tag kommen, da er trotz dieſes ihres Charakters ſie gleichwohl zu lieben nicht aufhörte, nicht Alles um der Vergeltung willen that, ſondern ohne Lohn zu lieben und den Vater im Himmel nachzuahmen wußte, der auch nicht von den Feinden ſich abwendet. Daher wirſt auch du das von mir befolgte Geſetz der Liebe nicht aufheben, obſchon du, wie man ſagt, als undankbar und nur Freundſchaft heuchelnd erſcheinſt. Denn auch durch das, worin du dich ungerecht erzeigeſt, habe ich, wie du ſiehſt, Anlaß gefunden, daß ich auch ſo nicht zum Haſſe gegen dich verleitet werde. Du aber bedenke die Meinung, welche die Menſchen von dir haben werden, vor Allem aber dein Gewiſſen und das jenſeitige Gericht."

Während Photius eindringlich untreue oder wankende Freunde mahnte, wußte er auch für andere Freunde zu handeln und in der nachdrücklichſten Weiſe verwendete er ſich in ſeinem eigenen Unglück für gefährdete Freunde. Bei einem derſelben handelte es ſich um das Leben; für ihn intercedirte Photius bei dem Patricier Johannes mit warmen Worten.[88]) Auch wenn du nie, ſchreibt er ihm, in einer ähnlichen Lage geweſen wäreſt, würdeſt du verpflichtet ſein, Barmherzigkeit zu erweiſen; denke aber an das, was dir ſelbſt einſt begegnet. „Ich erinnere mich (wofern nicht das fortwährende ſchwere Leiden mich in das Reich der Träume verſetzt hat), daß einſt dir (möchte es nicht ferner geſchehen!) etwas der Art zugeſtoßen, da wo dein trockenes Auge gegen Alle ſich öffnete und durch die Thränen alle natürliche Feuchtigkeit aufgezehrt war, wo die Hände, noch bevor die Worte kamen, das flehentliche Bitten kundgaben und das verſtörte Geſicht in allen Zuſchauern, noch ehe ſie auf die Hände ſahen, Mitleid erregte, da wo Verwirrung, Niedergeſchlagenheit und Finſterniß dich ganz einnahm; doch es iſt beſſer, davon zu ſchweigen als den damaligen Vorgang zu erzählen. An dieſe Lage, in die du nie mehr kommen mögeſt, dich mit weiſer Mäßigung erinnernd, da ja doch die Erinnerung an frühere Trübſale oft von hohem Nutzen iſt, werde jetzt für den, der in ähnliches Mißgeſchick gefallen, ein ſolcher Retter, wie du ihn damals für dich gewünſcht hätteſt, ich will nicht ſagen — ihn wirklich gefunden haſt. Denn du mußſt wohl wiſſen, daß du mir alsdann die Schuld zurückbezahlen und den, welchem du beiſtehſt, in allen Fällen zum unbedingten Schuldner haben wirſt; es iſt aber herrlich, im Leben viele Schuldner zu haben und dazu ſolche, die von Dankbarkeit erfüllt ſind." Wie Photius einſt dieſem Patricier geholfen, ſo ſoll er jetzt dem Freunde desſelben helfen und dadurch ihn ſich zum Dank verpflichten, der in edelmüthiger Geſinnung nichts für ſich, aber Vieles für ſeine Freunde erfleht.

[87]) ep. 41. p. 100. (L. III. ep. 10.)
[88]) ep. 185. p. 273. (L. III. ep. 53.)

Seinen Gegnern gegenüber behauptete Photius die alte ſtolze Haltung; vor ihnen wollte er nicht ſchwach, nicht herabgeſtimmt erſcheinen. „Laßt uns“ — ſo ſchrieb er an ſeinen Bruder Taraſius in einem Troſtſchreiben — „den Feinden keine Freude machen durch zu große Traurigkeit; denn die Niedergeſchlagenheit der Verfolgten bereitet den Feinden eine große Luſt.“ [89]) Keinen Triumph ſollten die Seinen den Gegnern gönnen. Für Spott war Photius ſehr empfindlich, ſuchte aber ſeine Empfindlichkeit zu verbergen. Ein Notar Conſtantin hatte ſich Spöttereien über ihn erlaubt; Photius ſchrieb ihm Folgendes: [90]) „Der Gott Momos (Gott des Spottes) — denn ich erkenne es jetzt leider als überflüſſig, mich der göttlichen Worte der heiligen Schrift zur Ermahnung dir gegenüber zu bedienen — hat gewiſſermaßen eine doppelte und entgegengeſetzte Natur. Denn wenn derjenige, der ihn vorbringt, die Wahrheit über den redet, gegen den er ihn aufführt, ſo weiſet er den Schuldigen zurecht und verſetzt ihn in Betrübniß; wenn er aber in lügenhafter Weiſe gegen den Nächſten [91]) ſich ſeiner bedient, ſo ſpringt derſelbe von dieſem ab und nimmt ſeinen Sitz auf dem, der ihn vorgebracht, und kehrt Alles das gegen ihn ſelbſt, was jener Schlechtes gegen den, der zur Anklage keinerlei Anlaß gegeben, ausgeſonnen hatte. Siehe nun aber zu, [92]) du der ſich zur Verhöhnung eines Mannes erhoben, den die Streiter der Religion als den ächten Freund der Tugend anſehen, was du thun wirſt, wenn der hierin an ſich ganz gerechte Momos, dem nicht die Schattengebilde verläumderiſcher Anklagen, ſondern nur wirkliche Thaten eine feſte Stätte bereiten können, da er an dem unſchuldig Angeklagten keine Stütze findet, mit aller Zuverſicht und Gewalt auf den ungerechten Ankläger zurückſpringt und ihn mit einer gerechten, nie zu vertilgenden Schmach überdeckt.“ Ebenſo ſtark ergeht ſich Photius gegen andere abtrünnige Freunde, wie den Spathar Johannes, dem er [93]) ſagt, er habe ihn nicht betrübt, weil er ihn getäuſcht, denn lange ſchon habe er die Schlange in Menſchengeſtalt verborgen, wohl aber weil er ſich als ſchlecht erwieſen, als Feind ſeiner Freunde, als Sklave der wechſelnden Zeitverhältniſſe, als ganz geſtützt auf Trug, den Verräther Judas nachahmend, der ſeinen Wohlthäter mit ſchändlichem Undank belohnt. Dem Diakon und Waiſenhausvorſtande Georg ſchrieb Photius: [94]) „Wenn du nach der Abſicht die Handlungen beurtheilſt und auf den Willen ſiehſt, wie es ſich ziemt und nach den göttlichen Ausſprüchen gebührt, ſo bin ich glänzend, wenn es nicht zu ſtark iſt, es zu ſagen, deinetwegen gekrönt; wenn du aber den Thaten die Krone gibſt, ſo wirſt du auch ſo mich in keinen Nachtheil bringen, denn ich habe auch hierin, obſchon die Zeitumſtände mir entgegen waren, nichts unterlaſſen. Das aber ſollſt du

[89]) ep. 234. (L. III. ep. 63. p. 972 ed. Migne.): *Μηδὲ τοῖς ἐχθροῖς χαριζώμεθα μέγα γὰρ ἐχθροῖς εἰς θυμηδίαν ἡ κατήφεια τῶν ἐπηρεαζομένων.*

[90]) ep. 172. p. 214. (L. III. ep. 52.)

[91]) Statt *κατὰ τὸν πλησίον* iſt mit Mon. 553. f. 140 *κατὰ τοῦ πλ.* zu leſen.

[92]) *ὅρα οὖν καὶ σὺ* Mon. cit. *ὅρα δὲ καὶ σὺ.*

[93]) ep. 79. p. 127. (L. III. ep. 26.)

[94]) ep. 136. p. 189. (L. II. ep. 65.)

wiſſen, daß du mit dieſem Ausſpruche nicht mich einer der beiden Kronen beraubſt, ſondern dir ſelber beide entziehſt, ſowohl die, welche die Werke verleihen, als die, welche der gute Wille uns gibt."

So ſtrenge auch Photius den Abfall von ſeiner Partei verdammte, ſo wußte er doch bei denen, die ihm in der Folge noch Dienſte leiſten und für ihn wieder gewonnen werden konnten, oder die aus Furcht äußerlich ſich von ihm abgewendet, aber doch ihrer Ergebenheit gegen ihn nicht entſagten, bisweilen eine Ausnahme zu machen und nicht blos Verzeihung, ſondern auch Anerkennung und neue Freundſchaftserweiſungen zu gewähren.[95]) Er ſah es überhaupt ſehr ungern, wenn ſeine Freunde vom öffentlichen Leben ſich ganz in die Einſamkeit zurückzogen, wo ſie nichts mehr für Andere thun konnten und nur ſich ſelbſt vor Unruhen bewahrten;[96]) er haßte dieſe Paſſivität an denen, die blos den Gefahren von Außen entgehen wollten; er bedurfte energiſcher, einflußreicher Genoſſen. Aber er wollte auch keine Uebereilung,[97]) die ſeine Sache irgendwie compromittiren konnte. Von ſeinen Freunden waren, die von ihm eingeſetzten Biſchöfe abgerechnet, nur eine leicht zu zählende Schaar ihm ganz ergeben geblieben; Einige hatten aus Furcht ſich von ihm abgewendet, Andere erwieſen ſich, wie Photius ſagt, als Schmeichler und Heuchler, Einige traten ſogar gegen ihn offen auf, was er nie erwartet, wobei es vorkam, daß auch diejenigen, die mit ihnen auf derſelben Seite ſtanden, nicht ihrem Argwohn entgingen.[98]) Photius ſeinerſeits wußte Alles zu benützen und ſeine Klugheit leitete ihn. Nicht weniger, ſagt er ſelbſt in früherer Zeit, als Widerwärtigkeiten vorherzuſehen und ihnen durch weiſen Rath zu begegnen, iſt es Sache einſichtiger Männer, die Ereigniſſe gehörig aufzunehmen und zu benützen.[99])

3. Photius und der römiſche Bibliothekar Anaſtaſius.

Raſtlos in ſeinem Exile thätig hatte Photius auch ſeine Blicke nach dem Occident gerichtet. Sicher war es ihm nicht entgangen, daß ſeit 871 wegen Bulgariens ein ernſtes Zerwürfniß zwiſchen Ignatius und dem Papſte bevorſtehe, und auch daran ſcheint er manche Hoffnungen geknüpft zu haben. Wir wiſſen, daß er ſpäter noch (880) an den ihm 861 bekannt gewordenen Zacha-

[95]) ep. 83. p. 129. (L. II. ep. 55.) ep. 229. p. 344. (L. II. ep. 51.)

[96]) ep. 231. p. 345. 346: *αὐτοὶ μὲν ὡς πορφυρᾶτον τῆς ἐν κόσμῳ ζάλης ἱστάντας, οὐδεμίαν δὲ τῶν ἐν αὐτῷ κλυδωνιζομένων καὶ βαπτιζομένων ἐστὶν ὧν φροντίδα βάλλονται.*

[97]) ep. 197. (L. III. ep. 57.) Er nennt die allzu große Raſchheit, wofern ſie nicht auf einem göttlichen Inſtinkt oder einer Nothwendigkeit beruht, unbeſonnen und erklärt, daß nichts vorſchnell und mit Ueberſtürzung geſchehen ſoll. Dem Theodor von Laodicea hatte er geſchrieben ep. 194. (L. II. 31.): „Die Ueberlegung iſt die Mutter des richtigen Handelns; aber ein unvorſichtiger Drang iſt nahe bei der Sünde."

[98]) ep. 229. p. 344. 345. (L. II. ep. 51.)

[99]) ep. 1. ad Mich. n. 110: *τὰ συμβεβηκότα καλῶς διαθέσθαι καὶ οἰκονομῆσαι.*

rias von Anagni und an andere abendländiſche Biſchöfe ſchrieb; [1]) wir dürfen annehmen, daß er in der Zeit ſeiner Verbannung auch Stützen im Abendlande zu ſuchen nicht verſäumt hat. Wir haben in ſeiner Briefſammlung noch ein kurzes und leider ziemlich dunkles Schreiben, das an den römiſchen Bibliothekar und Abt Anaſtaſius gerichtet iſt. Photius bezeichnet ihn darin als ſeinen Freund und beklagt ſich nur, daß ſein Freund ſo ſpät zu ſeinem mitleidigen und edlen Entſchluß gekommen ſei. [2])

Der Brief ſetzt eine frühere Correſpondenz voraus. [3]) Anaſtaſius war wohl bei ſeinem Aufenthalt in Conſtantinopel mit dem geſtürzten Patriarchen bekannt geworden und ſeine literariſchen Beſtrebungen mochten ihn noch anderweitig mit ihm in Berührung gebracht haben, wie namentlich die Scholien von Maximus und Johannes Scythopolitanus zu Pſeudodionys, die er in Conſtantinopel geſehen und dann ſelber erhielt, [4]) ihm durch Photius zugekommen ſein mögen. Es ſcheint der römiſche Abt demſelben ſeine Unterſtützung zugeſagt zu haben [5]) und jedenfalls wirft der Brief des Photius ein zweideutiges Licht auf ihn, [6]) zumal in Anbetracht ſeiner ſtrengen Aeußerungen über den Uſurpator des byzantiniſchen Stuhles in der Vorrede zu ſeiner Ueberſetzung des achten Concils. Außerdem könnte Anaſtaſius noch ſehr verdächtig werden durch die Art und Weiſe, wie er ſich über das Dogma vom Ausgange des heiligen Geiſtes geäußert hat. Aus Anlaß des Briefes von Maximus an Marinus ſucht er aus der Verwechslung der Proceſſion mit der Miſſion den

---

[1]) S. unten B. VI. Abſchn. 9.

[2]) ep. 170, p. 244: *Ἀναστασίῳ πρεσβυτέρῳ καὶ βιβλιοθηκαρίῳ Ῥώμης. Ἀφ' ἱερᾶς μὲν ὁδοῦ, τὸ παροιμιῶδες, ὁ ἀγών* (Diogen. Cent. β., 36.), *ὑφὲ δὲ τῆς χρείας· καὶ τῆς γνώμης οὐ μέμφομαι, τὸν καιρὸν δ' ὁρῶ παρελάσαντα.* (Die Ueberſetzung und Interpunktion bei Baron. a. 878. n. 9 iſt der des Montakutius hier vorzuziehen.) *Καί μοι δοκεῖ τοῦτον οὐκ ἀκόμψως ὁ αἰνιγματιστὴς ἀπεικάζων λόγος, ἐμπροσθεν μὲν ἀκερσεκόμην, ὄπισθεν δὲ κουρίαν ἐν χρῷ διαγράψασθαι* (Jager L. VII. p. 253: L'occasion a des cheveux longs par devant, il faut la saisir; mais elle est chauve par derrière, et lorsqu'on la laisse passer, on ne peut plus la saisir, quelque effort qu'on fasse.) *Ἐπειδὰν γὰρ τις ὀπίσω χρόνου γένηται, κἂν μυρίαις αὐτὸν ἐπιδιώκῃ τέχναις, οὐκ ἔστιν αὐτοῦ περιφράξασθαι. Ἀλλ' εὐγέ σοι καὶ τῆς διὰ βράδους ἐλθούσης συμπαθοῦς προαιρέσεως· φίλων γὰρ οὐχὶ τῇ χρείᾳ τὴν χάριν μετρεῖν, τῇ προθέσει δὲ κρίνειν τὴν εὔνοιαν.*

[3]) Baron. l. c. n. 8: Homo callidus et veterator consuetudine literarum aliquam cum Anastasio Bibl. Rom. contraxerat familiaritatem, quem apud Joh. Pontificem plurimum posse sciret.

[4]) Anast. ep. ad Carol. Calv. ap. Usser. Vet. Epist. Hib. Syll. p. 45. (Migne Patrol. CXXIX. p. 739—741.) d. d. VIII. Kal. Apr. Indict. VIII. a. 875: cum ecce repente paratheses sive scholia in eum, quae Cpli positus videram, ad manus venere, quibus utcunque interpretatis mihi aliquantulum magis emicuit etc.

[5]) L. Cozza t. II. p. 123. n. 557: Auxilium suum promisisse Anastasium Photio atque Photium in eo sperasse ex una ejusdem Photii ep. ad Anast. manifestum fit. Eam recenset Baronius a. 878. n. 9. Cf. Oudin. de script. eccl. (Migne CXXVII. 10.)

[6]) Baron. l. c.: magna inter eos ex amicitiae usu fiducia, quae in damnato saepius et multipliciter homine non potuit esse absque suspicione inhaerentis Anastasio culpae. Quae enim haec secuta sunt .. nonnisi malum aliquid suspicandi ingerunt argumentum.

Gegenſatz zwiſchen den Griechen und den Lateinern zu erklären und damit die Uebereinſtimmung beider Theile zu konſtatiren, indem er die Schwierigkeit der Uebertragung von der einen in die andere Sprache hervorhebt. [7]) Man möchte faſt vermuthen, daß hierin ein Einfluß des Photius im Spiele war, der ſo oft die Dürftigkeit der lateiniſchen Sprache urgirte und dem die Erklärung der von der Proceſſion des Geiſtes handelnden Väterſtellen durch die Sendung des Geiſtes vom Sohne ganz entſprechend war.

Leider geſtatten uns weder die vorhandenen Briefe und Schriften des Photius noch die ſonſt über den Bibliothekar bekannten Data die Möglichkeit, die jedenfalls höchſt intereſſanten Beziehungen zwiſchen beiden Männern allſeitig und mit Sicherheit aufzuhellen, und wie die geheimnißvolle Correſpondenz des Erſteren, ſo ſcheint auch trotz vieler Anhaltspunkte die Lebensgeſchichte des Letzteren noch in ein undurchdringliches Dunkel gehüllt. Welches war die von Anaſtaſius zu benützende günſtige Gelegenheit? [8]) Wann ſchrieb Photius dieſen Brief? [9]) In welcher Weiſe konnte der Bibliothekar damals ihm behilflich ſein? Wie war ſein Charakter und ſeine Stellung beſchaffen? — Das Alles ſind Fragen, die wir mit den vorhandenen Materialien noch keineswegs befriedigend zu beantworten vermögen. Doch wir wollen es verſuchen, das Leben des berühmten Bibliothekars einigermaßen aus den dürftigen Quellen feſtzuſtellen.

Drei Männer dieſes Namens finden wir nach der Mitte des neunten Jahrhunderts in Rom: 1) den Cardinalprieſter Anaſtaſius, der von Leo IV. am 16. Dez. 850 und am 19. Juni 853 verurtheilt und am 8. Dez. 853 ohne Ausſicht auf Reſtitution anathematiſirt ward, dann nach dem Tode dieſes Papſtes ſich Benedikt III. als Gegenpapſt entgegenſtellte, [10]) 2) den Abt und Bibliothekar Anaſtaſius, der als Schriftſteller ſich hervorthat und dem die Biographieen der Päpſte zugeſchrieben werden, beſonders bekannt durch ſeine Theilnahme an dem achten Concil, [11]) ſowie 3) einen notarius regionarius et

---

[7]) Anast. ep. ad Joh. Diac. (Galland. XIII. 31.): Praeterea interpretati sumus ex ep. ejusdem S Maximi ad Marinum scripta Presb. circumstantiam de Spiritus S. processione, ubi frustra canssari contra nos innuit Graecos, cum nos non causam vel principium Filium dicamus Spiritus S. ut autumant, sed unitatem substantiae Patris ac Filii non nescientes, sicut procedit ex Patre, ita eum procedere fateamur ex Filio, missionem nimirum processionem intelligentes, pie interpretans, utriusque linguae guaros ad pacem enutricns, dnm scil. et nos et Graecos edocet, secundum quiddam procedere et secundum quiddam non procedere Spiritum S ex Filio, difficultatem exprimendi de alterius in alterius linguae proprietatem significans. Petav (de Trin. VII. 17. 12.) nennt dieſe Anſicht eine sententia insulsa und kaum ſcheint ſie aus abendländiſchen Quellen geſchöpft. Combefis Opp. Max. II. 69 will für missionem geleſen haben: emissionem.

[8]) Jager l. c. ſagt: C'est probablement l'occasion de faire punir Ignace.

[9]) Baron. gibt den Brief zum Jahr 878, wo Johannes VIII. den Ignatius neuerdings mit Cenſuren bedrohte. Aber das hatte er ſchon früher gethan, wie vor ihm Hadrian II. 871.

[10]) Mansi XIV. 1026. 1009. — Vita Bened. III. Mansi XV. 103 seq. Baron. a. 853. 855.

[11]) S. oben B. IV. Abſchn. 7. S. 119 ff.

scriniarius S. R. E., der unter Johann VIII. namentlich um 876 auf mehreren Diplomen [12]) erſcheint. Schon früher tauchte die Anſicht auf, [13]) es ſeien die beiden erſtgenannten — der dritte hatte ſicher nur eine untergeordnete Bedeutung — identiſch; jedoch haben die meiſten Gelehrten [14]) dieſe Identität theils bezweifelt, theils entſchieden verworfen, auch nachdem Hinkmar's Annalen bekannt waren, die dieſer Anſicht vielfach günſtig ſind. Vergleichen wir nun die bekannten Data über beide.

Der Cardinalprieſter Anaſtaſius war von Leo IV. (847) ordinirt worden mit dem Titel von St. Marcellus, [15]) zeigte ſich aber bald als einen Mann von unruhigem und unſtetem Geiſte; er verließ ſeinen Poſten (848), ſchweifte lange umher, hielt ſich namentlich in Aquileja auf und kehrte auf mehrfache Aufforderungen nicht zurück. Daher wurde er 850 auf einem römiſchen Concil exkommunicirt, und da er nach Ablauf dreier weiterer Jahre nicht erſchien, wurde der Bann auf einer neuen Synode wiederholt ausgeſprochen (19. Juni 853). [16]) Da er auch jetzt nicht folgte, ſo ward ihm alle Ausſicht auf Wiederherſtellung benommen, er ward anathematiſirt und entſetzt (Dez. 853). Wahrſcheinlich war er das Haupt der unter Leo IV. in Rom niedergehaltenen kaiſerlichen Faktion. Nach Leo's IV. Tode ſuchte er den päpſtlichen Stuhl einzunehmen und zwar mit Hilfe einer anſehnlichen Partei, zu der die Biſchöfe Arſenius von Gubbio, Rodoald von Portus, Agatho von Todi gehörten. Die zur Anzeige der Wahl Benedikts III. von Rom an die Kaiſer Lothar und Ludwig abgeordneten Geſandten, Nikolaus Biſchof von Anagni und der magister militum Merkurius, wurden unterwegs für Anaſtaſius gewonnen; für ihn waren auch die kaiſerlichen Geſandten, die Grafen Adalbert und Bernhard, denen die Anhänger des Gegenpapſtes bis Horta, vierzig Miglien von Rom, entgegenkamen. Sie zogen mit Anaſtaſius in Rom ein und dieſer ließ in St. Peter mehrere Bilder zerſtören und verbrennen, namentlich ein Gemälde über der Thüre der Kirche, das die von Leo IV. gegen ihn gehaltene Synode darſtellte. Am 22. Sept. 855 drang der Uſurpator auch in den Lateran und gab Benedikt III. zwei abgeſetzten Prieſtern Johannes und Hadrian in Haft. Aber die Standhaftigkeit des Clerus und des Volkes wie die beigebrachten Beweiſe der Rechtmäßigkeit ſeiner Wahl bewogen endlich die Sendboten Ludwigs, den legitimen Papſt anzuerkennen und den Uſurpator aus dem päpſtlichen Palaſte (Patriarchium) zu vertreiben. [17]) Benedikt III. zeigte gegen die Auf-

[12]) Mansi XVII. 251. 252. 263. 264.

[13]) Possevin. Apparat. sac. I. p. 71. Lambec. Bibl. Caesar. VIII. p. 211 ed. vet. Auch Voss. de hist. lat. L. II. c. 35. p. 318 wird für dieſe Anſicht citirt, wie Oudin. de script. eccl. II. 252 bemerkt, mit Unrecht.

[14]) Cave hist. lit. II. 57. Natal. Alex. H. E. Sacc. IX. c. 3. art. 19. Remy Ceillier Hist. des aut. sacr. t. XIX. chap. 27. p. 414. 415. Paris. 1754. 4. Pag. a. 868. n. 5. Schröckh K. G. XXI. 160. 161.

[15]) presbyter cardinis nostri, quem nos in titulo B. Marcelli Mart. atque Pontificis ordinavimus, ſagt Leo IV. Vgl. Baron. a. 853. Pag. h. a. n. 13.

[16]) Gfrörer Karol. I. S. 293.

[17]) Baron. a. 853. 855. Vignol. Lib. Pontif. III. 151. Hincm. Annal. a. 868. Pertz M. G. Scr. I. 479.

rührer große Milde und nahm auch den Anaſtaſius in die Laienkommunion auf.[18]) Von da bis 868 finden wir durch ihn keine weiteren Unruhen erregt. Unter Papſt Nikolaus genoß er den Frieden der Kirche, ja er erfreute ſich ſogar eines großen Anſehens.[19]) Hadrian II. erhob ihn gleich beim Anfange ſeines Pontifikates zum Bibliothekar der römiſchen Kirche[20]) — ein damals ſehr bedeutendes Amt, das ſchon vorher Biſchöfe wie Megiſtus oder Megetius von Oſtia[21]) bekleidet hatten. Aber nach dem bereits früher[22]) erwähnten Verbrechen des Eleutherius wurde er von dieſem Papſte am 12. Oktober 868 auf's Neue exkommunicirt.[23]) Von da an wird nichts mehr über ihn berichtet.

Von dem Schriftſteller Anaſtaſius nun haben wir in den Pontifikaten Leo's IV. und Benedikt's III. keinerlei Notiz; wir wiſſen auch nicht, wann er die Prieſterweihe erhielt; er taucht unter Nikolaus I. auf als ein am päpſtlichen Hofe angeſehener Mann. Wenn nun in einem von Baronius mitgetheilten Exemplare des von Günther und Thietgaud gegen dieſen Papſt gerichteten Manifeſts der früher abgeſetzte und anathematiſirte Prieſter Anaſtaſius als vorzüglicher Gehilfe und Rathgeber desſelben bezeichnet wird,[24]) ſo muß es, da kaum zwei Männer dieſes Namens gleichzeitig ſich in einer ſo hervorragenden Stellung beim Papſte befunden haben, ſehr wahrſcheinlich werden, daß der Schriftſteller Anaſtaſius eben jener früher entſetzte Prieſter iſt. Unſer Schriftſteller ſagt uns, daß er unter den Päpſten Nikolaus und Hadrian in kirchlichen Angelegenheiten gearbeitet;[25]) von den früheren Päpſten ſagt er nichts, was wohl begreiflich wird in der obigen Annahme. Ferner der ehemalige Cardinal-

---

[18]) Hincm. Annal. l. c.: alter (Bened.) vero sacerdotalibus exspolians vestimentis inter laicos in communione recepit.

[19]) L. c.: Nicolaus eum postea, si fideliter erga S. R. Ecclesiam incederet, in gremio pari modo recepit Ecclesiae. Die Straſſentenz will ſicher das ihm Ungünſtige, nicht das Günſtige hervorheben. Aber andere Zeugniſſe (ſ. unten N. 21 ff.) ſagen, daß er ſeine Gunſt genaß.

[20]) Die Worte (oben S. 31. N. 29.) ſind zu beſtimmt und zudem war der Bibliothekar Anaſtaſius dem Hinkmar zu gut bekannt, als daß wir hier mit Hefele (Canc. IV. S. 359.) eine Verwechslung annehmen könnten.

[21]) Joh. Diac. de vita Greg. IV. 86. Baron. a. 855. und in einem Diplom Bened. III. (Mansi XV. 120.) So auch unter Leo IV. ein Biſchof Leo Flodoard Hist. Rhem. III. 20. p. 234.

[22]) S. oben B. IV. Abſchn. 2. N. 29. S. 31.

[23]) Hincmar. Annal. l. c. Mansi XIV. 1028. Pag. a. 868. n. 13.

[24]) Baron. a. 863. n. 28: assistente lateri tuo Anastasio olim presbytero damnato et deposito et anathematizato, cujus scelerato ministerio tuus praecipitatur furor. Zwar fehlt in anderen Exemplaren dieſe Stelle; aber ſie iſt ſicher urſprünglich; ein Späterer hatte kein Intereſſe, etwas der Art einzuſchieben; eher lag ein Intereſſe vor, dieſe Worte zu beſeitigen.

[25]) Anastas. Bibl. Praef. in Conc. VIII. Mansi XVI. 8: Dei nutu actum est, ut tanti negotii cum loci servatoribus Apost. Sedis e ipse fine gauderem et veniens fructum in exultatione portarem manipulos, qui per septennium ferme (wohl 861—868) pro eo indefesse laboraveram et per totum orbem verborum semina sedulo scribendo disperseram .. Ego summis pontificibus obsecundans, decessori scil. vestro ac vobis, exposui etc.

prieſter von St. Marcellus war ſicher vom Anfang des Pontifikates Hadrian's II. an Bibliothekar; nun nennt ſich auch der Schriftſteller Anaſtaſius in ſeinem eben im Anfange dieſes Pontifikates an Ado von Vienne geſandten Briefe [26]) „Bibliothekar der römiſchen Kirche" und Hadrian ſelbſt erwähnt ihn in ſeinen Schreiben [27]) vom Februar und März 868 mit dieſer Bezeichnung als Freund und Fürſprecher des Hinkmar von Rheims, mit dem dieſer, wie uns auch ſonſt bekannt iſt, in gelehrtem und freundſchaftlichem Briefwechſel ſtand. [28]) Hinkmar ſelbſt ſagt in einem Briefe (von 867) an Abt Anaſtaſius, daß er ihm Vieles verdanke, ihn ſehr liebe und auf ihn großes Vertrauen ſetze. [29]) Nicht leicht laſſen ſich gleichzeitig (Dez. 867—Okt. 868) zwei Bibliothekare der römiſchen Kirche mit gleichem Namen annehmen, beide dem Hinkmar befreundet, wie wir von dem Abte und von dem Bibliothekar wiſſen. Es ſind alſo wohl die beiden vorher angeführten Männer eine und dieſelbe Perſon, der in Hadrian's Briefen erwähnte Bibliothekar iſt derſelbe mit dem, der an Ado von Vienne ſchrieb, dem Schriftſteller, dem Abte, von dem ſonſt Hinkmar ſpricht. [30])

Dazu kommt, daß ſich in keiner Weiſe zeigen läßt, daß der literariſch thätige Anaſtaſius ſchon unter Papſt Nikolaus Bibliothekar war. Von ſeinen noch vorhandenen Arbeiten ſcheinen nur zwei in dieſes Pontificat [31]) zu gehören: die Ueberſetzung der von Biſchof Leontius von Neapolis auf der Inſel Cypern verfaßten Vita S. Johannis Eleemosynarii [32]) ſowie die der Miracula S. Basilii. In dem der letzteren Arbeit vorausgehenden Schreiben an den römiſchen Subdiakon Urſus, unter Nikolaus I. päpſtlichen Leibarzt, der ſelbſt ein Leben des heiligen Baſilius überſetzt hatte, [33]) bezeichnet er ſich nur als

---

[26]) ep. ad Adonem Vienn. de morte Nicol. I. et de Hadr. electione Mansi XV. 453. Migne PP. lat. CXXIX. 741. 742.

[27]) Hadr. ep. „Licet frequens" et ep. „Si secundum" Baron. a. 868. n. 27 seq. 31—33. Mansi XV. 827—829.

[28]) Flodoard. Hist. Eccl. Rhem. III. 23. (c. 24. p. 270. 271 ed. vet.): Scripsit Anastasio venerabili abbati ac bibliothecario S. R. E. gratiarum referens actiones pro benedictionibus ss. ab eo sibi per Actardum Ep. directis, suas eidem quoque abbati mittens munerum benedictiones, quaedam etiam opuscula suo labore confecta ipsi delegans, nec non pro beneficiis sibi ab eo collatis et ut suggestionem suam D. Papae acceptabilem faciat, scripsit et de memoria benedictionis, quam dirigebat. Cf. Hincmari Opp. t. II. p. 824 seq. Nach dem Oktober 868 finden wir keine Correſpondenz mit dem Abt Anaſtaſius verzeichnet.

[29]) ep. 38. (Migne PP. lat. CXXVI. 257. 258.): Pauca scribo cui multa debeo et quem multum diligo ac do quo multum confido.

[30]) fidissimum fratrem et religiosum abbatem nennt ihn Hinkmar.

[31]) Anast. Praef. in Conc. VIII. p. 9: nonnulla jam ad aedificationem plurimorum et praecipue vestri decessoris hortatu (er redet Hadrian II. an) interpretatus edidisse dignoscar.

[32]) Migne PP. lat. t. LXXIII. p. 337 seq. Vgl. Mabillon. Mus. ital. I, 2. p. 81 annot. In der Vorrede an Papſt Nikolaus wird es als Unrecht bezeichnet, ut absque vicario Dei, absque unico Papa aliquid consummetur aut divulgetur.

[33]) Opp. Basil. ed. Migne PP. gr. t. XXIX. p. CCXCIV. seq. Ganz mit den eben angeführten Worten des Anaſtaſius in Einklang ſagt Urſus in dem Widmungsſchreiben an Herzog Gregor II. von Neapel, daß er vor Uebernahme der Arbeit ſich zum Papſte

Abt des Kloſters der heiligen Maria jenſeits der Tiber,[34]) während er ſich in dem nach 870 verfaßten Prolog zur achten Synode Abt und Bibliothekar nennt. Er war alſo wohl unter Nikolaus Abt, aber noch nicht Bibliothekar. Auch das 867 verfaßte, durch Biſchof Aktard überbrachte Schreiben des Hinkmar von Rheims, das von dem durch Erzbiſchof Egilo von Sens überbrachten päpſtlichen Schreiben redet, kennt den Anaſtaſius nur als Abt,[35]) nicht als Bibliothekar, was er erſt durch Hadrian II. wurde. Wie leicht konnte ſich der früher anathematiſirte Cardinal durch ſeinen Uebergang zum Ordensſtande, der ein Stand der Buße war, das Wohlwollen des Papſtes Nikolaus verſchafft haben, der zudem ſeiner Kenntniſſe ſich wohl bedienen konnte, ſo einen Schleier über ſeine Vergangenheit decken, die ihm ſonſt ein ferneres Wirken ſehr erſchwert haben würde, und zugleich der Strenge des gegen ihn erlaſſenen Urtheils inſoferne ſich beugen, als eine Ausübung der prieſterlichen Funktionen nicht einmal abſolut vom Abte gefordert war.[36]) Gregor der Große hatte gefallenen Prieſtern nach geleiſteter Buße Klöſter als Aebte zu leiten geſtattet mit Ausſchluß der prieſterlichen Funktionen.[37]) Wahrſcheinlich trat unſer Anaſtaſius noch unter Benedikt III. in das Kloſter, erlangte durch ſein Wiſſen und ſein Anſehen die Abtswürde und wohl ſpäter auch noch das Recht, die geiſtlichen Funktionen zu üben.[38]) Natürlich konnte er die frühere Titularkirche von St. Marcellus, die längſt vergeben war, nicht mehr zurückerhalten und im Ordensſtande hatte er ein neues Leben begonnen, das ſein früheres völlig vergeſſen werden ließ.

Noch weiter zeigt ſich die Identität beider Männer durch die engſte Verbindung und Verwandtſchaft mit dem Apokriſiar und Biſchof Arſenius. Der Abt Anaſtaſius bezeichnet ſich ſelbſt als deſſen Neffen;[39]) es iſt kein Zweifel, daß hier der berühmte Biſchof von Horta, Apokriſiar und Rathgeber Nikolaus I.,[40]) gemeint iſt. Dieſer erſcheint als ein ſtattlicher und hochbegabter

---

begeben, ad dominum Nicolaum, praesulem peritissimum, graecconem atque philosophum.

[34]) Mabillon l. c. p. 82. Cf. Iter ital. p. 59: Urso venerabili subdiacono R. E. seu medico et domestico Domini nostri sanctissimi Papae Nicolai Anastasius abbas monasterii S. Mariae Virg. siti trans Tiberim Aehnlich Cod. Vatic. 1596. Vgl. Le Quien Or. chr. III. 396.

[35]) Anastasio religioso abbati iſt der angeführte Brief überſchrieben.

[36]) Im neunten Jahrhundert waren im Occident noch viele Aebte Laien (Conc. Aquisgr. 817. c. 60.) und die Beſtimmung des römiſchen Concils unter Papſt Eugen von 827 c. 27 war nicht allgemein in die Praxis übergegangen. Thomassin. P. I. L. III. c. 17. n. 3.

[37]) Thomassin. P. II. L. I. c. 59. n. 5.

[38]) Die Vita Hadr. II. (Baron. a. 867. n. 149.) ſagt, daß unter Hadrian Thietgaud von Trier, Zacharias von Anagni und der Prieſter Anaſtaſius „ecclesiasticam communionem sub congrua satisfactione receperunt.“ Allein ſie macht doch einen Unterſchied zwiſchen den beiden erſteren und dem letzteren, von dem ſie ſagt, daß er ſchon früher unter den Laien die Gemeinſchaft hatte, deren jene entbehrten. Es muß alſo für ihn etwas mehr verſtanden werden. Vgl. oben N. 19.

[39]) ep. ad Adon. cit.

[40]) Nikolaus nennt ihn ep. ad Episc. in regno Caroli Calvi 865. (Migne CXIX. 915.

Mann,[41]) der anfangs in hohem Grade die Gunſt dieſes Papſtes genoß, ſpäter ſie aber verloren zu haben ſcheint. Er ſoll unter Anderem prachtliebend und geldſüchtig geweſen ſein. So wird von ihm erzählt, daß ihn Papſt Nikolaus wegen ſeines Verkehrs mit den Juden, die ihm koſtbare Gewänder lieferten, ernſt getadelt habe.[42]) Es ſcheint auch, daß er bei ſeiner Reiſe nach Frankreich unter dieſem Papſte auch in Deutſchland die Einkünfte der dortigen Güter des römiſchen Stuhles einſammelte, aber nichts davon an den Papſt ablieferte.[43]) Ebenſo ſoll er von Günther und Thietgaud in Rom Geſchenke erpreßt haben unter der Vorſpiegelung, ihre Reſtitution erwirken zu wollen.[44]) Unter Hadrian II. wird er zugleich mit Anaſtaſius in dem ſchon angeführten Schreiben vom Febr. 868 als Freund Hinkmars erwähnt und aus dem Briefe an Ado von Vienne erfahren wir beſtimmt, daß er im Anfange ſehr viel bei dieſem Papſte vermochte, obſchon er vielfach von der kirchlichen Strenge abgewichen, von deſſen Vorgänger Manches zu leiden gehabt und der kaiſerlichen Partei ſehr ergeben geweſen.[45]) In dem Briefe an den Abt Anaſtaſius bittet Hinkmar, es möge derſelbe den Biſchof Aktard dem Papſte, dem Arſenius, ſowie ſeinen übrigen Freunden (Verwandten) empfehlen.[46]) Nun begegnet uns in der Geſchichte der Synode vom Oktober 868 abermals ein Arſenius, der nahe mit dem mehrmals cenſurirten Anaſtaſius verwandt, ſehr reich und am Hofe Kaiſer Ludwigs II. vielvermögend war. Er wird dargeſtellt[47]) als

---

und öfter) Arsenium Hortensem Episcopum, apocrisiarium et missum Apost. Sedis et dilectum consiliarium nostrum. Horta in Etrurien am Zuſammenfluße der Tiber und des Naris (Pag. a. 865. n. 2.) war ein Sammelpunkt für die Anhänger des Gegenpapſtes von Benedikt III. geweſen.

[41]) Regino Chron. a. 866. (Pertz I. 573.): Arsenius Ep., apocrisiarius et consiliarius Nicolai P., vice ipsius directus est in Franciam: quo perveniente tanta auctoritate et potestate usus est ac si idem summus Praesul advenisset.

[42]) Joh. Diac. Vita Greg. IV. 50. Baron. a. 865. n. 2.

[43]) Embolum ep. Nicol. ad Ludovic. Germ. Reg. 867. (Mansi XV. 331.): Porro si, sicut per multos et hunc eumdem vestrum legatum cognovimus, Arsenius inde aliquid collegit, licet nobis aliquid non detulerit, de praeteritis annis collegit, non de futuris.

[44]) Hincmar. Annal. a. 867. p. 476: Arsenius autem magnae cailliditatis et cupiditatis homo, spe falsa seducens Theutgaudum et Guntharium de restitutione ipsorum ut ab eis xenia acciperet, Romam venire fecit, qui diutius ibi manentes paene omnes suos amiserunt.

[45]) Anast. ep. cit.: Pendet anima ejus (Hadr.) ex anima avunculi mei, vestri vero (servi?) Arsenii, quamvis idem eo quod inimicitias omnitas obeuntis Praesulis pertulerit ac per hoc Imperatori faveat, a studio ecclesiasticae correctionis pauluium refriguisset. Quem vestris . . . monitis rursus inflectite etc. Gfrörer's Ueberſetzung dieſer Stelle (Karol. II S. 2.) kann ich durchaus nicht als dem Sinne entſprechend anerkennen.

[46]) Hincmar. ep. 38 cit.: De quo (Actardo) . . . vestram peto indubiam charitatem, ut Domino Apostolico et Patri nostro (? fort. vestro) Arsenio et ceteris familiaribus vestris cum commendetis. Da in Hinc. Annal. Anaſtaſius als Sohn des Arſenius bezeichnet und der Ausdruck „ceteri familiares vestri“ dafür günſtig iſt: ſo könnte man leicht verſucht werden, patri vestro zu leſen. Aber auch wenn wir patri nostro leſen, erſcheint Arſenius als naher Verwandter des Anaſtaſius.

[47]) Hincmari Annal. l. c.

Digitized by Google

Vater des Eleutherius, Bruders (wahrſcheinlich Conſobrinus) des Anaſtaſius. Leicht konnte der Biſchof Arſenius früher verheirathet geweſen ſein, wie Hadrian II. es geweſen war. Er ſuchte, um den Frevel des Eleutherius an der Tochter des Papſtes ungeſtraft zu machen, die Kaiſerin Ingelberge zu gewinnen, zu der er mit ſeinen vielen Schätzen nach Benevent eilte. Dort aber ſtarb er (zwiſchen April und Oktober 868) eines plötzlichen Todes. Wirklich finden wir ſeit dieſer Zeit keine Spur mehr von dem Biſchofe Arſenius. Wir ſind jedenfalls berechtigt, die Uebereinſtimmung in allen dieſen Umſtänden für etwas mehr als eine bloße Zufälligkeit zu halten. Die Verwandtſchaft mit einem Bibliothekar Anaſtaſius, der aufgehäufte Reichthum, die Verbindung mit Kaiſer Ludwig und ſeiner Gemahlin, die einzelnen Züge weiſen auf denſelben Arſenius hin und, wie uns ſcheint, auch auf denſelben Anaſtaſius.

Wenn nebſtdem in Hadrians Urtheil bei Hinkmar dem Anaſtaſius „depraedatio Patriarchii nostri et ablatio synodalium scripturarum“ [48]) vorgeworfen wird, ſo paßt das nicht weniger auf den die römiſchen Archive eifrig durchforſchenden Abt, der ſich mit den Ueberſetzungen aus dem Griechiſchen beſchäftigte, als auf den früher anathematiſirten Presbyter, der Alles, was an ſeine früheren Unordnungen erinnern könnte, zu vertilgen und die ihm nachtheiligen Aktenſtücke zu entwenden ſucht. Es ſtimmt auch dieſer Zug durchaus überein mit den Intereſſen und dem Charakter der beiden vorgeblichen Bibliothekare. Von 868 an findet ſich aber gar nichts mehr, was auf zwei verſchiedene Männer dieſes Namens mit gleichem Amte ſchließen ließe; wir finden nur noch den einen Abt. Wenn nun das, was zwiſchen 850 und 868 vorkommt, auf einen und denſelben bezogen werden kann, ſo laſſen ſich nicht mehr zwei Bibliothekare dieſes Namens unterſcheiden.

Man wendet ein: 1) der Biograph der Päpſte, der nach der gewöhnlichen Anſicht der Bibliothekar und Abt iſt, muß von dem Cardinal Anaſtaſius verſchieden ſein, da dieſer im Leben Leo's IV. und Benedikt's III. nicht ſich ſelbſt gebrandmarkt haben würde. Allein es iſt die Annahme von der Autorſchaft unſeres Anaſtaſius eine ſehr unſichere und nach den beſten Forſchern, wie Schelſtrate, L. Holſtein und Bianchini, gehört unſerem Anaſtaſius nur die Vita Nicolai I. zu, [49]) aus der nichts gegen unſere Anſicht folgt. Auch das iſt nicht ſicher, ob und inwieweit er die Lebensbeſchreibungen früherer Päpſte geſammelt habe; keiner ſeiner Zeitgenoſſen ſpricht davon.

2) Man ſagt ferner: Unmöglich hätte Kaiſer Ludwig II. den 868 auf's Neue entſetzten Bibliothekar Anaſtaſius 869 nach Conſtantinopel ſenden können. Es müſſen alſo der mit dieſer Geſandtſchaft betraute Abt und der entſetzte Anaſtaſius verſchiedene Perſonen ſein. [50]) Ja, Erſterer war auch mit Geneh-

---

[48]) Onuphr. Panvinius init. chron. eccles. Pag. a. 867. n. 25 nimmt an, mit Nikolaus höre die Papſtgeſchichte des Anaſtaſius auf.

[49]) Ciampini legt ihm die Biographieen der Päpſte von Gregor IV. bis Nikolaus I. bei; aber entſcheidende Beweiſe gibt er nicht. Die Meinung von Schelſtrate wird auch von Wattenbach Deutſchlands Geſchichtsquellen, Berlin 1858 S. 156 vorgezogen.

[50]) Remy Ceillier l. c.

migung des Papſtes dahin abgegangen und hatte auch von ihm Aufträge erhalten,[51]) die er ſicher dem eben Beſtraften nicht ertheilt habe würde. Allein was zunächſt den Kaiſer betrifft, ſo hatte jener Cardinalprieſter ſchon 855 von der kaiſerlichen Partei viele Gunſt erfahren, ihr hingen ſeine Verwandten an und es iſt ſehr gut denkbar, daß er bei ſeiner abermaligen Entſetzung Zuflucht bei demſelben Kaiſer ſuchte, der ihn als einen der griechiſchen Sprache kundigen Mann für dieſe Geſandtſchaft beſtimmte. Sodann konnte Anaſtaſius ſich bei Hadrian ſehr leicht gerechtfertigt und die Gunſt des Papſtes, beſonders unter kaiſerlicher Vermittlung, ſchon 869 wieder erlangt haben. Seine Mitſchuld an dem von Eleutherius begangenen Mord war nicht erwieſen, ebenſo wenig, daß er den Adelgrimus, der in die Kirche geflohen war, zu blenden rieth u. ſ. f. Er ward nur cenſurirt, „bis er ſich vor der Synode rechtfertige.“[52]) Wenn er daher ſich ausreichend verantwortete, ſo fiel die Verdammung weg. Er ſcheint nun dem Papſte Genüge geleiſtet zu haben, was zwiſchen dem Herbſte 868 und dem Herbſte 869, in dem er nach Conſtantinopel ging, leicht geſchehen konnte, und nachher machte er ſich bei dem Papſte durch die Aufbewahrung eines Exemplars der Concilienakten ſowie durch deren Ueberſetzung (871—872) auf's Neue verdient. Darum ward er auch 872 mit dem Abte Cäſarius nach Neapel geſandt, um die Stadt wegen der Vertreibung des Biſchofs Athanaſius mit dem Interdikt zu belegen.[53]) Auf dieſe Weiſe laſſen ſich, wie uns däucht, alle Data wohl vereinigen.

Auch unter Johann VIII., dem er um 873 die Ueberſetzung der Akten des ſiebenten Concils widmete, bekleidete Anaſtaſius das Bibliothekariat, von ihm in dieſer Würde beſtätigt.[54]) In dieſes Pontifikat fallen die meiſten ſeiner gelehrten Arbeiten.[55]) So namentlich die Ueberſetzung der vereinten

---

[51]) Praef. in Conc. VIII. p. 8. 9: Accidit me ... missum a Ludovico piissimo Imperatore cum duobus aliis, viris insignibus, interesse, ferentem etiam legationem ab apostolicis meritis decorato Praesulatu vestro, causa nuptialis commercii, quod efficiendum ex filio Imp. Basilii et genita praefati Dei cultoris Augusti ab utraque parte sperabatur simul et parabatur. In tam enim pio negotio et quod ad utriusque Imperii unitatem, imo totius Christi Ecclesiae libertatem pertinere procul dubio credebatur, praecipue summi Pontificii vestri quaerebatur assensus.

[52]) „donec in Synodo rationem ponat“ l. c.

[53]) Baron. a. 872. n. 10.

[54]) Anast. Praef. in vers. Conc. VII. (Migne CXXIX. 195. 196.): cum sacrae bibliothecae vestrae, cujus minister vestra dignatione existo. Die Worte: ex interpretato nuper decessori vestrae beatitudinis rev. mem. Adriano P. etc., ſowie die Ermahnung am Schluße: Superest, ut fidem, quam credis, doceas etc. deuten auf ein erſt ſeit Kurzem begonnenes Pontifikat. Vgl. Pag. a. 873. n. 6.

[55]) Vita Joh. VIII. in Cod. Reg. in Theoph. Chronogr. ed. Bonn. II. p. 5 heißt es nach der Aufführung von Johannes VIII. Reiſe nach Frankreich (878): Hujus etiam temporibus floruit Anastasius Rom. Eccl. bibliothecarius, qui tam graeco quam latino eloquio pollens septimam universalem Synodum de graeco in latinum ipso jubente transtulit. Transtulit de graeco in lat. Jerarchiam Dionysii Areopagitae .. scriptam ad Timotheum Ep. Ephesi et direxit Caroio Imperatori. Transtulit etiam de graeco in latinum passionem S. Petri Alex. Archiep. et passionem S. Acacii sociorumque ejus et vitam Johannis Eleemosynarii.

Geſchichtswerke von Theophanes, Nikepherus und Syncellus,[56]) welche beſtimmt war, der größeren Kirchengeſchichte des Diakonus Johannes Hymonides[57]) einverleibt zu werden.[58]) In der Vorrede bemerkt Anaſtaſius ſelbſt, Theophanes habe ſeine Geſchichte bis zu dem Nachfolger des Vaters von Ignatius fortgeführt, der noch jetzt Patriarch ſei.[59]) Es war die Ueberſetzung noch nicht ganz vollendet, als Anaſtaſius dieſe Vorrede ſchrieb; es ſcheint aber dieſe Arbeit doch zwiſchen 873—875 vollendet worden zu ſein.[60]) Denn die Collectanea de causa Honorii,[61]) die demſelben Diakon Johannes zugeſendet wurden, ſind nach der Ueberſetzung dieſer Historia tripartita geſammelt und das damit verbundene Schreiben an den Biſchof Martin von Narni trägt das Datum der achten Judiktion (1. Sept. 874—31. Auguſt 875.)[62]) In den Januar 875 fällt auch die Vollendung der Ueberſetzung der Passio Sanctorum Cyri et Johannis.[63]) Ungefähr in derſelben Zeit, dem vom 25. März 875 datirten Briefe an Karl den Kahlen über die areopagitiſchen Schriften und die Ueberſetzung des Johannes Scotus zufolge,[64]) beſchäftigte er ſich auch mit dem Studium des Pſeudodionys und im Jahre 876 ſandte er demſelben Kaiſer die (nun verlorene) Ueberſetzung der Akten desſelben mit einem Schreiben vom Juni desſelben Jahres, worin er ſich gegen die Meinung derjenigen erklärte, die da behaupteten, der Areopagit ſei nicht der erſte Biſchof von Paris.[65]) In das Jahr 876 fällt ferner die Uebertragung der Akten des heiligen Demetrius,[66]) die er auf die Mahnung des Johannes Diakonus verfertigte und ebenfalls an Karl den Kahlen ſandte. Früher als dieſe Ueberſetzungen verfaßt wurden, hatte Anaſtaſius die Akten des Petrus von Alexandrien[67]) und etwas

---

[56]) Theophan. Chron. ed. Bonn. 1841. vol. II. p. 288.

[57]) So heißt er in dem Briefe, den Gauderich von Velletri ſeiner Vita S. Clementis voranſchickte und worin er dem Papſte deſſen Tod meldete. Mabillon Mus. ital. I, 2. p. 79. Der frühe Tod des Johannes hinderte die Ausführung ſeines Planes.

[58]) Anast. ep. ad Joh. Diac. p. 6—8: quo et ipsa quoque proposito inseras operi et intexas.

[59]) ib.: (ad Leonem), qui post Michaelem (I.) imperavit, patrem scil. Ignatii, qui adhuc superest habenas Cplitanae tenens ecclesiae.

[60]) Dieſe Arbeit erwähnen die obengenannte Vita Joh. und Anselm. Luc. Lib. II. c. Guibert.

[61]) Galland. Bibl. PP. XIII. p. 29 seq. Migne CXXII. 558 seq.

[62]) Migne l. c. p. 586. dat. Indict. VIII. tempore Domini Johannis VIII. Papae. Biſchof Martin von Narni erſcheint häufig in den Concilien dieſer Zeit; ſo 861, 879. Mansi XV. 603. 604. XVII. 473. 474. Ughelli Italia Sacra I. p. 1087.

[63]) Migne l. c. p. 703—704. Der zuerſt von Mai (Spicil. Rom. IV. 226.) edirte Prolog iſt datirt IV. Kal. Febr. Indict. VIII. anno Domini nostri Joh. VIII. Papae...

[64]) S. oben N. 4. Er tadelt die Ueberſetzung des Scotus als zu ſehr nach dem Worte gearbeitet und oft undeutlich, während er deſſen Perſon rühmt. Vgl. Pag. a. 875. n. 18.

[65]) Surius Acta SS. 8. Oct. Migne l. c. p. 737—739. d. d. mense Junio Indict. IX, anno Pontif. Joh. VIII. quarto, Imper. Caroli primo. Vgl. Baron. a. 876. n. 37. Pag. h. a. n. 11.

[66]) Mabillon. Vet. Annal. p. 172. Migne l. c. p. 715—726. Passio Sancti Demetrii Martyris ad Carolum Calvum Imp. hortatu Joh. diaconi.

[67]) Passio B. Petri Alex. Ep. Mai Spic. III. 671. Migne l. c. p. 689—701.

ſpäter (laut dem Prolog) die Akten der 1480 Martyrer[68]) übertragen, welche beide dem Biſchof Petrus Gavinensis oder Gabiensis gewidmet ſind. Dieſem Biſchofe begegnen wir auf den römiſchen Concilien von 853, 861 und 869,[69]) während ſchon 876 Leo Gabiensis, ein Neffe Johannes VIII., erſcheint,[70]) der auch 879 auf der Synode zu Rom war.[71]) Unter dieſem Papſte ſandte Anaſtaſius wohl auch an den in deſſen Briefen[72]) von 877 und 879 öfter vorkommenden Biſchof Ajo von Benevent die versio sermonis S. Theodori Studitae de S. Bartholomaeo Apostolo,[73]) deſſen Reliquien von den liparıſchen Inſeln um 809 nach Benevent gekommen ſein ſollen. Die einzige Arbeit, die von den unzweifelhaft dem Anaſtaſius zugehörigen uns noch zu beſprechen erübrigt[74]) — die Akten der heiligen Crispina[75]) — gibt uns keine Zeitbeſtimmung an die Hand, ſcheint aber in dieſelbe Periode geſetzt werden zu müſſen, ſo daß die Thätigkeit des Anaſtaſius als Ueberſetzer der Zeit von 862—876 angehörte.

Das Todesjahr des Anaſtaſius iſt nicht ſicher bekannt. Wir glauben aber bezweifeln zu müſſen, daß er über das Pontifikat Johannes VIII. hinaus lebte, wie mehrere Gelehrte[76]) vermuthet. Die letzte ſichere Spur von ihm finden wir im Jahre 879, wo dieſer Papſt ihn ermahnt, die dem Biſchof Gaudericus weggenommene cella S. Valentini in Sabinis posita zurückzugeben oder ſich darüber zu rechtfertigen.[77]) In demſelben Jahre erſcheint Biſchof Zacharias von Anagni als bibliothecarius apostolicae Sedis,[78]) und zwar als erſt ſeit Kurzem dazu ernannt;[79]) es iſt höchſt wahrſcheinlich, daß Anaſtaſius noch in dieſem Jahre geſtorben iſt, und ſo Zacharias ſein Nachfolger wurde,[80]) um ſo mehr als ſeine literariſche Thätigkeit keinesfalls über dieſe Zeit hinaus-

---

[68]) Bolland. Acta SS. 22. Jnn. Prolog. ap. Migne l. c. p. 743. 744.

[69]) Baron. a. 853. Mansi XV. 602. 604. XVI. 130.

[70]) Conc. Pontig. Mansi XVII. 309. 310. Joh. ep. 9. p. 10. ep. 7. p. 9 und ſonſt.

[71]) Mansi XVII. 473. 477.

[72]) ep. 33. p. 31; ep. 45. p. 41; ep. 157. p. 109. Cf. Baron. a. 877. n. 2.

[73]) D'Achery Spicil. t. II. Migne l. c. p. 729 seq.

[74]) Denn die ihm zugeſchriebenen Ueberſetzungen der canones Trullani und des Concilium sextum, wovon Fabricius und Walch reden, haben nicht das mindeſte Zeugniß für ſich. Die versio vitae S. Donati Ep. in Syria (Mabill. Iter ital. II. p. 85.) iſt mindeſtens ſehr zweifelhaft.

[75]) Acta S. Crispinae Virg. et Mart. auctore Anastasio bibliothecario. Migne l. c. p. 727—730 nach Mabill. Vett. Anal.

[76]) Fabric. Harl. Bibl. gr. X. 602. Nach Baronius lebte er bis 886, nach Pagius (a. 885. n. 5.) bis 885.

[77]) Joh. VIII. ep. 193. p. 132.

[78]) Conc. Rom. 879. Mansi XVII. 362.

[79]) Der Cardinal Petrus ſagt 879 (Conc. Phot. act. II. Mansi l. c. p. 425.) ausdrücklich, daß eben erſt (νῦν) Johann den Zacharias zum Bibliothekar beſtellt. Im J. 877 finden wir ihn noch blos als Episc. S. Anagniensis Ecclesiae unterſchrieben (Diplom für Pavia Mansi l. c. p. 259—261. Concil von Ravenna ib. p. 312.)

[80]) Le Quien Or. chr. III. 393. 394: nec ultra a. 882 vitam produxit; p. 396: intra a. 878 et 882 obiit, quo Zacharias bibliothecarius erat. Vgl. Oudin. l. c. Migne CXXVII. 14.

reicht und Anaſtaſius ſicher unter Johann längere Zeit das Bibliothekariat bekleidet hat, nachweisbar noch 876.[81]) Im Jahre 877 ſandte ihn der Papſt zugleich mit einem Abte Johannes nach Amalfi.[82]) Wenn er bei dieſer Gelegenheit wie in dem Briefe von 879 ihn blos Abt nennt, ſo beweiſet das an und für ſich noch nicht, daß er nicht mehr Bibliothekar war; es lag hier kein Grund vor, beide Titel anzuführen. Anaſtaſius ſelbſt nennt ſich bald „Abt und Bibliothekar,“[83]) bald blos „Bibliothekar,“[84]) bald blos mit dem Demuthsprädikate exiguus.[85])

Nichts ſteht ſomit unſerer Annahme im Wege, daß der mehrmals entſetzte Cardinalprieſter von St. Marcellus mit dem Abt und Bibliothekar Anaſtaſius identiſch iſt.[86]) Wird das angenommen, ſo iſt die Freundſchaft desſelben gegen Photius und die Hoffnungen, die dieſer auf ihn ſetzte, auch noch anderweitig als durch die literariſche Thätigkeit beider Männer zu erklären. Wie Photius, ſo hatte Anaſtaſius ſich des Epiſkopates mit weltlichem Beiſtand zu bemächtigen geſucht; er hatte weit früher als jener ſeine Hoffnungen vereitelt geſehen; er war zu Intriguen geneigt gleich jenem. Aehnliche Schickſale ſchienen geeignet, die beiden Männer enger mit einander zu verbinden. Anaſtaſius, ſchon 867 von dem einflußreichen Metropoliten Hinkmar um ſeine Verwendung angegangen,[87]) hatte offenbar unter Johann VIII. eine noch einflußreichere Stellung erlangt und eine noch größere Thätigkeit entfaltet, als unter den beiden vorigen Päpſten; zwiſchen 870 und 877 ſehen wir ihn am meiſten thätig und das war gerade die Zeit, in der Photius ſich im Exil befand. Jedenfalls hat die Vermuthung Vieles für ſich, daß Letzterer das Zerwürfniß zwiſchen Ignatius und dem Papſte wegen Bulgariens zu benützen und eine Verdammung des Erſteren herbeizuführen ſuchte; war Ignatius einmal entſetzt, ſo hatte er große Hoffnung, auf die eine oder die andere Weiſe mit Hilfe ſeiner zahlreichen Anhänger das Patriarchat wieder zu erlangen. Auch konnte Anaſtaſius noch 878 und 879 zu Gunſten des Photius bei Johann VIII. intercediren, und da er bald darauf ſtarb, ſo erklärt ſich, daß Photius nachher 880, von den Vorgängen in Rom durch die päpſtlichen Legaten unterrichtet, eher an andere Occidentalen als an dieſen früheren Freund ſich gewendet hat.

Kehren wir nun zu dem oben angeführten Briefe des Photius zurück. Anaſtaſius ſcheint demſelben zufolge einen Plan, wie dem Photius beizuſtehen

---

[81]) Im Protog der Passio 1480 Mart., in der ep. ad Ajon., in der ep. ad Carolum Calv. von 876 (Migne CXXIX. 737.) bezeichnet er ſich ausdrücklich als Bibliothekar. Auch auf einem Diplom von 875 (Mansi l. c. p. 258.) erſcheint er mit dieſer Bezeichnung.

[82]) Joh. ep. 69 ad Landniph. Cap. p. 58: quia ntrique abbates, Johannes videlicet ac Anastasius, quos illuc ex nostra parte direxlmus.

[83]) Praef. in Conc. VIII.

[84]) ep. ad Martin. Narn. l. c. und anderen N. 81. angeführten Stellen.

[85]) Praef. in Conc. VII—ep. ad Joh. Diac. N. 61.— Praef. in Pass. S. Demetr.

[86]) Anaſtaſius konnte 812—817 geboren, 847 Prieſter geworden, 879 verſtorben ſein, etwa 62—67 Jahre alt.

[87]) Gfrörer Karol. I. S. 468—503.

ſei, entworfen und Letzterer dieſen gebilligt zu haben; es waren wohl frühere Bitten des Expatriarchen vorausgegangen und eine geraume Zeit verfloſſen, bis Anaſtaſius die *συμπαθὴς προαίρεσις* faßte, die Photius, obſchon ſie ſo ſpät eintrat, doch vollkommen anerkennen will. „Die günſtige Gelegenheit, die einmal verſäumt iſt, kommt nicht ſo leicht wieder; man muß ſie im rechten Momente erfaſſen, ſie vorne an der Stirne ergreifen, wo ſie Haare hat, (ſie am Stirnhaar faſſen); hinten iſt ſie kahl und läßt ſich nicht anfaſſen.“ [**]) Inwieweit Anaſtaſius für Photius gehandelt, läßt ſich bei dem Mangel an Nachrichten nicht beſtimmen; daß er bei Johann VIII. im Intereſſe deſſelben zu wirken ſuchte, dürfen wir als ſicher annehmen.

Aber mehr als vom Occident durfte ſich Photius von ſeinem und ſeiner Freunde Wirken in Byzanz ſelbſt verſprechen und bald ging ihm am Kaiſerhofe ein neuer Stern der Hoffnung auf.

4. Briefe des Photius an den Kaiſer. Verbeſſerung ſeiner Lage und neue Hoffnungen.

In ſeiner erſten Regierungszeit war Baſilius unermüdlich thätig geweſen, das in jeder Beziehung tief herabgekommene Reich wieder zu heben und ein neues Leben in die verroſtete Staatsmaſchine zu bringen. Er hatte theils durch Rückforderung der von Michael III. planlos verſchenkten Summen, theils durch Heranziehung der von dieſem eingeſchmelzten Gold- und Silbergeräthe und des kaiſerlichen Privatſchatzes wie durch Entdeckung verborgener Schätze, ſpäter durch Kriegsbeute und größere Sparſamkeit den Staatsſchatz wieder in eine beſſere Lage gebracht; er hatte ſtrengere Aufſicht über die Beamten gehalten und Maßregeln gegen ihre Beſtechlichkeit und ihre Ungerechtigkeiten ergriffen; [1]) er hatte auch das Heer neu organiſirt und beſſer eingeübt [2]) und dann mit ihm mehrere Expeditionen gegen die Paulicianer unternommen, deren Haupt Chryſocheres, mit den Saracenen verbündet, öfter in die öſtlichen Provinzen des Reiches eingefallen war.

Um 867 hatte Chryſocheres ſeine verheerenden Streifzüge bis nach Nikomedien und Nicäa, ja ſogar bis Epheſus ausgedehnt, wo er die Kirche des heiligen Johannes für ſeine Pferde zu benützen wagte. Zuerſt ſuchte ihn Baſilius durch vortheilhafte Anerbietungen zu gewinnen, er erhielt aber die ſtolze Antwort: „Willſt du Frieden mit uns haben, ſo gib die Herrſchaft im Oſten auf und bewahre dir den Weſten; außerdem werden wir dir Alles nehmen.“ [3]) Um 868 ward Petrus Siculus nach Tephrika, ſeinem Hauptſitze,

[**]) Vgl. Hefele Conc. IV. S. 126.

[1]) Theoph. Cont. V. 28—31. p. 255—261. Manass. v. 5255 seq. Glycas. P. IV. p. 547. 548.

[2]) Theoph. Cont. V. 36. p. 265. 266.

[3]) Genes. L. IV. p. 121. 122.

behufs der Auswechslung der Gefangenen gesandt und verweilte dort neun Monate.[4]) Im Jahre 871 unternahm Basilius, durch neue Gewaltthaten herausgefordert, einen Feldzug gegen das feste Tephrika; aber er konnte es nicht erobern; er nahm nur einige kleinere Castelle, die reiche Beute lieferten, und verwüstete die Umgegend der Festung.[5]) Der Stadt Tauras (Taranta, Tarace) gab er nachher auf Bitten der saracenischen Einwohner den Frieden; auch der Armenier Kurtikius in Lokana unterwarf sich ihm. Bei einem weiteren Zuge wurden Zapetra und Samosata geplündert; auch der Euphrat überschritten, Rhapsacium genommen und Melitene belagert. Doch vermochte Basilius diese feste Stadt nicht zu nehmen; mit reicher Beute kehrte er in seine Hauptstadt zurück, wo er bei der Dankfeier in St. Sophia von dem Patriarchen Ignatius mit dem Siegerkranze sich schmücken ließ.[6])

So glänzend als man es den Byzantinern vorspiegelte, scheint dieser kaiserliche Feldzug nicht ausgefallen zu sein. Die bedeutendsten Festungen der Paulicianer und Saracenen hielten gegen das griechische Heer Stand und Basilius scheint viele seiner Leute verloren zu haben. Nach einigen Berichten war der Kaiser selbst bei seinem ersten Zuge in Gefahr, gefangen zu werden, hätte nicht Theophylaktus Abastaktus, der Vater des späteren Kaisers Romanus, ihn gerettet.[7]) Nach seiner Rückkehr soll er den Christophorus gegen Chrysocheres abgesendet haben, der demselben die schwersten Niederlagen beigebracht.[8]) Es wird erzählt, Basilius habe flehentlich unter Anrufung seiner Schutzpatrone, des Erzengels Michael und des Propheten Elias, zu Gott gebetet, er möge ihn nicht eher sterben lassen, als bis er den gefährlichen Chrysocheres besiegt und das Raubnest Tephrika zerstört habe.[9]) Sein Wunsch ging endlich in Erfüllung. Als im folgenden Jahre Chrysocheres neuerdings verheerende Einfälle machte, sandte der domesticus scholarum gegen ihn zwei Abtheilungen seines Heeres aus; unerwartet stürmte das kaiserliche Heer mit dem Rufe „das Kreuz hat gesiegt!" das feindliche Lager und schlug die Paulicianer in die Flucht, auf der Chrysocheres durch einen gewissen Pulades, der früher sein Gefangener gewesen war, schwer verwundet und von den Genossen desselben getödtet ward. Sein Haupt wurde dem Kaiser nach Constantinopel gebracht, der es seinem früheren Wunsche gemäß mit drei Pfeilen durchschoß und nicht eben heldenmäßig und ritterlich den gemordeten Feind verhöhnte. Die Macht der Paulicianer war aber seit dieser Zeit gebrochen.[10])

---

[4]) Petri Sic. Praef. ad hist. Manich. Gieseler Stud. u. Krit. 1829. S. 98. — Pag. a. 871. n. 4. 5 setzt diese Expedition zu spät an.

[5]) Theoph. Cont. V. 37. p. 266. 267. Cedren. II. 206. 207. Genes. p. 121. Auch Weil (Gesch. der Chalifen Bd. II. S. 470.) setzt diese Expedition auf 871.

[6]) Theoph. Cont. V. 38—40. p. 267—271. Genes. L. IV. p. 115. Cedren. p. 207—209. Leo Gr p. 258. Pag. a. 871. n. 2. 3.

[7]) Sym. Mag. Bas. c. 8. p. 690. Georg. mon. c. 6. p. 841. Leo Gr. p. 255. Statt Ἀγαρηνῶν τῶν εἰς Ἀφρικήν ist bei Symeon Τυφρικήν zu lesen. (G. Leo: τῶν εἰς Τύβρικιν.)

[8]) Sym. Georg. Leo l. c.

[9]) Genes p. 121. Theoph. Cont. l. c. c. 41. p. 271.

[10]) Genes. p. 122—124. Theoph. Cont. l. c. c. 41—43. p. 272—276. Cedren.

Im Ganzen war Basilius einer der tüchtigsten Herrscher auf dem byzantinischen Throne, so wenig auch seine persönlichen Leistungen im Kriege als hervorragend bezeichnet werden können. Nach Außen hin ward die Macht des Reiches geschirmt und gemehrt; nach dem Osten wie nach dem Westen hatte er seine Blicke gerichtet. Im Inneren galt er als der Wiederhersteller der Ordnung und einer besseren Verwaltung; [11]) intelligenter und thätiger als sein Vorgänger griff er auch persönlich in alle Zweige des öffentlichen Lebens reformatorisch ein, wie er denn auch Anstalten für Revision der Gesetzbücher traf, selbst im Circus und im Magnaurapalaste Recht sprach, [12]) neue Bauten aufführte, die Flotte reorganisirte und vermehrte, und seine Beamten ebenso strenge zu überwachen als seine Unterthanen mit Milde zu regieren schien.

Aber die Macht der thatsächlichen Verhältnisse war stärker als der Wille des Herrschers; gewisse Uebel waren im byzantinischen Reiche nicht auszurotten, die Schmeichelei und die Intrigue nicht mehr vom Hofe zu verbannen. Nach und nach kehrten die Dinge wieder in ihren alten trägen Gang zurück; die Günstlinge des neuen Alleinherrschers waren kaum um Vieles besser als die von ihnen verdrängten; Verläumdungen und Einflüsterungen aller Art spielten auch unter dieser kräftigeren Regierung die alte Rolle fort. Basilius selbst war nicht konsequent, sein Eifer erkaltete in vielen Dingen, es wechselten auch seine Launen wie die Personen, die bei ihm Einfluß und Vertrauen genoßen.

Photius kannte den Monarchen genau. Er ließ zuerst ruhig dessen volle Strenge über sich ergehen, um dann, wenn die Zeit einigermaßen die Abneigung gegen ihn schwächte und günstigere Constellationen eintraten, ernstliche Schritte zu thun, sich seine Gunst zu verschaffen. In allen seinen an Andere gerichteten Briefen aus dem Exil hatte er sich sorgfältig alles dessen enthalten, was den Kaiser persönlich hätte verletzen und beleidigen können. Manche von den strengen Maßnahmen, die ihn getroffen und die er so bitter beklagte, waren sicher nicht von den Ignatianern ausgegangen, sondern von der Staatsgewalt, wie z. B. die Requisitionen zur Auffindung verborgener Schätze, in Folge deren seine Diener manche Mißhandlung zu erdulden hatten; [13]) diese Nachforschungen wurden wohl dadurch veranlaßt, daß einerseits Photius durch die unter Michael und Bardas ihm eingeräumten Befugnisse [14]) über große Geldsummen zu verfügen hatte, die er aber sicher nicht geizig aufgehäuft, [15]) sondern zur Mehrung seines Anhangs gut verwendet hatte, andererseits Basilius beim

---

p. 209—213. Cf. Const. Porph. de themat. Or. them. 10. p. 31. Zonar. p. 135. Pag. a. 871. n. 2. 3.

[11]) Manass. v. 5291—5308. p. 225. 226. Vgl. v. 5301 seq.

[12]) Glyc. P. IV. p. 547. 548. Genes. L. IV. p. 126.

[13]) ep. 174. p. 248: *καὶ θεραπόντων σάρκας νεύροις κατέκοψαν ... ἵνα χρυσὸν καὶ ἄργυρον, ὃν ἐθησαυρίσαμεν, ὃν οὐδ' ὅναρ εἶδον οἱ ἄθλιοι, ἐμηνύσωσι.*

[14]) S. oben B. III. A. 2. B. I. S. 528.

[15]) ep. cit. p. 248. 249: *καίτοι σαφέστερον αὐτοὶ τῶν ἄλλων οἱ κολάζοντες εἰδότες, ὡς ἡμεῖς ἀεὶ πρὸς χρήματα διαβεβλήμεθα. καὶ οὐχ οὕτως ἐκεῖνοι φιλάργυροι, ὡς ἡμᾶς ἡ τούτων ὑπεροψία οὐδὲν ἄλογον αὐτῶν ἕνεκα οὐδέποτε ποιεῖσθαι, μή τί γε θησαυρίζειν παρεβκεύαζεν.*

Antritt ſeiner Alleinherrſchaft den Staatsſchatz faſt ganz (bis auf drei Centenarien) geleert fand und deßhalb ſtrenge Unterſuchung verfügt hatte, in Folge deren auch der Eunuch Baſilius, einer der Protoſpathare, betreffs der Rückerſtattung unnütz verausgabter Summen beigezogen wurde; [16]) ſo hatte auch Photius leicht in Verdacht kommen können, da notoriſch viel Geld durch ſeine Hände gegangen war. Die ganze Behandlung des Exilirten, die Abſperrung desſelben von der Außenwelt, die Entziehung ſeiner Bücher — das Alles war nur Folge kaiſerlicher Befehle und doch ſchreibt Photius das Alles ſeinen Gegnern, den Ignatianern zu, zu denen wohl auch viele Beamte gehörten — niemals aber bringt er dabei die leiſeſte Klage gegen den Kaiſer vor, nie redet er ſonſt von deſſen Härte bei Anderen. Vielmehr iſt er ſtets bemüht, ſich als loyalen Unterthan zu erweiſen; er ſchärft ſeinen Biſchöfen die kirchlichen Gebete für den Kaiſer und ſeine Söhne ein, ſowie den ſtrengſten Gehorſam gegen ſie als eine Pflicht der Gerechtigkeit, als eine Gott wohlgefällige und ihnen durchaus entſprechende Handlung. [17]) Auf den Kaiſer hatte Photius vor Allem die Hoffnung einer einſtigen Wiederherſtellung zu ſetzen Grund; ihn mußte er ſchonen und ehren, wo möglich aber für ſich gewinnen.

Sicher in einem günſtigen, wohl gewählten Moment ſandte der exilirte Patriarch ihm ein gut berechnetes Schreiben, worin er Alles, was den Monarchen rühren und beſänftigen konnte, zuſammenſtellte, nur um ſchonendere, menſchlichere Behandlung bittend, nicht um Würden und um Anſehen, und das in der Art, daß er kaum alles und jedes Erfolges verluſtig gehen konnte. Das Schreiben [18]) lautet alſo:

„Vernimm mich, gnädigſter Kaiſer! Ich will jetzt nicht unſere alte Freundſchaft anführen, nicht die furchtbaren Eide und Verheißungen, nicht die (von mir dir ertheilte) feierliche Salbung bei deiner Krönung, nicht das hochheilige und erhabene Sakrament, das du aus meiner Hand empfangen, [19]) nicht das Band, mit dem uns die geiſtliche Verwandtſchaft in deinem herrlichen Sohne verband [20]) — nichts von dem Allen will ich anführen, ſondern nur die allgemeinen Menſchenrechte, die jedem Menſchen gebührende Gerechtigkeit rufe ich an. [21])

---

[16]) Theoph. Cont. V. 28. p. 255.

[17]) ep. 174. p. 261: *Ὑπὲρ δὲ βασιλέων εὔχεσθαι Παῦλος ὁ θεσπέσιος πρὸ ἡμῶν παραινεῖ* (I. Tim. 2, 1. 2.), *καὶ Πέτρος δὲ τῶν μαθητῶν ἡ ἀκρότης· ὑποτάγητε πάσῃ ἀνθρωπίνῃ κτίσει διὰ τὸν κύριον, λέγων* (I. Petr. 2, 13.), *εἴτε βασιλεῖ ὡς ὑπερέχοντι· καὶ πάλιν· τὸν βασιλέα τιμᾶτε.* (Daſ. V. 17.) *ἀλλά γε πρὸ τούτων αὐτὸς ὁ κοινὸς δεσπότης...* (Matth. 22, 21.) *Διὸ καὶ ταῖς μυστικαῖς ἡμῶν καὶ φρικταῖς ἱερουργίαις εὐχὰς ὑπὲρ βασιλέων ἀναφέρομεν ἃ δὴ προνόμια συντηρεῖν καὶ συνδιασώζειν καὶ τοῖς φιλοχρίστοις ἡμῶν βασιλεῦσι δίκαιόν τε καὶ φίλον θεῷ καὶ ἡμῖν ἁρμοδιώτατον.*

[18]) ep. 97. p. 136 seq. Baron. a. 871. n. 18 seq. Migne L. I. 16.

[19]) *οὐχ ὅτι ταῖς ἡμετέραις χερσὶ προχειῶν τῶν φρικτῶν καὶ ἀχράντων μετεῖχες μυστηρίων.* Dieſe „Myſterien" ſind durchgängig die euchariſtiſche Communion.

[20]) *τὸν θεσμόν, ὃν [ᾧ] ἡμᾶς ἡ τοῦ καλοῦ παιδὸς υἱοθεσία συνέδησεν.* Montac. p. 140: de sacro fonte Basilii filium adhuc in minori fortuna constituti susceperat Photius *ἀναδοχεύς*. Cf. Pag. a. 870. n. 25.

[21]) *ἀλλὰ τὰ κοινὰ τῶν ἀνθρώπων προτείνω δίκαια.*

Alle, die Barbaren wie die Hellenen, nehmen denen das Leben, die ſie einmal zum Tode verurtheilt; denen ſie aber das Leben laſſen, die nöthigen ſie nicht, die überantworten ſie nicht durch Hunger und tauſend andere Leiden gewaltſam dem Tode. Ich aber muß ein Leben führen, das härter iſt als der Tod; ich bin gefangen, von Allem entblößt und abgeſchnitten, von Verwandten, Freunden und Dienern, kurz von aller menſchlichen Hilfe. Als der heilige Paulus gefangen abgeführt ward, hinderte man ihn nicht, den Beiſtand ſeiner Freunde und Bekannten zu genießen, und ſelbſt als er zum Tode geſchleppt ward, fand er noch Schonung und Menſchlichkeit von Seiten der Chriſtus haſſenden Heiden. Doch vielleicht zeigt die Geſchichte älterer Zeiten, daß, zwar nicht hohe Prieſter Gottes, ſo doch irgendwelche Miſſethäter Derartiges erlitten; daß mir aber auch die Bücher entzogen wurden, das iſt neu und unerhört, das iſt eine neue, erſt gegen mich ausgeſonnene Strafe.[22]) Zu welchem Zwecke aber iſt das geſchehen? Etwa damit ich nicht einmal das Wort des Herrn vernehme? Gott ſei davor, daß nicht unter deiner Regierung ſich jener Fluch erfülle: „In jenen Tagen wird eine Hungersnoth auf Erden ſein, und zwar der Hunger, das Wort Gottes zu vernehmen.“[23]) Weßhalb wurden mir die Bücher genommen? Wenn ich Unrecht gethan, ſo mußte man mir noch mehr Bücher geben und dazu noch Lehrer, damit ich durch das Leſen noch größeren Nutzen fände und ſchnell eines Beſſeren belehrt mich bekehre; habe ich aber nicht Unrecht gethan, weßhalb muß ich Unrecht leiden?[24])

Nie noch hat ein Rechtgläubiger von den Häretikern Solches erlitten. Athanaſius, der vielgeprüfte Streiter, ward oft ſowohl durch Irrlehrer als durch Heiden von ſeinem Stuhle vertrieben; aber keiner hat ihm den Verluſt ſeiner Bücher zuerkannt. Euſtathius erfuhr dieſelben Nachſtellungen von Seite der Arianer, aber man nahm ihm nicht, wie mir, alle Bücher weg. Der Bekenner Paulus (von Byzanz), Johannes Chryſoſtomus, Flavian, — ſie Alle, die im Buche des Lebens eingeſchrieben ſtehen — was ſoll ich ſie Alle aufzählen? — waren glücklicher als ich. Und was rede ich von rechtgläubigen und heiligen Biſchöfen? Den Euſebius, den Theognis und andere Häretiker verbannte der große Conſtantin wegen ihrer Gottloſigkeit und ihrer ſchwankenden Haltung, aber er beraubte ſie nicht ihres Vermögens noch ihrer Bücher; er ſchämte ſich, die von vernünftiger Beſchäftigung abzuhalten, die er wegen ihrer unvernünftigen Handlungen mit dem Exil beſtraft.[25]) Auch der gottloſe Neſtorius ward verbannt, ebenſo Dioskorus, Petrus Mongus, Severus u. A.; aber Keiner hatte die Trennung von ſeinen Büchern zu ertragen. Und was zähle ich ältere Beiſpiele auf? Viele von unſeren Zeitgenoſſen kennen noch den gott-

---

[22]) p. 137: *ἀλλ' ὅτι ἐστερήθημεν καὶ βιβλίων, καινὸν τοῦτο καὶ παράδοξον, καὶ νέα καθ' ἡμῶν ἐπενενοημένη τιμωρία.*

[23]) Amos 8, 11. Die Stelle iſt nur ungenau angeführt.

[24]) *εἰ μὲν γάρ τι ἀδικοῦμεν, πλείονα ἔδει (βιβλία) δοθῆναι, καὶ δὴ καὶ τοὺς διδάσκοντας, ἵνα καὶ ἀναγινώσκοντες μᾶλλον ὠφελώμεθα καὶ ἐλεγχόμενοι διορθώμεθα· εἰ δὲ μηδὲν ἀδικοῦμεν, τί ἀδικούμεθα;*

[25]) *ᾐσχύνετο λόγον κωλύειν, οὓς, ὅτι ἀλόγως ἔπραττον, ἔκρινα κατεδίκαζε.*

loſen (Kaiſer) Leo (V.), der mehr die Natur der wilden Thiere als der Menſchen an ſich trug; als aber dieſer den großen Nikephorus, der ſeinem Namen in der That entſprach, von ſeinem Stuhle in die Verbannung ſtieß, trennte er ihn nicht von ſeinen Büchern und ließ ihn nicht den Hunger erdulden, den ich dulden muß; und doch wünſchte er nicht weniger den Tod dieſes tapferen Streiters als lange Dauer ſeiner Herrſchaft; aber er ſcheute ſich, den Namen eines Mörders ſich aufzuladen; er ließ auch nicht die Leiber ſeiner Diener ſchwer mißhandeln, als wären es Räuber und Verräther, ſo gottlos, grauſam und blutdürſtig er ſonſt war; er hinderte den Verkehr mit Blutsverwandten nicht, noch ſtrafte er mit dem Verluſte des Vermögens; er trug Scheu, grauſamer zu handeln als die Heiden, da er noch das Chriſtenthum heuchelte. Denn dieſe tödteten wohl die Martyrer, aber ſie hinderten den Beiſtand nicht, den ſie von ihren Angehörigen erhielten, und entzogen ihnen nicht die freie Verfügung über ihr Vermögen. Derſelbe Leo verbot auch das Pſalmenſingen nicht, ſondern ließ es zu, daß viele Mönche ſich dazu als ihrem Troſte vereinigten. Er zerſtörte nicht die Tempel und die Gott geweihten Häuſer; obſchon er die Menſchen zu beleidigen kein Bedenken trug, ſo ſchämte er ſich doch, die Gott geweihten Gebäude zu vernichten.

Gegen mich aber — wehe mir! — iſt Alles neu, Alles grauſam und tragiſch. Ich bin gänzlich eingeſchloſſen, verlaſſen von Freunden, Verwandten und Dienern, von Pſalmenſängern, von Mönchen; ſtatt ihrer umgeben mich Wachen von Soldaten; Gotteshäuſer wurden zerſtört, viele Arme von ihrem Obdach weggeſchleppt und ihr Vermögen ward wie eine dem Feinde abgenommene Beute konfiscirt und öffentlich ausgeboten. Wozu das Alles? Um mich noch mehr zu quälen und zu martern. Schon ward ich furchtbar genug gequält; denn jene Gott geweihten Häuſer und ihre Bewohner ſollten mir zur Sühne meiner Sünden dienen; ſie wurden nun dem Dienſte Gottes entzogen. Man hätte wohl überlegen ſollen, ob nicht Gott, der dadurch (indem ihm die Zerſtörung dieſer Widmungen die Ehre entzieht) beeinträchtigt wird, noch weit mehr als ich (der Stifter) dadurch beleidigt werde, da ja er es iſt, der der Sache der Nothleidenden wie ſeiner eigenen ſich annimmt. Körperliche Strafen ſetzten die Geſetze der Römer gegen die im Akt des Verbrechens Betroffenen feſt zur Läuterung der Seele; Strafen für die Seele aber und Nachſtellungen gegen dieſe hat man bisher nirgends erſonnen; erſt ich habe dieſe ſchmerzliche Erfahrung machen müſſen. Denn es iſt klar, daß die Wegnahme der Bücher und die Zerſtörung der Gott gewidmeten Gebäude dieſes erzielt, indem die erſtere das Licht der Betrachtung hindert und auslöſcht, die letztere die edelſte aller Handlungen — die Verehrung Gottes — vernichtet und zerſtört. Wer hat je gehört, daß Menſchen gegen die Seelen von Menſchen Krieg führen? Es ſchien, als ob zur Auslaſſung des Zorns die körperlichen Strafen nicht ausreichten — Exil, Gefängniß, Hunger, ſtete Umgebung von Wachen, täglich drohender Tod, der nur inſoweit das Leben ſchont, als nöthig iſt, um nicht zugleich mit dem Leben die Empfindung der Schmerzen zu beſeitigen. Das iſt der furchtbarſte Stachel des Todes, die unerträglichſte Qual, daß ich die

Leiden der Sterbenden ertragen muß und dabei den einzigen Troſt derſelben in ſo ſchweren Leiden entbehre, daß der Tod denſelben ein Ende macht.

Erwäge, o Kaiſer, das in deinem Inneren, und wenn dein Gewiſſen dich freiſpricht, ſo füge noch neue Leiden für mich hinzu, wofern noch irgend etwas bisher dazu gefehlt hat; wenn es dich aber verurtheilt, ſo erwarte nicht die jenſeitige Verdammung, wo auch die Reue vergeblich ſein wird. Ich ſtelle an dich eine Bitte, die wohl von ungewöhnlicher Art iſt, aber ganz meiner ungewöhnlichen Lage entſpricht.[26]) Thu' Einhalt meinen Leiden, auf welche Art du immer willſt; entweder nimm mir baldmöglichſt das Leben, nicht aber mit ſo unſäglicher und vielfacher Langſamkeit, oder vermindere das Uebermaß meiner furchtbaren Drangſal. Gedenke, daß du ein Menſch biſt, wenn auch Kaiſer, gedenke, daß wir Alle mit demſelben Fleiſche umgeben ſind, Regenten wie Privatperſonen, und Alle Theil haben an derſelben Natur; erinnere dich, daß wir einen und denſelben Herrn, Schöpfer und Richter haben. Warum verläugneſt du die dir eigene Milde, indem du ſo hart gegen mich verfährſt? Warum verletzeſt du deine Güte, indem du mich ſo ſehr mißhandelſt? Warum willſt du deine Menſchlichkeit geſchmäht, zur Heuchelei geſtempelt, deinen ſanften Charakter durch deinen Zorn und deine Strenge gegen mich Lügen geſtraft ſehen?[27])

Ich flehe dich nicht an um Würde und Herrſchaft, nicht um Ruhm, nicht um glückliche Tage, nicht um äußeres Wohlergehen,[28]) ſondern um dasjenige bitte ich, was man auch denen, die in Feſſel gelegt ſind, gewährt, was man den Gefangenen nicht verweigert, was auch die Barbaren noch aus Menſchlichkeit den in Ketten befindlichen Sklaven zugeſtehen. Soweit iſt es mit mir gekommen, daß ich das von dem Kaiſer und von dem Volke der Römer, dem menſchlichſten von allen, erbitten muß. Und um was bitte ich? Entweder mögeſt du mir ein Leben gönnen, das wenigſtens nicht härter iſt, als der Tod, oder mich ſo ſchnell als möglich von dieſem Leibe befreien. Achte die Rechte der Natur, achte die gemeinſamen Geſetze der Menſchheit, achte die allgemeinen Gerechtſame des römiſchen Reiches. Gib es nicht zu, daß man von dir einſt ein unerhörtes Beiſpiel entnehme und der Nachwelt erzähle: Einſt hat ein Kaiſer, der Milde und Barmherzigkeit verhieß, ſeinen Erzbiſchof, den er als einen Freund, als den zweiten, geiſtlichen Vater ſeines Hauſes behandelte, aus deſſen Händen er zugleich mit der Kaiſerin die Salbung und die erhabenen Inſignien des Kaiſerthums erhielt,[29]) von dem er über Alles geliebt ward, gegen den er ſich durch die feierlichſten eidlichen Verſicherungen verpflichtet, gegen den er ſeine innigſte Liebe vor Allen an den Tag gelegt — den hat er

---

[26]) p. 139: *καινὴν ἴσως δέησιν, ἀλλ' ἐπὶ καινοτάτοις προσαγομένην.*

[27]) *Τί τὴν σὴν ἐπιείκειαν ταῖς καθ' ἡμῶν κακώσεσιν ἐξελίγχεις; τί τὴν σὴν χρηστότητα ταῖς εἰς ἡμᾶς ἐπηρείαις διαβάλλεις; τί δὲ τὴν φιλανθρωπίαν εἰς ὑπόκρισιν καὶ σχῆμα πραότητος τῇ καθ' ἡμῶν ὀργῇ καὶ βαρύτητι διασύρεις;*

[28]) p. 140: *Οὐκ αἰτοῦμεν θρόνους, οὐ δόξαν, οὐκ εὐημερίαν, οὐκ εὐπάθειαν.*

[29]) *ὑφ' οὗ χερσὶν αὐτός τε καὶ ἡ βασιλὶς τὸ χρίσμα τῆς βασιλείας ἐχρίσθη καὶ τὸ ἄξίωμα ἐνεδύσαντο.*

dem Exil, dem Hunger, dem Elend und unzähligen Leiden überantwortet und endlich ihn, der noch für ihn betete, dem Tode geweiht!“

Dieſe beredten Worte, würdevoll und ergreifend, blieben nicht ohne allen Eindruck und Erfolg.[30]) Wenn auch noch ſo ſehr die kirchlichen Verbrechen des Photius erwieſen waren, Baſilius hatte ſich nicht perſönlich über ihn zu beklagen; die früheren Bande, die ihn mit dem „Patriarchen des Bardas“ verknüpft, die Ueberzeugung von der eminenten Befähigung des Mannes, vor Allem die Beſcheidenheit der geſtellten Bitte, der kein Gehör zu geben, unmenſchlich ſchien, die Scheu, als herzloſer Tyrann zu erſcheinen — das Alles mußte den Kaiſer beſtimmen, dem exilirten Photius wenigſtens mehrfache Erleichterungen zu gewähren und die gegen ihn in Vollzug geſetzten ſtrengen Maßregeln zu ermäßigen. Darauf bezieht ſich unſeres Erachtens das zweite kürzere, aber nicht minder gut angelegte Schreiben, das Photius ſicher nicht lange nach dem vorigen an den Kaiſer ſandte. Es iſt nicht, wie man es ſonſt gedeutet hat, ein Gratulationsſchreiben zu einem von Baſilius über die Saracenen erfochtenen Siege, das von allen Klagen Umgang nehmend den Ausdruck der Theilnahme an der allgemeinen Freude und der Liebe eines treuen Unterthanen enthält, ſondern ein Dankſagungsſchreiben für die wenigſtens theilweiſe gewährte Milderung der mit dem Exil verbundenen harten Leiden, die noch keineswegs alle Erwartungen befriedigte, aber ihn doch zu neuen Hoffnungen ermuthigte, die noch immer an der Vorausſetzung der Strafwürdigkeit des Verbannten feſthielt und ihm mehr ſcheinbar als wirklich Vortheile zu bringen ſchien, immer aber der Anerkennung und des Dankes werth war.[31]) „Ich hatte geglaubt“, — ſchreibt Photius — „daß ich nach deiner Thronbeſteigung oftmaligen Anlaß zu Dankſagungen wegen der von dir mir zuſtrömenden Wohlthaten haben würde, ſowie wegen meiner Freunde, Verwandten, Vertrauten und überhaupt für Alles, was du mir zu Gunſten ohne Ueberdruß und Beſchwerde gewähren könnteſt. Zu dieſer Hoffnung beſtimmte mich einerſeits meine aufrichtige Geſinnung gegen dich voll ungeheuchelter Anhänglichkeit, andererſeits die Macht der unzähligen eidlichen Verheißungen und Betheuerungen, die du auch gegen meinen Willen vor Anderen laut auszuſprechen nicht unterlaſſen haſt. Aber jetzt ſind meine Hoffnungen ſo tief herabgeſunken, daß ich, wenn auch zu ſpät und ungelegen, doch noch deiner Majeſtät Dank ſagen kann — — weßwegen aber und worin? Deßwegen, weil du begonnen haſt, die Strafen der Räuber und Miſſethäter, mit denen ich bis zur Erſchöpfung meiner Kräfte zu ringen hatte, auf ein beſcheideneres Maß zurückzuführen.“[32])

---

[30]) Jager nimmt das Gegentheil an — aber, wie wir ſehen werden, ohne Grund.

[31]) ep. 98. p. 141. Baron. a. 871. n. 23.

[32]) *ὅτε τὰς τῶν λῃστῶν καὶ κακουργῶν τιμωρίας, αἷς ἐναθλοῦντες ἡμεῖς καταδαπανώμεθα, εἰς τὸ μετριώτερον σχηματίζειν ἐπεχείρησας.* Jager (Livro VII. p. 259.) läßt das *τιμωρίας* unüberſetzt und verſteht mit Baronius unter *λῃσταὶ καὶ κακοῦργοι* die Saracenen. Sicher iſt das nicht der Sinn, Photius wünſche Glück zu dem Siege über die Saracenen, die das Volk aufgerieben hätten; das *ἡμεῖς* iſt wie in der Regel für *ἐγώ* gebraucht und die ihm auferlegten Strafen (hier *τιμωρίαι* was ſonſt *κακώσεις*) vergleicht Photius auch

Es konnte ſich nicht fehlen, daß in einer Hauptſtadt wie Byzanz die geringſte Erleichterung, die einem berühmten, in Ungnade gefallenen Manne zu Theil ward, verſchiedenartige Gerüchte hervorrief und Manche daraus die Wiederherſtellung des Geſtürzten prophezeiten. Solche verfrühte Nachrichten von einer Annäherung des Baſilius an Photius müſſen mehrfach aufgetaucht ſein und auf ſie wie auf ſonſt ihm eröffnete günſtigere Ausſichten ſcheint ein Brief des Photius an die Geheimſchreiber Leo und Galaton, zwei von ihm in den Wiſſenſchaften unterrichtete Brüder, der ſonſt für uns ziemlich dunkel iſt, in der Hauptſache bezogen werden zu dürfen. Photius ſchreibt:[33]) „Von den Fiktionen des trefflichen Anatolius — ich weiß nicht, ob er ſie ſelbſt aus ſich erzeugt oder ob er die Baſtardgeburten Anderer ſich zu eigen gemacht — iſt der ganze Pontus erfüllt und es wehen die Winde der Lüge ſo gewaltig, ſo anhaltend, daß im Vergleiche dazu nicht einmal dasjenige, wodurch die Irrfahrten der Argoſchiffer verherrlicht werden, das goldene Vließ, die Feuer ſprühenden Stiere, die vielgeſtaltigen Drachen und der ſonſtige ungeheuerliche Apparat mehr zu den Fabeln gerechnet werden können. Denn durch die neueſte Ueberſchwänglichkeit der Lüge ſind jene alten Fabeln faſt dahin gekommen, Glauben zu verdienen. In Wahrheit nämlich kam weder vor fünf, noch vor zwei Tagen, ja auch nicht einmal erſt vor einer Stunde irgend Jemand zu mir, weder von denen, welche die Herrſchaft inne haben, noch von denen, die Anderen darin gehorchen, Keiner, der Briefe überbrachte oder anzeigte, kein Bote, der Gutes verkündigte oder das Gegentheil zu melden beauftragt war; vielmehr iſt auch das, was jetzt verheißen war, zugleich mit dem Früheren untergegangen und hat allein die Luft mit leerem Schall erfüllt. Aber was ſoll ich von Verheißenem reden? Nicht blos Verſprochenes war es, ſondern das, was dieſen ſo gefälligen Leuten ſchon ganz deutlich vor Augen lag, wenn es auch noch nicht einmal im Traume geſchaut wurde. Denn da es ſchon im Anfang in beſtandloſe und unhaltbare Phantaſien ausgeſtaltet war, iſt es um ſie herum auch dahin gefloſſen; übrigens wird das von mir nicht gehoffte Fortbeſtehen der Lüge einem Jeden Anlaß geben, die Weiſſagung ſelber genau zu prüfen. Wofern es aber, wenn auch gegen die Erwartung, einſt zur Wahrheit ſich umgeſtalten ſollte, ſo dürfte von mir Alles das dem Manne zu Theil werden, was er durch Euch zu erlangen ſich verbeten hat."

Es mochte ſich das Gerücht verbreitet haben, der Kaiſer oder einer ſeiner Söhne, oder doch ein hoher Staatsbeamter ſei bei Photius geweſen, oder er habe einen günſtigen Brief vom Hofe erhalten, vor ſo und ſo viel Tagen, man habe ihm die Wiedereinſetzung oder doch ein günſtigeres Loos in Ausſicht geſtellt, an der Sache ſei gar nicht mehr zu zweifeln. Die geſchäftige Fama,

---

anderwärts mit denen, die über Räuber und ſonſtige ſchwere Verbrecher verhängt wurden, z. B. ep. 111. p. 156. Montac. hat: Quod latronum et suspendiosorum hominum supplicia, cum quibus usque ad absumtionem conflictabar, in cursum temperantiorem convertere pollicearis. (Allat. c. Creyght. p. 356: aggressus es.) Ueber den Schluß des Briefes ſ. oben B. IV. Abſchn. 1. S. 14.

[33]) ep. 232. p. 346. (L. III. ep. 61.)

die auf jede Regung des Hofes lauerte, hatte wohl die dem Photius zu Theil gewordene freiere und günſtigere Lage zu den weitgehendſten Muthmaßungen benützt.

Wohl aus einem früheren Anlaße hatte Photius an den einen dieſer Brüder, den Sekretär Galaton, einen nicht minder dunklen Brief[34]) geſchrieben, worin er ihn vor den Lügen eines ironiſch als trefflich bezeichneten Freundes warnt, der noch in der Zeit der Verfolgung ſich als „faules Glied" erwieſen. „Die Lüge deines trefflichen Freundes iſt meiner Anſicht nach Original, nicht Imitationsverſuch. Man könnte ſie nicht mit den Dichtern, ſo ſehr dieſe Fabeln lieben, vergleichen, ich will nicht ſagen mit den Komikern, nicht einmal mit den Tragikern, noch viel weniger mit den Epikern, die ſich des heroiſchen Versmaßes bedienen. Da ſie ſich aber in der Kühnheit der Erfindung über alle Dichter ſtolz erhebt, ſo brauchen wir nicht an Hiſtoriker oder ſonſtige Proſaiker zu denken, um ſie damit zu vergleichen. Nur mit einem Einzigen unter denen, die im Lügen groß ſind, könnte ſie noch in einen großen und ebenbürtigen Wettkampf treten. Wer iſt der nun? Er wohnt weder unter den Griechen noch unter den Barbaren; vielmehr bewohnt er ein den Menſchen unbekanntes, ja ſogar nirgends vorfindliches Land, hat eine namenloſe Abſtammung; von daher kommt er und mit einer furchtbar kühnen Stirne nimmt er als Erzähler des Unerzählbaren den Vorſitz in den Mythen ein. Du haſt vielleicht als Knabe oder Jüngling in den Schulen von Timokles gehört oder vielmehr von Chlonthakonthlos dem Ophiokaner (denn man muß, wie es ſcheint, auch in den Namen Monſtröſes haben), der von jenen Ophiokanern, die er ſelber in's Daſein rief, Geſchlecht, Natur, Verfaſſung, Kämpfe, Siege, Lebensdauer und Alter und die Glückſeligkeiten, und nicht blos von den Menſchen, ſondern auch von Pflanzen, Thieren, Land und Meer und Luft, kurz eine Unmaſſe von Lügen vorzubringen wußte. Aber wenn auch mit dieſen dein wackerer Freund ſich in einen Lügenwettſtreit einlaſſen wollte, würde er noch die Kampfrichter in die größte Verlegenheit darüber verſetzen, wem von Beiden ſie die Siegespalme zuerkennen ſollten. Laß alſo nun das geöffnete Lügengrab bei Seite (denn beſſer iſt es durch die wahre Weisheit jenen Elenden darzuſtellen und zu brandmarken) und halte dich fern von dem üblen Geruch, der daraus hervorſtrömt. Denn wenn uns befohlen iſt (Matth. 5, 29.), nicht einmal das rechte Auge oder die Hand zu ſchonen, ſondern vielmehr ſie auszureißen und abzuſchneiden (wo ſie Aergerniß geben), obſchon ſie uns einerſeits zum Sehen des Nützlichen, andererſeits zur Ausführung des im Leben Nothwendigen behilflich ſind, was von der Gewandtheit der Freunde gilt: was ſoll man mit dem thun, der ſchon in Verweſung übergegangen iſt, und nicht erſt jetzt, ſondern ſtets unnütz, ſchon längſt losgetrennt, niemals ein Glied unſeres Leibes war, ſondern viele Glieder von

[34]) ep. 55. p. 110. (L. III. ep. 18.) Der Brief kann, wie der Schluß zeigt, nicht auf die Kritik einer ſchriftſtelleriſchen Arbeit bezogen werden, wofür beim erſten Leſen namentlich der Anfang zu ſprechen ſcheint.

Anfang an ſchwer verwundet hat?" In ſolchen Worten werden gewöhnlich die Apoſtaten der photianiſchen Partei gebrandmarkt, über die ſich Photius in den verſchiedenartigſten rhetoriſchen Deklamationen ergeht, die von ihnen verbreiteten Gerüchte bald im Ernſte, bald ſcherzhaft bekämpfend, letzteres zumal, ſeitdem ſeine äußere Lage ſich bedeutend verbeſſert hatte.

Im Hinblick auf ſolche dem Photius in der letzten Hälfte ſeines Exils zu Theil gewordene Erleichterungen konnte Conſtantin Porphyrogenitus [35]) wohl ſagen, daß Baſilius, obſchon er der ſtrengen Gerechtigkeit gemäß denſelben entſetzt und verbannt, doch eifrige Sorge trug, ſein Loos zu mildern, und ſeine Milde ihn nie ganz verließ, auch bevor er ihn aus der Verbannung zurückrief. Uebrigens hat Photius ſeine Leiden ſicher übertrieben; [36]) namentlich beweiſen ſeine eigenen Briefe und ſeine gerade im Exil in großer Anzahl verfaßten theologiſchen Abhandlungen, daß das Verbot der Communikation mit Anderen auch in der erſten Zeit desſelben nicht ſo ſtrenge zur Ausführung kam und ihm auch Bücher und Schriften zu Gebot ſtanden, wenn auch nicht alle, die er gewünſcht hätte. Er erhielt und ſchrieb Briefe; er fand immer Mittel, mit ſeinen Anhängern in ſteter Verbindung zu bleiben, ſie zu tröſten und zu ermuthigen. Bei ſeinen Antworten auf gelehrte Fragen, von denen die meiſten in eben dieſe Zeit fallen, [37]) hat er doch oft wenigſtens frühere Aufzeichnungen und Excerpte benützen können, ſo lange ihm noch die Bücher fehlten; [38]) nachher erhielt er auch dieſe, ſoweit ſie noch zuſammenzubringen waren. Raſtlos benützte er auch dieſes Mittel, ſeine Anhänger für ſich zu begeiſtern; den Ruhm der Gelehrſamkeit allein konnte er unverkürzt bewahren und wenn ſeine Freunde dieſe theologiſchen Abhandlungen laſen, worin er ſo oft beklagt, wegen der Leiden des Exils, bei ſeiner gedrückten Stimmung, bei ſeiner angegriffenen Geſundheit, bei dem ihn quälenden Chiragra, beim Schwinden des Gedächtniſſes, beim Abgang der zum Forſchen nöthigen Ruhe, bei dem faſt gänzlichen Mangel an literariſchen Hilfsmitteln wie an tauglichen Abſchreibern und Copiſten nicht ſo genau und gediegen, als er es gewünſcht, die ihm vorgelegten Fragen beantworten zu können, [39]) ſo mußte das ſie nicht wenig erbittern,

---

[35]) Theoph. Cont. V. 44. p. 276: *οὐδὲ μὴν οὐδὲ πρὸ τούτου* (ante restitutionem sedis) *διέλειπε φιλοφρονούμενος αὐτὸν καὶ τιμῶν διὰ τὴν ἐν αὐτῷ παντοδαπὴ σοφίαν τε καὶ ἀρετήν· ἀλλὰ μὴν εἰ τῆς καθέδρας μετέστησεν, οὐδὲν τοῦ δικαίου θέλων ἄρειν ἐπιπροσθὲν, ὅπως τῶν εἰς παρανομίαν οὐδὲν ἐνέλειπε παρεχόμενος.*

[36]) z. B. ep. 241. p. 361. 362, wo er ſich mit einem Lebendigbegrabenen vergleicht.

[37]) Vgl. Amphil. q. 21. n. 7. (Mai Nov. Coll. t. p. 71.) q. 23. (Mai ib. IX. p. 26. 27.) q. 119. at. 141. (Galland. XIII. 715. n 20.) c. 1. q. 133 fin. (Migne p. 736.) q. 180. (Migne p. 889.)

[38]) Amph. q. 148. (Cod. Vat. 1923. f. 134) fin.: *ταῦτα μὲν ἀπὸ σχιδαρίων, ὡς ἠδυνήθημεν, μετεγράψαμεν· τὰ δὲ βιβλία, ὡς καὶ ἡ δὴ ἀρχιερατικὴ τελειότης συνεπίστηται, μετὰ τῶν ἄλλων, ἐξ ὧν ἦν δυνατὸν ζῆν, ἡ αἰχμαλωσία λάφυρον ἔθετο.* (Migne CI. p. 1280.)

[39]) Amph. q. 23. (Mai Nova Coll. IX. p. 26. 27.): *Τάχα δ' ἂν καὶ ἑτέρως τεθεώρηται τῶν εἰρημένων θειότερά τε καὶ τελειότερα. Ἐμὲ δὲ μήτε μνήμην ἔχειν τούτων ἢ τῶν πολλῶν καὶ ἀλλεπαλλήλων πειρασμῶν πληγὴ παραχωροῦσα μηδ' εἰς ἔρευναν καθί-*

daß man einen ſolchen Mann, der Allen als eine Leuchte erſchien, die der Neid geiſtig viel tiefer Stehender verfolge, in der Einſamkeit ſeiner Haft hinſiechen und verkümmern laſſe. Photius ließ es nicht daran fehlen, in den Seinen ſolche Gedanken zu erregen; in mannigfachen Wendungen legt er ſie ihnen nahe. Seinen Freund Amphilochius bewundert er, daß er trotz ſo vieler Mühen und Sorgen ſeine Studien unausgeſetzt verfolge; er preiſt die ſelig, die von ſeiner rühmlichen Thätigkeit Augen- und Ohrenzeugen ſind. Ich fühle da tief, ſagt er, wie ſchwer mich die Feinde verfolgen, welches erhabene und wonnevolle Schauſpiel die Mißgunſt meinen Blicken entzogen, da ich nicht mehr die Weisheit in ihrem freien Auftreten ſehen kann, die einſt auch mir zugehörte und deren Frucht das Himmliſche iſt;[40]) jetzt bin ich unthätig und verachtet; krank und ſchwach.[41]) Gleichwohl geht er nach ſolchen Aeußerungen zur Löſung exegetiſcher und dogmatiſcher Fragen über; er wundert ſich, wie ſeine Freunde noch mit wiſſenſchaftlichen Problemen ſich beſchäftigen können,[42]) er erklärt, der Gegenſtand ſeiner Betrachtungen und ſeiner Studien ſei jetzt noch allein der Tod.[43]) Die Wiſſenſchaft und die Bildung ſchienen um einen Mann zu trauern, der ſo viel für ſie gethan; ſeine Worte mußten den tiefſten und nachhaltigſten Eindruck hervorbringen.

Auch am Hofe mußte man dieſen Eindruck fühlen. Kaiſer Baſilius, den gelehrten Studien gewogen, wenn auch ſelbſt nur mittelmäßig unterrichtet, kannte den Ruf der Gelehrſamkeit, durch den der exilirte Photius hervorragte, und auf ihn hinzuweiſen unterließen ſicher die heimlichen Anhänger desſelben nicht. Auf ihr Veranſtalten ließ wohl Baſilius demſelben gelehrte Fragen,

---

σταθῆναι μηδεμίαν ἄδειαν παρεχομένη (εἰς ταῦτο γὰρ ἡμᾶς ὁ τῶν ἀνθρώπων φθόνος συνέκλεισεν) ἃ παρῆν εἰπεῖν ἐξ ὧν συνεῖδον κατὰ τὴν σὴν φιλομαθεστάτην ἀξίωσιν οὐκ ἐπίσχυν οὐδεμία δεινῆς πρόφασις. Von chiragriſchen Schmerzen ſpricht er im Eingange der blos im Cod. M. Ath. ſtehenden q. 111. 111. p. 183. 186 ed. Athen. 1858.

[40]) Ampli. q. 119 (Galland. l. c. Wolf. Anec. p. 709.): καὶ τότε λαμβάνω συναισθῆναι τῆς τῶν ἐχθρῶν ἐπηρείας καὶ οἷον με κείλου καὶ ἡδίστου θεάματος ὁ φθόνος ἐστέρησεν, ἐν πολιτείᾳ ὁρᾶν φιλοσοφίαν χορεύουσαν, καὶ τότε τὴν ἡμετέραν, καὶ ἧς ὁ καρπὸς τὰ οὐράνια.

[41]) ib: ἡμεῖς μὲν οὖν κατὰ τοὺς Λίγιας οὔτε τρίτος οὔτε τέταρτος (Wolf.: Proverbium in ignavos et contemtos homines dici solitum secundum oraculum illud, quod recitat Stephan. Byz. p. 36. ὑμεῖς δ' Λίγιες οὔτε τρίται οὔτε τέταρτοι) εἰς ταύτην γὰρ τὰ ἡμέτερα τὴν λῆξιν. οὐκ οἶδα τὰ φύλλον, οὐκ οἶδα τὰ ὄστρακον, οὐκ οἶδα, εἰ τῷ καδίσκῳ διὰ τοῦ κημοῦ καθειμένη ψῆφος, οὐκ οἶδα εἴ τι ἄλλο. (Wolf.: Indicatur mos veterum, ex quo judices calculos in cadum demittebant per vasculum ex junco vel vimine textum, specilli instar in summo latius, in imo angustius.) Photius ſagt weiter: ἐμὲ μὲν, ὅτε τὸ γράμμα ἦκεν, νόσος ἐμάστιζε χαλεπή, μικροῦ μηδ' εἰπεῖν τι πρὸς τὴν αἴτησιν ταῖς ἐπικειμέναις ἀλγηδόσι τὴν ἄδειαν ἐμπαρίχουσα. Ἀλλ' οὖν, ὡς ἐν νόσῳ πιεζόμενος ἐκεῖνο ἂν φαίην.

[42]) ep. 211. p. 311: τί παθών, τί δὲ διανοηθείς... ἐκεῖνα πρωτεύειν ἔγνως, ἃ τοῖς ἐνεστημεροῦσι τῷ παρόντι βίῳ καὶ φιλοσοφοῦσιν ἀκμαιότερον πολυπραγμονεῖσθαι εἰώθειν;

[43]) ibid.: ἓν μόνον ἡμῖν φιλοσοφεῖται, ὁ θάνατος, κἀκεῖνος παραλυπῶν, ὅτι βραδύνει καὶ οὐκ ἀπάγει θᾶττον τῶν θλίψεων, αἷς ἀδιαλείπτως οὐκ ἐνδιδόντων τῶν ἐπιτιθεμένων συνεχόμεθα.

an denen ihm Intereſſe erweckt worden war, zur Beantwortung vorlegen, um die Gewandtheit des Mannes zu erproben, jedoch ohne daß er wiſſen ſollte, der Kaiſer habe ſelbſt die Fragen geſtellt, und ohne mit ihm in Berührung zu treten; der Diakon und Protonotar Theophanes diente als Mittelperſon. Die Fragen, die Photius in dem uns erhaltenen Briefe an dieſen Theophanes [44]) erörtert, ſind ſämmtlich der Art, daß ein Monarch wie Baſilius ſich lebhaft dafür intereſſiren konnte.

Die erſte derſelben betrifft die Weisheit Salomons und diejenigen, die er an Weisheit übertroffen hat, kurz die Stelle III. Kön. 4, 31, die leicht in einer Lobrede auf den Kaiſer oder in einem für ihn beſtimmten Schriftſtücke im Geſchmacke jener Zeit benützt ſein konnte. Aeman, Chalkad und Kardala (al. Dara, Darala) waren nach Photius alte Männer, Weiſe in Aegypten vor Moſes, Nachkommen des Zara, Sohnes des Judas und der Thamar, berühmt als Verfaſſer von Oden, deren Namen einige Pſalmen tragen. Dagegen ſollen Aethan (al. Gaethan) und Aeman Zeitgenoſſen des Salomon geweſen ſein, berühmte Sänger und Muſiker; Aethan war Abkömmling des Merari, dritten Sohnes des Levi (I. Paral. 6, 1. 44—47.), Aeman (oder Heman) Sohn des Joel, Enkel des Propheten Samuel aus der Nachkommenſchaft des Kaath, zweiten Sohnes des Levi (daſ. V. 33—38.). Photius hat ſtatt vier in der Schrift genannter Namen deren fünf, trennt dabei die I. Paral. 2, 6. verbundenen, bezieht den Beinamen Söhne Mahols nur auf die drei Letzteren und weicht von anderen griechiſchen Erklärern [45]) ab, die alle als Zeitgenoſſen Salomons behandeln, nicht blos die I. Paral. 15, 19 mit Aſaph genannten Sänger Aeman und Aethan. Die Stelle ſoll nach ihm beſagen, Salomon ſei weiſer geweſen als ſeine Zeitgenoſſen, ja auch als die Weiſen älterer Zeit. Die Frage des Baſilius war ganz entſprechend, wenn ſeine Weisheit, wie es damals oft geſchah, [46]) als die des Salomon überflügelnd geprieſen und dabei zur Gradation der Verherrlichung vorher jener Schriftext, wenn auch nur in einer Anſpielung, benützt war.

Die weitere Frage über die verſchiedenen Salbungen Davids zum Könige hatte für Baſilius ſchon inſoferne eine Bedeutung, als er ſelbſt noch bei Lebzeiten Michaels III. zum Kaiſer gekrönt und geſalbt, nachher blos in feierlichem Aufzuge als Alleinherrſcher proklamirt worden war, frühzeitig aber daran dachte, bei Vollendung der von ihm projektirten Kirchenbauten ſich nochmals

---

[44]) Die Aufſchrift des Briefes (Amph. q. 115 ed. Migne; q. 126. p. 202 ed. Athen.) mit dem Beiſatze: *αἰτησαμένῳ ὡς δῆθεν ἐξ ἑαυτοῦ λύσιν ἀπορίων, ἐκ βασιλικοῦ δὲ τῆς ἀληθείας προστάγματος τὴν ἀξίωσιν πεποιηκότι* ſtammt ſicher aus der Zeit des Photius und die Stelle *τάχα γὰρ καὶ γραφὴ τὴν σιγὴν ἐνεδρεύει κ. τ. λ.* im Eingange (§. 1) deutet auf Umſtände, die beſondere Umſicht bei der Erörterung erheiſchten.

[45]) Theod. in L. III. Reg. (Migne LXXX. 680. 681.) Procop. Gaz. in h. l. (ib. LXXXVII. 1153).

[46]) In der zweiten der uns erhaltenen Oden des Photius, worin die Kirche den Baſilius verherrlicht, heißt es Str. 18: *Συστέλλου καὶ μὴ μίγα ἐπαίρου τῇ σοφίᾳ, τὸν ἡμέτερον βλέπων, Σολομών, βασιλέα.*

krönen zu laſſen.[47]) Von David wird nun berichtet, daß er zuerſt von Samuel noch unter Sauls Regierung (I. Kön. 16, 13.), dann wieder nach Sauls Tod (II. Kön. 2, 4.) und endlich bei der Anerkennung Aller (daſ. 5, 3.) geſalbt ward. Photius will jedoch, daß David nur einmal von Samuel die Salbung erhielt, nachher in Hebron als König proklamirt und ſieben Jahre ſpäter allgemein anerkannt ward, die Schrift aber jene Proklamationen nach gewöhnlicher Ausdrucksweiſe ebenfalls Salbung nenne; das königliche Diadem habe David bei der Einnahme von Remmath (Rabbath II. Kön. 12, 30.) ſich aufgeſetzt. Photius, ſcheint es, will ſtrenge die von ihm einſt an Baſilius vollzogene Salbung als völlig ausreichend und eine Wiederholung ausſchließend geltend machen und dabei jedem Zweifel an ſeiner Legitimität und der Giltigkeit des von ihm vorgenommenen Aktes zuvorkommen.

Ebenſo war die Stelle I. Kön. 9, 24 in Bezug auf die dem zukünftigen Könige Saul am Tiſche Samuels zu Theil gewordene Auszeichnung für einen Herrſcher von Bedeutung. Photius bemerkt, Samuel habe dem Saul dadurch, daß er ihm ſolche Theile des Thieres vorſetzen ließ, welche gleichſam die Laſt des ganzen Leibes halten — die Schenkel — vor Anderen eine große Ehre erzeigt und ihm angedeutet, daß er als Herrſcher für Alle Gefahren übernehmen, den ganzen Körper des Gemeinweſens zuſammenhalten, ſtützen und beſchützen müſſe. Er ſcheint hier an die Aufgabe des Kaiſers gegenüber allen ſeinen Unterthanen erinnern zu wollen und im Verlaufe der Erörterung weiß er ſehr geſchickt die Größe ſeiner Leiden und deren Folgen für ſeinen Geiſt, für ſein Gedächtniß u. ſ. f. anzudeuten.[48])

Mochte nun Baſilius von ſich aus auf jene Fragen gekommen oder von Anderen, von äußeren Anläſſen dazu angeregt worden ſein, immerhin war dieſe Conſultation nicht ohne hohe Bedeutung. Es war ſchon viel damit gewonnen, daß der Kaiſer in ſeiner Umgebung den Namen des Photius öfter nennen, ſein Wiſſen und ſeine Talente preiſen hörte; das beharrliche Zuſammenwirken ſeiner Freunde am Hofe mußte nach und nach für ihn günſtigere Ausſichten eröffnen, zumal da er ſelbſt auch die Kunſt ſehr gut verſtand, die Höflinge allmälig für ſeine Sache zu gewinnen, und ſelbſt im Exil noch Vielen derſelben imponirte, die wenigſtens im Verborgenen ihm ergeben bleiben wollten.

Zu dieſen ſcheint ſelbſt der Patricier und Präpoſitus Baanes, der auf dem achten Concil als kaiſerlicher Commiſſär eine bedeutende Rolle geſpielt, eine Zeitlang gehört zu haben; derſelbe ließ dem Photius erklären, er ſei außer Stand, etwas für ihn zu thun, ſei aber wie ein anderer Joſeph von Arimathäa ſein geheimer Freund. Darauf gab Photius folgende Antwort:[49]) „Wohl war Joſeph einſt Freund im Verborgenen und in nächtlicher Stunde

---

[47]) Vgl. Geneſius B. IV. Abſchn. 1. N. 84. S. 21.

[48]) Z. B. p. 362: *εἰ μὴ καὶ αὐτὴν ἡμῶν τὴν μνήμην προσαφείλοντο αἱ θλίψεις.* p. 364: *μηκέτι τοῖς ἐν ᾅδου τὰ τοιαῦτα πρότεινε, ἀλλ' ἐκείνοις, οἷς τὰ κατὰ τὸν βίον εὐροεῖ καὶ ὁ νοῦς καὶ οἱ λόγοι καὶ αἱ χεῖρες οὐ παρείθησαν.*

[49]) ep. 91. p. 133 seq. (L. III. ep. 32.) Baron. a. 871. n. 25.

Schüler meines Herrn und Gottes; aber ſpäter ſprengte er die Bande der Furcht und wurde in noch höherem Maße ein eifriger und erklärter Jünger Jeſu, als diejenigen, ſo ihm öffentlich angehangen. Er nahm den ſchmachvoll gekreuzigten Leib des Herrrn herab und widmete ihm alle mögliche Sorgfalt. Wie lange wirſt nun du nur in der Nacht mich lieben, ohne ein Sohn des Lichtes und des Tages zu werden, und wann wirſt du einen Laut, der des freimüthigen Auftretens jenes Joſeph würdig wäre, von dir geben, nicht zwar den Leib vom Kreuze herabnehmen, aber die Seele mir von tauſend Kümmerniſſen und Trübſalen, von einem furchtbaren und täglichen Todeskampfe befreien? Wofern die Liebe zur Welt und menſchliche Rückſichten und Affekte dich davon abhalten, haſt du vergebens eine Ausflucht und ein Beiſpiel an dieſem Joſeph geſucht."

Es ſcheint aber Baanes in Folge gemeſſener kaiſerlicher Befehle noch in der erſten Zeit den Exilirten ſehr hart behandelt zu haben; in einem anderen, wahrſcheinlich ſpäter geſchriebenen Briefe an denſelben [50]) klagt Photius bitter über die Tyrannei, mit der man ihm, der ſchon dreißig Tage krank darnieder liege und dringend eines Arztes bedürfe, alle Hilfe verweigert habe, da doch ſelbſt Barbaren, ja die Thiere noch Schonung gegen das Unglück bewieſen; wofern er ſo ſterbe, werde ſein Tod für ihn, den Verfolgten, ein Triumph, für den herzloſen Verfolger aber ein ewiges Schandmal blutdürſtiger Grauſamkeit ſein. Wahrſcheinlich hatte man damals den Befehl, keinen Verkehr mit dem Expatriarchen zu geſtatten, ſtrenge gedeutet und gehandhabt, ſeine Krankheit aber als Verſtellung angeſehen, mittelſt der er neue Communicationsmittel ſich verſchaffen wolle; mehrere Aerzte, von denen nicht wenige Mönche waren, [51]) ſtanden auch in enger Beziehung zu dem geſtürzten Prälaten. Indeſſen ſcheint er doch noch einen Arzt erhalten zu haben, da er in ſo vielen anderen, einzeln alle ihm zugefügten Unbilden und Mißhandlungen aufzählenden Briefen, von denen einige ſpäter geſchrieben wurden, die Verweigerung aller ärztlichen Hilfe nicht anführt; vielleicht war auch der Brief beſtimmt, dem Kaiſer vorgelegt zu werden und dadurch Erleichterungen zu erwirken.

Auch den Patricier Manuel, wahrſcheinlich denſelben, an den Metrophanes ſeinen Brief über die Wirren der byzantiniſchen Kirche um 870 richtete, [52]) rechnete Photius zu ſeinen Bedrückern und Verfolgern. Wahrſcheinlich, ſagt er in einem Briefe an denſelben, ſei er noch dreiſter geworden durch das Gebet, das er in ſeinem Leiden vorgebracht: „Herr, verzeih' ihnen, denn ſie wiſſen nicht, was ſie thun" (Luk. 23, 34.), und verfolge ihn deßhalb noch heftiger;

---

[50]) ep. 114. p. 156. (L. III. ep. 38.)

[51]) So z. B. Acacius, an den ep. 119. p. 162. (L. II. ep. 85.) gerichtet iſt. Von ſeiner Krankheit ſpricht Photius auch ep. 236. p. 358. (L. II. ep. 95.)

[52]) Baron. a. 870. n. 45 seq. Pag. h. a. n. 20. Mansi XVI. 413—420. In den Akten des achten Concils kommen zwei Patricier mit dem Namen Manuel vor (Mansi l. c. p. 18.) Auch in der Biographie des Studiten Nikolaus (Acta SS. t. I. Febr. p. 550. c. 10.) wird ein Patricier Manuel erwähnt, an dem wie an deſſen Gattin Helena der Heilige Wunder gewirkt haben ſoll.

er aber fahre in seinem Gebete fort und übe so an seinen Verfolgern Vergeltung; jener müsse, wenn auch spät, doch noch einmal von seiner Grausamkeit ablassen; wo nicht, so gebe er jenes Gebet doch nicht auf, um den Himmel nicht zu verlieren; deßhalb habe er ihm geschrieben und mahne ihn zuzusehen, wie er seine Angelegenheiten in Ordnung bringe. In einem zweiten Briefe sagt er ihm: „Magst du dich auch noch so sehr verbergen, so wirst du doch dem allsehenden Auge Gottes nicht verborgen bleiben, da du darauf ausgehst, mit Gewalt mir das Leben zu rauben. Auch wer kein Schwert in die Hand nimmt und es mit Blut tränkt, auch wer keinen Henker herbeiruft, sondern wer immer auf sonst eine Weise den Menschen das Leben zu rauben sucht, ist ein Mörder. Wenn solche Thaten das jenseitige Gericht noch furchtbarer machen müssen, wie lange willst du noch bei denen beharren, die jenseits erscheinen müssen, um ihre schweren Strafen zu erhalten, und zwar Strafen, die ich dich nicht leiden sehen möchte, selbst wenn du noch heftiger gegen mich wüthen solltest?“ [53]) In dieser und ähnlicher Weise suchte der Expatriarch die ihm abgeneigten Staatsbeamten zu beschämen und zu schrecken, [54]) während er die ihm günstig gestimmten noch mehr zu gewinnen und ihre guten Dienste zu erlangen bestrebt war.

Viele Prälaten der photianischen Partei hatten mit dem äußersten Mangel zu kämpfen, litten Frost und Hitze, mußten Geld mit schweren Wucherzinsen auftreiben oder von Almosen ihrer Freunde leben, unstät und ohne festen Sitz umherirren. [55]) Daher bat Photius in einem besonderen Schreiben den seiner Sache ganz ergebenen Protospathar Niketas, der Noth dieser „um Christi willen auf das äußerste Verfolgten“, insbesondere der Erzbischöfe Amphilochius von Cyzikus und Paulus von Laodicea, [56]) zu steuern. Ueberhaupt verwendete er sich in seinem eigenen Unglück in der eindringlichsten Weise für bedrohte und verfolgte Freunde; er bot Alles auf, ihre Lage zu erleichtern, sie zu trösten, ihnen Fürsprecher und Vertheidiger zu gewinnen. Er wußte ja auch die ihm befreundeten Großen an frühere Leiden und Verfolgungen treffend zu erinnern, gegen deren Wiederkehr Barmherzigkeit für Andere das beste Schutzmittel sei. [57])

Es muß in der That Staunen erregen, welche große Thätigkeit Photius noch im Exil entfaltet, wie sorglich er alle die Seinigen um sich geschaart hält,

---

[53]) ep. 146. p. 203; 226. p. 334. (L. III. ep. 45. 60.)

[54]) Es ist keineswegs sicher, daß alle jene Briefe, in denen er verschiedene Große und Beamte als Tyrannen, Mörder, Dämonen, wilde Thiere u. s. f. schildert, hieher gehören. Jager (L. VII. p. 261 seq.) rechnet u. A. hieher ep. 73. p. 122, ep. 193. p. 292, worin sich keine sicheren Anhaltspunkte finden. Auch sind die einzelnen Personen geschichtlich zu wenig bekannt, als daß sich bestimmen ließe, ob sie mit Recht oder Unrecht so gezeichnet sind. Hier dürfen uns nur die in den Briefen selbst vorkommenden Andeutungen, die auf die Zeit des Exils und auf die Stellung der Adressaten Bezug haben, maßgebend sein.

[55]) ep. 240. p. 360. Lib. III. ep. 65.

[56]) Diese Erzbischöfe nennt die Aufschrift. Das agenti in der Uebersetzung ist zu streichen.

[57]) Vgl. ep. 185. p. 273. 274. Johanni Patricio oben Abschn. 2. S. 226.

wie treu dieſe an ihm feſthalten. Er konnte ſich in den erſten Zeiten ſeines Exils rühmen, daß von allen Biſchöfen, die er eingeſetzt und die mit ihm verbannt wurden, kein einziger von ihm abließ, keiner mit dem Strome zu ſchwimmen Luſt gezeigt, faſt Alle den entſchiedenſten Widerſtand geleiſtet.[58]) Keiner brachte eine Klage gegen ihn vor, nicht einmal die Enthüllung ſeiner Umtriebe, Intriguen und Geſetzwidrigkeiten, noch weniger ſeine Verdammung waren im Stande, ihre Anhänglichkeit an ihn zu erſchüttern, die ſich nicht blos auf den ihm geleiſteten Obedienzeid und das eigene Intereſſe, ſondern weit mehr noch auf den Einfluß ſeiner Perſönlichkeit gründete. Photius hatte es verſtanden, ein ihm ganz ergebenes Episkopat zu ſchaffen, und ſelbſt von Jenen, die dem Ignatius und theilweiſe dem Methodius ihre Erhebung verdankten, dann aber ihm ſich angeſchloſſen hatten, blieb ein beträchtlicher Theil auf ſeiner Seite und ſelbſt andere Gegner ſchienen jetzt zu ihm übertreten zu wollen. Hier zeigte ſich am meiſten ſeine an das Wunderbare grenzende Gabe, die Menſchen zu feſſeln.[59]) Von ſeinem feinen Takte, ſeiner Menſchenkenntniß, ſeiner Beredſamkeit geben die bis jetzt von uns benützten Briefe einen glänzenden Beleg; ſie zeigen uns aber auch, daß er fortwährend der Mittelpunkt einer ſtarken kirchlichen Partei war, die alle Kräfte anzuſpannen und ihre Plane mit beharrlicher Conſequenz zu verfolgen wußte. Er hatte zahlreiche geheime Agenten, die ſeine Weiſungen nach allen Richtungen hin verbreiteten, das Terrain auskundſchafteten und ihn über alle bemerkenswerthen Vorfälle unterrichteten. Nach dem Eindruck der eigenen Briefe des Photius können wir dem Niketas nicht Unrecht geben, wenn er behauptet, jener habe fortwährend gegen Ignatius bis nach Conſtantinopel agirt. Dieſe Bemühungen waren nicht ohne Erfolg und Photius konnte immer mehr auf einen Umſchwung hoffen. Ignatius war hochbejahrt, ſeine Geſundheit geſchwächt, dazu drohte ein Streit mit Rom; der Stuhl von Conſtantinopel konnte bald wieder erledigt werden; Niemand konnte ſich ſo ſehr Hoffnung auf ihn machen, als Photius mit ſeinen Talenten und Kenntniſſen, mit ſeinen zahlreichen Anhängern, mit ſeinen älteren, wenn auch ſehr zweifelhaften Anſprüchen, zumal nachdem der Kaiſer ſelbſt ſeine Erudition zu ſchätzen und ihn zu Rath ziehen zu wollen ſchien. Genau alle Verhältniſſe kennend bereitete Photius zugleich ſeine Freunde für künftige Triumphe vor.[60]) Dem Metropoliten Euſchemon ſchrieb er, es möge derſelbe

---

[58]) ep. 174. p. 257: *Πῶς γὰρ οὐχὶ μεγίστη καὶ ἀνίατος τῷ διαβόλῳ ἡ πληγή, ὅτι-περ ἐν τοσαύτῃ ζάλῃ καὶ τηλικαύτῃ συγχύσει καὶ μεταβολῇ οὐ μικρὸς, οὐ μέγας, οὐκ ἀδήμου πόλεως ἀρχιερεύς, οὐ τὸ ἐπίσημον ἔχουσης, οὐκ ἐν λόγῳ ἰδιώτης, οὐκ ἀμφοτέρωθεν ὠπλισμένος καὶ σύνδρομον ἔχων τῇ πυκνότητι τῆς διανοίας τὸ ῥεῦμα τῆς γλώττης, οὐκ ἐν βίῳ λαμπρὸς, οὐκ ἐν ἀκριβείᾳ δογμάτων περίβλεπτος, ἀλλ' ὅλως οὐδεὶς οὐδαμοῦ τῷ καιρῷ συναλλοιωθεὶς ἠλέγχθη, οὐδὲν ἔδωκε τῇ ῥύμῃ τοῦ φέροντος; ἅπαντες ἁπλῶς, ὅσοι τοῦ χοροῦ τῆς εὐσεβείας γεγόνασι (τίς ἀκοὴ παλαιὰ, μήτε γε ἐλπὶς νέα, πρὶν πραχθῆναι, τοῦτο παρεδέξατο;) πάσης πληγῆς τοῦ πονηροῦ καὶ πάσης ἐπιβουλῆς, καὶ παντὸς τεχνάσματος καὶ βίας κρείττονες ὤφθησαν.*

[59]) Baron. a. 871. n. 47.

[60]) Am Schluße einer gelehrten Abhandlung, die Photius an Georg von Nikomedien

den Muth nicht verlieren, wenn die Schlechtigkeit offen und unverhüllt vor Allen ihren Muth zeige; ihr Reich werde nicht von langer Dauer ſein und er ſie noch mit großem Geräuſch in den Abgrund ſtürzen ſehen. Er erinnert an die Worte des Pſalmiſten (Pſ. 36, 35. 36. Vulg.): „Ich ſah den Gottloſen erhöht wie die Ceder auf dem Libanon. Ich ging vorüber, und ſiehe! er war nicht mehr; ich ſuchte ihn und ſeine Stelle ward nicht mehr gefunden.“ [61])

5. Photius vom Exil zurückgerufen und Lehrer der Söhne des Kaiſers.

Mit welchen Mitteln Photius wieder die Gunſt des Kaiſers erlangte und ſich von Neuem den Weg zu dem Patriarchenſtuhle bahnte, darüber haben wir einen näheren Bericht bei Niketas, [1]) welcher aber von vielen Seiten angefochten ward [2]) und deßhalb einer näheren Prüfung zu unterſtellen iſt.

Der Bericht iſt folgender: Photius, der die Schwächen des Monarchen nur zu gut kannte, verfertigte eine falſche Genealogie des Baſilius in Form einer hiſtoriſch-prophetiſchen Schrift, worin er den Baſilius von dem armeniſchen König Tiridates, der, von einem jüngeren Zweige der Arſaciden entſproſſen, von Gregor dem Erleuchter bekehrt ward, herſtammen ließ. Er gab eine Reihenfolge falſcher Descendenten dieſes Königs bis auf den Vater des Baſilius, von dem geſagt ward, er werde einen großen König zum Sohne haben, der alle früheren Monarchen durch ſeinen Ruhm verdunkeln werde; die einzelnen Züge dieſes großen Herrſchers paßten ganz auf Baſilius. Die Descendenz des Vaters von Baſilius ward akroſtichiſch mit dem Namen Beklas bezeichnet, welcher die Anfangsbuchſtaben der Namen Baſilius, Eudokia, Conſtantin, Leo, Alexander und Stephan enthielt. Das Alles ward mit großer Gewandtheit durchgeführt, wie es geeignet ſchien, dem Stolze des Herrſchers zu ſchmeicheln. Als das geheimnißvolle Buch wohl ausgearbeitet war, ſchrieb es Photius auf ganz altem Papier mit alexandriniſchen Schriftzügen ab, die ſehr glücklich den älteſten Handſchriften nachgeahmt waren; [3]) er wußte dem Ganzen den Anſtrich eines ſehr hohen Alters zu geben und gab dem Codex eine Decke, die er von einem der älteſten Manuſcripte wegnahm. So ließ er das Machwerk durch einen mit ihm enge verbundenen Geiſtlichen Theophanes, der die Aufſicht über die kaiſerliche Bibliothek hatte und von Baſilius ſeiner

---

ſandte (ep. 165. p. 235. Amph. q. 92 fin.), erklärt er, er werde demſelben, wenn ſie einſt wieder zuſammen ſein würden, ausführlicher den Gegenſtand behandeln; daß jenes der Fall ſein werde, verkündige ihm ein göttliches Anzeichen vorher (*Συνιόμεθα δὲ θείου μοι τοῦτο μήνυμα προσαγορεύει*).

[61]) ep. 186. p. 274. (L. II. ep. 29.)

[1]) Nicet. apud Mansi XVI. 284. Baron. a. 878. n. 36 seq.

[2]) Fontani Nov. del. erud. I. p. LIV. LV. Schröckh K. G. XXIV. S. 186. Neander S. 315. N. 1.

[3]) *ἐπὶ παλαιοτάτων μὲν τοῦτο χαρτίων γράμμασιν Ἀλεξανδρίνοις, τὴν ἀρχαικὴν ὅτι μάλιστα χειροθεσίαν μιμησάμενος, γράφει.*

Kenntnisse wegen sehr geschätzt war, unter den Büchern des Kaisers aufstellen. Dieser Theophanes benützte eines Tages eine günstige Gelegenheit, dem Kaiser dieses Manuscript als einen der kostbarsten Schätze seiner Bibliothek zu bezeichnen und vorzulegen; dabei gestand er, daß er nicht im Stande sei, das merkwürdige Buch zu lesen und zu entziffern und auch im ganzen Reiche Niemanden für dazu befähigt halte — außer Photius. Die Neugier des Basilius war rege geworden; er befahl, den Photius zur Untersuchung und Erklärung dieses Buches an den Hof zurückzurufen. Das war Alles, was dieser wünschte. Er kam, studirte eifrig in dem selbstverfertigten Codex, erklärte aber, den Inhalt desselben könne er nur dem Kaiser selbst eröffnen. So erlangte er bei diesem die gehoffte Audienz; mit ihr gewann er von Neuem die lang entbehrte Gunst des Monarchen. So der Bericht des Niketas.

Auch wir waren eine Zeitlang geneigt, diese Erzählung als bloße Erdichtung zu betrachten. Allein bei näherer Prüfung schwanden viele unserer Bedenken und wie schon früher viele Gelehrte, darunter bedeutende Kritiker,[4]) sie adoptirt, so fanden wir noch manche andere Gründe, die sie als keineswegs ganz unglaubwürdig erscheinen lassen, ganz abgesehen davon, daß sie eine fühlbare Lücke in den anderen Dokumenten ausfüllt.

Einmal hat auch Symeon Magister, der sonst vielfach von Niketas abweicht, das Wesentliche dieser Erzählung: die Erdichtung der Genealogie im Kloster Skepe durch Photius, die Uebertragung des Buches in die kaiserliche Bibliothek durch Theophanes mit dem Beinamen Sphenodämon, die Erklärung des Allen unverständlichen Beklas durch Photius.[5]) Ebenso geben den Hauptinhalt die späteren Chronisten.[6]) Eine indirekte Bestätigung ist es ferner, daß während sonst die Herkunft des Basilius von niedrigem Stande einfach erzählt wird,[7]) bei Constantin Porphyrogenitus[8]) und den von ihm abhängigen Chronisten[9]) weitläufig die Abstammung des Basilius von den Arsaciden sich entwickelt findet und auch Genesius[10]) die Eltern des Kaisers als von berühmtem Geschlechte entstammend, als Sprößlinge von Arsaces und Tiridates bezeichnet. Es war also sicher unter Constantin Porphyrogenitus die Fabel von dem alten arsacidischen Adel der macedonischen Dynastie verbreitet und am byzantinischen Hofe geglaubt. Es setzt aber die Art und Weise, wie sie vorgetragen wird,

---

[4]) Natal. Alex. H. E. Saec. IX. Diss. IV. §. XXV. Cuper l. c. n. 656. 657. p. 112. Fleury t. XI. p. 442. L. 53. n. 1. Le Quien Or. chr. I. 381. 382. Döllinger Lehrb. d. K. G. I. 394. So auch Tosti L. IV. p. 393—395.

[5]) Sym. Mag. Bas. c. 7. p. 689. 690.

[6]) Glycas Annal. P. IV. p. 552. Constant. Manass. v. 5311—5318. p. 226. 227. Merkwürdig ist, daß später im Leben des Michael Paläologus ebenfalls das Wort Beklas eine Rolle spielt. Pachym. I. 11.

[7]) Cf. Georg. mon. Mich. c. 8. p. 817 seq. Leo Gr. p. 231. Luitpr. Antap. I. 8.

[8]) Theoph. Cont. V. 2. 3. p. 212 seq.

[9]) So Cedren. II. 183. 184.

[10]) Genes. L. IV. p. 107: *ὑπῆρχε δὲ ὁ Βασίλειος ἐκ γένους μὲν πρεσβυτέρου Πάρθου Ἀρσάκου αὐχῶν.. καθεξῆς δὲ καὶ Τηριδάτου τοῦ βασιλέως τῆς αὐτῆς σειρᾶς ἐξημμένου.*

einen ausführlichen Stammbaum des Basilius voraus, der die Mittelglieder zwischen Arsaces und ihm genau anführte und dabei die bekannten Schicksale der Eltern dieses Kaisers wohl mit aufnahm; [11]) es ist wohl hierin eine kunstfertige Hand anzuerkennen, welche die gut erfundene Genealogie mit einem historischen Rahmen zu umgeben und der Sache Ansehen zu verschaffen wußte; jedenfalls stimmen die Berichte in diesem Sinne wohl zusammen und weder von Constantin Porphyrogenitus noch von Photius selbst war zu erwarten, daß sie diesen Kunstgriff des Letzteren mit einer Sylbe erwähnten. Der Umstand, daß im zehnten Jahrhundert diese Fabel noch festgehalten und von Chronisten angeführt wird, die von Niketas unabhängig sind, gibt seiner Angabe ein größeres Gewicht und läßt auf ein historisch-prophetisches Machwerk wie das bezeichnete recht gut schließen. [12]) Auch ist die Sache an sich keineswegs so völlig unglaublich, wie man oft behauptet hat. Sicher war Basilius in hohem Grade leichtgläubig, wie sich auch aus seinem späteren Benehmen gegen den Prinzen Leo [13]) ergibt; wie so viele andere Emporkömmlinge war er schwach genug, sich seiner niedrigen Herkunft zu schämen, und diese Ahnensucht bot für eine schlaue Machination einen guten Stützpunkt. Seinen Wankelmuth sehen wir auch in anderen Dingen und seine Sinnesänderung bezüglich des Photius ist unbestreitbare Thatsache; was sich zu ihrer Erklärung sonst noch beibringen läßt, steht mit jenem Berichte nicht nur nicht in Widerspruch, sondern wird dadurch nur noch besser gestützt. Photius galt als ein Mann von außerordentlicher Gelehrsamkeit, was auch Basilius wohl an ihm zu schätzen

---

[11]) Theoph. Cont. I. c.: *τὸ γένος εἶλκεν ἐξ Ἀρμενίων ἐθνους Ἀρσακίων.* Aus dieser in Parthien, Medien und Armenien mächtigen Dynastie sollen Artabanus und Klienes entsprossen sein, die, durch eine Revolution ihrer Rechte beraubt, unter Leo I. sich nach Constantinopel geflüchtet und dort eine gute Aufnahme gefunden haben sollen. In Folge von Nachstellungen der Perserkönige, die sie nach dem Osten zurückbringen und mit ihrem Namen ihr Volk sich unterwerfen wollten, ließ dann Leo sie mit ihren Familien nach Macedonien bringen und wies ihnen Rike zum Wohnsitz an. Unter Heraklius kam, da ein saracenischer Herrscher dieselbe List versuchte, die Familie nach Philippi, zuletzt nach Adrianopel. Unter Constantin und Irene (c. 780) kam ein Sprößling dieses unvermischt erhaltenen Geschlechtes Namens Maiktes nach Cpl., wo er einen anderen Abkömmling desselben Namens Leo traf, dessen Tochter er heirathete. Der Sohn dieser Ehe war der Vater des Basilius, welcher eine ihre Abstammung vom großen Constantin herleitende Wittwe in Adrianopel zur Frau nahm. Demnach stammte Basilius von väterlicher Seite von den Arsaciden, von mütterlicher Seite von Constantin I. ab. Dazu wird beigefügt: *καὶ ἀπὸ θατέρου μέρους τὴν Ἀλεξάνδρου ηὔχει λαμπρότητα* und Genesius hat: *ἀλλὰ τὴν καὶ Φιλίππου καὶ Ἀλεξάνδρου τῶν ἀρίστων ἡγεμόνων εἶχετο.*

[12]) Zonar. p. 131 konnte die ganze Genealogie für fabelhaft erklären; gleichwohl hielten an ihr noch viele Spätere fest. — Sophokles Oekonomos, der den Bericht des Niketas ganz verwirft (Prol. §. 27. p. *μ'* not. *β*), hat bei der Erhebung des Basilius (ib. §. 17. p. *λ'*, *λα'* not. *ε*) nach der Citation des Zonaras die Bemerkung: *Καὶ οὕτως ἐξεπληρώθη ἡ προφητεία, ἣν Ἰσαάκιος* (τῷ 517) *ἀπεφοίβαζεν· ὅτι ἐκ τῶν Ἀρσακιδων βασιλεὺς ἀναγορευθήσεται ἐν τῷ Βυζαντίῳ. Βλέπε* Muralt. Essai de Chronogr. byz. p. 413.

[13]) Genes. L. IV. p. 114: *φθείρουσι δὲ κἀν τούτῳ τὰ φυσικὰ σπλάγχνα οἱ πονηροὶ, τῆς πατρῴου φιλοστοργίας κατά τι παραθραυσθείσης ἐπὶ τῷ Λέοντι μικρὸν ὅσον.* Cf. Georg. mon. in Basil. c. 24.

wußte; [14]) er konnte den Kaiſer um ſo mehr gewinnen, als Lieblingsgedanken oft den Verſtand blenden und das Urtheil beſtechen; ſein Auftreten war wohl berechnet, einnehmend, überzeugend. Niemand war zu einem ſolchen Betruge mehr geeignet als ein Meiſter ſowohl in der Kenntniß des Alterthums als im Fälſchen. In der ganzen Erzählung iſt nichts dem Charakter jener Zeit abſolut Widerſprechendes; abgeſehen davon, daß Niketas nicht ſo leicht ſich eine Erdichtung erlaubt haben würde, die bei ſeinen Zeitgenoſſen den Stempel der Unwahrſcheinlichkeit an ſich getragen hätte, finden wir in ähnlicher Weiſe auch von Theophilus erzählt, daß er in der Bibliothek eine ihm unverſtändliche Schrift fand, für deren Erklärung der Philoſoph Leo und dann Methodius zu Rathe gezogen wurden; [15]) wir finden in der byzantiniſchen Geſchichte den Aberglauben der Kaiſer, [16]) die Tendenz, für ein neues Geſchlecht berühmte Ahnen aufzufinden, wie denn z. B. unter Michael II. der Gegenkaiſer Thomas Sohn der Irene ſein wollte, [17]) das feſte Vertrauen ſiegreicher Feldherren auf die den Purpur weiſſagenden Mönche und Geiſtlichen, [18]) ſowie auf Vorbedeutungen, Omina und Prophezeiungen aller Art, die gerade bei Baſilius in ſehr großer Anzahl regiſtrirt werden, [19]) dann das Haſchen nach jedem für die Ehre des Herrſcherhauſes einigermaßen günſtigen Effekt, ſelbſt wenn der Anſtoß dazu von den bornirteſten Schmeichlern gegeben ward, ſo vielfältig bezeugt, daß es uns faſt wundern müßte, wenn ein Mann wie Photius in ſeiner damaligen Lage ſolche Dispoſitionen ganz unbenützt und unausgebeutet gelaſſen hätte. [20]) Wenn uns Photius ſagt, der Kaiſer habe ihn ganz aus eigenem Antriebe, ohne ſein Zuthun aus dem Exil zurückgerufen, [21]) ſo iſt das von ſeinem Standpunkte aus ganz wohl erklärlich auch unter Vorausſetzung jener

---

[14]) S. Note 35 des vor. Abſchn.

[15]) Sym. Mag. p. 644. c. 24.

[16]) Theoph. Cont. II. 6. p. 45. 46.

[17]) ib. c. 10. p. 50. 51.

[18]) So bei Leo V. und Michael II. Theoph. Cont. I. 15. 21. 22. 24. p. 26 seq. L. II. 5. 7. 11. p. 44 seq.

[19]) Hieher gehören: die Sage vom Adler, der ihn als Knaben vor der Sonnenhitze beſchirmte (Th. Cont. V. 5. p. 218 seq. Genes. IV. p. 108. Cedr. II. p. 184—187. Glyc. P. IV. p. 546. Zon. p. 132.), die Träume ſeiner Mutter mit einer Erſcheinung des Propheten Elias (Th. Cont. V. 8. 10. p. 222. 225. Gen. Cedr. p. 195.), die des Mönches in der Kirche des heiligen Andreas in Achaja und des Manſionars bei St. Diomedes (Th. Cont. l. c. c. 9. 11. p. 223. 226. Cedr. 188. 191.), die Prophezie Leo des Philoſophen (Th. C. c. 14. p. 232. Cedr. p. 195.), die prophetiſchen Worte Theodora's (Th. C. c. 15. p. 233. Leo Gr. p. 234 seq. Cedr. p. 196. 197. Manass. v. 5182 seq. p. 221.) u. A. m.

[20]) Doſitheus im *Τόμος Χαρᾶς* weiß gegen den Bericht des Niketas außer der allgemeinen Verdächtigung desſelben wie der ihm folgenden Autoren nur den Grund vorzubringen, daß er nicht zum Charakter des Photius und des Kaiſers paſſe, die beide kluge Männer geweſen ſeien. Gleichwohl wußte doch der klügere Photius den minder klugen Baſilius ſo mit ſeinen Netzen zu umſtricken, daß dieſer ſeinen eigenen Beſchlüſſen völlig untreu ward.

[21]) Conc. Phot. 879. act. II. Mansi XVII. 424. *Τόμος Χαρᾶς* p. 54. Wenn Photius jede Vermittlung eines Freundes in Abrede ſtellt, ſo läßt ſich das ſehr wohl erklären, da ja Niemand dem Kaiſer direkt zur Zurückberufung des Photius aus dem Exil gerathen.

Machination; er konnte mit doppeltem Grunde ſo ſagen, da ja Baſilius ihn zurückrief, um ſich ſeiner Kenntniſſe zu bedienen, ähnlich wie Theophilus einſt den Methodius, und das, was das Werk ſchlauer Veranſtaltung war, als ganz zufällig gekommen erſcheinen mußte. Was ferner Niketas von Theophanes, dem Genoſſen des Photius, berichtet, ſtimmt ſehr gut mit dem überein, was ſich aus den Briefen des Photius an den Diakon und Protonotar dieſes Namens ergibt. Wir haben ſchon oben (S. 253 ff.) geſehen, daß dieſer Theophanes eine Mittelsperſon zwiſchen Photius und dem Kaiſer war und jenem im Auftrage des Letzteren verſchiedene Fragen vorlegte, und zwar Fragen aus der Geſchichte der drei erſten jüdiſchen Könige; dieſe Fragen ſind von der Art, daß eine myſteriös und dunkel abgefaßte, halb hiſtoriſche, halb poetiſche Schrift wie die hier fragliche ſehr leicht dazu Veranlaſſung geben konnte und es ſcheint, daß Baſilius, der für ſich wenig bibliſchen und theologiſchen Fragen nachging, von Außen dazu angeregt wurde. Sicher war es Theophanes, der die Aufmerkſamkeit des Monarchen wieder auf den gelehrten Expatriarchen lenkte. Das Wiſſen des Photius bot den beſten Anknüpfungspunkt dar und jedenfalls wäre die dem Berichte des Niketas zu Grunde liegende Thatſache, daß Photius durch Erklärung dunkler Worte unter Vermittlung des Theophanes wieder die Gunſt des Baſilius gewann, auch dann noch als außer Zweifel geſtellt zu betrachten, wenn der Bericht nicht in allen Theilen auf Wahrheit beruhen, vielmehr weiter ausgeſchmückt ſein ſollte.[22]) Jener Theophanes hatte äußerlich den Photius verlaſſen und „nur mit der Zunge, nicht aber mit dem Herzen“ ſeiner Freundſchaft entſagt, der er innerlich ergeben blieb,[23]) ſo daß ihn der entſetzte Patriarch — gegen ſeine ſonſtigen Grundſätze — ſogar belobte und als Muſter aufſtellte.[24]) Die erlittene Verfolgung, noch mehr aber das geheime Einverſtändniß mit Photius[25]) hatte dem Theophanes die vollſtändigſte Vergebung geſichert; ganz glaubwürdig iſt es, daß er nachher zum Danke für die geleiſteten Dienſte zum Erzbiſchof von Cäſarea erhoben ward; nach 879 finden wir wirklich einen Theophanes als Inhaber dieſes Stuhls.[26]) Auf ein Zeugniß des Mönches Paläſtrius, das ebenſo unſere Erzählung beſtätigen ſoll, können wir kein Gewicht legen, da außer dem Citate bei Le Quien[27]) uns nichts Sicheres darüber vorliegt und die Einſicht in die angeführte Quelle fehlt.

[22]) Hefele Conc. IV. S. 428. 429.

[23]) Phot. ep. 83. p. 129. (L. II. ep. 55.): *Λέγεις ὅτι ἄκων εἰς ἡμᾶς ἥμαρτες... μέχρι γλώσσης μόνον τὴν ἰσχὺν αὐτῶν τῆς φίλας ἐπέδειξας ἀπάλωτον ταῖς βασάνοις συντηρήσας τὴν διάνοιαν.*

[24]) *τοσοῦτον ἀπέχομέν τι τῶν ἀηδῶν περὶ σοῦ διανοηθῆναι, ὅτι καὶ πολλοὺς ἄλλους ἀφορᾶν εἰς ὃ προτρεπόμεθα.* Die Schlußworte der ep. 241. p. 363. (q. 115.) ſagen nicht: „Diene nicht mehr länger der Hölle,“ ſondern: Lege ſolche Fragen nicht mehr denen vor, die in der Unterwelt leben (vor Elend faſt ſchon geſtorben ſind), nicht mir, ſondern denen, die ein glückliches Leben führen u. ſ. w.

[25]) Photius rühmt es an ihm, daß er nicht Werkzeug der Schlechtigkeit der gewaltthätigen Verfolger ward, und erwähnt, daß er ihn ſchon längſt zu dem *χορὸς τῶν γνησίων θεραπόντων* gerechnet habe.

[26]) S. unten B. VII. Abſchn. 7. 8.

[27]) Le Quien Or. chr. I. 382: Narrat Palaestrius monachus apud Georginm

Ein weiterer Bericht, der des Stylian von Neucäſarea, ſagt dagegen, Baſilius ſei durch magiſche Künſte des Theodor Santabarenus, des mit Photius befreundeten Mönches,[28]) insbeſondere durch die von dieſem zubereiteten Zaubertränke und Speiſen, die der mit Geld beſtochene Kämmerer Niketas Klainſa dem Kaiſer vorgeſetzt, wiederum für die Sache des Photius gewonnen worden.[29]) Hier haben wir ſicher ein beim Volke verbreitetes Mährchen vor uns, welches ſich auf die dem Santabarener zugeſchriebenen Gaukeleien und auf deſſen Freundſchaft mit Photius ſtützte und wohl daraus entſtand, daß die Menge[30]) den wenigſtens dem äußeren Anſchein nach plötzlichen Wechſel in den Geſinnungen des Kaiſers gegen den Expatriarchen nicht auf eine natürliche Weiſe ſich erklären konnte und daher zu Hexen- und Zauberkünſten, zu Liebestränken[31]) u. dgl. ihre Zuflucht nahm. In dieſem Stücke blieben die Byzantiner überhaupt dem kraſſeſten Aberglauben ergeben. Stylian gibt die Nachricht, wie er ſie durch das Gerücht vernommen, wie ſie bei den Gegnern des Photius und beſonders bei dem leichtgläubigen Volke verbreitet war, und ebenſo hat ſie in der Hauptſache Symeon Magiſter aufgenommen, nach dem das von Theodor Santabarenus bereitete magiſche Waſſer durch einen der Kämmerer im Gemache des Kaiſers ausgeſpritzt und ausgegoſſen ward.[32]) Jedenfalls trug dieſer Theodor Vieles bei, dem Photius die Gunſt des Kaiſers wieder zu verſchaffen oder doch ihn darin zu befeſtigen, wie auch aus Niketas hervorgeht.[33]) Wahrſcheinlich hatte Theodor zuerſt nur im Geheimen zu Gunſten ſeines Freundes agirt und ward erſt durch Photius mit dem Kaiſer näher bekannt, deſſen Gunſt er ſich im höchſten Grade zu erwerben wußte. Wenn

---

Metochitam in Ecthesi historica octavae synodi, Gregorium Syracusanum, qui toties ab Ecclesia diris devotus fuit, moribundo ore retulisse sacerdoti, cui peccata sua confitebatur, se illa omnia declarasse, quae Photius una cum Theophane commentus erat circa vocem Beelas . . . sacerdotem vero ea detulisse Ignatio, qui hunc sacerdotii gradu amovit, quod rem sola confessione sacra acceptam apernisset.

[28]) S. über ihn oben B. II. Abſchn. 5. Bd. I. S. 395 f.

[29]) ep. ad Steph. P. Mansi XVI. 432. D E.: *ὑποτίθησιν αὐτῷ ὁ Σανταβαρηνοῦ υἱὸς . . . εὑρεῖν τινα τῶν τοῖς βασιλείοις ᾠκειωμένων· δύνασθαι γὰρ λέγει διὰ τούτου ἀποκαταστῆσαι πάλιν τὸν Φώτιον· εὑρέθη οὖν Νικήτας κοινωνίτης ὁ ἐπιλεγόμενος Κλαύσα καὶ δώροις πλείστοις ἀπατηθεὶς τὰ κατασκευασθέντα παρὰ τοῦ γήτος Σανταβαρηνοῦ μαγικὰ ὕδατά τε καὶ βρώματα τῷ βασιλεῖ παραθεὶς πεποίηκε φίλον αὐτῷ τὸν μεμισημένον Φώτιον.* Der Verfaſſer der Vorrede zur photianiſchen Synode von 879 in Hdſchr. des fünfzehnten Jahrh. (Mansi l. c. p. 461) hat die Berichte von Stylian und Niketas verbunden.

[30]) Georg. mon. p. 486. c. 22. Sym. Mag. p. 693. c. 18.

[31]) Die *φίλτρα* und andere magiſche Mittel werden ſehr häufig bei den Alten erwähnt; vgl. z. B. über den Gnoſtiker Markus Iren. l. 13 seq. Philos. L. VI. c. 39. p. 209 seq. Epiph. haer. 34, 1 seq.

[32]) Sym. Mag. p. 694. c. 18.

[33]) Nicet. p. 285: *Θεόδωρον γὰρ ἐκεῖνον ἄχρι τοῦ σχήματος τῶν ἱματίων ἀββᾶν, πάντων δὲ δεινῶν ὄντα δεινότατον καὶ πανούργων πανουργότατον, τὸν Σανταβαρηνὸν . . . ὡς ἄνδρα ἅγιον καὶ διορατικώτατον καὶ προφητικώτατον . . . τῷ αὐτοκράτορι προσάγει καὶ μυρίοις ἐπαίνοις προσοικειοῖ* (Photius). Sym. Mag. l. c. ähnlich. Stylian p. 433: (Phot.) *τὸν Σανταβαρηνὸν τῷ βασιλεῖ σφόδρα φιλίωσε.*

einige Chroniſten [34]) ſagen, daß Theodor durch Leo Salibaras erſt dem Photius, und durch dieſen dem Kaiſer vorgeſtellt und befreundet wurde, ſo iſt erſtere Angabe entweder ungenau, da beide ſicher ſich ſchon länger kannten, oder es iſt die Rede von einer förmlichen Vorſtellung, von einer oſtenſiblen Empfehlung, wonach Theodor als Prophet und Wunderthäter, als Asket und Heiliger [35]) bei Photius gerühmt ward, der dann das bei dem Kaiſer benützte. Sicher bedurfte Photius, als ihm wieder die Sonne der kaiſerlichen Gnade aufging, eines Freundes, der nicht ſeine Antecedentien hatte, dem Hofe bisher unbekannt geblieben, dort noch nicht abgenützt war und im Nothfalle, wenn der Kaiſer auf das Vergangene zurückkam, ihm zur Stütze diente. Dazu war wohl am beſten, zumal da Baſilius überhaupt fromme Mönche liebte, [36]) der heuchleriſche Santabarener geeignet, der traurig und melancholiſch einherſchritt, alle lärmenden Verſammlungen mied, und ſich den Ruf eines großen Gelehrten und Asketen verſchafft hatte, gewandt genug, ebenſo die Schwächen des Monarchen auszuſpähen wie der Menge zu imponiren. Nachher ſtand er, wie die ſpätere Reichschronik [37]) ſagt, beim Volke nicht in gutem Rufe und ward mit Argwohn betrachtet, wohl um ſo mehr, je feſter er nach und nach den Kaiſer an ſich zu ketten vermochte. Wir wiſſen nicht, ob die vier in der Londoner Briefſammlung des Photius enthaltenen Schreiben an den „Hegumenos Theodor" [38]) an einen und denſelben Abt gerichtet ſind, da es wohl mehr als einen Kloſtervorſteher dieſes Namens gab; wir wiſſen nicht, ob das eine oder das andere derſelben gerade an dieſen Theodor gerichtet war; es iſt indeſſen ſehr wahrſcheinlich, daß Photius an dieſen Mann, der nachher mit ihm auf das engſte verbunden erſcheint, ebenfalls geſchrieben, und es ſteht der Annahme nichts entgegen, daß an ihn die Abhandlungen über die Bilder und über den vorzeitigen Tod des Abel [39]) geſendet wurden. In den zwei anderen Briefen erſcheint der angeredete Abt als beſonderer Freund der heidniſchen Claſſiker, [40]) namentlich des Homer; [41]) in dem einen wird derſelbe ermahnt, nicht zu ſehr ſich auf Worte zu verlaſſen, die oft leerer Schall ſeien, da die Schweigſamkeit des klugen Mannes oft lange Reden widerlege und die Wortreichen beim Handeln nicht immer die tüchtigſten ſeien, [42]) gleichwie Odyſſeus den Belagerern

---

[34]) Leo Gr. p. 259. Georg. mon. c. 21. p. 485. Georg. Ham. Contin. p. 762.

[35]) *ὡς εὐλαβῆ καὶ ποιοῦντα τεράστια καὶ προορατικόν.*

[36]) Theoph. Cont. V. 72. p. 344. 345.

[37]) ib. V. 100. p. 348. 349: *ἦν τις τῶν πάνυ φιλουμένων καὶ πιστευομένων παρὰ τῷ ἀοιδίμῳ Βασιλείῳ μοναχὸς, ὡς ἐδόκει, καὶ ἱερεὺς καὶ φίλος αὐτῷ καὶ ὑπουργὸς δεξιὸς, ὃν Σανταβαρηνὸν κατωνόμαζον· ὃς εἰ καὶ παρὰ τοῦ βασιλέως ἐστέργετο, ἀλλ' οὐκ εἶχε παρὰ τοῖς ἄλλοις δόξαν χρηστὴν οὐδ' ὑπόληψιν ἀνεπίληπτον.*

[38]) ep. 64. 142. 143. 203.

[39]) ep. 64. p. 115. (Amph. q. 205.) ep. 203. p. 300. 301. (Amph. q. 104.)

[40]) So ep. 143. p. 200. (L. II. ep. 49), wo Photius eine Sentenz des Aeſop anführt: *ἐξ ὧν γὰρ ποθεῖς ναμάτων, τὸν τῆς παρωνύσεως σοὶ κιρνῶ κρατῆρα.*

[41]) ep. 142. p. 199. (L. II. ep. 48) heißt er *ὁμηρίζων.*

[42]) ep. cit.: *Οὐχ ὁ τὸ ῥεῦμα τῶν λόγων ἐν γλώσσῃ πηγάζων ἥδη καὶ χεῖρα δραστήριος.*

Troja's nicht den Proviant zu verſchaffen wußte, während dem viel weniger beredten Palamedes dieſes vollkommen gelang. Der andere Brief enthält eine Warnung vor Hochmuth; möge Theodor auch hoch zu ſtehen ſcheinen, ſo möge er doch auf das tief unten Liegende blicken, damit er nicht plötzlich und unerwartet falle [43]) und ganz und gar verwirrt nicht mehr wiſſe, wohin er ſich wende, einem vom Schwindel Befallenen ähnlich, ſo daß er alsdann bei denen Gelächter errege, die jetzt als Schmeichler ihn ſelig prieſen, [44]) ihm aber, dem Freunde, der ihm freimüthig guten Rath ertheile, ſchwere Trauer bereite; alsdann würde er vergebens und zu ſpät das Geſchehene bereuen. Beide Briefe laſſen ſich mit dem ſonſt bekannten Charakter des Santabareners wohl vereinbaren. Den Rath, im Reden beſonnener zu ſein, machte wohl dieſer ſich zu Nutzen und ſeinen Stolz wußte er im Gewande der Demuth zu verbergen; ſein feuriges Temperament, das ihn auch zu vielem Reden fortgeriſſen und zur Selbſtüberhebung geführt, ſuchte wohl der beſonnenere und ältere Freund zu zügeln, wohl ſchon unter ſeinem erſten Patriarchate, als Theodor noch Abt des Kloſters Studium war. Sei dem indeſſen wie ihm wolle, einen ſolchen Mann wußte Photius gut zu benützen; beide konnten zuſammenwirken, beide einander vor dem Kaiſer verherrlichen, ſich wechſelſeitig rühmen, ohne den Schein der Tugend zu beeinträchtigen.

Der Ruf des ausgebreiteten Wiſſens, die dem Kaiſer neuerdings davon abgelegten Proben, die Thätigkeit ſeiner verborgenen Freunde am Hofe wirkten zu Gunſten des Photius auf Baſilius mächtig ein und die ganze Lage der Dinge förderte des Erſteren Beſtreben dergeſtalt, daß der Kaiſer ihn nicht nur aus der Verbannung zurückrief, ſondern ihn auch höchſt wahrſcheinlich zum Nachfolger des Ignatius noch bei deſſen Lebzeiten beſtimmte, wozu allerdings politiſche Gründe ihn beſonders bewegen mochten. Seine Erwartung, durch die Entſcheidung des achten allgemeinen Concils und die Verbannung des Photius die kirchliche Einheit wiederhergeſtellt zu ſehen, war nicht in Erfüllung gegangen. Die Photianer waren zu zahlreich, zu einflußreich, zu hartnäckig, zu ſehr ihrem entſetzten Parteihaupte ergeben, zu gut organiſirt, um den Kampfplatz zu räumen; da die Mittel der Strenge nicht gefruchtet, ſchien es eher im Intereſſe des öffentlichen Wohles zu liegen, den Weg der Milde zu verſuchen und irgend eine Ausgleichung anzuſtreben, als dieſe Partei zum Aeußerſten zu treiben. Vielleicht mochte der Gedanke, den der Brief des Alexandriners Michael I. [45]) ausgeſprochen, jetzt Anklang bei Baſilius gefunden haben; jedenfalls hatte er beſchloſſen, [46]) den entſetzten Photius bei neuer Erledigung des Patriarchenſtuhls wiedereinzuſetzen, beide Parteien zu verſchmelzen und ihre

---

[43]) ep. 143: *κἂν ἄνω δοκῇς ἑστάναι, σκόπει τὰ κάτω καὶ ταπεινά, ἵνα μὴ ἀθρόων καὶ παρ' ἐλπίδας πεσὼν εἰς ἀμηχανίαν ὅλως καταστῇς.*

[44]) *γέλωτα κινήσῃς (ὦ φύσις ἀνθρώπων τάλαινα) τοῖς δὲ νῦν ἐν κολακείᾳ μακαρίζουσιν.*

[45]) S. oben B. IV. Abſchn. 3. S. 53.

[46]) Die Contin. Theoph. V. p. 202 ſtellt die Sache ſo dar, als ob Baſilius dem Photius ſchon früher eine Exſpektanz auf Wiedereintritt gegeben habe (*σχολάζειν κελεύσας, ἕως τοῦτον* (Ign.) *πρὸς ἑαυτὸν μεταστήσῃ ὁ κύριος*).

bisherigen Differenzen dergestalt in Vergessenheit zu bringen, daß der Principienkampf nur noch als ein persönlicher, mit der Zeit geschlichteter und bald veralteter persönlicher Streit erschien.[47]) Nachdem das momentane Interesse an friedlichen Verhältnissen mit dem Papste und den Fürsten Italiens geschwunden, mit Hadrian II. und Kaiser Ludwig Zerwürfniß eingetreten war, ließ sich Basilius von der photianischen Partei viel leichter gewinnen[48]) und für Photius selbst erschien es als eine große Empfehlung, daß er mit seltener Kühnheit und Kraft den Ansprüchen des römischen Stuhles entgegengetreten und gegen die Abendländer als gewaltiger Streiter erschienen war. Eine solche geistige Kraft, zumal dem frommen, aber altersschwachen Ignatius gegenüber, war in jedem Falle dem Reiche höchst zweckdienlich und erwünscht. Alles traf zusammen, dem Photius die Wiedererhebung auf den Patriarchenstuhl zu sichern, den er nach allen Seiten hin mit so viel Glanz einst zu behaupten gewußt, und selbst seine Erniedrigung seit 867 war nur zu seinem Vortheil ausgeschlagen, da er mit so viel Würde sie zu tragen verstand.

Vorerst schien die Zurückberufung des Verbannten zu genügen. Aber bei den großen Lehrgaben und den seltenen Kenntnissen desselben war es sehr natürlich, daß Basilius ihm bald die Erziehung seiner Prinzen, des Constantin und des Leo, nachher auch der beiden jüngeren Alexander und Stephan übertrug;[49]) zudem war Photius der Pathe des einen der beiden älteren Prinzen.[50]) Diese Stellung sicherte ihm einen immer steigenden Einfluß, so daß bald die Höflinge dem wieder glänzend emportauchenden Gestirne freudig huldigten. Frühere Gegner waren rasch wieder seine Freunde geworden und buhlten um seine Gunst. In dem von Basilius ihm angewiesenen Magnaurapalaste eröffnete Photius wiederum seine Schule; auf's Neue sammelte er Bücher; alte und neue Freunde schaarten sich um ihn; man pries sein Wissen wie seine Tugend; Alles vereinigte sich, ihn mit neuem Glanze zu umgeben; sein Exil ließ ihn nur noch als edlen Dulder erscheinen, und höher als je stieg das Vertrauen auf ihn, nachdem seine Vorausſagungen sich so wunderbar erfüllt. Da die Söhne des Kaisers noch in sehr zartem Alter waren, so konnten sie nicht seine ganze wissenschaftliche Thätigkeit in Anspruch nehmen; viele andere jüngere Männer schloßen sich an ihn an, deren Durst nach Wissen und Ruhm bei ihm Befriedigung suchte.

Die Zurückberufung des Photius aus dem Exil wird gewöhnlich auf den 17. November 876 gesetzt;[51]) mit völliger Sicherheit ist indessen der Zeitpunkt nicht zu ermitteln.

---

[47]) Hefele a. a. O. S. 429.

[48]) Vgl. Schlosser Weltgesch. II, 1. S. 532.

[49]) Theoph. Cont. L. V. c. 44. p. 277: *καὶ τοὺς βασιλείους διατριβὴν αὐτῷ δοὺς τῶν οἰκείων παίδων ἀπέδειξε παιδευτὴν καὶ διδάσκαλον· οὕτως οὐδένα, καθ' ὅσον οἷός τε ἦν, περιεῖρα λυπούμενον, ἀλλὰ πᾶσιν εὐμενῶς τε καὶ προσηνῶς προσιφέρετο καὶ τὸν δίκαιον τρόπον οὐκ ἠμέλει παραφυθούμενος.*

[50]) Pag. a. 870. n. 25.

[51]) Jager L. VIII. p. 529. n. 1. Woher Oekonomos in der Vorrede zu den Amphi-

Sicher war die Thätigkeit des Photius nicht auf die beſcheidene Wirkſamkeit des Lehrers und Erziehers beſchränkt; ein Mann von ſo hochſtrebendem Geiſte und von ſolchem zähen Beharren bei ſeinen Anſprüchen wollte mehr als einfacher Lehrer und Gelehrter ſein und ſeine „Kirche“ mußte aus ſeiner veränderten Stellung auch dann großen Nutzen ziehen, wenn er es über ſich bringen konnte, der Amtsverrichtungen eines Patriarchen ſich völlig zu enthalten. Daß das aber nicht der Fall war, das bezeugen ebenſo ſeine eigenen Aeußerungen wie die Berichte ſeiner Gegner.

Wie ſehr Photius auch jetzt noch an ſeinem früheren Standpunkte feſthielt, zeigt ein ſehr kunſtvoll angelegtes Troſtſchreiben an den Metropoliten Georg von Nikomedien,[52]) den der noch während der Verfolgung erfolgte Tod eines hoffnungsvollen Clerikers, dem er die Prieſterweihe ertheilt, in tiefe Betrübniß verſetzt hatte. „Ich wünſchte, ſeit ich die Trauerbotſchaft erhalten (o daß ich ſie nie erhalten hätte!) mit tröſtenden Worten deinen Schmerz zu mildern und mit allen mir zu Gebote ſtehenden Zuſprüchen die Trauer zu beſeitigen. Da ich aber ſelber ganz von der gleichen Betrübniß — ich will nicht mehr ſagen, indem ich zwar nicht befürchte, Unwahres zu ſagen, wohl aber nicht vollkommen Glauben zu finden — ergriffen bin und meine Seele tief in Trauer verſenkt iſt, bin ich wohl viel zu ſchwach, die Trauer Anderer zu heben über das, wofür ich ſelbſt keinen Troſt zu finden im Stande war. Spät jedoch und mit Mühe richtete ich mich wieder auf und indem ich vor Allem beherzigte, daß jene hoheprieſterliche und heilige Hand noch thätig iſt — (und möchte ſie noch lange Zeit in Thätigkeit bleiben, ſie die uns ſolche würdige Prieſter bildet und formt),[53]) da wurde ich meiner wieder mächtig und ich fühle nicht mehr das tiefe Leiden, ja ich ſchöpfte Muth, auch Euere Vollkommenheit zu derſelben Stimmung hinführen zu können. Denn ich dachte wohl vorher etwas, was an ſich ungereimt iſt; was wir aber Unerhörtes erlitten haben ſollen, weiß ich nicht. Ein Glied iſt von uns weggenommen; aber es iſt Gott geweiht, aber es mußte als eine Erſtlingsfrucht von den herrlichen Gaben ihm gegeben werden, an denen wir durch Gott reich geworden ſind; es iſt das ein altes Geſetz, daß die Erſtlingsfrüchte von werthvollen Dingen dem Verleiher und Gebieter Aller geopfert werden; ein ſchön blühender und herrliche Frucht tragender Zweig ward abgeriſſen; aber die Wurzel bleibt, ſie wird nicht geringere Zweige noch tragen.... Das ſchöne und wundervolle Bild der Tugend iſt geſchwunden; aber derſelbe Maler kann noch ſeine Hand bewegen und wird, da er das Edle liebt, nicht blos noch ein

---

lochien §. 27. p. λθ' hat, daß Photius nur drei Jahre im Exil war, vermag ich nicht abzuſehen.

[52]) ep. 201. p. 196—299. (L. II. ep. 31.) Die Interpunktion und die Ueberſetzung des Montakutius ſind öfter ungenau.

[53]) ὡς ἔτι (ſo richtig Mon. 553. f. 174 ſtatt ὅτι bei Mont.) *περιέστην ἡ ἀρχιερατικὴ καὶ ἁγία χεὶρ . . ἡ τοιούτους ἡμῖν διαπλάττουσα καὶ διαμορφοῦσα τοὺς τῆς ἱερᾶς ἡμῶν ὑπηρέτας ἁγιστείας.* Dieſe Stelle beſtätigt wiederum, daß die Photianer auch im Exil Ordinationen vornahmen.

ſolches Bild, ſondern mehrere uns ſchaffen. Mir iſt das wohl ein Heilmittel gegen den Schmerz, ich glaube aber auch, daß Jeder von den Gutgeſinnten gerne dazu greifen wird; du ſelber, dürfteſt du nicht wohl dafür halten, daß das, was uns, den ganzen Leib der Kirche, tröſtet, auch zum Troſte für dein oberhirtliches Mitgefühl gereichen werde? Denn was iſt es? „Vor der Zeit ward er weggenommen.“ Und wer ſollte genauer die rechte Zeit einhalten und beurtheilen, als der, welcher Alles nach Vernunft und rechter Ordnung lenkt? „Aber er ſtarb in der Blüthe des Alters.“ Aber gerade die jungen Männer gehen hochherzig in den Kampf und hohes Alter ſchwächt oft die hochherzige Geſinnung. „Er eilte mit uns zum Ziele der Tugend.“ Wir dürfen ihn nicht beneiden, wenn er die Rennbahn eher durchlaufen hat.[54]) „Aber er war ein Troſt in den Trübſalen.“ Er hat nicht alle Troſtgründe mit fortgenommen, vielmehr wird noch mehr Troſt vorhanden ſein ſowohl durch ſein männliches Wirken und Dulden im Leben als durch ſeine Fürbitten bei Gott; näher der Gottheit gekommen zieht er vielmehr auf uns himmliſche Gnade herab für uns zum Beiſtand und um uns Gerechtigkeit zu verſchaffen. Es ſchweigen ſeine Lippen, aber ſeine Thaten rufen laut; ſeine Zunge iſt verſtummt; aber ſeine Zurechtweiſungen und Widerlegungen der Geſetzesverächter[55]) geißeln für immer deren Gedanken und erfüllen jeden der wahren Chriſten mit Wonne und Kraft. Was ſonſt noch? „In der Verfolgung, in Trübſal und Elend hat er das Leben verlaſſen.“ Da nennſt du mir gerade den größten Troſt. Denn es ziemte ſich nicht, daß der irdiſche Freuden genieße, der nach dem Himmelreiche ſtrebte und das jenſeitige Erbe als ſein Ziel im Auge hatte; es ziemte ſich nicht, daß der Streiter in träger Ruhe lebe, daß der für den Kampf Beſtimmte unter dem Schatten der Bäume in einem Luſtgarten liege und ſchlafe, ſondern er mußte mitten in den Kämpfen, in den Verſuchungen, mitten in der Blutſchuld der Verfolger bewährt werden, ſo herrlich vor dem Kampfrichter erſcheinen, noch von Schweiß aus dem Kampfe triefend, und keuchend vom Laufe und von ſeinen Anſtrengungen ſelig erſcheinen. Das halte ich für glückſeliger als ſelbſt die Kronen. Denn ſie zu geben, iſt Sache deſſen, der den Kampf anordnet und richtet, dieſes aber iſt Sache der Anſtrengung und der Bewährung des Kämpfers. Eben auf dem Höhepunkte der Verfolgung ging er heim zum Verleiher der Krone. Wozu wollteſt du, daß der Kämpe in's Unendliche ſich abmühe und nicht vielmehr ſchneller das erlange, wofür er das Alles ertragen und erduldet? Da ſprichſt du den Wunſch der Feinde aus, nicht aber die weiſe Vorausſicht der Freunde, nicht ihr Streben, nicht ihre Art der Liebe. Aus unſeren Augen ſchwand der gemeinſame Sohn der Kirche, der edle Mann Gottes und der Menſchen, aber er ging in den Himmel, aber er kam zu unſer Aller Herrn, aber er ging weg als Einer, der

---

[54]) *Σύνδρομος ἦν πρὸς* (Mon. 553. *εἰς*) *ἀρετὴν οὐ χρὴ φθονεῖν εἰ τὸ στάδιον προκατέλιπεν.*

[55]) Die *παρανομοῦντες* ſind auch hier die Gegner wie die *εὐσεβοῦντες* die Anhänger des Pholius. Ganz im früheren Ton redet er nachher von *μιαιφονία τῶν διωκόντων.*

eintritt in den Chor der Engel, aber er ging weg als Prieſter. O wie großen Troſt habe ich darin gefunden! Denn es mußte, es mußte auch die Erſtlingsfrucht von uns, den wegen der Ehre Gottes und ſeiner heiligen Geſetze Verfolgten,[56]) als Prieſter Gott dargebracht werden; als Prieſter, der mit großem Freimuth den Mund der Unheiligen verſtopft und die Zungen in Zaum hält, die nur auf Eitles zu ſinnen wiſſen;[57]) als Prieſter, wenn es auch die unheilige Rotte nicht gelten laſſen will.[58]) Noch mehr: in ihm waren alle Blüthen der Tugend vereinigt. Deßhalb ging er ſchneller ein zum unverwelklichen Leben des Paradieſes, damit keine der Blüthen ſeiner guten Werke verwelke.[59]) Denn wenn keiner von Flecken rein, auch nicht einmal wenn ſein Leben nur einen Tag zählt (Job 14, 4. 5. LXX.), ſo iſt der, welcher ſchneller die Rennbahn dieſes Lebens verläßt, einem großen Theil der Flecken entronnen. Er war eine gemeinſame Beſtärkung für alle Rechtgeſinnten; er hinterließ ihnen eine herrliche Regel und ein Muſter, indem er in ſeinen Kämpfen für die Religion das Leben verließ. Er hat die Reſtauration der Kirche, für die er geſtritten, nicht geſehen;[60]) deßhalb hat er Jenſeits den reinen und unvermiſchten Lohn für ſeine Kämpfe. Denn wenn das, wofür man ſtreitet, hienieden ein günſtiges Geſchick erfährt, wird die Wiedervergeltung der jenſeitigen Seligkeit verringert. Er ſah die kirchliche Reſtauration nicht mit leiblichen Augen, aber er ſieht ſie jetzt mit denen des Geiſtes, aber er beſchleunigt vielleicht, der Gottheit näher gekommen, für die, welche noch in der Sinnenwelt ſich aufhalten, wofern es zuträglich, dieſelbe.[61]) Der Leib liegt im Grabe, aber die Seele umfängt das himmliſche Brautgemach; den Staub hat die Erde, aber Abrahams Schooß umfaßt den Geiſt. Er ward der Freunde beraubt, aber er hat beſſere gefunden, und die er verlaſſen, wird er in Bälde wieder finden, wenn ſie in der That in ihrem Zuſtande, wenn ſie Freunde Gottes verbleiben. Er iſt entgangen den Nachſtellungen der leiblichen und geiſtigen Feinde, mögen ſie offen oder verborgen, äußerlich oder innerlich ſein. Er ſah, wenn auch wie im Spiegel (denn das ſehe ich in gottgeſandten Träumen),[62]) was er erſtrebte, wornach er unaufhörlich trachtete, wohin er ſeine Seele beflügelte und wornach er ſich trotz der beſchwerenden Hülle emporſchwang.[63]) Er ſah den ihn rufenden König, die dieſer Einladung dienenden glanzvollen Engel, jenen heiligen, den Profanen

---

[56]) *ἡμῶν ὑπὲρ ἱερᾶς δόξης καὶ ἱερῶν νόμων διωκομένων.* In der Ueberſetzung hat Montal. *διωκόμενον* geleſen.

[57]) *χαλινῶν γλώσσας κενὰ μελετᾶν ἐπισταμένας.* So auch Mon. 553. f. 175, b.

[58]) *ἱερουργὸς, κἂν μὴ τὸ ἀνίερον βούλοιτο.* Das bezieht ſich auf die Nichtanerkennung der von den Photianern ertheilten Weihen.

[59]) *θᾶττον εἰς τὴν ἀμάραντον ἀπεφοίτησεν* (Mon. 553. f. 176 a.: *ἐπεφοίτησε*) *τοῦ παραδείσου πολιτείαν, ἵνα μηδὲν αὐτῷ τῶν κατορθωθέντων ἀπομαρανθῇ.*

[60]) *Οὐκ εἶδεν τῆς ἐκκλησίας, ὑπὲρ ἧς ἐνήθλει, ἀποκατάστασιν.*

[61]) *ταύτην τοῖς ἐν αἰσθήσει στρεφομένοις ἴτε* (nicht vor *ἴτε* iſt das Komma zu ſetzen), *ἂν ἄρα συμφέρον, ἐπιταχυνεῖ.*

[62]) *τοῦτο γὰρ ἔγωγε τὸ ἐν τοῖς θεοπέμπτοις ὀνείροις ὁρῶ.*

[63]) *οἷς τὴν ψυχὴν ἀνεπτέρωτο καὶ πρὸς ἃ καὶ τῷ σκήνει βαρυνόμενος ἀνεφέρετο.*

unnahbaren und unsichtbaren Chor, in den er aufgenommen ward, jene unaussprechliche und endlose Wonne und Herrlichkeit. O des Genußes aller Süßigkeit und des seligen, ihm vorausgehenden Schauens! O des seligen und bewundernswerthen Hingangs, der nicht Thränen hervorrufen, der nicht betrauert werden soll! Auf glänzende Weise bestattet stieg er auf zu den Pforten des Himmels, mit der hellen Lampe, die nicht blos durch Oel hell erleuchtet, sondern auch vom Schweiß seiner Anstrengungen und seiner Kämpfe benetzt, nicht blos durch die Jungfräulichkeit, sondern auch durch die Würde des Priesterthums ruhmvoll strahlend war,[64]) und nicht blos dadurch, sondern auch durch die sonstigen Tugenden, durch welche der immerwährende Reichthum des Lichtglanzes sich kundgibt. Das ist es, was mir Trost und Linderung der Schmerzen verschaffte oder vielmehr was mich, mit der Tröstung beginnend, zur geistlichen Freude und zu wahrem Frohlocken führte. Das möge auch für deine erzbischöfliche Vollkommenheit ein Trost und zugleich der Grund zur Freude und zur Wonne sein, und das um so mehr, weil die herrlichen Tugenden des Dahingeschiedenen deiner Unterweisung und deiner Sorgfalt zuzuschreiben sind."[65])

So hatte die photianische Kirche einen für sie direkt wirksamen Heiligen, wenn auch keinen Martyrer, doch einen Confessor; Martyrer gab es überhaupt in dieser Verfolgung nicht; sonst würde Photius in den vielen zur Zeit seiner Absetzung geschriebenen Briefen sie irgendwo erwähnt, nicht so sehr mit dem Tode eines Clerikers Parade gemacht haben, der wohl in der Fremde,[66]) wohl zur Zeit der Verfolgung starb, aber doch nicht (was er mit keinem Worte andeutet), von den Feinden zu Tode gemartert ward. Diese Verherrlichung eines im Dienste der photianischen Kirche verstorbenen Geistlichen sollte zugleich für die Anhänger des großen Patriarchen ein Sporn und eine Ermunterung zu weiteren Kämpfen für seine Sache sein, ihren Fanatismus steigern, ihre Standhaftigkeit für alle kommenden Zeiten erhöhen. Die „Apokatastasis" seiner Kirche scheint Photius schon in seiner Zurückberufung vom Exil gefunden zu haben und unser Brief nach derselben verfaßt zu sein. Denn da der betrauerte Priester noch in der Zeit der Verfolgung, und zwar mitten in dem Höhepunkte derselben,[67]) gestorben war und es nicht denkbar ist, daß Photius erst lange Zeit, etwa ein Jahr und darüber, nach diesem Trauerfall seinen Freund Georg über den Verlust getröstet; da ferner auch nicht angenommen werden kann, es sei der Tod des Ignatius und die abermalige Erhebung des Photius unmittelbar sogleich oder ganz kurz nach dessen Zurückberufung aus der Verbannung erfolgt, indem dazwischen doch eine längere Lehrthätigkeit des Photius im Magnaurapalast und die Vornahme mehrerer Bischofsconsekrationen

---

[64]) *μετὰ λαμπρᾶς τῆς λαμπάδος οὐκ ἐλαίῳ μόνῳ φαιδρυνομένης* (Mon. 553: *λαμπρυνομένης*), *ἀλλὰ καὶ τοῖς ἀπὸ τῶν ἄθλων ἱδρῶσιν ἀρδευομένης, οὐ παρθενίᾳ μόνῃ λαμπρυνομένης, ἀλλὰ καὶ ἱερωσύνης ἀξιώματι κλειζομένης.*

[65]) *ὅθῳ καὶ μᾶλλον εἰς τὴν σὴν ἀνήκει διδασκαλίαν καὶ σπουδὴν τὰ τοῦ μεταστάντος κατορθώματα.*

[66]) *τελευτήσαντος ἐν τῇ ὑπερορίᾳ* in der Aufschrift des Briefes.

[67]) *ἐν θλίψεσι καὶ ταλαιπωρίαις, ἐν διωγμῷ, ἐν αὐτῇ τῇ μέσῃ τῇ τῶν διωγμῶν ἀκμῇ.*

liegen muß: ſo erübrigt nur die Annahme, daß derſelbe den Troſtbrief verfaßte, als er bereits vom Kaiſer wieder in Gnaden aufgenommen, aber noch nicht in die frühere Würde wieder eingeſetzt war. Dafür ſcheint auch der ganze Inhalt des Briefes zu ſprechen; die „Wiederherſtellung der Kirche" ſcheint noch keine vollkommene geweſen zu ſein; der neue Heilige „beſchleunigt dieſelbe für die noch in der Sinnenwelt Wandelnden, wofern es zuträglich iſt";[68]) noch herrſcht der alte bittere Ton gegen die Ignatianer, die Photius nachher mit ſeiner Reſtitution zu verſöhnen trachtete; Klagen über gegenwärtige Bedrängniſſe ſeiner Partei bringt er nicht vor, ebenſo wenig aber verräth irgend eine Aeußerung, daß er wieder in den völligen Beſitz ſeiner Macht gelangt war.

Natürlich ſuchte Photius ſeine da und dort zerſtreuten Freunde wieder um ſich zu ſchaaren und lud ſie, der kaiſerlichen Zuſtimmung ſicher, zu ſich ein, mit deſto größerer Sorgfalt ihre Studien fördernd und ihnen Muth und Vertrauen zuſprechend. Er hatte unter Anderem dem Philoſophen Nikephorus, der Mönch geworden war, geſchrieben,[69]) in ſeiner Betrübniß über die Leiden ſeiner Blutsverwandten und Freunde, die er wie die ſeinigen betrachte, ſei ihm noch durch vielfache Mißgeſchicke des Freundes ein Troſt bereitet; Nikephorus möge, ſo bald als möglich, zu ihm kommen, er wolle ihn theilweiſe mit Gottes Beiſtand von ſeinem Kummer befreien und ſeine eigene Traurigkeit an ſeiner Anweſenheit erleichtern.[70]) Der Freund war nicht gekommen; abermals ſchrieb ihm Photius, der Winter ſei vorbei, heiterer Himmel ſei erſchienen,[71]) Nikephorus ſei nicht gekommen; er habe viel darüber nachgedacht, was geſchehen, welche Hinderniſſe[72]) ſich ihm in den Weg geſtellt, und trotz der eingetretenen günſtigeren Zeit ſich mit Sorgen überhäuft geſehen; die in Verſen gegebene Rechtfertigung, die einen gewiſſen Stolz und Selbſtgefühl zur Schau trage, habe ihm, der dafür vielleicht etwas zu ungebildet ſei,[73]) nicht genügt, und mehr einen Vorwand als den wahren Grund des Ausbleibens zu enthalten geſchienen; übrigens freue er ſich, daß jener ſich beſſer befinde und wolle ihn vollkommen losſprechen, wenn er nicht mehr ſich in ähnlicher Weiſe verfehle. Der ganze Brief zeigt eine heitere Stimmung und eine günſtigere Situation. In einem anderen Briefe[74]) kritiſirt Photius eine ihm von Nikephorus zur Cenſur zugeſandte Arbeit, eine Lobrede auf eine Martyrin, in der keine Fehler ſeien als einige gegen die Syntax, und klagt ihn an, daß er furchtſam in der Freundſchaft und noch furchtſamer hinſichtlich ſeiner Geſinnungen gegen ihn ſei; trotz dieſer Furcht werde er ihn nicht ſchonen, ſondern ſeine Furchtſamkeit

---

[68]) S. Note 61.

[69]) ep. 237. p. 358. (L. II. ep. 96.)

[70]) Eine andere Einladung an denſelben mit der Bitte, er möge noch vor der feſtgeſetzten Zeit kommen, voll von Ausdrücken der Liebe, iſt ep. 217. p. 323. (L. II. ep. 91.)

[71]) ep. 238. p. 359. (L. II. ep. 97.)

[72]) Statt *πολυσμάτων* iſt mit Mon. 553. f. 226 a. zu leſen: *κωλυμάτων*.

[73]) *τοῖς ἀγροικότερον ἴσως ἡμῖν πρὸς τὰ τοιαῦτα βιοῦσιν.*

[74]) ep. 242. p. 365. (L. II. ep. 98.): *Δειλὸς μὲν εἰς* (f. εἰ) *τὴν φιλίαν, δειλότερος δὲ περὶ τὴν ἡμετέραν διάθεσιν.*

noch erhöhen, indem er ihn deßhalb tadle und zurechtweise,[75]) ſo großes Vertrauen hege er zu ihm; Nikephorus möge männlichen und ſtarken Muthes ſein und ihn als den Mann erkennen, der nicht ſei ſowie er ſich einbilde, ſondern, da der jetzige Augenblick nicht genüge, ihm eine feſte Ueberzeugung zu verſchaffen, ſo, wie ihn der nächſte paſſende Zeitpunkt („ſo Gott will,“) zeigen werde, wenn er dazu komme, ſeine Furchtſamkeit durch Thaten zu widerlegen.[76]) Ebenſo ſchreibt er theils ſcherzend, theils ernſthaft an denſelben Nikephorus, von dem er wieder einen ſehr angenehmen Brief[77]) erhalten, der eine Rechtfertigung ſeines kleinmüthigen Benehmens enthielt, einen ziemlich langen Brief, der von nichts weniger als einer gedrückten Stimmung zeugt. Hier konſtatirt Photius vor Allem, daß der Freund ſeine Furchtſamkeit und ſeinen Kleinmuth weder abläugnen könne noch wolle, wie er ſchon vor Empfang ſeines Briefes überzeugt geweſen ſei, da ſie viel zu ſehr hervorgetreten, als daß ſie verborgen gehalten werden könnten. Nikephorus hatte einerſeits ſeine Verzagtheit als ein Unglück dargeſtellt, andererſeits als Nachahmung der Heiligen bezeichnet, was Photius nicht wohl einſehen zu können verſichert.[78]) „Wehe mir, ich bin unglücklich, darum bin ich auch verzagt in der Freundſchaft, aber mit mir iſt es auch die ganze Schaar der Heiligen. Paulus, Petrus und die Heiligen insgeſammt ſind mir darin Muſter und heilige Furcht iſt die Grundlage aller Tugend.“ Gegen dieſe Aeußerungen[79]) erhebt ſich Photius. Das Eine, meint er, ſchließe das Andere aus. Sei Nikephorus wirklich unglücklich, ſo könne er unmöglich die Heiligen nachahmen, ahme er ſie aber in ſeiner Verzagtheit nach, dann ſei er nicht mehr unglücklich; wäre das ein Unglück, wo ſollte dann wahres Glück ſein? Paulus ſei kein Beiſpiel dieſer Art von Furchtſamkeit, ſeine Furcht ſei ganz anderer Art, kein die Freundſchaft verletzender Kleinmuth,[80]) keine Muthloſigkeit ohne Freude; nichts habe Jener darin mit Paulus gemein; er möge ſich an deſſen Nachahmung, an ſeinen Kämpfen erfreuen, aber nicht ſich weibiſch zieren, ſpröde thun und Unglück affektiren und ſo Alles durcheinander werfen und vermengen, nicht durch eine gemeinſame Benennung das, was himmelweit von einander verſchieden iſt, mit Gewalt unter dasſelbe

---

[75]) *τὸ δειλὸν ἐπιτιμῶντες καὶ ἐξονειδίζοντες.*

[76]) *Ἀλλ' ἀνδρίζου καὶ ἔρρωσο καὶ γίνωσκε ἡμᾶς οὐχ οἵους νομίζεις, ἀλλ' ἐπεὶ ὁ παρὼν καιρὸς οὐκ ἀποχρῶν ἐστί σοι πρὸς βεβαίωσιν* (hier iſt Komma zu ſetzen) *οἵους ὁ προσέχων (σὺν θεῷ δὲ φάναι) δείξει τὴν σὴν δειλίαν ἔργοις ἐλέγχοντας.* Die Ueberſetzung und Interpunktion des Montakutius iſt ganz falſch; ſtatt *ὁ προσέχων* iſt mit Mon. 553. f. 229 b. zu leſen: *ὁ προσήκων* (sc. *καιρός*).

[77]) *πρὸ ταύτης δυῖν τῆς γλυκείας ἐπιστολῆς.*

[78]) ep. 243. p. 365—370 (L. II. ep. 99.): *Ὅπως δέ σε τὸ περὶ τὴν φιλίαν δειλὸν ἅμα μὲν εἰς δυστυχημάτων κλῆρον, ἅμα δὲ εἰς ἁγίων* (ſo iſt ſtatt *ἁγίαν* mit Mon. 553. f. 230 zu leſen) *μίμησιν ἀναφέρει, τοῦτο συμβαλεῖν οὐκέτι δυνατός ἐγενόμην.*

[79]) *Παῦλός, φησιν, ὁ πτηνὸς καὶ μετάρσιος ἄνθρωπος, Πέτρος, ἐφ' ᾧ τὰ τῆς πίστεως κεῖται θεμέλια, τῶν ἄλλων ἁπάντων ἁγίων ἡ πληθὺς παράδειγμά μοι τῆς δειλίας καθεστήκασιν. Ἀλλὰ φεῦ τῶν ἐμῶν κακῶν, τοσούτους ἔχων εἰκονίζειν εἰς ὄδον δυστυχῶ· διὰ τοῦτο γὰρ καὶ περὶ ὧν οὐκ ἴσασιν ἄλλοι τὴν δειλίαν ἐγὼ δειλιῶ.*

[80]) *δειλία ὑβρίζουσα εἰς φιλίαν.*

Weſen zuſammenfaſſen, damit ſeine Furchtſamkeit ein ſchönes und rühmliches Anſehen gewinne.[81]) Nikephorus hatte die Stelle I. Kor. 9, 27 angeführt und dabei erklärt: „Ich hege Liebe, wie ſie nur irgend einer hegen kann, ich will nicht ſagen, wie ſie Keiner mehr hat; aber ich fürchte die Seeräuber im Leben, die mich leicht der Frucht der Freundſchaft berauben, hinterliſtig mir meine koſtbare Perle (Matth. 13, 45. 46.) entreißen könnten.“[82]) Photius entgegnet, indem er auf II. Tim. 4, 8 verweiſet,[83]) eine ſolche Furcht ſei dem Apoſtel ferne geweſen, er habe nicht den Verluſt ſeiner koſtbaren Perle gefürchtet, ſondern nur, er möge etwas ihrer Unwürdiges thun, etwas Mangelhaftes, etwas der ſchwankenden menſchlichen Geſinnung Zukommendes ſich zu Schulden kommen laſſen.[84]) Nicht in guter Abſicht bezeichne jener ſeine Freunde als Perlen, nicht um ihre Vortrefflichkeit zu bewundern, ſich an ihrem Glanze zu erfreuen und in beſſeren Hoffnungen Wonne zu finden, ſondern einerſeits um eine Auslieferung von gleichſam lebloſen Dingen, den Andrang der Räuber und den Raub vorſchützen zu können, anderſeits um künſtlich die verächtliche Behandlung zu verbergen[85]) und dabei noch den Schein der Religioſität zu erhaſchen, zugleich aber die Freunde deſto härter und heftiger anzugreifen. „Die mit ſchlauer Kunſt ausgeſprochene Beleidigung wird, wenn ſie verborgen bleibt, leicht auch einen Nutzen bringen,[86]) indem ſie die aufgeblaſene Hoffart der Seele bricht, ſie ermuntert und beſänftigt, woſern ſie aber bekannt wird, bringt ſie viele Ungereimtheiten mit ſich, einen heftigen Affekt, einen Tadel, der in die Geſtalt des Lobes ſich hüllt, eine Beſchämung, deßhalb, weil man verbergen wollte, was nicht verborgen blieb. War es nöthig, in beleidigender Weiſe zu tadeln, wozu das künſtliche Verbergenwollen? War es nöthig, die Sache geheim zu halten, ſo wäre es beſſer geweſen, gleich von Anfang an die Beleidigung zu unterlaſſen. Wer aber unter der Perle die Beleidigung birgt und doch ſeine liſtige Kunſt nicht verbergen kann, der wird nothwendig das Gewollte nicht erreichen; denn es bleibt ſeine Schmähung nicht verborgen und ſein ganzes Schaugepränge, um nicht mehr zu ſagen, iſt als vergebens aufgewendet erwieſen. Willſt du deine Freunde Perlen nennen? Nun ſo ſchwanke nicht in Ungewißheit hin und her, ſo daß das Weiße und Glänzende der Liebe in das Schwarze und Finſtere der Feindſchaft übergeht, ſo fürchte nicht, daß die feſte und allſeitig gleichmäßige und aufrichtige Geſinnung in ungleiche Winkel einer

---

[81]) ὡς ἂν καλλωπίζοιτό σου καὶ εὐπρόσωπος ἡ δειλία δόξῃ.

[82]) p. 368: Ἀλλὰ γὰρ φιλῶ, φησιν, ἵνα μὴ ὡς οὐδεὶς εἶπω πλέον, ὡς εἴ τις ἄλλος· δέδοικα δὲ τοὺς ἐν βίῳ πειρατάς, μή με ἀνλήσωσι τῆς φιλίας ἀπάνσασθαι, μὴ τὸν ἐμὸν μαργαρίτην λοχήσωσι.

[83]) Λεὰ τοῦτο γάρ καὶ (add. Mon. cit.) ἀγωνιῶν ἔλεγεν. Οὕτω τρέχω κ. τ. λ.

[84]) p. 367.

[85]) μαργάρους τοὺς φίλους ποιεῖς οὐκ ἐκ τοῦ βελτίονος, ἵνα τὸ κάλλος θαυμάζῃς.. ἀλλ' ἵνα ἐξῇ σοι τοῦτο μὲν ὡς περὶ ἀψύχων προδοσίαν πλάττειν καὶ λῃστῶν ἐφόδους καὶ ἁρπαγήν, τοῦτο δὲ ὡς ἂν συνηθείης τὸν προπηλακισμὸν κρύπτειν τῷ τεχνάσματι.

[86]) Statt συνήθει iſt, wie auch die Ueberſetzung zeigt, συνοίσει zu leſen; das λανθάνουσα μέν und das ἐπειδὰν δὲ κατάφωρος γένηται ſind zwei zuſammengehörige Glieder.

erheuchelten Meinung ſich verkehren läßt . . . Du fürchteſt, es möchte dein Koſtbarſtes eine Beute der Räuber werden.[87]) Warum ſagſt du nicht geradezu: Aber ich fürchte, daß der Freund von uns ſich abkehre und ſich mit den Räubern verbinde, daß er der Freundſchaft, der Mühſale, der Kämpfe vergeſſe, die wir um Chriſti und ſeiner Kirche willen ertragen haben?[88]) Wer ſo ſpricht und den Grund ſeiner Beängſtigung offenbart, der ſorgt für ſich ohne eine künſtliche Machination, führt den Schuldigen leichter zur Beſſerung und zeigt, daß er auf die Vertrauen ſetzt, die er anruft. Wer aber ein Bühnenſtück vorbereitet und in ihm eine Rolle ſpielt, die Läſterungen verblümterweiſe vorbringt, der verſetzt ſich, ohne es zu wiſſen, anſtatt Andere auf die Bühne zu bringen, ſelber in ein Labyrinth, aus dem kein Ausgang zu finden iſt, wie du jetzt ſiehſt, und wohin ein Solcher ſich wenden wird, auf allen Seiten wird ihm das Labyrinth begegnen. Nebſtdem wenn du etwa jetzt Furcht hegſt in Bezug auf die Freundſchaft, was wirfſt du ſie nicht von dir, ſie, die dich durch das ganze Leben in Schwanken verſetzt und täuſcht? Wenn du aber Vertrauen haſt, warum dient dir nicht das Gegenwärtige für das Zukünftige zur Bürgſchaft?[89]) So aber erfreueſt du dich nicht an dem, was du haſt, was du aber als zukünftig argwöhnſt, darüber ſeufzeſt du, als wenn es dich ſchon ergriffen hätte; ja noch mehr könnte ein Anderer (denn ich möchte es nicht ſagen) dich anklagen, daß du, obſchon nicht mit Worten, doch in der That geſtehſt, nicht einmal zu dem Gegenwärtigen Zutrauen zu haben wegen deſſen, was dich für die Zukunft in Schrecken ſetzt. Aber, o Freund, erwäge mit mir, was ich ſage, einfach und klar. Ich befehle dir nicht, deine Perle auszuliefern, aber halte ſie auch nicht für etwas, was ſo leicht ausgeliefert wird; denn das wäre ein viel härterer und ſchwerer Verrath als jenes.[90]) Gib deine Perle nicht Preis, aber halte ſie auch nicht für empfindungslos und unbeweglich, noch für ſo leicht von den Feinden zu erobern. Fürchte nicht wegen der Freundſchaft; das wäre durchaus eine Beleidigung entweder für den Fürchtenden oder für das, wofür man fürchtet. Die gewöhnliche Perle iſt als leblos von der Anklage frei, der Menſch aber nicht, ſolange er Menſch bleibt und Herr über ſeine Handlungen nach beiden Seiten iſt. Denke nicht, daß die Heiligen dieſe Art von Furcht verſtanden haben, glaube nicht, daß du, o Beſter, wegen dieſer Furcht frei von Tadel ausgehen und mit ihnen die Kronen erlangen wirſt. So verkehre ich mit dir; ſo ziemt es ſich auch, daß du mit mir umgehſt; bedarf es einer Zurechtweiſung, ſo ſpreche ſie aufrichtig aus; habe ich dir Anlaß zur Furcht gegeben, ſo weiſe ihn nach. Du kannſt es nicht. Bringe

---

[87]) *Ἀλλὰ δειλιᾷς μὴ ἁρπαγῇ σου τὸ τιμιώτατον... φοβῇ μὴ ἅρπαγμα τοῖς λοχῶσι γένηται.*

[88]) *Καὶ τί μὴ λέγεις ἁπλῶς „Ἀλλὰ φοβοῦμαι, μὴ αὐτὸς ἀποστὰς ἡμῶν μετὰ τῶν λοχώντων γένηται, μὴ ἐπιλήσηται φιλίας, πόνων, ἄθλων, οὓς διὰ Χριστὸν καὶ τὴν αὐτοῦ ἐκκλησίαν ἠνέγκαμεν;“*

[89]) *πῶς ἐκ τοῦ παρόντος καὶ περὶ τῶν μελλόντων οὐ λαμβάνεις τὴν ἀσφάλειαν;*

[90]) *ἀλλὰ μηδ' εὐπρόδοτον λογίζου· τοῦτο γὰρ πρὸ ἐκείνου πικρότερα μᾶλλον καὶ βαθυτέρα προδοσία.*

nicht in der Rolle der Feinde gegen mich Tadel vor.[91]) Vieles Andere hätte ich noch zu ſagen, wozu dein Brief mir Anlaß gibt, aber vielleicht geht das Geſagte ſchon weit über die Schranken eines Briefes hinaus. Uebrigens ſei ſtark in der Freundſchaft, gehe kräftig und glücklich vor; wirf die Seeräuber und Plünderer und alle anderen Arten von Miſſethätern in den Meeresgrund der Schmach, du aber mache dich davon los und trage deine koſtbare Perle mit Glanz umher, auch wenn jedes Auge ſich auf ſie richtet und ſie beliebäugelt oder an ihrer Schönheit ſich weidet, glaube, daß du ſie ganz bei dir hinterlegt haſt. Das ſchreibe ich theils im Ernſte, theils im Scherze;[92]) im Scherze, damit du erkennen mögeſt, daß auch ich, wenn ich von gewaltigen Rhetoren niedergeredet werde, noch die Schärfe der Rache und die zur Löſung von Sophismen nöthige Gewandtheit beſitze,[93]) im Ernſte aber, damit du ferner nicht mehr verzagt ſeieſt in Dingen, wo es ſich ziemt, ſich männlich zu erweiſen. Deine Hinterlage bei mir (das iſt für dich wieder ein Anlaß zur Furcht) wird aufbewahrt und wird ferner aufbewahrt werden."

Die neue Stellung des Photius am Hofe hatte viele ſeiner Freunde, die noch zerſtreut waren und nicht wohl alle, ſolange Ignatius noch lebte, zurückgerufen werden konnten, verwirrt und mißtrauiſch gemacht; ſie konnten ſich von ihm aufgegeben erachten und eine düſtere Zukunft vor ſich ſehen; ſie konnten glauben, ſeine eigenen früheren Grundſätze gegen ihn geltend machen zu müſſen. Und doch wagten ſie das nicht offen auszuſprechen; in verſchiedenen künſtlichen Wendungen, in rhetoriſchen Deklamationen deuteten ſie ihre Bedenklichkeiten und Beſorgniſſe ſchüchtern an; ſie ließen ihre Gedanken mehr errathen als erkennen. So ſind ihre einzelnen Aeußerungen für uns oft ſehr dunkel, zumal da wir ihre Briefe nur aus den Antworten des Photius kennen und dieſe ſelbſt ebenſo geſchraubt und gekünſtelt ſind, wofern ſie nicht gar an geſuchten und ſchwerfälligen Phraſen und Satzbildungen wie an redneriſchen Figuren jene überboten haben. Wenn bei ſo großer Schwierigkeit, den einzelnen Briefen des Photius die richtige Stelle anzuweiſen, irgend etwas ſich mit Wahrſcheinlichkeit beſtimmen läßt, ſo ſcheint das eben angeführte Schreiben die hier gekennzeichnete Situation vorauszuſetzen.

Nikephorus bewunderte in ſeinem folgenden Briefe die große Gewandtheit und Redekunſt des Meiſters und erklärte in derſelben ſchwülſtigen Weiſe wie früher, daß er ſeine Furcht abgelegt und innig um ſeine ganze Freundſchaft bitte. Photius ſchrieb ihm:[94]) „Ich habe nichts Wunderbarliches geredet, kein Schauſtück, kein Theater verſteckterweiſe producirt, vielmehr mit gerechter Redefreiheit die Wahrheit vertreten, noch habe ich gegen die Freunde, ja nicht einmal gegen die Feinde, Geſchoße, Pfeil und Bogen und Schlachtreihen ausge-

---

[91]) p. 370: *μηδὲ ἐν ἐχθρῶν προσώπῳ καθ' ἡμῶν ῥίπτε* (ſo iſt ſtatt *ῥίπτῃ* mit Mon. 553. f. 233 zu leſen) *τὸν ὄνειδον.*

[92]) *παίζων ἅμα καὶ σπουδάζων.*

[93]) *ὡς ἐστὶ καὶ ἡμῖν καταῤῥητορευομένοις ὑπὸ τῶν σφριγώντων τὴν ῥητορίαν ἀμύνης ἀκμὴ καὶ λόγος λύων σοφίσματα.*

[94]) ep. 244. p. 371. 372. L. II. ep. 100.

rüſtet, keine Feinde, keine Schilde mir im Traume eingebildet, wie die thun, die da mit der Luſt fechten, ſondern ich habe freimüthig zu Gunſten der Freunde geſprochen, wofern du willſt, auch zu dem Zwecke, daß Lazarus von den ihm beläſtigenden Geſchwüre frei werde, von ihm ferner keine Beſchwerde mehr erfahre, jeden Andrang der Wogen auf die Häupter der Piraten zurückwälze und in Zukunft furchtlos durch das Meer dieſes Lebens hindurchſegle. Bemerke wohl, daß ich dir durch Anführung dieſes Beiſpiels keine Nachſtellungen bereite, noch die Abſicht deſſen verkehre, der ſich ſeiner bedient,[95]) wenn ich ſeufze über den Reichen, über den unauslöſchlichen Durſt,[96]) über jene Kluft, über die Qualen des Feuers (Luk. 16, 19—21); denn es iſt dieſes Beiſpiel nicht von ſeiner üblen Seite (Dank dir, der es an die Hand gab), ſondern von ſeiner günſtigen Seite verſtanden.[97]) Ich glaube aber, daß auch das freie Reden und die Ungebundenheit der Zunge nicht vergeblich das Ziel meines Strebens geweſen iſt,[98]) da ich meinen theuerſten Freund, wie ich zu meiner größten Freude aus deinem Briefe erſehen,[99]) die ihm nach keiner Beziehung ziemende Furchtſamkeit und Feigheit von ſich ſtoßen, dafür die ſeinem ſonſtigen Charakter und ſeinen edlen Thaten entſprechende männliche Haltung annehmen, die Seeräuber mit ihren Künſten und abſcheulichen Machinationen in die Tiefe hinabſenken, ihn ſelbſt aber erhaben über alles Toſen der widrigen Winde und durch ſchöne Hoffnungen emporgehoben ſehe. Die Beiſpiele und Gleichniſſe ſind jedoch von mir nicht böswillig erſonnen, ſondern damit ſie nicht böswillig gebraucht werden, vorgebracht worden. Was ſage ich? Daß nicht ferner Jemand die Quelle und den Fluß bei der göttlichen Natur[100]) zum Beiſpiel nehme (was nach deiner Annahme auch deinen Fehler ſtützt), dann aber fürchte, daß die Verehrung derſelben damit ſchwinde und zerfließe, noch dieſelbe als in andere Kanäle abgeleitet beklage, noch Furcht hege, daß es den lauernden Feinden je gelingen möge, über die Eroberung zu jubeln, daß er nicht die Räuber überſehe, welche ſeine innigſten Freunde des gebührenden Genuſſes zu berauben bemüht ſind. So habe ich nach der Weiſe beſonnener Alten und der Liebe zur Wahrheit gemäß, aber nicht zu berechneter Demonſtration nach Art der jungen Leute das genau durchgangen, was deſſen bedurfte; deßhalb habe ich auch nicht die Weiſung ertheilt, der Freundſchaft zu entſagen (es ſei ferne von mir, nicht in

---

[95]) *οὐδὲ περιτρέπω τοῦ κεχρημένου τὸ βούλημα* nicht: nec indigentis voluntatem subverto, ſondern voluntatem ejus qui eo exemplo usus est.

[96]) *τὴν ἄστεκτον δίψαν* Mon. clt. f. 233, b. Montac.: *ἄστηκον*.

[97]) *οὐ γὰρ ἐκ τοῦ χείρονος, ἀλλ' (εὖγέ σοι μεταχειριζομένῳ) κατὰ τὸ βέλτιον εἴληπται.* So iſt die Parantheſe zu ſetzen.

[98]) *ἡ παῤῥησία καὶ τὸ ἐλεύθερον τῆς γλώττης μοι διεσπούδαστται.*

[99]) *ὡς καὶ σὺ γράφεις, χαρᾶς ἡμᾶς καὶ εὐφροσύνης πλησῶν.*

[100]) Die *ἀκήρατος φύσις* iſt bei Photius gewöhnlich die göttliche Natur. Das Bild von fons und fluvius iſt bei den Vätern in der Trinitätslehre gebräuchlich, aber zugleich ſprechen ſie Furcht aus, es möge das Bild zu Mißverſtändniſſen führen. Nikephorus hatte wohl dieſes Bild gebraucht und dann ſeine Beſorgniß darüber geäußert. Photius ging zugleich als Cenſor deſſen Elaborat durch, wie er ſonſt (z. B. ep. 204. p. 301. L. II. ep. 90.) mit deſſen Arbeiten gethan.

der Art möge eine gewaltige Rhetorik über meine allzu große Einfalt übermüthig triumphiren!), ſondern nur jener, welche mit den Freunden ſpielt, jener, die da ſchwankt; jene Freundſchaft ſei zu verwerfen und aufzugeben, die ſchon vorher, ſoviel an ihr lag, untreu geworden und geſchwunden war, jene, die keine Beſchwerde zu tragen vermag, die blos mit Worten zulächelt, in der That aber mit den Feinden finſtere Miene macht und beſchämende Trauer bereitet. Das Uebrige haben, wie du wünſchteſt, die Schwingen der Freundſchaft davongetragen und es wartet ſeiner vorſichtige Pflege; ich mache mich mit meinen Angelegenheiten vertraut; ich bedarf nicht mehr der Arznei, nicht der Heilung, nicht mehr eines mitleidigen Helfers, nicht mehr eines Fürſprechers; denn ich beſitze den Erſehnten, der jetzt über alle Schwäche erhaben iſt und der die letzte Spur ſeiner Krankheit in hochherziger Weiſe und ganz ſo, wie ich es gewünſcht, von ſich weggeſtoßen hat."

Alles verlief ſo in gemüthlichen rhetoriſchen Stylübungen. Dieſem Nikephorus gab Photius früher rhetoriſche Anweiſungen, ſowohl mündlich als durch Bücher; jener hatte fortwährend von ihm Werke verlangt; [101]) dieſer wollte nähere Bezeichnung der gewünſchten Bücher; [102]) da er nicht eine unüberſehbare Reihe derſelben [103]) da und dort durchforſchen und dann ohne Nutzen ihm ſenden wolle. Verdrießlichkeit hatte ſich mehrfach bei dem fleißigen Mönche kundgegeben; Photius mahnte ihn, nicht ungegründeten Verdacht zu hegen, ihm nicht zuzumuthen, in ſo weiter Entfernung mit Stentorſtimme zu reden; er ſolle ſeine Wünſche näher formuliren und wenn er ſonſt noch etwas Anderes beklage, worin er ihn vernachläßigt, es ſeinem durch die Länge der Zeit und die ſchwere Krankheit etwas geſchwächten Gedächtniſſe zuſchreiben.

In ſolcher Weiſe kam Photius noch vielen anderen Freunden entgegen, die er alle zum fortgeſetzten Studium ermunterte, indem er dabei den größten philoſophiſchen Gleichmuth zur Schau trug. „Wenn die Verfolgungen ruhen," — ſo ſchrieb er einem ſeiner treuen Freunde — „ſo widme dich dem Studium der heiligen Schrift; wenn ſie wiederum gegen die Religion ſich raſend erheben, ſo fürchte nichts und laß dich nicht erſchrecken und zeige nicht im Hinblick auf das, was dir etwa noch an Vorbereitung abgeht, vor den Tyrannen die Kraft deines Geiſtes und deine Faſſung in Furchtſamkeit geſchwächt. Denn du haſt den Herrn, für den du den Kampf übernimmſt, der nicht blos das dir Fehlende ergänzt, ſondern auch dir in noch viel reicherem Maße die Mitwirkung ſeiner Gnade und die Kraft verleiht." [104]) In dieſe Zeit ſcheinen ſehr viele gelehrte Arbeiten des Photius zu fallen, obſchon die an Amphilochius geſandten Abhandlungen größtentheils während der Verbannung verfaßt worden ſind; er corrigirte wie vorher Arbeiten ſeiner Schüler, munterte ſie auf zu neuen Beſtrebungen und ſetzte mit dem größtem Erfolge ſein bisheriges Wirken fort,

---

[101]) ep. 235. p. 356. L. II. ep. 94.

[102]) *τίνων ἐστί σοι χρεία βιβλίων, καὶ ποίας τῶν ῥητορικῶν τεχνῶν πραγματείας καὶ τίνος τεχνογράφου.*

[103]) *βιβλίων πλῆθος ἀόριστον.*

[104]) Amphil. q. 35. (ed. Scotti p. 81. Migne p. 249 fin.)

während er zugleich ſeine kirchliche Thätigkeit mehr und mehr wieder entfaltete. Niemals hatte Photius auf ſeine Patriarchenwürde verzichtet. Alles, was gegen ihn geſchehen war, blieb in ſeinen Augen rechtswidrig und ungiltig; er gerirte ſich ſtets als legitimen Patriarchen. Sowie es ihm daher möglich ward, ſeine geiſtliche Jurisdiktion in vollerem Umfange zu üben, nahm er alle ihre Funktionen wieder auf; er that jetzt mehr öffentlich, was er bisher im Verborgenen gethan, ordinirte Biſchöfe und Prieſter, vergab Aemter und Stellen an ſeine Anhänger, beſonders in ſolchen Klöſtern, in denen die Mehrzahl der Mönche auf ſeiner Seite war. Wie er ſchon vorher den Gregor Asbeſtas zur Vornahme von Ordinationen beauftragt, wie andere Biſchöfe ſeiner Partei ſolche vorgenommen, ſo nahm er jetzt ſelbſt im Magnaurapalaſte für den ganzen Umfang des byzantiniſchen Sprengels die Pontifikalhandlungen wieder auf;[105]) ſeinen Freund Theodor Santabaren ordinirte er, wahrſcheinlich noch in der Verbannung, zum Erzbiſchof von Patras;[106]) man nannte ihn, da er von ſeinem Sprengel nicht Beſitz ergreifen konnte, Erzbiſchof von Aphantopolis (der unſichtbaren Stadt). Er ſcheint überhaupt mehrere Biſchöfe wie in partibus infidelium aufgeſtellt zu haben, denen ihre Diöceſen erſt ſpäter zugänglich gemacht werden ſollten, und machte wohl von can. 37 Trullan. bereits einen ziemlich ausgedehnten Gebrauch.[107]) In der That beherrſchte er ſchon jetzt wieder faktiſch die byzantiniſche Kirche und ſchien mehr Patriarch zu ſein als der altersſchwache und gebeugte Ignatius.[108]) Doch zu dieſem haben wir uns nun wieder zu wenden.

6. Photius und Ignatius. Des Letzteren Tod.

Ignatius hatte gewiſſenhaft und getreu ſein wieder erlangtes Amt zu verwalten ſich bemüht, deſſen Beſchwerden der fromme Dulder allenthalben fühlte. Er war umſichtiger und erfahrener geworden, aber in ſeinem Hirteneifer ließ er in keiner Hinſicht nach und durch ſeine tiefe Frömmigkeit erbaute

[105]) Stylian. l. c. p. 429: *ἔτι ἐν τῷ οἰκείῳ θρόνῳ Ἰγνατίου καθημένου ὁ ὑπὸ οἰκουμενικῆς συνόδου ἐκκηρυκτος καὶ ἀνατεθεματισμένος Φώτιος ἐν τῇ Κ|πολιτῶν ἐπαρχίᾳ χειροτονίας διαφόρους ἐποίησε.* p. 432: *καὶ χειροτονίας ἐποίει.* Nicet. p. 285: *καὶ ἤδη πρὸς τοὺς βασιλείους ἐπὶ τῇ καλουμένῃ Μαγναύρᾳ καταμένων ἐξάρχους τε προεβάλετο καὶ χειροτονίας ἐτέλει.* Append. ad Conc. VIII. p. 452 E.: *ἀλλὰ καὶ ἐν τῇ Μαγναύρᾳ καθήμενος ἐποίει χειροτονίας ὡς πατριάρχης.*

[106]) Nicet. p. 288 E. Ob Patras zu leſen (Baron. a. 878. n. 52 hat Pathmorum), könnte bezweifelt werden; 879 erſcheint auf der Synode des Photius Sabas als Erzbiſchof von Patras und Euphemian als Erzbiſchof von Euchaites, welchen Sprengel nachher Theodor erhielt. Vielleicht weilte zur Zeit der Synode Theodor noch als Geſandter des Photius in Rom und Sabas war übergetretener Ignatianer.

[107]) Vgl. Balsam. in c. 37. Trull. Thomassin. P. I. L. I. c. 19. n. 5. c. 28. n. 4 seq.

[108]) Stylian. p. 432: *ὡς μᾶλλον τοῦτον πατριάρχην εἶναι ἢ τὸν Ἰγνάτιον, κἂν ἐν τῷ θρόνῳ καθίζηται.*

er fortwährend die Gläubigen. Mehrmals ſollen, während er die Liturgie feierte, beſonders wenn er die heilige Hoſtie erhob, Wunder vorgekommen und das Kreuz über dem Altare zum Staunen aller Anweſenden erſchüttert und in Bewegung gebracht worden ſein.[1]) Beſonders ſorgfältig verfuhr er bei der Ordination der Geiſtlichen[2]) und die Mönche ſuchte er zu einem ihrem Stande entſprechenden Leben anzuleiten.[3]) Schlicht und einfach glänzte er durch ein heiliges und ſtrenges Leben vor den Augen des Volkes, weit mehr als Photius durch ſeine Gaben und ſein Wiſſen; ſeine männliche Feſtigkeit, ſeine Liebe und Sanftmuth machten ihn Allen ehrwürdig.[4])

Aber die Spaltung in ſeiner Kirche auszurotten war ihm nicht gelungen. Die wohlorganiſirte photianiſche Partei hatte nicht nur die Unterwerfung verweigert, ſondern auch jede Transaktion verſchmäht, die nicht von der Vorausſetzung ihres vermeinten Rechtes ausging. So tief es den Patriarchen ſchmerzen mußte, einen bedeutenden Theil ſeiner Heerde von ſeiner Gemeinſchaft getrennt zu ſehen, ſo wenig vermochte er gegen die Schismatiker auszurichten. So groß bei allen Freunden der kirchlichen Legitimität die Freude über ſeine Wiederherſtellung geweſen war, wie z. B. der Erzbiſchof Epiphanius auf Cypern in einem nach der Synode von 869 an ihn gerichteten Schreiben[5]) bezeugte und wie es auch von Seite der orientaliſchen Patriarchate geſchehen ſein ſoll,[6]) ſo konnte man ſich doch nicht verhehlen, daß ſeine Stellung eine äußerſt dornenvolle und auch dem römiſchen Stuhle gegenüber wegen des Conflikte über Bulgarien, in dem der Patriarch nicht von dem Willen des Kaiſers ſich unabhängig machen konnte,[7]) eine gefährdete war. Dazu ſtand Ignatius dem gewandteſten und ſchlaueſten Gegner gegenüber, deſſen Partei auch während ſeines Exils fortwährend an Zahl, Macht und Einfluß geſtiegen war; die Spaltung hatte neue Kraft erhalten; in vielen Städten gab es zwei Biſchöfe, die einander den Stuhl ſtreitig machten; nicht wenige der Prälaten, die auf Seite des Ignatius ſtanden, waren ſchwankend und neigten ſich zu jeder Maßregel, die der ſelbſt wankelmüthige Kaiſer für gut befand. Auch ſtarben nach und nach viele der älteren Prälaten, die treue Anhänger des Ignatius geweſen waren; die jüngere Generation war weniger zuverläßig und von den Gegnern vielfach beeinflußt; die Rückkehr eines Rivalen wie Photius aus dem Exil mußte für den Patriarchen neue Gefahren bringen, die um ſo mehr ſtiegen,

---

[1]) Nicetas l. c. p. 268—273. Baron. a. 878. n. 43.

[2]) Nicet. p. 268: *λίαν ἀκριβὴς ἐν ταῖς χειροτονίαις.*

[3]) ib. p. 273: *τοὺς μοναχικοὺς καὶ ἐρημικούς, ὡς πρακτικωτέρους ταῖς ἐμπράκτοις ὁμιλίαις ψυχαγωγῶν, καὶ τὸν πόθον αὐτοῖς τῆς ἀσκήσεως ἐπιτείνων.*

[4]) Auch die Cont. Theoph. V. 41. p. 276. nennt ihn *ὁσίως καὶ θεαρέστως τὸν βίον ἀνύσαντα καὶ ὑπὸ πλουσίᾳ τῇ πολιᾷ καὶ τῇ ποικίλῃ δορυφορίᾳ τῶν ἀρετῶν καὶ τῷ παρὰ πάντων μακαρισμῷ τὴν παροῦσαν ζωὴν ἀλλαξάμενον.*

[5]) ep. Epiphan. Mansi XVI. 308.

[6]) Encom. Michael. Sync. ib. p. 293: *ὃ δὴ μαθόντες* (Ignatii restitutionem) *καὶ οἱ τῶν ἄλλων πατριαρχικῶν θρόνων προεστῶτες σφόδρα ἡδύνθησαν,*

[7]) Baron. a. 878. n. 42 ſucht hierin den Ignatius zu vertheidigen.

je mehr deſſen Anſehen an dem Hofe ſich erhöhte, je freiere Thätigkeit ihm jetzt geſtattet ward.

Ueber das Verhältniß des Photius zu Ignatius in der letzten Zeit vor dem Tode des Letzteren haben zwei ſich widerſprechende Annahmen Anhänger gefunden. Die Einen behaupten, beide Männer hätten ſich aufrichtig mit einander verſöhnt und ſeien noch innige Freunde geworden, ja Photius habe dem Ignatius in ſeiner letzten Krankheit die liebevollſte Theilnahme erwieſen und dieſer habe ihm ſterbend die Sorge für ſeine Freunde anvertraut. Es ſtützen ſich dieſe Angaben auf die Ausſagen des Photius in dem nachher (879) von ihm gehaltenen Concilium,[8]) ſowie darauf, daß dieſer vor ſo vielen Zeugen nicht leicht etwas Falſches ſagen konnte.[9]) Dagegen behaupten Andere, den Zeugniſſen von Stylian und Niketas folgend, Photius habe fortwährend gegen Ignatius konſpirirt, dieſer ſei von ihm bis zum Tode verfolgt worden und habe niemals den Uſurpator als Biſchof anerkannt; ja nach Stylian ſoll Photius ſogar Schuld am Tode des Ignatius geweſen ſein.[10]) Wir glauben die beiderſeitigen Berichte einer näheren Prüfung unterſtellen zu müſſen. Abgeſehen von den ſpäter zu unterſuchenden Bedenken, denen die Akten des photianiſchen Concils unterliegen, geſtatten die bisher an Photius gemachten Wahrnehmungen nicht, unbedingt an ſeine, wenn auch noch ſo feierlich gemachten Verſicherungen zu glauben und die von ihm aus dem Exil geſandten Briefe zeigen einen Standpunkt, der allzuweit von ſolchen Geſinnungen entfernt ſcheint; dazu ſtrafte das nachherige Verfahren des Photius ſeine Betheuerung Lügen, daß er niemals die mit Ignatius angeknüpften Freundſchaftsbande verläugnen werde.[11]) Auf der anderen Seite iſt von den entgegenſtehenden Berichten Stylians Angabe, Photius und Santabarenus hätten das Lebensende des Ignatius beſchleunigt,[12]) was ſicher auch Niketas, hätte er daran geglaubt, anzuführen nicht unterlaſſen haben würde, nicht wohl annehmbar und wir haben Grund genug, den ohnehin ſchon ſchwer belaſteten Photius von dieſem Verdachte freizuſprechen.[13])

Es laſſen wohl die einzelnen Data am beſten ſich in folgender Weiſe vereinigen. Immerhin mochte Photius in ſeinem Exil dem Patriarchen die verſchiedenſten Nachſtellungen bereitet und auf deſſen Sturz hingearbeitet,[14]) auch mochte er, in die Reſidenz zurückgerufen, anfangs noch keineswegs auf alle Machinationen gegen ihn Verzicht geleiſtet haben.[15]) Allein da er ſich davon

[8]) Conc. Phot. act. II. Mansi XVII. 421. Hard. VI, I, 255.

[9]) Neander a. a. O. S. 315. N. 2.

[10]) Natal. Alex. H. E. Saec. IX. diss. IV. §. 25.

[11]) act. II. l. c.: *φιλίαν πρὸς αὐτὸν ἔτι περιόντα τῷ βίῳ ἐσπεισάμεθα καὶ οὐκ ἂν ἐξαρνηθείημεν ταύτην ποτέ· μὴ δὲ γένοιτο.*

[12]) Stylian. ep. p. 429: *παρανόμους ἄνδρας, γόητάς τε καὶ ἀπατεῶνας συνήγαγε καὶ συκοφάντας ψευδεῖς πλασάμενος, τὸν .. Ἰγνάτιον τῆς ζωῆς δυστήνως ἀπαλλαγῆναι παρεσκεύασε.* Cf. p. 433.

[13]) Jager L. VIII. p. 282.

[14]) Nicet. p. 284: *μυρίας κατὰ τοῦ ἁγίου κακονοίας κενῶν.*

[15]) ib. p. 285: *τῷ πατριάρχῃ μὲν ἐπεβούλευε καὶ τὴν ἀπὸ τοῦ πατριαρχείου ῥίψιν δι' αὐτοῦ βαθέως ἐπάγειν ἐπειρᾶτο, ἑαυτῷ δὲ αὖθις ἀνόμως τὴν ἀνάβασιν ἐμνᾶτο.*

überzeugt, der Kaiſer werde es als eine Ehrenſache betrachten, den Ignatius in ſeiner Würde zu belaſſen, die er ihm beim Beginne ſeiner Alleinregierung zurückgegeben, und daher auf eine abermalige Entſetzung desſelben nicht eingehen, da er zugleich wahrnahm, der bejahrte und ſchwächliche Patriarch werde nicht mehr lange zu leben haben und nach deſſen Tod der Wiedereintritt in das nie aufgegebene Patriarchat für ihn ſicherer und ehrenvoller ſein, ſo lag es in ſeinem Intereſſe, den Verſuch zu machen, bei dem altersſchwachen Manne eine wenn auch nur theilweiſe Anerkennung zu erlangen und Schritte zu thun, die man als eine Ausſöhnung und freundſchaftliche Annäherung betrachten konnte. [16]) Niketas erzählt wirklich, Photius habe, als er die Schwierigkeit erkannte, den Ignatius zu verdrängen, Alles aufgeboten, deſſen Anerkennung ſeiner geiſtlichen Würde zu erlangen. [17]) Glaubte nun auch der Patriarch nach der Strenge der Canonen, im Hinblicke auf die Autorität des achten Concils und alle früheren Vorfälle, nicht darauf eingehen zu können, [18]) wie das auch ſeinem Charakter und ſeiner Stellung entſprach, ſo iſt es doch im hohen Grade wahrſcheinlich, daß derſelbe in ſeiner letzten Krankheit, zumal auf dem Sterbebette, dem Photius die durch ihn verurſachten Leiden verzieh, um ganz in Frieden aus der Welt zu ſcheiden. Photius ſeinerſeits mochte ſich angelegentlich nach ſeinem Befinden erkundigt, manche Theilnahmsbezeugungen zur Schau getragen, vielleicht ärztlichen Rath ertheilt, zuletzt auch Zutritt bei dem Sterbenden erlangt haben. [19]) Daß er in ſeiner gewohnten Weiſe nach erfolgtem Tode des Ignatius ſolche Vorgänge benützte und zu Beweiſen inniger Freundſchaft ſtempelte, konnte nur ihm zum Vortheil gereichen. Haß und Feindſchaft verbarg Photius ſorgfältig; gegen Alle, auch gegen ſeine Widerſacher, trug er die wohlwollendſten Geſinnungen zur Schau, und ſo konnte er vor einer Verſammlung ſeiner treuen Anhänger, auch wenn dieſe nicht, wie es wirklich der Fall war, die ſtärkſten Uebertreibungen und Entſtellungen ſich erlaubten, ſehr gut von ſeiner Freundſchaft für Ignatius reden, die er in jeder Weiſe gepflegt. Im kai-

[16]) Phot. l. c.: *τὴν πρὸς αὐτὸν* (Ign.) *εἰρήνην πᾶσι τρόποις συνάψαι καὶ κρατύνειν διεμηχανώμεθα.*

[17]) Nicet. p. 285: *ἐπεὶ δὲ τοῦτο συνεῖδε σκληρὸν ὄν, φανερῶς εἰς ἱερωσύνην παρὰ τοῦ ἁγίου δεχθῆναι πᾶσαν ἐμηχανᾶτο μηχανήν.*

[18]) ib.: *Ἀλλ' ὁ πατριάρχης κανόσι θεοῦ καὶ θεσμοῖς ἐκκλησιαστικοῖς ἀκολουθῶν, καίτοι γε πολλὰ παρενοχληθείς, οὐ κατεδίξατο, οὐδὲ τῷ φονίῳ λύκῳ κατὰ τοῦ ποιμνίου πάροδον παρέσχεν, ἵνα μὴ αὐτὸς ἑαυτῷ περιπέσῃ, καὶ ταῖς ἰδίαις ἐναντιωθεὶς ὁμολογίαις, ἐνδίκως ἀποστερηθῇ τῆς τιμῆς· τὸν γὰρ ὑπὸ συνόδου κανονικῶς καθῃρημένον, οὐ μερικῆς μόνον, ἀλλὰ καὶ οἰκουμενικῆς, μᾶλλον δὲ ὡς μηδὲ τὴν ἀρχὴν ἐνθέσμως τῆς ἱεραρχίας ἁψάμενον, πλέον αὐτὸν ἀποκεκηρυγμένον, ἀμήχανον εἶναι διετείνετο ἄνευ συνόδου μείζονος καὶ κυριωτέρας ἀθῳοῦσθαι.*

[19]) Phot. l. c.: *μετὰ τοῦτο νόσῳ κατακλιθέντος καὶ τὴν ἡμετέραν ἐπιζητήσαντος παρουσίαν, οὐχ ἅπαξ καὶ δίς, ἀλλὰ πολλάκις ἐπισκεψόμενος αὐτὸν παρεγενόμην καὶ ὅσα μὲν ἦν ἐμοὶ δυνατόν, ἐκείνου τοῦτο ἀξιοῦντος, κατασοφίζειν* (Mon. 436. p. 156: *ἱστοριάζειν*) *τὴν νόσον συνεβαλόμην· εἴ τι δὲ* (Mon.) *καὶ λόγος παραμυθίας ἐπάγειν ἰσχὺν ἔχει, καὶ τὴν ἀπὸ τούτου προσῆγον θεραπείαν· ὥστε καὶ πολλὴν αὐτὸν τὰ τελευταῖα τὴν πρὸς ἡμᾶς τὴν πληροφορίαν δεξάμενον, τοὺς οἰκειοτέρους αὐτῷ* (Mon. cit.: *αὐτοῦ*) *τῶν ἀνθρώπων εἰς τὰς ἡμετέρας χεῖρας παραθέσθαι.*

ferlichen Palaſte konnten leicht beide Männer zuſammengetroffen und dieſe zufällige Begegnung für die Sache des Photius gedeutet worden ſein; daß Ignatius vor ihm niedergefallen und ihn um Verzeihung für etwaige Beleidigungen gebeten, gleichwie er es ihm gethan,[20]) klingt nicht ſehr wahrſcheinlich und hat zu viel mit anderen Prahlereien gemein. Die Thatſache, daß Photius einmal mit Ignatius vor deſſen Krankheit im kaiſerlichen Palaſte zuſammentraf und daß er während derſelben ſich öfter nach der Patriarchenwohnung begab, mag zugeſtanden werden; dieſe Thatſachen hat aber Photius weiter ausgeſchmückt und vergrößert. Dem ſchlichten Volke waren ſeine wahren Geſinnungen gegen Ignatius nicht verborgen, weßhalb ſich auch das von Stylian referirte Gerücht bilden konnte, Photius habe durch Intriguen beim Kaiſer und ſonſtige Machinationen den Tod des Ignatius herbeigeführt[21]) — ein Gerücht, das um ſo leichter geglaubt und verbreitet werden mußte, als die treuen Anhänger des Letzteren durch ſeinen Tod zumal bei dem eingetretenen Umſchwung in der Stimmung des Hofes und dem wiederhergeſtellten Einfluß des Uſurpators in die tiefſte Trauer und Beſtürzung verſetzt werden mußten und die Theilnahme des Volkes bei dem Leichenbegängniß des geliebten Oberhirten von Photius mit ſichtbarem Mißvergnügen wahrgenommen ſahen.[22]) Eben der Umſtand aber, daß dieſer in der letzten Zeit ſich zu Ignatius hingedrängt und freundſchaftliche Geſinnungen gegen ihn an den Tag gelegt, mußte bei einem Manne, von dem man nichts Gutes erwarten zu dürfen glaubte, Verdacht erregen und ein ſolches Gerücht veranlaſſen oder begünſtigen.

Ein alter Autor in der dem achten Concil beigegebenen Sammlung von Aktenſtücken erwähnt des Gerüchtes, Photius habe dem Patriarchen Ignatius ſeine Reue bezeugt und um Verzeihung nachgeſucht, worauf Ignatius die Antwort gegeben haben ſoll: „Was du gegen mich gethan, wird Gott dir vergeben; was du aber gegen die Kirche unternommen, das wird dir Gott dann vergeben, wenn du von nun an dieſelbe in Ruhe laſſen und keine geiſtliche Funktion ausüben wirſt. Ich will aber an die Patriarchate eine Fürbitte ſchreiben und wenn ſie dich vom Banne löſen, ſo werde auch ich Dispens eintreten laſſen.“ Da aber Photius mit einer Begnadigung nicht zufrieden war, die ihm nur Löſung vom Banne, aber keinen Wiedereintritt in geiſtliche Funktionen gewährte, und er ſah, daß man nicht die Suspenſion für immer beſeitigen würde, ſo ſoll er durch den Kaiſer es verhindert haben, daß der Patriarch in dem von ihm angedeuteten Sinne an die anderen Patriarchalſtühle ſchrieb.[23]) —

---

[20]) Phot. l. c.: *ἤτις (ἡ εἰρήνη) γέγονεν ἐν τῷ παλατίῳ πρὸς ἡμᾶς παραγενομένας· ἀλλήλων μὲν τοῖς ποσὶν ἀμφοῖν προσπεσόντων, καὶ εἴ τι ἑκατέρῳ πρὸς τὸν ἕτερον διημάρτηται, τῆς συγγνώμης τούτων ἀφ' ἑκατέρου ἀφειλομένης.*

[21]) Stylian. l. c. p. 433: *τοσοῦτον τὸν βασιλέα κατὰ τοῦ Ἰγνατίου διεγεῖραι, ὡς καὶ τὸ ζῆν αὐτὸν κακῶς ἀφαιρεθῆναι· οὐ καὶ κακῶς οὕτω ἀποθανόντος κ. τ. λ.* Der Scholiaſt zur VIII. Synode nennt p. 452 E den Ignatius *τελευτήσας πικρῶς ἀπὸ ἐπιβουλῆς Φωτίου.*

[22]) Auct. append. p. 452 E. Nicet. p. 281.

[23]) Mansi XVI. 452 D.: *λέγουσί τινες, ὅτι μετάνοιαν ἔβαλεν ὁ Φώτιος εἰς τὸν πατριάρχην Ἰγνάτιον καὶ ὁ πατριάρχης εἶπε πρὸς αὐτόν· εἴ τι ἐποίησας εἰς ἐμέ, ὁ Θεὸς*

An und für ſich ſcheint es nicht wahrſcheinlich, daß Photius ein förmliches Schuldbekenntniß und ein Begnadigungsgeſuch vorgelegt; aber in einer oder der anderen Weiſe hatte er jedenfalls eine Verſöhnung mit Ignatius herbeizuführen geſucht. — Die hier mitgetheilte Antwort des Ignatius entſpricht ganz deſſen Standpunkt und inſofern ſie eine Verzeihung perſönlicher Unbilden, die ihm von Photius widerfahren, enthielt, konnte ſie zur Grundlage der von ihm behaupteten wechſelſeitigen Vergebung dienen, auch wenn er in ſeinem Stolze eine Interceſſion nicht acceptirte, die ihm nicht das in Ausſicht ſtellte, was er vor Allem wünſchte, vielmehr ihn für die Zukunft noch mehr kompromittirte. Jedenfalls beſtätigt dieſe Quelle die Angaben des Photius zum Theil; denn ohne Zweifel iſt der Sachverhalt von ihm in dem ihm günſtigſten Lichte mittelſt weiterer Zuthaten berichtet. Wenn dasſelbe Referat von jenem Zeitpunkt an den Photius noch mehr gegen Ignatius konſpiriren läßt,[24]) ſo iſt das ſicher nur von geheimen Machinationen zu verſtehen, die nach Außen doch den Schein einer wie immer erfolgten Verſöhnung wahren konnten.

Die von Photius behauptete Verſöhnung bleibt immer auffallend und wirft keinesfalls ein günſtiges Licht auf ſeinen Charakter. Er, der jede Transaktion, jede Art der Anerkennung des Ignatius und der Ignatianer geradezu als Verrath an der Wahrheit, als Gottloſigkeit und als ſchändliches Verbrechen bezeichnet, ſchon den bloßen Gedanken daran als ſchwere Sünde gebrandmarkt,[25]) er brüſtet ſich ſpäter nach dem Tode ſeines Rivalen mit der wechſelſeitigen Anerkennung, mit ſeinen freundſchaftlichen Beziehungen zu Ignatius! Die Gemeinſchaft von Chriſtus und Belial, die er ſo tief verabſcheut,[26]) ſoll doch noch von ihm verwirklicht worden ſein und jetzt bildet ſie ſogar für ihn einen Gegenſtand des Ruhms und der Erhebung, einen Beweis für ſeine edle und friedfertige Geſinnung; die früheren Unheiligen und Sünder, die er ſorglich gemieden, ſucht er nachher mit aller Mühe auf und die Feinde Chriſti von ehemals werden jetzt des Chriſtus liebenden Patriarchen Freunde.

Aber für den ächten Byzantiner waren ſolche Widerſprüche ohne Gewicht; für ihn war die Aenderung der Umſtände entſcheidend. Damals hatte ſeine ſtolze und unverſöhnliche Haltung ihm allein den Einfluß bei den Seinen geſichert; jetzt konnte die Verſöhnung ihm allein die ungeſchmälerte Herrſchaft in ſeinem zweiten Patriarchate verbürgen. Damals hätte die Verſöhnung ihn in den Augen ſeiner Anhänger wie in der Meinung der Welt erniedrigt; jetzt

---

συγχωρήσει σοι· τὰ δὲ εἰς τὴν ἐκκλησίαν, ὁ θεὸς συγχωρήσει σοι, ἐὰν ἀτάραχον ἀπὸ τοῦ νῦν διατηρήσῃς ταύτην καὶ οὐδὲν ἱερατικὸν ἐνεργήσῃς. κἀγὼ δὲ γράψω παράκλησιν εἰς τὰ πατριαρχεῖα, καὶ ἐὰν λύσωσί σε τοῦ δεσμοῦ, οἰκονομεῖ καὶ τὸ πνεῦμά μου. Ἀλλ' ὁ Φώτιος ἐκώλυσε διὰ τοῦ βασιλέως τὴν πρὸς τὰ πατριαρχεῖα γραφήν, γινώσκων ὅτι ἀδύνατόν ἐστι λυθῆναι αὐτὸν ὥστε ἱερουργεῖν.

[24]) ibid.: *ἐκτοτε οὖν οὐκ ἐπαύσατο πολέμους ἐγείρων κατὰ τοῦ πατριάρχου.*

[25]) ep. 174. Vgl. oben Abſchn. 1. S. 197 ff.

[26]) ep. cit. Vgl. ep. 95. p. 135. (L. II. ep. 12.) Eulamp. AEp.: *Οὐκ ἐθέλει τῷ φωτὶ συμπαρεῖναι τὸ σκότος, μισεῖ δὲ καὶ τὴν σύνοδον τοῦ ψεύδους ἡ ἀλήθεια.* Cf. ep. 184. p. 273. (L. II. ep. 28.)

konnte ſie nur im Angeſichte Aller ihn erhöhen. Starre Conſequenz hatte ihm eine glänzendere Zukunft gewahrt, verſöhnliche Milde mußte jetzt eine noch glänzendere ihm verheißen. Verbrauchte Waffen warf ein großer Geiſt hinweg, er wußte ſich bei geänderter Situation neuer und zweckmäßigerer Waffen zu bedienen. Jetzt galt es, den Wunſch des Kaiſers zu befriedigen, der aus einem Gegner und Verfolger ein Freund und Beſchützer geworden war; im Exil war Starrſinn gegen deſſen Mahnungen, nach demſelben Geſchmeidigkeit und Nachgiebigkeit gegen ſeine Forderungen am rechten Ort. Baſilius mochte wohl darauf gedrungen haben, daß Photius mit dem Patriarchen ſich ausſöhne; ſein Machtwort hatte dann eine perſönliche Begegnung herbeigeführt, die von Photius nachher ganz wie es in ſeinem Plane lag, gedeutet werden konnte.

Soviel iſt gewiß: Photius konnte damit nur gewinnen, wenn es ihm gelang, ſeine Beziehungen zu Ignatius in der letzten Zeit als freundſchaftlich geſtaltet darzuſtellen; das mochte manche Ignatianer mit ihm verſöhnen und ſo ſeine zweite Herrſchaft ruhiger und glücklicher als die erſte geſtalten. Wenn ferner wahr iſt, was Stylian [27]) berichtet, daß Photius, um den römiſchen Stuhl zu täuſchen, eine Schrift im Namen des Ignatius und des ihm ergebenen Epiſkopates verfaßt, die in Rom die Aufnahme und Anerkennung des Photius nachſuchte, ſo war es dem ganz entſprechend, daß dieſer vor Rom's Abgeſandten ſeine Ausſöhnung und ſeine Freundſchaft mit Ignatius hervorhob und von ſeinen Anhängern ſie bezeugen ließ, da doch manche äußere Umſtände und Thatſachen ſie plauſibel machen konnten, während von dem (bereits verſtorbenen) Patriarchen der wahre Sachverhalt nicht mehr zu erfragen war. Jedenfalls war auch hier byzantiniſche Argliſt im Spiele, die ſich vergebens hinter einfachen Worten verbarg, ganz wie Photius in derſelben Synodalrede, obſchon er darauf hinweiſet, wie Alles ihn aufforderte, nach Wiedererlangung der verlorenen Würde zu ſtreben, [28]) doch nicht das Mindeſte gethan zu haben betheuert, was zu dieſem Ziele hinführen konnte. Wir werden ſpäter noch mannigfaltige Belege des trügeriſchen Spieles finden.

Bereits konnte Photius, auf die Gunſt des ſchwankenden und leicht bethörten Kaiſers [29]) ſowie faſt des ganzen Hofes [30]) geſtützt, dreiſt mit ſeinen Anhängern Alles wagen [31]) und deren Zahl ungehindert vermehren. So ſoll er auch nach Stylians Erzählung noch bei Lebzeiten des Ignatius, nach Anderen [32]) drei Tage nach deſſen Tod mit bewaffneten Schaaren in die Sophien-

---

[27]) Styl. p. 432: *Ἐκεῖνος δὲ καὶ τὸν ὑμέτερον ἀποστολικὸν θρόνον ἀπατῆσαι βουληθεὶς γραμμάτιον συνεγράψατο ὡς ἐκ προσώπου Ἰγνατίου τοῦ πατριάρχου καὶ τῶν συλλειτουργῶν, ὡς δῆθεν παρακαλούντων τὴν ἱερὰν ὁσιότητα τοῦ ἀποστολικοῦ θρόνου, ὥστε δεχθῆναι τὸν Φώτιον, καὶ τοῦτο πρὸς ὑμᾶς ἐξαπέστειλεν.*

[28]) Syn. Phot. act. II. (Mansi XVII. 424.): *καίτοι πολλῶν ὄντων τῶν εἰς τοῦτο (τὸ τὸν θρόνον ἀναλαβεῖν) οὐ μόνον προτρεπομένων, ἀλλὰ καὶ ἀνάγκην ἐπαγόντων.*

[29]) Von der *βασιλικὴ εὐθεία* redet Nicet. p. 285.

[30]) *πᾶν τὸ περὶ τὸν βασιλέα θεραπευτικὸν καὶ οἰκέδιον ὑποποιούμενος.* Nic. l. c.

[31]) ib.: *ἐνδομυχοῦσαν αὐτῷ κακίαν καὶ πονηρίαν πολὺ μᾶλλον ἢ πρώην ἐντονωτέραν ἐπιδεικνύμενος.*

[32]) Append. Conc. VIII. p. 553 A.

kirche eingedrungen ſein, nach Art des Macedonius, während dort gerade die Liturgie gefeiert ward. Die Geiſtlichen ergriffen bei ſeiner Ankunft die Flucht.[33]) Viele nöthigte er zu ſeiner Partei überzutreten, die mehr und mehr erſtarkte, ſo daß die kirchliche Verwirrung immer höher ſtieg.

Zur rechten Zeit für ihn ſtarb Ignatius noch im Jahre 877 am 23. Oktober, an welchem Tage die Griechen das Feſt des heiligen Jakobus begehen, ſanft und ruhig, an achtzig Jahre alt, tief vom Volke betrauert. Als er um Mitternacht ſeinem Ende nahe war und der das Officium vor ihm recitirende Diakon mit kräftiger Stimme den Segen vor der Lektion ſich erbat, bezeichnete Ignatius ſeinen Mund mit dem Kreuzeszeichen und fragte mit kaum vernehmbaren Worten nach dem Heiligen, deſſen Feſt im Brevier gefeiert werde. Als er die Antwort erhielt: „Es iſt das Feſt des Jakobus, Bruders des Herrn, deines Freundes, o Herr," entgegnete der Patriarch: „Meines Herrn, nicht Freundes." Er ſagte noch: „Lebet wohl" und ſtarb mit den Worten: „Geprieſen ſei unſer Gott jetzt und allzeit und von Ewigkeit zu Ewigkeit."[34])

Nach ſeinem Wunſche ward er mit dem ihm aus Jeruſalem geſandten[35]) Omophorion des heiligen Jakobus Theadelphus begraben, deſſen er ſich bei kirchlichen Feierlichkeiten oft bedient hatte.[36]) In einem hölzernen Sarge ward der Leichnam nach St. Sophia gebracht, wo die Todtenfeier für ihn unter großem Zulauf des Volkes gehalten wurde. Das Volk, das wohl ihn würdigte und wußte, wie ein erbaulicher Tod unter Gebet und Hymnen ein erbauliches Leben gekrönt, ehrte ihn wie einen Heiligen; das Ruhebett, auf dem er gelegen, und der Schleier, der ihn bedeckt,[37]) wurden in tauſend Stücke zertheilt und als Reliquien aufbewahrt; nur ſehr ſchwer konnte man den Leichnam den Händen der gläubigen Menge entreißen.[38]) Nachher kamen ſeine irdiſchen Reſte in die Kirche des Martyrers Menas; ſpäter wurden ſie in die Kirche des Erzengels Michael übertragen, die Ignatius ſammt dem Kloſter ſelber erbaut hatte;[39]) hier hatte er ſich ſeine Ruheſtätte gewählt. Niketas berichtet von

---

[33]) Styl. p. 429: *ἀλλὰ μετὰ στρατιωτικῆς χειρός, καθάπερ ὁ πάλαι δυσσεβὴς Μακεδόνιος, εἰς τὴν τοῦ θεοῦ ἐκκλησίαν εἰσεπήδησε, τῶν συλλειτουργῶν ἡμῶν τὴν θείαν μυσταγωγίαν ἐν τῷ περιβλέπτῳ ναῷ τῆς ἁγίας Σοφίας ἐπιτελούντων· οἳ καὶ θεασάμενοι αὐτὸν ἀναισχύντως εἰς τὸ θυσιαστήριον εἰσιόντα, καταλιπόντες ἡμιτελῆ τὴν λειτουργίαν, ἔφυγον.*

[34]) Nic. p. 276. Bar. a. 878. n. 43—45.

[35]) Theodos. Patr. ep. ad Ignat. in Conc. VIII. act. I. Mansi XVI. 27. 313.

[36]) Mich. Sync. Encom. p. 292. Nic. l. c.

[37]) Das Angeſicht verſtorbener Prieſter ward verhüllt. Goar Euchol. gr. p. 561. 582. n. 7.

[38]) Nic. l. c.: *Ἐπὶ τοσοῦτον δὲ τὸ εἰς αὐτὸν σέβας ἀνῆπται τοῖς λαοῖς, ὥστε καὶ τὰ ἐπὶ τοῦ σκίμποδος, ἐν ᾧ κατέκειτο, θράνη ἀντὶ λειψάνων διηρπάσθαι, καὶ τὸ ἐπ' αὐτοῦ δὲ κείμενον πέπλον μυρίοις καταδιαιρούμενον τμήμασιν εἰς ἁγιασμοῦ δῶρον καταμεμερίσθαι τοῖς πιστοῖς· μόγις οὖν τότε τὸ σῶμα τοὺς κρατοῦντας διαφυγόν κ. τ. λ.*

[39]) Nic. p. 276. 277: *πρὸς τῷ ἱερῷ καὶ παγκάλῳ τοῦ ἀρχιστρατηγοῦ ναῷ.* Mich. Sync. l. c.: *ἐν τῇ τοῦ Σατύρου μονῇ, ἣν αὐτὸς ἐδομήσατο.* Theoph. Cont. I. 10. p. 20—22. Leo Gr. p. 255: (Ign.) *οἰκοδομήσας ἐκκλησίαν εἰς τὰ ἐμπόριον Σάτυρος περικαλλῆ ἐπ' ὀνόματι Ἀρχιστρατηγοῦ τοῦ ἀνατέλλοντος καὶ μονὴν πεποίηκε ἀνδρεῖοτ,*

mehreren Wundern, die sowohl bei der Uebertragung seines Leichnams als nachher Statt gefunden haben sollen. Das vorher stürmisch erregte Meer soll sofort sich beruhigt haben, als das Schiff, das den Sarg des Verblichenen trug, darüber fuhr.[40]) Dabei wird auch erzählt, wie der von Photius nach diesem Kloster zur Verjagung der dort Betenden und am Grabe des Heiligen Hilfe Suchenden abgesandte Sacellar Lydus, der den Sarg desselben herausgraben ließ, sei es, um nach verborgenen Schätzen zu suchen, sei es, um den verlebten Patriarchen noch im Grabe zu beschimpfen, einen raschen Tod fand.[41])

Wir haben oben als Todesjahr des Ignatius 877 gesetzt. Diese Annahme ist um so mehr hier zu begründen, da einerseits gegen die Gelehrten, die für 877 stehen,[42]) viele Andere sich für 878 entschieden haben,[43]) andererseits von der richtigen Erledigung dieser chronologischen Controverse viele andere Bestimmungen in der Geschichte des Photius abhängig sind. Wir stellen hier die wichtigsten Momente der Entscheidung zusammen.

1) Für das Jahr 877 spricht der Biograph Niketas. Derselbe gibt a) dem zweiten Patriarchate des Ignatius zehn Jahre; diese sind, vom November 867 an gerechnet, inkomplet bis zum 23. Oktober 877 verstrichen, während im Oktober 878 nahezu eilf Jahre zu rechnen wären. b) Nach demselben war Ignatius im Ganzen etwas über dreißig Jahre Patriarch;[44]) im Oktober 878 wäre er, wenn seine Erhebung vom Juli 846 an gerechnet wird, über zweiunddreißig Jahre, im Oktober 877 aber einunddreißig Jahre der byzantinischen Kirche vorgestanden; ward er 847 erhoben, im ersteren Falle einunddreißig, im letzteren dreißig Jahre. Es kommt also jedenfalls das Jahr 877 diesen Angaben näher. Die Vertreter der anderen Ansicht könnten dagegen geltend machen: α) Niketas liebt sehr die runden Zahlen; die dreißig Jahre des Patriarchats sind, wenn wir auf die Monate der Consekration (Juli) und des

---

ἔνθα καὶ τὸ σῶμα αὐτοῦ ἀπόκειται. Cf. Sym. M. c. 9. p. 690. 691. Georg. m. c. 7. p. 841 seq.

[40]) Nicet. p. 276—281. Cf. Mich. Sync. p. 293 C.

[41]) Nic. p. 281: ὃς ὑποβολῇ Φωτίου .. εἰς τὸ μοναστήριον εἰςελθών, ὥςτε πάντας τοὺς τῷ ἁγίῳ τάφῳ προςλιπαροῦντας ἀσθενεῖς μετὰ μαστίγων ἐξῶσαι καὶ ὕβρεων. καὶ τοῦτο δεδρακὼς προςτίθησι κακὸν τῷ κακῷ, καὶ προςτάσσει πλησιαίτατα τοῦ ἱεροῦ τάφου κατορύσσειν καὶ εἰς βάθος ἀνασκάπτειν τὴν γῆν .... εὐθὺς οὖν μεγάλα βοῶν ὁ σοβαρὸς οἷα σφαγιαζόμενος ἄνωθέν τε καὶ κάτωθεν τῷ οἰκείῳ αἵματι κρουνηδὸν περιῤῥαινόμενος καὶ φοράδην οἴκαδε ἀναγόμενος, ἄφωνος ἐν ἡμέραις δ' ἀπέψυξε τιμωρούμενος. Baron. a. 878. n. 48.

[42]) Pag. a. 878. n. 11. 12; a. 886. n. 5. Cuper. de Patr. Cpl. n. 655. p. 112. Fabric. Bibl. gr. X. 672 ed. Harl. Le Quien Or. chr. I. 218. De Rubeis Diss. de Theophyl. §. I. Opp. Theoph. I. p. II. ed. Ven. 1754. Asseman. Bibl. jnr. or. t. I. c. 9. n. 232. p. 339. J. B. Malou Praef. in Phot. Opp. ed. Migne t. I. p. II.

[43]) Baron. a. 878. n. 41. Hanke op. cit. p. 359. u. 142. Cave Hist. lit. 1. Saec. IX. p. 47. Fontani Diss. de Photio p. LVII. Schröckh K. G. XXIV. S. 184. Gieseler K. G. II, 1. 331. Neander a. a. O. S. 314. So auch Jager, Damberger, Hefele (S. 433.), Tosti (L. IV. p. 397.), Soph. Oecon. (Prol. §. 28. p. μ')

[44]) Nic. p. 277: Δέκα μὲν ἔτη τὸ δεύτερον, τὰ πάντα δὲ τριάκοντα καὶ μικρόν τι πρὸς ὁ μέγας ἀρχιεράτευσεν Ἰγνάτιος.

Todes (Oktober) ſehen, jedenfalls nicht genau; für zehn Jahre neun Monate des zweiten Patriarchats (November 867—Oktober 878) können leicht zehn Jahre ſchlechtweg geſetzt ſein. Niketas ſpricht auch von einem zehnjährigen Exil des Photius,[45]) während er doch in der letzten Zeit vor ſeiner Reſtitution kein Verbannter mehr war; doch hatte er wohl dabei nur ſeinen Ausſchluß vom Patriarchate im Auge und inſoferne gehört die Stelle nicht hieher. β) Nach demſelben Niketas erreichte Ignatius das achtzigſte Lebensjahr[46]) und bei dem Sturze ſeines Vaters 813 zählte er etwa vierzehn Jahre. War er 798 geboren,[47]) ſo erreichte er noch 878 achtzig Jahre; fiel ſeine Geburt auf 799 (ſpäter kann ſie nicht fallen), ſo hätte er das achtzigſte Jahr nicht mehr erreicht; keinesfalls war er aber ſchon 877 in dasſelbe eingetreten. — Allein darauf läßt ſich entgegnen: Wenn die Zahlbeſtimmungen des Niketas ſowohl über die Dauer ſeines zweiten Patriarchats als über die ſeiner Amtsführung überhaupt als runde Zahlen betrachtet werden, warum ſollte man nicht auch ſeine Angabe über deſſen Lebensdauer als eine ſolche anzuſehen berechtigt ſein? Sodann ſind jene beiden erſten Data weit beſtimmter, anderweitig noch geſtützt, und ſchwerer mit dem Jahre 878 zu vereinbaren als dieſes dritte mit 877; war z. B. Ignatius im Januar 798 geboren, ſo war er im Oktober 877 bereits neunundſiebenzig Jahre und gegen neun Monate alt. Zudem konnte der Biograph leichter das Lebensalter des Patriarchen bei Abgang einiger Monate mit der Zahl achtzig bezeichnen, die ihn noch ehrwürdiger darzuſtellen ſchien, als die Zeit ſeiner Amtsführung um ein oder zwei Jahre verkürzen; jene Angabe von achtzig Jahren der Lebensdauer kommt in unſerer Annahme der Wahrheit viel näher, als in der gegentheiligen die Beſtimmung der Amtsdauer von „dreißig Jahren und etwas darüber."

2) In mehreren alten Katalogen[48]) werden dem zweiten Patriarchate des Photius, das mit dem Frühjahr oder Sommer 886 endete, acht Jahre eilf Monate zugetheilt; fiele der Tod des Ignatius auf 878, ſo würde man nur ſieben Jahre und einige Monate rechnen können. Wenn dagegen der Katalog bei Leuenclau[49]) dem zweiten Patriarchate des Ignatius eilf Jahre gibt, ſo iſt derſelbe als durchaus ungenau und fehlerhaft zu verwerfen, wie er denn dem erſten Patriarchate des Heiligen nur vier Jahre zwei Monate zugewieſen hat. Auch darauf kann kein Gewicht gelegt werden, daß Symeon Magiſter[50]) berichtet, Ignatius ſei im zwölften Regierungsjahre des Baſilius geſtorben, das mit dem Sommer 878 begann; die Zahlen bei Symeon erweiſen ſich häufig als unzuverläßig; ſodann war, wenn von der Krönung des Baſilius im Mai 866 an gerechnet wird, im Oktober 877 bereits deſſen zwölftes Jahr begonnen.

[45]) Nic. p. 284.

[46]) Nic. p. 277: *ὀγδοηκοστὸν δὲ ἤδη γεγονὼς ἔτος.*

[47]) Pag. a. 878. n. 12.

[48]) Catal. Cod. Oxon. membran. saec. X. ap. Montfaucon Palaeograph. Gr. p. 510. Catal. Episc. Cpl. in cod. Vatic. 1150. f. 208. Letzterer Katalog geht bis auf den Patriarchen Johann VIII. (1064—1075.)

[49]) Jus. Gr. Rom. t. I. p. 301.

[50]) Sym. M. Basil. c. 14. p. 692.

3) Entſcheidend aber iſt das Datum, daß nach Niketas,[51]) mit dem auch eine Aeußerung des Nikolaus Myſtikus[52]) übereinſtimmt, die Stadt Syrakus von den Saracenen erſt nach dem Tode des Ignatius erobert ward. Da nun dieſe Eroberung auf den 21. Mai 878 fällt,[53]) ſo muß Ignatius im Oktober 877 geſtorben ſein.

4) Laut Stylians Bericht kamen die Biſchöfe Paulus und Eugenius, die von Rom Ende April 878 nach Conſtantinopel geſandt wurden, daſelbſt nach dem Tode des Ignatius an;[54]) es iſt aber kaum wahrſcheinlich, daß ſie erſt nach dem 23. Oktober 878 eintrafen; im Jahre 869 waren Hadrian's Geſandte, die erſt im Juni abreiſten, noch vor Ende des September daſelbſt eingetroffen; Paulus und Eugenius ſcheinen ſchon im Mai die Reiſe angetreten und unterwegs kaum ſich aufgehalten zu haben, da ſie nach Bulgarien erſt unter Vermittlung des Kaiſers Baſilius ſich begeben ſollten;[55]) ihr Aufenthalt ſcheint auch bis zum Auguſt 879 ein überaus langer geweſen zu ſein; in Rom hatte man ſie längſt zurückerwartet.[56]) Dagegen läßt ſich nun einwenden: α) die genannten Legaten konnten leicht bei ihrer Reiſe auf Hinderniſſe ſtoßen und erſt gegen Ende des Oktober 878 ankommen, und da ſie im Frühjahre 879 nicht zurückkehrten, in Rom ihr Zögern in jedem Falle auffallen; auch dann noch währte ihr Aufenthalt allzulange. β) Im Gegenſatze zu Stylian ſagt ein alter Autor im Anhange der achten Synode ausdrücklich, Paulus und Eugenius ſeien noch bei Lebzeiten des Ignatius nach Conſtantinopel geſandt worden.[57]) γ) Gewiß iſt, daß Papſt Johann VIII. am April 878 noch nichts vom Tode des Ignatius wußte,[58]) obſchon er kurz vorher zwei Schreiben des Baſilius erhalten hatte;[59]) ja vor dem 16. Auguſt 879 findet ſich keine ſichere Spur, daß der Tod des Ignatius in Rom bekannt geworden wäre. Freilich wäre an ſich denkbar, daß die Kunde von dem 877 erfolgten Tode des Ignatius erſt ſpät nach Rom gelangte, gleichwie Nikolaus im November 866 noch nichts von der im April geſchehenen Ermordung des Bardas wußte;[60]) aber es kamen doch byzantiniſche Geſandte nach Rom, die davon Kunde haben mußten und daß der Papſt damals nichts davon erfuhr, ſcheint kaum zu glauben. Dieſe Einreden erſcheinen uns nicht geeignet, unſer Argument zu entkräften.

---

[51]) Nicet. p. 289.

[52]) Nicol. ep. 76. (Mai Spic. Rom. X, II. p. 349. 350.)

[53]) Chron. Sicul. ap. Murator. script. rer. ital. I, II. p. 245. Pag. a. 878. n. 13 seq. Amari l. c. I. p. 403 seq.

[54]) Styl. ep. 1. p. 432: *Παῦλον καὶ Εὐγένιον παρὰ τοῦ πάπα Ἰωάννου ἀποσταλέντας πρὸς Ἰγνάτιον, εὑρόντας, ὅτι ὁ μακάριος Ἰγνάτιος τέθνηκεν, παραλαβὼν ὁ Φώτιος κ. τ. λ.*

[55]) Joh. VIII. ep. 80. p. 70.

[56]) Joh. ep. 203. p. 154.

[57]) Mansi XVI. 452 B.: *ὁ Ἰωάννης τοὺς περὶ Εὐγένιον διὰ τὴν πρόφασιν τῆς Βουλγαρίας ἀπέστειλεν ἔτι ζῶντος Ἰγνατίου τοῦ πατριάρχου, καὶ κρατήσας αὐτοὺς ὁ Φώτιος κ. τ. λ.*

[58]) Joh. ep. 78 ad Ignat. p. 67.

[59]) Joh. ep. 80 ad Basil. p. 69.

[60]) Pag. a. 878. n. 1.

Das unter α) Geſagte hat an ſich kein Gewicht, da es ſich um eine bloße Möglichkeit handelt; die unter β) angeführte Nachricht läßt ſich daraus erklären, daß die beiden Legaten Aufträge für Ignatius überbrachten, den der Papſt noch am Leben glaubte, und wäre ſo mit Stylians jedenfalls glaubwürdigerer Angabe nicht abſolut unvereinbar. Zu γ) iſt es uns nicht blos wahrſcheinlich, ſondern ſogar gewiß, daß Johann VIII. allerdings vor 879 noch nichts vom Tode des Ignatius wußte, daß ihm aber derſelbe 878 abſichtlich verſchwiegen und blos bezweckt ward, die gewünſchten Legaten zu erhalten, wie wir ſogleich zeigen werden. Wir wiſſen, daß Geſandte des Patriarchen Theodoſius von Jeruſalem nach dem April 878 in Rom ankamen, als der Papſt auf der Reiſe nach Frankreich ſich befand, und dieſe erſt im Mai 879 abreiſten.[61]) Wahrſcheinlich waren ſie im Frühjahre 878 von Jeruſalem weggegangen; wußten ſie etwas vom Tode des byzantiniſchen Patriarchen, ſo hörte Johannes 879 wohl von ihnen davon, noch ehe er das zweite kaiſerliche Schreiben erhielt; ſie konnten aber auch, noch bevor die Nachricht in ihrer Heimath angetroffen war, die Reiſe angetreten haben. Doch wenden wir uns nun zu den kaiſerlichen Briefen.

Es iſt gewiß, daß Kaiſer Baſilius gegen Ende des Jahres 877 oder Anfang 878 zwei Briefe an den römiſchen Stuhl abgehen ließ, worin über die in Byzanz noch fortbeſtehende Spaltung, die Mißhandlung vieler Geiſtlichen und Mönche und Unterdrückung vieler Unſchuldigen geklagt und die Abſendung päpſtlicher Legaten erbeten ward.[62]) Zugleich wurden beſtimmte Perſonen bezeichnet, die der Kaiſer als Geſandte zu empfangen wünſchte;[63]) leider ſind uns deren Namen ebenſo wenig wie die kaiſerlichen Schreiben ſelbſt erhalten. Es iſt nun auffallend, daß der Kaiſer erſt ſo ſpät mit dieſem Wunſche ſich nach Rom wandte; denn daß er früher nicht darüber geſchrieben, beweiſen die Worte der päpſtlichen Antwort, die klar an den Tag legen, daß man in Rom die frühere Spaltung beſeitigt und die völlige Ordnung (ſeit dem 870 beendigten Concil) wiederhergeſtellt glaubte.[64]) Es erleidet keinen Zweifel, daß dieſe Briefe des Baſilius durch den bereits wieder in ſeiner Gunſt ſtehenden Photius veranlaßt waren, wahrſcheinlich waren ſie ſogar von ihm verfaßt. Nur in ſeinem Munde und in dem ſeiner Anhänger hatte die Klage ihre volle Bedeutung, daß das Aergerniß der Zwietracht in der Kirche von Conſtantinopel fortwähre, daß mehrere Ordensleute dahin und dorthin zerſtreut und ſchimpflich behandelt ſeien, viele Geiſtliche verſchiedene Unbilden zu ertragen hätten.[65]) Die

[61]) Joh. ep. 170. d. d. 2. Mai 879. p. 116.

[62]) Die Antwort des Papſtes ep. 80. p. 69—70 zeigt das klar; es heißt: utraque siquidem epistola vestra pontificio nostro missa (pacis) vos flagrare desiderio patenter insinuat, et hanc vos ad statum ecclesiae, unde pravorum dissensione repulsa est, inhianter velle reducere indicio evidenti demonstrat.

[63]) ib. p. 70: Quia vero Deo amabiles viros, quos nominatim literis expetitis, quibusdam incommodis impeditos destinare nequimus.

[64]) p. 69: quam (pacem) per multos Sedis Apostolicae labores jam credebamus aedificatam .. quos (sacratos viros) ab omni oppressionis fasce sperabamus ereptos.

[65]) ib.: audientes, in Cplitanam ecclesiam dissensionum adhuc scandala fluctuare,

Legaten wurden alſo zu Gunſten der photianiſchen Partei, die allein zerſtreut und unterdrückt war, erbeten und die dazu vorgeſchlagenen müſſen Leute geweſen ſein, die dem Photius einigermaßen bekannt und ihm genehm waren. Man wird hierbei mit Grund an den damals wieder reſtituirten Zacharias von Anagni, ſowie an Anaſtaſius, ja auch, wie ſich ſpäter zeigen wird, an Marinus denken; aber ſicher hatte Photius noch Andere, von denen er ſich Gutes verſprechen konnte, unter ſeinen Bekannten. Es iſt ferner auffallend, daß das Geſuch um Legaten ganz ähnlich motivirt iſt, wie bei der erſten Stuhlbeſteigung des Photius: die Legaten ſollten in Byzanz Friede und Eintracht wieder herſtellen; es ſcheint nicht beigefügt geweſen zu ſein, was man doch ſonſt nicht unterließ: „in Gemeinſchaft mit dem Patriarchen von Conſtantinopel," da dieſer in der Antwort auch mit keiner Sylbe erwähnt wird; ja es ſcheint, man wollte nur Legaten, wie einſt den Zacharias und Rodoald, die unbedingt den neuen Anordnungen des Hofes beipflichten und das Patriarchat des Photius befeſtigen helfen ſollten, das jedenfalls, den eigenen Ausſagen des Letzteren zufolge, ſchon vor dem Tode des Ignatius von ſeiner Partei intendirt und vorbereitet ward. Die Antwort des Papſtes, nur in allgemeinen Ausdrücken gehalten, wie ſie den vagen und unbeſtimmten Aeußerungen des Baſilius entſprachen, wurde nachher von Photius ſo gedeutet, als habe er allen kaiſerlichen Anforderungen zuzuſtimmen verſprochen, und zugleich unter den Gründen angeführt, weßhalb er die kirchliche Regierung bereits früher übernommen.[66]) Man hatte in Rom einſtweilen den Tod des Ignatius noch nicht officiell anzeigen, ſondern durch die Legaten die Geſinnungen des päpſtlichen Stuhles betreffs eines Wiedereintritts des Photius in das Patriarchat erforſchen, vorerſt deren Zuſtimmung erlangen und ihre Anweſenheit zum Beweiſe der von Photius wiedererlangten Kirchengemeinſchaft Roms vor den Augen der Menge benützen wollen. Dafür ſprechen alle Umſtände; man verfuhr genau ſo wie 859 und 860; man wollte Legaten, die man bearbeiten, beſtechen und gewinnen konnte, wofür noch ſpeciell geeignete Perſönlichkeiten ausgeſucht wurden; man wollte von dieſen eine Anerkennung des Geſchehenen erwirken, ehe der Papſt ſich ungünſtig darüber ausſprechen konnte; man ging auch hier nicht ohne Hinterliſt zu Werk. Dieſe Annahme wie unſere Chronologie wird aber noch weiter beſtätigt

---

nonnullosque religiosi habitus viros hac illacque dispersos atque dejectos ignominiose tractari . . pacem sentimus illic continua contentione turbatam . . et sacratos quosdam diversas injurias . . passos.

[66]) Syn. Phot. act. II. p. 425: *ἔτι δὲ καὶ τῶν ἐμπροτέρων γραμμάτων, ὧν ὁ ἁγιώτατος πάπας Ἰωάννης παραπεμψάμενος πρὸς τὸν ... βασιλέα ἡμῶν, ἐπὶ πᾶσιν αἰτήσεσιν αὐτοῦ κατανεύειν ὑπισχνουμένων, ἀνήλθομεν εἰς τὸν θρόνον τοῦτον.* Unter dieſen *ἐμπρότερα γράμματα* im Gegenſatze zu der in dieſer Sitzung (p. 396 seq.) verleſenen ep. 199 kann nur die ep. 80 dieſes Papſtes verſtanden werden. Vergleicht man hiermit den in Byzanz umgeänderten Text der ep. 199 (p. 397 C.): *ἀπεστείλαμεν ἀποκρισιαρίους* (Paul und Eugen) *ἐκπληρώσοντας τὸ θέλημα ὑμῶν* und die folgenden Worte, wornach Photius vor der Ankunft dieſer Apokriſiarier den Patriarchenſtuhl wieder eingenommen, ſo wird der Verdacht gegen die photianiſche Umarbeitung des päpſtlichen Briefes noch ſtärker. Man ſcheint eine andere Sprache in Rom geführt, eine andere in Conſtantinopel dem Papſte in den Mund gelegt zu haben.

5) durch die Aeußerungen des Photius ſelbſt, der übereinſtimmend mit Stylian ausſpricht, daß er zur Zeit der Abordnung der Biſchöfe Paulus und Eugenius bereits wieder Patriarch war,[67]) ja ſogar den Papſt in dem an ihn gerichteten Schreiben ſich damit entſchuldigen läßt, daß er 878 bei Abſendung jener beiden noch nicht gewußt, daß Photius den Stuhl von Byzanz wieder beſtiegen.[68]) Das ſetzt klar voraus, daß Photius im Frühjahre 878 ſchon wieder das Patriarchat inne hatte; die Aenderung war ja für die Byzantiner berechnet.

6) Dazu kommt noch, daß das ſpätere Schreiben des Baſilius an den Papſt, das dieſer am 16. Auguſt 879 beantwortete, das aber wohl ſchon vor dem März geſchrieben war, ausdrücklich die Zuſtimmung der drei orientaliſchen Patriarchen zur Wiedereinſetzung des Photius erwähnt. Wäre nun Ignatius erſt im Oktober 878 geſtorben, ſo hätte binnen fünf Monaten die Abſendung von Boten nach Alexandrien, Jeruſalem und Antiochien und deren Rückkehr von da oder auch die Ankunft ihrer Geſandten erfolgen müſſen, wofür dieſer Zeitraum zu kurz erſcheint, wenn wir die damaligen Verhältniſſe berückſichtigen. Wäre auch der hier gemeldete Conſens ein fingirter oder präſumirter geweſen, ſo hätte man doch kaum ſo ſchnell nach dem Tode des Ignatius ihn erhalten zu haben behauptet, zumal da dazu doch Synoden nöthig waren, von denen auch die in den Akten der photianiſchen Synode vorfindlichen Schreiben reden. War aber Ignatius 877 geſtorben, ſo war Zeit genug, dieſe Patriarchen zu befragen und ihre Antworten zu erhalten, auf die man ſich in Rom berief, und auch wenn das nur ein Gaukelſpiel war, brauchte man nicht gegen alle Wahrſcheinlichkeit zu verſtoßen. Somit iſt auch von dieſer Seite unſere Chronologie als die richtige erwieſen.

7. Papſt Johann VIII., ſeine Lage und ſeine Stimmung. Seine Briefe an Baſilius und an die Bulgaren.

In Rom war Papſt Hadrian II., der noch 871 den Ignatius wegen ſeiner Einmiſchung in Bulgarien mit Cenſuren bedroht hatte, im November oder Dezember 872 geſtorben. Sein am 14. Dezember 872[1]) erwählter Nachfolger, der römiſche Archidiakon Johannes, ein Mann von vielen ſtaatsmänniſchen Talenten[2]) und voll der Thatkraft,[3]) war vorzugsweiſe durch die

[67]) Mansi XVII. 381 A. 397 C.

[68]) ibid. p. 413 C.

[1]) Hincmari Annal. a. 872. (Pertz I. p. 494.) Jaffé Reg. Rom. Pont. p. 260. 261.

[2]) Phot. de Sp. S. m. c. 89. p. 100: ἀλλὰ καὶ πολιτικοῖς ἐπαρκεῖν δυνάμενος. Annal. Xantens. a. 872. (Pertz II. 235.): vir praeclarus nomine Johannes.

[3]) Johannes Grabſchrift (Watterich Vitae Pont. I. 83.) ſagt:

Judicii custos mansit, pietatis amator
Dogmatis et docens plurima verba veri...

Angelegenheiten Italiens, namentlich durch die Einfälle und Verheerungen der Saracenen, in Anſpruch genommen. Leider fehlen uns über die erſten Jahre des Pontifikats Johann's VIII. genauere Nachrichten und namentlich deſſen eigene Briefe, deren vorhandene Sammlung erſt mit 876 beginnt; es ſcheint in dieſen Jahren keine engere Verbindung mit dem Orient Statt gefunden zu haben und nur die Warnung Hadrians vor Eingriffen in Bulgarien wiederholt worden zu ſein. [4])

Johann VIII. ſchloß ſich enge an Kaiſer Ludwig II. an, der in Italien allein noch mit einigem Erfolge kämpfte und zu ihm nach Rom kam, um Entbindung von dem durch Adelgis von ihm erpreßten Eide nachzuſuchen. [5]) Bei den Zerwürfniſſen der Karolinger war er gleich ſeinem Vorgänger bemüht, den Uebergang des italieniſchen Reiches an die deutſche Dynaſtie zu verhindern, und zeigte ſich gegen Karl den Kahlen überaus günſtig geſtimmt; doch ſandte er endlich dem von Ludwig dem Deutſchen, der auf dem linken Rheinufer feſten Fuß zu faſſen ſich alle Mühe gab, auf das angelegentlichſte empfohlenen Willibert, der 870 auf den durch Günthers Abſetzung erledigten Stuhl von Köln erhoben, aber von Hadrian wie von ihm ſelbſt [6]) beanſtandet worden war, im Jahre 873 das Pallium. [7]) Nach dem Tode Kaiſer Ludwigs, mit deſſen Wittwe Engelberga Johann in freundſchaftlichem Briefwechſel blieb, [8]) ließ er König Karl den Kahlen, dem ſchon ſein Vorgänger darauf eine gewiſſe Anwartſchaft gegeben, [9]) durch eine anſehnliche Geſandtſchaft von vier Biſchöfen zum Empfang der Kaiſerkrone nach Italien einladen und krönte ihn zu Rom im Dezember 875. [10]) Bei dieſer Krönung erlangte Johann VIII. anſehnliche Zugeſtändniſſe und ſprach überhaupt das päpſtliche Recht zur Ertheilung der Kaiſerkrone auf das entſchiedenſte aus; [11]) von Karl dem Kahlen, den er über die Maßen pries, hegte er damals die weitgehendſten Hoffnungen, und beſonders hielt er ihn für geeignet, Italien zu befreien und die römiſche Kirche vor den Ueberfällen der Saracenen zu ſchützen, weßhalb er ihn auch ſeinem Bruder Ludwig vorzog. [12]) Aber dieſe Erhebung Karls, die in Deutſchland

---

Prudens et doctus verbo linguaque peritus.
Sollertem seseque omnibus exhibuit. Aehnlich Flodoard ib. p. 636.

[4]) Das ergibt ſich aus Joh. VIII. ep. 78 ad Ign. (Mansi XVII. 67.)

[5]) Regino Chron. a. 872. Mansi XVII. 263. 264. Pag. a. 873. n. 1.

[6]) Grat. c. 4. d. 100. — Mansi l. c. p. 242.

[7]) Floß die Papſtwahl unter den Ottonen. Urkunde Nr. XIX. S. 102. Vgl. auch die Dokumente VII—XVIII. S. 59—101 und S. 116—127 des Textes.

[8]) Joh. ep. 43. 86. 91. Baron. a. 875. n. 6.

[9]) Baron. a. 871. n. 82.

[10]) Baron. a. 875. n. 7 seq. Pag. h. a. n. 1. 2.

[11]) Conc. Rom. 875. Conc. Ticin. et Pontigon. Capitular. Caroli Calvi tit. 51. Mansi l. c. p. 303. 304. 308—315. Append. p. 171 seq. Baron. a. 876. n. 1 seq. Gfrörer Karolinger II. S. 124 ff.

[12]) Joh. VIII. ep. 21. p. 20: praestare opem Ecclesiae (Rom.), quae.. in ultimo, spreto bono et magno fratre, vos more Dei gratuita voluntate tamquam alterum David elegit et praeelegit atque ad imperialia sceptra provexit.

ſehr übel aufgenommen und theilweiſe der Beſtechung der römiſchen Großen [13]) zugeſchrieben ward, brachte dem Papſte nicht die gewünſchten Früchte. Kaiſer Karl II., ſtolz auf ſeine neue Würde, die er auch in der von den Griechen entlehnten Bekleidung zur Schau trug, [14]) ließ ſich von dem ſchwerbedrängten Johannes oftmals um Hilfe bitten, ohne je Anderes als Verſprechungen zu ertheilen. [15]) Von Deutſchland aus ward er beunruhigt und von ſeinem Bruder Ludwig mit Krieg bedroht; als dieſer (28. Auguſt 876) geſtorben war, ſuchte er ſeine Macht in Deutſchland auszubreiten, erlitt aber (am 8. Oktober 876) durch ſeinen Neffen, den jüngeren Ludwig, eine entſcheidende Niederlage. [16]) Feinde hatte er allenthalben, auch in Rom und in Frankreich; Hinkmar von Rheims ward auf der Verſammlung zu Ponthion ſchwer gekränkt durch die Erhebung des Anſegiſus von Sens zum Primas und päpſtlichen Vikar und durch die Abforderung eines neuen Huldigungseides; [17]) die Großen ſeines Reiches, das von den Normannen viel zu leiden hatte, waren übel gelaunt, ſelbſt ſein Schwager Boſo ſann auf Empörung; ſeinen Kriegszug nach Italien gab er raſch wieder im Angeſicht der drohenden Gefahren auf und ſtarb noch auf der fluchtähnlichen Heimkehr (Oktober 877) [18]) zu einer Zeit, in der Johann VIII., der ſo ſehr auf ihn gebaut hatte und bis Vercelli ihm entgegengereiſt war, [19]) ſich auf das äußerſte bedrängt ſah. [20])

Faſt die ganze Briefſammlung dieſes Papſtes, ſoweit ſie uns noch erhalten, iſt voll von Klagen über die von den Muhammedanern angerichteten Verwüſtungen, die „gleich Heuſchrecken die ganze Oberfläche der Erde bedeckten, ſo daß faſt alle Einwohner fortgeſchleppt, der Sklaverei und dem Schwerte geweiht waren, das Land aber in eine Einöde und in eine Lagerſtätte wilder Thiere verwandelt ſchien.“ [21]) Sie hatten drei feſte Plätze, von denen aus ſie fortwährend die Weſtküſte Italiens inſeſtirten, das ſüdlich von Päſtum auf einem Vorgebirge gelegene Agropolis, ein Caſtell am Fuße des Veſuv (vielleicht Caſtellamare), ein drittes in der Nähe des heutigen Molo di Gaeta. [22]) Durch immer neue Zuzüge aus Sicilien, Sardinien und Afrika verſtärkt, drangen ſie den Garigliano aufwärts bis nach Monte Caſſino und überſchwemmten dann, auf der Straße von Ceprano vordringend, die Campagna bis unter

---

[13]) Annal. Fuld. a. 875: omnem Senatum populumque Romanum pecunia more Jugurthino corrupit sibique sociavit. Cf. Regino a. 877.

[14]) Imperator graecanico more paratus et coronatus. Annal. Bertin. a. 876. Mansi l. c. p. 310.

[15]) Joh. VIII. ep. 1 ad Boson. Com. p. 4. ep. 7 ad eund. p. 8. ep. 21 ad Carol. ep. 30. p. 28. ep. 31. p. 29. ep. 32. p. 30. ep. 54. p. 47. ep. 35. p. 33. Cf. Baron. a. 876. n. 17.

[16]) Baron. a. 876. n. 26 seq.

[17]) Conc. Pontigon. a. 876. l. c. Joh. ep. 313. p. 225. 226.

[18]) Regino Chron. a. 877. Baron. h. a. n. 17. Pag. n. 6.

[19]) Baron. a. 877. n. 16.

[20]) Erchemp. c. 44. Joh. ep. 54. dat. 24. Mai 877.

[21]) ep. 7 ad Boson. p. 8. 9.

[22]) Erchemp. c. 49. Leo Ost. Chr. Cassin I. 43.

die Thore Rom's, verheerten allenthalben das Land, ſo daß der Feldbau vernichtet ward.[23]) Die Biſchöfe der kleineren Orte flohen nach Rom, vieles Volk ward getödtet. Johann VIII. entwarf Karl dem Kahlen darüber in einem Briefe vom November 876 eine traurige Schilderung.[24]) Hatten ſich die Verwüſtungen anfangs auf die Gegend zwiſchen dem Anio und der Tiber beſchränkt, ſo dehnten ſie ſich bald, wie der Papſt am 10. Februar 877 klagt,[25]) über das Sabinerland und das rechte Tiberufer aus. Was die Saracenen nicht verheerten und plünderten, thaten die Barone und Markgrafen,[26]) die es hierin oft noch den Muſelmännern zuvor thaten, beſonders Lambert von Spoleto und Adelbert von Tuscien.[27]) In Unteritalien ſtanden Calabrien und die Terra d' Otranto theils unter byzantiniſcher, theils unter muhammedaniſcher Hoheit; der Staat von Benevent hatte den öſtlichen Abhang der Apenninen, den weſtlichen hatte im Süden das Fürſtenthum Salerno, im Norden das von Capua; zwiſchen ihnen lagen die Republiken von Neapel, Amalfi, Gaeta. Dieſe ſechs Staaten waren ſehr kriegeriſch, argwöhniſch und auf einander eiferſüchtig.[28]) Ihre Häupter waren oft mit den Saracenen verbündet und Johann VIII. gab ſich alle Mühe, ſie von dieſem den chriſtlichen Intereſſen ſo ſchädlichen Bündniſſe abzuziehen, ohne jedoch mehr als vorübergehenden Erfolg zu haben.

Dieſe Zeiten waren nicht dazu angethan, den Kirchenſtaat zu vergrößern, und es konnte dem Papſte nicht einfallen, die Noth ſeiner Landsleute zur Vermehrung ſeiner politiſchen Macht zu benützen.[29]) Er mußte bemüht ſein, für

---

[23]) Papencordt Geſch. der Stadt Rom im M. A. Paderborn 1857. S. 165. 166. Pag. a. 876. n. 10.

[24]) Joh. VIII. ep. 21. p. 19.

[25]) ep. 30 ad Carol. Imp. p. 28. Cf. ep. 32 ad eund. p. 30; ep. 35 ad Episc. in regno Caroli p. 33.

[26]) Joh. ep. 21. p. 19: Quid de paganis dicimus, cum christiani nihil melius operentur? Quidam videl. ex confinibus et vicinis nostris, quos marchiones solito nuncupatis. Nam, ut prophetice dicamus, Residuum locustae comedit bruchus. ep. 30 ad eund. p. 28: Alia Saracenorum incursibus, alia autem christianorum ita sunt exterminata tyrannide, ut non nostra sint, quae nostra fuerunt. Cf. ep. 31 ad Richild. p. 29.

[27]) Schon 876 hatten Lamberts Leute viele päpſtliche Unterthanen ſchwer mißhandelt. Joh. ep. 22. p. 20. 21.

[28]) Amari Storia de' Musulm. I. p. 434. 435.

[29]) Amari, nach der Weiſe aller italieniſchen Revolutionäre entſchiedener Feind des Papſtthums, das „nie Italien zu einigen vermocht" (I. p. 433.), bringt gegen dieſen Papſt ſo furchtbare Anklagen vor, wie ſie nur Parteileidenſchaft erklären kann. Unter dem Vorwand, daß der Kirchenſtaat von den durch die Chriſten Süditaliens unterſtützten Muhammedanern verwüſtet werde, ſoll er, Ludwigs II. Plane wiederaufnehmend, Süditalien zu unterjochen verſucht, der Widerſtand gegen ſeine Plane ſoll dieſe kleinen Staaten zum Bund mit den Saracenen geführt, der Papſt die frommen Deutſchen und Franken nur angelogen haben (ib. p. 444. 446. 447.). Wenn er von den Griechen Schiffe zur Vertheidigung gegen die Corſaren, von den Franken ein anſehnliches Heer und perſönliche Ankunft des Kaiſers forderte, ſo hatte er deßhalb noch keinen Eroberungskrieg im Sinne; zur See konnten die Griechen helfen, wie zu Land die Franken, und gegen die immer neu verſtärkten Saracenen waren kaum Truppen in hinreichender Anzahl zu gewinnen.

ſein ſchwer bedrängtes Land Beiſtand und Hilfe zu ſuchen;[30]) die ſchlechten Chriſten, die er bekämpfen wollte, waren die mit den Saracenen alliirten; ſich ganz Unteritalien zu unterwerfen, daran konnte er nicht denken. Wohl machte er ſeine Rechte auf Capua, das damals unter dem Biſchof Landulph ſtand, geltend und Karl der Kahle hatte ſie anerkannt;[31]) aber einerſeits waren ſeine Anſprüche wirklich begründet,[32]) andrerſeits mußte er im Süden einen feſten und verläßigen Punkt haben, von dem aus der Befreiungskampf gegen die Ungläubigen, der ihm vor Allem am Herzen lag, mit Erfolg geführt werden konnte. Darum war Johannes im November 876 ſelbſt nach Capua gegangen, um die Liga der chriſtlichen Fürſten mit den Saracenen zu löſen. Er brachte den Fürſten Guaiferio von Salerno auf ſeine Seite, deſſen Feſtigkeit er bald nachher ſehr rühmte, wie auch die des Biſchofs Landulph.[33]) Sergius von Neapel war ſchwankend; aber bald befeſtigte er wiederum den Bund mit den Ungläubigen, da der Fürſt von Benevent ihn dazu ermunterte, ſowie Lambert von Spoleto, der im Dienſte des Papſtes nach Neapel gekommen war.[34]) Seinem Bruder Athanaſius, dem Neffen und Nachfolger des gleichnamigen Heiligen,[35]) gelang es nicht, ihn von dieſem Bunde abzuziehen und ſo die Exkommunikation von ihm abzuwenden.[36]) Es kam zwiſchen Neapel und Salerno zum Kriege, wobei Guaiferio viele Saracenen und mehrere neapolitaniſche Ritter tödtete.[37]) Der Papſt ſetzte ſeine Unterhandlungen fort und traf im Frühjahre 877 die Anordnung, daß der Biſchof und Graf von Capua, ſowie die Regenten von Amalfi, Gaeta und Neapel zu Gaeta unter dem Vorſitze ſeiner Legaten Walpert von Portus und Eugen von Oſtia ſich verſammeln ſollten, um die Auflöſung des Bundes mit den Saracenen zu berathen.[38]) Der Congreß ward verſchoben und nachher im Juli vom Papſte ſelbſt mit dem Fürſten von Salerno zu Traietto gehalten;[39]) ſeine Frucht war ein Vertrag zwiſchen Johann VIII. und den Amalfitanern, deren Anführer Pulchar ſchon

---

[30]) Vgl. ep. 29. p. 27: calamitatem populi nobis commissi sustinere non possumus etc.

[31]) ep. 9 ad Landulph. Cap. p. 10. Sept. 876.

[32]) Pertz Mon. t. IV. Leg. t. II. p. 7—9.

[33]) ep. 28. 29. p. 26. 27. Dez. 876.

[34]) Amari I. 447—448.

[35]) Leo Ost. I. 42. Vgl. über ihn Acta SS. t. IV. Jul. p. 72—74.

[36]) Joh. ep. 5 ad Athanas. p. 6. 7. (876 Sept.) ep. 41 ad enndd. p. 37. 38. (April 877.)

[37]) Erchemp. c. 39.

[38]) Joh. ep. 36 ad Landulph. Cap. 15. März 877. Darnach hatten der magister militum Sergius und der Hypatus (Conſul) Docibilis ſich bei ihm entſchuldigt und die Geneigtheit zu erkennen gegeben, auf das Bündniß mit den Saracenen zu verzichten. Der Papſt traute ihnen nicht ganz. Am 13. April mahnte der Papſt beide ſowie den Pulcharis von Amalfi ernſtlich, das ſaraceniſche Bündniß aufzugeben, am ſtrengſten den Sergius (ep. 38—40. p. 35—37.) Vgl. Baron. a. 877. n. 1. 2. Amari p. 449. 450.

[39]) Joh. ep. 50 ad Landulph. Cap. — ep. 51 ad Pulchar. Praef. — ep. 52 ad Gnaifer. Salern. p. 44—46. Vgl. ep. 59 ad Archiep. Ravenn. p. 50. — Baron. a. 877. n. 6.

früher dazu aufgefordert worden war. Endlich ward auch Neapel auf unverhoffte Weise für die christliche Liga gewonnen, da im Oktober oder November 877 der Bischof Athanasius seinen Bruder Sergius gefangen nahm und sich zum Regenten erheben ließ; Sergius ward geblendet nach Rom gesandt.[40]) Capua, Amalfi, Salerno, Neapel schienen so zu einer christlichen Liga unter sich vereinigt, zu der auch Benevents Beitritt erfolgte. Gewiß hatte Johann VIII., der mit so viel Eifer und mit so viel Anstrengungen diese natürliche und von den gemeinsamen Interessen der Christen geforderte Vereinigung betrieb, weit mehr für das Wohl Italiens gethan, als die mit den Saracenen verbündeten und unter sich gespaltenen Dynasten und Capitani, die den Muselmännern die völlige Unterjochung der Halbinsel ermöglichen zu wollen schienen.

Aber gerade mitten unter diesen Entwürfen ward der rastlos thätige Papst in Rom selbst schwer bedrängt und sah sich durch Kaiser Karls Tod in neue Verlegenheiten verwickelt. Lambert von Spoleto und Adalbert von Tuscien, seine erklärten Feinde, konnten jetzt offener gegen ihn auftreten. Karlmann, Ludwigs des Deutschen Sohn, ließ (Oktober 877) die lombardische Krone sich reichen und schien mit dem Papste über die Kaiserkrönung unterhandeln zu wollen,[41]) der auch darauf einging, aber mit Ludwig dem Stammler von Frankreich ebenso Negociationen begann, was jene beiden Fürsten, Vikare und Anhänger Karlmanns, sehr erbitterte.[42]) Schon hatte Lambert Geißeln für die Treue der Römer im Namen des Kaisers gefordert, was Johannes als unerhört und auch den Gesinnungen desselben nicht entsprechend (21. Oktober 877) zurückwies;[43]) er hatte in Rom die Feinde des Papstes ermuthigt und ihnen allen Vorschub geleistet;[44]) jetzt wollte er mit Adalbert selbst nach Rom kommen, wovon ihn Johannes durch Briefe und seine Gesandten, die Bischöfe Gaudericus und Zacharias, abzubringen suchte.[45]) Es war vergebens. Unvermuthet erschienen die beiden verbündeten Fürsten vor Rom, besetzten alle Thore, brachten die aus der Stadt Verbannten wieder zurück, und verlangten von allen Großen den Eid der Treue für Karlmann. Sie insultirten den Papst und setzten sich mit den Saracenen in Verbindung.[46]) Da nun in Rom dem

[40]) Joh. ep 66. 67. p. 55 seq. Wohl belobt Johannes den Athanasius übermäßig, aber nicht er war es, der den Sergius blenden ließ. Erchempert: Sergius a proprio germano captus est et Romam mittitur suffossis oculis, ibique miserabiliter vitam finivit. Leo Ost. ap. Baron. a. 877. n. 3: ab Athanasio captus atque coecatus Romam translatus est. Aus Joh. ep. 66. p 56 ersehen wir, daß in Neapel unter Sergius nach griechischem Brauche die oculorum erutiones häufig geworden waren. Daraus ist wohl der Text im Chron. Vulturn. (Murat. Rer. It. Scr. I, II, 404) zu verbessern.

[41]) Vgl. Joh. ep. 63. Nov. 877. p. 53. ep. 68 ad Lamb. p. 57.

[42]) Amari p. 451.

[43]) ep. 61 ad Lambert. p. 51. 52.

[44]) ep. 72 ad Lamb. Com. p. 62.

[45]) ep. 72. 73. p. 60—62.

[46]) Annal. Fuld. a. 878. Pertz I. 392. Baron. a. 878. n. 10 seq. Joh. ep. 82. 84. 85. 87. 88. 89. 90. In der ep. 88. p. 76 ad Ludov. Balb. sagt er ausdrücklich, Lambert habe Geschenke an die Saracenen nach Tarent gesandt und von ihnen Hilfstruppen erbeten.

Papſte eine mächtige ſpoletaniſch-deutſche Partei entgegenſtand, jede Verbindung zu Lande gehindert ward, auch Lambert mit einem neuen Heere wiederzukommen drohte, verließ der ſchwergebeugte Papſt, der eben von den Saracenen mit einem jährlichen Tribut von fünfundzwanzigtauſend Mankoſi Silber ſich hatte loskaufen müſſen,[47]) das zerrüttete Italien[48]) und begab ſich nach Frankreich (nach dem April 878), von wo er erſt mit Anfang des Jahres 879 nach Rom zurückkehrte.

Bei dieſem erſten Kampfe gegen die Saracenen hatte Johannes die bitterſten Erfahrungen gemacht. Alles hatte ihn verlaſſen, Karl der Kahle hatte nicht das Geringſte für ihn gethan; die Herren von Spoleto und Tuscien hatten ihn ſchmählich mißhandelt; die mit ihm hätten kämpfen ſollen, hatten ſich ſeinen und ihren Feinden angeſchloſſen und ſeine Bemühungen vereitelt, ſo daß ſie nur dem Namen nach noch Chriſten zu ſein ſchienen.[49]) Ja er mußte es ſpäter noch erleben, daß ſelbſt Biſchof Athanaſius von Neapel gleich ſeinem Bruder ſich den Saracenen anſchloß,[50]) und daß der Präfekt Pulchar von Amalfi die ihm unter der Verpflichtung zum Schutze der päpſtlichen Küſte 877 ausgezahlten zehntauſend Mankoſi für ſich behielt und wiederum ſich zu den Ungläubigen geſellte.[51]) Auch ſeine Aufrufe an nordilalieniſche Biſchöfe, ihm ſoviel tapfere Männer als möglich zur Vertreibung der Saracenen aus Italien zu ſenden,[52]) ſcheinen erfolglos geblieben zu ſein. Als Oberhaupt der Kirche wie als Landesherr hatte er Alles aufgeboten, die tief verkommenen und noch mit der Invaſion fremder Barbarei bedrohten Chriſten zu vereinigen, ein ſeiner Natur wie ſeinen Folgen nach höchſt nachtheiliges Bündniß mit den Ungläubigen, das eine Schmach für die Chriſtenheit war, zu vernichten;[53]) aber er ſah all ſein Bemühen fruchtlos und das Elend nur gemehrt.

In dieſer traurigen Lage hatte der Papſt ſchon im Sommer 877 daran gedacht, durch den Kaiſer des Orients eine Unterſtützung zu erlangen. Am

---

[47]) Joh. ep. 89 ad Carlom. p. 78: exactione census 25 millium in argento mancusorum. Den Neapolitanern hatte er im November 877 auf Oſtern 878 — 1400 mancosi zu zahlen verſprochen (ep 67. p. 57.) Ueber dieſe Münze ſ. Carli: Delle monete e zecche d' Italia t. II. p. 109 seq.

[48]) Hincmar. Ann. a. 878. (Pertz I. 506.): Joh. P. irascens contra Landbertum et Adalbertum Comites, quia villam et civitatem ejus depraedati sunt, eis horribiliter excommunicatis Roma exiit. Cf. Annal. Vedast. h. a. Annal. Floriac. h. a. Pertz II. 197. 254. Jaffé Reg. p. 274 seq.

[49]) ep. 33 ad Ajon. p. 31: pro his qui nobiscum certare debuerant et non solum inimicis Christi favent, sed etiam nostrum laborem impedinnt, immensis angustiis aestuamus. p. 32: et pro christianis nobis certantibus opem tribuat (frater tuus).. Quid nobis proficit christianum vocabulum, si opere christiano caremus?

[50]) Joh. ep. 241. 265. 270.

[51]) ep. 206. 209. 225. 227. Cf. ep. 69. 74.

[52]) ep. 41 ad Wigbodum Ep. Parm. p. 40. (März 877.)

[53]) Er ſchrieb an Guaiferio von Salerno Dezember 876. ep. 28. p. 26: State in fide, viriliter agite et confortetur cor vestrum, non in Sultan, qui Satan congruentius dicitur, sed sperantes in Domino, ita ut omnes a paganorum consortio subducatis et vos ad pacem in invicem et concordiam uniatis in Christo J. D. N.

17. April 877 ließ er durch den Biſchof Ajo von Benevent deſſen Bruder Herzog Adelgis erſuchen, dem erſten griechiſchen Befehlshaber, der ankomme, ein beigelegtes Schreiben zu übergeben und dahin bei ihm zu wirken, daß er zehn Kriegsſchiffe dem Papſte baldmöglichſt zu Hilfe ſende.[54]) In dem Briefe vom gleichem Datum,[55]) den der kaiſerliche Pädagog Gregor erhielt, ſprach Johannes angelegentlich dieſe Bitte aus und erkundigte ſich zugleich nach dem Wohlergehen des Kaiſers Baſilius, des „gottesfürchtigſten Vertheidigers des rechten Glaubens;" er ſprach ſeine Freude darüber aus, daß derſelbe gegen die Feinde des Kreuzes Chriſti eine ſtarke Flotte und ein tüchtiges Heer geſandt, und einen ſo tüchtigen Befehlshaber zu dieſer Expedition erkoren, und erklärte ihm, derſelbe werde ganz nach dem Wunſche ſeines Monarchen handeln, wenn er der römiſchen Kirche die erbetene Unterſtützung zukommen laſſe,[56]) die von arabiſchen Piraten ſo ſehr beunruhigt werde; ſchnell könne er von ihnen mit Gottes Hilfe die päpſtlichen Küſten ſäubern. So ſehr aber Johannes den Beiſtand der Griechen in Italien ſuchte, ſo wenig war er geneigt, deßhalb den Rechten ſeines Stuhles auf Bulgarien etwas zu vergeben; er ſcheint vielmehr um dieſe Zeit in einem neuen Schreiben an Ignatius aufs Neue dieſelben reklamirt zu haben.[57])

Die im Frühjahr 878 vor ſeiner Reiſe nach Frankreich eingelaufenen Schreiben des Kaiſers Baſilius boten dem auch bei ſchwächlicher Geſundheit[58]) raſtlos thätigen Papſte die erwünſchte Gelegenheit, eine Geſandtſchaft ſowohl nach Conſtantinopel als nach Bulgarien abzuordnen. Er wählte dazu die Biſchöfe Paulus von Ankona und Eugen von Oſtia, zwei jüngere Biſchöfe, wovon der Letztere noch als Prieſter zugleich mit dem damaligen Biſchof Donatus, dem früheren Legaten auf dem achten Concilium, in den erſten Jahren ſeines Pontifikats (872—876) nach Neapel, Salerno und Amalfi geſandt,[59]) dann 877, bereits Biſchof, zu der obenerwähnten Verſammlung von Gaeta abgeordnet worden war.[60]) Wohl mochte der ſtaatskluge Johannes Gründe haben, die vom Kaiſer erbetenen Perſonen nicht mit dieſer wichtigen Miſſion zu betrauen; aber ebenſoviel Grund hatte er ſicher, den Geſandten die ſtrengſte Berufstreue einzu-

---

[54]) ep. 45 ad Ajonem Benev. p. 41.

[55]) ep. 46 ad Gregorium imperialem Paedagogum p. 42. 43. Jaffé n. 2321. p. 267. 268.

[56]) In quo, mihi crede, gratum animum piissimo Imperatori facies, si in hoc admonitiones nostras audieris, quia, cum sit christianissimus Dei amator et ecclesiarum Domini fervidus propugnator, non poteris illum tibi gratiorem reddere, quam si tantum hanc S. Ecclesiam per te studueris adjuvare, quae prima ecclesiarum, magistra et caput est.

[57]) Es war das die zweite Monition dieſes Papſtes; nur die dritte iſt uns erhalten in ep. 78.

[58]) Vgl. ep 73. p. 61 ad Lamb.

[59]) Fragm. ex Ivone P. IV. c. 133. Mansi XVII. 247: Dilectioni vestrae Donatum venerabilem Episcopum, cujus laus est in sancta octava Synodo, et Eugenium religiosum presbyterum, dilectos filios et consiliarios nostros, dirigimus.

[60]) S. oben N. 38. Vgl. Ughelli Ital. sacra I. 70.

ſchärfen, an die er andere Geſandten früher erinnert hatte.[61]) Dieſen Legaten übergab er ſieben Briefe,[62]) wovon vier für Bulgarien, drei für Conſtantinopel beſtimmt waren.

Von den zwei an Kaiſer Baſilius gerichteten Schreiben belobt das erſte den Eifer des Kaiſers für den Frieden der Kirche, der dem Papſte in dieſer gottloſen Zeit zu hohem Troſte gereiche,[63]) und bedauert die Spaltung und die Verfolgung von Geiſtlichen und Mönchen in Byzanz. Der Papſt müſſe das um ſo tiefer empfinden, als er die Laſten aller Bedrückten zu tragen habe, ja in ihm der heilige Petrus ſie trage,[64]) und ihm die Worte geſagt ſeien: Siehe, ich habe dich heute über Völker und Reiche geſetzt, damit du ausrotteſt und zerſtöreſt und entferneſt und pflanzeſt (Jerem. 1, 10).[65]) Deßhalb habe auch der Kaiſer vom apoſtoliſchen Stuhle Legaten begehrt, die den Unfrieden ausrotten und zerſtreuen, Friede, Liebe und Eintracht pflanzen und anbauen ſollen. Der Papſt entſchuldigt ſich, daß er nicht die vom Kaiſer gewünſchten Männer, die verhindert ſeien, ſende, empfiehlt die beiden Biſchöfe als Männer erprobter Treue und leuchtenden Wiſſens.[66]) Zuletzt bittet er den Kaiſer, dieſe Legaten ſicher zu dem Fürſten der Bulgaren geleiten zu laſſen, ſcheint aber wohlweislich den eigentlichen Zweck dieſer Sendung zu verſchweigen, indem er dieſelbe nur als einen Beſuch der Höflichkeit und eine Begrüßung darſtellt.[67]) Doch da der Papſt wohl ſich denken konnte, durch Ignatius werde der Kaiſer alle ſeine Maßnahmen bezüglich Bulgariens erfahren, ſo läßt ſich nicht annehmen, daß er ihn habe täuſchen wollen; ja es iſt ſogar wahrſcheinlich, daß Baſilius ſelbſt in dem Papſte die Hoffnung auf Wiedererlangung dieſes Landes hatte anregen laſſen. Das zweite Schreiben an den Kaiſer, welches das Datum vom 28. April trägt,[68]) erſucht dieſen unter großem Lobe auf ſeine Klugheit, Fröm-

---

[61]) Joh. ep. 6. p. 8 ad Petrum et Leonem Epiſc.: memores antiquorum S. R. E. legatorum, qui nullis minis, nullis terroribus nullisque mortibus a suis legationibus discesserunt.

[62]) ep. 75—81. — Jaffé n. 2357—2363. p. 271. 272. Pag. a. 878. n. 1. seq.

[63]) ep. 80. p. 69. J. n. 2362: Benedictus Deus .... qui misertus et consolatus est nos in praesenti saeculo nequam, visitans et redemtionem faciens tam pium tamque benignum imperii vestri cornu salutis erigendo in domo David, Christi videlicet pueri sui. Cf. Baron. a. 878. n. 2.

[64]) imo portat haec (onera) in nobis amator vester B. Petrus Ap., qui nos in omnibus sollicitudinis suae protegit ac tuetur haeredes.

[65]) Dieſe Stelle führt Johannes ſehr häufig an.

[66]) sanctissimos et reverendos Episcopos dilectosque consiliarios nostros, quorum nobis et fides probata et scientia manifesta est. Quibus scripto dedimus in mandatis, ut omnibus simultatibus sopitis atque sedatis quae ad pacem sunt, sanctorum magistra regula Patrum, toto conamine construant et omni contentione sublata justitiae tribuant Deo propitio palmam. Man erſieht daraus, daß die Legaten ihre beſondere ſchriftliche Inſtruktion erhielten und über die Streitigkeiten nach Befund der Sache erſt entſchieden werden ſollte.

[67]) ut causa tantum visitationis ... bulgaricae (ſo iſt ſtatt ejusdem zu leſen, wenn anders nicht ein Satz vorher ausgefallen iſt) provinciae principem adeant et de optata memoria ei Apostolorum, ut condecet, expletis officiis persalutationes edicant.

[68]) ep. 81. „Scimus, venerabilis“ p. 70. J. n. 2363.

migkeit und Liebe zur römiſchen Kirche um Hilfe gegen die Feinde derſelben und verweiſet bezüglich der Attentate gegen deren Privilegien und Rechte [69]) auf die mündlichen Berichte der Legaten, deren Ausſagen der Kaiſer ebenſoviel Glauben beimeſſen möge, als wenn der Papſt perſönlich ihm Alles ſagen würde. [70]) Er wolle ihm Alles anvertrauen, was er auf dem Herzen habe und baue auf des Kaiſers Schutz, der dieſem an den Apoſtelfürſten mächtige Beſchützer, an ihm einen aufrichtigen Fürſprecher verſchaffen werde.

Sehr ſtrenge iſt das Schreiben an den Patriarchen Ignatius. [71]) Zum drittenmale fordert ihn der Papſt auf, die Biſchöfe und Prieſter aus ſeinem Patriarchate, die in der Bulgarei ſeien, von da abzuberufen, ſich mit der Jurisdiktion über ſeinen durch das Anſehen und die Gunſt des römiſchen Stuhles zurückerlangten Sprengel zu begnügen, [72]) und die kanoniſchen Grenzen ſeiner Gewalt nicht zu überſchreiten durch Uſurpation eines ihm nicht zuſtehenden Gebietes. Er begründet das Recht ſeines Stuhles auf dieſes Land durch die von den Päpſten ſeit Damaſus bis zum Eindringen der Heiden ausgeübte Jurisdiktion [73]) ſowie durch die rechtliche Forderung, daß dasjenige, was der Krieg in Unordnung gebracht, der Friede wiederherzuſtellen habe, daß nach Aufhören der Feindſeligkeiten Jeder ſeinen Beſitz wieder erhalten ſolle, daß das alte Recht wiederaufl ebe, nachdem die Urſache ſeiner Störung entfernt ſei. [74]) Das Alles habe Ignatius mißachtet und verkannt, die Geſetze der Väter mit Füßen getreten, ſeine Wohlthäterin, die römiſche Kirche, mit Undank belohnt, ſei mit ſeiner Sichel eingedrungen in die Ernte eines Anderen und habe die bereits zweimal an ihn ergangene Monition des römiſchen Stuhles nicht befolgt. Schon jetzt ſei dieſer berechtigt, ihn nach apoſtoliſcher Strafgewalt (II. Kor. 10, 6. II. Theſſ. 3, 14) von ſeiner Gemeinſchaft auszuſchließen, aber dem Geiſte der Milde gemäß ziehe er es vor, ihn zum drittenmale durch ſeine Legaten und durch gegenwärtiges Schreiben zu ermahnen, daß er unverzüglich taugliche Männer nach Bulgarien ſende, die alle dort vorfindlichen Geiſtlichen, die er oder ſeine Untergebenen geweiht, abberufe und nach Conſtantinopel zurück-

---

[69]) quod his diebus contra Dei voluntatem, contraque salutem totius christianae fidei ac contra privilegium S. Rom. Ecclesiae seu contra morem reique publicae statum Romae peractum est.

[70]) Quae vos ita credere deprecamur ac si nos vobiscum loquamnr.

[71]) ep. 78. „Secnnda jam“ p. 67. 68. Jaffé n. 2360. Bar. a. 878. n. 5 seq.

[72]) jure tibi Cplitanae dioeceseos, quod per ejusdem primae Sedis auctoritatem et favorem annuente Deo receperas, rite contentus.

[73]) Nullus autem ignorat, regionem Bulgarum a. s. mem. Damaso Papa et deinceps usque ad paganorum irruptionem a Sedis Apost. praesulibus, quantum ad ecclesiasticae provisionis attinet privilegium, moderatam; praesertim cum hoc nonnulla scripta, sed praecipue diversorum Pontificum Rom. res gestae, quae in archivis antiquitus nostrae reservantur Ecclesiae, clarius attestentur.

[74]) Er bezieht ſich auf Leo's I. Worte: Adhibenda curatio est, ut vulnera, quae adversione hostilitatis illata sunt, religionis maxime ratione sanentur .... Remotis malis, quae hostilitas intulit, unicuique id quod legitime habuit, reformetur; omniqne studio procurandum est, ut reciplat unusquisque quod proprium est ... Quod bellica necessitate turbatum est, pacis remedio reformetur.

bringe, ſo daß nach Ablauf von dreißig Tagen kein Biſchof und kein Geiſtlicher ſeines Patriarchats daſelbſt mehr ſich antreffen laſſe; denn der römiſche Stuhl [75]) könne nicht geſtatten, daß die auf unrechtmäßige Weiſe dort aufgeſtellten und deßhalb von ihm exkommunicirten Geiſtlichen mit dem Irrthum ihres Ungehorſams die Herzen der Neubekehrten beflecken, die durch ſeine Hand gepflanzt und mit dem Waſſer der heilſpendenden Lehre getränkt worden ſeien. Wofern Ignatius nicht binnen dreißig Tagen alle von ihm oder ſeinen Biſchöfen Geweihten abberufe und nicht von jedem weiteren Eingriff in die kirchliche Regierung des Landes ſich enthalte, ſo ſolle er nach zwei Monaten vom Empfange dieſes Schreibens an gerechnet, vom Genuße des Leibes und Blutes des Herrn ausgeſchloſſen ſein, und zwar auf ſo lange, als er nicht dieſen päpſtlichen Dekreten Folge geleiſtet. Wofern er aber hartnäckig bei dieſen Eingriffen beharre und ſich als halsſtarrig erweiſe, ſolle er ſeines Patriarchates und aller Privilegien des biſchöflichen Amtes entſetzt und verluſtig ſein. [76])

Noch ſtrenger iſt der päpſtliche Erlaß [77]) an die griechiſchen Biſchöfe und Geiſtlichen in Bulgarien, die als Unwürdige, als Eindringlinge und Gebannte bezeichnet werden. Da ſich dieſelben unerlaubter Weiſe in die der geiſtlichen Obſorge des römiſchen Stuhles unterſtehenden illyriſchen Provinzen eingedrängt, daſelbſt ungeſetzliche Ordinationen vorgenommen, und vielfach gegen die Canones ſich verſündigt, ſo wird ihnen erklärt, daß ſie die Exkommunikation ſich zugezogen haben; [78]) ſie werden mit Abſetzung bedroht, wofern ſie nicht binnen dreißig Tagen das Land räumen; falls ſie dieſen Dekreten gehorchen, ſo ſolle den Biſchöfen, die vorher im Kaiſerreiche [79]) ein Bisthum inne hatten, dieſes

---

[75]) Non enim patimur eos, quos ibidem tu illicite constituisti, quos et ab Apostolica esse jam Sede hujus rei gratia constat excommunicatos, errore suae praevaricationis corda novorum Domini famulorum inficere, quos videl. in fide institutionis manu plantavimus, et aqua salutaris fontis doctrinarum rigavimus, atque horum auctori Deo ad incrementum Spiritus dandum, ut sit Ipse in omnibus primatum tenens, obtulimus.

[76]) Porro si intra 30 intervalla dierum omnes, quos vel tu vel Episcopi tui consecrasse .. putantur, a totius regionis bulgaricae terminis non eduxeris, et temetipsum ab omni ecclesiastico illius jure dioeceseos non subduxeris, tamdiu sancto corpore ac pretioso sanguine Domini N. J. Chr. post duos menses a die numerandos, qua hujus epistolae tomum acceperis, esto privatus, quamdiu his obstinatus decretis nostris minime obedientiae colla submiseris. Jam vero si pertinaciter in hac indisciplinatione atque pervasione permanseris, et Episcopos et quotquot illic vel alii vel tu consecrasse videris, foras illinc minus expuleris, omnipotentis Dei judicio et B. Apostolorum principum auctoritate nostraeque mediocritatis sententia, omni patriarchatus esto dignitate, quam favore nostro receperas, alienus et exors, nullo penitus summi sacerdotii privilegio praeditus vel potitus. Damberger (Kritikheft zum III. Bd. Abſchn. 3. S. 329) wollte dieſes Schreiben als „kaum ächt" verwerfen; wir können ſeiner Kritik mit Nichten beiſtimmen.

[77]) ep. 79. „Miramur vos" p. 68. 69. J. n. 2361. Der Erlaß trägt das Datum vom 16. April 878.

[78]) excommunicavimus vos et estis excommunicati.

[79]) in regione Graecorum.

zurückgegeben, falls ſie keines beſaßen, ein erledigtes verliehen werden, vorausgeſetzt, daß ihnen die nöthigen kanoniſchen Eigenſchaften nicht fehlen.

Wir ſehen aus dieſem Schreiben, daß bereits mehrere griechiſche Biſchöfe in Bulgarien weilten. Aber die religiöſen Verhältniſſe waren noch immer ſehr verworren; ganz und gar hatte der Fürſt Michael die Verbindung mit Rom doch nicht aufgegeben; er ſandte bisweilen noch dahin Geſchenke und hatte eben kürzlich einen Mönch Urſus mit einem ſolchen dahin geſandt.[80]) Noch trieben ſich Miſſionäre verſchiedener Nationalitäten im Lande umher; ein Eunuche und Slave von Geburt, Namens Sergius,[81]) der auf unkanoniſche Weiſe das Presbyterat erlangt hatte und von ſeinem Biſchofe abgeſetzt worden war, hatte durch einen Biſchof Georg die Weihe als Biſchof von Belgrad[82]) erhalten, Johann VIII. aber ihn abgeſetzt.. Es war dieſer Georg höchſt wahrſcheinlich ein Grieche, vielleicht ein von Ignatius geſetzter Erzbiſchof, da die Conſekration von Biſchöfen Sache der Metropoliten war, und der Papſt, der ihn als illegitim betrachten mußte, konnte wohl von ihm ſagen, daß er mit Unrecht den Namen eines Biſchofs ſich anmaße.[83])

In ſeinem Schreiben an den Bulgarenfürſten vom 16. April 878 dankt der Papſt für das durch Urſus geſandte Geſchenk und meldet kurz die Abſetzung des Sergius. Vor Allem aber bemüht er ſich, den Fürſten zur Rückkehr unter die römiſche Patriarchaljurisdiktion zu bewegen, indem er verſichert, er dringe ſo ſehr in ihn, nicht um Ehre oder einen Zins an Geld zu erhalten, nicht weltlicher Herrſchaft wegen, ſondern aus Liebe zu dem durch die römiſche Kirche bekehrten Volke ſowie vermöge ſeiner Pflicht, die kirchlichen Rechte ſeines Stuhles zu wahren.[84]) Wohl mochten die dem Papſte entgegen arbeitenden

---

[80]) Joh. VIII. ep. 75. p. 64: Xenium nobis ex vobis transmissum, quodam (iſt wohl für quondam zu leſen) religiosi habitus Urso deferente, suscepimus, de quo benignitati vestrae gratias agentes etc.

[81]) ib.: Gloria vestra sciat, Sergium eunuchum, qui, cum genere Sclavus esset et multis pravitatibus irretitus, sacerdotium per subreptionem obtinuit, et post etiam super aliis detectus et convictus excessibus, ab Episcopo tunc suo depositus fuisse dignoscitur, et post indigne satis a Georgio, qui falso sibi Episcopi nomen usurpat, ad episcopatum Belogradensem provectus est, apostolorum principum et sanctorum canonum auctoritate, etiam nostri esse sententia decreti depositum.

[82]) Le Quien Or. chr. I. p. 104. 105. Diss. de Patr. Cpl. c. 14. §. 15 glaubt, es ſei nicht Belgrad (Belogradum) am Zuſammenfluße der Save und der Donau, ſondern ein anderes Belgrad (Beligradum) in Bulgarien, das nachher unter dem Erzbiſchofe von Achrida geſtanden, obſchon nach ſpäteren Zuſammenſtellungen der Sprengel auch jenes Belgrad dieſem angehört. Nach der Vita Clem. c. 16. p. 21. 22. war aber in dem an der Donau gelegenen Belgrad (τῇ Βελαγράδων προελθόντες· πόλις δὲ αὕτη τῶν περὶ Ἴστρον ἐπισημοτάτη) ein gewiſſer Boritakonus Hypoſtrateg des Bulgarenfürſten und es gehörte alſo auch dieſes zu Bulgarien. Merkwürdig iſt, daß dieſe Biographie nichts von früheren Biſchöfen in Bulgarien zu wiſſen ſcheint; ſie hebt überall nur ihren Helden Clemens hervor. Nach Farlati iſt hier aber das Bellegradum in Dalmatien gemeint. (Illyr. sacr. I. 144. 308.)

[83]) Le Quien t. II. p. 288.

[84]) ep. 75. (Jaffé n. 2357. p. 271.) p. 63: Dioeceseos ejusdem regionis curam et dispositionem more prisco resumere volumus, ut sollicitudinem, quam universis debemus ecclesiis, tanto pro eadem dioecesi solertius exerceamus, quanto ad ordina-

Griechen ihm Nachtheiliges eingeflüſtert und den Verdacht erregt haben, der römiſche Stuhl ſuche nur irdiſchen Gewinn aus dem Lande zu ziehen; deßhalb glaubte Johannes die Reinheit ſeiner Abſichten ſo ſehr betonen und in einer ſo ſcharfen Weiſe ſich gegen die Byzantiner erklären zu müſſen, denen er durchaus mißtraut zu haben ſcheint. Schon im Eingange des Briefes bezeugt er dem „durch die Hinterliſt der Böswilligen getäuſchten“ Fürſten ſeinen tiefen Schmerz und ſeine Beſorgniß, er und die Seinigen könnten, indem ſie den Griechen folgten, die ſo häufig in Häreſieen und Spaltungen gefallen ſeien, ebenfalls ein ſolches Loos erleiden,[85]) und gleich der Eva durch die Schlange getäuſcht von der Einfalt und Reinheit, die in Chriſtus iſt, abgezogen werden. Es möge der Fürſt die Geſchichte zu Rathe ziehen, ob je die Griechen ohne dieſe oder jene Häreſie geweſen ſeien, und wenn er finde, daß ſie niemals davon frei blieben, ihren Trug und ihren Umgang fliehen, damit er nicht in die Irrthümer und Gotteslästerungen verſtrickt werde, in die jene fallen könnten, und dann keine rettende Hand mehr finde, die ihn davon zu befreien vermöge. Zwar wolle er nicht ſagen, daß der Glaube der Griechen und der Römer nicht derſelbe ſei, aber weil ſo oft die Biſchöfe oder die Kaiſer von Byzanz oder beide zugleich Irrlehren erſonnen und Viele dazu verführt,[86]) müſſe er ihn mahnen, zurückzukehren zum Apoſtelfürſten Petrus, den er früher geliebt, aufgeſucht und erwählt, deſſen Schutz er in Nöthen erfahren, deſſen Beiſtand er ſich und ſeine Unterthanen empfohlen.[87]) Er ruft mit Paulus aus (Gal. 3, 1.): Wer hat euch verblendet und bezaubert, daß ihr der Wahrheit nicht folgt? Er hält dem Fürſten das Wort des Heilands entgegen: „Niemand, der ſeine Hand an den Pflug legt und wieder rückwärts ſchaut, iſt für das Reich Gottes geeignet“ (Luk. 9, 62). Er fragt ihn, was er und ſein Volk thun würden, wenn ſie zur Zeit des Pneumatomachers Macedonius, Biſchofs von Conſtantinopel, und des gottloſen Kaiſers Conſtantius lebten und ſie in deren Gemeinſchaft ſtünden, ob ſie da nicht auch die Läſterung des Erſteren gegen den heiligen Geiſt annehmen und ſo ſich dem ewigen Feuer ausſetzen wollten. Dagegen, fährt er fort, biete

---

tionem specialius vestram (leg. nostram) hanc antiquitus pertinuisse non ignoramus, tantoque pro vestrae salutis custodia instantius vigilare valeamus, quanto, ut confirmet Deus quod operatus est in vobis, enixius nobis optandum est et districtius a nobis divinitus exigendum clarius scimus, si circa instructionem et munitionem vestram desides (quod absit) inventi fuerimus.

[85]) p. 62: ne si forte Graecos secuti fueritis, cum illi in diversas haereses et schismata solito more ceciderint, vos quoque cum ipsis in erroris profunda ruatis.

[86]) p. 63: Non autem dicimus, quod non una sit fides, unum baptisma, unus Deus noster pariter et illorum; sed quia in eis saepe praesule Cplitano vel imperatore aut plerumque utroque auctore facto haereseos plures, qui sub ipsis sunt, adulatione aut certe timore illis efficiuntur consimiles: et vae tunc eis est, qui societatem sequuntur eorum.

[87]) Revertimini ergo ad B. Petrum, apostolorum primum, quem amastis, quem elegistis, quem quaesistis, cujusque in necessitatibus patrocinium percepistis et fluenta doctrinae salubriter et convenienter hausistis, cujusque vos protectioni cum subjectis omnibus commendastis et tradidistis.

Digitized by Google

der Anſchluß an die römiſche Kirche, die niemals einer Irrlehre gehuldigt und viele andere davon befreit, völlige Sicherheit.[88]) Noch ſtärker ergeht ſich der Papſt ſodann gegen die Griechen, die ſtets auf Trugſchlüſſe und hinterliſtige Machinationen bedacht ſeien,[89]) und mahnt zur Wachſamkeit, damit es nicht den Bulgaren ergehe, wie einſt den Gothen, die, von dem Wunſche beſeelt, vom heidniſchen Wahne frei zu werden, einem äußerlich frommen, aber der Gottloſigkeit des Arius ergebenen Biſchofe in die Hände gefallen und ſo, ſtatt wahre Chriſten, Arianer geworden ſeien; ſie ſollten ſich vor dem Umgang mit den Griechen hüten, weil böſe Geſpräche gute Sitten verderben (1. Kor. 15, 33.) Es ſei nicht zu verwundern, wenn ſie bisweilen auch etwas Gutes vorbrächten, da ja auch die Dämonen den Sohn Gottes bekannt, dieſer aber habe ihnen Stillſchweigen auferlegt, damit nicht, wer ſie Wahres predigen höre, ihnen auch, wenn ſie Irrthümer lehren, folge. Dem Apoſtelfürſten Petrus, der zuerſt den Sohn Gottes bekannt, der die Schafe des Herrn zu regieren und die Binde- und Löſegewalt auszuüben erkoren ſei, ſollten ſie folgen; die römiſche Kirche nehme ſie als theuerſte Söhne auf und werde unaufhörlich für ihr Heil in der Liebe Chriſti beſorgt ſein.

Ebenſo ermahnte der Papſt den Comes Petrus, der um die Bekehrung des Volkes und deſſen früheren Anſchluß an Rom ſich vielfache Verdienſte erworben,[90]) den Fürſten zu der Mutterkirche zurückzuführen und in deren Glauben feſt zu beharren. Es wird in dieſem Briefe der Primat des Petrus, ſein Wirken in Rom, ſein und des Apoſtels Paulus, der von Jeruſalem bis Illyricum das Evangelium verkündigt,[91]) glorreicher Martertod, ſowie Roms Glaubensfeſtigkeit geprieſen und gefolgert, daß man den wahren Glauben nicht anderswo ſuchen ſolle als in Rom, wo er in voller Reinheit und Unverſehrtheit ſich finde.[92]) Würden die Bulgaren dieſem mahnenden Rufe nicht Folge leiſten, ſo werde der Papſt ſie wie Heiden und Publikanen, von der wahren Kirche ausgeſchloſſen, betrachten und ſie möchten ſelbſt zuſehen, wenn ſie in verſchiedene Verlockungen und Fallſtricke der Irrthümer gerathen ſeien.

---

[88]) Credimus autem, quod jam vos non lateat, numquam apostolicam B. Petri sedem ab aliis sedibus (ed. sensibus) reprehensam, cum ipsa alias omnes, et praecipue Cplitanam, saepissime reprehendens aut ab errore liberaverit, aut certe in bis, qui resipiscere noluerunt, sententiae suae judicio condemnaverit.

[89]) quia (Graeci) argumentis semper faliacibus student, semper dolosis intendunt versutiis. Nachher p. 64 heißt es: Igitur scitote, carissime, si ex hoc ad Graecos conversio vestra fuerit, partem vestram divinitus cum his ponendam, qui primam fidem irritam faciunt.

[90]) ep. 76. (J. n. 2358.) p. 64.

[91]) p. 65: cum Paulo, qui ab Jerusalem usque ad Illyricum, regionem scil., in qua nunc vos habitatis, evangello replevit, Domino Deo consecravit et dedicavit.

[92]) Hanc itaque fidem suggere semper et suade, carissime, pio regi scire, hanc non alibi praecipue quaerere, nisi Romae, ubi plantata est et radicata a B. Petro.. quoniam sicut aqua numquam potest alibi tam munda vel tam limpida, quemadmodum in fonte, unde originem protrahit, inveniri: ita et fides nunquam omnino poterit alibi tam pura vel tam nitida reperiri, sicut in ecclesiae nostrae vivario etc.

Deßgleichen ſchrieb Johannes einem anderen bulgariſchen Großen,[93]) der ebenſo der römiſchen Kirche bekannt und Zeuge ihrer früheren Bemühungen für die Chriſtianiſirung ſeiner Nation war, um ihn zu beſtimmen, auf den Fürſten in demſelben Sinne einzuwirken, wodurch er ſich das größte Verdienſt erwerben könne, da es nichts Gottgefälligeres gebe, als Andere vom Irrthume zu befreien und für die Gerechtigkeit zu gewinnen.

Die harten Aeußerungen des Papſtes über die Griechen, denen wir in dieſen Briefen begegnen, ſind zwar zunächſt durch das Beſtreben hervorgerufen, die Bulgaren von dem kirchlichen Verbande mit ihnen abzuziehen; aber ſie drücken wohl nichtsdeſtoweniger ſeine eigene Ueberzeugung aus, die er natürlich in den Schreiben an Baſilius nicht hervortreten laſſen durfte, wo ſie keinerlei Nutzen, wohl aber vielfachen Nachtheil bringen mußte und ſicher als niedrige Beleidigung erſchienen wäre. Er war in der That mißtrauiſch gegen die Griechen und von jener leichtfertigen und leichtgläubigen Deferenz weit entfernt, die man in Folge der ſpäteren Ereigniſſe ſo oft ihm zum Vorwurfe gemacht hat. Als Archidiakon unter ſeinem Vorgänger, an deſſen Synode von 869 er Theil nahm, hatte er das byzantiniſche Weſen zur Genüge kennen gelernt; er ſcheint auch in den erſten Jahren ſeines Pontifikates ſchon mancherlei Maßregeln ergriffen zu haben, vorkommenden Falls neuen Anklagen der Griechen zu begegnen. Leider fehlt uns aus der erſten Zeit ſeiner Regierung das Regiſter ſeiner Briefe wie die Akten ſeiner Synoden; aber es finden ſich doch mehrere Spuren, die im Zuſammenhange uns erſchließen laſſen, wie ſehr ſein Augenmerk auf die unter ſeinen beiden Vorgängern zum Vorſchein gekommenen Divergenzen beider Kirchen gerichtet war, ſo umſichtig er auch vermied, Controverſen, die begraben ſchienen, auf's Neue in Anregung zu bringen. Er munterte dazu befähigte Männer, wie den Abt Anaſtaſius, den Diakon Johannes, der eine Biographie Gregors des Großen auf ſeinen Wunſch verfaßte und von ihm eine Approbation des erſten Buches erhielt,[94]) ſowie den Biſchof Gauderich von Velletri zu literariſchen Arbeiten auf, die für die Kirche von Nutzen waren, und ſuchte ſo in einem der Barbarei immer mehr zueilenden Zeitalter, freilich mit geringem Erfolge, eine höhere geiſtige Thätigkeit zu wecken, die dem wiſſensſtolzen Orient gegenüber dringend gefordert war. Der in der Diktion dem ſchwerfälligen und barbariſchen Anaſtaſius[95]) weit überlegene Johannes Diakonus ſcheint ihm ſehr nahe geſtanden zu haben und wurde wohl von ihm zur Ausarbeitung einer Kirchengeſchichte angeregt, die ſein Tod aber verhindert hat.[96]) Die enge Ver-

---

[93]) ep. 77. p. 66. (J. n. 2359.). Die Aufſchrift: Michaeli glorioso regi Bulgarum iſt ſicher falſch; es war der Empfänger wohl Michaels Bruder oder Verwandter.

[94]) Joh. Diac. Vita Greg. M. Praef. ad Joh. Papam Migne LXXV. 61. Remoldi Chron. a. 873. (Pertz V. 421.)

[95]) Mai Nov. PP. Bibl. V, II. 148: Sane Anastasium nec graecitatis peritia satis commendat, nec ejus latinitas lectores oblectat.

[96]) Johannes ſchrieb auch de variis ritibus ad baptismum pertinentibus (Mabillon Itin. ital. p. 69.) und einen Commentar zum Heptateuch. Vgl. Oudin. de script. eccles. II. p. 307.

bindung mit Karl dem Kahlen, deſſen wiſſenſchaftlichen Sinn er ſehr rühmte,[97]) ſchien dieſes Streben zu begünſtigen; allein die ſteten Unruhen und Invaſionsgefahren wie Karls baldiger Tod ließen von der ohnehin auf das unmittelbar Praktiſche beſchränkten Regſamkeit wenige Früchte zur Reife kommen. Andere Spuren von dem Augenmerk des Papſtes auf die in der früheren Polemik mit den Griechen angeregten Controverspunkte finden ſich in einer Aeußerung des Bibliothekars Anaſtaſius über eine Verhandlung betreffs der von Photius angerufenen fünfunddreißig letzten apoſtoliſchen und der trullaniſchen Canonen;[98]) es ſcheint auf einer Synode von ihm ausgeſprochen worden zu ſein, er laſſe überhaupt alle Canones gelten, die dem rechten Glauben, den guten Sitten und den Dekreten des apoſtoliſchen Stuhles nicht zuwider ſeien.[99]) Der Widerſtreit mehrerer dieſer Canones mit der Disciplin der römiſchen Kirche war aber offenbar und ſo blieb dieſe beſchränkte Reception auch in der Folgezeit in Geltung. Um ferner die von den Griechen oft vorgebrachte Anſchuldigung wegen Nichtanerkennung der Oekumenicität der zweiten nicäniſchen Synode von 787, die bis zu ſeinem Pontifikate noch keine ausdrückliche päpſtliche Beſtätigung gefunden,[100]) völlig zum Schweigen zu bringen,[101]) ließ er deren Akten durch Anaſtaſius neu überſetzen, da die ältere Ueberſetzung voll von Fehlern und Verſtößen war und namentlich in den fränkiſchen Reichen großen Anſtoß erregte.[102])

---

[97]) In der Rede vor Karls Erhebung zum Kaiſer (Mansi XVII. Appendic. p. 172.) rühmt er ihn als sacerdotes Domini honorans, hos ad utramque philosophiam informans .. viros peritos amplectens etc.

[98]) Unde Apostolatu vestro decernente non solum illos 50 canones (ap.) Ecclesia recipit, sed et omnes eorum utpote Spiritus S. tubarum, quin et omnium omnino probabilium patrum et SS. conciliorum regulas et institutiones admittit, illas dumtaxat, quae nec rectae fidei nec probis moribus obviant, sed nec Sedis Romanae decretis ad modicum quid resultant, quin potius adversarios, i. e. haereticos, potenter impugnant. Ergo regulas, quas Graeci a sexta Synodo perhibent editas, ita in hac Synodo principalis sedes admittit, ut nullatenus ex his illae recipiantur, quae prioribus canonibus vel decretis SS. hujus sedis pontificum aut certe bonis moribus inveniuntur adversae, quamvis bacterius ex toto maneant apud Latinos incognitae, quia nec interpretatae. — So Anast. Praef. in Conc. VII. Hefele Conc. III. S. 317. N. 1.

[99]) Hadrian I. ep. ad Taras. ſagte ausdrücklich, er nehme die ſechs Synoden an cum omnibus regulis, quae jure ac divinitus ab ipsis promulgatae sunt (ungenau bei Gratian c. 5. d. 16. Vgl. die Correct. Rom. zu d. St.)

[100]) Anastas. Bibl. Praef. ad Joh. VIII. (Migne PP. lat. CXXIX. 195 seq.): Indecorum et inconveniens arbitratus sum, septimam synodum, quae praesidente in vicariis suis b. rec. praedecessore vestro Adriano apud Nicaeam secundo conveniens .. celebrata est, non habere Latinos. (Nam nulla ratione octava dicitur vel teneri poterit, ubi septima non habetur). Non quod ante nos minime fuerit interpretata, sed quod interpres paene per singula relicto utriusque linguae idiomate adeo fuerit verbum e verbo secutus, ut quid in eadem editione intelligatur, aut vix aut numquam possit adverti etc.

[101]) So erwähnt auch Hadrian II. noch 872 nur ſechs ökumeniſche Synoden ep. ad Carol. Calv. Mansi XV. 857 und Hinkmar von Rheims (Opp. II. 457.) verwirft die ſiebente bei ſeiner Anerkennung der ſechs anderen ausdrücklich.

[102]) Anastas. l. c. p. 198: Quae super venerabilium imaginum adoratione (προς-

Nebſtdem haben die von demſelben Anaſtaſius geſammelten Collectanea pro causa Honorii,[103]) die hauptſächlich die Apologie Johannes' IV., die Briefe von Maximus und Papſt Theodor enthalten, den Griechen gegenüber ihre Bedeutung, da dieſe unabläßig die Verurtheilung des Honorius urgirten.[104]) Endlich zeigen ſich auch Spuren, daß man die von Seite der Griechen angeregte Controverſe über den Ausgang des heiligen Geiſtes nicht ganz aus dem Auge verloren hat, um nöthigenfalls auch hierin denſelben antworten zu können. Dafür ſpricht einmal die Aeußerung des Diakonus Johannes über die untreue Ueberſetzung der Worte Gregors des Großen vom heiligen Geiſte, wobei die astuta Graecorum perversitas die Erwähnung des Ausganges auch vom Sohne beſeitigt habe,[105]) wie es wirklich in dem nachher, nach dem Tode unſeres Diakons und des gleichnamigen Papſtes, von Photius angeführten Texte der Fall iſt;[106]) dafür ſpricht wenigſtens einigermaßen die oben angeführte, wenn auch ungeſchickte oder hinterliſtige Deutung der Controverſe bei dem Bibliothekar Anaſtaſius,[107]) dafür die Sorgfalt Johannes VIII. bei der Prüfung der Orthodoxie des mähriſchen Erzbiſchofs Methodius, dem von mehreren Lateinern das photianiſche Dogma zur Laſt gelegt ward.[108]) Daß man damals in Rom überhaupt keineswegs ſehr griechenfreundlich geſinnt war, zeigt die von dem Diakon Johann ausgeſprochene Hoffnung, das mehr im Drange der Nothwendigkeit als mit Abſicht dem griechiſchen Ritus übergebene Gregorianiſche Kloſter werde mit Gottes Hilfe wieder an den lateiniſchen Ritus kommen.[109])

Das Zuſammentreffen ſolcher Aeußerungen, Beſtrebungen und Arbeiten in dieſem Pontifikate mitten in großer geiſtiger Verwilderung hat ſicher nichts Zufälliges; das Alles ſetzt einen organiſirenden und leitenden Mittelpunkt voraus und dieſer iſt ſicher nur in dem Papſte Johann VIII. zu finden.

κίνησις) praesens Synodus docet, haec et Apost. Sedes vestra, sicut nonnulla conscripta innuunt, antiquitus tenuit et universalis Ecclesia semper venerata est et hactenus veneratur, quibusdam Gallorum exceptis, quibus utique nondum est harum utilitas revelata.

[103]) Galland. Bibl. PP. t. XIII. p. 30 seq.

[104]) S. unten B. VI. Abſchn. 9.

[105]) Vita Greg. M. L. IV. c. 75. (Migne PP. lat. LXXV. 225.)

[106]) S. unſ. Ausgabe des Buches de Spir. S. mystag. c. 84 mit den Noten p. 88—91.

[107]) Abſchn. 3. N. 7. S. 230.

[108]) S. unten B. VII. Abſchn. 3.

[109]) Vita S. Greg. IV. 82: Sicut constat, Gregorianum monasterium a latinitate in graecitatem necessitate potius quam voluntate conversum, ita fideliter praestolatur in latinitatis cultum favente Domino denuo reversurum.

8. Die Wiedereinſetzung des Photius und ſeine erſten Maßregeln.

Es waren noch nicht drei Tage ſeit dem Tode des Ignatius vergangen, als Photius wieder auf dem Stuhle desſelben Platz nahm.[1]) Der Kaiſer, jetzt ganz von ihm gewonnen, glaubte ſo am beſten den kirchlichen Frieden wiederherzuſtellen, nachdem es ihm bei der Vertreibung des Photius mißlungen war und er ſich überzeugt, wie bedeutend ſein Anhang, wie unbeugſam deſſen Geſinnung, wie unerſchütterlich deſſen Treue gegen den ungewöhnlich begabten Lehrer war. Die letzten Ereigniſſe hatten die Gemüther darauf vorbereitet; Photius war wieder in den Glanz des öffentlichen Lebens eingetreten, er war Rathgeber des Monarchen und Erzieher ſeiner Söhne, er war faktiſch ſchon für einen großen Theil der Byzantiner kirchliches Oberhaupt; es ſchien ſich wie von ſelbſt zu verſtehen, daß er und kein Anderer in das erledigte Patriarchat einzutreten habe.

Nach den Angaben des Photius ſandte Baſilius gleich nach dem Tode des Ignatius einige Vertrauten zu ihm, um ihn über ſeine Geneigtheit zur Uebernahme des Patriarchats zu befragen,[2]) dann ließ er ihm durch einige Patricier ſein Vorhaben kund geben[3]) mit dem Bemerken, jetzt ſei kein Anlaß zu Aergerniſſen gegeben, keine Friedensſtörung zu befürchten, die Biſchöfe wünſchten ſeinen Wiedereintritt, die Freiheit der Exilirten, die Zuſtimmung der Patriarchalſtühle erheiſche ihn; er möge alſo die von Chriſtus früher ihm anvertraute Heerde wieder leiten.[4]) Photius dagegen will die Antwort ertheilt haben: „Nicht ohne tiefen Schmerz habe ich das, was mir früher widerfahren, ertragen, ich könnte dieſe Wahrheit nimmer verläugnen; aber der größte Schmerz war mir das Elend der Biſchöfe und Prieſter Gottes, ihre Verbannung; dieſen möge insgeſammt Troſt und Linderung zu Theil, ihre Stühle ihnen wieder zurückgegeben werden; es mögen die Verläumdungen gegen mich aufhören, nicht

---

[1]) Nicet. p. 285: *Οὔπω τρίτη μετὰ τὴν τοῦ ἁγίου παρῆλθε μετάστασιν ἡμέρα, καὶ τὸν πατριαρχικὸν ἐπικαταλαμβάνει θρόνον.* Stylian. p. 433: *εὐθὺς εἰς τὸν θρόνον ἐκάθισεν.* Cedren. II. 213: *Ἰγνατίου δὲ τοῦ πατριάρχου τὴν παροῦσαν μεταλλαξαμένου ζωὴν, ἀπέδωκεν αὖθις τὴν ἐκκλησίαν Φωτίῳ ὁ βασιλεύς.* Ebenſo Leo Gr. p. 258. Vgl. Zonar. p. 135. Theoph. Cont. V. 44. p. 276: *τοῦ ἀοιδίμου Ἰγνατίου .. τὴν παροῦσαν ἀλλαξαμένου ζωὴν .. ἀπέδωκεν αὖθις τὴν ἐκκλησίαν καλῶς τῷ μὴ καλῶς ἀντιποιεῖσθαι τὸ πρότερον δόξαντι καὶ κατέστησε ἐννόμως τότε καὶ κανονικῶς τὸν σοφώτατον Φώτιον ἐπὶ τὴν σχολάζουσαν καθέδραν.*

[2]) Phot. Syn. act. II. (Mansi XVII. 424.): *ἐπεὶ δὲ ἐκεῖνος τῶν ἀνθρωπίνων μετέστη, αὐτίκα ὁ φιλόχριστος .. βασιλεὺς πρῶτα μὲν διά τινων μυστικωτέρων τῆς ἐμῆς ἀπεπειρᾶτο γνώμης* (die ſicher nicht fraglich war!)

[3]) ib.: *εἶτα δὲ ἐν τῷ φανερῷ διὰ τῶν αὐτοῦ πατρικίων τὰ τῆς αὐτοῦ βουλῆς διεδήλου.*

[4]) ib.: *νῦν μὲν οὐδεμία ἐστὶν ἀφορμὴ, οὐδὲ σκανδάλων τινῶν ὑπολογισμὸς οὐδ' ἀθέτησις τῆς μεταξὺ ἀλλήλων εἰρήνης· ὁ τῶν ἐπισκόπων χορὸς ζητεῖ τὴν σὴν ἄνοδον, ἡ τῶν ὑπερορίων ἐλευθερία* (als ob dieſe der Kaiſer nicht auch außerdem hätte begnadigen können), *οἱ ἀρχιερατικοὶ θρόνοι σύμψηφοι. ἄνιθι εἰς τὸν θρόνον σου καὶ ποίμαινε τὸ ποίμνιόν σου, ὃ ὁ Χριστὸς ἄνωθεν ἐν σοὶ κατεπίστευσε.*

um meinetwillen, ſondern damit nicht meinetwegen an der Kirche Gottes ein Tadel hängen bleibe; ich habe gar kein Bedürfniß; ſtatt alles Anderen iſt mir die wohlwollende Geſinnung unſeres heiligen Kaiſers genug.“ [5]) Nachdem in dieſer Weiſe, ſo erzählt Photius weiter, die Patricier zweimal bei ihm geweſen, ohne ſeine Einwilligung zu erlangen, ſei der Kaiſer in eigener Perſon zu ihm gekommen und habe ihn mit vielen Gründen, die er (aus Beſcheidenheit?) anzuführen nicht für paſſend halte, zu derſelben genöthigt. [6]) Alles habe zugeſtimmt, die drei orientaliſchen Patriarchalſtühle hätten ſeine Wiedererhebung verlangt, das Schreiben Johann's VIII. vom April 878 habe deſſen Zuſtimmung zu allen Wünſchen des Kaiſers ſicher verheißen; ſo ſei er denn auf ſeinen Stuhl zurückgekehrt, auf Gottes Erbarmungen hinblickend, durch den plötzlichen Umſchwung ganz betroffen, und in der Meinung, hier widerſtehen hieße gegen den Willen Gottes kämpfen, ſowie auch ermuthigt durch die große Liebe, Billigkeit und Menſchlichkeit des Papſtes und durch die Gewißheit, daß er die Eintracht des chriſtlichen Volkes vor Allem hochhalte.

In dieſer Erzählung iſt ſicher Wahres und Falſches vermiſcht. Photius bezeichnet ſich ganz wie bei ſeiner erſten Erhebung als gezwungen und ſicher hatte er ſich dieſesmal noch beſſer den Schein zu geben gewußt, als laſſe er ſich blos von dem Willen des Kaiſers zur Annahme der ſchweren Bürde bewegen. Er ließ ſich äußerlich zu dem drängen, was er innerlich längſt gewünſcht und im Geheimen vorbereitet. Er nahm auch dem Kaiſer gegenüber um ſo zuverſichtlicher dieſe Miene an, je ſicherer er wußte, daß unter den vorhandenen Umſtänden deſſen Wahl auf keinen Anderen fallen könne; die Rolle der Demuth brachte ihm nur Vortheil, der Gehorſam gegen den kaiſerlichen Willen war für ihn eine neue Empfehlung wie ſein anfänglicher Widerſtand. Soweit unterliegt der Bericht keinem Bedenken. Auch daß der Kaiſer zu ihm, dem Erzieher ſeiner Söhne, ſich in eigener Perſon begeben, um ſeinen Conſens zu erlangen, hat nicht die geringſte Schwierigkeit. Aber die Einwilligung Aller [7]) iſt ſchon zweifelhafter. Waren denn nicht ſeine treueſten Freunde verbannt? Waren nicht die herrſchenden Geiſtlichen Ignatianer? Sagt er nicht ſpäter ſelbſt, daß es noch viele Gegner gab? Und wie konnten die drei orientaliſchen Patriarchen durch Synodalbeſchlüſſe ihn zur Annahme ermahnen, [8]) wenn dieſe Verhand-

---

[5]) p. 425: *ὅτι μὲν οὐκ ἀναλγήτως ἤνεγκα τὰ συμβεβηκότα πάλαι, οὐκ ἂν τὴν ἐμὴν διαφευσαίμην ἀλήθειαν· πλὴν τὸ μέγα τῶν ἀλγημάτων ἦν ἡ τῶν ἀρχιερέων θεοῦ καὶ ἱερέων ταλαιπωρία καὶ φυγὴ ὑπερόριος· γενέσθω οὖν ἐν αὐτοῖς ἅπασιν ἡ πρέπουσα παραμυθία καὶ ἀνάκλησις καὶ τῶν οἰκείων θρόνων ἀποκατάστασις* (ſo Mon. 436. p. 156.). *ἐρρέτωσαν δὲ καὶ αἱ καθ' ἡμῶν συκοφαντίαι, οὐχ ἡμῶν χάριν, ἀλλ' ἵνα μὴ τῇ ἐκκλησίᾳ τοῦ θεοῦ δι' ἐμὲ μῶμος ἐπιτρίβοιτο· ἐγὼ μὲν χρείαν τινὸς οὐκ ἔχω, ἀλλ' ἀντὶ πάντων ἔχω τὸ ἤμερον καὶ τὸ γαλήνιον τῆς τοῦ βασιλέως ἡμῶν τοῦ ἁγίου περὶ ἐμὲ διαθέσεως.*

[6]) *αὐτὸς ἐκεῖνος ὁ φιλάνθρωπος καὶ ἀγαθὸς ἡμῶν βασιλεὺς πρὸς ἡμᾶς παραγίνεται πολλοῖς λόγοις τὴν ἀνάγκην ἐπήγαγεν· ἃ μὲν οὖν ἐλαλήθη τότε, καὶ οἷς ἔπεισεν ἡμᾶς κατανεῦσαι, οὐ τοῦ παρόντος λέγειν καιρός.*

[7]) *πλὴν πάντων συμφωνησάντων.*

[8]) *καὶ τῶν τριῶν ἀρχιερατικῶν θρόνων ταῖς συνοδικαῖς αὐτῶν ἡμᾶς παρακαλεσάντων ψήφοις.*

lungen sogleich nach dem Tode des Ignatius Statt hatten, und wie diese Beschlüsse für ihn ein Motiv der Annahme sein? Entweder rechtfertigt Photius seine dem Kaiser nach wenigen Tagen gegebene Zustimmung mit einem Grunde, der zur Zeit, als sie gegeben ward, für ihn noch nicht existirte, oder er hatte sich vorher günstige Briefe derselben zu verschaffen gewußt, die seine Legitimität im Voraus beurkundeten. Nehmen wir aber auf das Folgende Rücksicht, was von dem päpstlichen Briefe vom April 878 handelt, so sehen wir, wie weit Photius alles ihm Günstige interpretirt hat, und der Umstand, daß er jede genauere Zeitangabe vermeidet, ist sicher Verdacht zu erregen geeignet. — Wir glauben, Photius habe dem Kaiser einfach nachgegeben, und die Schreiben der Patriarchen, die, falls sie ächt waren, nicht vor dem Sommer 878 eintrafen, nur zu seiner öffentlichen Rechtfertigung dafür nachträglich benützt, daß er ohne Weiteres sogleich den Patriarchenstuhl bestiegen, ohne Synodalverhandlungen abzuwarten. Den Orientalen, die fast allenthalben dem byzantinischen Hofe sich fügten, konnte er im Winter 877—878 sogleich seinen Wiedereintritt anzeigen und von ihnen 878—879 Gemeinschaftsbriefe erhalten (wofern hier nicht, wie Einige glauben, ein neues Gaukelspiel vorliegt); von Rom begehrte man Legaten, und zwar Personen, die man für vollkommen willfährig hielt, ohne einstweilen des Patriarchenwechsels zu gedenken.

Verdammt von einer ökumenischen Synode mußte Photius vor Allem darauf Bedacht nehmen, durch eine andere ebenso glänzende, wo möglich noch zahlreichere Versammlung seine Wiedereinsetzung in das Patriarchat zu legitimiren; er wollte vollständig das achte Concil beseitigen und mit allen Mitteln das Brandmal der früheren Usurpation von sich abwälzen. Dazu bedurfte es weitgehender und großartiger Vorbereitungen nach Innen und nach Außen; erst mußte er seine vollkommene Anerkennung in seinem eigenen Sprengel durchsetzen, seine Anhänger auf ihre Bischofsstühle zurückbringen, die Gegner entwaffnen oder zu seiner Partei hinüberführen; er mußte dann die Autorität des römischen Stuhles wie die der orientalischen Patriarchen, jeden auf die entsprechende Weise, gewinnen, dabei den Kaiser stets in guter Stimmung erhalten, die Massen an sich ziehen, List, Beredsamkeit und Geschäftsgewandtheit nach allen Richtungen hin entfalten. Dem Manne, der sich aus dem Exil in die Nähe des Kaisers, aus der trostlosesten Lage in die glänzendste Stellung emporzuarbeiten gewußt, war die Befestigung und Sicherung des wieder errungenen Besitzes nicht schwer.

Das Exil hatte den heftigen Charakter des Photius nicht gemildert und der Tod des Ignatius hatte die Spaltung nicht gehoben. Er verfolgte die Freunde und Diener des Verstorbenen; Gefängniß, Schläge und Exil kamen gegen sie in Anwendung.[9]) Alle, die seine Erhebung und Wiedereinsetzung für illegitim hielten und seine Gemeinschaft flohen, wurden auf jede mögliche Weise bearbeitet und verfolgt.[10]) Ein Theil wurde durch Geschenke und

[9]) Nicet. p. 285.

[10]) ib.: *πάντας δὲ τοὺς ἀντιλέγοντας αὐτοῦ τῇ ἀνόδῳ, ὡς οὐ κανονικῶς, ἀλλ' ἀθέσμως καὶ παρανόμως γενομένῃ, μυρίαις ἐπινοίαις κατεστρατήγει.*

Aemter, durch Verheißungen und Beförderungen [11]) gewonnen, ein Theil mit ſchweren Drohungen geängſtigt und mit den ſtärkſten Anklagen belaſtet, die aber alle wegfielen, ſobald man ſich ihm unterwarf. Wer ihm vorher als Ehebrecher, Kirchenräuber, Dieb und Unheiliger galt, der wurde ihm ſogleich, wie er ſich ihm fügte, ein großer, ehrwürdiger Diener des Heiligthums. [12]) Daß dieſe Behauptung des Niketas vollkommen begründet iſt, beweiſen die Briefe des Photius, die wir oben angeführt, ſowie viele andere; plötzlich wechſelt ſein Urtheil und ſeine Sprache über dieſelben Männer, ſobald ſie ſich ihm zuwenden oder von ihm ſich abkehren. So ſehr er ſich über Apoſtaten ereifert, ſo zuvorkommend, ſo liebevoll nimmt er die „bußfertig Zurückkehrenden" auf, auf jede Weiſe bemüht, ſie zu tröſten und zu ermuntern. So ſchrieb er wohl Vielen wie einſt dem Abt Dorotheus: [13]) „Du beklagſt und betrauerſt, daß du einſt von meiner Liebe im Herrn geſchieden warſt, und du thuſt recht daran; denn es iſt nicht das geringſte von dem, was die Tugend erheiſcht, den Verluſt der Liebe zu beweinen und nicht blos das wieder gut machen wollen, ſondern auch bitterlich beklagen, daß ein ſo ſchwerer Fall ſich die Oberhand verſchafft hat. [14]) Ich aber bin ſo weit davon entfernt, deine frühere Geſinnung zu tadeln, und zwar wegen der Reinheit deiner jetzigen Freundſchaft, oder mit der Vergebung zu zögern, daß ich vielmehr der Alles weiſe lenkenden göttlichen Vorſehung ſelbſt Dank erſtatte und von dir das Gleiche verlange. Denn von den früheren Freunden haben nicht allzuviele die edelmüthige Geſinnung gewahrt; von den übrigen hat die Einen die drohende Furcht von der Tugend abgezogen, Andere hat die Zeit als heuchleriſche Schmeichler überführt, Andere wiederum die bis zum Moment der That nicht erwartete Verwegenheit auch auf die Seite der Gegner geſtellt; es begegnete dem, der auf ihrer Seite ſtand, daß auch er nicht frei blieb von dem Verdachte, der ſie traf. Aber in ſolcher Zeit eine ſo reine und männliche Freundſchaft bewieſen zu haben, das iſt auch für die jetzige Geſinnung ein großes Lob, für die Zukunft eine unzweifelhafte Bürgſchaft, und für das Vergangene eine Rechtfertigung, die keiner anderen Ausſtattung bedarf, [15]) vielmehr die Läſſigkeit mit aller Nachſicht richtet und von dem unbeſtechlichen Gericht für die gegenwärtige edle That ſich durch ſich ſelbſt alle Achtung und Glaubwürdigkeit erlangt." In dieſer Weiſe wußte Photius frühere Gegner noch mehr für ſeine Sache zu gewinnen.

Gleichwohl gab es noch immer Manche, die nicht ſo leicht den Photius anzuerkennen bereit waren. Die Metropoliten Stylian von Neucäſarea und

---

[11]) *θρόνων μεταθέσεσι.* Die unter ihm ſo häufigen Translationen.

[12]) Nicet. ib.: *καὶ συλλειτουργὸς αὐτῷ σήμερον ὁ ἱερόσυλος χθὲς καὶ ἱεροφάντης μέγας καὶ τίμιος ὁ κλέπτης καὶ πόρνος καὶ βέβηλος πρώην ὑπ' αὐτοῦ μεθ' ὅρκων ἀποδεικνύμενος.*

[13]) ep. 229. p. 314. 315: *Δωροθέῳ ἡγουμένῳ μονῆς Κεδρώνων* S. oben Abſchn. 2. N. 71.

[14]) Die Worte *ὅτι τὴν ἀρχὴν ἡ πτῶσις ἐκράτησεν* gibt Montac.: quod aliquando lapsus invaluit; ſie ſind vieldeutig.

[15]) *καὶ τῆς παρούσης ἐστὶ διαθέσεως ἐγκώμιον μέγα, καὶ τῶν μελλόντων οὐκ ἔχουσα διστάγμων ἐγγύη, καὶ τῶν παρεληλυθότων ἀπολογία.*

Metrophanes von Smyrna nebſt mehreren Prälaten, Aebten, Prieſtern, Mönchen und einer Anzahl von Laien ſchloßen ſich von ſeiner Gemeinſchaft aus.[16]) Sie erklärten, Photius könne nie wieder Patriarch werden, er ſei wegen ſeiner Verbrechen abgeſetzt von einem ökumeniſchen Concil, ſeine Verdammung hätten ſie dort unterzeichnet und beſchworen, die römiſche Kirche nehme ihn nicht an, und ihr, namentlich den Dekreten der Päpſte Nikolaus und Hadrian, müſſe man unbedingt gehorchen.[17]) Es ſei eine Gefahr für das Seelenheil, mit dem geſetzmäßig anathematiſirten und entſetzten Uſurpator, der für immer gebunden ſei, in Gemeinſchaft zu treten.[18])

Dieſen entſchiedenen Gegnern ſuchte Photius mit allen Mitteln entgegenzutreten. Viele geiſtliche Würdenträger, die ihm widerſtrebten, ſetzte er ab, Andere ſuchte er einzuſchüchtern; die Einflußreicheren wurden je nach ihren Verhältniſſen verſchieden behandelt, die Meiſten traf Gefängniß mit ſchweren Entbehrungen.[19]) Viele der Widerſpenſtigen ſollte der mit Photius verſchwägerte und durch ihn beförderte Hauptmann Leo Katakalos[20]) zu Paaren treiben, ein höchſt grauſamer Menſch, der ſich durch Härte und Strenge noch mehr zu empfehlen bemüht war.[21]) Die angewendeten Grauſamkeiten ſollen noch die der erſten Regierung des Photius übertroffen haben. Gegen die Meiſten wurden falſche Anklagen gebraucht; Manche, die deßhalb Abſetzung traf, wurden wieder eingeſetzt, ſobald ſie ſich herbeiließen, zur Obedienz des neuen Patriarchen überzutreten, bisweilen noch zu höheren Würden befördert. So oft ſich der Abfall von ihm und die Rückkehr zu ihm wiederholte, wiederholten ſich Verdammung und Losſprechung, Entſetzung und Erhebung.[22]) Wir dürfen hierin den wiederholten Angaben des Niketas um ſo mehr Glauben beimeſſen, als ja hier Photius ganz ſeinen Grundſätzen gemäß das gegen die „Abtrünnigen" beobachtete Verfahren in Anwendung brachte. Diejenigen unter den von Ignatius Ordinirten, die nicht Entſetzung traf, wurden erſt nach reconciliatoriſchen Riten[23]) in den Clerus wieder aufgenommen, da dem Kaiſer eine maſſenhafte Entſetzung als Störung des Friedens mißfiel.[24]) Die von ſeinem

---

[16]) Stylian. ep. 1 ad Steph. p. 432. Sie ſagten: *ὅτι οὐκ ἀποδεχόμεθα αὐτόν, εἰ μὴ συναινέσει καὶ ὁ ἀποστολικὸς θρόνος Ῥώμης τῆς πρεσβυτέρας.*

[17]) Viele dieſer Gründe werden nachher in der photianiſchen Synode angeführt.

[18]) Nicet. p. 285—288.

[19]) Stylian. l. c. p. 429 seq. Nicet. l. c.

[20]) Vielleicht der Katakalo, der unter Leo VI. mit dem Patricier Theodoſius gegen die Bulgaren geſandt, beſiegt und getödtet wurde. Theoph. Cont. VI. 10. p. 359. 360. Leo Gr. p. 269. Georg. mon. c 14. p. 855.

[21]) Nicet. p. 288 B.

[22]) Nicet. l. c.: *Πολλοὺς πολλάκις ὁ δύλιος δυλίᾳ γλώσσῃ συκοφαντῶν ἢ ἐπ' ἐγκλήμασι δῆθεν καθαιρῶν, εἰ συνίθεντο μετὰ ταῦτα κοινωνεῖν, τούτους αὖθις ἀποκαθίστη συνιστῶν, καὶ ἐπὶ μείζονς ἐνίοτε θρόνους μεθιστῶν· καὶ μετὰ ταῦτα δὲ πάλιν εἴ τις αὐτοῦ προσωχθηκὼς ταῖς ἀπονοίαις ἀπέσχετο τῆς κοινωνίας, αὖθις καθῄρει τοῦτον καὶ ὑποκύπτοντα προσίετο πάλιν.*

[23]) So faſſen wir die Erzählung des Niketas; auf die Reordinationen werden wir unten (A. 9.) zurückkommen und dabei dieſe Anſicht begründen.

[24]) Nicet. l. c.: *οὐκ ἤρεσκεν οὕτω τῷ βασιλεῖ.*

Vorgänger Entsetzten erhielten wieder ihre Stellen und die von ihm Entsetzten mußten weichen, jedoch so, daß sie im Falle ihrer Unterwerfung und „Bekehrung" einen Theil der Einkünfte und die Anwartschaft auf neue Bisthümer erhielten. Den Ignatianer Nikephorus von Nicäa zwang er zur Abdankung und machte ihn zum Vorsteher eines Waisenhauses, während er seinen Freund Amphilochius von Cyzikus auf das erledigte Erzbisthum transferirte. Als dieser (gegen 878) starb, erhielt Gregor Asbestas, der alte Freund des Patriarchen, dessen Metropole eben durch die Saracenen ganz zerstört worden war, diese wichtige Stelle, die er auch 879 auf der Synode in Constantinopel inne hatte.[25])

So ward zwischen 878 und 879 der Umgestaltung des Patriarchats bedeutend vorgearbeitet; eine große Epurgation in den Metropolen und Erzbisthümern in das Werk gesetzt. Durch den Tod vieler Ignatianer, von denen manche in Folge der erlittenen Mißhandlungen gestorben sein sollen,[26]) und durch die Absetzung Anderer war den Freunden des Photius der Weg zu den höchsten kirchlichen Dignitäten gebahnt. Abermals ließ sich Photius die im achten Concil so nachdrücklich verpönten Chirographa ausstellen, die alle Ordinirten und mit kirchlichen Aemtern Bedachten zur unbedingten Ergebenheit gegen ihn verpflichteten.[27]) Die Zügel der Kirchenregierung zog er straff an und seine Gewandtheit[28]) half ihm rasch über die größten Schwierigkeiten hinüber. Denjenigen Prälaten, die in seine Verdammung eingewilligt, nun aber zu ihm zurückkehrten, soll er eine fünfzehntägige Buße auferlegt haben.[29])

Nun galt es, die römischen Legaten zu gewinnen und ihr Verweilen in Constantinopel auszubeuten. Paulus und Eugenius waren vor dem Winter 878 eingetroffen und fanden bereits den Ignatius, an den sie vorzüglich gesendet waren, nicht mehr am Leben. Die Wiedereinsetzung des Photius setzte sie natürlich in Verlegenheit; sie hatten keinerlei Instruktion zu seinen Gunsten und den kirchlichen Regeln gemäß mußten sie ihn als einen Gebannten fliehen. Sie wollten auch in der That Anfangs nicht mit ihm in Gemeinschaft treten und zogen sich ängstlich zurück;[30]) doch konnten sie ohne den Patriarchen nicht darauf rechnen, sich ihrer Aufträge genügend entledigen zu können, und dieser bot alle seine Mittel auf, sie zu bewegen, mit ihm den Gottesdienst zu feiern. Aus dem von ihnen überbrachten Schreiben an den Kaiser suchte er zu beweisen, der Papst werde sicher mit der von diesem getroffenen Anordnung zufrieden

---

[25]) Nicet. p. 289 A. B. Cf. Stytian. p. 434

[26]) Nicet. p. 288 B.: *καὶ πολλοὺς μὲν ἀπέλει.*

[27]) ib. p. 288 D.: *πανταχοῦ ὅρκος, πανταχοῦ τῶν χειρογράφων ἀπαίτησις, ἐν χειροτονίαις, ἐν ἀξιώμασιν, ἐν μεταθέσεσιν, ἐν πᾶσιν, οἷς εὐεργετεῖν ἐνομίζετο, κατεδεῖτό τε καὶ ἰδιοχείροις ἰσχυροτάτοις ἠσφαλίζετο, πανταχόθεν τὴν ἰδίαν δύξαν ζητῶν καὶ χαίρων ταῖς καινοτομίαις.* Cf. de stauropat. p. 441 C.

[28]) Seine *πολιτεχνία ἢ κακοτεχνία*, wie sich Niketas ausdrückt.

[29]) Auctor de stauropatis p. 445 B.: *καὶ κατεδέξαντό τινες αὐτῶν λαβεῖν ἐξ αὐτοῦ ἐπιτίμια τ' ἡμερῶν, ὡς ἀναθεματίσαντες αὐτόν.*

[30]) Joh. ep. 201. p. 348. In dem griechischen Texte des Photius heißt es: *εὐθέως οὐκ ἠθέλησαν συλλειτουργῆσαι.*

ſein, und verwies auf eine neue Geſandtſchaft, die darum nach Rom abgehen werde. Sie gaben ſich endlich zufrieden, zumal da man bald ihnen Briefe von anderen Patriarchen zeigte, namentlich von Jeruſalem, die ein Mönch Andreas überbrachte, mit dem ſie länger umgingen und von dem ſie orthodoxe und beruhigende Verſicherungen erhielten.[31]) Man hielt ſie abſichtlich in Conſtantinopel zurück, um auf jeden Fall bei der beabſichtigten großen Synode römiſche Legaten zu haben und um vorerſt nach Rom keine anderen Nachrichten gelangen zu laſſen, als die, welche die neue kaiſerliche Geſandtſchaft überbrächte. Einſtweilen benützte Photius die Anweſenheit der zwei italieniſchen Biſchöfe zu ſeinen Gunſten; bearbeitet von Seite des Photius durch Geſchenke und von Seite des Kaiſers durch Drohungen — ſo erzählt Stylian — mußten ſie endlich[32]) öffentlich vor dem Clerus und den Biſchöfen erklären, ſie ſeien vom Papſte geſendet, um den Ignatius zu anathematiſiren und den Photius als Patriarchen zu proklamiren.[33]) Das Erſtere hatte allerdings ſeine theilweiſe Richtigkeit durch die in Folge des bulgariſchen Zerwürfniſſes ausgeſprochene päpſtliche Drohung; das Letztere aber war ganz erfunden, da Johannes bei der Abſendung der zwei Legaten nicht im Entfernteſten an Photius gedacht hatte. Wenn nun aber auch dadurch viele Gegner des Photius ſich täuſchen und zur Unterwerfung unter ihm beſtimmen ließen,[34]) ſo entging es doch den Scharfſichtigeren unter ihnen nicht, daß hier Betrug im Spiele ſei; wie einſt Zacharias und Rodoald, ſo konnten jetzt dieſe Legaten zu Werkzeugen des Photius gegen die Intentionen des Papſtes geworden ſein, was ſie in der That bereits waren. Gegen ſie bedurfte man, um für die Zukunft ſicher zu ſein, einer feierlichen Erklärung des Papſtes ſelbſt, der allein die 869 verhängten Cenſuren aufheben und den Photius in ſein Amt reſtituiren konnte, ohne daß ihm Jemand eine rechtliche Schwierigkeit mehr in den Weg legte.

Photius hatte von den beiden Biſchöfen Alles erfragt, was ihm dienlich ſein konnte; er kannte die Geſinnungen und die Verhältniſſe Johann's VIII. genau, er wußte, welche Hoffnungen man in ihm erregen, welche Bedenken man verſcheuchen, welche von ſeinen Rathgebern man beſonders gewinnen müſſe, und Zacharias von Anagni, der großes Vertrauen beim Papſte genoß, war ſeit 861 ſein Freund. Eine Manifeſtation des ganzen Orients zu ſeinen Gunſten mußte dem Papſte imponiren, die Gefahr eines neuen Schisma ihn

---

[31]) In der dritten Sitzung der photianiſchen Synode (Mansi XVII. 464.) ſagen Paulus und Eugenius, daß Andreas mit ihnen *ἡμέρας ἱκανὰς* zuſammengeweſen und daß ſie von ihm einen *λίβελλος πίστεως* erhalten, wie ſie ihn auch ganz orthodox befunden.

[32]) Daß der Widerſtand derſelben ziemlich lange andauerte, können wir mit Sicherheit aus den in Johann's VIII. Briefen aufbewahrten Klagen des Photius erſchließen; ob ſie aber erſt bei der Synode des Photius ſich dieſem fügten, iſt ſehr zweifelhaft. Vorher hatte ſie Photius für ſich gewinnen müſſen, ehe er ſie öffentlich in einem Concilium auftreten ließ.

[33]) Stylian. p. 432: *Παῦλον καὶ Εὐγένιον παραλαβὼν ὁ Φώτιος δώροις ἠπάτησε καὶ βασιλικαῖς ἀπειλαῖς, εἰπεῖν ἐνώπιον τοῦ κλήρου καὶ τῶν ἐπισκόπων καὶ τοῦ λοιποῦ λαοῦ, ὅτι κατὰ Ἰγνατίου ἀπεστάλησαν παρὰ τοῦ πάπα Ἰωάννου, ὥστε ἀναθεματίσαι μὲν αὐτὸν, τὸν δὲ Φώτιον πατριάρχην ἀναγορεῦσαι.*

[34]) Stylian. l c.: *Διὸ καὶ πλεῖστοι τῶν συλλειτουργῶν ἡμῶν ἠπατήθησαν.*

erſchrecken, die Ausſicht auf thätige Unterſtützung von Seite des Kaiſers in Italien ihn völlig herüberziehen. Photius wählte zu ſeinem Apokriſiar in Rom ſeinen Vertrauten, den liſtigen Theodor Santabarenus, von dem er gewiß war, daß er ſeiner Sache keine Blöße geben werde. In dem ihm mitgegebenen Schreiben an den Papſt, das wir leider wie ſo viele andere Dokumente vermiſſen, klagte er ganz in ſeinem einſt gegen Nikolaus I. eingehaltenen Tone, den er auch nachher in ſeiner Synode beibehielt, über den Zwang, mit dem man ihn genöthigt, abermals den Patriarchenſtuhl zu beſteigen; nur dem einmüthigen Verlangen des Kaiſers, des Clerus und des Volkes habe er nachgegeben; faſt alle Biſchöfe ſeien für ihn, nur wenige, ſtets unzufriedene, ihm entgegen; der Papſt werde das aus den mitgeſendeten Aktenſtücken, worunter auch Schreiben von den orientaliſchen Patriarchen,[35]) erſehen. Er überhäufte den Papſt mit den größten Lobeserhebungen und beklagte ſich über die anfänglich von den beiden Biſchöfen Paulus und Eugenius gegen ihn beobachtete Zurückhaltung, Alles im Tone der größten Unbefangenheit, der kein Zweifel über die ſicher zu erwartende päpſtliche Zuſtimmung beikommt.[36]) Er erlangte zudem die Unterſchriften vieler Metropoliten; von einigen ſoll ſie mittelſt Täuſchung erlangt worden ſein, indem man ihnen vorſpiegelte, es handle ſich um einen lukrativen Kaufvertrag für die Kirche, während der Geheimſchreiber Petrus, nachher mit der Metropolitenwürde von Sardes belohnt, die entwendeten Siegel beigedruckt habe.[37]) Nebſtdem wird berichtet, daß er einen falſchen Brief unter dem Namen des verſtorbenen Patriarchen mit nach Rom ſandte, worin der Papſt gebeten ward, den mit ihm verſöhnten Photius wieder in ſeine Gemeinſchaft aufzunehmen.[38]) Das wäre wohl mit den Aeußerungen des Photius über ſein ſpäteres Verhältniß zu Ignatius, aber nicht ſo leicht mit den päpſtlichen Briefen, die von einer Verwendung des Ignatius nichts wiſſen, in Einklang zu bringen. Es mag der falſche Brief vorbereitet, aber nicht abgegeben worden ſein. Mit dem Schreiben des Photius ging auch ein von einem Staatsbeamten zu überreichendes Schreiben des Kaiſers ab, welches den dringenden Wunſch ausſprach, der Papſt möge den Photius anerkennen und in ſeine Gemeinſchaft aufnehmen, damit die ſchon ſo lange beunruhigte Kirche nicht länger getheilt bleibe,[39]) und das ſich ebenſo auf das allgemeine Verlangen Aller, auch der von Methodius und Ignatius ordinirten Biſchöfe, berief. Als Gegner des Photius wurden nur die Metropoliten Stylian,

---

[35]) Daß wirklich ſolche Dokumente nach Rom kamen, beweiſt Joh. ep. 200. p. 146: Quorumdam sane vestrum .. scripta suscipientes etc.

[36]) Der Inhalt des Schreibens iſt aus den dadurch veranlaßten Briefen des Papſtes, dann den früheren Briefen des Photius zu entnehmen, ſowie theilweiſe aus Niketas p. 289.

[37]) Nicet. l. c. Baron. a. 878. n. 52.

[38]) Stylian. l. c.

[39]) Joh. ep. 199. p. 137: petistis a nobis, quatenus, Sede Ap. sua pandente viscera caritatis, Photium reverentissimum in patriarchatus honore, in summi sacerdotii dignitate et in ecclesiastici collegii societate reciperemus, nostraeque communionis participem faceremus, ne Ecclesiam Dei tanto jam tempore perturbatam pateremur amplius manere divisam scandaloque commotam.

Johannes und Metrophanes, die Patricier Johannes, Leo und Paulus nebſt einigen Anderen bezeichnet. Es ward eine in Conſtantinopel abzuhaltende Synode beantragt, zu der der römiſche Stuhl Legaten ſenden oder die bereits dort weilenden bevollmächtigen möge, und dabei auch der Beiſtand und die kräftige Unterſtützung des Papſtes durch den kaiſerlichen Hof in Ausſicht geſtellt. Die Geſandtſchaft mußte außerdem die Biſchöfe des griechiſchen Italiens zu der Synode nach Conſtantinopel entbieten. [40])

Bald nach der Wiedereinſetzung des Photius trafen den Kaiſer harte Schläge, die von den Ignatianern als göttliche Strafgerichte betrachtet wurden. [41]) Wohl ward die Verſchwörung des Kurkuas, die viele angeſehene Theilnehmer zählte, rechtzeitig durch einen der Verſchworenen entdeckt und von Baſilius im Hippodrom ein ſtrenges Gericht über die Anſtifter gehalten, von denen viele an dem für den Ausbruch beſtimmten Tage (25. März 878 oder 879) nackt und in Feſſeln zum Forum geführt, gegeißelt, geſchoren und mit Confiscation ihrer Güter relegirt wurden, während Kurkuas ſelbſt geblendet wurde. [42]) Aber der Kaiſer ſah dabei, wie groß immer noch die Zahl der Mißvergnügten war und wie ſehr er auf ſeine Sicherheit Bedacht zu nehmen habe; auch eine kräftige und entſchloſſene Regierung vermochte die Empörungsluſt der Großen nicht zu zähmen; ſo nahm das Mißtrauen gegen ſeine Umgebung auch bei Baſilius überhand.

Noch viel härter traf ihn der Tod ſeines älteſten und zugleich ihm theuerſten Sohnes, des Prinzen Conſtantin. Noch 877 hatte er denſelben, einen zarten Knaben, auf ſeinem Zuge nach Syrien mitgenommen. Nachdem man ſchon bei einer früheren Expedition (876) die Burg Lulum (Lulna) erobert, Meluos ſich ergeben hatte, Katabatala, ein Hauptſitz der Paulicianer, der Zerſtörung verfallen war, [43]) übte Baſilius für den neuen Feldzug ſeine Truppen zu Cäſarea in Kappadocien ein, während die zur Recognition vorausgeſchickten Abtheilungen zwei Caſtelle einnahmen und Phalakron zur Uebergabe zwangen. Der Kaiſer ſelbſt machte Fortſchritte, ſetzte über den Onopniktes und Sarus, nahm Kukuſus und verwüſtete die Umgegend von Germanicia, das ihm widerſtand; der Emir von Anazarbus Amri Ben Abdalla hatte vor ihm die Flucht ergreifen und der Türke Sima, Statthalter von Antiochien, ſich unterwerfen müſſen. Baſilius bedrohte Adana, mußte aber bei herannahendem Winter die Belagerung aufgeben. [44]) Mit reicher Beute nach Conſtantinopel zurückgekehrt,

---

[40]) Es waren in der That nachher auch ſolche anweſend.

[41]) Nic. p. 289.

[42]) Daß das Complott (Leo Gr. p. 261. Georg. m. c. 26. p. 847 seq. Zonar. p. 136) nach der Reſtitution des Photius fällt, ſagt Cedr. II. 213 ausdrücklich, während auch Theoph. Cont. V. 45. p. 277 es unmittelbar darnach erzählt. Die Zeitbeſtimmung bei Sym. M. c. 22. p. 699. anno 19 iſt ſicher unrichtig.

[43]) Theoph. Cont. V. 46. p. 277 seq. Cedr. l. c. (wo Κάμεια ſtatt Katabatala ſteht). Weil Chalifen II. 471.

[44]) Theoph. Cont. l. c. c. 46—48. p. 278—282. Cedr. l. c. p. 213—215. Georg. m. p. 844. Sym. M. p. 692. Glyc. p. 549. Pag. a. 878. n. 13 seq. Weil a. a. O. S. 472. 473. Adana (bei Theoph. C. Adata, bei Cedr. Adapa) iſt ſonſt Germanicopolis.

wurde er vom Volke mit Jubelliedern empfangen und von dem Patriarchen mit dem Siegeskranze geſchmückt.[45]) Aber ſein Sohn Conſtantin, den er frühzeilig an die Beſchwerden des Feldzugs hatte gewöhnen wollen, denen ſein jugendliches Alter noch nicht gewachſen war, trug von da an den Keim des Todes in ſich und ſtarb bald darauf an einem heftigen Fieber (zw. 878—879).[46]) Wohl ſagten die officiellen Berichte, Baſilius habe den Verluſt des mit herrlichen Eigenſchaften ausgeſtatteten und ihm vor allen ſeinen Kindern theueren[47]) Erſtgeborenen ſehr ſtandhaft ertragen und Gattin und Kinder zu tröſten geſucht;[48]) es ſcheint aber unzweifelhaft, daß ihn dieſer Todesfall in die äußerſte Betrübniß verſetzte.[49]) Photius ſoll Alles aufgeboten haben, den Schmerz des Monarchen zu lindern; ja zum Troſte des bekümmerten Vaters verſetzte er den Knaben Conſtantin in die Zahl der Heiligen.[50])

Es ſcheint das in der griechiſchen Kirche das erſte Beiſpiel einer feierlichen, vom Patriarchen aus höchſter Machtvollkommenheit ohne vorausgegangenen allgemeinen Ruf der Heiligkeit vorgenommenen Canoniſation zu ſein,[51]) wie ſie ſpäter häufig wurden. Das Beiſpiel fand ſchon unter der Regierung Leo des Weiſen, der auf gleiche Weiſe ſeine verſtorbenen Frauen Theophano und Zoe canoniſiren und ihnen zu Ehren Kirchen errichten ließ,[52]) die vollſtändigſte Nachahmung. Anfangs ſcheint aber noch mancher Widerſtand gegen ſolche Canoniſationen ſich erhoben zu haben. In der Legende der heiligen Theophano z. B. wird erzählt, daß die ihr zu Ehren von Leo VI. errichtete Kirche nachher (ſtatt ihr allein) allen Heiligen gewidmet worden ſei, und zwar wegen der nicht begründeten Mißgunſt einiger Biſchöfe, die darin mehr ein ſelbſtſüchtiges, ehrgeiziges und fleiſchliches Verlangen, als Eifer für die Ehre Gottes hatten erkennen wollen.[53]) Doch blieb die Heiligkeit der Theophano, deren Leib wieder in die von ihr hergeſtellte Kirche Conſtantin's übertragen ward, in der griechiſchen Kirche fortwährend anerkannt. Im Abendlande iſt die erſte ſolenne Canoniſation durch die Päpſte die des heiligen Ulrich von Augsburg, die Johann XV. (985—986) vornahm.[54])

---

[45]) Th. C. c. 49. p. 284. Cedr. p. 215. 216.

[46]) Sicher noch vor dem 17. November 879. (Syn. Phot. Mansi XVII. 393.) Das *εὐθὺς μὲν τότε* des Nic. p. 289 C. iſt wohl nicht zu ſtrenge zu nehmen. Vgl. noch Cedr. p. 243. Glyc. p. 550. Bar. Pag. a. 878. n. 13; a. 879. n. 11.

[47]) Genes. L. IV. p. 114: *τούτῳ μᾶλλον προσετήκει τῶν ἄλλων.*

[48]) Th. C. V. 98. p. 344—346. Cedr. II. 243.

[49]) Leo Gr. p. 258: *ὧν πολλὰ ἐθρήνησε Βασίλειος.*

[50]) Nic. l. c. Leo Gr. p. 259. Sym. M. c. 17. p. 693. Georg. c. 21. p. 846.

[51]) Asseman. Bibl. jur. or. t. I. p. 345 seq. n. 234. 235.

[52]) Sym. M. in Leone c. 5. p. 702 seq. Th. C. VI. 12. 13. 18. p. 361. 364. Leo Gr. p. 270. Georg. p. 856. 860. So verfuhr auch ſpäter der Patriarch Philotheus († 1376) mit Palamas. Atlat. Diss. II. de eccl. off. Graec. p. 194. Assem. l. c.

[53]) Niceph. Greg. Or. in S. Theophan. Cod. Mon. 10. p. 57.

[54]) Bened. XIV. de canon. l. 7, 13; 8, 2; 10, 4. Assem. l. c. p. 347. Einige wollten die Canoniſation des Suibert durch Leo III. (Bar. a. 804, 2.) als erſtes Beiſpiel geltend machen; aber der Brief des heiligen Ludger von Münſter iſt unterſchoben und genü-

Wenn Photius Kirchen und Klöſter zu Ehren des „heiligen Conſtantin des Jüngeren“ einweihte,[55]) ſo fand ſein Freund Theodor Santabarenus andere Mittel, den betrübten Monarchen zu tröſten und aufzuheitern. Mit magiſchen Künſten ſoll er ihm die Geſtalt ſeines verſtorbenen Sohnes, herrlich gekleidet, auf einem edlen Roſſe gezeigt haben, was den getäuſchten Kaiſer noch mehr für den Gaukler gewann.[56]) Wahrſcheinlich geſchah das erſt nach der Rückkehr desſelben von der römiſchen Geſandtſchaft, da Conſtantin's Tod, von dem Johann VIII. im Auguſt 879 noch nichts wußte, in die Zeit ſeiner Abweſenheit von Conſtantinopel zu fallen ſcheint.

Noch vor Conſtantin's Tod[57]) hatte eine andere Calamität den Kaiſer und das Reich getroffen — die Eroberung von Syrakus durch die Saracenen, die für die griechiſche Macht in Italien einer der ſchwerſten Schläge war, zumal da ſie noch 869 vor dieſer Stadt einen Sieg erlangt hatte.[58])

Seit 875 hatten die Muhammedaner im ſüdlichen Italien einen doppelten Kampf begonnen; ſie operirten vom Golf von Tarent aus, um die Reſte ihrer Colonien gegen die Byzantiner zu ſchützen, ſodann vom Golf von Salerno, Neapel und Gaeta aus, um die Terra di Lavoro und die römiſche Campagna zu plündern; die öſtlichen wie die weſtlichen Küſten waren gleichmäßig von ihnen bedroht und in Calabrien war es ihnen gelungen, an vielen Punkten ſich feſtzuſetzen.[59]) Der im Jahre 876 von Baſilius geſandte Strateg Gregor, der mit der Flotte nach Otranto gekommen war, hatte Bari noch in demſelben Jahre für den Kaiſer eingenommen;[60]) aber die Fürſten von Benevent, Salerno und Capua ſchloßen ſich dem Kampfe gegen die Saracenen nicht an, ja der von Salerno wie die Republiken Neapel, Gaeta und Amalfi verbanden

---

gende Beweiſe fehlen. Erſt Alexander III. (c. 1. Audivimus III. 45 de reliqu. et venerat. SS.) reſervirte die Canoniſationen dem römiſchen Stuhle.

[55]) Neuere Griechen wollen aber, daß ſich das auf die von Baſilius Conſtantin dem Großen erbaute Kirche bezieht. Sophocl. Oecon. l. c. p. μς'.

[56]) Leo Gr. p. 259. Georg. m. c. 21. p. 845 seq. Sym. M. c. 17. p. 693. Zon. p. 140. Bas. ed. Glyc. l. c. Bar. a. 879. n. 74. Nikephorus Gregoras (l. c. p. 46 seq.) erzählt, wie der Santabarener durch den Dienſt der Dämonen, ähnlich wie die Pythoniſſa dem Saul die Geſtalt Samuels, das Bild des verſtorbenen Sohnes dem Kaiſer vorgeführt und dieſer mit dem Verſtorbenen ſich wirklich unterredet zu haben glaubte.

[57]) Niketas ſcheint zwar den Tod Conſtantins früher anzuſetzen, allein da beſtimmte Data zeigen, daß dieſer ſpäter fällt als das Unglück in Sicilien, können wir wohl annehmen daß bei ihm das „erſtens“ und „zweitens“ nicht nach der Zeitfolge, ſondern nach der Wichtigkeit des Ereigniſſes für den Kaiſer zu deuten iſt; ſonſt müßten wir den Bericht für ungenau halten. Vgl. Pag. a. 879. n. 11.

[58]) Im Jahre 868 war ein Patricier von Baſilius nach Sicilien gekommen, der Anfangs beſiegt ward, aber nachher (869) bei Syrakus den Saracenen eine Niederlage beibrachte. Amari t. I. p. 351.

[59]) Amari I. p. 435. 436.

[60]) Erchemp. c. 38. p. 764. 765: Hoc audientes qui Barim residebant, Gregorium imperialem bajulum Graecorum, qui tunc in Otronto degebat, cum multis exercitibus asciverunt et Barim introduxerunt ob Saracenorum metum. Qui statim apprehensum gastaldeum illiusque primores Cplim misit, quibus jurejurandum fidem dederat. Ebenſo Chron. Vulturn. (Murat. R. J. Scr. I, II. 403.)

ſich ſogar mit denſelben.[61]) Nur in Puglia ergaben ſich den Byzantinern einige Burgen;[62]) ſonſt richteten ſie nicht viel aus, außer daß ſie mit Hilfe des Papſtes Salerno und dann Benevent von der ſaraceniſchen Liga abzogen.[63]) Glücklicher hatten die Heere des Baſilius, obſchon nicht zahlreich, auf der Inſel Sicilien gegen die Muhammedaner gekämpft, ſo daß dieſe bereits eine Invaſion der afrikaniſchen Küſten zu befürchten begannen.[64]) Als ſie aber keine neuen byzantiniſchen Schiffe und Truppen ankommen ſahen und dieſe anderweitig beſchäftigt glaubten, begannen ſie ſeit 877 die Belagerung von Syrakus zu Waſſer wie zu Land und verwüſteten die ganze Umgegend.[65]) Bald wüthete in der ringsum eingeſchloſſenen Stadt, welche der Patricier Beatiſſimus, Johannes Patrianus und Niketas von Tarſus heldenmüthig vertheidigten,[66]) der Hunger auf eine furchtbare Weiſe.[67]) Der Schäffel Weizen koſtete 150 Goldſtücke; ein Brod von zwei Unzen war nur mit Gold zu bezahlen; die äußerſte Noth griff um ſich[68]) und dazu kam noch die Peſt.[69]) Vergebens harrte die bedrängte Stadt auf Entſatz. Damals ſollen die Soldaten der Flotte auf Befehl des Kaiſers in der Hauptſtadt bei dem Bau ſeiner neuen Kirche beſchäftigt worden ſein, ſo daß die Ausrüſtung der Hilfstruppen für Syrakus verſpätet ward.[70]) Wohl ſandte Baſilius den Flottenbefehlshaber Hadrian zu Hilfe; allein dieſer gelangte, ſei es wegen widriger Winde,[71]) ſei es aus Nachläßigkeit und Feigheit,[72]) gar nicht nach Syrakus, ſondern kam nur bis zum Peloponnes, nahe bei Monembaſia, wo ihm auf wunderbare Weiſe der Fall der herrlichen Stadt angezeigt worden ſein ſoll, den er nachher durch entronnene Mardaiten und

---

[61]) Erchemp. c. 39. p. 765. Chron. Vult. l. c. p. 403. 404. — Anonym. Salernit. Chron. c. 131.

[62]) Theoph. Cont. V. 58.

[63]) Amari l. c. p. 439.

[64]) Theoph. Cont. V. 69. p. 309.

[65]) Vgl. Amari l. c. p. 393 seq.

[66]) Theodos. mon. ep. ad Leon. archidiac. de expugnatione Syracus. Vers. lat. ap. Gaetani Vitae SS. Sicul. t. II. Append. Murat. Rer. it. Scr. I, II. p. 251—265. beſ. p. 259. 261.

[67]) Theoph. Cont. l. c. Genes. L. IV. p. 116. Theodos. mon. l. c. p. 259.

[68]) Theodos. l. c.: posteaquam aegre diuturnam famem herbarum victu toleravimus, posteaquam sordida quaeque, rerum egestate compulsi, in os congessimus, quin et ad liberorum etiam comestiones (rem nefariam et silentio praetereundam) processimus, cum antea, nec ab humanae carnis esu (heu quam horrendum spectaculum) abhorruimus — sed quis haec pro dignitate tragice deploraverit?

[69]) Theodos. p. 260.

[70]) Georg. mon. Bas. c. 11. p. 843. Leo Gr. p. 256. 257. Sym. Mag. c. 11. p. 691. Die Cont. Theoph. V. 68. p. 308 bemerkt, das nach Syrien beſtimmte Heer ſei auf die Kunde der Belagerung von Syrakus dahin beordert worden.

[71]) δυσπλοία χαλεπωτάτη, ſagt Geneſius l. c., der den Hadrian lobt und entſchuldigt und bemerkt, daß er fünfzig Tage lang am Vordringen verhindert worden ſei. Von widrigen Winden ſpricht auch die Contin. Theophan.

[72]) Theoph Cont. p. 310: ῥαθυμότερος, ὡς ἔοικεν, ὢν καὶ μὴ ἔχων ζέουσαν τὴν ψυχήν.

Peloponneſier ſicher erfuhr. Die Stadt ward am 21. Mai 878 [73]) im Sturm erobert; es entſtand ein furchtbares Blutbad. [74]) Der Erzbiſchof Sophronius ward mit mehreren Geiſtlichen gefangen nach Palermo abgeführt; [75]) es ſcheint, daß er nachher bei der 885 vorgenommenen Auswechslung der Gefangenen wieder frei ward, wofern er nicht vorher im Kerker ſtarb. [76]) Der Admiral Hadrian ſah wohl, daß der Kaiſer den herben Verluſt ihn ſchwer büßen laſſen werde, hoffte aber doch noch ſeinen Zorn beſchwichtigen zu können. Auf die Nachricht vom Falle der Stadt war er mit der Flotte nach Conſtantinopel zurückgeſegelt, wo er noch im Sommer 878 eintraf; er ward aber nicht begnadigt, obſchon er in der Hauptſtadt in die Sophienkirche floh und der Patriarch Photius für ihn intercedirte; nur das Leben ward ihm geſchenkt. [77])

Zum Glück für das byzantiniſche Reich lähmten Palaſtverſchwörungen unter den Saracenen zu Palermo von 878 bis 879 die Macht derſelben und im Sommer 879 ward Hoſein Ibn Ribah geſchlagen. Aber zuletzt ſiegte er wieder und die Chriſten hatten einen ſehr harten Stand. [78]) Um die Lage in Sicilien auszukundſchaften, bediente ſich Baſilius der Mönche ſiciliſchen Urſprungs, die damals nach allen Richtungen hin zerſtreut waren. Der heilige Elias der Jüngere, [79]) früher Johannes genannt, geboren im Castrum Johannis (zwiſchen 823 und 829), war nach längeren Reiſen im Orient [80]) nach Afrika und von da nach Palermo gekommen, um ſeine Mutter wieder zu ſehen, ging dann nach Taormina und Reggio in Calabrien; überall feuerte er die Chriſten zu muthigem Kampfe gegen die Ungläubigen an, frohe Siegeshoffnungen in ihnen erweckend. Aber ſie hatten nur vorübergehende Erfolge; nur wenige Beſatzungen ſchützten noch das eingeengte chriſtliche Gebiet; der größte Theil der Inſel war von den Byzantinern ganz aufgegeben. [81]) Auch der 879 von ihnen bei Neapel erfochtene Seeſieg über die Muſelmänner von Afrika und Sicilien [82]) konnte keine Aenderung für ſie bewirken. Zum Glück für das oſtrömiſche Reich war ferner die muhammedaniſche Macht im Oſten noch tiefer als zuvor zerrüttet; [83]) die Chalifen Mutaz Billahi (866—869) und Muhtadi

---

[73]) Das Datum gibt das Chron. Sicul. bei Muratori l. c. p. 245, den 21. Mai nennt auch Theodoſius p. 260. Vgl. Pag. a. 878. n. 14. 15.

[74]) Nicet. l. c. Theodos. p. 261 seq. Theoph. Cont. p. 69. 70. Constant. de themat. II. 10. p. 59. Leo Gr. l. c. Cedren. II. 234. 235.

[75]) Theodos. p. 263. Pag. a. 878. n. 16.

[76]) Amari l. c. p. 403. 408. 409.

[77]) Theophan. Cont. l. c. c. 70. p. 312. Cf. Genes. p. 118. Cedr. II. 236.

[78]) Amari I. p. 410 seq. L. II. c. 10.

[79]) Cf. Vita S. Eliae apud Gaetani Vita SS. Siculorum II. p. 63 seq. Bolland. Acta SS. tom. III. Aug. die 17. p. 479 seq. Amari l. c. p. 411. 412.

[80]) Acta SS. Aug. l. c. p. 482. Er beſuchte Jeruſalem und ſoll von dem Patriarchen Elias den Namen erhalten haben. Da aber dieſer erſt 879 erhoben war, ſo ſcheint ſeine Reiſe nach Jeruſalem nicht auf 875 geſetzt werden zu können.

[81]) Amari p. 423—425.

[82]) Joh. VIII. ep. 240. Amari p. 413.

[83]) Pag. a. 869. n. 29.

(869—870) waren auf grauſame Weiſe ermordet worden; Mutamid (870—892) hatte große Mühe, ſich unter fortwährenden Empörungen zu behaupten. [84])

9. Die Reordinationen der alten Kirche.

(Excurs.)

In den Geſchichtsquellen ſtoßen uns die verſchiedenſten Aeußerungen über das Weiheſacrament auf, insbeſondere aber Ungiltigkeitserklärungen und Wiederholungen der von der Gegenpartei ertheilten Weihen, die von den katholiſchen Theologen mehrfach beſprochen worden ſind und um ſo mehr Berückſichtigung verdienen, als es ſich hier um einen Punkt der Disciplin handelt, der enge, ja untrennbar mit dem Dogma zuſammenhängt. Die Geſchichte des Photius veranlaßte uns, näher die hieher gehörigen Fälle zu unterſuchen; mit Zugrundlegung einer unſerer früheren Arbeiten, [1]) die hier nach der einen Seite hin in erweiterter, nach der anderen, namentlich was die Zeit nach dem zehnten Jahrhundert betrifft, in verkürzter Geſtalt erſcheint, ſollen nach Feſtſtellung einiger allgemeinen Geſichtspunkte die wichtigſten hieher gehörigen Fälle ſowohl aus der abendländiſchen als aus der morgenländiſchen Kirchengeſchichte bis zu dem Zeitpunkte verfolgt werden, in dem eine größere Uebereinſtimmung und eine entſchiedenere Faſſung in den katholiſchen Schulen erzielt, das frühere Schwanken und die lange andauernde Unſicherheit beſeitigt worden iſt.

1. Die dogmatiſchen Definitionen der Kirche legen dem Sacramente des Ordo, gleichwie der Taufe und der Firmung, einen unzerſtörbaren Charakter bei, vermöge deſſen jede Wiederholung einer einmal giltig erheilten Weihe ausgeſchloſſen bleiben muß. Dabei hält die Kirche die Regel feſt, die in Betreff der höheren Weihen keinerlei Ausnahmen unterlegt, daß nur der Biſchof der Spender und Miniſter der Ordines iſt, [2]) und dieſe Regel faſſen Theologen und Canoniſten in der weiteſten Ausdehnung, ſo daß jeder, der durch giltige Conſecration den character episcopalis erhalten hat, unter Vorausſetzung der Einhaltung der weſentlichen Beſtandtheile des Ritus giltig zu ordniren fähig iſt. Sodann wird ſtets zwiſchen Befähigung und Berechtigung zur Ordination, zwiſchen Validität und Erlaubtheit unterſchieden. Erſtere hängt nur ab von dem wirklichen biſchöflichen Charakter des Ordinators und dem Vorhandenſein der weſentlichen Form und Materie; dagegen iſt die Rechtmäßigkeit und Erlaubtheit von der Beobachtung der kanoniſchen Vorſchriften und insbeſondere auch davon bedingt, daß der Weihende legitimer Biſchof, in Gemeinſchaft mit dem Oberhaupte der Kirche lebend, nicht des Ordinations-

[84]) Weil Chalifen II. S. 409 ff. 421—477.

[1]) In der öſterreichiſchen Vierteljahrsſchrift für kath. Theologie. I. Jahrg. 1862. II. S. 207 ff.

[2]) Eugen. IV. Instr. pro Armenis. De Sacr. in gen. Trid. Sess. VII. de Sacr. in gen. c. 9. Sess. XXIII. de ord. can. 4. 7.

rechtes verluſtig, ſondern vollkommen und überhaupt zu der Weiheſpendung auch dem einzelnen Weihecandidaten gegenüber competent iſt. Die von häretiſchen, ſchismatiſchen, ſimoniſtiſchen und verbrecheriſchen, von intrudirten, excommunicirten, abgeſetzten und degradirten Biſchöfen ertheilten Weihen ſind unkanoniſch, illegitim, unerlaubt, aber darum der Subſtanz nach noch nicht ungiltig, null und nichtig; denn der biſchöfliche Charakter wird weder durch Häreſie und Schisma oder ſonſt ein Verbrechen, noch durch irgend einen Act menſchlicher Gewalt, ſelbſt nicht durch die Degradation, ausgelöſcht und vernichtet; die Weihegewalt bleibt, auch wenn ihre Ausübung ſtrengſtens verboten, unrechtmäßig und unerlaubt geworden iſt, und die ſo empfangene Weihe darf nicht wiederholt empfangen, die ordinatio illicita nicht durch eine neue Ordination verbeſſert und ſanirt werden.[3])

2. Dieſe von den ſpäteren Theologen conſequent und allſeitig entwickelten Sätze waren nicht in jeder Zeit Allen ſo evident und unzweifelhaft, daß nicht vielfache und ernſte Bedenken gegen den Valor uncanoniſcher Ordinationen aufgetaucht wären; ja manche Aeltere, vielleicht ſehr Viele, haben verſchiedene Arten derſelben für ſchlechterdings nichtig und wirkungslos erklärt, zumal die von häretiſchen und ſchismatiſchen Biſchöfen vorgenommenen, wie ja auch die von Ketzern ertheilte Taufe von Cyprian und vielen Andern verworfen worden war.[1]) Was jene von der Taufe behauptet, das ließ ſich analog auch bezüglich des Ordo vertheidigen, ja noch ſtärkere Gründe ſchienen gegen die Validität der von Irrlehrern ertheilten Weihen als gegen die Geltung der von ihnen geſpendeten Taufe zu ſprechen. Die Verwerflichkeit der angeführten Kategorien von Weihen wird in den älteren Kirchengeſetzen oft mit ſo ſcharfen Worten ausgeſprochen, daß ihnen alle und jede Wirkſamkeit abgeläugnet ſcheint; der Unterſchied zwiſchen Invalidität und Illegitimität ſcheint von vielen Alten gar nicht gemacht worden zu ſein; es werden die von häretiſchen, ſchismatiſchen und ſonſt verurtheilten Biſchöfen vorgenommenen Ordinationen als irritae bezeichnet; es heißt von ihnen, ſie ſeien keine consecrationes, ſondern exsecrationes, von den Weihenden, ſie ſeien keine Biſchöfe mehr oder es nie geweſen, von den Geweihten, ſie ſeien eher vulnerati und maledicti als consecrati und benedicti geworden.[2]) Noch mehr: es kommen in der Kirchengeſchichte mehrere eclatante Fälle vor, die man wenigſtens auf den erſten Blick als ganz unzweideutige Beweiſe dafür anzunehmen verſucht und vielleicht genöthigt iſt, es ſeien in den früheren Jahrhunderten den oben angegebenen Principien zuwider, und zwar ſehr häufig, eigentliche Reordinationen vorgekommen.

3. Das vertheidigt auch in der That der gelehrte Johannes Morinus, der eine Maſſe hieher gehöriger Dokumente aus den Concilien, Kirchenvätern

---

[3]) Hallier de sacr. ordinat. II. p. 230. III. p. 148 seq. Barbosa de potest. et off. Episc. P. II. Alteg. III. n. 3. 20. Tournely Praelect. theol. Paris 1765. t. X. p. 143. De Sacr. Ord. q. VI. a. 1. Phillips Kirchenrecht I. §. 39. S. 341. 342.

[1]) Cf. Chr. Lupus Synod. gen. ac prov. Decret. P. IV. p. 99 seq.

[2]) Vgl. die Stellen des canoniſchen Rechtsbuchs bei Phillips a. a. O. S. 342.

und Theologen bis zum Ende des dreizehnten Jahrhunderts gesammelt hat. [1]) Die daraus hervorgehenden Schwierigkeiten sucht er durch folgende Bemerkungen und Distinctionen zu erklären oder zu beseitigen. 1) Man müsse unterscheiden zwischen dem, was im Weiheritus göttlicher Einsetzung ist, und dem, was von der Kirche herrührt; letzteres könne wohl in verschiedenen Zeiten und Orten mannigfachen Veränderungen unterliegen; solange aber die Kirche noch nichts allgemein bestimmt, noch die einzelnen Gesetze und Gebräuche abrogirt, könnten diese bei der Weihe nicht umgangen werden, ohne daß man deren Giltigkeit gefährde, zumal sich beide Momente nicht überall scharf trennen lassen. 2) Es könne die Kirche Bedingungen und Gesetze für die Ertheilung und den Empfang der Weihen festsetzen, deren Nichtbeachtung die Nullität nach sich ziehe, ähnlich wie bei der Buße und ganz wie bei der Ehe (die trennenden Ehehindernisse); [2]) diese kirchlichen Bedingungen afficiren und determiniren dann die Materie in der Art, daß bei ihrem Abgang diese nicht mehr fähig ist, ihre eigenthümliche Wirkung hervorzubringen. Aus Liebe zum Frieden und zur Beseitigung von Spaltungen habe aber die Kirche oft mittelst Dispensation die so ertheilten uncanonischen Weihen nachträglich anerkannt. [3]) 3) Man müsse unterscheiden zwischen der substantia characteris und seiner virtus agendi; der Charakter, einmal eingeprägt, sei nicht wieder abhängig von der Gewalt der Kirche, dessen Wirksamkeit aber unterstehe der kirchlichen Regierung in der Art, daß falls diese sie suspendirt, sie nichts mehr zu leisten und hervorzubringen vermöge, also in der That bei solcher Gebundenheit der Weiheact null und nichtig werde, für den Geweihten ohne allen Erfolg bleibe trotz des Beharrens des character indelebilis im Collator. Es sei 4) der Fall der quaestio dubia von dem der quaestio definita zu trennen. Solange die Frage im Stande des Zweifels beharre, könne jeder Bischof sich an die Meinung halten, die ihm als die probablere und dem Nutzen der Kirche mehr entsprechende erscheine, und daher auch derjenigen folgen, die einer Reordination das Wort rede. Endlich 5) sei der Unterschied einer zweifelhaften und einer gewissen Administration des Sacramentes nicht zu vergessen. Bis zu Anfang des dreizehnten Jahrhunderts habe in der Kirche die Gewohnheit bestanden, wenn ein Zweifel über die Ertheilung eines Sacramentes, sei es in seiner Totalität, sei es in einem dazu gehörigen Punkte entstand, das Sacrament zu wiederholen, und zwar meist ohne daß eine Bedingung ausdrücklich beigesetzt ward. [4])

---

[1]) De sacris ordinationibus P. III. Exercit. V. p. 58 seq.

[2]) Phillips a. a. O. bemerkt hier, daß Morinus über die Gebühr die Analogie des Ordo mit der Ehe urgirt, während doch die Analogie mit der Taufe weit näher liegend und entscheidender ist.

[3]) Konnte aber — so fragte man — eine bloße Dispensation einen ungiltigen Weiheact zum giltigen machen?

[4]) Die forma conditionata wird überhaupt zuerst 745 vom heiligen Bonifacius erwähnt (Statuta apud D'Achery Spicil. I. p. 508) und dann in Capitul. Car. L. VI. c. 184. Erst Alexander III. schrieb sie cap. 2 de bapt. III. 42 ausdrücklich vor, was nachher

4. Dieſe Theorie des Morinus konnte die katholiſchen Gelehrten nicht allſeitig befriedigen und durch ſchärfere Kritik wurden ihr nach und nach viele ihrer Stützen entzogen.[1]) Es ſtellte ſich in der That heraus, daß viele Thatſachen und Dokumente für dieſelbe nicht völlig beweiſend ſind und ihnen zudem viele andere entgegengeſetzter Art, zum Theil von denſelben Perſonen und Quellen, ſich an die Seite ſtellen laſſen, wenn auch dadurch noch keineswegs alle Schwierigkeiten behoben werden können und namentlich das oben sub Nr. 4 Bemerkte immerhin ſeine volle Richtigkeit behauptet. Im Allgemeinen laſſen ſich über den Sinn der hieher gehörigen Zeugniſſe und zu Gunſten der Möglichkeit, ſie mit der im Eingang (§. 1) entwickelten Doctrin in Einklang zu bringen, wenigſtens zum großen Theile, manche beachtenswerthe Bemerkungen geltend machen. Hieher gehört vornehmlich Folgendes:

a) In den älteſten Zeiten der Kirche war der Unterſchied zwiſchen nichtiger und unerlaubter Ordination ſo ziemlich ohne praktiſche Bedeutung, weil dem illicite Geweihten nur höchſt ſelten eine Dispens zu Theil ward; wurde aber nicht dispenſirt, ſo kam es nicht darauf an, ob die Weihe als total nichtig der Subſtanz nach, oder nur als eine unberechtigte und deßhalb wirkungsloſe erklärt wurde.[2]) Die alte Kirche verbot auf das ſtrengſte die jetzt gebräuchlichen abſoluten Ordinationen,[3]) d. h. die Weihe eines nicht zugleich für eine beſtimmte Kirche und ein beſonderes Kirchenamt auserkorenen Individuums; wer nun das betreffende Kirchenamt nicht erhielt, der hatte die Weihe gewiſſermaßen vergebens erhalten. Die Weihe ward nur ertheilt zum Beſten des chriſtlichen Volkes und zur Ausübung beſtimmter Functionen; wer dieſe nicht vornehmen konnte (durfte), war nicht wirklich Biſchof oder Prieſter, nicht als ob der Charakter ihm fehlte, ſondern weil ihm das Amt abging, für das die Weihe ertheilt ward.

b) Die Alten unterſchieden nicht ausdrücklich wie die Späteren zwiſchen Ordo und Jurisdiktion und reden in der Regel nur von der potestas sacerdotalis oder episcopalis, von dem Miniſterium, dem Amte ſchlechtweg. Wer daher die biſchöfliche Jurisdiktion gar nicht beſaß (wie der Intruſus) oder canoniſch verloren hatte (wie der Abgeſetzte), ward als „Nichtbiſchof" oder „nicht mehr Biſchof" bezeichnet.[4])

Johannes XXII. einſchärfte. (Raynald. ad a. 1335. n. 42.) Vgl. Benedict XIV. de Synodo dioec. L. VII. c. 6. n. 1.

[1]) Casp. Juenin Comment. de Sacram. Lugduni 1696. Dissert. VIII. q. 4 et 6. p. 826 seq. — Hallier op. cit. P. II. c. 2. q. 476 seq. — Selvaggio Antiqu. christ. L. III. c. 14. Append. §§. I—III.

[2]) Thomassin. de vet. et nova Eccl. disciplina P. II. L. I. c. 65. n. 6: Jam ad nauseam illud inculcavimus, quod quae illicitae erant ordinationes, irritae passim dictitarentur, in causa fuisse raritatem et infreqnentiam dispensationum: quae si nullae concederentur, non magnopere referret, illicitae an irritae essent ordinationes. At nunc faciles et obviae passim dispensationes paene nimio plus distinguere cogunt, quid illicitum, quid praeterea irritum sit.

[3]) Conc. Chalced. c. 6. (Gratian c. 1. d. 70.) Das μηδὲ δύνασθαι ἐνεργεῖν läßt ſich ſehr gut als nähere Erklärung des ἄκυρον ἔχειν faſſen.

[4]) Vgl. Conc. VIII. c. 4. Hard. VIII. 1370. Grat. c. 6. C. VII. q. 1. So erklären auch Viele die Worte in Conc. Cpl. I. can. 4: Μάξιμον ἐπίσκοπον μήτε γενέσθαι ἢ εἶναι.

c) Viele Stellen reden von der Nichtigkeit der fraglichen Weihen in rechtlicher, nicht aber in ſacramentaler Beziehung; ſie wollen ſagen, daß derlei Ordinationen keine rechtliche Folge für den Empfänger haben, daß dieſer nicht das mindeſte Recht daraus ableiten kann;[5]) ſie gehen aus von der juriſtiſchen Anſchauung: Quae contra jus fiunt, debent utique pro infectis haberi.[6]) Das römiſche Recht übte ſeinen unzweifelhaften Einfluß auch auf die kirchliche Geſetzgebung, die viele Grundſätze aus ihm adoptirt hat und zumal in ihren Canonen die allgemeinen Rechtsprincipien vorausſetzte.

d) Der Ausdruck irrita ordinatio (bei den Griechen ἄκυρος, ἀβέβαιος χειροτονία) bezeichnet darum auch keineswegs in allen Dokumenten das, was wir jetzt unter ungiltig verſtehen, ſondern ſehr oft nur das Uncanoniſche, Unerlaubte, das als nicht zu Recht beſtehend, keine rechtliche Folge nach ſich ziehend zu betrachten iſt; er bedeutet nicht ausſchließlich die völlige Nullität, ſondern, und zwar zunächſt und in der Regel, nur die Wirkungsloſigkeit in Betreff der Ausübung, da den uncanoniſch Ordinirten die Funktion in ihren Weihen unterſagt war, oder wenn man will die Nullität quoad executionem, gradum et honorem, nicht quoad characterem.[7]) Wäre letzteres anzunehmen, ſo würde der geringſte Verſtoß gegen irgend einen Canon ſtets die abſolute Nichtigkeit nach ſich gezogen haben. So wird die ohne Conſens des episcopus proprius an einem Geiſtlichen einer fremden Diöceſe, wenn auch nicht abſolut, vorgenommene Weihe als irrita bezeichnet[8]) und doch wird einerſeits eine mit Einwilligung des Ordinarius vorgenommene Weihe dieſer Art als giltig anerkannt, wobei doch ſchwer anzunehmen iſt, daß der Conſens des Ordinarius von ſolchem Einfluß gedacht ward, daß er den Weiheact in ſeiner Subſtanz afficire, anderſeits wird anderwärts[9]) für den obigen Fall Depoſition verhängt, was den Valor der Weihe vorausſetzt. Zudem wurden oft ſolche von einem fremden Biſchofe ohne Erlaubniß ihres Ordinarius geweihte Cleriker von letzterem zurückverlangt, um ſie in ihren Weihegraden in der eigenen Diöceſe fungiren zu laſſen.[10]) So werden wiederum unerlaubte Ordinationen für ungiltig (wirkungslos) erklärt, wenn nicht (dem berechtigten Biſchof) Satisfaction geleiſtet iſt;[11]) ſo wird wiederum[12]) die Aufſtellung eines Verwandten

---

[5]) So beſtimmte Nikolaus II., ut in posterum quicumque pateretur se a simoniaco provehi, nihil penitus ex ea deberet promotione lucrari et sic ministrandi jura deponeret, tamquam si nullatenus percepisset. (Cf. Petr. Dam. ep. ad civ. Florent.) Cf. can. 109. c. I. q. 1. Dasſelbe wird anderwärts mit viel ſchärferen Worten geſagt.

[6]) c. 64 de R. J. in 6.

[7]) Holtzclau in Theol. Wirceburg. Tract. de Sacram. Ordinis c. II. art. 9. n. 149 seq. — Phillips a. a. O. S. 351.

[8]) Conc. Nic. I. can. 16. Conc. Sard. c. 15. (ἄκυρος καὶ ἀβέβαιος.) Conc. Arelat. II. c. 13. (Gratian c. 3. d. 71; c. 7. C. IX. q. 2.)

[9]) can. apost. 36 (al. 34). Conc. Aurel. V. a. 554. can. 7.

[10]) Greg. M. L. III. ep. 42 ad Syrac. Thomassin. l. c. c. 3. n. 1—3.

[11]) Conc. Turon. II. c. 10. Vgl. Hefele, Conc.-Geſch. II. S. 568. Hier iſt offenbar an keine Invalidität in unſerem modernen Sinne zu denken.

[12]) can. apost. 76. Antioch. c. 23.

oder Freundes als Nachfolger im Episcopat von Seite eines Biſchofs ἄκυρος genannt; ebenſo die Weihe eines Biſchofs ohne Synode, ohne Anweſenheit des Metropoliten, ohne Zuſtimmung der Mehrzahl der Provincialbiſchöfe [13]) u. ſ. f. So ſteht ἄκυρον, irritum in vielen Fällen, in denen man ſicher keine völlige Nichtigkeit des Actes angenommen hat. Rata ordinatio war die allſeitig als canoniſch, legitim anerkannte Weihe, die mit Beobachtung aller Kirchengeſetze vorgenommen ward; für ihr Gegentheil [14]) ſteht oft non rata, [15]) irrita, bisweilen vana. [16]) Sodann wird oft der Ausdruck ἀκυρωθήσεσθαι, ἀκυρωθῆναι gebraucht, [17]) der nicht von dem an ſich Nichtigen, ſondern von dem erſt richterlich zu Irritirenden ſteht, wie man eine sententia per se nulla und eine sententia a judice infirmanda, irritanda unterſcheidet.

e) Es konnte aber auch die Ordination als irrita bezeichnet werden, bei der keine Ertheilung der Gnade ſtattfand, [18]) und dieſer Geſichtspunkt trat ebenfalls bei den Alten in den Vordergrund. Obſchon die außerhalb der Kirche und von einem illegitimen Biſchof Geweihten den Charakter empfangen, ſo erhalten ſie doch in der Regel propter obicem peccati die Gnade nicht, die aber bei ihrem Eintritt in die Kirche oder bei ihrer Ausſöhnung mit derſelben und deren Geſetzen ihnen zu Theil werden kann. [19]) Sehr oft heben die alten Canones hervor, daß die Gnade des heiligen Geiſtes bei unwürdiger Collation und Susception der Weihen fehlt, [20]) namentlich wenn Simonie dazu kommt; [21]) von denen, welchen die Gnade des Amtes abging, ward daher auch geſagt, daß ſie nicht Biſchöfe, nicht Prieſter ſeien, [22]) und beſonders in dieſem Sinne wurde das Wort des Hieronymus viel gebraucht: Non omnes Episcopi sunt Episcopi. [23]) In Anbetracht der nicht erlangten Gnade, in Anbetracht der traurigen Folgen der Weihe bei Häretikern und Schismatikern, durch welche die Spaltung immer fortgeſetzt, erneuert, vermehrt, perpetuirt ward, in Anbetracht des großen Mißbrauchs, den ein degradirter oder ſchismatiſcher Biſchof mit der erhaltenen Weihegewalt treibt, der ſchweren Schuld, mit der ſich gewöhnlich ſowohl Ordinator als Ordinatus beflecken, zumal wenn Letzterer das Vitium

---

[13]) Conc. Antioch. c. 19.

[14]) Gratian post. can. 43. C. I. q. 1: Desinit esse ratum, quod non fuerit rite perfectum. Vgl. Kober Suspenſion S. 45—47.

[15]) can. 1. §. 1. d. 71. (Conc. Sard.)

[16]) Leo M. can. 40. c. I. q. 1. Cf. c. 1. d. 62. §. si qui.

[17]) Z. B. Nic. I. c. 15. Cpl. I. c. 4: πάντων τῶν παρ' αὐτοῦ (Max.) γενομένων ἀκυρωθέντων.

[18]) Gratian. post can. 97. C. I. q. 1. §. 7: Irrita et non vera dicuntur, quia quod promittunt et conferre creduntur, non tribuunt, et ideo damnanda, ut ea dari vel recipi ab haereticis non approbetur, sed interdicatur. Non enim quantum ad se polluta sunt, quamvis ab haereticis pollui dicantur.

[19]) Selvaggio l. c. §. III. n. 13. p. 306.

[20]) c. 29. C. I. q. 1. (Aug. de bapt. III. 18.) c. 38. 92 eod. (Gelas. I. P.)

[21]) c. 1. 12. 14—17. 29 eod. Gregor I. L. X. ep. 33 ad Vict. nennt die ſimoniſtiſche Weihe illicitam et effectu (gratiae) carentem.

[22]) c. 12. d. 40 (Ps. Chrys.) c. 2. C. I. q. 1 (Greg. M. L. VII. ep. 110.)

[23]) Hier. ep. ad Heliod. (c. 29. C. II. q. 7.) Cf. Const. apost. VIII. 2.

ſeiner Weihe kennt, haben die Väter ganz Recht, wenn ſie dergleichen Weihen verabſcheuen, als vulneratio, damnatio, exsecratio bezeichnen, darin einen an der Kirche verübten Raub[24]) erblicken. Oft iſt das Verbrechen nur auf Seite des Weihenden, der dann ſich und ſeiner Seele ſchadet, während er Anderen dabei ſogar nützen kann,[25]) beſonders dem unwiſſenden Volke; öfter iſt es auf beiden Seiten, und dann iſt der Abſcheu der Kirche um ſo größer. „Vollkommen wirkſam in allen ihren Aeußerungen iſt eine Weihe nur in der Kirche; außerhalb derſelben iſt ſie gleichſam eine Exſecration; ja außerhalb der Einheit, da ſie den Riß nur vergrößert, iſt ſie in vieler Beziehung wirkſam wie das Gegentheil einer Weihe und iſt daher gleichſam keine Weihe,[26]) ſowie auch der ſie ertheilende Biſchof, weil er außerhalb der Kirche ſteht, in gewiſſer Hinſicht trotz ſeines unvertilgbaren biſchöflichen Charakters doch auch für keinen eigentlichen Biſchof gelten kann. Er kann dem Ordo, den er ertheilt, nicht die wahre Ausübung der übertragenen Vollmachten geben, da er zwar dieſe ſelbſt, aber nicht das Recht ſie auszuüben hat. Es kann daher in dieſem Sinne ſehr wohl von ihm geſagt werden: er gibt, was er nicht hat,[27]) oder: er gibt, was er hat, nämlich die Damnation,[28]) er verwundet das Haupt des Empfangenden,[29]) der nun allerdings der Arznei der Buße bedarf.“[30]) Er profanirt und befleckt das Sacrament, das in unwürdiger und unerlaubter Weiſe geſpendet wird; wenn er es aber befleckt und profanirt, ſo iſt wohl das sacramentum, aber ohne die res sacramenti, wohl der Charakter, aber ohne die Gnade vorhanden.

f) Wie der Ausdruck ordinare ſehr oft auch in weiterem Sinne für einſetzen, wählen, constituere, eligere u. ſ. f. gebraucht wird;[31]) ſo bezeichnet auch ordo nicht allein das einen Charakter einprägende Weiheſacrament, ſondern auch den beſtimmten Rang und Grad, deſſen Ehren und Inſignien, die Stellung in der Hierarchie nach ihrer äußeren Seite.[32]) Den Ordo verlieren

---

[24]) Pudenda in divisione rapina, ſagt Papſt Pelagius c. 33. C. XXIV. q. 1.

[25]) Nicol. I. ad consulta Bulgar. c. 71.

[26]) c. 1. C. IX. q. 1. (Greg. M. L. III. ep. 20.): Nos consecrationem nullo modo dicere possumus, quae ab excommunicatis hominibus est celebrata. Der Canon Pudenda erklärt: Consecrare est simul sacrare. Sed ab Ecclesiae visceribus divisus et ab apostolicis sedibus separatus exsecrat ipse potius et non consecrat. Jure ergo exsecratus tantum', ot non consecratus poterit dici, quem simul sacrare in unitate conjunctis membris non agnoscit Ecclesia. — Aug. ep. 23: Consecratio reum facit haereticum, extra Domini gregem portantem characterem.

[27]) can. 24. 25. C. I. q. 1.

[28]) can. 18. C. I. q. 1. Cf. c. 17. §. 1 eod.

[29]) can. cit. et c. 25. C. I. q. 7.

[30]) Phillips a. a. O. S. 350. 351.

[31]) Vgl. Hieron. catal. in Jacobo; c. 1—3. d. 60. Balsamon et Zonar. in can. 1 apost.: *πάλαι καὶ ἡ αὐτὴ ψῆφος χειροτονία ὠνόμαστο.* — Justell. in can. Nic. 5. Fontani Nov. delic. erudit. I, II. p. 68. nota 1. — Hallier de sacr. ordin. Proleg. c. 4. — Georg Hamartolus in ſeinem Chronikon (Cod. Monac. 139. fol. 292 b.) ſagt von Kaiſer Leo V.: *Νικήφορον ἐξορίσας Θεόδοτον πατριάρχην ἀντιχειροτονήσας.*

[32]) So Morinus op. cit. Exerc. I. c. 2. Holtzclau l. c. Prooem. n. 1 seq. Selvaggio l. c.

heißt bei den Alten oft des geiſtlichen Amtes entſetzt werden, die Privilegien und Vorrechte des geiſtlichen Standes einbüßen, deponirt und degradirt werden. Dafür ſtehen auch die Ausdrücke: deordinari, ab ordine amoveri, a clero cessare, a clero abjici, extorrem, alienum fieri ab ordine, *πέπαυσθαι τῆς διακονίας, τῆς τάξεως, τοῦ βαθμοῦ ἐκπίπτειν, ἀλλότριον εἶναι τῆς ἱερωσύνης* u. ſ. f., beſonders wenn von voller Depoſition die Rede iſt.[33]) Von dem, der den Dekreten des römiſchen Stuhles nicht gehorcht, heißt es: nec locum deinceps inter sacerdotes habeat, sed extorris a sancto ministerio fiat.[34]) Auch ab altari removeri, ecclesiastica dignitate carere findet ſich nicht ſelten.[35]) Zur genaueren Würdigung der hieher gehörigen Stellen ſind aber hier mehrere Stufen[36]) der ehemals gebräuchlichen Strafen zu unterſcheiden. *α*) Einige wurden nicht bloß vom Clerus, ſondern auch von der Kirche überhaupt ausgeſchloſſen (degradirt und excommunicirt),[37]) was ſeltener und meiſt nur bei Wiederholung größerer Verbrechen vorkam; denn die Verbrechen, die bei Laien mit Excommunication beſtraft wurden, ſtrafte man bei Geiſtlichen in der Regel mit Depoſition,[38]) wozu dann erſt als Schärfung und weitere Strafe die Ausſchließung hinzukam.[39]) *β*) Einige wurden in perpetuum vom heiligen Dienſte entfernt, nicht aber aus der Kirche, ſondern nur aus dem Clerus geſtoßen; ſie blieben nur noch zur Laiencommunion zugelaſſen, wie in vielen Fällen die von Häretikern ordinirten Cleriker.[40]) *γ*) Andere durften im Clerus bleiben, ſeine Ehren genießen, aber keine geiſtlichen Functionen mehr vornehmen,[41]) ganz wie die Cleriker, die ohne literae formatae[42]) in eine fremde Diöceſe kamen und nur der communio peregrina theilhaftig waren.[43]) *δ*) Andere wurden nur auf eine niedrigere Stufe im Clerus geſetzt,

---

[33]) Vgl. Conc. Ancyr. c. 10. 14. Nic. c. 2. 18. Antioch. c. 5. Collect. can. s. Ps. Conc. Carth. IV. 398. c. 48—50. (Hard. I. p. 982.) Ephes. c. 2. 6. Chalced. c. 2. 10. 12. 18. 27. Das *κινδυνεύειν εἰς τοὺς ἰδίους βαθμούς* Chalc. c. 22. und ſonſt deutet gewiſſermaßen auf eine poena ferendae sententiae hin. Andere Ausdrücke ſ. bei Kober l. c. S. 5. N. 3.

[34]) Gregor. IV. can. 5. §. 1. dist. 19.

[35]) Z. B. Conc. Nannet. 658. c. 11 (c. 5. §. 1. d. 21).

[36]) Vgl. Devoti Instit. jur. can. L. I. tit. 8. sect. 4. §. 19. nota 2.

[37]) Conc. Arel. II. a. 443. c. 14; Trullan. c. 86.

[38]) Das zeigen beſonders die apoſtoliſchen Canones, die dasſelbe Verbrechen bei Laien mit Ausſchließung (*ἀφορίζεσθαι*), bei Geiſtlichen mit Abſetzung (*καθαιρεῖσθαι*) belegen, wie can. 22. 23. 62—66. 69. 70. Vgl. Trull. c. 92. Nic. II. c. 5.

[39]) can. apost. 6. 28 (31). 51 (al. 50). Neocaes. c. 1. Wo wie c. 31 apost. (al. 29) *καθαιρεῖσθω καὶ ἀφοριζέσθω* vereint ſteht, iſt das letztere vielleicht milder zu deuten; ſonſt gilt die allgemeine Regel: Ne bis in idem. (can. ap. 25. al. 24; Basil. ep. 168. Opp. III. p. 393 ed. Paris. 1639.)

[40]) Sardic. c. 1. 2. can. ap. 15 (al. 14). Agath. c. 1. Trull. c. 21. Socr. H. E. I. 9. Soz. I. 24. Basil. ep. 199 ad Amphil. c. 27. Cf. c. 52. d. 60; c. 13. d. 55. Conc. Aurel. III. 538. c. 19. Juenin. l. c. p. 827.

[41]) Conc. Ancyr. c. 1. 2. Trull. c. 26.

[42]) Cf. c. 6—9. d. 71. Conc. Chalc. c. 13.

[43]) can. ap. 15 (16). 34 (32). Agath. c. 2. 5. Die zur communio peregrina zuge-

z. B. Diakonen nur als Subdiakonen beim heiligen Dienſte gebraucht;[44]) bei Biſchöfen geſchah das in der Regel nicht,[45]) wenn ſie nicht von einer häretiſchen oder ſchismatiſchen Partei herübergekommen waren;[46]) doch erhielten dieſe ſehr häufig Dispenſen. ε) Bisweilen wurde einem Cleriker nur ein Theil ſeiner Functionen entzogen, der andere gelaſſen,[47]) analog der partiellen Suspenſion. ζ) Hie und da wurde ſtrafwürdigen Geiſtlichen nur der letzte Platz unter Clerikern ihres Ranges angewieſen.[48]) Die Stufenreihe der Strafen kann uns viele ältere Beſtimmungen erläutern.

g) Mehrfach wird auch eine neue Handauflegung bei der Rückkehr oder Wiedereinſetzung außerhalb der Kirche oder uncanoniſch Ordinirter erwähnt. Aber die Handauflegung hatte in der alten Kirche eine ſehr vielfache Bedeutung[49]) und mehrere der für uns in Betracht kommenden Stellen beziehen ſich auf einen die Reconciliation ausdrückenden Ritus, wie denn auch die Cheirotheſie zur Wiederverſöhnung der Häretiker und Schismatiker überhaupt im Gebrauche war, ganz verſchieden von der ſacramentalen Weihe.[50]) Daß ein feierlicher Ritus bei der Wiedereinſetzung in geiſtliche Functionen vorkam, zeigt in Bezug auf die ſpaniſche Kirche der Canon 28 der vierten Synode von Toledo ganz deutlich[51]) und durch ihn werden mehrere andere Canones vollkommen erklärt.[52]) Fulbert von Chartres ſagt von einem Geiſtlichen, der durch Simonie von einem fremden Biſchofe das Presbyterat erhalten hatte, derſelbe ſolle abgeſetzt und der canoniſchen Buße unterworfen werden, wenn er dieſe gebührend geleiſtet, ſei er wieder in ſeine Würde einzuſetzen, nicht zwar durch neue Weihung, ſondern benedictione aliqua et vestium atque instrumentorum sacerdotalium restitutione;[53]) das war alſo eine ceremonielle Nachahmung der Weihe, keine eigentliche Ordination. Man gab dem früher Entſetzten bei der Reſtitution die geiſtlichen Gewänder zurück ſowie die Inſig-

---

laſſenen Geiſtlichen konnten den vollen Genuß ihrer Rechte wieder erlangen, nicht aber die ad communionem laicam redigirten.

[44]) Conc. Neocaes. c. 10. Tolet. I. a. 400. c. 4.

[45]) Conc. Chalc. Sess. IV. Mansi VII. 95.

[46]) Unter gewiſſen Bedingungen, namentlich wenn ſchon ein katholiſcher Biſchof in der Gemeinde war, erhielten die zurückkehrenden Biſchöfe nur die Stellung eines Prieſters. Vgl. Nic. c. 8.

[47]) Conc. Neocaes. c. 9. Conc. Carth. IV. s. Collect. can. (Hard. I. 983.) c. 68. — Arelat. IV. 524. c. 3. Anrel. III. 538. c. 1. — Clem. III. cap. 2. de eo qui furtive V. 30. Vgl. Kober Suspenſion S. 19 ff.

[48]) Nic. II. 787. c. 5 im erſten Theile.

[49]) c. 74. C. I. q. 1 (Aug. de bapt. III. 16.): Quid est manus impositio aliud quam oratio super hominem?

[50]) Selvaggio l. c.

[51]) Conc. Tolet. a. 633. c. 28 (Hard. V. 1714).

[52]) So z. B. Conc. Caesaraugustan. II. 592. c. 1.: Presbyteros ex Ariana haeresi revertentes accepta denuo benedictione Presbyterii ministrare. Die benedictio iſt an und für ſich keine ordinatio und ein viel weiterer Begriff. Vgl. Natal. Alex. H. E. Saec. VI. c. 5. art. 34.

[53]) ep. 25 ad Lenteric. Senon.

nien ſeiner Weihe und ertheilte ihm feierlich den Segen.[54]) Daß in der griechiſchen Kirche dasſelbe vorkam, beweiſen unter Anderem die Acten des achten ökumeniſchen Concils.[55]) Gleichwie nun durch die Degradation nur die Inſignien und die äußere Seite des Ordo genommen und entzogen wird: ſo werden auch durch die Reconciliation[56]) nur die äußeren Vorrechte und Inſignien zurückgegeben, nicht aber ein neuer Charakter, nicht eine wirkliche Weihe ertheilt. Dieſe war nur eine Benediction, eine consecratio ceremonialis, eine restitutio instrumentorum, welche die volle Verſöhnung mit der Kirche oder die Reintegration des ſeines Amtes Entſetzten auch äußerlich ausſprach, ein Ritus, der das, was die Depoſition und Degradation hinwegnimmt und allein hinwegnehmen kann, wieder ertheilt, nämlich das exercitium ordinis, das jus utendi ordine et in eo ministrandi. Dieſer Ritus iſt es nun, den man oft fälſchlich für eine eigentliche Reordination gehalten hat.

5. Dieſes ſind hauptſächlich die Geſichtspunkte, aus denen ſich die der jetzt allgemein in der Kirche angenommenen Doctrin entgegenſtehenden Zeugniſſe erklären laſſen. An und für ſich ſcheint klar, daß durch kein Recht die Weihe eines, ſei es quoad animam, ſei es quoad corpus [1]) außerhalb der Kirche befindlichen Biſchofs, der die Weihegewalt einmal erhalten und die weſentliche Form bei deren Ausübung beobachtet, ungiltig gemacht iſt; darüber liegt kein Ausſpruch des jus divinum vor, das jus ecclesiasticum aber kann ſie nicht invalidiren, weil die Weihegewalt der Biſchöfe von Chriſtus ſelbſt ſtammt und unzerſtörbar iſt, wie der Charakter, den Gott ſelbſt einprägt, aus dem ſie entſpringt, und die Kirche dieſen Charakter dem nicht mehr entziehen kann, der ihn einmal erhalten hat.[2]) Auch iſt der allgemeine Grundſatz, daß der Valor der Sacramente nicht abhängt von dem Glauben, der Heiligkeit und Frömmigkeit des Spenders, und der Charakter nicht von der Würdigkeit des Empfängers, wie er gegen Donatiſten, Waldenſer, Wikleffiten und Huſſiten[3]) geltend gemacht ward, wenigſtens bezüglich des laſterhaften und verbrecheriſchen Biſchofs außer Zweifel, ſo daß die active und paſſive Ordination eines ſolchen durch Verbrechen und Sünden nicht ungiltig gemacht werden kann[4]) und ſtets zwiſchen Fähigkeit und Berechtigung zur Weihe unterſchieden werden muß. Wenn aber das vom episcopus improbus überhaupt gilt, ſo kann auch die

---

[54]) Rebaptizationes et reordinationes fieri canones vetant. Propterea depositum non reordinabitis, sed reddetis ei suos gradus per instrumenta et per vestimenta, quae ad ipsos gradus pertinent, ita dicendo: Reddo tibi gradum ostiarii .... Novissima autem benedictione laetificabis eum.

[55]) act. II. Mansi Conc. XVI. p. 42. 264.

[56]) Dieſer Ritus hat vielfache Analogie mit der Reconciliation der Kirchen und die alten Canones ſtellen beide, wie auch die exſecrirten und polluirten Kirchen mit den clericis exsecratis et pollutis, oft zuſammen. Vgl. Conc. Aurelian. I. can. 10.

[1]) Nach der Unterſcheidung Auguſtin's Brevicul. Collat. cum Donat. die III.

[2]) Holtzclan de Sacr. Ord. l. c. c. 2. a. 9. n. 147. p. 151.

[3]) Conc. Constant. in prop. Wicleffi n. 45 et prop. Hus. n. 30 damn. Trid. Sess. VII. de Sacr. in gen. c. 12.

[4]) Bernard. Serm. 60 in Cantica.

erfolgte Abſetzung oder auch die Reſignation die Weiheſähigkeit ihm nicht rauben, durch die er zunächſt doch nur die Jurisdiktion verliert, das Recht, einen beſtimmten Sprengel zu leiten. Auch bei dem gewaltſam und gegen die Canones eingeſetzten oder eingedrungenen Biſchof (episcopus intrusus, invasor, usurpator), der an ſich gar keine Jurisdiktion hat, dieſe aber doch unter beſtimmten Vorausſetzungen erlangen kann, kommt es nur auf den wahren biſchöflichen Charakter an, der ebenſo die von häretiſchen und ſchismatiſchen Biſchöfen vorgenommenen Ordinationen in ihrer Giltigkeit allein bedingt; nur ob der Charakter ihnen je eingeprägt war, kann ſtreitig ſein. Sehr oft wurde aber in der Kirche große Milde geübt gegen Geiſtliche, die ſich vergangen hatten, und die einfache Wiederaufnahme nach geleiſteter Satisfaction ihnen geſtattet;[5]) das galt auch von höheren Clerikern und ſelbſt von Biſchöfen, ohne daß — einzelne Fälle abgerechnet — die Ordinationsbefugniß davon ausgeſchloſſen worden wäre; Excommunication und Depoſition hatten demnach dieſe Gewalt nicht vernichtet. Es iſt ferner Thatſache, daß in vielen Fällen von ganz gleicher Art, wo es ſich um dasſelbe Verbrechen oder um denſelben Defect handelte, je nach der Verſchiedenheit der Orte, Zeiten und Umſtände die Canones bald den Geweihten für abgeſetzt oder der Abſetzung würdig, bald für nichtig geweiht erklärten, daß ferner oft Stellen der einen Art Texte der anderen erläuteru und daß die Depoſition eigentlich nur einen Sinn hat, wo die wirkliche Erlangung der Weihe vorausgeſetzt wird. Daß die Kirche den Charakter des Ordo wieder entziehen könne, widerſpricht ihren ſpäteren Definitionen, und ſolange nicht die zwingendſten Gründe vorliegen, dürfen wir nicht das Verfahren der alten Kirche als dieſen zuwider laufend annehmen. Nur wo keine der oben (§. 4) gegebenen Erklärungen Platz greifen kann, ſind wir berechtigt, eine andere Theorie und Praxis der älteren Kirche beizumeſſen, um ſo weniger, als die heutige genauere Sprachweiſe auch in anderen theologiſchen Materien bei den Alten vermißt wird und viele härtere Ausdrücke unſerer Quellen geradezu als bildlich und hyperboliſch, als nur secundum quid gebraucht erſcheinen. Erinnnern doch ſchon mittelalterliche Theologen daran, daß das Heilige und Gute, obſchon an ſich heilig und ehrwürdig, durch den unrechtmäßigen Beſitzer uns befleckt erſcheint und ſowie man von einem fröhlichen Tage ſpricht, weil er die Menſchen fröhlich macht, ſo auch das Sacrament der Unwürdigen und Außerkirchlichen, weil es ihnen zur Verdammung gereicht, verdammlich genannt wird.[6]) Die Redeweiſe der Alten, auch der Väter und der Concilien, ſind keine ſtricten dogmatiſchen Formeln, ſie ſind meiſt mit bibliſchen Bildern und Beziehungen untermiſcht, die zu dem nächſten Gegenſtande ihrer Erörterung oft nur entfernte Beziehungen und Analogien haben.

6. Eine Reordination im eigentlichen Sinne des Wortes hat ſicher Niemand in der Kirche je gewollt. Wenn einem Geweihten abermals die Weihe ertheilt ward, ſo geſchah es nur darum, weil man die erſte für keine Weihe

[5]) Vgl. die Stellen can. 13—25. dist. 50.
[6]) Alger. Leod. L. III. de Sacr. alt.

anſah oder an deren Wirklichkeit ernſtlich zweifelte; auch hier gilt der Satz: Non intelligitur iteratum, quod ambigitur esse factum.[1]) In irrthümlicher Vorausſetzung von der Nichtigkeit der früheren Weihe können alſo Reordinationen vorgekommen ſein, die objectiv ſolche waren, wenn ſie auch ſubjectiv den ſie Vornehmenden nicht als ſolche erſchienen. Da wo Jemand, der nicht getauft war, ordinirt wurde, muß auch jetzt noch nach ertheilter Taufe der Weiheakt wiederholt werden;[2]) Häretiker, deren Taufe nicht anerkannt ward, konnten auch nicht giltig weihen, weßhalb auch ſchon frühzeitig zwiſchen den verſchiedenen Claſſen von Häretikern ein Unterſchied gemacht ward.[3]) Inſofern war auch die Giltigkeit der von Häretikern geſpendeten Ordines ſchwieriger zu beurtheilen, als die der Weihen anderer Kategorien, die von Solchen ausgingen, die dem äußeren Verband der Kirche angehörten; losgeriſſene Zweige vom Lebensbaum der Kirche, verfielen die verſchiedenen Häreſieen in immer größere Verirrungen, die auch die Subſtanz der Sacramente beeinträchtigten.[4]) Man wollte ſchon überhaupt geweſene Häretiker nicht ſo leicht in den Clerus aufnehmen, was einzelne Particularconcilien[5]) ſogar verboten; und doch mußte man vielfach von dieſer Strenge abgehen, zumal beim Uebertritt ganzer Gemeinden. Wiederum war der in der Kirche ordinirte und dann zur Häreſie abgefallene Ordinator von demjenigen zu unterſcheiden, der ſelber durch Häretiker ordinirt worden war; bei erſterem zeigte ſich meiſt größere perſönliche Strafwürdigkeit, aber bezüglich ſeiner ſacramentalen Acte größere Sicherheit, während die ſpäteren Generationen von Häretikern weit geringere Bürgſchaften boten.[6]) Daß nur ein rechtgeweihter Biſchof giltig weihen könne, das ſtand in kirchlichen Kreiſen außer Zweifel;[7]) aber darüber, ob in concreto dieſer oder jener, der den biſchöflichen Titel führte, wirklich recht geweiht war, war es ſchwer, in allen Fällen Gewißheit zu erlangen.

7. In der älteren griechiſchen Kirche fehlt es nicht an Dokumenten, die für unſere Frage von Bedeutung ſind. Die pſeudoapoſtoliſchen Canonen verbieten die δευτέρα χειροτονία eines Geiſtlichen bei Strafe der Abſetzung für den Ordinator und den Ordinatus; nur nehmen ſie den Fall einer von Häre-

---

[1]) Innoc. III. c. Veniens 3 de presb. non baptizato III. 43.

[2]) c. 1—3 de presb. non baptiz. Bonavent. Breviloqu. VI. 6. p. 223. ed. Hefele. Cf. Conc. Nic. I. c. 19.

[3]) Conc. Laodic. c. 7. 8. Conc. Cpl. I. can. 7. Basil. ep. can. ad Amphiloch. 188. c. 1. p. 664 seq. ed. Migne. Conc. Trullan. c. 95.

[4]) Die ſpäteren Montaniſten und Sabellianer z. B. brauchten nicht mehr die kirchliche Taufformel; Erſtere ſollen nach Baſilius l. c. ſogar ſtatt des heiligen Geiſtes den Namen des Montanus oder der Priscilla geſetzt haben.

[5]) Z. B. Eliber. c. 51.

[6]) Baſilius l. c. p. 669.

[7]) Das beweiſet ſchon die Antwort des Athanaſius auf die Anklage wegen des Iſchyras, ſowie das conſtante Factum der nur von Biſchöfen geſpendeten Weihe, ſodann das Zeugniß der Tradition bei Epiphanius, Chryſoſtomus, Hieronymus u. ſ. f. Vgl. Holtzclau de Sacr. Ord. c. 2. art. 9. n. 130 seq. p. 137 seq. Thomassin. P. I. L. I. c. 51. n. 10; c. 52. n. 7. 10. c. 53. n. 3.

tikern ertheilten Weihe aus.[1]) Dieſe Beſtimmung hängt mit der anderen[2]) über die Wiedertaufe zuſammen und ſtützt ſich auf die Anſicht des Cyprian und des Firmilian, welche die von Häretikern Getauften und Geweihten nicht als Gläubige und Geiſtliche gelten ließ. Einige wollten ſie nur von den Häretikern verſtanden wiſſen, welche die Form der Sacramente nicht einhalten,[3]) wogegen aber die allgemeine Faſſung ſpricht. Es iſt ſicher zu geſtehen, daß jene Anſicht längere Zeit hindurch Vertreter hatte und daß in der Frage der Häretikerweihe zwei Strömungen ſich forterhielten; nur war ſie nie die allgemein herrſchende und in der Praxis feſtgehaltene, wie ſich ſowohl aus einzelnen Schriftſtellern[4]) als aus den geſchichtlichen Thatſachen ergibt. Sehen wir jetzt ab von der Frage über die von Ketzern ertheilten Weihen, ſo erſcheint das Verbot der Reordination als Regel; im fünften Jahrhundert hielt der byzantiniſche Clerus daran ſtrenge feſt,[5]) und ſchon im vierten finden wir es ohne Einſchränkung und ohne irgend eine Ausnahme vom heiligen Baſilius vertreten. Dieſer klagt den Euſtathius von Sebaſte an, daß er reordinirt, was bis dahin keiner der Häretiker gewagt.[6]) Anderwärts wirft er demſelben ſeine Inconſequenz vor, weil er, nachdem er dem von vielen Biſchöfen ausgegangenen Abſetzungsurtheil den Gehorſam verweigert mit dem Vorgeben, ſeine Gegner ſeien keine Biſchöfe, weil ſie den heiligen Geiſt nicht hätten, ſpäter gleichwohl die von dieſen Ordinirten als Biſchöfe anſah.[7]) Im Allgemeinen läßt er das Princip, Häretiker und Schismatiker ſeien unfähig zu taufen und zu weihen, ſo wenig beſtimmt und präcis auch ſeine Erklärungen ſind, doch nicht gelten, und erwähnt ſelbſt, daß er den Izoinus und Saturnin, die von der Häreſie der Enkratiten zurückkehrten, als Biſchöfe anerkannt.[8]) In dem Briefe

[1]) can. ap. 68 (al. 67).

[2]) can. ap. 46.

[3]) Tournely de Sacr. Ord. t. X. p. 169. 170. Holtzclau l. c. n. 157. Binius meinte, es ſeien die Kataphrygen zu verſtehen. Morinus ſah, daß der Canon zu viel beweiſen würde und bemerkte, in Betreff der Taufe ſeien jene Häretiker gemeint, die nicht die rechte Form derſelben beobachteten; dann iſt es aber auch ungerechtfertigt, nicht auch die gleiche Limitation in Bezug auf den Ordo zu ſetzen. Selvaggio l. c. n. 21. p. 310.

[4]) So z. B. der wahrſcheinlich dem fünften Jahrhundert angehörige Pſeudo-Juſtinus q. 14 ex quaest. ad orthod. (Opp. Justini ed. Venet. p. 478. 479.) Die Frage ſetzt voraus, daß die Katholiken Taufen und Weihen der Häretiker als giltig anſahen, und hat nur das Bedenken, ob das tadelfrei und recht ſei. Die Antwort erklärt, der Fehler der Häretiker werde bei ihrem Uebertritt wieder gut gemacht, der Irrthum im Glauben durch Sinnesänderung, der Mangel an der Taufe durch Salbung mit dem heiligen Oele, das vitium ordinationis (*χειροτονίας*) durch Handauflegung (*τῇ χειροθεσίᾳ*). Sicher ſind Cheirotonie und Cheirotheſie als verſchiedene Handlungen gedacht und letztere nach §. 4 g. zu erklären.

[5]) Bei Theodoret. Hist. relig. c. 13. p. 1401—1404 ed. Migne in der Geſchichte des Mönchs Macedonius; das *οὐ δυνατὸν τὴν αὐτὴν ἐπιτεθῆναι χειροτονίαν* iſt hier nach dem Context: Zum zweitenmale die Prieſterweihe ertheilen iſt unmöglich.

[6]) Basil. ep. 130. c. 1 ad Theodot. Nicop. (Migne XXXII. p. 564.): *ὃς γε, ὡς ἀκούω [εἴ γε ἀληθὴς ὁ λόγος καὶ μὴ πλάσμα ἐστὶν ἐπὶ διαβολῇ συντεθέν] ὅτι καὶ ἀναχειροτονῆσαί τινας ἐτόλμησεν, ὃ μέχρι σήμερον οὐδεὶς τῶν αἱρετικῶν ποιήσας φαίνεται.*

[7]) Basil. ep. 244. c. 6. p. 920; ep. 226. p. 845; ep. 251. p. 933. 936.

[8]) ep. 188. c. 1. p. 669. Cf. not. 91 in ep. 244. p. 290 und Conc. VII. act. I. Mansi XII. 1023 seq.

an die Nikopolitaner erklärt er, daß er den Fronto, der das Bisthum von den Arianern erhalten und von ihnen ſich weihen ließ, nicht als Biſchof anerkennen werde,[9]) und hier war er ſicher dem ſich ausbreitenden Arianismus gegenüber in vollem Recht; er macht die Nikopolitaner hierauf aufmerkſam, damit nicht Jemand mit dem illegitimen Biſchof ſich in Gemeinſchaft einlaſſe und die von Arianern Geweihten nachher nach hergeſtelltem Frieden drängen möchten, ihre Anerkennung im Clerus zu erlangen.[10]) Er läßt deutlich durchblicken, daß das an ſich möglich wäre; er ſetzt das klar voraus; aber er will nicht die Strenge der Kirchenzucht und die Wahrheit des Glaubens preisgeben; er benimmt im Voraus den illegitim Geweihten die Ausſicht auf Dispens; die Ungiltigkeit jener Weihen ſpricht er nicht aus, wohl aber nennt er den von Arianern intrudirten Fronto die communis exsecratio totius Armeniae und bezeigt ſeinen tiefen Abſcheu vor deſſen Verbrechen,[11]) aus dem eine ſchwere Verfolgung für dieſe Diöceſe hervorging.[12]) Nach Athanaſius ward mit den zurückkehrenden Arianern das Verfahren eingehalten, daß man denen, die Vorſteher der Gottloſigkeit waren, wohl Verzeihung, aber nicht das Verbleiben im Clerus gewährte, während denen, die nicht an der Spitze der Häreſie geſtanden, aber durch Zwang zu derſelben ſich hatten hinüberziehen laſſen, beides zugeſtanden ward.[13]) Viele behaupteten, ſie hätten die Häreſie nie angenommen, ſondern damit nicht ganz gottloſe Menſchen, zum Episcopate erhoben, die Kirche verwüſteten, lieber dem Zwang der herrſchenden Partei nachgeben, als das Volk zu Grunde richten laſſen wollen.[14]) Dieſe Entſchuldigung brachten Viele vor, die von den Arianern ſich zu Biſchöfen hatten einſetzen laſſen; Baſilius ſcheint einer ähnlichen Rechtfertigung des Fronto und ſeiner Anhänger hier zuvorkommen zu wollen. Nach den Worten des Athanaſius aber ſcheint man, da ſolche Weihen überwiegend von Arianern ertheilt worden waren,[15]) die Weihen dieſer Häretiker als vollgiltig anerkannt, und nur nach dem Maße der größeren oder geringeren Schuld die Nichtanerkennung oder Anerkennung, oder vielmehr die Depoſition und die Belaſſung der Einzelnen beſtimmt zu haben. Da er das aber nicht als ſeine Privatmeinung, ſondern als gemeinſamen Be-

---

[9]) ep. 240. c. 3. p. 897: *Οὐκ οἶδα ἐπίσκοπον μηδὲ ἀριθμήσαιμι ἐν ἱερεῦσι Χριστοῦ τὸν παρὰ τῶν βεβήλων χειρῶν ἐπὶ καταλύσει τῆς πίστεως εἰς προστασίαν προβεβλημένον. αὕτη ἐστὶν ἡ ἐμὴ κρίσις.*

[10]) *ὡς μὴ προληφθῆναί τινα εἰς κοινωνίαν, μηδὲ τῆς χειρὸς αὐτῶν ἐπιβολὴν δεξαμένους μετὰ ταῦτα εἰρήνης γενομένης βιάζεσθαι ἑαυτοὺς ἐναριθμεῖν τῷ ἱερατικῷ πληρώματι.*

[11]) ep. 239. Eusebio Samos. c. 1. p. 892.

[12]) ep. 246. 247. Nicopolitanis p. 925 seq.

[13]) Athan. ep. ad Rufin. (Migne PP. gr. XXVI. p. 1180.)

[14]) *Διαβεβαιώσαντο γὰρ μὴ μεταβεβλῆσθαι εἰς ἀσέβειαν, ἵνα δὲ μὴ καταστασθέντες τινὲς ἀσεβέστατοι διαφθείρωσι τὰς ἐκκλησίας, εἵλοντο μᾶλλον συνδραμεῖν τῇ βίᾳ καὶ βαστάσαι τὸ βάρος, ἢ λαοὺς ἀπολέσθαι.* Athanaſius läßt das als eine *πιθανὴ ἀπολογία* gelten.

[15]) So ward Meletius von Antiochien, ſo Euſtathius von Sebaſte von Arianern ordinirt (Athan. hist. Arian. ad mon. §. 4. Ep. ad Episc. Aeg. §. 7.), und doch hatte Baſilius letzteren anerkannt.

ſchluß vieler Synoden anführt: ſo liegt hier wohl ein entſcheidendes Zeugniß für die herrſchende Anſicht von dem Valor der von Arianern erheilten Weihen vor.

8. Hieran ſchließen ſich nun auch die Verfügungen des erſten allgemeinen Concils in Betreff der Novatianer und Meletianer. Es iſt klar, daß die nicäniſchen Väter anders über ſie urtheilten, als über die Paulianiſten, deren Taufe und Weihe als ſchlechterdings nichtig bezeichnet ward. [1]) In Sachen der Novatianer beſchloſſen ſie ὥστε χειροθετουμένους αὐτοὺς μένειν οὕτως ἐν τῷ κλήρῳ. [2]) Ueber dieſe Stelle machten ſich hauptſächlich zwei Anſichten geltend: a) Das χειροθετουμένους bezieht ſich auf einen in der novatianiſchen Gemeinſchaft empfangenen Weihegrad und die Stelle lautet: eos qui manus impositionem perceperunt, ita in clero permanere, oder: qui ex illis sunt ordinati, manere in clero. So verſtanden ſie Rufinus, [3]) Ferrandus, [4]) die griechiſchen Canoniſten Balſamon, Zonaras, Ariſtenus, dann Beveridge, van Espen, die Brüder Ballerini u. A. m. [5]) Iſt dieſe Erklärung richtig, ſo erhellt, daß das Concil die Validität der novatianiſchen Weihen durchaus anerkennt. b) Andere dagegen ſagen: Es iſt die Rede von einer erſt in der katholiſchen Kirche zu ertheilenden Handauflegung und mit der Prisca und Dionys Exiguus zu überſetzen: ut impositionem manus accipientes sic in clero permaneant, oder: ut ordinentur et sic maneant in clero. [6]) Auch in dieſer Annahme iſt keineswegs, wie Gratian [7]) fälſchlich meint, an eine Wiederholung der Weihe zu denken, ſondern vielmehr an eine Händeauflegung, wie ſie bei der Wiederaufnahme von Ketzern überhaupt vorkam, oder zunächſt an den reconciliatoriſchen Ritus. [8]) Für die letztere Erklärung laſſen ſich folgende Momente anführen: 1) Da der Artikel vor χειροθετουμένους fehlt und αὐτούς beigeſetzt iſt, ſo ſcheint erſteres viel beſſer mit ordinari et sic manere [9]) gegeben werden zu müſſen, während bei der erſteren Erklärung viel eher τοὺς χειροθετουμένους ἐξ αὐτῶν ſtehen würde. 2) In der erſten Sitzung der ſiebenten Synode, da wo von der Wiederaufnahme der von Häretikern Ordinirten gehandelt wird, wurde unter dieſer Cheirotheſie eine bloße Benediction verſtanden, die zur Ausübung der früher empfangenen Weihen wieder berechtigt. Der Text ſetzt hier,

---

[1]) Conc. Nic. c. 19.

[2]) Nic. c. 8.

[3]) Rufin.: clericos in ordine quidem suo recipi debere, sed in ordinatione data.

[4]) Ferrand. Brev. can. c. 172: Ut hi qui nominantur Cathari accedentes ad Ecclesiam, si ordinati sunt, sic maneant in clero.

[5]) Bevereg. Pand. can. t. I. p. 67. Van Espen Com. in can. p. 94. Ballerini annot. in Leon. M. ep. 167. (Opp. Leon. I. p. 1494 ed. Migne.) Selvaggio l. c. §. 2. n. 9.

[6]) Mansi Conc. II. p. 680. VI. 1128.

[7]) In der Aufſchrift zu can. 8. C. I. q. 7.

[8]) Tournely l. c. p. 146. Fontani Novae delic. erudit. Flor. 1785. t. I, II. p. 30. not. 1. Hefele Conc. I. S. 393. Vgl. oben §. 4 g. und §. 7. Note 5.

[9]) In den afrikaniſchen Canonen lautet die Beſtimmung alſo: Si aliquando venerint ad Ecclesiam catholicam Cathari, placuit sicut magnae Synodo (Nicaenae) eos ordinatos sic manere in clero.

wie ſchon das μένειν zeigt, voraus, daß die novatianiſchen Geiſtlichen wirklich dem Clerus angehörten,[10]) und der Hauptgedanke bleibt, wie auch Hefele[11]) bemerkt, hier derſelbe. Für die Erklärung a) läßt ſich anführen: 1) Die Eingangsworte des Canons reden von Katharern oder Novatianern überhaupt, unter denen doch ſicher auch viele Laien waren; nehmen wir nun an, das χειροθετουμένους beziehe ſich auf eine nachfolgende Händeauflegung, ſo wäre der Canon nicht ſehr geſchickt abgefaßt und würde ſagen, alle Novatianer ohne Unterſchied ſeien nach Ertheilung der Händeauflegung im Clerus zu belaſſen, was abſurd wäre. Sicher mußte vor den Worten μένειν οὕτως doch der allgemeine Name der Katharer irgendwie auf die Cleriker reſtringirt werden.[12]) 2) Das οὕτως bezieht ſich auf die χειροθετουμένους zurück, was nur der Fall ſein kann, wenn eine Cheirotheſie oder Cheirotonie vorausgegangen war;[13]) dieſe konnte nicht völlig unerwähnt bleiben, weit eher die gewiſſermaßen ſich von ſelbſt verſtehende Reconciliation. 3) Daß τοὺς χειροθ. ἐξ αὐτῶν genauer wäre, iſt kein Zweifel; aber nicht ſelten findet ſich der Artikel ausgelaſſen, wo man ihn erwartet, und der ganze Context ſcheint dafür zu ſprechen, daß χειροθετουμένους eben ſo zu faſſen iſt, wie das einige Zeilen ſpäter folgende χειροτονηθέντες: wenn auch in einigen der Quellen χειροθετεῖν oder χειροτονεῖν[14]) verſchieden gebraucht werden, ſo ſind ſie doch meiſtens promiscue angewendet. Indeſſen, welcher Erklärung man ſich auch anſchließt, Niemand findet hier eine von der jetzigen kirchlichen Theorie und Praxis abweichende Beſtimmung.

9. Die auf die Meletianer bezügliche Anordnung derſelben Synode[1]) hat verſchiedene Deutungen erfahren, die aber eben ſo wenig hier eine ernſtliche Schwierigkeit bereiten können. Während Valois[2]) mit ſeiner Anſicht, daß die „heiligere (oder mehr myſtiſche) Cheirotonie" ſich auf die Vornahme der Weihe durch den in Aegypten ausſchließlich ordinationsberechtigten Biſchof von Alexandrien beziehe, ziemlich iſolirt daſteht, wollen die Einen dieſelbe auf die früher von den Meletianern erlangten Weihegrade bezogen wiſſen,[3]) die Anderen

---

[10]) Hier. dial. adv. Lucifer. in fine (Opp. IV, II, 305) ſagt, das Nicänum habe alle Häretiker aufgenommen: exceptis Pauli Samosateni discipulis (c. 19) und ſetzt bei: et quod his majus est, Episcopo Novatianorum, si conversus fuerit, Presbyterii gradum servat.

[11]) Hefele a. a. O. S. 394.

[12]) Ballerin. l. c.

[13]) Beveregg. l. c.

[14]) Vgl. Holtzclau de Sacr. Ord. Prooem. n. 3. p. 3 seq.

[1]) Ep. synod. apud Socr. H. E. I. 9. Theod. I. 9. Gelas. Cyzic. II. 33. Es heißt dort: τοὺς δὲ ὑπ' αὐτοῦ (Melet.) καταστραθέντας μυστικωτέρᾳ χειροτονίᾳ βεβαιωθέντας κοινωνηθῆναι ἐπὶ τούτοις, ἐφ' ᾧ τε ἔχειν μὲν αὐτοὺς τὴν τιμὴν καὶ λειτουργεῖν, δευτέρους δὲ εἶναι κ. τ. λ.

[2]) Nota in Socr. l. c. n. 55. (Migne PP. Gr. LXVII. p. 80.)

[3]) Die Ballerini l. c. p. 1494 wollen die Worte μυστικωτέρᾳ χειροτονίᾳ βεβαιωθέντας zu den vorhergehenden τοὺς καταστραθέντας, nicht aber zu den folgenden bezogen wiſſen und überſetzen: Illos vero, qui ab ipso constituti sunt (in ecclesiis) sacra manuum impositione firmati, in communionem (statuit Synodus) recipiendos hac conditione,

verſtehen unter ihr eine electio canonica,[4]) wieder Andere verſtehen den reconciliatoriſchen Ritus, der die meletianiſchen Cleriker in ihren Funktionen beſtätigte und die Ertheilung der Ordines gleichſam revalidirte.[5]) Die letztere Erklärung dürfte wohl den Vorzug verdienen; eine reconciliatoriſche Handauflegung, wie ſie bei den von einer Secte Zurückkehrenden überhaupt im Orient wie im Occident im Gebrauch war,[6]) konnte recht gut als *μυστικωτέρα χειροτονία* bezeichnet werden. Wenn es wahr iſt, was Sozomenus[7]) berichtet, daß Petrus von Alexandrien die Taufe der Meletianer nicht anerkennen wollte, ſo bewies ſich die Synode, die ihre Taufe völlig anerkannte, nicht nur gegen dieſe Schismatiker äußerſt rückſichtsvoll, ſondern ſie corrigirte und reformirte auch zugleich jenes Urtheil des Alexandriners. Demnach ſehen wir im erſten allgemeinen Concil Weihen von Schismatikern und Häretikern anerkannt; denn daß die Novatianer nur zu den erſteren, nicht zu den letzteren gerechnet worden wären, iſt Angeſichts der Ausſprüche der Alten[8]) nicht anzunehmen. Auch ſtehen dieſe Thatſachen nicht vereinzelt und wir finden nicht, daß den zurückkehrenden Arianern und Halbarianern gegenüber eine andere Praxis eingehalten worden wäre; Athanaſius und Baſilius, die ſo ſtrenge am Concil von Nicäa feſthielten, haben ſicher nicht gegen den Geiſt desſelben gehandelt, als ſie die von Arianern ertheilte biſchöfliche Conſecration als ſolche anerkannt haben.

10. Auch das Concil von Sardika könnte für unſere Frage einige Anhalts-

---

nt honorem ipsi quidem habeant et operentur sacra. Sozomenus H. E. I. 24 gibt einfach: *τοὺς ἤδη παρ' αὐτοῦ καταστάντας κοινωνεῖν καὶ λειτουργεῖν.*

[4]) Tournely l. c. p. 173. Juenin de Sacr. P. II. Diss. VIII. p. 843.

[5]) Hoitzcian l. c. n. 158. Tillemont Mém. t. VI. Conc. Nic. note 12. Hefele, Concil.-Geſch. I. S. 337. N. 2. Kober a. a. O. S. 180. Vgl. übrigens auch Goar in Theophan. t. II. p. 325. 326 ed. Bonn.

[6]) Siricius P. ep. ad Himer. Tarrac. c. 1: Quos (Arianos) nos cum Novatianis aliisque haereticis, sicut est in Synodo (Nic.) constitutum, per invocationem solam septiformis Spiritus episcopalis manus impositione catholicorum conventui sociamus, quod etiam totus Oriens Occidensque custodit. Cf. Innoc. I. ep. 22 ad Episc. Maced.

[7]) Soz. H. E. I. 15: *Πέτρου τοὺς Μελετίου σπουδαστὰς ἀποκηρύξαντος καὶ τὸ αὐτῶν βάπτισμα μὴ προσιεμένου.*

[8]) Obſchon urſprünglich Schismatiker, wurden doch die Novatianer, namentlich im IV. und V. Jahrhundert, allgemein den Häretikern beigezählt. Euſebius (H. E. VI. 43.), der ſonſt (z. B. VII. 24) genau das Schisma von der Häreſie unterſcheidet, ſpricht von der *κατὰ Νοουάτον αἵρεσις* und ſagt von Novatian: *ἰδίας αἱρέσεως ἀρχηγὸς καθίσταται.* Im Conc. Laod. l. c. Cpl. I. c. 7 (der Synode von 382 angehörig oder einem älteren Stück entnommen), coll. Truil. c. 95, bei Soz. H. E. I. 14. p. 904 ed. Migne, bei Theod. Haer. Fab. III. 5, Epiphan. haer. 59, Pacian. ep. 3, bei Siricius l. c. (oben §. 9. N. 6), bei Theodoſius II, L. 5 Cod. de haer. I. 5, bei Innocenz I. ep. 17 ad Ruf. (a Novatianis aliisque haereticis) erſcheinen die Novatianer als Häretiker; ja Cyprian ſelbſt betrachtet den Novatian als Häretiker und erwähnt die durissima pravitas haereticae praesumptionis (L. de lapsis und ep. 67 ad Stephan.). Wenn anderwärts, z. B. C. 2. Cod. Theod. de haer. und Basil. ep. 1 ad Amphil. c. 1, dieſelben von den Häretikern geſchieden werden, ſo erſcheint das, abgeſehen von beſonderen Erklärungsgründen, doch nicht als die vorherrſchende Auffaſſung. Vgl. Natal. Alex. H. E. Saec. III. c. 3. art. 4. §. 3.

punkte darzubieten ſcheinen.[1]) In der Kirche von Theſſalonich waren Ruheſtörungen vorgefallen, Eutychian und Muſäus ſtritten um den Biſchofsſitz und ertheilten an Verſchiedene die geiſtlichen Weihen. Aber keiner von beiden durfte den Stuhl behalten und erſt nach der Erhebung des Aetius ward die Ruhe wiederhergeſtellt. In Sardika beantragte nun Biſchof Gaudentius von Naiſſus, zur Beſeitigung aller Zwietracht ſolle man die von Muſäus und Eutychian aufgeſtellten Geiſtlichen wieder aufnehmen, da keine Schuld an ihnen gefunden werde. Ob nun bloß Wiederaufnahme in die Kirche oder Wiederaufnahme in den Clerus gemeint ſei, darüber hat man mehrfach gezweifelt; uns ſcheint das Letztere richtig, weil es in der Antwort des Hoſius heißt, die einmal in den geiſtlichen Stand Erhobenen ſollen dann (als Solche) nicht mehr aufgenommen werden, wenn ſie nicht zu den Kirchen zurückkehren wollen, für die ſie ernannt waren,[2]) was vorausſetzt, daß ſie im Falle dieſer Rückkehr Anerkennung ſowohl in der Kirche als im Clerus finden ſollten. Mithin wurde wohl ihre Ordination anerkannt. Wenn es weiter heißt, Eutychian und Muſäus ſollen ſich nicht den biſchöflichen Titel anmaßen, ſondern mit der Laiencommunion begnügen, ſo iſt das die Strafe ihrer Uſurpation und ſonſtigen Vergehen, keineswegs aber ein Beweis, daß jene beiden die biſchöfliche Conſecration nicht in gehöriger Weiſe erhalten hatten; für dieſen Fall würde Gaudentius die Aufnahme der von ihnen Ordinirten zur Beſeitigung der Zwietracht nicht haben beantragen können. Hoſius aber wollte nur die beiden Parteihäupter vom Clerus ausgeſchloſſen wiſſen und es ſcheint das Dekret dem des Nicänums in Betreff der Meletianer analog.[3]) Indeſſen iſt der ganze Vorgang zu dunkel und zu wenig bekannt, als daß ſich mit völliger Sicherheit hierüber urtheilen ließe.

11. Wohl ſcheint das zweite ökumeniſche Concil die Weihe des Cynikers Maximus als ungiltig zu bezeichnen;[4]) aber ſicher handelt es ſich hier nicht um den Charakter, ſondern um das exercitium, die jurisdictio, den honor et gradus[5]) und der Synode kam es vor Allem darauf an, daß er den Stuhl von Conſtantinopel nicht einnehmen dürfe, der nicht ihm, ſondern dem Gregor von Nazianz gebührt hatte. Die Alexandriner[6]) ſowie die Abendländer[7]) waren aber gleichwohl zur Anerkennung des Maximus geneigt und wollten

[1]) In den nur griechiſch erhaltenen Canonen 19 und 20. S. Hefele, Conc. I. S. 578—580.

[2]) c. 19: *ἅπαξ τοὺς εἰς κλῆρον ἐκκλησιαστικὸν προαχθέντας ὑπό τινων ἀδελφῶν ἡμῶν, ἐὰν μὴ βούλοιντο ἐπανέρχεσθαι εἰς ἃς κατωνομάσθησαν ἐκκλησίας, τοῦ λοιποῦ μὴ ὑποδέχεσθαι.*

[3]) Hefele a. a. O. S. 580.

[4]) Conc. Cpl. I. 381. can. 4. (Gratian c. 10. d. 19). Die Correctores Romani (zu Gratian l. c.) erklären zwar die Sache dahin, Maximus ſei gar nicht zum Biſchofe geweiht geweſen; allein dieſe Thatſache kann nach der Erzählung des Gregor von Nazianz (carm. de vita sua v. 815—953, 999 seq.) keinem Zweifel unterliegen.

[5]) Tournely l. c. Holtzclau l. c. p. 153.

[6]) Greg. Naz. carm. de vita sua v. 1572 seq. Poemat. L. II. sect. I. carm. 12, 14, 30.

[7]) Ambros. ep. 13, 14. Mansi III. p. 630 seq.

den bei Gregors Reſignation erwählten Nektarius anfangs nicht anerkennen, ſo ſehr auch die Illegalität der Weihe des Cynikers feſtſtand, ſie hielten alſo ſeine Weihe nicht für nichtig. Der Ausſpruch: Maximus ſei weder Biſchof geweſen, noch ſei er es jetzt, war dem Uſurpator gegenüber völlig gerechtfertigt und ſeine Amtshandlungen wurden caſſirt (ἠκυρώθησαν), ſo daß die von ihm Geweihten nicht in ihren Graden anerkannt wurden, ſonach ſeine Ordinationen aller Wirkung entbehrten. Da die Synode in ihrer erſten Zeit den von den Arianern ordinirten Meletius von Antiochien zum Präſidenten hatte, ſo hat ſie mindeſtens ſtillſchweigend auch die von Häretikern ertheilten Weihen anerkannt.[5]) Auch die anderen ökumeniſchen Concilien ſprechen nicht gegen die Lehre vom unzerſtörbaren Charakter des Ordo, ſondern prägen ſie vielmehr immer deutlicher aus. Das Concil zu Epheſus beſtätigte ein zu Conſtantinopel unter Siſinnius erlaſſenes Synodaldekret, wornach maſſalianiſche Cleriker, die den Irrthum abſchwören wollten, im Clerus verbleiben durften.[6]) Dasſelbe Concil ging ferner, wenn es dem pamphiliſchen Biſchof Euſtathius, der reſignirt und bereits einen Nachfolger erhalten hatte, die Fortführung des biſchöflichen Titels und der entſprechenden Inſignien mit der Beſchränkung geſtattete, keine Ordinationen mehr vorzunehmen, was die kirchliche Ordnung geſtört hätte,[7]) von der Vorausſetzung aus, daß auch ein Biſchof, der keine Heerde mehr hat, noch zu weihen befähigt ſei und ihm die Ausübung dieſer Fähigkeit erſt unterſagt werden müſſe. Gegen die Neſtorianer, welche zur Kirche zurückkehrten, hielt man weſentlich dasſelbe Verfahren wie bei Arianern und Maſſalianern ein.[8]) Im Concil von Chalcedon ſehen wir die von Dioskorus auch nach der Räuberſynode Ordinirten als Biſchöfe anerkannt, wie namentlich den Anatolius von Conſtantinopel, deßgleichen im ſechsten Concil die von Monotheliten Ordinirten. Im ſiebenten Concil tritt vor Allem der Patriarch Taraſius zu Gunſten der von Häretikern und Verurtheilten vorgenommenen Ordinationen auf. Als es ſich in der erſten Sitzung um die Wiederaufnahme der von den Ikonoklaſten Ordinirten handelte, wurden verſchiedene (zum Theil auch nicht hieher gehörige)[9]) Zeugniſſe aus den Concilienacten, aus den Schriften von Athanaſius, Baſilius, Cyrill von Alexandrien, aus den kirchengeſchichtlichen Werken von Rufinus, Sokrates und Theodorus Lektor, ſowie aus der Biographie des heiligen Sabas zu Gunſten der fraglichen Biſchöfe und Geiſtlichen vorgeleſen. Bei Verleſung des achten nicäniſchen Canons über die zurückkehrenden Novatianer bemerkte Taraſius, daß er für alle Häreſieen gelte[10]) und die im Nicänum erwähnte Handauflegung erklärte er von einer

[5]) Das ward auch in der erſten Sitzung des VII. Concils hervorgehoben. Mansi XII. 1038.

[6]) Hard. I. p. 1627. Hefele II. S. 196.

[7]) Hard. I. p. 1626. Hefele II. S. 195.

[8]) Cyrill. Alex. ep. ad Maxim. et Gennad. Taras. in Conc. VII. act. I. Mansi XII. p. 1022. 1023. Cf. Greg. M. L. XI. ep. 67.

[9]) Z. B. can. 3. Ephes.

[10]) Mansi XII. p. 1022: περὶ πάσης αἱρέσεώς ἐστι.

bloßen Benediction.[11]) Auch ſonſt ſucht er die Giltigkeit der häretiſchen Weihen und die Aufnahme der in der Häreſie Ordinirten, und zwar, wie der Zuſammenhang zeigt, mit und in ihren Weihegraden, wofern ſonſt nichts vorliege,[12]) zu rechtfertigen. Unter Anderem wird das Beiſpiel des Cyrill von Jeruſalem angeführt, der von Acacius und Patrophilus nach Vertreibung des Maximus eingeſetzt, zuerſt unrechtmäßiger Biſchof geweſen,[13]) und doch allgemein, zumal im zweiten ökumeniſchen Concil, anerkannt worden ſei;[14]) dann die Beiſpiele des Meletius von Antiochien und des Anatolius von Conſtantinopel,[15]) ſowie das Verfahren der dritten und ſechsten Synode,[16]) bezüglich welcher letzteren auch von den Vertretern Roms bemerkt ward, daß der dort verurtheilte Makarius bei Papſt Benedict II. Aufnahme gefunden habe.[17]) In der That nahm man auch jetzt die ikonoklaſtiſchen Biſchöfe und Geiſtlichen in ihrem Range wieder auf. Wenn derſelbe Taraſius anderwärts[18]) von den ſimoniſtiſch Geweihten Ausdrücke braucht, die eine Nichtigkeit der Ordination auszuſprechen ſcheinen, ſo zeigt der Zuſammenhang, daß er nur von dem Abgang der Gnade ſpricht, die ein durch Simonie zur Weihe Beförderter nicht erlangt.[19])

12. Ganz andere Anſichten ſcheint Theodor der Studit gehegt zu haben, der in ſo manchen Fragen mit dem Patriarchen Taraſius wie auch mit deſſen Nachfolger Nikephorus nicht einverſtanden war und in ſeinem Eifer gegen die Ikonoklaſten und andere Parteien ſicher ſehr weit ging. Er nennt die Euchariſtie der Bilderſtürmer „häretiſches Brod, nicht Chriſti Leib“,[1]) ein „wahres Gift“;[2]) er behauptet: „Wenn die Häretiker auch die Formeln der Rechtgläubigen gebrauchen, ſo verſtehen ſie doch dieſelben falſch und glauben nicht an das, was die Worte bedeuten;[3]) daher reden ſie trotz der Anwendung des

[11]) Ibid.: *ἐπ' εὐλογίας τὴν χειροθεσίαν λέγει, καὶ οὐχὶ χειροτονίας.*

[12]) Die Mönche ſagen l. c. p. 1039: *ὅτι κατὰ τὰς ἐξ ἁγίας καὶ οἰκουμενικὰς συνόδους δεχόμεθα τοὺς ἐξ αἱρέσεως ἐπιστρέφοντας, μὴ οὔσης τινὸς αἰτίας ἀπηγορευμένης ἐν αὐτοῖς.* Darauf Taraſius: *καὶ ἡμεῖς πάντες οὕτως ὁριζόμεθα διδαχθέντες παρὰ τῶν ἁγίων πατέρων ἡμῶν.*

[13]) Das iſt übrigens nach der Synodika des Concils von 382 (Theod. H. E. V. 9.) und anderen Zeugniſſen nicht völlig richtig, obſchon Sokrates (II. 27. 36. 38.) und Rufinus (vgl. auch Soz. IV. 20) dafür angeführt werden. (Touttée Vita S. Cyr. Hieros. §§. 26—30. Vgl. Pag. a. 351. n. 7. 8.) Aber wenn auch hier wie anderwärts die hiſtoriſche Vorausſetzung falſch iſt, die Ueberzeugung, die ſich in der Anführung ausſpricht, iſt es allein, auf die es hier ankommt.

[14]) Mansi l. c. p. 1042.

[15]) Ibid. p. 1038. 1042.

[16]) Ibid. p. 1022. 1026.

[17]) Ibid. p. 1035. Cf. Thomassin. P. II. L. 1. c. 63. n. 9.

[18]) ep. synod. ad Hadr. Pap. c. Simon. (Bever. II. p. 185.): *οὐκ ἔλαβον οὐδὲ ἔχουσι.*

[19]) Das zeigen die Worte: *οὐκ ἔστιν ἐν αὐτοῖς ἡ χάρις τοῦ ἁγίου πνεύματος ἤτοι ἡ τῆς ἱερωσύνης ἁγιστεία.*

[1]) L. II. ep. 197 ad Doroth. (Migne t. XCIX. p. 1597.)

[2]) L. II. ep. 24 ad Ignat. p. 1189.

[3]) Ibid.: *Εἰ δὲ ὀρθοδόξων αἱ εὐχαὶ τῆς ἱερουργίας, τί τοῦτο, εἰ παρὰ αἱρετικῶν γίνοιτο, συμβάλλεται; οὐ γὰρ ὡς ὁ ποιήσας αὐτὰς φρονοῦσιν, οὐδὲ ὡς αὗται αἱ φωναὶ σημαίνουσι, πιστεύουσι.*

orthodoxen Ritus doch nur vergebens, führen ein bloßes Gaukelſpiel auf und beſchimpfen die Liturgie, gerade wie Zauberer und Gaukler bei den Orgien der Dämonen heilige Geſänge mißbrauchen.“ [4]) So ſagt er auch: „Die können nicht für wahre Diener Gottes gehalten werden, die ein häretiſcher Biſchof geweiht hat.“ [5]) Anderwärts [6]) wendet er Matth. 7, 18 auf einen Prieſter an, den ein wegen Verbrechen entſetzter Biſchof ordinirt. Er ſcheint die ſtrengen Aeußerungen vieler Väter, wie des Baſilius, [7]) des Pſeudo-Areopagiten, [8]) buchſtäblich und im ſtrengſten, ſchroffſten Sinne gefaßt zu haben, in dem dieſe ſie kaum verſtanden. Doch ließe ſich noch immer der Verſuch machen, die Aeußerungen des Studiten dahin zu erklären, daß die Sacramente der Häretiker nicht die Gnade verleihen und nicht die gewünſchte Frucht haben und die durch ſie gegebene Gemeinſchaft mit den Irrlehrern mehr beflecke, als die von ihnen ertheilten und durch ſie vermittelten Sacramente nützen können. Theodors ganzes Beſtreben iſt es, die Gemeinſchaft mit den Häretikern zu widerrathen und von ihr abzuſchrecken. Es ließe ſich darauf inſiſtiren, daß in der erſtangeführten Stelle von denen die Rede iſt, die in Gemeinſchaft der Häretiker mit deren Viaticum verſchieden ſind, und daß hervorgehoben wird, wie die Verſtorbenen, je nachdem ſie von Orthodoxen oder von Irrgläubigen das Viaticum genommen, jenſeits zu den Einen oder zu den Anderen werden gezählt werden. [9]) Ebenſo ſucht Theodor in dem Briefe an ſeinen geiſtlichen Sohn Ignatius von der Gemeinſchaft mit den Häretikern abzuhalten, die, weil ſie nicht den rechten Glauben haben, mit der Liturgie ihr Spiel treiben und ſie beſchimpfen; er will in Ermangelung eines orthodoxen Geiſtlichen die Taufe von Mönchen oder Laien (die rechtgläubig ſind) ertheilt wiſſen, [10]) keinesfalls aber abſolut die excommunicirten Geiſtlichen ganz davon ausſchließen, die im Nothfalle auch die Taufe und andere Sacramente ſpenden können; [11]) er erkennt ausdrücklich mit Baſilius [12]) die Taufe mehrerer häretiſcher Parteien als giltig an [13]) und bemerkt, der apoſtoliſche Canon verſtehe diejenigen als Häretiker, die nicht im Namen der drei göttlichen Perſonen die Taufe empfangen haben

---

[4]) Ibid. p. 1192: *Οὕτως οὖν οὐδὲ ἐνταῦθα πιστεύει ὡς λέγει, κἂν ὀρθόδοξος ᾖ ἡ μυσταγωγία, ἀλλ' εἰκαιολογεῖ ὁ τοιοῦτος, μᾶλλον δὲ ἐνυβρίζει παίζων τὴν λειτουργίαν. ἐπεὶ καὶ γόητες καὶ ἐπαοιδοὶ χρῶνται θείαις ᾠδαῖς ἐν τοῖς δαιμονιώδεσι.*

[5]) L. I. ep. 40 ad Nauerat. p. 1057: *οὐχ οἷόν τε οὖς χειροτονεῖ (αἱρετικὸς) τῇ ἀληθείᾳ εἶναι λειτουργοὺς θεοῦ.*

[6]) L. II. ep. 215 ad Method. q. 13. p. 1652.

[7]) Die Worte des Baſilius, die wir oben (§. 7. N. 9) anführten, gebraucht Theod. Stud. L. II ep. 11 ad Nauerat. p. 1149.

[8]) Dionys. ep. 8 ad Demophil. §. 2 (Migne III. p. 1092), wo es heißt: Der gottloſe Prieſter iſt kein wahrer Prieſter, ſondern ein Feind, Betrüger, Wolf im Schafspelz u. ſ. f.

[9]) L. II. p. 197. l. c.: *καὶ οἷον ἐφόδιον εἴληφε πρὸς τὴν αἰώνιον ζωὴν τοῦτῳ καὶ συναριθμηθήσεται.*

[10]) L. II. ep. 24 nach den N. 4 angeführten Worten.

[11]) L. II. ep. 215. q. 11. p. 1652.

[12]) S. oben §. 7. N. 8.

[13]) L. I. ep. 40 ad Nauerat. p. 1019 seq.

und ertheilen.[14]) Auch die Ikonoklaſten haben nach ihm die rechte Lehre von Chriſtus nicht;[15]) und doch ließ er im Nothfalle ihre geiſtlichen Functionen gelten, er konnte daher unmöglich im Sinne einer abſoluten Nichtigkeit jene ſchroffen allgemeinen Sätze ausgeſprochen haben, wenn auch dieſe Aeußerungen ſehr ſchwierig und dunkel erſcheinen mögen. In dem Briefe an Naucratius gibt Theodor zu, daß der in Gemeinſchaft mit Häretikern ſtehende Biſchof, wenn er ſich von der Häreſie förmlich losgeſagt, Ordinationen vornehmen kann, die völlig annehmbar ſind,[16]) denen nichts abgeht, die zur ſofortigen Ausübung der erhaltenen Grade berechtigen;[17]) der Gegenſatz ſcheint zu fordern, daß die von einem wirklichen Häretiker Geweihten inſoferne nicht wahre Liturgen Gottes ſind, als ſie den Ordo auszuüben nicht befugt ſind. Das *εἰρχθῆναι τῆς λειτουργίας*[18]) erklärt offenbar den Ausdruck, daß ſie nicht wahre Liturgen ſind. In dem Briefe an Methodius iſt ebenfalls die Rede von der Ausübung der durch einen abgeſetzten Biſchof[19]) ertheilten Prieſterweihe, wobei auf die canoniſchen Vorſchriften verwieſen wird, die mittelſt der Suspenſion ſolche Ordinirte vom Altardienſte ausſchließen, ſowie von dem Mangel der Gnade; mit Recht wird behauptet, daß die von einem Kloſtervorſteher auferlegte Buße nicht die Wirkung haben kann, das Hinderniß des Celebrirens und des Dienſtes am Altare zu entfernen. Ueberhaupt will Theodor die Geiſtlichen, die zu den Ikonoklaſten übergingen, beſtraft und von der Kirche ausgeſchloſſen wiſſen; ſodann verlangt er, daß ſie nicht ohne Weiteres, ohne alle Genugthuung wieder aufgenommen werden,[20]) und in der Regel nicht in ihren früheren Graden[21]) ohne Dispens, geſteht aber einer orthodoxen Synode dazu durchaus das Recht zu.[22]) So haben denn auch frühere Gelehrte[23]) die Worte

---

[14]) Ibid. p. 1052: *Τὸ δὲ εἰρηκέναι σε, μὴ διακρῖναι τὸν κανόνα, ἀλλ' ὁριστικῶς ἀποφάναι, τοὺς ἀπὸ αἱρετικῶν χειροτονηθέντας ἢ βαπτισθέντας οὔτε κληρικοὺς εἶναι δυνατὸν οὔτε πιστοὺς, ἐκεῖνο λογίζου, ὅτι αἱρετικοὺς ὁ ἀποστολικὸς κανὼν ἐκείνους ἔφη τοὺς μὴ εἰς ὄνομα πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου πνεύματος βαπτισθέντας καὶ βαπτίζοντας.*

[15]) L. II. ep. 24. nach den N. 3 angeführten Worten: *ἐπείπερ πᾶσα ἡ μυσταγωγία Χριστὸν ἄνθρωπον ἀληθῶς γεγενῆσθαι δοξάζει, οἱ δὲ ἀρνοῦνται, κἂν λέγωσι, διά τι φρονεῖν μὴ ἐξεικονίζεσθαι αὐτόν.*

[16]) L. I. ep. 40. p. 1056: *Διά τί γὰρ ὁμολογῶν οὐ φεύγει τὴν ἀπώλειαν, διαστέλλων ἑαυτὸν τὴν αἱρέσεως, ἵνα μένῃ παρὰ θεῷ ἐπίσκοπος; καὶ εἰσὶν αὐτοῦ θεῖαι αἱ χειροτονίαι αὐτίκα.*

[17]) Ibid. p. 1057: *ἂν οὖν ὁ χειροτονήσας ὠρθωσεν, ἦν αὐτοῖς εὐθὺς ἱερουργεῖν.*

[18]) Ibid. p. 1058 D.

[19]) p. 1652. q. 13: *ἐπίσκοπος εἰς ἔγκλημα περιπεσὼν καὶ ὑπὸ συνόδου καθαιρεθείς*

[20]) L. II. ep. 11. p. 1149. L. II. ep. 95. p. 1348.

[21]) L. II. ep. 20. p. 1177; ep. 119. p. 1392. 1393; ep. 191. p. 1581.

[22]) L. II. ep. 6. p 1128. ep. 11. p. 1149: *τῆς ἐγκρατήσεως τῆς ἱερουργίας παρὰ συνοδικῆς ἐπισκέψεως ἡ λύσις.*

[23]) Praefat. ad posthum. Sirmondi Opp. Migne l. c. p. 61: Pariter Theodori locos sic explicari posse existimamus, ut dumtaxat voluerit, tum episcopis haereticis vel depositis, tum iis, qui ordinationem ab ipsis scientes accepissent, sacris functionibus interdictum esse. In quo nihil est, quod abhorreat a regula catholica aut porro ab Scholae placitis, cum sit communis et constans Theologorum sententia, Ecclesiae ritu ordinatos ab episcopo haeretico vel deposito sacramentum quidem recepisse, at,

Theodors erkärt und keinesfalls iſt es ſicher, daß er hierin in einem principiellen Gegenſatze zu dem Patriarchen Taraſius ſtand. Nach dieſem Ueberblick können wir als ſicher annehmen, daß die ältere griechiſche Kirche in keiner Weiſe der nun unter den Theologen herrſchenden Lehre vom character ordinis poſitiv entgegen geweſen iſt. Auch die Häretiker des Oſtens, beſonders die Monophyſiten, waren den Reordinationen durchaus abgeneigt, wie ſich aus Johannes von Epheſus ergibt. Wenn aber dieſer monophyſitiſche Kirchenhiſtoriker dem byzantiniſchen Patriarchen Johann III. vorwirft, daß er viele monophyſitiſche Biſchöfe, die er zu ſeiner Gemeinſchaft genöthigt, wieder geweiht habe, bis Kaiſer Juſtin II. durch einen pragmatiſchen Typus es verbot,[24]) ſo iſt, davon abgeſehen, daß von einem derartigen kaiſerlichen Edikte ſich keine Spur findet, dieſe Erzählung um ſo mehr verdächtig, als der Autor auch ſonſt viel Unglaubliches und mindeſtens Entſtelltes über dieſen Johannes berichtet, z. B. daß er vor Tiberius erklärt haben ſoll, die Monophyſiten ſeien keine Häretiker, daß er die Beſeitigung des vierten Concils als etwas ihm Mögliches darſtellte und mit einem Eide ſich dazu bereit erklärte, falls die Monophyſiten herüberkämen, daß er einen monophyſitiſchen Syncellus, ohne daß dieſer in Gemeinſchaft mit ihm trat, zu ſeinem Oekonomen, und ſofort nach erfolgtem Uebertritt zum Biſchof jeder beliebigen Stadt machen wollte und konnte.[25]) Leicht konnte der Autor die bei der Rückkehr von der Häreſie übliche Handauflegung mit der bei der Weihe gebrauchten verwechſelt und den reconciliatoriſchen Ritus abſichtlich oder unabſichtlich mißdeutet haben; er läßt den Patriarchen von einer „Verbeſſerung" reden, „die an der Cheirotonie geſchieht."[26]) Von Eutychius ſagt er ausdrücklich, daß er die Weihen und Amtshandlungen des Johannes bei ſeiner Wiedereinſetzung, nur — wie er meint — um den Biſchofsſitz zu erhalten, ohne Unterſuchung und Erforſchung anerkannte.[27]) Auch ſpätere Orientalen führen das Verbot der zweiten Weihe an.[28])

13. Was die abendländiſche Kirche betrifft, ſo fehlt es auch hier nicht an poſitiven Zeugniſſen aus der Väterzeit, die eine Wiederholung der einmal in forma Ecclesiae, wenn auch gegen die Canones und von einem unwürdigen Spender, ertheilten Ordination für unſtatthaft erklären und den Valor der hier in Rede ſtehenden uncanoniſchen Weihen anerkennen. Zwar haben wohl conſequent Cyprian und ſeine Anhänger ihre Grundſätze von der Ketzertaufe auch in Beziehung auf den Ordo geltend gemacht;[1]) aber ſie konnten in den mei-

---

quia per nefas accesserint, aut ipsi quoque in haeresi versentur, tunc neque Spiritus sancti gratiam ..... neque jus officii sacri legitime exercendi recepisse.

[24]) L. I. c. 12. 14. 15. 16. p. 9—14; L. II. c. 3. 25. 42. 43. p. 43. 67. 83 seq. ed. Schönfelder.

[25]) L. I. 37. III. 12. p. 35. 106 seq. — L. I. 24. p. 24 seq. — L. II. c. 13. p. 57.

[26]) L. I. 18. p. 16.

[27]) L. III. 17. p. 112.

[28]) Z. B. Ebediesu Coll. can. Tract. VI. (Mai N. C. X, I. p. 116.)

[1]) Cyprian ſpricht ſich entſchieden für die Ungiltigkeit des Episcopates von Novatian aus (ep. ad Anton. Cf. c. 6. C. VII. q. 1.) und ſicher haben in ſeinem Munde Ausdrücke wie: Episcopus non est, Episcopi nec potestatem potest habere nec honorem, nicht

ſten Ländern nicht durchdringen und verloren immer mehr an Terrain, wie auch ſchon früher in den Kreiſen, die von entgegengeſetzten Anſchauungen ausgingen, eine ganz andere Praxis ſich geſtaltet haben muß. Zu den poſitiven Zeugniſſen, die wir hier anzuführen haben, gehört nicht nur das allgemeine Verbot: Non liceat fieri rebaptizationes et reordinationes et translationes Episcoporum,[2]) ſondern auch der klar ſich kundgebende Abſcheu über die Reordinationen, die namentlich in Armenien frühe vorgekommen zu ſein ſcheinen,[3]) und beſonders der ſehr beſtimmte Ausdruck der achten Synode von Toledo.[4]) Vor Allem aber tritt uns Auguſtinus, der Cyprian's Theorie, namentlich in ſeinen gegen die Donatiſten gerichteten Schriften, energiſch bekämpft hat, als der bedeutendſte Zeuge der kirchlichen Lehre auch hier entgegen. Sehr oft urgirt er, auf I. Cor. 3, 7 und andere Stellen geſtützt, den Grundſatz, daß der valor sacramentorum nicht von der Würdigkeit und Tüchtigkeit des Spenders bedingt iſt,[5]) erinnert an die nahe Verwandtſchaft des Ordo mit der Taufe und ſpricht die Initerabilität beider Sacramente aus,[6]) die er auch den genannten Schismatikern gegenüber praktiſch feſthielt, bei denen, wie in der Regel,[7]) mit dem Schisma die Häreſie verbunden war. Vor Auguſtin und Optatus hatte ſich die Controverſe mit den Donatiſten hauptſächlich um perſönliche Fragen gedreht. Dieſelben hatten die Ungiltigkeit der Weihe des Cäcilian behauptet, weil deſſen Conſecrator des Verbrechens der Auslieferung der heiligen Bücher ſich ſchuldig gemacht.[8]) Wenn Cäcilian nicht das ſuppo-

---

bloß die Bedeutung, daß ſie dem Novatian die biſchöfliche Jurisdiktion abſprechen, ſondern ſie ſind nach ſeinen klar ausgeſprochenen, allgemeinen Grundſätzen zu beurtheilen. Vgl. ep. ad Magnum c. 31. C. XXIV. q. 1: Didicimus omnes omnino haereticos et schismaticos nihil habere potestatis et juris. Die von der Häreſie zurückkehrenden Biſchöfe und Prieſter will er nur zur Laiencommunion zugelaſſen wiſſen (c. 1. C. I. q. 7). Ja, Cyprian dehnt das auf alle kirchlichen Acte der Häretiker aus: Ita fit, ut cum omnia apud illos inania et falsa sint, nihil eorum, quae illi gesserint, probari a nobis debeat (ep. 70 ad Episc. Numid.).

[2]) c. 107. d. 4 de consecr. ex Conc. Carth. III. c. 38. Conc. Capuan. 391. Hefele II. S. 50.

[3]) Libellus precum Faustini et Marcell. apud Galland. Bibl. PP. VII. p. 461 seq. Vgl. Klee, Dogmengeſchichte II. S. 281. 282.

[4]) Conc. Tolet. VIII. a. 653. c. 7: Nequaquam poterit aliquando profanari, quod divina jussione simulque apostolicae traditionis auctoritate sacrum noscitur exstitisse. Verum sicut sanctum chrisma collatum et altaris honor evelli nequeunt: ita quoque sanctorum decus honorum, quod his compar habetur et socium, qualibet occasione fuerit perceptum, manebit omnibus modis inconvulsum.

[5]) Aug. tract. 5 in Joh. (cf. c. 30. C. I. q. 1.) contra lit. Petil. (cf. c. 87. §. 5 eod.) de bapt. V. 19 (c. 32. Vgl. c. 31—37. 78. 82. 87. 88 eod.)

[6]) Aug. c. Parmen. II. 13: Nulla ostenditur causa, cur ille, qui ipsum baptismum amittere non potest, jus dandi potest amittere. Utrumque enim sacramentum est et quadam consecratione utrumque homini datur, illud cum baptizatur, istud cum ordinatur; ideoque in Catholica utrumque non licet iterari. (c. 9. C. I. q. 1.) Sermo de Emerito Caesar. (Opp. t. IX. p. 690 ed. Migne.)

[7]) Hier. Com. in Tit. c. 3. (c. 26. C. XXIV. q. 3.)

[8]) Quia Felix Aptungensis, quem librorum sacrorum traditorem fuisse dicebant, eum ordinasset. — Aug. ep. 105. n. 16.

nirte Princip angriff, ſondern nur die Wahrheit der Thatſache läuguete, ſo kann uns das nicht befremdlich erſcheinen.[9]) Mit dem Erweiſe des Gegentheils jener Vorausſetzung erlangte Cäcilian zugleich auch eine perſönliche Rechtfertigung, die ihm vor Allem nöthig war,[10]) ohne daß dabei das falſche Princip der Gegner zugeſtanden wurde. Dieſes ward vielmehr bald ebenſo theoretiſch als praktiſch, wenn auch noch nicht mit der Schärfe wie von Auguſtin bekämpft. Das Urtheil, mit dem Papſt Melchiades ſchon 313 die bei den Donatiſten Ordinirten in ihren Weihen belaſſen,[11]) rühmt der Biſchof von Hippo als sententia innocens, provida, integra et pacifica[12]) und nach ihm verfuhr auch die afrikaniſche Kirche.[13]) Non sunt iterum ordinati, ſagt Auguſtin, sed sicut in eis baptisma, ita ordinatio mansit integra; dabei redet er ausdrücklich von Solchen, die außerhalb der Kirche geweiht worden waren.[14]) Das Vitium, bemerkt er, lag in ihrer Trennung von der Einheit, nicht im Sacrament, sacramenta, ubicumque sunt, eadem sunt; eine neue Ordination würde nicht dem Menſchen, ſondern dem Sacramente zur Schmach ſein;[15]) die Sacramente gehören alle der katholiſchen Kirche an[16]) und auch im Schisma werden ſie nicht von ihr verworfen.[17]) Auguſtin hat es zunächſt mit dem Schisma zu thun; aber das Gleiche gilt nach ſeinen Principien und ſeinen ausdrücklichen Worten auch von der Häreſie.[18]) Ebenſowenig als die Lehre Auguſtins kann die Lehre Gregors des Großen einem Zweifel unterliegen. Gleich jenem ſtellt der genannte Papſt Taufe und Ordo zuſammen und verbietet die Wiederholung beider;[19]) auch läßt er die Aufnahme neſtorianiſcher Cleriker in ihren Weihegraden zu ohne das geringſte Bedenken.[20]) Wenn andere Stellen dieſes Papſtes dagegen zu ſprechen ſcheinen, ſo ſind dieſe offen-

---

[9]) Aug. Brevic. Collat. die 3: Id dici potuit ad illos irridendos, quibus hoc mandasse perhibetur, quia certus erat, ordinatores suos traditores non esse.

[10]) Tournely l. c. p. 174.

[11]) Ronth, Reliqn. sacr. IV. 60—70. Mansi II. 463. Hefele Conc. I. S. 168. 169.

[12]) Aug. ep. 43 ad Glorium et Eleus. Thomassin. P. II. L. I. c. 69. n. 2.

[13]) Aug. c. Parm. II. 13. Conc. Carth. VI. 401. c. 2. Hefele, II. S. 70.

[14]) Aug. ep. 185 ad Bonifac. Cf. c. Crescon. II. 11. 12.

[15]) Aug. c. Parm. II. 13.

[16]) Aug. ep. 48 ad Vincent. (c. 31. C. I. q. 1.)

[17]) De bapt. I. 1 (c. 32. d. 4. de cons.): Ostenditur ... nos recte facere, qui Dei sacramenta improbare nec in schismate audemus.

[18]) Andere Stellen ſ. bei Hallier. de sacr. ordin. p. 482 ed. Paris. 1636.

[19]) Greg. M. L. II. ep. 32 ad Joh. Ep. Raven. (c. 1. d. 68.): Illud autem quod dicitis, quod is qui ordinatus est, iterum ordinetur, valde ridiculum est, et ab ingenii vestri consideratione extraneum; nisi forte quod exemplum ad medium deducitur, de quo ille judicandus est, qui tale aliquid fecisse perhibetur. Absit autem de fraternitate vestra sic sapere. Sicut enim baptizatus semel iterum baptizari non debet: ita qui ordinatus est semel in eodem ordine iterum consecrari non debet. Sed si quis forsitan cum levi culpa ad sacerdotium venit, pro culpa poenitentia indici debet et tamen ordo servari.

[20]) L. XI. ep. 67: absque ulla dubitatione eos sanctitas vestra, servatis eis propriis ordinibus, in suo coetu recipiat. Thomassin. l. c. c. 63. n. 2.

bar nach den von ihm ausgeſprochenen und ausgeübten Grundſätzen zu beurtheilen und nach den erörterten allgemeinen Geſichtspunkten zu interpretiren.[21]) Was uns im Orient begegnete, zeigt ſich auch hier: die Häreſiarchen und Urheber von Spaltungen und Unruhen wollte man für immer ihrer kirchlichen Würden beraubt wiſſen, die übrigen Cleriker aber ließ man meiſt bei ihrer Verſöhnung mit der Kirche in ihren Graden, nur nahm man ſolchen gewöhnlich die Ausſicht auf Beförderung zu höheren Weihen.[22]) Dispenſen zur Beſeitigung der Irregularität[23]) ſind häufig, aber die Ungiltigkeit einer Weihe wurde noch nie durch bloße Dispenſation gehoben.[24])

14. Ueberhaupt iſt die Praxis der früheren Päpſte eine durchaus conſequente und wir ſehen den gegen die Donatiſten eingenommenen Standpunkt auch andern Schismatikern, Häretikern und Verbrechern gegenüber nicht verläugnet. Uncanoniſche Weihen werden nach Auguſtins Grundſätzen von ihnen behandelt und ſehr häufig den illegitim Geweihten Dispens ertheilt. Siricius indulgirte, daß die in Spanien contra canones, aber in Unwiſſenheit darüber Geweihten begnadigt und in ihren Weihegraden belaſſen werden ſollten.[1]) Anaſtaſius I. erlaubte den donatiſtiſchen Clerikern ebenſo, ihre Weihen auch in der Kirche auszuüben.[2]) Leo der Große erkannte auf Bitten des byzantiniſchen Hofes den von Dioskorus an die Stelle des Flavian geſetzten Anatolius von Conſtantinopel, der in ſeinen Augen ein Intruſus war, nebſt ſeinen Ordinationen an.[3]) Derſelbe Papſt ließ den novatianiſchen Biſchof Donatus bei ſeiner Rückkehr zur Kirche als Biſchof gelten und verlangte von ihm nur die Verdammung des früheren Irrthums.[4]) Gleiches that er mit dem aus dem Laienſtande erhobenen Donatiſten Maximus[5]) und mit den in der Provinz Aquileja vom Pelagianismus zurückgekehrten Geiſtlichen,[6]) die nur dazu ange-

[21]) L. VIII. ep. 65 ad Mediol. (c. 6. C. IX. q. 1) redet er nur von der Anerkennung der von Nichtkatholiſchen Gewählten. Auch das hat keine Schwierigkeit, daß Gregor l. VII. ep. 3 ſagt, dem würde die benedictio zur maledictio, qui ad hoc, ut fiat haereticus, promovetur, und daß er in der Weihe von Excommunicirten keine wahre Conſecration anerkennen will. L. III. ep. 20; c. 1. C. IX. q. 1. — Vgl. auch L. VII. ep. 3. 110. V. 107. IV. 55; c. 4. 13. C. I. q. 1.

[22]) Leo M. ep. ad Januar. Aquil. n. 18 (Opp. ed. Ball. I. 730. Mansi V. 1317.) c. 43. 112. C. I. q. 1; c. 21. C. I. q. 7.

[23]) Vgl. Morinus l. c. c. 9. n. 7. p. 106.

[24]) Tournely l. c. p. 149. 150.

[1]) Siric. ep. ad Himer. Tarac. 1. n. 19. Constant. p. 636.

[2]) Constant. p. 733. 734. Justell. Bibl. jur. can. I. 305 ed. Paris. 1661.

[3]) Leo M. ep. 104 (al. 88.) c. 2; ep. 111 (al. 84.) c. 1.

[4]) Leo ep. 12 ad Epise. Maurit. c. 6 (c. 20. C. I. q. 7.): Donatum autem Salicinensem ex Novatianis cum sua, ut comperimus, plebe conversum ita dominico gregi volumus praesidere, ut libellum fidei suae ad nos meminerit dirigendum, quo et Novatiani dogmatis damnet errorem et plenissime confiteatur catholicam veritatem.

[5]) Ibid. (c. 19. C. I. q. 7.): Maximum quoque ex laico licet reprehensibiliter ordinatum, tamen si Donatista jam non est et a spiritu schismaticae pravitatis alienus, ab episcopali, quam quoquo modo adeptus est, non repellimus dignitate, ita ut et ipse libello ad nos edito catholicum se esse manifestet.

[6]) ep. 1 (al. 6.) ad Aquilej. Ep. Cf. ep. 2 (al. 7.)

halten wurden, die Häreſie abzuſchwören und ſich des Umherſchweifens zu enthalten. Er tadelt nicht, daß man ſie als Geiſtliche aufgenommen, ſondern nur, daß es ohne vorgängige Abſchwörung geſchehen ſei, und daß hier nicht bloß ſchon in der katholiſchen Gemeinſchaft Ordinirte gemeint ſind, laſſen nebſt der Stellung der Pelagianer in jener Provinz die Worte erſchließen: relictis ecclesiis, in quibus clericatum aut acceperant aut receperant. Ebenſo ſehen wir die gegen die nicäniſchen Canones vorgenommene Weihe des Biſchofs von Antiochien von Papſt Simplicius genehmigt. [7]) Im acacianiſchen Schisma tritt die Haltung des römiſchen Stuhles noch beſtimmter hervor. Der als Begünſtiger der Häreſie von Felix III. 484 gebannte und für abgeſetzt erklärte Acacius von Conſtantinopel hatte viele Weihen und andere Sacramente geſpendet, unbekümmert um das Urtheil des römiſchen Stuhles, und es gab Viele, auch im Orient, die alle von ihm ſeit dieſer Zeit vorgenommenen Taufen und Ordinationen als nichtig betrachteten. Wie ſchon Gelaſius I. für die von ihm Ordinirten Dispenſationen eintreten ließ, [8]) ſo war dazu noch mehr Anaſtaſius II. geneigt, der in einem eigenen, an den gleichnamigen Kaiſer gerichteten Schreiben jene Meinung nachdrücklich bekämpfte [9]) und, die Worte Auguſtins ſich aneignend, den Valor der von Acacius geſpendeten Sacramente trotz ſeiner Illegitimität entſchieden vertrat. [10]) Er wies einerſeits auf die Analogie der Taufe und den Charakter der Sacramente überhaupt, [11]) andererſeits auch darauf hin, daß der Hochmuth des Verurtheilten nur ihm allein geſchadet haben könne. [12]) Er bedient ſich des Beiſpiels: Wie die Strahlen der ſichtbaren Sonne, wenn ſie auch durch die häßlichſten und ſchmutzigſten Orte hindurchgehen, doch nicht durch deren Berührung befleckt werden: ſo wird auch nicht im Geringſten die

---

[7]) Simpl. ep. 14 ad Zenon.

[8]) Gelas. ep 9 ad Euphem. Baron. a. 492: Igitur per literas, quas per Sinelitium diaconum destinastis de his, quos baptizavit, quos ordinavit Acacius, majorum traditione confectam et veram praecipue religiosae sollicitudinis congruam praebemus sine difficultate medicinam: Quo nos vultis ultra descendere?

[9]) ep. 1 ad Anast. Imp. (cf. c. 8. §. 1 seq. d. 19.)

[10]) Quod nullum de his, quos baptizavit Acacius vel quos sacerdotes sive levitas secundum canones ordinavit, ulla ex nomine Acacii portio laesionis attingat, quo forsitan per iniquum tradita Sacramenti gratia minus firma videatur.

[11]) Mit den Worten: Meminerint in hac quoque parte simillter tractatum praevalere superiorem weiſet der Papſt auf die vorausgehende Erörterung zurück: Nam et baptisma (quod procul sit ab Ecclesia) sive ab adultero vel a fure fuerit datum, ad percipientem munus pervenit illibatum, quia vox illa, quae per columbam sonuit, omnem maculam humanae pollutionis excludit, qua declaratur ac dicitur: Hic est qui baptizat spiritu sancto et igne etc.

[12]) Nam superbia semper sibi, non aliis facit ruinam. Quod universa Scripturarum coelestium testatur auctoritas, sicut et iam per Spiritum S. dicitur a propheta: Non habitabit in medio domus meae, qui facit superbiam. Unde cum sibi sacerdotis nomen vindicaverit condemnatus, in ipsius verticem superbiae tumor inflictus est; quia non populus, qui in mysteriis donum ipsius sitiebat, exclusus est; sed anima sola illa, quae peccaverat, justo judicio propriae culpae erat obnoxia, quod ubique numerosa Scripturarum testatur instructio.

Kraft Chriſti, der geiſtigen Sonne, die dieſe ſichtbare geſchaffen hat, durch irgend eine Unwürdigkeit des inſtrumentalen Spenders verkümmert und entwürdigt.[13]) Ferner wird urgirt: Obſchon Judas des Diebſtahls und des Sacrilegiums ſchuldig war, ſo wurden doch die durch ihn geſpendeten Wohlthaten dadurch nicht benachtheiligt, und Gott fragt nicht, wer predigt, ſondern wen er predigt, nicht welches Werkzeug den Dienſt verrichtet, ſondern welcher Dienſt verrichtet wird. Anaſtaſius II. iſt der erſte Papſt, der ex professo unſere Frage, wenigſtens dem wichtigſten Theile nach, erörtert hat, und er löſet ſie zu Gunſten der jetzt bei den Theologen herrſchenden Anſicht ganz beſtimmt, ſo daß Spätere in ihren Vorurtheilen deßhalb ſogar die ſchwerſten Anklagen gegen ihn vorbrachten.[14]) Seine Entſcheidung ward auch von ſeinen Nachfolgern feſtgehalten; in dem unter Hormisdas und Juſtin I. abgeſchloſſenen Kirchenfrieden findet ſich keine Spur davon, daß von ſeinen Grundſätzen abgegangen worden wäre. Ebenſowenig finden wir ein Beiſpiel, daß die Dispoſitionen der früheren ökumeniſchen Concilien im Orient bezüglich der von Häretikern u. ſ. f. Ordinirten in Rom Widerſtand gefunden hätten. Auch ſonſt finden wir in der römiſchen Kirche bis zum achten Jahrhundert häufig Weihen von verurtheilten oder intrudirten, häretiſchen oder ſchismatiſchen Biſchöfen anerkannt; bei den älteren Schismen in derſelben, wie in dem des Urſicinus, Eulalius, Laurentius, Dioskorus, Vigilius finden wir keine Spur von Zweifeln an dem Valor der von den Eindringlingen, Uſurpatoren und Schismatikern ertheilten Weihen, noch von Reordinationen, die in deren Folge vorgenommen worden wären; auch die Weihen des bei Lebzeiten des Silverius illegitimen Vigilius blieben unbeanſtandet, und als er nach dem Tod des erſtern legitim ward, wurde an keine Wiederholung derſelben gedacht.[15])

15. Gleichwohl ſcheinen dieſen Zeugniſſen und Beiſpielen andere entgegengeſetzter Art gegenüber geſtellt werden zu können. So äußert ſich Innocenz I. über die Arianer und andere Häretiker in einer Weiſe, als ob er nur ihrer Taufe, nicht aber ihren Weihen Validität zuerkenne.[1]) Allein es iſt ſein Gedanke wohl ſo zu erklären: Der zur Kirche zurückkehrende Häretiker hat ſogleich alle Ehren und Wirkungen der Taufe, iſt ſogleich Sohn und Glied der Kirche; aber der häretiſche Geiſtliche hat nicht ſogleich die Folgen der

---

[13]) Nam si visibilis solis istius radii, cum per loca foedissima transeunt, nulla contactus inquinatione maculantur: multo magis illius, qui istum visibilem fecit, virtus nulla ministri indignitate constringitur.

[14]) Ganz falſch behauptet Gratian (can. 8. d. 19.), Anaſtaſius II. habe die Ordinationen des Acacius für canoniſch und erlaubt gehalten und ſo die Decrete ſeiner Vorgänger verletzt; vielmehr hat Gratian deſſen Worte wie auch die der letzteren gänzlich mißverſtanden. (Correct. Rom. not. in h. l.) Der can. 9 eod. mit der Aufſchrift: Anastasius a Deo reprobatus nutu divino percussus est, ſagt ebenſo irrig, Papſt Anaſtaſius (496—497) habe den Acacius zurückrufen wollen, der ſchon 489 unter Felix III. verſtorben war. Daſſelbe wiederholt Gratian post can. 69. C. I. q. 1.

[15]) Auf dieſes Beiſpiel ſtützt ſich Petrus Damiani bei Morinus l. c. mit dem Bemerken: Ordinationes ejus in sua perpetim stabilitate permanserunt.

[1]) Innoc. ep. 18 ad Alexandr. Antioch. n. 3 (Gratian c. 73. C. I. q. 1.)

Weihe, er muß von den Cenſuren befreit und in ſeine Würde wieder eingeſetzt werden, er wird nicht cum sacerdotii aut ministerii cujuspiam dignitate aufgenommen. Dieſe Worte, das Hervorheben der honores, der dignitas, die Ueberſchriften der Codices [2]) — Alles deutet darauf hin, daß der Papſt nicht den Charakter, ſondern zunächſt die Ehren und Ehrenrechte des geiſtlichen Standes im Auge hat. [3]) Da ferner die Gnade fehlte, ſo war die plenitudo und perfectio Spiritus nicht vorhanden, die Prieſter waren in ihrem Herzen profan, nicht geheiligt, darum unwürdig der prieſterlichen Ehren. Die wahre Ueberzeugung des Papſtes zeigt deutlich der Umſtand, daß Anyſius von Theſſalonich die bonoſianiſchen Cleriker in ihren Würden aufgenommen hatte und Innocenz die Giltigkeit ihrer Weihen nicht im mindeſten beſtritt, ſondern nur aus dieſer Nachſicht keine Regel gemacht wiſſen wollte, alſo Dispens für möglich, wenn auch ſelten anwendbar hielt. [4]) Aber gerade hier ſcheinen ſich neue Schwierigkeiten zu erheben. Man führt an, daß dieſer Papſt die von Bonoſus vor ſeiner Verurtheilung Ordinirten wohl zu reordiniren verbot, [5]) alſo die Nothwendigkeit der Reordination für die post Bonosi damnationem Geweihten vorausſetzte. Allein zunächſt war der Papſt über die Geiſtlichen der erſteren Kategorie befragt worden und dieſe ſtellt er denen der letzteren Kategorie keineswegs in Bezug auf Wiederholung der Weihe, ſondern in Bezug auf die Anerkennung in ihren Weihegraden gegenüber. Es war Praxis der römiſchen Kirche, die in haeresi Geweihten in der Regel nicht in ihren Würden zu belaſſen, die vor dem Abfall zur Häreſie in der katholiſchen Gemeinſchaft Geweihten erſt nach geleiſteter Buße nur in dem Grade anzuerkennen, den ſie früher in derſelben inne gehabt, aber nicht zu höheren Weihen zu befördern. [6]) Eben darin lag die Meinungsverſchiedenheit zwiſchen dem Papſte und den Biſchöfen Macedoniens. Dieſe ſetzten die von Bonoſus vor ſeiner Verurtheilung Geweihten ſogleich in ihre Funktionen ein, der Papſt aber wollte ſie der Buße vorerſt unterworfen wiſſen, weil ſie unrein ſeien und als vulnerati der Arznei (der Buße) bedürften. [7]) Die nach der Damnation von

---

[2]) Der Titel lautet: quod Arianorum clerici non sunt suscipiendi in suis officiis. Bei Gratian: Sacerdotes haereticorum Christi honoribus non habentur digni.

[3]) Tournely p. 170. Holtzclau l. c. n. 159.

[4]) Innoc. I. ep. 22 ad Episc. Maced. a. 414. Mansi III. 1038. Jaffé n. 100.

[5]) Innoc. I. ep. 21 ad Marcian. Mansi III. 1037. Jaffé n. 96. a. 409.

[6]) ep. 22 cit. c. 4 (c 18. C. I. q. 1.): Nostrae vero lex est Ecclesiae, venientibus ab haereticis, qui tamen illic baptizati sunt, per manus impositionem laicam tantum tribuere communionem nec ex his aliquem in clericatus honorem vel exiguum subrogare. Vgl. Leo M. ep. 18 ad Jan. Aquilej.: In magno habeant (clerici qui in haereticorum atque schismaticorum sectam delapsi se correctos videri volunt) beneficio, si ademta sibi omni spe promotionis, in quo inveniuntur ordine, stabilitate perpetua maneant, si tamen iterata tinctione non fuerint maculati (c. 21. C. I. p. 7.)

[7]) Innoc. ep. 22: Quum nos dicamus ab haereticis ordinatos vulneratum per illam manus impositionem habere caput, ubi vulnus infixum est, medicina est adhibenda, ut possit recipere sanitatem (das vulnus iſt alſo nicht insanabile). Quae sanitas post vulnus secuta sine cicatrice esse non poterit, atque ubi poenitentiae remedium necessarium est, illic ordinationis honorem locum habere non posse decernimus.

Bonoſus Geweihten ſollten wohl in die Kirche aufgenommen, aber nur zur Laiencommunion zugelaſſen werden, die vor derſelben Ordinirten erſt nach geleiſteter Buße Wiedereinſetzung hoffen dürfen. Das vulnus bei der Ordination der Häretiker iſt die Sünde und der Mangel an Legitimität. Der Papſt argumentirt: 1. Wo Buße nöthig, da kann die Ehre des geiſtlichen Standes nicht zugeſtanden werden. 2. Der Häretiker hat die Ehren des geiſtlichen Amtes verloren, dieſe kann er nicht ertheilen; 3. die Nothwendigkeit, die den Anyſius zur Nachſicht bewog, hat jetzt aufgehört; man ſoll demnach nach der Strenge der Canones verfahren.[8]) In dem Punkte der Belaſſung ſolcher Cleriker bei ihren Funktionen verfuhr man je nach Umſtänden bald ſtrenger, bald milder. An eine Reordination ward hier in keiner Weiſe gedacht.[9])

16. Eine weitere Schwierigkeit bereitet eine wichtige Stelle Leo des Großen über Pſeudobiſchöfe,[1]) von der P. Quesnell[2]) bemerkt, daß er ſich wundere, wie ſie einem Hallier und Morinus habe entgehen können. Ruſtikus von Narbonne hatte den Papſt über einige Geiſtliche befragt, die ſich (ſeiner Anſicht nach) fälſchlich für Biſchöfe ausgaben, weil ſie nicht von den Clerikern erwählt, nicht vom Volke verlangt, nicht von den Biſchöfen der Provinz nach dem Urtheil des Metropoliten geweiht waren. Daß ſie gar keine biſchöfliche Weihe erhalten, iſt nicht anzunehmen; ſie waren nur unbefugterweiſe von nicht competenten Biſchöfen conſecrirt und konnten ſo auf die biſchöfliche Jurisdiktion keinen Anſpruch machen.[3]) Es werden dieſe pseudo-episcopi darum auch den episcopi proprii gegenübergeſtellt.[4]) Hätten ſie nicht den biſchöflichen Charakter erhalten, ſo würde Leo unter keiner Bedingung die von ihnen ertheil-

---

[8]) Der Papſt ſagt: Quod autem pro remedio ac necessitate temporis factum est, primitus non fuisse et cessante necessitate cessare pariter debere quod urgebat, quia alius est ordo legitimus, alia usurpatio, quam ad praesens fieri tempus impellit.

[9]) Natal. Alex. H. E. Saec. V. cap. 2. art. 1. Tournely l. c. p. 170. Holtzclau l. c. n. 158—161.

[1]) ep. 167 (al. 2) ad Rustic. Narbon. Inquisitio I. De presbytero vel diacono, qui se Episcopos esse mentiti sunt et de his, quos ipsi clericos ordinarunt. Resp. Nulla ratio sinit, ut inter Episcopos habeantur, qui nec a clericis sunt electi, nec a plebibus sunt expetiti, nec a provincialibus Episcopis cum metropolitani judicio consecrati. Unde cum saepe quaestio de male accepto honore nascatur, quis ambigat, nequaquam istis esse tribuendum, quod non docetur fuisse collatum? Si qui autem clerici ab istis pseudoepiscopis in eis ecclesiis ordinati sunt, quae (al. in eorum ecclesiis, qui) ad proprios Episcopos pertinebant, et ordinatio eorum consensu et judicio praesidentium facta est, potest rata haberi, ita ut in ipsis ecclesiis perseverent. Aliter autem vana habenda est creatio (al. consecratio vel ordinatio), quae nec loco fundata est nec auctore munita (al. auctoritate munita). Bei Gratian can. 1. d. 62 und can. 40. C. I. q. 1.

[2]) Quesnell. not. in Leonis M. epp. Opp. Leon. I. p. 1489 ed. Migne.

[3]) Ballerin. annot. in h. l. Opp. Leon. I. p. 1487. 1488 ed. cit.

[4]) Die Lesarten quae und qui ad proprios Episcopos etc. machen hier keinen erheblichen Unterſchied. Wählt man quae, ſo iſt die Rede von Ordinationen, die in Kirchen einer fremden Diöceſe ertheilt wurden und nachher die Zuſtimmung des competenten Biſchofs erhielten. Wählt man qui (clerici), ſo verſteht man am beſten Kirchen einer Diöceſe, die eine Zeitlang einen illegitimen Biſchof, vorher und nachher aber legitime Biſchöfe hatten.

ten Weihen haben gelten laſſen können; ſo aber läßt er dieſelben unter beſtimmten Vorausſetzungen in der Art gelten, daß die Ordinirten ihre Weihen ausüben dürfen. „Potest rata haberi“ bezieht ſich auf die Anerkennung der Weihe behufs ihrer Ausübung, wie es auch ſonſt ſteht;[5]) vana iſt ihm die Ordination, die nicht auf eine beſtimmte Kirche ſich bezieht, an der der Geweihte beſtändig zu leben hat, und die aus Mangel an Zuſtimmung der „Vorſitzenden“ der Legitimität entbehrt.[6]) Nicht mit Unrecht vermuthet Quesnell, es habe der Beſchluß der 439 gehaltenen Synode von Riez[7]) auf die Zweifel des Ruſticus Einfluß geübt. Dieſe hatte den von einer kleinen Partei von Laien ohne Theilnahme der Biſchöfe der Provinz und des Metropoliten auf den Stuhl von Embrun erhobenen und nur von zwei Biſchöfen geweihten Armentarius abgeſetzt und ſeine Weihe für „nichtig“ erklärt; jedoch ihm den Rang unter den Chorbiſchöfen und vor den Prieſtern zuerkannt, ihm die Befugniß zu firmen, den Segen in den Landkirchen zu geben und Jungfrauen zu benediciren eingeräumt, und die von ihm Geweihten, falls ſie guten Ruf genößen, dem neuen Biſchof oder ihm ſelbſt beizubehalten geſtattet, was offenbar zeigt, daß die Nichtigkeitserklärung der Conſecration des Armentarius ſich nicht auf den Abgang des biſchöflichen Charakters bezog. Jene „Pſeudobiſchöfe“ waren ebenſo weder von den Provinzbiſchöfen geweiht, noch von ihnen als ſolche anerkannt, illegitim und ohne Jurisdiktion;[8]) Ruſticus fragte nun, was mit ihnen und den von ihnen Geweihten zu geſchehen habe. Der Papſt betrachtet erſtere als entſetzt, und als Nichtbiſchöfe; die incompetenten Prälaten, die ſie ordinirt, konnten ihnen keine Jurisdiction ertheilen und ihre Würde war honor male acceptus; dagegen ſetzt er ihre Weihegewalt in den Wirkungen voraus, die er ihr beilegt; er läßt die von ihnen Ordinirten in ihren Funktionen zu, wenn die geſtellten Bedingungen erfüllt ſind; alſo war die Weihe an ſich nicht nichtig, ſondern nur irregulär und uncanoniſch und als

---

[5]) Analog kann der Ausdruck erſcheinen: susceptum sacerdotium tenere permittimus Leo ep. 12. c. 5 ad Episc. Afr. Hier iſt die Rede von der Ordination Solcher, die Bigami waren, und Solcher, die plötzlich aus dem Laienſtande erhoben wurden. Der Papſt will ſo mild als möglich verfahren, er geſtattet die Beibehaltung der Letzteren, während er die Erſteren als entſetzt betrachtet wiſſen will, und will aus ſeiner Dispens keine Folgerung für die Zukunft abgeleitet wiſſen. Denen, die Unwürdige weihen, ſoll das Ordinationsrecht entzogen ſein. c. 9: Si qui episcopi talem consecraverint sacerdotem, qualem esse non liceat, etiamsi aliquo modo damnum proprii honoris evaserint, ordinationis tamen jus ulterius non habebunt nec unquam ei sacramento intererunt, quod neglecto divino judicio immerito praestiterunt.

[6]) Quesnell. l. c. p. 1487: Quae nec loco fundata est, quia si in ecclesia, in qua ordinatus est, non perseveret, vagus erit et contra canones nullius loci clericus, dejecto praesertim pseudoepiscopo ab ea, cui male praepositus fuerat, ecclesia; nec item auctore munita, cum contra praesidentium nutum et consensum attentata sit.

[7]) Conc. Reg. c. 1—5. Mansi V. 1189 seq.

[8]) Wie Aug. de bapt. c. Don. I. 1 ſagt: non administrarunt, sed sacramentum ordinationis suae tantum gesserunt.

ſolcher konnte ihr die Ausübung geſtattet werden, wo die Kirchengeſetze nicht ſämmtlich und nicht allzuſtark verletzt waren, während ſie im gegentheiligen Falle nimmermehr erlaubt werden durfte.

17. Aber eine weit größere Schwierigkeit ergibt ſich aus der dritten Sitzung der im April 769 von Papſt Stephan III. (al. IV.) zu Rom gegen den Afterpapſt Conſtantin, der als Laie den päpſtlichen Stuhl uſurpirt hatte, gehaltenen Synode.[1]) Dort heißt es nicht nur, daß alle von dem Gegenpapſte (mit Ausnahme der Taufe und der Firmung) geſpendeten Sacramente und Culthandlungen wiederholt,[2]) ſondern auch die von ihm zu Biſchöfen geweihten Prieſter und Diakonen bloß als ſolche gehalten und höchſtens von Papſt Stephan auf's Neue geweiht werden ſollen.[3]) Wir haben nun hierüber nicht den authentiſchen Text der Synodalacten, ſondern nur den kurzen Bericht des unter dem Namen des Anaſtaſius erhaltenen Liber pontificalis. Wenn nun auch Auxilius die Thatſache der Reordination anerkennt und ſie aus Leidenſchaft und Bosheit ableitet,[4]) ſo haben doch die meiſten Theologen[5]) die Richtigkeit dieſer Auffaſſung beſtritten und die consecratio benedictionis nur von dem reconciliatoriſchen Ritus verſtanden. Allerdings ſind manche ihrer Gründe nicht ſtichhaltig;[6]) aber wahrſcheinlich iſt es doch, daß man zwar nach der Strenge der alten Geſetze die von Conſtantin Geweihten für entſetzt von der durch den Uſurpator erlangten Weihe erklärte und ſie nur in ihrer früheren Stellung beließ, aber zugleich die Reactivirung derſelben mittelſt neuer, den Canonen entſprechender Wahl und einer feierlichen Zurückgabe der Inſignien offen hielt, ſohin nur in Bezug auf das Verbot der Ausübung ihre ille-

[1]) Hefele, Conc. Geſch. III. S. 406. 407.

[2]) Vita Steph.: Ita enim in eo concilio statutum est, ut omnia, quae idem Constantinus in eccl. sacramentis ac divino cultu egit, iterata fuissent praeter s. baptisma atque s. chrisma.

[3]) Ibid.: Ut episcopi illi, si aliquis eorum presbyter aut diaconus fuerit, in pristinum honoris sui gradum reverterentur, et si placabiles fuissent coram populo civitatis suae, denuo facto decreto electionis, more solito, cum clero et plebe ad Apostolicam venissent Sedem et ab eodem S. Stephano Papa benedictionis suscepissent consecrationem. Aehnlich von den Prieſtern und Diaconen.

[4]) Auxil. Inf. c. 4: Constantinus neophytus . . . jure damnatus atque dejectus est. Jam vero quod eum oculis privarunt, non apostolicum, sed apostaticum est. Ordinationem quoque ejus, non rectitudinis intuitu, sed invidiae zelo, contra SS. Patrum sanctiones in pristinos deposuerunt gradus . . . Manifeste in eis peccaverunt, qui secundum canones ordinati fuerant, et eos deponere non formidarunt, eosque nefario ausu iterum in eadem ordinatione consecrandos esse statuerunt. Alioqui frustra S. Leo P. consulit, ut pseudoepiscopi abjiciantur, et eorum ordinatio rata consistere possit. Frustra enim Papa Anastasius praefixit ut ordinationes Acacii nulla portio taesionis attingeret. (Die oben angeführten Texte.)

[5]) Baron. a. 769. Natal. Alex. Saec. VIII. cap. 1. art. 8. Juenin t. c. p. 837. 838. Hottzetau l. c. n. 150.

[6]) Man ſtützte ſich beſonders darauf, daß das Concil die von Conſtantin geweihten Prieſter und Diaconen, wenn ſie vorher Laien waren, im geiſtlichen Stande belaſſen habe. Allein das permanere in religioso habitu reliquo vitae tempore wird mit gutem Grund auf die lebenslängliche Buße bezogen.

gitim erlangten Weihen verwarf; die benedictionis consecratio muß keineswegs absolut auf die Reordination bezogen werden, auch fehlt es, wie wir gesehen haben, keineswegs an Analogien, die dieser Auffassung durchaus günstig sind. Indessen zur Evidenz kann das kaum erhoben werden und es wäre auch dem Gesagten gemäß keineswegs unstatthaft, hierin ein Vorspiel der Ereignisse, die nach dem Tode des Papstes Formosus statthatten (die unten näher zu betrachten sind), sowie eine Verirrung anzunehmen, die freilich bei dem edleren Stephan III. (oder IV.) schwerer zu erklären wäre, als bei seinem gleichnamigen, aber weit unter ihm stehenden Nachfolger am Ende des neunten Jahrhunderts.

18. Sicher ist bis zum achten Jahrhundert die Doctrin und Praxis des Abendlandes trotz vieler harten Aussprüche im Allgemeinen den fraglichen Reordinationen durchaus entgegen, sowohl was gottlose, verbrecherische, simonistische und verurtheilte, als was häretische und schismatische Bischöfe betrifft, wofern nur die häretischen einer Secte angehörten, deren Taufe als giltig anerkannt ward. [1]) Vom ersten Concil von Arles, welches den sonst tauglichen Clerikern aus der Ordination, die sie von einem Traditor erhalten, keinen Nachtheil entstehen läßt, [2]) bis auf Hadrian I., der durchaus mit der im siebenten allgemeinen Concil geübten Milde einverstanden war, spricht die Mehrzahl der Zeugnisse sich in diesem Sinne aus.

19. Unter den vielen und höchst wichtigen Fällen, welche das neunte Jahrhundert für unsern Gegenstand darbietet, nimmt sicher die active und passive Ordination unseres Photius die erste Stelle ein. Photius war 1. ein bei Lebzeiten des rechtmäßigen Patriarchen Ignatius intrudirter Bischof, widerrechtlich eingesetzt, Usurpator eines nicht erledigten Stuhles; 2. geweiht von einem mit kirchlichen Censuren belasteten, ja für abgesetzt erklärten Prälaten, dem Gregor Asbestas; 3. gegen die Canones plötzlich aus dem Laienstande erhoben und ohne Beobachtung der Interstitien in sechs Tagen durch alle Weihen befördert; 4. schon vorher als Schismatiker, als Theilnehmer an der von Gregor Asbestas organisirten Parasynagoge angeklagt. Er war in mehrfacher Beziehung irregulär, seine Consecration durchaus uncanonisch, Denen, die nicht zu seinen Anhängern zählten, ein Gegenstand des Abscheu's. [1]) Dieser Abscheu gab sich in den stärksten Ausdrücken bei den Ignatianern, bei den Päpsten Nikolaus I. und Hadrian II. kund, wie auch auf dem achten ökume-

---

[1]) Daß aber auch Viele höchst schwankend waren, zeigt z. B. Erzbischof Ekbert von York, der Freund des ehrwürdigen Beda. In seiner Schrift de eccles. instit. interrog. 5. (Galland. Bibl. PP. XIII. p. 265) sagt er von der Taufe ganz bestimmt, quod iterari non debet, setzt aber dann bei: Reliqua vero ministeria per indignum data minus firma videntur.

[2]) Conc. Arelat. I. 314. c. 13: si iidem (qui Scripturas sacras tradidisse dicuntur vel vasa dominica vel nomina fratrum suorum) aliquos ordinasse fuerint deprehensi et hi, quos ordinaverunt, rationabiles subsistunt, non illis obsit ordinatio.

[1]) Vgl. Natal. Alex. H. E. Saec. IX. Dissert. IV.

niſchen Concil. Nichts, erklärte Nikolaus, konnte der verdammte Asbeſtas ihm verleihen; unwirkſam war dieſe Weihe ſchon wegen des Conſecrators und ein verwundetes Haupt trug der unwürdig Geweihte davon.[2]) Dasſelbe erklärte Papſt Formoſus nach der zweiten Abſetzung des Schismatikers bezüglich der von ihm ſelbſt ertheilten Weihen;[3]) auch Hadrian II. ſprach von deſſen „angeblichen“ Weihen, die viel eher Exſecrationen ſeien, und hob ebenſo hervor, Photius habe nichts gehabt, alſo nichts geben können.[4]) Ja, Photius wurde geradezu von Nikolaus und mehreren ſeiner Nachfolger, von Synoden und Anderen als bloßer Laie bezeichnet;[5]) Laien hieß man auch die von ihm Ordinirten.[6]) Die römiſchen Geiſtlichen in Bulgarien ertheilten den von griechiſchen Prieſtern ſeines Anhangs Gefirmten die Firmung auf's Neue[7]) und das

---

[2]) Nicol. I. ep. Quanto majora (Migne PP. lat. CXIX, 1027.): Qui (Photius), ut cetera nunc omittamus, a Gregorio Syracusano vel ceteris schismaticis institutus, imo destructus, contrà omne fas alterius praesidere non potest Ecclesiae. Nam merito destructus esse creditur, qui a destructo aedificari sperans, etiam si qua alia bona fortasse habuit, nimiae ejus praesumtionis temeritati communicans perdidit. Nam Gregorius quo modo quemquam aedificare poterat, qui multipliciter jam noscebatur elisus? ... Gregorius ergo, qui canonice ac synodice depositus et anathematizatus erat, quemadmodum posset quemquam provehere vel benedicere, ratio nulla docet. Igitur nihil Photius a Gregorio percepit, nisi quantum Gregorius habuit; nihil autem habuit; nihil dedit. Per eorum quippe, ut legitur, manus impositionem et invocationem dabatur Spiritus S., qui noverant mundas ad Dominum manus levare. Ceterum Gregorius, qui transgressor factus est legis, ad iracundiam sui magis, quam ad consecrationem alienjus Spiritum S. per impositionem suae manus sine dubio provocavit, etiamsi is, qui ordinandus erat, nullas alias haberet sibi regulas obviantes. Hinc enim scriptum est (Prov. 28, 9.): Qui obturat aures suas, ne audiat legem, oratio ejus erit in peccatum. Si exsecrabilis, utique et non audibilis; si non audibilis, ergo ineffieax; si ineffieax, profecto Photio nihil praestans; nimirum qui vulneratum caput per illam manus impositionem potius habere dignoscitur. ... Nec damnatus justificare, nec depositus erigere, nec ligatus potest quemquam per impositionem manus provehere; impossibile est enim horum aliquid fieri. Ebenſo ep. ad clerum „Ea quae nuper“ l. c. p. 1078. 1079.

[3]) Formos. ep. Mansi XVI. 440: *τιμὴν οὐκ ἠδύνατο δοῦναι, ὅστις τιμὴν οὐκ ἔσχεν. οὐδὲν ἠδυνήθη δοῦναι Φώτιος ἐκτὸς κατακρίσεως, ἣς ἔσχε διὰ τῆς ἐπιθέσεως τῆς σκολιᾶς χειρὸς, καὶ ἐγκατάκριμα ἔδωκε.*

[4]) Hadr. II. ep. ad Ignat. 869. Mansi XVI, 50: Quos Photius in gradu quolibet ordinasse putatus est, ab episcoporum numero vel dignitate, quam usurpative ac ficte dedit, merito sequestrantes ... ordinatio ejus vel potius exsecratio ... p. 51: nihil habuit, quod se sequentibus propinaverit. Griech. p. 327: *οὐδὲν εἶχεν, οὐδὲν ἔδωκεν.*

[5]) Metrophanes ep. ad Man. Patric. (Mansi XVI. 415) ſagt von Nikolaus: *καὶ κατέκρινε λαικὸν ὀνομάσας τοῦτον.* Die Briefe des Papſtes an Photius bezeichnen dieſen nur als vir prudentissimus. Ebenſo nannten die römiſche Synode unter Hadrian II. (Mansi l. c. p. 381), die Legaten Roms in der fünften Sitzung des achten Concils (ib. p. 344), Papſt Stephan (ep. ad omnes christianos l. c. p. 430 *ὁ προῤῥηθεὶς λαικὸς*, ep. ad Basil. Imp. ib. p. 424 *πρὸς λαικὸν, δηλονότι τὸν Φώτιον*), Papſt Formoſus (ep. ad Stylian. ib. p. 440) den Photius nur „Laien“.

[6]) Formos. ep. cit.

[7]) Phot. ep. 2 encycl. Cf. Metrophan. ep. cit.

achte ökumeniſche Concil [8]) erklärte analog dem zweiten von 381 in dem Canon über den Uſurpator Maximus (ſ. oben §. 11.), Photius ſei nie Biſchof geweſen, noch ſei er es jetzt, die von ihm Geweihten ſeien ihrer Aemter verluſtig, die von ihm eingeſetzten Kirchenvorſteher und Aebte ſeien abzuſetzen, die von ihm geweihten Kirchen wieder zu weihen. „Anathema dem Laien Photius!" wurde laut gerufen, „Anathema dem Ehebrecher und Apoſtaten!" hieß es mehrfach; [9]) man ließ auf dieſer Synode nicht die Analogie von der Häreſie zurückkehrender Biſchöfe zu, deren Vergünſtigungen nicht einem ſolchen Ehebrecher zu gut kommen könnten. [10])

20. Deſſenungeachtet haben viele Gelehrte, [1]) und zwar mit nicht zu verachtenden Gründen, dieſe Zeugniſſe dahin interpretirt, daß nur die Irregularität, nicht die abſolute Nichtigkeit [2]) der activen und paſſiven Ordination des Photius damit ausgeſprochen ſei. Sie bemerken, keiner der hier gebrauchten Ausdrücke ſei ſtärker als die in den früheren Jahrhunderten in ähnlichen Fällen gebrauchten; ſie ſeien einfach daraus zu erklären, daß man dem Uſurpator und Schismatiker ein unauslöſchliches Brandmal für alle Zeiten habe aufdrücken, ſeine Handlungen dem allgemeinen Abſcheu habe überliefern wollen; man habe ihn λαϊκός und κοσμικός genannt zur Strafe ſeines Ehrgeizes, zur draſtiſchen Bezeichnung ſeiner Illegitimität und der Profanation des Sacramentes. Es ſei ihm damit nicht der biſchöfliche Charakter abgeſprochen worden, ſondern nur die Legitimität, die Jurisdiktion, das Recht der Ausübung des Ordo, der wirkliche Beſitz des Amtes; durch eine fictio juris werde angenommen, daß der, welcher mit Verachtung aller Geſetze in eine neue Stellung ſich eindrängt, in ſeiner früheren Stellung, die ihm allein rechtlich zukomme, verblieben; ſo heiße er auch curialis, forensis, saecularis. [3]) Man habe ihn zu den Laien zurückverſetzt wegen der Irregularität ſeiner Conſecration und die von ihm vorgenommenen Ordinationen als quoad effectum nichtig betrachtet; ihm ſei der usus et actus potestatis, nicht aber potentia und habitus entzogen geweſen, und wie im Rechte illegitime agere gleich non agere gedacht werde, ſo könne man von dem, der die Gewalt nicht rechtmäßig habe, auch ſagen, er habe ſie nicht. Daß aber die Giltigkeit quoad substantiam nicht verkannt worden, ſetze eben die Depoſition, die über Photius und die von ihm Ordinirten verhängt ward, voraus; ſodann habe man bei dieſen Weihen eine Dispenſation für möglich gehalten, was bloße Irregularität, aber keine Invalidität zu erkennen gebe; ſo habe der Patriarch Ignatius ſelbſt für

[8]) can. 4. Mansi XVI. p. 162. 400.

[9]) act. VII. Mansi l. c. p. 381.

[10]) act. VI. Rede des Metrophanes ib. p. 92. 353.

[1]) Siehe das Schreiben des Jeſuiten Melchior Imhofer an Leo Allatius in L. Allatii de perpet. Orient. et Occident. consens. L. II. c. 6. n. 12—19. p. 595—599. Juenin. l. c. p. 814. Holtzclau l. c. n. 151. p. 154 seq.

[2]) So heißt es von den durch Photius Ordinirten Conc. VIII. can. 4: nec ab illo creatos in eo sacerdotii gradu, in quem ab eo promoti sunt, permanere.

[3]) Baron. a. 869. n. 38.

den Chartophylax Paulus, den Photius zum Biſchof geweiht, bei Hadrian II. um Dispens und Belaſſung in der biſchöflichen Würde nachgeſucht,[4]) Erzbiſchof Stylian für die von Photius Ordinirten an Papſt Stephan V. (al. VI.) ſeine Fürſprache gerichtet;[5]) endlich habe Papſt Johann VIII. 879 den Photius bei ſeiner Wiedererhebung ſammt den von ihm eingeſetzten Biſchöfen anerkannt und nirgends eine Iteration der Weihen vorgeſchrieben;[6]) und obſchon der genannte Papſt von den Zeitgenoſſen vielfach der allzugroßen Schonung für den ſchlauen Byzantiner beſchuldigt worden, ſo habe ihm doch Niemand aus ſeinem Verhalten in Betreff der Weihen einen Vorwurf gemacht.[7]) Die angeführten Argumente können wir auch noch durch Folgendes verſtärken. Käme es auf die bloßen Worte an, ſo müßten wir auch annehmen, Johann VIII. habe alle vom byzantiniſchen Patriarchen, und zwar von dem als legitim anerkannten Ignatius, für Bulgarien mit Verkennung der Jurisdiktionsrechte Rom's ordinirten Geiſtlichen als ungiltig geweiht betrachtet; denn ſeine Worte[8]) lauten kaum minder ſcharf als die ſeines Vorgängers Hadrian II. über die Photianer. Aber Johann VIII. bezeichnet jene Geiſtlichen auch als illicite constituti;[9]) er erkennt an, daß ſie im griechiſchen Kaiſerreich und in den Grenzen ihres Patriarchates kirchlich fungiren dürfen; Jene, die ſeinem Decrete gehorchen, ſollen, ſofern ſie vor dem Abgang nach Bulgarien ein Kirchenamt hatten, dieſes behalten, und Jene, die keines hatten, ein erledigtes erhalten, und wiederum werden ganz adäquat ihre Ordinationen als unerlaubt bezeichnet.[10]) Was die in der Bulgarei von den Abgeordneten des Papſtes Nikolaus wiederholte Firmung betrifft, ſo hat man zwar behauptet, die photianiſchen Geiſtlichen hätten vorher non rite neque ex forma Ecclesiae die Firmung geſpendet;[11]) aber dafür liegt kein Beweis vor und weit richtiger läßt ſich ſagen,[12]) daß die Firmung der Photianer darum als ungiltig angeſehen ward, weil ſie Prieſter, und nicht Biſchöfe ertheilt,[13]) wozu aber noch hinzugenommen werden muß, daß Bulgarien de jure zum römiſchen Patriarchate gehörte, in dem nur Biſchöfe, nicht auch bloße Prieſter firmen konnten.[14]) Gleichwohl läßt ſich auch ſagen,[15]) daß die römiſchen Geiſtlichen, in dieſer Frage noch unklar und

[4]) Baron. a. 871. n. 5. 8.

[5]) Baron. a. 889. n. 4 seq.

[6]) Baron. a. 879. n. 4 seq.

[7]) Selvaggio l. c. §. II. p. 303.

[8]) Joh. VIII. ep. 78 ad Ign. (Mansi XVII. p. 67. 68.): Qui a te vel a subjectis tibi consecrationis munus accepisse dicuntur ... qui tuae ordinationis, imo inordinationis sunt ... quos vel tu vel episcopi tui consecrasse in aliquo gradu putantur Ecclesiae etc.

[9]) Joh. ep. 79. p. 68. 69 ad Episc. et Clericos Graec. in Bulg.

[10]) Ibid.: ordinationes illicitas perpetrantes.

[11]) Imhofer bei Allatius l. c. n. 16. p. 538.

[12]) Holtzclau l. c. n. 154.

[13]) Das ſagt Photius ſelbſt ep. encycl. Vgl. Baron. a. 863. n. 37.

[14]) Vgl. Benedict. XIV. de Synod. Dioec. L. VII. c. 7.

[15]) Der Erklärung des Arludins (S. Bd. I. S. 610) ſtimmt nicht nur Benedict XIV., ſondern auch der doctor Sorbonnicus Iſaak Habert zu (Archieraticon Graec. p. 710).

an die lateiniſche Praxis gewöhnt, das Chrisma des Photius als das eines Pſeudopatriarchen und Eindringlings nicht anerkennen zu dürfen glaubten (Bd. I. S. 640. II. 165.), ganz wie viele ignatianiſch geſinnte Byzantiner in ſtrengem Feſthalten an dem Wortlaut der gegen ihn erlaſſenen Urtheile die ſämmtlichen Amtshandlungen desſelben ohne Unterſchied verwarfen, auch die von ihm conſecrirten Kirchen als nicht conſecrirt anſahen, worüber Photius, wie wir oben ſahen, ſo bitter klagt. Praktiſch war es für ihn und die Seinen gleich, ob man ſeinen Pontifikalacten alle und jede Giltigkeit oder nur die rechtliche Wirkſamkeit abſprach.

21. Was insbeſondere den Papſt Nikolaus I. betrifft, ſo hat dieſer ſonſt Grundſätze ausgeſprochen und ein Verfahren eingehalten, welche die eben entwickelte Anſicht vielſeitig bekräftigen. Er hat ganz die Grundſätze Auguſtin's adoptirt,[1]) und indem er die von einem Pſeudopresbyter ertheilte Taufe für giltig erklärt, führt er als Analogie an, daß auch Acacius von Conſtantinopel, vom päpſtlichen Stuhle entſetzt, nach dem Briefe des Papſtes Anaſtaſius (§. 14) wohl ein unwürdiger Spender war, aber Diejenigen, die von ihm Sacramente erhielten, keinen Schaden erlitten; er beruft ſich auf I. Kor. 3, 7, gleich Auguſtin (§. 1[illegible]), und ſchärft nachdrücklich ein, daß der Schlechte, der Anderen das Gute reicht, nicht Anderen, ſondern ſich den größten Schaden bringt.[2]) In ſeinem Abſetzungsurtheil über die verbrecheriſchen Erzbiſchöfe Günther und Thietgaud[3]) braucht er für die Amtsentſetzung durchaus genaue und präciſe Ausdrücke und nennt dieſelben omni sacerdotii officio alienos, omni episcopali regimine exutos; ganz ähnlich ſagt er von Photius in dem entſcheidenden Synodalurtheil:[4]) sit omni sacerdotali honore et nomine alienus, et omni clericatus officio prorsus exutus; von Gregor Asbeſtas heißt es in dem Urtheil (Cap. 2): eum omni sacerdotali carere atque privatum fore ministerio, ohne Hoffnung auf Wiedereinſetzung. Ebenſo correct iſt die Cenſur über die von Photius Ordinirten: eos omni clericali officio privamus et eos penitus sequestramus.[5]) Die Worte der Sentenz können nur die gegebene Erklärung beſtätigen. Dazu kommt, daß ein anderer wichtiger Fall, der unter ſeinem Pontifikate verhandelt ward, ebenſo beſtimmt die Grundſätze dieſes Papſtes erhärtet.

22. Erzbiſchof Ebbo von Rheims hatte im Jahre 835, mit Abſetzung bedroht, beſonders wegen ſeiner Vergehen gegen Kaiſer Ludwig, ſich ſelbſt des biſchöflichen Amtes für unwürdig erklärt und war von allen biſchöflichen Funktionen entfernt worden; aber 840 ward er zu Ingelheim von Kaiſer Lothar reſtituirt, bei welcher Gelegenheit er ſeine frühere Reſignation als erpreßt und ungiltig bezeichnete.[6]) So nahm er in Rheims die kirchliche Verwaltung wieder

[1]) S. die oben §. 4 e. Note 25 angeführte Stelle und c. 5. C. XV. q. 8.
[2]) Ad consulta Bulgar. c. 15 (Migne CXIX. p. 985. 987).
[3]) Baron. a. 863. n. 4. 5. ep. 7. Migne l. c. p. 850 seq.
[4]) Baron. a. 863. n. 21 seq.
[5]) Ibid. c. 2. 3. n. 7. 8.
[6]) Mansi XIV. 658 seq. 771 seq.

auf und ordinirte mehrere Geiſtliche. Aber er wurde bald von Karl dem Kahlen verjagt und eine Synode von Bourges ſoll ihn, wie ſein Nachfolger Hinkmar behauptete, abgeſetzt haben.[2]) Hinkmar, der 845 den erzbiſchöflichen Stuhl von Rheims beſtieg, ſetzte die in jener Zeit von Ebbo geweihten Geiſtlichen ab, und um ſeine eigene Legitimität gegen die Anſprüche des noch lebenden Ebbo (dieſer ſtarb erſt 851 in Deutſchland) zu behaupten, ſah er dieſe Ordinationen desſelben (nach der Abdankung) als uncanoniſch und, wie es ſcheint, auch als ungiltig an.[3]) Die abgeſetzten Geiſtlichen klagten 853 auf der Synode von Soiſſons gegen Erzbiſchof Hinkmar; aber dieſe entſchied zu Gunſten Hinkmar's, excommunicirte jene Cleriker und erklärte, alle kirchlichen Anordnungen und Funktionen Ebbo's ſeit ſeiner Verurtheilung für eitel und nichtig mit Ausnahme der Taufe. In dieſem Sinne hatte Biſchof Immo oder Emmo von Noyon eine Schrift vorgelegt, worin er mit Autoritäten, Stellen von Papſt Innocenz I. u. a. m. nachzuweiſen ſuchte, Ebbo habe nichts mittheilen können als ſeine Verdammung, und die mit dem Verurtheilten in Gemeinſchaft Stehenden könnten keine Ehre und Würde in der Kirche genießen.[4]) Man wünſchte für dieſes Urtheil die Beſtätigung des römiſchen Stuhles und ſchützte auch vor, eine ſolche erhalten zu haben. Aber Leo IV. hatte erſt genaueren Bericht und Vorlage aller Acten verlangt, die er aber nicht mehr erhielt, und Benedikt III. gab 855[5]) eine Genehmigung mit der Clauſel: „wenn es ſich in Allem ſo verhalte, wie Hinkmar berichtet," und vorbehaltlich aller Rechte des römiſchen Stuhles;[6]) mit der gleichen Einſchränkung erneuerte

---

[2]) Vgl. Hefele Conc. IV. S. 82, 96, 97, 99. Natal. Alex. H. E. Saec. IX. et X. Dissert. VII. de causa Wulfadi.

[3]) Juenin. l. c. p. 838.

[4]) Natal. Alex. l. c. p. 386 ed. Bing. bemerkt hiezu: De ordinis executione, non do ordine ipso agebatur, estque intelligendum Immonis suffragium. Ordinem habuit Ebbo legitimo et canonico ritu consecratus episcopus, non habuit jurisdictionem et ordinis exsequendi potestatem, canonice depositus; sic itaque ab illo ordinem, quem habebat, suscipere potuere, qui ab illo jam exauctorato sunt ordinati, non ordinis exsequendi potestatem, qua carebat. Sic etiam intelliguntur haec verba: „Damnationem utique, quam habuit, per pravam manus impositionem eis dedit." Quod nimirum illi qui ipsi canonice deposito nec legitime restituto scientes volentes communicaverunt, non potuerint ab illo gratiam quoque sacramenti eum ordine recipere, ut rei scil. inobedientiae adversus Ecclesiae decreta. Act. V. decretum est a Synodo, ut quidquid in ordinationibus eccles. idem Ebbo post damnationem suam egerat, secundum traditionem apost. Sedis... praeter S. baptisma, quod in nomine S. Trinitatis perfectum est, irritum et vacuum habeatur, et ordinati ab eo eccles. gradibus privati perpetuo habeantur. Quae exceptio de baptismo id unum significat, ut qui scientes ab episcopo deposito ordinati fuerant, suorum ordinum executione privarentur, qui vero ab eodem baptizati nulli propterea poenae canonicae addicerentur. Aehnlich Juenin l. c. p. 839. In der zweiten Sitzung iſt nur vom Fungiren der fraglichen Geiſtlichen die Rede; wenn Ebbo, heißt es, gerecht entſetzt war, ministrare nec potnerunt nec debuerunt; war er ungerecht entſetzt, ſo konnten ſie am Altare dienen.

[5]) Baron. a. 855. n. 15.

[6]) Nicol. I. ep. Reverentissimum Mlgne p. 1093 seq. Baron. a. 866. n. 55—59.

Nikolaus 863 auf Hinkmar's Anſuchen dieſe Genehmigung.[7]) Bald kamen aber Klagen an den Papſt über das jenen Geiſtlichen zugefügte Unrecht, und Karl der Kahle intereſſirte ſich lebhaft für einen derſelben Namens Wulfad. Daher ſchrieb Nikolaus im April 866 an Hinkmar, er habe aus den Acten des Archivs erſehen, daß die Legitimität des Urtheils von 853 nicht ganz feſtſtehe, Hinkmar würde am beſten thun, jene Cleriker ſelbſt wieder einzuſetzen, würde er das nicht wollen, ſo ſolle eine neue Synode zu Soiſſons zuſammentreten und das Ergebniß ihrer Berathungen dem apoſtoliſchen Stuhle vorlegen. Darüber ſchrieb der Papſt auch an andere Biſchöfe und an Karl den Kahlen.[8]) Die Synode entſchuldigte den Hinkmar, daß er die Cleriker nicht reſtituirt, weil ihm das gegen die Canones zu verſtoßen ſcheine, hielt den Beſchluß von 853 als zu Recht beſtehend feſt, erklärte aber, man könne Gnade für Recht ergehen laſſen, das überlaſſe ſie dem heiligen Stuhle.[9]) Obſchon der Papſt viele Kunſtgriffe und Täuſchungen, die Hinkmar ſich hatte zu Schulden kommen laſſen, rügte und mit der bloßen Begnadigung der betreffenden Geiſtlichen, die ein Recht forderten, nicht einverſtanden ſein konnte,[10]) ſo löſte ſich dieſe Sache, deren weiterer Verlauf nicht hieher gehört, in ganz befriedigender Weiſe; ja einer dieſer Geiſtlichen, Wulfad, war von den Biſchöfen ſelber, inconſequent genug, auf den Stuhl von Bourges erhoben worden.[11]) Der Papſt ſpricht hier entſchieden mit Berufung auf Leo den Großen aus, daß, was immer für ein Menſch Ebbo geweſen ſein möge, die von ihm Ordinirten keinen Nachtheil erlitten, und ebenſo führt er das Zeugniß Anaſtaſius II. an;[12]) obſchon er den Ebbo für unſchuldig und ungerecht entſetzt gehalten zu haben ſcheint,[13]) ſo ordnet er doch die Wiedereinſetzung der Entſetzten auch für den Fall an, daß ſich das anders verhalte. In der ganzen Controverſe war bis dahin die Rechtsfrage, ob Ebbo's, des Entſetzten und nicht canoniſch Reſtituirten, Ordinationen ungiltig und unerlaubt geweſen, der anderen, ob Ebbo wirklich canoniſch entſetzt und nicht canoniſch wiedereingeſetzt worden, nachgeſetzt worden — und letztere war es auch, die jetzt noch auch nach der Reſtitution jener Geiſtlichen von Hinkmar und der Synode von Troyes ventilirt ward.[14]) Sonſt finden wir in der franzöſiſchen Kirche keine Reordination indicirt; Agobard

---

[7]) Baron. a. 863. n. 64.

[8]) Baron. a. 866 n. 49 seq. Vgl. Hefele a. a. O. S. 300—302.

[9]) Natal. Alex. l. c. p. 389—392. Hefele S. 302—306.

[10]) Baron. a. 866. n. 53 seq. 66.

[11]) Baron. l. c. n. 64.

[12]) ep. Reverentissimum Migne t. c. p. 1161. Baron. 866. n. 65: Verumtamen qualiscumque fuerit vel quaecumque pertulerit Ebbo, a se ordinatis, qui nihil praeter humilitatem et obedientiam exhibuerunt, nullum prorsus intulit offendiculum, quoniam, ut B. Leo ad Mauros scribens ita de quodam Maximo (s. §. 14. Note 4) etc. Et Anastasius ejusdem apostolicae Sedis praesul, quod mali bona ministrando sibi tantummodo nocent, nec Ecclesiae sacramenta commaculent, ad Anastasium principem scribens evidentissima ratione demonstrat.

[13]) ep. 108 ad Hincmar. p. 1109; ep. 110. p. 1112 ed. Migne.

[14]) Ueber die weiteren Verhandlungen s. Hefele a. a. O. S. 309 ff., 313 ff.

von Lyon ſtützt ſich auf Gregor I. und Anaſtaſius II. und gibt wohl zu erkennen, daß er die richtige Anſicht von den Sacramenten hegte. [15])

23. Wohl macht der römiſche Bibliothekar Anaſtaſius, der dem Schluß des achten ökumeniſchen Conciliums anwohnte, einen Unterſchied zwiſchen den Ordinationen des Ebbo und denen des Photius zum Nachtheile des letzteren, aber nicht inſofern, als letztere abſolut nichtig geweſen wären, ſondern nur inſofern, als die von Photius Ordinirten ohne alle Hoffnung auf Dispenſation, Begnadigung und Wiedereinſetzung gelaſſen wurden, während man dieſe den von Ebbo Ordinirten gewährte. Ebbo ſei doch einmal legitimer Biſchof geweſen, wie auch Acacius; Photius aber, wie auch Maximus, niemals, ſondern ſtets Invaſor und Ehebrecher; die von den Erſteren Ordinirten ſeien darum wie die in Häreſie gefallenen Biſchöfe bei ihrer Rückkehr in ihren Graden aufgenommen worden, die Ordination der Letzteren aber ſei für immer entſetzt; ſeien ja auch im Ehebruch erzeugte Kinder von der Erbſchaft ausgeſchloſſen, während ein anderes, wenn auch noch ſo ſchweres Verbrechen des Vaters ſie nicht davon ausſchließe. [1]) Dieſe Vergleichung hat allerdings manches Schiefe, aber ohne alle Wahrheit iſt ſie nicht. Freilich haben einige Jahre, nachdem Anaſtaſius dieſes geſchrieben, die Söhne des „Ehebrechers“ und dieſer ſelbſt volle Anerkennung erlangt.

24. Wie verhielt ſich nun aber Photius ſelbſt zu unſerer Frage? Hat er, wie einige Berichte ausſagen, wirklich die für ſeine Sache gewonnenen Ignatianer reordinirt? Sicher ſcheint uns, daß er den von ſeinem vielgefeierten Oheim, [1]) dem Patriarchen Taraſius, ausgeſprochenen Grundſätzen (§. 11) huldigte, wenigſtens in ſeinen Schriften. Nicht nur führte er in dem von ihm bearbeiteten Nomocanon das Verbot der *ἀναχειροτονήσεις* nach dem oben (§. 7) beſprochenen apoſtoliſchen Canon und den afrikaniſchen Concilien an, [2]) ſondern er behandelte noch in einem größtentheils zu ſeiner eigenen Vertheidigung beſtimmten Schriftchen [3]) auch beſonders die Frage: „Welches ſind Diejenigen, die von der Ordination durch verurtheilte Biſchöfe keinen Nachtheil erlitten?“ [4]) wobei er durch verſchiedene kirchenhiſtoriſche Facta, von denen mehrere bereits von uns angeführt worden, die Iuiterabilität des Ordo darzulegen ſuchte. Unter den verurtheilten Biſchöfen werden auch wegen Häreſie und Schisma, ſowie wegen verſchiedener anderer Verbrechen abgeſetzte und excommunicirte angeführt. Wir wollen die Antwort des Photius auf jene Frage vollſtändig wiedergeben. „Als Paulus von Samoſata verurtheilt ward, wurde keiner von ſeinen unter-

---

[15]) Agob. lib. de privil. et jure sacerdotali c. 15—18. (Galland. XIII. p. 137.)

[1]) Anastas. apud Baron. a. 871. n. 14. Mansi XVI. 208. Aehnlich Metrophanes von Smyrna in der ſechsten Sitzung des achten Concils. Mansi l. c. p. 352. 353.

[1]) Phot. ep. 2. encycl. n. 42. p. 42. ep. 2 ad Nicol. P.

[2]) Nomoc. tit. I. c. 25. (Cf. Mai, Spic. Rom VII, II. p. 86. 87.) Dieſelben Canones führt auch Constantin. Harmenopolus Epitome canonum tit. 3 an. (Leuncl. Jus Gr. Rom. I. p. 25.)

[3]) *Συναγωγαὶ καὶ ἀποδείξεις* bei Fontani Novae deliciae eruditorum Florentiae 1785 vol. I. P. II. p. 29 seq. Migne PP. gr. t. CIV.

[4]) q. 4: *Τίνων καταχριθέντων οἱ ὑπ' αὐτῶν χειροτονηθέντες οὐδὲν ἐβλάβησαν:*

gebenen Geiſtlichen ſeiner Würde beraubt, obſchon ſie mit ihm zugleich Dasjenige begangen hatten, was der Grund ſeiner Abſetzung war.[5]) Bei der Entſetzung des Neſtorius wurde keiner der von ihm Geweihten entſetzt.[6]) Petrus Mongus, der ſchon als Prieſter vom heiligen Proterius entſetzt war, conſpirirte mit dem Mörder Timotheus zu deſſen Tödtung, nahm nachher den Stuhl von Alexandrien nach deſſen Tod gewaltthätig ein, und anathematiſirte täglich die Synode von Chalcedon;[7]) und doch wurden die von ihm Geweihten, obſchon er abgeſetzt, obſchon er Mörder und Ketzer war, obſchon ſie ſelber zu den Häretikern gehörten, als ſie Buße thaten, aufgenommen und anerkannt.[8]) Felix von Rom nennt in ſeinem Schreiben an Kaiſer Zeno deſſen Verordnung, wornach Petrus wohl aus der Kirche ausgeſchloſſen, Jene aber, wofern ſie Reue zeigten, aufgenommen werden ſollten, einen göttlichen Typus;[9]) er tadelt ihn aber in ſeinem Schreiben, daß er den Petrus, den er aus der Kirche geſtoßen, gleichwohl wieder in dieſelbe eingeführt, und daß er den Johannes verfolge.[10]) Meletius von Antiochien, der von Häretikern die Weihe erhalten und an die Stelle des Euſtathius von Sebaſte kam, dann nach Berrhöa transferirt, darauf wieder von ihnen in Antiochien als Biſchof eingeſetzt ward, wurde von der Kirche anerkannt, während Jene als Häretiker gebrandmarkt wurden.[11])

---

[5]) *Παύλου τοῦ ἐκ Σαμοσατέων καταριθέντος οὐδεὶς τῶν ὑπ' αὐτοῦ καθῄρηται, καίτοι συμπεπραχότων αὐτῷ ἐκεῖνα δι' ἃ ἐκεῖνος καθῃρέθη.* Wir haben hierüber kein beſtimmtes poſitives Zeugniß, dem Photius lagen aber ſicher ältere Quellen vor. Die ſpäteren Anhänger dieſes Paulus wurden aber nicht in ſolcher Weiſe anerkannt. Vgl. oben §. 8.

[6]) *Τοῦ Νεστορίου καθαιρεθέντος οὐδεὶς τῶν ὑπ' αὐτοῦ χειροτονηθέντων καθῄρηται.* Vgl. oben §§. 11, 13.

[7]) Vgl. Liberat. Brev. c. 15. Natal. Alex. Saec. V. c. 5. §§. 4. 5.

[8]) *οἱ ὑπ' αὐτοῦ χειροτονηθέντες, καίπερ καθῃρημένου καὶ φόνεως καὶ αἱρετικοῦ, αἱρετικοὶ ὄντες καὶ αὐτοὶ ἔτι μετανοοῦντες ἐδέχθησαν.*

[9]) *Καὶ Φῆλιξ ὁ Ῥώμης γράφων πρὸς Ζήνωνα τὸν βασιλέα τὴν διάταξιν αὐτοῦ, ἥτις Πέτρον μὲν τῆς ἐκκλησίας ἐξέβαλλεν, ἐκείνους δὲ μετανοοῦντας ἐδέξατο, θεῖον ἀπεκάλει τύπον.* Das Schreiben des Papſtes Felix III. an Zeno (bei Baron. a. 483. n. 31 seq.) bezeichnet die kaiſerlichen Erlaſſe nur als Sacras venerabiles, paginas tuae serenitatis, apices vestros; im Griechiſchen wurde ein in Byzanz geläufiger Terminus ſubſtituirt. Ueber die kaiſerliche Verfügung ſelbſt heißt es in dem Schreiben: Vos Petrum speciali notantes elogio, quod illicite se Alexandrinae injecisset ecclesiae, omnes, qui tam ab eo quam ab haeretico Timotheo jam defuncto fuerant ordinati, si infra finita tempora resipiscerent, ad communionem catholici Timothei mandastis recipi, non etiam ad male praesumti gradus privilegia decreveratis admitti, consequenter addentes, ceteros deteriora subituros, si eligere meliora noluissent. Felix wollte alſo nicht ohne Weiteres dieſe Geiſtlichen als ſolche aufgenommen wiſſen, ſondern möglichſt die Strenge der Canones wahren.

[10]) *ἐγκαλεῖ δὲ αὐτῷ δι' ὧν γέγραφε, τίνος χάριν τὸν Πέτρον ἐκβαλὼν τῆς ἐκκλησίας αὖθις αὐτὸν εἰσήγαγε καὶ τὸν Ἰωάννην ἐδίωξε.* Felix III. ep. cit.: Quo igitur animo bestiam, quam a gregibus Christi duxistis abigendam, in eorum denuo patimini saevire perniciem etc. Vgl. Evagr. H. E. III. 11. 20. Niceph. XVI. 12.

[11]) p. 31: *Μελέτιος ὁ Ἀντιοχεὺς ὑπὸ αἱρετικῶν χειροτονηθεὶς [ἀντὶ Εὐστα]θίου Σεβαστείας ἐπισκόπου κἀκεῖθεν μετενεχθεὶς] εἰς Βέρροιαν, εἶτα πάλιν ὑπ' αὐτῶν κατασταὶς Ἀντιοχείας ἐπίσκοπος, ἐκείνων ὡς αἱρετικῶν δυσφημουμένων, οὗτος παρὰ τῆς ἐκκλη-*

Die von Sergius, Pyrrhus und Makarius Geweihten wurden, während jene als Häretiker aus der Kirche ausgestoßen wurden, als sie Buße thaten, anerkannt; [12]) ebenso die von dem Pneumatomacher Macedonius Ordinirten. Den Acacius belegten die Römer noch bei dessen Lebzeiten mit Anathem und Absetzung, nach seinem Tode aber, als Justinus auf dem Throne dem Anastasius gefolgt war, sandten sie an diesen eine Gesandtschaft, und indem sie den Acacius aus den Diptychen strichen, nahmen sie unter dem damaligen Patriarchen Johannes die von Jenem Ordinirten als Amtsgenossen auf und hielten mit ihnen Gemeinschaft. [13]) Die von den Häretikern Anastasius und Niketas Geweihten wurden von der siebenten Synode anerkannt. [14]) Und Meletius (von Lykopolis) war unzähliger Verbrechen schuldig, usurpirte fremde Bischofsstühle, bedrängte und quälte die Martyrer, erhob sich gegen den eigenen Patriarchen, raubte ihm seinen Stuhl, verband sich mit Arius, ja er opferte sogar, wie Sokrates berichtet, in der Zeit der Verfolgung den Götzen, und wurde deßhalb von dem Patriarchen Petrus abgesetzt. Und dessenungeachtet, obschon er öfter entsetzt war, erhielt er später doch, wenn auch nicht die volle Macht, doch den Titel eines Bischofs zurück." [15]) Klar ist es, daß Photius hier zeigen will, daß die Kirche stets die von häretischen und verurtheilten Bischöfen in gehöriger Form ertheilten Weihen als giltig anerkannt hat. In ähnlicher Tendenz machte einer der Schüler und Lieblingsjünger des Photius, [16]) Erzbischof Zacha-

---

σίας ἀπεδέχθη. Die in Klammern eingeschlossenen Worte fehlen im Cod. Monac. 68. f. 88. Soz. H. E. I. 2 sagt vom antiocheni̇schen Eustathius, der hier mit dem von Sebaste in Armenien verwechselt scheint, daß er von Berrhöa nach Antiochien transferirt ward. Ueber Meletius vgl. §. 11.

[12]) *Οἱ ὑπὸ Σεργίου καὶ Πύῤῥου χειροτονηθέντες καὶ Μακαρίου, τούτων ὡς αἱρετικῶν τῆς ἐκκλησίας ἐκδεωχθέντων, μετανοήσαντες προσεδέχθησαν.* Vgl. die Rede des Tarasius im siebenten Concil §. 11.

[13]) p. 36: *Τὸν Ἀκάκιον οἱ Ῥωμαῖοι ἔτι μὲν περιόντα καθαιρέσει καθυπέβαλλον* (Baron. a. 484. n. 10 seq.) *καὶ ἀναθέματι. μετὰ τελευτὴν δὲ Ἰουστίνου μετὰ τὸν Ἀναστάσιον βασιλεύσαντος, πρεσβευσάμενοι πρὸς αὐτὸν καὶ τῶν διπτύχων ἐκβάλοντες (Ἀκάκιον), Ἰωάννου τηνικαῦτα τὸν θρόνον διέποντος Κωνσταντινουπόλεως, τοὺς ὑπ' αὐτοῦ χειροτονηθέντας συλλειτουργοὺς εἶχον καὶ κοινωνοῦσιν αὐτοῖς.* (Baron. a. 517. n. 3 seq. a. 519. n. 2 seq.)

[14]) *Οἱ ὑπὸ Ἀναστασίου καὶ Νικήτα τῶν αἱρετικῶν χειροτονηθέντες παρὰ τῆς ἑβδόμης ἐδέχθησαν συνόδου.* Anastasius und Niketas waren die ikonoklastischen Patriarchen von Constantinopel, die im siebenten Concil anathematisirt wurden. (Mansi XIII. 398 seq.) Ihre Ordinationen ließ man aber nach dem Antrage des Tarasius unangefochten.

[15]) *Καὶ Μελίτιος δὲ μυρίων ἔνοχος γέγονε* (Mon. 68: *γεγονώς*), *ἐπεπήδησε θρόνοις ἀλλοτρίοις, ἐλύπησε μάρτυρας, ἐπανέστη τῷ οἰκείῳ πατριάρχῃ καὶ τὸν αὐτοῦ θρόνον ἥρπασε, συναπήχθη Ἀρείῳ, ὡς δὲ λέγει Σωκράτης* (H. E. I. 6.) *καὶ εἰς τὸν διωγμὸν ἐπέθυσε καὶ διὰ ταῦτα ὑπὸ τοῦ Πέτρου καθῃρέθη. ἀλλ' ὅμως εἰ καὶ καθῃρέθη πολλάκις, ὕστερον εἰ καὶ μὴ τὴν ἱερωσύνην, ἀλλά γε τὸ ὄνομα τοῦ ἐπισκόπου ἀπείληφε.* Ueber Meletius vgl. Epiph. haer. 68. Theod Haer. Fab. IV. 7. Nach Sokrates I. 9 gab ihm die Synode von Nicäa *φιλὸν τὸ ὄνομα τῆς τιμῆς*, den von ihm Ordinirten aber *τὴν τιμὴν καὶ τὴν λειτουργίαν.* Vgl. oben §. 9.

[16]) Vgl. Phot. ep. 106. 107. p. 151 seq.; ep. 221. p. 329 seq.; ep. 179. 223. p. 267. 333 ed. Londin.

rias von Chalcedon, in der ſechsten Sitzung des achten Conciliums [17]) das Beiſpiel von Petrus Mongus geltend, deſſen Ordinationen nicht verdammt worden ſeien, obſchon er hauptſächlich an den Beiſpielen des Marcellus von Ancyra, des Flavian von Antiochien und des afrikaniſchen Prieſters Apiarius ꝛc. nachweiſen will, daß das Urtheil der Römer nicht ſtets Geltung und volle Wirkung gehabt habe. Des Photius Schüler und ſpäterer Nachfolger Nikolaus Myſtikus ſcheint ganz dieſelben Grundſätze gehegt zu haben; er ſetzte zwar nach ſeiner Wiedereinſetzung die von Euthymius Ordinirten ab, ließ aber nach hergeſtelltem Kirchenfrieden viele derſelben, die ſich ihm unterwarfen, und zwar nach ihrem Ordinationsalter zu, wie ſich aus ſeinen Briefen erſchließen läßt. [18]) Depoſitionen finden wir häufig, Ungiltigkeitserklärungen nicht.

25. Im Angeſichte ſolcher Aeußerungen und Thatſachen iſt es ſchwer zu glauben, daß Photius die auf ſeine Seite übertretenden Ignatianer reordinirt haben ſoll. Abgeſehen davon, daß er bei ſeiner zweiten Erhebung mit ſeiner Ausſöhnung und ſeiner Freundſchaft gegen ſeinen heiligen Vorgänger prahlte, [1]) war Ignatius in ſeinen Augen höchſtens ein verurtheilter und abgeſetzter Biſchof, [2]) ſicher nicht hinter Denen ſtehend, deren Weihen, wie Photius verſichert, in der Kirche Anerkennung gefunden haben. Oder ſollte ſeine Praxis nicht mit ſeiner Theorie in Einklang geweſen ſein? Aber einem ſolchen Vorwurf wird ſich der gewandte Mann kaum ausgeſetzt haben, zumal da das oben erwähnte Schriftchen höchſt wahrſcheinlich in die Zeit fällt, in der er die fraglichen Reordinationen vorgenommen haben müßte. Uebrigens ſind die Worte des Niketas [3]) von der Art, daß ſie nicht nothwendig eine wirkliche Vornahme derſelben ausdrücken, ſondern leicht ſo gedeutet werden können, es hätte Photius wohl gerne Wiederholung der Ordination gewagt, Luſt dazu getragen, aber bei dem allgemeinen Abſcheu dagegen ſich darauf beſchränkt, die Amtsinſignien unter beſtimmten von ihm verfaßten Gebeten den früheren Ignatianern zu überreichen. Das war ſicher ein reconciliatoriſcher Ritus, wie ihn auch Ignatius auf der Synode von 869 angewendet; [4]) von dieſem hatte Niketas, wohl mit einigen Entſtellungen, gehört. Dahin führt auch der Bericht de stauropatis, wornach Photius ſeine angebliche Reordination *μυστικὴ χειροτονία* genannt haben ſoll, [5]) vielleicht mit Rückſicht auf die vom Nicänum (ſ. oben §. 9)

[17]) Mansi Conc. t. XVI. p. 348. 349.

[18]) Vgl. z. B. Nicol. ep. 109. p. 387—389. (Mai Spicil. Roman. t. X, II.) Baron. a. 920. n. 1. 2.

[1]) Syn. Phot. act. II. Mansi XVII. 424.

[2]) Beſonders nach der Synode von 861.

[3]) Nicet. p. 288: *τοὺς ὑπὸ τοῦ ἁγίου* (Ignat) *τετελεσμένους ἐπειράτο ἀναχειροτονεῖν. ἐπεὶ δὲ τοῦτο τῶν ἀτοπωτάτων ἔδοξε καὶ ἀπενκτῶν, οὐδ' οὕτως ἠπόρησεν ἡ πανηρία. ὠμοφόρια δὲ καὶ ὠράρια ὠνούμενος καὶ ὅσα τῆς ἱερατικῆς σύμβολα χρηματίζει τελειώσεως, καὶ τούτοις ἐν μυστηρίῳ οἰκείας ἐπιλέγων εὐχάς* (εἴ γε ταύτας εὐχὰς, *ἀλλ' οὐ δυσχημίας ἐναγεῖς ὀνομάζειν χρεών*), *οὕτως ἑκάστῳ λόγῳ φιλοτιμίας ἐδίδου καὶ χαρίσματος.*

[4]) S. oben §. 4. Note 55.

[5]) De stauropatis p. 445: *τοὺς πλείστους δὲ καὶ ἀνεχειροτόνησε, μυστικὴν χειροτονίαν καλέσας αὐτήν.*

erwähnte *μυστικωτέρα χειροτονία*. Wenn bei Niketas ſteht: „er verſuchte zu reordiniren," ſo iſt hier eine wirkliche Reordination daraus gemacht worden, was um ſo leichter geſchehen konnte, als aus Niketas wahrſcheinlich iſt, daß Photius dafür beſondere Gebetsformulare verfaßte.[6]) Daß er die geiſtlichen Gewänder kaufte und als Geſchenke gab, ſpricht ebenſo gegen eine eigentliche Reordination.[7]) Aus dem von den Ignatianern dem Photius gemachten Vorwurfe ergibt ſich aber auch, daß dieſe Partei hierin keine anderen Grundſätze als die von Photius angedeuteten verfolgte.

26. Indeſſen ſind hier noch keineswegs alle Schwierigkeiten beſeitigt. Es könnte immer noch Photius die Meinung gehabt haben, in den von ihm angeführten Fällen habe die Kirche durch ihre Anerkennung die fehlerhaften Weihen ſanirt, ſei es mit was immer für Mitteln, den Ignatianern gegenüber könne er als legitimer Patriarch die bei ihnen ertheilten Weihen irritiren. Aber dafür hätte er in der älteren Kirche kein Fundament gehabt; der apoſtoliſche Canon 68 redet nur von Häretikern, was Ignatius ſicher nicht war; eine Irritation quoad effectum lag ſchon in der über die Widerſtrebenden verhängten Depoſition, die völlig ſeinen Zwecken genügte, während die Klugheit forderte, die ſich ihm Anſchließenden nicht zurückzuſtoßen; die angeführten Fälle ſetzen ein allgemeines Princip voraus, dem Photius ſicher nicht offen zuwiderhandeln wollte; die Meinung, daß ein an ſich giltiger ſacramentaler Act erſt nachträglich völlig irritirt werden könne, dürfen wir bei ihm nicht ohne ſprechende Belege vorausſetzen. Ueberhaupt iſt mit dieſer Auffaſſung nicht das Mindeſte gewonnen und die Analogie der von ihm angeführten Thatſachen ſpricht völlig zu ſeinen Gunſten.

27. Aber — könnte man ſagen — in dem Concil von 861 ſcheint wirklich der Antrag geſtellt worden zu ſein, alle Weihen des Ignatius für nichtig zu erklären und zu verdammen — ein Antrag, der wohl fälſchlich in den Acten oder in dem Briefe Michael's III. den ziemlich unfreien römiſchen Legaten in den Mund gelegt, in der That aber von den Freunden des Photius, und dann ſicher nicht ohne ſeine Billigung, vorgebracht ward. Dafür ſprechen die Briefe des Papſtes Nikolaus.[1]) Hierüber iſt indeſſen bei dem Abgang der betreffenden Acten ſchwer zu urtheilen. Doch war es höchſt wahrſcheinlich eine Liſt und ein Betrug der Photianer, die dem Abſcheu vor dem verurtheilten Ignatius einen um ſo ſchärferen Ausdruck verleihen zu können glaubten, wenn das gegen ihn geſprochene Verdammungsurtheil auch auf ſeine Ordina-

---

[6]) *Μυστικαὶ εὐχαί* hießen insbeſondere die bei der Spendung der Sacramente gebräuchlichen Gebete und Worte. Balsam. in c. 1 ap.: *ἡ ἐπ' ἐκλησίας χειροτονία διὰ μυστικῶν εὐχῶν τελεῖται.* (Bever. Pand. can. I. p. 1.)

[7]) Daß Photius Kirchen wieder geweiht habe, die Ignatianer geweiht, iſt nicht befremdlich; abgeſehen davon, daß die Conſecration der Kirchen kein ſacramentaler Ritus iſt, war die Reconciliation derſelben allenthalben im Gebrauch.

[1]) Nicol. I. ep. 5. Serenissimi Jaffé n. 2031: Quod autem asseveratis, fatos fuisse legatos nostros post damnationem religiosissimi viri Ignatii Patriarchae, omnem ejus consecrationem debere cassari, damnari atque evelli. Absit, ut hoc fieri patiamur.

tionen ausgedehnt ward; daß man hierzu die römiſchen Legaten die Initiative ergreifen ließ, ohne den Antrag zu einem förmlichen Beſchluß zu erheben, könnte vielleicht darauf hindeuten, daß man von der römiſchen Kirche eher als von der byzantiniſchen die Irritation von Weihen angenommen glaubte; übrigens iſt die Caſſation und Damnation der Weihen von der Suspenſion und Depoſition zu deuten, wie das auch in anderen Urkunden vorkommt.

28. Weiter läßt ſich aus den Briefen Hadrian's II. einwenden, daß das von Photius 867 gehaltene Concil die Nullität der Weihen der Gegner ausgeſprochen habe und dieſe Ausſprüche zu Rom gegen Photius und die Seinen retorquirt worden ſeien. Die betreffende Stelle in der römiſchen Synode weiſet klar auf die photianiſchen Acten hin und will das in dieſen geſprochene Urtheil auf ſeine Urheber angewendet wiſſen; insbeſondere auf Photius ſelbſt, der die Aeußerungen ſeiner Synodalgenoſſen ſehr wohlgefällig aufgenommen haben ſoll. Darauf läßt ſich antworten, daß dieſe Aeußerungen [1]) nichts Ungewöhnliches enthalten. Der unwürdig Geweihte, heißt es, erhält nicht nur den heiligen Geiſt nicht, ſondern verliert auch den, den er vorher hatte. Darunter iſt offenbar die Gnade als Wirkung des heiligen Geiſtes verſtanden; denn der heilige Geiſt als ſolcher iſt untheilbar, die Gnadenwirkungen aber ſind einer Scheidung wie einer Steigerung fähig. Weitere Aeußerungen liegen nicht vor; der Abgang der Gnade wie der Jurisdiktion ſcheint allein von den unerlaubten Ordinationen ausgeſagt zu ſein. Sodann konnte leicht ein Synodalmitglied ſich den Gegnern gegenüber in ſehr harter Weiſe ausſprechen, ohne daß Photius das zu corrigiren für gut fand, was in gewiſſem Sinne auch von ſeinem Standpunkte aus geſagt werden konnte.

29. Nicht minder wichtig als die Geſchichte des Photius iſt für unſere Frage die des Papſtes Formoſus (891—896), namentlich aber das gegen ihn und die von ihm Geweihten nach ſeinem Tode beobachtete Verfahren. Neun Monate nach ſeinem Tode, im Februar 897, ließ Stephan VI. (al. VII.) deſſen Leiche ausgraben, ſie vor ein Synodalgericht bringen und dort wegen der angeblichen Uſurpation des römiſchen Stuhles befragen. Ein Diakon mußte den Vertheidiger des Verſtorbenen ſpielen; da er nicht befriedigte und die Anklagen, ausgeführt von Paſchalis, Petrus (wahrſcheinlich der Biſchof von Albano) und Sylveſter (des Formoſus Nachfolger im Bisthum Porto) aufrecht erhalten wurden, ward Formoſus anathematiſirt, ſein Leichnam der

[1]) Hadrian. ep. ad Ign. Mansi XVI. 51: Photio certe praesidente dictum est: Ab anathematizatis consecratus non solum non accipit Spiritum sanctum, sed et quod antea habuit flamen aufertur ab eo. Verum quamvis hoc tyranni Photii dictum favore, ipseque super hujusmodi sententia detectatus cum male a se promotis consensum ei praebuerit, quamvis etiam non iis, de quibus hoc frustra dictum est, valeat coaptari: quia tamen veraciter dictum est, eorum magis damnationi proeni dubio congruit, qui ab anathematizato et damnato Photio per impositionem manus non lucrum, sed vulnus in capite susceperunt. In quo ergo judicio judicaverunt, secundum Evangelium judicandum est de eis et in qua mensura mensurati sunt, est eis utique remetiendum. Das gleiche Maß und die Vergeltung lag offenbar in der Depoſition und dem Anathem.

Pontificalgewänder beraubt, ihm einige Finger abgeſchnitten, und nach einer ſchimpflichen Beiſetzung in der Ruheſtätte der fremden Pilger abermals ausgegraben und in die Tiber geworfen. Er ward für einen Uſurpator erklärt, die von ihm vorgenommenen Ordinationen verworfen.[1]) Dieſes ſchändliche Verfahren Stephan's, der ſchon im Auguſt 897 einen ſchmählichen Tod fand, erregte bei Vielen die tiefſte Entrüſtung. Papſt Theodor II., von Stephan V. ordinirt, ſuchte den Frevel möglichſt wieder gut zu machen und ſetzte die Abgeſetzten wieder ein.[2]) Noch mehr that für die Reparation des Unrechts Johann IX. auf der römiſchen Synode von 898. Die Theilnehmer an Stephan's VI. Pſeudoſynode wollten theils nur gezwungen zugegen geweſen ſein, wie die Biſchöfe Johann von Velletri und Stephan von Oſtia, theils gar nicht unterſchrieben haben, wie Petrus von Albano; der Protoſcriniar Benedikt läugnete, daß er die Protokolle geſchrieben; Sylveſter von Porto und der Prieſter Paſchalis ſtellten ihre Betheiligung oder ihre Unterſchrift in Abrede. Die Synode kaſſirte die Decrete Stephan's VI., jedoch mit Schonung für deſſen Andenken, verurtheilte jene Acten zum Feuer, verbot die Reordinationen, gab den von Formoſus geweihten Geiſtlichen ihre Würde zurück und begnadigte zugleich die reuigen Theilnehmer jener Pſeudoſynode. In Betreff der Perſon des Formoſus ward noch erklärt, daß die Verdienſte desſelben und das Bedürfniß der Kirche ſeine Erhebung auf den römiſchen Stuhl gerechtfertigt, daß aber die ausnahmsweiſe nur zuläſſigen Translationen auch in Zukunft verboten ſein ſollten.[3]) Dieſe Beſchlüſſe wurden zu Ravenna[4]) wiederum beſtätigt; überhaupt ſoll Johann IX. zur Sicherſtellung der kirchlichen Ordnung drei Concilien gehalten haben.[5]) Aber damit war die Sache noch nicht zu Ende. Nach Benedikt IV., einem der von Formoſus Ordinirten, hatte Leo V. den römiſchen Stuhl nur dreißig Tage inne; ihn verdrängte Chriſtophorus, dieſen wieder Sergius III., ein alter Gegner des Formoſus, der ſchon bei der Wahl Johann's IX. ſich der päpſtlichen Würde bemächtigt, aber vertrieben worden war und nun mit dem Beiſtande des tusciſchen Markgrafen Adalbert nach faſt ſiebenjähriger Verbannung 904 ſich am Ziele ſeiner Wünſche ſah.[6]) Er erneuerte die Verfolgung Stephan's gegen die Formoſianer, ja es wird ihm ſogar die förmliche Reordination derſelben zur Laſt gelegt, die ſelbſt

---

[1]) Annal. Fuld. Alam. Herm. Contr. a. 896. Luitpr. I. 8. Invect. in Romam ed. Blanch. (Anast. Opp. IV. p. LXX.) Auxil. Inf. et Def. c. 4. 30. Conc. Rom. 898. (Mansi XVIII. 182. 221.)

[2]) Auxil. Inf. et Def. c. 4. Append. in defens. Form. p. 95 ed. Dümmler. Flodoard. de Rom. Pontif. Conc. Rom. I. c.

[3]) Conc. cit. p. 221—224. Hefele IV. 512 f. Dümmler Auxil. u. Vulgarius S. 13.

[4]) Mit dreiundſiebzig Biſchöfen Auxil. Append. p. 95 ed. Dümmler. Ein griech. Chroniſt (Migne CXI. 408) zählt vierundſiebzig.

[5]) Flodoard. Carm. cit.:

Conciliis tamen hic ternis docuisse refertur
Dogma salutiferum, novitasque aboleta malorum etc.

[6]) Dümmler S. 14. 15.

Stephan VI. ſich nicht vorzunehmen getraute.[7]) Die Verwirrung in Rom, ja in Italien ſtieg auf das Höchſte; in mehreren Schriften bekämpfte der von Formoſus ordinirte fränkiſche Prieſter Auxilius die von Sergius und ſeinem Anhang verfochtenen Grundſätze;[8]) dasſelbe that ein in Unteritalien lebender Autor, Eugenius Vulgarius, der den Ruf eines bedeutenden Gelehrten genoſſen zu haben ſcheint,[9]) von Sergius ſelbſt gleich Auxilius nach Rom entboten ward, aber die Einladung ablehnte, ſich die päpſtliche Benediktion und Abſolution erbittend.[10]) Er, der heftig den neuen Papſt angegriffen, verherrlichte ihn ſpäter in überſchwänglicher Weiſe;[11]) wir wiſſen nicht, ob das aus Schmeichelei, gepaart mit Furchtſamkeit, geſchah, ob der Autor ſeine Geſinnungen änderte oder ob der Papſt ſpäter eine andere Bahn betrat.[12]) Auffallend iſt, daß ſowohl Stephan VI. als Sergius III., die gegen Formoſus die Unerlaubtheit des Uebergangs von einem anderen Bisthum auf den römiſchen Stuhl geltend gemacht hatten, vor ihrer Erhebung nach Auxilius ſelbſt Biſchöfe, und zwar von der Ordination des Formoſus geweſen ſein ſollen, und zwar Stephan Biſchof von Anagni (fünf Jahre), Sergius Biſchof von

---

[7]) Von Sergius und ſeiner Partei heißt es bei Auxil. Lib. post. in def. Form. c. 1. p. 78 D.: Quosdam ex illis, tamquam si nihil sacrae unctionis habuerint, novum imitati sacrilegium iterum consecrare non timuerunt. Cf. c. 11. p. 92. Ebenſo beziehen ſich auf die Zeit des Sergius die Worte des Vulgarius c. 1. p. 121. 122: Unde est, quod Judaeo baptizati non rebaptizantur, alterius vero ordinati reordinantur? Luitprand hat das iterum ordinavit ebenſo von Sergius III. Sigeb. Gembl. a. 903 (der auch den Auxilius geleſen): Theodorus .. reconciliavit a Formoso ordinatos, quos Stephanus P. per vim intus et non foris exordinaverat, nec tamen praesumpserat eos iterum consecrare (aus Auxil. in defens. Form. App. p. 95). Von Stephan heißt es nur: irritas faciens cunctas Ipsius (Form.) ordinationes (Chron. S. Bened.) — deposuit et neminem ex his, quos idem F. ordinaverat, secum in ecclesia vestiri permisit (Auxil. Inf. et Def. c. 4). Im Conc. Rom. 898. c. 4: qui a Formoso canonice consecrati et per quorumdam libitum temere dejecti sunt.

[8]) Die bekannten Schriften des Auxilius gehören ſämmtlich in die Zeit des Sergius, zwiſchen 908—911. Dümmler S. 32 f. Der Anhang des zweiten der von Dümmler edirten Bücher zählt ſeit Johann VIII. (882) ſechsundzwanzig Jahre, fällt mithin auf 908; die Abhandlung in defens. Stephani Ep. iſt ſpäter geſchrieben, da hier p. 101 eine Stelle aus jenen Büchern (L. 1. c. 6. p. 66) citirt wird.

[9]) Dümmler S. 39 ff. Von den zwei Schriften dieſes Autors wurde die eine von Mabillon Analecta vet. p. 28—31 edirt, die andere (Regnante Domino) erſt von Dümmler S. 117—139. Letztere zeigt einen ſchlechten Zuſammenhang; im Eingange iſt die Rede von einer angeblich um 910 gehaltenen Pariſer Synode, während gleich darauf (p. 118) die Synode Johann's IX. zu Ravenna 898 als „praeterito anno" gehalten genannt iſt.

[10]) ep. ad Serg. P. et ep. ad Vital. p. 143—146.

[11]) l. c. p. 139—142. Sergius wird p. 143 ſogar als divinitas angeredet; p. 146 heißt er: Praeclarus natu, multo praeclarior actu, p. 152: Dignus Apostollens divino munere lectus etc.

[12]) Sollten darauf die in den Lobgedichten vorkommenden Aeußerungen über die Rückkehr des Friedens (p. 141: Jam silet murmur litui fragoris, alta pax urbi revocata cantet etc. — causarum reparator natorum populorum; p. 142: Nunc gaudeat aurea Roma, surgunt quia pergama fracta etc.) zu beziehen ſein?

Cäre.[13]) Beide ſollen aber ihre Bisthümer niedergelegt haben und zu ihren früheren Weihen zurückgekehrt ſein; da mit den Weihen des Formoſus auch ihre eigene Biſchofsweihe fiel, ſo ſuchten ſie ſich durch eine Rechtsfiction der biſchöflichen Würde zu entledigen, um ihrem Haſſe gegen Formoſus zu fröhnen.[14]) Doch machen ſich gegen jene Angabe immer noch mehrere Bedenken geltend. Von Sergius wiſſen wir, daß er von Papſt Marinus zum Subdiakon,[15]) von Stephan V. zum Diakon[16]) geweiht war; gewöhnlich wird angenommen, er ſei der Prieſter, der auf der Synode Stephan's VI. gegen Formoſus auftrat und den Johann IX. 898. c. 8 zugleich mit zwei anderen Prieſtern Benedikt und Marinus für abgeſetzt und gebannt erklärte. Nun wird aber erzählt, daß er nicht zum Grade eines Prieſters, ſondern zu dem eines Diakons zurückkehrte.[17]) Der Widerſpruch wäre wohl dadurch zu löſen, daß er auch die Prieſterweihe von Formoſus erhalten hatte und dieſe für ebenſo ungiltig hielt, wie die biſchöfliche Conſecration; er mochte wohl Ende 891 zum Prieſter, dann 892 oder 893 zum Biſchof erhoben worden ſein; das Bisthum Cäre ſoll er nur drei Jahre adminiſtrirt haben. Allein es iſt damit noch nicht erklärt, wie Johann IX., der alle Weihen des Formoſus aufrecht hielt, ihn einfach als Prieſter bezeichnen konnte; ſelbſt wenn er für unrechtmäßig des Episcopates entſetzt galt, wäre er wohl als dudum (olim) episcopus oder als depositus anzuführen geweſen. Sicher iſt, daß Sergius den Formoſus als verdammt betrachtete,[18]) Johann IX. als illegitim anſah,[19]) Stephan VI. hoch hielt[20]) und in der Strenge gegen die Ordination des Formoſus noch weiter ging als dieſer, da er nicht blos in Rom, ſondern überallhin die von ihm Geweihten verfolgte;[21]) in ſeinen ſonſtigen Handlungen aber ſcheint er ſich vielfach Ruhm und Lob erworben zu haben.[22])

30. Das tyranniſche Verfahren Stephan's VI. haben mehrere Gallikaner benützt, um die Päpſte eines kraſſen Irrthums und Widerſpruchs in der Lehre vom Ordo zu bezichtigen.[1]) Abgeſehen davon, daß von einem loqui ex cathedra hier nicht die Rede ſein kann, ſo gab Stephan keine dogmatiſche Entſcheidung und irrte nicht im Glauben, wohl aber folgte er blindlings ſeiner

---

[13]) Append. Auxil. p. 95. Von Stephan ſagt eine von Mai edirte griechiſche Papſtchronik dasſelbe. Migne CXI. 408.

[14]) Dümmler S. 24.

[15]) Auxil. App. p. 95.

[16]) Invect. in Rom. p. LXXII.

[17]) Dümmler S. 16. 85. (Aux. L. II. c. 5.)

[18]) Serg. ep. ad Amel. Ep. Bouquet Recueil IX. 213. Jaffé n. 2714.

[19]) S. deſſen Worte bei Auxil. L. I. c. 2. p. 61.

[20]) Dafür zeugt das dem Stephan geſetzte Epitaphium.

[21]) Auxil. in defens. F. L. I. c. 10. p. 71 D. erzählt, wie Stephan more cruentae bestiae gegen die Leiche des Formoſus gewüthet, ſetzt aber bei: ordinationes tamen ejus procul existentes, sicut omnes nostrarum regionum testes existunt, exagitare non ausus est.

[22]) S. Flodoard, Joh. Diakonus und das Epitaphium bei Hefele IV. 551.

[1]) Defens. Declar. Cleri Gall. P. II. L. XIV. c. 38.

Leidenſchaft und verfuhr gewaltthätig und tumultuariſch.[2]) Von Sergius III. läßt ſich ebenſo ſagen, daß er erbittert über vermeintlich erlittenes Unrecht, namentlich bei ſeiner Verdrängung durch Johann IX., dem Andenken Stephan's ebenſo blind ergeben wie dem Formoſus feindlich, die Praxis ſeiner Partei auf die Spitze trieb, ſich nicht mit der Abſetzung der Formoſianer begnügend, ſondern auch bis zu Reordinationen fortſchreitend. Es wäre an ſich möglich, daß ſeine Gegner eine die Degradation aufhebende Reconciliation für eine Reordination erklärten; doch lauten die Aeußerungen zu beſtimmt, als daß wir, obſchon der Wortlaut der Decrete des Sergius uns abgeht, ihn ganz von dem Vorwurfe frei ſprechen könnten; Gewaltthaten gegen die Gegner kamen jedenfalls vor.[3]) Morinus[4]) ſuchte das Verfahren Stephan's zu entſchuldigen, indem er hervorhob: 1) ſicher habe Johann VIII. aus wichtigen Gründen den Formoſus mit Bann und Abſetzung beſtraft; 2) die römiſche Kirche habe die Translationen der Biſchöfe bis dahin ſehr verabſcheut, zumal wenn ſie der Ehrgeiz bewirkte, deſſen Formoſus beſchuldigt ward; 3) das Verfahren gegen die Ordinationen des Gegenpapſtes Conſtantin gebe ein früheres Beiſpiel; 4) das Verfahren gegen die Leiche des Formoſus laſſe ſich aus Eifer für die Kirchengeſetze, aus gerechter Entrüſtung und perſönlicher Strenge erklären;[5]) 5) die Lehre von der Inviterabilität des Ordo ſei noch nicht definirt und fixirt geweſen. Dieſe Vertheidigung unterliegt, mit Ausnahme des letzten Punktes, gerechter Beanſtandung; ſoviel iſt zuzugeben, daß unſere Frage keine damals völlig entſchiedene war, daß ſpeculative und praktiſche Zweifel ſich erhoben, daß Abſetzung und in manchen Fällen Reordination als die pars tutior erſchien oder doch mit einem ſolchen Vorwande die Manifeſtation des Haſſes gewiſſermaßen legitimirt werden konnte. Bei den Zeitgenoſſen begegnet uns hierin eine große Aengſtlichkeit, ſelbſt bei Biſchöfen, wie denn der von Formoſus ordinirte Biſchof Leo von Nola, ſich im Gewiſſen beängſtigt fühlend, ſich von auswärtigen Gelehrten hierüber Gutachten erbat.[6]) Auxilius, der ſo entſchieden den Valor des von einem wahren, obſchon illegitimen Biſchof in der kirchlichen Form erlangten Ordo vertheidigte, hielt doch zur völligen Entſcheidung dieſer Frage ein allgemeines Concil für nöthig.[7]) Sehr Viele mochten wie

---

[2]) Baron. a. 897. n. 2; 908. n. 3. Natal. Alex. Saec. IX. c. 1. art. 14. 17. Juenin p. 840. Morin. p. 283. Tournely-Collet. l. c. a. 1. p. 159. Selvaggio l. c. p. 307.

[3]) Auxil. in Defens. Form. L. I. c. 1. p. 60 D.: clerum S. Rom. Ecclesiae partim carceribus, partim minis exilioque terruit, quatenus ad deponendam reverentissimi P. Formosi ordinationem et ad cunctas propagines exstirpandas, quae ab ejus consecrationis radice hactenus derivatae sunt, assensum praeberent.

[4]) Praef. ad duos libellos Auxilii. (Migne PP. CXXIX. 1055 seq.) Cf. Papebroch. Acta SS. t. I. Mai. p. 258.

[5]) S. dagegen Eug. Vulg. de causa Form. c. 14. p. 134 seq.: Quod mortui non sint a vivis judicandi. — Auxil. L. I. in defens. Form. c. 10. p. 71.

[6]) Auxil. L. Inf. et Def. ep. praevia. (Migne CXXIX. 1075 seq.)

[7]) Auxil. de ord. Form. c. 40. l. c. p. 1074. Inf. et Def. c. 28. 30. in defens. Steph. Ep. c. 4. 8. Cf. Vulg. c. 19. p. 138 D.

auch Luitprand[8]) die Anſicht des Auxilius theilen, Andere aber ſchwankten,[9]) wieder Andere, wie höchſt wahrſcheinlich der oben genannte Eugenius Vulgarius,[10]) fielen von ihrer früheren beſſeren Ueberzeugung wieder ab. Darin mochten wohl Viele übereinkommen, daß es beſſer geweſen wäre, etwaige Gebrechen in der Sache des Formoſus ſtillſchweigend zu beſſern, als mit Bruch des Bandes der Liebe der Welt ſo großes Aergerniß zu geben.[11])

31. Der damalige Streit drehte ſich hauptſächlich um zwei Fragen: 1) War Formoſus rechtmäßiger Papſt? 2) Wo nicht, waren ſeine Ordinationen giltig? Die erſte Frage ward von dem Anhange des Stephanus und Sergius verneinend beantwortet auf Grund disciplinärer Canones; die zweite Frage, ebenſo verneint, berührte direkt das dogmatiſche Gebiet, ward aber ebenſo als disciplinäre behandelt. Die Gegner des Formoſus ſtützten ſich betreffs der erſten Frage auf folgende Gründe: 1) Formoſus hat die gegen die Translation der Biſchöfe gerichteten Canones verletzt, 2) wegen ſchwerer Verbrechen ſchon vorher die Degradation ſich zugezogen, 3) den 878 geleiſteten Eid gebrochen, 4) ſich bei ſeiner Invaſion des oberſten Pontifikates ſelbſt als Nichtbiſchof betrachtet und ſich noch einmal conſecriren laſſen. Darauf antworteten die Vertheidiger: 1) Nicht alle Translationen ſind verboten, insbeſondere nicht diejenigen, die necessitatis vel utilitatis causa geſchehen, wie es nach Johann IX. bei Formoſus der Fall war. Beiſpiele von Translationen haben wir an Gregor von Nazianz, Perigenes von Korinth, Doſitheus von Seleucien, Germanus von Byzanz u. A., an Biſchof Aktard; zudem ſind die Ausſprüche der Päpſte Leo I. und Gelaſius, wie früher des (Pſeudo-) Anterus, klar.[1]) Ja auch auf dem römiſchen Stuhle kam vorher der Fall an Marinus

[8]) Luitprand ſtützt ſich auf die von Auguſtin und Anaſtaſius II. gebrauchte Stelle I. Kor. 3, 7 und bemerkt: Benedictio siquidem, quae ministris impenditur, non per eum qui videtur, sed per eum qui non videtur, sacerdotem infunditur.

[9]) Sigeb. a. 900: multa per multos annos quaestio et controversia agitata est in Ecclesia, aliis ejus (Form.) et ab eo ordinatorum consecrationem irritam esse debere praejudicantibus, aliis e contra, qualiscumque fuerit Formosus, tamen propter sacerdotalis officii dignitatem et fidem eorum, qui ordinati fuerant, omnes consecrationes ejus ratas esse debere saniori consilio judicantibus.

[10]) Auxil. de ord. c. 43. p. 112 ed. Dümmler redet von einem verſtorbenen scholasticus, der in zwei Schriften, wovon die eine in Apulien, die andere in Neapel verfaßt ward, ehedem mit ihm dieſelbe Anſicht verfocht, dann aber das Gegentheil vertrat und behauptete, man müſſe der Obrigkeit, vor Allem dem Papſte, in Allem und Jedem unbedingt gehorchen. Vieles ſpricht dafür, daß dieſer Gegner Vulgarius war. (Dümmler S. 42. N. 2.) Dagegen ſpricht es nicht, daß Vulgarius mehrere Schriften in dieſer Sache verfaßt zu haben ſcheint; denn einerſeits ſind ſeine Aeußerungen ſehr unbeſtimmt, andererſeits mochte eben Auxilius nur zwei libellos für Formoſus gekannt haben, wie auch wir nur zwei beſitzen. Mit dem Verfaſſer der ſpäteren Invectiva in Romam iſt Vulgarius nicht identiſch; jener Autor hat blos die früheren Schriften benützt, wie namentlich Auxil. Inf. et Def. c. 21. In def. Form. I. 6.

[11]) Vulgar. de causa Form. c. 18. p. 137. 138.

[1]) Auxil. de ord. c. 1—10. p. 1059—1065. Inf. et Def. c. 22. 25 seq. p. 1091—1095. L. I. in defens. F. c. 7. p. 67. 68. in defens. Steph. Ep. c. 4. p. 99 seq. Invect. in Rom. p. 823 seq.

vor; man kann bei Formoſus nicht verdammen, was bei Marinus nicht verdammt ward.[2]) 2) Formoſus ward nicht auf canoniſche Weiſe abgeſetzt;[3]) ſeine Flucht konnte dazu nicht berechtigen;[4]) zudem hat Papſt Marinus ihn wieder eingeſetzt,[5]) wie das in der Kirche ſchon oft mit ungerecht entſetzten Biſchöfen (Marcellus, Chryſoſtomus, Asklepius, Lucian, Cyrill von Jeruſalem, Ibas, Rothad u. A.) geſchah.[6]) 3) Der Eid des Formoſus war erzwungen;[7]) Papſt Marinus hat ihn davon entbunden. Was der eine Papſt gebunden, konnte der andere löſen; Formoſus iſt ſo wenig ein Meineidiger als ein Verbrecher. 4) Die abermalige Conſecration iſt nach den Ausſagen der Augenzeugen erdichtet; es fand vielmehr nach der Wahl des Formoſus zum Papſte nur eine Inthroniſation[8]) Statt. Dieſe Wahl war eine einhellige und regelmäßige; Formoſus war in keiner Weiſe Uſurpator.[9]) Ebenſo wenig war es Johann IX., der ihn gerechtfertigt, wenn auch ſein früherer Nebenbuhler Sergius ihn nicht anerkennen will; dieſer iſt vielmehr ſelbſt Uſurpator.[10]) Was die zweite Frage angeht, ſo behaupten Auxilius und die Gleichgeſinnten die Validität der von Formoſus ertheilten Weihen auch für den Fall, daß er unwürdig und illegitim geweſen wäre.[11]) Sie berufen ſich auf Leo den Großen, der den intrudirten Anatolius anerkannte und die Weihen der „Pſeudobiſchöfe“ gelten ließ (§. 16), auf Gregor den Großen (§. 13),[12]) auf den oben (§. 7)

---

[2]) Eug. Vulg. de causa Form. c. 11. p. 131: Si destruitur ordinatio Formosi, quare non calumniatur et Marini, qui similiter episcopus fuit? Cf. c. 15. p. 135.

[3]) Auxil. L. I. in def. Form. c. 4. p. 63: non canonice facta est ejus depositio; p. 64: non praesens, sed absens per vim furoris depositus est.

[4]) Aux. L. I. in def. F. c. 5. p. 64—66.

[5]) Eug. Vulg. de causa F. c. 15. p. 135. Aux. L. I. in def. c. 6. p. 67.

[6]) Aux. In def. F. L. I. c. 6. p. 66. 67. Inf. et Def. c. 20. 21. p. 1089—1096.

[7]) Aux. in def. L. I. c. 4. p. 64. Inf. et Def. c. 20.

[8]) Auxil. Inf. et Def. c. 26. p. 1097. In der Invect. in Rom. iſt sacrare in weiterem Sinne (sacris orationibus inaugurare) zu nehmen; bei Vulgarius c. 15. p. 135 ordinatus wie constitutus. Einige ſagten, Formoſus habe das Pontificat nur in commendatione erhalten, was Vulgarius absurdissimum nennt, da ſonſt die römiſche Kirche ſechs Jahre verwaiſt geweſen wäre.

[9]) Eug. Vulg. de causa F. c. 1. p. 120. 121. Aux. L. I. in def. c. 9 fin. p. 70.

[10]) Auxilius L. I. in def. F. c. 2. p. 61 läßt Sergius III. ſagen: Ego quidem ante istos, quos carceri mancipavi, imo ante alios, qui nuper Apostolici fuerant, fui advocatus et annulo ecclesiastici juris sponsam meam, i. e. S. Ecclesiam, subarrhatam habui, sed alii per vim abstulerunt illam mihi; quando potui, recepi sponsam meam. Auxilius läugnete die legitime Wahl, wenigſtens ſei ſie nicht von der major et sanctior cleri et populi pars wie die des Symmachus ausgegangen. Vulg. de causa Form. c. 14. p. 135 ſagt, daß Leo V. und Chriſtophorus durch Sergius um das Leben gekommen ſind, und Auxilius L. II. in def. Form. c. 6. p. 87 hat: Sergius duobus viventibus Apostolicis superpositus.

[11]) Lib. de ord. Form. c. 16—27. p. 1066—1077. Inf. et Def. c. 1. 2. p. 1077 seq.

[12]) Beide Päpſte citiren auch Rodelgrim und Guiſelgard in ihrem Briefe bei Dümmler S. 106, Gregor I. noch Auxilius in def. F. L. II. c. 1. p. 79.

beſprochenen apoſtoliſchen Canon, auf Papſt Anaſtaſius II. (§. 14),[13]) auf Auguſtin (§. 13), auf Innocenz I. in ſeinem Verfahren gegen die Ordination des Bonoſus (§. 15), auf den nicäniſchen Beſchluß über die Novatianer (§. 8),[14]) auf die nicht beanſtandete Ordination der Päpſte Liberius und Vigilius, die ſicher mehr geſündigt hätten als Formoſus, ſo daß man nach den Vorgängen im chriſtlichen Alterthum ſchließen müſſe, wer die Weihen des Formoſus für nichtig halte, ſei ein Feind der chriſtlichen Religion und wer ſich eidlich verpflichte, ſie zu bekämpfen und zu verfolgen, wirke zu einem Verbrechen mit und ſei kein wahrer Prieſter oder Levit.[15]) Feſt ſteht bei Auxilius der Satz: Iteratio ordinis aeque scelesta ac iteratio baptismi[16]) und die abſolute Unverlierbarkeit des Weihecharakters wird mit der des Tauſcharakters zuſammengeſtellt.[17]) Der Spender der Sacramente iſt Chriſtus; der Menſch, ob würdig oder unwürdig, nur Werkzeug;[18]) auch die von Judas Iſchkarioth geſpendeten Sacramente waren giltig.[19]) Verwerflich ſind die Reordinationen durchaus,[20]) die Entſetzung der Geweihten um ſo weniger gerechtfertigt, als Formoſus ſicher kein Häretiker oder Schismatiker war.[21]) Wie keine Obrigkeit ein Verbrechen anbefehlen kann, ſo iſt es nicht erlaubt, dem Papſte zu gehorchen, wenn er gegen dieſe Grundſätze zu handeln vorſchreibt.[22]) Jede Neuerung iſt in der Kirche zu fliehen;[23]) als eine ſolche Neuerung erſcheint aber das Verfahren des Sergius.[24])

32. Dieſer Vertheidigung konnte keine theologiſch haltbare Einrede entgegengeſetzt werden. Nur ein Punkt hat größeres Gewicht. Sergius III. behauptete (und wahrſcheinlich ebenſo früher ſein Geſinnungsgenoſſe Stephan VI.), Formoſus habe ihn gegen ſeinen Willen per vim vom Diaconat zum Epiſcopate befördert. Von ihm und anderen „Leviten“ wird in der That erzählt, daß ſie wider ihren Willen und durch Zwang zum Episcopate befördert wurden, vielleicht um ſie ſo von der Nachfolge im Stuhle Petri auszuſchließen, daß ſie nach längerer Ausübung der biſchöflichen Funktionen die Inſel aufgegeben und in die Reihe der Leviten zurückgekehrt ſeien, und zwar aus ehr-

---

[13]) Vulg. c. 16. 17. p. 136. 137. Aux. L. I. in def. c 3. p. 63.

[14]) Cf. Aux. L. II. in defens. F. c. 2. 12. p. 80 seq. 93.

[15]) De ord. Form. c. 28. 30—39. p. 1070—1074. Inf. et Def. c. 11—19. 32.

[16]) Inf. et Def. c. 5. 6. p. 1082.

[17]) Inf. c. 1. p. 1077 seq. Cf. (Vulg.) Lib. inquir et resp. p. 1107 seq. ed. Migne.

[18]) L. I. in def. Form. c. 9. p. 69 seq. de ord. F. c. 42. p. 111. Vulg. de causa Form. c. 1. p. 121; c. 11. p. 129.

[19]) Vulg. l. c. c. 1. p. 120—122.

[20]) Aux. Inf. c. 8 seq. L. I. in def. F. c. 8. p. 89. 69.

[21]) L. I. in def. c. 10. p. 70. L. II. c. 2. p. 80 seq.

[22]) L. I. in def. c. 12 seq. p. 73 seq. L. II. c. 3. p. 81 seq.; c. 9. p. 89 seq. de ordin. c. 43. p. 111 seq.

[23]) Vulg. de causa F. c. 4. 8. p. 124. 126.

[24]) aliquid novi et ante haec tempora invisi et inauditi. Invectiva in Rom. p. 823.

geizigem Verlangen nach dem culmen apostolicum.[1]) Von Sergius wird die Aeußerung angeführt: „Kinder, die unter Widerſtreben getauft wurden, glauben, wenn ſie zur Reife gelangt ſind, denen, die ihnen ihre Taufe erzählen, und betrachten ſich als Chriſten, ohne Wiederholung der Taufe, da ihr Widerſtreben bei der Taufe nicht aus vernünftigem Wollen hervorging. Mich aber, einen erwachſenen und im vollen Vernunftgebrauche befindlichen Mann, hat man gewaltthätig zur Weihe geſchleppt; ich habe vor den Anweſenden laut gerufen: Gedenkt, daß geſchrieben ſteht: Voluntarie sacrificabo tibi; ich empfange die heilige Weihe keineswegs freiwillig. Himmel und Erde mögen aufmerken und ſagen, ob man das als iterirt bezeichnen kann, was mehr mit Zwang mir aufgelegt, als empfangen worden war.“[2]) Wohl macht abſoluter Zwang die Weihe ungiltig[3]) und hierin konnte eine theilweiſe Rechtfertigung des Sergius liegen; es ſcheint auch Formoſus gewaltthätig gehandelt zu haben. Hier iſt die Antwort des Auxilius[4]) keineswegs genügend, der unter Anderem hervorhebt, daß von den gewaltſam unter Kaiſer Baſilius getauften Juden die wenigen, die nach ſeinem Tode Chriſten blieben, nicht wiederum getauft wurden, und die Wiederholung der Weihe auch in dem Fall verwirft, daß die frühere invite empfangen ward. Es ließ ſich aber ſagen, daß der jede Zuſtimmung aufhebende Zwang nichts weniger als erwieſen und durch Ausübung der Pontificalien die frühere biſchöfliche Conſecration anerkannt war, wie denn Sergius drei, Stephan fünf Jahre als Biſchof fungirte;[5]) überhaupt hatten diejenigen, die Formoſus geweiht, ſowie diejenigen, die ſeine Weihe anerkannt,[6]) keine Verfolgung, keine phyſiſche Vergewaltigung erlitten. Sodann paßte dieſe Rechtfertigung nicht auf alle Fälle; ſo nicht auf Auxilius, nicht auf den von Formoſus ordinirten Leo von Nola, nicht auf den Biſchof Stephan von Sorrent, der unter Johann VIII. von ſeinem Stuhle vertrieben, nach vielen widrigen Schickſalen auf das Bisthum Neapel verſetzt worden war;[7]) ihn konnte man nur wegen der Tranſlation oder Invaſion und wegen der angeblichen Illegitimität Benedikt's IV. als eines Formoſianers verdächtigen;[8]) daß er widerſtrebend Biſchof ward oder Widerſtrebende geweiht, davon iſt nirgends die Rede. Man erklärte zudem alle Weihen der Formoſianer für ungiltig, während doch von dieſen ſicher nicht alle per vim ordinirt worden waren. Dürfen wir der von Bianchini edirten Invectiva in Romam glauben,[9]) ſo

---

[1]) Auxil. in defens. Form. L. II. c. 5. p. 84. 85.
[2]) de ord. F. c. 39. p. 108. 109.
[3]) c. Majores 3. de bapt. III. 42.
[4]) l. c. p. 109. 110.
[5]) Auxil. App. p. 95.
[6]) L. II. in def. F. c. 8. p. 87.
[7]) Dümmler S. 36 ff.
[8]) Aux. in def. Steph. Ep. c. 5. 6. p. 100. 101.
[9]) Migne PP. lat. CXXIX. 823—838. Bedenklich ſcheint: 1) daß die Schrift ſich als unter Johann X. und dreißig Jahre nach Johann VIII., alſo 912 verfaßt zu erkennen gibt, aber den Frevel an der Leiche des Formoſus (897) als etwas kürzlich Vorgefallenes

trat auch Johann X. in die Fußſtapfen des Sergius. Das iſt um ſo auffallender, als nach eben dieſer Quelle dieſer Johannes ſeine Diakonatsweihe auf Formoſianer zurückführen mußte. Denn Formoſus hatte den nachmaligen Johann IX. zum Prieſter geweiht; dieſer conſecrirte als Papſt den Kailo zum Erzbiſchof von Ravenna, dieſer wieder den Biſchof Petrus von Bologna, von dem Johann X. das Diakonat erhielt.[10]) In der Geſchichte dieſer Wirren iſt noch Vieles nicht genügend aufgehellt.

33. Das zehnte Jahrhundert liefert uns einen Fall, der mit mehreren der angeführten in naher Verwandtſchaft ſteht. Auf der römiſchen Synode von 964 ſchritt Johann XII. gegen den durch Kaiſer Otto I. eingeſetzten Gegenpapſt Leo VIII. und deſſen Ordinationen ein.[1]) Merkwürdig iſt es, daß das Decret des Papſtes in der dritten Sitzung ſich wohl auf das Verfahren Stephan's IV. gegen den Gegenpapſt Conſtantin beruft,[2]) aber an das viel näher in der Zeit ſtehende Verhalten Sergius' III. gegen Formoſus nicht von ferne erinnert. Morinus[3]) führt dasſelbe als ein ſpäteres Beiſpiel zur Rechtfertigung Stephan's VI. an. Die Synode von 964 zählte viele Mitglieder, die an dem Concil für Johann's XII. Abſetzung Theil genommen; jetzt ſtießen ſie das dort widerrechtlich Beſchloſſene, obſchon in einer für ſie wenig ehrenvollen Weiſe, um. Zur genauen Würdigung der Decrete iſt es nothwendig, im Einzelnen die Verhandlungen näher zu charakteriſiren. In der erſten Sitzung ward nach Verdammung der Synode Leo's auf die Frage, was über den Conſecrator des Gegenpapſtes, Sico von Oſtia, zu beſchließen ſei, gerufen: Deponatur ipse qui ordinavit et qui ab eo est ordinatus. Aehnliche Strafe ward für die beiden Aſſiſtenten der Weihe Leo's, die Biſchöfe Benedict von Porto und Gregor von Albano, begutachtet. Von dem Gegenpapſte erklärte Johann XII.: Sit omni sacerdotali honore et nomine alienus et omni clericatus officio prorsus exutus. Ueber die von ihm Ge-

---

darſtellt (p. 825: Nuper audivimus etc.); 2) daß die Verzeichniſſe transferirter und reſtituirter Biſchöfe ganz aus Anxilius entnommen und nur je zwei weitere Beiſpiele hinzugefügt ſind, anderes aus Vulgarius herübergenommen iſt, ſo daß das Ganze das Gepräge einer Compilation trägt; 3) daß Sergius III. gar nicht als Frevler gegen Formoſus, überhaupt nur einmal (p. 833) in einem anderen Zuſammenhange genannt wird.

[10]) Migne p. 836.

[1]) Baron. a. 961. n. 6 seq. Mansi XVIII. 471 seq. Vgl. Hefele Conc. IV. S. 588. 589.

[2]) Eos vero, quos ipse Leo, neophytus et invasor s. cathol. et apostol. Rom. Ecclesiae, in quolibet ecclesiastico ordine provexit, apostolica atque canonica auctoritate et synodali decreto in pristinum revocamus gradum, quia ordinator eorum nihil sibi habuit, nihil illis dedit. Sicuti olim noster praedecessor p. mem. P. Stephanus sententiam tulit de iis, qui ordinati fuerant a Constantino quodam neophyto et invasore S. Sedis apostolicae, et postmodum quosdam eorum sibi placabiles presbyteros aut diaconos conseeravit, statuens, ut hi, qui ab eo conseerati erant, numquam ad superiorem honorem ascenderent, nec ad pontificatus culmen promoverentur, ne talis impiae novitatis error in Ecclesia pullularet.

[3]) Morinus Praef. ad lib. Anx. Migne l. c. p. 1059.

weihten ward gesagt: Priventur honore quem ab ipso acceperunt. Bis hieher findet sich nichts, was auf eine völlige Nichtigkeitserklärung schließen lassen könnte. Nun folgte die Degradation der herbeigeführten Geistlichen von der Ordination Leo's, welche die Worte schreiben mußten: „Mein Vater Leo hatte selbst nichts und hat mir auch nichts gegeben." Wenn wir bedenken, daß diese längst in Decretalen und Canonen gebräuchlichen Worte sehr oft nur auf die executio ordinis bezogen wurden, so könnten wir hier annehmen, daß die Deposition und Degradation dadurch nur auffälliger gemacht werden sollten, und die erstangeführten Aeußerungen scheinen ihren Sinn zu bestimmen. Man versetzte diese Geistlichen auf den Grad zurück, den sie vor Leo's Ordination gehabt; man suspendirte sie für immer von den verbrecherischer Weise erlangten Weihegraden. In der dritten Sitzung erklärt nun der Papst über den am meisten schuldigen Consecrator Sico, eum omni sacerdotali carere atque privatum fore ministerio, so daß ihm jede Hoffnung auf Restitution benommen sei. Das Decret des Papstes spricht diese Entsetzung auf immer ohne Aussicht auf Begnadigung aus; eine absolute Nichtigkeit ist damit noch nicht, dem damaligen Sprachgebrauch gemäß, sanctionirt. Dürfen wir von dieser Synode auf das Decret Stephan's IV. zurückschließen, so erscheint es nicht unwahrscheinlich, daß auch dieses nicht von einer absoluten Nullität der fraglichen Weihen zu verstehen ist und die gegebene Erklärung (§. 17) völlig haltbar erscheint. Auf Stephan's VI. und Sergius' III. Gewaltthaten konnte man sich nicht nur deßwegen nicht berufen, weil es sich dort nicht um einen Gegenpapst wie hier gehandelt und der Fall nicht die Analogie mit dem gegenwärtigen hatte, wie der von 769, sondern auch darum nicht, weil jene Freve allgemeinen Abscheu erregt und man weit davon entfernt war, die uncanonisch ertheilten Ordinationen zu wiederholen, deren Empfänger für immer von ihrer Ausübung ausgeschlossen bleiben sollten.

34. Nachdem im eilften Jahrhundert ein heftiger Streit über die Weihen der Simonisten, die man mit den Häretikern auf eine Stufe stellte, ausgebrochen war, in dem Petrus Damiani [1]) für, Cardinal Deusdedit [2]) gegen ihren Valor auftrat, und noch im zwölften Jahrhundert, namentlich von Gratian, [3]) unsere Frage mit großer Unklarheit erörtert wurde, brachten es die Theologen und Canonisten [4]) des dreizehnten Jahrhunderts zu einer klaren Anschauung, indem sie Augustin's Principien consequent fortentwickelten, zwischen Ordo und Jurisdiktion, zwischen Validität und Legalität genau unterschieden

[1]) Lib. „Gratissimus" s. Opusc. VI. et Op. XXX. (Migne PP. Gr. CXLV. p. 99 seq. 523 seq.)

[2]) Lib. contra invas. et simon. (Mai N. PP. Bibl. VII. P. ult. p. 77 seq.)

[3]) Im zweiten Theile des Decrets, bes. C. I. q. 1; C. XXIV. q. 1. Vgl. c. 1. 2. d. 68.

[4]) Alex. Hal. in L. IV. Sent. dist. 25. q. 8. n. 5. Thom. 2. 2. q. 39. a. 3. Bonav. Brevil. P. VI. c. 5.

und den im Ordo gegebenen unzerſtörbaren Charakter hervorhoben. Die Griechen blieben nicht minder ſchwankend, namentlich bezüglich der von Häretikern ertheilten Weihen, wie aus Zonaras und Balſamon hervorgeht, denen übrigens Demetrius Chomatenus u. A. gegenüberſtanden.[5])

[5]) Ausführlich iſt hievon in der im Eingang dieſes Excurſes genannten Abhandlung die Rede.

Sechstes Buch.

Die photianiſche Synode von 879—880.

1. Papſt Johann VIII. und ſeine Nachgiebigkeit gegen Photius.

Johannes VIII., der im Frühjahr 878, nachdem er die Biſchöfe Paulus und Eugenius nach Conſtantinopel abgeordnet, über Genua nach Frankreich gereiſt war und dort im September eine Synode zu Troyes gehalten hatte, war an Hoffnungen ärmer, als er dahin gekommen,[1]) von da nach Rom im Anfange des Jahres 879 zurückgekehrt. Die geſuchte Hilfe gegen die Saracenen und die Dynaſten von Tuscien und Spoleto hatte er nicht gefunden; ein von ihm für den Dezember 878 anberaumtes Concil in Pavia[2]) war nicht zu Stande gekommen oder doch reſultatlos geblieben; für das abendländiſche Kaiſerthum fand ſich kein entſprechender Bewerber und Italien ſchien auch ferner der Verwüſtung Preis gegeben zu ſein.

Die Wahl eines Kaiſers und der Kampf gegen die Saracenen beſchäftigten unausgeſetzt den Papſt; ein am 1. Mai 879 in Rom abzuhaltendes Concil ward deßhalb ausgeſchrieben.[3]) In Unteritalien waren, nachdem der Papſt ſich mit einer Geldſumme auf kurze Zeit den Frieden mit den Saracenen erkauft, Neapel und Amalfi zum Bunde mit ihnen zurückgekehrt. Am 12. März 879 ſtarb Biſchof Landulf I. von Capua; ſeine vier Neffen theilten die Lehen der Grafſchaft, Pandenulfus, Sohn ſeines älteſten Bruders Pando, erhielt den Grafentitel.[4]) Alle ſuchten mit Hilfe der Nachbarn einander zu berauben. Benevent ward von den Saracenen verwüſtet,[5]) im März auch das Gebiet Pandenulf's,[6]) der ſich als Vaſallen des Papſtes erklärt hatte, da

---

[1]) ep. 155 ad Anspert. Mediol. p. 108: Sed quia humanum praesentialiter subsidium non reperimus, divinum ut potius quaeramus communique voto, ut a Domino flagitemus, frater mi, necesse est. Cf. Pag. a. 878. n. 2 seq.

[2]) Mansi XVII. 357. 358.

[3]) ep. cit. ad Ansp. — ep. 153 ad Roman. Rav. p. 107.

[4]) Erchemp. c. 40. p. 766. Amari l. c. p. 452.

[5]) Joh. ep. 156. 158. p. 109. 110.

[6]) ep. 168. p. 115.

dieſer ſelbſt zu ihm nach Capua kam.[7]) Athanaſius von Neapel ſtellte ſich vor dem Papſte nicht und temporiſirte mit Botſchaften;[8]) im Mai und Juni trafen auch das päpſtliche Gebiet neue Verheerungen.[9]) Ludwig der Stammler war am 10. April geſtorben; Unruhen in ſeinem Reiche waren erregt; Karlmann, der älteſte Sohn Ludwig's des Deutſchen, war ſiech und kraftlos; mit deſſen Bruder Karl dem Dicken trat der Papſt bereits in Unterhandlung.[10]) Wohin er ſich wandte, überall fand er Kraftloſigkeit, Noth und Zerrüttung.

In dieſer trüben Stimmung erhielt der Papſt durch den Candidaten Stephan, der unter dem Schutze des Grafen Pandenulf von Capua nach Rom gekommen war, ein Schreiben des byzantiniſchen Primicerius Gregor, welches ihm die bevorſtehende Ankunft von Geſandten des Kaiſers Baſilius meldete. Johann, der keine Gelegenheit verſäumte, einen neuen Schutz und eine Stütze in Italien zu finden, und ſicher auf den näheren Inhalt der kaiſerlichen Schreiben ſehr geſpannt war, da der Primicerius Gregor nur im Allgemeinen meldete, der Kaiſer wolle mit Hilfe des römiſchen Stuhls den geſtörten Kirchenfrieden in Conſtantinopel wiederherſtellen, was ſchon ein Jahr zuvor von Byzanz aus geſchrieben worden war, traf alle Maßregeln für die Sicherheit der kaiſerlichen Geſandten auf dem Wege nach Rom, der damals mehr als je von den Muhammedanern bedroht war. Er ſchrieb deßhalb dem Grafen von Capua, dankte ihm für das dem Stephan gegebene ſichere Geleite und erſuchte ihn, die kaiſerlichen Geſandten ungefährdet nach Rom geleiten zu laſſen.[11]) Dem Primicerius Gregor antwortete er,[12]) der Friede der Kirche von Conſtantinopel liege ihm ſehr am Herzen und dafür werde er alles Mögliche thun;[13]) die Geſandten des Kaiſers werde er ehrenvoll empfangen, er wünſche ihre baldige Ankunft und habe bereits für deren ungefährdetes Weiterreiſen bis nach Rom Vorſorge getroffen. Es war von vielen Seiten gewünſcht und vom Papſte ſelbſt verſprochen worden, daß er nach Benevent und Capua ſich begebe; der Primicerius meldete dieſen Wunſch ebenfalls; der Papſt erwiederte am 6. Mai,[14]) er könne nicht kommen, da er in Rom den Frankenkönig erwarte (Karl den Dicken); die Geſandten des Kaiſers möchten über Benevent und Capua nach Rom reiſen, da auf dieſem Wege für ihre Sicherheit alle Anſtalten getroffen ſeien. Kurz vorher hatte der Papſt die Mönche Theodoſius, David und Saba von Jeruſalem, die im Vorjahre während ſeiner Abweſenheit in Rom eingetroffen waren, mit einem vom 2. Mai datirten Schreiben

---

[7]) Erchemp. c. 47. Leo Ost. I. 43.

[8]) Joh. ep. 159. p. 110.

[9]) Joh. ep. 172. 178. 179. 186. 197. 216.

[10]) Joh. ep. 160. p. 110. 111. ep. 172. p. 117. Pag. a. 879. n. 1 seq.

[11]) ep. 168. p. 114. 115. Jaffé n. 2456.

[12]) ep. 169. p. 115. J. n. 2460.

[13]) More praedecessorum nostrorum Pontificum Cplitanam ecclesiam multiplicibus scandalis nunc perturbatam, prout justum est atque possibile, sedare volumus et pacem perpetuam stabilire.

[14]) ep. 178. p. 120. J. n. 2169.

an den Patriarchen Theodosius [15]) entlassen, worin er deren langes Verweilen entschuldigte und zugleich bemerkte, daß die Gewaltthätigkeit der Heiden ihm nicht gestatte, größere Geschenke als er mitsende, zu geben.

Im Mai oder Juni scheinen die Gesandten von Constantinopel in Rom angekommen zu sein; sie verließen es erst in der zweiten Hälfte des August. [16]) Allem Anschein nach stießen ihre Unterhandlungen anfangs auf Schwierigkeiten und erst nach längerem Bedenken gab der Papst ihren Wünschen nach. Sicher hat Theodor Santabaren die Sache des Photius mit Geschick geführt und alle Künste der Griechen in Anwendung gebracht; daß er die vornehmsten Rathgeber des Papstes durch Geschenke und Artigkeiten zu gewinnen suchte, läßt sich sowohl aus den früheren Vorgängen als aus den späteren Schritten des Photius erschließen. An Versprechungen ließ er es auch bei dem Papste nicht fehlen und alle Motive, die ihn zur Anerkennung des in Byzanz Geschehenen bestimmen konnten, stellte er in das gebührende Licht. Johannes VIII. war in Verlegenheit, zumal da seine Apokrisiarier Paul und Eugen wider sein Erwarten nicht mit der kaiserlichen Gesandtschaft zurückkamen, ja nicht einmal einen genauen und erschöpfenden Bericht über das in Constantinopel Wahrgenommene ihm zukommen ließen. Die Entscheidung war für ihn äußerst schwierig. Auf der einen Seite mußte er, wofern er auf das Ansinnen des griechischen Hofes einging, sich der Gefahr aussetzen, einen der gefährlichsten Feinde der römischen Kirche zu stützen, die Autorität der Dekrete seiner Vorgänger Nikolaus und Hadrian, denen er selbst beigepflichtet, sowie das achte ökumenische Concil, das er stets anerkannt, zu beeinträchtigen, einem mit den feierlichsten Anathemen belasteten kirchlichen Verbrecher zur höchsten kirchlichen Würde des Orients zu verhelfen, zu einer neuen Ungerechtigkeit und Bedrückung von treuen Katholiken mitzuwirken; das Andenken an den von demselben Manne so schändlich gelästerten Nikolaus, der Hinblick auf die Verurtheilung desselben, die keine Aussicht auf Wiedereinsetzung übrig ließ, die Aussicht, selbst als Verächter seiner Vorgänger, als Werkzeug fremder Frivolität, als Feigling und Mitschuldiger an neuen Verwicklungen zu erscheinen, das Alles mußte ihn zurückhalten vor einer unverweilten und durchgängigen Genehmigung der byzantinischen Patriarchenwahl. Auf der anderen Seite stritten aber auch gewichtige Gründe für deren Anerkennung. Der legitime Patriarch war gestorben, Photius war nicht mehr der Usurpator, der einem noch lebenden Bischof seine Kirche wegnahm; er war ein Mann von großen Kenntnissen, hatte viele Freunde, hatte — so schienen die Unterschriften zu beweisen — die Mehrzahl der Bischöfe auf seiner Seite und nur ein kleines Häufchen gegen sich, dazu auch die Anerkennung von Alexandrien, Antiochien und Jerusalem, wie der Kaiser bezeugte; sollte der Papst diesem allgemeinen Consens des Orients allein gegenüberstehen? Nur durch die Einsetzung dieses Mannes schien der Friede der byzantinischen

[15]) ep. 170. p. 116. Jaffé n. 2462.

[16]) Tosti p. 408 sagt, Johann habe sich an vier Monate über diese Sache besonnen; es werden aber wohl nur 2½ Monate zu rechnen sein.

Kirche wiederhergeſtellt werden zu können, während im Falle ſeiner Verwerfung eine neue, vielleicht noch größere Spaltung zu erwarten ſtand. Da der Kaiſer Baſilius jetzt auf ſeiner Seite war, ſo hätte dieſer auch gegen Rom's Urtheil, wie Michael III. gethan, ihn in ſeiner Würde erhalten und die frühere Trennung zwiſchen Alt- und Neu-Rom zu einer dauernden machen können, wodurch dem römiſchen Stuhle alles fernere Einwirken auf den Oſten abgeſchnitten ward. Dem griechiſchen Kaiſer in einer Zeit widerſprechen, wo ſeine Macht in Italien einen neuen Aufſchwung nahm, wo der Papſt von den immer mächtiger um ſich greifenden Saracenen auf das äußerſte bedrängt und, von den abendländiſchen Fürſten verlaſſen, ſeines Beiſtandes am meiſten bedürftig war, wo die Ausſicht auf eine ſolche Hilfe ihm eröffnet wurde, wo die Rückgabe Bulgariens wie anderer Jurisdiktionsrechte zu erwarten ſtand, ſchien unklug und gefährlich und die erregten günſtigen Hoffnungen mußten das Gewicht der anderen Gründe verſtärken. [17]) Alle Zeitumſtände waren von der Art, daß der Papſt Vieles zu dulden, nachzuſehen und mit Dispenſationen freigebig zu verfahren genöthigt ſchien. [18])

Wir dürfen annehmen, daß Johann VIII. alle dieſe Gründe für und wider in reifliche Erwägung nahm. Er berieth ſich auch auf einer Synode mit ſiebenzehn in Rom anweſenden Biſchöfen, an deren Spitze freilich Zacharias von Anagni ſtand, über dieſe wichtige Frage [19]) und hier trug die Sache des Photius den Sieg davon. Der Papſt beſchloß, an der Illegalität der erſten Erhebung des Photius feſthaltend, aus Rückſicht auf die jetzigen Umſtände unter gewiſſen Bedingungen eine Dispens von den allgemeinen Kirchengeſetzen und von den Beſtimmungen des achten ökumeniſchen Concils eintreten zu laſſen, den Photius und ſeine Anhänger von den über ſie verhängten Cenſuren loszuſprechen und denſelben als Patriarchen von Conſtantinopel anzuerkennen. Dabei ſollten das Anſehen der früheren Päpſte und die Principien des römiſchen Stuhles möglichſt gewahrt und die Anerkennung des Photius als Akt der Gnade und Milde, die von der ſtrengen Gerechtigkeit abſieht, hervorgehoben, damit nach beiden Seiten hin der folgenſchwere Schritt gerechtfertigt werden. Selbſt ſolche Biſchöfe ſtimmten der Anerkennung des Photius zu, die früher gegen ihn entſchieden ſich erhoben, wie Gauderich von Velletri und Stephan von Nepi.

In Folge dieſes Beſchluſſes ſchrieb der Papſt am 16. Auguſt 879 an

---

[17]) Vgl. Baron. a. 879. n. 2.

[18]) Joh. ep. 34 ad Anspert. Mediol. p. 32: Moderatio Sedis Apostolicae et universalis Ecclesiae dispositio in hoc periculoso tempore (ad) paene cuncta dispensatorie moderanda compellit — ein Satz, der den Charakter des ganzen Pontifikates bezeichnet.

[19]) Conc. Rom. Mansi p. 359—364. 473. Nur die Unterſchriften der Biſchöfe, die von fünf Cardinalprieſtern und zwei Cardinaldiakonen bei der dem Legaten Petrus ertheilten Inſtruktion ſind noch übrig. In dem Cod. Mon. 436. p. 184. wie bei Baron. h. a. n. 52 ſteht nach Petrus von Forum Sempronii noch Leo von Terracina, während ſonſt fünfzehn Biſchöfe vorkommen. Toſti L. IV. p. 408 zählt ſiebzehn Biſchöfe mit Baronius.

den Kaiſer Baſilius und ſeine Söhne folgendermaßen:[20]) Obſchon Photius nach dem Tode des Ignatius ohne Vorwiſſen des apoſtoliſchen Stuhles, der nach dem Rechte ſeines (im Eingange ausführlich entwickelten) Primates hätte vor Allem zu Rathe gezogen werden müſſen, den Patriarchenſtuhl abermals beſtiegen, ſo wolle er doch der Bitte und dem Wunſche des Kaiſers nachgeben, um die Spaltung und das Aergerniß in der Kirche von Conſtantinopel zu beſeitigen.[21]) Indem Johannes die Ehrerbietung gegen den Stuhl Petri belobt, welche das Schreiben wie das Verfahren des Kaiſers an den Tag gelegt,[22]) erklärt er ſich bereit, das durch die Umſtände Gebotene zu thun, jedoch nicht um damit die apoſtoliſchen Statuten und die Regeln der Väter zu abrogiren, ſondern um ihnen gemäß zu verfahren,[23]) wie denn das Concil von Nicäa im zweiten Canon[24]) anerkannt habe, daß Vieles aus Noth und Gewalt der Menſchen gegen die kirchlichen Regeln geſchehen ſei, wie Papſt Gelaſius ſage, daß man die Vorſchriften der Väter unverbrüchlich beobachten müſſe, wo keine Nothwendigkeit dränge, wie Leo dasjenige für entſchuldbar und unſträflich erklärt, was die Nothdurft herbeigeführt, wie Papſt Felix dasjenige unterſcheide, was aus der Nothwendigkeit und das, was aus dem freien Willen ſtammt.[25]) Ebenſo habe ein afrikaniſches Concil[26]) wegen des Friedens und des Nutzens der Chriſtenheit die donatiſtiſchen Geiſtlichen, die zur Kirche zurück-

[20]) ep. 199. p. 136—140. „Inter claras.“ Vgl. Mansi XVI. 479. Jaffé n. 2491. p. 282. Merkwürdig iſt, daß unter den Söhnen des Baſilius Leo nicht genannt wird, wohl aber ſtatt ſeiner der wahrſcheinlich ſchon verſtorbene Conſtantin. Vgl. Hefele S. 438. N. 2.

[21]) p. 137: Nos itaque serenitatis vestrae preces congrua ratione admittentes, quia Ignatium piae memoriae patriarcham de praesenti vita jam migrasse cognoscimus, temporis ratione perspecta, hoc modo decernimus ad veniam pertinere, quod nuper de ipso Photio, licet ipse absque consultu Sedis nostrae officium sibi interdictum usurpaverit, gestum constat fuisse.

[22]) p 136: Inter claras sapientiae mansuetudinis vestrae laudes, o christianissimi principes, aliquod eum puriore luce summae devotionis lumen longe lateque resplendet, quod amore fidei, quod caritatis studio, disciplinis ecclesiasticis edocti, Romanae Sedi reverentiam more praedecessorum vestrorum plissimorum Imperatorum conservatis, et ejus cuncta subjicitis auctoritati, ad cujus auctorem, h. e. Apostolorum omnium principem, Domino loquente praeceptum est: Pasce oves meas ... Nihil est enim, quod lumine clariore praefulgeat, quam pia devotio et recta fides in principe. Et quia pontificii nostri reverentiam hoc ardore mentis, hoc religionis studio inculenter vestris mellifluis literis exoratis: id nos ratione seu temporis necessitate inspecta cum Sedis Apost. nobis commissae consensu et voluntate perficere jure apostolico decet.

[23]) Nos statutis apostolicis non praejudicantes, nec beatorum Patrum regulas resolventes, quin potius multiplicibus eorum auctoritatibus freti.

[24]) Gratian c. 1. d. 48.

[25]) aliter tractandam esse necessitatis rationem, et aliter voluntatis. Vgl. auch Hadr. ep. „Legationis“ (oben S. 45. N. 71).

[26]) Das 393 zu Hippo gehaltene Concil (Hefele Conc. II. S. 55.) hatte noch die Vorſchrift, kein konvertirender Donatiſt ſolle zum Clerus befördert werden, im Allgemeinen aufrecht gehalten. Die VI. Synode von Carthago 401 hatte c. 2 (bei Dionys Nr. 68) zurückkehrende donatiſtiſche Geiſtliche da, wo es zur Herſtellung des Friedens nöthig ſei, im Clerus belaſſen (daſ. S. 70). Dieſe Beſtimmung wird hier als capitulum 37. angeführt.

kehrten, in ihren geiſtlichen Würden aufgenommen, nicht um das in einem jenſeits des Meeres gehaltenen Concil feſtgeſtellte Dekret aufzulöſen; ebenſo habe Papſt Innocenz die von Bonoſus Ordinirten aufgenommen, damit nicht das Aergerniß in der Kirche zurückbleibe.[27]) Es nehme daher der Papſt, dem einmüthigen Willen der Patriarchen von Alexandrien, Antiochien und Jeruſalem, aller Metropoliten, Biſchöfe und des geſammten Clerus von Conſtantinopel, auch der von Ignatius und Methodius Geweihten, entſprechend, aus Rückſicht auf den Frieden und das Wohl der Kirche den Photius als Biſchof und Mitbruder auf, jedoch unter der Bedingung, daß er vor einem Concilium der kirchlichen Gewohnheit gemäß um Verzeihung bitte und Barmherzigkeit erflehe.[28]) Er ſpreche den Photius und ſeine Anhänger los von allen Cenſuren und kirchlichen Strafen[29]) kraft der vom Heiland ihm durch den heiligen Petrus übergebenen Schlüſſelgewalt,[30]) wie auch ſchon die Legaten des Papſtes Hadrian die Synodalakten von 870 nur mit der Clauſel „vorbehaltlich der päpſtlichen Genehmigung" unterſchrieben[31]) und wie ſchon früher von Synoden verurtheilte Patriarchen, Athanaſius und Cyrillus von Alexandrien, Flavian und Johannes (Chryſoſtomus) von Conſtantinopel, Polychronius von Jeruſalem[32]) durch den apoſtoliſchen Stuhl freigeſprochen worden ſeien. Zugleich füge er die Beſtimmung hinzu, daß nach dem Tode des gegenwärtigen Patriarchen kein Laie, kein weltlicher Beamter mehr zum Patriarchate erhoben werde, ſondern nur der Kirche von Conſtantinopel incardinirte Prieſter und Diakonen, wie die heiligen und allgemein verehrten Canones[33]) erheiſchen; plötzliche Promotionen ſeien ſorgfältig

---

[27]) capitulo 55. aus Innoc. I. ep. 27.

[28]) Nunc itaque aliis Patriarchis, Alexandrino videl. et Ant. et Jeros., atque omnibus archiepiscopis, metropolitis, episcopis et sacerdotibus, cunctoque clero Cplitanae ecclesiae, qui de ordinatione b. mem. Methodii et Ignatii reverendissimorum Patriarcharum existunt, una voluntate pariqne voto consentientibus, eumdem Photium satisfaciendo misericordiam coram Synodo secundum consuetudinem postulantem, in vera dilectione fratrem, in pontificali officio comministrum, in pastorali magisterio consacerdotem pro Ecclesiae Dei pace et utilitate, amodo, Christo favente, recipimus et habemus.

[29]) p. 138: hunc ipsum Patriarcham cum omnibus sive Episcopis sive presbyteris seu ceteris clericis et omnibus laicis, in quos judicii fuerat censura prolata, ab omni ecclesiasticae sanctionis vinculo absolvimus.

[30]) illa scil. potestate fulti, quam Ecclesia toto orbe diffusa credit nobis in ipso Apostolorum principe a Christo Deo nostro esse concessam, eodem Salvatore B. Petrum Ap. prae ceteris specialiter delegante: Tibi dabo claves regni coelorum et quaecunque ligaveris etc. Sicut enim ex his verbis nihil constat exceptum, sic per apostolicae dispensationis officium et totum possnmus procul dubio generaliter alligare, et totum consequenter absolvere, praecipue cum ex hoc magis praeberi cunctis oporteat apostolicae miserationis exemplum.

[31]) S. oben B. IV. Abſchn. 8. S. 147.

[32]) Der Papſt hat hier wohl apokryphe Synodalakten über Polychronius im Auge. Hard. I. p. 1472.

[33]) secundum sacros canones Spiritu Dei conditos et totius mundi reverentia consecratos.

zu vermeiden, die hohen geiſtlichen Würden ſollten die Belohnung ausgezeichneter Verdienſte um die Kirche ſein und ſo nur von Stufe zu Stufe nach gehöriger Vorbereitung erlangt werden.[34]) Ferner ſoll der byzantiniſche Patriarch auf alle Anſprüche bezüglich Bulgariens verzichten, welches der Papſt Nikolaus auf Bitten des Königs Michael im Chriſtenthum habe unterrichten laſſen, für daſſelbe keine Geiſtlichen mehr weihen noch das Pallium ſenden, die dort anweſenden Geiſtlichen ſeines Sprengels zurückrufen und dieſe Diöceſe dem römiſchen Stuhl überlaſſen. Sodann ſchärft Johannes dem Monarchen die in Byzanz ſehr geſunkene Achtung gegen den Patriarchen ein; die Kaiſer ſollen dieſen als geiſtlichen Vater ehren und behandeln; für die zeitliche Ehre, die ſie ihm erzeigten, würden ſie hienieden Ruhm und dazu jenſeits noch vielfältige Verherrlichung finden. Den Verläumdern und Ohrenbläſern, die ſtets die Einheit und Eintracht zu zerſtören bemüht ſeien, möge man kein geneigtes Gehör leihen und ſich nicht von ihnen verleiten laſſen, den Patriarchen zu verunehren, was der Würde und Majeſtät der Herrſcher nur nachtheilig und entwürdigend ſei.[35]) Die von Ignatius ordinirten Biſchöfe und Geiſtlichen ſowohl in der Hauptſtadt als im übrigen Sprengel ſolle man mit Milde zur Einheit zurückrufen und mit offenen Armen aufnehmen, Jedem derſelben ſeinen Stuhl zurückgeben, damit, gleichwie Ein Glaube, Eine Taufe, und Alle Eines in Chriſtus, ſo auch dieſe, die zur Gemeinſchaft des Leibes Chriſti zurückkehren und dasſelbe ſagen und feſthalten, Eine Heerde bilden und nicht mehr der Eine dem Kephas, der Andere dem Paulus, der Dritte dem Apollo ſich zuwende, ſondern Alle Chriſto angehören, der unſer Friede iſt, der das Getheilte geeinigt und für unſere Sünden den Tod erlitten hat, um die zerſtreuten Söhne Gottes zu einem Ganzen zu verbinden. Diejenigen aber, die mit dem Patriarchen Photius keine Gemeinſchaft halten wollten, ſollen zwei- und dreimal ermahnt, im Falle ſie aber hartnäckig bleiben, durch die päpſt-

---

[34]) Quoniam non est subito praeripiendum vel usurpandum, quod vita diu probata meretur accipere. Nam si in quibuslibet Ecclesiae gradibus provideuter curandum est, ut in Domini domo nihil sit inordinatum, quanto magis elaborandum est, ut in electione ejus, qui supra omnes gradus constituitur, non erretur? Nam totius familiae Domini status et ordo mutabit, si, quod requiritur in corpore, non sit in capite; et inde fiet, ut omnis ecclesiastica disciplina resolvatur, omnis ordo turbetur.

[35]) p. 139: Nec eorum verba falso prolata, qui scandalorum zizania super conspicuam segetem Domini seminare non cessant, vestra imperialis dignetur audiro majestas, nec pro talium susurrationibus hominum, qui semper student scindere unitatem Dei, vestem Domini, Ecclesiam Christi, quique linguis suis semper dolose agere non cessant, venenum aspidum portantes sub labiis suis, animum clementiae vestrae adversus eum aliquatenus commoveatis, ut (M. et) summum sacerdotem vestrum Dei providentia in Ecclesiae Christi regimine constitutum sic facile exhonoretis, quod nimirum sancto vestro imperio valde inhonestum et indecens esse videtur. Dieſe Mahnung hatte vielleicht Theodor Santabarenus hervorgerufen, um den Photius deſto mehr gegen den Erfolg der Anklagen beim Kaiſer zu ſichern und dieſen dagegen um ſo mißtrauiſcher zu machen, je mehr er vorher von einer ganz unverdächtigen Seite her darauf aufmerkſam gemacht war.

lichen Legaten zugleich mit der Synode exkommunicirt werden,[36]) bis ſie zu ihrem Patriarchen und der Einheit der heiligen Kirche zurückkehren. Würde der Patriarch die dem Banne Verfallenen für ſich allein wieder zulaſſen, ſo ſolle er auf die gleiche Weiſe mit ihnen der kirchlichen Gemeinſchaft verluſtig ſein.

Das an Photius gerichtete Schreiben[37]) lautete alſo: „Nachdem Wir durch das an Uns gelangte Schreiben Deine Einſicht hinreichend kennen gelernt, haben Wir Gott den Allerhöchſten mit dem tiefſten Danke geprieſen, der Allen auf ihr Gebet Weisheit verleiht und ſie einträchtig in einem Hauſe wohnen läßt, ſo Alle, die auf ihn hoffen, rettet, Alle, die ihn in Wahrheit ſuchen, beſchützt, der weder die Rechtſchaffenen ſchuldbelaſtet, noch die Frommen Tyrannen ſein läßt, aber nach ſeinem gerechten Gerichte allen Tugendhaften ewigen Lohn, den Unglücklichen aber, denen er inzwiſchen Zeit zur Buße geſtattet, falls ſie ſich nicht bekehren, ewige Strafen zutheilt. Indem Wir auch in dem genannten Schreiben die Uns geſpendeten Lobſprüche laſen, haben Wir Deine Geſinnung erkannt und vollkommen Uns überzeugt, wie ſehr Du jetzt Uns ergeben biſt;[38]) aber Wir überlaſſen das Gott, worin Unſere Verdienſte Uns nicht zur Seite ſtehen,[39]) und in den Stücken, in denen Uns Sterbliche, wer ſie immer ſeien, mit menſchlichem Lobe zu erheben bemüht ſind, betrachten Wir mit größter Furcht und unter ſteter Vergegenwärtigung Gottes die Gebrechlichkeit Unſerer Natur, da Wir aus ſeinen Worten wiſſen, daß, wer ſich erhöht, erniedrigt, und wer ſich erniedrigt, erhöht werden wird“ (Matth. 23, 12).

„Was das anlangt, daß die heilige Kirche von Conſtantinopel in Deiner Erhebung ſich einige und Du den früher verlorenen Stuhl[40]) wieder einnimmſt, aber Unſere Abgeſandten das heilige Opfer nicht mit Dir feiern wollen, ſo ſagen Wir Gott wegen der Vereinigung Aller Dank, Unſeren Abgeſandten aber haben Wir hierüber keine Weiſung gegeben, weil Wir vorher über die Lage dieſes Stuhles keine Gewißheit erlangt. Nun aber ſind Wir, gleichwie über den Frieden und die Einigung jener Kirche hocherfreut, ſo auch über die Uneinigkeit derer, die ſich nicht fügen wollen, tief betrübt; denn nach Salomon (Samuel Vgl. I. Sam. 15, 23) iſt Ungehorſam wie die Sünde der Zauberei und ſich nicht fügen wollen eine Art von Götzendienſt.“

„Allein wegen der Wiedereinnahme des Dir entzogenen Stuhles hätten Wir vorher konſultirt werden ſollen. Indeſſen, da Wir vernommen, daß nach dem Tode Unſeres Bruders und Mitbiſchofs Ignatius Du dem Stuhle von

---

[36]) p. 140: sacra eos communione his praesentibus Missis nostris una cum Synodo jussimus privare.

[37]) ep. 201. p. 148. 149. „Experientia tuae prudentiae.“ Jaffé n. 2496. p. 282.

[38]) quam sis nunc erga nos devotus, satis evidenter reperimus.

[39]) Verum in quo nobis nostra merita non suffragantur, Deo dimittimus.

[40]) teque privatam Sedem recipere wie nachher super receptione privatae Sedis iſt nach der ſchlechten Latinität jener Zeit nur Sedes, qua privatus es. Die photianiſche Ueberſetzung p. 413 hat: θρόνος, ὃν ἐστερήθης, jetzt aber noch bei ὃς ἦν ἴδιός σου. Photius hatte wohl geſagt: θρόνος, ὃν (οὐ) ἐστερήθην.

Conſtantinopel vorſteheſt, ſo ſtimmen Wir mit vielfältigem Danke gegen Gott zu, damit nur der Friede ſich mehre und die Streitigkeiten aufhören. Du aber mögeſt unausgeſetzt bemüht ſein, die Gemüther Aller zu beſänftigen, Alle mit offenen Armen zu empfangen, alle Zerſtreuten zu verſammeln, weil, wie der heilige Papſt Leo der Große ſchreibt, der apoſtoliſche Stuhl in ſeiner Mäßigung die Regel beobachtet, mit größerer Strenge gegen Verhärtete zu verfahren, aber denen, die ſich gebeſſert, Verzeihung angedeihen zu laſſen.[41]) Und da nun gegen Einen, der ſich gebeſſert hat, eine auch noch ſo große Milde[42]) keinem Tadel unterliegt, ſo vergönnen Wir, wofern Du vor der Synode Genugthuung leiſteſt, um Erbarmen der Gewohnheit gemäß bitteſt, Dich wirklich gebeſſert zeigeſt und der gemachten Erfahrungen eingedenk auf keines Menſchen Nachtheil ſinneſt, vielmehr das Exil derjenigen, die, wie man ſagt, Dir nicht zuſtimmen wollen, aufzuheben Dir alle Mühe gibſt, ſie in ihre Kirchen und Würden wieder einſetzeſt, wenn ferner Alle einmüthig, einſtimmig und in voller Eintracht Deiner Wiedereinſetzung beipflichten, ſo vergönnen Wir, ſag' ich, da Unſer geiſtlicher Sohn, der allerchriſtlichſte Kaiſer Baſilius mit vielen Bitten für Dich fürgeſprochen hat, um des Friedens der heiligen Kirche von Conſtantinopel willen Dir Verzeihung[43]) und geben Dir Unſere Gemeinſchaft und die Würde nach abgelegter Bitte um Vergebung vor der Synode[44]) zurück und ſtimmen zu, daß Du der heiligen Kirche von Conſtantinopel in würdiger Weiſe vorſtehen dürfeſt, jedoch mit der Beſtimmung für die Zukunft, daß in eben dieſer Kirche Niemand mehr gegen die Verordnungen der heiligen Väter aus dem Laienſtande zum Epiſkopate erhoben werde, ganz nach dem Canon, der hierüber in der ehrwürdigen Synode, die zur Zeit Unſeres Vorgängers Hadrian II. zu Conſtantinopel gehalten ward,[45]) in höchſt zweckmäßiger Weiſe promulgirt worden iſt."

„In Betreff des Uebrigen, was ſonſt Dein Schreiben von Uns geregelt und erledigt ſehen will,[46]) haben Wir mittelſt beſonderer Inſtruktion Unſeren Legaten, dem ehrwürdigen Cardinalprieſter Petrus und Unſeren geliebten Räthen Paulus und Eugenius,[47]) theils ſchriftliche, theils mündliche Aufträge gegeben; dieſelben ſollen nach dem Urtheile Unſeres Apoſtolats, von Allem gehörig unterrichtet und in Berückſichtigung aller Umſtände Gott vor Augen behaltend, wo es geſtattet iſt, das Annehmbare annehmen, und was zu verbeſſern iſt, nach Gerechtigkeit und Billigkeit verbeſſern."

„Nebſtdem gleichwie Ihr von Euerer Seite Euch bemüht, daß Euer Wille

---

[41]) Vgl. Buch I. Abſchn. 3. Note 57. Bd. I. S. 62.

[42]) quantacumque miseratio.

[43]) veniam pro pace S. Cplitanae Ecclesiae tibi concedimus.

[44]) coram Synodo misericordiam quaerendo. Hier wäre wohl quaerenti zu leſen.

[45]) Johannes war alſo weit davon entfernt, die achte Synode antiquiren oder verurtheilen zu wollen. Er hält ſie als venerabilis synodus hier wie anderwärts aufrecht.

[46]) Reliqua vero, quae literae tuae a nobis fore censenda vel finienda exspectant.

[47]) Dieſe ſind nach ep. 80. p. 70 die deliciosi consiliarii.

Kraft erlange,[48]) ſo wollen auch Wir, daß Unſere bulgariſche Diöceſe, die der apoſtoliſche Stuhl durch die Bemühungen des heiligen Papſtes Nikolaus apoſtoliſchen Andenkens wieder erlangt und zur Zeit des ſeligſten Papſtes Hadrian beſeſſen hat, ſo ſchnell als möglich Uns zurückgegeben werde. Wir verbieten für die Zukunft mit apoſtoliſcher Autorität[49]) jede kirchliche Ordination in dieſer Diöceſe von Seite der Biſchöfe von Conſtantinopel; Du haſt dafür Sorge zu tragen, daß die dort geweihten Biſchöfe und alle Geiſtlichen niederen Ranges aus derſelben ſich entfernen und von der Invaſion dieſer Unſerer Diöceſe abſtehen. Sollteſt Du entweder denſelben das Pallium verleihen oder ſonſt für jene Provinz eine Ordination vornehmen, oder mit jenen Geiſtlichen, bevor ſie Uns gehorcht, Gemeinſchaft halten, ſo ſollſt auch Du mit derſelben Exkommunikation belegt ſein."

Ein anderes Schreiben erließ Johannes an ſämmtliche Biſchöfe des byzantiniſchen Patriarchats, welches zugleich auch für die Prälaten der drei anderen Patriarchalſtühle beſtimmt war.[50]) Er erklärt darin, daß er den von ihnen vorgetragenen Bitten entſprechend den Photius nach ſeiner apoſtoliſchen Gewalt wieder eingeſetzt,[51]) und geht von der Anerkennung des Patriarchen Taraſius durch Papſt Hadrian I., deſſen Worte er anführt,[52]) zu dem Verbote von Laienpromotionen über, welches er in allen Kirchen ohne Ausnahme[53]) ſtrenge beobachtet wiſſen will. Sodann berührt er die Rückforderung der bulgariſchen Diöceſe, erörtert die hauptſächlichſten der dem Photius geſtellten Bedingungen, und erklärt ſich erfreut, daß er den Wünſchen ſeiner Mitbrüder habe nachgeben können[54]) und dem, welchem ſie die Hand gereicht, ſie ebenfalls zu reichen ſich in den Stand geſetzt ſehe. Schon im Eingange hatte er zu ſtetem Frieden und unverbrüchlicher Eintracht gemahnt; er ſchließt mit dem Wunſche, daß alle Gutgeſinnten ohne Unterſchied dem nun gefällten und reformirten Urtheil[55]) folgen.

---

[48]) Sicut vestra pars sunm velle conatur vires accipere iſt nicht zu überſetzen: Wie Ihr das Eurige erhalten wollt.

[49]) auctoritate apostolica amputamus.

[50]) ep. 200. p. 146—148. „Qnorumdam sane vestrum." Jaffé n. 2493.

[51]) p. 146. 147: Quod vero sollicita intentione vestra petit dilectio, nt auctoritate B. apostoli principis apostolorum Petri vobis Photinm patriarcham in regia urbe Cplitana fore consentiamus, illnd animo luce clarins retinetis, quod in evangelio primo pastori Dominns ait (folgt Luk. 22, 32). His hortatibus succensi, imo potius corroborati, in quantum sine gravi offensione valemus auxilium ferre tam cunctis Domini sacerdotibus, quam universo in orbe terrarum christiano populo, numqnam desinimus, sequentes praedecessorum exempla.

[52]) S. oben B. I. Abſchn. 9. Bd. I. S. 248.

[53]) apnd cunctam ecclesiam, quae in vobis est.

[54]) Er führt Innocenz I. ep. 12. c. 7 an: Quia res ad salutem rediit veniae, hnnc, in tantum vobis annitentibus, post condemnationem more apostolico subrogamus, tantisqne vestris assertionibns vobisque tam bonis, tam caris non dare consensum, omnibus duris rebus durius arbitramur.

[55]) sententiam in nno spiritu ductam ac redactam, wie vorher nostram in melius conversam sententiam.

Deßgleichen ſchrieb der Papſt den ihm als widerſpenſtig bezeichneten Patriciern und Geiſtlichen, die unter den Metropoliten Stylian und Metrophanes die Anerkennung des Photius verweigerten,[56]) und bedrohte ſie mit dem Banne für den Fall fortgeſetzten Ungehorſams gegen ihren Patriarchen[57]) — ein Verfahren, das nach dem Geſchehenen conſequent war, aber gerade die treueſten Anhänger der römiſchen Kirche im Orient auf das Tiefſte verletzen mußte. Auffallend war es, daß dieſen einſt ſchwergeprüften Anhängern des Ignatius der ſicher von Santabaren inſpirirte Vorwurf gemacht ward, daß ſie ſeit vielen Jahren bis jetzt in Zwietracht, Spaltung und Aergerniſſen verharrt hätten.[58]) Sie werden zur Liebe und Eintracht gemahnt und wie böswillige Verbrecher an der Einheit der Kirche behandelt.[59]) Auch wird der Einwurf, daß ſie ja früher durch feierliche Unterſchriften erklärt, dem Photius nie zu folgen, damit entkräftet, daß die Kirche Chriſti ſolche Bande zu löſen vermöge.[60]) Dieſe Männer, die noch gar nicht wußten, daß der Papſt den Photius anerkannt, die den zwei Legaten Paulus und Eugenius, mit denen Johannes ſelbſt nicht ganz zufrieden war, nicht trauten, die der römiſchen Kirche bisher ſo eifrig ergeben waren, hätten eine weit größere Schonung verdient, als hier gegen ſie in Anwendung gekommen iſt. Faſt wäre man verſucht, dieſen Brief als ein gefälſchtes Dokument anzuſehen, das vielleicht Zacharias, der neue Bibliothekar, oder ein anderer gewonnener Römer auf Andringen des Santabarenus ausfertigen ließ, wäre er nicht in der Sammlung der ächten Briefe enthalten.

Dieſe vier Briefe erhielt der in dem Schreiben an Photius genannte Cardinalprieſter Petrus vom Titel des heiligen Chryſogonus zu beſorgen, der dem römiſchen Concil von 869 angewohnt[61]) und von Johann VIII. mit verſchiedenen Geſandtſchaften betraut worden war.[62]) Derſelbe ſollte in Gemein-

[56]) Reg. ep. 202. p. 153. 154. „Omnium ecclesiarum.“ Jaffé n. 2492.

[57]) Vestram salutem cupientes monemus et apostolica benignitate jubemus, vos omnes S. Ecclesiae nniri vestroque patriarchae, Photio videlicet, quem pro Ecclesiae pace et unitate recepimus, adhaerere communicareque studete. Nam si haec nostra apostolica monita .. andire contempseritis, in vestra pertinacia manere volentes, scitote, quia Missis nostris praecipimus, tamdiu vos omni ecclesiastica communione privare, quamdiu ad unitatem corporis Christi et ad vestrnm contempseritis redire pontificem.

[58]) multis jam labentibus annis usque ad praesens in discordiae divisione et in scandalorum perturbatione vos videmus promptos manere nec per caritatis custodiam ad unitatem Ecclesiae reverti.

[59]) Quam sibi pacem promittunt inimici fratrum? Quae sacrificia celebrare se credunt sacerdotes, caritatis Dei qui non sunt veste induti? — Possidere non potest indumentum Christi, qui scindit et dividit Ecclesiam Christi. Quis ergo sic sceleratus et perfidus? Quis sic discordiae furore vesanus?

[60]) Nec aliquis vestrnm hanc habeat in redenndo excusationem, pro scripturis de hac causa compositis, quia divina potestate, quam accepit Ecclesia Christi, cuncta solvuntur vincula, quando per pastoralem auctoritatem, quae fuerant ligata, solvuntur, quoniam, sicut dicit S. Papa Gelasius, nullum est vinculum insolubile, nisi circa eos, qui in errore persistunt.

[61]) Mansi XVI. 131.

[62]) Vgl. Joh. ep. 82. p. 71; ep. 89. p. 78.

ſchaft mit den noch in Conſtantinopel anweſenden Biſchöfen Paulus von Ankona und Eugenius von Oſtia handeln und erhielt nebſtdem noch eine beſondere Inſtruktion (Commonitorium) ſowie ein an die beiden früheren Legaten gerichtetes Schreiben.

In dieſem letzteren Schreiben ſpricht der Papſt ſeinen Unwillen darüber aus, daß die beiden Biſchöfe gegen ſeinen Willen gehandelt, nicht den Rückweg angetreten und ihm einen genauen Bericht erſtattet hätten. Deßhalb hätte er eigentlich ſie nicht mit einer zweiten Miſſion betrauen ſollen;[63]) er habe ſich dennoch aus apoſtoliſcher Milde[64]) dazu entſchloſſen und geſelle ihnen den Cardinalprieſter Petrus bei, um mit ihnen Alles, was zur Herſtellung des Friedens und der Eintracht in der Kirche von Conſtantinopel diene, genau und gewiſſenhaft, ſo daß ſie die verlorene päpſtliche Gnade ſich wieder erwerben könnten,[65]) nach Maßgabe der beigelegten Inſtruktion[66]) zu regeln und anzuordnen.

Das Commonitorium, an die drei Legaten gerichtet und von den Mitgliedern der Synode unterzeichnet,[67]) war in eilf Capitel getheilt. Im erſten ward den Legaten, hier ſpeciell dem Petrus, vorgeſchrieben, bei der Ankunft in Conſtantinopel die vom Kaiſer angewieſene Wohnung zu beziehen und vor der Audienz bei demſelben keinem Anderen die päpſtlichen Schreiben zu übergeben. Bei der Audienz ſollen ſie dem Monarchen dieſelben mit den Worten überreichen: „Es grüßt Euere von Gott erhobene Majeſtät[68]) euer geiſtlicher Vater, der apoſtoliſche Papſt Johannes, der alle Tage in ſeinen Gebeten Ew. Majeſtät dem höchſten Gott empfiehlt, damit er, der derſelben dieſes Verlangen nach dem kirchlichen Frieden eingeflößt, auch Dir ſeine Gnade verleihe,

---

[63]) ep. 203. p. 154. Jaffé n. 2494: Quamvis contra nostram egeritis voluntatem, et Cplim venientes, inquisita causa Ecclesiae paeis et unitatis, Romam reverti nobisquo omnia sub certa relatione referre; et quia primam legationem vobis commissam idonee non peregistis, secundam vobis ideo committere non debebamus.

[64]) spostolicae miserationis benignitate utentes.

[65]) ita ut gratiam nostram, quam prius inobedienter agendo exasperastis, nunc fideliori devotione operando placabilem habere possitis.

[66]) secundum apostolicos nostrae auctoritatis apices et secundum commonitorii nostri tenorem capitulatim descriptum.

[67]) Jaffé n. 2495. Mansi XVII. 361—362. 468—472. Wir haben dieſes Dokument zwar nur in der Geſtalt, die ihm nachher Photius gegeben; aber mit Hilfe der ächten päpſtlichen Briefe laſſen ſich leicht die Fälſchungen erkennen. Ganz unterſchoben iſt es ſicher nicht, wie Damberger S. 331 annimmt; es iſt nicht blos davon die Rede in der von ihm verworfenen ep. 203, ſondern auch ep. 201 ad Phot. p. 149 „dato Commonitorio nostris legatis.“ Warum aber in ep. 203 das Datum mense Aug. Indict. XII. von einem Späteren herrühren ſoll, vermögen wir nicht einzuſehen. Dieſe Inſtruktion iſt ſicher in den drei erſten Artikeln nach einem älteren Formular gearbeitet, namentlich nach dem von Papſt Hormisdas 515 dem Ennodius und Fortunatus gegebenen Indiculus (Baron. a. 515. n. 24.), womit ſie faſt genau übereinſtimmt.

[68]) Mansi p. 468 D. ſteht ὁ πνευματικὸς ἡμῶν πατὴρ ὁ κύριος I. Aber mehrere Handſchr. wie Mon. 436. p. 180 haben ὑμῶν. Vgl. übrigens Const. de cerem. II. 47. p. 392.

Dich mit ſeinem Schutze tröſte und in allem Guten Deine Wünſche erfülle." Nach Cap. 2. ſollen die Legaten, wofern der Kaiſer, bevor er die Briefe geleſen, nach ihren Aufträgen frage, erwiedern: „Wenn Ew. Majeſtät es genehm iſt, möge Sie die Briefe leſen" und auf die weitere Frage, was dieſe enthalten, ihm ſagen, es ſeien Begrüßungen und Ehrfurchtsbezeugungen ſowie Aeußerungen bezüglich der Herſtellung und Befeſtigung des kirchlichen Friedens. Tags darauf ſollen die Legaten nach Cap. 3. den Photius begrüßen, ihm das päpſtliche Schreiben überreichen und ihn anreden: „Es grüßt Dich unſer Herr, der apoſtoliſche Papſt Johannes, und will Dich zum Bruder und Mitbiſchof haben." [69]) Das vierte Capitel betraf die Anerkennung des Photius wegen des Friedens der Kirche, die auf einer Synode ausgeſprochen werden ſollte, wo Photius vor den Geſandten erſcheine, Genugthuung leiſte und die Barmherzigkeit der römiſchen Kirche anerkenne; das fünfte die Ignatianer, die von Photius aufgenommen und mild behandelt werden ſollen, das ſechſte die Vorleſung der päpſtlichen Reſcripte auf der Synode und die Annahme derſelben, das ſiebente das Verfahren gegen die in der Renitenz gegen Photius Beharrenden, das achte die Feſtſtellung der Verordnung, daß nach dem Tode des Photius kein Laie mehr zum Epiſkopate erhoben werden dürfe, das neunte den auf der Synode ebenfalls zu ſtellenden Antrag wegen der Rückgabe Bulgariens. Das zehnte Capitel ſcheint ſich auf die Anerkennung der vom Papſte für Photius ertheilten Dispens und Abſolution bezogen zu haben, wodurch die gegen ihn 869 feſtgeſtellten Dekrete in dieſem Stücke ſuspendirt ſeien. Am Schluße ſtand eine nachdrückliche Mahnung an die Legaten, ſich durch keine Geſchenke beſtechen, nicht durch Schmeichelworte verlocken, nicht durch Drohungen einſchüchtern zu laſſen, ſondern den königlichen Weg zu wandeln, ihrer Würde als Stellvertreter des Papſtes wohl bewußt, und ſo ſich die Gnade desſelben und des apoſtoliſchen Stuhles ſowie die Gemeinſchaft desſelben zu ſichern.

Damit glaubte Johannes Alles gethan zu haben, was ſeine Stellung, ſein Amt und die Rückſicht auf die Umſtände erheiſchte. Wohl würde ein Nikolaus ſich nicht ſo raſch gefügt und die Anerkennung des Photius bis auf eine weitere genaue Unterſuchung ſuspendirt haben; da ihm die griechiſche Verfälſchungskunſt wohl bekannt war, hätten auch die Urkunden der Biſchöfe ihn ſchwerlich ſo raſch überzeugt und vielmehr der Widerſtand eines Metrophanes und ſeiner Genoſſen nur noch vorſichtiger gemacht. War er ſo zurückhaltend, bevor Photius in Rom näher bekannt war, er wäre es unter dieſen Umſtänden auch da geweſen, wo es ſich nicht um Verdrängung eines legitimen Prälaten handelte, wohl aber das Anſehen eines vom päpſtlichen Stuhle genehmigten Concils wenn auch nicht abſolut vernichtet, doch immer gefährdet war. Darum fand denn auch Johannes vielfach ſowohl im Orient als im Occident eine ſehr ſtrenge, oft nur allzu harte Beurtheilung, ſo lauten und fortgeſetzten Tadel, nicht nur bei vielen Zeitgenoſſen, von denen Einige ihn nur mit Unkenntniß der

[69]) Das iſt mehr der griechiſchen Redaktion als dem römiſchen Style entſprechend.

Dinge entſchuldigten,[70]) ſondern auch bei der katholiſchen Nachwelt,[71]) ſo daß auch ſtreng kirchlich geſinnte Männer der Anſicht waren, ſein Verfahren laſſe ſich zwar vielſeitig entſchuldigen, völlig rechtfertigen aber keineswegs. Nur darin gehen die Urtheile auseinander, daß während die Einen ihm ſchimpfliche Schwäche und unwürdige Feigheit vorwerfen, vermöge der er die Gunſt des byzantiniſchen Hofes den Dekreten ſeiner Vorgänger und dem auch von ihm beſchworenen Urtheil gegen Photius vorgezogen,[72]) die Anderen nur darin die Schwäche erblicken, daß er von den Griechen, gegen die er ſelber ſo oft ſein Mißtrauen ausgeſprochen, ſich täuſchen und hintergehen ließ, obſchon er ſonſt durchaus nicht ſo gefügig, vielmehr ziemlich herriſch ſich erwieſen.[73]) Diejenigen ſelbſt, die ihn damit vertheidigen zu können glauben, daß er nach der allgemeinen Uebereinſtimmung der Orientalen handeln zu müſſen glaubte und die übrigens ſtrenge nicht hieher gehörigen Beiſpiele ſeiner Vorfahren in dem Benehmen gegen Athanaſius, Chryſoſtomus und Flavian befolgen wollte,[74]) müſſen eine ſolche Täuſchung und Uebereilung eingeſtehen. Das aber beweiſen ſeine Briefe unwiderſprechlich, daß er alle Vorſorge zu treffen bemüht war, das Anſehen ſeiner Vorgänger nicht zu verletzen, daß er das achte Concil nicht abſchaffen, ſondern nur ihm derogiren und von ſeinen Geſetzen dispenſiren wollte, ferner daß ſeine Anerkennung des Photius an Bedingungen geknüpft war, deren Nichterfüllung ihn berechtigte, das Geſchehene für nichtig und wirkungslos zu erklären. Das war denn auch der Punkt, auf den eine Zurück-

---

[70]) Erchempert. Hist. Longob. c. 52 (Migne PP. lat. CXXIX. 771.): (Photius)... a Johanne Papa, ut ita dicam, ignaro ad pristinum gradum resuscitatus.

[71]) Severin. Binius ap. Mansi XVII. 3: Photii reditum ad Sedem patriarchalem non sine gravi existimationis suae jactura notaquo cathedrae pontificiae turpissima approbavit. Rader. in Conc. VIII. Mansi XVI. 526: Photius ipsi quoque Pontifici imposuit, ex quo ille non mediocrem infamiam contraxit.

[72]) Baron. a. 879. n. 45. Natal. Alex. H. E. Sacc. IX. Diss. IV. §. 26: Tam ignavum, tamque indignum Romano Pontifice facinus .. aeternum ejus nomini dedecus ac probrum inussit. Vgl. Defensio declarationis Cleri gallicani L. II. c. 24.

[73]) So Jager L. VIII. p. 291, der übrigens zu zeigen ſucht, daß die Täuſchung ſehr leicht möglich war. Darüber ſagt Laurentius Cozza Historia polemica de Graecorum schismate. Romae 1719 t. II. P. III. p. 218. n. 583: At Johannes Papa non sine piorum omnium admiratione honorifice legatos suscepit, et quod pejus est, postulatis acquievit, licet sub quibusdam conditionibus (Baron. l. c. n. 4.). p. 219. n. 585: Attento hujusmodi Imperatoris zelo (in der früheren Vertreibung des Photius) ex ante actis ostenso probabiliter existimare poterat Romanus Pontifex, nonnisi causa majoris boni pacis atque ecclesiasticae utilitatis Imperatorem petere jam defuncto Ignatio Photii restitutionem et eadem de causa postulare idem universos Episcopos, etiam ab Ignatio et Methodio ordinatos, pront in literis suis fatebatur Basilius. Facile ergo potuit Pontifex decipi.

[74]) De Marca de Concord. Sac. et Imp. L. III. c. 14. n. 4: Ceterum a culpa Johannem liberat principis et ceterorum patriarcharum totiusque synodi consensus, quem datum fuisse Johannes suis literis significat. Profort autem ad confirmationem sententiae suae exempla Athanasii, Chrysostomi et Flaviani, qui a Synodis damnati cum fuissent, a Sedo Apostolica in integrum restituti sunt. Dieſem ſchließt ſich auch Pag. a. 879. n. 10 an.

rufung der ertheilten Einwilligung ſich ſtützen konnte. Johannes ward ſicher von den Griechen getäuſcht, auch in ſeinen Erwartungen, die er auf den Kaiſer ſetzte; deßhalb hat er aber doch nicht leichtfertig und unbeſonnen gehandelt.[75]) Er hatte, wie wir geſehen, gute Gründe für dieſen Schritt,[76]) wovon ſicher einer der ſtärkſten war, daß wofern er ſeine Beiſtimmung verweigerte, der Kaiſer doch ſeinen Willen durchgeſetzt und die Trennung zwiſchen Orient und Occident herbeigeführt haben würde. Wenn er hingegen, bemerkt Neander[77]) richtig, ſich nach dem Wunſche des Kaiſers ausſprach, konnte er hoffen, daß man, weil man nur das materielle Intereſſe hier im Auge hatte, über die Form, welche für das Intereſſe der römiſchen Kirche in dieſer Sache das Wichtigſte war, nicht ſo viel rechten und nicht dagegen proteſtiren werde, wenn er ſeine Erklärung, die ſo ausfiel, wie man ſie haben wollte, als eine Entſcheidung des Streites geltend machte, und ſo ſein im Orient in den letzten Zeiten ſehr beeinträchtigtes oberſtrichterliches Anſehen befeſtigte. Nach dieſem Geſichtspunkte handelte der Papſt; er wollte ſeine richterliche Entſcheidung geltend machen und dem Anſehen ſeiner Vorgänger nichts vergeben. Er abſolvirte den Photius, beſeitigte quoad effectum und dispensweiſe die gegen ihn erlaſſenen Dekrete und ſuchte ſo ſeinen Primat den Orientalen gegenüber auf das glänzendſte zu entfalten. Weit entfernt, das Anſehen ſeines Stuhles aus pur menſchlichen Rückſichten beeinträchtigen zu wollen, beabſichtigte er es in einem eklatanten Fall zu erhöhen. Trug die durch die Wirren ſeiner Zeit veranlaßte und hervorgerufene Neigung zu Ermäßigung der ſtrengen kirchlichen Regeln, die Hoffnung auch auf materielle Vortheile für die römiſche Kirche, ſowie die Gewandtheit, mit der die griechiſchen Abgeordneten ihre Sache führten, auch zu ſeinem Entſchluße Vieles bei, ſo war er doch weder ſo ſchwach, um aus Condescendenz ſeinen Pflichten völlig untreu zu werden, noch ſo egoiſtiſch, um zeitliche Vortheile den höheren Intereſſen der Kirche vorzuziehen, noch ſo leichtgläubig, um jeden trügeriſchen Schein unbedingt für Wahrheit zu nehmen. Auf der einen Seite war das von den Griechen vorgebrachte Beweismaterial höchſt vielſeitig und umfaſſend; die Dokumente von Biſchöfen lagen vor, der Conſens der anderen Patriarchen wurde beigebracht, vielleicht auch der Wunſch des verſtorbenen Ignatius, den Photius begnadigt zu ſehen, glaubhaft bezeugt, vom Kaiſer ſelbſt, von dem man damals in Rom keine ungünſtige Vorſtellung hatte, war feierlich das allgemeine Verlangen gemeldet. Auf der anderen Seite war der Papſt trotzdem nicht von aller Beſorgniß frei und umgab ſich mit vielen Cautelen, ſeine Dispens war nur in der Vorausſetzung der Wahrheit

---

[75]) Toſti l. c. L. IV. p. 402. 406 hebt hervor, daß Johannes nachgab, weil der Photius von 879 als ein Anderer erſchien als der von 860 (perchè i rapporti erano mutati, mutata la ragione del fatto), ſowie daß nicht er für den ſchlechten Erfolg verantwortlich gemacht werden kann, ſondern Photius und der tief geſunkene Epiſkopat des Orients. (Se alle buone providenze del Pontefice non risposero gli eventi, non egli, ma Fozio e l'invilito episcopato d'Oriente è da incolpare.)

[76]) Vgl. Hefele a. a. O. S. 442.

[77]) Neander a. a. O. S. 315.

aller Umſtände erlaſſen und im Briefe an Photius hebt er ſelbſt die Unanimität der Poſtulanten, wie ſie behauptet ward, als eine derſelben hervor. Mochte er auch über die Gebühr nachgiebig [78]) und minder feſt und conſequent als ſeine Vorgänger ſein, [79]) ſeine Würde und ſeinen Charakter hat er in dieſem Falle nicht entehrt. Der Umſtand, daß er vor jeder Genugthuung, vor jedem Neuebekenntniſſe die Cenſuren aufhob, ſowie ſeine Strenge gegen die ſtandhaften Ignatianer laſſen ſich wohl nicht durchaus rechtfertigen; aber die Rückſicht auf den Frieden und das größere Wohl der Kirche, die Johannes ſo oft anführt, war ihm auch hier maßgebend.

An und für ſich wäre die Vermuthung des Cardinals Baronius, [80]) das Mährchen von der Päpſtin Johanna — jenes hiſtoriſche Phantom, das gewöhnlich zwiſchen Leo IV. und Benedikt III. 855 eine ganz ungerechtfertigte Stelle erhielt [81]) — ſei durch die von Vielen getadelte Schwäche Johann's VIII. in Sachen des Photius veranlaßt worden, nicht ganz unwahrſcheinlich und eine größere Probabilität ſcheint ſie, wie Mai [82]) geltend machte, dadurch zu erhalten, daß Photius in ſeiner Schrift vom heiligen Geiſte [83]) ſeinen vielgerühmten Johannes in höchſt emphatiſcher Weiſe dreimal den „Männlichen" nennt, gleich als wollte er damit den ihm von ſeinen Tadlern gegebenen Beinamen des „Weibiſchen" abwehren, und das um ſo mehr, als die Anſicht, jene Fabel ſei aus einer Satyre auf irgend einen Papſt Johannes entſtanden, viele und bedeutende Vertreter ſchon früher gefunden hatte. [84]) Es erſcheint auch dieſe

---

[78]) Allatius de aet. et interst. in ordin. eccl. Rom 1638. p. 122: ingenio mitis et Photii machinis ultra quam par erat cedens.

[79]) Combefis Auctar. noviss. I. p. 545: Joh. Pont. non satis ex decessorum Pontificum more firmo pectore.

[80]) Baron. a. 879. n. 5. Ebenſo Binius not. ap. Mansi XVII. 3.

[81]) Dagegen ſtreiten bekanntlich das Diplom Benedikt's für Corvei vom 7. Oktober 855 (D'Achery Spic. III. 313. Jaffé n. 2008. p. 236.), die Münzen und Medaillen mit Benedikt's III. und Kaiſer Lothar's († 28. Sept. 855) Bildniſſen (Garampi de nummo argenteo Bened. III. Romae 1749), die begründete Annahme, daß Leo IV. am 17. Juli ſtarb und noch in demſelben Monat Benedikt erwählt ward (Jaffé p. 235), Hinkmar's Brief an Nikolaus I. von 867 (Sirmond. Opp. II. 298.) über die Geſandtſchaft, die an Leo IV. abgeordnet war, auf dem Wege deſſen Tod erfuhr und in Rom mit Benedikt III. verhandelte. Der ehrliche Schröckh (K. G. XX. 10.) geſteht, es falle „manchen Proteſtanten ſchwer, dieſe ihrer kirchlichen Geſellſchaft brauchbare, aber, auf's gelindeſte geſagt, ſchon lange nicht mehr haltbare Erzählung aufzugeben." In der That haben auch noch nachher Akatholiken, meiſt inferioris subsellii, die Fabel wieder zu erzählen kein Bedenken getragen, die eine ſo reiche Literatur hervorgerufen hat. Vgl. darüber Baron. a. 853. Allat. Diss. Fab. de Joh. Papissa. — Busanelli de Johanna Pap. (Mansi XV. 35—102). Natal. Alex. Saec. IX. diss. 3. Le Quien Or. chr. III. 380—460. Schröckh K. G. XXII. S. 75—110, dann Smets, Haas, Gieſeler, Aſchbach, beſ. Döllinger Die Papſtfabeln des M. A. München 1863. S. 1 ff.

[82]) Mai Vett. Scr. N. C. t. I. Proleg. de Photio p. XLVII.

[83]) de Sp. S. mystag. c. 89. p. 99.

[84]) Nach Blondell entſtand ſie aus einer Satyre auf Johann XI., nach Panvinius (not. ad Platin. Cf. Heumann Diss. de origine trad. falsae de Joh. Papissa. Goetting. 1733) aus einer ſolchen auf Johann XII., nach Aventin (Ann. Boj. L. IV. c. 20.) auf

immerhin beachtenswerthe Conjektur in Rückſicht auf die Verhältniſſe vom neunten bis dreizehnten Jahrhundert objektiv weit haltbarer, als die kühne und geiſtvolle Hypotheſe von Carl Blascus u. A.,[85]) die ſie auf die pſeudoiſidoriſchen Dekretalen, deren Gebrauch durch die Päpſte, deren Urſprung durch Johannes Anglikus zu deuten ſuchte. Solange man über die erſten Spuren der Fabel nicht klar war, ließ ſich ſchwer ihr eigentlicher Urſprung erhärten. Es hat ſich aber herausgeſtellt, daß die Handſchriften des Liber Pontificalis, des Marianus Scotus und des Sigebert, die in ein höheres Alter hinaufreichen, davon nichts wiſſen;[86]) ſicher iſt nur, daß Stephan de Borbone und Bartholomäus von Lucca ſie geleſen hatten, während erſt ſeit der Mitte des vierzehnten Jahrhunderts die Fabel in größerer Ausdehnung Glauben fand und die Griechen, nach dem Mönche Barlaam zu ſchließen, ſie erſt damals in Italien kennen gelernt zu haben ſcheinen.[87]) Wenn Andere,[88]) auf Leo IX.[89]) geſtützt, der wohl dem Chronicon Salernitanum[90]) folgte, das Mährchen von Byzanz nach Rom übertragen glauben, ſo hat auch dieſe Annahme keine hinreichenden Stützen; nur ſo viel zeigen die Data, daß man im Abendlande früher von Byzanz die Erhebung eines Weibes zur höchſten kirchlichen Würde erzählte, als von Rom.

Mag es auch wahr ſein, daß Johann VIII. von Einigen den Namen eines weibiſchen Schwächlings erhielt und Photius darum ſeine Männlichkeit ſo ſtark betonte, wobei jedoch gegen Erſteres das ſonſtige Auftreten dieſes Papſtes deutlich ſpricht: ſo war das jedenfalls bald vergeſſen und gab ſicher nicht allein den Anlaß zu der ſpäteren Entſtehung des vielbeſprochenen Mährchens, das allerdings längere Zeit mündlich fortgepflanzt werden konnte, ehe es ſchriftlich aufgezeichnet ward.

Johann IX. — Neander (a. a. O. S. 200. N. 1) glaubte, daß der verderbtiche Einfluß der Weiberherrſchaft in Rom und der Name Johannes, den einige dieſer unwürdigen Päpſte führten, zur Entſtehung dieſer mährchenhaften Sage einigen Anlaß gaben.

[85]) C. Blasei Diatriba de Joh. Papissa. Neapoli 1779. Gfrörer (K. G. III, III. S. 978. Karol. I. S. 288—293) faßte, zwei Hypotheſen combinirend, die Fabel als Satyre auf die pſeudoiſidoriſchen Dekretalen, die in Mainz entſtanden, und auf die Verbindung Leo's IV. mit den Griechen, welche die Stadt Athen in der Erzählung des Martinus Polonus repräſentire. Allatius hatte ſie aus einem Vorgange in Mainz um 817 mit einer Frau Thiota ableiten wollen, Leibnitz von einem Biſchofe Johannes Anglikus, der nach Rom gekommen und dort als Weib erkannt worden ſei.

[86]) Pertz Mon. Germ. t. V. p. 551. t. VI. p. 340. 370. Cf. Le Quien l. c. p. 381 seq. 389 seq.

[87]) Döllinger a. a. O. S. 2. 5 ff. 27 ff.

[88]) Bellarm. de Rom. Pont. L. III. c. 24.

[89]) ep. ad Caerul. Mansi XIX. 649.

[90]) Pertz t. V. p. 481.

2. Die Umgeſtaltung und Fälſchung der päpſtlichen Briefe in Byzanz.

In der erſten Hälfte des November 879 traf der Cardinal Petrus in Conſtantinopel ein, theilte den beiden anderen Legaten daſelbſt die gemeinſamen Inſtruktionen mit und ſuchte ſich durch ſie über den Schauplatz ſeiner Thätigkeit einigermaßen zu orientiren. Die Lage der römiſchen Apokriſiarier, von denen keiner genug Griechiſch verſtand, um ſich ohne Interpreten mit den Byzantinern zu verſtändigen, war ſtets eine mißliche; dem gewandten und ſchlauen Photius gegenüber war ſie es doppelt.

Für dieſen war die Thatſache ſeiner Anerkennung durch den römiſchen Stuhl von der größten Wichtigkeit; er verſtand es ſie nach Kräften auszubeuten. Er verlangte und erhielt von den Legaten noch vor dem Zuſammentritt der Synode die von Petrus mitgebrachten Briefe, ſelbſt das Commonitorium, behufs der Ueberſetzung in die griechiſche Sprache, in der ſie den anweſenden Biſchöfen mitgetheilt werden mußten. Es war hier kaum etwas Anderes zu erwarten, als daß Alles, was der Papſt geſagt, die photianiſche Cenſur zu paſſiren und in der Uebertragung vielfache Aenderungen zu erfahren hatte; an Ausmerzung unbequemer Stellen war man in Byzanz längſt gewöhnt und ſchon im erſten Patriarchate des Photius waren, wie wir geſehen, bedeutende Fälſchungen vorgenommen worden. In den neuen Schreiben war trotz des befriedigenden Inhalts in der Hauptſache gar Manches für Photius anſtößig; dieſes mußte beſeitigt, Anderes ſubſtituirt, Einzelnes modificirt, Anderes amplificirt werden, um für Photius und die Prälaten ſeiner Partei mundgerecht zu erſcheinen.

Aus der Vergleichung der griechiſch in der Synode des Photius verleſenen Briefe mit den lateiniſchen Originalien ergeben ſich folgende weſentliche in Conſtantinopel gemachte Veränderungen: 1) Das achte Concilium, deſſen Autorität der Papſt anerkannt und vorausgeſetzt hatte, iſt nach den ihm hier in den Mund gelegten Worten völlig abgeſchafft und förmlich verdammt.[1]) Johannes wollte unter Vorausſetzung ſeiner Legitimität dispenſiren, hier proſcribirt und kaſſirt er es. Da wo er die ehrwürdige unter Hadrian II. gehaltene Synode anführt, iſt dafür die Synode unter Hadrian I. und Taraſius (787) geſetzt.[2])

---

[1]) ep. ad Phot. Mansi XVII. 416: *Τὴν δὲ γενομένην κατὰ τῆς ὅης εὐσεβείας σύνοδον ἐν τοῖς αὐτόθι ἠνῳώσαμεν καὶ ἐξωστρακίσαμεν παντελῶς καὶ ἀπεβαλόμεθα διά τε τὰ ἄλλα, καὶ ὅτι ὁ πρὸ ἡμῶν μακάριος πάπας Ἁδριανὸς οὐχ ὑπέγραψεν ἐν αὐτῇ.* Commonit. c. 10. ib. p. 472: *Θέλομεν ἐνώπιον τῆς ἐνδημούσης συνόδου ἀναληρυχθῆναι, ἵνα ἡ σύνοδος ἡ γεγονυῖα κατὰ τοῦ .. Φωτίου ἐν τοῖς καιροῖς τοῦ Ἁδριανοῦ τοῦ ἁγιωτάτου πάπα ἐν τῇ Ῥώμῃ καὶ ἐν KII. ἀπὸ τοῦ παρόντος ᾖ ἐξωστρακισμένη καὶ ἄκυρος καὶ ἀβέβαιος καὶ μὴ συναριθμῆται αὖτη μιθ' ἑτέρας ἁγίας συνόδους.*

[2]) op. ad Phot. l. c.: *τοῦτο δὲ λέγομεν κατὰ τὸν κανόνα τὸν ἐκτεθέντα τῇ συνόδῳ ἐν τοῖς καιροῖς Ἁδριανοῦ τοῦ ἁγιωτάτου πάπα καὶ Ταρασίου τοῦ ἐν μακαρίᾳ τῇ μνήμῃ πατριάρχου KII.* Aber gegen die plötzliche Promotion von Laien zum Episcopate, wovon hier der Papſt auch im griechiſchen Texte ſpricht, iſt keiner unter den zweiundzwanzig Canones gerichtet, die das ſiebente Concil feſtgeſtellt; vielleicht glaubte man hieher c. 1 rechnen zu

2) Die ausdrücklich von Johann VIII. geſtellte Forderung, Photius ſolle auf der Synode ſeine Schuld bekennen und um Verzeihung bitten, iſt hier ganz weggefallen [3]) oder doch ſo abgeſchwächt, daß ſie völlig bedeutungslos erſcheint. [4]) 3) Ueberhaupt iſt die blos bedingt ausgeſprochene Anerkennung im griechiſchen Texte zu einer völlig unbedingten geworden. [5]) 4) Die Erwähnung des Patriarchen Ignatius iſt ganz beſeitigt, [6]) 5) deßgleichen jeder Tadel für Photius, auch die Androhung der Exkommunikation für den Fall fernerer Eingriffe in Bulgarien, [7]) dagegen wird er mit vielen und glänzenden Lobſprüchen überhäuft.

Es ſind aber doch die Veränderungen zu bedeutſam, als daß ſie nicht hier noch eine genauere Würdigung finden ſollten. In dem Briefe an den Kaiſer und ſeine Söhne, [8]) wo in der Aufſchrift an die Stelle des verſtorbenen Conſtantin Leo geſetzt wird [9]) und dieſe ſtatt „chriſtlichſte Fürſten“ mit dem volleren Ausdruck „chriſtlichſte und großmächtigſte Kaiſer der Römer“ angeredet werden, iſt vorerſt das Lob derſelben viel weiter ausgeſponnen, neben ihrer Weisheit und Milde die ſtrahlende Reinheit ihrer Rechtgläubigkeit geprieſen, ſowie ihr Streben, in Allem Gott wohlgefällig zu handeln. Nichts ſei aber, heißt es weiter, Gott wohlgefälliger, als daß alle Kirchen im Glauben und in der Liebe verbunden alle Tage ihre Dankſagungen gegen ihn ausſprechen; deßhalb habe der Kaiſer, vom Verlangen geleitet, dieſe Liebe und Eintracht in der byzantiniſchen Kirche erblühen zu laſſen, durch ſeine Apokriſiarier und ſein göttliches Schreiben (ſeine Sacra) die heilige Kirche der Römer um ihre Mitwirkung zur Verwirklichung ſeiner wohlwollenden Abſichten angegangen, überzeugt, daß ſie hierin nicht nachläßig ſein werde, [10]) worin er ganz der

---

können, der auch die Befolgung von Canonen der Partikularſynoden befahl, wohin man das Concil von Sardika rechnete. Die Synode von 861 ſprach das Verbot aus.

[3]) So ep. ad Basil. p. 397 coll. p. 137 E.

[4]) In dem verfälſchten Commonitorium c. 4. p. 469 wird nur von Photius verlangt, *ἵνα εὐχαριστίαν καὶ ἔλεος τῆς ἐκκλησίας τῶν Ῥωμαίων προσφέρῃ.* Aehnlich ep. ad Phot. p. 413—415.

[5]) Vgl. ep. 199 ad Basil. p. 137 E. mit dem griech. Texte p. 397—400. ep. 201 ad Phot. p. 149 A. B. mit demſ. p. 413—415.

[6]) ep. ad Basil. p. 137 B. coll. p. 397 B. C. — ep. ad Phot. p. 148 E. coll. p. 413.

[7]) ep. ad Phot. p. 149 D.: Si tu aut pallium dederis, aut quamcunque illic ordinationem feceris vel donec nobis obediant cum eis communicaveris, pari excommunicatione cum eis teneberis annexus. Dieſer Schlußſatz des lat. Briefes fehlt im Griech. p. 416. 417 ganz. Ebenſo fehlt p. 408 der Schluß vom Briefe an den Kaiſer p. 140: Si eos in consortium suum receperit aliquamve eum eis communionem habuerit, simili modo eumdem patriarcham cum ipsis episcopis ecclesiastica communione judicamus esse privatum.

[8]) Mansi XVI. 487. XVII. 141. 395: *Τὸ καθαρόν.*

[9]) *τοῖς γαληνοτάτοις, ἀγαπητοῖς ἡμετέροις πνευματικοῖς υἱοῖς καὶ θεῷ ἠγαπημένοις Βασιλείῳ, Λέοντι καὶ Ἀλεξάνδρῳ, νικηταῖς, τροπαιούχοις, βασιλεῦσι καὶ αἰωνίοις Αὐγούστοις* (*αὐθενταῖς* lieſt Mon. 436. p. 139 und Anthimus, oder vielmehr Doſitheus, der im *Τόμος Χαρᾶς* einen dieſem Codex meiſt ganz entſprechenden Text der Synode veröffentlichte.)

[10]) *Διὸ ταύτην τὴν ὁμόνοιαν καὶ ἐν τῇ καθ' ὑμᾶς ἐκκλησίᾳ ὁρᾶσθαι καὶ πρυτα-*

Gewohnheit der frommen Vorfahren gefolgt ſei; das habe er von dem Apoſtel Petrus gelernt, dem der Herr ſeine Schafe zu weiden aufgetragen. Während ſo der Eingang des päpſtlichen Schreibens bedeutend amplificirt iſt, wird hier wie auch anderwärts dasjenige, was über den Primat des römiſchen Stuhles geſagt ward, zwar abgeſchwächt, aber doch in der Hauptſache wenigſtens beibehalten; der Begründung desſelben aus Joh. 21, 15, iſt noch die Erwähnung der Synoden und der Beſchlüſſe der Väter angefügt, die der Papſt ebenfalls, aber in anderer Satzverbindung, zum Zeugniſſe gebraucht.[11]) Die Bereitwilligkeit des Papſtes, auf den Wunſch des Kaiſers einzugehen, iſt mit noch ſtärkeren Worten ausgedrückt,[12]) der Hinweis auf die Nothwendigkeit und den Drang der Zeitumſtände iſt dahin umgewandelt, daß die Zeit jetzt ganz günſtig dafür ſei und der Lauf der Dinge von ſelbſt dazu treibe.[13]) Ueberhaupt werden die Ausdrücke ſo umgeſtaltet, daß der Papſt, der nach ſeinen lateiniſchen Briefen nur ſehr ſchwer ſich zur Anerkennung des Photius entſchloſſen zu haben ſcheint, hier mit wahrem Vergnügen und größter Freude dem Wunſche des Kaiſers entgegenkommt.

Merkwürdig iſt, daß während Johann VIII. die bereits von den drei

---

νεύσεσθαι ἐπιποθοῦντες, τὴν τῶν Ῥωμαίων ἁγίαν ἐκκλησίαν διὰ τῶν ἀποκρισιαρίων ὑμῶν καὶ θειοτάτων γραμμάτων ὑμῶν κατελάβετο, συνεργὸν εἰς τὸ σπουδαζόμενον ὑμῖν ἐσομένην, καὶ οὐ ῥαθυμοῦσαν πεπιστευκότες.

[11]) p. 396 D.: *Ἀλλὰ γὰρ ἐκ ποίου διδασκάλου ταῦτα* (Rom. Sedem consulere) *παρειλήφατε ποιεῖν, ἄξιον διερωτῆσαι· ἢ* (ἢ) *δῆλον ἐκ τοῦ κορυφαίου τῶν ἀποστόλων Πέτρου, ὃν κεφαλὴν πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν τεθεικεν ὁ κύριος εἰπὼν· ποίμαινε τὰ πρόβατά μου· οὐ μόνον δὲ, ἀλλὰ* (καὶ) *ἐκ τῶν ἁγίων συνόδων καὶ διατάξεων, ἔτι δὲ καὶ ἐκ τῶν ἱερῶν καὶ ὀρθοδόξων καὶ πατρικῶν ὁσίων θεσπισμάτων τε καὶ διαταγμάτων, καθὼς καὶ αἱ θεῖαι καὶ εὐσεβεῖς ὑμῶν συλλαβαὶ μαρτυροῦσιν.* Nur das: cuncta subjicitis auctoritati ejus (Rom. Sedis) iſt hier weggefallen. Auch die andere Stelle über die Schlüſſelgewalt des päpſtlichen Stuhls (ſ. oben Abſchn. 1. N. 30.) iſt p. 400 im Weſentlichen wiedergegeben: *Καθάπερ γὰρ ὁ ἀποστολικὸς θρόνος οὗτος λαβὼν τὰς κλεῖς τῆς βασιλείας τῶν οὐρανῶν παρὰ τοῦ πρώτου καὶ μεγάλου ἀρχιερέως Ἰ. Χρ. διὰ τοῦ κορυφαίου τῶν ἀποστόλων Πέτρου εἰπόντος πρὸς αὐτόν. σοὶ δώσω τὰς κλεῖς τῆς β. τ. οὐρ. καὶ ὃν ἂν δήσῃς* (das quaecunque ligaveris wird hier auf die Perſonen bezogen und die weiteren Worte p. 138: Sicut enim etc., wornach nichts von dieſer Binde- und Löſegewalt ausgeſchloſſen iſt, ſind weggelaſſen) *ἐπὶ γῆς, ἔσται δεδεμένος ἐν τοῖς οὐρανοῖς· καὶ ὃν ἂν λύσῃς ἐπὶ τῆς γῆς, ἔσται λελυμένος ἐν τοῖς οὐρανοῖς, ἔχει ἐξουσίαν καθόλου* (dieſes Adverbium ſoll wahrſcheinlich den Satz Sicut enim erſetzen) *δεσμεῖν τε καὶ λύειν, καὶ κατὰ τὸν προφήτην Ἱερεμίαν ἐκρίζοῦν καὶ καταφυτεύειν* (dieſe Stelle wird hier im lat. Texte nicht angeführt, wohl aber im früheren Briefe von 878. S. oben V. 7. S. 299.) *διὰ τοῦτο καὶ ἡμεῖς τῇ αὐθεντίᾳ τοῦ κορυφαίου τῶν ἀποστόλων Πέτρου χρώμενοι, μετὰ πάσης τῆς καθ' ἡμᾶς ἁγιωτάτης ἐκκλησίας παρεγγυώμεθα ὑμῖν κ. τ. λ.*

[12]) p. 397 A.: *κατηφυνθέντες καὶ ἐξαφθέντες πυρσοῦ δίκην καὶ μετὰ πάσης τῆς καθ' ἡμᾶς .. ἐκκλησίας διανίστημεν εἰς τὰ παρ' ὑμῶν ἅπαντα γραφέντα προθυμῶς καὶ περιχαρῶς πεπληρωμένα δεῖξαι.* Johann hatte aber geſagt: Et quia pontificii nostri reverentiam hoc ardore mentis (den ardor legt hier Photius dem Papſte bei), hoc religionis studio lucnienter vestris mellifluis literis exoratis: id nos .. perficere jure apostolico decet. (p. 137.)

[13]) ratione seu temporis necessitate inspecta. Dafür: *μάλιστα τοῦ παρόντος καιροῦ ἐπιτηδειοτάτου ἡμῖν καὶ τῆς τῶν πραγμάτων φορᾶς εἰς τοῦτο γιγονότων.*

anderen Patriarchen ſowie von allen Metropoliten und Biſchöfen zu Gunſten des Photius abgegebenen Erklärungen als ein Motiv ſeiner Anerkennung anführt, hier wie in dem Briefe an Photius alle und jede Erwähnung dieſer günſtigen Aeußerungen beſeitigt ward. Ob es deßwegen geſchehen, weil dieſer Conſens nur ein fingirter oder zu der Zeit der Abfaſſung der päpſtlichen Schreiben ein präſumirter war, iſt zweifelhaft; um den Papſt deſto geneigter und günſtiger geſtimmt darzuſtellen, um ihn ohne Rückſicht auf den Wunſch Anderer mit deſto größerer Bereitwilligkeit auf die Anerkennung des Photius eingehen zu laſſen, war dieſe Weglaſſung nicht ohne Bedeutung; ſie war wohl für die Verleſung auf der Synode berechnet.

Nach dem Eingange lautet der Text im Griechiſchen alſo: „Du haſt uns, vielgeliebter Sohn, geſchrieben, Wir möchten unſer mitfühlendes apoſtoliſches Herz eröffnen [14]) und nicht blos alle Angehörigen Euerer Kirche, die durch ihre ſchriftlichen Verſicherungen oder auf irgend eine andere Weiſe als ſtrafbar ſich erwieſen haben und den kanoniſchen Strafen verfallen ſind, [15]) aufnehmen, für den Frieden und die Eintracht Sorge tragen, ſondern auch und vor dieſem den gottesfürchtigſten Biſchof Photius Unſerer Gemeinſchaft theilhaftig machen und ihn in die große Würde des Hohenprieſterthums und in die Ehre des Patriarchats wieder einſetzen, [16]) damit die Kirche Gottes nicht länger durch die Wogen der Gott verhaßten Spaltungen und böſer Aergerniſſe verwirrt und erſchüttert bleibe. Wir aber haben die Bitte Deiner Majeſtät als eine vernünftige, gerechte und Gott wohlgefällige aufgenommen, und da Wir die Zeit günſtig fanden, wie Wir ſie längſt ſuchten und wünſchten, [17]) und es für paſſend hielten, die Kirche Gottes zum Frieden zu bringen, ſo haben Wir Unſere Apokriſiarier geſendet, die Eueren Willen erfüllen ſollten. Wenn nun auch Euere Frömmigkeit dem Manne Gewalt anthat und ihn ſchon vor Uns, d. h. bevor Unſere Legaten angekommen waren, wieder einſetzte, [18]) ſo ſaniren Wir doch [19]) das Geſchehene, indem Wir nicht aus Unſerer Machtvollkommenheit, obſchon Wir dazu die Gewalt beſitzen, [20]) ſondern aus

---

[14]) *ἀποστολικὰ καὶ συμπαθῆ σπλάγχνα ὑπανοίξαντες.* Sede Ap. suae pandente viscera pietatis.

[15]) *ὅσοι γεγόνασιν ἢ δι' ἰδιοχείρων* (Mon. 436. p. 140 läßt das *διὰ* hier weg) *ἐν παραβάσει ἢ ἄλλως πῶς κανονικαῖς ὑπέπεσον ἐπιτιμίαις.* Die Worte *πάντας τοὺς* bis *ἀλλά γε καὶ πρῶτον τούτων* ſind eingeſchoben.

[16]) *ἀποκαταστήσωμεν.* — Mit dieſem Verbum wird die kanoniſche Wiedereinſetzung von Biſchöfen gewöhnlich ausgedrückt.

[17]) *ὡς εὔλογον οὖσαν καὶ δικαίαν καὶ θεάρεστον (τὴν ἱκεσίαν), τόν τε καιρὸν ἐπιτήδειον ὄντα, οἷον καὶ πρὶν ἐπεζητοῦμεν καὶ ηὐχόμεθα εὑρόντες.* Der Papſt ſagte blos: temporis ratione perspecta.

[18]) *εἰ καὶ ἡ ὑμετέρα εὐσέβεια τὸν ἄνδρα ἐκβιασαμένη ἔφθασεν ἀποκαταστήσασα πρὸ ἡμῶν* (Mansi fälſchlich: *ὑμῶν*), *ἤτοι πρὸ τοῦ παραγενέσθαι τοὺς ἡμετέρους τοποτηρητὰς ἐν τοῖς αὐτόθι.* Damit iſt ſowohl die Erwähnung des Ignatius als der Satz: licet Photius absque consultu Sedis nostrae officium sibi interdictum usurpaverit beſeitigt.

[19]) *ὅμως θεραπεύομεν* — in der lat. Rechtsſprache sanamus. Der Papſt ſagte: decernimus ad veniam pertinere.

[20]) *οὐκ ἐκ τῆς ἡμετέρας αὐθεντίας, καίπερ ἔχοντες ἐξουσίαν τοῦτο ποιεῖν.*

den apoſtoliſchen Verordnungen und den Sanktionen der Väter dazu den Grund entnehmen, nicht die uralten kirchlichen Regeln aufheben, wohl aber aus ihnen die Lehre ziehen, da wo die ſtrenge und unverrückte Beobachtung derſelben dem ganzen Leibe der Kirche ſchädlich und verderblich wird, Alles deren Nutzen gemäß einzurichten." Darauf werden der zweite nicäniſche Canon und die Ausſprüche der Päpſte Gelaſius, Leo und Felix, die der beiden Letzteren jedoch in Umſchreibungen,[21]) angeführt, wobei aber der zweideutige Zuſammenhang geſtattet, das von der Nothwendigkeit Geſagte auch auf die angeblich dem Photius zugefügte Gewalt zu beziehen. Der verkürzte Text des afrikaniſchen Concils in Sachen der donatiſtiſchen Geiſtlichen wird hier zu der Bemerkung benützt, wie eine Synode die andere aufhebe wegen des Friedens und der Eintracht der Kirche.[22]) Nachdem noch die Beſtimmung des Papſtes Innocenz betreffs der von Bonoſus Ordinirten angeführt ward, wird weiter gezeigt, daß nicht blos gegen abgeſetzte Häretiker ſich die Milde und der Beiſtand des apoſtoliſchen Stuhles gezeigt, ſondern auch gegen orthodoxe Biſchöfe und Patriarchen, wie Athanaſius, Cyrillus, Polychronius, Chryſoſtomus, Flavianus;[23]) es wird aber auch aus den zuletzt angeführten Texten noch ein argumentum a minori ad majus geſtaltet: „Wenn nun Jene, die von den Donatiſten und von Bonoſus die Weihe erhalten hatten und von einer zahlreichen Synode aus der Gemeinſchaft der rechtgläubigen Kirche ausgeſchloſſen worden waren, von einer anderen Synode aufgenommen und in den Canon der Geiſtlichen eingereiht werden, damit die Kirche Gottes ungetheilt, frei und rein von allen Spaltungen verbleibe (denn nichts iſt vor den Augen Gottes ſo verabſcheuungswürdig und haſſenswerth, als der Hauſe von Spaltungen, der in ſeiner Kirche Eingang findet, nichts ſeiner Güte angenehmer und wohlgefälliger, als eine Kirche, die ihre volle Integrität ſowohl in der Liebe zu Gott, als in der Eintracht gegen den Nächſten bewahrt): um wie viel mehr muß man Männer, die im rechten Glauben hervorleuchten, durch Strenge und Reinheit des Wandels Ruhm erlangen, nicht gleich Schuldigen dem Joche der Buße unterwerfen, ſondern vielmehr ſie zu ihrer früheren Ehre zurückführen?"[24])

---

[21]) Leo: *ὅπου οὐ προηγεῖται βία, ἀσάλευτοι διαμενέτωσαν οἱ θεσμοὶ τῶν ἁγίων πατέρων· ὅπου δὲ ἀνάγκη καὶ βία ἐνίσταται, ἐκεῖ πρὸς τὸ συμφέρον ταῖς ἐκκλησίαις τοῦ θεοῦ ὁ τὴν ἐξουσίαν ἔχων οἰκονομείτω· ἐξ ἀνάγκης γὰρ κατὰ τὸν θεῖον ἀπόστολον καὶ νόμου μετάθεσις γίνεται.* Felix: *καὶ περὶ τούτου χρὴ σκέψασθαι, ἵνα ὅπου ἀπαντήσῃ ἀνάγκη, πολλάκις αἱ σύστασεις τῶν πατέρων παραβαίνωνται.* Die kurzen Sentenzen ſind hier bedeutend verlängert.

[22]) *σύνοδος ὑρᾶται σύνοδον λύουσα διὰ τὴν ἕνωσιν καὶ ὁμόνοιαν τῆς ἐκκλησίας.*

[23]) Im lat. Text findet ſich dieſe Stelle ſpäter p. 138 C; hier ward ſie vorangeſchoben ſtatt des Paſſus über das Verlangen der drei orientaliſchen Patriarchen und der Biſchöfe zu Gunſten des Photius, deſſen Bitte um Rom's Unterſtützung hier hervorgehoben wird: p. 400 A.: *ὥςπερ καὶ νῦν ὁ εὐλαβέστατος Φώτιος κ. καταφεύγει εἰς τὴν τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησίαν.*

[24]) p. 400 C: *πολλῷ μᾶλλον ἄνδρας τοὺς ἐν ὀρθοδόξῳ πίστει διαπρέποντας, βίου σεμνότητι καὶ ἀκριβεῖ πολιτείᾳ πεφημισμένους, καὶ σχεδὸν μὴ δὲ ἐπὶ τοσοῦτον, ὥστε καὶ*

Damit iſt die Forderung des bußfertigen und reumüthigen Bekenntniſſes wie auch die Ertheilung der Abſolution von den kirchlichen Cenſuren beſeitigt; die Berufung auf Petri Schlüſſelgewalt, mit der die letztere motivirt war, iſt ſtehen geblieben;[25]) aber ſie hat weder mit dem Vorausgehenden noch mit dem Folgenden einen rechten Zuſammenhang. Nur dazu dient ſie, die Weiſung an alle Orientalen, den Photius anzuerkennen, zu begründen. „Indem auch Wir Gebrauch machen von der Autorität des Apoſtelfürſten Petrus, tragen Wir in Uebereinſtimmung mit unſerer ganzen hochheiligen Kirche Euch auf, und durch Euch unſeren heiligſten Mitbrüdern und Amtsgenoſſen, den Patriarchen von Alexandrien, Antiochien und Jeruſalem, ſowie den übrigen Biſchöfen und Prieſtern und der Kirche von Conſtantinopel, in Allem, was Ihr verlangt habt, Unſerem Willen, der vielmehr Gottes Wille iſt, zuzuſtimmen und beizutreten,[26]) und vor Allem den bewunderungswürdigſten und gottesfürchtigſten Hohenprieſter Gottes und Patriarchen Photius als Mitbruder und Amtsgenoſſen anzuerkennen,[27]) der die volle Gemeinſchaft der heiligen römiſchen Kirche beſitzt, ſowohl wegen der ihm innewohnenden Tugend,[28]) als zur Beſeitigung der Aergerniſſe und zur Befeſtigung des Friedens Gottes und der gegenſeitigen Eintracht in Euerer Kirche."

Hieran wird nun ſogleich die im lateiniſchen Original erſt nach der Entwicklung der zwei Forderungen betreffs des Verbotes von Laienpromotionen und bezüglich Bulgariens vorkommende Ermahnung geknüpft, dem Photius in Allem zu folgen; ſie iſt hier in den Vordergrund geſtellt, um jeden Schein einer bedingten Anerkennung zu entfernen, und zugleich paraphraſirt und erweitert, wie es den Wünſchen des Photius angemeſſen erſchien, ja mit den ſtärkſten Lobſprüchen auf ihn ausgeſtattet. „Nehmet ihn auf mit zweifelloſer Geſinnung, in feſtem Glauben und in wahrer Liebe,[29]) jegliches Gift der Bosheit und der Argliſt aus eueren Herzen entfernend, ganz ſo wie ihn die römiſche Kirche aufgenommen hat. Denn Wir haben faſt von Allen, die von Euch zu Uns ſich begeben, vernommen, daß dieſer Mann vor Gott durch alle Vorzüge ſich auszeichnet, ſowohl durch Weisheit und Einſicht in allen

---

ἐπιτιμίας ἔργα διαπράξασθαι, οὐ χρὴ παρορᾶσθαι ὡς ὑπευθύνους τῷ τῆς ἐπιτιμίας βαρυνομένους ζυγῷ, ἀλλ' ἐπὶ τὴν προτέραν αὐτοὺς ἐπανάγειν (Mon. 436. p. 142. *αὐτὴν στέργειν*) *τιμήν.*

[25]) Cf. p. 400 C. D. — p. 142. 143. — p. 138 B.

[26]) *ὁμονοῆσαι καὶ ὁμοφρονῆσαι ἡμῖν. μᾶλλον δὲ τῷ θεῷ, ἐν πᾶσιν οἷς ὑμεῖς ἐζητήσασθε* (al. *ἐξητήσασθε*). Das *παρεγγυώμεθα* iſt hier eigentlich auftragen. Die Stelle iſt nach Verſchiedenheit der Leſearten (ſtatt *ἡμῖν* kommt auch *ὑμῖν* vor) verſchieden zu deuten. Vgl. p. 143: affirmamus vobis .. nos convenire et consentire vobis vel potius Deo in omnibus quae petistis; dieſer Beiſatz *οἷς ὑ. ἐζ.* paßt beſſer zu dieſer Erklärung. Die obige Deutung entſpricht aber mehr dem Zuſammenhange und dem *παρεγγυώμεθα.*

[27]) *ἀποδέξασθαι*, hier abhängig von *παρεγγυώμεθα.* Anderwärts wie Mon. 436. p. 143 ſteht *ἀποδέξασθε*, wie nachher p. 401 A. *δέξασθε δέ.* Statt *ἀδελφὸν ὑμῶν* haben einige Codd. wie der genannte *ἀδ. ἡμῶν.*

[28]) *διά τε τὴν ἄλλην ἀρετὴν τὴν προσοῦσαν αὐτῷ.*

[29]) Mon. l. c.: *ἀδιστάκτῳ καὶ ἀναμφιβόλῳ γνώμῃ καὶ ἀγάπῃ καὶ πίστει.*

göttlichen und menſchlichen Dingen, als in der Uebung jedweder Tugend und in der treuen Befolgung der göttlichen Gebote als ein unermüdlicher Arbeiter [30]) hervorragt; Wir hielten es nicht für gerecht, daß ein ſolcher, ein ſo großer Mann in Unthätigkeit und ohne den gebührenden Wirkungskreis bleibe; ſondern Wir waren überzeugt, daß er wieder auf den hohen Leuchter euerer Kirche geſtellt, von dort ſein Licht verbreiten und ſeine gewohnten Gott theueren Werke gegen die Biſchöfe und Prieſter verrichten müſſe. [31]) Deßhalb nehmen Wir von Neuem dieſe Rede auf und ſagen euch Allen: Nehmet den Mann auf ohne alles Bedenken, ohne Ausflucht. [32]) Keiner möge die gegen ihn gehaltenen ungerechten Synoden vorſchützen; [33]) Keiner möge, wie es Vielen von den Einfältigeren gut ſcheint, die Dekrete Unſerer hochſeligen Vorgänger Nikolaus und Hadrian tadeln; denn es wurde von ihnen dasjenige nicht anerkannt, was gegen den heiligſten Photius hinterliſtig geſchehen iſt. [34]) Keiner möge aus eueren Unterſchriften, die gegen ihn geſammelt wurden, einen Vorwand zu einer Spaltung gegen ihn und unter euch ſelbſt entnehmen. Alles, was gegen ihn verhandelt ward, iſt beſeitigt und verworfen, iſt kaſſirt und für nichtig erklärt. [35]) Alles iſt durch Uns, obſchon Wir unwürdig und die Geringſten ſind, in die Hand des Apoſtelfürſten Petrus gelegt und durch ihn auf die Schultern Jeſu Chriſti, des Lammes, welches die Sünde der Welt hinwegnimmt. [36]) Empfanget ihn alſo mit offenen Armen als unſeren [37]) Bruder und Amtsgenoſſen, als einen tadelloſen Hoheprieſter Gottes, beſtärkt euch in der Liebe zu ihm, in der Treue, im ehrfurchtsvollen Gehorſam gegen ihn, und durch ihn auch zur heiligen römiſchen Kirche. Denn wer ihn nicht annimmt, der nimmt offenbar Unſere Dekrete und die der heiligen römiſchen Kirche nicht an, und nicht etwa gegen Uns führt ein Solcher Krieg, ſondern gegen den heiligſten Apoſtel Petrus, ja gegen Chriſtus den Sohn Gottes, der ſeinen Apoſtel ſo geehrt und verherrlicht hat, daß er ihm die Binde- und Löſegewalt übergab." [38])

---

[30]) *ἐργάτην ἀνεπαίσχυντον:* ein Arbeiter, der über keine ſeiner Handlungen zu erröthen hat.

[31]) *Καὶ οὐ δίκαιον ἐκρίναμεν εἶναι, τοιοῦτον καὶ τηλικοῦτον ἄνδρα ἀργὸν καὶ ἄπρακτον διαμένειν, ἀλλ' ἐφ' ὑψηλοῦ τῆς καθ' ὑμᾶς ἐκκλησίας πάλιν ἀνατεθέντα καὶ ἀναλάμψαντα τά τε αὐτῷ συνήθη καὶ θεῷ φίλα ἱερεῦσι καὶ ἀρχιερεῦσι ἔργα διαπράττεσθαι.*

[32]) *ἀπροφασίστως.*

[33]) *Μηδεὶς προφασιζέσθω τὰς κατ' αὐτοῦ γενομένας ἀδίκους συνόδους.*

[34]) *οὐ γὰρ ἀπεδέχθησαν* (ſo Bece. bei Bev.; Manſi: *ἀπεδείχθησαν*) *παρ' αὐτῶν τα κατὰ τοῦ ἁγιωτάτου Φωτίου τυρευθέντα.* Wahrſcheinlich gab dazu die Aeußerung des Papſtes Anlaß, worin er hervorhebt, daß die römiſchen Legaten 870 nur mit der Clauſel unterſchrieben: usque ad voluntatem Pontificis (p. 138 C.), welche Stelle hier nicht aufgenommen ward.

[35]) *πάντα γὰρ πέπαυται καὶ ἐξωθράκισται. πάντα τὰ κατ' αὐτοῦ ἠκύρωται καὶ ἠχρείωται.*

[36]) Wahrſcheinlich aus ep. 202. p. 153 E. mit Erweiterungen herübergenommen.

[37]) *ὑμέτερον.* Bei Beveridge und im Mon. cit.: *ἡμέτερον.*

[38]) Auch dieſe gegen die ſtandhaften Ignatianer gerichtete Stelle ſcheint nach ep. 202 redigirt.

Erſt nach dieſer ganz eingeſchalteten Ermahnung an die geſammte Geiſtlichkeit des Orients, die der Kaiſer ihr zur Kunde bringen ſoll, wird der Monarch in gleicher Weiſe gemahnt: „Wir mahnen Euere gottesfürchtige Majeſtät, auch daran ſich zu erinnern, ſeit wie langer Zeit die Aergerniſſe und Spaltungen in der Kirche Eueres Reichs deren Integrität beeinträchtigen.[39]) Dieſe Uebel aber haben keinen anderen Grund, als den, daß Ihr, o Kaiſer, Verläumdungen und Läſterungen gegen Euere Biſchöfe und Patriarchen wie gegen die anderen Prieſter Gottes leicht angenommen habt und in der Liebe, der Treue, Verehrung und Pietät gegen ſie nachläßig geworden ſeid. Deßhalb bitten Wir Euere erhabene Majeſtät, von nun an die Ohren gegen ſolche Verläumdungen und Ohrenbläſereien zu verſchließen, die böswillige und ſchadenfrohe Menſchen gegen die Hohenprieſter Gottes ausſtreuen, und als einen Gegenſtand des Abſcheu's und des Haſſes ihre Perſonen und ihre ſchlechten Reden von Euch ferne zu halten, dagegen Euere Patriarchen zu achten und zu ehren, ſie wie Väter zu betrachten, wie Mittler zwiſchen Gott und den Menſchen ſie anzuſehen.[40]) Denn ſie halten eifrig Wache für Euere Seelen, erflehen ſtets von Gott Euer Wohlergehen, und wofern Ihr, wie es bei Menſchen geſchieht, einen Fehler begangen habt, der Gott beleidigt, ſo bringen ſie für Euere Verſöhnung mit Gott Opfer dar; ja ſie legen auch für die Feſtigkeit und Dauer Euerer Herrſchaft, für Eueren ſieggekrönten und triumphreichen Kampf gegen die Feinde, für das Heil aller Chriſten bei dem allgütigen Gott als ſeine Geſandten Fürſprache ein; ſie ſind Euere Führer und Lehrer, indem ſie Euch das zu thun ermahnen, was Euch das Himmelreich erwirbt; nebſtdem zeigt ſich auch, daß ſie Euch mehr als alle Anderen lieben; denn ſie können Euch nicht mit der Liebe, die Schmeichler hegen, lieben, ſondern nur mit derjenigen, die Jeſus Chriſtus durch die heiligen Apoſtel gelehrt hat. Ihr dürft alſo Euere Patriarchen nicht mißachten, ſowohl wegen der bereits angeführten Gründe, als darum, weil ſie Euch ſo lieben, wie es der Herr befohlen hat. Erkennet wohl, daß, wenn Ihr das thut und ehrerbietig gegen ſie geſinnt ſeid, ihr nicht ſie ehrt und achtet, ſondern den, der durch ihre Hände ſich opfern läßt und für die Sünde der ganzen Welt Gott dem Vater dargebracht wird. Es möge alſo Euere gottesfürchtige Majeſtät die lügenhaften Geſpräche und Ohrenbläſereien gegen dieſelben, durch die Unkraut, Spaltungen und Aergerniſſe in die Kirchen Gottes ſich einſchleichen und das von Oben gewebte Kleid Chriſti zerriſſen wird, wie Schlangengift[41]) von ſich wegweiſen, und vielmehr dem heiligſten Photius,[42]) Unſerem Bruder und Mitbiſchof, zu Allem Beiſtand leiſten, was zur Bewahrung und Sicherung der Kirche dient, aber

---

[39]) p. 401 D.: *ἐκ πόσου χρόνου τὰ σκάνδαλα καὶ τὰ σχίσματα ἐν τῇ καθ' ὑμᾶς ἐκκλησίᾳ παρεισελθόντα τὴν ταύτης ὁλοκληρίαν λυμαίνεται.* Vgl. p. 139 B.: Porro pro tantis perturbationibus, quibus ecclesia vestra longo jam tempore manet turbata, augustali vestrae pietati obnixe suggerimus.

[40]) Dieſe letzteren Worte hat der lat. Brief l. c.

[41]) venenum aspidum portantes sub labiis suis. l. c.

[42]) Der Papſt nannte hier den Photius nicht.

auch diejenigen, die ihn verunehren, beſtrafen, damit ſie zur Einſicht kommen.[43]) Denn ſehr oft hat diejenigen, welche die Furcht Gottes und die Ehrfurcht vor dem Göttlichen nicht zur Vernunft gebracht hat, die Strenge und Strafgewalt der Kaiſer, Fürſten und Obrigkeiten auf beſonnenere und ſanftere Wege geführt. Wirſt Du das thun, ſo erwirbſt Du Dir das Himmelreich und einen friedfertigen und glücklichen Zuſtand Deines Reiches; wofern es aber nicht geſchieht, werden die Spaltungen in der Kirche von Conſtantinopel niemals aufhören."

Nun erſt folgen die Anträge wegen des Verbots der Promotionen vom Laienſtande zum Epiſkopate und wegen der Zurückgabe Bulgariens. Die Ausführung des erſten Punktes iſt ſo ziemlich genau beibehalten, ohne daß eine wörtliche Ueberſetzung ſich fände;[44]) beigeſetzt iſt noch: Niemand möge eine Gewohnheit und Regel daraus entnehmen, daß der römiſche Stuhl aus Rückſicht auf den Frieden der Kirche von Conſtantinopel den Photius anerkannt, gleichwie früher Papſt Hadrian deſſen Oheim Taraſius;[45]) das Gute, das ſelten geſchehe, könne für die Menge keine Regel abgeben.[46]) Der Papſt habe den Wünſchen des Kaiſers ſowohl bezüglich des Photius als bezüglich der anderen Geiſtlichen, die ein Anderer ordinirt,[47]) hierin aus Liebe und Theilnahme nachgegeben; von nun an aber ſoll keine Verzeihung mehr Statt finden,[48]) wenn dieſer Fall wiederkehre. Im Weſentlichen iſt auch die Stelle über Bulgarien beibehalten; nur iſt die Form der Bitte geſetzt,[49]) dabei die Zugehörigkeit des Landes zum römiſchen Patriarchate, die Thätigkeit des Papſtes Nikolaus ſowie der an dem römiſchen Stuhle begangene Raub[50]) noch ſchärfer

---

[43]) p. 404 C.: *ἀλλὰ καὶ τοὺς ἀτιμάζοντας αὐτὸν ἐπιπλήττειν, ἵνα σωφρονῶσιν.*

[44]) Die Worte des Papſtes p. 138 C.: apostolica.. auctoritate decernimus ſind hier wiedergegeben: *καὶ τοῦτο θεσπίσαι παραινοῦμεν τὴν ὑμῶν θεοφρούρητον βασιλείαν*, als ob der Papſt durch den Kaiſer den Canon ſanktionirt wiſſen wollte.

[45]) p. 405 A.: *Καὶ μὴ διότι [ἡμεῖς πρόνοιαν ποιούμενοι καὶ φροντίδα τῆς ἐν τῇ καθ' ὑμᾶς ἐκκλησίᾳ εἰρηνικῆς καταστάσεως Φώτιον τὸν θεοσεβέστατον ἀδελφὸν ἡμῶν ἀποδεξάμεθα, ὥσπερ καὶ ὁ πάλαι Ἀδριανὸς Ταράσιον τὸν αὐτοῦ θεῖον* (dieſer Beiſatz rührt offenbar von einem Byzantiner her; Rom hatte um dieſe Verwandtſchaft ſich nie gekümmert), *ἤδη τοῦτο ὑμῖν εἰς συνήθειαν καὶ κανόνα λογιζέσθω.*

[46]) *τὰ γὰρ σπάνια ἀγαθὰ οὐ δύναται νόμος εἶναι τοῖς πολλοῖς.* Es entſpricht das den Worten des Papſtes in der römiſchen Ausgabe: quia remissio peccati non dat licentiam iterum delinquendi nec quod potuit aliqua ratione semel concedi, fas erit ampius impune committi, die ſicher ächt ſind. Die griechiſche Redaktion hat das Mißliebige davon beſeitigt.

[47]) *ὥσπερ καὶ περὶ τῶν ἄλλων ἱερέων τῶν ἐξ ἑτέρας χειροτονίας ὄντων* — wovon Johannes nichts hat. Wollte Photius ſagen, auch andere Biſchöfe hätten Laien konſekrirt und der Papſt dieſes bis zur Zeit dieſes Erlaſſes genehm gehalten?

[48]) *ἀσυγχώρητος αὐτῷ ἔσται ἡ ἐκ τοῦ κανόνος καὶ παρ' ἡμῶν ἐπιτιμία καὶ κατάκρισις.*

[49]) Wo Johannes hat: Hoc modo etiam ista, excellentiae vestrae precibus moti, fieri jubemus (p. 139 A.), hat der griech. Text: *Ἀξιοῦμεν δὲ καὶ τοῦτο τὴν ὑμῶν εὐσέβειαν, ἵνα* (aus Mon. 436. p. 145 beizuſetzen) *μήτε ὁ ἀδελφὸς κ. τ. λ.*

[50]) *ἐπ' ἀλλοτρίῳ γὰρ θεμελίῳ οὐ δεῖ ἑποικοδομεῖν ἄλλους .... εἰ καί τινες τολμηρῶς ἀφήρπασαν ἀφ' ἡμῶν τὴν μὴ προσήκουσαν αὐτοῖς ἐπαρχίαν, καὶ χειροτονίας καὶ καθιερώσεις ἐκκλησιῶν, καὶ ἁπλῶς πάντα ὅσα οὐκ ἐχρῆν ἐποίησαν.*

betont; der Kaiſer möge, heißt es dann, den in dieſem Lande befindlichen Biſchöfen, wenn ſie irgend ein Verbrechen begangen, keine Zuflucht gewähren,[51]) vielmehr in dieſer Sache ihn unterſtützen und mit ihm übereinſtimmen.

Der Paragraph über die ignatianiſchen Biſchöfe hat folgende Faſſung erhalten: „Wir ermahnen[52]) Euere Chriſtum liebende Majeſtät, die Biſchöfe, Prieſter und alle Cleriker und Laien[53]) zu verſammeln, die von Euch ſich zu trennen ſcheinen, wo ſie ſich immer innerhalb Eueres Reiches befinden mögen, und ſie zu vermahnen, daß ſie ſich mit der Kirche Gottes und mit Photius, dem heiligſten Patriarchen, Unſerem Bruder und Mitbiſchof, vereinigen. Wenn ſie ſich mit ihm vereinigt, ſo möget Ihr ihnen ihre geiſtlichen Würden und Stellen aus Barmherzigkeit gegen ſie zurückgeben.[54]) Sowie aber Ein Gott, Eine Taufe und Ein Glaube iſt, und wir Alle in Chriſtus Eins ſind: ſo ſollen auch ſie mittelſt Euerer hochheiligen Lehre und Ermahnung Eines mit Uns werden und in der Fülle und dem vollkommenen Bande der Kirche Chriſti mit Uns enge verbunden werden zu dem heiligſten Leibe Chriſti, damit wir im gleichen Geiſte und im gleichen Willen den über Alles erhabenen Gott verherrlichen und künftig Keiner mehr ſage: Ich bin des Kephas, ich des Paulus, ich des Apollo (Anhänger), ſondern Alle dieſes ſagen, daß wir Alle Chriſto gehören, der für uns gekreuzigt ward und ſtarb, der durch ſein Leiden uns den Frieden brachte, das Irdiſche und das Himmliſche verſöhnte, uns durch ſie mit Gott dem Vater ſowie durch wechſelſeitige Liebe und Gemeinſchaft verbunden hat.[55]) Wenn aber, nachdem Ihr dieſelben verſammelt und vorgerufen, ſie zum Frieden der Kirche eingeladen habt, nicht einmal und zweimal, ſondern öfter, dieſelben Euch nicht folgen, noch Unſeren Briefen gehorſamen und ihr eigenes Heil gewinnen wollen, ſondern in ihrer früheren Keckheit und Hoffart verharren, ſo befehlen Wir, daß dieſelben von dem Empfange des Leibes und des Blutes unſeres Herrn Jeſu Chriſti auf ſo lange ausgeſchloſſen bleiben, bis ſie ſich mit der heiligen Kirche Gottes und mit Photius, dem heiligſten Patriarchen, Unſerem Bruder und Mitbiſchof, vereinigen.“[56])

---

[51]) *διὸ ... καὶ τοῦτο παρεγγυώμεθα, ἵνα, ὅταν ἡμεῖς τοὺς νῦν ἐπισκοποῦντας εἰς αὐτοὺς ἐγκλήματι ἁλωκότας φωράσωμεν καὶ κανονικοῖς ἐπιτιμίοις ὑποβάλωμεν, μὴ εὑρίσκωσιν ὑμᾶς καταφύγιον.*

[52]) Der Papſt ſagte mandamus; hier ſteht *παρακαλοῦμεν.*

[53]) Von Laien hat der Papſt nichts; dagegen ſpricht er von Clerikern, qui de consecratione Ignatii bonae memoriae patriarchae consistunt, was hier weggefallen iſt; dafür ſind die *δοκοῦντες ἀφ' ὑμῶν ἀποδιίστασθαι* (Mon. *ἀφ' ἡμῶν*) geſetzt.

[54]) *τὰς οἰκείας ἀρχιερατικὰς καὶ ἱερατικὰς τιμὰς* (Mon. *στολὰς*) *καὶ τοὺς βαθμοὺς ἀποδώσετε, σπλάγχνα οἰκτιρμῶν εἰς αὐτοὺς ἀνοίγοντες.* Im lat. blos: jubeatis proprias unicuique illorum reddere sedes.

[55]) Amplifikation des lateiniſchen Textes.

[56]) Joh. i. c. p. 140: Quod si forte quidam exstiterint cum eodem patriarcha communicare nolentes, admonentur secundo et tertio, ut S. Ecclesiae se unire procurent. Quod si acquiescere noluerint, in sua pertinacia manere volentes, sacra eos communione (his praesentibus Missis nostris una cum synodo fällt im Griech. weg,

Statt der Androhung des Bannes für den Patriarchen, falls er die Gebannten unbefugterweise in seine Gemeinschaft aufnehme, ist ein anderer Schluß gesetzt, der aus dem Briefe an Photius oder auch aus einem speziellen (nicht mehr vorhandenen) Beglaubigungsschreiben für den Cardinal Petrus entnommen scheint. Damit das Schreiben nicht allzulange werde,[57]) habe der Papst das Uebrige, was sich auf die gerechte Verurtheilung der Renitenten[58]) beziehe, nicht in demselben aufgeführt, wohl aber in dem Commonitorium, das er durch den Cardinalpriester Petrus den Bischöfen Paulus und Eugenius sende. Mit diesen solle Petrus zugleich mit der gerade versammelten Synode und dem heiligsten Patriarchen Photius, gewissenhaft und Gottes Gerechtigkeit vor Augen behaltend, alle Angelegenheiten der Kirche von Constantinopel, sowohl was einer augenblicklichen Verbesserung bedürfe als was für die Zukunft beseitigt werden solle,[59]) auf die beste und für die Kirche heilsamste Weise verhandeln. Die Schlußformel lautet: Der Herrscher des Himmels möge Euere gottesfürchtige Majestät beschützen und den Nacken aller (Heiden-) Völker Eueren Füßen unterwerfen.[60])

Nicht minder verändert ist das Schreiben an Photius.[61]) Schon im Eingange sind die vom Papste gebrauchten Ausdrücke in ganz anderer Weise verarbeitet und das zum Preise der göttlichen Gerechtigkeit Gesagte auf Photius bezogen. „Indem Wir die Weisheit und Einsicht Euerer brüderlichen Heiligkeit in dem von Euch an Uns gesandten Schreiben erkannten, die wie ein Donner aus dem Himmel erschallt,[62]) von Gott gesendet, allenthalben ihren Klang verbreitet, haben wir zu Gott fromme Danksagungen und eifriges Lob[63]) emporgeschickt, der Allen, die ihn darum bitten, nach ihrem Wunsche Weisheit verleiht, im Hause der Eintracht sie wohnen läßt,[64]) und diejenigen, die in Wahrheit ihre Hoffnung auf ihn setzen, schützt und erhält, der weder die Bösen für immer verwirft, noch die Guten über ihre Kräfte in die Tyrannei fallen läßt,[65]) sondern durch die Heiligkeit der Gerechtigkeit und das Gewicht seiner

---

wahrscheinlich weil der Patriarch richten sollte) jussimus (hier ist im Griech. *κελεύομεν* gesetzt), quousque ad suum redeant patriarcham et ad S. Ecclesiae unitatem.

[57]) *ἵνα μὴ πλέον τοῦ μέτρου μηνυθῇ τὰ γράμματα.* Daß aber der Brief viel länger wurde, dafür hat man in Byzanz gesorgt.

[58]) Wo der ächte Brief hat: in sua pertinacia manere volentes, ist hier prior pertinacia et temeritas gesetzt, um auch das bisherige Verhalten derselben zu einem völlig ungerechtfertigten zu stempeln.

[59]) *τά τε νῦν ἐπιδεόμενα διορθώσεως, καὶ τὰ, ὡς εἰκός, ἀνακόπτειν μέλλοντα.*

[60]) *πάντων τῶν ἐθνῶν τοὺς αὐχένας ὑμετέροις ποσὶν ὑποτάξαι* (al. *ὑποτάξοι*).

[61]) Mansi XVI. 505 seq. XVII. 150 seq. 411—418. *„Τὴν σοφίαν καὶ φρόνησιν τῆς ἐν ὑμῖν ἀδελφότητος.“*

[62]) Der „altitonans Dominus“ bei Johannes p. 148 D. ward Anlaß, die Weisheit und Einsicht des Photius zu preisen *ὥσπερ βροντὴν ἀπηχοῦσαν ἐξ οὐρανοῦ, πεμπομένην τε ἐκ θεοῦ καὶ πάντα τὰ πέρατα τοῦ ἤχου πληροῦσαν.*

[63]) *ἐπαίνων ὕφος* (al. *ὕψος*. Unſ. Codd. haben *ὕφος*, laudum contextum.)

[64]) *κατοικίζων* nicht qui habitat (Mansi p. 411.); richtig Baron.: in domo faciens unanimes (?) habitare.

[65]) Lat. qui neque probos — reos neque pios facit tyrannos. Griech.: *τῷ μήτε*

Gerichte und Rathſchlüſſe alle menſchlichen Dinge regiert und auf gute Bahnen leitet. Glückſelig iſt, wer mit Eifer in dem jetzigen Weltlauf die Gefallenen durch Buße aufrichtet und ſo ſich einen Schatz im Himmel bereitet; denn dieſer verbleibt in der Glückſeligkeit und wird den Glanz genießen, der in den zukünftigen ewigen Gütern ſich enthüllt..[66]) Da Wir nun Dein vorerwähntes Schreiben voll der Artigkeit erhalten und darin ein Gewebe von Lobſprüchen auf Uns gefunden haben, ſo erkannten Wir wohl die Geſinnung, die Du gegen Uns hegeſt, wie ſehr Du gegen Uns von Pietät und von richtigen und edlen Gefühlen durchdrungen biſt.[67]) Gleichwohl ſind Unſere Werke gegen das von Dir geſpendete Lob[68]) noch weit zurück. Da Wir nämlich ein ſterbliches und wandelbares Leben haben, ſo können Wir nicht feſt auf ſolche ſchöne Lobſprüche vertrauen und können Uns der Furcht nicht entſchlagen vor dem Auge, das da Alles ſieht und betrachtet,[69]) das Verborgene und das Offenbare, daß Wir nicht etwa vor ihm ganz anders erſcheinen, als vor den Menſchen, und ſtatt wahren Lobes und wünſchenswerther Ehre ewige Schmach Uns bereiten. Doch das wollen Wir inzwiſchen Gott überlaſſen,[70]) der Alles weiß, dem auch an Uns nichts verborgen bleibt. Denn Wir wiſſen, daß er ſagt: Wer ſich erhöhet, der wird erniedrigt werden."

„Du haſt Uns geſchrieben, daß die heiligſte Kirche der Conſtantinopolitaner in der Wahl und Anerkennung Deiner Perſon ſich vereinigte und Du den

---

τοὺς πονηροὺς εἰς τέλος ἀπωθυμένῳ, μήτε τοὺς ἀγαθοὺς ἐμπίπτειν εἰς τυραννίδα ὑπὲρ δύναμιν (nach Mon. cit., der die Lücke bei Manſi ergänzt) συγχωροῦντι. Die griechiſche Redaktion beſeitigte ſo den Verdacht einer Anſpielung auf die frühere Tyrannis des Photius.

[66]) Dieſe Worte ſtehen ſtatt der lateiniſchen: tamen juste judicans (umſchrieben mit ἀλλὰ δικαιοσύνης ὁσιότητι [die L.-A. ἰσότητι hat keine Sicherheit] καὶ ζυγῷ κριμάτων) beatis quibuslibet aeterna praemia, et infelicibus, reservato interim poenitudinis tempore, nisi resipuerint, aeterna confert supplicia — τὰ ἀνθρώπινα πάντα διευθύνοντι καὶ κατευοδοῦντι καὶ μακάριος ὅστις ἂν προθύμως ἐν τῷ νῦν καιρῷ διὰ μετανοίας διανίστησι (ſo Mon. cit.; bei Manſi fälſchlich: διαμενοίας διανιστῶν) τοὺς πεσόντας ἐν οὐρανοῖς ἐθησαύρισε (Mansi: θησαυρίσῃ). οὗτος γὰρ ἐν μακαριότητι διαμένων ἀπολαύσει τῆς (Mon. ἀπολαύσῃ τε) εἰς τὰ μέλλοντα αἰώνια ἀναφαινομένης λαμπρότητος. An dieſen Umänderungen muß aber eher die Unbehilflichkeit des Ueberſetzers, der vor Allem die ihm näher bekannten Worte aufgriff und darnach den Sinn zu errathen ſuchte, die Schuld tragen, als eine abſichtliche Entſtellung. Wahrſcheinlich ließ man erſt das Lateiniſche in's Griechiſche übertragen und dann den Text, der ſchlecht genug ausgefallen war, nach beſtimmten Rückſichten verbeſſern.

[67]) τήν τε διάθεσιν, ἣν πρὸς ἡμᾶς φέρεις, ἐπέγνωμεν, καὶ ὅπως πρὸς ἡμᾶς εὐσεβῶς καὶ ὑγιῶς διάκεισαι. Im Lat.: quam sis nunc erga nos devotus. Photius hatte guten Grund, das nunc wegzulaſſen.

[68]) p. 413 A.: εἰς τοὺς ἐπαίνους, οὓς ἔγραψας εἰς ἡμᾶς, διαφ. So dürfte wohl zu interpungiren ſein.

[69]) ἐν θνητότητι γὰρ καὶ τρεπομένῃ φύσει τὸν βίον ἔχοντες οὐ πάνυ τὸ βέβαιον ἐν τοῖς ἐπαίνοις τοῖς καλοῖς ἔχομεν καὶ διειλῶμεν καὶ τῷ φόβῳ συνεχόμεθα τοῦ πάντα βλέποντος τὰ ὄντα ὀφθαλμοῦ κ. τ. λ. Lat. ganz kurz: fragilitatem naturae nostrae cum summa formidine, eodem Deo prae oculis habito, contemplamur.

[70]) N. 39 des vor. Abſchn.

Stuhl, der Dir früher genommen ward und der Dir zugehörte,[71]) wieder eingenommen haſt. Dafür, nämlich für die Kirche und Deine Wiedereinſetzung in das Dir zugehörige Amt, haben Wir Gott von ganzer Seele und von ganzem Herzen Dank geſagt.[72]) Der Brief Deiner Frömmigkeit ſprach ferner davon, daß Unſere Apokriſiarier nicht ſogleich mit Dir die Liturgie feiern wollten. Wir entgegnen: Das iſt geſchehen, einmal weil das, was Wir ihnen zu thun aufgetragen, das nicht geſtattete;[73]) wäre Unſer Befehl vorausgegangen, ſo würde kein Bedenken bei ihnen ſich gezeigt und ſie keinen Anlaß gehabt haben, Deine Frömmigkeit irgendwie zu betrüben; ferner hatten Wir noch keine ſichere Kunde, daß Gott Deine brüderliche Heiligkeit auf Deinen Stuhl zurückgeführt und Du ihn wieder eingenommen; ſonſt würden Wir das Geziemende gethan, durch Unſere Geſandtſchaft Dich getröſtet und Dir Unſere Theilnahme über die Wiedererlangung Deines Stuhles bezeugt haben. Darüber mögeſt Du nicht ungehalten ſein. Denn das, was früher abging, iſt nun reichlich erſetzt worden." [74])

Hier hat man dem Papſte nicht blos die Vorausſetzung der Legitimität des Photius in den Mund gelegt, ſondern ihn auch die Wiedereinſetzung desſelben als eine That Gottes bezeichnen laſſen; dazu muß er ſich wegen der dem Patriarchen mißfälligen anfänglichen Zurückhaltung ſeiner Apokriſiarier förmlich entſchuldigen. Noch reichere Gelegenheit zu Erweiterungen und Einſchaltungen bot die folgende Aeußerung des Papſtes über die Renitenten, wobei die Erwähnung des Ignatius und die Aufzählung der von Jenem geſtellten Bedingungen völlig beſeitigt ward.

„Wir haben in Erfahrung gebracht, daß unter Euch einige Schismatiker ſind, die nicht ruhen, ſondern vergeblich ſich anſtrengen und einen teufliſchen Kampf unternehmen, nach dem Worte des Propheten: „Sie haben ſich getrennt und hegten keine Zerknirſchung," [75]) ſo daß ſie Einige der Einfältigeren mit ſich fortreißen und zu ihrer Verkehrtheit hinüberziehen. So ſehr wir Uns über Deine Wiederherſtellung freuten, die Gott gewirkt hat, ſowie über die vollbrachte Vereinigung der Kirche,[76]) ſo ſehr wurden Wir über das Verderben

---

[71]) Die Worte: *ὃς ἦν ἴδιός σου* ſind im Intereſſe des Photius beigeſetzt.

[72]) de adunatione omnium Deo gratias agimus. Dieſes und das Folgende über die Legaten hat der griech. Text genau geſchieden und deutlicher gemacht.

[73]) *τοῦτο συμβῆναι διὰ τὸ μὴ παραχωρῆσαι ἡμᾶς ἃ προσετάξαμεν ποιεῖν αὐτούς*, quod non permiseramus, ut quae mandaveramus efficerent. Der Sinn kann aber nicht ſein, der Papſt habe nicht geſtattet, ſeine Aufträge auszuführen, ſondern, wie das Folgende zeigt, etwas gegen ſeine Weiſung zu thun. Entweder iſt *ἡμᾶς* zu ſtreichen oder *ἡμεῖς* nach *προσετάξαμεν* zu ſetzen.

[74]) *πλὴν οὐδὲ ἡμεῖς πληροφορηθέντες περὶ τῆς σῆς ἀδελφότητος, ὅτι τέλειον ὁ θεὸς ὑπέστρεψέ σε εἰς τὸν θρόνον σου, καὶ ὅτι ἀπέλαβες αὐτόν· ἐπεὶ τὸ καθῆκον ποιοῦντες ἀπεστείλαμεν ἄν καὶ παραμυθούμενοί σε καὶ συγχαίροντες εἰς τὴν ἀποκατάστασιν τοῦ θρόνου σου. καὶ ἐν τούτῳ μηδὲν ἀγανακτήσῃς· τὸ γὰρ ὑστέρημα καὶ ὑπὲρ ἐκ περισσοῦ ἀνεπληρώθη.*

[75]) *Διεχύθησαν, καὶ οὐ κατενύγησαν.* Ps. 35 (Vulg. 34.) v. 15. (16.)

[76]) *ἐπὶ τῇ ἀποκαταστάσει σου, ἣν ὁ θεὸς ἀποκατέστησέ σε, καὶ τῇ ἑνώσει τῇ γεγενημένῃ τῆς ἐκκλησίας.* Lat. blos: de pace et adunatione ipsius ecclesiae.

jener Schismatiker betrübt. Du aber ſuche nach der Dir verliehenen Weisheit und Einſicht und der Dir von Gott gegebenen Gnade (denn was haſt Du, was Du nicht empfangen hätteſt? Wenn Du es aber auch empfangen haſt, ſo wiſſen Wir, daß Du Dich nicht rühmeſt, als hätteſt Du es nicht empfangen), [77]) ſuche Alle zu Dir hinzuziehen und die von Dir Getrennten und Entfernten, dadurch daß Du ihnen Deine Milde und Barmherzigkeit offenbarſt, zu ſammeln halte nicht unter Deiner Würde, [78]) damit Wir, gleichwie der heiligſte Papſt Leo der Große ſagt, diejenigen, die vor Gott ſich demüthigen wollen und nach Eintracht mit uns ſtreben, aufnehmen, die Hartnäckigen aber mit Härte behandeln. Ebenſo ſollen wir auch denen, die Buße ſuchen, welche die Gefallenen aufrichtet, die hilfreiche Hand darbieten; [79]) denn die Reuigen werden nicht verdammt, noch trifft die Schande, die um Barmherzigkeit bitten." [80])

„Deßhalb bitten Wir [81]) auch Deine brüderliche Heiligkeit, in Nachahmung des Wandels Chriſti und ſeiner Demuth, der er ſich um des Heiles unſeres Geſchlechtes willen unterzog, halte es nicht unter Deiner Würde, in der Synode Gottes Erbarmen gegen Dich, ſeine Hilfe und den kräftigen Beiſtand der heiligſten römiſchen Kirche zu preiſen, [82]) die ſchwere Mühe, die ſie ſich für die liebevolle Geſinnung und die Zuneigung zu Dir gab, indem ſie Alle für die Eintracht mit Dir und für das von Uns Genehmigte zu gewinnen ſuchte, weil Du, ſowie Du von ihr es verlangt, alſo auch erhalten haſt; wie ſie Allen, die ungerechterweiſe etwas zu leiden haben, Hilfe zu bringen gewohnt iſt, ſo haſt auch Du ihrer Hilfe nicht entbehrt, ſondern mit Gottes Beiſtand, durch ihre Mühe und Anſtrengung biſt Du auf Deinen Stuhl wieder eingeſetzt." [83]) Dieſe ſcharfe Betonung deſſen, was die römiſche Kirche für die Wiedereinſetzung des Photius gethan haben ſollte, wovon Johann's VIII. Brief keine Spur hat, iſt auffallend; faſt will es ſcheinen, daß man den Papſt lächerlich machen wollte, der ſich zum Verdienſt anrechne, was er nicht bewirkt, gleichſam um die Neigung Rom's, ſich alles Bedeutende zuzuſchreiben, in den Augen der Orientalen blos zu ſtellen; obſchon der Papſt von ſeinem Standpunkte aus die Reſtitution des Patriarchen erſt von ſeiner Anerkennung her zu datiren berechtigt war.

---

[77]) *Τί γὰρ ἔχεις, ὃ μὴ ἔλαβες; εἰ δὲ καὶ ἔλαβες* (dieſe vier Worte ergänzen wir aus Mon. 436. p. 150), *οἴδαμεν, ὡς οὐ καυχᾶσαι, ὡς μὴ λαβών.* (I. Kor. 4, 7.)

[78]) *φιλανθρωπίας αὐτοῖς ὑπανοίγων σπλάγχνα καὶ οἰκτιρμῶν χρηστότητι περιλαμβάνων* (Mon. *λαμβάνων*) *συναγαγεῖν μὴ ἀπαξιώσῃς.*

[79]) Mansi: *ὀρέγωμεν.* Mon. cit.: *ὀρέγομεν.*

[80]) *οὐ γὰρ ἐστι κατάγνωσις τοῖς μετανοοῦσι καὶ τοῖς αἰτοῦσιν ἔλεον οὐκ ἔστιν αἰσχύνη.*

[81]) *ἀξιοῦμεν.* Im Folgenden iſt die Forderung des Papſtes abgeſchwächt, aber doch immer noch erkennbar.

[82]) *μὴ ἀπαξιῶσαι ἐπὶ τῇ συνόδῳ κηρύξαι* (Mon. 436. p. 151: *ἀνακηρύξαι.*)

[83]) p. 416 A.: *τῆς ἀγιωτάτης τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησίας τὸν ὑπερασπισμὸν καὶ τὸν κόπον, ὃν ὑπὲρ τῆς ἀγαπητικῆς διαθέσεως καὶ φίλτρου κατεβάλλετο, πληροφορῶν ἅπαντας ἐν τῇ ὁμονοίᾳ τῇ πρὸς ὑμᾶς καὶ τῇ ἡμετέρᾳ συγκαταθέσει· ὅτι καθὼς ᾔτησω παρ' αὐτῆς, καὶ ἔλαβες κ. τ. λ.*

Nun folgen neue Mahnungen zur Milde. „Vergiß nicht Deiner gewohnten hilfebereiten und theilnehmenden Liebe, welche Du tagtäglich durch die That ſelbſt bewährſt und deren Ruf ſich weithin bei Allen verbreitet, ſondern halte an ihr feſt. Sorge, daß Du keinen verliereſt, noch auch von Deiner Barmherzigkeit diejenigen zurückſtoßeſt,[84]) die bis jetzt ſich mit Deiner Frömmigkeit nicht vereinigen wollten. Gib Dir vielmehr Mühe und ſcheue keine Anſtrengung, theils durch Belehrung, Unterweiſung und langmüthige Ermahnung, theils durch freundliches und gütiges Entgegenkommen im Aeußeren, nach dem Apoſtel entweder Alle oder doch die meiſten zu gewinnen und zu Dir hinzuziehen, durch Dich aber mit Gott zu vereinigen. Wenn ſie aber zu Dir kommen und durch Dich zu Gott, ſo laſſe es Dir gefallen, ihnen ihre geiſtlichen Würden und ihre Kirchen zurückzugeben.[85]) Und gleichwie unſer geiſtlicher Sohn, der allerchriſtlichſte Kaiſer Baſilius, Uns für Dich gebeten hat und Wir dieſer vernünftigen, gerechten und Gott wohlgefälligen Bitte entſprechend ganz darnach mit Dir verfuhren, ebenſo ermahnen wir Dich auch, denen, welche von Dir entfremdet waren, es nicht zu vergelten;[86]) vielmehr möge Deine in Ehre bekannte Frömmigkeit die, welche mit ganzer Seele zurückkehren, mit offenen Armen zu empfangen ſich würdigen,[87]) damit wir Alle in erhabener Eintracht und völliger Uebereinſtimmung betreffs Deiner Rückkehr und Wiedereinſetzung auf Deinen Stuhl[88]) in Eines zuſammenkommend die gemeinſame Freude des hohen Feſttags und der jubelvollen Feierlichkeit begehen mögen.“[89])

Nun folgt noch die hier zur Bitte[90]) geſtaltete Forderung, es ſolle feſtgeſetzt werden, daß künftig kein Laie mehr plötzlich zu der biſchöflichen Würde erhoben werde, ſondern nur ein Geiſtlicher, der durch alle Stufen des Clerus hindurch gegangen;[91]) wer auf andere Weiſe handle, der handle den kirchlichen Canonen der Römer zuwider;[92]) es ſolle daher dieſer Brauch, der nicht zu

---

[84]) *Καὶ μηδένα ζημιωθῇς* (So richtig Mon. cit.) *μηδὲ ἐκ τῶν σπλάγχνων τοῦ ἑλίους ἐξωθήσῃς.*

[85]) *ἐρχομένων δὲ αὐτῶν πρός σε, καὶ διὰ σοῦ πρὸς τὸν Θεόν, ἀπολαμβάνειν αὐτοὺς εὐδόκησον* (Mon.) *τάς τε ἱερατικὰς τιμὰς καὶ τὰς ἐκκλησίας αὐτῶν.*

[86]) *τὸν αὐτὸν τρόπον* (die lat. Ueberſetzung p. 415 hat wohl überſehen, daß hier der Nachſatz beginnt) *καὶ δὲ παρακαλοῦμεν* (ſo Mon.; bei Manſi: *παρεκαλέσαμεν*) *μὴ μνησικακῆσαι εἰς τοὺς μακρυνθέντας ἀπὸ σοῦ.*

[87]) *ὑποδέξασθαι κατενεύσατο* iſt jedenfalls fehlerhaft; dafür wäre *κατανευσάτω* zu ſetzen. Mon. *κατανεῦσαι.*

[88]) *εἰς τὴν σὴν ἐπαναστροφὴν* (Mon.) *καὶ ἀποκατάστασιν τοῦ θρόνου.*

[89]) *κοινὴν εὐφροσύνην καὶ ἑορτῆς ἡμέραν καὶ ἀγαλλιάσεως πανήγυριν ἐκτελέσωμεν.*

[90]) *καὶ τοῦτο δὲ ἀξιοῦμεν τὴν σὴν ἀδελφότητα σὺν ἡμῖν θεσπίσαι.*

[91]) *κατὰ βαθμὸν καὶ τάξιν εἰς τὴν ὑπηρεσίαν προβαίνων καὶ τὴν οἰκείαν καθ' ἕκαστον βαθμὸν* (Mon. *καθ' ἑκάστου βαθμοῦ*) *ἀναβαίνειν* (Mon. Bever. p. 279.) *ἐπιδεικνύμενος ἀρετήν* (Bev. *εἰς ἀρετήν*), *οὕτως τοῦ ἀρχιερατικοῦ θρόνου τὴν καθίδρυσιν λαμβάνῃ* (Bev. *λάβῃ.*)

[92]) *ὁ γὰρ ἑτέρως ἀγόμενος, ἐναντίως τῶν ἐκκλησιαστικῶν ἡμῶν κανόνων ποιεῖ* (*ἡμῶν* haben Monac. Vat. Mansi u. Allat. de interstit. p. 124.) *καὶ βουλόμεθα τοῦτο τὸ ἔθος, ὅπερ οὐκ ἔστιν αἴσιον* (All. *αἴσιον* add. *οὐδέ*, was ſonſt fehlt) *ἐξ ἀρχῆς ἐν τῇ καθ' ὑμᾶς* (Bev. *ἡμᾶς*) *ἐκκλησίᾳ εὑρημένον, ἀπὸ τοῦ νῦν ἄπρακτον διαμένειν.*

loben ſei, der von Anfang an in der Kirche von Conſtantinopel ſich vorgefunden, von nun an aufhören, und zwar nach dem Canon der unter Hadrian I. und Taraſius gehaltenen Synode.

Die Forderung wegen Bulgariens iſt, als ſchon im Briefe an den Kaiſer enthalten und nach byzantiniſcher Anſchauung nur vor ihm vorzubringen, unterdrückt. Dagegen iſt der Hinweis auf die den Legaten ertheilte Inſtruktion beibehalten, welchen man auch in den Text des für den Kaiſer beſtimmten Briefes aufgenommen.[93]) Vorher iſt unmittelbar nach der Aufführung der Synode unter Hadrian I., welche man der Synode unter Hadrian II. ſubſtituirt, im grellſten Widerſpruche mit dem lateiniſchen Original eine Verdammung dieſer letzteren Synode ausgeſprochen, welche Hadrian II. gar nicht unterzeichnet habe. „Gott beſchütze Dich bis an's Ende, geliebter und heiligſter Bruder und Amtsgenoſſe." Mit dieſem Segenswunſche (ſtatt der bei Johann VIII. ſtehenden Drohung) ſchließt der Brief.

Interpolirt iſt ebenſo das Schreiben, welches der Papſt an die Biſchöfe des Orients gerichtet hat;[94]) aber hier iſt das Weſentliche des Originals bis auf die Forderung, daß Photius vor der Synode ſich ſchuldig bekenne, beibehalten worden, Alles in die aſiatiſche Breite gezogen, das dem Photius Günſtige noch mehr paraphraſirt. „Als Wir euere aufrichtigen Briefe, die euere Eintracht und Einigkeit betreffs des heiligſten Patriarchen Photius[95]) melden, empfingen, haben Wir Uns darüber ſehr gefreut... Wir freuen Uns, bewogen von der Barmherzigkeit des apoſtoliſchen Stuhles,[96]) ebenſo ſehr als Wir über die vom Leibe Chriſti Getrennten trauern,[97]) über das Band des Friedens und der Liebe unter euch und wünſchen, daß ihr ohne Unterlaß tadellos und einfältig beharret und der Gott des Friedens immer mit euch ſei. In der That hat euer ſorgfältiger Wetteifer im Guten Liebe erlangt durch das Anſehen des ſeligen Apoſtelfürſten Petrus, daß Wir nämlich den in dem ganzen Sprengel der Kirche von Conſtantinopel wieder eingeſetzten Patriarchen Photius anerkennen und mit euch ſeiner Erhebung zuſtimmen möchten.[98]) Das

---

[93]) *Τὰ δὲ λοιπὰ πάντα τῶν ἐκκλησιαστικῶν πραγμάτων, ὅσα διηγόρευσεν ἡ ἐπιστολὴ ὑμῶν* (Monac.; ed.: *ἡμῶν*), *ἐν κομμονιτορίῳ γράψαντες, ἐν ᾧ καὶ πάντες ὑπεγράψαμεν εἰς τὴν ὁμὴν ἀποδοχὴν... ἀπεστείλαμεν τοῖς περὶ Εὐγένιον καὶ Παῦλον.* Das Uebrige entſpricht ſo ziemlich dem lateiniſchen Texte bei Baron. a. 879. n. 36.

[94]) ep. 200. „Quorumdam sane" (Mansi XVI. 499. XVII. 146) adulterirt Mansi XVI. 509. XVII. 449 seq. *„Τὰ ὑγιαίνοντα ὑμῶν."* Die Aufſchrift im lat. Text p. 146 iſt ſicher nicht ganz vollſtändig erhalten.

[95]) in parte Photii hat das Latein.; das Griech. wörtlich: *ἐν μέρει Φ.* Die scripta quorumdam vestrum ſind hier blos *γράμματα ὑμῶν.*

[96]) p. 452: *τῇ συμπαθείᾳ* (lat. moderatione) *τοῦ ἀποστολικοῦ θρόνου κινούμενοι.*

[97]) Sicut divisa contentione et scissa errore dolemus — *ὥςπερ συμπάσχομεν καὶ συναλγοῦμεν ἐπὶ τοῖς διεστῶσι καὶ ἀπεσχοινισμένοις τοῦ σώματος τοῦ Χριστοῦ καὶ φιλονεικοῦσι τὰ τῆς στάσεως καὶ πλάνης μᾶλλον ἢ τὰ τοῦ Χριστοῦ κρατεῖν.*

[98]) *Τοιγαροῦν ἀληθῶς ἡ πολυφρόντιστος ὑμῶν ἐπ' ἀγαθῷ φιλονεικία ᾐτήσατο ἀγάπην δι' ἀποδείξεως τοῦ μακαρίου καὶ κορυφαίου τῶν ἀποστόλων Πέτρου, ὥστε Φώτιον τὸν ὁσιώτατον* (Mon. *ἁγιώτατον*) *πατριάρχην ἐν τοῖς κλίμασι τῆς ἐπαρχίας τῆς Κπολιτῶν*

haben Wir recht gerne und mit aller Bereitwilligkeit gethan,[99]) indem Wir an dem, was im Evangelium dem erſten Hirten geſagt ward, feſthielten: „Ich habe für Dich gebetet, Petrus, daß Dein Glaube nicht wanke und Du ſollſt einſt Deine Brüder beſtärken.“[100]) Durch dieſe göttlichen Worte aufgemuntert und im Beſitze der höchſten Gewalt, ſoweit Wir ohne Tadel und ohne uns die Verdammniß zuzuziehen es vermögen, allen Chriſten Hilfe und Beiſtand zu gewähren, wovon der Ruf bis zu den Gränzen der Erde hin gedrungen iſt, ſowie den Beiſpielen Unſerer Vorgänger folgend, haben Wir den Photius anerkannt.“[101])

Hier wird nun die Aeußerung des Papſtes Hadrian I. über die Erhebung des Taraſius[102]) in ſehr erweiterter Faſſung angeführt, und zwar um das Citat beſſer mit dem Vorhergehenden zu verbinden, in dem von der Hilfe der römiſchen Kirche die Rede war, als auf Anlaß der Empörung einiger ſeiner Untergebenen[103]) von dem Papſte gemacht. In dem Texte ſelbſt, der die Erhebung des Taraſius aus dem Laienſtande beklagt, wird inſinuirt, daß dieſes nur mit den Canonen der römiſchen Kirche in Widerſpruch ſtehe,[104]) und der Ausdruck der Mißbilligung iſt nur unbedeutend gemildert,[105]) die Abmahnung von ſolchen Promotionen aber vollſtändig beibehalten. Auch darin wird nicht vom Geiſte des Originals abgewichen, daß die Anerkennung des Photius mit der des Taraſius, deſſen Orthodoxie und Glaubenseifer jenen Mangel habe überſehen laſſen, zuſammengeſtellt wird. Das Citat aus Hadrian iſt im griechiſchen Texte verwiſcht und Alles dem Papſte Johannes zugeſchrieben.[106])

ἐκκλησίας ἀποκαταστάντα ἀσμενίσωμέν τε καὶ συναποδεξώμεθα. Vgl. den lat. Text oben Abſchn. 1. N. 51.

[99]) *τοῦτο δὲ προθύμῳ καὶ λαμπροτάτῃ ψυχῇ .. ἀπεπληρώσαμεν.*

[100]) Die Stelle Luk. 22, 32 hatte der Papſt in ganz anderer Verbindung angeführt, daß nämlich die griechiſchen Biſchöfe ſie vor Augen gehabt hätten.

[101]) *καὶ ἐξουσίαν ἔχοντες ἐνδυναμουμένην, ἐφόσον ἄμεμπτοι καὶ ἀκαταγνώστοι δυνάμεθα* (die Ueberſetzung p. 451 C. hat: possitis) *διαμεῖναι, βοήθειαν καὶ συνέργειαν φέρειν πᾶσι χριστιανοῖς, τὴν ἐξηχηθεῖσαν εἰς πάντα τὰ πέρατα* (Hier wie bei dem folgenden Particip fehlt das Schlußverbum; entweder iſt *ἀπεπληρώσαμεν* wieder hieher zu denken oder, da das lateiniſche numquam desinimus fehlt, *οὐδέποτε παραλείπομεν* oder etwas Aehnliches zu ergänzen), *μάλιστα δὲ ἑπόμενοι τοῖς τῶν πρὸ ἡμῶν ἀρχιερέων θεοῦ παραδείγμασι, λέγω δὴ Ἀδριανοῦ κ. τ. λ.*

[102]) Taraſius iſt hier immer *ὁ ἐν ἁγίοις πατριάρχης* genannt.

[103]) *ὀπηνίκα τινὲς πρὸς αὐτὸν ταραχὰς καὶ στάσεις ἐποίουν.*

[104]) *ὅτι ἀπὸ κοσμικοῦ τάγματος καὶ βασιλικῆς ὑπηρεσίας, ἀπὸ καλίγων εἰς τὸν μίτραν θρόνον ἀνῆλθε, καὶ οὐ κατὰ τοὺς παρ' ἡμῖν κανόνας κατέστη πατριάρχης.* So iſt aus Mon. 436. p. 171 die Stelle p. 452 D. zu verbeſſern.

[105]) Wo im Lat. p. 147 B. ſteht: Quod dicere pudet et grave tacere est, ſteht hier: *καὶ τὸ μὲν λαλῆσαι ἦν χαλεπὸν, τὸ δὲ σιωπῆσαι πάλιν ἐπικίνδυνον.*

[106]) p. 452 D.: *ἃ* (*γράμματα*) *ἡμεῖς* (die Römer) *ἀποδεξάμενοι ...*. *ἡσμενίσαμέν τε καὶ συνεφρονήσαμεν.* In den folg. Worten E. lin. 4 von unten hat Mon. ſtatt *ἀνέλθοι*: *τῆς ἐπισκοπῆς ἀνείδοι.* Der Satz p. 453 A.: *διὰ τοῦτο δὲ καὶ ὁ προρρηθεὶς ἁγιώτατος Ταράσιος ἀπὸ λαϊκοῦ εἰς ἀρχιερωσύνην ἐλθὼν ἐθορύβησέ τινας* iſt eingeſchaltet und

Ebenſo iſt auch die Ermahnung wegen Zurückgabe Bulgariens beibehalten.[107]) Dann heißt es weiter: „Wir wollen aber auch, daß wenn Jemand verfolgt oder ausgeſchloſſen iſt, ihr durch euere Mühe und Anſtrengung in Gemeinſchaft mit dem heiligſten Patriarchen Photius, für den ihr den regſten Eifer an den Tag gelegt habt, mit allen eueren guten Werken auch dieſen zu gewinnen trachtet, damit ihr auch hierin vor Gott tadellos befunden werden möget.[108]) Unſer heiligſter und gottesfürchtigſter Bruder Photius aber möge es nicht verſchmähen, vor der Synode Unſere Gnade und Unſeren Eifer, oder vielmehr die liebevolle Barmherzigkeit der römiſchen Kirche zu preiſen,[109]) gleichwie auch Wir ihm brüderliche Gunſt erwieſen haben, indem Wir ihn als völlig legitimen und kanoniſchen Patriarchen, als theilhaftig der Gemeinſchaft des ſeligen Apoſtels Petrus anerkannt[110]) und die ganze römiſche Kirche gegen ihn väterliche Liebe beurkundet, den Beiſpielen der früheren Päpſte nachfolgend,[111]) beſonders des ſeligſten Innocenz, des Gelaſius und vieler Anderen.[112]) Denn Alles, was zum gemeinſamen Heil beiträgt, muß man bereitwillig thun. Viele Biſchöfe, die auf ungerechte Weiſe ihre Stühle verloren hatten und von ihnen vertrieben waren, haben durch die Dispoſition des apoſtoliſchen Stuhles ſie wieder erhalten. Da Ihr aber gut ſeid und etwas Gutes zum Gegenſtand Euerer Bitte macht, etwas was zum allgemeinen Nutzen der Welt dient, wer ſollte ſo hart und grauſam ſein, geliebte Brüder, Euere Bitte ſtolz zurückzuweiſen und das gemeinſame Heil der Kirchen zu mißbilligen? Wir haben alſo Euerem Verlangen nachgegeben und geben ihm nach,

---

dann geſagt: *ἀλλὰ διὰ τοῦ πιστοτάτου αὐτοῦ δρόμου, τουτέστι διὰ τὴν ἐπανόρθωσιν τῶν ἁγίων εἰκόνων* (per ejus fidelem concursum pro ss. imaginum erectione), *τούτου χάριν ἅπαντες οἱ τηνικάδε εἰς τὴν αὐτοῦ ἀρχιερωσύνην ὑμονοήσαντες συνευδοκήσαμεν, καὶ ἡμεῖς μετ' αὐτῶν.*

[107]) Nur die Worte: subducta, quam ibi fecistis, illicita ordinatione blieben unüberſetzt.

[108]) p. 147: si abjectos quosque fratres ac discordantes (dafür iſt geſetzt: *ἐάν τις δεδιωγμένος ἢ ἀποσχίστης*) vestro labore (ac) studio (*διὰ τοῦ ὑμετέρου κόπου μοχθήσαντες ὑμεῖς* [Mon. *μοχθῆσαι ὑμᾶς*] cum praedicto Photio, quem patriarcham in regia nrbe desideratis habere, [reconciliaveritis oder beſſer lucrifeceritis iſt zu ergänzen] aliisque piis operibus offensionem, quam coram Deo et sanctis canonibus contraxistis in hac parte, recompensaveritis (hier weicht der Text ganz ab: *μετὰ πάντων ὑμῶν τῶν εὐσεβῶν ἔργων* [ἵνα add. Mon.] *καὶ αὐτοὺς κερδήσητε, ὡς ἂν καὶ ἐν τούτῳ ἄμεμπτοι ἐνώπιον τοῦ θεοῦ εὑρισθείητε*).

[109]) *μὴ ἀπαξιώσῃ ἐνώπιον τῆς συνόδου τὴν χάριν καὶ τὴν σπουδὴν ἡμῶν, μᾶλλον δὲ τὰ σπλάγχνα τῆς τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησίας, ἀνακηρύξαι.* — Das misericordiam quaerendo coram Synodo.

[110]) *ὡς καὶ ἡμεῖς χάριτας αὐτῷ ἀδελφικὰς κατεθέμεθα, πατριάρχην αὐτὸν ἀποδεξάμενοι ἐντιμώτατον καὶ κεκανονισμένον, συγκοινωνόν τε* (Mon. 436. p. 172.) *τοῦ μακαρίου Πέτρου.*

[111]) *τῶν τε ἄλλων προηγησαμένων ἡμῖν* (so Mon. ſtatt *ἡμῶν*).

[112]) Die Worte des Innocenz werden theilweiſe angeführt (Vgl. oben A. 1. N. 54), aber als Worte des Johannes. Mit ihm wird der in anderen Briefen (daſ. N. 60) genannte Gelaſius verbunden; die Reſtitution des Photinus wird mit dem allgemeinen Satze, daß Rom viele Biſchöfe wieder eingeſetzt, vertauſcht.

indem Wir Eueren Hirten, den heiligſten Patriarchen Photius, beſtätigen.[113]) Wir ermahnen Euere Frömmigkeit, in dieſer guten Haltung zu beharren, damit unter Euch keine Spaltungen ſeien, ſondern Ihr, indem Ihr ihn Alle in gehöriger Weiſe mit aufrichtigem Vorſatze, mit truglosem Herzen, wie Ihr es ſelbſt geſagt habt, aufnehmt, die gleiche Verbindung und die gleiche Liebe in Chriſtus, dem Haupte Aller, ſich feſt kitten laſſet und keiner mehr ſich gegen ihn auflehne. Denn wer ihn nicht anerkennt, der hat mit Uns keinen Theil; der ihn anerkennt, erkennt auch Uns an.[114]) Wem Wir die Hand darreichen, dem müſſet auch Ihr ſie mit Uns darreichen, damit auch Wir, wem Ihr ſie bietet, ſie gleichfalls mit Euch bieten können.[115]) Denn ſo wird das Wort erfüllt: In Einem Geiſte und in Einem Herzen verherrlicht den aller Ehre würdigen Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geiſtes jetzt und in alle Ewigkeit. Amen.“[116])

Minder interpolirt ſcheint die Inſtruktion für die drei Legaten.[117]) Einzelne Ausdrücke ſcheinen ſtärker und bezeichnender, wie es die Griechen wollten, wiedergegeben,[118]) die Forderung, daß Photius vor der Synode um Verzeihung bitte, iſt in der oben angegebenen Weiſe abgeſchwächt, die Verdammung des achten Conciliums eingeſchoben.[119])

So ſind die Verfälſchungen der päpſtlichen Briefe durch die Byzantiner als unzweifelhaft zu betrachten.[120]) Die Annahme, daß die zuerſt entworfenen Schreiben der griechiſchen Geſandtſchaft in Rom mißfielen und vom Papſte zuletzt mit anderen, dem Photius günſtigeren vertauſcht worden ſeien, hat keine einzige Stütze. Denn daß ſich bei Ivo von Chartres ein lateiniſcher Text von einem Briefe Johann's VIII. findet,[121]) der dem in Conſtantinopel verleſenen entſpricht, iſt einfach aus dem noch durch andere Spuren beſtätigten Vorhandenſein einer älteren lateiniſchen Ueberſetzung der griechiſchen Concilienakten zu erklären, welche jetzt noch nicht wieder aufgefunden worden iſt.[122]) Daß Photius den in der lateiniſchen Briefſammlung des Papſtes uns noch

---

[113]) *ἐπικυροῦντες καὶ ἐπιβεβαιοῦντες τῶν ποιμένα ὑμῶν Φ.*

[114]) p. 456 A.: *ὁ γὰρ αὐτὸν μὴ ἀποδεχόμενος, οὐκ ἔχει μέρος μεθ' ἡμῶν, ὥσπερ ὁ δεχόμενος αὐτὸν καὶ ἡμᾶς δέχεται.* Dieſe Sätze ſind reines Einſchiebſel.

[115]) p. 148: cui manum porrigitis, vobiscum porrigo; cui porrigo, mecum porrigite.

[116]) Die Doxologie am Schluße ſtatt des chronologiſchen Merkmals iſt offenbar von Griechen ausgegangen.

[117]) Mansi p. 468 seq. *Κομμονιτόριον.* (In mehreren Handſchriften wie Mon 436 geht das *Ἰωάννης ἐπίσκοπος δοῦλος τῶν δούλων τοῦ θεοῦ* voraus). *Μετὰ τῆς (τοῦ) θεοῦ βοηθείας.*

[118]) Z. B. *προσχνεῖ σε* (für salutat te) *ὁ πνευματικὸς ἡμῶν* (M. *ὑμῶν*) *πατήρ.*

[119]) Vgl. Assem. Bibl. jur. or. I. p. 180.

[120]) Vgl. Baron. a. 879. n. 6 seq. n. 18 seq. darnach Severin Binius not. ad Joh. ep. 200. 201. 203. Leo Allat. Diss. II. de libris eccles. Graecor. — de Occid. et Or. Eccl. perpet. consens. L. II. c. 4. §. 5; c. 5. §. 3. de Syn. Phot. c. 7. p. 120—144. 146—151.

[121]) Mansi XVII. 527—530. ex supplem. Vgl. Hefele S. 438. N. 1.

[122]) Vgl. Mansi not. in Natal. Alex. H. E. Saec. IX. Dissert. IV. §. 27.

erhaltenen urſprünglichen Text ſehr wohl kannte, und alſo nicht einen günſtiger geſtalteten von Rom aus erhielt, beweiſt der Umſtand, daß er die in jenem enthaltene, in der griechiſchen Verſion aber unterdrückte Anforderung, er ſolle vor einer Synode um Verzeihung bitten, ausdrücklich in ſeinem Schreiben vom Jahre 880 zurückgewieſen hat.[123]) An und für ſich iſt es ganz gleichgiltig, ob Photius in eigener Perſon oder durch einen Anderen[124]) dieſe Redaktionsänderungen vornahm; denn es konnte nicht ohne ſein Vorwiſſen geſchehen und dann ſind dieſelben von der Art, daß ſie auf einem beſtimmten und wohlberechneten Plane beruhen, der nur von ihm ausgegangen war; ferner dürfen wir daraus, daß er die Anforderung des Papſtes betreffs des von ihm abzulegenden Schuldbekenntniſſes kannte, wohl darauf ſchließen, daß ihm auch alles ſonſt der urſprünglichen Faſſung Eigene wohl bekannt und dieſe nur unter ſeinen Auſpicien umgeſtaltet war. Ein ſpäterer Bearbeiter, an den Einige dachten, hätte kaum ein ſo planmäßiges Verfahren eingehalten, er hätte wohl die zahlreichen, im Weſentlichen doch auch im griechiſchen Texte erhaltenen Stellen, die vom päpſtlichen Primate handeln, entfernt. In der Abſicht des Photius lag es dagegen, die Römer mit Höflichkeiten, mit Lobſprüchen, mit glänzenden Ehrfurchtsbezeugungen zu bethören, um ſeine eigentlichen Abſichten deſto mehr zu verbergen, die Legaten zu Allem willfährig zu machen und nachher ſeinen Stuhl durch die Gleichſtellung mit Altrom deſto mehr zu erhöhen. Seiner Tendenz war die von Johann VIII. ſo nachdrücklich hervorgehobene Berufung auf ſeinen Primat nicht gefährlich, ja eher förderlich; er konnte ſie ſtehen laſſen, um ſo deſto mehr dem Verdacht einer gefälſchten Ueberſetzung[125])

---

[123]) Joh. VIII. ep. 250 ad Phot. a. 880. p. 185: scribens subintulisti, quod (te innuens) non nisi ab iniqua gerentibus misericordia sit quaerenda..... tua prudentia non moleste ferat, quod ab Ecclesia Dei miserationem jussa est postulare. Der ganze Brief ſpricht gegen obige Annahme.

[124]) Schröckh (K. G. XXIV. S. 191. 192) nimmt mit Hanke (l. c. n. 171. p. 377) an, ein Verehrer des Photius habe die päpſtlichen Schreiben verfälſcht, und ſetzt bei: „Ob ſie ſchon mit den Abänderungen auf der Synode vorgeleſen worden ſind, oder, weil Solches in Gegenwart der päpſtlichen Abgeordneten geſchah, erſt nach derſelben ſolche erlitten haben, kann freilich nicht ausgemacht werden.“ Allein wofern nicht die ganze Synode ein Betrug iſt (was wir, wie ſich unten zeigen wird, nicht annehmen können) war Erſteres ſicher der Fall. Denn die Verurtheilung des achten Concils — eine der wichtigſten Aenderungen — kam ohne allen Zweifel auf der Synode zur Sprache; um ſo mehr waren die anderen „Verbeſſerungen“ ſchon gemacht. Auch iſt kaum anzunehmen, daß zuerſt eine wortgetreue Ueberſetzung aus dem Lateiniſchen exiſtirte, die dann erſt umgearbeitet ward; eine ſolche haben die damaligen Griechen ſonſt nicht gemacht. — Fontani (Dissert. cit. p. LIX. seq.) urgirt zu Gunſten des Photius: 1) aus der Divergenz der lat. Exemplare und des griech. Textes folge noch nicht, daß Photius die Aenderungen gemacht; 2) man könnte eher ſagen, daß die Lateiner ſpäter geändert. (Ganz ſo Doſitheus im *Τόμος Χαρᾶς:* Kamen Fälſchungen vor, ſo rühren ſie von den Lateinern her, die ſtets Falſifikatoren waren — die gewöhnliche griechiſche Retorſion); 3) die päpſtlichen Legaten, die ſicher griechiſch verſtanden, hätten im Concil nicht dazu geſchwiegen. Aber warum ſagen denn die Akten, daß ſich die Legaten der Dolmetſcher bedienten (z. B. Mansi p. 393 D. p. 508 A.)?

[125]) Doſitheus von Jeruſalem bemerkt in ſeinem *Τόμος Χαρᾶς* p. 124 seq. gegen

zu entgehen. Spätere unirte Griechen haben ſogar zur Begründung des zu Lyon und Florenz ausgeſprochenen Dogma von der oberſten Jurisdiktion der römiſchen Kirche die hieher gehörigen Stellen aus dieſen Concilienakten ſorglich zuſammengeſtellt. [126])

Uebrigens müſſen wir auch hier erinnern, daß es längſt bei den Griechen Sitte geworden war, die päpſtlichen Schreiben nur theils epitomariſch, theils paraphraſtiſch mit Weglaſſung mißliebiger Stellen zu publiciren. Das hatte ſchon Anatolius gethan (I. S. 84, 86.), deßgleichen der gefeierte Taraſius (Bd. I. S. 249), ja auch die Synode von 869/70. Auch hier lieferte die Vorzeit Beiſpiele und Präcedenzfälle genug.

3. Die Abgeſandten und die Briefe der orientaliſchen Patriarchen.

Wenn es feſtſteht, daß die Briefe Johann's VIII. in Conſtantinopel in einer veränderten Faſſung überſetzt und der dort verſammelten Synode vorgetragen wurden, ſo ſcheinen auch die daſelbſt mitgetheilten Briefe der orientaliſchen Patriarchen dem Verdachte der Fälſchung oder der Suppoſition kaum entgehen zu können. Dafür bietet auch ihr unten zu beſprechender Inhalt viele Anhaltspunkte dar; die Tendenz des Photius, dem achten Concilium jede Glaubwürdigkeit zu benehmen, tritt allzu offen an den Tag und der Widerſpruch zwiſchen den Synoden von 869 und 879 ſcheint unauflöslich, da die letztere durchweg behauptet, Photius ſei immerfort und von Anfang an in den drei orientaliſchen Patriarchaten anerkannt geweſen, [1]) zugleich auch die Geſandten auf der erſteren für Pſeudolegaten und elende Betrüger erklärt. [2]) Da nun Photius ſchon auf ſeiner Synode gegen Papſt Nikolaus falſche Legaten des Orients producirte, [3]) ſo wird er hier des gleichen Betruges in hohem Grade verdächtig.

Indeſſen verdient immerhin der Widerſtreit beider Synoden in Bezug auf die Stellvertreter des Orients und der Inhalt der in der photianiſchen

---

den Einwand, die griechiſch producirten Briefe Johann's ſeien verdächtig, weil ſie nicht den Charakter des lateiniſchen Idioms an ſich trügen wie die anderen, ganz naiv, es habe die vatikaniſche Bibliothek ſich Fälſchungen an den Briefen dieſes Papſtes erlaubt und die griechiſchen Synodalakten ſeien weit glaubwürdiger als die Handſchriften des Vatikan.

[126]) Cod. Vatic. 606. p. 314—337. (Cf. Mai Spic. Rom. t. VI. Praef.) *Μαρτυρίαι περὶ τοῦ προνομίου καὶ μεγαλείου τῆς ἁγίας τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησίας παρεμβληθεῖσαι ἐκ τῶν πρακτικῶν τῆς παρὰ Φωτίου πατριάρχου ΚΠ. συγκροτηθείσης συνόδου ἐν τῇ ἑνώσει τῆς ἐκκλησίας ἐκείνης, ἐν ᾗ συνόδῳ παρῆσαν καὶ τοποτηρηταὶ τοῦ ἁγιωτάτου πάπα Ἰωάννου.* Anfang: *Πρᾶξις α'. Πέτρος.. εἶπεν κ. τ. λ.*

[1]) Syn. Phot. act. II. p. 409 (Elias von Jeruſ.) act. IV. p. 476 (der Legat von Antiochien) act. V. p. 505 D. (die Legaten der drei Patriarchen) und ſonſt öfter.

[2]) ib. act. III. p. 464. Card. Petrus: *παρ' οὐδενὸς τῶν πατριαρχῶν ἀπεσταλμένοι ἦσαν, οὐδεμίαν ἐκκλησιαστικὴν ἐμπεπιστευμένοι δουλείαν.*

[3]) Im VIII. Concil act. VII. ſagt der kaiſerliche Commiſſär: *Ὁ Φώτιος ἀνέπλασεν, ὡς ἤθελε, καὶ τοὺς λόγους καὶ τὰ πρόσωπα.*

Synode verleſenen Briefe noch eine genauere Prüfung. Wir haben dabei die drei Patriarchate zu unterſcheiden.

Was Alexandrien betrifft, ſo ſind zunächſt die Patriarchen und ihre Stellvertreter in beiden Synoden verſchieden. Im Jahre 870 erſchien in Byzanz der Legat Joſeph als Bevollmächtigter des Patriarchen Michael I.; dieſer ſtarb um 872 und es folgte Michael II., der um 903 erſt geſtorben ſein ſoll;[4]) ihn vertrat 879 in der griechiſchen Hauptſtadt der Prieſter Kosmas. Der frühere Legat Joſeph ſoll dieſer Synode gemäß bereits ein trauriges Ende gefunden haben. Der in der neunten Sitzung des achten Concils verleſene Brief Michael's I. hat nichts Gemachtes und Gekünſteltes in Bezug auf die kirchliche Streitfrage; er ſetzt die größte Unkenntniß der byzantiniſchen Verhältniſſe voraus und war inſoferne dem Photius günſtig, als er ſogar einer gleichzeitigen Anerkennung der beiden Prätendenten das Wort redete und Alles dem Kaiſer überließ; es iſt nicht wohl denkbar, daß man 869 einen ſolchen Brief fingirte, mit dem der Sache des Ignatius nicht das Geringſte gedient war.[5]) Er entſpricht der Lage dieſes Patriarchats, das unter allen am meiſten verkommen war, da die Mehrzahl der chriſtlichen Bevölkerung Aegyptens, die Kopten, der monophyſitiſchen Lehre anhing und gemeinſam mit den Muhamedanern die Melchiten auszurotten ſuchte, die meiſten Kirchen an ſich zog und ihr koptiſches Patriarchat auf Koſten des griechiſch-orthodoxen vergrößerte,[6]) auch die Zahl der Melchiten immer unbedeutender ward, wie wir namentlich im zwölften Jahrhundert bezeugt finden.[7]) Man ſchien in Alexandrien mit Allem zufrieden, was in Byzanz der Kaiſer, deſſen Subſidien man wünſchte, anordnen möge. Zur Zeit der Wiedereinſetzung des Photius ſcheint der alexandriniſche Prieſter Kosmas ſich in Conſtantinopel aufgehalten zu haben und von da an ſeinen Patriarchen mit einem auf die byzantiniſchen Angelegenheiten bezüglichen Schreiben abgeſendet worden zu ſein; nach einigen Monaten kam er mit den gewünſchten Dokumenten zurück, die den Namen Michael's II. an der Stirne trugen und weit günſtiger für die damals in Byzanz herrſchende Richtung lauteten, als der 870 übergebene Brief Michael's I. Das erſte dieſer Schreiben lautet alſo:

„Unſerem dreimal ſeligen Amtsgenoſſen Photius, dem Patriarchen von Conſtantinopel, Michael von Alexandrien. Die unermeßliche Güte des großen Hirten Chriſtus, die weder in Worten ausgedrückt, noch im Gedanken erfaßt werden kann,[8]) kennt jede Gott liebende Seele mit völliger Gewißheit; ſie weiß, daß dieſelbe alle Tage und Monate und im ganzen Verlauf der Jahre das Werk ihrer Hände beſchirmt und leitet und die verſammelten Gemeinden

[4]) Le Quien Or. chr. II. 471—474. n. 51 seq. Eutych. II. p. 455 seq.

[5]) Assem. Bibl. jur. or. I. p. 287.

[6]) Macrizi Hist. Coptorum christ. ed. Wetzer 1828. p. 89. Renaudot. Hist. Patr. Alex. P. II.

[7]) Balsam. ep. ad Marc. Alex. q. 44. Leunel. I. p. 384.

[8]) Mansi XVII. 433—437. *Καὶ λόγοις ἀνέμβατον καὶ λογισμοῖς ἀνέφικτον τὸ μεγαλεῖον* (Cod. Mon. 436. p. 161: *τῷ μεγαλείῳ*) κ. τ. λ.

ihrer Gläubigen [9]) in ihre Obhut nimmt und mit Wohlthaten überhäuft, die Betrübten tröſtet und die Stehenden nicht fallen laſſen will. Wir ſind nicht im Stande, die hocherhabene Größe ſeiner Güte für das Alles zu verkündigen. Indem Wir nämlich von den uns ſo theueren Aeußerungen Deiner vollendeten Heiligkeit dieſes vernehmen und gleichſam als ein väterliches Erbe von Unſerem Vorgänger die vollkommene hoheprieſterliche Erhabenheit erſehnen, verherrlichen auch Wir mit Dir in gleicher Weiſe die Gottheit und bringen Ihr Unſeren Dank durch Dich dar für die wundervollen Erweiſungen ihrer Güte gegen Dich. [10]) Denn durch Unſeren Prieſter Kosmas über alle Deine Verhältniſſe belehrt, haben Wir von den Trübſalen, durch die von Unſerer nächſten Umgebung Unſer Leben bedrängt wird, einigermaßen auszuruhen vermocht, indem Wir Deine Freude an die Stelle jedes anderen Troſtes treten ließen. [11]) Aber ſowie es Uns geſchah, ſo möge es auch, bitten Wir, bei Dir der Fall ſein, damit die jetzt Dir zu Theil gewordene Freude die Erinnerung an die Leiden, die Du früher erduldet, verwiſchen möge. Denn Kosmas, der Uns die Briefe überbracht, verſchaffte Uns die volle Gewißheit, [12]) daß der erhabene Kaiſer, denjenigen nachahmend, der Ihm die Herrſchaft verliehen, neben vielen anderen edlen Thaten ihren gebührenden Schmuck der Braut Chriſti, der Kirche, wiedergegeben und den Frieden ihr vermittelt hat, indem Er allen häretiſchen und ſchismatiſchen Wahnſinn von ihr entfernt, die, welche lange geduldet hatten, getröſtet, den Kleinmuth beſeitigt und Alle zur Einheit geführt hat. Wer ſollte nicht eine ſolche That als eine wahrhaft kaiſerliche verherrlichen? O Oberhirt der Kirche Gottes, der Du vom Lichte den Namen und die Thaten haſt! [13]) Du biſt wahrhaft der Mann, der da Licht ſchafft, der Vollender der prieſterlichen Würde, die Richtſchnur der Wahrheit, die unerſchütterliche Regel der Tugend, der Sitz der Wiſſenſchaft und der Weisheit, das ehrwürdige Kleinod alles Guten, die ſtets zum Almoſen bereite Hand, die Zuflucht der Fremden, der Troſt der Unglücklichen, die Herberge für alles Edle und Gute. [14]) Da Du mit ſolchen glänzenden Eigenſchaften geziert biſt, hat Dich Gott durch ſeinen Diener den Kaiſer wiederum auf den Leuchter des Prieſterthums geſtellt [15]) und ſo die

---

[9]) *τὰς ἐκκλησιαζομένας αὐτοῦ χριστιανῶν συναγωγάς.*

[10]) *καὶ γὰρ ἀπὸ τῶν φίλων ἡμῖν λογίων τῆς σῆς τελεταρχικωτάτης ἱερωσύνης ταῦτα ἐγκουτισμένοι ὥςπερ πατρικὸν κλῆρον τοῦ πρὸ ἡμῶν τὴν τελεταρχικωτάτην ἱερωσύνην ποθήσαντες καὶ ἡμεῖς τὰ αὐτὰ σοι συνανυμνοῦμεν τὸ θεῖον καὶ εὐχαριστοῦμεν διὰ σοῦ τὰ εἰς σὲ φθάσαντα τῆς αὐτοῦ ἀγαθότητος τεχνουργήματα.*

[11]) *τῆς μὲν ἐπικρατούσης ἡμῶν τὴν ζωὴν ταλαιπωρίας ἀπὸ τῶν ἐν* (die Präp. fehlt bei M.) *κύκλῳ μικρὸν ἀνεπνεύσαμεν ἀντὶ χαρᾶς ἄλλης τὴν σὴν ἡγησάμενοι χαράν.*

[12]) *Ἐπιστώσατο γὰρ ἡμᾶς ὁ ἐπιστοληφόρος Κ.*

[13]) *φωτώνυμε καὶ φωτοεργε* — Anſpielung auf den Namen des Photius.

[14]) *σὺ γὰρ ὄντως ὁ φωτοποιὸς ἄνθρωπος, ὁ τῆς ἱερωσύνης τελειωτὴς, ὁ γνώμων τῆς ἀληθείας, ὁ ἀδιάστροφος τῆς ἀρετῆς κανών, τὸ τῆς γνώσεως καὶ τῆς σοφίας ἐνδιαίτημα, τὸ κειμήλιον (τῶν καλῶν) τὸ σεβάσμιον, τῆς ἐλεημοσύνης ἡ χεὶρ ἡ διαρκὴς, τῶν ξένων τὸ καταφύγιον, τῶν ἐν συμφοραῖς ἡ παράκλησις, τὸ πάντων τῶν καλῶν καταγώγιον.*

[15]) *τοιοῦτον γάρ σε ὄντα καὶ αὖθις ἐπὶ τὴν λυχνίαν τῆς ἱερωσύνης ἀναβιβάσας διὰ τοῦ θειοτάτου αὐτοῦ βασιλέως ὁ θεός.*

Wunden [16]) ſeiner Kirche geheilt; denn Du erfüllſt den Leib der Kirche mit herrlichem Glanze durch die Gaben der Weisheit und der Wiſſenſchaft. Daß Du ein ſolcher Mann biſt, haben auch Wir von dem hochſeligen Michael, der vor Uns auf dem Stuhle des heiligen Evangeliſten Markus ſaß, vernommen und Wir erkennen Dich als Oberhirten und Amtsgenoſſen an und wünſchen Dich als ſolchen zu haben bis zu Unſerem letzten Tage und bis zum letzten Athemzuge; Allen, die auf thörichte und unüberlegte Weiſe an Deiner geiſtlichen Regierung Anſtoß nehmen, geben Wir die feſte Verſicherung [17]) und verkündigen das mit lauter Stimme, was Wir vor Unſerer Synode ausgeſprochen haben, in der Verſammlung nämlich der benachbarten Metropoliten und Biſchöfe, ſo viele Wir eben in Unſerem Elend zuſammenbringen konnten, der trefflichen Metropoliten Zacharias von Tamiatha, Jakob von Babylon, Stephan von Theben, Theophilus von Bare (oder Barka) [18]) und anderer, nicht weniger Biſchöfe. [19]) Was aber nun in Unſerer Synode ausgeſprochen wurde, iſt in Kürze Folgendes. Wir empfehlen Jedermann und rathen Allen ſchriftlich und mündlich, mit Euch Gemeinſchaft zu halten, ohne alle ſchlechte Abſicht und böſes Vorhaben, mit reinem Gewiſſen. Denn wer mit Euch in Gemeinſchaft ſteht, der ſteht offenbar auch mit Uns in Gemeinſchaft. Sollten aber Einige es verſuchen, ſich loszureißen von Deiner heiligſten Kirche, welche der Leib Unſeres Herrn Jeſu Chriſti iſt, ſo mögen dieſe ausgeſchloſſen ſein von der Hoffnung der Chriſten, und wenn Jemand nicht mit Dir Gemeinſchaft hält und Dich nicht als durch Gottes Wohlgefallen rechtmäßig eingeſetzten Patriarchen [20]) anerkennt, ſo habe er ſeinen Antheil mit den Gottesmördern (den Juden). Ja auch auf die Berge hinaufſteigend will ich meine Stimme erheben im Angeſichte Aller, die es hören können (und rufen): Wer nicht in Gemeinſchaft ſteht mit dem heiligſten Photius, Patriarchen der kaiſerlichen Stadt Conſtantin's, Unſerem Mitbruder, der ſei gebannt und verflucht von der heiligen und Leben ſpendenden Trias! [21]) Wer die Weihe und die geiſtliche Gewalt Unſeres Amtsgenoſſen Photius verwirft, der habe keinen Antheil an dem Reiche Gottes! Wer an der Rechtmäßigkeit der Einſetzung des Patriarchen Photius

---

[16]) *συντρίμματα* hat cod. Mon. richtig.

[17]) p. 436: *καὶ πᾶσι τοῖς εἰκαίως σκανδαλιζομένοις ἐπὶ τῇ σοῦ ἀρχιερωσύνῃ ἐξασφαλιζόμεθα.*

[18]) *συναθροισθέντων δηλονότι τῶν ἄγχιστα ἡμῶν μητροπολιτῶν καὶ ἐπισκόπων, ὅσους ἡ ταλαιπωρία ἡμῶν τίως ἠδυνήθη συναγαγεῖν· λέγω δὲ τοὺς περὶ Ζαχαρίαν Ταμιαθίου καὶ Ἰακωβὺν Βαβυλῶνος, Στέφανον Θηβῶν* (Dosith. et Mon. cit. p. 162: *Θαιμῶν*) *καὶ Θεόφιλον Βάρη* (Assem.: *Βάρκης*), *ἐκκρίτους μητροπολίτας.* Barke iſt bei Le Quien Or. chr. II. p. 617—630 das ſechſte Bisthum der Provinz Libya Pentap. (VIII), Bara aber das zwölfte von Augustamnica prima (Prov. II. ib. p. 531—552.) Theben wird als ſiebentes Bisthum der ſiebenten Provinz Thebais II. (p. 605—616) aufgeführt, Babylon als drittes der dritten Provinz Augustamnica secunda, Tamiatha als achtes der fünften Provinz Arcadia, Heptanomus (ib. p. 592.).

[19]) *σὺν καὶ ἑτέροις οὐκ ὀλίγοις ἐπισκόποις.*

[20]) *πατριάρχην εὐδοκίᾳ Θεοῦ προκεχειρισμένον.*

[21]) *ἀνάθεμα καὶ κατάθεμα ἔστω ἀπὸ τῆς ἁγίας καὶ ζωαρχικῆς Τριάδος.*

zweifelt, der ſei ferne und verworfen von Gott dem Vater! Wer den Hohenprieſter Gottes Photius wegen ſeiner Erhebung und Conſekration [22]) anklagt, auf den ſoll Dunkel und Finſterniß herabkommen, der ſoll ausſätzig werden wie Naaman der Syrer, den ſoll der Fluch des Brudermörders Kain treffen, der ſoll unſtät und zitternd auf Erden ſein! — Wir aber, o heiliges Haupt und Erzhirte der vernünftigen Schafe Chriſti, ſtimmen nach dem Beiſpiele Unſeres ſeligen Vorgängers Michael mit Dir in Allem vollkommen überein und erkennen Deine hoheprieſterliche Vollkommenheit an; wir haben Deinen Namen in den heiligen Diptychen eingeſchrieben für alle Zeit. [23]) Es möge alſo Gott Dir Deinen Thron viele Jahre ſchenken, [24]) Deine Kirche in Deinen Tagen in Einheit bewahren und alle Anſchläge derjenigen, die Böſes im Sinne haben, zu nichte machen. Es gewähre Dir der Herr unſer Gott lange Lebensdauer, Gehorſam und Unterwerfung von Seite Deiner Untergebenen, Lehrweisheit, Reinheit, Keuſchheit und Gnade. Denn Er iſt es, der die Hirten beſtellt zum Heile der Untergebenen; Er iſt es, der Dich zum Erzhirten und Hierarchen ſchon vom Mutterleibe an auserkoren. Er möge Deine rechte Hand führen und Dich in ſeinem Rathe leiten und Dich verherrlichen! — Diejenigen aber, die gegen Dich in blindem Wahnſinn ſich erhoben, theuerer Bruder und Amtsgenoſſe, Elias und Joſeph der Thor, ſind wegen ihres gottloſen Planes den ewigen Tod geſtorben, wie ich glaube, durch Gottes Strafgericht, wie Du bei näherer Erkundigung wirſt erfahren können, da ſie nicht um Verzeihung wegen ihrer ſchweren Sünde gebeten haben. [25]) Ihr Genoſſe aber, Thomas von Berytus, erkannte ſeinen Fehltritt und Wir haben ihn auf ſeine Bitte der Vergebung gewürdigt. [26]) Wir wurden gebeten, auch jetzt bei Dir, theuerer Bruder, für ihn Fürbitte einzulegen (er ſelbſt hat mich zum Mittler für ſich auserwählt), auf daß Dein gotterfülltes Gemüth das vergeſſen möge, was er einſt, trunken von Wahnſinn, gegen Dich gefrevelt hat, [27]) wie auch ſein ſchriftliches reuevolles Geſtändniß bezeugt, das ich den gegenwärtigen Zeilen angeſchloſſen habe. [28]) — Die prieſterlichen Geſchenke, welche Deine erhabene

---

[22]) *ἕνεκεν προχειρίσεως καὶ χειροτονίας αὐτοῦ.*

[23]) *Ἡμεῖς δέ, ὦ ἱεροκεφαλὴ καὶ ἀρχιποίμην τῶν λογικῶν προβάτων τοῦ Χριστοῦ, ἀκολούθως τῷ πρὸ ἡμῶν τῆς Ἀλεξανδρείας ἱεραρχήσαντι μακαρίτῃ Μιχαήλ, καὶ συναινοῦμεν καὶ συνευδοκοῦμέν σοι ἐν πᾶσι, καὶ ἀποδεχόμεθά σου τὴν ἀρχιερατικὴν τελειότητα καὶ τετυπωμένον ἔχομεν τὸ ὄνομά σου ἐν τοῖς ἱεροῖς διπτύχοις μέχρι αἰῶνος.* (*ἀμήν* add. Mon. 436. p. 163.)

[24]) Mansi: *Χαρίσαιτο οὖν θεός σοι.* Mon. cit.: *Ἀλλ' οὖν ὁ θεὸς χαρίσεταί σοι.* So auch unten.

[25]) *οἱ δὲ κατὰ σοῦ λυσσήσαντες ... ἐναπέθανον τῇ ἀνοσιουργῷ γνώμῃ αὐτῶν θάνατον αἰώνιον .. τῆς θείας, οἶμαι, δίκης αὐτοὺς ὑπεξελθούσης.* (So Mon.)

[26]) *ὁ δὲ ἕτερος αὐτῶν Θ. ὁ Βηρυταῖος ἐπίγνω τὸ πταῖσμα ἑαυτοῦ καὶ αἰτήσαντα* (Mon. *ᾐτήσατο*) *συγγνώμην* (*καὶ* add. Mon.) *κατηξιώσαμεν αὐτὸν συγχωρήσεως.*

[27]) p. 437: *ἀμνημονεῦσαί σου τὴν ἔνθεον γνώμην τῶν παρ' αὐτοῦ εἰς δέ ποτε πεπαρωνημένων.*

[28]) *ὡς αὐτὴ ἡ τοῦ ἀνδρὸς πρεσβευτικὴ μετάνοια δηλοῖ, ἣν ταῖς παρούσαις ἡμῶν συλλαβαῖς ὑπετάξαμεν.*

Heiligkeit durch Unſeren oft erwähnten Schüler Uns überſendet hat, haben Wir in der Eigenſchaft, welche Du bezeichneteſt, entgegengenommen. Der Herr Unſer Gott ſei Dein Schuldner[29]) für einen ſolchen Dienſt. Wiſſe wohl, theuerer Bruder, daß Wir größtentheils in der Unterwelt wohnen und ein Leben wie die Todten führen müſſen wegen der Uebermacht der Tyrannen.[30]) Wollten Wir auch mit Worten die tagtäglich Uns zuſtoßenden Trübſale erzählen, Wir vermöchten es nicht. Gleichwohl finden Wir, wenn Wir auch nur einen kleinen Theil davon melden, damit Wir auch Andere zu Zeugen für Unſer Elend haben, einige Linderung in Unſerem herben Schmerz. Um es mit einem Worte zu ſagen, Wir leben in Wahrheit und athmen für Chriſtus, der Uns täglich ſtärkt und kräftigt, damit Wir hochherzig gegen alle Leiden, die Uns bedrängen, Stand halten; für alles Andere aber ſind Wir faſt gänzlich abgeſtorben.[31]) Sollte es Deiner Heiligkeit gefallen, für dieſe heiligen Orte Almoſen zu ſenden[32]) gleich Deinen Vorgängern, ſo laß nicht durch Jedweden, ſondern entweder durch den Prieſter Kosmas oder durch einen ähnlichen, ebenſo zuverläßigen Mann dieſelben Uns zukommen. Ich wollte mit ihm auch noch einen anderen Apokriſiar abſenden; aber die Furcht vor den Heiden (den Muſelmännern) hat mich daran gehindert. Wenn aber Kosmas wieder zu Uns zurückkehren will, ſo möge es Deiner Heiligkeit gefallen, ihn ohne Hinderniß reiſen zu laſſen. — Durch den Mund desſelben habe ich auch die Tugenden der erhabenen Kaiſer[33]) kennen gelernt, ihre Barmherzigkeit, ihre Freigebigkeit gegen die Armen, ihren heiligen Ernſt, ihre Liebe zu den Fremden und zu den Mönchen, ihre Sanftmuth und Friedfertigkeit, ihr ſtrenges Leben, mit dem ſie alle Tage in Faſten, Nachtwachen und in Reinheit hinbringen.[34]) Ueber das Alles haben Wir Uns gewundert und ſie hochgeprieſen und für ſie drei Meſſen geleſen, ſowie Gott Bitten und Gebete wegen ihrer guten Werke dargebracht.[35]) Gott möge ihnen in Fülle alle Güter verleihen, ihr Reich für immer bewahren[36]) und mit den irdiſchen Gütern ihnen auch das Himmelreich gewähren; er möge ihre Tage gleich machen den „Tagen des Himmels" und vor ihrem Angeſichte die Völker zerſtreuen, „die da Krieg wollen," ihnen die (alten) Grenzen des Reiches zurückgeben, die Heidenvölker unter ihre Füße legen;[37]) Gott ſchenke ihnen langes Leben, Geſundheit ſowie den Untergang aller Heiden — unter Fürbitte der

---

[29]) Mon.: *χρεωστής*, Mansi: *ὀφειλέτης*.

[30]) *ὅτι τῷ πλείστῳ μέρει τὸν ἅδην οἰκοῦμεν, ζῶντες ὡς οἱ νεκροὶ, διὰ τὴν τῆς τυραννίδος ἐπικράτειαν.*

[31]) *τοῖς δὲ ἄλλοις ἅπασι μικρὸν λείποντος ἀποτεθνήκαμεν.*

[32]) *εὐλογίαν ἀποστεῖλαι ἐν τοῖς ἁγίοις τόποις τούτοις.*

[33]) *τὰς ἀρετὰς τῶν* (Θεσπεσίων add. Monac.) *ἀνάκτων.*

[34]) *πάσας τὰς ἡμέρας αὐτῶν ἐν νηστείᾳ καὶ ἀγρυπνίᾳ καὶ καθαρότητι ἀναλίσκουσι.*

[35]) *καὶ τρεῖς ὑπὲρ αὐτῶν συνάξεις πεποιήκαμεν καὶ τῷ θεῷ δεήσεις καὶ ἱκετηρίας προσηνέγκαμεν ὑπὲρ τῶν* (Mon. add.: *ἀμώμων καὶ*) *ἀνθραγαθημάτων αὐτῶν.*

[36]) *καὶ φυλάξαι τὴν βασιλείαν αὐτῶν αἰωνίζουσαν.*

[37]) *κατάπτωσιν πάντων τῶν ἐθνῶν.*

Gottesmutter und aller Heiligen und (beſonders) durch die Gebete Unſeres heiligen Vaters, des Apoſtels und Evangeliſten Markus."

Dieſes ausführliche und ſchwülſtige Schreiben hat zwar in der Hauptſache ein ächt orientaliſches Gepräge, iſt aber in mehr als einer Beziehung verdächtig. Auch abgeſehen von der durchaus unwahrſcheinlichen Angabe von dem aſcetiſchen Leben am Hofe des Baſilius, die indeſſen bei einem entfernt Lebenden in Folge mißverſtandener und erweiterter Erzählungen leichter erklärlich iſt, zudem da die Töchter des Kaiſers im Kloſter der heiligen Euphemia Nonnen wurden [38]) und ſein jüngſter Sohn dem geiſtlichen Stande geweiht ward, auch abgeſehen von dem unheilbaren Widerſpruch mit dem, was aus den Akten des ſchon äußerlich mehr Glauben verdienenden achten Concils und den antiphotianiſchen Dokumenten bezüglich der Anerkennung des Photius in den drei öſtlichen Patriarchaten und deren Abgeordneten bei jener Synode hervorgeht, auch abgeſehen von den überſchwänglichen, faſt an Apotheoſe ſtreifenden Lobeserhebungen des Photius, die doch allzu ungewöhnlich und von der zwiſchen Patriarchen geführten Sprache abweichend erſcheinen und auf ganz analoge Interpolationen durch eine kunſtgeübte Hand ſchließen laſſen, wie ſie Johann's VIII. Briefe erfuhren, nur daß man weislich den Papſt weniger hyperboliſch reden ließ als den Alexandriner [39]), ſind manche Momente geeignet, den Verdacht der Suppoſition oder ſtarken Interpolation zu erregen.

1) Auffallend iſt, daß vier Metropoliten und „nicht wenige" Biſchöfe bei der Synode Michaels II. geweſen ſein ſollen und die Exiſtenz zahlreicher Bisthümer in Aegypten vorausgeſetzt wird, während notoriſch ſeit der arabiſchen Eroberung (641) die ägyptiſchen Biſchofsſitze immer mehr verwaiſten und bis zum neunten Jahrhundert die Zahl der melchitiſchen Biſchöfe ganz unbedeutend war. [40]) Auffallend iſt, 2) daß der Erzbiſchof Thomas von Tyrus bei dem ſo weit entfernten, ihm nicht vorgeſetzten Patriarchen von Alexandrien um Verzeihung bittet und dieſem ſeinen libellus poenitentiae einreicht, [41]) dieſer ihn losſpricht und dieſes Dokument an Photius einſendet, nicht aber ſein Oberer, der Patriarch von Antiochien, in deſſen Briefe an Photius wohl die Sache erwähnt, das Dokument ſelbſt aber nicht mitgetheilt wird. Hatte Thomas zwei Patriarchen ſeine Schuld bekennen zu müſſen geglaubt, warum wählte er nicht den von Jeruſalem, der leichter zugänglich war, warum brachte er nicht unter Vermittlung ſeines Patriarchen, des antiocheniſchen, ſeine Reue-Erklärung dem

[38]) Theoph. Cont. V. 35. p. 264. Cedr. II. 206. Zon. p. 135.

[39]) Vgl. den vorigen Abſchn. N. 24.

[40]) Assemani Bibl. jur. orient. t. I. c. 7. p. 175 nota: Verba Alexandrini Patriarchae suspicionem augent; scimus enim ex historia aegyptiaca, per id tempus in Aegypto praeter Patriarcham vix duos aut tres Episcopos graeci ritus exstitisse; nullum in tota Aegypto, neque apud Graecos neque apud Coptos, Metropolitam, si excipias Copticum Damiatensem antistitem, qui duobus post saeculis Metropolitae sibi nomen assumsit, quum tamen nullum sibi subjectum Episcopum haberet.

[41]) Le Quien Or. christ. t. II. p. 173: Quasi vero Metropolita Tyri, Antiochenae Sedis Protothronus, poenitentiae libellum dederit alieno Patriarchae potius, quam suo.

Photius in Vorlage?[42]) 3) Auffallend iſt, daß von jenem Elias, der 869 als Abgeſandter von Jeruſalem aufgetreten war, hier nicht blos geſagt wird, er ſei unbußfertig geſtorben, ſondern auch er ſei von Gott mit dem Ausſatze beſtraft worden,[43]) während die beiden Briefe des Patriarchen Theodoſius von Jeruſalem, wovon der an den Kaiſer gerichtete in der dritten, wie der an Photius in der zweiten Sitzung verleſen ward, davon keine Sylbe haben; das Schickſal dieſes Mannes hätte doch der Biſchof von Jeruſalem am beſten kennen müſſen. — Daß Thomas hier Thomas von Berytus genannt wird, während er ſonſt, nicht blos im achten Concil, ſondern auch in ſeiner 879 verleſenen Retraktationsurkunde Erzbiſchof von Tyrus heißt, kann nicht auffallen; Berytus gehörte zu derſelben Kirchenprovinz von Phönicia Prima, deren Metropole Tyrus war. Nach Einigen war Thomas früher Biſchof von Berytus und dann nach Tyrus transferirt, welche Translation noch nicht allenthalben gutgeheißen war;[44]) einen beſſeren Aufſchluß erhalten wir aber aus dem in der vierten Sitzung verleſenen Schreiben des Theodoſius von Antiochien, wornach Thomas aus Berytus gebürtig war.[45]) Daß hier die Anerkennung des Photius durch Michael I. behauptet wird, ließe ſich ſo deuten, Michael ſei demſelben nicht entgegen geweſen und habe dem vom Kaiſerhofe eingeſetzten Patriarchen ſich nicht widerſetzt; aber die Aeußerung über den früheren alexandriniſchen Legaten macht das Ganze äußerſt verdächtig. Eine ſpecielle Vollmacht zur Vertretung Michael's II. auf einer byzantiniſchen Synode erhält aber Kosmas nicht; der Patriarch fordert nicht einmal ſtrenge deſſen Rückkehr nach Alexandrien und es drängt ſich die durch die anderen Briefe noch beſtätigte Vermuthung auf, dieſer Kosmas ſei ein ſehr thätiges Werkzeug des Photius geweſen. Endlich müſſen noch 4) verſchiedene Aeußerungen im Briefe Michael's II. Verdacht erregen; der „häretiſche und ſchismatiſche Wahnſinn" iſt ein dem Photius ſehr geläufiger Ausdruck;[46]) die Worte: „Wer mit Euch in Gemeinſchaft ſteht, ſteht auch mit Uns in Gemeinſchaft," die auch in anderen Briefen vorkommen,[47]) erinnern an das Einſchiebſel in dem Briefe des Papſtes an die orientaliſchen Biſchöfe;[48]) die „hoheprieſterliche Vollkommenheit" iſt eine von unſerem Patriarchen häufig gebrauchte Titulatur,[49]) die mündliche und ſchriftliche Weiſung an Alle, mit dieſem Gemeinſchaft zu pfle-

[42]) Es hätte ſich außerdem Thomas ſehr gut mit ſeiner Paſſivität auf der Synode von 869 und ſeiner Unkenntniß der griechiſchen Sprache entſchuldigen können, wovon aber nicht das Geringſte vorkommt.

[43]) Nach dem Briefe an den Kaiſer ſoll aber Elias nach Alexandrien gegangen ſein, wo er von Gott mit dem Ausſatze beſtraft wurde.

[44]) So Le Quien Or. chr. II. 809. 820.

[45]) Mansi p. 477 D.: *Θωμᾶ τοῦ ἐκ Βηρύτου τὴν Τύρον ἐπισκοποῦντος.*

[46]) Conc. a. 861 c. 13 (Bd. I. S. 132. N. 73.) L. I. ep. 2 ad Nicol. p. 613 ed Migne.

[47]) S. unten den Brief des Alexandriners an den Kaiſer.

[48]) Abſchn. 2. N. 114.

[49]) ep. 11 (L. II. ep. 2.) ep. 191 (L. II. ep. 30. p. 841. Migne.) ep. Append. Montac. p. 385 (ibid. I. ep. 19. p. 781).

gen „ohne alles Uebelwollen, ohne Störrigkeit, ohne befleckes Gewiſſen“ [50]) erinnert wiederum lebhaft an die ſo nachdrückliche und in verſchiedenen Wendungen vorkommende Einſchärfung des dem byzantiniſchen Kirchenoberhaupte ſchuldigen Gehorſams.

Mit dieſem Schreiben ſtehen zwei andere Aktenſtücke in enger Verbindung: einmal die dem dort genannten ehemaligen antiocheniſchen Legaten Thomas, der nach der achten Synode des Griechiſchen unkundig war, beigelegte Bittſchrift an Photius um Vergebung ſeines Frevels, ſodann der mit jenem Schreiben nahe verwandte Brief Michael's II. an Kaiſer Baſilius, die beide ebenfalls vielfachem Verdachte unterliegen. [51])

Der Libellus poenitentiae oder die Retraktationsſchrift des Thomas von Tyrus, der 869 den Stuhl von Antiochien vertreten, gerichtet an den byzantiniſchen Patriarchen, [52]) lautet folgendermaßen:

„Gütigſter und erhabenſter Hoherprieſter Gottes! Gar nicht zu ſündigen kommt Gott allein zu, der erſten und urſprungloſen Natur. Aber von der Sünde ſich zu bekehren und durch Eingeſtändniß des begangenen Fehlers zur Beſſerung ſich hinführen zu laſſen, das iſt ganz beſonders den Menſchen eigen, aber denen, die beſcheiden und gottesfürchtig ſind. [53]) Ich thörichter und unbeſonnener Menſch nun habe, wie Ew. Heiligkeit beſſer weiß, mich von Elias und Joſeph, den elenden Betrügern, überreden laſſen, wurde hinkend an beiden Füßen, kam mit ihnen weit vom rechten Pfade ab. [54]) Vieles haben wir gegen die Wahrheit mit Hundegekläff vorgebracht und gegen Dich, den Hohenprieſter Gottes, o größter Herrſcher der Geiſter, Photius, geſündigt. [55]) Deßhalb haben beide die gerechte Strafe für ihr unſinniges Beginnen bei dem gerechten Richter gefunden, beide haben ihr elendes Leben auf eine verſchiedene, aber gleichmäßig ſchlechte Weiſe geendigt. Der Eine (Elias) ſtarb mit unheilbarem Ausſatz behaftet; Joſeph aber wurde von dem Tributeinnehmer gefangen und mit furchtbaren Mißhandlungen gequält, die er nur um wenige Tage überlebte. Er hat die Religion verfälſcht und gegen den Gerechten Ungerechtigkeit geredet (Pſ. 30, 19.), oder, was dasſelbe iſt, gegen Gott ſeinen Schöpfer. [56]) Ich aber, der ich allein durch Gottes Langmuth, die nicht den

---

[50]) *δίχα πάσης κακοβουλίας καὶ δυστροπίας καὶ ῥυπαρᾶς συνειδήσεως.* Aehnlich im Briefe an den Kaiſer.

[51]) Asseman. l. c. p. 172.

[52]) Mansi p. 437—440. (Im Cod. Mon. 136. p. 164 geht dem Texte die Aufſchrift voran: *Μετάνοια Θωμᾶ μητροπολίτου Τύρου.*) *Πρώτιστε τοῦ θεοῦ ἀρχιερεῦ καὶ γαληνότατε. Τὸ μηδὲν ἁμαρτεῖν κ. τ. λ.*

[53]) p. 440: *ἀνθρώπων, ἀλλ' ἐπιεικῶν καὶ φοβουμένων τὸν κύριον ἰδιώτατον* (Mon.: *ἰδιαίτατον*).

[54]) *Ἐγὼ γοῦν ὁ μάταιος καὶ ἠλίθιος, ὡς ἡ ὑμετέρα ἁγιότης μᾶλλον ἐπίστασθαι, Ἠλίᾳ καὶ Ἰωσὴφ, ἀνδράσι βιβήλοις καὶ ἀπατεῶσι, καταπεισθεὶς ἀμφοτέραις ἐχώλανα ταῖς ἰγνύαις, μακρὰν τῆς εὐθείας σὺν αὐτοῖς ἀποσκιρτήσας.*

[55]) *καὶ πολλὰ τῇ ἀληθείᾳ ἐξενηκτήσαντες καὶ κατὰ σοῦ τοῦ ἀρχιερέως θεοῦ, μέγιστε πνευματάρχα Φώτιε, ἐξαμαρτήσαντες.*

[56]) *ὁ μὲν γὰρ λέπρᾳ ἀθεραπεύτῳ ἀπέῤῥηξε τὴν ζωὴν, Ἰωσὴφ δὲ ὑπόδικος τῷ*

Tod des Sünders will, noch übrig gelaſſen bin, habe mein Gewiſſen durchforſcht und ſuche nun Heilung für meine Sünde.“ [57])

Dieſem Bekenntniſſe waren folgende Zeilen des alexandriniſchen Patriarchen beigefügt: „Das iſt das Reuebekenntniß des Thomas von Tyrus, welches er mit zerknirſchtem Herzen vor Uns abgelegt hat. Es möge nun Euere brüderliche Liebe ihn aufnehmen, wie auch Wir gethan. Denn Wir müſſen die Bußfertigen gerne aufnehmen. Die Gnade des Herrn bewahre Deine hoheprieſterliche Heiligkeit und leite die Werke Deiner Hände; ſie erſtatte Dir das Gute zurück zum Lohn der Uns erzeigten Wohlthaten, [58]) unter der Fürbitte des Apoſtels und Evangeliſten Markus. Amen.“

Das an die Kaiſer gerichtete Schreiben lautet alſo:

„Den von Gott erhobenen Kaiſern Baſilius, Leo und Alexander, Michael Erzbiſchof von Alexandrien. Alles menſchliche Denken, wenn auch noch ſo tüchtig an Weisheit und Einſicht, jede menſchliche Zunge, wenn auch noch ſo beredt und gewandt, wenn auch ein ganzes Leben der Sorge für dieſe Gewandtheit gewidmet wäre, auch ein von Leidenſchaften freier, von irdiſchen Sorgen ganz ungetrübter Geiſt — das Alles, o gnädigſter und weiſeſter Kaiſer, wäre, wie wir genau wiſſen, nicht hinreichend, um die Größe Deiner erhabenen Thaten zu preiſen und das Lob mit Deinen Handlungen in Gleichgewicht zu bringen. [59]) Nicht blos deßwegen, weil Du mit dem allzeit wachen Auge Deines Geiſtes und mit raſtloſem und nie ermüdendem Schritt allenthalben zu Land und zur See, oben und unten umherziehſt, die barbariſchen und fremden Völker theils in eigener Perſon, theils durch Deine ſiegreichen und unbezwinglichen Heere verjagſt und dadurch Deinen Unterthanen vielfältiges Heil erwirkeſt, was die beſte, dauerhafteſte und ſicherſte Art iſt, ihre Liebe zu gewinnen. Auch nicht allein deßwegen, weil Du das Dir untergebene Volk, das, um mit dem Propheten zu reden, wie ein hoher Maſt auf dem Berge und wie ein Wahrzeichen auf dem Hügel durch die Nachläßigkeit und Sorgloſigkeit der früheren Herrſcher verlaſſen ſtand und nach Ruhe ſuchte, als Du es Deiner Fürſorge bedürftig fandeſt, auf Deine mitleidigen Schultern nahmſt und an den Ort der Weide, an das Waſſer der Ruhe und Erholung (Pſ. 22, 2.) durch Deine mächtige Hilfe verpflanzteſt, wo Du es bald aus einer unfrucht-

---

πράκτορι γεγενημένος καὶ πληγαῖς ἀνηκέστοις βεβιασμένος καὶ μικρὰς τινας καὶ πονηρὰς ἡμέρας ἐπιβιοὺς καὶ αὐτὸς διαπνεύσας ἔστη ποῦ παραχαράττων (so Mon. cit.) *τὴν εὐσέβειαν καὶ καταλαλῶν κατὰ τοῦ δικαίου ἀδικίαν, ἴσον δὲ εἰπεῖν, κατὰ τοῦ θεοῦ τοῦ ποιήσαντος.*

[57]) *ἀνέπτυξα τὴν οἰκείαν συνείδησιν καὶ ζητῶ τοῦ σφάλματος τὴν ἰατρείαν.*

[58]) *ἀντιμισθίαν τῶν εἰς ἡμᾶς εὐεργεσιῶν.*

[59]) p. 428: *Πᾶσα μὲν ἀνθρώπων διάνοια σοφίᾳ καὶ συνέσει πυκαζομένη, πᾶσά τε γλῶσσα εὔλαλος ὄντως καὶ εὔστροφος καὶ πρὸς ταχύτητα λόγων πάντα τὸν βίον μελέτην πεποιημένη, νοῦς τε ἀνθρώπων ἀπαθὴς καὶ ἐλεύθερος καὶ βιωτικῶν φροντίδων ἀμιγὴς καὶ ἀθόλωτος, βασιλέων πραότατε καὶ σοφώτατε, οὐκ ἐξαρκέσουσιν, ἴσμεν σαφῶς, τῷ βουλομένῳ παντὶ τῶν σῶν κατορθωμάτων ἐγκωμιάζειν τὸ μέγεθος καὶ τοῖς πράγμασιν ἐξισοῦν τὰς εὐφημίας ἐπειγομένῳ.*

baren und verkümmerten zu einer höchſt blühenden Heerde gemacht haſt,[60]) ſo daß Du freimüthig zu Gott ſagen kannſt: Siehe ich und die Kinder, die mir Gott gegeben hat (Iſai 8, 18.) — Ich habe die bewahrt, die Du mir gegeben haſt (Joh. 17, 12.). Sondern deßwegen vorzüglich (biſt Du zu preiſen und zu verherrlichen),[61]) weil Du den erhabenen und von jeder Zwietracht freien Leib Chriſti, die Kirche, dieſes heilige Volk, dieſes königliche Prieſterthum, für welches, die Himmel neigend, der gute Hirt Chriſtus herabſtieg und freiwillig ſein Blut vergoß, welches er den Schlingen des Böſen entriß und Gott dem Vater zum Geſchenke darbrachte, weil Du, ſag' ich, dieſes prieſterliche Geſchlecht, das von der Herrſchſucht oder vielmehr von dem Neid und der Anfechtung des Teufels und derjenigen Menſchen, welche die Furcht Gottes abgeſchüttelt haben, ſo verwirrt und verwüſtet war, daß jeder eine andere Meinung hegte, nicht länger anſehen konnteſt, ſondern es wiederum in Eintracht verſöhnt und mit dem Erzhirten Chriſtus vereinigt haſt. Du haſt gezeigt, daß Du nicht blos für die, welche abwichen und verloren gingen,[62]) ſondern auch für die, welche feſt blieben und ausharrten, vermöge Deiner Frömmigkeit und Deiner Liebe zu Gott die eifrigſte Fürſorge übernommen haſt und mit Deinen Gütern nicht blos das römiſche Reich erfüllteſt, ſondern faſt alle Länder, welche die Sonne beſcheint und mit ihrem Glanze erfüllt. Denn ſiehe, auch Uns, die Wir weit entfernt ſind von Deiner erhabenen Herrſchaft, erſchien nach einer langen, um Chriſti willen unternommenen Pilgerfahrt[63]) der gottesfürchtige Mönch und Prieſter Kosmas, der wahre Nacheiferer und Schüler des Evangeliſten Markus, und brachte Uns freudige Botſchaft und hochwillkommene Geſchenke,[64]) die Uns mit Freuden erfüllten. Er benachrichtigte Uns,[65]) daß die heiligſte und gleichweſentliche Dreieinigkeit, die Alles im Himmel und auf Erden aus dem Nichts zum Daſein rief und erhält, in drei Sonnen von gleicher Natur und gleichem Willen, Dir, gütigſter Kaiſer, und Deinen ebenſo religiös geſinnten Söhnen Leo und Alexander das römiſche Reich zu regieren befahl, Dich ſtets durch Siege verherrlichte, die Verläugner ihres heiligſten Namens (Geiſtes) Euch zu

---

[60]) *οὐδ' ὅτι ὡς ἰστὸν ἐπ' ὄρους καὶ ὡς σημαίαν ἐπὶ βουνοῦ κατὰ τὴν τοῦ προφήτου φωνὴν, ῥαθυμίᾳ καὶ ὀλιγωρίᾳ τῶν ὑποβιβασιλευκότων πλανώμενον καὶ ζητοῦν ἀνάπαυσιν, τοῦτο* (sc. *τὸ ὑπήκοον*) *εὑρὼν καὶ τῆς σῆς ἐπιμελείας δεόμενον, αὐτὸς ἐπὶ τῶν ὤμων τῆς σῆς εὐσπλαγχνίας ἀναλαβὼν εἰς τόπον χλόης καὶ ἐφ' ὕδωρ ἀναπαύσεως τῆς σῆς κραταιᾶς ἐπικουρίας κατεσκήνωσας καὶ πιότατον ἐκ παρειμένου καὶ ἐκλελοιπότος αὖθις ἀπέδειξας.*

[61]) p. 429 A.: *ἀλλ' ὅτι τὸ μέγα κ. τ. λ.* Die lateiniſche Ueberſetzung hat das Verhältniß dieſes Satzes zu den vorausgehenden (*οὐ μόνον ὅτι — οὐδ' ὅτι ὡς*) ganz verwiſcht.

[62]) Die *φθειρόμενοι* im Gegenſatze zu den *ἑστῶτες καὶ μένοντες* ſind hier entweder die dem Reiche entriſſenen Unterthanen oder aber die durch ihre Spaltung zu Grunde gerichteten. Obſchon für erſtere Deutung das Folgende ſprechen könnte, ſo iſt das Vorausgehende doch für die letztere von größtem Gewicht.

[63]) *μετὰ πλείστην ὅσην καὶ χρονίαν διὰ Χριστὸν ἀποδημίαν ἐπέστη* (ἡμῖν add. Mon. 436.) *K.*

[64]) *εὐαγγελίους εὐκτείους καὶ θυμήρεσιν ἀγωγίμοις καὶ ἐφετοῖς ἡμᾶς δεξιούμενος.*

[65]) So iſt der Satz mit *ὡς ὅτι* zu verſtehen, wie auch das folgende *ἐφ' οἷς ἡσθέντες ἡμεῖς* zeigt.

Füßen legte und ihren ſtolzen Nacken von Eueren verehrungswürdigen und heiligen Füßen zertreten ließ, ihren frechen Uebermuth zu Boden warf und vernichtete.[66]) Darüber freuten Wir Uns, Wir athmeten auf von den ſchweren Trübſalen, die Uns umgeben,[67]) Wir erhoben Unſere Hände zum Himmel in Eintracht, und erſtatteten der über alle Weſenheit erhabenen und allerheiligſten Dreieinigkeit den geziemenden Dank. So bitten Wir deren erhabene Güte, o allergütigſte und gottgekrönte Kaiſer, daß ſie Euere Herrſchaft für alle Zeit und in die Ewigkeit bewahre, Euere Tage gleichmache den Tagen des Himmels, Euch die Himmel Seines Reiches verleihe, Euch beſtärke, daß vor Euerem und Euerer Heere Angeſicht die Völker, die da Krieg wollen, zerſtreut werden,[68]) mit den irdiſchen zugleich auch die himmliſchen Güter Euch ertheile, zugleich mit der allerfrömmſten Kaiſerin Eudokia und Eueren von Gott gegebenen Sproſſen, den im Purpur geborenen, unter Fürbitte der allerheiligſten Gottesmutter, der Gott ähnlichen Engel und aller Heiligen. Amen.[69])

Es war aber, o Herr, überaus gut, daß dieſer Auftrag Unſerem Sohne, dem Prieſter Kosmas, anvertraut ward, der ein vielſeitiger und in vielen Sprachen wie in der Behandlung der Geſchäfte gewandter Mann[70]) iſt und die Geheimniſſe der Könige (Tob. 12, 7) wohl bewahren kann. Wenn es Deiner von Gott erhobenen Majeſtät gefallen ſollte, zehn Metropoliten zu Unſerer Unwürdigkeit[71]) zu ſenden, ſo würden Wir durch ſie nicht mehr zur Liebe gegen den heiligſten Photius, den ökumeniſchen Patriarchen und Unſeren Mitbruder, bewogen werden können. Denn obſchon Wir Uns viele Mühe gaben, den Prieſter Kosmas bei Uns zurückzuhalten, ſo ließ er ſich doch wegen der mit Deiner Majeſtät und dem ökumeniſchen Patriarchen getroffenen Vereinbarung nicht dazu bewegen, da er ſich alle Mühe gibt, unverbrüchlich ſein Wort zu halten.[72]) Er wollte nicht dem vermaledeiten Joſeph ähnlich werden, der im

---

[66]) *σοὶ, τῷ παναγαθῷ βασιλεῖ καὶ Λέοντι καὶ Ἀλ. τοῖς υἱέσι καὶ ὁμόφροσι τῇ εὐσεβείᾳ, τὸ ῥωμαϊκὸν φῦλον ἰθύνειν ἐκέλευσε, νίκας ἀεὶ μεγαλύνουσα, καὶ τοὺς ἀρνητὰς τοῦ παναγίου ὀνόματος* (Mon. 27. et 436: *πνεύματος*) *αὐτῆς ὑπὸ τοὺς πόδας αὐτῶν* (l. *ὑμῶν*, wie auch ſonſt öfter vorkommt; ſo haben auch unten p. 429 D.: *χαριζόμενος ὑμῖν* die Codices: *αὐτοῖς*) *τιθεῖσα, τοὺς αὐχένας συμπατεῖσθαι ὑπὸ τῶν τιμίων καὶ ἁγίων ποδῶν αὐτῶν* (l. *ὑμῶν*) *ἐδικαίωσε, ταπεινώσασα εἰς γῆν τὰ φρυάσματα αὐτῶν καὶ ἀφανίσασα.*

[67]) *καὶ τῶν κακῶν περικύκλῳ ἀνιαρῶν ἀναπνεύσαντες.*

[68]) *φυλάττειν τὴν βασιλείαν ὑμῶν εἰς αἰῶνα καὶ ἐπ' αἰῶνα καὶ ἔτι — καὶ ποιῆσαι τὰς ἡμέρας ὑμῶν ὡς ἡμέρας τοῦ οὐρανοῦ* (φ. 88, 30.), *καὶ ἀποδοῦναι αὐτοῖς* (l. *ὑμῖν*) *τοὺς οὐρανοὺς τῆς βασιλείας αὐτῶν* (dieſen Satz hat Mon. 436. p. 160.) *καὶ ἐνισχύσαι ὑμᾶς, ὥστε διασκορπίζειν* (die Worte *καὶ — ὥστε* fehlen im Mon. cit.) *ἔμπροσθεν ὑμῶν καὶ τῶν ἐκστρατευμάτων ὑμῶν ἔθνη τὰ τοὺς πολέμους θέλοντα* (φ. 67, 31. Vulg.)

[69]) Dieſe Schlußformel könnte darauf hindeuten, daß das Folgende bloße Nachſchrift iſt; es ſcheint aber dieſelbe nur den Eingang des Schreibens zu beſchließen.

[70]) *ἄνθρωπος ὢν παντοῖος καὶ διαφόρους γλώσσας πεπαιδευμένος, καὶ εἰδὼς πραγμάτων ἀντέχεσθαι.*

[71]) *πρὸς* (ſtatt *προὸ* richtig aus Mon. zu ſetzen) *τὴν ἀναξιότητα ἡμῶν.*

[72]) *διὰ τὰς συνθήκας τὰς πρὸς τὴν βασιλείαν σου καὶ τὸν οἰκουμενικὸν πατριάρχην τὸν ἁγ. Φ., οὐκ ἠδυνήθημεν πεῖσαι φυλάττειν τὴν ἀλήθειαν ἀκαινοτόμητον σπουδήν ποιούμενον.* (Monac.: *οὐκ. ἐπείσθη, φυλάττειν τὴν ἀλ. ἀκ. σπ. ποιούμενος.*)

Angeſichte Deiner Majeſtät mit dreiſter Lüge verſicherte, er ſei Archidiakon des Herrn Michael, Patriarchen von Alexandrien. Als der Patriarch ſeine Schlechtigkeit erfuhr, belegte er ihn mit dem Anathem. Ebenſo hat auch der gottloſe Elias die Menge zu täuſchen und zu behaupten gewagt, er ſei Syncellus des Patriarchen Sergius von Jeruſalem; als er hieher kam, wurde er vom Ausſatz befallen und endete ſo ſein ſchlechtes Leben.[73]) Dieſen wollte der Prieſter Kosmas nicht ähnlich werden und darum wollte er nicht bei Uns verbleiben. Doch genug hievon; Wir wollen jetzt von der Haupturſache unſerer Dankſagung und der Pflicht einer ſo hohen Freude ſprechen.[74])

Es hat Uns der vorgenannte frömmſte Kosmas die ſichere Kunde gebracht, daß Deine erhabene Majeſtät, o Herr, der Kirche ihren Glanz zurückgegeben hat, dadurch daß ſie den heiligſten Patriarchen Photius, dieſen wahrhaft lichtähnlichen und lichtſpendenden Mann, dieſes erhabene Muſter des Prieſterthums, dieſe Richtſchnur der Wahrheit, dieſe Regel der Tugend, den Sitz der Weisheit, dieſes ehrwürdige Kleinod alles Guten, dieſe ſtets zum Almoſen bereite Hand, dieſe Zuflucht der Fremden, dieſen Troſt der Betrübten, dieſe Herberge für alles Edle und Gute,[75]) daß ſie, ſag' ich, dieſen herrlichen Mann wiederum auf den Leuchter des Hohenprieſterthums geſtellt hat, damit er die ganze Kirche durch die Reden ſeiner Weisheit und Wiſſenſchaft erleuchte. Denn dieſen Mann, den Wir ſchon durch das Zeugniß unſeres Vorfahrers Michael als einen ſolchen kennen lernten, hielten Wir ſtets und halten ihn noch für Unſeren Mithirten und Mitbiſchof und als ſolchen wünſchen wir ihn zu haben bis zum letzten Tage unſeres Lebens. Wer nicht mit ihm Gemeinſchaft hält und ihn nicht als völlig legitimen Patriarchen anerkennt, deſſen Antheil ſoll mit den Gottesmördern ſein. Denn Wir rathen und ermahnen Alle ohne Ausnahme durch dieſes Unſer geringes Schreiben und weiſen Alle an,[76]) mit ihm Gemeinſchaft zu halten ohne alle ſchlechte Abſicht und ohne befleckes Gewiſſen. Wer mit ihm in Gemeinſchaft iſt, der iſt ſicher auch mit Uns in Gemeinſchaft. Wenn aber Einige ſich bemühen, ſich von dem Leibe der Kirche loszureißen, ſo ſollen ſie von der Hoffnung der Chriſten ausgeſchloſſen ſein.

Auch das müſſen Wir noch beifügen, o Herr. Wenn Gott Deine heilige Seele dazu bewegen ſollte, an dieſe heiligen Orte einiges Almoſen zu ſenden, wie die früheren Kaiſer gethan, ſo möge dieſes durch keinen Anderen, als durch den Prieſter Kosmas geſchehen; denn Wir haben ſonſt auf keinen Anderen feſtes Vertrauen.[77]) Hätten Wir auch mit ihm noch einen Anderen ſenden

---

[73]) *καὶ ἐλθὼν ὧδε λεπρωθεὶς τὴν πονηρὰν αὐτοῦ κατέστρεψε ζωήν.*

[74]) *τὸ δὲ κεφάλαιον τῆς ἡμετέρας εὐχαριστίας καὶ τὸ ὄφλημα τῆς τοσαύτης περιχαρείας ἔνθεν ἐροῦμεν.*

[75]) Die beiden letzten dieſer Prädikate, die gleichlautend ſind mit den im Briefe an Photius enthaltenen, fehlen bei Manſi p. 132 C.; Cod. Mon. cit. gibt ſie aber hier wie dort.

[76]) *ἡμεῖς γὰρ παντὶ ἀνδρὶ καὶ πάσῃ ψυχῇ παραινοῦντες συμβουλεύομεν διὰ τοῦ ἐντελοῦς ἡμῶν γράμματος καὶ ἐντελλόμεθα.*

[77]) *εἰ κλίνοι κύριος ὁ θεὸς τὴν ἁγίαν σου ψυχὴν καὶ θελήσειας* (Manſi; Mon.: *θελήσεις*) *τινὰ εὐλογίαν ποιῆσαι εἰς τοὺς ἁγίους τόπους τούτους, ὡς καὶ οἱ πρὸ σοῦ βασι-*

wollen, ſo waren Wir durch die Furcht vor den Heiden daran verhindert. — Gott, der Alles erſchaffen, der die Herrſcher zum Heile ihrer Untergebenen aufſtellt, der Dich, den getreueſten Kaiſer, vom Mutterleibe an auserwählt, Dein heiliges Haupt mit dem Diadem und mit koſtbaren Edelſteinen gekrönt hat, er möge Deine rechte Hand ſtark machen, wie die Deiner Söhne und Mitkaiſer, er möge in ſeinem Willen Euch leiten zugleich mit der gottgekrönten Kaiſerin und den im Purpur geborenen Söhnen, und mit den irdiſchen auch die himmliſchen Güter euch verleihen.[78]) Alſo geſchehe es! Amen."

Auffallend iſt, daß in dieſem Briefe der Patriarch von Jeruſalem, den 869 Elias vertrat, Sergius heißt, während es Theodoſius war. Statt der in dem Briefe an Photius enthaltenen Angabe vom Tode des Legaten Joſeph wird hier erzählt, daß ihn Michael I. anathematiſirt und als Lügner gebrandmarkt; nur der plötzliche Tod des Elias wird berichtet. Jedenfalls beſtehen gegen dieſe alexandriniſchen Aktenſtücke ſtarke Bedenken, zum mindeſten ſcheinen ſie vielfach interpolirt,[79]) wenn auch an der Bereitwilligkeit des Alexandriners, dem jedesmaligen Wunſche des kaiſerlichen Hofes nachzugeben, kaum zu zweifeln iſt.

Was den Stuhl von Jeruſalem betrifft, ſo iſt der Patriarch derſelbe Theodoſius, der in der achten Synode für Ignatius durch ſeinen Stellvertreter ſich erklärt. Der Legat trägt denſelben Namen Elias, iſt aber von dem Elias des Jahres 869 verſchieden, der bereits verſtorben ſein ſoll. Der Elias von 879 iſt Stylit und war ſchon längere Zeit vor der Synode bei Photius in Conſtantinopel; ihm ward ſein Bruder Andreas nachgeſandt mit Briefen an Photius und an den Kaiſer, die in der zweiten und dritten Sitzung der photianiſchen Synode vorgeleſen wurden. Da aber noch während der Synode der Patriarch Theodoſius ſtarb, ſo mußte auch ſein Nachfolger ſich für Photius ausſprechen und ſchon in der vierten Sitzung verlas man ein Schreiben desſelben, das den Elias in ſeiner Eigenſchaft als Legat von Jeruſalem beſtätigte.[80]) Es ſcheint, man habe alles Mögliche aufgeboten, um ja den Conſens der Orientalen zu der Erhebung des Photius recht eklatant zu conſtatiren. Gerade dieſe große Sorgfalt iſt im Hinblicke auf die entſprechenden Akten der Synode von 869 den Verdacht des Betruges zu erregen geeignet. Der Patriarch Theodoſius nennt den Elias direkt ſeinen Legaten und bevollmächtigt deſſen Bruder Andreas zur Synode in Byzanz, während ſein Nachfolger die Legation beſtätigt.

λεῖς, μὴ δι' ἄλλου, ἀλλὰ διὰ τοῦ πρεσβυτέρου Κοσμᾶ τὴν τοιαύτην εὐλογίαν ἐκαποστεῖλαι προθυμήθητε· εἰς γὰρ ἄλλον οὐ πληροφορούμεθα.

[78]) *χαριζόμενος* leſen die Codd. Mon. richtig.

[79]) Nach Assemani beſonders in den Stellen, die ſich auf den Metropoliten Thomas beziehen, deſſen Bußerklärung als ganz unterſchoben erſcheint. Kaum wahrſcheinlich iſt es, daß der Alexandriner von der Sorgloſigkeit und Nachläßigkeit der früheren Kaiſer in dem Briefe an Baſilius in dieſer Weiſe geredet habe; dieſe Schmeichelei für letzteren iſt wohl auf byzantiniſchem Boden entſtanden.

[80]) S. unten Abſchn. 6.

Prüfen wir nun die beiden Schreiben des Patriarchen Theodoſius, zunächſt das an Photius gerichtete.[81])

„Dem von Gott auserwählten, heiligen und ehrwürdigſten Photius, Patriarchen von Conſtantinopel, meinem Mitbiſchof, Theodoſius, der geringſte Patriarch von Jeruſalem, Heil im Herrn. Der heilige David, der der Mann nach dem Herzen des Alles Vorherſehenden genannt ward, hatte das Zuſammenwohnen in Eintracht und im Hauſe Gottes[82]) ſowie in brüderlicher Geſinnung im Sinne, da er ſprach: Der Herr läßt die, ſo gleichen Sinnes ſind, im Hauſe wohnen (Pſ. 67, 7. Vulg.).[83]) Derjenige, der ihn von der Schafheerde hinweg[84]) in ſeiner Vorſehung zum Könige und zum Propheten auserkor, derſelbe hat in unſerer Zeit das vorher Geweiſſagte in Erfüllung gehen laſſen. Denn durch Gottes Gnade wird Deine unvergleichliche Heiligkeit, o erhabener Hierarch und Grundſtein der Kirchen,[85]) die Harmonie in den Tugenden, die Religioſität und die brüderliche Eintracht[86]) allenthalben in Gottes Kirchen verkündigt und befeſtigt, und das durch Deine von Gott geleitete Sorgfalt und oberhirtliche Wachſamkeit,[87]) die Unſer Gehör wie das aller einzelnen heiligen Kirchen mit Freude und Wonne erfüllt, die ihren Vorſtehern wahres Frohlocken bereitet und ſie die gemeinſame geiſtliche Feſtlichkeit fröhlich begehen läßt.[88]) Denn Alle ſind wir Ein Leib und Glieder von einander (Eph. 4, 25); wenn ein Glied ſtark iſt, ſo vertheilt ſich ſeine Stärke auch auf die übrigen, und wenn ein Glied leidet, ſo leidet der ganze Körper.[89]) Das iſt auch der Fall bei den geiſtigen Gliedern, die dem Ganzen der katholiſchen Kirche eingefügt ſind. Auch Wir alſo, die wir ein Theil der Kirche ſind, haben, wofern ein Theil der Kirche ſich übel befindet, Antheil an dieſem Leiden. Deßhalb,

---

[81]) Mansi l. c. p. 411—444. Mehrfach abweichend im *Τόμος Χαρᾶς* p. 64, wo der Anfang lautet: *Ὁ κατὰ τὴν καρδίαν τοῦ πάντων προνοητοῦ χρηματίσας θεῖος Δαβίδ.* Wo Manſi *συνοῖκες* hat, ſteht *συνοικίσιον* Mon. 436. p. 166.

[82]) *ἐν* (Mansi *καὶ*) *οἴκῳ θεοῦ.* Dos. s. Anth. Mon.

[83]) Mansi: *διαθ. δεικνύμενος. κύριος, ἔφησε, κατοικίζει μονοτρόπους ἐν οἴκῳ.* Tom. Char. A. et Mon.: *διαθέσει γαννύμενος ὑπὸ τερπνότητος καὶ καλλονῆς ταῦτα τέτακε.*

[84]) *ὁ ἐκεῖνον οὖν* (*A. καὶ ὁ ἐκ.* Mon. *καὶ γὰρ ἐκ.*) *ἐκ ποιμνίου* (A. Mon. *ποιμνίων*) *προβάτων ἐκλεξάμενος.*

[85]) *ὦ θεσπέσιε ἱεράρχα καὶ τῶν ἐκκλησιῶν βάσις.* Damit wird der byzantiniſche Patriarch geradezu zum Oberhaupte der Kirche gemacht. Das Epitheton iſt hier nicht unverdächtig.

[86]) A.: *ἀρετῶν ὁμόνοια, εὐσεβείας τε καὶ ἀδελφότητος συμφωνία.* Mansi: *εὐσέβειά τε καὶ ἀδελφικὴ συμφ.*

[87]) *ὑπὸ τῆς σῆς θεοκυβερνήτου ἐπιμελείας καὶ ποιμαντικῆς ἐγρηγορεύσεως* (— *ήσεως*). Mon.: *ἐγρηγορτικῆς ποιμάνσεως.*

[88]) Mansi: *καὶ πνευματικὴν κοινὴν εὐφροσύνην ἑορταστικὴν ἐντελεῖσθαι.* A.: *καὶ πνευματικὴ εὐφροσύνη ἐπιτελεῖται ἑορταστική.* So auch Mon. cit., wo aber *ἐπιμελεῖται* ſteht.

[89]) Im Mon. wie bei Anth. ſteht das zweite Glied voran: *ὅταν ἓν μέλος πάσχῃ κ. τ. λ.* Statt: *τοῦτο δὴ συμβαίνει καὶ ἐν τοῖς φ.* ſteht im Mon.: *τοῦτο δὲ φημὶ ἐν τοῖς ψυχ.*; dann heißt es: *εὐδαιμονεῖτε; καὶ ἡμεῖς,* (f. — *εἰ ἓν μέρος*), *τὸ ἕτερον μέρος, εἰ καὶ ἑτερωίως πάσχει, διὰ τὴν συνάφειαν μετέχει τῆς εὐδαιμονίας.* Ebenſo A.

o hocherhabener, o großer Hort der Kirche Chriſti,[90]) da auch Wir in den Schlingen der Gottloſen Uns befinden und Unerträgliches von ihnen erdulden müſſen, ſowohl in der Entziehung der kirchlichen Einkünfte als in der Plünderung Unſerer geringen Habe,[91]) nimm Dich Unſer an in Deinen Gebeten und Bitten zu Gott, Du hochheiliges Haupt des Leibes der Kirche,[92]) Du, der Du eine beſeelte Gottesſtadt für eine andere Stadt biſt, werde Mittler bei den Gottesfürchtigen und von Gott erkorenen Kaiſern,[93]) auf daß ſie ſich über die heilige Kirche Gottes von Jeruſalem und die heilige Sion erbarmen. Laſſe Dich darin keine Mühe gereuen; denn eine ſchwere Zeit iſt über ſie gekommen, in der ſie der Erbarmung bedürfen.[94]) Einzeln alle die Arten von Leiden aufzuzählen, die Uns Unglückliche betroffen,[95]) erachte ich für ungeziemend und nicht der Ehrfurcht entſprechend, die Deiner durchaus lauteren Heiligkeit geziemt; doch haben Wir, weil ſo viele und unſägliche Leiden und Gefahren Uns fortwährend beſtürmen und beängſtigen,[96]) unter heißen Thränen den ſehr frommen Mönch Herrn Andreas, der wie kein Anderer das ihm Anvertraute bewahrt und leiblicher Bruder Unſeres heiligen Legaten, des Herrn Elias des Studiten, iſt, der mit Euerer Heiligkeit gemeinſam ſchweren Kampf beſtand,[97]) gebeten, daß er zu Euch reiſen möge zur Feſtſtellung kanoniſcher Beſchlüſſe und zur Beſeitigung der auftauchenden Aergerniſſe; dieſer wird Euch noch viel deutlicher die uns ſo verderblichen Angriffe der Heiden ſchildern.[98]) Es möge ſich alſo Deine Gotterregte Geſinnung zum Mitleid gegen uns ſtimmen laſſen und die nöthige Fürſorge Uns zuwenden.[99]) Ich aber habe in

---

[90]) *ὦ θεσπεσιώτατε* (ſo A. u. Mon.; Manſi: *θεσπέσιε*) *καὶ τῆς τοῦ Χριστοῦ ἐκκλησίας μέγα πρόβολε* (A. Mon.: *καὶ τοῦ Χρ. ὁ μέγας πρόβολος*).

[91]) *καὶ ἡμῶν* (A. Mon. *τὰ καθ' ἡμῶν*) *τῶν ἐν βρόχοις ὄντων ἀνόμων καὶ πασχόντων τὰ ἄστεκτα* (A. *ἄστεικτα*) *ἔν τε ζημιώσεσι προσόδων* (A. *προόδων*) *ἐκκλησιαστικῶν καὶ ἁρπαγαῖς τῶν προσόντων ἡμῖν εὐτελῶν* (A. *καὶ ἁρπαγὴν πενιχρῶν* [Mon. *πραγμάτων*] *ὑπαρχόντων καὶ ταπεινώσεως ἀνυποίστου, ἧς τὸ τέλος ὄλεθρος.* So auch Mon.)

[92]) *προνοοῦ ταῖς εἰς θεὸν* (dieſe drei Worte fehlen im Mon. u. bei A.) *εὐχαῖς καὶ δεήσεσιν, ὦ ἱερὰ κεφαλὴ τοῦ τῆς ἐκκλησίας σώματος* (A. Mon. *κεφ. σώματος ἐκκλησιαστικοῦ*) — abermas der kirchliche Primat von Byzanz.

[93]) A. und Mon. abweichend vom Texte Harduin's und Manſi's: *καὶ ὡς πόλις θεοῦ πόλιν ἑτέραν τῶν εὐσεβῶν καὶ θεολέκτων βασιλέων μεσίτευσον, ὡς πατήρ τε* (*τε* omitt. Mon.) *καὶ προστάτης λογικῶν θρεμμάτων* (Mon. *προβάτων*) *ταῖς πρὸς τὸ θεῖον* (Mon. *πρ. θεὸν*) *ἀλήκτοις διήσεσιν ἐλεῆσαί τε καὶ κατοικτειρῆσαι.*

[94]) Mansi p. 444: *ὅτε καιρὸς χαλεπὸς ἐφήστηκεν ἐν ᾧ δέονται ἐλέους.* A. Mon.: *ἐφέστηκεν ἐν αὐταῖς* (Mon. *αὐτῇ*) *δέεσθαι καὶ* (omitt. Mon.) *ἐλέους.*

[95]) *τὰ νεμόμενα ἡμῖν τοῖς ἐλεεινοῖς κακὰ* (A. Mon., Mansi: *τοὺς ἐλεεινοὺς ἡμᾶς κ.*) *ἄσεμνον ἡγοῦμαι τῇ ἀκραιφνεστάτῃ ἁγιότητί σου* (*ἱστορῆσαι*).

[96]) *ἐκ τῆς ἀῤῥήτου* (sic. A. Mon.; Mansi: *ἀφορήτου*) *καὶ πολυτόκου* (Mansi: *πολυσχεδοῦς*) *κινδύνων ποικίλων ἐπικειμένης* (Mon. *—μένων*) *ἡμῖν συνοχῆς* (Mansi: *τῶν ἐπικειμένων ἡμῖν ποικ. κινδ. συνοχῆς*).

[97]) *ὁμαίμονα* (*ὄντα* add. Mansi.) *τοῦ ὁσίου τοποτηρητοῦ ἡμῶν κυρίου Ἡ. τοῦ καὶ στυλίτου, τοῦ τῇ ἁγιότητί σου συναθλοῦντος.*

[98]) *ὃς καὶ σαφῶς διηγήσεται μᾶλλον τὰ καθ' ἡμῶν φθοροποιὰ ἐμπτώματα τῶν ἐθνῶν* (A. Mon.: *τὰ ὀλλυτικὰ ἐθνικὰ συμπτώματα*).

[99]) *Διόπερ* (A. Mon. haben *καὶ*) *ἡ θεοκίνητός σου διάθεσις κινηθήτω* (A. *κινηθείη*)

Folge der unerträglichen Mißhandlungen [100]) eine demüthige Bittſchrift durch den vorgenannten Legaten Andreas an die hochheilige und gütige Majeſtät der Kaiſer abgeſandt, [101]) worin in gedrängter Kürze die ſchweren Leiden dargeſtellt ſind, die Wir zu erdulden haben. [102]) Ich beſchwöre demnach Deine Heiligkeit, Uns mit Erbarmen beizuſtehen und dazu mitzuwirken, daß das, was Wir von Ihrer geheiligten Majeſtät erflehten, auch wirklich ſeine Erfüllung finde. [103]) Oefter aber ſtehe Uns ſelbſt in eigener Perſon bei mittelſt Deiner heiligen Gebete. Wofern aber Jemand Dich, heiligſter Vater, als Biſchof und Patriarchen der kaiſerlichen Stadt nicht anerkennen will, ſo ſei er verflucht vom Vater, vom Sohne und vom heiligen Geiſte und jeder prieſterlichen Würde entſetzt. Denn ſo hat auch die mit mir verſammelte Synode entſchieden." [104])

Dieſer Brief gibt ſich als ein Begleitſchreiben zu dem an den Kaiſer gerichteten Unterſtützungsgeſuch zu erkennen, das der byzantiniſche Patriarch bei dieſem empfehlen und befürworten ſoll. Da die Bitte um die frommen Gebete des Adreſſaten gewöhnlich den Schluß ſolcher Schreiben bildet, und die Erwähnung der zu Gunſten des Photius in Jeruſalem gehaltenen Synode hier am Ende in ſehr kurzer und oberflächlicher Weiſe geſchieht, ſo ſcheint dieſe wie die anderen darauf zielenden Aeußerungen in Byzanz beigeſetzt und aus anderen Briefen eingeſchaltet worden zu ſein. Aehnliches iſt wohl der Fall mit dem in der dritten Sitzung der photianiſchen Synode verleſenen, übrigens noch einen paſſenderen Schluß enthaltenden Briefe an den Kaiſer. [105])

„Dem von der göttlichen Vorſehung vom Himmel herab gekrönten, geleiteten und geführten Herrſcher, dem Gutes wirkenden, friedfertigen, ſiegreichen, mit Gottes Beiſtand ſtreitenden, Chriſtus liebenden, allerchriſtlichſten, gütigſten und gnädigſten Kaiſer der Römer Baſilius [106]) Theodoſius der Geringſte, durch Gottes Barmherzigkeit Patriarch von Jeruſalem. [107]) — Groß iſt der Herr und groß iſt ſeine Kraft. Nach ſeiner großen Barmherzigkeit, der unausſprech-

---

εἰς ἡμῶν οἶκτον (Mansi: *οἶκτον ἡμ.*) *καὶ παραδέχεται* (A. *παρίσηται*; Mon. *παρίσεται*) *τὴν προσήκουσαν κηδεμονίαν.*

[100]) A. Mon.: *ἀφορμήσας δὲ ἐκ τῆς προλεχθείσης ἀνηκέστου βίας.* Mansi: *ἐγὼ δὲ ἐκ τῆς ἀνηκέστου ταύτης, ὡς προεῖπον, παρακινηθεὶς βίας.*

[101]) *ὑντελές τε γράμμα ἱκετικὸν* (A. Mon. *δεητικὸν*) *μετὰ τοῦ προκριθέντος ἐν ἀποστόλοις* (Mansi: *ἐν ἀποστολῇ*) *κ. Ἀνδρέου προσέφερον* (*ἀνέπεμψα* Mansi), *τῷ φιλοικτίρμονι κράτει τῶν ἁγίων βασιλέων.*

[102]) *ἐν ᾧ δηλοῦται* (A. Mon. *πεφανέρωται*) *συλληπτικῶς τὰ καθ' ἡμῶν πάνδεινα* (*κακὰ* add. Mansi).

[103]) *Ἐκλιπαρῶ* (A. *ἐκλιπαροῦ*) *οὖν .. φιλανθρωπευθῆναι ἡμῖν συμπαθῶς καὶ τὰ ὑφ' ἡμῶν παρακληθέντα παρὰ τῆς θείας αὐτῶν βασιλείας πέρας λαβεῖν* (A. Mon.: *καὶ ἐκ θείας αὐτῶν βασιλείας τὰ ἐρωτηθέντα φέρειν εἰς συμπλήρωσιν.*)

[104]) *οὕτω γὰρ καὶ ἡ σὺν ἡμῖν ἁγία σύνοδος ὥρισεν.*

[105]) Mansi p. 460 seq. *Μέγας ὁ κύριος.*

[106]) *Τῷ ὑπὸ τῆς ἄνωθεν θείας προμηθείας ἐστερμένῳ* [*ὁδηγουμένῳ καὶ διακυβερνωμένῳ*] *δεσπότῃ, ἀγαθοποιῷ, εἰρηνικῷ, νικοποιῷ, θεοσυμμάχῳ, σεβαστῷ, φιλοχρίστῳ* [*χριστιανικωτάτῳ, ἐπιεικεῖ καὶ πραοτάτῳ*] *Βασιλείῳ βασιλεῖ Ῥωμαίων.* Die in Klammern eingeſchloſſenen Worte fehlen im Mon. 436. p. 176.

[107]) *τετολμηκὼς γράφω* iſt noch beigeſetzt.

lichen, hat er großes Heil den Chriſten gewirkt, die auf der ganzen Erde ſeine unbeſchreibliche Tröſtung erwarten,[108]) indem er die große und unvergleichliche Macht Euerer Herrſchaft aufgerichtet hat,[109]) durch welche die Hörner aller Sünder, d. i. aller Feinde, zerbrochen werden, in Bälde auch dasjenige, was ihnen noch erübrigt, völlig vernichtet,[110]) durch die das Horn der Gerechten und Gottesfürchtigen mit Glückſeligkeit durch die ruhmvollen Siege und die erhabene Regierung hoch erhoben werden wird.[111]) In dieſer Herrſchaft blüht einer Lilie gleich der vielfältige Ruhm des orthodoxen Glaubens und wer immer in langem Leide niedergeſchlagen ſich fühlte,[112]) zeigt in ſeiner Seele neue Blüthen[113]) in der Hoffnung des freudevollen Beginnes, wie wenn er ſchon darin den vollen Genuß erreicht;[114]) alle Trauer iſt verſchwunden. Daß das zu ſeiner Vollendung kommen möge, darum bitten wir, die wir wegen unſerer Sünden unter der Gewalt der Gottloſen ſchmachten, ohne Unterlaß;[115]) denn, um mit dem Propheten zu reden, wir ſind über die Maßen arm und elend geworden und unſer kummervolles Leben iſt der Unterwelt nahe gekommen. Es möge Gott der Herr uns helfen, der Deine heilige Herrſchaft begründet hat, durch welche er das Andenken der beſchwerlichſten Feinde und der härteſten Tyrannen von der Erde vertilgen und unſere Seelen, die wir in der tiefſten Erniedrigung allen Mangel erleiden, retten und von ihrer Ungerechtigkeit erlöſen möge.[116]) Da die Hoffnung, die nicht zu Schanden werden läßt (Röm. 5, 5.), o Gottgekrönte Kaiſer, den Chriſten aller Orten aus dem Glanze der Großthaten Euerer Regierung verkündigt wird, ſo wird auch das Werk unſerer Befreiung endlich zur Ausführung kommen und wir Unglückliche, die wir ſie noch nicht erlangt, unter Fügung der göttlichen Vorſehung durch Euch eine glückliche Wandlung erfahren.[117]) Jetzt aber flehe ich in der Bedrängniß

---

[108]) p. 461: *τοῖς ἐνοικουμένῃ χριστιανοῖς προσδοκοῦσι* (Mon. A.: *προσδοκωμένοις*) *τὴν ἀνεκδιήγητον παράκλησιν.*

[109]) *ἀναστήσας τὸ μέγα κράτος καὶ ἀσύγκριτον τῆς βασιλείας ὑμῶν* (Mon. A. *τὴν ἀσύγκριτον βασιλείαν ὑμ.*)

[110]) Mon. A.: *καὶ εἰς τὸ παντελὲς μετ' ὀλίγον τὸ κατάλοιπον συνθλασθήσεσθαι* (Mon. *θλασίσασθαι*) *μέλλει.*

[111]) *καὶ κέρας δικαίων καὶ εὐσεβῶν σὺν εὐδαιμονίᾳ* (A. *εὐδαιμονίως*) *ὑπερυψωθήσεται* (A. Mon. *ὑπερύψωται*) *τροπαιοφόροις νίκαις καὶ μεγαλοπρεπέσι σκηπτουχίαις* (A. *μεγαλοπρεπείᾳ σκηπτουχίας*) *ὑμῶν.*

[112]) *καὶ πᾶς καταφὴς ἐν χρονίῳ* (Mon. *χρονίᾳ*) *ἀθυμίᾳ.*

[113]) *θάλλει τῇ ψυχῇ* (Mon. A.: *ἡ ψυχή*) *αὐτοῦ.*

[114]) *ὡς ἤδη ἐν αὐτοῖς εὐωχούμενος* (A. Mon. *εὐωχεῖται*). Der Brief ſcheint in der erſten Regierungszeit des Baſilius verfaßt und ſpäter benützt worden zu ſein.

[115]) *εἰς τέλειον δὲ ἔργον ἐλθεῖν τοῦτο, ἡμεῖς οἱ ἀνόμων χερσὶ κατασχεθέντες* (A. Mon.: *συμπλακέντες*) *διὰ τὰς ἡμῶν ἁμαρτίας ἐνδελεχῶς λιτανεύομεν.*

[116]) *Βοηθήσοι* (— *ἦσαι* Mansi) *ἡμῖν κύριος ὁ Θ., ὁ τὴν ἁγίαν βασιλείαν ὑμῶν ἀναστήσας, δι' ἧς τὸ μνημόσυνον τῶν* (Mon. *τούτων*) *ἐπαχθεστάτων ἐχθρῶν καὶ πικρῶν τυράννων ἐκ γῆς ἐξυλοθρεύσειε καὶ* (τὰς) *ψυχὰς ἡμῶν τῶν* (*ἐν* add. Mon.) *ἐσχάτῃ ταπεινώσει πεντητεύοντων διασώσειε* (A. Mon. *διασώσοι*) *καὶ ἐξ ἀδικίας αὐτῶν λυτρώσαιτο* (A. *λυτρώσοιτο*, Mon. — *ώσηται.*)

[117]) *ἐπεὶ ὡς ἡ ἀναπαίσχυντος ἐλπὶς, θεόστεπτοι βασιλεῖς, τοῖς ἁπανταχοῦ χριστιανοῖς εὐαγγελίζεται* (A. — *ονται*, A. M. *τῇ χριστιανῶν εὐαγ. πανταχοῦ ὡς*) *ἐξ ἀστραπῆς*

des Wehklagens, mit der Zerknirſchung eines betrübten Herzens, indem ich Deiner von Gott erkorenen Majeſtät die tiefſte Verehrung erweiſe. [116]) Erbarme Dich der Kirche der heiligen Auferſtehung unſeres Herrn Jeſu Chriſti, erbarme Dich Sion's, der Mutter der heiligen Kirchen, damit nicht zur Zeit Euerer unvergleichlichen Herrſchaft die heiligen Orte der Gefahr der Vernichtung unterliegen. [117]) Denn wir ſind nicht im Stande, [120]) mit Worten die ihnen ſo häufig zuſtoßenden unerträglichen Leiden zu ſchildern. Denn der Gefahren ſind unzählige, die Verſuchungen unerträglich, ſo daß man ſie nicht beſchreiben kann. Daher möge uns ein die Güte Gottes nachahmendes Mitleid von Seite Euerer Majeſtät zu Theil werden. Da wir zur äußerſten, völligen Untergang drohenden Erniedrigung [121]) kamen, ſo baten wir unter dem Druck der Gewalt den ehrwürdigſten Herrn Andreas, leiblichen Bruder unſeres Legaten, des Herrn Elias des Styliten, zu Euerer erhabenen Majeſtät zu reiſen, und ihr dieſe unſere geringe Bittſchrift zu überreichen. [122]) Er wird Euerer Majeſtät mündlich die furchtbare Tyrannei ſchildern, unter der wir leiden, [123]) während deſſen eben genannter Bruder bei Euch verweilen wird für die Feſtſtellung kirchlicher Regeln und Würden ſowie für die Beſeitigung der ſchlechten Unternehmungen des Feindes; [124]) denn wir haben zu keinem Anderen in Bezug auf dieſe Geſchäfte [125]) ſolches Vertrauen wie zu Andreas, dem Bruder des Elias; [126]) die Noth brachte uns dazu, ihn zu dieſer hoffnungsreichen Sendung auszuwählen. Bei allen dieſen Bedrängniſſen, die den heiligen Kirchen widerfahren ſind, wagten wir es Deiner von Liebe und Mitleid erfüllten Majeſtät Kunde davon zu geben und ſie flehentlich zu bitten, ſoweit es möglich, uns Hilfe zu leiſten. [127])

(A. — ὧν) τῶν (omitt. A. Mon.) ἀριστευμάτων (τῆς) ὑμῶν δεσποτείας τὰ τῆς ἀπολυτρώσεως [ἡμῖν εἰς πέρας ἥξει]· καὶ (γὰρ add. A. Mon.) ἡμεῖς οἱ ἐλεεινοὶ (A. ἐλεημένοι) οὔπω τυχόντες αὐτῆς (οὔπω πεφθάκαμεν αὐτὴν εὐμοιρίαν A. Mon.), τῆς θείας προνοίας ἀγούσης (ὡς ἡ θ. πρόνοια ἄγει. A. Mon.) τὰ καθ' ἡμᾶς, δι' ὑμῶν εὐπλοήσομεν.

[116]) A. Mon.: ἀλλὰ τοῦτο ἱκετηρίως (Mansi: τὸ δὲ νῦν ἔχον ἱκετικῶς) ἐν δυνοχῇ οἰμωγῶν μετὰ συντριμμοῦ ἀλγεινῆς καρδίας προσκύνησεν δουλικὴν προσάγω τῇ θεοψηφίστῳ ὑμῶν βασιλείᾳ.

[117]) καὶ ἐν καιρῷ ἐπισκοπῆς τῆς ἀσυγκρίτου βασιλείας ὑμῶν μὴ ὑποπέσωσι κινδύνῳ ἀφανισμοῦ.

[120]) ἐξικνούμεθα (A. ἐξικνοῦμεν) σαφηνίσαι· οἱ γὰρ (Mon. μὲν) κ. τ. λ.

[121]) εἰς ἐσχάτην ταπείνωσιν ἀπώλειαν ἀπειλοῦσαν ἡμῖν (A. Mon. γεννητορίαν ἀπωλείας ἡμῶν).

[122]) τότε ὑπὸ τῆς κατεχούσης (A. Mon. ἀκολουθούσης) βίας ἠξιώσαμεν (Mon. ἠξιώθημεν) τὸν εὐλαβέστατον κ. Ἀνδρεὰν ... ἐπάραι πρὸς τὸ ὑμέτερον θεόδμητον κράτος, ἐπιφερόμενον καὶ τὸ φιλὸν ἡμῶν ἱκετικόν (A. Mon. δεητικόν) τοῦτο γράμμα.

[123]) ὃς βεβαιώσει (A. ὡς βεβαιῶσον Mon. ὡς βεβαιώσων).. τὰ καθ' ἡμῶν δεινὰ καὶ τυραννικά (Mon. τυραννίδας).

[124]) χάριν καταστάσεως τῶν ἐκκλησιαστικῶν θεσμῶν τε καὶ βαθμῶν, καθαίρεσιν δὲ καὶ ἀφανισμὸν τῶν τοῦ ἐχθροῦ πονηρευμάτων.

[125]) ὥστε τούτῳ ὑπηρετῆσαι, Mon. blos: ὑπηρετῆσαι τοῦτο.

[126]) τοῦ προῤῥηθέντος (προονυμασθέντος Mon.)

[127]) Ἐν τούτοις οὖν (Mon. δὲ) πᾶσι τοῖς ταῖς ἁγίαις ἐκκλησίαις συμβεβηκόσι (Mon. add. ὑπὲρ ὧν καὶ) δεητικῶς τολμῶντες (Mon. τολμηρῶς) ἀνεγγείλαμεν τῇ φιλοσυμπαθε-

Das aber sprechen wir feierlich aus oder vielmehr wir haben es auf einer Synode mit den bei uns befindlichen Bischöfen der apostolischen Stühle ausgesprochen und verkündigen es laut aller Welt als ein unüberschreitbares Gesetz: Wenn Jemand unseren heiligen und berühmten Amtsgenossen und Mitbruder, den Herrn Photius, den Patriarchen der Kaiserstadt, nicht gerne anerkennt [128]) und mit ihm nicht das heilige Opfer feiern will, der sei Anathema und entsetzt durch die Autorität der heiligen apostolischen Stühle. Durch deren Gebete möge Euere geheiligte Majestät die Grenzen der ganzen Erde besitzen [129]) und die zerstreuten Kinder der katholischen Kirche in Eines versammeln (Joh. 11, 52, Ps. 146, 2.). Denn Du hast Dich erhoben, Dich über Sion zu erbarmen, weil die Zeit des Erbarmens über sie gekommen ist."

Mit diesen, aus Ps. 101 (102.) V. 14 entlehnten Schlußworten, die hier auf den Kaiser übertragen sind, schließt das Schreiben. Dasselbe schildert die Noth der Christen in Palästina am schärfsten und kläglichsten, stimmt aber in der Hauptsache mit den anderen Briefen von Jerusalem und Antiochien an den Kaiser und an Photius in diesen Klagen überein. Desto auffallender ist die Aeußerung des Legaten Elias von Jerusalem in der vierten Sitzung, daß so viele saracenische Emire dem Christenthume geneigt seien, viele unter Vermittlung des Photius Vasallen des Kaisers Basilius werden wollen, daß sie den Photius so hoch verehren und von ihm sich belehren lassen. [130]) Waren solche Gesinnungen wirklich vorhanden, wie konnte da der Druck der Christen ein so furchtbarer sein? Wie reimt sich mit der unsäglichen Tyrannei gegen die einheimischen Religionsverwandten des Kaisers ein solcher Wunsch nach Anschluß an das oströmische Reich, nach Verbindung mit seinem Patriarchen? [131]) Wohl muß in einer der beiden Angaben eine grelle Uebertreibung sein.

In seinem Briefe an Photius bezeichnet der Patriarch Theodosius seinen Apokrisiar Elias als einen Leidens- und Kampfgenossen des Ersteren und dieser selbst sagt in der fünften Sitzung der photianischen Synode, er habe vielfaches Gefängniß, Verbannung, Mühsale, Hunger und Schmach wegen des Photius erduldet. [132]) Wir erfahren aber nicht, wer ihn verfolgt. Doch nicht die Saracenen, die dem Photius so ergeben waren? Sicher ist das nicht geeignet, die Glaubwürdigkeit des Legaten zu erhöhen.

Halten wir diese Briefe mit dem im achten Concilium verlesenen Schreiben desselben Patriarchen Theodosius zusammen, so zeigt das letztere viel mehr Einfachheit und Natürlichkeit, es hat nicht solche überschwängliche Lobeserhebungen für Ignatius wie diese für Photius, es beruft sich nicht auf eine gehaltene Patriarchalsynode, die damals auch in Jerusalem nur schwer zu Stande

---

στάτῃ ὑμῶν βασιλείᾳ, ἀξιῶσαι αὐτοὺς ἑλίσθαι, καὶ τὸν δυνατὸν τρόπον βοηθῆσαι αὐταῖς (Mon. ὑπερμαχεῖν).

[128]) οὐκ ἀποδέχεται ἀσμένως (Mon.) p. 464 A.

[129]) κατάσχοι (Mon. καθέζοι) τὸ ἅγιον κράτος ὑμῶν (Mon. τῆς ὑμῶν βασιλείας).

[130]) Mansi l. c. p. 484 D.

[131]) Vgl. Assemani l. c. p. 187.

[132]) Mansi p. 505 E.

kommen konnte; es erregt nicht in gleicher Weiſe den Verdacht byzantiniſcher Fiktion oder Interpolation.

Der Stuhl von Antiochien war damals ebenfalls durch einen Theodoſius beſetzt. Derſelbe ward durch den Alexandriner Kosmas von der Reſtitution des Photius unterrichtet und ſprach in einem Briefe ebenſo die vollſtändigſte Anerkennung des Photius aus. Sein Brief entſpricht übrigens genau der damaligen Situation. Namentlich erwähnt er die durch Achmed Ibn Tulun der Kirche von Antiochien zugefügten Unbilden.[133]) Dieſer war zuerſt als Babkials Stellvertreter Präfekt von Foſtat, dann im J. 257 H. (870—871) als Stellvertreter Jardjucks Präfekt von ganz Aegypten, nach deſſen Tod im folgenden Jahre wirklicher Statthalter dieſes Landes.[134]) Im Jahre 264 (877—878) fiel Achmed Ibn Tulun in Syrien ein, indem er ſeinen Sohn Abbas als Statthalter in Aegypten zurückließ; er vertrieb den Ali Ibn Amadjur aus Damaskus, belagerte und nahm Antiochien, das der Türke Simas vergeblich vertheidigte,[135]) und drang bis Tarſus vor.[136]) Erſt nach vielen Siegen kehrte er nach Aegypten zurück, wo ſich ſein Sohn Abbas gegen ihn empört hatte; er beſiegte dieſen (Jan.—Febr. 881) und ließ ihn im folgenden Jahre gefangen nach Foſtat bringen.[137]) Unter Achmed, der im Mai 884 mit Hinterlaſſung von dreiunddreißig männlichen Nachkommen ſtarb, ſtand Aegypten weit beſſer als ſonſt; er hatte einen chriſtlichen Arzt Saad Ibn Theophil[138]) und ward ſonſt ſeiner Gerechtigkeit und ſeiner Almoſen wegen ſehr gerühmt; gleichwohl ließ er ſich aber auch viele Grauſamkeiten zu Schulden kommen[139]) und einer eroberten Stadt ließ er die ganze Härte ſeines Kriegsrechts fühlen.

Der um 879 verfaßte Brief des Patriarchen Theodoſius[140]) an Photius lautet nun alſo: „Gott ſei gegen Dich gnädig, mein Vater, auf immerdar! Ich weiß, von Gott geſegneter Vater, daß Dir ein ſehr guter Ruf vorausgeht, und ich habe Deinen Ruhm durch den Abt Kosmas, Schüler des Abtes Michael,

---

[133]) Assem. l. c. c. 7. p. 169. n. 128.

[134]) Weil Chalifen II. 405 ff. 425. 426. Cf. Eutych. Ann. t. II. p. 463.

[135]) Eutych. II. p. 471. Elmacin. hist. Saracen. L. II. p. 169. a. 265: Obsedit praefectus Aegypti Achmed filius Tuiuni Antiochiam, in qua erat Sima Longus, neque ante discessit, quam eam coepit et occidit Simam. Der hier genannte Simas iſt nach Aſſemani derſelbe mit dem Σιμᾶς ὁ τοῦ Ταήλ, der von den Engpäſſen des Taurus aus nach den griechiſchen Chroniſten öfter in das oſtrömiſche Gebiet einfiel und nachher zu Kaiſer Baſilius bei deſſen Eindringen in Cilicien geflohen ſein ſoll, wovon Cedren. II. p. 213. 215 ed. Bonn. ſpricht. Derſelbe ward wohl von Baſilius wieder eingeſetzt, nachdem er den Oſtrömern einen Tribut verheißen oder ein Bündniß mit ihnen geſchloſſen. Deßhalb ſcheint er vom Statthalter Achmed, obſchon dieſer ſich ebenfalls unabhängig zu machen ſuchte, als Rebell und Verräther am Chaliſate bekriegt worden zu ſein. Assem. l. c. p. 171. 172. n. 129.

[136]) Weil a. a. O. S. 428.

[137]) Daſ. S. 429. 430.

[138]) Daſ. S. 435—437.

[139]) Elmacin. p. 169.

[140]) Mansi l. c. p. 444. 445. Ἐν ὀνόματι τοῦ πατρός.

des Patriarchen von Alexandrien, (deſſen Gebete uns Gott ſchenken möge!)[141]) vernommen. Ich habe mich höchlich darüber gefreut, daß Gott Dich auf den Dir gebührenden Stuhl geführt, zum Beſten Deine Sache geleitet hat.[142]) Wir erkennen Deine Heiligkeit an und ſiehe, Du biſt gleichſam Einer von uns und in uns geworden. Uns aber iſt durch den Ebintaklum (Achmed Sohn des Tulun)[143]) großes Mißgeſchick widerfahren. Wir flehen zu Gott, daß er ſeine Mißhandlungen von uns abwehren möge. Denn er hat die Kirche von Antiochien um vieles Geld geſtraft.[144]) Das haben wir aber Alles unſerer Sünden wegen erduldet. Darüber jedoch freuten wir uns, daß Gott den Abt und Prieſter Kosmas erhalten hat, ſo daß er bis zu uns gelangte;[145]) Gott hat ihn auf ſeinem Wege beſchützt und (den Feinden) Deine Botſchaft ſowie die Aufträge des Kaiſers verborgen gehalten, bis ſie uns eröffnet wurden. Es war aber bei mir der Abt Thomas der Metropolit, der aus Tyrus hieher kam, um uns zu tröſten über das uns zugeſtoßene Unglück. Er kam zur Buße[146]) und bat um Verzeihung ſowohl bei mir, als bei dem Patriarchen Michael von Alexandrien, indem er ſeine Schuld eingeſtand und uns bat, Deiner Heiligkeit[147]) über ihn zu ſchreiben; er legte auch ein ſchriftliches Geſtändniß ab. Heiliger Vater, wende nicht Deine Barmherzigkeit von ihm ab. Ehre ſei Gott, der Dich auf Deinen Stuhl geführt. Die drei Patriarchen haben Dir eigenhändig geſchrieben, daß ſie Dich anerkannten, nicht blos jetzt, ſondern auch früher, nach Gottes Wohlgefallen. Und ſiehe, wir bekennen mündlich und ſchriftlich: Wer Dich nicht als Patriarchen anerkennt, der iſt verflucht vom Vater, vom Sohne und vom heiligen Geiſte. Chriſtus möge Dich, heiliger Vater, ſowie Deine Heerde in Schutz nehmen, und in dieſer wie in jener Welt Deinen Ruhm erhöhen unter der Fürbitte des Apoſtelfürſten Petrus und aller Apoſtel.“[148])

---

[141]) *χαρίσαιτο* Mon.: *χαρίσεται.*

[142]) *εὐφράνθην οὖν ἐπὶ τούτῳ μεγάλην εὐφροσύνην, ὅτι ὁ θεὸς ἤνεγκέ σε εἰς τὸν θρόνον σοῦ, ἤγουν προηγήσατό σου ἐν καλοῖς.*

[143]) *παρὰ τοῦ Ἐβινταυλούμ.*

[144]) *ἐζημίωσε τὴν ἐκκλησίαν Ἀντιοχείας χρήματα πολλά.* Wahrſcheinlich legte er den Kirchen eine ſchwere Contribution auf, wie er nach Elmacin. p. 176 auch in Alexandrien dem Patriarchen Michael zwanzigtauſend Goldſtücke abforderte, die dieſer nur zur Hälfte aufbringen konnte, obſchon er den Juden viele Kirchen und deren Güter verkaufte. Assem. p. 170. 171.

[145]) *διέσωσεν μέχρις ἡμῶν (ὁ θεός).*

[146]) Von den Worten an: *καὶ ἦλθεν εἰς μετάνοιαν* bis zu dem Satze: *μὴ κλείσῃς.. τὰ σπλάγχνα καὶ τὸ ἔλεός σου ἐξ αὐτοῦ* incl. hält Aſſemani den Brief für verfälſcht. Die vorausgehende Erwähnung des Thomas und ſeiner Ankunft in Antiochien gab dem Photius nach ſeiner Anſicht ſehr gut Gelegenheit zu dieſer ſeinen Zwecken ſehr dienlichen Einſchaltung (l. c. n. 130. p. 172.). Im Vorhergehenden p. 445 A. hat Mon. 436. p. 167 für *ἐπὶ τῇ συμφορᾷ: ὑπὲρ τῆς συμφορᾶς τῆς λαχούσης.*

[147]) Mansi: *τῇ ἀρχιερωσύνῃ σου.* Mon.: *τῇ ἁγιωσύνῃ σου.*

[148]) *οἱ δὲ* (Mon. *μὲν*) *τριῖς θρόνοι τὰ ἰδιόχειρα γεγράφασί σοι, ὅτι ἐδέξαντό σε, καὶ οὐ μόνον νῦν, ἀλλὰ καὶ πάλαι, θεοῦ εὐδοκίᾳ. καὶ ἰδοὺ λέγομεν καὶ γράφομεν, ὅστις οὐκ ἀποδέχεταί σε πατριάρχην, ἐπικατάρατός ἐστιν ἀπὸ πατρὸς καὶ υἱοῦ καὶ ἁγίου*

Das letzte der in dieſer zweiten Sitzung vorgeleſenen Dokumente iſt der Brief [149]) des Abramius, Metropoliten von Amida und Samoſata, der ſich in der Aufſchrift einen Schüler des Photius nennt. [150])

„Gott möge Dir, hochheiliger geiſtlicher Vater, ein langes Leben gewähren, Deiner Ehrwürdigkeit eine dauernde und feſte Regierung verleihen, an Dir ſeinen Willen [151]) erfüllen, und mit der Fülle aller Güter Dich überhäufen; er möge Dich auf lange Zeit ſeiner heiligen Kirche ſchenken kraft Deiner ihm wohlgefälligen Gebete durch die Kraft und Wirkſamkeit des heiligen Geiſtes. [152]) Auch ich habe an den vom heiligen Geiſte geläuterten heiligen Vater zugleich mit meiner geſammten Heerde geſchrieben, die von Gott mir verliehen ward und in der beſten Richtung beharrt; [153]) für ſie ſei Gott Ehre. Ich habe aber nicht abgelaſſen, mich zu erkundigen und nachzuforſchen, wie es mit Dir ſtehe, bis ich von Deiner Botſchaft Kunde erhielt, wie ſie, Gottes Willen nach, uns gegeben werden mußte. [154]) Wir freuen uns nun in Deiner Freude, gleichwie wir auch mit Dir das Leiden getheilt; denn wir haben eine feſtgegründete Ueberzeugung von Deiner Heiligkeit und Deiner geiſtlichen Geſinnung, von Deiner Liebe zu den Armen und Deiner regen Theilnahme für die Bedrängten; darum freuen wir uns und frohlocken und wir bitten den barmherzigen und allgütigen Gott, daß Du viele Jahre in gutem Alter verbleibeſt und in Fülle und reichem Ueberfluß ſeine heiligen Kirchen und die Klöſter durch Deine Hände zur höchſten Blüthe gelangen, [155]) daß er in Deinen Tagen von ihnen jeden Nachtheil und jedes Aergerniß ferne halteu, Alles, was in den Banden des Irrthums ſich verſtrickt, zum Gehorſam gegen Dich zurück-

---

πνεύματος. Φυλάξαι (Mon. Φυλάξοι) σε ὁ Χριστὸς, πάτερ ἡμῶν ἅγιε, καὶ τὴν ποίμνην σου καὶ προσθείη σοι δόξαν.... λιταῖς τοῦ ἁγίου Πέτρου τοῦ κορυφαίου καὶ πάντων τῶν μαθητῶν. Der Antiochener hält auch hier an dem Urſprung ſeiner Würde von Petrus feſt.

[149]) Mansi l. c. p. 445—448. Μακρομερεύσαι σὲ, πνευματικὲ πάτερ. (Mon. μακρομερεύσει).

[150]) Le Quien Or. chr. t. II. p. 996 führt dieſen Abramius auf als Metropoliten von Meſopotamien, der zehnten Kirchenprovinz des antiocheniſchen Patriarchats, aber p. 936 auch als Biſchof von Samoſata in der achten Provinz (Euphratensis). Da Martyropolis, deſſen Erzbiſchof Baſilius nachher als Legat erſcheint, zur Provinz Meſopotamien gehörte (ib. p. 1002.) und dieſer nichts von ihm erwähnt, ſo hat letztere Annahme Vieles für ſich.

[151]) τὴν αὐτοῦ θέλησιν. Mon.: τὴν ἀπόλαυσιν.

[152]) Amen ſetzt Mon. 436. p. 168 dem Schluß des Segenswunſches bei.

[153]) Dieſe Stelle iſt vielfach dunkel. Sie lautet: Γέγραφα πρὸς τὸν ὑπὸ τοῦ ἁγίου πνεύματος κεκαθαρμένον πατέρα ἅγιον κἀγὼ σὺν πάσῃ μοῦ τῇ ποίμνῃ, καὶ (Mon. ἐν) βελτίστῃ τῇ ὑπὸ θεοῦ χορηγουμένῃ μοι διαγωγῇ (Anth. Mon. διαδοχῇ) ὑπάρχων. Die lat. Ueberſetzung hat: cum universo meo grege, quem Deus in optimo vitae instituto mihi tuetur; es müßte hier eine Verbeſſerung eintreten. Nach der L. A. διαδοχῇ wäre der Sinn: praeclara succession, quae a Deo mihi donata est, existens s. fretus.

[154]) Οὐκ ἐπαυσάμεθα δὲ διερωτῶντες ἀκριβῶς, ἕως ἀνεμάθομεν περὶ τῶν ἀγγελιῶν σου, ὡς ἐκ θεοῦ ἐποφείλεται ἡμῖν. (Mon. lieſt: ἀκριβάζοντες.... ὀφείλεται.)

[155]) p. 445. 448: ἐν πολλοῖς δὲ διαμένειν ἔτεσιν ἐν γενεᾷ ἀγαθῇ, καὶ μεγαλύνειν ἐν περιουσίᾳ τὰς αὐτοῦ ἁγίας ἐκκλησίας τε καὶ μονὰς διὰ τῶν χειρῶν σου.

führen möge, unter Fürbitte [156]) der heiligſten Frau, der Mutter des Lichtes, des heiligen Johannes des Täufers und aller Heiligen. Amen."

Das iſt der gewöhnliche Schluß ſolcher Briefe; was nun nachfolgt, könnte man entweder als eine — freilich das Schreiben ſelbſt an Umfang weit übertreffende — Nachſchrift oder als einen neuen, vielleicht unterſchobenen Brief zu betrachten verſucht ſein. Es iſt indeſſen nur das Exordium mit dieſer Formel beendigt.

„Es kamen mir, heiliger Vater, Schreiben von unſerem heiligen Vater Theodoſius, Patriarchen von Antiochien, zu, zugleich mit Briefen von Michael von Alexandrien, [157]) und zwar durch Abt Kosmas. Der Inhalt dieſer Schreiben war, daß ſie und ihre Heerden in Frieden leben, welchen Frieden der Herr ihnen und uns bewahren möge. Es ſprachen aber auch dieſe Briefe von Thomas von Tyrus, von Elias und von Joſeph, der ſich eine Würde beilegte, die er nicht beſaß. [158]) Aber Gott hat ihm nach Verdienſt vergolten, ſowie auch ſeinem Genoſſen Elias. Der Metropolit von Tyrus aber hat vor den Patriarchen [159]) ſeine Miſſethat bekannt ſowie der Anderen Untreue und ſündhafte That. Gott aber iſt ihr Richter. Er bittet nun dringend um Verzeihung. [160]) — Gott ſei Richter über die, welche ſeine heilige Kirche ſpalteten, und möge uns in Barmherzigkeit heimſuchen unter Beiſtand Deiner heiligen Gebete.

Es ſprachen aber die Patriarchen in ihren Briefen an mich aus, daß Alle, die nicht den Herrn Photius als Patriarchen von Conſtantinopel anerkennen wollen, gebannt ſeien vom Vater und vom Sohne und vom heiligen Geiſte. Wir, deren demüthige Schüler, anathematiſiren dieſe mit demſelben Anathem und erkennen an, was ſie anerkennen. [161]) Wenn Jemand, ſagen wir, unſeren heiligſten Vater, den Herrn Photius, nicht als Patriarchen von Conſtantinopel anerkennt und ihn nicht als ſolchen offen und öffentlich bekennt, mag er Metropolit oder Biſchof oder eine obrigkeitliche Perſon oder wer immer, Cleriker oder Laie ſein, der ſoll wiſſen, daß er unter das Anathem und die Exkommunikation der Kirche Gottes fällt [162]) und mit Judas Iſchkarioth ſeinen Antheil hat; und wer das hört, der ſage: Alſo geſchehe es! So ſei es! Wir flehen zu dem, der ſeinen Dienern Wohlthaten erzeigt, daß Du lange leben mögeſt zu unſerem Heile, [163]) daß er die Jahre des guten Kaiſers und ſeiner

---

[156]) *πρεσβείᾳ τῆς μ.* Bei Manſi p. 448 A. lin. 3 iſt *εἴ* zu ſtreichen.

[157]) p. 448: *Ἀπεστάλη δέ μοι, πάτερ ἅγιε, γράμματα ... μετὰ καὶ γράμματος τοῦ ἀββᾶ Μιχαὴλ τοῦ πάπα Ἀλεξανδρείας.*

[158]) *Ἰωσὴφ τοῦ προσαγορεύσαντος ἑαυτὸν ἐν ᾧ οὐκ ἦν βαθμῷ.*

[159]) *ὁ δὲ τῆς Τύρου πρόεδρος ἐξηγόρευσεν αὐτοῦ τὸ πταῖσμα ἐνώπιον τῶν πατριαρχῶν.* Daß er bei allen Patriarchen perſönlich war, läßt ſich kaum annehmen.

[160]) Die Stelle *Ἀπεστάλη δέ μοι — αἰτεῖται συγχώρησιν* erklärt Aſſemani l. c. wieder für eine Interpolation des Photius.

[161]) *ἀποδεχόμεθα ὃ αὐτοὶ ἀποδέχονται* (Mon. 436. p. 169 *τὴν ἀποδοχὴν αὐτῶν*).

[162]) *ὅτι ὑπὸ ἀνάθεμά ἐστι καὶ ἀφορισμόν* (Mon. cit. *ὅτι ἀναθεματισμένος καὶ ἀφωρισμένος.*)

[163]) *εὐεργετῆσαι ἡμῖν* (Mon. *ἡμᾶς*) *τὴν μακροβίωσίν σου.*

Söhne vermehre und uns des erhabenen Anblicks Euerer Perſönlichkeit würdige, und das Chriſtenthum in unſeren Tagen verherrliche. Er möge Dich ſchirmen und durch ſeine Barmherzigkeit beſchützen, von Dir alle Bosheit und jedes Aergerniß entfernen, ſowie auch von dem beſten Kaiſer und ſeinen Kindern; Gott der Herr möge ſie erhöhen. Dich möge er, heiliger Vater, mit dem ſüßeſten Frieden beglücken. Wir wünſchen aber Deiner Gottgeliebteſten Heerde und der geſammten Geiſtlichkeit: die Barmherzigkeit und der Friede Gottes ſei mit euch!

Du mußt aber wiſſen, heiligſter Vater, daß unſerem Vater [164]) in Antiochien eine ſchwere Trübſal durch Ebintaklum zugeſtoßen iſt; doch läßt ſich das nicht in einem Briefe erzählen. Der Abt Kosmas wird Alles berichten. Der Patriarch von Jeruſalem iſt in Frieden entſchlafen. Sein Nachfolger ward der Abt Elias von Damaskus."

Wirklich war Theodoſius ſchon im Sommer 879 geſtorben; noch vor Mitte des Juni ſcheint Elias erhoben worden zu ſein, [165]) der dieſes Patriarchat über zwanzig Jahre inne hatte und von dem wir noch mehrere Briefe mit Bitten um Almoſen [166]) beſitzen.

Von dieſem Elias III. von Jeruſalem ward in der vierten Sitzung der Synode des Photius ein durch Baſilius von Martyropolis überbrachtes Schreiben an Photius verleſen, das alſo lautet:

„Unſerem dreimal ſeligen Mitbruder dem Herrn Photius, Patriarchen von Conſtantinopel, Elias von Jeruſalem.

Euer hocherhabenes und von Gott regiertes hoheprieſterliches Haupt hat würdig und herrlich gehandelt, da es eine Geſandtſchaft abgeordnet, um das Leiden des ſchweren Unglücks zu heilen, welches die heilige Kirche der Auferſtehung des Herrn erlitten hat. [167]) Wir läugnen nicht, daß dieſes Leiden ein allgemeines unſerer ganzen Kirche iſt, obſchon noch weit mehr die Mutter aller

---

[164]) *Γνῶθι δὲ, ὦ πανάγιε πάτερ, ὅτι τῷ πατρὶ* (ſo Mon. richtig; Manſi hat: *πνεύματι*) *ἡμῶν ἐν Ἀντιοχείᾳ συνέβη συμφορὰ ἐκ τοῦ Ἐβενταικλούμ.*

[165]) Elmacin. hist. Sarac. II. 15. Le Quien III. 461. Cf. Eutych. II. p. 471.

[166]) So 1) ep. ad Carolum III. Imp. et Episcopos Galliarum a. 881. Ind. 11. (D'Achery Spicil. II. 372) — eine Bitte um Almoſen; 2) einen Brief (bei Mabillon Vet. Anal. t. III. p. 434 ed. Paris. 1682), worin er die traurige Lage des Episcopus Malacenus in Iberia und der fünfzig Mönche, die von den Türken gefangen gehalten wurden, beſchreibt. Dieſem Briefe iſt ein Empfehlungsſchreiben des Papſtes Benedikt IV. zu Gunſten jenes Biſchofs beigegeben (alſo nach Aug. 900, vor Okt. 903 verfaßt). Pag. a. 889. n. 5 nimmt aus Assuerus Vita Alfredi Anglorum regis einen Patriarchen Abet an; es ſcheint dieſer wohl identiſch mit Elias, von dem auch Eutych. Alex. p. 484 ſpricht, der berichtet, Leo VI. habe im Streite gegen Nikolaus Myſtikus unter Anderem auch an Elias, den Sohn des Manſur, Patriarchen von Jeruſalem, geſchrieben. Vgl. Le Quien l. c. p. 462. 463. Acta SS. t. III. Mai Catal Patr. Hierosol. p. XLII.

[167]) Mansi p. 480. 481 (die Aufſchrift aus Bekkus bei Beveridge): *Καλῶς ποιοῦσα ἡ ἐξοχωτάτη καὶ θεόθεν πρυτανευθεῖσα ὑμῶν* (Mon. 436. p. 187. *θεοπρύτανις ὑμῶν*) *ἀρχιερατικὴ κεφαλὴ τὸ ἐπὶ τὴν ἁγίαν τοῦ Χριστοῦ Ἀνάστασιν πάθος τοῦ πνώματος ἀπέστειλεν ἰατρεῦσαι.*

Kirchen, dieſe heilige Sion, [168]) leidet. Nicht erſt jetzt wurde das Leiden unter uns offenbar, ſondern ſeit der heilige Mann Theodoſius, unſer Vorfahr, dieſe heilige Kirche leitete. Denn dieſer war in großer Trübſal und Bekümmerniß wegen derjenigen, die gleich einer Flamme durch ihre Bosheit die Spaltungen der Kirche nährten und gegen Dein Patriarchat, o heiligſter Mitbruder, wie bellende Hunde ſich erhoben. [169]) Da er aber die Betrügereien des elenden und unwürdigen Elias befürchtete, ſandte er den edlen und verläßigen Diener Chriſti, den Herrn Elias, der viele Gefahren für die Religion zu beſtehen die Kraft hat. [170]) Denſelben hat er auch zu verſchiedenenmalen durch ſeine verehrungswürdigen Briefe ſowohl dem allerfrömmſten Kaiſer als auch Deiner brüderlichen Liebe empfohlen, da er ganz würdig iſt, die Weiſungen eines ſolchen Mannes zu vollziehen. Jetzt beſtätigen auch wir denſelben in dieſer Eigenſchaft als zuverläßigen Stellvertreter für uns und unſere Kirche, der das Wort unſeres Herrn Jeſu Chriſti, das er in unſerer heiligen Stadt zu ſeinen Jüngern ſprach, bekräftigen ſoll: [171]) „Ich hinterlaſſe euch den Frieden, meinen Frieden gebe ich euch.“ Und wiederum nach ſeiner heiligen Auferſtehung von den Todten: „Friede ſei mit euch.“ Dieſen Frieden nun verkündigen auch wir, die Unwürdigen, die wir auf denſelben Stuhle unſeres Heilands Jeſu Chriſti ſitzen: [172]) Friede ſei mit euch Allen, die ihr die rechten Lehren der Kirche verkündigt. Und wenn Jemand an dieſer Regel feſthält, ſo ſei Friede über ihn und Barmherzigkeit. (Gal. 6, 16.) Wer aber auf Streit und Zwietracht ſinnt und ſich von der vollkommenen Einheit und Gemeinſchaft mit den Patriarchen [173]) loszutrennen ſucht, der ſei getrennt und gebannt von Gott, der da geſagt hat: „Wen du immer auf Erden binden wirſt, der wird gebunden ſein im Himmel, und wen du auf Erden löſen wirſt, der wird auch im Himmel gelöſt ſein.“ (Matth. 16, 19.) Ich hoffe nun, daß dieſes Uebel, welches ſchon lange Zeit in Euere heilige Kirche eingedrungen iſt, durch Dich, geliebter Bruder, und durch die heilige Sion, die Mutter aller Kirchen, vollſtändig geheilt wird. [174]) Deßhalb ſtellen wir den gottesfürchtigen Elias als unſeren Stellvertreter auf, wie ſchon der heilige und hochſelige Patriarch Theodoſius gethan, damit in ſeiner Gegenwart, wofern auch Ihr es wollt, durch die

---

[168]) p. 481: *ἡ μήτηρ πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν, ἡ ἁγία αὕτη Σιών.*

[169]) *οὗτος γὰρ ἐν πολλῇ ἀγωνίᾳ καὶ θλίψει γενόμενος ἐπὶ τοῖς τρίφουσιν ὡς φλόγα διὰ τῆς οἰκείας κακίας τῆς ἐκκλησίας τὰ σχίσματα καὶ κατὰ τῆς σῆς πατριαρχείας.. ἐξελακτοῦδε.*

[170]) *πλέον δὲ τοῦ ταπεινοῦ καὶ ἀθλίου Ἠλία πτοούμενος τὰς μαγγανείας, ἐξαπέστειλε τὸν κύριον Ἠλίαν τὸν καλὸν καὶ πιστὸν δοῦλον Χριστοῦ τοῦ θεοῦ, δυνατὸν ὄντα πολλοὺς ὑπὲρ εὐσεβείας ἀνατλῆναι κινδύνους.*

[171]) *ὃν δὴ νῦν καὶ ἡμεῖς ἐπικυροῦμεν πιστὸν ἀνθ' ἡμῶν καὶ τῆς καθ' ἡμᾶς ἁγίας ἐκκλησίας ἐπικυρωτὴν τῆς φωνῆς τοῦ κυρίου* (Mon. *Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν*).

[172]) *ἡμεῖς οἱ ἀνάξιοι, τὸν αὐτὸν θρόνον τοῦ σωτῆρος ἡμῶν Ἰ. Χρ. παρακαθήμενοι·*

[173]) *τῆς ἀρχιρατικῆς τελειότητος καὶ κοινωνίας καὶ ἑνώσεως.*

[174]) *Ταύτην τὴν πληγὴν ἐνδήψασαν ἐκ μακροῦ τοῦ χρόνου εἰς τὴν ἁγίαν ὑμῶν ἐκκλησίαν, ἀδελφὲ ἀγαπητὲ, ἐλπίζω νῦν ἐγὼ ὁ ταπεινὸς* (Mon. *ἐλπ. ἡ ἐλάχιστος ἐγὼ νῦν*) *διὰ σοῦ* (Mon. *δι' ἡμῶν*) *καὶ διὰ τῆς ἁγίας Σιών... ἰατρευθῆναι.*

Verhandlungen einer Synode, das was ſich auf den Frieden und die Ordnung der Kirche Gottes bezieht, feſtgeſtellt werde,[175]) ſowie auch damit er, was immer Euch der Religion zum Heile und zum Wohlgefallen Gottes zu beſchließen gefallen möge, an unſerer Stelle bekräftige und beſiegle, ſo daß nach Gottes Gnade alle Aergerniſſe beſeitigt werden.[176]) Denn diejenigen, welche auf der Seite der Rechtgläubigen ſtehen, müſſen auch den rechtgläubigen Vätern gehorchen oder vielmehr dem göttlichen Paulus, dem Herold der Kirche, daß Alle Ein Leib in Chriſto Jeſu, dem Haupte Aller, ſeien. — Wir werden uns aber nicht ſcheuen, unſer Mißgeſchick Euerer Brüderlichkeit zu ſchildern. Die Menſchenfreundlichkeit iſt Dir angeboren, das Mitgefühl und die liebevolle Theilnahme Dir altgewohnt. Gedenke auch der Todten, Du der Du lebendig biſt, gedenke der weit zerſtreuten Schafe, Du großer Hirt![177]) Erbarme Dich über Sion als Nachahmer Gottes. Und er möge Dir Hilfe aus dem Heiligen ſenden und von Sion Dich ſchützen. Er ſei eingedenk aller Deiner Opfer, er verleihe Dir Alles nach den Wünſchen Deines Herzens und laſſe alle Deine Plane zur Ausführung kommen!" (Pſ. 19, 2—5.)

Zwei Patriarchen von Jeruſalem alſo ſollen ſich für Photius ganz unbedingt ausgeſprochen haben. Der Gewährsmann dafür iſt zunächſt der mit Photius enge befreundete Elias, dann die beiden beigelegten Briefe, von denen die zwei des Theodoſius von Jeruſalem in den Handſchriften ſo viele abweichende Leſearten haben, daß dieſe nicht alle auf die Abſchreiber zurückgeführt werden können; vielmehr ſcheinen dieſe auf zwei verſchiedene Exemplare[178]) zurückzuweiſen, die leicht verſchiedene Ueberſetzungen desſelben Textes geweſen ſein mögen.

Und in der That ſcheint es ſehr fraglich, ob dieſe Briefe, ſelbſt wenn man ihre Aechtheit gelten laſſen will, als ſämmtlich in griechiſcher Sprache urſprünglich abgefaßt betrachtet werden können. Seit die drei Patriarchate unter die arabiſche Herrſchaft gekommen waren, behauptete die Sprache der Sieger ein bedeutendes Uebergewicht und die griechiſche wurde mehr und mehr verdrängt. Im alexandriniſchen Patriarchate, wo die Kopten den Kern der Bevölkerung bildeten, war ſeit der muſelmänniſchen Eroberung die Zahl der Griechen in bedeutender Abnahme; ſchon bei der Einnahme Alexandriens hatte ſich ein bedeutender Theil derſelben mit ihrer Habe zur See geflüchtet;[179]) ſogar die koptiſche Sprache wich mehr und mehr der arabiſchen und erhielt ſich

---

[175]) *ὡς ἂν παρουσιάζοντος αὐτοῦ, εἴγε βούλοισθε καὶ αὐτοὶ, συνοδικῶς τὰ τῆς εἰρηνικῆς καταστάσεως τῆς ἐκκλησίας τοῦ θεοῦ βεβαιωθῇ.*

[176]) *ὥστε θεοῦ εὐδοκοῦντος πάντα περιαρθῆναι* (Mon. *περιαρείη*) *τὰ σκάνδαλα.*

[177]) *Μνήσθητι καὶ νεκρῶν, ὁ ζῶν, καὶ προβάτων ἀπεσχοινισμένων μακράν, ὁ μέγας ποίμην.*

[178]) Das eine repräſentirt der in den Concilienakten gedruckte Text, das andere der Text des Anthimus und des Cod. Mon. gr. 436. Die Wortverſchiedenheiten ſtammen ſicher nicht von den Abſchreibern allein her. Im Briefe des Abramius erinnert das *γέγραφα* (N. 153.) für das ſonſt gebrauchte *γράφω* an die orientaliſchen Sprachen.

[179]) Weil Geſch. der Chalifen I. S. 114. 116 N.

nur noch in der Liturgie.[180]) Bei den Jakobiten war ohnehin der Gebrauch des Griechiſchen faſt ganz abgekommen;[181]) ſie bedienten ſich der koptiſchen und arabiſchen Sprache;[182]) als etwas ganz Beſonderes wird es von dem jakobitiſchen Patriarchen Yuçab oder Joſeph (c. 831) hervorgehoben, daß er von einem Diakonus, der Syncell des Patriarchen Markus war, griechiſche Schrift und Sprache erlernte.[183]) Auch bei den Melchiten gab es ſicher nur wenige, denen das Griechiſche geläufig war; mit Ausnahme einer dem Chriſtophorus (Patriarch 805—836)[184]) zugeſchriebenen Homilie[185]) haben wir auch von den melchitiſchen Patriarchen Alexandriens in dieſer Zeit keine griechiſch verfaßten Schriften mehr und der um 940 verſtorbene Patriarch Eutychius verfaßte ſein Geſchichtswerk[186]) in arabiſcher Sprache. Wenig beſſer ſcheint es in Antiochien geweſen zu ſein, deſſen Repräſentant Thomas von Tyrus 869 erklären ließ, daß er des Griechiſchen nicht vollkommen mächtig ſei,[187]) und überhaupt damals eine ſtumme Rolle ſpielte; ſeine 879 vorgetragene „Retraktation" war alſo nicht wohl in griechiſcher Sprache von ihm ſelbſt concipirt. Was Jeruſalem betrifft, ſo war ſchon das Sendſchreiben des Patriarchen Thomas, das am Anfange des neunten Jahrhunderts an die Armenier geſendet wurde, nach dem ausdrücklichen Zeugniſſe der Handſchriften urſprünglich arabiſch durch Theodor Abukara verfaßt und von dem Syncellus Michael in das Griechiſche übertragen worden.[188]) Theodor Abukara von Charran, ein (wahrſcheinlich mittelbarer) Schüler des gelehrten Johannes von Damaskus, der öfter mit dem Theodor von Carien, dem von uns öfter genannten Zeitgenoſſen des Photius, verwechſelt wurde,[189]) ſoll um 770—825 geblüht haben und als Biſchof von Charran in der Provinz Phönicia Secunda geſtorben ſein; er war des Griechiſchen wohl ebenſo wie des Arabiſchen mächtig und verfaßte apologetiſche Schriften gegen die Muhamedaner.[190]) In Jeruſalem

---

[180]) Renaudot Liturg. Orient. t. I. Diss. de Copt. liturg. n. 4.

[181]) Renaudot Hist. Patr. Alex. Jacob. p. 122. Patr. 26.

[182]) Ib. p. 157. 214. 292. Patr. 38. 46. 52. Vansleb Hist. de l'église d'Alexandrie. Paris. 1677. p. 14.

[183]) Renaudot l. c. p. 279. Patr. 52.

[184]) Le Quien Or. chr. t. II. p. 465. Fabric. Bibl. gr. t. XI. p. 594 ed. Harl.

[185]) Migne PP. gr. t. C. p. 1215—1232.

[186]) Entych. Annal. ed. E. Pococke. Oxonii 1652. 4 voll. 2.

[187]) Conc. VIII. act. I. (Mansi XVI. 25.): quod graece difficile loquatur.

[188]) *Ἐπιστολὴ περιέχουσα τὴν ὀρθὴν καὶ ἀμώμητον πίστιν πεμφθεῖσα παρὰ τοῦ μακαριωτάτου Θωμᾶ.. ἀραβιστὶ μὲν ὑπὸ Θεοδώρου τοῦ ἐπίκλην Ἀβουκαρᾶ.., ὑπαγορευθεῖσα, διὰ δὲ Μιχαὴλ ἐμοῦ τοῦ ἐλαχίστου πρεσβυτέρου καὶ συγκέλλου... μεταφρασθεῖσα* in Cod. Mon. 52. sacc. 15. f. 124; 66 f. 26 seq.; 152 f. 236; Cod. 207. fol. 8 seq.; Vatic. 1455 f. 11 seq.; Vindob. gr. theol. 208. n. 2. Lambec. V. 13, gedruckt bei Gretſer Anastas. Sinait. Hodeg. Ingolst. 1604. 4. Theodori Abucarae Opusc. var. p. 428. Migne t. XCVII. p. 1504 seq.

[189]) Fleury L. 52. n. 52. t. XI. p. 311. S. Bd. I. S. 403. N. 65.

[190]) Fabric. Bibl. Gr. t. X. p. 176 (363. H.) Galland. Bibl. PP. t. XIII. Proleg. c. XIII. Allat. Dissert. de Theodoris (Mai Nov. Bibl. PP. VI, II. p. 170 seq.) Le Quien Or. chr. I. 796. II. 849. 850.

konnte übrigens ſchon wegen der dahin häufig pilgernden griechiſchen Mönche der Gebrauch dieſer Sprache nicht ganz untergehen, wenn auch manche minder unterrichtete Patriarchen derſelben nicht hinreichend mächtig waren. Unter den uns vorliegenden Briefen iſt der des Theodoſius von Antiochien an Photius, der zuerſt vorgebracht wurde, von der Art, daß Vieles an eine arabiſche Abfaſſung erinnert, zumal im Eingang, während die des jeruſalemiſchen Theodoſius, in zwei Texten erhalten, auf eine mehrfach überarbeitete Ueberſetzung ſchließen laſſen und der des Elias, der mit unbedeutenden Varianten in den Handſchriften ganz gleich ſich findet, nur auf manche Interpolationen hinweiſt.

Ziemlich abweichend von den anderen Briefen desſelben Patriarchen in Styl und Faſſung iſt das zuletzt durch den antiocheniſchen Theodoſius an Photius geſandte Schreiben, das letzte der Dokumente, die wir noch näher zu betrachten haben. Es wurde durch Baſilius von Martyropolis überbracht und in der vierten Sitzung der photianiſchen Synode verleſen. Es lautet alſo:[191])

„Es gibt keine Art von Dankſagung, die wir nicht Chriſto, unſerem wahren Gott, erſtatten müßten, in dem die ganze Fülle der Gottheit leibhaftig wohnt. (Col. 2, 9.) Denn durch ihn und in ihm leben und ſind wir und bewegen uns (Akt. 17, 28.), ja durch ihn ſind wir auch der Ehre der Aehnlichkeit mit ihm gewürdigt und werden das der Gnade nach, was er der Natur nach iſt. Da Alle verſchiedene Wohlthaten erlangt haben, für die zu danken iſt, ſo ſenden auch wir Dank zu Gott empor für die Wohlthat, die Euerer Würdigkeit zu Theil geworden, und umfaſſen Euch wie ein Bruder den Bruder, wie ſich's gebührt, indem wir uns ohne Unterlaß an der Hoffnung der Güter erfreuen, die denen verheißen ſind, ſo um Chriſti willen leiden, alles Andere aber Gott überlaſſen, der die ganze Welt regiert. Deßhalb grüßen wir Deine hochheilige Brüderlichkeit, in Gott hochverehrter Vater, verlangen zu Euerem Bruder und Amtsgenoſſen gezählt zu werden, und melden, daß, was das irdiſche Wohlergehen betrifft, wir den Todten gleich geworden ſind, von unerträglichen Leiden gequält, nur in der Hoffnung auf Gott noch athmen und vegetiren; was aber unſere heiligſte Kirche angeht, ſo iſt ſie orthodox und hat unſere Geringfügigkeit zum Hirten und Patriarchen von Theopolis erwählt.[192]) Seit langer Zeit hegte unſere heilige Kirche der Antiochener tiefen Kummer wegen der Spaltungen der heiligen Kirche der Conſtantinopolitaner, und beſonders wegen der Ankunft[193]) des Herrn Thomas von Berytus, Biſchofs von Tyrus. Dieſen hat vermöge Euerer Gebete die Gnade Gottes nicht zugleich mit jenen gottloſen Verhandlungen zu Grunde gehen laſſen, welche er gegen Euer hoheprieſterliches Haupt zugleich mit dem dreimal unſeligen Elias vorzunehmen ſich verleiten ließ;[194]) durch ſeine innige Reue hat er die ihm

---

[191]) ep. „*Οὐκ ἔστιν εὐχαριστία*“ Mansi p. 477. 478. — hier ohne Aufſchrift (wie auch der Brief des Elias in einigen Exemplaren, während andere eine ſolche ihm geben).

[192]) *Τὰ δὲ τῆς καθ' ἡμᾶς ἁγιωτάτης ἐκκλησίας, ὀρθοδοξεῖ καὶ τὴν ἡμετέραν εὐτέλειαν εἰς ποιμένα καὶ πατριάρχην τῆς Θεουπόλεως προεχειρίσατο.*

[193]) *καὶ μάλιστα διὰ τὴν Ἔλευσιν.*

[194]) *ὧν ἡ θεία χάρις δι' εὐχῶν ὑμῶν ἁγίων οὐκ εἴασε συναπολέσθαι ταῖς ἀνοσίοις*

drohende Flamme (der Strafe) ausgelöscht.[195]) Denn wer weiß besser als wir, geliebter Bruder, daß die Kirche der Antiochener niemals gegen Deine Heiligkeit je eine Unbill anerkannte oder aussann? Denn von jenen Tagen an, seit denen bis jetzt mehr als zwanzig Jahre verflossen sind, haben wir Bischöfe und Priester mit der gesammten Kirche von Antiochien, über Deine Tugend, Wissenschaft und hohepriesterliche Vollkommenheit allseitig unterrichtet, Dich immerfort als unserer Gemeinschaft theilhaftig und als Amtsgenossen anerkannt, wie wir jetzt thun,[196]) und diejenigen, welche nicht also denken, halten wir für Feinde und Widersacher der kirchlichen Ordnung. Nicht wenig wurden wir betrübt über die Trübsale, die Deiner Liebe zugestoßen sind, als wir einzeln das erfuhren, was die Hinterlist des Bösen gegen Dich ausgesponnen hat, obschon Hilfe zu leisten nicht vergönnt war.[197]) Nun aber von dem friedfertigen, von Gott beschützten Kaiser und von Deiner brüderlichen Liebe gebeten, zu Euch zu reisen, waren wir über die große Schwierigkeit dieser Bitte betrübt, daß wir nicht bei denen, die uns bedrängen, als schuldig erscheinen möchten. Bis jetzt ist einmal unsere Lage so beschaffen; wenn aber der Herr, der Alles zum Besseren leitet, das was uns schwierig scheint, leicht machen wird, so möge das, was vor ihm wohlgefällig ist, geschehen.[198]) Da nun einer unserer gottesfürchtigsten Bischöfe, der die Stadt der Martyrer Christi regiert, gerade bei uns war, so haben wir ihm das gegenwärtige Schreiben eingehändigt und ihn zu Euerer Würde gesandt, indem wir ihm auftrugen, unsere Stelle zu vertreten.[199]) Derselbe soll in unserem und unserer Kirche Namen zugleich mit Euch Alles das feststellen, was sich auf den Frieden Gottes, die Vereinigung und die Ruhe der Kirche bezieht und was sonst noch der heiligsten Synode, die sich bei Euch versammelt, gut scheinen wird.[200]) Alles, was er vollbringen wird und was er thun wird zur Herstellung des Friedens der Kirche, werden wir mit Freuden annehmen. Du wirst uns aber für die Gebete, die wir für Dein hohepriesterliches Haupt darbringen, Dank erstatten,

---

πράξεσιν ἐκείναις, ἃς κατὰ τῆς ὑμῶν ἀρχιερατικῆς κεφαλῆς συμπαρασυρεὶς (συμπαρακατασυρεὶς Mon. 436. p. 186.) τῷ τρισαθλίῳ Ἠλίᾳ παρηνέχθησαν κατεργάσασθαι.

[195]) καὶ γὰρ διὰ τῆς αὐτοῦ θερμῆς ὑποπτώσεως (nicht, wie die lat. Uebersetzung hat: per istius subitam ruinam) τὴν κατ' αὐτοῦ ἀπειλουμένην κατέσβεσε φλόγα.

[196]) ἀπὸ γὰρ τῶν ἡμερῶν ἐκείνων, ἀφ' ὧν ἄχρι καὶ δεῦρο ὑπὲρ τοὺς εἴκοσι χρόνοι διέδραμον (d. i. seit der ersten Erhebung des Photius), τὰ τῆς σῆς ἀριτῆς τε καὶ γνώσεως καὶ ἀρχιερατικῆς τελειώσεως ἐνηχηθέντες καὶ κοινωνὸν καὶ συλλειτουργὸν καὶ ἀπεδεξάμεθα καὶ ἀποδεχόμεθα, ἀρχιερεῖς τε καὶ ἱερεῖς καὶ ἅπαν τῆς καθ' ἡμᾶς ἐκκλησίας τὸ σύνταγμα.

[197]) κἂν ἦν τὸ ἐπαμνύειν οὐκ εὔκαιρον.

[198]) p. 480: ἠλγήσαμεν διὰ τὸ φορτικὸν τῆς αἰτήσεως, μήποτε ὑπόδικοι τοῖς ἐπηρεάζουσι γενώμεθα, καὶ τέως μὲν οὕτω διακείμεθα (hier nicht: sic affecti sumus). εἰ δ' ὁ πάντα κατασκευάζων πρὸς τὸ λυσιτελέστερον κύριος εὐχερὲς ποιήσει τὸ δοκοῦν δυσχερές, τὸ ἀρεστὸν ἐνώπιον αὐτοῦ γένοιτο.

[199]) πρὸς τὴν ὑμῶν πατριαρχικὴν κεφαλὴν, τὸ ἡμέτερον ἐμπιστεύσαντες πρόσωπον, ἀπεστείλαμεν.

[200]) ὅσα ἂν εὐσεβῆ τῇ καθ' ὑμᾶς ἁγιωτάτῃ δόξει συνόδῳ, ἅπαντά σὺν ὑμῖν ἐκπερατώσει.

wenn Du den Chriſtus liebenden Kaiſer ermahneſt, den gefangenen Saracenen ſich wohlthätig zu erweiſen; denn Du wirſt uns dadurch von vielfacher Trübſal befreien,[201]) und von uns unaufhörliche Gebete, von Gott aber unentreißbaren Lohn erhalten. Lebe wohl in Chriſtus,[202]) heiligſter und verehrungswürdigſter Bruder und Amtsgenoſſe."

Es war dieſer Brief ein eigentliches Beglaubigungsſchreiben für den Legaten Baſilius, während das frühere, durch Kosmas überbrachte, dieſen officiellen Charakter nicht an ſich trug. Gleichwohl iſt es auffallend, daß Theodoſius auf dieſes nicht zurückweiſet, wozu doch aller Anlaß vorhanden war. Ferner iſt die Stelle, worin er ſich als gewählten Patriarchen von Antiochien zu erkennen gibt, von der Art, daß ſie auf eine nicht vor zu langer Zeit erſt ſtattgehabte Erhebung desſelben deutet, von der jener erſte Brief nichts hat; zudem war Theodoſius längſt vor 879 antiocheniſcher Patriarch; er ſoll ſogar von 871 bis 891 dieſen Stuhl inne gehabt haben, wie nach Eutychius gemeinhin angenommen wird.[203]) Die Briefe ſtehen offenbar in ſchlechtem Zuſammenhang. Sollte man etwa aus dem Patriarchalarchiv ältere Schreiben entnommen und nach Belieben und Bedürfniß zugerichtet, den Umſtänden angepaßt haben? In Byzanz war das wohl möglich und hier wird es ſehr wahrſcheinlich, wenn es auch bei dem Mangel ſonſtiger Data nicht zur Gewißheit erhoben werden kann.

Faſſen wir nun das Wahrſcheinliche zuſammen. I. Es iſt möglich, ja ſehr plauſibel, daß die drei orientaliſchen Patriarchen, von denen viele ſelbſt in beſſeren Tagen alle Biſchöfe anerkannten, die der kaiſerliche Wille dem Stuhle von Byzanz gegeben, wie z. B. Petrus von Jeruſalem unter Juſtinian den Anthimus recipirte,[204]) jedesmal den Wünſchen des Kaiſerhofes, den ſie um Almoſen angingen, bereitwillig entſprochen und die dieſem erwünſchte Sprache geführt, daher auch ihre Zuſtimmung zur Reinthroniſation des Photius leicht gegeben haben; das ſcheint an ſich wenigſtens nicht beanſtandet werden zu müſſen.[205]) Aber II. unmöglich iſt es, die von der photianiſchen Synode ſo entſchieden behauptete ſtete und ununterbrochene Anerkennung des Photius ſeit ſeiner erſten Stuhlbeſteigung Seitens dieſer Patriarchen als hinreichend begründet anzuerkennen, zumal da vor 869 eine ſehr unentſchiedene Haltung derſelben in der Streitfrage an den Tag tritt. Dafür ſprechen: 1) die Ungewißheit des Papſtes Nikolaus vor ſeinem Ende, 2) die Verſicherung des Anaſtaſius, daß die orientaliſchen Stühle nichts in dieſer Sache gethan, 3) der auf dem achten Concil verleſene, ganz das Gepräge der Einfalt und

---

[201]) *εἰ τὸν φιλόχριστον βασιλέα παρακαλέσεις, τοὺς αἰχμαλώτους Σαρακηνοὺς ἀγαθοποιῆσαι· πολλῶν γὰρ ἡμᾶς διὰ τούτου συμφορῶν ἀποσπάσεις.*

[202]) *ὑγίαινε ἐν Χριστῷ.*

[203]) Le Quien II. 749. Fleury t. XI. p. 496. u. 25.

[204]) ep. Agapeti P. Mansi VIII. 924.

[205]) Fleury l. c. p. 497. 498: La servitude, où ces patriarches vivaient, rend moins étonnante leur facilité à envoier des légats pour ou contre Photius: selon que ceux qui les demandaient, étaient plus puissans et leur donnaient plus d'aumônes.

der Unkenntniß der Verhältniſſe an ſich tragende Brief Michael's I. von Alexandrien, 4) die Ausſagen der jedenfalls minder verdächtigen Legaten von 869, die ſich wohl aus der früheren, bis dahin nicht förmlich aufgehobenen Anerkennung des Ignatius erklären laſſen, 5) gerade das ängſtliche Hervorheben des Gegentheils in der photianiſchen Synode und den in ihr producirten Dokumenten, wodurch das „Qui nimium probat, nihil probat“ ſehr nahe gelegt wird, 6) die Behauptung des Verfaſſers des von Rader veröffentlichten Anhangs zum achten Concil, der als Zeitgenoſſe erſcheint und nachdrücklich feſthält, Photius ſei von den anderen Patriarchen nicht anerkannt worden. Da dieſer Autor nicht wenig über die Römer mißſtimmt iſt und ihnen den Satz entgegenhält: „Ein Patriarch (der römiſche) kann den gemeinſamen Beſchluß aller nicht aufheben,“ [206]) ſo ergibt ſich, daß er wohl verläßige Kunde von einer Anerkennung des Photius durch Altrom (879), aber keine von deſſen Reception bei den anderen Patriarchalſtühlen hatte. Unmöglich hätte der alte Autor geradezu die Verwerfung des Photius durch alle Patriarchen, wie ſie 869 erfolgt war, gegen Rom urgirt, hätte Photius wirklich die ununterbrochene Anerkennung der drei Stühle des Orients für ſich gehabt. Daraus ergibt ſich auch, daß die ignatianiſche Partei auch nach dem Schritte Johann's VIII. von einer Anerkennung des Photius bei den anderen Patriarchen nichts gewußt hat. Alle dieſe und die anderen Indicien zuſammengenommen ſind wohl geeignet, die Behauptung der Synodalen von 879 Lügen zu ſtrafen. Photius, der in ſeiner Ueberarbeitung den Papſt Johann ſagen laſſen konnte, ſein Vorfahr Hadrian habe das 869/70 Verhandelte nicht anerkannt, [207]) konnte ebenſo gut den Orientalen die Behauptung in den Mund legen, daß die drei öſtlichen Patriarchate ſtets auf der Seite des „heiligſten Photius“ geſtanden, mit Verwerfung jener Beſchlüſſe immer in ſeiner Gemeinſchaft verblieben ſeien. III. Es erſcheinen aber die Legaten von 879/80 in mehrfacher Beziehung äußerſt verdächtig. Denn 1) der „Synathlet“ Elias von Jeruſalem und der alexandriniſche Mönch Kosmas, der Unterhändler in Alexandrien und Antiochien wie bei Abramius war, eine ſpecielle Vollmacht aber nicht vorbrachte, erſcheinen ganz wie Genoſſen, Agenten und Werkzeuge des Photius, ungefähr wie die auf der früheren Synode gegen Papſt Nikolaus gebrauchten Mönche; ſie ſind in Alles eingeweiht, nicht linkiſch und unbeholfen, wie die Legaten von 869 und die von Altrom 879, vertraut mit den byzantiniſchen Verhältniſſen, des Griechiſchen wohl kundig. 2) Die vorzüglichſte Einrede gegen die Geſandten von 869 war die, daß ſie nur Bevollmächtigte der Saracenen geweſen ſeien, wie denn Photius ſie ſchon früher als Abgeordnete der Ismaeliten bezeichnete. [208]) Das ſtützte man darauf, daß nach dem Briefe des jeruſalemiſchen

---

[206]) Mansi XVI. 452. Cf. Panopl. adv. schisma Graec. p. 168. 169.

[207]) Abſchn. 2. N. 34.

[208]) Syn. Phot. act. III. p. 464. Card. Petrus: *Οἱ περὶ Θωμᾶν καὶ Ἠλίαν ... Σαρακηνοὺς μὲν αἰχμαλώτους ἐπεζήτουν καὶ παρὰ Σαρακηνῶν ἐπὶ τῇ τῶν συγγενῶν αὐτῶν ἀναῤῥήσει ἀπεστάλησαν καὶ Σαρακηνῶν ἀποχειροτόνητοι ἐχρημάτιζον.* Die Synode nennt

Theodoſius und den Worten ſeines Stellvertreters Elias ihnen nur unter dem Vorwande des Loskaufs von ſaraceniſchen Gefangenen oder auch behufs der Auslöſung derſelben die Reiſe nach Byzanz von den muſelmänniſchen Gewalthabern geſtattet worden war.[209]) Allein aus dem gleichen Grunde wäre der antiocheniſche Legat von 879 ein „Geſandter der Saracenen," da ja auch er ſaraceniſche Gefangene auszulöſen beauftragt war.[210]) Nebſtdem zeigt ſich bezüglich dieſes Geſandten Baſilius eine Fälſchung in den Akten,[211]) auf die indeſſen hier kein Gewicht gelegt werden ſoll. 3) Da die Synode von 869 zuerſt dem Photius vorgeworfen, daß er Pſeudolegaten producirt, ſo ſcheint Photius ihr dieſen Vorwurf zurückzugeben und ſie völlig zu discreditiren verſucht zu haben, wozu ihre angebliche Verwerfung durch Hadrian II. ebenſo dienen mußte als die mährchenhaft klingenden Nachrichten über den ſchlimmen Tod der beiden Legaten Joſeph und Elias. Zu dieſem Behufe war es leichter und bequemer, wohl inſtruirte Getreue auftreten zu laſſen, die in Allem ſich gewandter zeigen, von den römiſchen Apokriſiariern nicht entlarvt werden konnten, denen ſie jedenfalls an genauer Kenntniß des Orients, ſelbſt wenn ſie ihn nicht öfter bereiſt hätten, überlegen waren; ſie konnten faſt noch beſſere Dienſte leiſten als wirkliche Bevollmächtigte der ſtets um Geſchenke bettelnden Patriarchen. War, wie wir früher ſahen,[212]) die Fiktion orientaliſcher Stellvertreter wirklich eine ſtehende Lüge bei den Griechen geworden, ſo war ſie es wohl vor Allem auf der Synode des Photius. IV. Geſetzt aber auch, Baſilius von Martyropolis ſei wirklich aus Antiochien gekommen (dieſe Annahme hat keine Schwierigkeit), Kosmas im Dienſte des Photius umhergereiſt, das Brüderpaar Elias und Andreas von Jeruſalem geſendet, ſo ſind deßhalb die in der Synode vorgebrachten Briefe noch ebenſo dem Verdachte der Fälſchung unterworfen; Rom war durch wirkliche Legaten vertreten, die päpſtlichen Schriftſtücke aber waren verfälſcht. Wir haben an den einzelnen Briefen der öſtlichen Patriarchen zahlreiche Spuren von Interpolationen und Fälſchungen gefunden, namentlich in dem, was ſich auf die immerwährende Anerkennung des Photius, die zu ſeinen Gunſten in Alexandrien und Jeruſalem gehaltenen Synoden, die ihm geſpendeten überſchwänglichen Lobſprüche, die Schickſale der Legaten auf dem achten Concil, die Retraktation des Thomas von Tyrus u. A. m. bezieht. Verdächtig iſt auch, daß alle drei Patriarchen bei ſo erſchwertem Verkehr an Abramius, den von ihnen ſo entfernt wohnenden Schüler des Photius, geſchrieben haben ſollen, um den ſich höchſtens der Antiochener bekümmerte, daß der Brief des Theodoſius von Jeruſalem an den Kaiſer in einer Weiſe die Hoffnung

---

ſie ib. p. 465: *Σαρακηνῶν ὑπηρέτας*. Vgl. Phot. ep. 118 (oben S. 190. Baletta ep. 161. p. 498.) Le Quien III. 376.

[209]) Mansi XVI. 26. 27. In den Worten: tam ab Hamera (Emir) quam ab hominatoriis literis jussi sumus will Manſi dominatoriis, Aſſemani comminatoriis literis geleſen haben.

[210]) ep. Theod. in act. IV. p. 480 B. Assem. l. c. p. 185.

[211]) Vgl. Heſele Conc. IV. S. 459. N. 1.

[212]) Buch IV. Abſchn. 3. S. 62.

auf Befreiung vom saracenischen Joche ausspricht, wie sich sonst, aus Furcht vor ihren muhamedanischen Herrschern, denen leicht ein solcher Brief in die Hände fallen konnte, diese Prälaten nicht auszusprechen wagten; daß die Patriarchen von Alexandrien und Jerusalem wiederholt erklären, daß sie zu Niemanden so großes Vertrauen haben, als zu ihren Abgesandten, gerade als sollten diese recht augenfällig als ἀξιοπιστότατοι bezeichnet werden; daß mehrere Phrasen, wie z. B. „den Todten sind wir gleich geworden" so oft wiederkehren u. A. m. Mochten jene schwach unterrichteten, in steter Noth und Gefahr lebenden Patriarchen auch noch so gefügig sein, die verbessernde Hand der Byzantiner hat ihren Briefen erst die Gestalt gegeben, in der sie der Synode producirt und ihren Akten einverleibt worden sind. Es geschah ähnlich wie mit den Briefen Johann's VIII. Einzelnes, wie z. B. die Leiden der antiochenischen Kirche unter Achmed Ibn Tulun, war sicher aus ächten Briefen, wie sie der hilfesuchende Theodosius an den Kaiser gerichtet, Anderes aus älteren, noch im Archiv vorhandenen Schreiben, Anderes beigesetzt und fingirt. Es scheint ein großes Gaukelspiel mit den Legaten Rom's, denen man stets das vorgängige und bedingungslose Zustimmen der Orientalen entgegenhielt, getrieben worden zu sein — ein Gaukelspiel, dessen Stützpunkte wir wohl im Allgemeinen erkennen, aber nicht in allen Detailausführungen mehr nachweisen können. Wir sehen, vor welcher Bühne wir uns als Zuschauer befinden; hinter die Coulissen einen forschenden Blick zu werfen ist uns äußerst schwer.

---

4. Die Theilnehmer an der Synode des Photius.

Photius hatte alle Vorbereitungen zu einer glänzenden Synode getroffen. Er hatte für Vertreter aller Patriarchalstühle gesorgt; die Bischöfe Paulus und Eugenius, die früher von Rom abgesandt worden waren, standen, nachdem sie lange widerstrebt, jetzt ganz auf seiner Seite und sie hatten bei ihrer besseren Lokal- und Sachkunde den neu angekommenen Cardinal Petrus, der sich anfangs nicht minder gewissenhaft und muthig, aber im Ganzen auch nicht minder unbehilflich benommen zu haben scheint, vermöge des für Photius in der Hauptsache so günstigen Inhalts seiner Instruktionen wohl ohne Schwierigkeit zur kirchlichen Gemeinschaft mit dem wieder eingesetzten Patriarchen auch vor Erfüllung der vom Papste gestellten Bedingungen zu bestimmen vermocht. Dazu hatte Photius eine Masse alter und neuer Anhänger unter den Bischöfen, und diesen war eine Reihe neugeweihter Prälaten beigesellt, durch die es ihm gelang, ein dreifach stärkeres Concil als das vor zehn Jahren gegen ihn gehaltene zu Stande zu bringen.

Von den Prälaten, die auf der Synode von 869 gewesen waren, finden wir in dem Verzeichnisse der 879 Versammelten [1]) nur die Metropoliten und

[1]) Mansi XVII. 373 seq. Wir haben mehrere vatikanische und Münchener Handschriften

Erzbiſchöfe Cyprian von Klaudiopolis im Pontus, Theodor von Theſſalonich, Ignatius von Hierapolis in Phrygien, Stephan von Kypſella in Thracien, Baſilius von Miſthium in Lykaonien, Euphemian von Euchaites, vielleicht auch Theophilus oder Theophylakt von Ikonium,[2]) und gegen neun andere Biſchöfe, namentlich Baſilius von Hadrianum, Demetrius von Squillacium, Johannes von Polemonium, Georg von Daſcylium, Leo von Sagalaſſus, Nikephorus von Aſpona, Germanus von Stektorium, Baſilius von Krateia, Baſilius von Tzorulus. Viele Stühle, deren Inhaber an jener Synode Theil genommen, haben jetzt andere Männer eingenommen und ſicher waren nicht alle durch Todesfall erledigt worden; Metrophanes von Smyrna z. B. lebte noch, an deſſen Stelle erſcheint hier der Photianer Niketas. Wie bereits bemerkt, hatte Photius ſchon vorher zwar keine totale, aber doch eine ziemlich ausgedehnte Neubeſetzung vieler Stühle vorgenommen; dabei hatte er auch, wie ſich unten zeigen wird, in der hierarchiſchen Ordnung manche Veränderungen eingeführt. Von vielen Stühlen erſcheinen zwei Biſchöfe, bisweilen noch mehr, auf der Synode. Das läßt ſich theils dadurch erklären, daß viele Biſchofſitze verſchiedener Provinzen die gleichen Namen führten, wie z. B. Anaſtaſiopolis in Galatia Prima, in Carien, in Phrygia Pacatiana und in Rhodope ſich findet,[3]) theils auch dadurch, daß der eine Biſchof der von Photius eingeſetzte wirkliche Inhaber des Stuhles, der andere ein von ihm abgeſetzter, dann aber begnadigter Ignatianer war, der in der Hoffnung, ſein Bisthum oder doch ein anderes zu erhalten, ſich ihm angeſchloſſen und das Recht ſeinen Titel fortzuführen erlangt hatte. So finden ſich zwei Exarchen von Heraklea, beide mit dem Namen Johannes;[4]) der eine war ſicher der von Photius eingeſetzte, der mit ihm in vertrauter Correſpondenz geſtanden[5]) und ihn in der ſechſten Sitzung des achten Conciliums vertheidigt hatte, während der andere der zu Photius übergegangene Ignatianer war.[6]) Daſſelbe ſcheint der Fall zu ſein mit Zacharias und Georg, Erzbiſchöfen von Antiochien in Piſidien,[7]) mit

---

damit verglichen, daraus manche Lücken ergänzt und geben im Folgenden die Reſultate dieſer Vergleichung. Die Namen ſind oft ſehr korrupt; bei Manſi p. 377 A. fehlen nach Nikolaus von Dimandos drei Biſchöfe, die unſere Handſchriften haben, während in dieſen wieder andere Namen fehlen, die dort verzeichnet ſind.

[2]) Ob Theophilus von Ikonium mit dem 869 vorkommenden Theophylakt (für den auch Stylian erſcheint), identiſch iſt, wie Le Quien (Or. chr. I. 1072) vermuthet, iſt zweifelhaft.

[3]) Vgl. Le Quien I. 824. 1207. 486. 913.

[4]) Das bemerkt auch Beccus bei Beveregius Pand. can. t. II. p. 274: *εὑρέθησαν ἐν τῇ ἀπαριθμήσει τῶν ἀρχιερέων διπλοῖ οἱ τῆς Ἡρακλείας Ἰωάννας.* Es iſt hier keineswegs mit Fleury (t. XI. L. 53. n. 12. p. 462) an ein doppeltes Heraklea, an ein thraziſches und an ein pontiſches, zu denken; letzteres kommt beſonders vor, aber nicht an ſo hervorragender Stelle.

[5]) Phot. ep. 9. 28. 218 (L. II. ep. 1. 6. 45 ed. Migne. Bal. p. 486. 543.)

[6]) Le Quien Or. chr. I. 1109. 1110.

[7]) Le Quien I. 1040. Im Katalog der Synodalmitglieder ſtehen ſie Nr. 13. 14; Zacharias (fehlt im Cod. Vat. 1918.) war urſprünglich Photianer, Georg Ignatianer und Nachfolger des Baſilius.

Paulus und Symeon von Laodicea,[8]) mit Neophytus und Markus oder Makarius von Derkus.[9]) Mehrere andere Biſchöfe ſind, wie die Vergleichung der Handſchriften zeigt, vielleicht aus Verſehen der Abſchreiber, doppelt geſetzt.[10])

Aber auch noch in anderer Beziehung iſt das Verzeichniß der Synodalmitglieder höchſt wichtig: es gibt uns mit Hilfe anderer Data, namentlich der alten Series sedium,[11]) einen genaueren Einblick in die damaligen Verhältniſſe des byzantiniſchen Patriarchats ſowie in die Rangordnung der einzelnen Stühle, die im griechiſchen Reiche manche Veränderungen erfuhr. Es laſſen ſich zwar nicht alle, aber doch die meiſten der aufgezählten Biſchofsſitze genau beſtimmen; nur etwa zwölf ſind uns noch nicht bekannt.[12]) Im Ganzen

---

[8]) Beide haben Vat. 1147. 1918. Mon. 436. Bevereg. l. c. p. 274. 301, ſowie Manſi; act. III. p. 513 erſcheint nur Symeon, act. V. im Cod. Mon. cit. wieder beide. An Laodicea adusta (Le Quien I. 1052.) kann wohl hier kaum gedacht werden, ſchon wegen der Rangordnung nicht.

[9]) Le Quien I. 1163. 1164. Neophytus fehlt Vat. 1183. Markus hat ſtatt des ſonſtigen Makarius Cod. Mon. 27.

[10]) So ſteht Baſilius von Miſthium in Mon. 27. und Mon. 436. act. I. zweimal: Nr. 39 nach Paul von Cherſon und dann wiederum nach Euphemian von Euchaites (Nr. 74), dagegen in den vatik. Hdſchr. und darnach bei Harduin und Manſi nur einmal. Wiederum finden wir bei letzteren den Demetrius von Polyſtolum doppelt (Mansi p. 376. n. 168 und p. 377), während er in Monac. 27 das erſtemal fehlt. Ebenſo ſteht Anton von Naupatius doppelt (Nr. 54. 131.), während er Mon. 436. act. V. fehlt. Aber Anton von Daphnuſium ſteht überall doppelt, ebenſo Conſtantin von Tratula, Makarius von Kotenne, Symeon von Keramos.

[11]) Wir haben mehrere Kataloge der dem byzantiniſchen Patriarchen unterſtehenden Biſchöfe. Eine dem Epiphanius von Cypern zugeſchriebene *ἐκθέσις πρωτοκληδίων* bei Const. Porph. de cacrem. aul. byz. L. II. p. 791 ed. Bonn. (Migne PP. gr. t. LXXXVI. p. 787 seq.) zählt dreiunddreißig Metropoliten, vierunddreißig Erzbiſchöfe und dann die Suffraganbiſchöfe der erſteren, hat die ſüditalieniſchen und illyriſchen Provinzen nicht. Dieſelben dreiunddreißig Metropolen, denen noch acht der von Altrom losgeriſſenen angehängt werden, dazu einundvierzig Archiepiscopate (dieſelben vierunddreißig nebſt Trapezunt, Amaſtris, Miſtheia, Neapolis, Aegine, Kotyäum, Selge), dazu ein vollſtändigeres Verzeichniß der Epiſkopate gibt die *Τάξις τῶν ὑποκειμένων μητροπολιτῶν κ. τ. λ.* im Cod. Mon. 380. f. 527 seq. Unter dem Namen Leo's VI. erſcheint bei Leunol. Jus. Gr. R. t. I. p. 88 seq. die Reihenfolge von einundachtzig Metropoliten und neununddreißig Erzbiſchöfen; die daſelbſt p. 243—246 gedruckte hat achtzig Metropoliten, die meiſtens dieſelben ſind, die Erzbiſchöfe ebenſo. Dieſer letztere Ordo Episcoporum ſteht mit einigen Abweichungen auch Cod. Monac. 380. f. 526. Andere Verzeichniſſe ſ. Catal. Bibl. Reg. Taurin. I. p. 201, A. Bandur. Imper. Or. t. I. p. 230. 236, Fabric. Salut. lux Evang. p. 342 seq. Dazu Le Quien Or. chr. t. I. und t. II. Rhalli et Potli *Σύνταγμα* Athen. vol. V. p. 400 seq.

[12]) Dahin gehören namentlich: Nr. 146 *Ἰσαὰκ Σταβαρώτου* Vat. 1183: *Βερώτου*. Anthim.: *Σταβαρωτῆς* — Stabarotes erſcheint 1391 als ein Ort bei Sozopolis in der Schenkungsurkunde eines Mönches Theophylakt für das Patriarchalkloſter St. Kerykus (Acta Patr. Cpl. t. II. p. 152. Doc. 421.) Nr. 181: *Εὐστάθιος Τείχους* (Vat.); Mansi: *Τύχους*. Mon. 436: *τειχῶν*. Mon. 27: *τείχων*. — Nr. 201: *Εὐστόλιος Ἀλθήλου* (*Ἀλθηλοῦ*) — Nr. 108. 206: *Κωνστάντινος Τραπεζίλων*. — Nr. 261: *Μεθόδιος Δαδαλείας*. — Nr. 266: *Νικόλαος Ἡλιοδωρίδος*. — Nr. 271: *Βασίλειος Τονίλλης*. — Nr. 280: *Νικηφόρος Συμεωνίου*. — Nr. 330: *Δαμιανὸς Παρδακούτας* (Mon. 27: *Παρδακουτίας* Vat. 1918: *Πρυσ-*

finden ſich achtzig Metropoliten und Erzbiſchöfe;[13]) die lange Reihe der einfachen Biſchöfe beginnt mit Nikephorus von Limyra in Lycien.[14]) Von dieſen achtzig Oberbiſchöfen waren die erſten ſechsunddreißig ſicher wahre Metropoliten mit Suffraganbiſchöfen; der letzte davon ſcheint Leo von Rhegium zu ſein; von den übrigen waren viele nur Titular-Erzbiſchöfe,[15]) wie ſie längſt vor Balſamon im griechiſchen Reiche beſtanden[16]) und in ihrer Reihenfolge in den verſchiedenen Katalogen der Bisthümer aufgeführt zu werden pflegten.

Betrachten wir nun die einzelnen Jurisdiktionsgebiete, ſo iſt vor Allem das pontiſche Exarchat vertreten durch Prokopius von Cäſarea, der als Protothronos des ganzen byzantiniſchen Patriarchats die erſte Stelle, unmittelbar nach den Abgeordneten der Patriarchen, einnimmt.[17]) An ihn reihen ſich die Metropoliten Gregor Asbeſtas von Nicäa,[18]) Daniel von Ancyra, Georg von Nikomedien, Zacharias von Chalcedon, Cyprian von Klaudiopolis, Euſtratius von Piſinus, Nikolaus von Gangra in Paphlogonien[19]) und Eudokimus von Amaſtris.[20]) Merkwürdig iſt, daß der Nicäner den Platz faſt unmittelbar nach den drei Exarchen und dem Metropoliten von Cyzikus einnimmt, während 869 Nikephorus von Nicäa den Metropoliten von Ancyra, Chalcedon und Gangra nachſtand und Nikomedien ſeinen in der vierten Synode erhaltenen Vorzug noch auf der ſiebenten behauptet hatte, obſchon Nicäa ſchon ſeit 787 zu den Metropolen gezählt ward. Es erſchien nachher als Haupt von Bithynia secunda mit ſechs Suffraganaten. Da der Vorgänger des Gregor Asbeſtas, Amphilochius, von dem mit ausgedehnten Jurisdiktionsrechten ausgeſtatteten Cyzikus dahin transferirt ward, ſo muß es ſchon zu des Photius Zeiten eine ſo hervorragende Stellung eingenommen haben; der Rang nach den vier erſten Metropoliten war aber vielleicht ein beſonderes Privilegium für den alten Freund des Photius.[21]) An dieſe neun größeren Metropoliten reihen ſich dann noch

---

ἀκοντας.) — Nr. 339: *Νικηφόρος Σπείρας* (Mansi; Vat. 1918: *Ηειρας.*) — Nr. 345: *Κωνσταντῖνος Κάββων* (Mon. 27: *Κάβρων*) — Nr. 366: *Εὐστάθιος Φλύγων.* —

[13]) Mit dem act. III. eintretenden Nikephorus von Carien ſind es einundachtzig.

[14]) Vgl. Le Quien I. 972. Im ſ. g. Leonianiſchen Katalog iſt Limyra das dritte Suffraganbisthum von Myra, der zwanzigſten (al. 19) Metropole. Leuncl. Jus. Gr. Rom. I. p. 94.

[15]) Die auf Leo folgenden Prälaten von Bosporus, Cherſon, Leontopolis ſind in dem Verzeichniſſe Leo's die Erzbiſchöfe Nr. 33. 16. 2, bei Pſ. Epiphanius Nr. 32. 24. 6. Vgl. noch Thomassin. P. I. L. I. c. 44. n. 7.

[16]) Thomassin. l. c. c. 43. n. 12.

[17]) Vgl. Leuncl. l. c. L. III. p. 243. Ps. Epiph. l. c.

[18]) Bei Beveregg. l. c. p. 273 ſteht wohl unrichtig Theodor von Nicäa.

[19]) Niketas von Gangra (fünfzehnte Metropole bei Pſ. Epiphanius und Leo VI.) hat Vat. 1918. f. 91.

[20]) Amaſtris iſt bei Leo VI. unter den Metropolen Nr. 53, Klaudiopolis Nr. 17, Piſinus Nr. 19. Dagegen hat Pſ. Epiphanius, bei dem die fünfzehn erſten Metropolen dieſelben ſind, da er Theſſalonich wie die illyriſchen Provinzen überhaupt übergeht, Klaudiopolis als ſechzehnte, Piſinus als achtzehnte Metropole; Amaſtris, das ehedem unter Gangra ſtand, fehlt.

[21]) Vgl. Le Quien l. 639. 640. 647. Bei Pſ. Epiphanius und Leo iſt die Reihenfolge dieſe: 4. Ancyra, 5. Cyzikus, 6. Sardes, 7. Nikomedien, 8. Nicäa, 9. Chalcedon,

folgende Erzbiſchöfe an: Theodoſius von Pompejopolis [22]) in Paphlagonien, Niketas von Germia [23]) in Galatia II., Conſtantin von Koloneia [24]) in Kappadokia III., Epiphanius von Kius und Sophronius von Apamea in Bithynien, [25]) Johannes von Rhizäum im Pontus Polemoniakus, Georg von Keltzene in Armenia Prima, Euphemian von Euchaites im Helenopontus und Leontius von Tyana in Kappadokia II. [26]) Zu dieſen achtzehn Erzbiſchöfen kommen nun noch zwiſchen achtundvierzig und fünfzig Biſchöfe, wovon drei, Ignatius von Nyſſa, [27]) Georg von Kamuliana und Johannes von Nazianz [28]) zu Kappadocien, vier oder fünf, nämlich Meletius von Heraklea Ponti, Conſtantin von Tium, Leo von Pruſias (Hdſchr. Pluſias), Baſilius von Krateia und wahrſcheinlich auch Sophronius von Hadrianopel, [29]) zur Provinz Honorias, zwei, nämlich Johannes von Polemonium und Symeon von Keraſus, zur Provinz Pontus Polemoniakus gehören. Die Provinz Bithynia I. vertreten Conſtantin von Kados (Kadoſia), Michael von Apollonias, Eugen von Präneſtus, Leo von Helenopolis, Anthimus von Baſilinopolis, Baſilius von Hadriani, Theopiſt von Cäſarea, Taraſius von Eriſte oder Neucäſarea, Germanus oder Georg von Daskylion, Anton von Daphnuſia (Thynias), Niketas von Pruſa. Bithynia II. repräſentiren: Paulus von Mela, Baſilius und Cyrillus von Linoe, Stephan von Gordoſerba, Paphlagonien: Conſtantin von Sora, Chriſtoph von Dadybra, Gregor von Junopolis; den Helenopontus: Johann von Zalichus, Paul von Zela, Baſilius von Amiſus oder Amiuzus, Anton oder Antiochus von Andrapa, [30]) Nikolaus von Ibora und Theodoſius von Sinope.

10. Side; dagegen in der Synode des Photius: 4. Cyzikus, 5. Nicäa, 6. Ancyra, 7. Sardes, 8. Nikomedien, 9. Side, 10. Chalcedon. Sicher hat Nicäa nicht ſtets dieſen Rang behauptet. In den Unterſchriften des Cod. Mon. 436. p. 203 ſteht Markus von Side unmittelbar nach Georg (Gregor) von Cyzikus; Nicäa war aber inzwiſchen erledigt worden.

[22]) Bei Leo unter den Metropolen Nr. 60, bei Pſ. Epiph. Erzbisthum Nr. 4.

[23]) Vgl. Le Quien I. 416. Bei Leo iſt Germia (Vat. 1918. f. 91, b. hat: *Σερβίων*) Nr. 4 unter den *ἀρχιεπισκοπαί*; bei Pſ. Epiph. unter denſelben Nr. 10.

[24]) Le Quien l. c. *Κολωνείας* hat Manſi richtig mit Vat. 1183. 1918. u. a., während Mon. 27. 436. *Ναζωλίας* haben. Koloneia iſt bei Leo Metropole Nr. 57, bei Epiph. das zweite Bisthum unter Mokeſus.

[25]) Bei Leo iſt Kius *ἀρχ.* 10, Apamea *μητροπ.* 70, bei Epiph. erſteres *ἀρχ.* 21, letzteres *ἀρχ.* 8. Vgl. Le Quien I. 635. 658.

[26]) Bei Leo iſt Rhizäum nur das fünfte Bisthum unter Neucäſarea, Keltzene die ſechsundfünfzigſte, Euchaita die zweiundfünfzigſte, Tyana die vierzehnte Metropole. Dieſelbe Stellung hat Tyana bei Epiphanius, Euchaita iſt das achtundzwanzigſte Erzbisthum. Sicher hatte es in der Zeit des Photius viel an ſeiner alten Würde eingebüßt; in unſerer Synode erſcheint es erſt Nr. 75.

[27]) Wohl kommt auch eine *Νύσση ἑτέρα* vor (Notitia ap. Leunel. I. p. 90) unter Epheſus wie Niſa in Lycien, aber auch für Nyſa in Aſien findet ſich ein Biſchof (Michael) als Vertreter. Vgl. Le Quien I. 392—394.

[28]) Nazianz iſt hier unter den letzten Bisthümern (Nr. 377); in der Notitia Leonis iſt es die dreiundſiebenzigſte Metropole. Romanus IV. ſoll es zur Metropole erhoben haben. Baron. a. 1072. n. 14. Thomassin. l. c. c. 45. n. 21. Auch dieſer Stuhl erfuhr wohl öfteren Wechſel. Le Quien I. 413. 414.

[29]) Le Quien I. 578—580.

[30]) Codd. *ἀνδράπων, ἀντράπων.*

Aus Galatia I. waren ſieben bis acht,[31]) aus Galatia II. vier[32]) Prälaten anweſend; wahrſcheinlich kamen auch drei von Armenien dazu.[33])

Am ſtärkſten vertreten iſt das epheſiniſche Exarchat, dem faſt die Hälfte aller Biſchöfe angehört. Gregor, Exarch von Epheſus, ſteht als der zweite im Verzeichniſſe der Prälaten. Es zählte dieſe „aſianiſche Diöceſe“ zwölf Kirchenprovinzen, die allmählig durch Theilung mehrerer Metropolen an Zahl vermehrt, an Umfang verkleinert worden waren. So waren von der Provinz Aſia, die zweiundvierzig Bisthümer zählte, ſechs Episkopate der neuen Metropole Smyrna nach der ſiebenten Synode (denn in dieſer iſt der Inhaber dieſes Stuhls noch einfacher Biſchof) zugewieſen worden.[34]) In Phrygia Salutaris gab es im neunten Jahrhundert vier, ja ſogar fünf Metropolen, Synnada, Hierapolis, Kotyäum, Amorium, Nakolia.[35]) Auf unſerer Synode erſcheinen nächſt dem Exarchen: der Metropolit vom Helleſpont Gregor von Cyzikus, Theophylakt von Sardes in Lydien, Markus von Side (Pamphylia I.), Zacharias und Georg von Antiochien in Piſidien, Ignatius von Hierapolis, Petrus von Synnada, Anthimus von Kotyäum, Beſſarion von Amorium und Aquila oder Achillas von Nakolia in Phrygia Salutaris, Theodoſius von Myra

---

[31]) Ignatius von Juliopolis oder Baſileion, Nikephorus von Aſpona, Julian von Minzi (Mizus), Anton von Kinna, Nikolaus von Kalumene, Siſinius von Berinopolis (Beropolis), ein Biſchof (Eliſäus oder Baſilius) von Laganien. Ob Anaſtaſiopolis, deſſen Biſchof Marianus angeführt wird, hieher gehört, iſt aber zweifelhaft, da es ſo viele Bisthümer dieſes Namens gab.

[32]) Conſtantin von Trokmada (Mon. 27: τρουκάδων; Manſi: τροκαδῶν; richtig Vat. 1183. 1918 u. A.), Euſtathius von Germokolonia (Le Quien I. 497. 498. Codd. θερμοχολχῶν, θερμοκολχῶν, θερμοκολίας, γερμοκολίας) und Michael von St. Agapet (auch Myrcium, Thermä. Le Quien I. 497. 498.), Saba von Tergaſus (27. Bisthum unter Piſinus bei Bandur. Imp. Or. P. III. L. VIII. p. 202.)

[33]) Philipp von Satala wird in den Akten aufgeführt; es gab indeſſen auch ein Satala in Lydien. Le Quien I. 433. 895. 896 führt bei beiden Bisthümern dieſen Philipp von Satala an, der doch nur einem derſelben angehören kann. Doch da auch der Erzbiſchof von Keltzene (Juſtinianopolis) hier erſcheint und faſt alle Sprengel ihre Repräſentanten auch unter den Biſchöfen haben, dürfen wir ihn wohl zu Armenia I rechnen. Auch leſen wir einen Euſtratius τοῦ μουχοῦ (auch μουμοῦ, μουλοῦ), worunter wahrſcheinlich Amulium, das ſechzehnte Bisthum unter Keltzene bei Leo, zu verſtehen iſt. Hieher gehört wohl auch Georg von Armenien (Nr. 242), wenn nicht Θεοδοσιουπόλεως Ἀρμενίας zu leſen iſt, das unter Cäſarea ſtand. (Migne l. c. p. 792 B.)

[34]) Bei Epiph. iſt Smyrna das fünfte der Erzbisthümer, bei Leo l. c. p. 100. Metropole 44. Vgl. Le Quien I. 743. 744.

[35]) In unſerer Synode ſteht Hierapolis, das früher unter Synnada ſtand, dieſem voran Bei Leo (l. c. p. 94. 98) iſt Synnada die dreiundzwanzigſte Metropole mit zwanzig Bisthümern, Hierapolis erſt die zweiundvierzigſte mit neun Episkopaten, bei Epiphanius erſtere. Stadt die zweiundzwanzigſte, letztere die dreiunddreißigſte Metropole; auch 869 geht Synnada dem Stuhl von Hierapolis vor. Es muß alſo Photius auch hierin eine Veränderung gemacht haben, die keinen Beſtand hatte, oder es ging der ältere Metropolit hier dem jüngeren vor, wenn auch ſonſt das Alter für Photius nicht entſcheidend war. Amorium ward wahrſcheinlich unter Michael II. Metropole; bei Leo iſt es die ſechsundvierzigſte mit fünf Bisthümern; Kotyäum iſt die achtundvierzigſte mit drei Suffraganen, Nakolia die ſiebenundſechzigſte (letzteres bei Epiph. bloßes Bisthum). Vgl. Le Quien I. 827—839. 852. 856.

in Lycien, Paul und Symeon von Laodicea, dann Samuel von Chonä oder Koloſſä (in Phrygia Pacatiana), Theophilus von Ikonium und Baſilius von Miſthium in Lykaonien, Niketas von Smyrna in Aſien, Gregor von Selge in Pamphylien,[36]) Leontius von Rhodus[37]) (Provinz der cycladiſchen Inſeln), Theodor, ſpäter auch Nikephorus von Carien,[38]) ſo daß hier alle Provinzen der aſianiſchen Diöceſe repräſentirt ſind. Dazu kommen die Erzbiſchöfe Photius von Parium[39]) im Hellespont, Baſilius von Mitylene,[40]) Arſenius von Lemnus,[41]) Philipp von Karpathus[42]) (alle drei früher zu der Provinz der Cycladen gehörig), Leontius von Neapolis in Piſidien,[43]) Ignatius von Prokoneſus,[44]) Petrus von Ilium,[45]) Stephan von Germa[46]) (im Hellespont) und Ignatius von Milet in Carien.[47]) Zu dieſen dreißig Metropoliten und Erzbiſchöfen kommen nun nahe an einhundertfünfzig Biſchöfe, ſechzehn von der Provinz Aſia,[48]) zehn vom Hellespont,[49]) achtundzwanzig von Phrygia Pacatiana,[50])

---

[36]) Der von Selge (bei Leo ἀρχ. 15.) erſcheint auch 869 unter den Erzbiſchöfen und zwar nach Nakolia. Statt Baſilius von Myſſus (μύσσου Manſi) leſen unſere Codd.: *Μισθου, Μισθίου.*

[37]) *Ῥόδου* (Vat. 1918: *Ῥόδης*) bei Leo Metr. 39, bei Epiph. Metr. 20. Vgl. Le Quien I. 926.

[38]) act. III. Bevereg. l. c. p. 301. Le Quien p. 901.

[39]) Bei Manſi ſteht fehlerhaft: *Φωτίου πατριάρχου.* Mon. 436. p. 128: *Φ. Παριου* Vat. 1183. 1918: *Παριου.* Es iſt Parium bei Epiphanius ἀρχ. 11, bei Leo Nr. 6. Le Quien p. 789.

[40]) Der Name Baſilius fehlt bei Manſi; er findet ſich in Mon. 27. 436. Vat. 1147. 1183. 1918. Mitylene iſt bei Epiphanius ἀρχ. 13, bei Leo Metr. 50; Le Quien (p. 953. 954.) glaubt, daß es bald nach der VII. Synode den Rang einer Metropole erhielt.

[41]) Bei Leo ἀρχ. 22. — Doch könnte auch Lemnus in Macedonien (Le Quien II. p. 85) gemeint ſein.

[42]) Bei Epiph. Erzb. Nr. 29, bei Leo Nr. 33.

[43]) Anderwärts wie Vat. 1918 ſteht: Leo (Leuncl. l. c. 215. 216. ἀρχ. 14.)

[44]) Epiph. Erzb. 17., Leo Erzb. 8.

[45]) Codd.: Helias, Ilias, Ilium. Vgl. Le Quien I. 778.

[46]) Germe (Le Quien I. 768.), verſchieden von Germia im Pontus, iſt bei Leo ἀρχ. 28.

[47]) Vat. 1918: *μιθήτου.* 1183: *μηλήτης.* Mon. 27: *μηλήτου.* 436: *μιλήτου.* Bei Leo Erzb. Nr. 7.

[48]) Dahin gehören: Gregor von Hypäpa, Ephraim von Gargara, Michael von Riſa, Theopiſtus von Tralles, Theophilus von Magneſia, Johannes von Metropolis, Symeon von Arkadiopolis (eine Stadt dieſes Namens in Thrazien, die aber ſonſt Bargyla heißt, war ebenfalls Biſchofsſitz; Anthimus und die Münch. Hdſchr. leſen hier Arkopolis), Methodius von Pergamus, Conſtantin von Atandrus, Julian von Palaia oder Palaiopolis, Athanaſius von Aenus, Theophanes von Maſchakome (bei Leo Bisth. 13. unter Epheſus; auch Makrokome leſen die Hdſchr.) Anaſtaſius und Conſtantin von Tyräum, dann Lukas von Magneſia Anelii, Paulus von Phokē oder Phokäa (beide letztere bei Leuncl. p. 100 Suffraganate von Smyrna).

[49]) Nikephorus von Pömanium, Samuel von St. Cornelius (auch Skepſis Le Quien I. 784), Strategius von Oka, Gregor von Hadrianotherä, Theophanes von Miletopolis, Johannes und Leo (beide auch Mon. 436. act. V.) von Dardanus, Nikolaus oder Baſilius von Hadriana (Adrania), Michael von Troas, Stephan von Bare oder Baris.

[50]) Theoktiſt von Tiberiopolis, Theophanes von Azana, Michael und Photius von Ancyra,

einundzwanzig von Phrygia Salutaris, [51]) eilf bis dreizehn von Lydien, [52]) dreizehn von Carien, [53]) achtzehn von Lycien, [54]) etwa ſieben von Pamphylia Prima, [55])

Thomas von Kidiſſus, Nikolas und Arſenius von Attyda (*ἀττυδῶν, αὐτυδῶν* al.), Baſilius von Apia (Appia), Leo von Trapezopolis, Euſtratius von Trajanopolis, Paulus und Epiphanius von Eumenia, Leo oder Georg von Alioi, Nikephorus von Silbium (Sybläum), Euſtathius von Eluza, Symeon von Keretapa (Chairotopa), Siſinnius von Sinäum, Euſtathius von Akmonia, Philothens von Athanaſſum, Nikephorus von Orala oder Haraka (Leunel. I. p. 94. Bisth. 14.), Euſtathius von Lunda, Conſtantin von Moſyna oder Moſynopolis, Conſtantin von Sebaſte oder Sebaſteia, Theognoſt von Apamea Kibotí, Michael von Melellopolis, Georg (ſo die Hdſchr., Manſi: Germanus) von Peltä (Philitä, Pelitä), Lukas von Azara, Michael von Ancyroſynaum.

[51]) Michael von Piſia oder Piſſia (Leunel. p. 100 fünftes Bisthum unter Amorium), Paul von Doryläum, Methodius von Midäum, Theodegetus von Phyteia, Conſtantin von Eukarpia, Thomas von Hypſus (Ipſi, wofern nicht die L. A. des Vat. 1918 *ὑψηλοῦ* ſtatt *ὕψους* die richtige iſt, wornach Hypſelos unter Neucäſarea im Pontus Leunel. I. p. 92—94 zu verſtehen wäre), Conſtantin von Lyſias, Michael von Otrys, Georg von Stektorium (Ektorium), Damian von Daphnudium, Johannes von Dokimium (der letzte in unſerem Katalog), Theodor von Kaborlium (18. Suffraganat von Synnada bei Leunel. p. 94.), Theodor von Spora (unter Kotyäum Leunel. p. 100), Euſebius und Baſilius von Synaum (6. Bisth. unter Hierapolis Leunel. p. 98), Anthimus von Phobi (1. Bisth. ib.), Photius und Nikephorus von Kleri (20. Bisth. unter Synnada bei Leunel. p. 94 und Monac. 380), Theoktiſt von Akroinos (Akronus, 4. Bisth. unter Synnada Mon. cit.); Daniel von Keneum oder Kana (8. Bisth. unter Hierapolis bei Leunel.). Nikolaus von Teputza (Tzutza) gehört wahrſcheinlich ebenfalls hieher.

[52]) Baſilius von Thyatira, Siſinnius von Tripolis am Mäander, Euſtathius von Silandus, Leo von Gordus, Georg (der Name fehlt bei Manſi) von Mäonia, Symeon von Attaleia, Agathon von Ceraſa, Epiphanius von Talda, Conſtantin von Akraſſus, Theodor oder Theodulus von Hierocäſarea, Nikephorus von Hermokapelia, wahrſcheinlich auch Clemens und Baſilius von Bage (Bae).

[53]) Gregor von Herakleia Latmi (Latri), Baſilius von Herakleia Salbake, Conſtantin und Kerykus von Neapolis, Theophilus von Alindus, Johannes von Alabandus, Joſeph von Laryma (Loryma), Leo von Harpaſſus, Philipp von Milaſſus, Johannes von Bargyla, Symeon von Keramus, Gregor von Jaſſus, Symeon von Kindramus (Leunel. p. 91. Bisth. 26.). Bei Symeon von Keramus könnte man auch an den *θρόνος Κεραμέων*, nach Mon. 380 das fünfte Bisthum Laziens, denken.

[54]) Nikephorus von Limyra, Johann von Pedalia, Athanaſius von Pinara, Theodor oder Theodulus von Patara, Andreas von Tlos (*τλῶ*, al. *τλοῦ*), Euſtratius von Korydala, Baſilius von Kandyba, Nikolaus von Choma, Conſtantin von Phellus, Nikolaus von Oenanda, Conſtantin von Komba, Johann von Barbura oder Balbura, Theodor oder Theodoſius von Orycanda, Petrus von Meloe (ein Bisth. Meloe kommt aber auch in Iſaurien vor Leo l. c. p. 102. n. 6), Symeon von St. Dula (Mon. 380 *ὁ ἁγιοδούλων*, 10. Biſchof unter Myra), Euſebius von Lurnäa (25. Bisth. ib.), Mennas und Michael von Kaunus oder *τῆς ἁγίας* (6. Bisth. ib.)

[55]) Petrus von Etenne (*ἑταίνου* — Leunel. p. 92. unter Side 3. Bisth.), Makarius von Kotenne, Ignatius von Kaſä, Methodius von Orymna, Athanaſius von Semnea (ſo die Codd.; Manſi: *Σελγαίων*), Theodor von Myla oder Mylomena (Codd. *μυλουμένων, μυλωμενῶν, μύλων* — 10. Bisth. bei Leunel., auch Juſtinianopolis genannt) und Platon von Isba (*ἰσβῶν* haben die Handſchriften; es iſt aber ſicher nicht Esbus in Arabien [Le Quien II. 863. 864] zu verſtehen, ſondern wohl Isbon zu leſen, das Leunel. p. 92 als dreizehntes Bisthum unter Side anführt.

zwei von Pamphylia Sekunda,[56]) dreizehn von Piſidien,[57]) ſieben von Lykaonien.[58]) Die Provinz der cycladiſchen Inſeln vertreten noch Conſtantin von Cos und Philipp von Andrus; andere Prälaten dieſer Inſeln hatten, wie wir geſehen, die erzbiſchöfliche Würde.

In dritter Reihe erſcheint das Exarchat von Heraklea. An die zwei Exarchen der thraziſchen Diöceſe reihen ſich, da man hier mit dem erzbiſchöflichen Titel beſonders freigebig geweſen war, achtzehn Erzbiſchöfe, zu denen noch vierunddreißig Biſchöfe, meiſtens Inhaber ſehr unbedeutender Stühle, kommen. Die Provinz Europa iſt repräſentirt durch die Erzbiſchöfe Saba von Apros, Baſilius von Arkadiopolis, Symeon von Selymbria und Petrus von Bizya,[59]) ſodann durch die Biſchöfe Gregor von Metra, Clemens von Daonium, Methodius von Hexamilion oder Lyſimachia, Conſtantin von Madytus, Johannes von Theodoropolis,[60]) Nikolaus von Rhädeſtus, Petrus von Pamphilus, Baſilius von Tzorulus, Strategius von Panium,[61]) Johannes von Sergentza, Georg oder Germanus von Lizikum, Kosmas von Chariopolis — vier Erzbiſchöfe und zwölf Biſchöfe. Die Provinz Haemimontium vertreten die Erzbiſchöfe Philipp von Hadrianopel,[62]) der neunzehnte in der ganzen Reihe, Niketas von Bryſis[63]) und Timotheus von Meſembria,[64]) dann die Biſchöfe Conſtantin von Bulgarophygon, Ignaz von Sozopolis,[65]) Bardanes von Skopelus, Conſtantin von Trapobizya, Johannes von Buccellum, Leo und

[56]) Ignatius von Iſindus und Baſilius von Lagania. Da Baſilius und Eliſäus λαγηνῶν (λαγίνων, λαγύνων) erſcheinen, ſo wird der eine wohl am beſten zu Lagania in Galatia I. (Le Quien I. p. 487. 488.), der andere zu Lagania in Pamphylien gerechnet, welches bei Leuncl. p. 96 und Mon. 380 als Suffraganat von Perge ebenfalls mit der Bezeichnung λαγηνῶν angeführt wird.

[57]) Leo von Sagalaſſus, Nikolaus oder Ignaz von Sozopolis, Theognoſt oder Theodor von Apamea Kibotí (Le Quien I. 1046), Baſilius von Adada, Euthymius von Philomelium, Paul und Stephan von Bindäum, Conſtantin von Laodicea, Nikolaus von Pappa, Baſilius von Siniandus, Anthimus von Parlaum oder Paralaum, Theodoſius von Tymbriadum, Johann oder Joſeph von Tyräum (Tyrium Le Quien I. 1050).

[58]) Johannes von Amblada, Baſilius von Lyſtra, Nikolaus und Nikephorus von Baſada (Codd. παδάδων, βαδάδων. Le Quien I. 1078), Sabas von Laranda, Georg von Baratta oder Barella (auch in der Provinz Aſien beſtand ein Biſchofsſitz dieſes Namens Le Quien I. 732), Michael von Synatra (Manſi Ἀνάτρου; 6. Bisth. unter Ikonium Leuncl. p. 94—96. Statt συνάτρων hat Mon. 380: σαιάτρων.). Es könnte aber auch Sabatra in dieſer Provinz verſtanden werden (Le Quien I. 1084.), worauf die Leſearten ἀβάτρου (Mon. 436. act. I.) λαβάτρου (Mon. 27) hinweiſen.

[59]) Dieſe Erzbisthümer ſind bei Pſ. Epiph. Nr. 22. 11. 19. 3 verzeichnet, bei Leo Nr. 11. 5. 9. 1. Vgl. Le Quien I. 1125. 1137. 1147. Statt Selymbria hat Vat. 1918 Selyke, ſtatt Bizye: Rhizye.

[60]) Auch Euchania (Le Quien I. 1143), das 1. Bisth. der Prov. Europa bei Leuncl. p. 90.

[61]) Πανίου, das bei Manſi fehlt, ergänzen die Codd.

[62]) Le Quien I. 1174. Bei Pſ. Epiph. die 31., bei Leo die 41. Metropole.

[63]) Sonſt war Bryſis nur Bisthum (Le Quien I. 1187); bei Leo nimmt es unter den Erzbisthümern die neunzehnte Stelle ein.

[64]) Meſembria bei Leo Erzb. Nr. 33, bei Epiph. Nr. 32.

[65]) Ein anderer Biſchof von Sozopolis (Nikolaus) ward oben zu Piſidien gerechnet. Vgl. Le Quien I. p. 1183.

Manuel von Probaton,[66]) Symeon von Debeltus; auch Iſrael von Tzokus ſcheint hieher zu gehören. Der Provinz Thracien gehören an die Erzbiſchöfe Theodor von Nike oder Nikopolis,[67]) Neophytus und Markus (oder Makarius) von Delkus (Derkus), Baſilius von Garella,[68]) ſowie die Biſchöfe Theodor von Bukuba,[69]) Symeon von Leuke, Johannes von Johanmitza, Methodius von Blepton.[70]) Rhodope vertreten die Erzbiſchöfe Nikephorus von Trajanopel,[71]) Johannes von Aenus, Niketas von Maroneia, Stephan von Kypſellus,[72]) Tryphon von Rhuſium oder Toperus,[73]) die Biſchöfe Nikephorus von Didymoteichos, Georg von Xanthia, Nikephorus von Pori,[74]) Jakob von Peritheorium, Paulus von Moſynopolis, Nikolaus und Antiochus von Makre. Zu der Provinz Zichia gehören wohl die Erzbiſchöfe Lukas von Bosporus[75]) und Paulus von Cherſon,[76]) die Biſchöfe Baanes von Metracha (Maſtraba) und Paul von Zichia.[77])

Aber nicht blos die alten Provinzen des byzantiniſchen Patriarchats ſollten auf der Synode des Photius vertreten ſein, ſondern auch die neuerworbenen mußten zu derſelben ihr Contingent ſtellen. Von der urſprünglich zum antiocheniſchen Patriarchate gehörigen, ſeit Leo III. aber zu Conſtantinopel gekommenen Provinz Iſaurien,[78]) die damals die ſüdöſtliche Grenzmark des Patri-

---

[66]) Manſi hat p. 376: *προβάνδων*. Unſere Münchener Handſchriften haben: *προβάτων*. Probaton oder Probata, bei Leo das ſiebente Bisthum unter Hadrianopel, wird als *πολίχνιον Θρακικῶν Προβάτου λεγόμενον* erwähnt in der Vita S. Evaristi saec. 10 bei Haſe not. 10 in Leon. Diacon. L. VIII. p. 133 not. p. 475 ed. Bonn. Vgl. Le Quien t. 1186.

[67]) Le Quien I. 1169. 1170, bei Lennel. Exzb. 13.

[68]) Leunel. Erzb. 20. 18.

[69]) Lennel. Bisth. 10. unter Philippopolis — fehlt bei Le Quien,

[70]) Die Editionen unſeres Katalogs und viele Hdſchr. haben: *κλεπῶν, κλεπτῶν*; bei Leunel. p. 98 iſt Blepton das fünfte Bisthum von Theacien.

[71]) Bei Epiph. Metr. 29., bei Leo Mete. 38. Vgl. Le Quien I. 1195. 1196.

[72]) Bei Epiph. Nr. 30, bei Leo Nr. 63. Vat. 1918 hat *κίπρου* — ſtatt: *αἴνου*.

[73]) Maroneia iſt das dritte Exzbisthum bei Leo, Kypſellus die zwölfte, Rhuſium (Vat. 1918: *ῥουσίας*. Vat. 1183. Mon. 27: *τοῦ ῥοῦ* Mon. 436: *ῥουσίου*) die achtundſiebenzigſte Metropole. Pſ. Epiphanius hat erſtere Stadt als das ſiebente, die zweite als das dreiundzwanzigſte Exzbisthum.

[74]) Codd. *παρῶν, σπορῶν, πορῶν*. Bei Migne t. c. p. 197: *Πέρου, Πήρου*, Freh. Leich. *πώρων*.

[75]) Bosporus war im VII. Concil nur Biſchofsſitz (Le Quien p. 1328). Bei Epiph. ſteht es Nr. 25., bei Leo Nr. 29 unter den Erzbisthümern.

[76]) Um 692 noch Biſchofsſitz (Le Quien p. 1331), bei Epiph. Nr. 24, bei Leo Nr. 16 unter den Erzbisthümern. Auch gab es ein Bisthum Cherſoneſus in der Provinz Europa (Le Quien p. 1128).

[77]) Vgl. Le Quien l. c. Baanes *μαστράβων* hat Manſi mit den meiſten Handſchriften, will aber *μασταύρων*, Le Quien (t. 1325) dagegen *μετράχων* geleſen haben. Statt *Ζιχία* oder *Ζιχία* iſt vielleicht beſſer *Ζίχνα* (in der illyriſchen Provinz Macedonien Le Quien II. 94) zu leſen.

[78]) Die Metropole war Seleucien, bei Leo Nr. 31 mit dreiundzwanzig, im Cod. Mon. 380. f. 532. Nr. 30 mit zweiundzwanzig Bisthümern. Vgl. Le Quien t. II. p. 1009. 1010.

archates bildete, begegnen uns der Erzbiſchof Athanaſius von Leontopolis,[79]) die Biſchöfe Gregor von Kodadeia,[80]) Theophanes von Kleinantiochien,[81]) Baſilius von Germanikopolis, Paulus von Domitiopolis, Euſchemon von Irenopolis, Georg oder Germanus von Musbada, Michael von Philadelphia, Niketas von Zenopolis, Euſchemon von Tityum oder Tityopolis.[82])

Auch die dem römiſchen Stuhle entriſſenen illyriſchen Provinzen haben auf der Synode des Photius ihre ausreichende Vertretung gefunden. Unter den Metropoliten und Erzbiſchöfen erſcheinen Sabas von Paträ oder Patras,[83]) Nikolaus von Philippi,[84]) Baſilius von Lariſſa,[85]) Philipp von Meſſene,[86]) Johann von Korinth, Sabas von Athen,[87]) Anton von Naupaktus, Lucian von Dyrrachium[88]) und Theodor von Theſſalonich. Es fällt auf, daß der Letztgenannte, der 869 die eilfte Stelle annahm und vor den Metropoliten von Myra, Laodicea, Synnada, Ikonium, Korinth und Lariſſa ſaß, hier als der achtzigſte und zwar der letzte unter den Erzbiſchöfen erſcheint, vielen ganz neu begründeten Archiepiskopaten nachſtehend; in Hinſicht auf das Ordinationsalter ging er ſicher faſt allen derſelben voran. Wohl mochte die griechiſche Hierarchie den einſt ſo mächtigen apoſtoliſchen Vikar herabgedrückt und unter andere Prälaten degradirt haben, ſo daß er nach und nach ſeine Suffragane verlor, namentlich an Philippi, das man auf ſeine Koſten zu erheben und zu vergrößern ſuchte;[89]) indeſſen war wohl auch der letzte Platz unter den Erzbiſchöfen dem Theodor aus perſönlichen Rückſichten zugewieſen worden, namentlich weil

---

[79]) Bei Epiph. Nr. 6, bei Leo Nr. 2 unter den Erzbisthümern.

[80]) Codd. κοδακείας, κοδαδείας. Bei Leo zweiundzwanzigſtes Bisthum unter Seleucien.

[81]) Le Quien II. 1020. Weniger geeignet ſcheint es, hier an Antiochien am Mäander (Le Quien I. 908.) zu denken.

[82]) Le Quien II. 1024—1034. Was Zenopolis betrifft, ſo gab es auch einen Biſchofsſitz dieſes Namens in Lycien (Le Quien I. 994), dem der auf dem ſiebenten Concil erſcheinende Biſchof Stauratius anzugehören ſcheint. Germanus von Musbada lieſt Manſi, während unſere Handſchriften Georg haben. Noch hatte jedenfalls der Stuhl von Byzanz die Jurisdiktion über Iſaurien; 869 ward über einen Biſchof von Kelenderis (in dieſer Provinz das zweite Bisthum) gerichtet. Vgl. Le Quien II. 1016.

[83]) Patras ward im neunten Jahrhundert unter Kaiſer Nikephorus Metropole (Leunci. t. I. L. IV. p. 278.) Bei Leo nimmt es die dreiunddreißigſte Stelle ein, im Katalog unſerer Synode die ſiebenzehnte. Vgl. Le Quien II. 177—182

[84]) Le Quien II. 69 (coll. I. 1157) zweifelt, ob nicht Philippopolis in Thrazien gemeint iſt; unſere Handſchriften haben alle Φιλίππων.

[85]) Metropole von Theſſalien, bei Leo l. c. p. 98. Nr. 35. Le Quien II. p. 103—107.

[86]) Sonſt war Meſſene Suffraganbisthum von Korinth (Le Quien II. 198), bei Leo iſt es Erzbisth. Nr. 17.

[87]) Athen ſtand ehemals unter Korinth und ward erſt im neunten Jahrhundert, ſicher vor 869, Metropole. Bei Leo iſt Korinth die ſiebenundzwanzigſte Metropole mit ſieben, Athen die achtundzwanzigſte mit zehn Bisthümern. Auch Naupaktus, bei Leo Metr. 36., ſtand ehedem unter Korinth.

[88]) Dyrrachium, die Metropole von Neu-Epirus, hatte vom zehnten bis vierzehnten Jahrhunderte fünfzehn Bisthümer unter ſich.

[89]) Le Quien II. 65. 66. In der Notitia Leonis iſt Philippi die vierzigſte Metropole mit ſieben Bisthümern.

er früher Ignatianer geweſen war. Nachher nahm Theodor's ſtreng photianiſch geſinnter Nachfolger auf derſelben Synode einen viel ehrenvolleren Platz ein[90]) und Theſſalonich wird ſpäterhin auch als die ſechzehnte Metropole aufgeführt.[91]) Korinth ſteht hier dem Stuhle von Athen voran und beiden geht Lariſſa vor, während 869 das Umgekehrte der Fall war. Neben den genannten neun Erzbiſchöfen erſcheinen noch über zwanzig illyriſche Biſchöfe, und zwar aus Hellas: Theophylakt von Euripus,[92]) Anton von Kephalonia, Athanaſius von Methone, Anton von Lakedämon, Stephan von Pyrgium, Nikolaus von Acheloum,[93]) Baſilius von Oreus,[94]) Theotimus von Argos, Andreas von Nauplia, Thomas von Aegina, ein Biſchof (Georg oder Michael) von Eleus.[95]) Aus Theſſalien: Stephan von Pharſalus, Xenophon von Demetrias, Damian von Ezerus, Leo von Neu-Paträ, Gregor von Zetunium.[96]) Aus Macedonien: Petrus von Drygobitia, Philipp von Chryſopolis,[97]) Demetrius von Polyſtolus, Methodius von Cäſaropolis, Germanus und Methodius von Kitrus oder Pydna.[98]) Daran ſchließen ſich noch drei Biſchöfe von der Inſel Creta[99]) ſowie zwei oder drei von Alt-Epirus,[100]) drei von Neu-Epirus,[101]) ſowie einige der für das Gebiet der Bulgaren und anderer Stämme geweihten Prä-

[90]) S. unten Abſchn. 7.

[91]) Leunel. l. c.

[92]) Bei Leo erſtes Bisthum unter Athen (Le Quien II. p. 214), ſonſt auch Chalcis oder Negroponte genannt.

[93]) Drittes Bisthum unter Naupaktus bei Leo p. 98.

[94]) Codd. *ὀρειανιτῶν*, Vgl. Le Quien II. p. 203.

[95]) Vgl. Le Quien I. 810. II. 224 und oben N. 50. Alioi.

[96]) Vielleicht gehört auch Saba von Betunium (Nr. 241) hieher, da dafür wohl auch Zetunium zu leſen iſt. Was den Bardanes von Skopelus betrifft, den Le Quien ſowohl hier (II. p. 118.) als bei der thraziſchen Provinz Haemimontium (I. 1187. 1188) aufführt, ſo können wir ihn, da er nur einmal vorkommt, auch nur einmal rechnen; derſelbe hat bereits oben ſeine Stelle gefunden.

[97]) Auch Amphipolis und Chriſtopolis genannt (Le Quien II. 83. 84, wo aber der Biſchof Johannes heißt.) Statt Drygobitia ſteht auch Drugubitia.

[98]) Polyſtolus iſt bei Leo das zweite, im Mon. 380 das erſte Bisthum unter Philippi, Cäſaropolis bei erſterem das ſechſte, in letzterem das fünfte Bisthum derſelben Provinz. Bei Methodius haben mehrere Handſchriften *ἰκτρῶν*, *ἰητρῶν*, Mon. 436. p. 206 aber deutlich *κίτρου*. Man könnte angeſichts der angeführten Leſearten auch an Itron in Phrygia Salutaris denken, welches bei Leunel. I. p. 94 als vierzehntes Bisthum unter Synnada erſcheint.

[99]) Dahin gehören wohl: 1) Theodor von Sileia (Codd. *Ἰτίας*). Le Quien I. 1004 ſchwankt indeſſen und will lieber an Etenne in Pamphylien denken, von dem ſchon oben ein Biſchof aufgeführt ward. 2) Stephan oder Theodor von Agrium (Manſi lieſt nach Vat. 1918: *γαγγρῶν*, aber Anthimus, Vat. 1183. Mon. 27: *ἀγρῶν*; Agrium iſt bei Leunel. p. 96 das ſechſte Bisthum der Inſel Creta; Argos kam ſchon oben vor). 3) Theodor von Eleutherä oder Eleutheropolis, von welchem Sitz ein Biſchof in der ſiebenten Synode erſcheint.

[100]) So Zacharias von Johanniua (Le Quien II. 151), wohl auch Nikolaus von Nikopolis und Georg von Leule.

[101]) Kosmas von Stephaniakus, Paul von Strymon (ſ. Const. de them. II. p. 48), David von Kroia (bei Leo drittes Bisthum unter Dyrrachium.) Wir leſen *κροίων* ſtatt *ῥοίων*. Kroja in Albanien ward im dreizehnten Jahrhundert als Feſtung berühmt.

laten.[102]) Ueberhaupt muß Photius damals ſehr weit gehende Plane auf kirchliche Eroberungen gehegt haben, von denen wir unten noch manche Spuren entdecken werden, ſo dürftig auch im Ganzen die erhaltenen Dokumente uns von der Thätigkeit ſeines zweiten Patriarchates unterrichten.

Selbſt der damals noch griechiſche Theil von Unteritalien hatte auf der Synode des Photius ſeine, wenn auch (in Folge der ſaraceniſchen Invaſionen) ſchwache Vertretung und mußte den Glanz des Patriarchen wiederum erhöhen. Es erſchienen der mit Photius ſehr befreundete Metropolit Leo (oder Leontius)[103]) von Rhegium in Calabrien und Markus, Erzbiſchof von Hydrunt. Die Griechen hatten in dem von Rom losgetrennten Unteritalien viele Biſchöfe zu Erzbiſchöfen erhoben, um ſie ſo feſter an ſich zu ketten; nach dem zehnten Jahrhundert hatte Rhegium dreizehn, Severiana drei Suffraganate, während von Sicilien dreizehn gezählt wurden,[104]) die aber bei der ſaraceniſchen Herrſchaft für Byzanz ihre Bedeutung verloren hatten. Selbſt Neapel hatten die Griechen durch den angebotenen erzbiſchöflichen Titel im achten Jahrhundert zu gewinnen geſucht, obſchon es ihnen damals mißlungen war.[105]) Markus von Otranto (Hydrunt) ſcheint ein ſolcher bloßer Erzbiſchof geweſen zu ſein; ſpäter[106]) hatte Otranto, obſchon die fünfundfünfzigſte Metropole, noch keine Bisthümer unter ſich; erſt Nikephorus Phokas unterwarf dieſem Stuhle fünf Episkopate.[107]) Von den Suffraganen des calabriſchen Erzbiſchofs Leo war Demetrius von Skylakium (Squillace)[108]) zugegen. Von Sicilien, das damals noch immer ſchwer bedrängt war, findet ſich kein Vertreter außer Samuel von Lipara, dem Biſchof der lipariſchen Inſeln,[109]) die der griechiſchen Flotte zugänglich waren. Hier im Südweſten war das Patriarchat ebenſo wie das griechiſche Reich nicht minder durch die muſelmänniſche Herrſchaft beſchränkt als im Südoſten.

---

[102]) Agatho von Morabon, Gabriel von Achrida u. A. Von Einigen wird noch unten die Rede ſein.

[103]) Anthimus und einige Münchener Handſchriften leſen Leontius, dagegen Vat. 1147. 1918. Manſi u. A. richtig Leo. So wird er in dem an ihn gerichteten kanoniſchen Schreiben des Photius genannt.

[104]) Vgl. Leo VI. Nov. l. c. p. 96. Calabrien iſt die zweiunddreißigſte Metropole, Severiana die neunundvierzigſte.

[105]) Joh. Diac. Chron. Neap. n. 37 (Murat. rer. it. Scr. I, II. p. 307.): Hic (Sergius Neapolit.) dum a Graecorum pontifice archiepiscopatum nanciscerctur, ab antistite Romano correptus veniam impetravit. Fuit autem temporibus Gregorii et Zachariae Papae.

[106]) Nov. cit.

[107]) Luitprandi Leg. p. 370 ed. Bonn. (post Leonem Diac.): Nicephorus .. livore, quo in vos abundat, Cplitano Patriarchae praecepit, ut Hydruntinam ecclesiam in archiepiscopatus (eigentlich metropoleos) honorem dilatet ... scripsit itaque Polyenctus Cplitanus Patr. privilegium Hydruntino Ep., quatenus sua auctoritate licentiam habeat Episcopos consecrandi in Acirentila, Turcico, Gravina, Maceria, Tricaria, qui ad consecrationem Domini Apostolici pertinere videntur.

[108]) Ein Biſchof von Squillace kommt bei Gregor M. L. VII. ep. 33 vor. Bei Leo iſt Skylakium das fünfte Bisthum von Calabrien l. c. p. 96.

[109]) Lipara iſt bei Leo p. 100 das dreizehnte Suffraganat von Syrakus.

So bot das von Photius verſammelte Concil im Ganzen eine wahrhaft impoſante Erſcheinung, wie ſie ſeit dem Concil von Chalcedon nicht mehr geſehen worden war. Noch nie hatte der Patriarch der Stadt Conſtantin's aus ſeinem Sprengel eine ſolche Zahl von Prälaten [110]) zuſammengebracht; nur durch die Erfolge der byzantiniſchen Seemacht war ihre Vereinigung möglich geworden in einer Zeit, in der die römiſche Kirche mit Noth eine geringe Zahl von Biſchöfen zu den ſo häufig von ihr ausgeſchriebenen Synoden zuſammenbringen konnte. Die Meinung, es ſeien alle dieſe Namen von Photius nur fingirt, vermögen wir in keiner Weiſe zu theilen. Hätte dieſer nur mit einer erdichteten Anweſenheit ſo vieler Prälaten prunken wollen, er hätte noch viele andere Biſchöfe hinzufügen können, und zwar von gar manchen berühmten Stühlen, die hier nicht vertreten ſind und doch wohl nicht alle damals unbeſetzt waren. [111]) Auch war damals, wo es ignatianiſche und photianiſche Biſchöfe gab, leichter als ſonſt eine ſolche Anzahl aufzubringen, wie denn auch viele Biſchofsſitze zwei Vertreter haben; Photius gebot über reiche Mittel und konnte alle Vorbereitungen getroffen haben, die Reiſe vieler geiſtlichen Würdenträger nach Conſtantinopel zu beſchleunigen, während andere ohnehin in der Reſidenz verweilten.

Aus der Vergleichung der Reihenfolge der Prälaten in den Concilien von 869 und 879 ſowie den uns erhaltenen Ordines sedium ergibt ſich, daß ein vielfacher Wechſel in der Rangordnung der Metropoliten und Erzbiſchöfe mit Ausnahme der den drei Exarchen gebliebenen Ehrenvorzüge Statt fand und die Patriarchen mit dem Hofe hierin ziemlich willkürlich verfügten; ferner daß ſeit dem ſiebenten Concil viele Veränderungen in der hierarchiſchen Ordnung eingetreten waren, die unter Photius noch viel zahlreicher wurden, obſchon manche nur vorübergehender Natur geweſen ſind. Noch konnte Neurom mit den Spolien von Altrom ſich brüſten, illyriſche, calabriſche und ſiciliſche Biſchöfe erkannten in dem ökumeniſchen Patriarchen zu Byzanz ihr Oberhaupt; nur war der größere Theil Siciliens, wie auch der zum pontiſchen Exarchate gehörigen kappadociſchen und armeniſchen Provinzen durch die muhamedaniſchen Gewalthaber den direkten Einwirkungen desſelben entrückt. Ueber dreihundertachtzig Biſchöfe konnte der byzantiniſche Patriarch in ſeinem Gefolge vereinen, weit mehr als irgend ein anderer Patriarch es damals vermochte. Bliebe es auch noch fraglich, ob alle dieſe Prälaten ganz ſo, wie unſere vorhandenen Synodalakten ſie aufführen, wirklich ſofort zuſammengekommen ſind, ſo war es doch in keinem Falle unmöglich, ſo viele damals zu verſammeln; auch 861

---

[110]) Daß Photius zur Vermehrung ſeines Anhangs für viele kleine Ortſchaften Biſchöfe geweiht hat (Hard. Index. Geograph. tom. XI.), iſt allerdings ſehr wahrſcheinlich. So erſcheint Nr. 99 ein Philipp von Lullum; es iſt aber nur ein unbedeutendes castrum Lulum bekannt. So Nr. 105 Stephan *Βαγονιτίας* (*Βαγενιτείας, Βαγενητητείας*). S. oben N. 12.

[111]) So z. B. fehlt der Erzbiſchof von Amaſia im Helenopontus, der von Neucäſarea in Pontus Polemoniacus, der von Methymna auf den Cycladen, der Biſchof von Adramyttus in Aſien, der von Aureliopolis u. A., die ſich 869 finden.

waren weit über dreihundert Biſchöfe zugegen; nur zweifelhaft könnte es ſein, ob alle auch in ihren Sprengeln reſidirt.

So konnten die photianiſchen Synodalakten ſogleich bei dem Protokoll der erſten Sitzung im November 879 ein glänzendes Verzeichniß anweſender Biſchöfe geben, das merkwürdig gegen die geringe Zahl von Theilnehmern bei der zehn Jahre früher gegen Photius gehaltenen Synode abſtach. Der Ort der erſten Sitzung war das große Sekretarium der Sophienkirche. Den Vorſitz führte gleich von der erſten Sitzung an Photius ſelber, dem Elias von Jeruſalem zur Seite war,[112]) während die römiſchen Legaten erſt durch ihn Einlaß erhielten und nach und nach die anderen Vertreter der orientaliſchen Patriarchalſtühle erſchienen. Als die vorzüglichſten Redner erſcheinen neben Photius ſelbſt und den Abgeordneten der Patriarchen zwei eifrige Anhänger und Bewunderer des byzantiniſchen Kirchenoberhaupts, Zacharias, Metropolit von Chalcedon, und Prokopius, Exarch von Cäſarea; neben ihnen traten noch der eine Johannes von Heraklea, Niketas von Smyrna, Daniel von Ancyra, Gregor von Epheſus und Theophilus von Ikonium als Sprecher auf; die anderen Biſchöfe bildeten nur einen zuſtimmenden und Beifall rufenden Chor. Ohne Zweifel war, falls die Synode wirklich ſo Statt fand, wie die Akten[113]) ausſagen, Alles im Voraus verabredet und es wurde nur ein der Menge imponirendes glänzendes Schauſtück aufgeführt.

Wir haben nun die uns erhaltenen Akten für ſich ſelber reden zu laſſen. Zu bemerken iſt nur noch, daß die Synode bald oder ſogleich nach der Ankunft des Cardinalprieſters Petrus, der ſicher überraſcht und überrumpelt werden ſollte, ihren Anfang nahm; ſonſt hätte Photius die Ermüdung der Legaten nicht als Grund für die Vertagung der Verhandlungen in der erſten Sitzung angeben können.[114])

5. Die drei erſten Sitzungen der photianiſchen Synode.

Als allgemeines Stillſchweigen eingetreten — ſo berichten die Akten[1]) — trat der Diakon und Protonotar Petrus in die Mitte der Verſammlung und ſprach: „Petrus, der gottesfürchtigſte Cardinalprieſter und Stellvertreter des heiligſten Papſtes Johannes von Altrom, und ſeine Begleiter Paulus und Eugenius ſind angekommen. Von dieſen iſt nun der ſehr fromme Petrus zugegen

---

[112]) *συγκαθεσθέντος αὐτῷ* hat Mon. 436. f. 127 — wo Manſi p. 373 blos *συγκαθ.* hat.

[113]) *Πραχτικὰ τῆς ἁγίας συνόδου συγκροτηθείσης ἐν ΚΠ. ὑπὸ Φωτίου τοῦ ἁγιωτάτου καὶ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου ἐπὶ ἑνώσει τῆς τοῦ θεοῦ ἁγίας καὶ ἀποστολικῆς ἐκκλησίας.* Vat. 1183. saec. 16. f. 81. Hard. Conc. t. VI. P. I. p. 214 seq. Mansi XVII. 373 seq. Im *Τόμος χαρᾶς: Πραχτικὰ τῆς συγκροτηθείσης ἐν ΚΠ. συνόδου ἐπὶ τοῦ Φωτίου, ὅτε θανόντος τοῦ Ἰγνατίου ἐπανῆλθεν εἰς τὸ πατριαρχεῖον.*

[114]) Mansi XVII. 392. B.

[1]) Mansi XVII. 374 seq. Hard. VI, I, 214 seq.

und überbringt ehrwürdige Schreiben von dem heiligſten Papſt Johannes.“ Nun ſprach Photius, der heiligſte Patriarch: „Dank ſei unſerem guten Gott, der ihn unverſehrt erhalten und ihn uns in Frieden und guter Geſundheit geſchenkt hat. Sie (die Geſandten) ſollen eintreten.“

Nachdem die Legaten eingetreten, hielt Photius „der heiligſte und ökumeniſche Patriarch“ wiederum eine kurze Rede in Form einer Doxologie: „Ehre unſerem Gott, der konſubſtantialen und lebenſpendenden Trias, überall, jetzt und immer und in alle Ewigkeit!“, worauf die Synode mit Amen antwortete. Nachdem „dem Gebrauche gemäß“ ein Gebet verrichtet war,[2]) umarmte und küßte Photius den Cardinalprieſter Petrus und die anderen Legaten und ſprach: „Gott hat Euch glücklich hieher geführt. Der Herr nehme gnädig euere Anſtrengungen auf, ſegne und heilige euere Herzen und Leiber, er nehme gnädig auf die Obhut und Sorgfalt unſeres heiligſten Bruders und Amtsgenoſſen, unſeres geiſtlichen Vaters, des allerſeligſten Papſtes Johannes.“[3])

Schon hier tritt uns der große Unterſchied zwiſchen dieſer und der vor zehn Jahren gehaltenen Synode entgegen; bei der Wiedereinſetzung des Ignatius ſind es die römiſchen Legaten, die Alles anordnen, die erſt die Synode konſtituiren; hier iſt Photius gleich anfangs das Haupt der Verſammlung, der die römiſchen Apokriſiarier erſt eintreten läßt, nachdem die Synode konſtituirt iſt, und nebſtdem werden keine kaiſerlichen Commiſſäre erwähnt, die dort die erſten einleitenden Schritte veranlaſſen. Dazu ſind hier die ſämmtlichen Reden, voll wechſelſeitiger, mit Gebet vermiſchter Höflichkeiten überaus breit und deklamatoriſch. Wohl ſpricht Photius ſehr ehrenvoll von dem römiſchen Stuhle; aber überall tritt das Beſtreben hervor, dieſem den Stuhl von Byzanz als gleichberechtigt an die Seite zu ſtellen, und wenn er ihm doch einen Vorzug einräumt, dieſen ſtets auf Rechnung der perſönlichen Heiligkeit und der glänzenden Eigenſchaften Johann's VIII. ſowie der ihm von ſeinem Mitbruder in Byzanz gezollten Verehrung zu ſetzen.

Auf die Worte des Cardinals Petrus: „Geprieſen ſei Gott, daß wir Ew. Heiligkeit in guter Geſundheit antreffen. Es ſucht Euch der heilige Petrus heim,“ entgegnet der Patriarch: „Chriſtus unſer Gott möge durch den Apoſtelfürſten Petrus, den deine Frömmigkeit erwähnt hat, ſich über uns Alle erbarmen und ſeines Reiches uns würdig machen.“[4]) Petrus: Es grüßt mit Verehrung Ew. Heiligkeit der heiligſte und ökumeniſche Papſt Johannes. Photius: Er wird wiederum von Uns ehrerbietig begrüßt mit aufrichtiger

---

[2]) *τῆς εὐχῆς γενομένης κατὰ τὸ εἰωθός.*

[3]) Mansi p. 380. B. Mit den letzten Worten des Photius beginnen die bei Bever. Pand. canon. II. p. 273 seq. abgedruckten Auszüge, die nebſt den in den älteren Concilienſammlungen abgedruckten Canonen und den Mittheilungen bei Baronius (a. 879. n. 64 seq.) bis auf Harduin (1714) allein bekannt waren, da der *Τόμος Χαρᾶς* (1705) nur Wenigen zugänglich war. Clemens XI. hatte für Harduin eine Abſchrift dieſer Akten aus der vatikaniſchen Bibliothek fertigen laſſen, die Manſi reproducirte.

[4]) Mansi p. 380 C. Am Schluße des Abſatzes lieſt Mon. 436. p. 130 *ἀναδείξαι* ſtatt: *ἀναδείξαι.*

Geſinnung [5]) und Wir bitten Gott, daß er Uns deſſen heilige Gebete und ſeine ſchätzbare Liebe zuwenden möge und von unſerem gemeinſamen Herrn, Chriſtus, unſerem wahren Gott, möge ihm ſeine innige Liebe und ſeine aufrichtige Zuneigung gegen Uns vergolten werden. — Petrus: Es will derſelbe Deine Ehrwürdigkeit zum Bruder, Amtsgenoſſen und Mitbiſchof haben. — Photius: Gott, der alles Gute vollendet, erfülle ſeinen Willen mit himmliſcher Weisheit! Und auch Wir nehmen ihn zu unſerem Bruder, Mitliturgen und zu unſerem geiſtlichen Vater an.

Nun bemerkt der Cardinalprieſter Petrus, der Papſt habe dem Patriarchen ein Schreiben geſandt, damit Alle erkennen möchten, welche Sorgfalt und welchen Eifer er für die heilige byzantiniſche Kirche und welche Liebe und welches Vertrauen er zu ihrem hochheiligen Hirten im Herzen trage. Photius erwiedert, auch ſchon vor dem Eintreffen dieſes Schreibens habe er durch die Thatſachen ſelbſt ſich vollkommen davon überzeugt, dasſelbe ſei dafür nur eine weitere Beſtätigung und füge nur einen neuen Beweis zu den früheren hinzu. [6]) Hier ſcheut ſich Photius nicht, geradezu den Sachverhalt ſo darzuſtellen, als habe der Papſt die erſten Schritte gethan, um ſich mit ihm zu vereinigen, als wären ferner die an Ignatius geſandten Biſchöfe Paulus und Eugenius an ihn geſendet geweſen; dieſe Entſtellung der Thatſachen weiß er in das Lob des Papſtes einzuflechten, deſſen Liebe und Zuneigung zu ſeiner Perſon ſich darin auf das glänzendſte bewieſen habe und ihn auch verpflichte, deſſen vollkommene hoheprieſterliche Heiligkeit wie einen Vater und obſorgenden Pfleger zu achten [7]) und ihm für ſo viele Mühe und Beſchwerden dankbar und erkenntlich zu ſein. [8]) Johannes, fährt er in derſelben Weiſe fort, habe Chriſtus den erſten und erhabenſten Hohenprieſter nachgeahmt, der ſich nicht damit begnügt, von den reinen Engelchören im Himmel ſich verehren zu laſſen, ſondern in voller Selbſtentäußerung bis zur Annahme der Knechtsgeſtalt das ihm entfremdete und dem Irrthum verfallene Menſchengeſchlecht an ſich gezogen habe; ganz ſo habe Johannes ſich nicht damit begnügt, daß ſeine Kirche im Genuße des Friedens war, ſondern durch ſeine ehrwürdigen Legaten, zuerſt durch die Biſchöfe Paulus und Eugenius, dann durch den heiligen Prieſter Petrus Umfrage halten und erforſchen laſſen, ob es anderwärts Solche gebe, die der Wahrheit widerſtrebten, und eine gehörige Ermahnung an dieſelben angeordnet, daß ſie von dem früher gehegten ſchismatiſchen Irrthum Chriſto dem wahren Gott, dem gemeinſamen Haupte Aller, insgeſammt ſich zuwenden und mit dem

---

[5]) *ἀντιπροσκυνεῖται παῤ ἡμῶν ἐγκαρδίῳ πόθῳ.*

[6]) *καὶ νῦν οὐ διδασκαλίας τὰ γράμματα γίνεται, ἀλλὰ τῶν προεγνωσμένων προσθήκη καὶ ἐπιβεβαίωσις.*

[7]) *διὰ τοῦτο χρέος ἡμῖν καθίσταται ἐν μοίρᾳ πατρὸς καὶ φροντιστοῦ τὴν αὐτοῦ ἀρχιερατικὴν τελειότητα ποιεῖσθαι.* Die Bezeichnung *φροντιστής* erinnert hier an den ganz ähnlich in dem Schreiben der Euſebianer an Papſt Julius (Soz III. 8) von der römiſchen Kirche gebrauchten Ausdruck *φροντιστήριον.*

[8]) Statt *εὐχαριστίαν ἀναλαμβάνειν* p. 381 A iſt mit Mon. 436. p. 131 *ἀντιλαμβάνειν* (entgegennehmen) zu leſen.

einen vollkommenen Leibe desſelben ſich vereinigen möchten.[9]) Daher ſage er vor Allem Gott Dank, der dem Papſte eine ſolche Sorgfalt und Liebe eingeflößt, dann dieſem ſelber, der ſich erhoben und ſich zur Ausführung der göttlichen Rathſchlüſſe, ohne dagegen ſich zu ſträuben, als gehorſames Werkzeug erwieſen, darum verehre und liebe er ihn ſo ſehr. Indeſſen von dem geiſtigen Wohlergehen, von der Geſundheit ſeiner ganzen Seele habe er volle Gewißheit, er müſſe ſich nur nach ſeinem körperlichen Wohlergehen, nach der Geſundheit ſeines Leibes erkundigen.[10])

Der Legat Petrus antwortet nun, daß der Papſt ſich wohl befinde, Dank den heiligen Gebeten des Patriarchen Photius. In ganz gleicher Weiſe beantwortet er die Frage nach dem Befinden der mit ihm vereinigten Biſchöfe und Prieſter des römiſchen Sprengels[11]) und rühmt abermals die große Liebe des Papſtes gegen Photius, worauf dieſer wiederholt, dieſe habe Johannes längſt durch die That bewieſen, allbekannt ſei ſein heiliger Eifer für die Kirche, ſeine aufrichtige und liebevolle Geſinnung.

Nun meldet der Legat den verſammelten Biſchöfen,[12]) die er als Brüder und Mitliturgen anredet, ‚ebenfalls Grüße des Papſtes, die dieſe erwiedern; er verſichert ſie der vollſten Liebe desſelben und ſeines Eifers, die Einheit der Kirche wiederherzuſtellen, damit Ein Hirt und Eine Heerde ſei. Darauf antwortet der Metropolit Johannes von Heraklea im Namen der Synode, die Einheit ſei durch die heiligen Gebete des Papſtes ſchon vorher zu Stande gekommen, ſie Alle hätten einen wahren Hirten, den heiligen und tadelloſen Photius, ihren allerheiligſten Herrn und ökumeniſchen Patriarchen. Darauf folgt eine ſchwülſtige Lobrede des Zacharias von Chalcedon auf den „göttlichen Photius.“ Im Eingang preiſet er die Erhabenheit des Friedens, die daraus hervorgehe, daß Gott ſich ſelbſt den Frieden nennen laſſe, beklagt dann, daß dieſer Friede in der byzantiniſchen Kirche eine Zeitlang eine Störung erlitten habe und auch früher dieſelbe nicht ganz frei von Unruhen geweſen ſei durch die Einfalt des Obern (Herrſchers),[13]) und erklärt, er wolle den Grund dieſer

---

[9]) p. 381: *οὕτω καὶ ὁ μιμητὴς ἐκείνου ὁ πνευματικὸς ἡμῶν πατὴρ οὐχ οἷς καθ' ἑαυτὸν ἐκκλησίας τὸ εἰρηναῖον εἶχεν ἡσμένισεν, ἀλλὰ διὰ τῶν αὐτοῦ τιμίων τοποτηρητῶν. πρῶτον μὲν διὰ τῶν ὁσιωτάτων Π. καὶ Κύγ., ἔπειτα δὲ καὶ διὰ τῆς ὑμῶν ἱερατικῆς τελειότητος ἐπισκέψασθαι διανίστη τοὺς, εἴ τινες εἶεν, ἀπειθοῦντας τῇ ἀληθείᾳ, καὶ νουθεσίαν τὴν πρέπουσαν εἰσαγαγεῖν, ὡς ἂν ἀποστάντες τῆς προκαταδοχούσης αὐτοὺς σχισματικῆς πλάνης, ὗλοι Χριστῷ . . . κολληθῶσι καὶ εἰς ἓν ἄρτιον αὐτοῦ ἀποτελεσθῶσι σῶμα.*

[10]) *ἀλλὰ γὰρ τὰ μὲν τῆς ψυχῆς οἴδαμεν τοῦ θείου ἀνδρὸς ἐκείνου, ὡς εὖ τε ἔχει καὶ καλῶς διάκειται· τὰ δὲ περὶ τοῦ τιμίου σώματος αὐτοῦ ἀναπυνθανόμεθα, ἐν πυίᾳ διατελεῖ καταστάσει.*

[11]) *ἡ κατ' αὐτὸν ἁγία τοῦ θεοῦ ἐκκλησία καὶ πάντες ἀρχιερεῖς καὶ ἱερεῖς, πῶς ἔχουσι;* (Mansi: *ἔχωσι;* Codd. Mon. richtig *ἔχουσι.*)

[12]) *πρὸς τὴν ἁγίαν σύνοδον ἐπιστραφεὶς εἶπεν* Mon. 436. p. 132.

[13]) p. 384: *ἀλλὰ τοῦτο τὸ πρᾶγμα, καίπερ ὂν ἐπὶ τοσοῦτον σεμνόν, χρόνος ἐστὶν οὐ πάνυ πολύς, ἀφ' οὗπερ ἐν τῇ καθ' ἡμᾶς ἐκκλησίᾳ λώβην ὑπέστη, οὐδὲ πρότερον ἀστασιάστου ταύτης οὔσης τῇ τοῦ κρατοῦντος ἁπλότητι.* Der *κρατῶν* iſt wohl der Kaiſer; der Text läßt es (vielleicht abſichtlich) zweifelhaft, ob Michael oder Baſilius oder wer gemeint

Störung, der Alle intereſſire, näher erörtern; ſcheine er auch unglaublich, er ſei doch wahr. Der Grund der beklagenswerthen Störung des Friedens ſei darin zu ſuchen, daß die erhabenen Eigenſchaften und die ruhmvollen Thaten des Photius, die hohe Wiſſenſchaft und Gelehrſamkeit ſowohl in heiligen als in profanen Dingen, die Reinheit ſeiner Geſinnung, die faſt über die Menſchennatur hinausgehe, [14]) ſeine hocherhabene Einſicht, die ihm angeborene Weisheit, die Milde, ſeine in Allem beſonnene und gemäßigte Haltung, ſeine über alle Lüſte weit erhabene Enthaltſamkeit, ſeine Barmherzigkeit gegen Alle, ſeine Chriſtum nachbildende Demuth (!), die allen Chriſten zieme, am meiſten aber den Biſchöfen, der Eifer für die Bekehrung der Sünder, der Häretiker, der Ungläubigen — kurz mit einem Worte, daß die hehren Tugenden dieſes göttlichen Mannes ihm Neid und Haß zugezogen gerade wie dem göttlichen Heilande, [15]) gegen den die ganze Wuth der Juden ſich erhob. Das habe das Leiden über die byzantiniſche Kirche gebracht, das man jetzt mit Stillſchweigen übergehen möge; der tugendhafte Kaiſer habe dieſes Unglück wieder gutgemacht und klar an den Tag gelegt, daß die lügenhaften Fiktionen von Akten des Orients nichts Geſundes in ſich hatten; [16]) der Papſt Johannes habe zu erkennen gegeben, daß er nicht bei dem beharre, was zum Verderben und zur Auflöſung der Kirche geſchehen ſei, [17]) und daß, was gegen die Canones geſchehen, ungiltig bleiben müſſe. Alles, was gegen Photius verhandelt worden, ſei eitles Geſchwätz und leeres, nichtiges Gebahren. [18]) Die Kirche habe das Ihrige, habe ihren rechtmäßigen Bräutigam zurückerhalten; Viele ſeien ſogleich, Viele bald nachher ihm beigetreten; nur Wenige, die man leicht zählen könne, ſeien aus Mißgunſt gegen den Frieden der Kirche und aus leidenſchaftlicher Eigenliebe noch Schismatiker. Frage man ſie nach dem Grunde ihrer Spaltung und Trennung von der Kirche, ſo ſei die Entſchuldigung, ſo wolle es die römiſche Kirche. [19]) Das ſei aber gerade ſoviel, als wenn ein Tempelräuber oder ein Mörder damit ſich entſchuldige, er habe die That mit Erlaubniß oder aus Auftrag der Römer gethan. [20]) So werde die römiſche

---

iſt; ſonſt würde τοῦ τότε κρατοῦντος oder κρατήσαντος ſtehen. Ungewöhnlich iſt es, unter dem κρατῶν den Patriarchen Ignatius zu verſtehen (Hefele S. 450), aber doch beſſer paſſend.

[14]) νοῦ καθαρότης μικροῦ καὶ τὴν ἀνθρωπίνην παρατρέχουσα φύσιν.

[15]) πᾶσά τε, εἰπεῖν ἁπλῶς, ἀρετὴ, ὅση πέφυκεν ἐν ἀνθρώποις ὁρᾶσθαι ... αὐτὴ δὲ, καλὸν οὖσα, κακοῦ γέγονε παραιτία, ἐπιστρέψασα πρὸς ἑαυτὴν τὸν φθόνον, ὃς τῶν γεγονότων εἰς ἡμᾶς ἁπάντων ἐχρημάτισεν αἴτιος. Ἔχετε τοῦ λεγομένου παράδειγμα τὸν πρῶτον καὶ μέγαν ἀρχιερέα Χριστόν κ. τ. λ.

[16]) ποιεῖ μὲν γὰρ ἅπασιν οὗτος φανερὰ τὰ παρὰ τῆς ἀνατολῆς ἥκειν ψευδῶς λιγόμενα πλάσματα καὶ ὡς οὐδὲν ὑγιὲς ἦν ἐκεῖθεν.

[17]) ὡς οὐδαμῶς ἐμμένει τοῖς ἐπ' ὀλέθρῳ καὶ καταλύσει γενομένοις τῆς ἐκκλησίας.

[18]) Die Worte des Zacharias p. 384. 385: ἀφορᾷ δὲ πρὸ τούτου καὶ πρὸς αὐτὸν τὸν κανόνα καὶ τὴν τοῦ δοκίμου φύσιν, πρὸς ἣν τὸ μὲν γινόμενον ἅπαν ἰσχὺν ἔχει καὶ στέργεται πᾶσι, τούτων δὲ χωρὶς σαθρόν εἴ τι γένοιτο καὶ ἴωλον ἀναφαίνεται sind ganz den Aeußerungen des Zacharias in der ſechſten Sitzung von 869 entſprechend. S. oben B. IV. Abſchn. 6. S. 100 f.

[19]) πρόχειρος ἡ ἀπολογία· ὅτι ἡ τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησία οὕτως βούλεται.

[20]) ὅτι ἐπιτροπῇ τῶν Ῥωμαίων πράττω τὸ κακόν.

Kirche, die bis jetzt im eigenen Hauſe Frieden genoſſen und Anderen wo möglich[21]) den Frieden brachte, jetzt als die Urheberin aller Unruhen, Feindſchaften und Aergerniſſe, ja aller Uebel, unter denen die Kirche von Conſtantinopel geſeufzt, wenn auch nicht mit Recht, doch immer auf Grund jener Ausreden betrachtet und bezeichnet.[22]) Deßhalb habe der Kaiſer römiſche Legaten berufen, um dieſen faſt von Allen gegen die Römer vorgebrachten Beſchuldigungen entgegenzutreten; ihretwegen allein werde das Concil eigentlich gehalten, das nur dazu nöthig ſei, um die Verläumdungen der Schismatiker und den Verdacht faſt Aller zu entkräften, die Ehre der römiſchen Kirche zu wahren und vor den Angriffen der Separatiſten zu ſchützen;[23]) ſonſt ſtehe Alles ſehr gut und ſei keiner Verbeſſerung bedürftig.

Schamloſer konnte man die Thatſachen nicht entſtellen, als es hier der Fall iſt. Die Rede gibt einen tiefen Einblick in die Verſunkenheit und Verkommenheit der griechiſchen Prälaten; ein ſolches Lügengewebe wäre in einer Verſammlung abendländiſcher Biſchöfe eine Unmöglichkeit geweſen. Die kriechende Schmeichelei gegen Photius, die dieſer ſich ganz ruhig gefallen läßt und alle Anweſenden in der Ordnung finden, ſetzt dieſem ein für ſeinen Charakter ſchmachvolleres Denkmal, als ſelbſt ſeine früheren Gewaltthaten, und nur mit Ekel laſſen ſich dieſe Stellen leſen, wo die Verherrlichung des Photius an Apotheoſe grenzt und das Uebermaß pomphafter Worte eine niederträchtige und ſklaviſche Geſinnung verbirgt. Dazu ward die ganze Stellung des Papſtes in der Reſtitutionsſache des Photius total verkehrt und in lügenhafter Weiſe alterirt. Die anweſenden Biſchöfe zollten in lauten Acclamationen dem Redner ihren Beifall: „Wir ließen uns von unſerem allerheiligſten Herrn und ökumeniſchen Patriarchen, mit dem wir von Anfang an vereinigt waren, niemals trennen, ja wir ſind bereit, auch unſer Blut für ihn zu vergießen, wenn es verlangt werden ſollte. Diejenigen aber von uns, die ſich je in eine Auflehnung gegen ihn eingelaſſen, verdammen ihre frühere Geſinnung und erkennen ihn von ganzem Herzen und mit feſtem Willen als Hohenprieſter, Herrn und Hirten an; diejenigen, die daran zweifeln, erachten wir für Feinde der Kirche und der Verdammung werth."

Noch von einem anderen Geſichtspunkte aus ſucht Zacharias zu zeigen, daß die Römer ein beſonderes Intereſſe an dieſer Synode und an der Widerlegung jener verdammungswürdigen Schismatiker haben müßten. Denn dieſe hätten es darauf abgeſehen, die ſeit vielen Jahren im Genuße völliger Freiheit befindliche römiſche Kirche unter ein unerträgliches Sklavenjoch zu bringen,[24])

---

[21]) εἴπερ δύναιτο — wofern ſie es vermöchte.

[22]) νῦν ταραχῆς καὶ τῆς ἐχθρᾶς καὶ τῶν σκανδάλων καὶ ἁπλῶς πάντων τῶν κακῶν, ὅσα τὴν ἡμετέραν κατείληφεν ἐκκλησίαν, αἰτία, εἰ καὶ μὴ ἀληθείᾳ, ἀλλὰ τοῖς ἐκείνων λόγοις καὶ καλεῖται καὶ ὀνομάζεται.

[23]) ὥστε, εἰ δεῖ τἀληθὲς εἰπεῖν πρὸς ὑμᾶς, ὑπὲρ ὑμῶν ἐστιν ἡ παροῦσα σύνοδος.

[24]) p. 385: αὐτὴν τὴν Ῥωμαίων ἐκκλησίαν τὴν ἐκ πολλῶν χρόνων ἐλευθερίᾳ τετιμημένην, ἀξιώματι δὲ κράτους βεβομημένην ἀποθρασύνονται πρὸς δουλείαν ἕλκειν καὶ πρὸς τὴν τῶν ἀργυρωνήτων ταπεινότητα καταγαγεῖν.

indem ſie erklärten: „Die Verfügungen und Verhandlungen des Papſtes Nikolaus ſind von uns angenommen, die von Hadrian ebenfalls; denn ſie ſind uns angenehm;[25]) aber die von Papſt Johannes nehmen wir nicht an.“ Ueber den Grund befragt, äußerten ſie: „Jene beiden Päpſte ſind ganz unſerem Willen gefolgt; dieſer aber will nicht wie wir wollen.“[26]) — „Was heißt das Anderes“ — ruft Zacharias aus — „als daß dieſe Menſchen keineswegs den Dekreten der römiſchen Päpſte folgen, ſondern dieſe großen und bewunderungswürdigen Oberhirten zwingen wollen, ihrem Eigenwillen zu gehorchen? Denn wenn ſie jene von den Dekreten der Römer annehmen, die ſie ſchon zuvor ſich feſtgeſetzt hatten, diejenigen aber, die ihrem Willen nicht gemäß ſind, auch wenn die Römer tauſendmal es verlangen, auch wenn die Canones damit völlig in Einklang ſind, auch wenn eine höhere Inſpiration daraus hervorleuchtet, verwerfen und gegen das Alles ihrem eigenen Willen übermüthig Geltung verſchaffen wollen: was iſt da noch für ein größerer Wahnſinn möglich?[27]) Eilet alſo, Geliebteſte, und ſtreitet tapfer, um die heilige Kirche der Römer von einer barbariſchen und ungeheuerlichen Knechtſchaft zu befreien, beſeitigt die bis jetzt auf euch laſtende Unehre und den ſchimpflichen Tadel, und tauſcht dafür Ehre und hohen Ruhm ein unter dem Zuſammenwirken des gemeinſamen Friedens aller Kirchen.“

Nachdem der Legat Petrus für das Geſagte ſeinen Dank ſowie die Hoffnung, Gott werde das, was Allen fromme, verwirklichen, ausgeſprochen hatte, ſagte der Metropolit Johannes von Heraklea in Thrazien: „Wir haben Gott vielfach Dank erſtattet und erſtatten ihn fortwährend, weil die früheren Aergerniſſe in der Kirche beſeitigt ſind und dieſer Friede als Siegespreis durch dieſes Zuſammenſtimmen Euerer Heiligkeit und der hohenprieſterlichen Stühle des Orients wie durch die treffliche Vermittlung unſeres heiligſten Herrn und Patriarchen errungen worden iſt.“

Prokopius von Cäſarea und der Legat Elias von Jeruſalem ſprachen noch beſonders ihren Dank gegen Gott und den Kaiſer aus, der dieſe Synode zur Vernichtung jedes ſchismatiſchen Truges verſammelt; Letzterer fügte noch bei, daß dieſe Schismatiker nie in der Kirche von Jeruſalem Anklang gefunden; ſeit der allerheiligſte Herr Photius den Patriarchenſtuhl beſtiegen und an den Patriarchen Theodoſius ſein Glaubensbekenntniß geſandt, ſei dieſe ſtets mit ihm

---

[25]) Mit Mon. 436. p. 131 iſt zu leſen: *καὶ τὰ τοῦ Ἀδριανοῦ ὁμοίως· ἀρέσκει γὰρ ἡμῖν ταῦτα.*

[26]) p. 388: *Ὅτι ἐκεῖνοι μὲν τῷ ἡμετέρῳ κατηκολούθουν θελήματι, οὗτος δὲ οὐκ ἃ βουλόμεθα στέργει.* Eine offenbare Entſtellung der von den Ignatianern vorgebrachten Gründe ihres Widerſtands.

[27]) *κἂν μυριάκις ὑμεῖς θέλησητε, κἂν τοὺς κανόνας συμφήφους ἔχητε* (mit den Dekreten von 869 waren ſie nach Zacharias nicht in Einklang), *κἂν τὴν ἄνωθεν προλάμπουσαν ἐπίνοιαν, τότε κατὰ πάντων τούτων τὸ οἰκεῖον θέλημα κρατεῖν ἁλαζονεύονται.* Dieſes Alles gehört noch zum Vorderſatz; der Nachſatz iſt: *τίς αὐτοῖς ὑπερβολὴ μανίας ὑπολείπεται;* In der lat. Ueberſetzung müßte zu den Worten: quae vero ipsi nolunt ergänzt werden: non suscipiunt, da dieſes Glied zum zweiten Theile des Conditionalſatzes gehört.

in Gemeinſchaft geblieben und ſeinen Gegnern habe ſie niemals dieſelbe gewährt.[28]) Der Metropolit Daniel von Ancyra bemerkte: „Unſer allerheiligſter Herr und ökumeniſcher Patriarch hat Chriſtum, unſeren wahren Gott, nachgeahmt und auch diejenigen, welche erſt gegen die eilfte Stunde kamen (das waren auch die Römer), den Erſten beigezählt; er läßt die Erſten der gebührenden Ehre genießen und bringt Alles zur Einheit,[29]) gegen Alle eröffnet er ſeine Alle umfaſſende und väterliche Barmherzigkeit."

Darauf erklärte der römiſche Legat Petrus nochmals, er und die Anderen ſeien geſendet, um die in der byzantiniſchen Kirche beſtehenden Aergerniſſe zu beſeitigen, Papſt Johannes ſei mit dem heiligſten Patriarchen Photius Ein Geiſt und Ein Leib, und habe ihm auch als Zeichen der Gemeinſchaft und der Anerkennung die hoheprieſterliche Stola ſowie andere Inſignien des heiligen Amtes überſandt: das Pallium (Omophorion), die Alba (Sticharis, Sticharion), die Caſula (Phelonion)[30]) und Sandalien.[31]) Auf Verlangen der Biſchöfe zeigte er nun die mitgebrachten Geſchenke vor und Photius dankte emphatiſch in Gebetsform: „Möge Jeſus Chriſtus, unſer Gott, der den Himmel mit Wolken bedeckt, der ſich mit unſerer Natur bekleidet, um ſie zu erlöſen und zu reinigen, unſeren Mitbruder und geiſtlichen Vater in dieſem Leben mit ſeinem Schutze beſchirmen und in jener Welt ihn mit dem hochzeitlichen Gewande bekleiden, um ihn würdig zu machen, in das Gemach jenes himmliſchen Bräutigams eingelaſſen zu werden!"

Hier nahm nun auch der Biſchof Eugenius von Oſtia das Wort, um zu bemerken, wie das ſchon vorher von ihm und ſeinem Collegen Paulus über die Geſinnungen des Papſtes Geſagte hier neuerdings beſtätigt werde; ſo groß das Verlangen nach der Vereinigung mit Gott ſein könne, ſo groß ſei in Papſt Johannes die Sehnſucht nach Vereinigung mit dem heiligſten Patriarchen Photius.[32]) Die Synode fand das thatſächlich bewieſen. Petrus hob nun hervor, daß drei Briefe von Papſt Johannes angekommen ſeien, gerichtet an Photius, an die Biſchöfe der Synode und dann an die Schismatiker; den an die Synode gerichteten, habe er heute nicht mitgebracht, da nicht alle Biſchöfe beiſammen ſeien,[33]) werde ihn aber an einem anderen Tage überreichen. Auf

---

[28]) Schol. Cod. Mon. 436. p. 135: *Ὅρα ταυτὶ πάντα ψευδῆ συμπλάσματα Φωτίου καὶ τὰ ἀπ' ἀρχῆς ἄχρι τέλους βουλομένου παντάχοθεν ἑαυτὸν ἀποφῆναι κανονικὸν πατριάρχην.*

[29]) *ἑνοποιεῖ τὰ πάντα* M. p. 389. Hard. VI. 228.

[30]) Cf. Suic. II. 1122. 1498 (ſonſt *φελόνης*).

[31]) Es ergibt ſich klar, daß dieſes Geſchenke waren und nicht damit eine Einſetzung, ſondern nur eine Anerkennung des Photius ausgeſprochen war. Neander (S. 316. N. 4) hat darauf zu viel Gewicht gelegt.

[32]) *καὶ ὥσπερ ἐπιθυμεῖ τις εἶναι μετὰ τοῦ θεοῦ, οὕτως ἐπιθυμεῖ ὁ ἀποστολικὸς Πίπας Ἰωάννης εἶναι μετὰ τοῦ ἁγιωτάτου πατριάρχου.*

[33]) Wir haben bei den anderen Sitzungen keine Verzeichniſſe von Biſchöfen als nur bei der erſten und dieſes weiſet eine ſehr große Zahl auf. Doch wird darin außer Elias von Jeruſalem kein Legat des Orients genannt. Das Verlangen der Römer, ihre Briefe vorzuleſen, ward in dieſer Sitzung beharrlich abgelehnt.

die Aeußerung des Prokopius von Cäſarea ward über den Tag dieſer Mittheilung geſprochen; Photius bemerkte, die Legaten bedürften der Ruhe von den Anſtrengungen der Reiſe, und beantragte den Schluß dieſer Sitzung. Aber vor dem Schluße trug noch der Legat Petrus eine Aufforderung an die „Schismatiker" vor, ihre Gründe vorzubringen, ſowie an die Verſammelten, jene zur Vereinigung mit der Kirche zu ermahnen, nach welcher Mahnung die hartnäckig Bleibenden verurtheilt werden ſollten, und Elias von Jeruſalem hielt noch eine kurze Rede des Inhalts: Wen Gott verherrlicht, dem kann kein Menſch durch Verunehrung ſchaden und wer vor Gott keine Ehre hat, dem hilft die Ehre vor den Menſchen nichts. Gott hat den heiligſten Patriarchen Photius verherrlicht und die anderen Patriarchen haben ihn als durch göttlichen Ausſpruch erhoben anerkannt; daher wird ſein Name verherrlicht werden im Himmel und auf Erden von Geſchlecht zu Geſchlecht und ſeine etwaigen Widerſacher wird Schmach auf Erden treffen und im Jenſeits ihr Antheil mit den Verdammten ſein.[34])

Die Synode rief: Wir Alle beten ſo, Wir Alle denken ſo. Gott möge unſere Gebete mit ſeinem Rathſchluß beſiegeln! Nun folgten die Acclamationen: Viele Jahre den großen Kaiſern und Selbſtherrſchern Baſilius, Leo und Alexander! Der frömmſten Kaiſerin Eudokia viele Jahre! Dem im Purpur geborenen, von Gott berufenen Syncellus Stephan viele Jahre! Den heiligſten Patriarchen Johannes und Photius[35]) viele Jahre! Wahrſcheinlich ward hier Photius von vielen Biſchöfen vor Johannes genannt, was ſicher gegen alles kirchliche Herkommen verſtieß.

Auf dieſe einleitende Sitzung folgte am 17. November 879 die zweite, die mit noch viel größerem Pomp in der Sophienkirche, gerade da, wo vor zehn Jahren die achte Synode gehalten worden war, auch hier vor dem ausgelegten Evangelienbuche, gehalten ward. Hier wird dem Photius nicht nur ausdrücklich der Vorſitz beigelegt und die römiſche Geſandtſchaft erſt nachher aufgeführt,[36]) ſondern es wird auch gegen die alte Ordnung dem Stellvertreter von Jeruſalem der Vorrang vor dem Apokriſiar von Alexandrien eingeräumt,[37]) der erſt jetzt zur Synode kam.

---

[34]) Mansi p. 392. 393. Im Cod. Mon. p. 138 ſteht das Scholion: *Βαβαὶ τῆς βλασφημίας!*

[35]) Bei Harduin und Manſi ſteht Photius nach Johannes, aber bei Anthimus, wie in mehreren Handſchriften, auch in der von Fleury benützten, ſteht Photius voran. Die Handſchriften divergiren übrigens; Vat. 1115 hat wie Hard. Im Cod. Mon. (ol. Aug.) 436. saec. 14. bombyc. iſt p. 138, ſowie im Cod. Mon. 27. saec. 15. vel 16, wo dieſe Synode f. 387—448 ſteht, iſt f. 391, b der Name des Photius vorangeſtellt; dazu aber das Scholion beigefügt: *ὅρα καὶ ἐνταῦθα τὴν κακουργικὴν δικαιότητα Φωτίου καὶ ὑπόμνων μαρτυροῦσαν, ὡς.. αὐτά εἰσι σοφίσματα καὶ τεχνάσματα ταῦτα τὰ λεγόμενα πρακτικὰ τῆς ἁγίας συνόδου· ἐν γὰρ τῇ παρούσῃ δῆθεν εὐφημίᾳ προτάττει ἑαυτὸν τοῦ Ῥώμης Ἰωάννου.*

[36]) p. 393: *Προκαθεδθέντος Φωτίου τοῦ ἁγιωτάτου ἡμῶν πατριάρχου.... καὶ συγκαθεδθέντων αὐτῷ Εὐγενίου καὶ Παύλου τῶν ἁγιωτάτων τοποτηρητῶν κ. τ. λ.*

[37]) Vgl. Asseman. Bibl. jur. orient. t. I. p. 166. n. 126. Das Datum der Sitzung iſt in einigen Handſchriften verſchieden; bei Baronius iſt es der 16. November. Von den anweſenden griechiſchen Prälaten ſind nur die drei erſten namentlich aufgeführt.

Photius begann die Verhandlungen mit der Doxologie: „Preis, Dankſagung und Verherrlichung der dreiperſönlichen, lebenſpendenden und durchaus einigen Gottheit, jetzt und immer und in alle Ewigkeit", wozu die Verſammlung Amen rief. Die römiſchen Legaten ſprachen in lateiniſcher Sprache einen Lobgeſang.[38]) Darauf hielt der Cardinalprieſter Petrus eine lateiniſche Rede, die der kaiſerliche Protoſpathar und Dollmetſcher Leo überſetzte.[39]) Darin ward geſagt, Baſilius und ſeine zwei kaiſerlichen Söhne hätten des Friedens der Kirche von Byzanz wegen zweimal nach Rom, zu der Mutter der Kirchen, geſendet, ebenſo hätten Alexandriner, Jeruſalemiten und Antiochener den heiligſten Papſt Johannes aufgefordert, den vereinbarten Frieden[40]) anzuerkennen und zu beſtätigen; dieſer, durch deren und der anweſenden Legaten Bitten bewogen, habe dieſe Apokriſiarier abgeordnet und mit ihnen Briefe an die Kaiſer, an Photius und an die Synode geſandt; ihr Antrag gehe nun dahin, daß man vor Allem das päpſtliche Schreiben an die Kaiſer verleſe. Als die Synode beigeſtimmt, las der Sekretär[41]) und Protoſpathar Leo dieſes Schreiben nach der in der griechiſchen Ueberſetzung von Photius ihm vorher gegebenen Faſſung laut und vernehmlich vor, in der es den Akten der Synode einverleibt ward. (S. 397 ff.)

Nach der Verleſung dieſes Briefes nahm zuerſt Prokopius von Cäſarea das Wort und erklärte: „Wir haben, wie bereits öfter bemerkt, ſchon vor Euerer (der Legaten) Ankunft und ſchon vor der in dem hochverehrlichen Schreiben enthaltenen Ermahnung[42]) unſeren heiligſten Patriarchen und Hirten Photius anerkannt, wie wir ihn jetzt anerkennen; wir haben uns mit ihm als unſerem wahren Hirten und Herrn auf das innigſte vereinigt und er hat uns mit väterlicher Liebe von ganzem Herzen umfaßt. Darin aber hat der heiligſte Papſt Johannes ganz gut und ſo, wie es ſeiner Religioſität würdig[43]) war, gehandelt, daß er den frommen Willen unſerer erhabenen und großmächtigen Kaiſer und unſerer Geringfügigkeit vollkommen erfüllt und Euere Heiligkeit geſandt hat, die mit uns in Allem übereinſtimmt. Wir danken Gott und erflehen Heil voll tiefer Verehrung für unſere gottesfürchtigen Herrſcher und den heiligſten Papſt Johannes; wir verehren auch Euch als ſeine Stellvertreter und Diener, die den Stuhl des Apoſtelfürſten Petrus vertreten."

Elias, der Apokriſiar von Jeruſalem, bemerkte, man müſſe Gott danken, daß die alte und unverrückbare Ueberzeugung der Jeruſalemiten betreffs des heiligſten Patriarchen Photius nun von der ganzen Welt getheilt und feſt-

---

[38]) ἴψαλλόν τινα οἱ ἁγιώτατοι τοποτηρηταὶ τῇ Ῥωμαίων γλώσσῃ.

[39]) μετὰ τὴν συμπλήρωσιν τῆς ψαλμῳδίας Πέτρος ὁ θεοσεβέστατος πρεσβύτερος καὶ καρδηνάλις τοῦ ἀποστολικοῦ θρόνου διὰ Λέοντος βασιλικοῦ πρωτοσπαθαρίου καὶ ἑρμηνεως διελάλησεν οὕτως. In der erſten Sitzung wird nirgends angedeutet, daß ſich Petrus eines Dollmetſchers bedient.

[40]) τὴν παρ' ἡμῶν συμφωνηθεῖσαν εἰρήνην. Mansi p. 393 E. Mit Mon. 436. p. 133 iſt zu leſen: παρ' ὑμῶν.

[41]) Bei Anthimus πρωτασηκρήτης.

[42]) p. 408 D.: καὶ πρὸ τῆς ὑμετέρας τιμίας ἐλεύσεως (Mon. φιλίας πελεύσεως) καὶ πρὸ τῆς ἐγκειμένης τῷ τιμίῳ γράμματι παραινέσεως.

[43]) ἀγαθὸν καὶ ἄξιον τῆς αὐτοῦ εὐλαβείας (Mon. cit. εὐσεβείας).

gehalten werde.[44]) Damit iſt bereits dem Vertreter dieſes Patriarchats auf der Synode von 869 ſowie den dort verleſenen Briefen des Theodoſius von Jeruſalem entſchieden widerſprochen und vorausgeſetzt, derſelbe habe nie einen anderen byzantiniſchen Patriarchen als den Photius anerkannt.

Hierauf ſagte der Cardinal Petrus: „Der heiligſte Papſt Johannes hat uns geſandt, um die Eintracht und den Frieden der Kirche zu befeſtigen,[45]) damit ihr mit Einem Munde und Einem Glauben Gott verherrlichen und die Liebe zu dem heiligſten Patriarchen Photius ohne alles Bedenken bewahren möget. Da wir Euch aber, wie Ihr ſelbſt bezeugt, mit ihm vereinigt finden, ſo danken wir Gott, der auch vor unſerem Hieherkommen den Frieden glänzend hergeſtellt hat.“

Das veranlaßte den Prokopius von Cäſarea zur nochmaligen Betheuerung der tiefſten Ehrfurcht und Ergebenheit gegen „den ökumeniſchen Patriarchen, den Herrn Photius“ und zur Erklärung, warum die Biſchöfe den Bemühungen des römiſchen Stuhles hätten zuvorkommen und mit der Anerkennung des Photius vorausgehen müſſen. Es könnten ja doch die in der Nähe befindlichen Biſchöfe des Orients die Dinge beſſer kennen und würdigen, als die ferne weilenden, die ſich blos auf das Gehörte verlaſſen müßten (die Abendländer); ſie, die Alles geprüft hätten, von Allem unterrichtet ſeien, wären zu der Einſicht gekommen, daß in nichts Anderem ihr Heil liege und nichts ſo das Wohlgefallen Gottes finde, als die Vereinigung mit Photius, dem heiligſten Patriarchen.[46]) „Da jedoch Einige, obſchon, wie ſchon früher geſagt ward, nur Wenige, noch außerhalb der Kirche ſind, ſo muß Euere Frömmigkeit dieſelben ermahnen und ermuntern; dieſelben bedürfen noch der Heilung und Stärkung, da ſie in Sachen der Wahrheit noch ſchwach ſind. Denn wenn dieſe, die noch zurück ſind, nicht an ihren Unterſchriften einen Anlaß und Vorwand der Trennung hätten, ſo würde Keiner, weder von den Geringen noch von den Großen, von der Vereinigung mit dem heiligſten Photius zurückbleiben.[47]) Aber

---

[44]) p. 409 A.

[45]) *ἐπιβεβαιῶσαι.*

[46]) *Ἡμεῖς πολλάκις εἴπομεν περὶ τῆς ἡμετέρας* (ſo unſ. Hdſchr. richtig) *διαθέσεως, ὡς ἀδιάστακτον τὴν γνώμην πρὸς τὸν ἁγιώτατον ἡμῶν δεσπότην τὸν οἰκουμενικὸν πατριάρχην τὸν κύριον Φ. κεκτήμεθα· καὶ γὰρ ὀφείλομεν προλαβεῖν· οἱ γὰρ ἐγγίζοντες τοῖς πράγμασι τῶν πορρωτέρω μᾶλλον αὐτῶν τὴν ἀκρίβειαν ἐπίστανται, καὶ ὧν αἱ χεῖρες ἐψηλάφησαν καὶ οἱ ὀφθαλμοὶ ἑωράκασι* (nach I. Joh. 1, 1.), *τῶν ἐξ ἀκοῆς τὴν γνῶσιν παραλαμβανόντων· οὗτοι τῆς ἀληθείας, καθάπερ εἴπομεν, ὡς ἐγγίζοντες ἀκριβέστεροι* (Mon. *ἀκριβέστερον*) *μᾶλλον καὶ κριταὶ καὶ ἐξεταστὰὶ καὶ ἐραστάί. Διὸ ἡμεῖς πάντα ἀνερευνήσαντες καὶ ἀναμαθόντες πεπείκαμεν ἐν οὐδενὶ ἄλλῳ τὴν σωτηρίαν ἡμῶν εἶναι καὶ τὸ εὐάρεστον τῷ θεῷ* (Mon. *τοῦ θεοῦ*), *ἀλλ' ἐν τῷ ἑνωθῆναι Φωτίῳ τῷ ἁγιωτάτῳ πατριάρχῃ.*

[47]) *Πλὴν ἐπειδή τινες, καὶ οὗτοι, ὡς προείφημεν, εὐαρίθμητοι, ἔξω τῆς ἐκκλησίας ἔτε εἰσί, χρὴ τὴν ὑμετέραν εὐλάβειαν ἐπαινέσαι καὶ παραινέσαι, ὅσοι χρήζουσι ἰατρείας* (so Mon. 436. p. 148) *ὡς ἀσθενοῦντες περὶ τὸν τῆς ἀληθείας λόγον. καὶ γὰρ εἰ μὴ τὴν χειρογραφίαν εἶχον καὶ αὐτοὶ οἱ ὑπολειπόμενοι ἀφορμὴν τῆς διαστάσεως αὐτῶν, οὐκ ἂν οὐδεὶς, οὐ μικρὸς, οὐ μέγας, τῆς πρὸς τὸν ἁγιώτατον Φ. συναφείας ἀπελείπετο.*

der böſe Feind hat die Sache ſo eingerichtet, daß das Kreuz, dieſes Symbol des Friedens und des gemeinſamen Heiles, jetzt den minder Einſichtigen Anlaß des Aergerniſſes wird." Das Kreuz, das die Prälaten ihren Unterſchriften vorausetzten, ſchien die Heiligkeit der übernommenen Verpflichtung noch zu erhöhen; gerade die Beſſeren von denen, welche die Verdammung des Photius unterzeichnet hatten, glaubten dieſer treu bleiben zu müſſen; ſie wollten nicht Meineidige, die das Kreuz mit Füßen treten, nicht Stauropaten werden, wie man damals ſich auszudrücken pflegte.

Petrus der Cardinal erklärte, daß er und ſeine beiden Collegen, ſoviel in ihren Kräften ſtehe,[48]) ſich Mühe geben, im Verein mit den Prälaten des Patriarchats den Irrenden vor Allem die Hand zu bieten[49]) und nach Matth. 18, 15—17 zuerſt dieſelben zu ermahnen und zurechtzuweiſen, zugleich mit den Mitgliedern der Synode, im Falle ſie nicht gehorchen, auf einem kürzeren Wege gegen ſie einzuſchreiten, dem Wege der Strenge, da vielleicht die Furcht das ausrichte, was der Güte nicht gelinge;[50]) ſei das geſchehen und doch noch keine Sinnesänderung erfolgt, ſo würden ſie nach der Vorſchrift und der Weiſung des heiligſten Papſtes Johannes die Strafen gegen ſie ausſprechen.[51]) Von den Unterſchriften der achten Synode ſchwieg er völlig.

Darauf äußerte ſich Prokopius dahin, er hoffe, daß man mit Langmuth und Milde zum Ziele komme, da Jene keinen anderen Grund oder Vorwand hätten, als ihre nicht in rechter Weiſe gegebenen Unterſchriften.[52]) Die übrigen Biſchöfe (die „heilige Synode") ſtimmten dem bei; auch Einige von ihnen, ſagten ſie, die vorher von Photius getrennt geweſen, hätten keinen anderen Grund gehabt, als die auf üble Weiſe von ihnen geleiſtete Unterſchrift, nun aber ſeien ſie durch die Gnade Gottes alle mit Photius vereinigt.[53])

Nachdem nun nochmals die römiſchen Legaten und die verſammelten Biſchöfe in Form einer Dankſagung an Gott ſich wechſelſeitig wegen dieſer glücklichen Uebereinſtimmung und Eintracht beglückwünſcht, fragten die Erſteren, ob die Synode das päpſtliche Schreiben an den Kaiſer vernommen, und als dieſes bejaht wurde, ob ſie dasſelbe nach ſeinem ganzen Inhalt annehme.[54])

---

[48]) *ὅσον ἐστὶν εἰς δύναμιν.* So iſt die Lücke bei Manſi aus Mon. 436. und 27 zu ergänzen.

[49]) *τοῖς πλανωμένοις χεῖρα ὀρέγειν.*

[50]) *ἔπειτα εἰ οὐκ ἀνέχονται, ἐλευσόμεθα πρὸς αὐτοὺς δι' ἄλλης ὁδοῦ ἀποτομωτέρας· ἴσως ὅπερ εὔνοια οὐκ ἐποίησεν εἰς αὐτούς, φόβος ποιήσει.*

[51]) *κατὰ τὴν πρόσταξιν καὶ ἐπιτροπὴν τοῦ ἁγιωτάτου πάπα Ἰωάννου καὶ τὴν πρὸς αὐτοὺς ἐπεξέλευσιν* (Mon. *ὑπεξέλευσιν*) *ποιησόμεθα.*

[52]) p. 412 A.: *ἐκεῖνοι γὰρ .. οὐδένα λόγον, οὐδὲ ἀφορμὴν ἄλλην ἔχουσιν, ἢ ἅπερ οὐκ εὐαγῶς ἐποίησαν ἰδιόχειρα.*

[53]) *ἡ ἀλήθεια οὕτως ἔχει· καὶ γὰρ καὶ ἐξ ἡμῶν αὐτῶν, εἴ τινές* (Mon. *οἵ τινες*) *ποτε ἐν διαστάσει ἦσαν Φωτίου τοῦ ἁγιωτάτου ἡμῶν πατριάρχου, δι' οὐδὲν ἄλλο διεστάμεθα, ἀλλ' ἢ διὰ τὰ κακῶς γενόμενα παρ' ἡμῶν ἰδιόχειρα. νῦν δὲ χάριτι θεοῦ πάντες ἡνωμένοι ἐσμέν.*

[54]) *ἀποδέχεσθε* (so Mon. 436 p. 149) *αὐτὴν καὶ πάντα τὰ περιεχόμενα ἐν αὐτῇ μεγάλαια;*

Hierauf antworteten die Griechen mit einer Unterscheidung: „Alles was sich auf die Anerkennung und Verherrlichung der Kirche und unseres heiligsten Patriarchen Photius bezieht, nehmen wir an; was aber dem Kaiser und der Verwaltung des Reiches zugehört (dahin rechneten sie die Jurisdiktion über Bulgarien), das müssen wir seiner Autorität überlassen.“ [55]) Es beantragten darauf die Bischöfe auch die Verlesung des vom Papste an Photius gerichteten Schreibens, welches nun gleichfalls in der ihm in Constantinopel gegebenen Fassung durch den Diakon und Protonotar Petrus laut und vernehmbar vorgetragen ward. (S. 406 ff.)

Nach Beendigung dieser Verlesung richtete der römische Legat Petrus an Photius die Frage, ob er dieses Schreiben nach seinem ganzen Inhalte annehme, [56]) welche dieser dahin beantwortete, er halte Alles, was recht- und gesetzmäßig sei und sich auf seine geringe Person beziehe, der Annahme und der treuen Anhänglichkeit würdig. [57]) Der Legat erinnerte an die Bestimmung über die von Photius noch getrennten Bischöfe und sprach seine Ansicht dahin aus, daß die früher Geweihten ihre Stühle wieder erhalten, die an ihre Stelle getretenen einstweilen in Ruhe treten, jedoch von diesen Kirchen den nöthigen Unterhalt empfangen sollten, bis man sie auf dieselben oder auf andere Stühle erheben könne, die im Exil befindlichen möchten zurückgerufen und zur Vereinigung mit der Kirche ermahnt werden. [58]) Bezüglich der Letzteren wiederholte Photius seine schon früher (außerhalb des Concils) den römischen Abgeordneten gegebene Erklärung, daß der Kaiser überhaupt nur zwei Bischöfe verbannt habe, und zwar aus Gründen, die nicht kirchlicher Natur seien, den Einen als Anstifter, den Anderen als Theilnehmer an bürgerlichen Tumulten, den Letzteren aber besonders noch wegen seiner in Gegenwart von vielen Zeugen vorgebrachten Schmähungen gegen den heiligsten Papst Johannes. [59]) Wenn die Legaten es verlangten, wolle er aber gleichwohl die Kaiser um deren Begnadigung anflehen. [60]) Ueber den Antrag wegen Wiedereinsetzung der ignatia-

---

[55]) Ὅσα εἰς ἀποδοχὴν καὶ ἀνανήρυξιν τῆς ἐκκλησίας καὶ Φωτίου τοῦ ἁγ. ἡμῶν πατριάρχου, ἀποδεχόμεθα· ὅσα δὲ ἀνήκουσι τῷ βασιλεῖ καὶ ταῖς βασιλικαῖς διοικήσεσιν, ἐκείνῳ καὶ τὸ κῦρος τῆς ἐπὶ αὐτὰ διοικήσεως καὶ τὴν ἐξουσίαν ἀνατίθεμεν.

[56]) p. 417 A : στέργεις πάντα τὰ γεγραμμένα ἐν τῇ ἐπιστολῇ καὶ ἀποδέχῃ;

[57]) Ὅσα τῷ αἰσίῳ καὶ ἐνθέσμῳ λόγῳ περιέχεται καὶ εἰς τὴν ἡμετέραν ἀνήκει (so Mon. 436. p. 152 richtig; Mansi wollte für das ἀρέσκει seines Textes ἀρέσκει gelesen haben) μετριότητα, τὸ ἔργον αὐτῶν καὶ τὸ τέλος καὶ στοργῆς καὶ ἀποδοχῆς ἄξια νομίζομεν.

[58]) καὶ οἱ μὲν προχειροτονηθέντες ἀπολάβωσι τοὺς οἰκείους θρόνους, ὀχολαζόντων δηλονότι τῶν ἐσχάτως (Bev. εὐλαβεστάτων) χειροτονηθέντων καὶ λαμβανόντων ἐκ τῶν αὐτῶν ἐκκλησιῶν διατροφὰς καὶ ἀναπάσματα, ἕως ἂν ἡ (Mansi: καὶ) εἰς τοὺς αὐτοὺς θρόνους ἢ εἰς ἑτέρους διοικηθῶσι· καὶ ὅσοι εἰσὶν ἐν ἐξορίᾳ παντὶ τρόπῳ, ἵνα εἰσέλθωσι καὶ νουθετηθῶσιν ἑνωθῆναι τῇ ἐκκλησίᾳ.

[59]) τὸν μὲν, ὡς πολιτικῶν θορύβων καὶ ταραχῶν φωραθέντα αἴτιον, τὸν δὲ, ὡς καὶ αὐτὸν μετέχοντα μὲν τῆς τοιαύτης αἰτίας, τὸ δὲ μέγιστον, ἀπυλώτῳ στόματι καὶ ἀχαλινώτῳ γλώσσῃ ἐνυβρίσαντα δημοσίως καὶ πολλῶν ἐν ὄψει εἰς τὸν ἁγιώτατον πάπαν Ἰωάννην.

[60]) πλὴν ἐπεὶ κελεύει ἡ ἁγιωσύνη ὑμῶν, ἐκλιπαροῦμεν τὸ ὑψηλὸν κράτος τῶν μεγάλων βασιλέων ἡμῶν, καὶ ἐλπίζομεν ὡς ἐπιτευχθῆναι ἔχει ταῖς αἰτήσεσιν ἡμῶν, εἰς τὸ κἀκεῖνους ἐνταῦθα παραγενέσθαι καὶ τῆς παρ' ὑμῶν νουθεσίας ἀξιωθῆναι.

niſchen Biſchöfe ging er hinweg; bereits hatte er genugſam gezeigt, daß er zu ihren Gunſten ſeine Anhänger keineswegs ihrer Stellen entheben werde; vielmehr ließ er dieſe in ihrem Beſitz und wandte die vorgeſchlagene Maßregel der Darreichung von Subſidien und der Exſpektanz auf erledigt werdende Bisthümer auf die „bußfertigen“ ignatianiſchen Prälaten an.

Der Cardinal Petrus gab ſich in der Frage über die exilirten Biſchöfe ganz zufrieden und brachte nun nach Maßgabe ſeiner Inſtruktion die bulgariſche Frage in Anregung, indem er darauf hinwies, daß laut derſelben Photius nicht ferner das Pallium (Omophorion) in dieſes Land ſenden, noch für dasſelbe eine Weihe vornehmen ſolle. Photius nahm hier ganz dieſelbe Haltung ein, wie in ſeinem zweiten Briefe an Papſt Nikolaus, auf den er ſich auch ausdrücklich berief.[61]) Er betheuerte, daß er ſtets den Frieden geliebt und die Liebe über Alles hochgehalten,[62]) für ſeine Perſon ganz bereit ſei, Alles zu geben und zu ſchenken; er ſprach ſich über die Jurisdiktion nur in ſehr allgemeiner und vager Weiſe aus, ohne ſich zu Etwas zu verpflichten, behauptete auch, obſchon er dazu wohl in der Gerechtigkeit und in dem Beiſpiel Anderer die Berechtigung gehabt haben würde,[63]) habe er dennoch weder das Pallium in dieſes Land geſendet noch auch Ordinationen für dasſelbe vorgenommen, und zwar auch nicht vor dieſem Schreiben ſeines Mitbruders und geiſtlichen Vaters, des heiligſten Papſtes Johannes, weder früher, noch jetzt, obſchon er bereits ſo lange Zeit den erzbiſchöflichen Stuhl (wieder) eingenommen;[64]) er ſei überhaupt bereit, auch das Seinige den Freunden zu ſchenken, ſoweit es auf ihn ankomme und alte Regeln dadurch nicht verletzt würden; eine Ausdehnung der eigenen Grenzen, ohne daß ſie ein Geſetz gebiete, wäre nichts als die Vermehrung der Mühen und Sorgen.[65]) Er gab dabei deutlich

---

[61]) Photius gibt nicht den Wortlaut ſeines Briefes (bei Jager p. 451), aber doch den Sinn p. 420 A.: *οὕτως ἀντεῖπον τῷ γράμματι· ὅτι τοὺς θρόνους, οὓς ἐπιζητεῖ σου ἡ ἁγιωσύνη, τῇ τῆς ἀνατολῆς βασιλικῇ* (ſo Dos. Mon. 436. p. 153.) *συμπεριέχονται ἀρχῇ. εἰ δὲ τὸ τῆς ἐμῆς ἐν κυρίῳ ἀγάπης πλάτος μὴ ταῖς βασιλικαῖς ἐστενοχωρεῖτο ἀνάγκαις, μηδέ τις ἄλλη με κανονικὴ ἀνεχαίτιζε δίκη, εἶχον δὲ καὶ τὸ ὑποτελοῦν ἱερατικὸν συμπνέον ἐπὶ τούτῳ, οὐχ οὕστινας λέγεις ὑπὸ τὸν Ῥώμης θρόνον τελέσαι πυτὶ, ἀλλὰ καὶ οἳ μηδέποτε ὑπ' ἐκεῖνον* (Mon. *ὑπ. ἐκείνου*) *γεγόνασι, καὶ τούτους ἕτοιμος ἂν κατέστην, ὅσον εἰς φιλίας ἀνήκει διάθεσιν, αἰτουμένῳ σοὶ παρασχεῖν· καὶ γὰρ ἡ ἀληθὴς φιλία οὐ ζητεῖ τὸ ἑαυτῆς, ὡς τὸ τοῦ πλησίον ἐκτελεῖν θέλημα.*

[62]) *ἡμεῖς ἀεὶ τῆς ἀγάπης ὄντες καὶ τῆς εἰρήνης ἐρασταί* p. 417.

[63]) *καίτοι δικαιολογίας ἴσως καὶ τῆς πρὸς ἑτέρους μεμήσεως πάντα ἡμῖν εἰς κράτος ἐγχειριζούσης.*

[64]) *οὔτε πάλαι οὔτε νῦν ... ἤδη τοσοῦτον χρόνον ἐν τῷ ἀρχιερατικῷ θρόνῳ διανύοντες.* Für *τοσοῦτον* haben mehrere Handſchriften, wie die des Baluze und Monac. 436. p. 153: *ἤδη τρίτον χρόνον* (*χρόνος* ſehr häufig für *ἐνιαυτός*.) So lieſt auch nach Fleury's Vorgang Abbé Jager, der bemerkt, daß Photius ſeit ſeiner Zurückberufung aus dem Exil ſein zweites Patriarchat zähle. Es hat dieſe Leſeart jedenfalls gute Stützen.

[65]) *καὶ τὰ οἰκεῖα ἕτοιμος ὤν, ὅσον εἰς ἡμῶν ἀνήκει γνώμην, θεσμῶν παλαιῶν οὐ λυομένων, τοῖς φίλοις χαρίζεσθαι τί* (Mon. *τίς*) *γὰρ ἂν εἴη πλατυσμὸς ὁρίων, τῆς θεσμοθεσίας οὐ συναναγκαζούσης, ἀλλ' ἡ αὔξησις προντίδος καὶ προσθήκη μείζονος μερίμνης καὶ ἐπιπονωτέρας;*

zu verſtehen, daß nicht nur der Kaiſer, ſondern auch der geſammte griechiſche Clerus einer etwaigen Verzichtleiſtung auf die Jurisdiktion in Bulgarien ſich widerſetzen würde und er ſelbſt die römiſche Anforderung nicht als rechtlich begründet gelten zu laſſen geneigt ſei.

Der Cardinal Petrus belobte laut den Akten die große Liebe des Photius,[66]) hatte aber für deſſen Ausflüchte keinerlei entſchiedene Antwort, wie er in denſelben überhaupt vielfach eine klägliche Rolle ſpielt. Die Metropoliten Prokopius von Cäſarea und Gregor von Epheſus vertröſteten die Römer auf die Zeit, wo Gott ihrem Kaiſer alle Völker der Erde unterwerfen und dieſer dann nach Gutbefinden die Grenzen der großen Diöceſen in unwiderruflicher Weiſe feſtſtellen werde,[67]) während die übrige Synode dieſem beiſtimmend erklärte, man ſei nicht zuſammengekommen, um die Grenzen der Patriarchate zu beſtimmen, das müſſe einer anderen Zeit vorbehalten ſein.[68])

So von den Griechen auf dieſem Punkte zurückgeſchlagen richtete der Cardinal Petrus, der allein unter den Legaten einigen Muth und Pflichteifer an den Tag gelegt zu haben ſcheint, eine andere Frage an die Verſammlung, die ihm ebenſo aufgetragen worden war. „Der heiligſte und ökumeniſche Papſt Johannes", ſprach er, „fragt Euch durch uns, ſeine Diener, auf welche Weiſe der Herr Photius, der heiligſte Patriarch, jetzt ſeinen Stuhl wieder eingenommen hat. Denn wir müſſen erklären, daß es nicht recht war, vor unſerer Ankunft ihn wieder einzunehmen."[69]) Elias, der Repräſentant von Jeruſalem, entgegnete, Photius ſei ſtets von den drei orientaliſchen Patriarchaten als Patriarch anerkannt worden,[70]) von den Biſchöfen und Prieſtern von Conſtantinopel ſei er faſt ohne Ausnahme anerkannt; ſo habe ihn nichts gehindert, wieder ſeinen Stuhl zu beſteigen.[71]) Die römiſchen Legaten nahmen darauf keine Rückſicht; ſie wandten ſich an die Biſchöfe des byzantiniſchen Sprengels mit den Worten: Brüder, ſaget ihr, auf welche Weiſe er ſeinen Stuhl wieder einnahm. Dieſe (die „heilige Synode") erklärten: „Mit Zuſtimmung der drei Patriarchalſtühle,

---

[66]) p. 420 A.: *καλῶς ἔγνως καὶ καλῶς ποιεῖς· καὶ διὰ τοῦτο τὴν ἀγάπην συντηρεῖς ἀνόθευτον, ὅτι ἡ ἀγάπη πάντα νικᾷ.* — Sollte das Weitere ſeiner Rede von den Akten weggelaſſen worden ſein?

[67]) Gregor ſagt: *ὁ περὶ ἑνορίων λόγος οὐκ ἔχει νῦν χώραν, μὴ συγκεφαλαιουμένων εἰς μίαν βασιλείαν ὁμοιότροπον πάντων τῶν ἀρχιερατικῶν θρόνων* (Alſo ſollte auch der römiſche Stuhl unter die griechiſche Herrſchaft zurückkehren, und zwar, wie das Folgende zeigt, noch unter Baſilius). *τῆς δὲ θείας νεύσεως τοῦτο τελεούσης, ὅπερ ἐλπίζομεν ἐπὶ τοῦ μεγάλου καὶ ὑψηλοῦ βασιλέως ἡμῶν γενέσθαι, τότε καὶ ἡ περὶ τῆς ἑνορίας δικαιολογία χώραν ἕξει, καὶ ὡρεῖσθαι καὶ ἀντιδωρεῖσθαι ἑκάστῳ ἀρχιερατικῷ θρόνῳ ἔξεστι* (*ἐξέσται*) *βουλομένῳ τῷ πλησίον.* Erzbiſchof Prokopius will, daß wenn alle Völker dem Reiche unterworfen ſeien, nach dem Willen der Kaiſer (*ὡς κελεύει ἡ κραταιοτάτη αὐτῶν βασιλεία*) eine genaue Ordnung (*τακτικά*) entworfen und von einer Synode genehmigt werde (*τῆς κατὰ καιροὺς ἐπιψηφιζομένης συνόδου*).

[68]) *Πάντες οὕτω λέγομεν· οὐκ ἐπὶ τῷ διατέλλειν ἑνορίας ἡ ἁγία σύνοδος αὕτη συνηθροίσθη· ταῦτα καιρὸς ἕτερος δοκιμάσει.*

[69]) *λέγομεν γάρ, ὅτι οὐκ ἦν καλὸν πρὸ τῆς ἐλεύσεως ἡμῶν ἀνελθεῖν αὐτόν.*

[70]) *τὰ τρία τῆς ἀνατολῆς πατριαρχεῖα ἀεὶ πατριάρχην αὐτὸν εἶχον.*

[71]) *καὶ τί ἐκώλυε τοῦ ἀνελθεῖν αὐτόν;*

wie bereits der heiligſte Elias geſagt hat, dann unter großem Zuſpruch und lebhaften Ermahnungen, oder um es richtiger zu ſagen, unter ſtarker Nöthigung von Seite unſerer erhabenen und allerchriſtlichſten Kaiſer, und vor dieſer Nöthigung mit Zuſtimmung und auf Bitten der ganzen Kirche von Conſtantinopel." Petrus fragte wiederum: „Hat er den Stuhl etwa auf tyranniſche (gewaltthätige) Weiſe wieder eingenommen?" Die Biſchöfe entgegneten: Zwiſchen Gewaltthat und Ermahnung ſei ein großer Unterſchied; ſie hätten bereits früher erklärt, es ſei geſchehen auf ihr Bitten und ihre Ermunterung und mit Zuſtimmung der drei Patriarchalſtühle; ſo ſei die Frage nach gewaltthätigen Schritten nicht an ihrem Orte, da Gewaltthätigkeit keine Sehnſucht erzeuge und die Liebe nicht beſtärke, auch die Einigung der Kirche nichts von ihr wiſſe. Der Legat Petrus gab ſich nun zufrieden. „Gott ſei geprieſen," rief er aus, „daß wir, ganz ſowie in eueren Briefen dem heiligſten Papſte Johannes die Eintracht und Harmonie, die euch mit dem Herrn Photius, dem heiligſten Patriarchen, verbindet, gemeldet ward, heute die Worte durch die That ſelbſt bekräftigt ſehen. Wir danken Gott, daß ihr mit der Kirche geeinigt in Einem Geiſte und in Einem Glauben ſeinen hochheiligen Namen verherrlicht." [72]) Die Synode ſagte: „Durch die Gnade Chriſti und die Mitwirkung unſerer großmächtigſten Kaiſer, ſowie durch die Gebete unſeres heiligſten Patriarchen Photius iſt Alles bei uns leicht von Statten gegangen; wir ſind Eine Heerde, Ein Hirt, Eine Eintracht in Chriſtus, Alle Ein Leib in Chriſto unſerem wahrhaftigen Gott verbunden und geeinigt, geweidet von dem heiligſten und ökumeniſchen Patriarchen Photius und von ihm angeleitet zur Beobachtung der Gebote des Herrn."

Nun hielt Photius ſelbſt eine wohlberechnete Vertheidigungsrede: „Obſchon auf die Frage Euerer Heiligkeit über die Art und Weiſe unſerer Wiedereinſetzung bereits unſere Brüder und Mitbiſchöfe geantwortet, ſo wollen doch auch wir ſelbſt im Herrn es euch ſagen, und Niemand möge hier den Glauben verweigern. Zum Richter über die Wahrheit nehme ich nicht meine Geſinnung, ſondern den Willen Anderer. [73]) Ich habe niemals nach dieſem Stuhle geſtrebt; [74]) das wiſſen von meinen anweſenden Mitbrüdern und Amtsgenoſſen, wo nicht alle, ſo doch die meiſten und euch, den heiligſten Legaten, möge hierin kein Zweifel zurückbleiben. [75]) Deßhalb habe ich ſchon das erſtemal [76]) nur unter vielen Thränen, nach langem Zaudern und nur vermöge unerbittlicher Gewalt, dieſen erzbiſchöflichen Stuhl beſtiegen, da der damalige Kaiſer mir einen unabwendbaren Zwang auferlegte, deßgleichen auch Jene, die damals nach ihm die höchſte Gewalt hatten, [77]) während auch die Biſchöfe und Prieſter

---

[72]) Statt *δοξάζεται* bei Mansi p. 421 B. iſt *δοξάζετε* zu leſen, wozu das Particip *ἑνωθέντες* gehört.

[73]) *κριτὴν τῆς ἀληθείας οὐ τὴν ἐμὴν γνώμην, ἀλλὰ τὸ ἑτέρων ποιούμενος βούλημα.*

[74]) *ὡς οὐδέποτε τοῦ θρόνου τούτου ἐν ἐπιθυμίᾳ γέγονα.*

[75]) *μὴ καταστῇ τὸ ῥῆμα ἀμφιδοξούμενον.*

[76]) *πρώην* nicht nuper, wohl priori vice, früher.

[77]) *τοῦ μὲν κατ' ἐκεῖνον τὸν καιρὸν βασιλεύοντος τὸ τῆς ἀνάγκης ἀδυσώπητον ἐπάγοντος, ἔτι δὲ καὶ τῶν παραδυναστευόντων* (Bardas und ſeine Partei).

ganz ohne mein Vorwiſſen [78]) in gemeinſamer Abſtimmung und durch ihre Unterſchriften die mir vom Kaiſer auferlegte Nöthigung bekräftigten und erhöhten. Ja ich wurde ſorgfältig bewacht und eingeſchloſſen und ſo ganz wider meinen Willen und zu meinem tiefen Schmerze auf dieſen Stuhl erhoben." Hier unterbrachen ihn die Biſchöfe mit dem lauten Zuruf: Das haben die Meiſten von uns mit ihren eigenen Augen geſehen; diejenigen von uns, die es nicht mitangeſehen, haben von den Augenzeugen und von dem bis jetzt unveränderlich gebliebenen, allgemein verbreiteten Gerüchte es vernommen; wir wiſſen genau, daß es ſich ſo verhält. [79]) Photius fuhr nun folgendermaſſen fort: „Alſo geſchah es damals und mit dem Gerichte gegen mich ward der von Allen mir zugefügte Zwang betraut. [80]) Nachher wurde ich nach Gottes unerforſchlicher Zulaſſung von dieſem Stuhle vertrieben. Ich habe gegen Niemanden Aufruhr erregt, ich habe mir keine Mühe gegeben, meine Rückkehr zu erwirken, noch habe ich die Wiedergewinnung dieſes Stuhles zum Gegenſtande meiner Sorgen gemacht. [81]) Ich blieb in Ruhe, Gott dankend, ganz ergeben in ſeine Gerichte und Fügungen, ohne Unruhen zu erregen, ohne die Ohren des Kaiſers zu beläſtigen; [82]) kein Verlangen nach dem Throne war in mir rege, ja es war nicht einmal, ſelbſt wenn ich gewollt hätte, irgend eine Hoffnung übrig. Aber Er, der Herr des Großen und Wunderbaren, der König der Barmherzigkeit, der wider alles Erwarten die Hoffnungsloſen mit Gütern erfüllt, [83]) hat das Herz unſeres großmächtigſten Kaiſers gerührt, daß es Liebe und Barmherzigkeit wieder aufnahm, nicht gegen mich vielleicht, wohl aber gegen das zahlreiche, ja unzählige Volk Chriſti. Da ſchon alle meine Hoffnungen aufgegeben waren, kein Freundestroſt, keine ſonſtige Erleichterung und Pflege mir zu Theil ward, da gefiel es ihm, mich aus der Verbannung zurückzurufen und gegen alles menſchliche Erwarten aus großer Gunſt und Milde in die Hauptſtadt kommen zu laſſen. [84]) Solange noch der ſelige Ignatius lebte (denn wir preiſen ihn ſelig, weil wir noch bei ſeinen Lebzeiten Freundſchaft gegen ihn gehegt und dieſe werden wir nie — das ſei ferne! — ver-

---

[78]) *ἐμοῦ μηδενὸς ἐν αἰσθήσει τῶν δρωμένων γινομένου.* So Mon. 436. p. 155.

[79]) *τοῦτο οἰκείοις ὀφθαλμοῖς ἐθεασάμεθα οἱ πλείονες ἡμῶν· καὶ ὅσοι μὴ ἑωράκασι, ἀπὸ τῶν ἑωρακότων τότε μέχρι νῦν τῆς φήμης ἀκαινοτομήτου διακρατούσης ἀνεμάθομέν τε καὶ ἀκριβῶς ἐπιστάμεθα, ὅτι οὕτως ἐγένετο.*

[80]) *καὶ ἡ πάντων βία τὴν καθ' ἡμῶν ἐπιστεύθη κρίσιν.*

[81]) p. 421 A.: *οὐχὶ θορυβεῖν* (so Mon. cit.) *τινας καὶ ἐμαυτῷ τοῦτον ἀναπαλέσασθαι προειλόμην, οὐδὲ ταῖς ἐμαῖς φροντίσι κατεπίστευσα τὴν ἀποκατάστασιν τούτου.* Bei einem Manne wie Photius müßte eine ſo ſtarke Betheuerung, ſelbſt wenn wir ſonſt von ihm keine Nachricht hätten, ſchon befremden.

[82]) *οὔτε βασιλικὰς ἀκοὰς ἐνοχλῶν.* — Aber die Briefe, die er vom Exil aus an den Kaiſer ſchrieb, ſo zurückhaltend und demüthig ſie auch ſind, zeigen doch, daß er, ſoviel er konnte, „die Ohren des Baſilius beläſtigte."

[83]) *ὁ δὲ τῶν παραδόξων* (ſo richtig Dosith.) *κύριος καὶ βασιλεὺς τοῦ ἐλέους καὶ τῶν ἀνελπίστων πληρωτὴς ἀπερινόητος.*

[84]) *ἤδη παθῶν τῶν καθ' ἡμᾶς ἐλπίδων ἀπειρηκυιῶν .. καὶ μήτε φίλου παρακλήσεως μεσιτευσάσης, μήτε τινὸς ἄλλης μελίτης ἢ σπουδῆς εἰσενηνεγμένης.*

läugnen), ſolange, ſag' ich, Ignatius noch lebte, konnte ich es nicht über mich gewinnen, meinen Stuhl wieder einzunehmen,[85]) obſchon es Viele gab, die mich nicht blos dazu ermahnten, ſondern auch dazu nöthigen wollten, und was mehr als alles Andere wog, die Gefangenſchaft, die Verfolgung, die Verbannung meiner Brüder und Mitbiſchöfe. Dennoch wollte ich nicht darauf eingehen, wie Alle wiſſen, die hier zugegen ſind." Abermals unterbrach ein die Wahrheit des Geſagten betheuernder Zuruf[86]) den Redner. Dieſer ſetzte darauf ſeine Erzählung fort, indem er hervorhob, wie ſehr er ſich Mühe gegeben, feſte Freundſchaftsbande mit Ignatius zu knüpfen, im kaiſerlichen Palaſte ſie geſchloſſen, in der letzten Krankheit desſelben öfter ihn beſucht und getröſtet, von ihm deutliche Beweiſe vollen Vertrauens erhalten.[87]) Sodann erzählte er ausführlich die uns bekannten Verhandlungen mit dem Kaiſer über ſeinen Wiedereintritt in das Patriarchat, wozu er ſich wiederum nur nach längerem Sträuben verſtanden, um dem Willen Gottes nicht zu widerſtehen,[88]) zugleich ermuthigt durch die Uebereinſtimmung Aller, die Synodalbriefe der drei orientaliſchen Patriarchen, ſowie das frühere Schreiben des Papſtes an den Kaiſer. So habe er ſeinen Stuhl wieder eingenommen, einmal im Hinblicke auf Gottes Erbarmungen und ſeine Barmherzigkeit, dann auch durch den unerwarteten Umſchwung der Dinge verwirrt, zugleich auch in Rückſicht auf die Menſchenfreundlichkeit und Gerechtigkeitsliebe des heiligſten Papſtes Johannes.[89])

Nach dieſer Rede riefen die Biſchöfe: Ganz ſo war es, wie der Hoheprieſter Gottes und unſer Hirt erzählt hat. Viele Trübſale hat er ertragen; aber Gott hat ſie alle zerſtreut und auf wunderbare Weiſe uns unſeren Oberhirten zurückgegeben.[90]) Der Cardinal Petrus hob die ſchon im Schreiben des Papſtes angeführte Thatſache hervor, daß die römiſche Kirche ſchon viele Biſchöfe, die von ihren Stühlen vertrieben waren, wieder eingeſetzt,[91]) wie Flavian und Chryſoſtomus von Conſtantinopel, Cyrill und Polychronius von

---

[85]) *οὐκ ἠνεχόμεθα τὸν οἰκεῖον θρόνον* (ſo iſt ſicher ſtatt *ἄκουν* zu leſen; Mon. 436. p. 156) *ἀπολαβεῖν.* Gehörte alſo der Patriarchenſtuhl damals dem Ignatius nicht zu?

[86]) *ἡ ἀλήθεια οὕτως ἔχει.*

[87]) Ignatius ſoll ihm ſeine Getreuen empfohlen haben, *ὡς δὲ μετὰ τὴν ἐκδημίαν ἐκείνου προνοητάς τε καὶ σωτῆρας (ἡμᾶς αὐτῶν) γενέσθαι.* Das ſei mit Gottes Gnade auch geſchehen. *καὶ οὐδεὶς ἂν μέμψαιτο τῶν αὐτοῦ τὴν ἐκείνου τελευταίαν περὶ αὐτοὺς φροντίδα καὶ διοίκησιν.*

[88]) p. 425 C.: *θεομαχεῖν τὸ ἀντελέγειν ἡγούμενοι.*

[89]) *δεύτερον δὲ (ἀφορῶντες) καὶ εἰς τὴν διάθεσιν τοῦ ἁγιωτάτου πάπα Ἰωάννου, εἰδότες, ὅτι χαίρει καὶ στέργει τῇ ἑνώσει τῶν τοῦ θεοῦ ἐκκλησιῶν καὶ τῇ ὁμονοίᾳ τοῦ χριστιανικοῦ λαοῦ.*

[90]) Jager läßt hier den Metropoliten Johannes von Heraklea eine Rede voll heftiger Invektiven gegen die Päpſte Nikolaus und Hadrian als Urheber der ſo langen Leiden der byzantiniſchen Kirche und Verfolger des Photius halten, worin deren Nachfolger Johannes ſehr gerühmt ward. (L. VIII. p. 330.) In den Akten bei Manſi und in unſeren Handſchriften findet ſie ſich nicht, ebenſo wenig bei Fleury (t. IX. L. 53. n. 14. p. 471 ed. Paris. 1720. 4.)

[91]) *ἰδίᾳ ἐξουσίᾳ* hat Manſi richtig (Bever. *εἰς τὰς ἰδίας ἐξουσίας*).

Jeruſalem; ferner daß Gregor Dialogus[92]) einen Biſchof Dalmatiens wegen Verläumdung entſetzte, nachher aber wieder einſetzte, daß der von Papſt Nikolaus entſetzte Biſchof Zacharias durch den Papſt Hadrian wieder eingeſetzt und vom Papſte Johannes zum Bibliothekar ernannt ward; Papſt Johannes ſei alſo nicht geringer in der Vorſorge für den Nutzen der Kirche Gottes als Hadrian oder Nikolaus.[93]) Die Biſchöfe bemerkten: Darin erlange er deſto größeren Ruhm, daß er Chriſtum nachahme, den erſten Hoheupprieſter, der auf die Erde kam, um alle Bande der Ungerechtigkeit zu löſen und das ſeit ſo langer Zeit mit Gott verfeindete Menſchengeſchlecht mit ſeinem Vater zu verſöhnen, ſo das Irdiſche mit dem Himmliſchen einend. So wurde nun auch Johannes ein guter Mittler und Nachahmer Chriſti und wandte großen Eifer an, um die von ihrem Hirten Getrennten und durch Irrthum von ihm ferne Gehaltenen[94]) mit ihm auszuſöhnen. Der Legat Petrus wandte ſich wieder an Photius mit den Worten: „Solche Beiſpiele vor Augen, gab der heiligſte Papſt Johannes Euerer Heiligkeit ihren Stuhl zurück, er umarmt Dich als Bruder und Amtsgenoſſen und nimmt mit Freuden Deine Gemeinſchaft an. Die ganze Kirche ſoll es wiſſen, daß Du der wahre Bruder des ökumeniſchen Papſtes biſt, wie es vor Dir alle orthodoxen Biſchöfe und Prieſter waren.“ Photius erwiederte: „Wir ſagen Dank Chriſto, unſerem wahren Gott, dem erſten und großen Hohenprieſter, ſowie auch dem heiligſten Papſt Johannes, der da feſt ſich erwies gegen jeden Trug der Schismatiker, die allgemeine Eintracht aller Kirchen befördert und den Stab der Sünder von dem Antheile der Gerechten entfernt hat.“[95])

Es folgten freudige Acclamationen der Verſammlung auf den heiligſten Patriarchen Photius.[96]) Die römiſchen Legaten beantragten ſodann die Verleſung der Briefe der orientaliſchen Patriarchen. Es wurde zunächſt der Prieſter Kosmas, Apokriſiar des Patriarchen Michael II. von Alexandrien, eingeführt,[97]) der die zwei von ihm mitgebrachten Briefe dem Photius überreichte. Das Schreiben an den Kaiſer[98]) wurde ſofort durch den Diakon und Charto-

---

[92]) *Γρηγόριος ὁ διάλογος* (Gregor I. wegen ſeiner Dialoge; bei den Griechen wird aber auch Gregor II. öfter ſo genannt; ſo auch in der Aufſchrift ſeiner Briefe an Leo den Iſaurier. Baron. a. 726.) *τὸν Δαλματίας ἀποδιώξας ἐπίσκοπον διὰ συκοφαντίαν τινά, πάλιν εἰς τὸν ἴδιον θρόνον ἀποκατέστησε.* Fleury (t. XI. p. 471. L. 53. n. 14) erinnert an den Biſchof Maximus von Salona.

[93]) *οὐκ ἔστιν οὖν οὗτος κατώτερος ἢ τοῦ πάπα Ἁδριανοῦ ἢ τοῦ πάπα Νικολάου εἰς τὸ τὰ συμφέροντα τῇ τοῦ θεοῦ ἐκκλησίᾳ οἰκονομεῖν.*

[94]) p. 428 A.: *τοὺς ποτε διαστάντας καὶ πλανηθέντας ἐξ αὐτοῦ.*

[95]) *κατὰ πάσης μὲν σχισματικῆς ἰσταμένῳ πλάνης, πᾶσαν δὲ ὁμόνοιαν τῶν ἐκκλησιῶν ἀσπαζομένῳ καὶ ἀφελόντι τὴν ῥάβδον τῶν ἁμαρτωλῶν ἀπὸ τοῦ κλήρου τῶν δικαίων.*

[96]) *πάσης τῆς ἱερᾶς συνόδου ἐπὶ τοῖς λαληθεῖσιν ἀσμενισάσης καὶ εὐφημίας εἰς Φ. τὸν ἁγ. πατρ. ἀνακηρυξάσης.*

[97]) *καὶ δὴ εἰσελθὼν Κοσμᾶς.* Warum Kosmas jetzt erſt eintrat, während Elias von Jeruſalem ſchon vorher an der Sitzung Theil nahm, ſagen uns die Akten nicht.

[98]) S. oben Abſchn. 3. N. 59. S. 425.

phylax Photinus vorgeleſen. Darnach rieſen die Biſchöfe: „Wir wiſſen, daß die orientaliſchen Stühle ſich niemals von der Gemeinſchaft des heiligſten Patriarchen Photius getrennt haben. Deßhalb nehmen wir das früher von ihnen ausgeſprochene, jetzt auf's Neue bekräftigte Urtheil gerne an und halten die, welche nicht ſo denken, für getrennt von Gott.[99]) Doch laſſet uns auch das an den heiligſten Patriarchen gerichtete Schreiben hören.“ Nun wurde das nicht minder ſchwülſtige zweite Schreiben des Alexandriners durch den Diakon und Protonotar Petrus verleſen, worauf ein ähnlicher Ausruf der Biſchöfe[100]) erfolgte, die nun auch die Mittheilung der in dieſem Briefe erwähnten Retraktationsakte des Thomas von Tyrus verlangten. Sie wurde vom Chartophylax Photinus vorgeleſen. Abermals folgten Acclamationen für Photius mit Segenswünſchen für ihn[101]) und Lobſprüchen auf den Kaiſer; die Biſchöfe rühmten die Barmherzigkeit ihres Patriarchen, die er ihnen erwieſen, und baten ihn auch für den Sünder Thomas um Gnade.

Da nun die römiſchen Legaten ſich zwar ebenfalls für Begnadigung des Verbrechers ausſprachen, aber die Beſtimmung über denſelben dem Papſte überlaſſen wiſſen wollten, weil das Verbrechen ſo groß und eine ſchwere Sünde gegen Gott ſei,[102]) traten ihnen die griechiſchen Biſchöfe mit der Bemerkung entgegen, die Sünde des Thomas ſei zwar eine Sünde gegen Gott, aber zunächſt gegen ihren Patriarchen begangen, weßhalb dieſer mehr als alle Anderen die Macht habe, denſelben zu löſen.[103]) Photius ſelbſt ſagte, aus Rückſicht auf die Fürſprache der orientaliſchen Patriarchen erkläre er den Thomas für abſolvirt; wenn aber auch der heiligſte Papſt Johannes noch dieſer Abſolution zuſtimme, ſo ſei das deſto beſſer.[104]) Darauf erklärten die römiſchen Apokriſiarier, auch hierin wolle der heiligſte und ökumeniſche Papſt Johannes ſich nicht von Photius trennen, ſondern ſein Urtheil bekräftigen.[105])

Photius beantragte hierauf die Verleſung des Schreibens, welches Theodoſius von Jeruſalem durch den Mönch Andreas und deſſen Bruder, den Prieſter Elias, geſandt habe; obſchon dasſelbe ſchon in früheren Zuſammen-

---

[99]) p. 433 A.

[100]) p. 437 E.

[101]) p. 410 C.: *Γένοιτο· ἀμήν. Καὶ κατευθύναι κύριος τὴν ἀμώμητον ἀρχιερωσύνην Φ. τοῦ ἁγ. ἡμῶν πατριάρχου, καὶ ἀντὶ τοῦ μεγίστου κατορθώματος τούτου, τῆς κοινῆς εἰρήνης, συμμέτοχον τῆς αὐτοῦ δόξης, ὡς ἄξιον, ἡ αὐτοειρήνη, ὁ θεὸς ἡμῶν ἀναδείξαι* (Mon. *ἀνάδειξοι*).

[102]) *ἐπειδὴ δὲ τὸ ἁμάρτημα χαλεπὸν κατανοοῦμεν καὶ πρὸς θεὸν τὴν ὕβριν ἀναφερομένην, ἀνατίθεμεν τοῦτο τῷ ἁγιωτάτῳ καὶ οἰκουμενικῷ πάπᾳ Ἰωάννῃ.*

[103]) *Εἰς θεὸν μὲν οἴδαμεν ὅτι ἀνατρέχει τὸ ἁμάρτημα· πλὴν, κατὰ πρῶτον λόγον, εἰς τὸν ἀρχιερέα ἡμῶν ἐγένετο. καὶ αὐτὸς πρὸ πάντων μᾶλλον, διὰ τὸ εἰς αὐτὸν γενέσθαι τὸ ἁμάρτημα, τὴν ἐξουσίαν ἔχει τοῦ λῦσαι αὐτόν.*

[104]) p. 441: *κελυμένον αὐτῶν.. ἔχομεν· εἰ δὲ καὶ ὁ ἁγιώτατος πάπας Ῥώμης Ἰ. ὁ πνευματικὸς ἀδελφὸς καὶ συλλειτουργὸς καὶ πατὴρ ἡμῶν συνεπεψηφίται τῇ λύσει τούτων, ἄμεινον.*

[105]) *Οὐδὲ ἐν τούτῳ ὁ ἁγ. καὶ οἰκ. πάπας Ἰ. ἔχει πρὸς τὴν ὑμετέραν ἁγιωσύνην διαφορᾶσθαι, ἀλλὰ κἀν τούτῳ τὴν ἡμετέραν* (f. *ὑμετέραν*) *ψῆφον ἐπικυρῶσαι ἔχει.*

künften verleſen worden, denen die meiſten angewohnt, die jetzt zugegen ſeien,[106]) ſo ſcheine es doch gut, es ebenfalls den Akten einzuverleiben. Die Legaten ſtimmten bei, indem ſo die allſeitige Beſtätigung der Wahrheit deutlicher erhelle.[107]) Nachdem der Chartophylax Photinus das Aktenſtück (S. 430) vorgeleſen, erklärten die Verſammelten ihre Zuſtimmung und ſprachen das Anathem gegen Jeden aus, der die Legitimität des Photius läugne.[108])

Ganz in derſelben Weiſe wurden auf Antrag des Patriarchen[109]) die Briefe des Theodoſius von Antiochien und des Abramius von Amida und Samoſata durch denſelben Photinus vorgeleſen. Die Biſchöfe wiederholten noch ihren früheren Ausſpruch, daß die Macht, die Sünden gegen ihren Patriarchen zu vergeben, bei dieſem ruhe,[110]) und prieſen unter Segenswünſchen den Photius, auf deſſen Verherrlichung Alles abgeſehen war. Die Apokriſiarier des Orients hoben hervor, daß die Wunden der Kirche durch die Heilkunſt des großen Patriarchen Photius nun geheilt ſeien; die von Altrom prieſen den Kaiſer und den ökumeniſchen Papſt Johannes; die Biſchöfe riefen: „Wir Alle müſſen Gott für dieſe große und vollkommene Eintracht Dank ſagen, wir Alle ihn verherrlichen; Gott möge dieſen Frieden ungeſtört erhalten, ihn für alle Zeiten bewahren!“ Mit den üblichen Acclamationen „Viele Jahre den Kaiſern!“ u. ſ. f. ſchloß dieſe zweite Sitzung.

Zwei Tage ſpäter, am 19. November,[111]) ward die dritte Sitzung gehalten. Hier ward zuerſt auf den Antrag des Cardinals Petrus das päpſtliche Schreiben an die orientaliſchen Biſchöfe[112]) durch den Protonotar und Diakon Petrus verleſen. Bei der Frage des Cardinals Petrus, ob Alle den Brief annehmen und die Gemeinſchaft mit Photius halten wollten,[113]) erklärten die griechiſchen Biſchöfe, über deren Geſinnung betreffs des Photius doch kein Zweifel mehr ſein konnte, ſie hätten ſich ſchon oft dahin geäußert, daß ſie auch vor dem Eintreffen dieſes hochverehrten Schreibens ſich mit Photius vollkommen vereinigt und unzertrennlich bei ihm bleiben wollten;[114]) diejenigen, die ihm

---

[106]) *εἰ καὶ ἐν ταῖς ἐμπρόσθεν συνελεύσεσιν ἀνεγνώσθησαν, καὶ οἱ πλείονς τῶν νυνὶ παρόντων ἀκροαταὶ τῆς τούτων διδασκαλίας καὶ παραινέσεως γεγόνασιν.*

[107]) *ἵνα πανταχόθεν ἡ τῆς ἀληθείας βεβαίωσις ἀκριβεστέρα τε καὶ τελειοτέρα πᾶσι φαίνηται.*

[108]) p. 444 C. D.

[109]) In den Worten des Photius: *εἰ κελεύει ἡ ἁγία σύνοδος ὑμῶν* iſt mit Mon. 436. p. 167 *ἁγιωσύνη* zu leſen.

[110]) p. 448 E. Hier ſcheint eine Lücke in den Akten zu ſein; es mögen einige Zwiſchenreden ausgefallen ſein.

[111]) Einige Handſchriften haben den 17. (Beveridge), andere den 18. Nov. (Baron. Jager.) In den zuerſt vom Cardinal Petrus geſprochenen Worten Mansi p. 449 D. haben Mon. 436 und andere Handſchriften ſtatt: *τῇ παρελθούσῃ συνάδῳ: τῇ π. ἡμέρᾳ;* es iſt aber jedenfalls die vorhergehende Sitzung gemeint.

[112]) ep. *Τὰ ὑγιαίνοντα.* p. 449—456. oben S. 411. A. 2. N. 94.

[113]) p. 456 A.: *Ἀποδέχεται τὴν ἐπιστολὴν ἡ ὑμετέρα ἁγιωσύνη καὶ ἀσπάζεσθε τὴν πρὸς τὸν ἁγιώτατον πατριάρχην Φώτιον* (Mon. 436. p. 173) *ἕνωσιν καὶ κοινωνίαν;*

[114]) *ὡς καὶ πρὸ τῆς τιμιωτάτης ἐπιστολῆς ταύτης καὶ ἐνώθημεν καὶ ἀποδεξά-*

widerſtreben, ſeien in ihren Augen gottlos und Feinde der kirchlichen Regeln; übrigens ſeien ſie voll Dank gegen Gott und den heiligſten Papſt Johannes, der mit ihnen gleichgeſinnt die Vereinigung der Kirche gutheiße, mit ihnen an deren Befeſtigung arbeite und ganz mit Photius eines Sinnes ſei.[115]) Auf die Frage, ob ſie bereit ſeien, ganz nach dem Inhalte des päpſtlichen Schreibens zu verfahren, erwiederten ſie im Hinblick auf die bulgariſche Streitfrage mit einer der früheren ähnlichen Unterſcheidung zwiſchen dem, was von ihrem Willen, und dem, was vom Willen des Kaiſers abhänge.[116])

Es gab aber noch einen Punkt, welchen die Griechen nicht ganz ohne Bemerkung hinnehmen wollten — den Tadel wegen der bei ihnen häufigen Erhebung von Laien zum Epiſkopate. Da früher ſchon ſo viel hierüber verhandelt worden war, ſo waren die Anhänger des Photius hinlänglich vorbereitet, um auch hierin eine Rechtfertigung ihrer Praxis zu verſuchen. Als daher der römiſche Legat Petrus ſagte, es ſei in dem eben verleſenen Schreiben nichts enthalten, was nicht wohl begründet wäre,[117]) ergriff Erzbiſchof Prokopius von Cäſarea das Wort, um die in demſelben enthaltenen ſtrengen Ausdrücke[118]) über die Laienpromotionen zu rügen. Er wiſſe wohl, bemerkte er, daß die Synode von Sardika eine hieher gehörige Beſtimmung enthalte; allein erſtens gehe dieſe nicht auf alle Claſſen von Laien, ſondern nur auf beſtimmte Kategorien, wie Reiche und Rechtsgelehrte vom Forum, welche Perſonen niemals zu geiſtlichen Würden befördert worden ſeien;[119]) zweitens ſelbſt wenn jener Canon alle Laien ausſchlöße, auch nicht blos einer partikularen, ſondern einer allgemeinen Synode angehörte, ſo würde er doch durch die entgegenſtehende Gewohnheit der orientaliſchen Kirche als abrogirt angeſehen werden müſſen und da öfters das Gewohnheitsrecht kirchliche Verordnungen beſeitigt, ſo erwachſe daraus, daß man in Byzanz ſich nicht an jenen Canon halte, nicht die geringſte Schande.[120]) Zudem bringe es gewiß keinen Nutzen, etwa

---

μεθα (Mon. cit.) *Φώτιον ... καὶ ἀχώριστοι αὐτοῦ διατελοῦμεν πάσας τὰς ἡμέρας τῆς ζωῆς ἡμῶν.*

[115]) *ὡς ὁμονοοῦντι καὶ ὁμοφρονοῦντι ἡμῖν, καὶ ἀσπαζομένῳ τὴν ἕνωσιν τῆς τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας, καὶ συνεργοῦντι ἡμῖν εἰς πᾶσαν τὴν τῆς καθ' ἡμᾶς ἐκκλησίας κατάστασιν, καὶ* (Mon. ὡς) *περιπτυσσομένῳ καὶ ἀσπαζομένῳ, καὶ ὁλοψύχῳ διαθέσει ἑνουμένῳ πρὸς Φ. τὸν ἁγιώτατον ἡμῶν δεσπότην καὶ ἀρχιερέα.*

[116]) *Ὅσα εἰσὶν εἰς δόξαν τῆς τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας, καὶ ἐποίησαμεν καὶ ἀπεδεξάμεθα καὶ ἀποδεχόμεθα ... ὅσα δὲ εἰσιν ἕτερα, ἃ οὐκ ἀνήκουσιν εἰς τὴν ἡμετέραν γνώμην, ἀλλ' εἰς τὴν τοῦ μεγάλου βασιλέως ἡμῶν καὶ ὑψηλοῦ διοίκησιν καὶ κρίσιν, ταῦτα ἐκείνου τῇ φροντίδι καὶ προνοίᾳ ἀνατίθεμεν.*

[117]) *Οὐδὲν περιέχει τὸ γράμμα ἔξω τοῦ προσήκοντος λόγου.*

[118]) Beſonders die Worte: *ὅτι αἰσχύνη ἐστὶ τοῦτο ποιεῖν.* In dem griechiſchen Texte kommt dieſer Ausdruck dem Wortlaut nach nicht vor; aber die ganze Argumentation zielt darauf hin. Man konnte aber auch das pudet des lateiniſchen Originals (S. 2. N. 105) im Sinne haben. Prokopius war ſicher auf dieſen Gegenſtand gerüſtet.

[119]) *πλὴν οὐδὲ αὐτὴ πάντα λαϊκὸν κωλύει, ἀλλ' ὡρισμένα ἔχει πρόσωπα, τουτέστι τὸν ἀπὸ ἀγορᾶς πλούσιον καὶ τὸν ἀπὸ ἀγορᾶς σχολαστικόν* (Sard. c. 10.). *τοιούτους δὲ ἡ ἐκκλησία αὕτη χάριτι Χριστοῦ οὐδέποτε ἐδέξατο.*

[120]) *πλὴν εἰ καὶ κανὼν ἦν καθάπαξ ἅπαντα λαϊκὸν κωλύων, καὶ τότε οὐχὶ τοπικῆς*

Cleriker oder Mönche zu befördern, die nicht ihrem Stande gemäß leben,[121]) während doch ſicher der natürliche Haarwuchs kein Hinderniß ſei, Jemanden, der ſich unter den Laien ausgezeichnet, nach den evangeliſchen Vorſchriften ſein Leben eingerichtet, ſich durchaus würdig der prieſterlichen und hohenprieſterlichen Würde erwieſen habe, zu derſelben zu erheben.

Noch von einer anderen Seite her führte Zacharias von Chalcedon das Recht der Byzantiner aus. Nachdem er zuerſt ſeine volle Ergebenheit gegen den Papſt Johannes und deſſen Legaten zu erkennen gegeben und den Wunſch geäußert, daß nöthigenfalls auch die römiſche Kirche eine ebenſo eifrige Fürſorge finden möge,[122]) hob er hervor, man müſſe auch darauf achten, aus welchem Grunde jener Canon die plötzliche Erhebung von Laien zum Epiſkopate verbiete; dieſen Grund gebe er mit deutlichen Worten an, es ſchließe derſelbe nur ſolche Laien aus, die noch nicht hinlängliche Belege ihrer Tugend gegeben, deren Sitten noch nicht bewährt ſeien; wo das der Fall, finde er keine Anwendung.[123]) Zeuge deſſen ſei auch die zweite Synode durch ihre Handlungen, durch die Erhebung des kurz zuvor getauften Nektarius zum Patriarchen von Conſtantinopel. Beiſpiele dieſer Art fänden ſich ferner an Ambroſius von Mailand, Ephrem von Antiochien, Euſebius von Cäſarea und vielen Anderen, die insgeſammt aufzuzählen zu weit führen würde.[124]) Der heilige Baſilius[125]) ſchreibe an Amphilochius von Ikonium, man dürfe auch die erſt vor Kurzem Getauften zu geiſtlichen Würden erheben, wenn ſie nur als Katechumenen Beweiſe eines frommen Wandels gegeben.[126]) Die Heiligen, die vom Laienſtande aus zu Biſchöfen befördert worden, ſeien völlig hinreichend, um jede Schmach und Unehre von der byzantiniſchen Kirche abzuwehren.[127]) Die römiſche Kirche habe dieſe heiligen Männer anerkannt, ja

---

συνόδου, ἀλλὰ οἰκουμενικῆς, εἰ μὲν οὐκ εἶχεν ἀντιμαχόμενον τὸ ἔθος, ἀναγκη φυλάττεσθαι αὐτόν· ἐπεὶ δὲ πολλὰ τῷ ἐπιχωρίῳ ἔθει ὁρῶμεν καταπρατήσαντα πολλάκις κανονικῶν διατάξεων, οὐδεμίαν ἔχομεν αἰσχύνην προστριβομένην ἡμῖν.

[121]) *τί γὰρ ὄφελος, ἐὰν τις ὢν κληρικὸς ἢ μοναχὸς ἀλλότρια τοῦ ἐπαγγέλματος πολιτεύηται;* (Mon. *πολιτεύοιτο*, wie nachher *παρασκευάζοι*).

[122]) p. 457 A.: *Καὶ γένοιτο καὶ ὑμῖν τυχεῖν τῶν ἴσων, τῆς χρείας ἀπαιτούσης.*

[123]) *Ὁ κανὼν φανερῶς καὶ διαῤῥήδην λέγει τὴν αἰτίαν, δι' ἣντινα κωλύει ἀπὸ λαικῶν εὐθὺς ἐπὶ τὸν μέγαν τοῦτον ἀναβιβάζεσθαι θρόνον. λέγει γὰρ οὕτως· ὥστε ἐάν τις τῆς οἰκείας ἀρετῆς πεῖραν παράσχοι, καὶ ὁ τρόπος αὐτοῦ δοκιμασθείη· ὥστε ἐὰν ᾖ ἱκανὰ τῆς οἰκείας ἀρετῆς ἔργα παρεσχηκὼς καὶ τὸν τρόπον ἔχων δοκιμασθέντα, ὁ κανὼν τὸν τοιοῦτον οὐ κωλύει.*

[124]) *οὓς οὐδὲ ἐξαριθμήσασθαι διὰ τὸ πλῆθος δυνάμεθα.*

[125]) Zu *ἀνδρὸς* p. 457 B. Z. 10 iſt mit Mon. 436. p. 174 zu ſetzen: *ἁγίου.*

[126]) *Οὕτω πώς φησιν· „εἰ δέ ἐστί τις τῶν νεοφωτίστων, κἂν δοκῇ τῷ Μακεδονίῳ, κἂν μή, ἐκεῖνος προβληθήτω ἐπίσκοπος· τυπώσεις δὲ αὐτὸν πρὸς τὸ δίον καὶ ἐν πᾶσι συνεργοῦντος τοῦ κυρίου* (Mon. 436. p. 175.) *καὶ τὴν εἰς τοῦτο χάριν παρεχομένου.“ ὥστε οὐ μόνον ἀπὸ λαικῶν* (*δεῖ* hat Manſi, was im Mon. fehlt) *προβιβάζειν εἰς ἀρχιερατικὸν ἀξίωμα, ἀλλὰ καὶ ἀπὸ νεοφωτίστων, ὡς αὐτὴ ἡ λέξις τρανῶς ἐδήλωσεν.* Die Stelle ſteht Basil. ep. 217 ad Amphil. III. (p 796 ed. Migne), ſetzt aber die damaligen Nothſtände voraus.

[127]) *ἱκανοί εἰσι, πᾶσαν αἰσχύνην καὶ πᾶσαν μέμψιν ἀφ' ἡμῶν ἀφελεῖν.*

auch in ihr ſeien Laien zum Episkopate erhoben worden, deren Namen wohl die Legaten beſſer wüßten.[128]) Dazu komme, daß die Gewohnheit den Canon zu verdrängen im Stande ſei, was auch bei den Römern ſelbſt geſchehe,[129]) ſowie daß eine Gewohnheit von einer anderen aufgehoben werde;[130]) ſo werde im Orient keiner (?) Biſchof oder Patriarch, der geſchoren ſei, während der Occident auch die, welche Mönche ſeien, zu Clerikern mache, was man in Byzanz nicht kenne.[131]) Auch müſſe man, wie ſchon der Erzbiſchof von Cäſarea bemerkt, daran feſthalten, daß der (ſardicenſiſche) Canon von einem „Scholaſtiker vom Forum" rede, einen ſolchen habe die Kirche von Conſtantinopel nicht promovirt. Was den heiligſten Patriarchen Photius betreffe, ſo ſei dieſer ſoweit von der geräuſchvollen Beſchäftigung des Forums entfernt geweſen, daß ihn die Leute desſelben nicht einmal mit geradem und aufmerkſamen Blicke anſehen konnten.[132]) „Denn er wurde wegen ſeiner Tugend[133]) unter die vornehmſten Mitglieder des Senates aufgenommen, ſo ſehr er auch menſchliche Ehre verſchmähte,[134]) und in dem Maße floh er die Unruhen des Marktes aus Verlangen nach höheren Gütern, daß die auf den Bergen lebenden Anachoreten für nichts im Vergleich zu ihm geachtet wurden.[135]) Auch das will ich noch hinzufügen. Viele Cleriker und Mönche erhielten zugleich mit ihm Stimmen; er aber wurde damals Allen vorgezogen.[136]) Sodann iſt es nicht

---

[128]) *καὶ ἐν αὐτῇ τῇ Ῥωμαίων ἐκκλησίᾳ ἐκ λαικῶν τινες εἰς ἀρχιερατικὸν θρόνον κατέστησαν, ὧν τὰ ὀνόματα ἡ ὑμετέρα ἁγιωσύνη ἡμῶν μᾶλλον ἐπίσταται.* Es iſt aber nur der Fall des Gegenpapſtes Conſtantin bekannt, gegen den die Lateranſynode unter Stephan III. 769 die alte Regel erneuerte. So der auct. append. Conc. VIII. Mansi XVI. 469.

[129]) *ἀλλὰ καὶ τὸ ἔθος αὐτὸ ἱκανὸν ἐστι νικᾶν τὸν κανόνα· ὑμεῖς, οἱ φωστῆρες τῆς ἐκκλησίας, οἱ τὰς οἰκείας αὐγὰς ἀνὰ* (Mon.) *πᾶσαν τὴν οἰκουμένην πέμποντες* (dieſe Prädikate der Römer konnten im Munde dieſes Schülers des Photius ſehr leicht ironiſch gebraucht ſein) *εὑρεῖν ἔχετε ἑαυτούς* (Mon. Bever.) *ψηλαφῶντες καὶ ἐρευνῶντες πολλὰ ποιοῦντας παρὰ τὸν κανόνα τοῖς ἔθεσιν ἑπομένους* (Mon. *ποιοῦντες — ἑπόμενοι.*)

[130]) *ἀλλὰ καὶ τὸ ἔθος πολλάκις νικᾷ τὸ ἔθος.*

[131]) *Εἰς τὴν ἀνατολὴν εἰ μή (μέν) ἐστί τις κεκαρμένος ἐν Χριστῷ, ἐπίσκοπος ἢ πατριάρχης οὐ γίνεται· ἡ δὲ δύσις καὶ τοὺς ὄντας μοναχοὺς κληρικοὺς ποιεῖ· τοῦτο δὲ ἡμεῖς οὐ γνωρίζομεν.* Vgl. Phot. ep. 2 ad Nicol. oben Bd. I. S. 450, dazu S. 379. N. 24.

[132]) *Τί γὰρ χρὴ λέγειν περὶ* (sic Mon.; Mansi hat *ἐπὶ*) *τοῦ ἀγωτάτου ἡμῶν ἀρχιερέως, ὃς τοσοῦτον ἀπεῖχε σχολῆς ἀγοραίου, ὡς οὐδ' ἀτενίσαι ὀφθαλμοῖς ἐμβλέπειν αὐτῷ οἱ τοιοῦτοι ἠδύναντο;* (So Mon. und Anth., während der gewöhnliche Text hat: *ἐμβλέπειν αὐτῇ ἢ τοιούτῳ τινὶ ἠδύνατο* — qui neque fixis oculis scholam forensem intueri aut aliquid simile potuit.)

[133]) *διὰ τὴν προσοῦσαν αὐτῷ ἀρετήν.*

[134]) p. 460: *εἰ καὶ τὴν ἀνθρωπίνην παρῃτεῖτο τιμήν.*

[135]) *τοσοῦτον δὲ ἔφυγε τοὺς ἐν τῇ ἀγορᾷ θορύβους, ἐφίσει τῶν κρειττόνων, ὡς καὶ τοὺς ἐν τοῖς ὄρεσιν ὄντας ἀστικοὺς καὶ πολίτας* (das ἢ bei Mansi, wofür dieſer *καὶ* geleſen wiſſen will, fehlt im Mon. und bei Anthimus, und iſt hier ſicher zu ſtreichen) *οὐδὲν πρὸς τοῦτον* (nicht *τοῦτο*, wie die Editoren wollten) *νομίζεσθαι.* Der Sinn iſt nicht: ut qui in montibus sunt, hos urbanos et municipes censeat, neque quidquam huic rei par., ſondern: Seine Zurückgezogenheit übertraf in der allgemeinen Meinung die der Einſiedler.

[136]) *πολλοὶ μετὰ τοῦτον ἐψηφίσθησαν, καὶ κληρικοὶ καὶ μοναχοί, καὶ πάντων προεκρίθη κατὰ τὸν καιρόν.*

unvernünftig und ungeziemend, daß die, welche früher die Letzten waren und in zweiter Reihe ſtanden, wieder als die Erſten erachtet werden, und die, welche den letzten Platz einnahmen in der Tugend, den biſchöflichen Stuhl beſteigen, Jener aber, der nach allen Stimmen die Oberhand hatte, als dem letzten Platze zugehörig, vergeblich die den einzelnen Stufen zugetheilte Zeit zurücklegen ſoll, da er ſchon durch ſeine Tugenden dieſelbe längſt durchlaufen und dieſe überflügelt hat?“ [137]) Endlich erinnert Zacharias noch an Taraſius, gegen den dasſelbe Bedenken vorlag, der aber durch ſeinen Glaubenseifer ſich auszeichnete und ſo viele Häretiker bekehrte; dasſelbe ſei bei Photius der Fall, deſſen Eltern ihr Leben für den Glauben geopfert, der von Jugend auf ihrem edlen Beiſpiele nachgeeifert, der auf dem Patriarchenſtuhle ſo Großes geleiſtet, eine ſo bewunderungswürdige, weit über die Grenzen ſeines Sprengels hinausgehende Miſſionsthätigkeit entfaltet, daß, wen man auch immer mit ihm hierin vergleichen wolle, der Vergleich ſtets nur zu ſeinen Gunſten ausfallen könne. [138])

So endete auch dieſe Diskuſſion mit einer neuen Verherrlichung des Photius. Die römiſchen Legaten hatten — den Akten zufolge — kein Wort der Widerlegung; nicht einmal auf das bezüglich ihrer Kirche Geſagte gingen ſie ein. Der Cardinal Petrus führte aus der Apoſtelgeſchichte die Wahl eines Nachfolgers des Judas nicht einmal in ganz richtiger Weiſe an. „Die Apoſtel erwählten den Joſeph, der auch Barſabas hieß, um ihr Collegium zu ergänzen; allein die Gnade des heiligen Geiſtes hatte den heiligen Mathias für dasſelbe auserſehen und brachte ſie dadurch, daß ſie das Loos auf dieſen lenkte, zu derſelben Anſicht. [139]) Es iſt alſo nichts Ungereimtes, wenn Euere Heiligkeit mit Gottes Gnade den heiligſten Patriarchen Photius erwählte, der apoſtoliſche Papſt aber, der nun hinzutrat, hat mit euch dieſen beſtätigt und anerkannt.“ [140]) Wahrſcheinlich wollte oder ſollte er damit ſagen: Obſchon der römiſche Stuhl früher nicht für den Auserwählten Gottes, Photius, war, ſo hat er ſich doch nachher dem göttlichen Willen, als er ihn erkannte, hierin gefügt und ihn gleichfalls anerkannt; der Himmel ſelbſt hat die früheren Bedenken beſeitigt — worin eine ebenſo große Schmeichelei für die Griechen als eine Herabſetzung des päpſtlichen Anſehens liegen würde. Hier hat man dem

---

[137]) *εἶτα οὐκ ἔστιν ἄτοπον* (Mon. *ἄλογον*) *καὶ παράλογον, τοὺς τότε ὀπίσω γενομένους καὶ δευτέραν τάξιν λαβόντας, τοὺς αὐτοὺς πάλιν πρώτους νομισθῆναι, κἀκείνους μὲν τὴν ἐσχάτην ἔχωντας χώραν ταῖς ἀρεταῖς, εἰς τὸν ἀρχιερατικὸν ἀνέρχεσθαι θρόνον, τοῦτον δὲ ἁπάσαις ψήφοις κρατήσαντα ἐκείνων, ὡς τὴν ἐσχάτην χώραν ἀναπληρούντα, βαθμοὺς καὶ καιροὺς ἀναμετρεῖν εἰς μάτην, τὸν ἤδη ταῖς ἀρεταῖς προδιαμετρήσαντα τούτους;* (Mon. cit.)

[138]) *καὶ ὅσους ἄν τις τῷ λόγῳ παραστῆσαι βουληθείη, πολὺ τῶν ἔργων καταδεεστέρους ἀποδείξει.*

[139]) *ἀλλ' ἡ χάρις τοῦ παναγίου πνεύματος τὸν ἱερώτατον Ματθίαν τῆς ἀποστολικῆς ὁμηγύρεως τῷ χορῷ συγκαταλέξασα συμψήφους αὐτοὺς γενέσθαι τῷ ἐπιπεσόντι αὐτῷ κλήρῳ παρεσκεύασεν.*

[140]) *οὐδὲν οὖν ἀπεικὸς, εἰ καὶ ἡ ὑμετέρα ἁγιωσύνη χάριτι θείᾳ Φ. τὸν ἁγιώτατον πατριάρχην ἐψηφίσατο· ὁ δὲ ἀποστολικὸς πάπας τὰ νῦν ἐλθὼν καὶ ἐπεκύρωσε μεθ' ὑμῶν καὶ συναπεδέξατο.*

Legaten doch wohl zuviel in den Mund gelegt. Derſelbe mußte ſodann die Verleſung des vom jeruſalemiſchen Patriarchen an den Kaiſer gerichteten Schreibens beantragen, um ſo von einem ihm gefährlichen Gegenſtand völlig loszukommen.

Nachdem der Diakon und Protonotar Petrus das Schreiben verleſen, ſprachen die Verſammelten ihren Beifall zu dem Beſchluße wegen des Photius aus und anathematiſirten die Andersgeſinnten.[141]) Die römiſchen Legaten befragten den Apokriſiar Elias, woher das Schreiben gekommen und wer es gebracht. Dieſer entgegnete: Theodoſius, der heiligſte Patriarch von Jeruſalem, habe es geſandt, nachdem er zuvor auf einer Synode, der er, der Apokriſiar, perſönlich angewohnt, die Anerkennung des Photius ausgeſprochen oder richtiger ſeinen früheren Ausſpruch über ihn auf's Neue bekräftigt habe;[142]) der Ueberbringer ſei Andreas geweſen, der ehrwürdigſte Mönch und der leibliche Bruder des Sprechers Elias; dem angeführten Synodalurtheil habe nicht blos der Patriarch von Jeruſalem, ſondern auch der von Antiochien beigepflichtet.[143])

Abermals mußte der Cardinal Petrus oft Geſagtes wiederholen, indem er auf die Synodalſchreiben der orientaliſchen Patriarchen und die zuſtimmenden päpſtlichen Briefe in Sachen der Reſtitution des Photius hinwies, aber zugleich auch die orientaliſchen Legaten, die auf dem achten Concil erſchienen waren, als Geſandte der Saracenen, als Verbrecher und Lügner brandmarken, die nur Gefangene auslöſen ſollten,[144]) weßhalb es nöthig ſei, die gegenwärtigen Apokriſiarier genau zu prüfen, da die Wahrheit durch die Unterſuchung nur glänzender hervortrete. Seine Collegen Paul und Eugen bemerkten, ſie hätten ſelbſt früher die Briefe der Patriarchen geſehen und den Andreas von Jeruſalem als zuverläßig erprobt. Die Synode erklärte ſich laut gegen die Glaubwürdigkeit der orientaliſchen Apokriſiarier von 869, die Diener der Saracenen und ſaraceniſch Geſinnte, auch von der Kirche Ausgeſtoßene geweſen ſeien, während ſie die anweſenden Stellvertreter als wahre Repräſentanten ihrer Stühle, als ächte Apoſtelſchüler pries.

Das benützte Photius zu einer Auslaſſung über jenes ihm ſo verhaßte Concil, deſſen völlige Beſeitigung ihm ſo ſehr am Herzen lag. „Was damals geſchehen," erklärte er, „möge Gott tiefer Vergeſſenheit anheimgeben und uns die Kraft verleihen, vollſtändig Alles zu vergeſſen und in keiner Weiſe zu vergelten. Denn das Stillſchweigen kann das um Vieles beſſer machen, als die

---

[141]) *Ἡ ἁγία σύνοδος ἀπεκρίθη* (p. 464 B.): *τὰ συνοδικῶς παρὰ* (*Θεοδοσίου* add. Mon. cit.) *τοῦ ἁγιωτάτου πατριάρχου Ἱεροσολύμων θεσπισθέντα καὶ ἡ ἡμετέρα μετριότης ἀποδεχομένη τοὺς μὴ οὕτω φρονοῦντας τῷ ἀναθέματι παραπέμπει.*

[142]) *συνοδικῶς προαποδεξάμενος Φ. τὸν ἁγιώτατον πατριάρχην, παρούσης καὶ τῆς ἐντελείας μου ἐκείσε, μᾶλλον δὲ ἦν εἶχε περὶ αὐτοῦ ἀρχαίαν ψῆφον καὶ μεγάλην ὑπόληψιν ἐβεβαίωσε.*

[143]) *οὐ μόνον τοῦ Ἱεροσολύμων, ἀλλὰ καὶ τοῦ τῆς Ἀντιοχείας προίδρου συμψήφου γενομένου τῇ συνοδικῇ ἐπιχρίσει.*

[144]) S. Abſchn. 3. N. 208. S. 117.

kürzeſte und noch ſo gedrungene Erörterung.[145]) Uebrigens habe ich damals, als ich von dem Stuhle vertrieben wurde, als die ganze Schaar der Biſchöfe und Prieſter Gottes nach Verluſt ihrer Stellen mit den ſchwerſten Leiden zu ringen hatte,[146]) zu den Anweſenden geſagt: Wenn all' euer Zorn gegen mich gerichtet iſt, ſo laſſet dieſe hier abziehen (Joh. 18, 8—auch hier iſt die Vergleichung ſeiner Verfolgung mit dem Leiden Chriſti fortgeſetzt); gegen mich aber könnt ihr Anklagen vorbringen, ſo viel und ſo groß ihr wollt; um den Preis der Freilaſſung und der Freiheit dieſer Aller bin ich bereit, auch gegen mich ſelbſt die Anklage einzugeſtehen, wenn ſie nur nicht auf Gottloſigkeit geht, ſowie ganz eueren Willen zu erfüllen. Ich gebe mich ſelbſt dar, indem ich euch die Anklage zugebe, und ihr könnt mit mir nach Belieben verfahren. Nur dieſes klägliche und elende Schauſpiel laſſet in der Kirche Gottes ſich nicht geltend machen, daß ihr ein ſo zahlreiches und ſo tüchtiges Volk, von Anfang an dem rechten Glauben ergeben und Gott geweiht, ſoweit es mit mir übereinſtimmt, dem Tode, dem Hunger, dem Exil und allen Mißhandlungen Preis gebet und die heiligen Geheimniſſe der Chriſten zum Geſpött Aller, der Heiden und der Barbaren wie der Chriſten, machet, mit ſolcher Schmach die Geſetze und Inſtitutionen der chriſtlichen Welt überhäuft![147]) — Alſo rief ich damals mit lauter Stimme, ich beſchwor die Feinde und war bereit, mein Verſprechen zu erfüllen und das Heil vieler Unſchuldigen mit meinem Verderben, wie Jene es nennen mochten, zu erkaufen. Aber der Anfang ihres wilden Dranges war wohl gegen mich gerichtet; allein in ſeinem Fortſchreiten ging ihr Zorn nicht blos auch auf alle diejenigen über, die die heiligen Riten in die auserwählte Zahl der Biſchöfe verſetzt, ſondern auch auf alle jene ohne Ausnahme, die irgend ein Merkmal der geiſtlichen Weihe und der Hingabe an Gott an ſich trugen.[148]) Doch das ſoll, wie ich bereits bemerkt, mit Stillſchweigen übergangen werden. Aber der Herr der unerforſchlichen Gerichte und der gütige Helfer der Hoffnungsloſen, der allein auf unſeren damaligen Vorſatz Rückſicht nahm,[149]) hat auf wunderbare Weiſe und gegen alle menſchliche Hoffnung alle jene frevelhaften Thaten in gerechter Weiſe vernichtet und das Herz unſe-

---

[145]) p. 465 A : *Τὰ μὲν* (*οὖν* add. Mon.) *τότε γεγονότα θεὸς λήθῃ βαθείᾳ παραδοίη. καὶ ἡμᾶς αὐτῶν ἀμνηστίαν τε καὶ ἀμνησικακίαν διατηρεῖν ἐνισχύσαι* (Mon. *ἐνισχύσοι*)· *πολλῷ γὰρ ἀμείνονα ταῦτα ποιεῖ ἡ σιγὴ ἢ καὶ βραχειά τις καὶ συντετμημένη περὶ τούτων* (Mon. *αὐτῶν*) *διάλεξις.*

[146]) *μετὰ τὴν στέρησιν τῶν οἰκείων θρόνων πικραῖς ἐνιταλαιπωρεῖτο κακουχείαις.*

[147]) *Μόνον τοῦτο τὸ ἐλεεινὸν καὶ τραγικὸν διήγημα εἰς τὴν τοῦ θεοῦ ἐκκλησίαν μὴ παρεισαγάγητε* (Mon. *παρεισάγοιτε*), *μηδὲ τοσοῦτον καὶ τηλικοῦτον λαὸν ὀρθοδοξίᾳ τε ἀνέκαθεν ἀνακείμενον καὶ θεῷ καθιερωμένον, ὅσον ἦκεν εἰς τὴν ἡμετέραν γνώμην, μὴ θανάτῳ καὶ λιμῷ καὶ ὑπερορίᾳ καὶ πᾶσι κακοῖς παραδώσητε, μηδὲ τὰ χριστιανῶν ὄργια γέλωτα πᾶσιν, Ἕλλησί τε καὶ βαρβάροις, μήτε χριστιανοῖς προθήσετε, μηδὲ τηλικαύτῃ αἰσχύνῃ τὰ χριστιανῶν περιβάλητε νόμιμα.* (Mon. *περιβάλλοιτε ν.*)

[148]) *ἀλλ' ὁ μὲν τῆς ὁρμῆς αὐτῶν πρόλογος ἦν καθ' ἡμῶν· ἡ δὲ τῆς ὀργῆς ῥύμη συνελάμβανε* (Mon. 436. p. 179.) *καὶ πάντας, οὐ μόνον ὅσους οἱ ἱεροὶ θεσμοὶ* (Mon.) *εἰς τὸν προκεκριμένον ἐφεξῆς κατάλογον, ἀλλὰ καὶ ἁπλῶς πάντας, ὅσοι ὁπωστοῦν ἱερωσύνης καὶ θεοσεβείας γνωρίσματα ἔφερον.*

[149]) *πρὸς μόνην ἡμῶν τὴν τότε προαιρεσιν ἐπιδών.*

res erhabenen und großen Kaiſers, das er in ſeiner Hand leitete und regierte, gerührt und zum Mitleid gegen uns geführt, und was er vorherbeſtimmt, wie er deutlich zeigte, das auch auf übernatürliche Weiſe, wie ihr ſehet, zu Ende gebracht.“ [150])

Der Apokriſiar Elias betheuerte, er habe nie zuvor den Patriarchen Photius geſehen, noch von ihm Briefe erhalten, noch ſei er damals mit ihm zuſammengetroffen; aber wegen der Kirche und wegen ſeiner Tugend, wegen des rechtswidrigen Wüthens gegen ihn [151]) und wegen der gottloſen Pſeudolegaten ſei er hieher gekommen. Ebenſo betheuerten die italieniſchen Biſchöfe Paul und Eugen, daß ſie nicht aus perſönlicher Zuneigung, noch durch Geſchenke beſtochen, ſondern der Wahrheit gemäß und nach dem Zeugniſſe des heiligen Kaiſers geurtheilt und die Tugenden des Mannes erkannt, wie einen ſolchen die Kirche von Conſtantinopel ſeit vielen Jahren nicht gehabt habe. [152])

Photius ſprach einige Worte, um ſowohl ſeine Beſcheidenheit, die freilich viel ſtärkere Lobſprüche ſchon ertragen, als ſeine Dankbarkeit für die günſtigen Geſinnungen der Legaten auszudrücken; [153]) er äußerte, daß er viel zu ſagen hätte, wäre hier von einem Anderen die Rede; über ſeine Perſon wolle er ſchweigen, wo keine Nothwendigkeit das Reden erheiſche. [154]) Der Cardinal Petrus wandte ganz im Sinne der byzantiniſchen Schmeichelei die Worte Chriſti Joh. 8, 50 auf ihn an und beantragte dann, wozu er ſicher keinen Befehl erhalten, die Verleſung der vom Papſte ihm mitgegebenen Inſtruktion, [155]) welche ſogleich auch der Protoſpathar und Dolmetſch Leo begann.

Bei der Verleſung des ſechſten Capitels, das von der Verkündigung der päpſtlichen Schreiben und der Rede, welche die Legaten auf der Synode halten ſollten, ſprach, fragten dieſe, ob das Geſagte gut ſei oder nicht, worauf die Verſammelten riefen: Alles, was ſich auf den Frieden und die Eintracht der Kirche bezieht, halten wir für gut und annehmbar. [156]) Ebenſo riefen ſie nach Ableſung der gefälſchten Stelle über das achte Concil: „Wir haben ſchon durch die That die von euch genannte Synode verworfen, verdammt und anathematiſirt, vereinigt mit Photius, unſerem heiligſten Patriarchen; wir belegen die mit dem Banne, die nicht Alles, was gegen ihn in derſelben Synode gethan oder geſagt worden iſt, verwerfen.“ [157]) Elias von Jeruſalem [158]) rief noch:

---

[150]) *καὶ ὡς προώρισεν, ὡς ἔδειξε,* (καὶ add. Mon.) *ταῦτα καὶ εἰς τέλος ὑπὲρ λόγον, ὡς ὁρᾶτε, παρεστήσατο.*

[151]) *διὰ τὴν ἀθέμιτον εἰς αὐτὸν γεγενημένην ἀπόνοιαν.*

[152]) p. 468 A.: *τοιοῦτον ἄνθρωπον, πολλὰ ἔτη ἔχει, ἡ Κωνσταντινουπολιτῶν ἐκκλησία* (statt: *μὴ δεξαμένη* hat Mon. 436. p. 180) *οὐκ ἐδέξατο.*

[153]) *ἡμεῖς ἁμαρτωλοὶ καὶ ταπεινοὶ ἐσμὲν αὐτοὶ δὲ τὸν ἄξιον μισθὸν τῆς πρὸς ἡμᾶς διαθέσεως ἀπολήψεσθε.*

[154]) *ἄμεινον τὸ σιγᾶν, εἰ μή τις κατεπάγοι μεγάλη ἀνάγκη πρὸς τὸ λέγειν, ἡγοῦμαι.*

[155]) *τὸ ἐπιδοθὲν ἡμῖν κομμονιτόριον ἤτοι ἔνταλμα.*

[156]) p. 469 D.: *ὅσα πρὸς εἰρήνην καὶ ὁμόνοιαν τῆς ἐκκλησίας εἰσὶ, καὶ καλὰ καὶ ἀποδεκτὰ ἡγούμεθα.*

[157]) p. 472 A.

[158]) Die Alten haben: *Ἥλιας μητροπολίτης Μαρτυρουπόλεως καὶ Ἥλιας Ἱεροσολύμων*

Wie kann man eine Verſammlung Synode nennen, welche die Kirche mit unzähligen Spaltungen erfüllt hat? Wer möchte ſie eine Synode nennen, die Apokriſiarier der Saracenen zu Richtern und Geſetzgebern erhoben? Welchen Synoden könnte man ſie beizählen, die allen heiligen Synoden zuwider zu handeln gewagt, die Unſchuldige ohne jegliche Prüfung und Unterſuchung verurtheilt, alle geiſtlichen und weltlichen Geſetze verachtet und mit Füßen getreten hat? [159]) Deßhalb haben auch die heiligſten Stühle des Orients ihre Akten verworfen, verdammt und mit dem Anathem belegt.

Nach Anhörung des Schlußcapitels wandten ſich die griechiſchen Prälaten an die römiſchen Abgeordneten. Wir ſehen, ſagten ſie, daß ihr ganz der Weiſung des heiligſten Papſtes folget; ſolche Männer müſſen die Stellvertreter eines ſolchen Hohenprieſters ſein. Niketas, der von Photius an die Stelle des Metrophanes geſetzte Metropolit von Smyrna, ſprach: „Gott hat es ſo eingerichtet, daß ihr die Dinge in ſolcher Lage fandet, daß ſich kein Vorwand finden ließe, ſelbſt wenn Jemand gegen das Gebot Gottes und die Weiſungen des heiligſten Papſtes handeln wollte. Wo die Dinge ſelbſt dazu nöthigen, auf dem Wege Gottes zu wandeln, da können nicht einmal die, welche ſchlechte Geſinnungen hegen, gegen die Macht der Verhältniſſe ankämpfen. [160]) Um wie viel weniger nun können Männer, deren Inneres mit allen Tugenden ausgeſtattet iſt, zur Rechten abweichen und gegen Gottes Willen oder gegen die Weiſungen des römiſchen Hohenprieſters ſich vergehen!“ Die römiſchen Legaten entgegneten, nach dem Worte des Propheten (Jer. 1, 7.): „Wohin ich euch ſenden werde, werdet ihr gehen,“ hätten ſie nur den Willen Gottes und die Befehle ihres Herrn, des heiligſten Papſtes, zu erfüllen ſich bemüht. Die Biſchöfe erklärten ſich davon überzeugt und Photius ſprach in ſeinem gewohnten feierlichen Tone: „Es iſt der göttliche Wille deſſen, der aus den Himmeln herabſtieg und unſere Natur annahm, daß er das Menſchengeſchlecht mit ſeinem Vater verſöhne, welches ſo lange Zeit vorher mit ihm verfeindet war; und jetzt ſieht Euere Heiligkeit mit uns, daß Alles nach dem Willen und dem Befehle des heiligſten Papſtes zuſammenkam und nichts ihm entgegen iſt, und die Natur der Dinge iſt ganz mit ſeinem Willen in Einklang.“ [161]) Die Legaten ſagten: Es iſt das unſere Aufgabe, durch Mühe und Anſtrengung

---

τοποτηρητὴς εἶπον. Schon Aſſemani Bibl. jur. orient. I. p. 183. n. 135 bemerkte, daß der Erzbiſchof von Martyropolis erſt in der vierten Sitzung nach fünfunddreißig Tagen in die Synode eingeführt wurde und dort Baſilius heißt (p. 475. 476 bei Manſi); es iſt hier jedenfalls eine Unrichtigkeit in den Akten.

[159]) *Πῶς ἂν σύνοδος ῥηθείη ἡ μυρίων σχισμάτων ἐκκλησίαν πληρώσασα; τίς ὀνομάσειε σύνοδον τὴν Σαρακηνῶν ἀποκρισιαρίους κριτὰς καὶ νομοθέτας καθίσασαν; ποίαις συνόδοις ἀριθμηθείη ἡ πάντων τῶν ἁγίων συνόδων ἐναντία τολμήσασα; ἡ τοὺς ἀνενθύνους καὶ χωρὶς τῆς οἱασδήποτε ἐξετάσεως καταδικάσασα; ἡ πάντας θεσμοὺς ἐκκλησιαστικοὺς καὶ πολιτικοὺς συγχύσασα καὶ καταστρέψασα;*

[160]) *ὅπου τὰ πράγματα καὶ αὐτὰ ἐκεῖνα ἀναγκάζουσι κατὰ τὴν ὁδὸν τοῦ θεοῦ πορεύεσθαι, οὐδὲ οἱ ἔχοντες φαύλας γνώμας δύνανται ἐναντία τῶν πραγμάτων μετελθεῖν* (Mon. 436. p. 183.)

[161]) p. 473 A.

euere Kirche zur Einheit zu führen; wir haben deßhalb auch viele Mühsale auf der Reise überstanden. Indessen haben die heiligen Männer durch ihre Anstrengungen Christi Wohlgefallen erlangt. Darauf Photius: Gott ist der Vergelter, der einen großen und unerschöpflichen Lohn in seinem Reiche euch aufbewahrt.

Der Cardinal Petrus machte noch auf die Unterschriften der italienischen Prälaten und der römischen Geistlichen aufmerksam, die der Anerkennung des Photius zugestimmt. Nachdem durch die Verlesung der Namen [167]) die Lektüre des Aktenstückes beendigt war, fragte der Cardinal, ob es den Vätern gefalle. Sie erklärten: Es gefällt uns, und vor Allem die Unterschriften, die für den gemeinsamen Frieden und die Eintracht der Kirche Gottes wie für die Anerkennung des heiligsten und ökumenischen Patriarchen Photius geleistet worden sind. Unter den üblichen Acclamationen schloß diese dritte Sitzung.

6. Die vierte und fünfte Sitzung, sowie die Canones der Synode.

Die vierte Sitzung ward erst nach fünfunddreißig Tagen, am Vorabend des Weihnachtsfestes (24. Dez. 879), gehalten. Was in der Zwischenzeit vor sich ging, ist nur zum Theile zu errathen. Sicher ist, daß die Legaten in dieser Zwischenzeit sich bemühten, die dem Photius noch widerstrebenden Ignatianer für ihn zu gewinnen, [1]) was auf das Hinausschieben der Sitzung von Einfluß war. Auch erwartete man noch einen Vertreter des antiochenischen Patriarchen, der auch in dieser Zeit eintraf. [2]) Wahrscheinlich fällt aber auch in diese Periode der Tod des Gregor Asbestas, [3]) des alten Freundes des Photius, der, wie oben bemerkt, durch diesen von seinem alten Erzbisthum Syrakus nach Nicäa transferirt worden war. Dieser Todesfall machte sicher auf Photius großen Eindruck; wie uns Niketas sagt, verherrlichte er den treuen Freund mit glänzenden Epitaphien und Leichenreden, worin er sogar mit den größten Kirchenlehrern verglichen ward. [4]) Er hatte der photianischen Partei

[167]) Die lateinischen Namen erscheinen zum Theil seltsam geschrieben. So Martinus von Narni (Mansi: *Ναρικόνσου* Mon. 436. p. 183: *Ἰρινσου*), Leo von Gabii (*Γαβίνσης, μίσους*-missus-*καὶ ἀποκρισιάριος*), Gregor von Silva Candida (*Σιλβοκανδίδου*), Leo von Terracina (*Ταρακινῆς*; er fehlt bei Mansi), Bonifacius *τῆς ἁγίας τῶν Βιεράνων* (Mon. 436. p. 184 *τῶν Γαλλίων*) *ἐκκλησίας* u. s. f.

[1]) Mansi XVII. 485 C.

[2]) ib. p. 476.

[3]) In dem Verzeichnisse der Synodalmitglieder vor der ersten Sitzung Mansi p. 373 ist er noch aufgeführt; in den Unterschriften bei der fünften Sitzung, die Cod. Mon. 436 p. 203 in extenso gibt, wie in dem Verzeichnisse bei der sechsten Sitzung Mansi p. 513 fehlt er. Da nun aus Niketas gewiß ist, daß er bald nach seiner Erhebung zum Erzbischof von Nicäa starb, so ist es wahrscheinlich, daß er vor der fünften Sitzung (26. Jan. 880) bereits gestorben war, ja wohl schon vor der vierten Sitzung, die von der dritten durch einen längeren Zeitraum getrennt ist, als jene von der vierten.

[4]) Nicet. ap. Mansi XVI. 289 B.: *ὡς τῶν μεγάλων πατέρων ἐφάμιλλον βεβιωκότα βίον.*

zu große Dienſte geleiſtet, als daß ihn ihr Haupt nicht auf jede mögliche Weiſe hätte verherrlichen ſollen; aber ſeine Bedeutung war in der letzten Zeit bei ſeinem hohen Alter [5]) und bei dem Umſchwung aller Verhältniſſe auf ſeiner Inſel wie in Conſtantinopel längſt nicht mehr die frühere geweſen; einſt das Haupt einer mächtigen kirchlichen Partei war er ſchon ſeit der erſten Erhebung des Photius in den Hintergrund gedrängt.

Beim Beginn der vierten Sitzung meldete der Diakon und Protonotar Petrus, daß ſich der kürzlich angekommene Metropolit von Martyropolis, Legat des antiocheniſchen Patriarchen, der zugleich auch Briefe von dem (neuen) Patriarchen (Elias) von Jeruſalem mitbringe, vor den Thoren befinde und einzutreten wünſche. Auf Befehl der Synode ward er eingeführt und begrüßte ehrerbietigſt den Photius, [6]) der über ihn eine Gebetsformel ſprach, ihn umarmte und ſich nach der Geſundheit der Patriarchen von Antiochien und Jeruſalem, wie nach dem Stande ihrer Kirchen erkundigte. Baſilius von Martyropolis antwortete, beide Patriarchen ſeien geſund, obſchon von ſchweren Verſuchungen heimgeſucht; ihre Kirchen ſeien ruhig im Inneren, vorzüglich Dank den heiligen Gebeten des Photius. Nachdem auch die römiſchen Geſandten den neuen Ankömmling umarmt, nahm er den ihm zugehörigen Platz ein. [7])

Von den Legaten um den Grund ſeiner Ankunft und den Urheber ſeiner Sendung befragt, erklärte Baſilius von Martyropolis, er komme als Stellvertreter ſeines Patriarchen, des Theodoſius von Antiochien, bringe Briefe desſelben wie auch des Patriarchen Elias von Jeruſalem, der Grund ſeiner Sendung ſei in dieſen Briefen deutlich enthalten, doch wolle er ſich darüber auch mündlich in Kürze äußern. Niemals habe der Patriarch Theodoſius, weder in eigener Perſon noch durch einen Bevollmächtigten, dem gottloſen und rechtswidrigen Verfahren gegen den heiligſten Photius beigepflichtet, ſondern von Anfang an immerfort ihn für den legitimen Patriarchen gehalten und ſich von Allen abgewendet, die ihn nicht anerkannt. [8]) Da er nun brieflich eingeladen worden ſei, durch Abgeordnete an der allgemeinen Verſammlung und dem Freudenfeſte der Brüder Antheil zu nehmen, ſo habe er ihn, den Metropoliten von Martyropolis, abgeordnet. [9]) Der neugewählte Patriarch Elias von Jeruſalem, habe, ebenſo geſinnt wie ſein Vorgänger Theodoſius, nie den geringſten Antheil an den Schandthaten gegen den heiligſten Patriarchen Photius

---

[5]) Da er bei der Erhebung des Ignatius ſchon Erzbiſchof war, ſo mußte er 879 wohl über achtundſechzig Jahre zählen.

[6]) Mansi XVII. p. 476 A.: *εἰσελθὼν οὖν καὶ τὴν πρὸς ἔθος* (Mon. *ἐξ ἔθους*) *προσκύνησιν καὶ τὸ σίβας ποιησάμενος πρὸς Φ. τὸν ἁγ. πατριάρχην.*

[7]) *ἐν τῷ οἰκείῳ βαθμῷ ἐκαθέσθη* (Mon. cit. p. 185: *ἐκάθισε*).

[8]) *οὐδέ ποτε* (*μὴ γένοιτο*) *οὔτε δι' ἑαυτοῦ, οὔτε δι' ἑτέρου εἰς τὴν ἄθεσμον πρᾶξιν τὴν κατὰ τοῦ ἁγιωτάτου καὶ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου Φ. κατ' οὐδένα τρόπον ἐκοινώνησεν.... ἀρχιερέα θεοῦ καὶ συλλειτουργὸν καὶ ἔχει καὶ ὀνομάζει, καὶ τοὺς μὴ οὕτως ἔχοντας ἀποστρέφεται.*

[9]) *ἐπεὶ δὲ γράμματα ἐδέξατο, ἀποστεῖλαί τινας ἐπὶ τῇ κοινῇ συνελεύσει καὶ εὐφροσύνῃ συνεορτάσαντας τῶν ἀδελφῶν, ἐπὶ τῷ αὐτῷ τούτῳ ἡ ἐμὴ ἀποστολὴ γέγονε* (Mon. hat: *ἐπὶ τὸ αὐτὸ τοῦτο*).

genommen, ſondern auch die früheren Apokriſiarier der Saracenen, die ſich fälſchlich für Stellvertreter ſeines Stuhles ausgegeben, anathematiſirt. [10]) Sein, des Geſandten, Auftrag beſtehe darin, dieſer heiligen Synode die Geſinnungen ſeines Patriarchen auszudrücken, die er ſtets gehegt und noch hege und allzeit hegen werde. Nach dieſen Worten bat er den Patriarchen Photius, die mitgebrachten Schreiben überreichen zu dürfen, was dieſer mit Hinweis auf die Zuſtimmung der anweſenden Legaten erlaubte. [11]) Es las hierauf der Diakon und Protonotar Petrus das Schreiben des antiocheniſchen Patriarchen [12]) der Verſammlung vor.

Darauf ergriff der Cardinal Petrus das Wort. Ihr erkennet Alle, ſprach er, verehrteſte Brüder und Mitliturgen, daß wir hieher gekommen ſind wegen des Friedens und der Einigung dieſer heiligen Kirche der Conſtantinopolitaner ſowie wegen der Anerkennung des heiligſten Patriarchen Photius. Und ſiehe, wir finden, daß auch die Stühle des Orients, ganz in derſelben Geſinnung, gleich als wäre es ſo verabredet, Friedens- und Gemeinſchaftsbriefe geſandt haben. [13]) Wir freuen uns darüber, daß alle Patriarchalſtühle zu ſolcher Eintracht und zu gleichem Willen mit unſerem Herrn und Gebieter, dem ökumeniſchen Papſte, vereinigt ſind; denn er iſt das Haupt aller Kirchen, und was ſie zu thun ſchuldig waren, der heiligſten Kirche der Römer zu folgen, das haben ſie unter dem Wohlgefallen des heiligen Geiſtes gethan. [14]) Erzbiſchof Prokopius von Cäſarea bemerkte: „Wenn ein göttliches Urtheil von Oben gefällt iſt, da eilen Alle, die des heiligen Geiſtes theilhaftig, zuſammen und ſtimmen bei und freuen ſich ob des himmliſchen Ausſpruchs; deßhalb freuen auch wir uns über die gleiche Geſinnung und die Eintracht Aller.“ Wie früher öfter, rieſen die Biſchöfe aus: „Wer ſich darüber nicht freut und Gott dankt, der iſt unwürdig der Freude und des Heils. Wer dieſe Uebereinſtimmung nicht anerkennt und hochhält, der iſt ein Feind des Friedens und des Friedensfürſten Chriſti ſelbſt. Wer nicht den Photius, den durchaus legitimen und ganz kanoniſchen Hohenprieſter Gottes, als geſetzmäßig und kanoniſch eingeſetzt [15]) anerkennt, wie alle Patriarchalſtühle laut erklären, der ſoll von Chriſtus

---

[10]) *οὐδέποτε μὲν ταῖς κατὰ τοῦ ἁγ. πατριάρχου παροινίαις οὐδαμῶς ἐκοινώνησεν, ἀλλὰ καὶ τοὺς γεγονότας ἀποκρισιαρίους τῶν Σαρακηνῶν καὶ πλασαμένους αὐτοῦ τὸ πρόσωπον ὑποδοῦναι, τῷ ἀναθέματι παρεπέμψατο.*

[11]) p. 477: *συνεπινευόντων τῶν ἀδελφῶν καὶ συλλειτουργῶν ἡμῶν τῶν τιμιωτάτων τοποτηρητῶν ἐπιδότω ἡ ἁγιωσύνη ὑμῶν τὰς τῶν ἁγιωτάτων πατριαρχῶν ἐπιστολάς.*

[12]) ep. *Οὐκ ἔστιν εὐχαριστία* p. 477—480. Abſchn. 3. N. 191.

[13]) *ὅτι καὶ οἱ ἀνατολικοὶ θρόνοι, τὸ αὐτὸ ὡς ἐκ συνθήματος φρονοῦντες, ἀπίστειλαν συστατικὰς ἐπιστολάς.*

[14]) *ὅτι εἰς τὴν τοιαύτην ὁμόνοιαν οἱ ἀρχιερατικοὶ ἅπαντες συνηυδόκησαν θρόνοι μετὰ τοῦ κυρίου καὶ δεσπότου ἡμῶν τοῦ οἰκουμενικοῦ πάπα* (Mon. cit. p. 187: *ἀκ. πατριάρχου*)· *καὶ γὰρ ἐκείνη ἐστὶ κεφαλὴ πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν καὶ ὅπερ ὤφειλον ποιῆσαι, καὶ ἐξακολουθεῖν τῇ ἁγιωτάτῃ τ. Ῥ. ἐκκλησίᾳ, πεποιήκασι, τοῦ πνεύματος τοῦ ἁγίου συνευδοκήσαντος.*

[15]) *Φ. ἐννομώτατον καὶ κεκανονισμένον ἀρχιερέα θεοῦ ὡς ἐννόμως τε καὶ κανονικῶς προαχθέντα.*

getrennt und Anathema ſein!“ Hierauf wurde auf Antrag des Cardinals Petrus durch den gleichnamigen Protonotar auch das Schreiben des Elias von Jeruſalem [16]) verleſen. Darin ward der obigen Aeußerung des Legaten über die römiſche Kirche begegnend die Kirche von Jeruſalem zu wiederholtenmalen als die „Mutter aller Kirchen“ bezeichnet. Das Schreiben wurde, wie die übrigen, andächtig angehört. Nachdem dieſes Gregor von Epheſus konſtatirt, [17]) riefen die verſammelten Biſchöfe: „Auch ſchon vor dieſem Briefe, ja auch vor dem von Andreas überbrachten und früher (in der zweiten Sitzung) vorgeleſenen hatten wir die allſeitige Ueberzeugung, daß die Stühle des Orients ſich niemals von unſerem heiligſten Patriarchen getrennt haben, ſondern ihn ſtets für ihren Mitpatriarchen und Amtsgenoſſen hielten und als ſolchen bezeichneten. [18]) Für das Alles muß man Gott danken, der eine ſo große und ſo innige Uebereinſtimmung und Eintracht bis an die Grenzen der Erde hervorgebracht. Gott beſchütze, heiliger Herr (Photius), Dein Hoheſprieſterthum auf viele Jahre, er vermehre Deine Lebenstage zur Ehre ſeiner Kirche! [19]) Denn durch die gottſelige Sorgfalt unſerer großen und erhabenen Kaiſer und durch Deine unübertreffliche Menſchenfreundlichkeit und Dein Vergeſſen und Vergeben aller Unbilden ſind wir Alle zur Einigung und zur Erkenntniß der Wahrheit gekommen. Die Aergerniſſe ſind ausgerottet, der Böſe hat ſeine Macht verloren, der Friede jubelt und die Eintracht herrſcht. Gott möge auf viele Jahre Dein heiliges Leben ausdehnen zur Ehre und zum Ruhme ſeiner Kirche. Wir bedurften dieſer Briefe nicht, um Dein Patriarchat anzuerkennen, ſchon vor ihrem Eintreffen waren wir mit Dir vereinigt und geiſtig verbunden. Gleichwohl freuen wir uns und frohlocken mit, daß alle Patriarchalſtühle unſere Eintracht beſtätigen und genehmigen.“ [20])

Dieſe Verherrlichung des Photius, die der Hauptzweck der Verſammlung zu ſein ſcheint, wurde noch weiter fortgeführt durch Elias, den Legaten von Jeruſalem, der dieſe Einhelligkeit der Patriarchen und der Biſchöfe als das Werk Gottes pries und ſogar die Einwirkung der Tugend und Weisheit des Photius auf die ſaraceniſchen Fürſten in der übertriebenſten Weiſe ſchilderte, worauf die Synode rief: „Alle wiſſen, daß Gott in ihm wohnt!“ [21]) Sodann ſogar durch die römiſchen Abgeordneten, die da ſagten: „Gottes Barmherzigkeit und ſeine Eingebung hat ein ſolches Licht in die reine Seele des heiligſten Patriarchen gelegt, daß es die geſammte Schöpfung erhellt und

---

[16]) Abſchn. 3. N. 167.

[17]) p. 484: *καὶ ταύτην τὴν ἐπιστολὴν ἀρχιερεῖς καὶ συλλειτουργοὶ ἠκούσαμεν.*

[18]) *πᾶσαν ἴχομεν πληροφορίαν, ὅτι οὐδέποτε διέστησαν οἱ ἀνατολικοὶ θρόνοι ἀπὸ τοῦ ἁγ. ἡμῶν πατριάρχου, ἀλλ' ἀεὶ καὶ συναρχιερέα καὶ συλλειτουργὸν εἶχον καὶ ἀνεκήρυττον.*

[19]) *Ὁ θεὸς, δέσποτα ἡμῶν ἅγιε, διαφύλαξαι* (Mon. *διαφυλάξαι*) *τὴν ἀρχιερωσύνην σου εἰς ἔτη πολλά· ὁ θεὸς κρατύναι* (Mon. *κρατύνοι* wie nachher *παρατείνοι*) *τοὺς χρόνους σου κ. τ. λ.*

[20]) *ἐπευφροῦσί τε καὶ ἐπικρατύνουσι.*

[21]) *Πᾶσι τοῦτο φανερὸν γέγονε καὶ ὅτι ὁ θεὸς οἰκεῖ ἐν αὐτῷ, οὐδεὶς ἀγνοεῖ.*

erleuchtet. Denn gleichwie die Sonne, obſchon ſie im Himmel allein ſich befindet, doch die ganze irdiſche Welt erleuchtet; ſo erhellt und erleuchtet unſer Herr Photius, obſchon er in Conſtantinopel ſeinen Sitz hat, doch die ganze Schöpfung.[22]) Wir freuen uns über die Vereinigung aller heiligen Kirchen Gottes im Orient, der von Alexandrien, Antiochien und Jeruſalem; wie wir es zuvor durch die Apokriſiarier und durch die Briefe vernommen, ſo ſehen wir jetzt mit unſeren eigenen Augen auch dieſen heiligſten Biſchof von Martyropolis in die Synode eintreten." Ebenſo ſprach Prokopius von Cäſarea: „Geprieſen ſei Gott, der durch die Hochherzigkeit und die unermeßliche Liebe unſeres allerheiligſten Herrn[23]) aus dem Occident und aus dem Orient die verehrungswürdigſten Männer verſammelt hat, um alle zerſtreuten Glieder der Kirche zur Einheit zu bringen. Denn dieſer unſer heiligſter Herr ahmt Chriſtum unſeren wahren Gott nach, der das verloren gegangene Schaf auf ſeine Schultern nimmt; er ſtößt Keinen zurück, verabſcheut Keinen, ſondern ruft Alle zur allgemeinen Eintracht und zur Wiederherſtellung der Ordnung in der Kirche Gottes. Warum aber ladet er dazu ein? Weil der Herr des Friedens in ihm ruht."[24])

Der Cardinal Petrus erklärte, er und ſeine Collegen ſeien zu dem Zwecke anweſend, Alle ſo zu einigen, was mit der Gnade Gottes auch täglich geſchehe. Heute erſt, ſetzte er bei, haben durch die Fürbitten der heiligen Apoſtel die zwei von der Kirche getrennten Patricier voll Reue ſich gezeigt und um Verzeihung gebeten.[25]) Nach ihrer Ausſage hatten ſie unſere Ankunft erwartet[26]) und deßhalb ſich von der Kirche ferne gehalten. Nachdem ſie aber durch uns die Gewißheit erlangt, daß die römiſche Kirche den Herrn Photius für den völlig legitimen Patriarchen hält und die Vereinigung der Kirchen annimmt, kamen ſie ganz bereitwillig und mit ganzem Herzen. Nehmet alſo auch ihr ſie auf! Es iſt auffallend, daß dieſe zwei Patricier nicht mit Namen genannt ſind,[27]) während die achte Synode ſich nicht ſcheute, ſtets die Namen der

---

[22]) *Τὸ ἔλεος τοῦ θεοῦ καὶ ἡ ἐμπνευσις αὐτοῦ τοιοῦτον φῶς δέδωκεν εἰς τὴν καθαρὰν ψυχὴν τοῦ ἁγ. πατριάρχου, ὅτι λαμπρύνει καὶ φωτίζει πᾶσαν τὴν κτίσιν· ὥςπερ γὰρ ὁ ἥλιος, κἂν εἰς μόνον τὸν οὐρανὸν περιέχηται* (Mon. *περιέρχηται*), *ὅμως ὅλον τὸν περίγειον κόσμον φωτίζει, οὕτω καὶ ὁ δεσπότης ἡμῶν ὁ κύριος Φ., κἂν καθέζηται εἰς KP.*, *ἀλλὰ καὶ τὴν σύμπασαν κτίσιν ἀαδανχεῖ καὶ καταλάμπει.* Wir können nicht annehmen, daß eine ſo plumpe Schmeichelei aus dem Munde der ſonſt ſo unbehilflichen römiſchen Legaten kam.

[23]) *διὰ τῆς καλοκἀγαθίας καὶ ἁπλότου συμπαθείας τοῦ ἁγιωτάτου ἡμῶν δεσπότου.*

[24]) *Διὰ τί δὲ προσκαλεῖται πάντας; ὅτι ὁ τῆς εἰρήνης κύριος ἐπαναπέπαυται* (Mon. cit. p. 190: *ἀνεπαύσατο*) *αὐτῷ.*

[25]) *ὃ καὶ χάριτι θεοῦ ἑκάστης ἡμέρας γίνεται· σήμερον γὰρ διὰ τῶν πρεσβειῶν τῶν ἁγ. ἀποστόλων οἱ τῆς ἐκκλησίας ἑαυτοὺς χωρίσαντες δύο πατρίκιοι μετανοοῦντες προσῆλθον αἰτούμενοι συγγνώμης ἀξιωθῆναι.*

[26]) *τὴν γὰρ ἡμετέραν ἄνοδον, ὡς ἔφασαν, περιέμενον.* Aber waren nicht Paul und Eugen faſt ein ganzes Jahr vor Petrus in Conſtantinopel?

[27]) Assem. Bibl. jur. or. t. I. p. 192 seq. n. 142: Verebatur fortasse Photius ne si ea expressisset (nomina) falsitatis argueretur. Viderat etiam literas Joh. Papae,

Perſonen anzugeben. Auch die Antwort der Biſchöfe nannte ſie nicht. Dieſe ſagten: „Wir haben ſie geſehen und aufgenommen. Sie hatten keinen anderen Vorwand, wie wir von ihnen ſelbſt vernahmen, als den, daß ſie getäuſcht und fortgeriſſen wurden, als ſie ihre Unterſchriften gegeben,[28]) und zwar durch die falſchen Legaten und durch einige andere Perſonen. Sie ſetzten bei, daß ſie, wofern ſie nicht gegen unſeren heiligſten Patriarchen ſelber unterſchrieben, auch nur von ihm allein die Losſprechung zu empfangen hätten (alſo alsdann nicht vom Papſte); da aber das Unrecht gegen ihn begangen worden ſei, ſo hätten ſie noch auf einen anderen Stuhl geharrt, um von dieſem ebenſo die Losſprechung zu erhalten und von aller Verdammung frei zu ſein. Da Ihr nun die Losſprechung ertheilt habt, ſagten ſie, ſo nehmen wir das mit aller Freude und Luſt an, bitten um Verzeihung und verwerfen diejenigen, die es nicht annehmen.[29]) (So äußerten ſich die Patricier.) Deßhalb haben auch wir ſie als unſere Kinder und Glieder aufgenommen.“ Die Legaten erklärten: „Wenn ihr ſie aufgenommen habt, und vor Allem auch der heiligſte Patriarch, ſo nehmen auch wir ſie auf. Denn die, welche er aufnimmt, nehmen auch wir auf, und die er verwirft, verwerfen auch wir mit ihm, nach den Worten des Papſtes Innocenz:[30]) Wem ihr die Hand bietet, dem biete auch ich ſie mit euch. Wie die heilige Kirche über die Zwietracht ihrer Kinder trauert, ſo freut ſie ſich auch über deren Eintracht und Vereinigung.“[31])

Abermals brachten nun die Legaten die noch nicht erledigten Forderungen des Papſtes zur Sprache, indem ſie die Verleſung von fünf Artikeln[32]) bean-

---

in quibus eximios viros, adeoque patricios, Johannem, Leonem et Paulum, qui Photii communionem aversabantur, adhortabatur, ut Patr. Photio misericordiam in synodo quaerenti ... adhaerere et communicare studerent. Hanc igitur occasionem arripiens pro tribus Patriciis duos posuit, tacitis tamen nominibus, id quod in aliis synodis factum non legimus. Indeſſen konnte von den dreien Einer geſtorben oder ſchon vorher zu Photius übergegangen ſein.

[28]) *συνηρπάγημεν καὶ ἠπατήθημεν ποιήσαντες ἰδιόχειρα.* Aſſemani l. c. p. 194 findet es unwahrſcheinlich, daß die zwei Patricier eigenhändig die Akten der Synode von 869/70 unterſchrieben. Denn in beiden Texten, im griechiſchen und im lateiniſchen, ſei nur von den Unterſchriften des Kaiſers und ſeiner Söhne die Rede, ſonſt habe kein anderer Laie unterſchrieben, die Patricier hätten blos mündlich zugeſtimmt. Indeſſen iſt hier nicht von der Unterſchrift der Synodalakten die Rede, ſondern nur von den gegen Photius geleiſteten Subſcriptionen, der Erklärung einer allgemeinen Zuſtimmung zu den Synodaldekreten, welche die Patricier allerdings abgeben mußten.

[29]) *ἐπεὶ οὖν αὐτοὶ τὴν λύσιν ἐδώκατε, ὡς φασὶ, μετὰ πάσης χαρᾶς καὶ εὐφροσύνης, καὶ ἀποδεχόμεθα καὶ συγγνώμην αἰτούμεθα καὶ τοὺς μὴ ἀποδεχομένους ἀποβαλλόμεθα.*

[30]) In dem act. III. vorgeleſenen Briefe Johann's VIII. an die griechiſchen Biſchöfe.

[31]) p. 488: *ἐπὶ τῇ τούτων ὁμονοίᾳ καὶ συμφωνίᾳ* (Mon. cit. *συναφείᾳ*).

[32]) Dieſelben ſind wahrſcheinlich ein aus den griechiſch überſetzten Schriftſtücken gemachter Auszug. Denn weder im Briefe an den Kaiſer, noch in dem an Photius, noch im Commonitorium finden ſich genau dieſelben Worte. Die Legaten bezeichnen ſie als im Schreiben an den Kaiſer enthalten; wörtlich ſind ſie nicht darin enthalten, doch der Sache nach. C. 1 ſcheint Photius angeredet (*εἰ καταφύγοι πρὸς τὴν ὑμετέραν ἁγιωσύνην*), während gerade dieſer Paſſus wegen Bulgariens in dem griechiſchen Briefe an Photius fehlt. C. 2. 3 entſprechen

tragten, welche die Jurisdiktion in Bulgarien, die Ordination von Laien, die Verbindlichkeit, den Patriarchen von Constantinopel aus dem Clerus dieser Kirche zu wählen, die Aufhebung der gegen Photius gefaßten Beschlüsse und die Exkommunikation für Alle, die den Photius nicht anerkennen wollten, betrafen. Man bewilligte sehr gerne die Lesung derselben; aber mit Ausnahme der zwei letzteren Punkte war man nicht so leicht geneigt, völlig nachzugeben. Am wenigsten in der bulgarischen Frage. Diese, erklärten die Bischöfe wiederholt, gehöre nicht hieher, verlange eine gesonderte Verhandlung zur rechten Zeit, sie gehe eigentlich den Kaiser an, bei dem sie jedoch Fürbitte einlegen wollten; bei seinem Ausspruche müsse man stehen bleiben. Prokopius von Cäsarea wiederholte, man hoffe von Gottes Barmherzigkeit, von der Frömmigkeit der heiligen Kaiser und von dem Gebete des heiligsten Herrn Photius, wie sich schon jetzt an den gemachten Fortschritten zeige,[33]) daß der Kaiser die alten Grenzen seines Reiches und die Regierung der ganzen Erde erhalten werde;[34]) sei das geschehen, so werde er nach seinem Gutbefinden die Grenzen der Patriarchalstühle so bestimmen, daß kein Streit mehr unter ihnen auftauchen könne, sondern hierin, wie in allen anderen Dingen, Friede unter ihnen herrsche. Das bekräftigte auch der Metropolit Theophilus von Ikonium mit dem Beisatze, der Papst werde alsdann sogar mehr erhalten als er verlange, da Photius eine so große Liebe und Verehrung gegen ihn hege. Niketas von Smyrna fügte hinzu:[35]) „Da die Liebe und die geistliche Freundschaft zwischen dem heiligsten Papste von Rom und unserem heiligsten Patriarchen Photius so groß ist, wer sollte da nicht klar einsehen, daß sie, gleichwie sie Eine Seele haben, so auch das ihnen untergebene Volk und die ihnen unterworfenen Länder für ein gemeinsames Gut halten und jeder von ihnen den eigenen Gewinn in dem Gewinn seines Bruders und Freundes findet?" Die Bischöfe riefen: Das Alles wissen und sagen auch wir. So wurden die Ansprüche Roms theils mit Vertröstung auf die Gnade des Kaisers und des Photius, theils mit indirekten Vorwürfen gegen den Egoismus, der nicht alle Güter der Freunde als gemeinsam ansieht, aus dem Felde geschlagen. Die Forderung, der Patriarch solle keine Weihen für Bulgarien vornehmen, kein Pallium dahin schicken, auch die vom Papste gebannten dort befindlichen Geistlichen nicht in Schutz nehmen, kam nicht ferner zur Sprache. Dreimal hatten die Legaten einen Anlauf genommen, diese Postulate durchzusetzen und dreimal wurden sie zurückgewiesen. Ihre Unbehilflichkeit, durch die Unkenntniß der griechischen Sprache vermehrt, sowie der heftige Widerstand, den sie trafen, hieß sie auf eine weitere Ausführung ihrer Ansprüche verzichten.

---

zumeist dem im Briefe an den Kaiser Gesagten, c. 4 dem Commonit. c, 10 und der ep. ad Phot., c. 5 der ep. ad Basil. p. 408 B.

[33]) *καθὼς καὶ αὐτὰ τὰ πράγματα προκόπτοντα ὁρῶμεν.*

[34]) *ἀποκαταστῆσαι ἔχει τῇ βασιλείᾳ αὐτοῦ τὰ ἀρχαῖα ὅρια καὶ πάσης τῆς ὑφ' ἥλιῳ τὴν ἡνιοχείαν.*

[35]) *καὶ τότε πλέον ὧν ἐπιθυμεῖ ὁ ἁγ. πάπας Ῥώμης ἔχει προσλαβέσθαι, μάλιστα τοῦ ἁγιωτάτου ἡμῶν πατριάρχου κυρίου Φ. τοσαύτην πρὸς αὐτὸν τὴν αἰδῶ καὶ τὸ σέβας κεκτημένου καὶ ἑτοίμου ὄντος, εἰ δυνατόν, καὶ τὰ οἰκεῖα μέλη παρασχεῖν αὐτῷ.*

Bei dem zweiten Artikel: „Es soll ferner Niemand mehr aus dem Laienstande auf den Stuhl von Constantinopel befördert werden. Denn was selten geschieht, mag es auch noch so gut sein, kann nicht für die Nachkommen zum Gesetze erhoben werden“ erhoben sich diesesmal die drei Stellvertreter des Orients, um diese Promotion als keineswegs den Kirchengesetzen zuwiderlaufend zu vertheidigen, da die Praxis dieser drei Patriarchate Laien, Mönche oder Cleriker, die sich würdig erwiesen, zur bischöflichen Würde erhebe.[36]) Sei ja doch nicht Christus wegen der Cleriker allein vom Himmel gekommen, habe er doch nicht diesen allein die Belohnungen der Tugend erschlossen, sondern der Gesammtheit des christlichen Volkes. Würde man diese Bestimmung annehmen, so würden alle Patriarchalstühle der Verwaisung und dem Verderben anheimfallen; zudem würden sie durch Annahme derselben eine Verdammung gegen ihre vortrefflichsten Patriarchen aussprechen, die aus dem Laienstande erhoben worden seien.[37]) Die griechischen Bischöfe bemerkten, jeder Stuhl habe gewisse von Altersher überlieferte Gebräuche, der römische, der byzantinische, die drei des Orients. Habe die römische Kirche nie einen Laien zum Bischof genommen, so möge sie bei dieser Sitte stehen bleiben, nicht aber dieselbe anderen Kirchen aufdringen; so sehr man wünschen müsse, daß die Cleriker und Mönche viele des Episkopates würdige Glieder zählen, so dürfe man doch nicht die Tauglicheren und Würdigeren, blos weil sie noch nicht dem Clerus angehörten, hintansetzen.

Zu dem dritten Artikel: „Es soll Niemand von einer anderen Kirche zum Bischof von Constantinopel befördert werden, sondern Einer aus den ihr incardinirten Priestern und Diakonen“[38]) wurde die Bemerkung gemacht, derselbe sei schon in dem vorhergehenden enthalten;[39]) man müsse aber, obschon man beten müsse, daß die byzantinischen Priester und Diakonen allen Anderen des Reiches voranleuchten,[40]) doch wo keine ganz Ausgezeichneten unter ihnen seien, den Würdigeren den Vorzug geben.

Dagegen ward der vierte Artikel mit Beifall aufgenommen, der die römische und die byzantinische Synode gegen Photius verdammt und kassirt wissen

---

[36]) p. 489 A.

[37]) *Τοῦτο οὖν εἰ δοκιμασθείη παραδεχθῆναι, πάντες οἱ ἀρχιερατικοὶ θρόνοι εἰς ἐρήμωσιν καὶ ἀπωλείαν ἔχουσι καταστῆναι· οἱ γὰρ πλείους τῶν φιλαμψάντων ἐν ἡμῖν ἀπὸ λαϊκοῦ τάγματος τοὺς ἀρχιερατικοὺς κατεπιστεύθησαν θρόνους· ἡμεῖς ἐπὶ τούτῳ συναινέσαι οὐ δυνάμεθα, ἵνα μὴ κατὰ τῶν ἀρχιερέων ἡμῶν φωραθῶμεν ψῆφον ἐξάγοντες.*

[38]) *κεφ. γ. ὥστε μὴ ἐξ ἄλλης ἐκκλησίας προάγεσθαι εἰς ἀρχιερέα τῆς Κ.πολιτῶν ἐκκλησίας, ἀλλ' ἐκ τῶν καρδηναλίων πρεσβυτέρων καὶ διακόνων.*

[39]) *τοῦτο τὸ κεφάλαιον συμπεριλαμβάνεται* (*ἐν* add. Mon. cit. p. 192) *τῷ προτέρῳ.* Uebrigens war die Fassung des Artikels doch verschieden, indem sie zugleich auch gegen die Translation von einer Kirche zur anderen gerichtet war.

[40]) *καὶ θῴη μὲν ὁ θεὸς τὴν ΚΠ. ἁγ. ἐκκλησίαν οὕτως ἐξευγενεσθῆναι* (Mon.) *καὶ περιφανῆ γενέσθαι, ὥστε τοὺς ἐν αὐτῇ πρεσβυτέρους καὶ διακόνους προλάμπειν ἁπάντων τῶν ὑπὸ τὴν ῥωμαϊκὴν ἐξουσίαν ἱερέων καὶ διακόνων, ἵνα καὶ ἐξ αὐτῶν μόνον ἐπὶ τὸν μέγιστον θρόνον τῆς ἀρχιερωσύνης ἀναβιβάζωνται.*

wollte[41]) — eine Wendung, die man der vom Papſte ausgeſprochenen theilweiſen Derogation und Dispenſation im griechiſchen Texte gegeben. Der antiocheniſche Legat Baſilius bemerkte, Michael von Alexandrien habe bereits längſt mit ſeinen Biſchöfen Alles, was gegen den heiligſten Patriarchen Photius geſchehen, verworfen und anathematiſirt[42]) und alle, welche dieſe Akten annehmen, mit dem Banne belegt; deßgleichen habe ſein heiligſter Patriarch Theodoſius alle, welche dieſe Akten anerkennen und jene Verſammlung (von 869) Synode nennen, mit demſelben Anathem belegt und verurtheilt. Kosmas von Alexandrien berief ſich auf die in dem Schreiben ſeines Patriarchen ausgeſprochenen Geſinnungen und Elias von Jeruſalem ſprach im Namen des verſtorbenen und des gegenwärtigen Patriarchen der heiligen Stadt den Bann über die Anhänger der vor zehn Jahren unter der Leitung der „Apokriſiarier der Saracenen" gehaltenen Synode aus. Die Synode rief: Alle denken, Alle lehren wir ſo, das nehmen wir Alle gerne an. Ueber dieſen Artikel des heiligſten Papſtes Johannes haben wir uns mehr als über alle anderen gefreut. Denn wir haben, wie öfters bemerkt, auch bevor der heiligſte Papſt Johannes die Abſchaffung und Caſſation jener Akten beſchloſſen, Alles, was gegen unſeren heiligſten Herrn geſchrieben und geſagt ward, anathematiſirt und verworfen, ganz mit ihm vereinigt, mit ihm in Gemeinſchaft und ſeine Amtsgenoſſen.[43]) Und jetzt anathematiſiren und verwerfen wir mit noch größerem Eifer und mit größerer Sorge Alles, was gegen ihn geſchehen iſt, und die von jetzt an es noch annehmen, belegen wir mit dem gleichen Anathem.

Der fünfte Artikel lautet: „Die bis jetzt ſich von der heiligen Kirche und von dem heiligſten Patriarchen Photius getrennt hielten und ſich dem ſchismatiſchen Wahne hingaben, ſollen der Gemeinſchaft des Leibes und Blutes Chriſti, unſeres wahren Gottes, ſowie der Gemeinſchaft der Gläubigen verluſtig ſein, ſolange ſie in der Apoſtaſie verharren." Die Biſchöfe riefen aus: Das gefällt uns Allen, ihr habt gerecht geurtheilt. Doch ſind, wie wir öfter geſagt, dieſe Gegner wohl zu zählen, und auch ſie ſind bereit, wie auch Ihr vernehmt, ſich zu den Füßen des heiligſten Patriarchen Photius niederzuwerfen und eine Buße für ihre Sünden zu erbitten.[44])

---

[41]) *Κεφ. δ'. Τὴν γενομένην σύνοδον κατὰ Φωτίου τοῦ ἁγ. πατριάρχου ἐν Ῥώμῃ ἐπὶ Ἀδριανοῦ .... καὶ τὴν γενομένην σύνοδον ἐν ΚΠ. κατὰ τοῦ αὐτοῦ ἁγ. πατριάρχου Φ. ὁρίζομεν παντελῶς ἐξωστρακισμένην καὶ ἀποκεκηρυγμένην εἶναι, καὶ μήτε μετὰ ἁγίων συνόδων συναριθμεῖσθαι, ἢ συγκαταλέγεσθαι, μήτε μὴν σύνοδον ὅλως καλεῖσθαι ἢ ὀνομάζεσθαι· μὴ γένοιτο.*

[42]) p. 492: *πάλαι ἅπαντα τὰ κατὰ τοῦ ἁγιωτάτου πατριάρχου Φ. πεπραγμένα καὶ ἀπεκήρυξε καὶ ἀνεθεμάτισε.*

[43]) *ἐν τούτῳ τῷ κεφαλαίῳ τοῦ ἁγ. πάπα Ἰ. τῶν ἄλλων ἁπάντων μᾶλλον εὐφράνθημεν· ἡμεῖς γὰρ, ὡς πολλάκις ἔφημεν, καὶ πρὸ τοῦ ἐπιψηφίσασθαι τὸν ἁγ. πάπαν Ἰ. τὴν τῶν ἀθέσμων ἐκείνων ἀναίρεσιν* (Mon. cit. p. 193: *καθαίρεσιν*), *πάντα τὰ κατὰ τοῦ ἁγ. ἡμῶν πατριάρχου γραφέντα καὶ λαληθέντα καὶ ἀνεθεματίσαμεν καὶ ἀπεβαλόμεθα, ἑνωθέντες αὐτῷ καὶ κοινωνήσαντες καὶ συλλειτουργοὶ γενόμενοι.*

[44]) *προσελθεῖν τοῖς ποσὶ Φωτίου τοῦ ἁγ. πατρ. καὶ μετάνοιαν τῶν ἐμπροσθεν ἡμαρτημένων ἐξαιτήσασθαι.*

Mit einer kurzen Rede des Cardinals Petrus, der in dieſer Sitzung mehr als ſonſt die Geſchäfte leitete, ward die Sitzung geſchloſſen unter den üblichen Akklamationen.

Auf den in dieſer Sitzung von dem Cardinal vorgebrachten Antrag [45]) wurde die Weihnachtsfeier ſogleich nach derſelben unter Theilnahme aller Anweſenden feierlich begangen. Photius erhielt dadurch ein öffentliches Zeugniß, daß alle Patriarchalſtühle mit ihm in Gemeinſchaft ſtünden, das für ihn vom höchſten Werth war. Umgeben von den Stellvertretern der anderen Patriarchen und einer ſo großen Anzahl von Biſchöfen konnte er einen Glanz entfalten, wie er in Byzanz lange nicht mehr geſehen worden war. Alles ſchien vereinigt, ſeinen Triumph zu verherrlichen.

Die Kirchenfeſte von Weihnachten und Epiphanie, ſodann die Berathung über einige feſtzuſtellende Canones, dann neue Bemühungen bei den noch widerſtrebenden Ignatianern, wie auch manche andere geheime Unterhandlungen zogen die fünfte Sitzung bis zum 26. Januar 880 hinaus.

An dieſem Tage eröffnete Photius abermals bei St. Sophia auf der rechten Seite der Katechumenia in Gegenwart der drei römiſchen und der drei morgenländiſchen Legaten die Verſammlung [46]) mit dem Antrage, es ſolle das unter Papſt Hadrian und dem heiligen Taraſius von Conſtantinopel zu Nicäa in Bithynien gehaltene Concil den übrigen ſechs ökumeniſchen Concilien durch gemeinſamen Beſchluß in allen fünf Patriarchaten als das ſiebente beigezählt werden, wie es in der Kirche von Conſtantinopel längſt geſchehe, während in der römiſchen und in den Patriarchaten des Orients zwar die Entſcheidungen dieſer Verſammlung angenommen, ihr ökumeniſcher Charakter aber und ihre Bezeichnung als ſiebente Synode noch nicht allgemein anerkannt ſei. [47]) Es war ſicher nicht das erſtemal, daß Photius einen ſolchen Antrag ſtellte; ſein encykliſches Schreiben von 867 hatte ihn nicht minder formulirt [48]) und ſeine gegen Papſt Nikolaus gehaltene Synode ſcheint ebenſo in dieſem Sinne Schritte gethan zu haben, wenigſtens der Form nach. Für Photius war die allgemeine Anerkennung des ſiebenten Concils als ſolchen von hohem Intereſſe. Einmal war er von Jugend auf an den Kampf mit den Ikonoklaſten gewöhnt und hatte lebhaft für die Ausrottung derſelben geſtritten; bei dieſer Polemik gab die Oekumenicität des Concils von 787, ſobald ſie über jeden Zweifel erhoben war, den Orthodoxen eine ſtarke Waffe. Sodann diente das auch zur größeren Verherrlichung ſeines berühmten Onkels Taraſius, der als der eigentliche Urheber und Leiter dieſer Synode aufgetreten war, und damit auch des byzan-

---

[45]) *Ἐπίστε δὲ τὰ νῦν ὁ καιρὸς τῆς συνάξεως καὶ τὰ τῆς ἱερᾶς μυσταγωγίας ὀφείλει τελεσθῆναι εἰ δοκεῖ τῇ ὑμετέρᾳ ἁγιωσύνῃ, ἅπαν τὸ συνειλεγμένον ἱερώτατον ἄθροισμα σὺν τῇ ἡμετέρᾳ μετριότητι τὰ τῆς ἱερᾶς καὶ θείας λειτουργίας μετὰ Φωτίου τοῦ ἁγ. πατριάρχου ἐπιτελέσωμεν μυστήρια.*

[46]) Hier heißt es blos: *συγκαθισθέντων ... τῶν τοποτηρητῶν ... καὶ τῶν θεοφιλεστάτων μητροπολιτῶν*, während ſonſt noch *καὶ ἐπισκόπων* dabei ſteht.

[47]) Act. V. p. 493.

[48]) S. oben B. III. Abſchn. 8. Bd. I. S. 648.

tiniſchen Stuhles. Auch konnte, da er von der Oppoſition der Franken gegen die Synode Einiges gewußt zu haben ſcheint,[49]) leicht ein auf dieſe und ihre Stellung zu Rom gerichteter Hintergedanke ihm vorſchweben.

Auf dieſen Antrag gingen die Stellvertreter der Patriarchen bereitwillig ein. Nach unſeren Akten ſoll der Cardinal Petrus geäußert haben, die römiſche Kirche verehre die Dogmen und Sanktionen dieſes Concils und halte es für billig, dasſelbe auch das ſiebente zu nennen und den anderen ſechs allgemeinen Synoden beizuzählen.[50]) Aber ſollte denn Petrus und ſeine Collegen nichts davon gewußt haben, daß Johann VIII., ihr Gebieter, längſt die durch Anaſtaſius 873 überſetzten Akten als Akten eines ökumeniſchen Concils anerkannt, daß er dieſe Anerkennung vorausſetzte, als er die Synode von 869 als achtes allgemeines Concil bezeichnete?[51]) Hätte Anaſtaſius, ohne die Anſicht der römiſchen Kirche für ſich zu haben, ſo reden können, wie er in ſeiner an den Papſt Johannes gerichteten Vorrede ſich geäußert hat? Warum ſagten die päpſtlichen Legaten nicht, in Rom ſei bereits die zweite Synode von Nicäa als ſiebente ökumeniſche anerkannt und mit den ſechs vorhergehenden in eine Linie geſetzt? Oder fürchteten ſie, zugeſtehen zu müſſen, daß hierin einige Kirchen des Abendlandes ihrem Patriarchen noch nicht nachgefolgt waren? Immerhin iſt dieſes Schweigen von der Art, daß es Verdacht gegen die Akten erregen muß.

Die Erklärung des Petrus: „Wer nicht ſo denkt und dieſe Synode nicht die ſiebente heilige ökumeniſche Synode, die zweite von Nicäa, nennt, der ſei im Banne!“ fand lauten Anklang. Die Biſchöfe wiederholten dieſes Anathem, indem ſie es als geziemend bezeichneten, daß die römiſche Kirche nach der geſchloſſenen Vereinigung auch hierin ihnen beiſtimme[52]) — eine Ausdrucksweiſe, die der gegen Papſt Johannes rückſichtsvolle Photius vermieden hatte.[53]) Der Legat Eugenius wiederholte das Anathem. Baſilius von Martyropolis ſprach: „Wir haben die Synode ſchon früher angenommen[54]) und jetzt ſtimmen wir Euerer Heiligkeit bei und nehmen die heilige und ökumeniſche zweite Synode von Nicäa an, nennen ſie die ſiebente und heilige, zählen ſie den früheren ſechs heiligen ökumeniſchen Synoden bei und verkündigen ſie mit ihnen.

---

[49]) Darauf deuten die Worte: *Φήμη μὲν γὰρ τοιαύτη περιαγγέλλεται, τὸ δὲ ἀληθὲς οὔπω καὶ μέχρι νῦν ἐπιστάμεθα.*

[50]) *ὅτι ὥσπερ ἐξ ἀρχαίων τῶν χρόνων ὁμοφώνως ταῖς ἁπανταχοῦ ἁγίαις ἐκκλησίαις καὶ ἡ ἁγία τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησία τά τε δόγματα αὐτῆς καὶ θεσπίσματα ἠσπάζετο καὶ ἀπεδέχετο, οὕτως καὶ τὰ νῦν ἑβδόμην αὐτὴν καλεῖν καὶ ταῖς λοιπαῖς ἑξ .. συνόδοις καταριθμεῖν ἐδικαίωσε.*

[51]) S. oben B. V. A. 7. S. 306. beſ. N. 100.

[52]) p. 493 E.: *Ἤρεσον ἐστὶ μετὰ πάσης τῆς γενομένης ἀποδοχῆς καὶ ἑνώσεως τῆς τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησίας διὰ μεσιτείας τοῦ ἁγιωτάτου ἡμῶν πατριάρχου Φ. καὶ ἐπὶ τῇ ὑποθέσει ταύτῃ συμφωνῆσαι ἡμῖν* (die Ueberſ. hat vobis), *ὡς ἂν μηδὲ ἐν τούτῳ εἴη ἐν ἡμῖν διαφωνία.* Die Biſchöfe gehörten alle zum byzantiniſchen Patriarchat.

[53]) p. 493 C.: *ἐπειδὴ πάντα τὰ καλὰ δηλονότι συνεφαπτομένου τοῦ ἁγιωτάτου πάπα Ἰωάννου τοῦ ἀδελφοῦ καὶ πνευματικοῦ πατρὸς ἡμῶν εἰς ἀναμφίβολον πέρας κατέστη.*

[54]) p. 496: *ἡμεῖς καὶ προαπεδεξάμεθα.*

Wer nicht ſo denkt, den belegen wir mit dem Banne.“ Elias von Jeruſalem erklärte, wer dieſe Synode nicht annehme, der nehme auch die anderen ſechs nicht an; wie in dieſen, ſo ſeien auch in jener die Patriarchen theils in Perſon, theils durch ihre Stellvertreter zugegen geweſen, ihre Lehren ſeien mit denen der früheren Synoden in völliger Uebereinſtimmung;[55]) wer alſo ſie verachte, verwerfe auch die anderen; wer ſie nicht ebenſo wie die anderen mit gleicher Ehre annehme, der ſei Anathema. Die Synode wiederholte: Anathema.

Nun brachten die römiſchen Legaten den Antrag vor, zu dem widerſpenſtigen Metropoliten Metrophanes zu ſenden und ihn um ſeinen Entſchluß betreffs der kirchlichen Vereinigung zu befragen.[56]) Drei Metropoliten wurden hiezu auserwählt: Baſilius von Creta,[57]) Gregorius von Selga, und was am wenigſten Delikateſſe zeigte, der dem Angeklagten zum Nachfolger gegebene Niketas von Smyrna. Dieſe begaben ſich zu Metrophanes und redeten ihn alſo an: Die heiligſten Biſchöfe und Legaten von Altrom laſſen Dir zugleich mit der vorſitzenden Synode[58]) durch uns Folgendes melden: Kläre uns auf über Deine Geſinnung[59]) und verantworte Dich vor dieſer heiligen und ökumeniſchen Synode, aus welcher Urſache Du Dich ſelbſt von der Kirche trennſt. Die von Metrophanes ertheilte Antwort ſoll alſo gelautet haben: „Ich bin krank und kann deßhalb nicht viel ſprechen. Soviel in Kürze: Ich wäre gerne gekommen und hätte mich über den Grund meiner Trennung, wie ſich ziemt, verantwortet; aber ich fühle tief, daß ich ſchwer krank bin und nicht gehen, noch vor euerem Angeſichte ſtehen kann. Deßhalb bitte ich, mich wo möglich in Ruhe zu laſſen, bis ich wieder bei Kräften bin. Dann will ich mich vertheidigen.“[60])

Die Abgeordneten hinterbrachten dieſe Antwort der Synode. Die römiſchen Legaten waren darüber ungehalten und erklärten, der von Papſt Johannes erhaltenen Weiſung gemäß hätten ſie nicht einmal, ſondern zweimal und öfter den Metrophanes alles Ernſtes vermahnt und aufgefordert, ſich von ſeinem Wahne loszumachen und ſich mit der Kirche Gottes zu vereinigen;[61]) nachdem

[55]) *ὥςπιρ γὰρ ἐν ἐκείναις οἱ ἀρχιερατικοὶ θρόνοι πάντες συνδραμόντις, οἱ μὲν δι' ἑαυτῶν, οἱ δὲ διὰ τοποτηρητῶν τὸ πιστὸν καὶ* (Mon. add.) *βέβαιον τῶν δογμάτων παριστήσαντο, οὕτω καὶ αὐτὴ, καὶ ἐκ τοῦ ἁγιωτάτου πάπα Ῥώμης τοποτηρητὰς εἶχε, ὁμοίως δὲ καὶ ἐκ τῶν τῆς καθ' ἡμᾶς ἀνατολῆς θρόνων. καὶ τὰ δόγματα αὐτῆς συγγενῆ καὶ οἰκεῖα καὶ ὁμόδοξα τῶν οἰκουμενικῶν ἓξ συνόδων ὑπῆρχον.*

[56]) Mit den Worten: *προσκαλεῖται σε ἅμα τοῖς ἁγίοις τοποτηρηταῖς ἡ προκαθεζομένη αὕτη ἁγία σύνοδος ἀναμαθεῖν βουλομένη τὸν σκοπὸν καὶ τὴν βούλησιν, ἣν περὶ τῆς ἑνώσεως τῆς ἁγίας τοῦ Θεοῦ ἐκκλησίας ἔχεις.*

[57]) Es iſt dieſes ſicher Baſilius III. von Gortyna (Le Quien Or. chr. II. 263), nicht der heilige, der ſchon früher nach Theſſalonich transferirt worden und gegen 870 geſtorben war (Acta SS. Febr. I. 242. 243.). In dem vor der erſten Sitzung ſtehenden Verzeichniſſe findet ſich dieſer Baſilius nicht.

[58]) *ἅμα τῇ προκαθεζομένῃ συνόδῳ.*

[59]) *καθαροποίησον ἡμῖν τὰ τῆς γνώμης σου.*

[60]) *παρακαλῶ ἵνα ἐάσητέ με, ἕως ἂν γένηται ῥῶσις ἐν ἐμοὶ τῆς φύσεως. καὶ εἶθ' οὕτως ἀπολογοῦμαι.*

[61]) p. 497: *παρῃνέσαμεν καὶ ἐνουθετήσαμεν καὶ προσεκαλέσαμεν αὐτὸν, ἀποστῆναι τῆς πλάνης αὐτοῦ καὶ προσελθεῖν τῇ τοῦ Θεοῦ ἐκκλησίᾳ.*

nun auch auf dieſe durch die Abgeordneten überbrachte Mahnung derſelbe ſündhafte Vorwände vorbringe[62]) und wohl leeres Geſchwätz und ſchismatiſche Reden, nicht aber ein einziges rechtes und heilſames Wort von ſich zu geben im Stande ſei, anſtatt zu ſagen: „Siehe ich vereinige mich mit der Kirche nach dem Befehle des heiligſten Papſtes Johannes", lange und eitle Reden halte, ohne von ſeiner Krankheit gehindert zu ſein, ſo ſei ſeine Krankheit ein bloßer Vorwand.[63]) „Deßhalb" — fuhren ſie fort — „ſcheiden wir ihn nach dem Befehle des heiligſten und ökumeniſchen Papſtes Johannes und nach den uns übergebenen kirchlichen Sanktionen von aller kirchlichen Gemeinſchaft aus, bis er zu ſeinem rechtmäßigen Hirten zurückkehrt.[64]) Denn wir wollen, daß Ihr wiſſet, wie der apoſtoliſche Papſt Johannes uns das aufgetragen, was wir vorher gemeldet und verkündigt haben: daß wir nämlich alle diejenigen auch verurtheilen und die freiſprechen ſollen, welche Photius der heiligſte Patriarch verurtheilen und freiſprechen wird, da er und ihr mit uns gleichgeſinnt ſeid,[65]) und daß diejenigen, welche der heiligſte und ökumeniſche Papſt Johannes auf kanoniſche Weiſe in was immer für einem Grade oder Orte verurtheilt, auch von dem heiligſten Patriarchen Photius als ſolche angeſehen werden ſollen, gleichwie auch die von Letzterem Verurtheilten oder Losgeſprochenen bei dem heiligſten und ökumeniſchen Papſte in derſelben Weiſe behandelt und betrachtet werden müſſen. Woferu es Euerer Heiligkeit gefällt, ſoll dieſer Vorſchlag zu einem Canon erhoben werden."[66]) Das wurde ſogleich genehmigt.

Die römiſchen Legaten, ſonſt hinter Photius in der ganzen Synode zurücktretend, treten in den Vordergrund, wo es ſich darum handelt, den byzantiniſchen Patriarchen zu verherrlichen; zu ſeinen Gunſten ergreifen ſie hier die Initiative und zwar in einem Punkte, der auf die völlige Gleichſtellung von Altrom und Neurom hinauslief. Es war eine Art Kartel zwiſchen dieſen beiden Patriarchen, wornach jeder die Exkommunikationen und Abſetzungen, wie die Abſolutionen und Freiſprechungen, die von dem Anderen ausgegangen waren, anerkennen und genehm halten ſollte.[67]) Es wurde das im erſten der drei von dieſer Synode erlaſſenen Canonen[68]) alſo formulirt: „Es hat die heilige und ökumeniſche Synode beſchloſſen, daß, woſern einige Cleriker oder Laien oder Biſchöfe, die in Aſien oder Europa oder Libyen ſich aufhalten, von dem heiligſten Papſte Johannes mit einer Cenſur, ſei es mit der Abſetzung,

---

[62]) *προφάσεις ἐν ἁμαρτίαις προφασίζεται.*

[63]) *τὰς μὲν χειρὰς φλυαρίας λέγειν αὐτὸν ἡ νόσος οὐδὲν ἐμποδίζει, τὴν δὲ σωτηρίαν ὁμολογίαν* (Mon. 136. p. 196: *αἰτίαν*) *μὴ βουλόμενος εἰπεῖν αἰτιᾶται τὴν νόσον.*

[64]) *χωρίζομεν αὐτὸν ἀπὸ πάσης ἐκκλησιαστικῆς καὶ κοινωνίας καὶ συναυλίας, ἕως ἂν ἐπιστρέψῃ εἰς τὸν ἴδιον ποιμένα.*

[65]) *ἵνα καὶ συγκαθαιρῶμεν καὶ συναθῳῶμεν, οὓς ἂν Φ. ὁ ἁγ. πατριάρχης ἢ καθαιρέσει ἢ ἀθῳώσει καθυποβάλῃ, αὐτοῦ τε καὶ ὑμῶν ὁμογνωμονούντων ἡμῖν.*

[66]) *πλὴν εἰ δοκεῖ τῇ ἁγιωσύνῃ ὑμῶν, καὶ εἰς κανόνος τάξιν ἡ προκειμένη ὑπόθεσις ἀναληφθήτω.*

[67]) Vgl. Fleury t. IX. p. 486. Döllinger Lehrb. I. 395.

[68]) Bei Mansi XVI. 549. 550. XVII. 497. 504. Hard. VI. 319 seq. Pitzip. L'Eglise orientale t. I. p. 22. 23. n. 8.

ſei es mit dem Anathem, belegt ſind, dieſelben auch von Photius, dem heiligſten Patriarchen von Conſtantinopel, als ebenſo der nämlichen Strafe als Abgeſetzte oder Gebannte unterworfen behandelt und betrachtet werden.[69]) Die Cleriker oder Laien oder Mitglieder des hoheprieſterlichen und prieſterlichen Standes in was immer für einer Diöceſe, die von Photius exkommunicirt, abgeſetzt oder anathematiſirt werden, ſoll der heiligſte Papſt Johannes und die heilige Kirche der Römer für derſelben Strafe unterworfen halten, ohne daß die dem heiligſten Stuhle von Rom zukommenden Vorrechte wie die ſeines Vorſtehers im geringſten alterirt werden, weder jetzt noch in Zukunft."[70]) Dieſer Canon, nur in gewiſſem Sinne an Nic. can. 5. ſich anlehnend, weicht von der älteren kirchlichen Faſſung der Canones auch darin ab, daß er die Perſonen von Johannes und Photius direkt in das Auge faßt, nicht die Patriarchalſitze; er ſtimmt mit einem ſchon im zweiten Briefe an Papſt Nikolaus von Photius vorgebrachten Antrage ganz zuſammen, ſo daß ohne Zweifel die ganze Sache von dieſem ausging. Die ſpäteren griechiſchen Canoniſten haben ihn ausführlich kommentirt. Balſamon[71]) bemerkt dazu: Einige Exkommunicirte oder ſonſt kirchlich Beſtrafte kamen von Altrom nach Conſtantinopel und umgekehrt; daraus entſtanden Aergerniſſe zwiſchen beiden Kirchen[72]) und deßhalb ward das hierauf Bezügliche damals dieſer ökumeniſchen Synode vorgetragen. Um jedes Aergerniß zu beſeitigen, ſetzten die Väter feſt, daß alle wie immer vom Papſte Verurtheilten auch beim Patriarchen von Conſtantinopel verurtheilt ſeien und umgekehrt. Gegen den Einwand der Italer, das ſei zur Beſchränkung der Vorrechte des Stuhles von Altrom ſanktionirt, weil die Gleichſtellung mit ihm hierbei ausgeſprochen werde, ſetzten die Väter bei: „ohne daß dabei weder jetzt noch in Zukunft eine Aenderung oder Neuerung an den Vorrechten eintrete, die dem heiligſten Stuhle der römiſchen Kirche und ihrem Biſchofe zuſtehen"[73]) — eine Schlußklauſel, von der Zonaras behauptet, ſie habe früher gegolten, gelte aber nicht mehr, ſeit die römiſche Kirche in dogmatiſchem Irrthum befangen ſei.[74]) Auf die Frage, was in Betreff der anderen Patriarchen gelte, antwortet Balſamon, dasſelbe ſei bezüglich ihrer Stellung der Fall.

---

[69]) *εἴ τινες τῶν ἐξ Ἰταλίας κληρικῶν ἢ λαϊκῶν ἢ ἐπισκόπων ἐν τῇ Ἀσίᾳ ἢ Εὐρώπῃ ἢ Λιβύῃ διατρίβοντες ὑπὸ δεσμὸν ἢ καθαίρεσιν ἢ ἀναθεματισμὸν παρὰ τοῦ ἁγιωτάτου πάπα Ἰ. ἐγένοντο, ἵνα ὦσιν οἱ τοιοῦτοι καὶ παρὰ Φ. τοῦ ἁγ. πατρ. ΚΠ. ἐν τῷ αὐτῷ τῆς ἐπιτιμίας ὅρῳ, τ. ε. ἢ καθῃρημένοι ἢ ἀναθέματι καθυποβιβλημένοι* (Mon. *ἢ ἀναθεματισμένοι*) *ἢ ἀφωρισμένοι.*

[70]) *μηδὲν τῶν πρεσβείων τῶν προσόντων τῷ ἁγιωτάτῳ θρόνῳ τῆς Ῥωμαίων ἐκκλησίας, μηδὲ τῷ ταύτης προέδρῳ τὸ σύνολον καινοτομουμένων, μήτε νῦν, μήτε εἰς τὸ μετέπειτα.*

[71]) Balsamon. in h. can. Bever. I. p. 360.

[72]) *καὶ ἐπεὶ ἐκ τούτου σκάνδαλα μέσον τῶν δύο ἐκκλησιῶν ἀνεφύοντο.*

[73]) *ὡς δέ τινος τῶν ἐξ Ἰταλίας εἰπόντος, ἐπὶ περιγραφῇ τῶν προνομίων τοῦ θρόνου τῆς παλαιᾶς Ῥώμης ταῦτα θεσπίζεσθαι διὰ τὴν ἐξίσωσιν, προσέθεντο ἀκαινοτόμητα συντηρεῖσθαι εἰς τὸ ἑξῆς τὰ πρεσβεῖα καὶ τὴν τιμὴν τοῦ προέδρου αὐτῆς.*

[74]) Zonar. ib. p. 361: *ἀλλὰ ταῦτα τότε, ὅτε οὕπω περὶ τὴν πίστιν ἡ Ῥωμαίων ἐκκλησία ἐσφάλλετο καὶ πρὸς ἡμᾶς διεφέρετο. νῦν δὲ ἡμῖν τὰ πρὸς ἐκείνην ἀσύμβατα.*

Die Diskuſſion über dieſen vom Protonotar Petrus verleſenen Canon war in der Synode ziemlich kurz. Auf die Frage der römiſchen Legaten, ob derſelbe den Verſammelten gefalle, erfolgte eine bejahende Antwort. Die Vertreter der drei orientaliſchen Stühle, deren in dieſem Texte gar nicht gedacht ward und deren Biſchöfe gewiſſermaßen ſchon als Unterpatriarchen des Photius erſchienen, äußerten ſich darüber in theils nichtsſagender, theils auch in lächerlich übertriebener Weiſe zu Ehren des Photius. Elias von Jeruſalem ſagte zuerſt: „Gott hat es ſo gemacht, daß ſowohl die Stühle des Orients als auch der heiligſte Papſt Johannes Eine Seele und Ein Geiſt mit unſerem heiligſten Patriarchen Photius ſind und ihr Wollen ein gemeinſames und unzertrennliches iſt.“ [75]) Baſilius von Martyropolis ſprach: „Die höchſten Hoheprieſter unſerer Stühle, die noch weit mehr eine unzertrennliche Freundſchaft für den heiligſten Patriarchen Photius hegen, ſeit er auf den Patriarchenſtuhl erhoben ward, [76]) haben auch uns eben dazu geſandt, indem ſie ihre Gewalt und Auktorität [77]) dem heiligſten Patriarchen Photius verliehen, damit, wofern ein Geiſtlicher oder Laie ſich von der heiligen Kirche Gottes trennen ſollte, das was ſeiner Heiligkeit gut ſcheint, gegen ihn in Anwendung gebracht werde. Da nun Photius die Gewalt der orientaliſchen Stühle empfangen und dazu noch die Macht der Auktorität der Römer, wie wir eben vernommen, erhalten oder vielmehr ſchon vorher von Gott als größter Hoherprieſter im Beſitze hat, [78]) ſo halten auch wir Alle für gebunden, die er mit dem unlösbaren Bande des heiligen Geiſtes binden wird, und Alle für gelöſet, die von ihm Löſung erlangen.“

Hier erſcheint Photius als bekleidet mit der Gewalt aller fünf Patriarchen, als ihr Mittelpunkt, als oberſter Hirt der Kirche, als Patriarch der Patriarchen, wie er auch bisweilen von den Seinen genannt wird. Alle Anderen übertragen ihm ihre Gewalt und ſtatten ihn aus mit ihren Vorzügen; er iſt gleichſam die gemeinſame Frucht aller Aeonen im großen kirchlichen Pleroma. [79]) Aber was ſie geben, hat er eigentlich doch ſchon vorher, er hat es unmittelbar von Gott, der ihn zum Pontifex maximus im vollſten Sinne des Wortes erhoben hat. In ihm gelangen die fünf Patriarchate zur Einheit und die Pentarchie kehrt wieder in die Monarchie zurück. Der Titel „ökumeniſcher Patriarch“ iſt ſo zur vollen Wahrheit geworden. Das iſt die Theorie, die unſere Akten ausprägen, [80]) freilich nur bezüglich der Perſon des Photius.

Die römiſchen Legaten äußerten ſich nun folgendermaßen: Geprieſen ſei Gott, daß auf dieſe Weiſe die Urtheile und Entſchlüſſe aller hochheiligen Patri-

---

[75]) p. 500 A.: *μία ψυχὴ καὶ μία σύμπνοια, καὶ τὸ θέλημα αὐτῶν* (Mon. cit. p. 197 richtig) *κοινὸν καὶ ἀδιάσπαστον.*

[76]) *ἀδιάσπαστον τὴν γνώμην ἔχοντες πρὸς τὸν ἁγ. πατριάρχην Φ., ἀφ' οὗ καὶ εἰς τὸν ἀρχιερατικὸν ἀνηνέχθη βαθμόν.*

[77]) *δόντες ἐξουσίαν καὶ αὐθεντίαν Φωτίῳ.*

[78]) *ὡς οὖν καὶ τὴν τῶν ἀνατολικῶν θρόνων ἐξουσίαν εἰληφὼς καὶ τῆς τῶν Ῥωμαίων αὐθεντίας τὸ κῦρος προσλαβόμενος, καθὼς ἀρτίως ἠκούσαμεν, μᾶλλον δὲ πρυέχων ἐκ θεοῦ ὡς ἀρχιερεὺς μέγιστος* (pontifex maximus). Cf. M. XVI. 39.

[79]) Im Syſtem des Valentinus Philos. L. VI. p. 190.

[80]) Quo canone, ſagt Natalis Alexander, Patriarchae omnes aequales (?) significan-

archen ſich vereinigten und durch die gemeinſame Eintracht und den Frieden Alles, was von der heiligen und ökumeniſchen Synode angefangen und verhandelt worden iſt, zum guten Ende gebracht iſt. Die Biſchöfe riefen mit mißbräuchlicher Anwendung von Luk. 19, 40: Daß das von uns Vollbrachte ein gutes Ende erhalten hat, würden, ſelbſt wenn wir ſchweigen wollten, die Steine rufen. Wer nicht feſthält an dem von dieſer heiligen und ökumeniſchen Synode Vollbrachten, der wird getrennt ſein von der heiligen und gleichweſentlichen Dreieinigkeit! [81]) Darauf befragten die Biſchöfe die Legaten Rom's, was mit den Schismatikern geſchehen ſolle, die nach Beendigung der Synode reuig zurückkehren würden. Die Legaten entgegneten, wie ſie früher bemerkt, habe der heiligſte Papſt Johannes dem heiligſten Patriarchen Photius die Fakultät ertheilt, die Reuigen aufzunehmen und die Unbußfertigen zu verurtheilen. Dagegen ward keine Einrede gemacht.

Die Legaten beantragten nun, daß dem Metrophanes das über ihn gefällte Urtheil kund gegeben werde. Die Synode ging ſogleich darauf ein und wählte zu Abgeordneten die Metropoliten Johannes von Heraklea, Daniel von Ancyra und Georg von Nikomedien. Dieſen gegenüber machte Metrophanes abermals ſeine Krankheit geltend ſowie den Wunſch, die drei Legaten des Papſtes möchten in eigener Perſon ſich zu ihm bemühen. Die von den drei Erzbiſchöfen der Synode hinterbrachte Antwort desſelben, [82]) die auf die ausgeſprochene Verurtheilung gar nicht eingeht, ſcheint, wenn nicht abſichtlich entſtellt, doch keineswegs ganz genau gegeben zu ſein. Nach Ableſung derſelben erklärten die römiſchen Legaten ganz wie früher, ſtatt dieſer vergeblichen Worte hätte derſelbe nur Ein würdiges Wort zu ſagen gehabt, daß er in die Gemeinſchaft der Kirche eintrete; [83]) ſein Hinausſchieben helfe ihm nichts und könne ihn nicht von der über ihn ausgeſprochenen Strafe befreien. [84]) Prokopius von Cäſarea bemerkte, öfter ſchütze er Krankheit und Schwäche vor, er ſuche mit allen Mitteln dem Gerichte der Legaten zu entgehen. [85]) Dieſe erklärten, ſie hätten nach dem Befehl des heiligſten und ökumeniſchen Papſtes geſprochen, man ſolle ſich an das verleſene Schreiben desſelben erinnern, worin vom kirchlichen Frieden und der Aufnahme der aufrichtig ihn Wünſchenden und Bußfertigen die Rede ſei, ſowie daran, daß die Hirten alles Gebundene zu löſen vermögen. Woſern ſie, fiel Prokopius ein, das Gebundene nicht löſen, was

tur et per cuniculos convellitur jus appellationum ad Apost. Sedem et Rom. Pontificis primatus.

[81]) *κεχωρισμένος ἔσται τῆς ἁγίας καὶ ὑμοουσίου* (ſo richtig Mon. cit.) *τριάδος.*

[82]) Sie lautet: *ὥςπερ διπλῶν νόμος οὐ κεῖται κατὰ τὸν ἀπόστολον, οὕτως οὐδὲ νοσοῦντι καὶ χαλεπῶς ἀσθενοῦντι· ἃ τοίνυν προβάλλεται ἡ ὑμετέρα ἁγιωσύνη, ὡς μετ' ἐξουσίας τοῦ πάπα, τῇ ἡμῶν ταπεινώσει νῦν οὐχ ἁρμόττουσι· νοσηλευόμεθα γάρ, ὥςπερ προείπομεν, καὶ οὐχ οἷοί τέ ἐσμεν ἐλθεῖν. ἐὰν δὲ θέλητε τελείαν ἀπόκρισιν λαβεῖν περὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς ἑνώσεως, κοπιάσατε μόνον οἱ τρεῖς πρὸς τὴν ἡμετέραν ταπείνωσιν καὶ ἵνα λαλήσω ὑμῖν· καὶ τηνικαῦτα τὸ ἀρεστὸν ἐνώπιον τοῦ θεοῦ γενήσεται.*

[83]) p. 501 A.: *ὅτι κοινωνός εἰμι τῆς ἐκκλησίας.*

[84]) *διὸ αὐτὸν οὐδὲν ὠφελήσει τὸ ἀναβάλλεσθαι, οὐδὲ δύναται αὐτὸν ἐξελέσθαι τῆς ἐπενεχθείσης αὐτῷ ἐπιτιμίας.*

[85]) *πάσι τρόποις μεθοδεύεται τὴν ἐπὶ τῆς ὑμῶν ἁγιωσύνης κρίσιν διαφυγεῖν.*

können ſie ſonſt thun?[86]) Petrus der Cardinal entgegnete: Der ökumeniſche und apoſtoliſche Papſt Johannes, der dieſe Gewalt vom Apoſtelfürſten Petrus empfangen hat, hat dieſelbe Binde- und Löſegewalt auch dem heiligſten Patriarchen Photius verliehen. Metrophanes aber will durch ſolche Ausflüchte der ihm drohenden Verdammung entgehen, was ihm jedoch nicht gelingen wird. Denn mit der ihm vom heiligſten Papſte Johannes verliehenen Gewalt wird der heiligſte Patriarch Photius auch ohne unſere Anweſenheit über ihn die gebührende Verurtheilung ausſprechen.[87])

Die definitive Verdammung des damaligen Hauptes der Ignatianer ward alſo dem Photius überlaſſen. Bei der in Byzanz herrſchenden Verworfenheit könnte man übrigens die dem Metrophanes beigelegten Antworten nicht als über jeden Zweifel erhaben gelten laſſen wollen. Der Wunſch jedoch, mit den Legaten allein zu reden, war bei ihm ſehr natürlich; aber nach den einmal gegebenen Inſtruktionen konnte die Beſprechung mit denſelben ihm keinen großen Troſt gewähren; von ihnen hatte er nichts mehr zu hoffen und mußte ſich, wofern er es noch nicht war, nur auf ſchmerzliche Weiſe enttäuſcht ſehen. Da ferner die Photianer von den Legaten hierin nichts zu fürchten hatten, ſo mag auch im Allgemeinen die von ihnen mitgetheilte Ausſage über die Krankheit des Vorgeladenen auf Wahrheit beruhen, wenn man ihn vielleicht auch läppiſcher reden ließ, als es wirklich der Fall war.

Nun ergriff Photius die Initiative zu einem neuen Geſetzvorſchlag in Betreff der Biſchöfe, die zum Mönchsſtande übergetreten waren.[88]) Es ſcheine ihm, daß ſolche Prälaten, die ſich unter den Gehorſam begeben,[89]) ihre Stühle nicht beibehalten könnten. Die Legaten ſagten, das ſei bei ihnen auch nicht der Fall; wer vom Episkopat in die Zahl der Mönche, alſo der Büßer, übergehe, könne nicht ferner den biſchöflichen Rang behaupten.[90]) Auch die Apokriſiarier von Antiochien und Jeruſalem verſicherten, bei ihnen geſchehe das ebenfalls nicht; Mönche könnten wohl Biſchöfe werden, aber Biſchöfe nicht Mönche ſein und dabei Biſchöfe bleiben. Die Synode verlangte, es ſolle darüber ein Canon feſtgeſetzt werden, da häufig über dieſe Frage unter ihnen Zweifel entſtanden ſeien,[91]) da ein Theil behaupte, es könnten Biſchöfe, die in den Mönchsſtand getreten, die biſchöflichen Funktionen vornehmen, ein Theil aber dieſes läugne. Höchſt wahrſcheinlich hatte dieſer Canon eine Beziehung nicht ſowohl auf Ignatius, der nach ſeiner Vertreibung eine Zeitlang in ſeinem Kloſter gelebt hatte und doch 867 wieder eingeſetzt worden war, als auf die igna-

---

[86]) *ἐὰν τὰ δεδεμένα οὐ λύσωσιν (οἱ ποιμένες), τί δύνανται ἄλλο ποιεῖν;*

[87]) *ἔχων γὰρ τὴν δοθεῖσαν αὐτῷ ἐξουσίαν παρὰ τοῦ ἁγ. πάπα Ἰωάννου ὁ ἁγ. πατριάρχης Φ. καὶ ἄνευ τῆς ἡμετέρας παρουσίας τὴν ἁρμόζουσαν αὐτῷ καταδίκην ἐπάξει.*

[88]) *περὶ τῶν ἀπὸ* (add. Mon. 436. p. 198.) *ἀρχιερατικοῦ τάγματος ἑαυτοὺς εἰς τὴν τῶν μοναχῶν καταλεγόντων χώραν.*

[89]) *εἰς ὑποταγὴν ἑαυτοὺς παραδίδοντες* (Mon. *παραδόντες*.)

[90]) *τοῦτο παρ' ἡμῖν οὐκ ἔστιν οὐδὲ σώζεται· ὅστις γὰρ ἐὰν ἀπὸ ἀρχιερατικοῦ τάγματος εἰς τὴν τῶν μοναχῶν, τουτέστι τῶν μετανοούντων, καταριθμηθῇ χώραν, οὐ δύναται ἔτι τὸ τῆς ἀρχιερωσύνης ἑαυτῷ διεκδικεῖν ἀξίωμα.* Vgl. Gratian c. 45. C. VII. q. 1.

[91]) *πολλάκις γὰρ ἐν ἡμῖν ἀμφιβολίαι γίνονται περὶ τῆς ὑποθέσεως ταύτης.*

tianiſchen Prälaten, von denen viele in Klöſtern eine Zufluchtsſtätte ſuchten und die man zur Fortführung des biſchöflichen Amtes untauglich machen wollte.[92])

Der feſtgeſetzte zweite Canon lautete: „Obſchon bis jetzt einige Biſchöfe, die in den Mönchsſtand hinabſtiegen, in der vollen biſchöflichen Würde mit Gewalt zu verbleiben ſich bemühten[93]) und man ihnen dieſes nachgeſehen hat, ſo hat doch dieſe heilige und ökumeniſche Synode, um dieſe Nachläßigkeit zu verbeſſern und dieſes ungeordnete Verfahren auf die Regeln der kirchlichen Ordnung zurückzuführen,[94]) den Beſchluß gefaßt, daß, wofern ein Biſchof oder ein anderer Hierarch zum Mönchsleben übergehen und in die Reihe der Büßer eintreten will, dieſer ſich nicht ferner die biſchöfliche Würde beilegen darf. Denn die Mönchsinſtitute haben die Bedeutung und die Stellung des Gehorſams und des Lernens, nicht aber des Lehrens und der Vorſtandſchaft;[95]) die Mönche geloben, nicht Andere zu weiden, ſondern ſich ſelbſt weiden zu laſſen. Deßhalb beſtimmen wir dem Geſagten gemäß, daß Niemand, der zu der Reihe der Hirten und Biſchöfe gehört, in die Reihe der zu weidenden Schafe und der Büßer hinabſteige; wofern das aber doch Einer nach der Promulgation des gegenwärtigen Dekretes wagen ſollte, ſo beraubt er ſich ſelbſt der biſchöflichen Würde und ſoll nicht wieder zu derſelben, da er ſie thatſächlich verachtet hat, zurückkehren." Dieſen Canon hat auch Balſamon mit derſelben Begründung kommentirt. Es ſcheint aber derſelbe doch nicht allenthalben praktiſch geworden zu ſein, ja in Byzanz ſelbſt ward er in ſpäterer Zeit übertreten. Gregor von Conſtantinopel führt in ſeiner Apologie gegen Markus von Epheſus mehrere Beiſpiele dieſer Art an.[96]) Der Occident nahm mit einigen Limitationen dieſen Canon auf.[97])

---

[92]) Vgl. Lupus not. in can. Conc. VIII. cap. 13. Assemani Bibl. jur. Or. t. I. p. 220. c. 7. n. 159. Pag. a. 879. n. 13.

[93]) *ἐβιάζοντο* (ſo Mon. cit. p. 199) *διαμένειν.*

[94]) *τοῦτο ῥυθμίζουσα τὸ παρόραμα καὶ πρὸς τοὺς τῆς ἐκκλησιαστικῆς καταστάσεως θεσμοὺς τὴν ἄτακτον ταύτην ἐπανάγουσα πρᾶξιν.*

[95]) *αἱ γὰρ τῶν μοναχῶν συνθῆκαι ὑποταγῆς ἔχουσι λόγον καὶ μαθητείας, ἀλλ' οὐχὶ διδασκαλίας ἢ προεδρίας.* Ebenſo ſagt Balſamon l. c. p. 361, der Epiſkopat ſei *διδασκαλικὸν ἀξίωμα*, der Mönchsſtand aber *μαθητείας καὶ ὑποταγῆς ἔργον*, es ſei unmöglich, *τὸν ὑποτακτικὸν ἐπὶ θρόνου καθῆσθαι καὶ διδάσκειν.* Die Scholaſtiker ſagen, der Epiſkopat ſei status perfectionis acquisitae, der Mönchsſtand status perfectionis acquirendae. Der Canon ſteht im Auszuge bei M. Blaſtares Synt. alph. Lit. E. c. 29. p. 131 ed. Bev.

[96]) Greg. Cpl. *Ἀπολογία εἰς τὴν τοῦ Ἐφέσου ὁμολογίαν.* Cod. Monac. 27. f. 140. v. cap. 17: *Οὐ θαυμαστὸν οὖν, εἰ καὶ οἱ γ' τοῦ Φωτίου κανόνες ἐν τοῖς βιβλίοις εὑρίσκονται· μᾶλλον δὲ καὶ τὸν ἕνα παρέλυσαν ἐπὶ τοῦ Μανροβλαχίας Ἀνθίμου ἐκείνου· οὗτος γὰρ εἰς ἑαυτὸν τὸ ἀγγελικὸν σχῆμα ἀναπληρώσας, πάλιν ὑπὸ συνόδου προτραπεὶς τὰ ἀρχιερατικὰ ἐνήργει* (Cf. Le Quien Or. chr. I. p. 1251). *καὶ Γοτθείας δὲ ὁ Ὁλώβωλος τὰ ὅμοια ποιήσας ἐν τῷ τέλει αὐτοῦ ὡς ἀρχιερεὺς ἐκρίθη καὶ ὡς ἀρχιερεὺς ἐκηδεύθη ἐν τῇ μονῇ τοῦ φιλανθρώπου Χριστοῦ, παρόντων καὶ τοῦ ἀοιδίμου καὶ ἁγιωτάτου πατριάρχου κυρίου Ματθαίου* (Matthäus war von 1398 bis 1410 Patriarch von Conſtantinopel Le Quien I. 305.) *καὶ τοῦ Σιδῶνος καὶ τοῦ Βερροίας καὶ τῶν λοιπῶν ἀρχιερέων* (Cf. Le Quien I. 1246.) *καὶ μέχρι παντὸς ὁ κανὼν οὗτος οὐκ ἐστέργετο, εἰ μὴ ὅτι εὑρέθη κεκωλυμένος ὑπὸ τοῦ ἁγίου Θεοδώρου τοῦ Στουδίτου, καθὼς περιέχεται ἐν ταῖς ἐρωταποκρίσεσιν αὐτοῦ.*

[97]) Ivo Carnot. P. VII. c. 149. Gratian. c. 45. C. VII. q. 1 u. §. 1. (daraus

Zu einem dritten Canon ergriffen die Biſchöfe die Initiative. Es ſollte dieſer gegen Laien erlaſſen werden, die Biſchöfe und Prieſter ſchlagen und mißhandeln, was zwar ſelten geſchehe, aber doch vor nicht langer Zeit vorgekommen ſei; ſolange keine beſtimmte Strafe gegen dieſe Miſſethäter feſtgeſetzt ſei, könne der Böſe leicht die Menſchen dazu bringen.[98]) Die orientaliſchen Legaten, beſonders Baſilius, ſtimmten bei. So ward als dritter Canon die Beſtimmung verkündigt: „Wenn Jemand von den Laien ſich in Herrſchſucht erhebt und die göttlichen und kaiſerlichen Befehle verachtet, über die furchtbaren Sanktionen und Geſetze der Kirche ſpottet, ſo daß er es wagt, einen Biſchof zu ſchlagen oder gefangen zu nehmen, ſei es ohne allen Grund, ſei es, daß er einen ſolchen vorſchützt, ſo ſei er Anathema.“ Nach der Verkündigung riefen die Biſchöfe: Anathema! Merkwürdig iſt, daß die Mißhandlung der Biſchöfe nur den Laien verboten wird, gleich als ſollte ein höherer kirchlicher Würdenträger dazu das Recht haben, etwa der Patriarch. Durch dieſe ſchmachvolle Behandlung der Biſchöfe, die am ſtärkſten gegen den verſtorbenen Ignatius in's Werk geſetzt worden war, wurde die biſchöfliche Würde tief erniedrigt; das mußten alle Verſammelten einſehen. Wahrſcheinlich hatten auch einige photianiſche Biſchöfe Aehnliches erduldet; vielleicht wollte man auch die Infamie der Mißhandlung des Ignatius von der byzantiniſchen Geiſtlichkeit abwälzen.[99])

Damit war die Zahl der Canones zu Ende. Nicht einmal den Canon gegen Laienpromotionen nahm man an und hierin zeigte ſich Photius jetzt weniger gefügig, als 861, wo er eine Beſtimmung hierüber in die Canones aufnahm.[100]) Da jedoch dieſe in ſeinem Nomokanon ſpäter Platz gefunden hat,[101]) ſo ſcheint es faſt, er habe hier nur den Römern nicht nachgeben und die von ſeinen Freunden dagegen vorgebrachten Gründe aufrecht erhalten wollen.[102])

Nun eilte man raſch zum Schluße der Verhandlungen. Photius hielt

---

Thom. 2. 2. q. 185. a. 4 ad 2. Innoc. III. c. 11. de renunc. I. 9.) Vgl. Natal. Alex. Dissert. cit. §. 27. Während Ivo und Gratian den Canon richtig als der unter Johann VIII. gehaltenen Synode von Conſtantinopel act. V. angehörig citiren, gibt ihn Innocenz III. memoriae lapsu, wie Aſſemani ſagt (l. c. p. 221. n. 160), als Canon Concilii Constantinopolitani primi.

[98]) p. 501: *Ἔτι δὲ ἀξιοῦμεν ἐκτεθῆναι κανόνα καὶ ἐπὶ τῶν εἰς τοῦτο μανίας καὶ ἀπονοίας ἐλθόντων λαϊκῶν, ὥστε ἀρχιερεῖς ἢ ἱερεῖς θεοῦ τύπτειν ἢ φυλακίζειν· εἰ γὰρ καὶ σπανιάκις τοῦτο γέγονεν, ἀλλ' ὅμως οὖν ἴσμεν αὐτὸ οὐχὶ πρὸ πολλῶν χρόνων γεγενημένον. μὴ γὰρ οὔσης ὡρισμένης καὶ περιφανοῦς τῆς τιμωρίας τῶν τοῦτο τολμώντων, μᾶλλον ὁ πονηρὸς κατισχύσει εἰς τοῦτο τὸ ἄθεον ὑποσύρειν ἔργον.* Vgl. Blastar. Synt. alph. Lit. T. c. 11. p. 248. 249 ed. Bever.

[99]) Assemani l. c. p. 220.

[100]) S. oben B. II. A. 7. Bd. I. S. 433 f.

[101]) Nomocan. I. cap. 11. p. 832 bei Justell. et Voell.

[102]) Die drei Canones genoßen wenig Anſehen in der ſpäteren Kirche; wir ſehen ſie alle mißachtet, obſchon Georg Scholarius Dissert. contra addit. Latin. (Dosith. *Τόμος Ἀγάπης* p. 297) verſichert: *ἧς δὴ συνόδου* (Photii VIII. oecum.) *καὶ κανόνες ἐν τοῖς τῶν ἱερῶν κανόνων τεύχεσι κεῖνται τινες ὑπὸ τῆς ἐκκλησίας πάσης τῶν ὀρθοδόξων στεργόμενοι* und Matth. Blaſtares Praef. Synt. n. 20 ſie anführt.

folgende kurze Rede: „Nachdem Alles, was in dieser heiligen und ökumenischen Synode zu verhandeln war, durch das Wohlgefallen Gottes, unter Mitwirkung unserer großmächtigsten Kaiser, unter Zustimmung und Billigung des heiligsten Papstes von Rom, unseres geistlichen Bruders und Vaters, durch die Anwesenheit seiner heiligsten Stellvertreter, wie auch derjenigen der Patriarchalstühle des Orients ein glückliches und wünschenswerthes Ende erreicht hat, so sagen wir dem allergütigsten und menschenfreundlichen Gott Dank, der die Aergernisse und den schismatischen Wahn beseitigt, das Getrennte verbunden, seinen heiligen Kirchen die Eintracht verliehen hat. Wofern aber noch irgend Etwas erübrigt, was gemeinsam zu erledigen wäre, und euere Christusliebende Versammlung Solches wahrnimmt, so soll auch dieses durch gemeinsames Gebet und die Mitwirkung Aller zum entsprechenden Ende geführt werden."

Die römischen Legaten erinnerten daran, daß das ihnen übergebene, in einer vorhergehenden Sitzung vorgelesene Commonitorium auch die Unterschriften der in der Synode des Papstes anwesenden Bischöfe enthielt und beantragten nun, daß die Akten der gegenwärtigen Synode ebenso durch die Unterschriften aller Anwesenden bekräftigt werden möchten.[103]) So viel in ihren Kräften gelegen, hätten sie alle Mühe aufgewendet, nach dem Befehle des großen Hohenpriesters Johannes, des heiligsten Papstes von Rom, alle in der Kirche von Constantinopel früher aufgetauchten Spaltungen und das Unkraut der Aergernisse auszurotten und mit Gottes Hilfe ihr den Frieden zu verschaffen. Sei aber Etwas noch verborgen, was ihnen entgangen, so sei der heiligste Patriarch Photius in Wort und That völlig geeignet, es zu verbessern, sowie die noch aus Thorheit getrennt Bleibenden zu belehren und zu ermahnen, die Unheilbaren aber mit Gerechtigkeit zu bestrafen.[104]) Diese Gewalt habe derselbe schon vor ihrer, der Legaten, Ankunft von Gott gehabt (ganz wie vorher Basilius von Martyropolis gesagt) und jetzt habe er sie durch die Weisung des heiligsten Papstes verdoppelt;[105]) sie betrachteten und verehrten den Photius ganz wie den heiligsten Papst Johannes selbst. — Hier erscheinen Rom's Legaten sicher als sehr gelehrige Schüler der Griechen.

Photius entgegnete: Und wir nehmen euch als Väter an, die ihr die

---

[103]) p. 505 A.: *Παρακαλοῦμεν τοίνυν τὴν ὑμῶν ἁγίαν ὑνέλευσιν μετὰ συνέσεως* (so Mon. cit. p. 200.) *καὶ βουλῆς ἀπάντων τὰ αὐτὰ πραχθῆναι κἀνταῦθα καὶ διὰ τῆς οἰκείας ἐξ* (die Präposition fehlt im Mon.) *ἰδιοχείρου γραφῆς ἕκαστον ὑμῶν ἐπιρρῶσαι καὶ ἐπιβεβαιῶσαι τὰ .. κοινῇ ψήφῳ πραχθέντα τε καὶ τελεσθέντα.*

[104]) *ἐὰν δὲ ἐστι κεκρυμμένον* (Mon. cit.), *ὃ ἡμεῖς ἀγνοοῦμεν, καὶ ὑπελείφθη, γινώσκομεν ὄντα ἐν τε λόγοις καὶ ἔργοις τὸν ἁγ. πατριάρχην κύριον Φ. ταῦτα διορθώσασθαι, καὶ τοὺς ἔτι ἀποσχίζοντας ἐξ ἀφροσύνης παιδαγωγῆσαι καὶ διδάξαι καὶ νουθετῆσαι καὶ τῇ ἁγίᾳ αὐτοῦ ἐπιεικείᾳ συμβιβάσαι· τοὺς δὲ ἀνίατα νοσοῦντας μετὰ δικαιοσύνης καὶ τῇ πρεπούσῃ ἐπιτιμίᾳ ὑπεξιέναι.*

[105]) *ἣν γὰρ ἐξουσίαν καὶ πρὸ τῆς ἡμῶν ἐλεύσεως παρὰ θεοῦ λαβὼν εἶχε, ταύτην διὰ τῆς ἐντολῆς τοῦ ἁγ. πάπα ἐδιπλασίασε.* Wie konnte aber die von Gott selbst verliehene Gewalt durch eine Weisung des Papstes verdoppelt, vermehrt werden, das jus divinum durch das jus humanum einen Zuwachs erhalten? Wohl nur indem der Papst auch seine Befugnisse auf Photius übertrug.

Stelle des heiligſten Papſtes Johannes, unſeres geiſtlichen Bruders und Vaters, vertretet, zumal da ihr den größten Eifer an den Tag gelegt,[106]) alle ſeine Befehle zu erfüllen und nicht geringe Mühe angewendet habt, das Unkraut der Aergerniſſe, welches der Böſe in dieſer heiligen Kirche Gottes ausgeſtreut hat, auszurotten. In ſo hoher Ehre halten wir euch und wir gedenken, mit euerem Rathe und euerer Einſicht, ſowie wir bisher Alles mit ihm gethan haben, ſo auch in Zukunft Alles zu behandeln und zu vollbringen.[107])

Bei dieſer Schmeichelei gegen die römiſchen Legaten brachten ſich auch die orientaliſchen in Erinnerung. „Auch unſere Liebe zu Photius im heiligen Geiſte dürfte ſich nicht geringer zeigen, als die euere (die der römiſchen Legaten). Denn die heilige Kirche von Jeruſalem, die von Antiochien und die von Alexandrien hat es niemals aufgegeben und nie verläugnet (wie doch die römiſche gethan), daß ſie dieſen heiligſten Photius für den durchaus kanoniſchen und legitimen Patriarchen von Conſtantinopel hält, ſeit er auf dieſen heiligen Stuhl befördert ward, vielmehr haben dieſe heiligſten Stühle diejenigen, die ſich fälſchlich für deren Stellvertreter auszugeben und gegen dieſen heiligen Mann gottlos zu verfahren wagten, verurtheilt und anathematiſirt.[108]) Ich, der geringe Elias, habe viele Leiden ſeinetwegen erduldet, indem ich Gottes Gebot und den Auftrag des heiligſten Patriarchen von Jeruſalem, der mich hieher ſandte, erfüllte."

Die Biſchöfe riefen nun: Wir danken Gott, daß er uns einen ſolchen Patriarchen und Erzhirten durch die Vermittlung unſerer großmächtigſten Kaiſer und die Mitwirkung des heiligſten Papſtes Johannes, ſowie euerer (der Legaten) Heiligkeit geſchenkt hat.

Darauf wurden von den Anweſenden mit Ausnahme des Photius die Unterſchriften geleiſtet und dann der Synode vorgeleſen. Die Stellvertreter Rom's unterſchrieben zuerſt, und zwar ſehr weitläufig, das bisher Verhandelte reſumirend, ohne eine der 870 geſetzten analoge Clauſel. Die Unterſchrift des erſten Legaten lautete: „Ich Paulus, der geringſte Biſchof der heiligen Kirche der Ankonitaner[109]) und Geſandter des heiligen apoſtoliſchen Stuhles und meines Herrn Johannes, des dreimal ſeligen und höchſten Biſchofs der heiligen katholiſchen und apoſtoliſchen Kirche der Römer und ökumeniſchen Papſtes, erkenne in dieſer heiligen und ökumeniſchen Synode nach dem Befehle, der Weiſung und der Zuſtimmung unſeres heiligſten apoſtoliſchen und ökumeniſchen Papſtes Johannes und mit Zuſtimmung der heiligen Kirche der Conſtantino-

---

[106]) *σπουδὴν ἐπεδείξασθε* Mon. cit.

[107]) *ἐν τοιαύτῃ οὖν ὑμᾶς τιμῇ καὶ τάξει ἔχοντές τε καὶ λογιζόμενοι μετὰ βουλῆς καὶ συνίσεως* (Mon.) *ὑμῶν, ὥςπερ καὶ μέχρι νῦν πάντα διεπραξάμεθα, οὕτω καὶ ἀπὸ τοῦ νῦν περὶ τῶν ὑπολοίπων τῆς ὑμετέρας βουλῆς* (*καὶ παραινίσεως* Mansi) *συνεφαπτομένης διαλογισόμεθά τε καὶ τελέσομεν.*

[108]) *ἀλλὰ καὶ τοὺς τολμήσαντας ψευδῶς τοποτηρητῶν ὀνόματα ἑαυτοῖς ἐπιθεῖναι καὶ κατὰ τοῦ ἁγίου τούτου ἀνδρὸς ἄθεσμα ἐνταῦθα πρᾶξαι .. ἀποβάλόμενοι τῷ ἀναθέματι παραδεδώκασι.*

[109]) p. 508 A.: *τῶν Ἀγκωνιτῶν.*

politaner wie mit dem Consens der Vertreter der drei anderen Patriarchalstühle und mit dem Beschluße dieser heiligen und ökumenischen Synode [110]) den hochwürdigsten Photius als legitimen und kanonischen Patriarchen in der hoheprieſterlichen Würde an und halte mit ihm Gemeinschaft gemäß dem Inhalt und Wortlaut der (päpstlichen) Schreiben und der Instruktion. Ich verwerfe und anathematisire die gegen ihn gehaltene Synode von Constantinopel, ebenso erkläre ich Alles, was gegen ihn geschehen ist zur Zeit des Papstes Hadrian frommen Andenkens, für nichtig, verwerfe und anathematisire es; jene Versammlung rechne ich keineswegs zu der Zahl der Synoden. Sollte es sich ereignen, daß Einige die heilige Kirche Gottes spalten und sich abwenden von ihrem Erzhirten und ökumenischen Patriarchen, dem heiligen Photius, so sollen sie getrennt sein von der heiligen Kirche Gottes und außerhalb der Gemeinschaft verbleiben, bis sie zu der Kirche zurückkehren und Gemeinschaft halten mit dem heiligsten und ökumenischen Patriarchen und sich in Allem dem apostolischen Stuhle konformiren. Die zu Nicäa zum zweitenmale wegen der heiligen Bilder in den Tagen Hadrian's I., des Papstes von Rom ehrwürdigen Andenkens, und des Tarasius, des heiligsten Patriarchen der Kirche der Constantinopolitaner, gehaltene heilige und ökumenische Synode nenne ich die siebente heilige und ökumenische Synode und zähle sie den sechs heiligen Synoden bei. Also habe ich eigenhändig unterschrieben."

Dieselben Erklärungen sollen mit ihren Unterschriften Eugen von Ostia und der Cardinalprieſter Petrus abgegeben haben. Da aber diese Erklärungen ursprünglich lateinisch abgefaßt waren [111]) und zudem Vieles enthalten, was den römischen Bräuchen und Traditionen ganz ferne liegt: [112]) so können wir in diesem Formular, wie es griechisch vorliegt, nur ein interpolirtes Machwerk erkennen.

Nach der Verlesung dieser Erklärungen der römischen Legaten sprachen die Bischöfe ihren Dank gegen Gott aus, daß er durch die Bemühung des heiligsten Papstes Johannes mittelst der Stellvertreter desselben seine heilige katholische und apostolische Kirche geeinigt. Nun gaben auch die drei orientalischen Legaten analoge Erklärungen mit ihren Unterschriften ab, und zwar in einer dem alten Range entgegengesetzten Reihenfolge, zuerst der Vertreter von Antiochien, dem man wahrscheinlich in Rücksicht auf seinen Charakter als Erzbischof den Vorrang einräumte, dann Elias von Jerusalem, zuletzt Kosmas von Alexandrien. In diesen Erklärungen ward besonders hervorgehoben, daß diese Stühle schon vor dieser Synode und zu jeder Zeit den Photius anerkannt; [113]) sonst enthielten sie dieselben Hauptpunkte: Anerkennung der Legiti-

---

[110]) *καὶ συναινέσει τῆς ἁγ. τῶν ΚΠ. ἐκκλησίας καὶ συμφωνία τῶν τοποτηρητῶν.. καὶ σὺν ἐπιψηφίσει ταύτης τῆς ἁγ. καὶ οἰκουμενικῆς συνόδου.*

[111]) Die Worte p. 508 A.: *δι' ἑρμήνεως ἀνέγνων τὰς ὑπογραφάς* weisen deutlich darauf hin.

[112]) Den Titel „ökumenischer Patriarch" geben in den sonstigen Akten die römischen Legaten dem Photius nicht.

[113]) p. 509: *μᾶλλον δὲ καὶ πρὸ ταύτης (συνόδου) οὕτω φρονῶν κ. τ. λ.*

mität des Photius — Verwerfung der gegen ihn „von wem immer und an was immer für einem Orte“ gehaltenen Concilien — Annahme der zweiten Synode von Nicäa als der siebenten ökumenischen.

Sodann unterschrieben die Erzbischöfe und Bischöfe des byzantinischen Patriarchats. Voran der Protothronus: „Ich Prokopius, durch Gottes Barmherzigkeit Erzbischof von Cäsarea in Kappadocien, habe in Allem mit dieser heiligen und ökumenischen Synode übereinstimmend sowohl in Betreff der Anerkennung des heiligsten Patriarchen Photius als in der Verwerfung alles dessen, was gegen ihn geschrieben und gesprochen worden ist, und zugleich die zweite Synode von Nicäa als heilig und ökumenisch anerkennend und bekräftigend mit eigener Hand unterschrieben.“ Mit derselben Formel unterschrieben Gregor von Ephesus und Johannes von Heraklea. Es folgten dann [114]) der andere Johannes von Heraklea, Gregor von Cyzikus, Daniel von Ancyra, Georg von Nikomedien, Markus von Sida, Theophylakt von Sardes, Zacharias von Chalcedon, Cyprian von Klaudiopolis, Zacharias und Georg von Antiochien, Ignatius von Hierapolis und so die übrigen Erzbischöfe, dann die Bischöfe — in einer Gesammtzahl von mehr als dreihundertsechzig.

Nachdem Alle unterschrieben, sprach die Synode viele Danksagungen dem Urheber alles Guten für das Geschehene aus und brachte dann die üblichen Akklamationen vor. „Viele Jahre den Kaisern! Den großen Kaisern und Selbstherrschern Basilius, Leo und Alexander viele Jahre! Der frömmsten Augusta Eudokia viele Jahre! Dem im Purpur geborenen und von Gott erkorenen Syncellus Stephan viele Jahre! Den heiligsten Patriarchen Photius und Johannes viele Jahre!“ [115])

7. Die beiden nachträglichen (halböffentlichen) Sitzungen.

Photius hatte so ziemlich Alles erreicht, was er wünschen konnte. Die gegen ihn vor zehn Jahren gehaltene Synode war antiquirt und verdammt; er hatte die Anerkennung Rom's und aller anderen Patriarchen; die ihm noch abgeneigten Ignatianer waren völlig schutzlos seiner Willkür Preis gegeben und fanden keine Stütze mehr in Rom. Eine höchst zahlreiche Synode, die in der Menge der Theilnehmenden gegen die frühere achte Synode abstach und den Titel einer ökumenischen mit weit größerem Rechte als jene führen zu

[114]) Während der Text bei Mansi p. 512 B. mit den Worten: *καὶ καθεξῆς ἅπαντες οἱ ἀρχιερεῖς κατ' ὄνομα οἱ ἐν τῇ ἀρχῇ τῶν πραχτικῶν διαλαμβανόμενοι, ἕκαστος τὸ ὅμοιον ἰδιοχείρως ὑπέγραψε* die weiteren Unterschriften übergeht, gibt sie Cod. Mon. 436. p. 203—206 ausführlich: *Ἰωάννης ἔτερος Ἡρακλείας ὁμοίως* ... u. s. f. bis herab auf den Bischof Johannes von Dokimium. Nur einige Prälaten fehlen von den am Eingang der ersten Sitzung verzeichneten, wie der vierletzte *Λέντιος Λόμπων*. Diese Unterschriften stehen auch in Cod. Ottobon. 27. f. 375—378. Im Mon. cit. beträgt die Zahl der Unterschriften 384.

[115]) Bei Mansi steht Johannes voran; der ältere Cod. Mon. 436. p. 206 stellt aber den Photius auch hier vor Johannes.

können ſchien, hatte ihn verherrlicht und geprieſen; ſie ſchien von weltlichem Einfluße völlig frei, nicht einmal kaiſerliche Commiſſäre waren hier zugegen, während ſie dort eine bedeutende Rolle geſpielt. Was dort geſchehen, ward als Betrug, Lüge, Ungerechtigkeit und Gottloſigkeit gebrandmarkt; was hier geſchah, erſchien als die glänzendſte Manifeſtation kirchlicher Einheit und Eintracht, als der ſchönſte Sieg der ungerecht Verfolgten und Unterdrückten. Allen demüthigenden Forderungen des Papſtes hatte Photius zu entgehen gewußt; man hatte dieſen als Werkzeug benützt und in einem ganz anderen Sinn, als er es gewollt, gehandelt.[1]) Johann VIII. hatte durch ſeine Nachgiebigkeit ſein Anſehen im Orient geſchwächt, Photius hatte das ſeinige bis zur Gleichſtellung mit dem Papſte erhöht. Dafür hatte er verhältnißmäßig nur geringe Opfer gebracht: ausnehmende Artigkeit für die Legaten, ſtete Betheuerung ſeiner Liebe und Ehrfurcht für den geiſtlichen Bruder und Vater in Rom, große Lobeserhebungen der heiligen Kirche von Altrom hatten ihm wenig gekoſtet und wurden durch die Reden ſo vieler ihm ergebenen Prälaten und durch die auf ſeine Perſon gehäuften Lobſprüche reichlich kompenſirt.

Aber eben die veränderte Stellung gegen Altrom war ein ſprechendes Zeugniß gegen den ſtolzen Byzantiner. Derſelbe Mann, der einſt die Lateiner für gottloſe Häretiker erklärt und damit die Trennung von ihnen gerechtfertigt, hatte die Vereinigung mit ihnen wieder nachgeſucht, ohne ſeinerſeits eine Bedingung zu ſtellen, ohne daß dieſelben ihre ſo heftig getadelten „Irrthümer" hätten aufgeben müſſen, ja er pries die römiſche Kirche laut als heilig und göttlich, als eine Leuchte der Wahrheit. Von Nikolaus zurückgewieſen organiſirt er die Spaltung, von Johannes anerkannt ignorirt er ſie völlig, bereit, ſie wieder aufzunehmen, ſobald Rom wieder ſich gegen ihn erhebt. Was ihm ganz unſchuldig und unbedeutend iſt, wenn er des Friedens mit Rom bedarf und ihn zu erreichen hofft, das wird ihm höchſt wichtig und ſtrafbar, geräth er mit Rom in Kampf. Die Gründe, mit denen er vordem ſein Schisma beſchönigt, hat ſein eigenes Verfahren als bloße Prätexte gezeigt, das Dogma der Lateiner war Vorwand, nicht Urſache der Spaltung geweſen.[2]) Das Heilige iſt ihm ein Spiel, ein Werkzeug ſeines Intereſſe; die gefährliche Waffe birgt er im Buſen, ſo lange ſie keinen Nutzen ſchaffen kann. Nicht die Sache

[1]) Vgl. Neander S. 318.

[2]) Johannes Beccus entwickelt dieſes ausführlich in ſeinem Tractatus demonstrans, *ὅτι μάτην καὶ ἐπ' οὐδενὶ εὐλόγῳ αἰτίᾳ αἱ ἐκκλησίαι τοσοῦτον χρόνον ἀλλήλαις ἐκπεπολέμωντο* (bei Allat. de Purgat. Append. Romae 1655. p. 591—607.). Er vergleicht die Aeußerungen des Photius in der ep. 2 ad Nicol. mit denen der ep. encyclica und zeigt, wie er das in der erſteren halb drohend Angedeutete nachher verwirklichte, dann aber wiederum in ſeiner Synode unter Johann VIII. die vollſte Freundſchaft für dieſen und den innigſten Anſchluß an Rom vorſchützte. Vgl. auch Becc. L. III. ad Theod. Sugd. c. 2 seq. (Allat. Graec. orthod. II. p. 131—141.) Constantin. Meliten. L. II. de proc. Sp. S. c. 141 (ib. II. 910—912.) Maxim. Chrysoberg. de proc. Sp. S. c. 3 (ib. II. 1081. 1082.) Georg. Metoch. Orat. hist. de un. (apud Allat. c. Hotting. p. 429—432.) Allat. de consens. II. 6, 8. p. 585—588. contra Creyght. p. 212. contra Hotting. c. 19. p. 424 seq.

der Wahrheit und der Orthodoxie, ſondern ſeine eigene Sache hat ihn in ſeinen dogmatiſchen Kämpfen geleitet. Er ſchuf die Trennung und das Aergerniß; er beſeitigte es wieder.[3])

Vom Dogma ward in der ganzen Synode geſchwiegen;[4]) Photius hütete ſich jetzt den Kampf zu erneuern; der „häretiſche Occident" war ihm jetzt befreundet. Er hatte nicht, wie einſt vom Biſchof Donatus und ſeinen Begleitern ein Glaubensformular von den päpſtlichen Legaten verlangt, vielmehr ſie als Brüder und Freunde unbedingt willkommen geheißen; ſeine Reden ſtrömten von Liebe- und Eintrachtsverſicherungen über.

Dennoch einen Schritt wollte er noch gegen das verhaßte Dogma der Lateiner thun, um für den etwaigen Wiederausbruch der Feindſeligkeiten mit Rom — denn das Verfahren des Nikolaus, der einſt den Zacharias und Rodoald desavouirt, ſtand ihm noch im Gedächtniß — eine ſtarke Waffe zu haben, um in den Augen der Orientalen nicht als ganz von ſeiner früheren Lehre abgekommen und abgefallen, als ſich ſelber untreu zu erſcheinen, um ſeine Union mit Rom auch bei denen zu rechtfertigen, die er einſt gegen deſſen Häreſien aufgeregt, um ſeiner Doktrin die Herrſchaft in der orientaliſchen Kirche zu ſichern. Er ging daran ſehr vorſichtig und ſuchte eine indirekte Verdammung der im Abendland herrſchenden Lehre vom heiligen Geiſte zu ſanktioniren. So viel er ſich auch von der Gefälligkeit und Nachgiebigkeit der römiſchen Legaten verſprechen konnte, auf eine förmliche und direkte Verdammung dieſer Lehre ließen ſie doch in keinem Falle ſich ein; ſie hätten im Occident als Verräther des Glaubens ſich gebrandmarkt. Photius wußte einen Mittelweg zwiſchen der ihm ſo wünſchenswerthen Proſcription dieſes Dogma und dem völligen Hinwegſehen über die erſt durch ihn in weiteren Kreiſen zum Bewußtſein gebrachte und angeregte dogmatiſche Differenz zu finden: er lag in dem Verbot jedes Zuſatzes zum Symbolum. Darin konnte er auf das chriſtliche Alterthum ſich ſtützen, darin ſtand ihm das Benehmen des Papſtes Leo III. zur Seite, darin erſchien er als Gegner jeder kirchlichen Neuerung, als Vertheidiger des Anſehens der Concilien und der Väter.

Der Gedanke ſcheint ihm erſt nach dem Schluße der Synode gekommen zu ſein oder er wurde doch erſt jetzt, wahrſcheinlich nach vorausgegangenen Unterhandlungen mit den Legaten, zur Ausführung gebracht.[5]) Schon waren manche Prälaten an ihre Sitze zurückgekehrt; nur die Legaten Rom's und der

---

[3]) Beccus de injusta deposit. Or. II. n. 7 (Graec. orth. II. p. 48.): *Τίως δὲ οὐδὲ τὸ ἐπ' αὐτοῦ σκάνδαλον ἐπὶ πολὺ παρετάθη, ἀλλ' αὐτὸν καὶ γεννητόρα ἔσχε καὶ ἀναιρετήν· καὶ διὰ μεγάλης οὗτος καὶ ἄντικρυς οἰκουμενικῆς συνόδου τῷ φαρμάκῳ τῆς διορθώσεως τὸ τοῦ σκανδάλου τραῦμα ἰάσατο.*

[4]) Vgl. Beccus L. III. ad Theodor. Sugd. c. 4. Const. Melit. Or. II. de proc. Sp. S. c. 41 (Gr. orth. II. 139. 140. 910.) Allat. de Syn. Photiana p. 197. 198.

[5]) Daß Photius die Legaten vorher gefragt, geht aus der ep. ad Aquilej. (Jager p. 463) hervor, wo er von ihnen ſagt: *οἳ περὶ τῆς εὐσεβείας οἷα εἰκὸς ἡμῶν πρὸς αὐτοὺς λόγους ἀναπτησάντων οὐδὲν παρηλλαγμένον τῆς ἀνὰ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην ἐκπλωμένης εὐσεβείας οὔτε εἶπον οὔτε φρονοῦντες ἠλέγχθησαν.*

orientaliſchen Stühle ſowie achtzehn Metropoliten fanden ſich um ihn, als Photius eine ſechſte Sitzung am 10. oder 12. März [6]) 880 halten ließ. Da das Concilium von 869 auch durch die Anweſenheit des Kaiſers verherrlicht worden war, ſo ſollte auch dieſe hier nicht ganz fehlen; es fanden ſich Baſilius und ſeine Söhne Leo und Alexander ein; der Bequemlichkeit der Herrſcher wegen wurde dieſe Sitzung in einem Saale des kaiſerlichen Palaſtes gehalten.[7]) Hier ſollte einerſeits die feierliche Zuſtimmung des Herrſchers zu dem bisher Verhandelten [8]) erklärt, andererſeits das Verbot jeder Addition zum Symbolum ſanktionirt werden. Dabei kam es vor Allem darauf an, die Römer das letztere acceptiren zu laſſen; die große Zahl von Biſchöfen ſchien nicht mehr nöthig; für ſie hatte dieſe Frage nur geringe Bedeutung. In den ſechs Wochen, die zwiſchen der fünften Sitzung und dieſer Zuſammenkunft in der Mitte lagen, war ſicher Alles genau vorbereitet worden.

Kaiſer Baſilius, der natürlich den Vorſitz einnahm, eröffnete die Verſammlung mit einer kurzen Rede. Es ſei vielleicht ſchicklich geweſen, daß er der heiligen und ökumeniſchen Synode angewohnt und gemeinſam mit den Legaten und den Biſchöfen die Angelegenheit des Friedens und der Eintracht der Kirchen Gottes verhandelt, ſowie im Angeſichte der geſammten Geiſtlichkeit mit eigener Unterſchrift die Beſchlüſſe derſelben beſiegelt hätte; allein damit nicht diejenigen, die zu Tadel und Schmähung allzeit zungenfertig ſeien, aus ſeiner Gegenwart einen Anlaß nehmen könnten, die Synode zu läſtern, als ſei ſie nicht frei geweſen und habe blos aus Scheu vor dem Kaiſer oder aus Furcht vor Gewaltmaßregeln ihre Beſchlüſſe gefaßt, habe er es für beſſer gehalten, erſt nachdem die Synode beendigt, die Dekrete anzunehmen und durch ſeine eigene Unterſchrift zu bekräftigen.[9]) Er halte es aber auch für

---

[6]) Bei Manſi p. 512 C. fehlt nach dem *μηνὶ Μαρτίῳ* das *δεκάτῃ*, das ſonſt in den Handſchriften (Monac. 68. f. 47. a; 256. f. 437 a) ſteht; das *ἡμέρᾳ τρίτῃ* iſt feria tertia wie bei act. IV. p. 493, der Wochentag. Den 10. März lieſt auch Baron. a. 879. n. 72. Andere leſen 3. oder 8. März (ſo Hefele S. 463), den 12. März hat auch Oekonomos Proleg. cit. §. 32. p. *με'*.

[7]) *ἐν τῷ περιωνύμῳ παλατίῳ τοῦ χρυσοτρικλίνου.*

[8]) Es wäre nicht unwahrſcheinlich, daß der Kaiſer während der früheren Sitzungen abweſend war, da er nach Sym. Mag. p. 692 im eilften Regierungsjahre (878—879), nach arabiſchen Quellen im Jahre 268 (881—882) eine Expedition nach Malatia unternommen haben ſoll (Weil a. a. O. S. 475): beide Zeitbeſtimmungen ſcheinen freilich ungenau und die Rede des Kaiſers ſelbſt ſpricht dafür, daß er in der Hauptſtadt zugegen geweſen war.

[9]) *πλὴν ἕνα μή τινες τῶν πρὸς μῶμους καὶ λοιδορίας τὰς γλώττας ἑτοίμους ἐχόντων τῆς ἡμετέρας ἐκ θεοῦ βασιλείας τὴν παρουσίαν ὕβριν τινὰ περινοήσωσι* (ſo Mon. 68. 256; Manſi u. Mon. 436: *περιάψωσι*) *τῇ ἁγίᾳ ταύτῃ καὶ οἰκ. συνόδῳ, ὡς δὴ εὐλαβείᾳ τινὶ τοῦ ἡμετέρου προσώπου ἢ καὶ βίας ἐλπίδι πρὸς τὴν εἰρήνην καὶ ὁμόνοιαν πάντων συνδεδραμηκότων, διὰ τοῦτο ἐκρίναμεν, ἵνα πρῶτον κατ' ἑαυτοὺς ὑμῶν τε καὶ τῶν ἄλλων ἀρχιερατικῶν θρόνων καὶ παντὸς τοῦ πληρώματος τῆς ἐκκλησίας, τῆς ἄνωθεν ἑοπῆς ὑμῖν συνηφαπτομένης, ἅπαντα κατὰ τὸ θεῖον βούλημα καὶ τὴν ὑμετέραν ἐκουσίαν τε καὶ αὐτονόητον γνώμην συντελεσάντων* (Mon. 256. f. 438 a.: *συντελεσθέντων*), *οὕτως τὸ ἡμέτερον θεοπρόβλητον κράτος τὰ παρὰ τῆς ἁγ. κ. οἰκ. συνόδου ὁρισθέντα τε καὶ βεβαιωθέντα συναποδεξάμενόν τε καὶ συνεπικυροῦν οἰκείᾳ χειρὶ ἐπισφραγίσῃ.*

gut, wofern es den Verſammelten gefalle, nachdem Alle in Eintracht und tiefem Frieden vereinigt und mit Chriſtus, dem Haupte Aller, verbunden ſeien, noch eine Definition des kirchlichen Glaubens in einem beſtimmten Formular feierlich zu verkündigen, und zwar keine neue und heimlich und unbefugterweiſe eingeführte,[10]) ſondern die Definition, welche die große (erſte) Synode von Nicäa feſtgeſtellt und die folgenden heiligen und ökumeniſchen Synoden bekräftigt.

So wurde alſo der Kaiſer vorangeſchoben, um das, was Photius wollte, ſo unverfänglich dieſes an ſich ſchien, durchzuſetzen und der von dem Patriarchen ſchon vorher entworfenen Formel den Weg zu bahnen. Baſilius von Martyropolis, der antiocheniſche Legat, bemerkte, es ſei billig und gerecht, nachdem die Spaltungen und Aergerniſſe von der geſammten Kirche weggeräumt ſeien, durch die Vorſorge und den Eifer des Chriſtus liebenden Kaiſers, ſowie durch die Gebete und Fürbitten des heiligſten Patriarchen Photius, daß auch die Glaubensformel eine und dieſelbe auf der ganzen Erde ſei, ſowie es bis jetzt der Fall geweſen, und dieſe von der gegenwärtigen Synode abermals bekräftigt werde.[11]) Die anweſenden Biſchöfe riefen: Es muß durchaus die Glaubensformel von Nicäa, welche die übrigen heiligen und ökumeniſchen Synoden beſtätigt und auf der ſie alle fortgebaut haben, auch in dieſer heiligen und ökumeniſchen Synode verleſen werden. Ebenſo äußerten die römiſchen Legaten, es zieme ſich, wie der von Gott geſetzte große Kaiſer befohlen und ihre Mitbrüder und Mitbiſchöfe beſtimmt, keine andere Glaubensformel von Neuem aufzuſtellen, ſondern die alte, auf der ganzen Erde geltende und verherrlichte vorzuleſen und zu beſtätigen. Nun ließ Photius ſogleich durch den Protonotar Petrus nicht etwa blos das nicäno-konſtantinopolitaniſche Symbolum, ſondern eine längere dasſelbe in ſich ſchließende und daran jede Neuerung verbietende, von ihm vorbereitete Formel vorleſen. Sie lautete alſo:

„In der ehrwürdigen und göttlichen Lehre unſeres Herrn und Heilands Jeſu Chriſti mit dem ganzen Inneren unſerer Seele, mit zweifelloſer Entſchiedenheit und voller Reinheit des Glaubens feſt begründet, in tiefer Verehrung und treuem Feſthalten an den heiligen Verordnungen ſeiner heiligen Jünger und Apoſtel und an den kanoniſchen Regeln mit völlig irrthumsfreiem Urtheil,[12]) in völliger Ergebenheit und unwandelbarer Treue gegen die Lehre und die kanoniſchen Satzungen, welche die ſieben[13]) heiligen und ökumeniſchen Synoden, die von einem und demſelben heiligen Geiſte geleitet und angetrieben

---

[10]) *καὶ ὅρον τινὰ τοῦ ἐκκλησιαστικοῦ φρονήματος ἀναφωνηθῆναι, οὐ καινόν τινα καὶ παρείσακτον.*

[11]) *καὶ τὸν ὅρον κοινὸν καὶ τὸν αὐτὸν ἀνὰ πᾶσαν τὴν οἰκουμένην εἶναι, ὥσπερ καὶ μέχρι νῦν ἐστι, καὶ διὰ τῆς παρούσης ἐπικυρωθῆναι συνόδου.*

[12]) p. 516: *ἁπλανεστάτῃ κρίσει συνεξουσιοῦντες* (ſo auch Mon. 436. p. 208. Mon. 68. f. 48; 256. p. 439.) *τε καὶ συνδιασώζοντες.*

[13]) p. 515 hat die Ueberſetzung fälſchlich sex; auch in den Münch. Hdſchr. ſteht *ἑπτά*, wie im griech. Texte von Mauſi. Demnach iſt bei Hefele IV. S. 463. Z. 3 v. u. auch ſtatt ſechs die richtige Zahl zu ſetzen.

wurden, aufgeſtellt, verwerfen wir diejenigen, die ſie von der Kirche ausgeſchloſſen, umfaſſen und halten der Aufnahme würdig jene, welche ſie als gleichgeſinnt oder auch als Lehrer der Religion für würdig der Ehre und der Verehrung erklärt haben. Indem wir hierüber alſo denken und lehren, nehmen wir das von Altersher von den Vätern bis herab auf uns fortgepflanzte Glaubensbekenntniß mit Herz und Mund an und verkündigen es Allen mit lauter Stimme, ohne etwas davon hinwegzunehmen, hinzuzufügen, zu verändern, zu verfälſchen.[14]) Denn das Hinwegnehmen und das Hinzufügen bringt, wo keine Häreſie durch die Machinationen des Böſen herbeigeführt iſt, die Verdammung der Tadelloſen, die nicht verdammt werden dürfen, mit ſich und eine unverantwortliche Beſchimpfung der Väter.[15]) Mit gefälſchten Worten aber die Definitionen der Väter zu alteriren, iſt noch um Vieles ſchwerer.[16]) Deßhalb nimmt dieſe heilige und ökumeniſche Synode mit vollem göttlichen Eifer und aller Reinheit der Geſinnung die alte und von Anfang an feſtgehaltene Glaubensregel an und verherrlicht ſie, ſie begründet auf ſie die Feſtigkeit des Heiles und ruft laut, daß Alle alſo lehren ſollen." Nun folgt das nicäno-konſtantinopolitaniſche Symbolum wörtlich (natürlich ohne filioque) eingerückt.[17]) Sodann heißt es wieder:[18]) „Das iſt unſere Geſinnung, auf dieſes Bekenntniß wurden wir getauft, durch dieſes zeigte das Wort der Wahrheit jede Häreſie gebrochen und beſiegt.[19]) Die alſo denken, nehmen

---

[14]) *οὐδὲν ἀφαιροῦντες, οὐδὲν προστιθέντες, οὐδὲν ἀμείβοντες, οὐδὲν καβηλεύοντες.*

[15]) Dieſe Worte ſind bei Manſi unrichtig konſtruirt und überſetzt. Sie lauten überall in den Hdſchr. gleichmäßig: *ἡ μὲν γὰρ ἀφαίρεσις καὶ ἡ πρόσθεσις, μηδεμιᾶς ὑπὸ τῶν τοῦ πονηροῦ τεχνασμάτων ἀνακινουμένης αἱρέσεως, κατάγνωσιν εἰσάγει τῶν ἀκατανεύστων* (nicht ex his quae sunt damnatae haereses) *καὶ ὕβριν τῶν πατέρων ἀναπολόγητον.* Daraus ergibt ſich, daß Photius keineswegs, wie ſo viele ſpätere Photianer, ein abſolutes Verbot jeder Addition aufſtellen wollte, das auch neu auftauchenden Häreſien gegenüber in Geltung bleiben müßte. Im Cod. Mon. 68. f. 48 b. ſteht am Rande die Note: *Ἐπίστασις. ἀλλὰ μὴν καὶ αἱρέσεων οὐκ ὀλίγων κινηθεισῶν ἀμεταποίητον κατὰ πάντα τὸ θεῖον διαμεμένηκε σύμβολον· καὶ ὅρα μοι Νεστορίους, Διοσκούρους τε καὶ Εὐτυχέας καὶ Σιβήρους καὶ τὸν λοιπὸν τῶν αἱρεσιαρχῶν ἀριθμόν· μετὰ γὰρ τὴν ἔκθεσιν τοῦ ἁγίου συμβόλου ἀνεφύησαν αἱ τούτων αἱρέσεις· ἀλλὰ καὶ οὕτως ἀμεταποίητον διεφυλάχθη τὸ ἱερώτατον σύμβολον.* Der Autor (wahrſcheinlich der Mönch Job im dreizehnten Jahrhundert) beſtreitet alſo die Beſchränkung des Verbots, die in den Worten *μηδεμιᾶς ἀνακινουμένης αἱρέσεως* liegt.

[16]) *τὸ δὲ καβδήλοις ἀμείβειν ῥήμασιν ὅρους πατέρων πολὺ τοῦ προτέρου* (Mon. 256: *τούτου*) *χαλεπώτερον.* Hierunter wurde von Photius ſicher die Lehre vom Ausgange des heiligen Geiſtes auch aus dem Sohne ſubſumirt, die ihm ep. 2. encycl. p. 51 ein *καβηλεύειν νόθοις λογισμοῖς καὶ παρεγγράπτοις λόγοις τὸ ἱερὸν τῆς πίστεως σύμβολον* iſt.

[17]) Cod. Mon. 68. f. 49 a iſt es vollſtändig ausgeſchrieben, ebenſo Mon. 436. p. 208.

[18]) Im Cod. Mon. 256. f. 439 b. wird das Folgende mit Unrecht nicht mehr als Theil des verleſenen Dekrets, ſondern als Ausruf der Anweſenden dargeſtellt (*καὶ τελειουμένου τοῦ ἁγίου συμβόλου οἱ πάντες ἐξεβόησαν. Οὕτως φρονοῦμεν κ. τ. λ.*) Dagegen ſind die anderen Handſchriften.

[19]) Zu den Worten: *δι' αὐτῆς πᾶσαν αἵρεσιν θραυομένην τε καὶ καταλυομένην ὁ τῆς ἀληθείας λόγος ἀπέδειξε* bemerkt in Cod. Monac. 68 derſelbe Autor, an ſeine frühere Behauptung (N. 15) anknüpfend, wenn alle Häreſien durch dieſes Symbolum beſiegt ſeien, ſei ſicher nie eine Addition nöthig. *Ἐπίστασις. ὥστε οὐκ ἔχει χώραν τὸ ἀνωτέρω λεχθέν,*

wir als Brüder und Väter und als Miterben des himmliſchen Reiches an. Wofern aber Jemand eine andere Glaubensdarlegung, als dieſes heilige Symbolum, welches von Anfang an von unſeren ſeligen und heiligen Vätern bis auf uns herabgekommen iſt, abzufaſſen und als Glaubensregel zu bezeichnen, damit die Würde des Bekenntniſſes jener gotterleuchteten Männer zu beſchimpfen und ſie ſeinem ſelbſt erfundenem Gerede beizulegen, ſolche als gemeinſame Lehre den Gläubigen oder auch denen, die von einer Häreſie zurückkehren, vorzulegen, mit unächten und verfälſchten Ausdrücken oder mit Zuſätzen oder Hinweglaſſungen das ehrwürdige und uralte, hochheilige und verehrungswürdige Symbolum zu verunſtalten[20]) wagen ſollte, ſo ſoll ein Solcher nach dem ſchon längſt und vor uns gefällten Urtheil der heiligen und ökumeniſchen Synoden,[21]) wofern er dem geiſtlichen Stande angehört, der völligen Abſetzung, wofern er aber ein Laie iſt, dem Anathema unterliegen."

Nach dieſer Verleſung riefen die verſammelten Prälaten aus: So denken wir Alle, ſo glauben wir, auf dieſes Bekenntniß wurden wir getauft und der geiſtlichen Weihe gewürdigt. Diejenigen, die anders denken oder eine andere Definition aufzuſtellen wagen, unterwerfen wir dem Banne.[22]) Ebenſo ſprachen ſich Elias von Jeruſalem und Kosmas von Alexandrien aus.[23])

Photius ſagte nun zu der Verſammlung: Wenn es auch euch gefällt, heilige und erhabene Verſammlung, ſo möge es nun geſchehen, wie ſchon im Anfang unſer großmächtiger und heiliger Kaiſer es gewährte, und durch ſeine Unterſchrift das von der Synode Verhandelte und Beſchloſſene beſiegelt und beſtätigt werden. Die Metropoliten riefen: Wir ſtimmen nicht blos zu, ſondern

---

ἐφ' ᾧ καὶ τὴν ἐπίστασίαν ἐποιησάμεθα· εἰ γὰρ πᾶσα αἵρεσις διαλύεται δι' αὐτοῦ, εἴ τι δ' ἂν γένοιτο, οὐδεμίαν προσθήκην οὐδὲ ἀφαίρεσιν ἐπιδέξεται, ἀλλὰ καὶ ἀπαραποίητον ὂν ἐλέγξει τὴν πλάνην προαναιρεθεῖσαν ὑπὸ τοῦ πάντα προγινώσκοντος πνεύματος.

[20]) *συλῆσαι τὸ ἀξίωμα τῆς τῶν θεοπνεύστων ἐκείνων ἀνδρῶν ὁμολογίας καὶ ταῖς ἰδίαις* (bei dieſem Worte endet Cod. Mon. 436. p. 208, dem wir als dem älteſten der von uns benützten bis jetzt vorzugsweiſe gefolgt ſind) *εὐρεσιλογίαις τοῦτο περιάψαι, κοινόν τε μάθημα τοῦτο προθεῖναι πιστοῖς ἢ καὶ τοῖς ἐξ αἱρέσεώς τινος ἐπιστρέφουσι, καὶ ῥήμασι νόθοις ἢ προσθήκαις ἢ ἀφαιρέσεσι τὴν ἀρχαιότητα τοῦ ἱεροῦ τούτου καὶ σεβασμίου ὄρου κατακιβδηλεῦσαι* (Mon. 68: *κατακυριεῦσαι*).

[21]) *κατὰ τὴν ἤδη καὶ πρὸ ἡμῶν ἐκφωνηθεῖσαν ψῆφον ὑπὸ τῶν ἁγίων καὶ οἰκουμενικῶν συνόδων.* Hieher gehört vor Allem das hier großentheils kopirte Dekret der fünften Sitzung von Chalcedon (Mansi VII. 1075.), worauf ſich nachher auch Photius ausdrücklich beruft de Spir. S. myst. c. 80. p. 83—84.

[22]) Weit ausführlicher als in dem von Harduin und Manſi (p. 517) benützten vatikaniſchen Codex lautet die Rede in Cod. Mon. 68. f. 49, b. Cod. 256. f. 28, b. f. 440 nach dem obigen erſten Satze. Es heißt hier: *Τοὺς ἑτέρως παρὰ ταῦτα φρονοῦντας ὡς ἐχθροὺς θεοῦ καὶ τῆς ἀληθείας ἡγούμεθα· εἴ τις παρὰ τοῦτο τὸ ἱερὸν σύμβολον τολμήσειεν* (Mon. 68: *τολμήσει*) *ἕτερον ἀναγράψασθαι κ. τ. λ.* ganz wie in der ſiebenten Sitzung Mansi p. 520 E.—521 A. bis zu den Worten *ἀνάθεμα ἔστω* mit geringen Varianten. Bei den Worten *τῆς τῶν πατέρων διδασκαλίας καταγινώσκει* ſchließt der Auszug des Cod. Mon. 68.

[23]) *Ἀνάθεμα τοὺς ἄλλο τι παρὰ τοῦτο φρονοῦσιν· ἀνάθεμα τοὺς μὴ τοῦτο κοινὸν σύμβολον ἀνομολογοῦσι τῆς πίστεως.* Mon. 256. f. 440, b.: *Τοὺς ἄλλο τι παρὰ τοῦτο φρονοῦντας, ἀνάθεμα. τοὺς μὴ τὸ κοινὸν σύμβολον ἀνομολογοῦντας τῆς πίστεως.*

wir erſuchen und bitten darum ſeine geheiligte und erhabene Majeſtät. Hierauf unterſchrieb der Kaiſer eigenhändig, worauf die Verſammelten in laute Segenswünſche für ihn ausbrachen.[24]) Nun baten die Metropoliten, auch deſſen drei Söhne,[25]) die zwei Kaiſer Leo und Alexander, ſowie der im Purpur geborene Prinz Stephan, der geiſtliche Sohn der Kirche, möchten unterſchreiben. Baſilius ſtimmte zu und ſo unterſchrieben die beiden Mitkaiſer und der von Photius zum Subdiakon geweihte Stephan.

Die hierauf abgeleſene[26]) ſchriftliche Erklärung des Kaiſers lautete alſo: „Im Namen des Vaters und des Sohnes und des heiligen Geiſtes. Ich Baſilius, in Chriſto gläubiger Kaiſer der Römer und Selbſtherrſcher, ſtimme dieſer heiligen und ökumeniſchen Synode in Allem bei, ſowohl bezüglich der Bekräftigung und Beſiegelung der heiligen und ökumeniſchen ſiebenten Synode, als bezüglich der Anerkennung und Beſtätigung des heiligſten Patriarchen Photius von Conſtantinopel, meines geiſtlichen Vaters, und der Verwerfung alles deſſen, was gegen ihn geſchrieben oder geſprochen worden iſt, und habe deßhalb dieſe Erklärung eigenhändig unterzeichnet.“ Ebenſo lauteten die Erklärungen ſeiner Söhne. So hatte Baſilius, der einſt den Photius von ſeinem Stuhle herabgeſtoßen und ihn feierlich verdammt, ſeine früheren Thaten und Worte feierlich desavouirt und verurtheilt.

Der Metropolit Daniel[27]) von Ancyra rief: Gott erhalte euere geheiligte Majeſtät! Gott bewahre euere fromme Herrſchaft! Er verleihe euerem heiligen Leben viele Tage! Ihr habt die Lehren der Rechtgläubigkeit befeſtigt, die Aergerniſſe der Kirche beſeitigt, der Kirche Gottes den Frieden verliehen. Gott beſchütze euere heilige Herrſchaft! Die Metropoliten riefen: „Sowie Du, o Kaiſer, die Kirche Gottes geeinigt und alle Spaltungen von ihr genommen haſt, ſo möge Gott alle barbariſchen Völker Deiner ſtarken und mächtigen Hand unterwerfen, Gott unſer Herr gebe Deiner großmächtigen und friedebringenden Herrſchaft die alten Grenzen des römiſchen Reiches zurück![28]) Jetzt iſt es in der That paſſend, die davidiſchen Worte auf Dich anzuwenden (Pſ. 44, 8. 9.): Weil Du die Gerechtigkeit geliebt und die Ungerechtigkeit gehaßt haſt, deßhalb hat Dich Gott, Dein Gott, geſalbt mit dem Oel der Freude vor Deinen

---

[24]) *καὶ ἐπηύξατο αὐτὸν τὸ σύμπαρὸν ἱερὸν ἄθροισμα.*

[25]) Die *θεοστήρικτοι καὶ θεοφρούρητοι κλάδοι αὐτοῦ* (*Βασιλείου*).

[26]) Sie wurde durch den Diakon und Inſpektor (*ἐπισκεπτίτης*) Theophanes, wahrſcheinlich den ſchon früher genannten Hofgeiſtlichen, vorgetragen. Sie ſteht ſammt den Unterſchriften der drei Prinzen auch bei Beveridge II. p. 303. 304.

[27]) In dem Verzeichniſſe der achtzehn Metropoliten vor der Sitzung haben Mon. codd. 68. 256. 436 ſtatt Daniel den Theodulus von Ancyra, an dieſer Stelle aber ſetzt Mon. 256. p. 441 a.: Daniel, wie an beiden Stellen bei Manſi ſteht. Daniel von Ancyra, der auch im Katalog der erſten Sitzung genannt iſt, wird als von Nikopolis Graeciä nach Ancyra in Galatien transferirt bei Niceph. Call. XIV. 39 (Cf. Jus. Gr. Rom. t. I. p. 294) genannt. Vgl. auch Le Quien I. 469. Theodulus war urſprünglich Ignatianer (Conc. VIII.). Bei Beveridge p. 301. act. III. werden beide zugleich genannt.

[28]) p. 520: *ἀποδώῃ* (Mon. 256: *ἀπυδώσει*) *κύριος ὁ θεὸς ἡμῶν τὰ ἀρχαῖα ὅρια τῆς ῥωμαϊκῆς ἐξουσίας τῇ σῇ κραταιᾷ καὶ εἰρηνοποιῷ βασιλείᾳ.*

Genoſſen. Denn die ganze Chriſtenheit jauchzet über Deine Trophäen und Deine Siege über Deine Feinde, und die Kirche, die heute ihren vollen Schmuck wieder erhält, verherrlicht und preiſet [29]) Dich und flehet mit allem Eifer für Deine ſtarke, große und erhabene Herrſchaft. Viele Jahre den Kaiſern!"

Solche Lobpreiſungen des Kaiſers, in Byzanz an der Tagesordnung, ſcheinen damals mehrere verbreitet und von Photius auch in poetiſchen Ergüſſen mit allen Mitteln der Schmeichelei in das Werk geſetzt worden zu ſein. In einem Gedichte desſelben, worin die Kirche den Kaiſer anredet, [30]) ihn mit Salomo und David vergleicht und die Könige Juda's als ſchwache Funken darſtellt, die mit dieſer Sonne nicht wetteifern können, [31]) wird auch der Friede der Kirche und das Aufhören ihrer Spaltungen als eine Frucht der Weisheit des göttlichen Herrſchers gerühmt. [32]) So groß und überſchwänglich dieſe Schmeicheleien ſind, ſo waren ſie doch von Baſilius weit eher verdient als von dem erbärmlichen Michael III., den Photius in ſeinen Briefen ebenſo übertrieben geprieſen hat.

Was in dieſer ſechſten Sitzung im Beiſein der Legaten und der achtzehn auserleſenen Metropoliten, wovon die meiſten wie Prokopius von Cäſarea, Johannes von Heraklea, Georg von Nikomedien, Zacharias von Chalcedon, intime Freunde des Photius, Andere wie Paul von Theſſalonich [33]) erſt vor Kurzem von ihm erhoben worden waren, vor ſich gegangen, das ſollte in einer neuen Zuſammenkunft vor allen noch in der Hauptſtadt befindlichen Prälaten öffentlich bekannt gemacht werden. An dem auf dieſe ſechſte Sitzung folgenden Sonntage [34]) veranſtaltete Photius abermals bei St. Sophia wie früher eine Verſammlung der Erzbiſchöfe und Biſchöfe, die den Namen der ſiebenten Aktion erhielt. Die Zahl der Anweſenden geben die Akten nicht an. [35]) Photius, der wiederum präſidirte, eröffnete die Verhandlungen mit einer Anſprache des

---

[29]) *καὶ ἡ ἐκκλησία σήμερον τὸν οἰκεῖον ἀπολαβοῦσα κόσμον τελέως εὐφημεῖ καὶ δοξάζει.*

[30]) S. das zweite der von Mai (Spicil. Rom. t. IX. p. 739 seq.) edirten Gedichte des Photius.

[31]) Daſ. Strophe 20: *οὐ δύνασθε ἡλίῳ — ἐρίζειν οἱ σπινθῆρες.*

[32]) Vgl. Strophe 7. und Str. 15. 16:

Οὐκ ἔτι σταδιάζει — *Παστάδα νῦν τὴν θείαν*
Τῶν τέκνων ὁ χορός μοι. — *Ὁμοῦ χοροστατοῦντες,*
Βαθεῖα γὰρ εἰρήνη — *Κύκλῳ μου τῆς τραπέζης*
Τῆς σῆς βλύζει σοφίας. — *Παρίστηκε τὰ τέκνα.*

[33]) Paul von Theſſalonich war wahrſcheinlich Nachfolger des in der erſten Sitzung genannten Theodor. Ihm ſcheint Photius den Rang erhöhet oder vielmehr den früheren zurückgegeben zu haben, da er vor den Erzbiſchöfen von Ikonium, Laodicea, Philippi und Hierapolis aufgeführt wird. Theodor war wohl als früherer Ignatianer ſo tief herabgeſetzt worden. Vgl. Le Quien II. p. 46. Auch im Cod. Colum. und bei Beveridge ſteht Paulus. Auch Nikephorus von Carien ſcheint zu den erſt neu erhobenen Metropoliten zu gehören.

[34]) p. 520 B.: *ἡμέρᾳ κυριακῇ* heißt es ausdrücklich. Der Tag wird als der 13. März angegeben, anderwärts der fünfzehnte. Manſi und Fleury (p. 492) haben das erſtere Datum.

[35]) Es heißt blos nach Anführung der römiſchen und orientaliſchen Legaten: *ἅμα τοῖς θεοφιλεστάτοις μητροπολίταις καὶ ἐπισκόποις.*

Inhalts: Da die alte Zwietracht und der ſchismatiſche Wahn vorerſt durch Gottes gütige Fügung, dann durch die eifrigen Bemühungen des großmächtigſten Kaiſers und durch die Mitwirkung des heiligſten Papſtes und der anderen Patriarchalſtühle[36]) beſeitigt, tiefer Friede allen Kirchen gewährt, die frühere Trauer beendigt und Freude und Frohlocken an ihre Stelle getreten ſei, ſo zieme es ſich, die neulich feſtgeſetzte Glaubensregel[37]) wie die kaiſerliche Unterſchrift der Akten der Synode kundzugeben, damit auch diejenigen, die bei der letzten Sitzung nicht anweſend geweſen ſeien, ſich daran erfreuen könnten.[38])

Als die Synode ihre Zuſtimmung erklärt, wurde durch den Diakon und Protonotar Petrus der in der letzten Sitzung verkündigte Beſchluß vorgeleſen und mit lauten Acclamationen begrüßt. „So glauben wir, ſo denken wir, in dieſem Bekenntniß des Glaubens werden wir ſtark. Die ſo denken, preiſen wir als Lehrer und Väter; die anders denken, halten wir für Feinde Gottes und der Wahrheit.“ Dabei verdammten die verſammelten Prälaten wiederholt jedes neue Symbolum, jeden Zuſatz und jede Veränderung am alten, weil ſonſt das Bekenntniß der heiligen und konſubſtantialen Trinität unvollkommen wäre, die apoſtoliſche Tradition und die Lehre der Väter verachtet würde.[39])

Ebenſo wurde die Erklärung des Kaiſers und ſeiner Söhne mit deren Unterſchriften vorgeleſen. Prokopius von Cäſarea pries in einer mit Gebet beendigten Rede den heiligen Kaiſer, welcher in ſeiner hohen Weisheit und ſeiner reinen Geſinnung der Kirche den heiligen Photius und durch ihn den Frieden geſchenkt; Gott möge ihn ſegnen, ſeiner Regierung lange Dauer, ihm den Sieg über alle Feinde, die irdiſchen und die himmliſchen Güter verleihen durch die Fürbitte der hochheiligen Gottesmutter, der Apoſtelfürſten Petrus und Paulus und die Gebete „unſeres heiligſten Herrn Photius, des ökumeniſchen Patriarchen.“

Dieſe Glorifikation und Bewunderung des Photius mußten nun auch die römiſchen Legaten noch einmal zur Schau tragen. Sie prieſen Gott, daß der gute Ruf und der Ruhm desſelben ſich nicht blos in ihrer Heimath, nicht blos in Gallien und Italien verbreitet, ſondern auch in der ganzen Welt bekannt ſei, nicht blos bei den Völkern griechiſcher Zunge, ſondern bei allen, auch den barbariſchen und roheſten Nationen, daß Alle übereinkommen, er habe nicht ſeinesgleichen an Weisheit und Wiſſenſchaft,[40]) noch an Mildthätigkeit, Mit-

---

[36]) *συνεργίᾳ δὲ καὶ ἐπικουρίᾳ τοῦ ἁγιωτάτου πάπα τοῦ πνευματικοῦ ἡμῶν ἀδελφοῦ καὶ πατρὸς καὶ τῶν λοιπῶν ἀρχιερατικῶν θρόνων.*

[37]) *τὸν χθὲς ἐκπεφωνημένον ὅρον.* Das „geſtern“ iſt nur auf die letzte Sitzung zu beziehen, wie auch das folgende: *τῇ προλαβούσῃ ἡμέρᾳ*, da weder die Wochen- noch die Monatstage, wie ſie bei beiden Sitzungen verzeichnet ſind, zwei aufeinander folgende Tage für dieſelben anzunehmen geſtatten.

[38]) *ἵνα .. (τῆς χαρᾶς καὶ θυμηδίας) .. καὶ οἱ τότε μὲν μὴ παρόντες, νῦν δὲ συνόντες ἐν ἀπολαύσει γένωνται.*

[39]) p. 521 A.: *τὸ γὰρ ἀφελεῖν ἢ προστιθέναι ἀτελῆ τὴν πρὸς τὴν ἁγίαν καὶ ὁμοούσιον τριάδα μέχρι σήμερον ἀνεκαθεν κατιοῦσαν ὁμολόγησιν* (al. *ὁμολογίαν*) *ἡμῶν δείκνυσι καὶ τῆς τε ἀποστολικῆς παραδόσεως καὶ τῆς τῶν πατέρων διδασκαλίας καταγινώσκει.*

[40]) *καὶ οὐ μόνον ἐν Γαλλίᾳ καὶ Ἰταλίᾳ διηχθη, ἀλλὰ καὶ ἐν πάσῃ τῇ ὑφ' ἥλιον γῇ·*

gefühl, Güte und Demuth u. ſ. ſ. Sie wieſen nochmals auf den Zweck ihrer Sendung hin, der durch den heiligen Geiſt in der glücklichen Vereinigung der byzantiniſchen Kirche zu Einem Leibe und zu Einer Heerde erfüllt ſei. Prokop von Cäſarea knüpfte an die dem Photius geſpendeten Lobſprüche an: „Ein ſolcher Mann mußte in Wahrheit der ſein, der die Obſorge für die ganze Welt erhalten hat, nach dem Muſter des Erzhirten Chriſtus unſeres Gottes.[41]) Das hat ſchon im Voraus der heilige Paulus geſchildert: „Wir haben einen Hohenprieſter, der durch die Himmel hindurch gegangen iſt“ (Hebr. 4, 14.) — ſoweit wagt es meine Rede vorzugehen, da ja die Schrift (Pſ. 81, 6.) diejenigen, die nach der Gnade leben, Götter nennt.“ Die römiſchen Legaten bejahten und bekräftigten dieſes mit dem Beiſatze, daß ſie, die am Ende der Erde wohnen, ſolches vernehmen,[42]) worauf Prokopius fortfuhr: „Dieſes wiſſen unſere erhabenen und großmächtigen Kaiſer ſehr wohl und deßhalb haben ſie gegen unſeren Hohenprieſter glühende Liebe und feſtes Vertrauen; aber nicht blos ſie, ſondern auch alle Biſchöfe und Prieſter, Mönche und Laien, wir alle ſind ſeine Anhänger und Schüler;[43]) von ſeiner Fülle haben wir alle empfangen (Joh. 1, 16.), ſowie die alles Ruhmes würdigen Apoſtel von unſerem Herrn Jeſus Chriſtus. Er möge uns auf viele Jahre geſchenkt bleiben, Gott möge uns ſeine heiligen Gebete und Fürbitten in dieſer und in jener Welt gewähren!“

Abermals wiederholten die Legaten Rom's ihre Anerkennung: Wer ihn nicht als heiligen Patriarchen anerkennt und die Gemeinſchaft mit ihm nicht annimmt, deſſen Antheil ſoll mit Judas ſein, der ſoll nicht mehr den Chriſten beigezählt werden![44]) Alle riefen: So denken und lehren wir alle. Wer ihn nicht für den Hohenprieſter Gottes hält, der ſoll Gottes Herrlichkeit nicht ſchauen! Mit den Segenswünſchen für die Kaiſer ward die Sitzung geſchloſſen.

Mit der Verherrlichung des Photius hatten die Verhandlungen begonnen, mit ihr wurden ſie auch beendigt. Der ſchändlichſte Mißbrauch bibliſcher Worte, die ſtete Vergleichung des Photius mit Chriſtus, die maßloſe, ſelbſt im Orient früher nie in dieſem Maße vorgekommene Schmeichelei geben der Synode ein höchſt eigenthümliches, aber widerwärtiges und abſtoßendes Gepräge. Für ſich hatte Photius genug gewonnen; ihm war es nebſtdem von großem Vortheil, daß jeder Zuſatz zum Symbolum im Allgemeinen verworfen war; daraus glaubte er ſeine Lehre hinreichend beweiſen zu können. Wohlweislich unterließ er es, die dogmatiſche Controverſe zu definiren; er ging nur ſo weit, als es

---

καὶ τοῦτο μαρτυροῦσιν οὐχὶ μόνον οἱ τὴν ἑλλάδα μετιόντες γλῶσσαν, ἀλλὰ καὶ αὐτὸ τὸ βαρβαρικὸν καὶ ὠμότατον γένος, ὅτι οὐκ ἔστιν αὐτῷ ὅμοιος ἐν ουσίᾳ καὶ γνώσει κ. τ. λ.

[41]) p 521—524: *Τοιοῦτον ἔπρεπεν ἐπ' ἀληθείας εἶναι τὸν τοῦ σύμπαντος κόσμου τὴν ἐπιστασίαν λαχόντα, εἰς τύπον τοῦ ἀρχιποιμένος Χριστοῦ τοῦ θεοῦ ἡμῶν.*

[42]) *καὶ ἡμεῖς, οἱ εἰς τὰ ἔσχατα τῆς γῆς κατοικοῦντες, ταῦτα ἀκούομεν.*

[43]) *ὀπαδοὶ αὐτοῦ ἐσμὲν καὶ μαθηταί.*

[44]) *ἔστω ἡ μερὶς αὐτοῦ μετὰ τοῦ Ἰούδα καὶ μὴ συγκαταγείη ὅλως μετὰ χριστιανῶν.*

ohne Störung des guten Verhältniſſes zu Rom geſchehen konnte, und begnügte ſich mit einer indirekten Proſcription der lateiniſchen Doktrin.[45]) Denn daß ſein Dekret etwa den Sinn gehabt hätte, wie Spätere meinten,[46]) es ſolle jede Kirche das Symbolum, wie ſie es ſeither gehabt, beibehalten, die römiſche mit dem Zuſatze, iſt völlig haltlos; die römiſche Kirche hatte den Zuſatz noch nicht und überhaupt wurde jede Abweichung von dem alten nicäno-konſtantinopolitaniſchen Formular verpönt. Ebenſo haltlos iſt die Behauptung Anderer, daß direkt die Lehre der Lateiner mit dem Anathem belegt[47]) oder der Ausgang des heiligen Geiſtes aus dem Vater allein definirt worden ſei.[48]) Spätere ſchismatiſche Griechen ſahen allerdings ſehr gut ein, welche Schwierigkeiten ihnen der 880 zwiſchen Alt- und Neurom beſiegelte Friede bereite, der auf die ſo furchtbaren Anklagen von 867 nicht die mindeſte Rückſicht nahm; ſie ſuchten ſich auf verſchiedene Weiſe zu helfen und mehrere derſelben machten geradezu geltend, Photius habe erſt die Union mit den Römern ſich gefallen laſſen, nachdem dieſelben ſich zu dem unveränderten Symbolum bekannt und die Urheber von Zuſätzen anathematiſirt. So äußert ſich mit Berufung auf die ſechſte Sitzung unſerer Synode im dreizehnten Jahrhundert der Mönch Job Jaſites in einer im Namen des Patriarchen Joſeph gegen die Union mit den Lateinern gerichteten Schrift.[49]) Andere dagegen, wie Georg Schola-

---

[45]) Assem. Bibl. jur. or. t. I. p. 236. n. 169.

[46]) Manuel Calec. L. IV. c. Graec. ap. Allat. de Syn. Phot. p. 191: *καὶ ἅμα εἶποι τις ἄν, ὡς ἄρα διὰ τοῦ μὴ δεῖν ἀφαιρεῖν ἀποφήνασθαι τὴν τῶν δυτικῶν, ἣν ἐγκαλοῦνται, προσθήκην ἐπικυρεῖ (ἡ σύνοδος) μηδὲν ἀφαιρεῖν ἐπιτάττουσα.* Der Scholiaſt bei Manſi p. 512 glaubt, der oben angeführte Satz *ἡ μὲν γὰρ ἀφαίρεσις κ. τ. λ.* ſei geſetzt, damit nöthigenfalls Photius den Römern gegenüber ſich damit vertheidigen könne, *ὅτι σύμφωνα ταύτῃ λέγει διατεινομένῃ τὴν προσθήκην ὑπ' αὐτῆς γεγενῆσθαι διὰ τινας ἀμφιβάλλοντας περὶ τῆς τοῦ πνεύματος ἐκπορεύσεως.*

[47]) Assemani l. c. p. 239. 240. n. 172.

[48]) ib. p. 237. n. 170.

[49]) *Ἀπολογία τοῦ παναγιωτάτου καὶ οἰκουμενικοῦ πατριάρχου κυρίου Ἰωσὴφ ἐπὶ τοῖς παραβληθεῖσιν ὑπὲρ τῶν λατίνων ἐπὶ τῶν ἡμερῶν τῶν μεγάλων καὶ ἁγίων βασιλέων Μιχαὴλ καὶ Θεοδώρου τῷ ἱερομοναχῷ Ἰὼβ τῷ μαθητῇ τοῦτου ἐκπονηθεῖσα διὰ τῆς τούτου παρακελεύσεως, καὶ δεικνῦσα, μὴ δεῖν εἶναι μηδὲ τῶν πρωτείων ὡς ἀρχιερεῖ τῷ πάπᾳ παραχωρεῖν μήτε ἐκκλητὸν τούτῳ δεδόναι, μήτε ἀναφέρειν ἐν τοῖς ἱεροῖς διπτύχοις αὐτόν, ἕως ἂν στέργῃ τὰ καινοτομηθέντα τῇ ἐκκλησίᾳ τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης παρὰ τὰς τῶν ἁγίων πατέρων παραδόσεις καὶ τὰ θεσπίσματα.* Cod. Monac. gr. 68. saec. 16. f. 1—64. Hier wird f. 45, b. der Einwand angeführt, daß Photius die Lateiner aufgenommen. Darauf antwortet Job: *Πῶς δὲ ἐδέξατο Φώτιος, ἤ ἔκτη πρᾶξις τῆς τότε γεγενημένης συνόδου σαφέστατα μαρτυρεῖ* und gibt f. 47, a—49 b. den größten Theil der actio VI. Weiter heißt es f. 52 b.: *Ἐκεῖνο δὲ μή μοι λέγε, ὅτι, ἐπεὶ μὴ ἐκαίνισεν ἡ ἐκκλησία τῆς Ῥώμης ἕτερόν τε παρὰ τὰ τῷ ἁγ. Φωτίῳ κατ' αὐτῶν γραφέντα, ὡς ἡ ἐγκύκλιος τούτου ἐπιστολὴ παριστᾷ, παραδεκτέα, καθὼς ἐδέξατο αὐτὴν καὶ ὁ Φώτιος. Τὰ αὐτὰ μὲν γὰρ ἴσως καὶ νῦν βλασφημεῖ, ἅπερ τῇ ἐπιστολῇ τότε ὁ ἁγ. ἐνέταξε Φ.. πλὴν οὐκ ἐπὶ τούτοις ἐμμένοντα τὸν πάπαν ἐδέξατο Φ., ἀλλ' ὁμολογήσαντα διὰ τῶν αὐτοῦ τοποτηρητῶν, ὡς ἐδείχθη, ἀπαραλλάκτως τὸ ἅγιον σύμβολον καὶ ἀναθεματίσαντα τὸν προστιθέντα τε ἢ ἀφαιροῦντα ἐξ αὐτοῦ, ἢ ἀφαιρήσοντα ἢ προσθήσοντα· ὃ καὶ αὐτὸ δῆτα τὸ τηνικαῦτα ἐκφωνηθὲν ἀνάθεμα ἐπίκεινα τῶν ἀναγεγραμμένων εὐθυβόλως πλήττει τοὺς Ἰταλούς. Πῶς γοῦν οὐκ ἐκαίνισαν τὸ ἅγ. σύμβολον; ἢ δηλονότι ἐκαίνισαν καὶ καλῶς ἀπέτεμε τού-*

rius,[50]) und noch vor ihm der Chartophylax Niketas von Nicäa,[51]) tadelten den Photius ſcharf, daß er früher die Differenz der dogmatiſchen Anſichten vorſchützte blos zu ſeinem Vortheil und wieder zu ſeinem Vortheil mit den für häretiſch erklärten Lateinern ſich vereinigte, ohne daß die Streitpunkte unterſucht und ein Urtheil gefällt worden wäre. Da ſeit der ſechſten Synode, wie Niketas ſagt, die Irrthümer der Römer offenkundig waren und unter Photius noch mehr hervortraten, ſo iſt die von letzterem eingegangene Union entſchieden zu tadeln. Man mußte das, was man für unrecht hielt, beſeitigen oder doch zurechtweiſen; war die Zurechtweiſung nicht möglich, ſo mußte man wenigſtens mit Gründen ſich entgegenſtellen.[52]) Waren die Anklagepunkte nicht von großem Nachtheil, was kaum anzunehmen, wie können die, welche ſo lange Zeit hindurch dieſelben ſtraflos ließen, jetzt die Lateiner tadeln, die ihre Orthodoxie behaupten? Ebenſo reden andere griechiſche Autoren von dieſer Trennung.[53]) Sie heben hervor, daß ſich Photius von Solchen wieder einſetzen ließ, die er als Häretiker erklärt hatte, ganz die von ihm ſonſt feſtgehaltenen Grundſätze verläugnete, namentlich die ſeiner Vorgänger,[54]) und über das hinweg ſah, was ihm vordem als überaus wichtig erſchien.[55]) Und doch kann man ſich nicht einbilden, daß Photius in ſeinem Exil eine andere Ueberzeugung gewonnen, da er ſpäter dieſelben Beſchuldigungen gegen die Lateiner erneuert hat. Es erſchien den ſpäteren Photianern als ein Räthſel, wie Photius bei ſo gerechten Gründen der Trennung wieder mit den Römern eine Union einzugehen vermochte. Während manche der ſpäteren Griechen das Dogma der Lateiner an ſich nicht verdammten,[56]) ſondern nur den Zuſatz im Symbolum, verdammte Photius beides; er verſetzte ſelbſt der eigenen Sache eine ſchwere Wunde, indem er trotz dieſer doppelten Differenz die Union einging, ja ſogar hervorrief und bewerkſtelligte.

τους τῆς ἐκκλησίας ἢ τότε ἐπὶ τῆς ἱεραρχίας τοῦ Κηρουλαρίου κατ' αὐτῶν γεγονῖα σύνοδος οἰκουμενικὴ.

[50]) Georg. Scholar. de proc. Sp. S. Sect. I. c. 3: ὁ γὰρ αὐτὸς Φώτιος καὶ διιλεῖν τὰς ἐκκλησίας προήχθη, χρώματι τῇ διαφορᾷ τῆς δύξης χρησάμενος καὶ πάλιν τὰς τῶν ἐκκλησιῶν συμβάσεις μισθὸν ἀπέδωκε τῶν ἰδίων συμφερόντων αὐτῷ, ἵνα κακοῦ τὸ κακὸν μείζονος ὠνήσηται τοὖλαττον· οὕτω γὰρ δεῖ μᾶλλον λέγειν ἢ ὡς εἴωθε λέγεσθαι.

[51]) Nicet. Nicaen. ap. Mai Nova PP. Bibl. VI, II. 446 seq., etwas anders bei Allatius de Syn. VIII. Phot. p. 203 seq.

[52]) Nicet. ap. Allat. l. c. p. 204: Ἀλλ' εἰ μὲν ἄγνοια ἦν τῶν ῥωμαϊκῶν σφαλμάτων, τὴν κοινωνίαν ἴσως οὐδεὶς ἐμέμφετο. Ἐπεὶ δὲ ἀπὸ τῆς ἕκτης συνόδου ἐγνώσθησαν, καὶ ἐπὶ τοῦ Φωτίου τρανώτερον, μεμπτία ἡ ἕνωσις· ἐχρῆν γὰρ, ὃ ἔκρινεν κακὸν, καὶ ἀποστρέφεσθαι ἢ διορθώσασθαι, εἰ δὲ τὴν δύναμιν ὑπερέβαινεν ἡ διόρθωσις, τίως δεῖ λόγων ἀντιστῆναι κ. τ. λ.

[53]) Auctor anon. de dissidiis Eccl. Rom. et Cpl. in Cod. gr. Vat. 1150. (Allat. de Syn. Phot. p. 205. 206.)

[54]) Auctor cit. ap. Allat. p. 208. 209 führt die Worte des Tarasius an: Τὸ κακὸν ἤδη κακόν ἐστι, καὶ μάλιστα ἐπὶ ἐκκλησιαστικῶν πραγμάτων. τὸ γὰρ ἐπὶ δόγμασιν, εἴτε μικροῖς εἴτε μεγάλοις, ἁμαρτάνειν ταὐτόν ἐστιν· ἐξ ἀμφοτέρων γὰρ ὁ νόμος τοῦ θεοῦ ἀθετεῖται und die Worte des Photius ſelbſt ep. 2 ad Nicol. Bd. I. S. 448. N. 42.

[55]) Allat. l. c. p. 209—211.

[56]) Allat. l. c. c. 11. p. 211.

Nicht weniger heben die ſpäteren unirten Griechen das Befremdende und Verdammliche in dem Benehmen des Photius hervor; ſie können als Motive ſeiner oft veränderten Stellung zu Rom nur Streitſucht, Egoismus und Herrſchbegierde erkennen, nicht Liebe zur Wahrheit und zur Reinheit des Glaubens; ſonſt hätte er nicht in dieſer Art die Union mit den Lateinern eingehen können; [57]) er ſah, ſcharfſichtiger als die ſpäteren Schismatiker, das Haltloſe ſeiner früheren theologiſchen Oppoſition ſelbſt ein, [58]) zu der ihn nach ſeinen erſten ehrerbietigen Briefen an den Papſt die Herrſchſucht und das Streben nach völliger Unabhängigkeit [59]) verleitet, und bei der er eine ſeinen legitimen Vorgängern wohl bekannte, nicht von ihnen beanſtandete Lehre der Abendländer zum Prätexte der Trennung genommen hat. [60]) Sein Verfahren beſtimmte ſich nach ſeinem augenblicklichen Vortheil; ſein Ich ſtand ihm höher als die Kirche; damit hat er ſich ſelber gerichtet.

Für die ſpätere Polemik ward beſonders das auf die epheſiniſchen und dann die chalcedonenſiſchen Beſchlüſſe begründete Verbot jedes weiteren Zuſatzes zum Symbolum der Väter von großer Wichtigkeit; es erſchien als eine Hauptwaffe der Griechen gegen das lateiniſche Filioque. Dasſelbe Verbot des Zuſatzes hatten aber ſchon, wie Photius wohl wußte, frühere Häretiker gegen das Concil von Chalcedon geltend gemacht und Photius hatte aus dem dritten von eilf Traktaten des Eulogius von Alexandrien eine Antwort darauf angeführt, die ganz den Antworten der ſpäteren Lateiner auf die ihnen gemachten Vorwürfe entſpricht. Dort heißt es: [61]) „Hätte die epheſiniſche Synode jede weitere kirchliche Definition verbieten wollen, ſo hätte ſie ſich ſelbſt verurtheilt, da ſie eine ſolche erließ, wie ſie betreffs der hypoſtatiſchen Union noch von keiner früheren Synode gegeben war; ſie hätte auch das zweite Concil verdammt, das bezüglich des heiligen Geiſtes der nicäniſchen Formel einen Zuſatz gegen die Pneumatomacher beigab. Wenn nun die früheren Synoden wegen der von ihnen gemachten Zuſätze keinem Tadel unterliegen, ſo werden auch die ſpäteren unter gleichen Vorausſetzungen nicht ungleich beurtheilt und demnach verurtheilt werden dürfen. Die Verſtandloſigkeit aber wirft Alles durcheinander und verkehrt Alles. Die Synode von Epheſus verbot, einen anderen Glauben, deſſen Lehrſätze der nicäniſchen Synode entgegen wären, irgendwie vorzutragen; daß aber, wenn das in dieſer Enthaltene unverſehrt gewahrt bleibt, die von den Zeitumſtänden geforderten Zuſätze gemacht werden dürfen,

---

[57]) Const. Meliten. ap. Allat. Gr. orth. II. 910. 911: *καταλιπὼν τὰ πάντα καὶ μηδὲ περὶ τοῦ δόγματος τούτου ποιησάμενος λόγον τινὰ πάσῃ σπουδῇ καὶ προθυμίᾳ πρὸς τὴν καταλλαγὴν ἀθρόον καὶ τὴν εἰρήνην ἐχώρησε ... εὐθὺς τὴν καταλλαγὴν ἤρπασεν.*

[58]) ib.: *Οὕτω Φώτιος ὁ τοῦ πρώτου σχίσματος ἀρχηγός, ὁ τούτων κατὰ πολὺ τὰ ἐς λόγους σοφώτερος, πρὸς ἔριν, οὐ πρὸς ἀλήθειαν οὐδ' ὁπωσοῦν ἀντεῖπε.*

[59]) *ἡ φιλαρχία καὶ τὸ βούλεσθαι τούτοις παντελῶς ἀναναρίτους διατελεῖν* Ib. p. 910.

[60]) Maxim. Chrysoberg. (nach Fabr. Bibl. gr. VIII. 770, nov. X. 384 identiſch mit dem Gegner des Ritus Damylas Allat. de cons. II. 18, 7.) Orat. de process. Sp. S. n. 2. 3 (Graec. orth. II. p. 1076—1082).

[61]) Phot. Bibl. Cod. 230. p. 1049 ed. Migne.

das hat die Synode von Epheſus durch die That bewieſen, das lehrt die Natur der Dinge, das hat die Ueberlieferung der Kirche durchaus und gerne ſich gefallen laſſen. Daher hat auch, bevor noch die allgemeine Synode von Epheſus zu Stand gekommen, der heilige Cyrillus in Alexandrien ſeine Geiſtlichkeit verſammelt und eine ſchriftliche Glaubensdarlegung an Neſtorius geſandt."

8. Die Aechtheit der Akten und das Anſehen der Synode. Johann's VIII. angebliches Schreiben gegen das Filioque.

Wir haben bis jetzt die Aechtheit der photianiſchen Concilienakten als Ganzes einfach vorausgeſetzt; wir müſſen nun noch dieſe Annahme gegen vielſeitige Bedenken und Einwürfe vertreten.

Nachdem ſchon früher mehrere Gelehrte Alles für gefälſcht und die Akten für ganz unterſchoben erklärt, [1]) hat Leo Allatius in einer beſonderen Schrift [2]) den Satz vertheidigt, es ſei dieſe Reſtitutionsſynode gar nicht gehalten worden und das Ganze als ein ſchlauer Betrug des Uſurpators zu betrachten. Indeſſen ſo viele Gründe auch hiefür beigebracht worden ſind, es ſind dieſelben keineswegs beweiſend und darum hat auch dieſe Anſicht nur ſehr wenige Vertreter gefunden. [3])

Man beruft ſich 1) darauf, daß die griechiſchen Hiſtoriker, die meiſtens die Synoden von 861 und 869 anführen, die von 879 mit keiner Sylbe erwähnen. [4]) Doſitheus von Jeruſalem [5]) antwortet darauf: 1) es ſei dieſelbe von anderen (obſchon ſpäteren) griechiſchen Schriftſtellern erwähnt; 2) es ſei nicht nöthig geweſen, ſie anzuführen, da ſie blos der Reſtitution eines einzigen Patriarchen galt, wie auch unter Kaiſer Tiberius die Reſtitution des Gregor von Antiochien nicht erwähnt ward; 3) damals ſei der Zuſatz noch nicht eingeführt geweſen (!) und man habe ſich in keine dogmatiſche Erörterung eingelaſſen. Wir dagegen halten daran einerſeits feſt, daß noch manche andere Synoden von den Chronographen nicht verzeichnet ſind, andererſeits finden wir

[1]) S. Antonin. Sum. hist. P. III. tit. 22. c. 13. §. 10. Bellarm. de Concil. I. 5. Cf. Baron. a. 879. n. 63.

[2]) Allat. de octava synodo Photiana. Romae 1662. 8, beſonders cap. 3. p. 59 seq. Vgl. de consens. II. 6, 9. p. 591.

[3]) Dagegen erklären ſich nach Hanke's Vorgang (de byzant. rer. scriptor. P. I. c. 18. p. 379 seq.) Schröckh (K. G. XXIV. S. 195.), Fontani (Diss. cit. p. LX.—LXII.), Neander (a. a. O. S. 316. N. 4.) Wenn aber Neander vorzugsweiſe darauf ſich ſtützt, daß in den Akten zu Vieles aus dem Leben der byzantiniſchen Kirche Gegriffenes, zu charakteriſtiſch Beſtimmtes ſich findet, ſo ſcheint das nicht entſcheidend, weil der Betrüger — und das wäre dann Photius ſelbſt geweſen — dieſe Färbung dem Ganzen geben konnte und mußte. Damberger (a. a. O. S. 333) hat die Unächtheit der Synodalakten nicht zu erhärten vermocht und ſicher gegen alle Wahrſcheinlichkeit für wahrſcheinlich gehalten, daß Johann VIII. den Photius noch nicht anerkannt.

[4]) So der auctor appendic. ad Conc. VIII. (aus dem fünfzehnten Jahrh.) Mansi XVI. 64. Baron. a. 879. n. 73. Vgl. die Cont. Theoph. oben S. 18. IV. 1. N. 69.

[5]) Τόμος Χαρᾶς p. 124 seq.

Zeugniſſe genug für die wirkliche Abhaltung, die unten angeführt werden ſollen. Schon aus den Briefen Johann's VIII. von 879 ergibt ſich, daß dieſer eine Synode gehalten wiſſen wollte, und nach denen von 880 hatte er deren Akten wirklich erhalten, deren erſte und oberflächliche Leſung in Rom den Verdacht einer Pflichtüberſchreitung von Seite der päpſtlichen Legaten erregte,[6]) was ſehr gut zu unſeren Akten paßt.

2) Man ſagt: Die Synode war gar nicht nothwendig. Der Kaiſer und der Papſt hatten ſich bereits für Photius erklärt, dieſer war wieder eingeſetzt, eine dogmatiſche Erörterung war nicht projektirt und von einer neuen Synode hatte man nur Unruhen zu befürchten. Allatius vergißt aber, daß die dem Patriarchen ſo nachtheilige Synode von 869 nur durch eine ebenbürtige, wo möglich noch zahlreichere Verſammlung beſeitigt werden konnte,[7]) daß ihm ſehr viel daran gelegen ſein mußte, jenes Concil feierlich anathematiſiren zu laſſen, und daß er dazu die Mittel im vollſten Maße beſaß, namentlich bei der blinden Ergebenheit einer ſo großen Zahl von Anhängern, die er zu den höchſten kirchlichen Würden befördert und von denen er nichts zu beſorgen hatte, während er ſeine Gegner ſowohl mit der Macht des Kaiſers als mit der Autorität der päpſtlichen Schreiben unſchädlich zu machen im Stande war.[8])

3) Die Synode iſt nicht in allen Handſchriften dieſelbe, hat verſchiedene Aktionen und Reden, bald kürzer, bald länger; in den vatikaniſchen Codices finden ſich ſehr ſchleppende Verhandlungen; ein Manuſcript des Allatius hat nur drei Aktionen, andere mehr oder weniger, einige nur eine.[9]) Demnach ſcheint es, daß dieſe Akten nicht gleich fertig und vollendet vorlagen, ſondern erſt concipirt, dann bereichert und vermehrt wurden, und ſo in's Publikum kamen. Im Abſchreiben der Concilien war man ſonſt ſehr genau. — Wir haben inzwiſchen Beiſpiele an den Akten von Chalcedon, wie verſchiedene Theile von Synoden von Abſchreibern weggelaſſen, Einzelnes einzeln abgeſchrieben ward u. ſ. f.[10]) An ſich dürfte dieſe Erſcheinung nicht befremden. Die meiſten Handſchriften unſerer Synode[11]) ſind zudem aus dem fünfzehnten und ſech-

---

[6]) Vgl. Joh. ep. 250. p. 185; ep. 251. p. 187.

[7]) Dazu kommt, daß der gegen Chryſoſtomus (ſ. oben Bd. I. S. 41) angewendete Canon 4 von Antiochien und can. ap. 27 (29) im Oriente noch ihre Anwendung hatten.

[8]) Vgl. Assem. Bibl. jur. or. t. I. c. 7. n. 150. p. 207.

[9]) Allat. l. c. c. 4. p. 67. 68.

[10]) Vgl. Hefele Concil. Geſch. II. §. 187. S. 395 ff.

[11]) Hieher gehören:

Monac. 27. saec. 16.

Monac. 436. p. 127—p. 208. Der Codex, den wir beſonders benützt und der noch dem vierzehnten Jahrhundert angehört, endigt in der ſechſten Sitzung bei den Worten Mansi XVII. 516 E. καὶ ταῖς ἰδίαις. — Derſelbe gehörte früher der Augsburger Bibliothek an.

Vatic. 606. p. [illegible]. 314 (Assem. l. c. p. 162. n. 123.)

Vatic. Ottobon. 27. saec. 16. p. 312—385 mit ſieben Aktionen.

Vatic. 1115. saec. 15. chart. f. 117—156 (Assem. l. c.)

„ 1145. saec. 15. 16. f. 1. (Assem. l. c.)

zehnten Jahrhundert, wenige aus dem vierzehnten; von diesen sind die meisten aus polemischem und apologetischem Interesse geschrieben. In einigen findet sich blos die sechste Sitzung, [12]) die vor Allem die späteren Griechen interessirte. In der Mehrzahl der Handschriften sind die Varianten wie das gesammte Material in der Hauptsache ziemlich gleich.

4) Die Verfälschung der Briefe Johann's VIII. beweiset noch lange nicht, daß die ganze Synode eine Fälschung und bloße Erfindung war. [13]) — Niemanden kam es in den Sinn, die Synode von 861, auf der ebenfalls verfälschte päpstliche Briefe producirt wurden, als gar nicht gehalten anzusehen.

5) Daß die päpstlichen Legaten, und noch mehr die Päpste selbst die ihr Ansehen so gefährdenden Maßregeln, die Cassation der achten Synode, die indirekte Verdammung des Zusatzes im Symbolum, die Führung des Vorsitzes durch Photius u. s. f. ohne Reclamation geduldet und ganz mit Stillschweigen übergangen, soll ein weiterer Beweis der Unächtheit der Akten sein. [14]) Allein was die Legaten betrifft, so waren diese theils durch ihre Unkenntniß der griechischen Sprache und ihre Unbehilflichkeit, theils dadurch, daß sie von Photius vorher gewonnen waren, in einer schlimmen Stellung; sodann kann auch zugegeben werden, daß ihre Reden nicht genau im Griechischen wiedergegeben und ihnen Dinge in den Mund gelegt wurden, die sie nicht gesagt, [15]) ohne daß daraus eine Erdichtung des Ganzen gefolgert werden kann. Was die Päpste angeht, so haben wir bereits aus Johann VIII. seine Unzufriedenheitsbezeigung über das seinen Instruktionen entgegen Vorgenommene angeführt; nach 881 besitzen wir aber keine päpstlichen Regesten mehr; zudem hatten sie

---

Vatic. 1147. f. 1—51. chartac. 4 mit den sieben Aktionen.
„ 1152. f. 33 a—49 a, der nur einen Theil der Synode hat (Ass.).
„ 1183. f. 81 a—151 b. saec. 16 mit Correcturen am Rande (Ass.)
„ 1918. f. 94—163. chart. saec. 15. vel. 16.
Escorial. X, 1, 5. n. 344. saec. 16. (Miltcr catal. p. 293.) f. 158 seq.
„ X, II, 8. n. 365. saec. 16. (Miller p. 390.)
„ X, II, 13. n. 370. saec. 16. (Miller p. 391.)
Marcian. Venet. gr. 167. p. 95 seq. (LXXXVIII. 2.) saec. 15.
Column. Vat. n. 41, olim. Sirleti (Baron. a. 879. n. 19.)
Paris. 1328 chart. saec. 15; 1331 saec. 14; 1334 membr. saec. 10 (?); 1337 saec. 15; 1369 bomb. saec. 15; 1370 saec. 13 (Catal. p 292—297. 307. 312.)

[12]) So Monac. 68. f. 47 seq. in Apologia Jobi monach.
Monac. 256. f. chart. saec. 14 et 15. fol. 437—441.
So sollen auch in anderen Handschriften die drei ersten Sitzungen fehlen und die vierte als erste bezeichnet sein. (Baron. a. 879. n. 68.) Sicher waren die vier letzteren Aktionen für das Interesse der Griechen die wichtigsten.

[13]) Allat. c. 7. p. 120—144. 146—151.

[14]) Cf. Allat. c. 3. p. 60—66.

[15]) Viele Ausdrücke weisen darauf hin. So war es sicher nicht dem abendländischen Geiste gemäß, wenn die Gesandten Rom's die Kaiser von Byzanz „unsere Kaiser, unsere heiligen Kaiser" nannten. Hier hat wohl die byzantinische Ueberarbeitung das Ihrige gethan. Vgl. act. II. p. 393 E; act. III. p. 468 A.; act. IV. p. 488 A.; act. VI p. 516 A. Hefele Conc. IV. S. 419 sagt mit Recht, es sei nicht wahrscheinlich, daß sich die Legaten so niederträchtig benommen, wie sie unsere Akten darstellen.

nach dem Sturze des Photius kaum noch einen Grund, auf die bereits verdammte Synode zurückzukommen. Daß sie dieselbe wirklich verdammt, läßt sich aus den noch vorhandenen, obschon spärlichen Quellen entnehmen.

6) Vieles was Allatius sonst noch anführt, wie die Verletzung der römischen Instruktionen, die Nichterfüllung der vom Papste gesetzten Bedingungen, die Verherrlichung des Photius und die Voraussetzung seines allzeit legitimen Patriarchats u. s. w.[16]) kann wohl die Illegalität und Formlosigkeit seiner Synode als eines unwürdigen Conciliabulums beweisen, nicht aber die völlige Suppositon der Akten.

7) In der Unionssynode von 920, wo die Worte vorkommen: „Alles, was gegen die heiligen Patriarchen Germanus, Tarasius, Nikephorus und Methodius geschrieben oder gesagt ward, sei anathematisirt" wäre die in der Synode von 879 ganz ähnlich ausgedrückte Verwerfung des gegen Photius Geschriebenen und Gesprochenen[17]) nicht übergangen worden, hätte man diese Synode gekannt. So Allatius.[18]) Allerdings fehlt dieser Passus in dem veröffentlichten Text der Synode von 920;[19]) da aber der spätere Liber synodicus der Griechen, der sonst das Unionsdekret genau hat, neben der Verdammung der gegen die vier im Ikonoklastenstreit berühmt gewordenen Patriarchen verfaßten Schriften auch die der Reden und Schriften gegen Ignatius und Photius enthält,[20]) so bleibt es, falls nicht letzteres von einem der folgenden Patriarchen (Sisinius oder Sergius) eingeschaltet ward, sehr wahrscheinlich, daß diese Stelle dort ausgefallen ist. Aber auch wenn sie nicht im Dekrete stand, konnte es Gründe geben, hier nicht an jene früheren Kämpfe zu erinnern und dieselben ganz bei Seite zu lassen.

8) Photius hat in seinem Nomocanon, so behauptet Allatius,[21]) wohl die Synode in der Apostelkirche von 861 aufgenommen, aber nicht die Synode von St. Sophia 879. Allein obschon in mehreren Handschriften die drei Canones nicht eingerückt erscheinen, so enthält doch die von Mai unter dem Namen des Syntagma des Photius publicirte Sammlung den dritten Canon ausdrücklich und die Vorrede nennt sie ebenso; nebstdem haben sie mehrere Handschriften.[22])

9) Man könnte noch die Anmerkung eines älteren Scholiasten anführen, der die Synode für ein Machwerk des Photius erklärt.[23]) Indessen gibt

---

[16]) Allat. c. 4—6. p. 67—120. c. 8. p. 151—162.

[17]) Z. B. act. VI. p. 517 D. act. V. p. 492.

[18]) Allat. c. 7. p. 144. 145.

[19]) Leunel. Jus. Gr. Rom. t. I. p. 108.

[20]) *Τὰ λαληθέντα καὶ γραφέντα κατὰ Ἰγνατίου καὶ Φωτίου τῶν ἁγιωτάτων πατριαρχῶν ἀνάθεμα.*

[21]) Allat. c. 10. p. 195—197.

[22]) Mai Spicil. Rom. VII, II. 317. 436. Nomoc. IX. 36. XIII. 14. S. unten B. VIII. 5 a.

[23]) Cod. Ottobon. 27. f. 316, b. ante Acta Synodi Photianae: *Ὁ πατὴρ τοῦ βιβλίου τούτου τῶν πρακτικῶν δηλονότι Φωτιός ἐστιν, ὡς ἐπιγράφεται· ὅτι μὲν ἐγένετο σύνοδος παρ' αὐτοῦ, ὁπότε τὸ βῆμα ἐπεβέβηκε πατριαρχικόν, ἣν αὐτὸς ὑπὲρ ἑαυτοῦ συνῆξεν,*

dieſer doch zu, daß eine ſolche Synode wirklich gehalten ward., nur erklärt er die Akten durchaus für von Photius nach Belieben zur Beſeitigung des achten Conciliums gefertigt. Der Scholiaſt, der ſicher kein ſehr hohes Alter beanſpruchen kann, übertreibt nur, indem er die wirklich vorkommenden Fälſchungen nicht in einzelnen Theilen, ſondern in der ganzen Compilation ſucht.

Das geben heutzutage die meiſten Gelehrten zu, daß unſere Unionsſynode wirklich Statt fand.[24]) Die große Zahl der Biſchöfe[25]) kann dem Geſagten gemäß auch kein Bedenken erregen und auch der Gang der Verhandlungen im Allgemeinen entſpricht der Lage der Dinge ſowie dem byzantiniſchen Charakter und dem des Photius. Dagegen ſind 1) die päpſtlichen Briefe wie die der orientaliſchen Patriarchen ſtark interpolirt, das Schuldbekenntniß des Thomas von Tyrus wahrſcheinlich ganz unterſchoben;[26]) 2) die Reden und Antworten der römiſchen Legaten beliebig geſtaltet und ausgeſchmückt und 3) mehrere, oben bezeichnete Täuſchungen und Fälſchungen vorgenommen worden. Sonſt ſcheinen aber die Verhandlungen, wenigſtens der fünf erſten Sitzungen, als authentiſch angenommen werden zu dürfen. Sicher haben wir keinen Grund, die ganz im byzantiniſchen Style gehaltenen Panegyrici auf Photius, der ſo viele begeiſterte Freunde zählte, zu verdächtigen; ebenſowenig können wir die oft vom Cardinal Petrus gemachten Verſuche, ſeinen Inſtruktionen gemäß zu verfahren, und die darüber entſtandenen Discuſſionen als bloße Lügen betrachten. Die üble Rolle, welche die römiſchen Legaten ſpielten,[27]) entſprach ganz und gar ihrer Lage und die verhandelten Themata ſind von der Art, daß ſie alle in der hier dargeſtellten Weiſe beſprochen werden konnten.[28]) Daß die Mehr-

---

ἀληθὶς ἐστιν. ὅτι δὲ τὰ ἐν τοῖς ἐπιγραφομένοις παρ' αὐτοῦ πρακτικοῖς πάντα εἰδὶ πλάσματα καὶ συνθήματα ψευδῆ καὶ τῶν τοποτηρητῶν ἀποφάσεις καὶ τὰ πρόσωπα, ἔτι δὲ καὶ πάντα ὅσα ἐν τοῖς πρακτικοῖς τούτοις δὴ τοῖς πεπλασμένοις δραματουργεῖται καὶ τἄλλα ἅπαντα οὐδέν ἐστιν ἕτερον ἢ ἀμωμία ἑαυτοῦ, περὶ τῆς συνόδου πασῆς φῆθεν καὶ αὐτῶν τῶν τοποτηρητῶν, καὶ λελῃθότως, πῶς κατηγορίαι καὶ διαβολαὶ τῆς κατ' ἀλήθειαν συναχθείσης οἰκουμενικῆς ἡ σύνοδου τῆς ἀπαγορευσάσης καὶ ἀναθεματισάσης αὐτόν· εἴσεται δὲ ἀκριβέστερον τὰ ἀληθῶς πρακτικὰ τῆς κατὰ Φωτίου συνόδου μετιὼν τοὐνεχέστερον.

[24]) Le Quien Or. chr. III. 377: Inficiari quidem non ausim, aliquam re ipsa synodum Cpli celebratam esse a. 879, cui adfuerint Johannis P. legati, Patriarcharum orientalium vicarii multique Episcopi Photio addicti, pro hujus restitutione confirmanda; id enim ex.. Joh. P. literis a. 880 ad Basil. Imp. et ad ipsum Photium scriptis constare videtur.

[25]) Le Quien l. c.: At in ea synodo tot convenisse Episcopos omniaque gesta fuisse, ut in ejusdem actis legitur, impostura est Photii manifestissima.

[26]) Vgl. Assem. l. c. p. 160. n. 120. Allat. de Syn. Phot. p. 221—244. coll. Mansi XVII. 468—473.

[27]) Manche ſpätere Griechen haben freilich ein Intereſſe, den römiſchen Legaten die Leitung des Ganzen zuzuſchreiben. So ſagt Nilus Thessal. ad c. 49 Lat. (Cod. Mon. 28. f. 264 a.): *καὶ οἱ τὸν τόπον δὲ.. τοῦ πάπα ἀναπληροῦντες, Παῦλος φημὶ καὶ Εὐγένιος οἱ ἐπίσκοποι καὶ Πέτρος καρδινάλιος καὶ πρεσβύτερος, ἡγέμονες τῶν πραγμάτων τούτων κατέστησαν.*

[28]) Assemani p. 232. n. 108: Falsavit quidem (Photius) literas, allocutiones edidit, ut libitum fuit; rerum tamen summam, h. e. quod synodum coegerit, quod in ea synodo tres illos canones ediderit, quod suam restitutionem canonice factam de-

zahl der verſammelten Biſchöfe blos ſtumme Zuſchauer waren, iſt nicht befremdend; im Concil von 869 war es ebenſo, wo es ſich nicht um Aufnahme der zur Gegenpartei Uebergetretenen handelte. Ebenſowenig kann es auffallend ſein, daß die Akten mit allem orientaliſchen Schwulſt und mit kriechender Deferenz gegen Photius abgefaßt ſind, der ſtets als der „allerheiligſte Patriarch, der heiligſte und ökumeniſche Patriarch, unſer allerheiligſter Herr und ökumeniſcher Patriarch“ [29]) bezeichnet wird. Allerdings iſt Manches in den Akten, ſowie ſie auf uns gekommen ſind, ſehr ſchlecht zuſammenhängend ſowohl in den Verhandlungen ſelbſt, [30]) als in den einzelnen Reden, ihrer Aufeinanderfolge [31]) und ihrer Conſtruktion. Wenn aber Baſilius von Martyropolis darum Anlaß zu Bedenken zu geben ſcheint, weil er zwiſchen die Sätze, die von der ſteten Anerkennung des Photius durch den Antiocheuer Theodoſius handeln, in etwas befremdlichen Ausdrücken die Bemerkung einflechte, Theodoſius habe von Anfang an nicht darnach geſtrebt, Patriarch zu werden, ſei erſt im Clerus geweſen und darnach zum Patriarchate erhoben worden: [32]) ſo löſt ſich die Schwierigkeit einfach, wenn wir die Ueberſetzung non ad pontificatus apicem prosiluit gebührend außer Acht laſſen und die ὅροι ſachgemäß von den früheren Entſcheidungen gegen Photius verſtehen, welche Theodoſius niemals angenommen habe, und den richtigen Sinn feſtſtellen, derſelbe ſei ſchon vor ſeiner Erhebung auf den Patriarchenſtuhl auf Seite des Photius geſtanden. [33]) Jedenfalls würde aber hier nur eine etwas auffallende, durch ſchlechte Compilation erklärliche Aeußerung vorliegen. Uebrigens kommt in dem Briefe des Theodoſius ſelbſt Aehnliches vor, [34]) was auf eine unvorſichtige Benützung älterer Briefe hinweiſen könnte. Die ſonſtigen Ungenauigkeiten und Lücken laſſen wohl auf ſchlechte und oberflächliche Compilation, aber nicht auf völlige Suppoſition ſchließen. Noch könnte man Folgendes geltend zu machen geneigt ſein. Da die Synode gegen Papſt Nikolaus, die Photius kurz vor ſeinem Sturze hielt und die nach Anaſtaſius gegen tauſend Unterſchriften gehabt haben ſoll, [35]) offenbar eine reine Fälſchung war, ſo iſt von unſerer Synode wohl das Gleiche

---

clarare, irritaque omnia, quae contra se gesta fuerant, promulgare atque symbolo nil addendum vel detrahendum a Patribus definiri curaverit, hanc, inquam, rerum summam in ea synodo fuisse gestam inficias ire nequeo.

[29]) Z. B. Mansi XVII. 380.

[30]) S. oben Abſchn. 5. S. 490. N. 158.

[31]) Abſchn. 5. S. 483. N. 110.

[32]) act. IV. Mansi p. 476 E.: Θεοδόσιος (Ant.) οὐδέποτε .. εἰς τὴν ἄθεσμον πρᾶξιν τὴν κατὰ .. Φωτίου .. ἐκοινώνησεν, ἀλλ' ἐξ ἀρχῆς καὶ ἄνωθεν ἀεὶ οὐ πρὸς τοὺς τῆς ἀρχιερωσύνης ὅρους ἀνέδραμε (Mon. ἀναδεδράμηκε) καὶ ἐν τῇ τοῦ κλήρου κατειλεγμένος τάξει ὕστερον τῶν τῆς Ἀντιοχείας θείων οἰάκων (τοὺς τ. Α. θείους οἴακας M.) ἐπειλημμένος ἀρχιερέα θεοῦ ἔχει. κ. τ. λ.

[33]) In den angeführten Worten ſcheint indeſſen οὐ vor πρὸς τοὺς — ὅρους geſtrichen werden zu müſſen und ſo der Sinn zu ſein: er hielt ſich an die Entſcheidungen der Patriarchen, der ἀρχιερεῖς.

[34]) oben Abſchn. 3. S. 444. N. 192.

[35]) B. III. Abſchn. 8. N. 54. Bd. I. S. 652.

zu präſumiren. Dagegen iſt zu bemerken, daß dort wohl eine Fälſchung in den Subſcriptionen vorkommen konnte, ohne daß deßhalb die ganze Verhandlung eine leere Fiktion war. Doſitheus von Jeruſalem hebt hervor, wenn neben den Biſchöfen auch Aebte und Prieſter unterſchrieben, ſo konnte damals leicht eine ſolche Zahl herauskommen; für die Depoſition des Papſtes ſchien eine größere Zahl von Theilnehmern erforderlich, als für einen Akt der Wiederherſtellung des kirchlichen Friedens. Außerdem, meint der Patriarch von Jeruſalem,[36]) falls die Angabe von tauſend Unterſchriften falſch ſei, treffe die Lüge den Anaſtaſius und aus der Unächtheit jener früheren Synode folge noch nicht die der ſpäteren. Daß die päpſtlichen Schreiben nicht ganz verleſen wurden, hat an dem gleichen Verfahren von 787 und 869 ein früheres Beiſpiel und alles Uebrige beweiſet eben nur eher alles Andere, als eine gänzliche Unterſchiebung der Akten.

Poſitiv ſtreiten für die Abhaltung dieſer Synode noch folgende Momente: 1) Die Vorrede des Photius zu ſeiner Bearbeitung des Nomocanon, worin er die Canonen derſelben ſowie ihre Thätigkeit zur Beſeitigung der Spaltung und behufs der allgemeinen Anerkennung des ſiebenten Conciliums erwähnt,[37]) war an die Biſchöfe des Patriarchats gerichtet, zu denen er doch nicht von einer gar nicht gehaltenen Synode reden konnte. 2) Die Akten derſelben wurden höchſt wahrſcheinlich zu Rom in's Lateiniſche überſetzt und aus einer ſolchen Ueberſetzung gaben Ivo von Chartres und Gratian, wie ſpäter Innocenz III. den zweiten Canon, wie ein Stück von einer Rede des Legaten Petrus.[38]) 3) Johannes Bekkus und ſeine Schüler erkennen dieſe Synode als eine wirklich gehaltene an ohne das geringſte Bedenken,[39]) ebenſo Balſamon und die meiſten anderen Griechen. Wenn einige Canonenſynopſen ſie nicht anführen,[40]) ſo haben ſie dagegen viele andere, neben Balſamon auch Zonaras[41]) und der

[36]) l. c. p. 125 seq.

[37]) Phot. Praef. in Nomocan. (Justell. et Voell. II. p. 793): *ἀλλὰ καὶ οὓς κανόνας ἡ μετὰ ταῦτα* (Syn. 861) *σύνοδος ἐπὶ κοινῇ τῆς ἐκκλησίας ὁμονοίᾳ συστᾶσα, καὶ τὴν ἐν Νικαίᾳ σύνοδον ἐπισφραγίσασα, αἱρετικὴν δὲ πᾶσαν καὶ σχισματικὴν ἀποβαλοῦσα πλάνην, καὶ τούτους τοῖς τῶν ἁγίων συνόδων συνέταξεν.*

[38]) S. oben Abſchn. 6. S. 509. N. 97. Dieſe Synode bei St. Sophia wird auch in dem aus dem dreizehnten Jahrhundert ſtammenden Traktat de Conciliis generalibus, der einen Anhang zu dem von den Dominikanern um 1252 verfaßten Tractatus contra errores Graecorum bildet (Bibl. PP. Lugd. XXVII. p. 614 F.), erwähnt, wahrſcheinlich aber nach griechiſchen Quellen, die hier benützt ſind.

[39]) Joh. Beccus *λόγος περὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς εἰρήνης* mit dem Anfange: *ἣν ἂν μακάριον ἀληθῶς, εἴ γε τὸ τοῦ εὐαγγελικοῦ κηρύγματος* im Cod. Laurent. 26. Plut. VIII. p. 45—54 (Bandin. p. 382) und in a. Hdſchriften. — Orat. II de injusta depos. n. 7 (Graec. orthod. II. 48) ſagt er, Photius habe *διὰ μεγάλης καὶ ἄντικρυς οἰκουμενικῆς σύνοδον* das Aergerniß der Trennung von Rom beſeitigt. L. III. ad Theod. Sugd. n. 3 (G. O. II. 137.): *σύνοδον Φώτιος ἐν Κ/. ἀθροίζει ὑπὸ πλειόνων ἢ τριακοσίων ἀρχιερέων συγκροτουμένην καὶ κανόνας ἐκτίθησι καὶ πᾶν εἴ τι κατὰ τῆς ῥωμαϊκῆς ἐκκλησίας ἐν τῷ τῆς διαφορᾶς χρόνῳ ἐπράχθη καὶ ἐλαλήθη, παραδίδωσι τῷ ἀνάθεματι.*

[40]) So Aristini coll. (Voell. et Just. Bibl. II. p. 673—709.) Symeon Mag. Coll. (ib. p. 710—748.)

[41]) Balsam. Zonar. Com. in can. Phot. ap. Bever. Pand. can.

Mönch Arſenius,[42]) wie M. Blaſtares.[43]) Johannes V. von Epheſus unter Andronikus II. führt Stellen aus einem Briefe Johann's VIII. an Kaiſer Baſilius an, den unſere Akten haben, und zeigt, daß er dieſelben gekannt hat.[44])

Am allermeiſten ſind aber die Akten der ſechſten und ſiebenten Sitzung angefochten, ſelbſt von Solchen, welche die vorhergehenden fünf Aktionen als ächt anſehen. Nach Allatius[45]) haben auch mehrere Schismatiker jene nicht gelten laſſen. Ein Scholion eines anonymen Autors[46]) in mehreren Handſchriften ſagt ausdrücklich, die zwei letzten Aktionen habe Photius fingirt und den fünf ächten nachher beigeſetzt. Unſere Handſchriften dieſer Art ſind allerdings nicht älter als das fünfzehnte Jahrhundert;[47]) aber die Notiz ſcheint doch alle Beachtung zu verdienen, um ſo mehr, als ſie ſich auf nicht ungewichtige Gründe ſtützt. Dahin gehört 1) vor Allem, daß die Synode nach dem Wortlaut der fünften Sitzung als völlig beendigt erſcheint,[48]) daß dort Photius erklärt, ſeines Erachtens ſei Alles zu Ende geführt, was der Synode obgelegen,[49]) daß mit den Unterſchriften der Verſammelten, die ſonſt ſtets erſt nach dem Schluß der Concilien geſetzt wurden, Alles abgeſchloſſen iſt.[50]) Indeſſen vermochte doch der bereits erfolgte Schluß der Verhandlungen nicht abſolut die Wiederaufnahme derſelben, und am wenigſten die Abhaltung zweier nachträglicher Sitzungen, an denen die vornehmſten Theilnehmer der früheren ſowie der Hof ſich betheiligten, zu verhindern; hierüber ward bereits früher das Nöthige bemerkt.

Minder bedeutend iſt, was außerdem eingewendet wird. Sagt man, 2) die Verdammung des Filioque habe in Anweſenheit der römiſchen Legaten nicht vorgenommen werden können,[51]) ſo iſt zu entgegnen, daß ja dieſe Ver-

---

[42]) Arsenii monachi Synopsis canonum (Voell. et Just. II. p. 765—767. n. 74. 75. 78. 82.).

[43]) M. Blastaris Syntagma alphabet. (Bevereg. Pand. can. t. II. P. II.)

[44]) Joh. Chil. sermo contra schismaticos (Mai Spic. Rom. VI. Praef. p. XVII. seq.)

[45]) Allat. l. c. c. 9. p. 162.

[46]) Mansi p. 511. 512. Ἀναγκη μὲν εἰδέναι.

[47]) Das Scholion (auch ἀναγκαῖον εἰδέναι anfangend) ſteht:
Cod. Vatic. 1115. f. 153, b. am Anfange der act. VI. Vgl. Allat. l. c. c. 1. p. 3.
„ „ 1183. f. 152, a.
„ „ 1147. f. 50. 51 am Anfange der act. VII.
„ „ 1918. f. 162. 163.
„ „ 1145. f. 152 mit den Worten: ἐν ὁμοίῳ ἄλλῃ βίβλῳ εὑρέθη τοιοῦτόν τε σχόλιον ἀνωνύμου eingeleitet.

[48]) Anonym. cit.: Ἀναγκαῖον εἰδέναι (nach dem Texte bei Allatius p. 185 seq.), ὡς αἱ τελευταῖαι αὗται δύο πράξεις, ἥ τε ἕκτη καὶ ἡ ἑβδόμη λεγόμεναι, πεπλασμέναι εἰσὶ παρ' αὐτοῦ τοῦ Φωτίου, καὶ οὐ κατ' ἀλήθειαν πεπραγμέναι καὶ τοῦτο δῆλον ἐκ τοῦ τὴν σύνοδον ἀπαρτισθῆναι καὶ τὸν παρ' αὐτῆς ἐκτεθέντα ὅρον ὑπογραφαῖς τῶν τὴν σύνοδον συμπληρούντων σημειωθῆναι.

[49]) Mansi l. c. p. 504: πάντα ὅσα ἔδει πραχθῆναι ἐν ταύτῃ τῇ ἁγίᾳ καὶ οἰκουμενικῇ συνόδῳ ... πέρας αἴσιον καὶ οἷον εὐχῆς ἔργον γένοιτ' ἄν, εἴληφεν.

[50]) ib. p. 505—512.

[51]) Anonym. cit. in scholio sess. VI.: Πολυτροπώτατος γὰρ ὢν ὁ ἀνὴρ οὗτος καὶ πανουργότατος, ἐπεὶ ἐβούλετο εὔλογον δεῖξαι τὴν αἰτίαν τοῦ καινοτομηθέντος ὑπ' αὐτοῦ

dammung nicht direkt ausgeſprochen und der Standpunkt der damaligen römiſchen Kirche bezüglich der Addition Filioque kein vom griechiſchen divergirender war.[52]) Damit fällt auch 3) der Einwand, daß die Griechen gar keine Union mit den Lateinern hätten eingehen können, wäre das der ſechſten Sitzung zugeſchriebene Dekret wirklich erlaſſen worden, daß das eigene Intereſſe des Photius es geboten, ganz von der Addition zu ſchweigen, weil er ſonſt wieder das verloren, was er mit der Synode bezweckt: die Gemeinſchaft und die Anerkennung des römiſchen Patriarchen. Ebenſowenig läßt ſich ſagen, 4) die Verwerfung jeder Addition oder Subtraktion vom Symbolum wäre den anderen Canonen angefügt und in die Rechtsſammlungen, vor Allem in den Nomocanon des Photius ſelbſt eingereiht worden, wenn ſie wirklich feſtgeſtellt worden wäre,[53]) während Zonaras, Balſamon, Alexius Ariſtenus, M. Blaſtares und Harmenopulus nur drei Canones kennen.[54]) Denn einmal iſt der ὅρος, die Definition der Synode, von den Canonen verſchieden und auch die ὅροι anderer Synoden wurden den letzteren nicht einverleibt; ſodann war dieſes Dekret nur eine Wiederholung der älteren Dekrete von Epheſus und Chalcedon, materiell nichts Neues. Man ſagt ferner, 5) die Griechen hätten ſicher dieſe Verdammung des Filioque nicht vergeſſen, ſondern ſie ſtets hervorgeſucht und als eine ſtarke Waffe gebraucht, was faſt gar nicht der Fall war.[55]) Aber einerſeits war es nicht nöthig, darauf zu recurriren, da die älteren Dekrete dasſelbe beſagten, andererſeits iſt es gewiß, daß man wenigſtens ſeit dem dreizehnten Jahrhundert öfter auch auf dieſes Dekret ſich berufen hat, wie aus dem Mönche Job,[56]) aus Gennadius von Bulgarien[57]) u. A. hervorgeht;[58])

σχίσματος πρὸς τὴν ἁγιωτάτην .. ἐκκλησίαν τῆς Ῥώμης, τουτέστι τὴν ἐν τῷ συμβόλῳ τῆς πίστεως προσθήκην, .. ὅτι δῆθεν, ὡς ᾠήθη ἐκεῖνος, σφαλερῶς προσετέθη, ὑπώπτευσε δὲ, ὡς ἐὰν λαλήσῃ τι περὶ τούτου τῆς συνόδου συγκροτουμένης ταραχθήσονται οἱ ἀπὸ τῆς πρεσβυτέρας Ῥώμης παραγενόμενοι λίγατοι .. καὶ πρὸς τὸ μὴ δυνηθῆναι δεῖξαι ὅσον ἐβούλετο, ἔτι καὶ τῆς συνόδου ἐμποδισθείσης ἐκπεσεῖται αὐτὸς τοῦ θρόνου KII., δι' ὃ συνεκροτεῖτο ἡ σύνοδος· ἄλλως δ' ὅτι οὐδ' ἐδύνατο πρὶν ἢ συγγνώμης τυχεῖν, ἐφ οἷς εἵρητο τοῦ θρόνου, κατὰ τῶν συγγνωμούντων γλῶτταν κινῆσαι, τὰς τελευταίας ταύτας δύο πράξεις ἀφ' ἑαυτοῦ πλάσας ταῖς λοιπαῖς καὶ ἀληθέσι συνῆψε καὶ ὅρον ἐξέθετο συντείνοντα τῷ εἰρεῖῳ σκοπῷ τοῦ μή προστεθῆναί τι τῷ συμβόλῳ. Die Bemerkung (Mansi p. 511), es ſei dieſe Note de industria a Graeculo quopiam geſetzt, ut priores saltem actiones sinceras credantur, bedarf nach dem oben Geſagten keiner weiteren Widerlegung.

[52]) Johann VIII. ſtand hierin noch auf dem Standpunkte Leo's III.; es war kein Wunder, wenn ſeine Legaten in der Recitation des Symbolums mit den Griechen übereinſtimmten. Vgl. Allat. de Syn. Phot. p. 212.

[53]) Allat. l. c. p. 195.

[54]) Assemani l. c. p. 227. 228. n. 165.

[55]) Allat. c. 10. p. 194. 195.

[56]) Job monach. op. cit. S. 525. N. 19 des vor. Abſchn.

[57]) Gennad. Bulgar. Archiepisc. in Syntagmate contra Latinos Cod. Monac. gr. 256. 4. p. 28, wo die act. VI. angeführt wird.

[58]) Ob das abermalige Citat der ſechſten Sitzung in dem vorgenannten Münchener Codex p. 193 a. dem Matthäus Blaſtares noch zuzuſchreiben iſt, dem ein vorhergehendes Stück p. 165 a zugehört, iſt nicht ganz außer Zweifel.

wahrſcheinlich führte ſie auch Nikolaus von Methone im zwölften Jahrhundert an;[59]) zudem ruhte der Streit bis auf Cärularius und unter dieſem ward die Controverſe faſt gar nicht aus hiſtoriſchen Dokumenten geführt, ſondern meiſtens aus bibliſchen und dogmatiſchen Prämiſſen, ohne gründlichere Studien, wie ſie erſt ſeit Bekkus wieder allgemeiner ſich zeigen. Endlich 6) wird noch darauf Gewicht gelegt, daß falls die Synode über die Addition hätte verhandeln wollen, dieſes ſicher nicht blos im Vorübergehen[60]) und zur Unzeit,[61]) erſt nach Vereinigung anderer Angelegenheiten, ſondern mit gehörigem Ernſte, nach Maßgabe der Wichtigkeit der Sache und an der rechten Stelle als vorzüglichſtes Objekt der Verſammlung beim Plenum der Biſchöfe vorgekommen wäre.[62]) Allein Photius mochte ſeine Gründe haben, ſo zu verfahren; der wichtigſte Gegenſtand der Verhandlungen war ſeine Reſtitution; den Antrag wegen Verdammung aller Alterationen des Symbolums wollte er nicht ſelber vorbringen, ſondern legte ihn dem Kaiſer in den Mund[63]) und das in deſſen Gegenwart durch wenige Theilnehmer Beſchloſſene ließ er nachher feierlich durch die übrigen ſanktioniren. Die Autorität des Manuel Calekas[64]) und des anonymen Scholiaſten iſt aber keineswegs ſo groß, daß um ihretwillen die Fiktion der zwei letzten Sitzungen anzunehmen wäre.

Um ſo viel weniger kann dieſe angenommen werden, als nicht blos viele Autoren vom dreizehnten bis fünfzehnten Jahrhundert ſich auf dieſe Akten berufen, wenn auch einzelne derſelben viel Fabelhaftes erzählen und mit unſerer Synode die von 861 verwechſeln,[65]) ſondern auch die ſpäteren Schriften des Photius ſelbſt ausdrücklich an die Vorgänge der ſechſten Seſſion erinnern. In

---

[59]) Nikolaus von Methone, wenn anders das im Cod. Mon. 28. f. 288 b. erhaltene Capitel über die Trennung der Lateiner und Griechen von ihm herrührt, beruft ſich auf dieſe Synode, der er die Verdammung des Filioque und der Darbringung des ungeſäuerten Brodes zuſchreibt, ohne die Akten ſelbſt anzuführen, die er nur als bei den orthodoxen Chriſten aufbewahrt erwähnt. f. 291 b.: *καὶ γὰρ περιφανὴς καὶ μεγίστη ἡ τοιαύτη σύνοδος γέγονεν, ἐνδημησάντων καὶ τῶν ἑτέρων τριῶν πατριαρχῶν, ὅθεν καὶ τὰ πρακτικὰ ταύτης σώζονται καὶ κατέχονται ὑπὸ τῶν χριστιανῶν.*

[60]) Manuel Calec. l. c.: *εἰ μὲν ἡ σύνοδος βλάσφημον τὴν προσθήκην ἡγεῖτο, διὰ τί μὴ προηγουμένως λόγον περὶ αὐτοῦ ἐποιεῖτο; ὥσπερ ἐν ταῖς προηγησαμέναις συνόδοις τὰ τῆς πίστεως ὑπέκειτο πρῶτον.*

[61]) Manuel Calecas l. c: *ἀμυδρῶς οὕτω καὶ παρὰ τὸν καιρὸν καὶ τὸν τόπον.*

[62]) Vgl. auch das scholion anonymi oben N. 51 bei den Worten: *ἄλλως δ' ὅτι οὐδ' ἐδύνατο κ. τ. λ.*

[63]) Schol. cit.: *ἐπανυργεύσατο καὶ .. ὅτι εἰς τὸν βασιλέα Βασίλειον ἀναφέρει ταῦτας οἷς συστάσας δῆθεν ὑπ' ἐκείνου μετὰ τὴν σύνοδον, νομίσας τε διὰ τούτου δοκεῖν αὐτὰς ἴχνος τι ἔχειν ἀληθείας, καὶ ἀπολογίαν ἅμα ἑαυτῷ προσπαρασκευάσας ἔχειν, εἴ ποτε γνωσθέντος τοῦ πλάσματος τῇ ἐκκλησίᾳ τῆς Ῥώμης εἰς εὐθύνην ἄγοιτο παρ' ἐκείνης, μετατιθέναι τὴν αἰτίαν εἰς τὸν βασιλέα.*

[64]) Calecas l. c.: *Εἰδέναι χρή, ὅτι παρ' ἑνίων ὕστερον αὕτη* (act. VI.) *προσγέγραπται βουλομένων ἐντεῦθεν δεικνύναι κεκωλύσθαι ταύτην τὴν προσθήκην.*

[65]) Job mon. l. c. Gennad. l. c. Nilus Thessalon. Symeon Thessal. Joseph Bryenn. Or. VIII. de SS. Trinitate (Cf. Allat. de consens. II. 5, 3 de Syn. Phot. p. 162—165.), Nilus Damyla (ib. p. 166. 167.), nuctor op., quo ostenditur a Damaso P. usque ad Christophorum unam fuisse fidem Graecorum et Latinorum (ib. p. 170—172).

dem Schreiben an den Erzbiſchof von Aquileja ſagt uns Photius, daß er in der Unterredung mit den päpſtlichen Legaten nie an ihnen die ſeiner Lehre vom heiligen Geiſte entgegenſtehende Anſicht wahrgenommen, daß ſie mit ihm deutlich das Symbolum (ſchon vor der Synode bei gottesdienſtlichen Funktionen) recitirt, worin der Geiſt als aus dem Vater ausgehend bezeichnet iſt, daß ſie bei der „wegen einiger kirchlichen Fragen" abgehaltenen Synode dieſes Symbolum feierlich mündlich und ſchriftlich anerkannt und beſiegelt.[66]) Ebenſo erklärt er im Buche vom heiligen Geiſte, daß der Papſt Johannes durch ſeine vortrefflichen Stellvertreter Paulus, Eugenius und Petrus das uralte Symbolum der Kirche unterſchrieben und bekräftigt habe.[67]) Photius hatte die Legaten befragt, ob man in Rom ein anderes Symbolum oder in dem alten jenen Zuſatz habe; ſie hatten es verneint und unbedenklich der Praxis ihrer Kirche gemäß ſein Symbolum unterzeichnet. Demnach iſt nicht mehr zu zweifeln, daß die zwei letzten Aktionen der Synode wirklich gehalten worden ſind.[68]) Allerdings erwähnt Photius das Verbot des Zuſatzes nicht, das hier erlaſſen wurde; aber er hatte bereits vorher[69]) ſich auf das Dekret der fünften Sitzung von Chalcedon berufen, das hier blos erneuert worden war. Da nun auch dieſelben Autoren, welche die früheren Sitzungen anführen, wie z. B. Bekkus,[70]) ſich nicht minder auf die beiden letzten beziehen, ja dieſe ſogar noch häufiger angeführt zu werden pflegen, ſo müſſen wir wohl das Gleiche wie bezüglich jener auch von dieſen gelten laſſen. Für das Abendland haben aber dieſe zwei letzten Sitzungen nicht mehr Verletzendes als die fünf erſten, in denen geradezu erklärt worden war, die Synode werde eigentlich der Römer wegen gehalten,[71]) in denen man den Primat von Altrom auf eine

---

[66]) ep. cit.: *τρανῶς μεθ' ἡμῶν καὶ ἀδιστάκτως τὸ Πνεῦμα τὸ ἅγιον ἐκ τοῦ πατρὸς ἀνεκήρυξαν ἐκπορεύεσθαι· ἀλλὰ καὶ συνόδου συγκροτηθείσης ἐπί τισιν ἐκκλησιαστικοῖς κεφαλαίοις οἱ ἐκεῖθεν ἀπεσταλμένοι τοῦ ἐν ἁγίοις Ἰωάννου πάπα τοποτηρηταί, ὡς αὐτοῦ παρόντος ἐκείνου καὶ συνθεολογοῦντος ἡμῖν τὴν εὐσέβειαν, τῷ συμβόλῳ τῆς πίστεως τῷ διὰ παθῶν τῶν οἰκουμενικῶν συνόδων κατὰ τὴν δεσποτικὴν φωνὴν καὶ κηρυσσομένῳ καὶ κρατυνομένῳ ὡς ὁμόρροπες καὶ φωνῇ καὶ γλώσσῃ καὶ ἐδιοχείρῳ γραφῇ καθυπεσημήναντο.*

[67]) de Sp. S. mystagogia c. 89. p. 100.

[68]) Aſſemani l. c. p. 232. n. 168 ſagt mit Recht: Sed neque adduci possum, ut eorum sententiae subscribam, qui asserunt, nullam in Synodo Photiana habitam fuisse circa symboli additamentum actionem. Dann ſetzt er aber bei, es ſeien die zwei letzten Sitzungen confictae actiones. Aber die Begründung (Cur enim tam pauci metropolitae et episcopi? Cur praesentia Imperatoris et subscriptio? Cur Hierosolymitanus legatus Alexandrino praepositus?) iſt ſicher ſehr ſchwach. Auch in den früheren Sitzungen hatte Elias von Jeruſalem denſelben Platz; die Anweſenheit des Kaiſers war für Photius höchſt wichtig und die kleine Zahl von Prälaten ſcheint theils davon herzurühren, daß manche Biſchöfe ſchon abgereiſt waren, theils davon, daß der Kaiſer die eigentlichen Sitzungen der Synode nicht beſuchen wollte. Bei der ſiebenten Sitzung waren wahrſcheinlich weit mehr Biſchöfe zugegen als bei der ſechſten; in jener wurde das in dieſer Feſtgeſetzte feierlich vor vielen Biſchöfen promulgirt.

[69]) de Spir. S. mystag. c. 80. p. 84.

[70]) Bekk. ap. Bevereg. l. c. p. 285—287.

[71]) Doſitheus l. c. vertheidigt dieſe Aeußerung des Zacharias von Chalcedon als ganz

Weiſe verherrlichte, die dem Papſte keine oberſtrichterliche Entſcheidung zugeſtand, ſondern nur ein keineswegs unumgängliches Mitwirken, und dabei allen Nachdruck auf die perſönliche Würdigkeit Johann's VIII. legte, ja ſogar die Gleichſtellung von Rom und Byzanz ſanktionirte und ziemlich deutlich auch dem Photius einen allgemeinen Primat zuerkennen ließ. Die Legaten ſpielen im erſten Theile eine nicht minder klägliche Rolle und in jenem finden ſich zahlreiche Fälſchungen, während man hier ſich mit der Einſchärfung eines älteren Dekretes begnügte, das an ſich keinen gegründeten Tadel verdiente, ſo ſehr auch die Abſicht, in der man es hervorſuchte, eine hinterliſtige war.

Obſchon das von Photius gehaltene Concil ſich den Rang eines ökumeniſchen beilegte[72]) und äußerlich auch alle Erforderniſſe eines ſolchen[73]) an ſich aufzeigen konnte: ſo ward es doch niemals als ſolches anerkannt, weder bei den Lateinern, die vermöge der ſpäteren päpſtlichen Reprobation es nicht gelten laſſen konnten und nur den zweiten Canon desſelben in ihren Rechtsſammlungen recipirten, zum Theil aber auch dieſen fälſchlich anderen Synoden beilegten, noch auch in der ſpäteren griechiſchen Kirche. Zwar fehlt es nicht an einzelnen Autoren, welche die Oekumenicität dieſes Concils behaupteten, wie Nilus und Symeon von Theſſalonich, Theodor Balſamon, Makarius von Ancyra, Nilus von Rhodus, Philagrius, Georg Gemiſtius, Joſeph Bryennius u. A.,[74]) beſonders Markus von Epheſus[75]) und Georg Scholarius.[76])

---

richtig, weil Nikolaus I. und Hadrian II. mit Unrecht an der Erhebung des Photius Aergerniß genommen, es Johann VIII. nur um Bulgarien zu thun geweſen ſei ꝛc.

[72]) So in den Canonen, ſo in der Citation an Metrophanes act. V. p. 496, ſo in den Worten der Legaten p. 508, in denen des Baſilius p. 513. 517, auch in den Unterſchriften.

[73]) Doch waren die Legaten des Orients nicht ſpeciell ad hoc delegirt, wenigſtens nach der Mehrzahl der Briefe; nur Elias III. von Jeruſalem ſpricht beſtimmt eine Bevollmächtigung aus.

[74]) Nil. Thessalon. Resp. ad cap. 49 Latin. Cod. Mon. 28. f. 264: *Ἡ γὰρ μετὰ τὴν ἑβδόμην οἰκουμενικὴ σύνοδος, ἧς τὸ πλήρωμα πατέρων ἀριθμὸς π΄ καὶ τριακοσίων, ὡς λατῖνοι ἐν τοῖς κανόσι τοῖς ἑαυτῶν φασι, τὴν μὲν τῶν ἐκκλησιῶν εἰρήνην τέλος τῶν ἀγώνων τῶν ἑαυτῆς ποιεῖται, τὴν δὲ προσθήκην, ὅτι ἐκ τοῦ υἱοῦ τὸ πνεῦμα, ὡς αἰτίαν τῶν ὁκανδάλων ὑπερόριον ἐκ τοῦ θείου συμβόλου πόῤῥω που τίθησι.* Er führt ſodann Stellen aus unſerer Actio VI. an mit den Worten: *καὶ ὅτι ταῦτα ἀληθῆ, δῆλον ἐκεῖθεν.* Symeon Thessal. dial. c. haeret. (apud Allat. de Syn. Phot. p. 162—164.) Theodor. Balsamon in can. h. Syn. l. c. Macar. Ancyr. (apud Allat. l. c. c. 9. p. 183. 184.) Nilus Rhod. de syn. (Vooll. et Justell. II. 1158—1160. Fabric. Bibl. Gr. XII. 355 seq.) — Dosith. Hieros. *Τόμος Ἀγάπης* Prooem. post elench. mater. c. 26: *Ἀλλ' ἡ ἐπὶ Βασιλείου τοῦ Μακεδόνος ὀγδόη οἰκουμενικὴ σύνοδος κ. τ. λ.* (contra synodum a. 869 insurrexit). Sophocl. Oecon. Proleg. cit. §. 29. p. *ρβ΄*. §. 8. p. *ιε΄*.

[75]) Marc. Ephes. Confess. (Cod. Monac. 256. f. 126 a) c. 14: *Ἀσπάζομαι πρὸς ταῖς εἰρημέναις ἑπτὰ συνόδοις καὶ τὴν μετ' αὐτὰς ἀθροισθεῖσαν ἐπὶ τοῦ εὐσεβοῦς βασιλέως Ῥωμαίων Βασιλείου καὶ τοῦ ἁγιωτάτου πατριάρχου Φωτίου, τὴν καὶ οἰκουμενικὴν ὀγδόην ὀνομασθεῖσαν, ᾗ καὶ τῶν τοποτηρητῶν παρόντων Ἰωάννου κ. τ. λ.* Cf. eund. in Conc. Flor. Sess. VI.

[76]) Georg. Scholar. Dissert. *κατὰ τῆς προσθήκης, ἣν ἐν τῷ συμβόλῳ τῆς πίστεως προσέθηκαν οἱ λατῖνοι* (Dosith. Hier. *Τόμος Ἀγάπης* p. 197): *Παρίεμεν τὴν ὀγδόην οἰκουμενικὴν σύνοδον τὴν ἐπὶ Φωτίου, ἥτις τὴν ζ΄ ἐκύρωσε κατὰ τὴν τῶν οἰκουμενικῶν*

Allein andere griechiſche Schriftſteller, wie Conſtantin Harmenopulus,[77]) Matthäus Blaſtares[78]) und wie es ſcheint, Zonaras,[79]) führen dasſelbe nur als Partikularſynode an und in authentiſchen Aktenſtücken der griechiſchen Kirche finden ſich nur immer die ſieben ökumeniſchen Synoden genannt.[80]) So in dem Formular der Empfehlungsbriefe eines neugeweihten Patriarchen, in dem Glaubensbekenntniſſe, das für die Ordination von Erzbiſchöfen und Biſchöfen, und in dem, das für die Kaiſerkrönung eingeführt ward, ſo in den Briefen des Patriarchen Germanus II. von Conſtantinopel, ſo bei Michael Pſellus in der Schrift von den Synoden, bei Matthäus Blaſtares zum Nomocanon, bei Conſtantin Harmenopulus, bei Matthäus Cigala von Cypern in ſeiner Geſchichtsſynopſis, bei Joſeph Bryennius in der achten Rede von der Trinität, bei Nikephorus Gregoras im neunzehnten Buche ſeines Geſchichtswerkes, ſo in der Rede des Kaiſers Johannes VII. bei Sylveſter Syropulus (Unionsgeſchichte Abſchn. 9. Kap. 4.)[81])

Konnte aber auch die Synode des Photius nicht allgemein die Anerkennung als ökumeniſche im Orient erlangen, Eines gelang ihr vollkommen: die völlige Beſeitigung des zehn Jahre zuvor gehaltenen achten Concils, von dem ſelbſt die Canones ohne Geltung blieben. Kein griechiſcher Canoniſt hat ſie commentirt, keine Rechtsſammlung ſie aufgeführt, kein Schriftſteller ſie weiter berückſichtigt;[82]) ſie ſcheinen gleichſam von der Erde vertilgt und nur wenige Handſchriften haben die kürzeren Synodalakten aufbewahrt, die erſt ſeit dem fünfzehnten Jahrhundert vervielfältigt worden ſind. Sicher hatte man 880 die meiſten Exemplare der Akten von 870 vertilgt, der immenſe Einfluß des Photius raubte ihnen alle Bedeutung und der ſpäter in den Kirchenbüchern eingeſchärfte Beſchluß, Alles was gegen Photius geredet und geſchrieben worden, ſei dem Anathem zu unterwerfen, fand auch auf jenes Concilium ſeine volle Anwendung; dieſer Beſchluß war von der photianiſchen Synode ſelbſt ſchon inaugurirt worden.[83])

συνόδων συνηθειαν και αυτὸν τὸν μακάριον ἀνιστήλωσε Φώτιον και πάσης προσθήκης ἢ κατά διάνοιαν ἢ κατά λέξιν κατεψηφίσατο και τοὺς τότε τολμήσοντας ἐν τῷ συμβόλῳ ποιεῖν κατεδίκασε πρεσβίων τοῦ Πάπα παρόντων.

[77]) Const. Harmenop. Prooem. in epit. canon. (Leuncl. Jus. Gr. Rom. t. I. p. 1.): *τῶν δὲ μερικῶν συνόδων ἡ μὲν κατά ΚΠ. ἐν τῷ ναῷ τῶν ἁγίων ἀποστόλων συνηθροίσθη, ἡ δὲ ἐπὶ Λέοντος και Κωνσταντίνου* (er kannte ſie alſo kaum näher) *ἐν τῷ περιωνύμῳ ναῷ τῆς τοῦ θεοῦ ἁγίας σοφίας, ἥτις τὴν ἑβδόμην ἐκύρωσε σύνοδον.* Er erwähnt die drei Canones, gibt aber Sect. V. tit 2. p. 50. tit. 4. sect. I. p. 8. c. 12 nicht unſere Canones.

[78]) Synt. alphab. Praefat. Bever. t. II. (ohne Seitenzahl). Er nennt aber vorher die Synode von 861 eine ökumeniſche. Lit. E. c. 29. p. 131 heißt unſere Synode blos *σύνοδος, ἧς ὁ πατριάρχης Φώτιος ἦρχε.*

[79]) Zonar. ap. Bev. l. 362 seq. nennt ſie nur einfach Synode.

[80]) Cf. Allat. de consens. II. 6, 3 p. 568 seq. Assem. Bibl. jur. orient. t. I. l. I. c. 8. p. 244.

[81]) Allat. de Syn. Phot. p. 175 seq. Assemani l. c. p. 238. 239. n. 171. Cf. Pag. a. 869. n. 16.

[82]) Assemani l. c. p. 244. n. 277.

[83]) Die *ἀποβολὴ τῶν κατά Φωτίου γραφέντων ἢ λαληθέντων* iſt ausgeſprochen act. V.

Mit unſeren Akten nun hat man noch ein dem Papſte Johann VIII. beigelegtes Schreiben an Photius[84]) in Verbindung gebracht, worin Erſterer ſich über die nachtheiligen Gerüchte beklagt, die man über die römiſche Kirche in Byzanz verbreitet und die geeignet ſchienen, auch bei Photius Verdacht und Mißtrauen zu erregen.[85]) Darüber, heißt es, wolle der Papſt ihn aufklären. Das Symbolum werde in ſeiner Kirche in der urſprünglichen Geſtalt aufrecht erhalten, ohne jeden Zuſatz und jede Verminderung, da dieſes höchſt verdammungswürdig wäre.[86]) Er, der Papſt, nehme jene Lehre, um derentwillen Spaltung zwiſchen beiden Kirchen entſtanden ſei, nicht nur nicht ſelbſt an, ſondern halte auch die erſten Urheber derſelben für Sünder am Worte Gottes, für Verfälſcher der Lehre Chriſti, für Gotteslästerer und ſtelle ſie dem Judas gleich;[87]) Photius aber wiſſe nach ſeiner hohen Einſicht und Weisheit ſelbſt, daß es ſehr ſchwierig ſei, die übrigen Biſchöfe des römiſchen Patriarchats zu dieſer Anſicht zu bringen und eine ſo wichtige Sache, die ſich ſeit einigen Jahren befeſtigt, mit einem Male zu ändern; man dürfe daher Niemand zwingen, ſogleich den Zuſatz aufzugeben, ſondern man müſſe mit Schonung und Milde ſowie mit Umſicht dahin ſtreben, nach und nach ihn zu beſeitigen und auszurotten. Die aber ſeien Lügner, die ihm, dem Papſte, ſelber die Annahme des Zuſatzes im Symbolum zuſchrieben, obſchon es richtig ſei, daß einige Occidentalen denſelben angenommen.[88]) Es möge alſo Photius kein Aergerniß nehmen an ſeiner Kirche, ſondern mit ihm gemeinſchaftlich ſich bemühen, die Verirrten zurückzuführen.

Gegen die Aechtheit dieſes Schreibens nun ſtreiten die wichtigſten äußeren und inneren Gründe. Was zunächſt die erſteren betrifft, ſo ſteht 1) dasſelbe, das ſicher in die Zeit von 878—882 fallen müßte, nicht in der uns erhal-

---

p. 501. 505 von den römiſchen Legaten, p. 509 in der Unterſchrift des Prokopius von Cäſarea, dann act. VI. p. 517 D. von Kaiſer Baſilius.

[84]) Der Brief ward zuerſt lateiniſch von Baronius (a. 879. n. 54 seq.), dann griechiſch von Beveridge (Pand. can. II, II. 306) edirt, theilweiſe auch bei Allat. de cons. II. 5, 3. p. 559. 560. Er ſteht bei Labbé IX. 235. Hard. VI. 342. Mansi XVII. 239. 523. ep. 320 „Non ignoramus“ — *Οὐκ ἀγνοεῖν* — Jaffé Reg. n. 2597. p. 290.

[85]) *καὶ τόσον ὅτι καὶ τὴν σὴν ἀδελφότητα μικροῦ δεῖν οὐκ ἀγαθὰς ὑπολήψεις ἔχειν εἰς ἡμᾶς καὶ τοὺς ὑφ' ἡμᾶς παραπείθουσι.*

[86]) *ἀπαράτρωτον, καθὼς ἀρχῆθεν παρεδόθη ἡμῖν, διατηροῦντας (τὸ ἅγιον σύμβολον) καὶ μήτε προστιθέντας τι ἢ ἀφαιροῦντας, ἀκριβῶς εἰδότας, ὡς τοῖς τὰ τοιαῦτα τολμῶσι βαρεῖα καταδίκη ἀναμένουσα ἀπόκειται.*

[87]) *παραδηλοῦμεν τῇ αἰδεσιμότητί σου, ἵνα περὶ τοῦ ἄρθρου τούτου, δι' οὗ συνίβη τὰ σκάνδαλα μέσον τῶν ἐκκλησιῶν τοῦ Θεοῦ, ἔχῃς πληροφορίαν εἰς ἡμᾶς, ὅτι οὐ μόνον οὐ λέγομεν τοῦτο, ἀλλὰ καὶ τοὺς πρῶτον θαῤῥήσαντας τῇ ἑαυτῶν ἀπονοίᾳ τοῦτο ποιῆσαι, παραβάτας τῶν θείων λόγων κρίνομεν καὶ μεταποιητὰς τῆς θεολογίας τοῦ δεσπότου Χρ. καὶ τῶν λοιπῶν πατέρων, οἳ συνελθόντες συνοδικῶς παρέδωκαν τὸ ἅγιον σύμβολον, καὶ μετὰ τοῦ Ἰούδα αὐτοὺς κρίνομεν* (Bev. τάττομεν.)

[88]) (*οἱ*) *τοίνυν οὕτως ἡμῶν κατηγοροῦντες ὡς τοῦτο φρονοῦντων, οὐκ ἀληθείᾳ πρὸς τὴν κατηγορίαν ταύτην κέχρηνται· ὅσοι δὲ περὶ μὲν τῆς ἐμῆς γνώμης τοῦτο οὐκ ἀμφιβάλλουσιν, ἄλλοις δέ τισι τετολμημένον καὶ νῦν καθ' ἡμᾶς καταγγέλλουσιν, οἱ τοιοῦτοι οὐ ψευδῶς λέγουσι.*

tenen, für dieſe Periode ziemlich vollſtändigen Briefſammlung des Papſtes, im Codex Carafianus; ja es findet ſich auch außerhalb des Regiſters Johann's VIII. keine Spur eines lateiniſchen Originals; auch Baronius gibt es nur in einer Ueberſetzung aus dem Griechiſchen. 2) Es findet ſich einzig in griechiſchen Handſchriften, und zwar hier außer allem Zuſammenhang mit der Synode von 879. Die meiſten Codices, welche dieſe Synode liefern, haben unſeren Brief nicht[89]) und jene, worin er ſich findet, gehören meiſtens dem fünfzehnten und ſechzehnten Jahrhundert an und enthalten vorzugsweiſe polemiſche Schriften des Markus von Epheſus,[90]) der ſich ausdrücklich auf dieſen Brief berief,[91]) dem darin alle Gegner der Union mit der römiſchen Kirche gefolgt ſind.[92]) Dazu kommt, 3) daß dieſes Dokument bis zum vierzehnten Jahrhundert von keinem griechiſchen Autor citirt wird. Weder Euthymius Zigabenus, noch Nikolaus von Methone, noch Andronikus Kamaterus haben es gebraucht; Johannes Beccus, der ſowohl die photianiſche Synode als das Buch von der Myſtagogie des heiligen Geiſtes geleſen und wohl wußte, daß die römiſche Kirche das Symbolum im neunten Jahrhundert noch unverändert gebrauchte, kannte es nicht; der Mönch Job Jaſites, für deſſen Argumentation dasſelbe ſo wichtig geweſen wäre, hat ebenfalls von ihm keine Kunde.

Nicht minder ſtark ſind die inneren Gründe gegen die Aechtheit. Es

---

[89]) So haben ihn nicht Codd. Vatic. 1115. 1147. 1152. 1183. 1918. Ottobon. 27. Monac. 436. 27. Paris. citt. Das Excerpt der Akten bei Beveridge hat allerdings bei dem Schluße des Briefes p. 307 die Note: *Τέλος τῶν πραχτικῶν τῆς ἁγίας καὶ οἰκ. ἑ συνόδου τῆς ἐν ΚΠ. ἥ ὡς α᾽ καὶ β᾽. γέγονεν αὕτη μετὰ τὴν ζ᾽ ἔτη οε᾽.* Aber dieſe Note rührt ſicher von ſehr ſpäter Hand her; der Epitomator, der dieſe Synode, die man früher nicht die achte nannte, mit der von 861 verwechſelt und die Zwiſchenzeit von der ſiebenten Synode bis 879 nicht richtig berechnet, kann nicht vor Anfang des vierzehnten Jahrhunderts geſchrieben haben, da er die Excerpte des Beccus benützte. Dazu hat der Codex ſchon p. 305 bei den Akten: *Τέλος σὺν θεῷ ἁγίῳ* und außerdem könnte er nicht den anderen Handſchriften prävaliren. Auch Doſitheus fand den Brief bei den Akten nicht. Bal. p. 199. n. 4.

[90]) Hieher gehören:

Cod. Monac. 256. saec. 15. f. 37 b.—39 a. mit vielen Schriften des Epheſiers.
Marcian. Venet. Cod. SS. Joh. et Pauli n. XXI. chart. saec. 15 f. mit Schriften von Nilus und Nikolaus Kabaſilas.
Vatic. Palat. 403. f. 102. 103 mit Schriften des Markus von Epheſus.
Vat. Colum. 29. p. 81.
Vatic. 717. f. 219 a.
Paris. 817. chart. saec. 16. n. 9 (catal. p. 159).
„ 1026. chart. saec. 16. n. 3 (cat. p. 204).
„ 1191. bombyc. saec. 15. n. 13. (cat. p. 246) mit Schriften des Markus.
„ 1196. chart. saec. 14. vel 15. n. 40 (cat. p. 248).

[91]) Marc. in Conc. Flor. Sess. VI. — Confess. c. 16 (Cod. Mon. 256. f. 126 a.): *καὶ ὁ Πάπας Ἰωάννης πρὸς τὸν ἁγιώτατον Φώτιον ἐπιστέλλων φησὶ πλατύτερόν τε καὶ καθαρώτερον περὶ τῆς ἐν τῷ συμβόλῳ ταύτης προσθήκης.*

[92]) Joh. Eugen. *Ἀντιῤῥητικὸς τοῦ βλασφήμου καὶ ψευδοῦς ὅρου τοῦ ἐν Φλωριντίᾳ συντεθέντος* Cod. Mon. 256. f. 345 b. Theophan. Procopowicz († 1736.) Tract. de process. Sp. S. Gothae 1772. p. 42 seq. G. Marcoran Risposta all' articolo della Civiltà cattolica. Corfu 1851. p. 4. Macaire Theologie dogmatique tradulte. Paris. 1859. p. 163.

entſpricht der Brief 1) durchaus nicht dem Charakter des Papſtes. Es iſt undenkbar, daß ein Papſt wie Johann VIII., der trotz vielfachen Nachgebens ſo oft in faſt diktatoriſcher Weiſe den mächtigſten Metropoliten entgegentrat, dem byzantiniſchen Patriarchen gegenüber das demüthigende Geſtändniß abgelegt haben ſollte, er ſei ſeine Biſchöfe auf andere Wege zu bringen völlig unvermögend, daß er, der an dieſem Gnade für Recht geübt zu haben verſichert war und von ihm Abbitte forderte, in einer ſo devoten, vom Tone ſeiner andereu Briefe ſo abſtechenden Weiſe bei Photius ſich zu rechtfertigen verſucht; ganz abgeſehen davon, daß ein ſolcher Erlaß ihn vor dem Abendlande auf das Stärkſte compromittirt haben würde, mußte er ihn auch bloßſtellen vor den Augen des Photius, und das in einer Zeit, in der dieſer um ſeine Anerkennung bat. Johannes müßte ſeine Stellung ganz und gar vergeſſen haben, hätte er einen ſolchen Brief geſchrieben. „Es iſt in demſelben auch keine leiſe Spur des Papalbewußtſeins, vielmehr iſt die Superiorität des Photius faſt ausdrücklich anerkannt und die Bitte, Photius ſolle keine böſe Meinung von ihm haben, recht weinerlich wiederholt.“ [93]) Nach dieſem Briefe hätte Johann ſich von dem Geſandten des Photius förmlich über ſeinen Glauben examiniren laſſen, [94]) was nie ſonſt ein Papſt ſich gefallen ließ, und der Papſt hätte die Deferenz gegen den ökumeniſchen Patriarchen in Byzanz ſoweit getrieben, daß er noch dem Photius zuvorkam und ehe er noch von dieſem einen Brief erhalten, ſchriftlich ſich zu rechtfertigen beeilt. [95]) Dazu hätte der Papſt eine doppelte Lüge geſchrieben, die nicht einmal dem Photius hätte entgehen können, indem er einerſeits den Zuſatz im Symbolum als etwas erſt kürzlich Eingeführtes bezeichnete, [96]) während er ſchon lange in Spanien, Frankreich und Deutſchland in Uebung, anderſeits ihn nur als das Werk einiger Wenigen darſtellte, [97]) während die darin enthaltene Lehre die allgemeine Ueberzeugung aller Occidentalen war, und wenn er die erſten Urheber der Addition ſo ſchwer tadelte, [98]) ſo mußte er wiſſen, daß dieſer Tadel ausgezeichnete Lehrer der Abendländer und hochgefeierte Synoden traf, die er hier dem Byzantiner völlig Preis gegeben hätte. Kurz der ganze Inhalt des Briefes iſt dem Charakter und der Stellung des Papſtes geradezu entgegen. Zwar hat in neuerer Zeit Dr. Pichler [99]) zu Gunſten der Aechtheit unſeres Briefes geltend gemacht, dem Papſte ſei im Intereſſe der Bulgarenfrage Alles daran gelegen geweſen, mit Photius Frieden zu ſchließen und die von ihm erhobenen Vorwürfe als

---

[93]) Hefele Conc. IV. S. 465.

[94]) *ὡς ὅτε παρεγένετο πρὸς ἡμᾶς ὁ μικρῷ πρότερον ἀποσταλεὶς παρ' αὐτῆς περὶ τοῦ ἁγίου συμβόλου ἡμᾶς ἐδοκίμασεν.*

[95]) *καὶ πρὸ τοῦ ὅλως τὴν δὴ ἀδελφότητα δηλῶσαί μοί τι, προφθάνω αὐτὸς περὶ τῶν τοιούτων γνωρίζων σοι.*

[96]) *εἰ καὶ βραχεῖ χρόνῳ τὴν ἔναρξιν εἴληφε καὶ οὐκ ἔστι παρεωθὲν ἐκ πολλῶν ἐνιαυτῶν.*

[97]) Siehe das *τισὶ τετολμημένον* in N. 88.

[98]) S. oben N. 87.

[99]) Geſchichte der kirchlichen Trennung zwiſchen Orient und Occident. München 1864. Bd. I. S. 200. N. 1. Vgl. S. 29. N. 5.

unbegründet zu erweiſen, in dieſem Punkte (dem Filioque) habe er die Urſache der entſtandenen Spaltung geſehen, da er in dem fraglichen Briefe unter Anderem ſage: de hoc articulo, ob quem suborta sunt scandala inter ecclesias Dei. [100]) Allein ich kann keine der Vorausſetzungen dieſes Raiſonnements als hinlänglich begründet anerkennen. Denn es iſt einmal nicht zu erweiſen, daß die Bulgarenfrage für den Papſt das einzige oder auch nur das wichtigſte Motiv für die Anerkennung des Photius war und abgeſehen von dem Schutze, den er von Baſilius erhoffte, war ſicher auch die ihm vorgeſpiegelte, von ihm ſelbſt angeführte Thatſache des allgemeinen Verlangens der Orientalen, der Wegfall der früher an Photius verurtheilten Uſurpation, die vorausgeſetzte Beſſerung desſelben und die Ausſicht auf Herſtellung des Kirchenfriedens in Byzanz für Johann VIII. von entſcheidender Bedeutung und wir haben keinen Grund, hierin ſeinen Briefen von 879 [101]) zu mißtrauen. Sodann wurden die von Photius vor ſeinem Sturze den Lateinern gemachten Vorwürfe nicht erneuert, ſondern ſie waren als ſtillſchweigend aufgegeben zu betrachten; für Photius aber war die Anerkennung Rom's und die Beſeitigung des Concils von 869 von ſo hohem Werthe und ſo großer Wichtigkeit und ſeine ganze Lage von der Art, daß er dem Papſte Bedingungen für den Kirchenfrieden vorzuſchreiben nicht wohl beabſichtigen und wagen konnte, vielmehr ſich die von jenem vorgeſchriebenen Bedingungen gefallen laſſen mußte. Daß endlich Johann VIII. in dem Filioque die Urſache der entſtandenen Spaltung ſah, läßt ſich aus keinem ſeiner unzweifelhaft ächten Briefe erweiſen und kann, wenn man nicht das zu Beweiſende vorausſetzt, am allerwenigſten aus dem Briefe erwieſen werden, deſſen Authentie gerade ſtreitig iſt. Der frühere Archidiakon Hadrian's II. kannte die früheren Vorfälle zu gut, als daß er in den 867 von Photius erhobenen Anklagen gegen die Lateiner die Urſache der Spaltung geſehen hätte, während ſie klar als Prätexte ſich herausgeſtellt; die Urſache der Spaltung konnte für ihn nur in der Uſurpation und der darauf folgenden Verurtheilung des Photius liegen; das Aergerniß, wovon er in ſeinen ächten Briefen ſpricht, iſt nur dasjenige, das ſich aus den Parteien der Ignatianer und der Photianer ergab. [102]) Gerade hier zeigt ſich eine neue Differenz zwiſchen den ächten und dem fingirten Briefe, die nur die ſchon erörterten Unterſchiede verſtärkt.

2) Wäre das Schreiben von Johann VIII. vor der Synode des Photius erlaſſen worden, ſo würde dieſer unzweifelhaft es als das wichtigſte Dokument den Akten derſelben einverleibt haben, namentlich in der ſechſten Sitzung, die nur halböffentlich war und in der ein durchaus hieher gehöriges, wenn auch vertrauliches Schreiben des Papſtes vorgeleſen werden durfte; aber keine ältere Handſchrift weiſet auf dasſelbe, trotz aller ſonſtigen Verſchiedenheiten, im entfernteſten hin. War aber dasſelbe erſt nach der Synode an Photius gelangt,

---

[100]) Der griech. Text oben N. 87.

[101]) Vgl. oben Abſchn. 1. S. 383 ff. beſ. N. 21. 28. 38. 42. 43.

[102]) So z. B. ep. 199. Mansi XVII. 537 B. B. V. A. 8. S. 315. N. 39.

ſo hätte dieſer in ſeinen nach dem Tode Johann's VIII. verfaßten polemiſchen Schriften, in dem Briefe an den Erzbiſchof von Aquileja und in dem Buche von dem heiligen Geiſte, ſich darauf berufen müſſen. Dort ſucht er Alles zuſammen, was zum Beweiſe dienen konnte, daß die Päpſte den Zuſatz nicht angenommen und gebilligt; er führt Johann VIII. an, der durch ſeine gottesfürchtigen Legaten das unveränderte Symbolum unterſchrieben;[103]) aber er hat kein Wort von dieſem Briefe, der für ihn gerade das wichtigſte Zeugniß geweſen wäre. Dieſes an ſich negative Argument erlangt in Anſehung aller Umſtände die Kraft eines poſitiven. Photius hätte ſich bei dem Prälaten von Aquileja wie bei den Freunden, denen er das Buch vom heiligen Geiſte ſandte, gleichmäßig der Anführung des ſchlagendſten Argumentes enthalten, das ſeine Ausſagen ſo ſehr bekräftigte, ſeinen Kampf gegen das Filioque durch die Aufforderung, für die Zurückführung der Verirrten thätig zu ſein, autoriſirte, ſeine Uebereinſtimmung mit Rom in dieſem Stücke mehr als Alles, was er ſonſt angeführt, erhärtete, und er hätte das unterlaſſen, ohne daß ein einziger ſtichhaltiger Grund, der für beide Schriften Geltung hätte, ſich denken ließe! Viele ſchismatiſche Autoren haben das wohl gefühlt; Einige[104]) haben behauptet, der Brief des Photius ſei eher nach Aquileja abgegangen, als Johann's VIII. Brief ihm zugekommen; allein jener Brief von Photius ward ſicher nach des Papſtes Tod verfaßt und außerdem wurde das Buch vom heiligen Geiſte erſt, nachdem dieſer Papſt ſchon den zweiten Nachfolger erhalten hatte, geſchrieben. Pichler[105]) ſeinerſeits hält das Argument, daß Photius in beiden Abhandlungen dieſen Brief nicht erwähnt und das Wort epistola nicht gebraucht, darum nicht für entſcheidend, weil Photius die angegebene Thatſache betreffs der Kirche von Altrom nur aus jenem Schreiben gewußt habe. Allein daß Photius jene Thatſache nur aus unſerem Briefe kannte, iſt unerwieſen, ja unglaublich. Photius hatte längſt zahlreiche Verbindungen mit dem Abendlande, kannte mehrere Mönche, die in Rom geweſen waren; ja er befragte, wie er ſelbſt ausdrücklich ſagt,[106]) die 879 und 880 in Byzanz weilenden Legaten über dieſen Punkt, was er nicht nöthig gehabt hätte, falls er wirklich jenen die beſtimmteſten Aufſchlüſſe ertheilenden Brief in Händen gehabt, in welchem Falle es auch unerklärlich wäre, daß dieſes Aktenſtück, für Photius ohne Zweifel das wichtigſte, nicht den Akten einverleibt, ja ſogar auch ſpäter nicht angeführt worden iſt. Hätte er auch den Brief geheim halten ſollen, was aber in dieſem ſelbſt nicht verlangt iſt, ſo durfte er doch nach dem Tode des Papſtes ihn gebrauchen und kein Skrupel würde ihn davon haben abhalten können. Sodann gebraucht Photius nicht nur das Wort epistola nicht, ſondern er kann nicht einmal auf den Papſt ſelbſt ſich berufen. Das Hauptgewicht der aus jenen Stellen entlehnten Argumentation

---

[103]) ep. ad Aquilej. c. 25. p. 536 ed. Combef. De Spir. S. myst. c. 89. p. 99. 100.
[104]) Hist. controv. de proc. Sp. S. ante Tractat. Theoph. Procopowicz p. 43.
[105]) Pichler a. a. O.
[106]) Oben Abſchn. 7. S. 516. N. 5.

beruht eben darin, daß Photius, während er frühere Päpſte wie Leo I., Hadrian I. u. ſ. f. perſönlich anführte, für die unmittelbare Gegenwart, abgeſehen von Hadrian III., nur auf päpſtliche Legaten ſich berufen konnte, nicht auf Johann VIII. ſelber.[107]) Päpſtliche Legaten waren aber zu oft, namentlich unter Nikolaus I., wie es Photius ſelber erlebt hatte, vom Papſte desavouirt worden, als daß ihre Autorität die des Papſtes ſelber, und namentlich die eines klaren und beſtimmten päpſtlichen Schreibens, hätte erſetzen oder deren Geltendmachung hätte überflüſſig machen können. Ja als unſer Patriarch ſich auf dieſe Legaten berief, mußte er — wie wir ſpäter ſehen werden — bereits wiſſen, daß es auch ihnen ähnlich, wie einſt dem Zacharias und Rodoald ergangen war. Er wußte ſehr gut aus Erfahrung, daß der Papſt ſelbſt mehr Gewicht hatte als die Legaten (vgl. Bd. I. S. 438.). Er nennt Hadrian III. perſönlich, nicht den Johannes; bei dieſem ſcheint er einen Mangel zu fühlen und mit Emphaſe gibt er ſich Mühe, die Unterſchrift der hochgeprieſenen Stellvertreter als die des Papſtes darzuſtellen. „Es beſtätigten die Legaten, wie wenn Jener ſelbſt zugegen geweſen wäre,[108]) das Symbolum mit Wort und Zunge und eigenhändiger Unterſchrift.“ Und anderwärts ſagt er, daß Johann ſelbſt (nicht unmittelbar, ſondern mittelbar) durch die Worte und die heiligen Hände der genannten erlauchten und bewunderungswürdigen Männer unterſchrieb.[109]) Aber war ein päpſtliches Handſchreiben nicht koſtbarer als die Unterſchrift der heiligen Hände der Legaten? War überhaupt der ganze Inhalt jenes Schreibens mit ſeiner ausdrücklichen Verdammung des Filioque nicht für Photius von viel höherem Werthe, als die einfache Unterſchrift der bisher gebräuchlichen Formel durch die, wenn auch noch ſo geprieſene, doch ſicher nicht unanfechtbare Autorität der Legaten? Es wird ſohin durch jene Einſprache die angeführte Beweisführung nicht entkräftet.

3) Die Lehre vom Ausgange des heiligen Geiſtes auch aus dem Sohne war im Occident allgemein verbreitet; Leo III. ſelber hatte das bezeugt, Nikolaus I. die Abendländer zu ihrer Vertheidigung aufgerufen. Unter Johann VIII. ſelbſt brachte der bei ihm in hoher Gunſt ſtehende gleichnamige Diakon in ſeiner dieſem Papſte dedicirten, von ihm mit Beifall aufgenommenen und noch vor deſſen Tode[110]) beendigten Biographie Gregor des Großen die wohl materiell nicht ganz begründete, aber für die herrſchende Lehre höchſt wichtige Anklage gegen die Griechen vor, daß ſie in der Ueberſetzung der Dialoge Gregor's eine den Ausgang des heiligen Geiſtes auch aus dem Sohne bezeugende Stelle verfälſcht[111]) — eine Klage, die er nicht wohl hätte vorbringen können,

---

[107]) Vgl. Hefele a. o. O. S. 466.

[108]) ὡς αὐτοῦ παρόντος ἐκείνου ep. ad Aquil. c. 25. Vgl. Bd. I. S. 455. N. 67.

[109]) de Sp. S. mystag. c. 89.

[110]) Vgl. den Brief des Biſchofs Gauderich von Velletri über den Tod dieſes Johannes (Mabillon. Mus. ital. I. p. 79).

[111]) S. oben B. V. Abſchn. 7. N. 94. S. 305. Le Quien Diss. I. Damasc. §. 22. p. XIV. Das manere in Filio paßt zu dem Contexte der Stelle und Gregor, der allerdings das Hervorgehen des Geiſtes aus dem Sohne ſehr beſtimmt lehrt, ſagt ebenſo L. III. Mor. c. 92:

falls der Papſt jenen Brief erlaſſen und die darin ausgedrückten Geſinnungen gehegt. Daß dieſe Stelle des Diakonus Johannes eine Fälſchung und Interpolation ſei, wie griechiſche Schismatiker [112]) behaupten, iſt in keiner Weiſe begründet. Der Papſt aber konnte unmöglich dieſe dogmatiſche Ueberzeugung verdammen, wie er es in dem fraglichen Briefe gethan haben müßte, der nicht blos den in vielen Kirchen des Occidents adoptirten Zuſatz als ſolchen, ſondern das darin ausgedrückte Dogma ſelbſt verdammt, da er darin eine Blasphemie findet. Dr. Pichler hebt hervor: „Es iſt nicht erwieſen, daß das römiſche Symbolum den Zuſatz, gegen welchen erſt Leo III. ſich ſo nachdrücklich erklärt hatte, zur Zeit Johann's VIII. ſchon enthalten habe. Photius aber, der von den lateiniſchen Geiſtlichen in Bulgarien erſt dieſen Zuſatz kennen lernte, hatte ihn der römiſchen Kirche vorgeworfen und wurde durch dieſen Brief des Papſtes erſt von dem Unrecht ſeiner Anklage überwieſen; welchen Grund konnte er haben, dieß zu ſeiner eigenen Widerlegung zu erdichten?“ Darauf antworten wir: Gewiß hatte die römiſche Kirche damals den Zuſatz noch nicht in ihr Symbolum aufgenommen; das konnte dem Photius dem früher Geſagten gemäß ſchon längſt bekannt ſein; aber er wußte auch, daß mehrere der unter Rom ſtehenden Kirchen das Filioque adoptirt hatten und er hatte erfahren, daß die in Bulgarien thätigen lateiniſchen Geiſtlichen, die ſicher nicht alle aus Rom waren, die ihm verhaßte Lehre vortrugen. Sehr gut konnte er nach der ganzen Beſchaffenheit ſeiner Polemik das der ganzen abendländiſchen Kirche zur Laſt legen, was nur von einem Theile derſelben galt, das der römiſchen Kirche zuſchreiben, was die unter ihr ſtehenden Kirchen adoptirt. Wo es ſein Intereſſe war, konnte er die einzelnen Kirchen des Occidents insgeſammt confundiren, und wiederum nach geändertem Intereſſe die römiſche Kirche von den anderen unterſcheiden. Er ſcheint überhaupt in manchen Anklagen, die er kurz vor ſeiner erſten Entſetzung erhoben, wie z. B. beim Sabbatfaſten, das, was von einigen Sprengeln des Abendlandes galt, generaliſirt und auf alle unter Rom's Patriarchat ſtehenden Kirchen übertragen zu haben. Die Selbſtwiderlegung des Photius (falls er den Brief unterſchoben) müßte darin beſtehen, daß er dadurch die früher gegen die römiſche Kirche erhobene Beſchuldigung wegen des Zuſatzes als völlig unbegründet dargeſtellt. Allein vorerſt hätte das nichts Auffallendes bei einem Manne, der, wie ſeine Thaten und Schriften zeigen, mehr als einmal ſich ſelbſt widerlegt, die vorher (861) für unbedeutend erklärten Differenzen zu höchſt wichtigen und höchſt verderblichen Irrthümern geſtaltet, der nach dem Wechſel der Verhältniſſe ſein ganzes Verfahren total geändert und wie ein

---

Dissimiliter ergo Spiritus in illo manet, a quo per naturam non recedit. Leicht konnten ältere Handſchriften verſchiedene Lesarten gehabt und Papſt Zacharias das manet in ipso vorgefunden haben, mit dem die Worte Gregor's Dial. II. c. 38 (Migne PP. lat. LXVI. 204) bei Photius (de Sp. S. myst. c. 84. p. 87—90) und bei Andronikus Kamaterus (Graec. orthod. II. p. 515) angeführt werden, wornach die Klage des Johannes nicht völlig begründet iſt.

[112]) Hist. controv. ante Theoph. Procopowicz l. c.

Proteus ſich erwieſen hat. Zweitens hatte ja Photius 867 nicht der römiſchen Kirche, ſondern „Männern aus dem Abendlande“ [112a]) jene Häreſien zur Laſt gelegt; ganz verſchieden und an einer anderen Stelle [113]) aufgeführt ſind die Klagen über die Tyrannei des Papſtes Nikolaus; nirgends hatte er geradezu geſagt, Rom lehre und recitire das Filioque; es konnte ſich alſo auch um keine Selbſtwiderlegung hierin handeln, auch wenn wir vorausſetzen, daß er den Brief fingirt. Daß er aber erſt durch dieſen Brief das Unrecht ſeiner früheren Anklage kennen lernte, iſt eine willkürliche Vorausſetzung; er ſelbſt ſagt, daß er durch Rom's Legaten über dieſen Punkt unterrichtet worden ſei.

4) Schon früher haben griechiſche Autoren den Brief für verdächtig erklärt, auch wegen des Styls, der nicht das Gepräge einer Ueberſetzung aus dem Lateiniſchen zeige, mehr Gräcität an ſich trage als andere übertragene Briefe. [114]) Zudem ſind viele Formen nicht der römiſchen Schreibweiſe gemäß, [115]) andere ſchließen ſich enge an die in der photianiſchen Synode lautgewordenen Aeußerungen [116]) wie an die ſonſtigen Gedanken und Phraſen des Photius [117]) an; das Ganze macht nicht den Eindruck, daß es bloße Ueberſetzung eines lateiniſchen Originals iſt.

Wohl könnte man ſich leicht verſucht fühlen, den Brief blos für interpolirt zu halten gleich den anderen desſelben Papſtes, und annehmen, Johannes habe dem Photius geſchrieben, die römiſche Kirche habe das Filioque nicht in ihrem Symbolum, habe auch den von Einigen gemachten Zuſatz nicht gebilligt, wolle ihn aber auch nicht gewaltſam da, wo er einmal eingeführt ſei, unterdrücken; dieſe Gedanken habe dann Photius weiter verarbeitet, allenfalls auch das ihm minder Zuſagende weggelaſſen und dafür den Papſt ſo reden laſſen, als mißbillige er ebenſo entſchieden wie die eigenmächtige Addition auch die darin ausgedrückte Lehre nach Form und Inhalt. Allein dieſe Hypotheſe, ſo ſehr ſie ſich auf den erſten Blick empfiehlt, ſo gut ſie auch einzelne Schwierigkeiten beſeitigt, kann doch in keiner Weiſe befriedigen. Photius hätte dann

[112a]) ep. 2. encycl. n. 4: *τῆς ἑσπερίων μοίρας γεννήματα.*

[113]) Von Nikolaus wird erſt n. 37 gehandelt.

[114]) Gregor. Cpl. Apol. c. Marci Ephes. Confess. c. 14 (Cod. Monac. 27. f. 138, a.): *καίτοι γε πολὺ τὸ ὑπόπτον ἔχουσαν (τὴν ἐπιστολὴν τοῦ ἁγιωτάτου πάπα Ἰωάννου) διά τὸ εἶναι ὕλην δι' ὅλου ἑλληνικὴν τὴν γραφὴν καὶ μηδὲν ἔχειν ἐν ἑαυτῇ ἰδίωμα λατινικόν.*

[115]) Z. B. in der Aufſchrift das *χάριν ἄνωθεν πρὸς ἔργα σωτηριώδη*, die Anrede *αἰδεσιμώτατε καὶ καθολικὲ ἀδελφέ.*

[116]) Die Phraſe: „ſie ſollen ihren Antheil mit Judas haben“ kommt öfter in der Synode vor, z. B. act. II. p. 448 im Briefe des Abramius, act. VII. p. 524 in der Rede der römiſchen Legaten. (A. 7. N. 44.) Vgl. noch oben S. 465 f. (N. 9). S. 469. 481 (N. 95). S. 500. 511. 523. 534 (N. 37).

[117]) Die Worte: *Ἀεὶ γὰρ τὸν ἀπ' ἀρχῆς δημιουργὸν τῆς κακίας καὶ πρὸς τὸν θεὸν στήσαντα ἔχθραν, εἶτα καὶ τὸν ἡμῶν προπάτορα τῆς τοῦ κτίσαντος ἀγάπης χωρίσαντα, καὶ νῦν τινας ἔχειν πρὸς ὑπηρεσίαν αὐτοῦ καὶ διεγείρειν τοὺς τοιούτους, ὅπως ἐκβάλωσι μέσον τῆς ἐκκλησίας σκάνδαλον* stimmen wohl zu Phot. de Sp. S. c. 17. p. 19. ep. 2. enc. n. 1. 2. In *μεταποιηταὶ τῆς θεολογίας τοῦ δεσπότου* (oben N. 87) haben wir einen ſpecifiſch griechiſchen Ausdruck, das *αὐτὸς εἴποιμι ἂν ἐγώ*, die Prädikate für Photius *τὴν σὴν ἱερότητα ὡς οὖσαν νουνεχῆ καὶ πλήρη σοφίας*, der Satz *ὅτε πρᾶγμά τε θειότερον οὕτω ταχέως μεταλαβεῖν οὐδεὶς ἂν εὐκόλως συνηθείη* beſtätigen die Vermuthung.

immer noch Grund gehabt, ſich auf Johann's eigenes Schreiben in dieſer Sache zu berufen, ſoweit es den Zuſatz verwarf, was immer noch ein ſtärkeres Argument geweſen wäre als die bloße Unterſchrift des unveränderten Symbolums durch ſeine Legaten; eine völlige Geheimhaltung des Briefes wäre ihm keineswegs geboten geweſen. Ferner bliebe immer noch die Haltung des ſonſt gegen die Griechen mißtrauiſchen Papſtes [118]) ſeiner ganzen Stellung und ſeinem Charakter widerſprechend. Zu ſo großer Nachgiebigkeit konnte er ſich weder veranlaßt noch gezwungen ſehen, bevor und nachdem er den Photius anerkannt, am wenigſten als er die Akten ſeiner Synode erhalten; vorher hatte aber Photius, der ſich ſo viel Mühe gab, Rom's Anerkennung zu erlangen, ſicher keine Bedingungen vorzuſchreiben gewagt und keine dogmatiſchen Fragen aufgeworfen. Die Oekonomie, von der hier die Rede iſt, war weit mehr den Orientalen eigen als den Occidentalen. Hatte ſich der Geſandte des Photius nach dem Symbolum erkundigt, ſo konnte es dem ſicher nicht unklugen Papſte genügen, einfach auf den von ihm leicht zu beobachtenden Brauch der römiſchen Kirche hinzuweiſen, nicht aber ein Schreiben zu erlaſſen, das auch bei der vorſichtigſten Abfaſſung noch gegen die Abendländer mißbraucht und dieſen ſelbſt Gegenſtand des Aergerniſſes werden konnte. Es bliebe auch immer auffallend, daß ſich von einem ſo wichtigen Briefe kein Fragment, keine Spur des Originals erhalten hat, während wir aus den letzten Jahren Johann's VIII. ſo viele Briefe desſelben beſitzen. Endlich iſt der vorliegende griechiſche Text von der Art, daß er weit eher den Verdacht völliger Suppoſition als der theilweiſen Interpolation erregt.

Demgemäß haben die meiſten katholiſchen Gelehrten [119]) auch den Brief als unterſchoben betrachtet. Nur darüber könnte geſtritten werden, ob ihn Photius ſelbſt fingirt [120]) oder ob er als ein ſpäteres Machwerk zu betrachten iſt. [121]) Für letztere Anſicht ſcheint der Umſtand zu ſprechen, daß er in den Streitſchriften des dreizehnten Jahrhunderts noch nicht angeführt wird, wenigſtens kein unzweifelhaftes Dokument ſein Daſein in jener Zeit erhärtet. Es iſt aber auch ſo viel gewiß, daß er ſchon vor dem fünfzehnten Jahrhundert bekannt war und keineswegs erſt Markus von Epheſus oder einer ſeiner Freunde ihn fingirte. Denn es führen dieſes Dokument ausdrücklich Schriftſteller des

---

[118]) S. Abſchn. 7. des vor. B. S. 305.

[119]) Baron. l. c. Le Quien Diss. I. Damasc. c. 21. p. XIII. Panopl. p. 171. De Rubeis Vita Georg. Cypr. Venet. 1753. p. 201. Asseman. l. c. Mai Vett. Scr. N. Coll. I, I. Proleg. de Photio §. VII. Nova PP. Bibl. t. IV, I. p. 49. Hefele a. a. O. Jager u. A. Van der Moeren Tract. de proc. Sp. S. Lovanii 1861. p. 5. 204 seq. wiederholt nur, was Le Quien und Mai geſagt. Wenige frühere Schriftſteller wie Fleury (Hist. eccl. t. XI. p. 494. 495 ed. Paris. 1705) laſſen den Brief als ächt gelten.

[120]) So Le Quien l. c. Daß Photius in der ep. ad Aquil. davon keinen Gebrauch gemacht, will er daher erklären, daß die Abendländer den Betrug leichter entdeckt haben würden, als die Orientalen. Aber auch das Buch vom heiligen Geiſte, das, wenigſtens zunächſt, nicht für Occidentalen beſtimmt war, hat ihn nicht angeführt. Vgl. auch Blnii not. ap. Mansi l. c. p. 365.

[121]) Lupus not. ad Conc. VIII. c. 13: figmentum posterioris Graeci penitus mendax.

vierzehnten Jahrhunderts an, wie Nilus von Rhodus [122]) und Nilus von Theſſalonich; [123]) vor dem vierzehnten Jahrhundert war es jedenfalls vorhanden. [124])

Es iſt daher immer noch die Fiktion des Briefes durch Photius nicht unwahrſcheinlich, zumal da manche Anklänge an ſeine Synode ſich finden und er am meiſten Intereſſe haben mußte, ein ſolches Dokument zu erdichten, auch ein ſpäterer Grieche leicht viel weiter von der damaligen Sachlage abgewichen wäre. Nur müßte man dann annehmen, daß der Brief nicht ſchon zur Zeit der ſechſten Sitzung unſerer Synode [125]) unterſchoben ward, ſondern wahrſcheinlich nach Johann's VIII. Tod, in den letzten Lebenstagen des Photius, und zu dem Zweck, ſeine frühere, wohl inzwiſchen angefochtene Berufung auf dieſen Papſt wie die Berechtigung ſeiner früheren Angriffe gegen die Lateiner noch eklatanter zu rechtfertigen. Die Situation des Papſtes zur Zeit der Abfaſſung des Briefes ward wohl in der Weiſe ausgedacht, daß er durch den Geſandten des Photius (Theodor Santabaren) erfahren, einige Griechen, Feinde des Friedens, [126]) hätten die römiſche Kirche in Mißcredit zu bringen und Verdacht gegen ſie zu erregen geſucht, wogegen Johannes, ohne noch von Photius ſelbſt darüber ein Schreiben erhalten zu haben, ohne noch dazu aufgefordert zu ſein, in confidentieller Weiſe das Wahre und das Falſche an dem ausgeſtreuten Gerüchte auszuſcheiden und näheren Aufſchluß zu ertheilen beſchloſſen habe. Dem gemäß mußte der Papſt erklären, daß allerdings ein Anlaß zu der Anklage vorliege, [127]) aber dieſe nicht gegen die römiſche Kirche zu richten ſei, ſondern gegen andere Kirchen und Biſchöfe des Abendlandes (die fränkiſchen), gegen welche Photius auch in der ſpäteren Zeit ſeine Polemik allein gerichtet hat.

---

[122]) Mansi XVII. 371. 372.

[123]) Respons. ad arg. 49 Latinor. ap. Allat. de octava Syn. Phot. c. 9. p. 162. 163 et in Cod. Monac. 28. gr. saec. 16. f. 264, b.; 265 a. Er ſagt: *Καὶ ὁ Πάπας δὲ Ἰωάννης, ἐφ' οὗ τὰ τοιαῦτα, ἐπιστολαῖς καὶ διατάγμασι μετά τινος ἀπολογίας τὰ πεπραγμένα κυροῖ.* Sodann führt er mit den Worten: *Ὁ μακάριος Ἰωάννης Φωτίῳ γράφων περὶ τῶν τοιούτων τοιάδε φησίν* unſeren Brief an.

[124]) Im Cod. Monac. gr. 256. 4 f. 1 seq. ſteht ein *Σύνταγμα Γενναδίου ἀρχιεπισκόπου Βουλγαρίας ἐκ διαφόρων χρήσεων ἀναντιῤῥήτων τῆς θείας γραφῆς τῆς τε παλαιᾶς καὶ τῆς νέας ἀνατρέπον καὶ καταβάλον τὴν λατινικὴν δόξαν*, das, wie oben bemerkt, auch f. 28 die act. VI. der Syn. Phot. anführt. Dieſer bulgariſche Gennadius gehört dem vierzehnten Jahrhundert an (Vgl. Le Quien Or. chr. II. p. 296) und es könnte ſcheinen, daß unſer Brief, der in dieſem Codex f. 37, b—39, a. ſteht, noch zu den Beſtandtheilen dieſes Syntagma gehöre. Allein höchſt wahrſcheintich gehört ſchon die f. 33, a ſtehende Abhandlung *πρὸς τοὺς λέγοντας ὅτι τοῦ πάπα φιλὸν μνημόσυνον οὐδέν τι παραβλάπτει* wie das Stück *κατὰ ἀζύμων* f. 35—37, b nicht mehr zu dieſer Sammlung, ſicher nicht das dem Briefe Johann's VIII. folgende Stück *περὶ τῆς παναγίας* f. 39, a, an welches ſich unmittelbar Markus von Epheſus anſchließt.

[125]) Wie Aſſemani p. 232. n. 168 anzunehmen ſcheint.

[126]) *τινὲς τῶν αὐτόθι, οὐκ εἰρήνης ἄνθρωποι, οὐ πρὸς ἀλήθειαν ὁρῶντες.*

[127]) Bei den Worten: *καὶ ἔστι τούτοις ἡ μὲν ἀφορμὴ τοῦ σκοποῦ τούτου οὐ ψευδής* iſt meines Erachtens das *οὐ* keineswegs zu ſtreichen. Das *εἴποιμι ἂν ἐγὼ* ſpricht ebenſo dafür wie das folgende *ἀλλὰ κατὰ τοὺς τὸν οἶνον καπηλεύοντας.*

Er läßt ſich nun vom Papſte auffordern und bitten, mit ihm gemeinſam den Kampf gegen den Irrthum zu führen, jedoch mit Oekonomie und Schonung,[128]) und demgemäß ſind auch ſeine ſpäteren polemiſchen Abhandlungen geſtaltet. Es konnte der unächte Brief von Photius auch entworfen, aber bis zu ſeiner zweiten Entſetzung noch nicht öffentlich producirt, vielmehr eine Zeitlang gleichſam in der Reſerve gehalten worden ſein, woher ſich leichter die Unbekanntſchaft mit demſelben bei Autoren, welche die Synoden des Photius und ſeine polemiſchen Schriften wohl kannten, erklären würde. In ähnlicher Weiſe hatte Photius früher einen Entſchuldigungsbrief des Papſtes Nikolaus fingirt (Bd. I. S. 523 f.).

Will man aber die andere Hypotheſe feſthalten, wornach ein ſpäterer Grieche unſeren Brief concipirt, ſo ließe ſich die Sache ſo denken. Derſelbe hatte vor ſich die Akten der photianiſchen Synode, er kannte die lobpreiſenden Worte des Photius über Papſt Johannes; er ſah, daß die mit den Römern eingegangene Union vielen ſeiner Landsleute ein Gegenſtand der Verwunderung und des Aergerniſſes war;[129]) er wollte dieſelbe aber gleich Job Jaſites[130]) mit der zuvor von den Römern betreffs des Filioque geleiſteten Genugthuung vertheidigen und ſetzte ſo als völlig überzeugende Urkunde den Brief des Johannes zuſammen, der nur ſcheinbar eine Apologie des Papſtes, in der That die vollſte Rechtfertigung des Photius war, von dem ſo der Vorwurf abgewälzt werden konnte, er habe aus Streitſucht, und nicht aus Wahrheitsliebe[131]) die Lateiner wegen des Filioque bekämpft.

Wie dem aber auch ſei, der Brief ward ſicher nicht von Johann VIII. geſchrieben, er iſt von griechiſcher Hand unterſchoben worden. Er hat das Gepräge einer lateiniſche Schreiben künſtlich nachahmenden, aber gleichwohl den wahren Urſprung nicht verläugnenden Griechenhand.

9. Weitere Briefe und Schriften des Photius.

Gegen das Ende des Monats März 880 trafen die römiſchen Legaten Anſtalten zu ihrer Heimkehr. Sie erhielten reiche Geſchenke und auch an Verheißungen ſowohl betreffs der Hilfstruppen gegen die Saracenen als betreffs der Rückgabe der bulgariſchen Diöceſe fehlte es ihnen nicht. Das Kloſter des heiligen Sergius in Conſtantinopel, das früher dem römiſchen Stuhle zugehört, war bereits wenigſtens ſcheinbar zurückgegeben worden.[1]) So glänzende Reſultate auch Photius bis jetzt erzielt, ſo vorſichtig glaubte er noch verfahren zu

[128]) *συναγωνίζεσθαι ἡμῖν μετ' οἰκονομίας καὶ ἐπιεικείας* — ſpecifiſch griechiſche Ausdrücke.

[129]) S. oben Abſchn. 7. S. 526 ff. beſ. N. 51 ff.

[130]) Daſ. N. 49.

[131]) Daſ. N. 58.

[1]) monasterium S. Sergii intra vestram regiam urbem constitutum, quod S. Rom. Ecclesia jure proprio quondam retinuit, divina inspiratione repleti, pro honore principis apostolorum nostro praesulatui reddidistis. Joh. ep. 251. p. 186.

müſſen. Leicht konnte Johann VIII., ſo nachgiebig er ſich bis jetzt gezeigt, doch die Akten der eben gehaltenen Synode als mit ſeinen Anforderungen in Widerſpruch zu verwerfen geneigt ſein und das ganze Unionswerk, gegen das noch immer ein Theil der ſtandhaften Ignatianer ſich erhob, in Frage geſtellt werden. Dem vorzubeugen, trug der gewandte Patriarch alle Sorge. Auf der einen Seite hatte er die Legaten ganz für ſich gewonnen und ihre günſtigen Berichte ſollten die dem Papſte gemachten glänzenden Verſprechungen unterſtützen; auf der anderen Seite war er bemüht, in ſeinem an den Papſt gerichteten, den Legaten mitgegebenen Schreiben, das durch ein ähnliches im Namen des Kaiſers verfaßtes ſekundirt wurde, alle etwaigen Bedenken zu zerſtreuen.[2]) In dem zuverſichtlichen Tone, der ihm geläufig war, entſchuldigte er ſich über die Nichterfüllung der ihm geſtellten Bedingungen, ſeine aufrichtige Liebe zu Johannes betheuernd; im Gefühle ſeiner Würde und im Bewußtſein ſeiner Unſchuld erklärte er ſich gegen die Forderung, Verzeihung von der Synode zu erbitten, verwahren zu müſſen, da er ſich dadurch als Miſſethäter, was er nicht ſei, bekennen und ſeinem Anſehen vor den ihm unterworfenen Biſchöfen hätte Eintrag thun müſſen; die bulgariſche Angelegenheit habe die Synode an den Kaiſer verwieſen, der übrigens einer Anerkennung der päpſtlichen Anſprüche nicht abgeneigt zu ſein ſcheine; er perſönlich ſei bereit, Alles für die römiſche Kirche zu thun und ſeinem Mitbruder und geiſtlichen Vater Johannes die ſtärkſten Beweiſe ſeiner treuen Anhänglichkeit zu geben, wie die vortrefflichen und alles Lobes werthen Apokriſiarier des Papſtes, die ſich ſo viele Verdienſte in Conſtantinopel erworben, würden bezeugen können. Daß er es an verbindlichen und gewinnenden Worten nicht fehlen ließ und über das Unangenehmere leicht hinwegzugleiten wußte, ließ ſich nach ſeinen früheren Briefen und Schritten wohl erwarten.

Um ſich noch in ausgedehnterem Maße ſicher zu ſtellen, wandte ſich Photius zugleich an die vornehmſten Rathgeber des Papſtes, an deſſen Hofe reiche Geſchenke ihm leichteren Eingang verſchaffen ſollten. Hatte ihn vom Abendlande aus früher ein furchtbarer Schlag getroffen, der, wenn auch nicht unmittelbar, doch mittelbar durch die von ihm hauptſächlich erwirkte Kräftigung ſeiner Gegner ſeinen Sturz herbeigeführt: ſo wollte er ſich dort vor Allem einflußreicher Freunde verſichern, die in den allenfalls noch hervortretenden Schwierigkeiten, in den weiteren Erörterungen, zu denen die Prüfung der nach Rom abgehenden Synodalakten ſo leicht führen konnte, ſeine Sache eifrig zu vertreten geneigt und geeignet wären. Wie er ſich früher an den Bibliothekar Anaſtaſius gewandt hatte, ſo ſandte er jetzt bald nach der Synode und höchſt wahrſcheinlich ebenfalls durch die heimreiſenden Legaten Briefe mit Geſchenken an drei italieniſche Biſchöfe, die er völlig in ſein Intereſſe zu ziehen und mit denen er engere Freundſchaftsbande knüpfen zu können hoffte.

---

[2]) Leider ſind uns dieſe zwei Briefe nicht erhalten. Wir können ihren Inhalt aber aus den Briefen des Papſtes n. 250. 251, aus den Synodalakten und aus früheren Schreiben des Photius, insbeſondere aus der in ähnlicher Lage verfaßten ep. 2 ad Nicol. entnehmen.

Es waren dieſes die Biſchöfe Zacharias von Anagni, Gaudericus (Goderich) von Velletri und Marinus von Caſtella (Cerä).[3]) Der Erſtere war ſchon ſeit 861, wo wir ihn als Legaten in Conſtantinopel ſahen, mit Photius befreundet; er genoß mit Gaudericus bei Johann VIII. großes Anſehen[4]) und beide hatten ihre Unterſchriften[5]) als die bedeutendſten Mitglieder der römiſchen Synode erkennen laſſen, die für ſeine Wiedereinſetzung geſtimmt — Grund genug für Photius, ſich vor Allem an ſie anzuſchließen. Marinus war unter den Legaten auf dem achten Concilium am ſtärkſten gegen Photius aufgetreten;[6]) er war auch nicht, wie aus den Unterſchriften zu erſchließen iſt, auf jener römiſchen Synode zugegen; aber es mochte Photius wohl von den in Byzanz weilenden Legaten Manches erfahren haben, was ihn zur Hoffnung auf die Erlangung ſeiner Freundſchaft zu berechtigen ſchien. In den uns erhaltenen Fragmenten[7]) dieſer Briefe des Photius iſt Vieles geſchraubt und dunkel; klar iſt aber die Tendenz, dieſe italieniſchen Prälaten zu gewinnen, ſie dauernd an ſich zu ketten, an ihnen eine Stütze für etwaige ſpätere Mißhelligkeiten und Bedrängniſſe zu finden.[8])

An den Biſchof Marinus ſchreibt Photius: „Als ich Unrecht erlitt und in meinem Rechte verletzt ward, damals wo du den Richterſtuhl eingenommen haſt[9]) (auf der Synode von 869), wurdeſt du vielleicht in Ver-

---

[3]) Ueber dieſes Bisthum ſ. unten B. VII. A. 5.

[4]) Joh. VIII. ep. 72. p. 60: Gaudericum et Zachariam deliciosos episcopos et consiliarios nostros. Ueber Erſteren ſ. Ughelli Ital. sacr. I. 60.

[5]) Mansi XVII. 362. 473. 477. Baron. ad a. 879. n. 52.

[6]) Daß der frühere Diakon Marinus ſpäter zum Biſchofe erhoben ward, iſt nach dem Briefe des Papſtes Stephan an Kaiſer Baſilius nicht zu beſtreiten (Vgl. Baron. ad a. 882. n. 11). Daſſelbe bezeugen andere, abendländiſche Quellen. Dümmler Oſtfränk. Geſch. II. S. 216. Auxilius und Vulgarius S. 6.

[7]) Sie ſind aus der Schrift des Joh. Beccus: *λόγος περὶ τῆς ἐκκλησιαστικῆς εἰρήνης τὸ τοῦ σκανδάλου ἀλόγιστον καὶ ἐκ μόνης ἱστορίας ἐπιδεικνύς*, die mit den Worten beginnt: *ἦν ἂν μακάριον ἀληθῶς, εἴ γε τοῦ εὐαγγελικοῦ κηρύγματος κ. τ. λ.* und noch nicht vollſtändig edirt iſt, nach einer Handſchrift der bodleianiſchen Bibliothek von Beveridge (Pand. canon. Oxon. 1672. t. II. P. II. p. 290. 291) herausgegeben. (S. Prolegg. §. 36. p. XXIII.) Aus dieſer Schrift machte ein Späterer einen Auszug, worin er die den Akten der Synode von 879 und den Briefen des Photius entnommenen Stellen zuſammentrug mit dem Titel: *περὶ τῆς ἁγίας καὶ οἰκουμενικῆς συνόδου, ἥτις ἀποκατέστησε Φώτιον τὸν ἁγ. πατριάρχην εἰς τὸν θρόνον ΚΠ. καὶ διέλυσε τὰ σκάνδαλα τῶν δύο ἐκκλησιῶν, τῆς παλαιᾶς καὶ νέας Ῥώμης, ἀπὸ τοῦ λόγου τοῦ Βίκκου, οὗ ἡ ἀρχὴ· ἦν ἂν κ τ. λ.* Daraus nun gab Beveridge zuerſt einen Theil der Akten der photianiſchen Synode, der allein bekannt war, bis Harduin durch Clemens XI. den ganzen Text erhielt. Leider iſt der Text bei Beveridge ſehr ungenau, gerade in dieſen drei nicht zur Synode gehörigen Briefen, wie eine wenn auch nur flüchtige Vergleichung mit Cod. Marcian. Class. II. n. 9. Venet. (Bibl. SS. Joh. et Pauli XXI.), der f. 254—273 den Auszug, und Laurent. Plut. VIII. cod. 26 (Bandin. p. 382), der f. 45—54 die ganze Schrift des Beccus gibt, mich überzeugt hat.

[8]) Daß dieſe Briefe nach der Synode geſchrieben wurden, ſagt die ihnen voranſtehende Bemerkung Bever. l. c. p. 290: *Αὗται αἱ ἐπιστολαὶ ἐγράφησαν παρὰ τοῦ ἁγιωτάτου πατριάρχου Φωτίου πρὸς Ῥωμαίους Ἀρχιερεῖς μετὰ τὴν σύνοδον, τελεσθείσης τῆς ἑνώσεως τῶν δύο ἐκκλησιῶν.*

[9]) Beveridge lieſt: *Ἀδικουμένων ἡμῶν, ὅτε κριτῶν καθίδραν ἐπεῖχον* und überſetzt

ſuchung geführt und auf die Probe geſtellt; als ich aber von Gott die Macht erhielt, an denen, die mich mißhandelt hatten, Vergeltung zu üben, wollteſt Du es nicht auf eine Probe ankommen laſſen.[10]) Hätteſt Du aber den Muth gehabt, offen vor mich hinzutreten, dann hätteſt Du — ich ſage es mit Gott — nicht blos gegen Deinen früheren Ausſpruch, ſondern auch gegen Dein jetziges furchtſames Zaudern ein vielfaches Verdammungsurtheil ausſprechen müſſen, nicht vermöge der Strafe, die Du erlitten, ſondern vermöge der Freundſchaft, die Du genoſſen haben würdeſt.[11]) Und damit Du das Geſagte nicht für eitle Reden halten mögeſt, habe ich als Erſtlingsfrucht meiner Rache und Vergeltung Deiner Heiligkeit in Gold gefaßte Kreuz-Partikeln[12]) geſandt. Du aber lebe wohl und laß die Geſetze wahrer Freundſchaft nicht aus den Augen, die nicht blos aus dem Glück, ſondern auch aus dem Unglück erwächſt, wie mir die Worte des Herrn bezeugen, dieſe erhabenen und gotteswürdigen Worte. Ich bitte aber um eine Gunſt — ſiehe, zu welchem Zutrauen und zu welcher Offenheit ich ſo raſch gekommen bin — um eine Gunſt jedoch, über deren Annahme ich von meiner Seite mich nicht zu ſchämen brauche, deren Gewährung aber in noch höherem Grade für Dich gut und erſprießlich iſt[13]) — die Gunſt nämlich, daß, wenn je Einer Deine Tugend, ſei es mit Abſicht, ſei es wider Willen, betrüben und kränken ſollte (und das kommt im menſchlichen Leben ſo häufig vor), Du meine Geſinnung gegen Dich zum Muſter Deines Verfahrens gegen den Fehlenden nehmen und dieſelbe Strafe ihm angedeihen laſſen mögeſt, die Dir ſelbſt von meiner Wenigkeit auferlegt worden iſt.“[14])

Man ſieht dieſem Briefe trotz der verſöhnlichen und freundſchaftlichen Sprache doch den ganzen ſchwer gekränkten Stolz des byzantiniſchen Patriarchen an; er geht immer von dem Satze aus, daß ſeine frühere Entſetzung ein

---

demgemäß: Laesis nobis, quando judicum subsellia occupabam. Das zerſtört den richtigen Sinn. Nach Cod. Laurent. cit., Marc. cit. f. 270 und Ambros. C. 256. Inf. f. 183, a. iſt zu leſen: ἐπεῖχες. Dieſe Anſpielung auf das achte Concilium beſtätigt das oben bezüglich des Marinus Geſagte.

[10]) ἴσως ἐπειράθης· ἀμύνασθαι δὲ τοὺς ἠδικηκότας λαβόντων ἡμῶν θεόθεν ἐξουσίαν, εἰς πεῖραν ἐλθεῖν οὐκ ἠβουλήθης. Dieſe wie die unmittelbar folgenden Worte (N. 11) beziehen ſich wahrſcheinlich darauf, daß Marinus die ihm damals angetragene Legation nach Conſtantinopel, die Petrus erhielt, nicht hatte übernehmen wollen. Uebrigens war Marinus 879 mit Petrus von Sinigaglia als Legat bei Karl dem Dicken.

[11]) εἰ δὲ ἐθάρρησας εἰς ὄψιν καταστῆναι, τότε ἄν — σὺν θεῷ δὲ φάναι — καὶ τῆς πάλαι ψήφου καὶ τοῦ νῦν ὄκνου, οὐκ ἐξ ὧν ἐδίδους δίκην, ἀλλ' ἐξ ὧν ἀπέλαβες φιλίαν, πολλὴν ἄν τὴν κατάγνωσιν κατεψηφίζου. Mit τότε ἄν beginnt ſchon offenbar der Nachſatz; das σὺν θ. δὲ φ. iſt Zwiſchenſatz.

[12]) ἀπαρχὴν ἀωΰνης, τιμίων ξύλων μερίδας χρυσῷ κατατεθειμένας.

[13]) αἰτοῦμεν δὲ χάριν — καὶ ὅρα, εὐθὺς εἰς ὅσον παῤῥησίας ἀνέδραμον (M. L.) — ἀλλ' οὖν ἥν ἐμοί τε λαβεῖν ἀνεπαίσχυντον, σοί τε παρέχειν ἄμεινον.

[14]) ὡς εἴ τίς ποτε λυπῆσαι τὴν σὴν ἀρετὴν ἄκων εἴτε ἑκὼν εἴτε ἄκων προαχθείη — γάμει (L. M.) καὶ τῶν τοιούτων τὰ ἀνθρώπινα — τὴν τῆς ἡμετέρας μετριότητος περί σε διάθεσιν πρὸς τὸν ἐξημαρτηκότα ποιεῖσθαι παράδειγμα καὶ δίκην τὴν ἴσην ἀπαιτεῖν παρ' αὐτοῦ, ἣν αὐτὸς παρὰ τῆς ἡμῶν εἰσεπράχθης μετριότητος.

ſchreiendes Unrecht, eine ſchändliche Mißhandlung war; er ſpielt den Edelmüthigen, der das Böſe mit Gutem vergilt; er will den früheren Gegner beſchämen und ſeine Ueberlegenheit ihm fühlbar machen, aber doch nur ſo, daß er ihn zugleich auch gewinnt und zum Freunde macht; er hebt hervor, daß er ihn, falls er zu ihm gekommen wäre, ſtatt Rache an ihm zu nehmen, mit Freundſchaftsbeweiſen überhäuft haben würde. Marinus machte ſpäter wirklich dieſe Probe, wir werden ſehen, mit welchem Erfolge.

Ganz ähnliche Gedanken liegen dem Briefe an Gaudericus von Velletri [15]) zu Grunde, der ebenſo früher zu den Gegnern des Photius gehörte, ſchon ſeit den Tagen des Papſtes Nikolaus, wie es ſcheint, wenn er auch nicht die Gelegenheit hatte, den Photius ſo tief zu verletzen, wie Marinus auf dem achten Concilium. Der Brief an ihn lautet alſo:

„Diejenigen, die ohne einen vorgängigen Streit oder Zwiſt ſich in Liebe und Freundſchaft verbinden, meſſen meiſtens in beſtimmter Weiſe ihr gegenſeitiges Wohlwollen ab und indem ſie eine zu frühzeitige Störung befürchten, bewahren ſie die wechſelſeitige Liebe in der Regel etwas träge und ohne die gehörige Sorgfalt. Diejenigen dagegen, denen es begegnete, daß ſie von früher gehegtem Haß oder Zwieſpalt zu Liebe und Freundſchaft übergingen, zumal wenn der verletzte Theil den erſten Schritt mit dieſer edlen Geſinnung macht, die finden, indem ſie auf dieſe Weiſe das thun, was der Beſchämung zuvorkommt, was auch ganz geziemend iſt, eben darin eine deſto ſtärkere Aufforderung, die Geſetze der wahren Freundſchaft ſtrenge zu beobachten. [16]) Deßhalb bemühen ſich nun auch diejenigen, von denen die Urſache der früheren Zerwürfniſſe und Aergerniſſe vorzüglich ausgegangen iſt, [17]) nicht blos für die Zukunft einem derartigen Vorwand keinen Raum zu geben, ſondern auch dasjenige in tiefe Vergeſſenheit zu bringen, was der Sehnſucht nach Liebe und hochherziger Verſöhnung vorausging. — Ich meinerſeits nun — und ſo dürfteſt auch Du ſagen, wenn Du unverrückten Auges auf die Wahr-

---

[15]) *πρὸς Γαυδέριχον Βελιτερίνας.* Ughelli (Ital. sacr. I. p. 60) hat um 871 Gaudentius als Biſchof von Velletri; auch unter dem Namen Jadericus kommt er vor. Er erſcheint öfter als päpſtlicher Legat bei abendländiſchen Fürſten (Baron. a. 873. n. 3; a. 875. n. 5; a. 877. n. 28) und wird auch als Verfaſſer der Translatio S. Clementis (Acta SS. t. II. Mart. die 9. p. 19—22), die er Johann VIII. dedicirte, bezeichnet. (S. Henschen. l. c. Dissert. praev. §. II. p. 15. Wattenbach Beitr. z. K. G. S. 5.) Es ſcheint, daß er ſchon unter Nikolaus I. Biſchof war, da er bei der Rückkehr vom Exil, das ihm Verläumdungen beim Kaiſer zugezogen haben ſollen, im Anfange des Pontifikates Hadrian's II. ſchon als Biſchof bezeichnet wird (Baron. a. 868. n. 2); in Hadrian's Synode gegen Photius (869) erſcheint er unter den Biſchöfen (Mansi XVI. 130. 131).

[16]) *Οἱ χωρίς τινος ἡγησαμένης μάχης ἤτοι ἔριδος εἰς φιλίαν ἀλλήλους συνάπτοντες, τὴν παρ' ἀλλήλων ὡς ἐπὶ τὸ πολὺ διαμετρούμενοι εὔνοιαν* (M. L.) *καὶ τὴν προκαταβολὴν ἀναμένοντες, ῥᾳθυμότερον τὸ φίλτρον πρὸς ἀλλήλους ὡς τὰ πολλὰ διασώζουσιν. οἷς δὲ συνέπεσεν* (M. L.) *ἐκ προκατασχούσης* (M. L.) *ἀπεχθείας ἢ διαστάσεως εἰς φιλίαν διαλύσασθαι, τοῦ ἠδικημένου μάλιστα τῆς καλῆς ταύτης κατάρξαντος διαθέσεως, οὕτω τὸ φθάσαν αἰσχύνην, ὃ καὶ προσῆκον, ποιούμενοι, αὐτὸ τοῦτο προτρεπὸν σπουδαιοτέραν εἰς τοὺς τῆς ἀληθοῦς φιλίας νόμους εὑρίσκουσι.*

[17]) *ἐξ ὧν τῶν παλαιῶν σκανδάλων ἡ αἰτία μάλιστα προσελήλυθεν* (sic. codd.).

heit hinblickſt — ermahne und ermuntere, nachdem früher eine nicht eben freundſchaftliche Geſinnung zwiſchen uns beſtand, zu einer aufrichtigen Freundſchaft im heiligen Geiſte; Deine Sache möchte es ſein, ſie zu ſtärken und zu vermehren und nicht durch Unbeſtändigkeit des Affektes die angefachte Flamme göttlicher Liebe auszulöſchen, nicht die üble Geſinnung wieder aufblühen und fortwuchern zu laſſen, welche das Geſetz der Liebe mit der Wurzel ausgerottet und aus unſerem Sinn und Gedächtniß verbannt hat.[18]) Deßhalb umarme und küſſe ich Deine Heiligkeit mit dieſen Zeilen, wie mit den Lippen aufrichtiger Geſinnung, und ſuche mit dem Dir geſandten Geſchenke, welches das Wahrzeichen freundlicher Aufnahme in ſich trägt, Dich mit mir enge und innig zu verbinden."

Wenn es ſich in dieſen beiden Briefen darum handelte, alte Feinde in neue Freunde zu verwandeln, ſo galt es bei Zacharias von Anagni nur der Befeſtigung einer alten Freundſchaft, die durch das gemeinſame Loos der von Papſt Nikolaus ausgeſprochenen Verurtheilung wohl noch verſtärkt worden war. Von Hadrian II. ſchon in der erſten Zeit ſeines Pontifikates zur Communion zugelaſſen, dann völlig begnadigt,[19]) hatte Zacharias nach und nach wieder vielen Einfluß in Rom gewonnen; er ward unter Johann VIII. noch Bibliothekar der römiſchen Kirche.[20]) Er war nicht auf Hadrian's Synode zugegen[21]) und Photius hatte keinen Grund, ihn des Abfalls von ſeiner Sache zu beſchuldigen. Es ſcheint auch, daß Zacharias damals dem Photius geſchrieben, vielleicht nach dem günſtigen Ausgang der von Johannes gehaltenen Synode ihm ein Gratulationsſchreiben geſandt hatte; wenigſtens bezieht ſich in dem nachfolgenden Briefe Photius auf eine von Jenem ihm vorgetragene Bitte, die er erfüllt habe.

„Von einem der Alten" — ſchreibt Photius — „erzählt man (Theodektes, glaub' ich, war ſein Name), daß er einſt an ſeinen Freund eine Bitte ſtellte, die nur auf dasjenige ſich bezog, deſſen er dringend bedurfte, dieſer aber nicht blos nach Maßgabe ſeiner Bitte ihm willfährig war, ſondern auch aus zu großer Freigebigkeit ein nicht Unbedeutendes noch hinzuzufügen ſich entſchloß. Das war vielleicht ein Werk der Prunk- und Ruhmſucht Iſidor's (denn ſo nannte er ſich), nicht aber das angeſtrebte Ziel, das im Sinne des Freundes lag.[22]) Denn der, welcher die Bitte vorgebracht, ſah das über deren Grenzen hinaus Gewährte wie eine Beleidigung an und ſandte auch das Verlangte zurück, indem er es nicht für ein Zeichen wahrer und ächter Liebe erachtete,

---

[18]) ib. p. 191.

[19]) Baron. a. 867. p. 393 ed. Plant. C. Syn. Phot. act. II. Mansi XVII. 425 E. Invect. in Rom. p. 835.

[20]) Als ſolcher erſcheint er 879 auf Johann's Synode. Mansi XVII. 362. Cf. p. 425 E.

[21]) Dort war Albinus oder Alboinus oder Abinus Aniauensis (Mansi XVI. 130), den Ughelli (Ital. saer. I. p. 348) für den ihm (unter Nikolaus) gegebenen Nachfolger hält.

[22]) *τοῦτο μὲν ἴσως ἔγγον ἦν τῆς Ἰσιδώρου φιλοτιμίας (οὕτω γὰρ ὠνομάζετο), οὐκ εὐστοχία δὲ τῆς τοῦ φίλου διανοίας.*

daß einerſeits der, welcher etwas von ſeinem Freunde erbittet, aus Scham über ſeine Noth weniger verlangt als ihm nöthig, zumal wenn Jener die Macht hat, das Nothwendige zu geben, andererſeits der Geber, der dem Freunde die Wohlthat erzeigt und dadurch ihm eine Beſchämung bereitet, durch Beifügung anderer Gaben die Beſchimpfung gutzumachen vermeint.[23]) Denn wo bleibt das wahre Geſetz der Freundſchaft, wenn der Eine durch Belaſtung mit Geſchenken, der Andere durch Mangel an Vertrauen über ſeinen Freund, und zwar nicht etwa mit Worten, ſondern durch die That ſelbſt ein verdammendes Urtheil ſpricht?[24]) — Damit nun das, theuerſter Freund, nicht auch uns widerfahre, habe ich Dir blos die von Dir verlangten Wahrzeichen unſerer alten und neuen Freundſchaft zugeſandt. Wenn etwa noch etwas Anderes nöthig ſein ſollte — aber vielleicht ziehe ich mir jetzt eben durch dieſes Wort den Schein zu, als gehe ich ab von der Regel der wahren Freundſchaft — ſo wirſt Du ſicher mich ebenſo bereit finden als jetzt.[25]) Den für mich an den Tag gelegten Eifer nehme ich, wenn auch nicht ein dieſes Strebens würdiges Ergebniß erfolgte, gleichwohl ſo auf, als wäre noch Größeres erreicht worden.[26]) Denn ich weiß es ſehr wohl, daß die Erfolge unſerer Unternehmungen dem Gerichte der Zeit unterſtehen und mit dem Laufe der Dinge auf beſtimmte Weiſe ſich umzudrehen und umher getrieben zu werden pflegen; aber das edle Ringen und Streben weiß das Geſetz wahrer Liebe wohl zu würdigen,[27]) und die Gunſt bezieht es nicht etwa auf etwas Anderes, was von Außen her aufſtößt, ſondern auf den Impuls des Willens ſelbſt. Daß aber die Dinge nicht blos ganz anders als unſer Streben wollte, ſondern auch in ganz entgegengeſetzter Weiſe ſich geſtalteten, das erkennſt Du nach Deiner Einſicht wohl genau genug, auch ohne daß ich es ſage; und ich würde es nicht erwähnt haben, hätte nicht auch ich den Verdacht zu erleiden, nicht Alles den Freunden anzuvertrauen unter der Wahrheit, die das Urtheil prüft.[28]) Indeſſen wünſche ich Dir, o geweihtes Haupt, volles Wohlergehen, ſowie daß Du ſtets gewahrt und geſchützt bleiben mögeſt gegen die

---

[23]) *οὐ κρίνας ἀληθοῦς καὶ γνησίας ἀγάπης, οὔτε τὸν δεόμενόν τινων παρὰ φίλου ὑπ' αἰσχύνης τῆς χρείας ἐπιζητεῖν τὰ ἐλάττω, μάλιστα δυνατοῦ παρέχειν καθεστηκότος, οὔτε μὴν τὸν παρέχοντα αἰσχύνην ἐπιτιθέντα τῷ φίλῳ προσθήκῃ δώρων τὴν ὕβριν διορθοῦσθαι (διορθῶσαι) νομίζειν.*

[24]) *ὅταν ὁ μὲν βαρύνειν, ὁ δὲ μὴ θαρρεῖν, καὶ τότε μὴ ψήφῳ λόγων, ἀλλ' ἔργων ἐνδείξει καταγινώσκῃ τοῦ φίλου;*

[25]) *εἰ δήπου* (Marc. *δέ που*) *καὶ ἑτέρων τινῶν δεήσει· ἀλλ' ἴσως δόξω καγὼ τούτῳ νυνὶ τῷ ῥήματι τῆς ἀληθοῦς φιλίας ἐκφέρεσθαι· πλὴν ὁμοίως* (Marc. *ὁμοίους*) *ἡμᾶς ὥσπερ νῦν εὑρήσεις.*

[26]) *τὴν δ' ὑπὲρ ἡμῶν* (Bev. *ὑμῶν*) *σπουδήν, εἰ καὶ μὴ τῆς σπουδῆς ἄξιον ἠκολούθησε τὸ τέλος, ὡς εἰ καὶ* (*τὸ*) *μεῖζον ἀπέβη* (Bever. *ὡς εἰς τὸ μεῖζον ἀπέβη*) *οὕτως αὐτὴν ἀποδεχόμεθα.* Nach Beveridge wäre ungefähr zu überſetzen: ſowie er (der Eifer) auf Größeres gerichtet war.

[27]) Bever.: *τῶν ἀγαθῶν δὲ καὶ τὴν σπουδήν* (Marc. *τὸν ἀγῶνα δὲ κ. τ. σπ.*) *ὁ τῆς ἀληθοῦς ἀγάπης θεσμὸς οἶδε δοκιμάζειν.*

[28]) *εἰ μὴ καγὼ μὴ θαρρεῖν πάντα τοῖς φίλοις ὑπ' ἀληθείᾳ δικαζούσῃ ψῆφον ὑφωρώμην* (Marc.). Die Stelle iſt ſicher dunkel.

Nachſtellungen und Verfolgungen aller ſichtbaren und unſichtbaren Feinde, unter der Fürbitte unſerer hocherhabenen Frau, der Gottesmutter, und aller Heiligen. Amen."

Es ſcheint hier faſt, daß Zacharias ſich entſchuldigt hatte, daß er nicht mehr für ihn habe thun können, daß der Erfolg nicht ganz ſeinen Wünſchen entſprach, worüber Photius ihn einigermaßen zu tröſten ſucht, und daß die vom Papſte geſtellten Bedingungen nicht hatten vermieden werden können.

Was Photius mit dieſen Briefen ausgerichtet, iſt nicht ganz klar.[29]) Bei Marinus, der auch ſpäter mit der früheren Feſtigkeit ihm entgegentrat, machte er keinen Eindruck und überhaupt hat er damit nicht viel erreicht.

Sicher hatte der raſtlos thätige Mann noch viele andere Briefe und Schriften zu ſeinen Gunſten verfaßt;[30]) aus dem Wenigen, was uns noch erübrigt, können wir nur annähernd auf den Umfang ſeiner Thätigkeit ſchließen.

In einem beſonderen hiſtoriſch-polemiſchen Schriftchen gibt uns Photius eine indirekte Vertheidigung ſeiner Erhebung und ſeiner Oppoſition gegen den römiſchen Stuhl, ſowie eine Widerlegung der von ſeinen Widerſachern gegen ſeine Legitimität vorgebrachten Einwendungen, die er mit Beiſpielen aus der Kirchengeſchichte zurückzuweiſen ſucht. Es ſind dieſes die Collectanea et Demonstrationes de Episcopis et Metropolitis, die Fontani[31]) herausgegeben hat. Darin ſind zehn verſchiedene Fragen beantwortet, alle wohl berechnet, ſeine Sache in ein günſtiges Licht zu ſtellen und zu erweiſen, daß dasjenige, was mit ihm und durch ihn vorgekommen war, in der orientaliſchen Kirche nichts Unerhörtes und Außergewöhnliches ſei. Es verlohnt ſich der Mühe, ſie hier im Einzelnen zu betrachten.

Vor Allem hatten ſich die Gegner auf den römiſchen Stuhl und deſſen frühere Entſcheidungen berufen. Photius ſucht nun zu zeigen, daß dieſer ſchon manche Mißgriffe und manche Fehler ſich habe zu Schulden kommen laſſen. Hier führt er nun folgende zum Theil auch ungenaue und entſtellte oder ſchlecht verbürgte, insgeſammt aber geſchichtlichen Quellen entlehnte Thatſachen an: 1) „Unter Conſtantius ſtimmte Liberius nach ſeiner Rückkehr vom Exil ſchriftlich der in Antiochien entworfenen Glaubensformel bei; er verdammte zwar in einem dem Baſilius von Ancyra, dem Euſtathius von Sebaſte und dem Eleuſius übergebenen Bekenntniſſe diejenigen, die nicht bekennen wollten, daß der Sohn dem Vater in Allem ähnlich ſei (die Anomäer), ließ aber doch nicht ab von der Gemeinſchaft mit denſelben."[32]) Die Quelle für dieſe Erzählung von dem

---

[29]) Ob Gauderich von Velletri noch länger lebte, iſt nicht ſicher. Von 896—904 erſcheint Johann von Velletri. Zacharias von Anagni erſcheint noch 881—882 als Geſandter bei Karl III. (Baron. a. 882. n. 1. Pag. ibid.), verſchwindet aber ſeit 883. Dümmler I. 219.

[30]) Wahrſcheinlich ſchrieb Photius auch noch an andere Biſchöfe, welche in den Unterſchriften der römiſchen Synode von 879 verzeichnet waren.

[31]) Novae deliciae erudit. Florent. 1785. 8 t. I. Pars. II. p. 1—80. Bal. p. 559 seq.

[32]) Erot. I. p. 1—2. *Ἐπὶ Κωνσταντίου Λιβέριος ὁ Ῥώμης μετὰ τὴν ἐκ τῆς ὑπερορίας ἐπανόδον τῇ ἐν Ἀντιοχείᾳ ἐκτεθείσῃ πίστει ἐγγράφως συνήνεσεν ἐμέρει* (l. *ἐν μέρει* Mon.: *ἐν μερῃ*) *δὲ καὶ ὁμολογίαν παρ' αὐτοῦ ἐκομίσατο* (Mon. *ἐκομίσαντο*) *Βασίλειός τε ὁ Ἀγκύρας καὶ Εὐστάθιος Σιβαστείας, ἔτι γε μὴν καὶ Ἐλεύσιος, ἀποκηρύττουσαν τοὺς*

vielbeſprochenen [33]) Fall des Liberius war hier augenſcheinlich Sozomenus;[34]) daß Liberius nicht blos mit den Halbarianern, ſondern auch mit erklärten Anomäern in Gemeinſchaft getreten, iſt aber jedenfalls unwahr; keinesfalls hätte er dem Glaubensinhalt etwas vergeben, ſelbſt wenn die Unterſchrift einer ſirmiſchen halbarianiſchen Formel wirklich vollzogen ward.[35]) 2) „Der an die Stelle des Liberius geſetzte Felix II., der nach deſſen Rückkehr zugleich mit ihm den römiſchen Stuhl inne hatte, war von Häretikern geweiht und blieb mit ihnen ganz ungeſcheut in Gemeinſchaft.“[36]) Die gemeinſame Führung des Pontifikats durch Felix und Liberius, obſchon von der Hofpartei gewünſcht, hat ſicher nicht Statt gefunden und die fortwährende Gemeinſchaft des Erſteren mit den Häretikern iſt ebenſowenig ein ſicher beglaubigtes Faktum. 3) „Was zu Carthago von den dort verſammelten Biſchöfen gegen ſie verhandelt ward, zeigt deren Schwäche, ſchlechte Sitten und Herrſchſucht.“ Welche Thatſache hier gemeint iſt, dürfte ſchwer zu beſtimmen ſein.[37]) 4) „Sie ſtellen Canonen feſt oder fingiren vielmehr fälſchlich ſolche,[38]) wie nachher auch ein anderer römiſcher Biſchof Felix unter Kaiſer Zeno that (Felix III. 483), der in einem Schreiben an ſeine Legaten, die Biſchöfe Vitalis und Emeſius (Miſenus),[39]) auf eine ſchamloſe Weiſe den Canon, nach welchem der römiſche Biſchof bei jeder Synode die oberſte Gewalt und das Beſtätigungsrecht haben ſoll, für einen nicäniſchen ausgab.“[40]) Ein ſolches Schreiben iſt uns nicht erhalten;

μὴ κατὰ πάντα ὅμοιον τῷ πατρὶ τὸν υἱὸν λέγοντας, καὶ τῆς κοινωνίας δὲ αὐτῶν οὐ διίστατο.

[33]) Den Liberius klagen auch einige abendländiſche Schriftſteller an, wie Auxil. de ordin. Formosi I. 15. 27. II. 4. Aeneas Praef. cit.: quamvis a fidei tramite non deviaret, non virtute, qua debuit, perfidis Arianis viriliter repugnavit.

[34]) Soz. H. E. IV. 15. Cf. Prud. Maran. Diss. de Semiarianis (Biblioth. haeres. coi. II. p. 119.)

[35]) Vgl. Natal. Alex. H. E. Saec. IV. diss. XXXII. a. 1. Mansi not. in h. a. Zaccaria Dissert. de reb. ad H. E. pertin. Fulgin. 1781. t. I. dissert. VI. Hefele Conciliengeſch. I. §. 81. S. 657 ff.

[36]) *Ἀλλὰ καὶ Φῆλιξ, ὁ ἀντ' αὐτοῦ χειροτονηθεὶς ὕστερον μετὰ τὸ ἐκ τῆς ὑπερορίας αὐτὸν ἐπανελθεῖν, τὸν θρόνον αὐτῷ συνδιέπων* (ſ. dagegen Libell. precum Faust. et Marcellin. ad Imper. Praefat. Galland. Bibl. PP. VII. 461) *ὑπὸ αἱρετικῶν ἐχειροτονήθη καὶ τούτοις ἀδεῶς ἐκοινώνει.* (Vgl. Theod. H. E. II. 17.) S. Nat. Alex. l. c. a. 3 u. Manſi ib.

[37]) Das *κατ' αὐτῶν* (in dem Satze: *Πρὸς οἷς καὶ τὰ κατ' αὐτῶν ἐν Καρθαγένῃ .... πραχθέντα ἱκανῶς τὸ ἀσθενὲς αὐτῶν καὶ κακότροπον ἅμα καὶ φίλαρχον ἀπελέγχει*) geht zunächſt auf die zwei vorgenannten Biſchöfe, nicht auf die Päpſte überhaupt. Es findet ſich nun, wie auch Fontani bemerkte, keine karthagiſche Synode, die über Liberius und Felix verhandelt; vielleicht, ſetzt derſelbe bei, ſei die ſechſte gemeint, die aus Anlaß des Apiarius von den Appellationen handelte. Beſſer verſteht man unter *αὐτοί* die Päpſte insgemein und denkt an die Controverſe über Apiarius.

[38]) *πράττονται* (anderwärts aber *πλάττονται*; Mon. 68: *πλάττοντες*) *γὰρ αὐτοῖς καὶ κανόνες.* Fontani: Ironice hic fortasse loquitur Photius; quivis enim videt, in omnibus ipsum studere, ut succenseat Romanis.

[39]) S. oben I. B. Abſchn. 5. Bd. 1. S. 122.

[40]) *ὥσπερ καὶ ὕστερον τῷ ἑτέρῳ Φήλικι τῷ Ῥώμης, ὃς ἦν ἐπὶ Ζήνωνος, καθὼς*

das von pſeudonicäniſchen Canonen Geſagte könnte auf die in alten lat. Handſchriften vorfindliche, zu Chalcedon von den päpſtlichen Legaten angeführten Anfangsworte des ſechſten nicäniſchen Canons vom Primat der römiſchen Kirche[41]) gehen; anderwärts wurden auch die ſardicenſiſchen Canones öfter von den Päpſten als nicäniſche citirt, theils weil jenes Concil als Complement der Synode von Nicäa galt, theils weil man die Canones in fortlaufender Reihe zuſammengeſchrieben hatte und die von Sardika unmittelbar den nicäniſchen folgten.[42]) Darauf folgt 5) das Beiſpiel des Honorius, der als Monothelit verdammt worden ſei.[43]) Seit dem Concilium Trullanum (c. 1.) wurde die Verurtheilung des Honorius von den Griechen immer ſehr emſig hervorgehoben;[44]) Photius ſelbſt erwähnt ſie auch ſonſt ſehr oft mit Nachdruck[45]) und es ſcheint im neunten Jahrhundert überhaupt ſehr viel davon geredet worden zu ſein. Wohl mit ſpecieller Rückſicht auf dieſen oft gehörten Tadel der Griechen ſammelte der römiſche Bibliothekar Anaſtaſius damals, nachdem er ſeine Historia tripartita vollendet, unter Johann VIII.,[46]) ſeine Collectanea de causa Honorii,[47]) die er an den mit Abfaſſung einer Kirchen-

---

(Mon. καθά) δηλοῦται διὰ τῶν πρὸς Βιτάλιον καὶ Ἐμίσιον τοὺς ἐπισκόπους γραφέντων αὐτοῦ (M. αὐτῷ) γραμμάτων, οἳ καὶ παρ' αὐτοῦ ἐν KII. πρὸς Ἀκάκιον ἀπεστάλησαν· ἀναιδῶς γὰρ ἐκεῖ τὸν κανόνα τὸν λέγοντα, τὸν Ῥώμης ἐπίσκοπον ἐν ἑκάστῃ συνόδῳ τὸ κῦρος ἔχειν, τῆς ἐν Νικαίᾳ συνόδου εἶναι ἀποφαίνεται (Mon. ἀποφαίνονται). Fontani denkt an ein Schreiben, das an Kaiſer Zeno oder an den byzantiniſchen Clerus gerichtet war.

[41]) S. Hefele Concil. Geſch. I. S. 384 ff.

[42]) Zaccaria l. c. dissert. VI. §. 9 seq.

[43]) ἀλλὰ καὶ Ὁνώριος ὁ Ῥώμης τὴν τῶν Μονοθελητῶν (Mon. Μονοθελιτῶν) ἀσπασάμενος αἵρεσιν τῆς τῶν ἀρχιερέων τιμῆς καὶ τῆς τῶν πιστῶν (κοινωνίας) ἀποβέβληται. Vgl. oben Bd. I. S. 210 f.

[44]) Cardinal Mai hat zwar (Spicil. Rom. IV. p. 465. not. X. p. IX. Nova PP. Bibl. V, I. p. 171 u. ſonſt) mehrere Griechen namhaft gemacht, die den Honorius nicht unter den verdammten Monotheliten aufzählen, wie Sophronius von Jeruſalem, Nikol. Myſtikus in einer professio fidei (cod. Vat. Ottob. 147), einen libellus synodicus, den Nikephorus von Cpl. (Apologet. pro ss. imag. §. 22), wozu noch Andere, wie Theoph. p. 506 seq. p. 550, Dam. de recta sent. n. 7. p. 395 gerechnet werden können; aber ſicher zählen die Meiſten ihn auf, wie der Patriarch Germanus (de haer. et syn. c. 36. 37. Mai Spicil. VII, I, 52. 54), die ep. Orient. act. III. Conc. VII., Nikephorus von Cpl. ſelbſt im Briefe an Leo III. (Baron. 811. Fabric. Bibl. gr. XII. p. 346), die Vita Methodii c. 1 (bei Dümmler Archiv f. öſterr. Geſch.-Quellen XIII. 1. S. 157. 158), der auctor. synodici Pappi (Voell. et Just. Bibl. jur. can. II. p. 1206. Fabric. l. c. p. 410. n. 134), der ſpäteren Canoniſten und Chroniſten nicht zu gedenken. (Bev. I. 150 seq. 156.)

[45]) Im erſten Briefe an Papſt Nikolaus (Jager p. 437) nennt er als Monotheliten Honorius, Sergius und Makarius mit Uebergehung von Pyrrhus und Paulus, in dem Briefe an den Bulgarenfürſten (ep. 1. n. 17. p. 13) nennt er mit Honorius auch dieſe. In den Concilienakten der Bibliothek (cod. 19) führt er den Honorius ebenſo an, wie auch c. 1. Trullan. im Nomocanon ſteht (Mai Spic. VII, II, 5.)

[46]) oben B. V. A. 3. S. 238. N. 62.

[47]) Zuerſt von Sirmond zu Paris (1620. 8) herausgegeben, dann bei Galland. Bibl. PP. XIII. p. 30 seq. Migne Patrol. CXXIX. p. 558 seq. Die Sammlung zerfällt in zwanzig Dokumente.

geſchichte beſchäftigten Diakon Johannes ſandte und die ſpäter auch in das Griechiſche überſetzt worden zu ſein ſcheinen.[45]) Er beruft ſich hauptſächlich auf die Apologie des Honorius von Johann IV., die Briefe des heiligen Maximus und die zahlreichen Dokumente, die zu Gunſten des Angeklagten ſprechen,[49]) und hält daran feſt, daß der apoſtoliſche Stuhl niemals der Häreſie einen Zugang geſtattet, nie etwas gegen den Glauben ſanktionirt habe;[50]) auf der anderen Seite ſpricht er die Scheu aus, gegen das Anſehen des ſechſten ökumeniſchen Concils zu verſtoßen, obſchon er das Verfahren gegen Honorius ſich nicht ganz erklären kann[51]) und faſt glaubt, es ſei mit ihm ebenſo in Bezug auf dieſen Punkt zu halten, wie mit der vierten allgemeinen Synode bezüglich der von der römiſchen Kirche reprobirten Canones.[52]) Sein katholiſcher Inſtinkt läßt ihn ahnen, es könne mit der Schuld des Honorius nicht ſich ſo verhalten, wie man behauptete; die Schwierigkeit der Sache, die ſo viele Zweifel und Bedenken hervorruft,[53]) leuchtet ihm ein und in den Zeugniſſen des gediegenſten Sachkenners, des gefeierten Maximus, findet er ausreichende Beruhigung. Die Thatſache ſelbſt, daß Honorius verdammt ward, wurde unter Hadrian II. im Concil von 869 zu Rom ausdrücklich anerkannt.[54])

Endlich führt Photius 6) die von Hoſius im Namen des römiſchen Biſchofs geleitete Synode von Sardika an, die den häretiſchen Marcellus von Ancyra freigeſprochen habe.[55]) Daß Photius auf dieſe Synode nicht gut zu ſprechen war, das ſehen wir ſowohl aus ſeiner Correſpondenz mit Papſt Nikolaus, als aus den Erklärungen ſeiner Anhänger in der eben beendigten Synode; die aus ſeinen Arbeiten, wie es ſcheint, geſchöpfte Schrift „gegen den römiſchen Papſt" und mehrere wohl von ihm herrührende Scholien zum Nomocanon bekämpfen

[45]) Montfanc. Diar. italic. Paris. 1702. c. 21. p. 309. Oudin. II. p. 256.

[49]) Anastas. ep. ad Joh. Diac. (Gaii. XIII. p. 31.): Si omnia exaggerare volumus, quae in Honorii P. excusationem colligere possumus, facilius nobis charta quam sermo deficiet, et interpretandi propositum ad dictationis profecto vertemus eloquium.

[50]) Ibid.: ostendere gestientes, quod in Apost. Sedis petra, quantum ad fidem pertinet, nec etiam per Honorium inventum sit umquam serpentis, id est virulentae sectae, vestigium.

[51]) p. 30: Quae videl. apologia (Joh. IV.) satis hunc, ut reor, excusabilem reddit, licet huic sexta S. synodus quasi haeretico anathema dixerit, et in Dei solius judicio jam positum reprobationis telo confoderit, cum haereticus non ex erroris tantum deceptione, quantum ex electione non recta et contentiosa pertinacia generetur (formelle Häreſie.)

[52]) ib. p. 31.

[53]) Quis autem erit, qui nobis interim dicat, utrum ipse pro certo dictaverit epistolam, de qua illum anathematizandi fomitem calumniatores susceperunt, cum et ex scriptoris vel indisciplinatione vel in Pontificem odio quid contingere tale potuerit? Quamvis non ignoremus, docente S. Maximo (ep. ad Marin.), sc. hanc scripsisse Joh. abbatem; esto, et ipse dictator exstitit, quis hinc illum interrogavit? Quis intentionem investigavit?

[54]) Conc. Rom. sub Hadr. II. B. IV. Abſchn. 2. S. 39.

[55]) *Ἀλλὰ καὶ ἡ ἐν Σαρδικῇ σύνοδος Ὅσιον ἔχουσα τὸν τόπον ἐπέχοντα Ῥώμης τὸν αἱρετικὸν ἐδικαίωσε Μάρκελλον.*

ſie ausdrücklich;[56]) durch ſeine Schule ſcheint dieſelbe mehr und mehr bei den Griechen an Anſehen verloren zu haben.[57]) Was die Freiſprechung des Marcellus angeht, ſo iſt deſſen Heterodoxie trotz vieler ihm ungünſtiger Zeugniſſe[58]) noch keineswegs unumſtößlich erwieſen[59]) und keinesfalls begründet jenes Urtheil eine der Ehre des römiſchen Stuhles nachtheilige Folgerung.[60]) Es iſt im Ganzen ein ſehr ehrenvolles Zeugniß für die Päpſte, daß Photius, ſo ſorgfältig er auch nach derlei Daten forſchte, nur ſo wenig Material fand, um dieſe Rubrik gehörig auszufüllen, und ſelbſt zur Verdächtigung einer bis dahin auch im Orient anerkannten Synode ſchreiten mußte, um die Zahl ſeiner Anklagen gegen Rom einigermaßen zu verſtärken. Dieſe Freiſprechung des Marcellus durch Julius und die Synode von Sardika hatte auch Zacharias von Chalcedon, der vertraute Freund des Photius, auf dem achten Concilium in ähnlichem Intereſſe hervorgehoben; Metrophanes von Smyrna hatte darauf geantwortet, Marcellus ſei mit Recht, da er jede Häreſie verdammt, von Julius und den Vätern zu Sardika, ja auch von Athanaſius und Paulus von Byzanz aufgenommen worden; da er aber rückfällig ward, habe ihn Silvanus anathematiſirt und Liberius beigeſtimmt.[61]) Man ſieht aus der Rede des Zacharias, daß die Schüler des Photius längſt auf dieſem Gebiete eingeübt und mit geiſtigen Waffen gerüſtet waren, wie ſie Photius ſelber gebrauchte.

Denſelben Zweck hat der zweite Punkt im Auge, wo gegenüber der Verſicherung des Papſtes Nikolaus (Bd. I. S. 623) diejenigen aufgezählt werden, die auch ohne Rom's Anerkennung als legitime Patriarchen betrachtet worden waren und ſich in ihrer Würde behaupteten. Hieher rechnet Photius vorerſt den Flavian von Antiochien, den drei aufeinanderfolgende Päpſte nicht anerkannt (gleichwie auch der Alexandriner Theophilus), mit dem aber zuletzt beide

---

[56]) S. oben B. II. Abſchn. 8. S. 445. B. III. A. 8. S. 663. B. VI. A. 5. Bd. II. S. 484 ff. unten B. VIII. Abſchn. 5. *A*, *β*.

[57]) Soph. Oecon. Proleg. cit. p. *κδ'* not. *γ*. macht gegen die Lateiner geltend: 1) die Synode von Sardika habe das Recht der Annahme von Appellationen blos dem frommen Papſte Julius und zur Zeit der Arianer ertheilt, 2) es nicht für den Orient, ſondern blos für den Occident verliehen; denn 3) dazu hätte es einer ökumeniſchen Synode bedurft, jene ſei aber nur *σύνοδος τοπική* geweſen (So op. c. Rom. Pont. §. 8. Procop. Caes. in Syn. Phot. act. III. oben S. 484); auch hätten 4) die Orientalen keinen Antheil daran gehabt, ſondern ſeien in Philippopolis verſammelt geweſen (op. cit.); 5) die Afrikaner hätten bei dem fünfzig Jahre darnach entſtandenen Streite mit Rom ſie nicht angenommen (ibid.); 6) Photius ſage, ſie ſeien in Cpl. nicht recipirt (ep. 2 ad Nicol.); 7) Chryſoſtomus habe nicht an den Papſt appellirt, ſondern ſich blos an ihn gewendet als *ποιμενάρχης πόλεως ἐπισήμου*, wie auch an Venerius von Mailand und Chromatius von Aquileja, und Innocenz I. habe wohl die Synode, aber nicht die Canones erwähnt.

[58]) Bas. ep. 52. Athan.; ep. 74. Occid. Episc. ep. 78. Petav. Theol. Dogm. t. I. L. I. c. 13.

[59]) Nat. Alex. Saec. IV. diss. 30. Montfauc. Coll. N. PP. II. 51. Möhler Athan. II. 22 ff.

[60]) Erſt ſpäter trat das Irrthümliche durch Photinus, ſeinen Schüler, hervor. Heſele Conc. I. 456 f. 611 f.

[61]) Mansi XVI. 348. 352.

Stühle in Gemeinſchaft traten;[62]) ſodann die byzantiniſchen Biſchöfe Flavita, Euphemius und Macedonius II.[63]) ſowie Chryſoſtomus, deſſen Uebergang von Antiochien nach Byzanz man anfangs beanſtandet;[64]) vielleicht, ſetzt er bei, gehört auch der Antiochener Meletius hieher, dem die Occidentalen (als die Urheber der Weihe des Paulinus) abgeneigt waren;[65]) indeſſen mochten ſie Letzteren, weil er in der zweiten ökumeniſchen Synode ſaß, ihrer Gemeinſchaft nicht für unwürdig halten.[66]) — Freilich konnten dieſen, zum Theil gar nicht beweiſenden Beiſpielen viele andere entgegengeſetzter Art entgegengeſtellt werden und aus ſolchen Thatſachen war keine Rechtsfolgerung zu entnehmen; aber dem Photius genügt es hier, daß die Nichtanerkennung Rom's dieſem oder jenem Patriarchen keinen „Schaden gebracht," dieſelben ſich wie immer gegen deſſen Einſprache behauptet haben. In demſelben Sinne ſagte Zacharias von Chalcedon, daß die Römer den Flavian nicht anerkannt und doch ihn kein Canon verdammt habe, daß Flavitas und ſeine Nachfolger nicht verdammt wurden, obſchon ſie den Acacius, ihren Vorgänger, als legitim anerkannten.[67])

Ferner war Photius feierlich von einer Synode abgeſetzt und vom Kaiſer noch vor derſelben von ſeinem Stuhle vertrieben worden. Dieſe Expulſion, erklärt er, könne ſeiner Legitimität nichts ſchaden, da auch andere Patriarchen von ihren Sitzen durch die Kaiſer verjagt, gleichwohl aber ſpäter als legitim anerkannt worden ſeien. Als ſolche führt er namentlich den unter Juſtin II. vertriebenen antiocheniſchen Patriarchen Anaſtaſius,[68]) die Patriarchen Chryſo-

---

[62]) *Φλαυιανὸν τὸν Ἀντιοχείας τρεῖς ἐφεξῆς τῆς Ῥώμης οὐκ ἐδέξαντο, ἀλλ' οὐδὲ Ἀλεξανδρεὶς* (Mon. *ὁ Ἀλεξανδρείας*) *Θεόφιλος κατ' ἀρχάς· ὕστερον δὲ αὐτῶν ὁ τρίτος μόλις ἐδέξατο καὶ ὁ Ἀλεξανδρεύς* (*οὗτός ἐστιν ὁ χειροτονήσας τὸν Χρυσόστομον πρεσβύτερον*). Vgl. Socr. III. 7. V. 5. Theod. V. 28. Ruf. I. 27. 28. 30. Nat. Alex. l. c. c. 3. art. 12.

[63]) *Οὐκ ἐδέξαντο δὲ Φραυίταν οὐδὲ τὸν ἐν ἁγίοις Εὐφήμιον* (Mon. *Φλαΰϊταν, ἀλλ' οὐδ' Εὐθύμιον*), ... *διότι τὸν Ἀκάκιον οὗτοι τῶν διπτύχων οὐκ ἐξέβαλλον.* Nat. Alex. Saec. V. diss. 20. — Bd. I. S. 126 ff.

[64]) p. 17: *ἀλλ' οὐδὲ τὸν τῇ ἁγίᾳ τριάδι ἀγαπητὸν πανίερον Χρυσόστομον* (Mon. nur *τὸν Χρ.*) *κατ' ἀρχάς* (M. *πρότερον*) *ἐδέξαντο, ὅτι, φασίν, ἀπ' Ἀντιοχείας αὐτὸν οὐκ ἴδει εἰς ΚΠ. χειροτονηθῆναι* (Mon. *χειροτ. εἰς ΚΠ.*), *ὕστερον δὲ καὶ ὑπερήσπισαν* (Mon. *ὑπερησπάσαντο*).

[65]) *Οὐκ οἶδα δὲ, εἰ καὶ Μελέτιον ἐδέξαντο τὸν Ἀντιοχείας* (Mon. *τὸν Ἀντ. ἐδ.*)· *μή ποτε γὰρ ἐκεῖνον* (M. *κἀκεῖνον*) *ἀποστρέφονται διὰ Παυλῖνον τὸν ὑπὸ τῶν δυτικῶν χειροτονηθέντα· καὶ γὰρ καὶ ἐπιστολὴν οἶδα τοῦ μεγάλου Βασιλείου πρὸς Τερέντιον κόμητα,* (Basil. ep. 319), *ἐν ᾗ διαβάλλει τοὺς δυτικοὺς διὰ τὴν κατὰ Μελετίου ἀποστροφὴν ὡς οὐκ ὑγιῶς κρίνοντας* (sic recte Mon.) *τὰ πράγματα.* Baſilius ſagt, er wundere ſich nicht über das Verfahren gegen Meletius: *οἱ μὲν γὰρ ἀγνοοῦσι παντελῶς τὰ ἐνταῦθα, οἱ δὲ καὶ δοκοῦντες εἰδέναι φιλονεικότερον μᾶλλον ἢ ἀληθέστερον αὐτοῖς ἐξηγοῦνται.*

[66]) p. 19. 20: *ἴσως δὲ αὐτὸν διὰ τὸ ἐν τῇ δευτέρᾳ καθεσθῆναι συνόδῳ οὐκ ἀποστρέφονται.*

[67]) Mansi l. c. p. 349.

[68]) Erot. III. p. 21. 22: *Ἀναστασίου ἐκβληθέντος τοῦ θαυμαστοῦ ὁ θαυματουργὸς Γρηγόριος ἐκράτησεν τὴν Ἀντιοχείας* (Mon. *τῶν Ἀντιοχίων*) *ἐκκλησίαν ἔτη κδ' καὶ ἀπεδέχθη· καὶ* (Mon. omitt. *καὶ*) *μετὰ τὴν αὐτοῦ πρὸς κύριον μετάστασιν* (Mon. *μετὰ τελευτὴν αὐτοῦ*) *αὖθις εἰσῆλθεν Ἀναστάσιος.* (unter Mauricius) Vgl. Evagr. H. E. V. 5.

ſtomus und Eutychius von Conſtantinopel, den Elias von Jeruſalem,[69]) den Kalliniſus von Conſtantinopel,[70]) den Silverius von Rom[71]) an. Nicht ohne beſonderes Intereſſe iſt es, daß er von Arſacius und Attikus bemerkt, ſie ſeien als legitim anerkannt worden, obſchon beide der Abſetzung des Chryſoſtomus beigeſtimmt und zu ſeinen Gegnern gehört hätten;[72]) ganz dieſelbe Stellung hatte Photius gegen ſeinen Vorgänger Ignatius eingenommen, was ihm oft genug zum Vorwurf gemacht worden war. Ebenſo gab die Analogie von Eutychius und Johannes Scholaſtikus, wovon der Erſtere der Vorgänger und dann wieder der Nachfolger des Letzteren war,[73]) ohne daß die Legitimität des Einen oder des Anderen beanſtandet wurde, eine Waffe gegen diejenigen, welche den Wechſel im Patriarchate zwiſchen Ignatius und Photius mißbilligten.

Hatte man der Illegalität ſeiner Erhebung wegen die von Photius vorgenommenen Ordinationen nicht anerkennen wollen oder doch beanſtandet, ſo weiſet dieſer dagegen nach,[74]) daß man ſtets in der Kirche die Weihen von verurtheilten und ſelbſt von häretiſchen Biſchöfen als giltig anerkannt habe, wie er überhaupt in dieſer damals noch nicht bei Allen klar entwickelten Frage, die wir im Zuſammenhange oben[75]) erläuterten, ſehr entſchieden gegen Reordinationen ſich ausſprach.

Einen weiteren Einwurf, den aus der Feindſchaft zwiſchen ihm und Ignatius ſowie zwiſchen ihm und dem römiſchen Stuhle, ſucht er durch das Beiſpiel des Zwiſtes zwiſchen Cyrill und Chryſoſtomus, ſowie zwiſchen Cyrill und Theodoret zu beſeitigen.[76]) Paſſender hätte er wohl den Streit mit Epipha-

[69]) p. 23—25: *Ἀντὶ (δὲ* Mon.) *Ἠλία Ἱεροσολύμων Ἰωάννης, καίτοι δι' εὐσέβειαν Ἠλία διωχθέντος* (Mon. *ἀχθέντος Ἠλία*). Elias, von Severus verfolgt und durch K. Anaſtaſius exilirt, erhielt den monophyſitiſch geſinnten Johannes zum Nachfolger, der aber ſpäter vom heiligen Sabas bekehrt ward. Cyrill. Scythopol. Vita S. Sabae — not. in Evagr. L. IV. 37. Liber. Brev.

[70]) *Οὐκ οἶδα, εἰ δεῖ καταριθμεῖν ἐν τούτοις καὶ τὸν μετὰ Καλλίνικον τὸν παρ' Ἰουστινιανοῦ τοῦ κακοῦ τυφλωθέντα, ὅτι καὶ* (Mon. omitt. κ.) *τὸ δεύτερον τῆς βασιλείας ἐκράτησεν, προβληθέντα Κῦρον τὸν ἐξ Ἀμάστριδος, ὃς καὶ* (M. omitt. κ.) *ἐγκλειστος ὢν ἐκεῖ προεῖπεν αὐτῷ, ὡς πάλιν εἰς τὴν οἰκείαν ἀρχὴν ἐπανελεύσηται* (l. c. Mon. *ἐπανελεύσεται*). Vgl. Cedren. I. p. 781 ed. Bonn. oben Buch I. Abſchn. 8. Bd. I. S. 222.

[71]) *Ἐκβέβληται δὲ παρὰ Βελισαρίου ὡς ἐπιβουλεύων τοῖς ῥωμαϊκοῖς πράγμασι Σιλβέριος οἶμαι* (Mon. *λιβέριος*) *καὶ ἀντεισῆκται ἀντ' αὐτοῦ ἕτερος.* S. oben Buch I. Abſch. 6. Bd. I. S. 163.

[72]) *Ἀντὶ (τοῦ σωτῆρος τοῦ κόσμου τιμίου* omitt. Mon.) *Χρυσοστόμου ὁ Ἀρσάκιος καὶ ὁ Ἀττικός, καίτοι ἅμφω εἰς τὴν αὐτοῦ καθαίρεσιν εὐδόκησαν (ἠυδόκησαν) καὶ τῶν αὐτῷ ἐπιβουλευσάντων ἦσαν ἑκάτερος.*

[73]) *Ἀντὶ Εὐτυχίου ΚΠ. Ἰωάννης ἀπεδέχθη καὶ μετὰ θάνατον* (Mon. *μετὰ δὲ θάνατον τοῦτον*) *πάλιν Ἰωάννου Εὐτύχιος πάλιν* (Mon. *αὖθις*). Cf. Evagr. IV. 38—40. Leunel. not. ad Cod. lib. I. n. LXXV. oben Bd. I. S. 175 ff.

[74]) Erot. IV. p. 29—38. Bal. p. 562 seq.

[75]) S. den letzten Abſchn. des vor. B. §. 21. S. 360 ff.

[76]) Erot. V.: *Ὁ θεῖος Ἰωάννης κατὰ Κυρίλλου* (lege: *Κυρίλλον*) *πλὴν ἡσύχως καὶ ἀπροσώπως καὶ μετὰ τοῦ προσήκοντος ἐπείνῳ καὶ φρονήματος καὶ λόγου καὶ σχήματος, καὶ Κύριλλος κατὰ τούτων καὶ Κύριλλος καὶ Θεοδώριτος κατ' ἀλλήλων. Φασὶ δὲ, ὅτι ἐν τῷ καιρῷ τῆς ἀπεχθείας διαῤῥήδην ἐβόα Κύριλλος· „Ἰωάννης ἐν Πατριάρχαις καὶ Ἰούδας ἐν Ἀποστόλοις.“*

nius[77]) oder auch zwiſchen Theophilus einerſeits und Chryſoſtomus andererſeits erwähnt, da Cyrill bei Lebzeiten des Letzteren noch nicht Patriarch war und erſt 412 nach dem Tode ſeines Oheims dieſe Würde erhielt.[78]) Vielleicht hat er aber auch den Patriarchen Johannes von Antiochien im Sinne.[79]) Wenn aber ſo großen Männern, auf dieſe Schlußfolge arbeitet Photius hin, dieſe Feindſchaft nachgeſehen wird und ihren Ruhm nicht beeinträchtigt, ſo darf auch ein ähnlicher Zwieſpalt anderen Kirchenhäuptern nicht ſo hoch angerechnet werden und weder das Anſehen des Einen noch das des Anderen herabſetzen.

Weiter führt Photius Beiſpiele von Patriarchen an, die von (bloßen) Biſchöfen auch ohne Intervention und Anweſenheit von Patriarchen gerichtet und entſetzt wurden, wohl zur Rechtfertigung der zuerſt von den Biſchöfen ſeiner Partei gegen Ignatius ausgeſprochenen Abſetzung, vielleicht auch ſeiner Synodalakten gegen Papſt Nikolaus, deſſen Worte hier direkt beſtritten werden.[80]) Es ward Novatus von Rom (Novatian) von Biſchöfen abgeſetzt;[81]) ebenſo ward Paulus von Samoſata wegen ſeiner häretiſchen Behauptung, Chriſtus ſei ein bloßer Menſch, von zwölf Biſchöfen verurtheilt.[82]) Die Sache des Symmachus und des Laurentius unterſuchten unter Kaiſer Anaſtaſius hundert Biſchöfe in Rom, den Symmachus erkannten ſie an, den Laurentius, der vier Jahre lang Rom beunruhigte, ließen ſie Biſchof von Nuceria ſein; als er aber nachher neue Unruhen erregte, ward er von Symmachus abgeſetzt.[83])

---

[77]) Wovon Bibl. Cod. 96 die Rede iſt.

[78]) Fontani denkt nur an Chryſoſtomus, der in der That auch bei Photius *ὁ θεῖος Ἰωάννης* heißt, und ſo leſen Vat. 1150 u. a. Hdſchrftn. Ueber die wechſelſeitige Feindſchaft zwiſchen Cyrillus und Chryſoſtomus iſt nichts bekannt; nur war Erſterer anfangs gegen die Inſertion des Namens von Chryſoſtomus in den Diptychen, gab aber, durch Iſidor von Peluſium beſtimmt, endlich nach (S. oben Bd. I. S. 45.). — Photius verwechſelte kaum ſo leicht den Cyrill mit ſeinem Vorgänger Theophilus; er konnte auch irgend einen Vorgang vor der Erhebung Cyrill's im Auge haben. Cedr. Comp. hist. I. p. 575. 576 erzählt ebenfalls von der Feindſchaft zwiſchen Cyrill und Chryſoſtomus, wobei ein Traum den Sinn des Letzteren umgewandelt haben ſoll.

[79]) Unſer Münchener Codex hat ganz kurz ſtatt der längeren Worte (N. 76.): *Ἰωάννης κατὰ Κυρίλλου καὶ Κύριλλος κατὰ Ἰωάννου καὶ Κύριλλος καὶ Θεοδώρετος.* Der Johannes ohne auszeichnendes Prädikat iſt ſicher Johannes von Antiochien, der bekannte Gegner des Cyrill und der epheſiniſchen Synode. Obſchon dieſer Codex erſt dem ſechzehnten Jahrhundert angehört, ſo möchte ich doch ſeinen Text hier für den urſprünglichen halten; ſonſt iſt aber auch er von Interpolationen und Zuſätzen nicht frei, namentlich am Schluße des Schriftchens.

[80]) Vgl. III. 4. a. γ. Bd. I. S. 564.

[81]) p. 42: *Νοβάτος ὁ Ῥώμης ὑπὸ ἐπισκόπων καθῄρηται.* Die Griechen (wie ſchon Eus. II. E. VI. 43. 45) verwechſeln Novatus und Novatian. Fontani denkt hier an Cyprian's Synode gegen Novatus; es ſind aber wohl die ſechzig Biſchöfe der römiſchen Synode von 251 gemeint, wovon Euseb. l. c. Just. et Voell. Bibl. II. 1171. Hefele Concil. I. S. 88.

[82]) *Παῦλος ὁ Σαμοσατεὺς ὑπὸ ιβ' ἐπισκόπων, ὡς ψιλὸν τὸν Χριστὸν λέγων ἄνθρωπον, κατεχρίθη.* Die Zahl der Biſchöfe auf den gegen Paulus gehaltenen antiocheniſchen Synoden (Eus. VII. 27. 28. 30. Hefele I. S. 110 ff.) wird ſehr verſchieden angegeben; ſicher waren auf der letzten derſelben mehr als zwölf Prälaten zugegen.

[83]) *Καὶ τὸν μὲν Σύμμαχον, ὡς ἕνα τῶν ἑπτὰ διακόνων ὄντα καὶ κατὰ θεσμὸν ἐκλη-*

Den Feind des heiligen Geiſtes (Pneumatomacher) Macedonius ſetzten die Biſchöfe zu Conſtantinopel ab, unter denen ſich Acacius von Cäſarea nebſt ſeinem Anhang hervorthat.[84]) Der mehr als engelgleiche hochheilige Chryſoſtomus ſollte nach ſeiner ungerechten Abſetzung durch Theophilus dem Urtheil der Biſchöfe gemäß wieder in ſeine frühere Würde eingeſetzt werden, da ſie jenes Urtheil gegen den über die Engel erhabenen Heiligen für ungiltig erachteten.[85]) Aber da er abermals durch die Kaiſerin von ſeinem Stuhle vertrieben ward, wobei Leontius von Ancyra unter den dort gegen ihn verſammelten Biſchöfen die Hauptrolle ſpielte, ward er unter bitteren Klagen, daß er die Gerechtigkeit nicht erlangen könne, die man ſelbſt Grabſchändern und Räubern nicht verweigern dürfe — das Recht, ſich auf die vorgebrachten Anklagen zu vertheidigen[86]) — in das Exil geſchickt. Er hätte aber dieſe Klage und jene Forderung nicht vorgebracht (wer war in ſolchen Dingen bewanderter als er?), wenn es unſtatthaft und unrecht geweſen wäre, daß er (der Patriarch) von Biſchöfen gerichtet werde.[87]) Aber auch der große Athanaſius ließ nach ſeiner Freiſprechung in Sardika ſowie in Jeruſalem unter dem Confeſſor Maximus, der in einer beſonderen Synode den Beſchlüſſen von Sardika über Athanaſius beitrat — Athanaſius ließ wohl wiſſend, daß jede Provinz große Macht hat über das, was in ihr vorgeht, zu urtheilen, eine Synode von ägyptiſchen Biſchöfen zuſammenkommen und, obſchon er unter keinem Patriarchen ſtand, über ſeine Sache durch ſie dieſelben Beſchlüſſe wie in Sardika und in Paläſtina ſanktioniren.

Die Einmiſchung des Kaiſers in Kirchenſachen zur Herſtellung des Friedens wird ſodann mit den Beiſpielen von Conſtantin und Theodoſius gerechtfertigt. Conſtantin der Große bedeutete dem Arius, er ſolle ſeine Feindſchaft gegen Alexander aufgeben, und ſandte an ihn als Schiedsrichter den Bekenner Hoſius ab; damals ſchrieb er auch, daß er an der Ausführung ſeines Vorhabens, die heiligen Stätten in Jeruſalem zu verehren und dort Oſtern zu halten, durch die wechſelſeitigen Zwiſtigkeiten verhindert werde;[88]) nachher da

---

διαστικὸν τὸν θρόνον διέποντα (Mon. κρατοῦντα) ἐδικαίωσαν αὐτὸν κατέχειν, Λαυρέντιον δὲ Νουκερίας ἐπίσκοπον, καίπερ ἐπὶ τέσσαρα ἔτη τὴν Ῥώμην ταράξαντα, εἶναι ὥρισαν. (Die Occidentalen zählen zweiundſiebenzig Biſchöfe auf der Synode von 499. Mansi VIII. 229 seq. Voell. et Just. Bibl. jur. vet. I. 257. Ueber die Sache ſelbſt ſ. Theod. Lect. II. 17. Vita Symm. in Vignol. lib. Pontif. I. 172. 173. 175. Leon. M. Opp. III. p. CX. Acta SS. Jul. IV. 636). ὕστερον δὲ στάσεις κινῶν αὖθις καὶ ταραχὰς ὑπὸ Συμμάχου ἐννόμως καθῄρητο.

[84]) S. oben Bd. I. S. 13.

[85]) p. 46: παρ' οὐδὲν θέμενοι τὴν κατὰ τοῦ καὶ τῶν ἀγγέλων κρείττονος ἁγίου ψῆφον.

[86]) οἰμώζων καὶ στενάζων (Cf. Theod. H. E. V. 34), ὅτι γε δίκης τυχεῖν οὐκ ἠξίωται, ἧς καὶ τυμβορύχους καὶ λῃστὰς ἀξιοῦσθαι προσῆκεν, ὅπως τῶν κατ' αὐτῶν λεγομένων διδῶσι λόγον.

[87]) Οὐκ ἂν δὲ οὕτως ᾐτεῖτο, (καίτοι γε τίς ἐν τοῖς τοιούτοις αὐτοῦ ἐπιστημονικώτερος;) εἰ ἦν τοῦτο παράλογον, τὸ ὑπὸ ἐπισκόπων κρίνεσθαι.

[88]) p. 51: Κωνσταντῖνος ὁ μέγας ἐδήλωσεν Ἀρείῳ τὴν κατ' Ἀλεξάνδρου καταλῦσαι ἐχθράν (Cf. Theod. H. E. I. 2. Haer. Fab. IV. 1. Eus. Vita Const. II. 61. 62.) καὶ διαιτητὴν αὐτῷ Ὅσιον τὸν ὁμολογητὴν ἔστειλεν (Mon. ἔστειλεν), ὅτε (Mon.) καὶ ἔγραψεν,

Arius nicht gehorchte, ließ er die große Synode von Nicäa halten. Kaiser Theodosius (I.) erklärte dem Demophilus, wenn er die Kirchen behalten wolle, so müsse er Frieden halten mit der Kirche, außerdem aber sie räumen und sich entfernen.[89]) Das geschah auch und es wurde Nektarius ordinirt. Derselbe Kaiser war es auch, der die Feindschaft zwischen Innocenz und Flavian beseitigte und völlig hob.[90]) Das letztere Faktum ist sicher unrichtig, da Theodosius (wie auch Nektarius) schon gestorben war, ehe Innocenz (402) den römischen Stuhl bestieg; Theodosius II. scheint hier mit Theodosius I. verwechselt.

Wohl gegen die Autorität des achten Concils (von 869) sind zunächst die Beispiele von Synoden zusammengestellt, die ohne Ansehen und Geltung geblieben sind. Photius wirft die Frage auf: Von welchen Synoden blieben, ungeachtet die versammelten Bischöfe verschiedene Patriarchate repräsentirten, die Beschlüsse ohne Kraft und Geltung wegen ihrer Ungerechtigkeit und ihres Widerspruchs mit den kirchlichen Gesetzen?[91]) Die Synoden, welche Photius hier anführt, die antiochenische gegen Athanasius, die Räubersynode von Ephesus, die Synoden gegen Chrysostomus, die von Philippopolis und theilweise die von Sardika haben freilich wenig Analogien mit dem achten Concilium und auf eine Untersuchung der Kriterien von ökumenischen Synoden läßt sich Photius nicht ein;[92]) immerhin aber erweisen sie den Satz, daß nicht alle von den Concilien, in denen die vornehmsten Bischofsstühle vertreten waren, ihren Beschlüssen bleibende Geltung zu verschaffen vermochten — ein Satz, mit dem wohl nur sehr wenig erwiesen ist; auch könnte die Anzahl derselben noch beträchtlich vermehrt werden. Hören wir indessen die Ausführung des Photius selbst. Die Bischöfe, die unter Kaiser Constantius unter dem Vorwande der Einweihung der von ihm dort gegründeten Kirche in Antiochien versammelt waren, setzten den Athanasius neuerdings ab, wie es bereits von der Synode zu Tyrus geschehen war, und weihten an seiner Stelle den Gregor zum Bischof. Bei dieser Synode waren Eusebius von Constantinopel und Placitus (Flacillus) von Antiochien und mit ihnen Andere, siebenundneunzig an der Zahl.[93]) Aber

---

ὡς βουλόμενος προχωρητὴς τῶν ἁγίων τόπων τῶν ἐν Ἱεροσολύμοις γενέσθαι κἀκεῖ τὸ πάσχα ἐπιτελέσαι διὰ τοὺς πρὸς ἀλλήλους στασιάζοντας ἐκωλύθη.

[89]) *εἰ βούλοιτο κρατεῖν τῶν ἐκκλησιῶν, εἰρηνεῦσαι πρὸς τὴν Ἐκκλησίαν, εἰ δὲ μὴ εἰρηνεύοι, ἀναχωρῆσαι.* Cf. Socr. V. 7.

[90]) *ὅ καὶ ἐγένετο* (Mon. f. 90 a.: *ὅπερ καὶ ἐποίησε*) *καὶ ἐχειροτονήθη Νικτάριος. Ὁ αὐτὸς οὗτος κατ' ἀλλήλων γενομένου Ἰννοκεντίου καὶ Φλαυιανοῦ τὴν ἀναμεταξὺ αὐτῶν ἔχθραν ἐκποδὼν ἐποίησε καὶ ἠφάνισεν.*

[91]) Erot. VIII. p. 55. Bal. p. 565.

[92]) Sehr gut gibt Nikephorus von Cpl. die Kriterien an, wenn er von dem VII. Concilium sagt (Apol. pro SS. imag. c. 25. Mai Nov. Bibl. V, II. p. 30. 174.), es habe das höchste Ansehen, sei ökumenisch, frei und tadellos: *ἀνυπερόπτου γὰρ τοῦτο μάλιστα ἐνδίκως καὶ ἐννομώτατα· ἐπείπερ· ἤδη κατὰ τοὺς ἀρχῆθεν τετυπωμένους θείους θεσμοὺς προῆγε κατ' αὐτὴν καὶ προήδρευσεν, ὅσον τε τῆς ἑσπερίας λήξεως, ἤτοι τῆς πρισβύτιδος Ῥώμης, μέρος οὐκ ἄσημον, ὧν ἄνευ δόγμα... τὴν δοκιμασίαν οὐ σχοίη ἡ δίκαιτ' ἄν ποτε τὴν περαίωσιν κ. τ. λ.*

[93]) *Ἐπὶ τῶν ἐν Ἀντιοχείᾳ συνιλθόντων ἐπὶ Κωνσταντίου προφάσει τῶν ἐγκαινίων τῆς ἐπικτισθείσης ὑπ' αὐτοῦ ἁγίας ἐκκλησίας* (Mon. f. 90 a.: *κτισθ. μεγάλης ἐκκλ.*). *οὗτοι*

von beiden Maßnahmen hatte keine Beſtand. Dasſelbe war der Fall mit denen, die zu Epheſus gegen Flavian (von Conſtantinopel) zuſammenkamen. In dieſer Synode fanden ſich Dioskorus von Alexandrien, Juvenal von Jeruſalem, der Biſchof von Antiochien mit anderen tüchtigen und orthodoxen Männern, die den Eutyches für unſchuldig erkannten und ihm die prieſterliche Würde zurückgaben, den heiligen Flavian aber verurtheilten. Auch gegen Theodoret erließen ſie zu Gunſten des verſtorbenen Cyrill von Alexandrien ein Urtheil. Allein nichts von dem Allen blieb in Kraft, da nachher die vierte Synode Alles umſtieß, ohne Rückſicht auf die unvernünftige Zuſtimmung der dort verſammelten Biſchöfe.[94]) Aehnlich verhält es ſich mit denen, die ſich gegen den heiligen Chryſoſtomus vereinigten, wie Theophilus von Alexandrien mit ſeinen Biſchöfen und dazu einige andere, die zum Sprengel des Heiligen gehörten und hier zu ſeiner Abſetzung mitwirkten. Nicht anders erging es den ſechsundſiebenzig Biſchöfen, die zur Zeit des Concils von Sardika zu Philippopolis in Thracien aus dem Orient zuſammenkamen. Denn die verſtändigſten Biſchöfe des Orients, die dort verſammelt waren, ſetzten den Julius von Rom,[95]) den Confeſſor Hoſius und einige Andere ab und beſtätigten die Abſetzung des großen Athanaſius und des Confeſſors Paulus. Davon blieb aber in der Folge nichts in Kraft.[96]) Auch dem Marcellus von Ancyra half es nichts, daß die Väter von Sardika ihn einmüthig freiſprachen, obſchon der Biſchof von Rom durch den ſeine Stelle vertretenden Bekenner Hoſius zugegen war und die Synode ſelbſt recipirt wurde, weil ſie das nicht dem Rechte nach that;[97]) denn ganz beſtimmt und deutlich hat ihn die zweite Synode verurtheilt.[98])

Ebenſo ſoll der Wiedereintritt des Photius in das Patriarchat aus früheren Beiſpielen vertheidigt werden in der Beantwortung der Frage: Wann

---

γὰρ Ἀθανάσιον μὲν αὖθις καθεῖλον ἤδη καὶ πρότερον ὑπὸ τῶν ἐν Τύρῳ καθαιρεθέντα, Γρηγόριον δὲ ἀντ' αὐτοῦ εἰς τὸν αὐτοῦ θρόνον ἐχειροτόνησαν, ὧν οὐδέτερον ἔμεινε βέβαιον. Ἦσαν δὲ ἐν αὐτῇ Εὐσέβιος ὁ τότε ΚΠ. καὶ Ἡλάκιτος ὁ Ἀντιοχείας, μεθ' ὧν ἐπίσκοποι ἐνενήκοντα καὶ ἑπτὰ τὸν ἀριθμὸν ἐτέλουν. Der Lib. synod. Pappi n. 41 (Fabr. Bibl. Gr. XII. 375) zählt ebenfalls ſiebenundneunzig Biſchöfe.

94) ἀλλὰ καὶ Θεοδώρητον, Κυρίλλῳ (καὶ add. Mon.) μετὰ (τὴν M.) τελευτὴν χαριζόμενοι, κατέκριναν (Cf. Evagr. H. E. I. 10.), ὧν οὐδὲν ἀσάλευτον ἔμεινε· πάντα γὰρ μετ' ὀλίγον ἡ τετάρτη σύνοδος, ἡ εἰς τὸ Βυζάντιον, μετέστρεψε, τὴν παράλογον τῶν ἐκεῖσε συνελήλυθότων συμφωνίαν ἐν οὐδενὶ θέμενος λόγῳ. Fontani will nach σύνοδος — καὶ ſuppliren (das übrigens auch im Monac. fehlt) und denkt an eine nachher etwa 455 (?) in Cpl. gehaltene Synode, die im libell. synod. Pappi n. 93 (Fabric. l. c. p. 395. 396) verzeichnet ſtehe.

95) Die Handſchriften ſind hier meiſt fehlerhaft. Bei Fontani nach Cod. Vat. 828: Ἰούλιον μὲν [τῆς ἀνατολῆς] τῷ Ῥώμης καθεῖλον. Mon. 68: Ἰούλιον μὲν σὺν τῆς ἀνατολῆς ἐκεῖσε τὸν Ῥώμης καθεῖλον. Richtig ſtreicht Bal. die Worte σ. τῆς ἀνατ. ἐκ.

96) ὧν οὐδὲν ἄτρεπτον ἢ ἀμετάβλητον (Mon. ἀμετακίνητον) ἔμεινε.

97) καίπερ αὐτοῦ τοῦ Ῥώμης δὲ Ὁσίου τοῦ ὁμολογητοῦ παραγεγενότος, ὃς τὸν αὐτοῦ τόπον ἀνεπλήρου, καὶ τῆς συνόδου δεκτέας οὔσης, οὐδὲν ὤνησε διὰ τὸ παράλογος αὐτὴν γενέσθαι.

98) φανερῶς γὰρ αὐτὸν ἡ δευτέρα σύνοδος ἀποκηρύττει. Vgl. can. 1. Cpl. Hefele Concil. Geſch. II. S. 14. Ueber Marcellus ſ. noch Montfaucon de causa Marcelli diatr. in Collect. nov. PP. Graec. II. p. 51.

haben abgeſetzte Biſchöfe entweder nach dem Inhalt der Canones oder auf Verlangen des Volkes ihre Würde wiederum erlangt? Die Antwort lautet alſo: Das geſchah in verſchiedenen Synoden und von verſchiedenen Vätern, und zwar nicht ſelten,[99]) wie beim heiligen Athanaſius, bei Marcellus von Ancyra, bei Makarius und vielen Anderen, wie oben geſagt ward. Durch das Verlangen des Volkes aber, das ſeinen Hirten verlangte, geſchah es unter Heraklas, dem hochheiligen Patriarchen von Alexandrien, dem Dionyſius ſuccedirte, dann Maximus, darauf Theonas, dann der heilige Martyrer Petrus. Die Sache verhielt ſich ſo. Damals, in den Tagen des heiligen Heraklas, lebte Origenes, Adamantius genannt, der in ſeinen Mittwochs und Freitags an das Volk gehaltenen Vorträgen deutlich ſeine Irrlehre ausſprach und entwickelte. Dieſen ſchloß der heilige Biſchof Heraklas als einen Verfälſcher der rechten Lehre und als einen Zerſtörer des orthodoxen Glaubens von der Kirche aus und verwies ihn aus Alexandrien.[100]) Origenes aber kam auf ſeiner Reiſe zu den Städten Syriens auch nach Thmuis, wo der rechtgläubige Biſchof Ammonius ihm geſtattete, in ſeiner Kirche Lehrvorträge zu halten. Als das Heraklas vernahm, ging er ſelbſt nach Thmuis und ſetzte deßhalb den Ammonius ab und machte ſtatt ſeiner den jüngeren, aber ſehr geachteten Philippus zum Biſchof. Später ſetzte jedoch Heraklas auf Bitten des Volkes den Ammonius wieder ein[101]) und übergab nun beiden gemeinſchaftlich die kirchliche Verwaltung.[102]) Solange Ammonius lebte, nahm aber Philippus nie auf dem biſchöflichen Throne Platz, ſondern wenn Jener predigte oder die Liturgie feierte, ſtand er hinter ihm. Erſt nach dem Tode des Ammonius ſetzte er ſich auf den biſchöflichen Thron und ward einer der ausgezeichnetſten und gefeierteſten Biſchöfe. — Nach dieſer längeren Erzählung, bei der Photius wahrſcheinlich eine uns verlorene Geſchichtsquelle vor Augen hatte, folgen weitere Beiſpiele von entſetzten und wiedereingeſetzten, oder doch nachher anerkannten Geiſtlichen. „Den Arius, damals noch Diakon, ſetzte der heilige Martyrer Petrus ab und ſtieß ihn von der Kirche aus; ſein Nachfolger Achillas aber nahm ihn nicht nur in die Kirchengemeinſchaft wieder auf, ſondern weihte ihn auch zum Prieſter und übergab ihm die Leitung der alexandriniſchen Schule. Den vom heiligen Flavian abgeſetzten Eutyches nahmen die Biſchöfe von

---

[99]) p. 67: *Ἐν διαφόροις μὲν συνόδοις καὶ ὑπὸ διαφόρων πατέρων* (ſo Monac. 68.) *τοῦτο πολλάκις ἐγένετο.*

[100]) *ἐγένετο δὲ τοιῶσδε· ἦν ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ αὐτοῦ ἁγιωτάτου Ἡρακλᾶ* (*ἐν Ἀλεξανδρείᾳ* add. Mon.) *Ὠριγένης ὁ καλούμενος Ἀδαμάντιος τὴν ἰδίαν φανερῶς ἐξηγούμενος αἵρεσιν τετράδι καὶ παρασκευῇ· τοῦτον τοίνυν ὡς παραποιοῦντα τὴν ὑγιαίνουσαν διδασκαλίαν καὶ παραχαράσσοντα τὴν ὀρθόδοξον πίστιν ἐχώρησεν ὁ αὐτὸς ἅγιος ἐπίσκοπος Ἡράκλᾶς καὶ ἐδίωξε τῆς Ἀλεξανδρείας.*

[101]) Einige Sätze fehlen bei Fontani; ſie ſind aus Cod. Mon. 68. f. 91 zu ergänzen, woraus ſie bereits Döllinger (Hippolytus u. Kalliſtus. Regensb. 1853. S. 264. 265) angeführt hat.

[102]) Die Aufſtellung zweier Biſchöfe an einem Orte wurde, wenigſtens in ſpäteren Zeiten, meiſt reprobirt, beſonders von Cyprian, Pacian, Conc. Nic. c. 8 fin., kam aber doch bisweilen vor. Aug. ep. 110.

Alexandrien, Antiochien und Jeruſalem, nachdem Jener geſtorben, in ihre Gemeinſchaft auf. Den heiligen Chryſoſtomus, dieſe Sonne und Leuchte der menſchlichen Seelen, den Theophilus, ein Biſchof desſelben Glaubens, ohne Zuziehung der anderen Patriarchen rechtswidrig abſetzte, hat die geſammte Kirche als Biſchof anerkannt und geehrt.[103]) Den Petrus, Biſchof von Milet, den der heilige Methodius abgeſetzt hatte, haben Wir nicht blos gerechtfertigt, ſondern auch zum Metropoliten von Sardes erhoben. Endlich viele Andere, die der heilige Ignatius wegen Verbrechen abgeſetzt hatte, haben Wir aufgenommen und die von Uns Abgeſetzten nahm der heilige Ignatius in ſeine Gemeinſchaft auf." — Ob dieſe letztere Stelle nicht ein ſpäterer Zuſatz iſt, ſcheint zweifelhaft; in mehreren alten Handſchriften iſt von Photius in der dritten Perſon die Rede; es ſollte hiemit theilweiſe das vielfache Ein- und Abſetzen der Biſchöfe gerechtfertigt werden, wie es damals im byzantiniſchen Patriarchate vorkam.

Die letzte (anderwärts die ſechſte) Frage iſt die: Wie viele ſind es, die von den ökumeniſchen Synoden abfielen oder ihnen widerſtanden? Die Antwort lautet: Von der erſten fielen achtzehn ab, angeſehene Männer; gegen die zweite ſtanden Mehrere, zuſammen ſechsunddreißig, gegen die dritte dreißig und der Biſchof von Antiochien, gegen die vierte Unzählige, ja Alle, die dem Dioskorus anhingen, die nicht einmal mit unterſchrieben.[104]) Hier will Photius zeigen, daß der Widerſtand Einzelner gegen ökumeniſche Synoden deren Anſehen nicht zerſtört hat; er will vielleicht den Abfall Vieler von ſeiner erſten oder auch ſeiner ſpäteren Synode mit dem Ungehorſam gegen die vier erſten Concilien beleuchten, und hat wohl den Metrophanes und andere ſtandhafte Ignatianer vor Augen. Ueberhaupt iſt die ganze Zuſammenſtellung von der Art, daß offenbar das geſchichtliche Intereſſe hinter das apologetiſche und polemiſche zurücktritt. Die Einwürfe der Gegner werden aus geſchichtlichen Beiſpielen widerlegt, aus Thatſachen ſoll das Recht erwieſen oder wenigſtens die gegneriſche Polemik zurückgewieſen werden. Vom factum auf das jus zu ſchließen war längſt byzantiniſche Gewohnheit.

---

[103]) *ἐδέξαντο καὶ συναπεδέξαντο.* Vindob. 181: *καὶ ὑπεραπεδέξαντο.* Mon. nur *ἐδέξαντο.*

[104]) Im Cod. Mon. fehlt dieſe Quäſtion. Bei Fontani lautet ſie alſo: *Ἐρώτησις. Πόσοι τῶν οἰκουμενικῶν συνόδων ἀπέστησαν* (Vat. 828 ſetzt bei: *ἀλλ' οὐδὲν αὐτὰς ἔβλαψαν*); *Ἀπόκρισις. Τῆς μὲν πρώτης οὕτω καὶ δέκα οἱ λογιώτεροι· τῆς δὲ δευτέρας πλείονες* (Vat. cit. *πλῆθος ἄπειρον*), *οἳ* (fehlt im Vat.) *καὶ συνελθόντες ἅμα τριάκοντα καὶ ἕξ ἐτέλουν* (Vat. *ἅμα οὐδὲ εἰς ἑκατὸν ἐτέλουν*)· *τῆς τρίτης λ' καὶ ὁ τῆς Ἀντιοχείας* (Vat. *ὁ ἐν Ἀντιοχείᾳ*)· *τῆς* (*δὲ* add. Vat.) *τετάρτης πλῆθος ἄπειρον, καὶ οἱ τοῦ Διοσκόρου πάντες, οἳ* (*οἱ* fehlt im Vat.) *οὐδὲ ὑπέγραψαν.*

10. Johann's VIII. Antwort und die Sendung des Marinus.

Fortwährend hatte Papſt Johann VIII. den beiden großen Angelegenheiten, die ihn ſeit langer Zeit beſchäftigt, der Vernichtung der ſaraceniſchen Macht in Unteritalien und der Erhebung eines neuen, der Kirche ergebenen und zu ihrem Schutze bereitwilligen Kaiſers, alle ſeine Thatkraft zugewendet, ohne jedoch zu dem gewünſchten Ziele zu kommen.

Um eine feſte Stütze gegen die Muhamedaner und die unruhigen Fürſten Italiens zu finden, hatte ſich der Papſt, von den weſtfränkiſchen Karolingern in ſeinen Erwartungen getäuſcht, mehr und mehr den oſtfränkiſchen genähert und mit Karl dem Dicken über ſeine Kaiſerkrönung Verhandlungen eingeleitet,[1] die ſich, auch nachdem derſelbe den lombardiſchen Boden betreten, ſehr in die Länge zogen. Er fand bei Karl anfänglich nicht den erhofften Beiſtand noch die Geneigtheit, auf die ihm vorgelegten Bedingungen einzugehen; die Zuſammenkunft zu Ravenna[2] fiel für ihn unbefriedigend aus und die mit den erwünſchten Vollmachten verſehenen Geſandten kamen nicht. Dazu vermehrten die Vorgänge in der Provence die Spannung.[3] Dort hatte der Herzog Boſo, der mit der ehrgeizigen Prinzeſſin Hermengard, der Tochter der Kaiſerin Engelberge, vermählt,[4] vom Papſte zu ſeinem Adoptivſohn erklärt[5] und ſeit er ihn von Frankreich nach Italien zurückgeleitet,[6] vielfach begünſtigt war, auf Antrieb ſeiner Gemahlin[7] ſich von den geiſtlichen und weltlichen Großen auf einer Verſammlung zu Mantala zum Könige wählen[8] und von dem Erzbiſchofe Aurelianus von Lyon krönen laſſen[9] (Okt. 879). Dieſe kühne That brachte alle Karolinger in Harniſch, die den frechen Eindringling aus den Gebieten ihrer Ahnherrn zu vertreiben ſuchten;[10] der Papſt, deſſen Intereſſen dieſes neue Reich eines von ihm abhängigen Fürſten ſehr zu Statten kam, ſchien der Begünſtigung dieſer verhaßten Uſurpation verdächtig. Johann, der im Sommer 880 von Karl dem Dicken ein ehrerbietiges Schreiben erhalten und jetzt mehr

---

[1]) Vgl. ep. 216. p. 161: vos pro utilitate et exaltatione sanctae Sedis apostolicae matris vestrae ad culmen imperii Deo propitio volentes perducere.

[2]) Jaffé Reg. p. 283.

[3]) Joh. ep. 216. 217. p. 161—163. ep. 230. p. 171. ep. 216. p. 180. 181.

[4]) Cf. Joh. ep. 93. p. 80. (878); ep. 161. p. 113 (a. 879.) Regino Chron. ad a. 877.

[5]) Joh. ep. 119. p. 92.

[6]) ep. 125. p. 95.

[7]) Hincmar. Annal. a. 879 (Pertz I. 512): Interea Boso, persuadente uxore sua, quae nolle vivere se dicebat, si filia Imperatoris Italiae et desponsata Imperatori Graeciae (dem Prinzen Conſtantin 869) maritum suum regem non faceret, partim comminatione constrictis, partim cupliditate illectis pro sabbatiis et villis eis promissis et postea datis, episcopis illarum partium persuasit, ut eum in regem ungerent et coronarent.

[8]) Dümmler II. 124 ff.

[9]) Mansi XVII. 529—532.

[10]) Regino ad a. 879.

als je auf deſſen Schutz bauen zu können hoffte,[11]) ſuchte ihn wegen der befürchteten Parteinahme für Boſo, den „Tyrannen," zu beruhigen und durch den von Karl an ihn geſandten Biſchof Wibbod von Parma mit ihm ein näheres Verſtändniß herbeizuführen, indem er ihn zugleich warnte, ſeinen Feinden und Verläumdern Gehör zu ſchenken.[12]) Man hatte auch von Seite der Gegner des Papſtes Vieles vom Druck der Griechen in Italien geſprochen; Johannes, damals noch von den beſten Hoffnungen erfüllt, ſtellt die Bedrückung der Byzantiner in Abrede mit dem Beiſatze, er würde nicht verfehlt haben, davon ihn, den er zum Beſchützer der römiſchen Kirche erkoren, in Kenntniß zu ſetzen, wenn das wirklich der Fall wäre.[13])

Es hatte die byzantiniſche Flotte noch 879 über die afrikaniſchen und ſiciliſchen Muſelmänner bei Neapel einen Sieg davongetragen,[14]) der dem Papſte ſehr erfreulich war; er hatte in einem Schreiben vom 19. November 879 den Befehlshabern Gregor, Theophylakt und Diogenes Glück gewünſcht[15]) und es nur bedauert, daß ſie nicht nach Rom zu ihm gekommen, wo er ihnen perſönlich ſeine Liebe und Anerkennung bezeigt haben würde.[16]) Dabei ſprach er ſein Verlangen aus, daß ſie mit einigen Schiffen wiederkehren und dem Stuhle des heiligen Petrus gegen ſeine Feinde neue Hilfe gewähren möchten. Politiſch gewandt und erfahren ſuchte Johann vielfache Stützen zu gewinnen und dabei ſeine Unabhängigkeit jedem ſeiner Vertheidiger gegenüber zu wahren. Er wollte Schutz von den abendländiſchen Fürſten wie vom oſtrömiſchen Kaiſer und nur der letztere ſchien damals ausreichende Macht zu beſitzen, in Italien etwas Bedeutendes zu unternehmen. Sein Streben nach Unabhängigkeit von Außen erzeugte aber Mißtrauen und Eiferſucht; Karl der Dicke ſuchte durch

---

[11]) Joh. ep. 249. p. 183. 184.

[12]) ib. p. 184: De Bosone certos vos osse volumus, quia neque aliquem familiaritatis locum aut receptionis nostrae auxilium apud nos habebit aut potérit invenire, eo quod vos.. amicum et adjutorem quaesivimus et loco carissimi filii retinero toto mentis conamine volumus. Nam nihil nobis de parte ipsius pertinere videtur, qui talem tyrannidem praesumpsit committere.

[13]) De oppressionibus autem Graecorum (sicut vobis a quibusdam aemulis nostris nunciatum est) nos aliquid nullo modo scimus; si vero certissime sciremus, dilectioni vestrae cum omni devotione celeriter nunciassemus, quoniam Dei omnipotentis procul dubio inspiratione et voluntate vos prae omnibus eligere et inclytum in omnibus negotiis S. Sedis Ap. nostrisque profectibus patronum ac defensorem habere omnino curavimus.

[14]) Amari l. c. p. 413.

[15]) Joh. ep. 240. p. 176: Audientes vos per Dei auxilium et secundum spiritalis filii nostri Imperatoris voluntatem Neapolim venisse ac multitudinem Saracenorum ibi consistentem potenti brachio superasse, laeti sumus effecti et statim debitas omnipotenti Deo gratias egimus.

[16]) ib.: Sed iterum mirati sumus, quia Romam venire nostramque apostolicam neglexistis videre praesentiam, ut pro vestri laboris certamine multiplicem gratiam et benedictionem a nobis et a Sede Apostolica super vos reciperetis effusam, quatenus SS. Apostolorum Petri et Pauli orationibus adjuti omniqne spiritali benedictione muniti contra eosdem perditionis filios victrici semper dextera valeretis efficaciter dimicare.

ſeine Betheiligung an dem Fürſtentage in Gondreville und an dem Kriege gegen Hugo, den Sohn Lothar's II. und Waldradens, ſowie gegen Boſo von der Provence ihn dahin zu bringen, daß er ihm die Kaiſerkrone ohne weitere Bedingungen ertheile; die ſüditaliſchen Dynaſten und Republiken wollten aus Verdacht gegen den ſtaatsklugen Papſt, der ſein Gebiet vergrößern und zugleich mit den fränkiſchen Königen ſich verbünden zu wollen ſchien, der ſaraceniſchen Liga nicht völlig entſagen; die Griechen verfolgten nur ihre eigenen Intereſſen und ihre Vergrößerungsplane, und waren um nichts verläßiger. — Alles ſchwankte, allenthalben bot ſich nur Zerrüttung und Verwüſtung dem weitſehenden Blicke des Papſtes dar. In Capua gab es Parteien, die einander verfolgten; [17]) Guaiferius von Salerno bedrohte die Capuaner, [18]) Neapel und Amalfi hielten an dem Bündniß mit den Saracenen feſt. Letzteres ward vom Papſte im Oktober 879 auf einer römiſchen Synode, [19]) die auch den Erzbiſchof Anſpert von Mailand [20]) entſetzte, mit dem Banne belegt. Nachher that der Papſt Schritte, die Amalfitaner zum Gehorſam zu bewegen [21]) und die Gaetaner dem Grafen von Capua zu unterſtellen, gegen deſſen hartes Joch dieſe unter ihrem Anführer Docibilis ſich mit ſaraceniſcher Hilfe erhoben. [22]) Athanaſius von Neapel unterwarf ſich auch 880 noch nicht, rief vielmehr ein ganzes Heer von Saracenen, von dem auch ſeine Freunde geplündert, Capua, Benevent, Salerno und die römiſche Campagna verwüſtet wurden. Die Salernitaner wurden tief gedemüthigt, Herzog Guido III. von Spoleto und Camerino mußte mit ihnen Verträge ſchließen. [23]) Die Verfolgungswuth der Saracenen, ſchrieb Johann VIII. am Ende des Oktober 880 an König Karl, ſei ſo groß, daß Niemand die Thore Rom's zu verlaſſen wage, Niemand außerhalb der Mauern Arbeit finde oder ſeine Religion ausüben dürfe; es möge Karl eilen, bald der römiſchen Kirche die erſehnte Hilfe zu bringen. [24])

Im Auguſt 880 kehrten die Biſchöfe Paulus und Eugenius ſowie der Cardinalprieſter Petrus nach Rom zurück und überbrachten dem Papſte die Akten der in Conſtantinopel gehaltenen Synode [25]) nebſt den Briefen des Kaiſers und des Photius. Sie ſcheinen ſich der Hoffnung hingegeben zu haben,

---

[17]) Joh. ep. 205—208.

[18]) Joh. ep. 206. 214. 215. Leo Ost. ap. Bar. a. 879 n. 79.

[19]) Mansi XVII. 364. Cf. epp. 209. 225. 227.

[20]) Joh. ep. 196. 221—223.

[21]) Joh. ep. 242.

[22]) Leo Ost. I. 43. Baron. a. 879. n. 82.

[23]) Erchemp. c. 44. Amari l. c. p. 455.

[24]) ep. 245. p. 190.

[25]) Prof. Heſele (a. a. O. S. 466) iſt der Anſicht, daß ſie wohl ſchwerlich ein vollſtändiges Exemplar der Akten mitbrachten, da ſolches gegen ſie ſelbſt gezeugt hätte. Indeſſen wenn wir auch nicht über die Vollſtändigkeit des Exemplars urtheilen können, ſo viel ſcheint annehmbar, daß die alte lateiniſche Ueberſetzung (ſ. oben A. 6. N. 97) nach dieſem gefertigt ward und kaum eine ſpätere Zeit bis zu Ivo ſich denken läßt, in welcher der Text nach Rom gekommen wäre. Zudem ſcheinen die Legaten ſelbſt kaum den Umfang der in Byzanz vorgenommenen Fälſchungen gekannt zu haben.

durch günſtig gefärbte und ausgeſtattete Berichte dem Papſte dasjenige zu verheimlichen, was gegen ſeine Inſtruktionen geſchehen war, denen übrigens der Cardinal Petrus immer noch möglichſt nachzukommen ſich bemüht hatte. Der Segen der wiederhergeſtellten Eintracht zwiſchen beiden Kirchen ließ ſich bei der damaligen Zerrüttung Italiens in glänzender Weiſe hervorheben, ſolange man nicht darauf einging, um welchen Preis dieſe Union zu Stande gekommen; die Hoffnung auf einen mächtigen Schutz der italieniſchen Küſten wie auf die Rückgabe Bulgariens, die Freundſchaftsverſicherungen des Hofes und des Patriarchen, die Nothwendigkeit, der einmal betretenen Bahn der Conceſſionen nach Thunlichkeit treu zu bleiben — ſchienen Gründe genug, um den Papſt zur Connivenz und zur Genehmigung des Geſchehenen zu beſtimmen.[26]) Johannes verzichtete nur ungern auf die Vortheile, die ihm damals die Verbindung mit dem byzantiniſchen Hofe bot; ſo unzufrieden er auch mit der ſchon aus einer oberflächlichen Prüfung der griechiſchen Concilienakten ſich ergebenden Verletzung ſeiner Weiſungen ſein mochte, er war zur größtmöglichen Nachſicht auch jetzt noch bereit, ohne ſich jedoch zu verhehlen, wie leicht dieſe mißbraucht werden konnte. Wahrſcheinlich gab er den Befehl, die griechiſchen Akten in's Lateiniſche zu übertragen, was damals in Rom keine leichte Aufgabe war, da es fehr an geeigneten Männern fehlte; bevor dieſe Ueberſetzung beendigt war, ließ er die Antwortſchreiben an den Kaiſer wie an Photius abfaſſen.

In dem vom 13. Auguſt 880 datirten Schreiben an die Kaiſer Baſilius, Leo und Alexander[27]) belobte er dieſe wegen ihrer Friedensliebe und ihres Eifers für die Herſtellung der kirchlichen Eintracht, die nach dem Urtheile des apoſtoliſchen Stuhles nun glücklich erzielt worden ſei;[28]) er dankte zugleich für die Reſtitution der bulgariſchen Diöceſe, die er als bereits erfolgt vorausſetzte,[29]) für die Rückgabe des Kloſters zum heiligen Sergius und für die zum Schutze des Kirchenſtaates geſendeten Schiffe.[30]) Daran ſchließt ſich die Bitte, der Kaiſer möge bei ſeinen wohlwollenden Geſinnungen für den Stuhl des heiligen Petrus beharren, was ihm den Segen des Himmels und das Wachsthum ſeiner Herrſchaft zuſichern werde.[31]) In Betreff der in Conſtantinopel

---

[26]) Vgl. Baron. Pag. a. 880. n. 1 seq. Le Quien Or. chr. III. 377. 378.

[27]) ep. 251. „Post innnmeras" Mansi XVII. 186. Jaffé n. 2543. p. 286.

[28]) In qno animi voto ac desiderio quantum rebus hnmanis favere providentia divina dignetur, sollicltudo elementiae vestrae Spiritu Del incitata demonstrat, quae in catholica ecclesia misericordem per auctoritatem et Jndicium Sedis Apostolicae, quae Christo Domino delegante totius ecciesiae retinet prineipatnm, nihil Impacatum, nihil volnit esse diversum.

[29]) Neander S. 318: „Vermuthlich hatte hier der Papſt in eine von den ſchönen Redensarten, deren ſich die Griechen, ohne die Worte genau abzuwägen, gerne bedienten, mehr hineingelegt, als der Kaiſer dabei im Sinne hatte."

[30]) qnod dromones vestros, qui pro defensione terrae S. Petri in nostro manerent servitio, nobis misistis.

[31]) Unde obnixe petimus, nt vestro potenti solatio S. Rom. Ecclesiam in hoc pericnloso tempore in omnlbus adjnvare defendereqne non dedigneminl, quatenus ex hoc vestra imperialis gloria, apostollcis suffragantibus meritis, per cunctas mnndi

gehaltenen Synode wird bemerkt, es nehme ſie der Papſt im Allgemeinen an; wofern jedoch ſeine Legaten in etwas ſeinen Weiſungen zuwidergehandelt, ſo beſtätige er es nicht und erkläre es für ungiltig.[32]) Photius wird nur vorübergehend erwähnt, aber als rechtmäßiger Oberhirt iſt er der früheren Entſcheidung gemäß auch hier noch anerkannt.[33])

In dem Briefe an Photius erwähnt Johannes zuerſt ſeine Sorgfalt für den Frieden und die gute Ordnung der Kirchen überhaupt und für die von Conſtantinopel insbeſondere, gegen die er Erbarmen habe zeigen und den Frieden in der Art habe herſtellen wollen, daß die Erhöhung und der Vortheil eines Einzigen nicht für Viele zum Nachtheil, ſondern Allen zur Stütze gereiche.[34]) Er dankt Gott für die Beſeitigung der Spaltung und die wiedergewonnene Eintracht, aber er ſpricht zugleich ſein Erſtaunen darüber aus, daß in der byzantiniſchen Synode ſo Vieles gegen ſeine Weiſungen geſchehen, ſo Manches umgeſtaltet und verändert worden ſei,[35]) und tadelt den Stolz des Photius, der ſich geweigert, um Verzeihung zu bitten, und in der deßhalb an ihn geſtellten Forderung eine Beleidigung geſehen hatte. Der Papſt wiederholt nicht nur, daß er wirklich aus Barmherzigkeit ihn anerkannt, ſondern warnt auch unter Anführung von Luk. 16, 15 vor Selbſtüberſchätzung und phariſäiſcher Selbſtgerechtigkeit; er mahnt ihn, ſich zu erniedrigen, damit er

---

partes magis ac magis accrescat et apud omnipotentem Dominum dignam retributionem percipiat. Et iterum humiliter petimus, ut in hujus bonae voluntatis ac pietatis affectu, quem pro amore Dei circa Ecclesiam Christi habetis, immobiles permaneatis, quoniam nos augustalem excellentiam vestram ulnis extensis amore paterno amplectimur, et honore debito veneramur.

[32]) Nam et ea, quae pro causa restitutionis reverendissimi Photii patriarchae synodali decreto Cpli miserlcorditer acta sunt, recipimus; et si fortasse nostri legati in eadem synodo contra apostolicam praeceptionem egerint, nos nec recipimus, nec judicamus alicujus existere firmitatis.

[33]) So im Eingange: in uno Christi ovili cum proprio pastore, Photio videlicet confratre et comministro nostro, (separatos) aggregare curavit (sollicitudo clementiae vestrae.)

[34]) ep. 250. p. 184. 185. Jaffé n. 2541. p. 286: Hoc nostri semper certaminis et laboris fuit, hoc nostri voti exstit, ut pro orthodoxae fidei integritate seu pro statu et pace omnium Dei ecclesiarum, quarum cura constringimur, adeo operam demus, quatenus dispersa congregentur, congregata conserventur et ut quidquid inhonestum vel aliter quam se rectitudo habet, per providentiam Dei, SS. Apostolorum meritis suffragantibus, corrigatur, omni conamine, juxta officium nobis commissum, speculando satagimus. Hujus rei gratia more apostolico s. Cplitanae ecclesiae miserere volentes decrevimus, ut unius incrementum nullius fieret detrimentum, quin potius omnium manifestum existeret adjutorium. Convocata nostra ecclesia, quantum ad praesens tempus coegit necessitas, auctoritate et potestate apostolica dictae Cplitanae ecclesiae consuluimus et legatis nostris directis, ut inoffenso pede incederent, instituimus (institimus).

[35]) Sed cum nos scriptis et verbis miserlcorditer tecum specialiter agendum esse decreverimus, mirandum valde est, cur multa, quae nos statueramus, aut aliter habita aut mutata esse noscantur, et nescimus, cujus studio vel neglectu varia monstrentur.

erhöhet werde, und die brüderliche Liebe gegen den zu bewahren, der ſich ſeiner erbarmt, indem er ihm bemerklich macht, er werde ihn nur dann als Bruder immerfort anerkennen, wenn er die ſchuldige Ergebenheit gegen die römiſche Kirche an den Tag zu legen ſich befleißige.[36]) Am Schluße erklärt er ganz wie in dem Briefe an den Kaiſer, daß er das zu ſeiner Wiedereinſetzung der Barmherzigkeit gemäß Verhandelte[37]) annehme, jedoch Alles verwerfe und für nichtig erkläre, was ſeine Legaten gegen ihre Weiſungen etwa gethan haben könnten.

Es iſt dieſes das letzte der noch vorhandenen an Photius gerichteten päpſtlichen Schreiben. Johannes begnügte ſich, ſeine Unzufriedenheit mit dem Verfahren des Photius und ſeiner Synode auszuſprechen; er wollte abwarten, wie ſich Photius fernerhin benehmen, ob er auch in der bulgariſchen Frage nachgeben werde. Schon 879 hatte er ihm mit der Exkommunikation für den Fall ſeiner Renitenz bezüglich dieſer Frage gedroht;[38]) für jetzt hielten ihn die Verheißungen des Kaiſers, ſowie die Rückſicht auf den Beiſtand ſeiner Flotte, die eben einen Sieg über die Saracenen erlangt,[39]) von ſtärkeren Erklärungen ab.[40]) Doch hatte er durch den Proteſt gegen die ſeinen Anordnungen zuwiderlaufenden Synodalverhandlungen die Würde ſeines Stuhles gewahrt.[41]) Das Weitere ſollte eine neue Geſandtſchaft in Byzanz erwirken, die wohl auch zugleich für den Bulgarenfürſten Aufträge erhielt.

Dazu erwählte Johannes den Biſchof Marinus, der 869 als Diakon in Conſtantinopel ſo entſchieden gegen den Photius aufgetreten war und deſſen Freundſchaft dieſer eben jetzt zu erwerben geſucht hatte. Sei es, daß er der Ueberbringer der obigen Briefe war[42]) oder daß er erſt nach Abſendung derſelben zum Legaten auserſehen wurde, Marinus, der treue Schüler des Papſtes Nikolaus, der wohl den Papſt auf die Unregelmäßigkeiten der in Conſtantinopel gepflogenen Verhandlungen aufmerkſam gemacht haben mochte, ging höchſt wahrſcheinlich noch im Herbſte 880 dahin ab, ſicher mit der Vollmacht, nach Ermeſſen und Prüfung aller Umſtände zu handeln und insbeſondere gegen Alles, was dem römiſchen Stuhle zum Nachtheil beſchloſſen ward, die ent-

---

[36]) Igitur laudabilis tua prudentia, quae dicitur humilitatem scire, non moleste ferat, quod ab Ecclesia Dei miserationem jussa est postulare; quin potius se, ut exaltetur, humiliet et fraternum discat erga sui miserentem servare affectum. Quia nos, si tu debitam devotionem et fidelitatis incrementa erga S. Rom. Ecclesiam et nostram parvitatem observare studueris, et ut fratrem amplectemur et ut carissimum proximum retinebimus.

[37]) misericorditer acta.

[38]) ep. 201. p. 149.

[39]) Baron. a. 880. n. 14. J. n. 2533. p. 285.

[40]) Baron. a. 880. n. 9: Qui nimis tenax pacis illius Deo invisae, quam non quomodo Deus, sed quomodo mundus dat, obtulit et accepit, lenitate olei, non ferro chirurgi (ut opus erat) in Photii ulcerosis apostematibus usus est exemplo SS. praedecessorum Nicolai et Hadriani.

[41]) si non gladio, saltem clypeo usus, ſagt daher Baronius.

[42]) So Baron. a. 880. n. 10, Natalis Alexander, Jager u. A.

ſchiedenſte Verwahrung einzulegen. Ihm, der ein ſo hervorragendes Glied der Synode von 869 geweſen war, mußte die Verdammung derſelben durch die Photianer ganz im Widerſpruche mit den Intentionen des Papſtes [43]) vor Allem verletzen und er, mit den früheren Ereigniſſen wohl bekannt, war am beſten geeignet, die Argliſt der Griechen zu enthüllen.

So ſehr uns alle genaueren Nachrichten fehlen, ſo wiſſen wir doch aus einer zuverläßigen Quelle, daß ſich Marinus ſeines Auftrags mit der größten Unerſchrockenheit entledigte. Den Bann ſcheint er nicht über Photius ausgeſprochen zu haben, da der Papſt ſich wohl das Urtheil vorbehielt; aber er ſprach unumwunden die Nichtigkeit alles deſſen, was gegen die päpſtlichen Weiſungen geſchehen war, insbeſondere der Verdammung des achten Conciliums, aus, und forderte Verwerfung der für Rom nachtheiligen Beſchlüſſe. Photius war ihm gegenüber zu keiner Nachgiebigkeit bereit und der ſonſt gemäßigte Kaiſer ließ ihn dreißig Tage gefangen halten. [44]) Da alle Mittel der Verführung nichts fruchteten und Baſilius durch Fortdauer einer das Völkerrecht verletzenden Maßregel nur an Anſehen verlieren konnte, ließ er ihn endlich von dannen ziehen, ſo daß er in den erſten Monaten des Jahres 881 nach Rom zurückkehrte. [45]) In Conſtantinopel hatte man alle Maßregeln gebraucht, ihn vom Verkehr mit allen Ignatianern fernzuhalten, wie man auch ſonſt fremde Geſandte ſtets mißtrauiſch bewachte. [46]) Daß an eine Zurückgabe Bulgariens nicht zu denken war, davon hatte er ſich vollkommen überzeugt.

Es mochte für Johann VIII. ſchwer fallen, mit dem griechiſchen Hofe in Conflikt zu kommen. Noch war Neapel im Bunde mit den Saracenen und blieb es trotz der im März 881 über den Biſchof Athanaſius ausgeſprochenen Exkommunication; [47]) die römiſche Campagna lag vor den Feinden der Chriſtenheit offen da und von Karl dem Dicken, den er endlich im Februar 881 zum Kaiſer krönte, [48]) hatte der Papſt keinen ausreichenden Schutz zu erwarten, [49])

[43]) Vgl. Allat. de VIII. Syn. Phot. p. 216—221.

[44]) Stephan. V. ep. ad Basil. (Mansi XVI. 424. 425. Cf. Baron. a. 880. n. 10): *Διὰ τὴν ὁμοφροσύνην καὶ ἰσοφροσύνην τοῦ προηγησαμένου δεδασκάλου τοῦ ἁγιωτάτου πάπα Νικολάου καὶ διὰ τὸ ἐθέλειν τὰ ἐκείνῳ δεδογμένα ἐκπληροῦν, εἰς μεγίστην παρ' ὑμῖν κατήντησε βραχύτητα ὁ Θεόφρων Μαρῖνος, καὶ διὰ τό .. μὴ τοῖς ἑτεροφρονοῦσι συναπαχθῆναι καὶ τὰ παρ' αὐτοῦ ἐνώπιον τῆς βασιλείας ὑμῶν συνοδικῶς πραχθέντα καταλῦσαι καὶ ἀνυρῶσαι. ὃς δὴ Μαρῖνος καὶ διὰ ταύτην τὴν αἰτίαν ἐπὶ λ' ἡμέρας ἐν τῇ φυλακῇ ἐκρατήθη, εἰς δόξαν μᾶλλον τοῦτο λογισάμενος ὑπὲρ τῆς ἀληθείας, καὶ οὐκ εἰς ὕβριν.*

[45]) Im Sommer 881 ging Marinus ſchon wieder als Geſandter nach Neapel. Joh. ep. 294. Baron. a. 881. n. 6.

[46]) So ſchreibt z. B. Luitprand (Leg. ad Niceph. Phoc. p. 313 ed. Bonn. post Leon. Diac.): Palatio .. inclusi sumus, armati milites appositi sunt custodes, qui meis omnibus exitum, ceteris probiberent ingressum. Domus ipsa solis nobis inclusis pervia, a palatio adeo sequestrata, ut eo nobis non equitantibus, sed ambulantibus anhelitus truncaretur etc.

[47]) Mansi XVII. 535. 536. Baron. a. 881. n. 1 seq. Joh. epp. 265. 270. 294.

[48]) Pag. a. 881. n. 1.

[49]) Am 29. März 881 ſchrieb Johann an den Kaiſer ep. 269: Multarum oppressionum nostrarum, fill carissime, vobis oblivisci non convenit et calamitatum nostrarum,

vielmehr nur neue Bedrückung, ſo daß neue Zerwürfniſſe in Ausſicht ſtanden.[50]) Aber er konnte nach der Rückkehr des Marinus und nach deſſen Forderung zu energiſchem Einſchreiten keinen irdiſchen Intereſſen mehr Gehör geben, er ward zu ſehr von der Richtigkeit ſeiner Hoffnungen überzeugt, und ſo ſprach er noch im Jahre 881 unbekümmert um den Groll des Kaiſers vom Ambo der Peterskirche aus, das Evangelium in der Hand, vor verſammeltem Volke mit großer Feierlichkeit das Anathem über Photius aus.[51]) Wahrſcheinlich[52]) wurden auch die Legaten von 879, obſchon nicht in dem Maße ſchuldig, als es der Anſchein war, mit Cenſuren belegt.[53])

So war die kaum wiederhergeſtellte Verbindung zwiſchen Alt- und Neurom abermals unterbrochen und die Trennung ſtärker als zuvor, ohne daß der Papſt, wie einſt Nikolaus, eine mächtige Partei in Byzanz ſelbſt zur Mitſtreiterin gehabt hätte; denn zur Schwächung der Ignatianer hatte er ſelber das Meiſte gethan. Photius aber hatte ſeinen Zweck erreicht; er ſtützte ſich fortwährend auf die von Rom erlangte Anerkennung;[54]) das neue Anathem ward im Orient nicht verkündigt, wie auch die Sendung des Marinus geheim gehalten oder durch Verdächtigung ſeiner Perſon um ihre Bedeutung gebracht war. So konnte der Byzantiner des Anathems ſpotten und ſich, wie auf den Kaiſer und ſein Concilium, ſo auch auf die Autorität der päpſtlichen Briefe ſtützen. Dazu lenkten die Einfälle der Saracenen in Italien und der Normannen in Frankreich die Aufmerkſamkeit der Abendländer längere Zeit von den byzantiniſchen Angelegenheiten ab; der römiſche Stuhl, deſſen ganze Kraft die Wirren in Italien ſchon allein in Anſpruch nahmen, hatte auf den Orient faſt keinen Einfluß mehr.

---

quas sancta mater vestra Rom. ecclesia patitur, oportet vos reminisci, et tunc demum ad aliquam consolationem nostram manum vestrae pietatis porrigere et auxilium nobis praebere quantocius debetis etc. Vgl. ep. 277 ad eund. 279. 286. 293 ad eund. p. 298 ad Riccard. Aug.

[50]) Vgl. Gfrörer Karolinger II. S. 219.

[51]) Append. Conc. VIII. Mansi XVI. 449 A.: *Ἰωάννης ἐπεὶ τὸν θρόνον Ἀδριανοῦ διεδέξατο, ἀνεθεμάτισε Φώτιον, ἅτε ἐπλάνησε τοὺς περὶ Εὐγένιον διὰ τὴν Βουλγαρίαν ἐλθόντας· λαβὼν γὰρ τὸ εὐαγγέλιον καὶ ἀνελθὼν ἐν τῷ ἄμβωνι πάντων ἀκουόντων ἔφη· ὁ μὴ ἔχων τὸν θεοφρίτως ἀναθεματισθέντα Φώτιον, ὡς ἀφῆκαν αὐτὸν Νικόλαος καὶ Ἀδριανὸς οἱ ἁγιώτατοι πάπαι, οἱ προκάτοχοί μου, ἔστω ἀνάθεμα.* Cf. ibid. p. 452 C. 456. 439. Baron. a. 880. n. 11. 12. Mansi XVII. 537. XVIII. 101. 201. Hefele S. 468. N. 1. 2.

[52]) Baron. l. c. n. 13. Die Biſchöfe Eugen und Paulus werden ferner nirgends erwähnt; 887 erſcheint Bnolerigus (auch Beuolergius) von Ankona, 896—904 Stephan von Oſtia.

[53]) Mansi XVI. 452: *οἱ* (legati) *καὶ ἀπελθόντες ἐν τῇ Ῥώμῃ καθῃρέθησαν παρὰ Ἰωάννου ἐπὶ ἄμβωνος.*

[54]) Das zeigt deutlich die erſt nach Hadrian III. verfaßte Schrift vom heiligen Geiſte und der Brief an den Erzbiſchof von Aquileja. In der erſteren c. 89. p. 99 beruft ſich Photius auf ſeinen Johannes; „denn mein iſt er ſowohl aus anderen Gründen, als weil er mehr als die anderen ſich meine Angelegenheiten zu eigen gemacht hat und ſich angelegen ſein ließ;“ er preiſt ihn als einen von Gott begnadigten Hohenprieſter (p. 100), der mit ihm ganz im Einklang war; er preiſt ſeine gottesfürchtigen Geſandten Paul, Eugen und Petrus.

Siebentes Buch.

Zweites Patriarchat, letzte Kämpfe und Tod des Photius.

1. Basilius und Photius. Die Revision der Gesetzbücher und der Nomocanon.

Der wiedereingesetzte Patriarch lebte mit Kaiser Basilius im schönsten Einvernehmen und war durch dessen Macht gegen alle vom Westen drohenden Angriffe völlig gedeckt. Er rühmte und verherrlichte den Monarchen in gebundener und ungebundener Rede. Namentlich hielt er am 1. Mai 881,[1]) als er die von dem Kaiser zu Ehren der Mutter Gottes und anderer Heiligen, besonders des Erzengels (Gabriel oder Michael),[2]) des Propheten Elias und des heiligen Nikolaus erbaute „neue Basilika" feierlich einweihte, in Gegenwart des Kaisers, seines Sohnes Leo und des Senates eine glänzende Lobrede, voll des Jubels und der Wonne über den „Christusliebenden und Gottgeliebtesten Kaiser, der an Großthaten im Frieden wie im Kriege alle seine Vorgänger überstrahlt."[3]) Schon im Eingange, wo er die Frage aufwirft: „Wozu diese glänzende Versammlung? Weßhalb hast du uns, o Kaiser, hieher eingeladen?", nimmt er Anlaß, die großen Verdienste des Herrschers aufzuzählen, indem er mit Fragen fortfährt: „Hast du etwa neue Siege über die Barbaren und neue Trophäen errungen und willst uns zu Genossen und Theilnehmern an deiner Freude machen wie an deiner Danksagung gegen den, der da den Sieg

---

[1]) Leo Gr. p. 258: *Μαΐῳ δὲ πρώτῃ.* Sym. M. c. 16. p. 692: *τῷ ιδ' ἔτει* (Sept. 880 bis Sept. 881) *μηνὶ Μαΐῳ ἐγκαινίζεται καὶ ἐνθρονίζεται ἡ νέα ἐκκλησία παρὰ Φωτίου πατριάρχου.* Cf. Georg. m. de Bas. c. 19. p. 485. Ham. Cont. p. 761. Const. Porph. Cerem. I. 20. Die Reihenfolge der Ereignisse in den Chroniken und die Erwähnung zweier Herrscher (Constantin war bereits todt) lassen das Datum des Symeon als richtig erkennen.

[2]) Cont. Theoph. V. 83 wird Gabriel, c. 76 Michael als der hier gefeierte Erzengel genannt.

[3]) Combef. Manip. rer. Cpl. p. 296 seq. (S. unten Buch VIII. Abschn. 8. Nr. 2.): *πάντας τοὺς ἔμπροσθεν νικῶν.* Am Schluße heißt Basilius (*πάντων*) *τῶν ὅσους ἥλιος ἐπεῖδε Καισάρων τὸ ἐγκαλλώπισμα, σοφίᾳ τε καὶ συνέσει τοὺς ἔμπροσθεν παρευδοκιμῶν.* Aehnlich heißt es in der zweiten der uns erhaltenen Oden (Strophe 18 und 20), daß Salomon dem Basilius gegenüber sich seiner Weisheit nicht rühmen kann und gegen diesen die Könige Juda's sich wie Funken des Lichts zur strahlenden Sonne verhalten.

verleiht? Oder haſt du wieder fremde Völker gedemüthigt und deiner Herrſchaft unterworfen und führeſt mit deinem tief religiöſen Sinn alle deine herrlichen Thaten auf die mächtige Hand Gottes zurück? Oder haſt du tief geſunkene Städte des Reiches wieder neu erhoben, andere von Grund aus erbaut, andere erneuert und verſchönert, die Grenzen des Reiches erweitert und befeſtigt und, ſelbſt reich, deine Unterthanen reich und glücklich gemacht? Zeige es uns, die wir auf dich als auf das allgemeine Auge der Welt hinblicken, was von allem dem der Grund zu dieſer Verſammlung war. Oder ſchweigſt du aus Beſcheidenheit und willſt uns deine Großthaten nicht erzählen, mit denen nothwendig das Lob ſich verbinden muß? Willſt du mich, den deine Thaten begeiſtern,[4]) in Worten den Grund der gegenwärtigen Verſammlung verkünden laſſen?" — Indem der Redner zeigt, daß es ſich um Einweihung des von dem Kaiſer der Gottesmutter errichteten neuen Tempels handle, hat er noch mehr Anlaß, die Religioſität und Munificenz des Baſilius zu preiſen, der zu dieſem Bau das Schönſte, Herrlichſte und Koſtbarſte verwendet, wobei freilich, wie die Chroniſten[5]) ſagen, viele Moſaiken und Marmorſtücke anderen Kirchen und öffentlichen Plätzen genommen worden waren. Nachdem Photius den Prachtbau geſchildert, der den Tempel Salomon's übertreffe,[6]) wendet er ſich wieder zu dem Gottbegnadigten Kaiſer, dem er geiſtiges und leibliches Wohlergehen in ſteter Jugendfriſche wünſcht und die Worte des Pſalmiſten (Pſ. 44. hebr. 45. V. 5) zuruft: „In deiner Herrlichkeit ziehe ſiegreich hin und herrſche wegen der Wahrheit, Sanftmuth und Gerechtigkeit." Die ganze Rede zeigt jene byzantiniſche Schmeichelei, in der Photius keinem früheren oder ſpäteren Stammesgenoſſen nachſtand. „Durch Euere Dyas," ſagt er dem Kaiſer und ſeinem Sohne Leo,[7]) „wird die Trias würdig angebetet und verehrt, indem ſie ihre Vorſorge über Alle entfaltet und die Unterthanen in Weisheit regiert."

Der von Photius geſchilderte Prachtbau, ſüdöſtlich vom Königsbau des Theophilus und mitten in den nunmehrigen Palaſtanlagen gelegen, muß wahrhaft großartig geweſen ſein. Alles weiſet darauf hin, daß unter Baſilius die griechiſche Kunſt noch keineswegs den alten Glanz verloren, vielmehr in manchen Beziehungen Fortſchritte gemacht hatte;[8]) zeigen doch auch die Dedicationsbilder in einer noch vorhandenen Handſchrift des Gregor von Nazianz, die für dieſen Kaiſer gefertigt ward, viel künſtleriſches Geſchick.[9]) Die neue

---

[4]) *ἐμὲ τοῖς σοῖς ἔργοις ἐμπνεόμενον.*

[5]) Georg. m. c. 13. p. 843. 844. Sym. M. p. 691. 692. G. Ham. Cont. p. 759 seq. Leo Gr. p. 257. Anon. de antiqu. Cpl. P. II. Bandur. Imp. Or. II. p. 21.

[6]) Analog der dem Juſtinian bei Einweihung der Sophienkirche (26. Dez. 537) zugeſchriebenen Aeußerung. Codin. de S. Sophia p. 143.

[7]) Leo wird nachher Cäſar genannt, aber auch Baſilius zu den Cäſaren gerechnet, ſo daß hier das Wort in weiterem Sinne ſteht. Außerdem heißt Leo noch *μέτοχος καὶ κοινωνὸς τῆς βασιλείας.*

[8]) Unger in d. Art. „Griech. Kunſt". Encyclop. von Erſch und Gruber I. Sect. Bd. 84. S. 294. 392. 417. 448 ff.

[9]) Unger a. a. O. S. 443. Montfauc. Palaeogr. gr. p. 250.

Baſilika hatte am Eingange des Vorhofs ſchöne Propyläen, reich an Marmor; in dem Vorhofe ſelbſt ſtanden zwei Springbrunnen (Phialä) mit Schalen aus ſeltenem Stein. Die Kirche hatte fünf Kuppeln, die mit vergoldetem Kupfer gedeckt waren; ſie ſtrahlte an den Säulen, an den Wänden und in der inneren Einrichtung, an den Cancellen, den Sitzen mit ihren Stufen und den Altären von mit Gold belegtem Silber, edlen Steinen, Perlen und ſeidenen Teppichen. Von der größeren Kuppel ſah Chriſtus herab auf die Erde, als wenn er auf deren Ausſchmückung und Regierung ſinne; ihn umgaben in mehreren Kreiſen zahlreiche Engel, ihm dienend und folgend; über dem Altar an der Chorniſche fand ſich die Madonna, die Hände ausbreitend für das chriſtliche Volk und Heil und Segen dem Kaiſer erwirkend. In den übrigen Theilen der Kirche waren die Apoſtel und Martyrer, die Propheten und Patriarchen abgebildet. Der hintere Theil der Kirche war von einem Garten, einem „zweiten Eden" umgeben, Meſokepion genannt, eingeſchloſſen von zwei Gallerien, die von der ſüdlichen und der nördlichen Seite der Kirche ausgingen und von denen die zweite mit einem mit Frescobildern von Martyrern ausgemalten Tonnengewölbe gedeckt war. An der Südſeite des Gartens befanden ſich die Gazophylacien und die Sakriſtei. [10])

Es ſcheint aber der Bau dieſer Baſilika, und noch weit mehr die Art und Weiſe, wie man ihre koſtbare Ausſchmückung in's Werk ſetzte, nicht Wenigen Anlaß zu Unzufriedenheit und zu Klagen gegen den Kaiſer gegeben zu haben. Unter Anderem wird berichtet, zu den anderen Gebäuden weggenommenen Ornamenten habe auch die eherne Bildſäule eines Biſchofs gehört, der einen von einer Schlange umwundenen Stab in der Hand hielt, der Kaiſer habe beim Vorübergehen ſeine Finger in den Mund der Schlange geſteckt, aber eine darin verborgene lebendige Schlange habe ihm durch ihren Biß eine Wunde beigebracht, die nur mit Mühe geheilt werden konnte, was großes Aufſehen erregte. Ferner ließ Baſilius eine ſehr große Statue Salomon's, die Juſtinian über der kaiſerlichen Ciſterne gegenüber der Sophienkirche errichtet hatte, einſchmelzen und aus dem Metall ſein eigenes Bildniß geſtalten, das dann in die Fundamente der neuen Kirche gelegt wurde, als wenn der Kaiſer ſich ſo Gott zum Opfer darbringen wolle, was ebenfalls zu Mißdeutungen Anlaß gab. [11])

Nicht weniger als Baſilius war der ſchon der beſprochenen Rede nach ſehr kunſtſinnige Photius bedacht, durch Gründung und Ausſtattung von Kirchen und Wohlthätigkeitsanſtalten ſich zu verewigen, wie er es ſchon in ſeinem erſten Patriarchate gethan hatte; im Exil hatte er ſich bitter über die Zerſtörung dieſer ſeiner Schöpfungen beſchwert und gegen ſeine Ankläger ſeine Freigebigkeit hervorgehoben, durch die das am Morgen vereinnahmte Geld am Abend, und beſonders in der Nacht, wieder völlig verſchwunden war. [12]) Die

[10]) Phot. Or. cit. Theoph. Cont. V. 83—86. p. 325—329. Unger S. 418. 472. 473.

[11]) G. Ham. Cont. l. c. n. 13. 14. Leo Gr. p. 257. 258. Unger S. 394.

[12]) ep. 85. p. 131 (oben S. 188. N. 11). ep. 174. p. 248. 249. Phot. *Ἐπιστολαί* Lond. 1864. ep. 211. 146. p. 526. 475.

Hauptkirche von Byzanz hatte bedeutende Güter und Besitzungen, die von geistlichen Curatoren, meist Diakonen, unter Aufsicht des Großökonomen verwaltet wurden.[13]) Reichliche Almosenspenden mußten auch das Wirken des Patriarchen bei Clerus und Volk in ein glänzendes Licht stellen; als sicher ist anzunehmen, daß Photius kein Mittel unversucht ließ, einflußreiche Persönlichkeiten so enge als möglich an seine Person zu ketten und so den Kreis seiner Freunde wie den Umfang seiner materiellen Hilfsmittel immer mehr zu erweitern.

Zu den angesehensten Geistlichen von Constantinopel zählte damals der gefeierte und hochbetagte Schüler des berühmten Gregorius Dekapolita,[14]) der Hymnendichter Joseph. Sicilianer von Geburt, war er mit seinen Eltern Plotinus und Agatha gleich vielen anderen seiner Landsleute nach dem Peloponnes geflohen und im Alter von fünfzehn Jahren zu Thessalonich in ein Kloster getreten, wo er ein sehr strenges Leben führte und auch die Priesterweihe erhielt. Unter Leo V. kam er mit seinem Lehrer nach Constantinopel; von da wurde er nach Rom gesandt, um dem Papste über die Zustände der von den Ikonoklasten verwüsteten Kirchen zu berichten. Aber auf der Seereise ward er von Piraten gefangen genommen und nach Creta geschleppt, wo er mit allen seinen Kräften für den christlichen Glauben wirkte. Nachher wieder frei geworden, eilte er nach Byzanz, wo sein Lehrer bereits verstorben war; als eifriger Bilderfreund ward er von Leo dem Armenier exilirt.[15]) Eine von ihm in Thessalien entdeckte Reliquie des heiligen Bartholomäus gab ihm Anlaß, eine Kirche zu dessen Ehre zu gründen, woran sich bald ein Kloster anschloß. Von Kaiser Theophilus ward er abermals verbannt, und zwar nach Cherson.[16]) Der Sieg der Orthodoxie verschaffte auch ihm die lang entbehrte Ruhe; seit 848 stand er bei dem Patriarchen Ignatius in hoher Gunst; er erhielt von ihm die Würde eines Skeuophylax. Als Confessor hochverehrt starb er im zweiten Patriarchate des Photius, fast hundert Jahre alt (883).[17])

Welche Stellung er in der Zeit von 857—867 eingenommen, darüber gibt uns weder sein Biograph, der Diakon Johannes, noch eine andere Lebensbeschreibung näheren Aufschluß. Es scheint derselbe aber kaum eine bedeutende Anfechtung erlitten zu haben, wenn er auch fortwährend der Sache des Ignatius treu blieb. In seinem Amt als Skeuophylax war er nach der Wiedereinsetzung desselben 869 bei dem feierlichen Empfange der römischen Legaten zugegen[18]) und solange Ignatius lebte, war er den Biographen zufolge im

---

[13]) Das zeigen sehr gut die Briefe des Nikolaus Mystikus, bes. ep. 35. 36. 37. 59. p. 307—310; 335. 336 ed. Mai.

[14]) Acta SS. t. II. April. p. 583 seq. Pag. a. 731. n. 2; 817. n. 18. Gall. Bibl. PP. Proleg. t. XIII. c. 21.

[15]) Acta SS. t. I. April. die 3. p. 266—268. Amari St. de Mus. I. p. 502—505.

[16]) Georg. mon. Theoph. c. 26: *ἐπὶ τῆς βασιλείας Θεοφίλου ἦν καὶ Ἰωσὴφ ὁ ὑμνογράφος, ὃς ἐξορίσθη* (hier ist sicher Mehreres ausgefallen und insbesondere die Zurückberufung) *ὑπὸ Θεοδώρας τῆς βασιλίσσης· παρέτεινε δὲ ἡ ζωὴ αὐτοῦ ἕως τῆς βασιλείας Λέοντος τοῦ σοφοῦ* (Letzteres ist ungenau).

[17]) Acta SS. l. c. p. 268. Pag. a. 883. n. 13. Amari l. c. p. 505.

[18]) Vita Hadr. II. Baron. a. 869. n. 11. Anast. Opp. II. p. 1388 ed. Migne.

Beſitze ſeiner vollen Achtung und Freundſchaft. Nach deſſen Tode ſcheint er aber allerdings den von Papſt Johann VIII. anerkannten Photius anerkannt, dieſer ſeine Freundſchaft ſorglich geſucht zu haben.[19]) Uebrigens drückt ſich Johannes Diakonus ſehr zurückhaltend und vorſichtig aus; er will auf die Geſchichte des Photius ſich nicht einlaſſen, um dieſen nicht tadeln zu müſſen; nur das will er hervorheben, daß auch dieſer dem Heiligen alle Ehre erwieſen und als Mann Gottes ihn bezeichnet habe.[20]) Merkwürdig iſt dieſe Erwähnung des Photius um ſo mehr, da deſſen erſtes Patriarchat ganz ignorirt wird, gleich als ob Photius erſt nach dem Tode des Ignatius unmittelbar vom Amte eines Senators zum Patriarchate emporgeſtiegen wäre; es hat dieſer Bericht etwas Geheimnißvolles. Der Verfaſſer, der um 890 gelebt haben ſoll,[21]) gehörte wohl zu jenem Theile des byzantiniſchen Clerus, der im Ganzen gegen Photius geſtimmt war, aber in ſeinem zweiten Patriarchate ihn vollſtändig anerkannte; die Streitigkeiten über Photius waren damals noch keineswegs ganz beendet, man ſuchte ſie aber in Vergeſſenheit zu bringen. Uebrigens hat Johannes Diakonus wohl nur den gleich nach dem Tode des Heiligen von ſeinem Schüler Theophanes gefertigten Bericht überarbeitet und vervollſtändigt, ſo daß ſeine Biographie an zwei Decennien ſpäter geſchrieben ſein kann. Es wird nun noch insbeſondere erzählt, daß Photius dem Homologeten Joſeph nicht nur in den wichtigſten kirchlichen Angelegenheiten ſein Vertrauen ſchenkte, ſondern auch die kirchlichen Würdenträger ermahnte, dieſen heiligen Mann zum Beichtvater zu nehmen, was aber ſchon vor der Ermahnung des Patriarchen von Allen geſchehen ſei,[22]) da das milde und ſanfte Weſen des frommen Joſeph Alle angezogen habe.

Kurz vor ſeinem Tode in der Leidenswoche 883 ſoll der Hymnograph dem Patriarchen ein Verzeichniß des Vermögens der ihm anvertrauten Heerde übergeben und auf ſeinen Jünger Theophanes hingewieſen haben;[23]) die Heftigkeit des Fiebers machte ihm das Sprechen unmöglich. Der anfangs erſtaunte

---

[19]) Synaxar. Claram. in Act. SS. l. c. Append. p. XXXIII.: νυ̃ (Ignat.) *μετὰ τὴν ἐκδημίαν παρὰ Φωτίου στέργεται καὶ ἐκθειάζεται.*

[20]) Acta SS. l. c. p. 275. c. 4. n. 30. Append. p. XXXIX.: (Ignatio mortuo) *διαδέχεται τὸν τῆς ἀρχιερωσύνης θρόνον ὁ Φώτιος, ὃς τῆς συγκλήτου βουλῆς ἐτύγχανε τὸ πρωτεῖον ἐπιφερόμενος, διά τε τὸ πολὺ τοῦ λόγου καὶ τὸ ὑπερβάλλον τῆς γνώσεως καὶ ἅμα διὰ τὸ δεινὸν τοῦ νοὸς καὶ πρὸς τὸ συνθῆναι καὶ δηενάσαι τὰ πράγματα ἐπιτήδειον· ἐξ οὗ καὶ τὴν ἀρχὴν τῆς ἱερωσύνης ἀπεκληρώσατο (ἵνα μὴ λίγω πάντα τὰ τοῦ ἀνδρὸς καὶ που καὶ πρὸς διαβολὰς χωρήσω τοῦδε, ἀπὸ τοῦ πράγματος εἰς τοῦτο παρανενόμενος). πλὴν ὅτι καὶ αὐτὸς τῷ μεγάλῳ τούτῳ πατρὶ Ἰωσὴφ τὴν ἴσην ἐτήρει τιμὴν καὶ τῷ μέσῳ τῆς καρδίας ὑπέκρυπτε, Θεοῦ ἄνθρωπον ὀνομάζων καὶ (ὡς) ἰσαγγέλῳ κατὰ τὸ θεμιτὸν προσέχων αὐτῷ.* n. 31: *ἔνθεν τοι καὶ ὅλην τὴν φροντίδα τῶν ἐκκλησιαστικῶν πραγμάτων αὐτῷ ἀναθέμενος πατέρα πατέρων καλῶν.*

[21]) Oudin. de script. eccl. II. p. 335. 336.

[22]) l. c.: *τοὺς τῶν πρώτων βαθμῶν ἀξιουμένους τῆς ἐκκλησίας παρεκάλει τούτῳ· ἀνατιθέναι τοὺς λογισμούς, ὃ δὴ καὶ πᾶς ἐτέλει καὶ πρὸ τῆς πατριαρχικῆς παρακλήσεως.*

[23]) *ἐν ᾗ τὸ γραμματεῖον, ἐφ' ᾧ καὶ πᾶσαι τοῦ ποιμνίου ἀναγεγραμμέναι κτήσεις ὑπῆρχον, ἀράμενος καὶ δὴν τούτῳ καὶ τὸν μαθητὴν Θεοφάνην παραλαβὼν Φωτίῳ τῷ ἀρχιερεῖ παρατίθεται.*

Patriarch errieth aus den Zügen des Sterbenden, daß er ihm die Obſorge für die Seinen und beſonders für Theophanes anvertrauen und empfehlen wolle. Jedenfalls ſtand alſo der gefeierte Bekenner damals mit Photius in Gemeinſchaft. Wahrſcheinlich hatte er über den Zweck der Sendung des Marinus nichts erfahren und Photius konnte damals noch mit allem Schein auf die Anerkennung des römiſchen Stuhles ſich berufen, wie er das auch nachher in ſeinen Schriften gethan hat. Die Synode von 879 hatte damals im Orient wenig Widerſacher mehr; ſchien ja doch der ſtrenge Metrophanes von Smyrna und ſeine Partei dem Benehmen der damaligen römiſchen Legaten zufolge auch von dem Stuhle von Altrom als Schismatiker verurtheilt. Aber noch gab es einige Männer, die zähe an der Verdammung des Photius feſthielten und keinerlei Gemeinſchaft mit ihm haben wollten;[24]) nach dem Tode des Metrophanes ſcheint Erzbiſchof Stylian von Neucäſarea[25]) das Haupt der ignatianiſchen Partei geworden zu ſein. Es mußte dieſelbe ſich aber verborgen halten; der bei dem Kaiſer Alles vermögende Photius herrſchte unbedingter als je.

Seine Freunde nahmen die einflußreichſten Stellen am Hofe wie in der Kirche ein. Wie er den ihm zur Zurückberufung aus dem Exil behilflichen Theophanes nach dem Tode des Prokopius zum Exarchen von Cäſarea erhob, ſo machte er ſeinen Freund Theodor Santabarenus mit Verdrängung des Euphemian, der noch auf der Synode von 879 erſchienen war, aber nachher reſiguiren mußte, zum Erzbiſchof von Euchaites im Pontus und vergrößerte deſſen Sprengel mit mehreren anderen Provinzen zugehörigen Gebieten,[26]) wie er es früher ſchon mit Nicäa gethan hatte. Die größte Willkür herrſchte in der kirchlichen Regierung; der Patriarch ſchaltete als unbedingter Gebieter, ſo ſehr er ſich auch allenthalben auf die Canones berief. Ebenſo ſchalteten ſeine Untergebenen und Schüler in ihren Kreiſen; von ihnen ſoll der ebengenannte Theophanes von Cäſarea gelehrt haben, man könne das Beichtſiegel brechen — eine Behauptung, die auch dem für den Stuhl von Cyzikus deſignirten und vom Patriarchen Johann XI. Bekkos verdammten Nikon zugeſchrieben wird.[27])

---

[24]) Dürften wir den Angaben des Nikolaus Comnenus Papadopoli (Praenotat. mystag. Patav. 1696. Resp. II. sect. 9. p. 131) Glauben beimeſſen, wie es Le Quien (Or. chr. I. 606. 958. II. 172) gethan zu haben ſcheint, ſo hätten außer Metrophanes und Stylian noch Nikon, erwählter Erzbiſchof von Chalcedon, der eine Rede gegen den Heuchler Santabarenus verfaßt haben ſoll, Anaſtaſius von Athen (ep. ad Occidentales injustitiae fautores) und Nikolaus von Mitylene (ep. ad Chartophyl. exilio mulctatum) ſich ſehr ſcharf gegen Photius und gegen deſſen Anerkennung durch Johann VIII. ausgeſprochen. Leider ſind manche andere Angaben des Papadopoli wenig verläßig und die von ihm angeführten Dokumente noch nirgends aufgefunden. Meine Nachforſchungen nach den Collectanea Caryophili in Photium, die dieſe Aktenſtücke enthalten ſollen, blieben ſowohl in Rom als in Venedig ohne Reſultat.

[25]) Es kommen drei Neucäſarea vor: eines im Pontus Polemoniakus, eines in Bithynien, eines in der zu Antiochien gehörigen Provincia Euphratensis. Letzterem theilen unſere Urkunden den Stylian Mappa zu. Le Quien II. 947. 948. Ein ihm zugeſchriebener Traktat de Trinitate ſteht bei Montfauc. Bibl. Coisl. p. 88. 99.

[26]) Nicet. l. c. p. 289. Cf. Sym. M. Bas. c. 18. p. 693.

[27]) Nicol. Comn. Papadop. op. cit. Resp. VI. sect. 8. n. 71: Nam re ipsa frangi secretum hoc posse, sub Photio docuit Theophanes, foederatae Photio mendaci-

Doch ist eine sichere Quelle dieser Angaben bis jetzt noch nicht aufgefunden worden.

Daß Photius etwas Derartiges selbst gelehrt habe, ist in keinem Falle anzunehmen. Er suchte seinen Clerus von Lastern und vom Müssiggange ferne zu halten und zu höherer Bildung und Gesittung zu erheben, worin er sicher von vielen gelehrten Metropoliten und Bischöfen unterstützt ward, aber auch viele Schwierigkeiten bei den niederen Geistlichen zu überwinden hatte. Er wollte vor Allem, hierin dem Beispiele des Gennadius folgend (Bd. I. S. 94), daß die Geistlichen seiner Kirche die heiligen Schriften, besonders die Psalmen, verstehen lernten, die am meisten in der Kirche gebraucht waren und auf die besonders das siebente Concil hingewiesen hatte, als es das Bibelstudium empfahl.[28]) Bei der Erörterung der Worte: „Herr, ich habe zu dir gerufen, erhöre mich" (Ps. 140. Hebr. 141. V. 1.) bemerkt er: „Von diesem Psalm kennen Alle wohl die Worte, durch alle Altersklassen hindurch singen sie ihn fortwährend; aber den Sinn der Worte verstehen sie zum Theil gar nicht, was nicht wenig zu tadeln ist. Tagtäglich den Psalm singen und sich nicht ein einziges Mal die Mühe geben, in den Sinn des Gesungenen einzudringen, das ist in der That die äußerste Trägheit und Nachläßigkeit. Fortwährend von früher Jugend bis zum späten Alter den Psalm recitiren, blos die Worte auswendig wissen, nicht aber den Sinn, das ist soviel als bei einem verdeckten Schatze sitzen und ein versiegeltes Packet mit sich herumtragen; nicht einmal durch die Neugier wird man angeregt zu lernen, welches der Sinn der Worte ist. Auch läßt sich nicht sagen, daß der Psalm ganz deutlich ist, so Alle in Schlaf versetzte und eine Erforschung des offen Daliegenden nicht zuließ. Denn er ist nicht so deutlich und wohl im Stande, den nicht in gewaltigem Schlafe Befindlichen, ja sogar den fest Schlafenden aufzuwecken."[29]) Für die Disciplin des Clerus sorgte aber der Patriarch nicht minder als für dessen Bildung; namentlich waren seine kirchenrechtlichen Arbeiten nach dieser Richtung hin zu wirken bestimmt.

Kaiser Basilius machte sich auch in vielfacher Beziehung um die Rechtsbücher und um die Gesetzgebung überhaupt verdient, indem er die antiquirten Gesetze speciell abrogirte, die älteren Gesetze, die noch in Gebrauch blieben, repurgirte und verbesserte, zugleich auch eine Synopsis, ein Enchiridion herausgeben ließ, das die ersten Elemente der Rechtswissenschaft leicht faßlich zusammenstellte.[30]) Diese dreifache Arbeit wurde nach und nach von gelehrten

tatis praemium nactus Caesareenses insulas, quemadmodum apertissime constat ex Synodico Vecci apud Lascarin in Excerptis juris graeci Lib. III. c. 11, qui hypopsephium Cyzicenum ejusdem criminis damnavit, *τῆς ἀσεβείας Θεοφάνους τοῦ νεοφύτου* haeredem, qui Caesareae sub Photio episcopus fuit. Die Stelle gibt auch Le Quien Or. chr. I. p. 763.

[28]) Conc. VII. can. 2. Cf. Theod. Praef. in Ps. Opp. I. 393. Sirm.

[29]) Amph. q. 290. p. 1121 (q. 287. p. 338 ed. Ath.) Das *σαφῆς* und *ἀσαφῆς* am Schluße geht nicht, wie die Ueberſetzung bei Migne hat, auf eine Perſon, ſondern auf den *ψαλμός*.

[30]) Theoph. Cont. V. 33. p. 262. 263. Aus der äußerſt zahlreichen Literatur ſind

Juriſten[31]) vollendet, die damals in Byzanz ſehr zahlreich geweſen zu ſein ſcheinen, wozu die Pflege der Rechtsſtudien unter Bardas Vieles beigetragen hatte. Zuerſt wurde gegen 876 das kurze, in vierzig Titel eingetheilte Rechtshandbuch veröffentlicht, das unter dem Namen ὁ πρόχειρος νόμος bekannt iſt.[32]) Mehrere, bis dahin von Baſilius ſelbſt erlaſſene Geſetze fanden bereits Aufnahme in dieſem Euchiridion.[33]) Nach demſelben erſchien ſodann die ἀνακάθαρσις τῶν παλαιῶν νόμων in vierzig Büchern, etwa 884 beendigt. Dieſelbe war ſchon vor dem Prochiron in Angriff genommen worden; da aber ihre Vollendung längere Zeit beanſpruchte, ſo ſcheint inzwiſchen das Prochiron ausgegeben und dann dieſe Arbeit jenem möglichſt angepaßt worden zu ſein; ſtatt der urſprünglich projektirten ſechzig erhielt ſie nur vierzig Bücher.[34]) Der uns nicht erhaltene Text läßt ſich einigermaßen aus den ſpäteren Rechtsbüchern Leo's VI., bei denen dieſe Vorarbeiten benützt worden ſind,[35]) erkennen. Nach dieſer Arbeit ward (c. 884—885) eine Reviſion des Prochiron, die Epanagoge, gefertigt und unter dem Namen des Baſilius und ſeiner Söhne Leo und Alexander herausgegeben.[36])

Eine Mitwirkung unſeres Patriarchen bei der Abfaſſung dieſer Epanagoge, mag ſie auch von ſekundärer Bedeutung geweſen ſein, wird durch den Umſtand wahrſcheinlich gemacht, daß ſowohl im Prooimium dieſes Werkes, als auch an einigen Stellen desſelben Vieles aus ſeinen Schriften ſich findet.[37]) An ſich

---

nach den Arbeiten von Zepernick, Pohl, Aſſemani hervorzuheben: Heimbach de Basil. orig. Lips. 1825. Anecd. Lips. 1838. 40. I. p. XXXII. seq. Witte Rhein. Muſeum f. Jurisprudenz II. 275 ff. III. 23—79. Biener Geſch. d. Novellen S. 131. Beitr. zur Reviſion des juſtin. Codex S. 224 ff. Zachariae Ὁ πρόχειρος νόμος Heidelb. 1837. p. LIV. c. III. §. 8 seq.

[31]) Die Namen ſind unbekannt. Schöll (Geſch. d. gr. Lit. III. 417 ff.) nennt die Patricier Niketas, Marinus und einen anderen Niketas, die in der Vorrede der Ecloga Leonis et Constantini (Zachariae l. c. p. XXVII.) aufgeführt werden; aber dieſe in den Hdſchr. verſchieden vorkommende Ekloge iſt zwiſchen 739 und 741 verfaßt (Biener Beitr. S. 224. Zachar. l. c. p. LXIII. Heimbach Anecd. I. p. XXXII.). Die Vorrede des Prochiron und der Epanagoge bezeichnen dieſe unter der Ikonoklaſtenherrſchaft verfaßte Ekloga als ein ſchlechtes und wenig gebrauchtes Buch. Die Epitome legum ap. Zach. p. 293 erwähnt unter Leo VI. den Protoſpathar Symbatius (al. Sabbatius) ausdrücklich, der wohl unter Baſilius ſchon theilweiſe bei der Abfaſſung der Rechtsbücher beſchäftigt ſein konnte. Vgl. noch Zachar. Jus Gr. Rom. t. II. p. 272 seq.

[32]) ed. Zach. Ὁ πρόχειρος νόμος Cf. Proleg. p. LV. seq.

[33]) Vgl. Basil. Nov. n. I. 7. (Leunc. II. p. 134 seq.) mit Prochir. tit. IV. c. 22—24. p. 31 ed. Zach. — Nov. I. 2. 4. (Leunçl. I. p. 86. 87.) coll. Proch. IV. 25—27. p. 32—34. — Leunc. II. p. 134. n. 2—4. coll. Proch. XXXIII. 30—32. p. 191. — Leunc. II. p 134. n. 5. coll. Proch. XXXIV. 6. p. 200 seq. — Leo VI. Nov. 83. 41. 35. coll. Proch. XVI. 14. p. 103. XXI. 16. p. 128; XXXIX. 40. p. 242.

[34]) Zachariae l. c. p. LXXXIV.—XCIV. c. IV. §. 12.

[35]) ibid. p. LXXXVIII. seq.

[36]) Zachar. Coll. libr. jur. Gr. Rom. Lipsiae 1852. p. 61—217. Cf. Prochir. p. XC. XCI. XCIII. LXVI. seq.

[37]) Zach. Proch. p. LXXXIII. seq. Jus Gr. Rom. P. II. p. 291. — Epanag. II. 1. 3 mit Scholien des Photius in Cod. Bodlejan. 173 und Vatic. 2075. Proch. p. 303.

iſt es ſchon wahrſcheinlich, daß der gelehrte Patriarch bei dieſem Werke zu Rathe gezogen ward, wie er überhaupt in der Zeit ſeiner Abfaſſung einen bedeutenden Einfluß am Kaiſerhofe beſaß, ſo daß ihm ſogar der Vorwurf gemacht werden konnte, er habe ſich die weltliche Gewalt anzumaßen verſucht.[38]) Seinem Einfluße war es wohl zu danken, daß mehrere den kirchlichen Grundſätzen widerſprechende Geſetze, wie z. B. Juſtin's II. Novelle von 566, die eine Trennung der Ehe ex consensu geſtattete,[39]) von Baſilius aufgehoben wurden[40]) und daß an der Ekloge Leo's III. und Conſtantin's V. der Widerſtreit gegen das göttliche Dogma ſo ſcharf gerügt ward.[41]) Doch ſchon an dem Prochiron konnte Photius mitgearbeitet haben, da er ſchon 876 am Hofe als Lehrer und Erzieher ſich befand. Die Darſtellung der Pflichten des Patriarchen in dieſem Rechtsbuche entſpricht ſo ganz ſeinen Anforderungen und ſeinem Charakter; in ſeinem Intereſſe lag es beſonders, das Ideal eines Patriarchen ſo zu zeichnen, wie es am beſten in ihm verwirklicht ſchien. Dort heißt es alſo: „Der Patriarch iſt das lebendige Bild Chriſti, das durch Thaten wie durch Worte in ſich die Wahrheit ausprägt. Das Ziel des Patriarchen iſt: 1) die ihm von Gott Uebergebenen in der Religioſität und im ſittlichen Leben zu erhalten, 2) alle Häretiker, ſoviel an ihm iſt, zur wahren Lehre und zur Einheit der Kirche zu bekehren, 3) auch die Ungläubigen durch ſein bewunderungswürdiges und glänzendes Wirken in Erſtaunen zu ſetzen und ſo ſie zu Nacheiferern des Glaubens zu machen. Ziel des Patriarchen iſt das Heil der ihm anvertrauten Seelen, ſowie für Chriſtus zu leben, der Welt aber gekreuzigt zu ſein. Dem Patriarchen muß vor Allem die Lehrgabe eigen ſein, dann gleichmäßiges Verfahren gegen Alle, Hohe und Niedere, Milde gegen Alle, die mit ihm in Berührung kommen, auch im Lehren, Ernſt und Strenge gegen die Halsſtarrigen, freimüthige und furchtloſe Sprache vor dem Kaiſer für die Wahrheit ſowie für die Aufrechthaltung der Gerechtigkeit und der Religion. Da das Gemeinweſen gleich dem menſchlichen Leibe aus Theilen und Gliedern beſteht, ſo ſind ſeine größten und nothwendigſten Glieder der Kaiſer und der Patriarch. Deßhalb iſt auch der Friede und das Glück der Unterthanen ſowohl der Seele als dem Leibe nach die vollſtändige Harmonie und Eintracht zwiſchen beiden Gewalten, dem Kaiſerthum und dem Hohenprieſterthum.“[42])

not. 75. Die zwei von Zachariä hervorgehobenen Scholien ſtehen mit anderen Stellen aus der Rechtsſammlung des Baſilius, Conſtantin und Leo (*Νόμιμον βιβλίον* Tit. I. K. 9) auch bei Leunc. Jus Gr. Rom. I. L. II. p. 178, dann t. II. p. 83 (Tit. II. K. 1. 3.) als der Ekloge von Leo und Conſtantin angehörig, die jedoch hier nicht rein und nicht in ihrer urſprünglichen Geſtalt erſcheint. Vgl. Mortreuil Hist. du droit byzant. II. p. 56—57. 499. Oecon. Proleg. ad Amphil. §. 33. p. μζ.

[38]) Stylian. ep. 1 ad Steph. (Mansi XVI. 432): *καὶ πολιτικὰς φροντίδας εἰς ἑαυτὸν ἀνελάβετο καὶ οὕτω καὶ αὐτὴν τὴν βασίλειον ἐξουσίαν ὑφαρπάσαι ἐπειρᾶτο.*

[39]) Nov. 140 Justin. Zhiſhman Or. Eherecht S. 52 f. 99 ff. 729.

[40]) Proch. XI. 4. Epanag. XXI. 4. Cf. Schol. 2 ad Basil. XXVIII. 7, 8 (t. III. p. 230 ed. Heimbach.) Balsam. in Nomocan. XIII. 2.

[41]) Zachar. Collect. libror. juris Gr. Rom. Lips. 1852. p. 62.

[42]) *Νόμιμον βιβλίον Βασ. τίτλ. β' (γ') κεφ. α'.* Leunc. I. L. IV. p. 296. t. II.

Dieſe Stelle iſt parallel mit der vorausgehenden über die Pflichten des Kaiſers und läßt ſomit auf einen und denſelben Verfaſſer ſchließen. „Der Kaiſer iſt die geſetzmäßige Vorſtandſchaft, das allgemeine Gut für alle Unterthanen. Seine Aufgabe iſt Gutes zu thun; ihm liegt es beſonders ob, die Beſchlüſſe der allgemeinen Concilien, die Normen der heiligen Schrift und die Geſetze des Reiches zum Vollzug zu bringen, die Rechtgläubigkeit zu beſchützen, bei der Geſetzeserklärung beſtehende, nicht gegen die Canones verſtoßende Gewohnheiten zu beachten.“ [43]) Wie dem Kaiſer aber die Interpretation der weltlichen Geſetze, ſo wird dem Patriarchen die der kirchlichen, der Anordnungen der Väter und der Definitionen der heiligen Synoden ausſchließlich zugeſchrieben. [44]) Es wird in der ſicher von Photius beeinflußten Redaktion überhaupt die byzantiniſche Patriarchalgewalt möglichſt ausgedehnt, namentlich die Gerichtsbarkeit nicht blos über alle zu ſeinem Sprengel gehörigen Metropoliten, Biſchöfe, Cleriker und Mönche, wie ſie nach früheren Geſetzen Heraklius einſchärfte (Bd. I. S. 197 f.), ſondern auch über die anderen Patriarchate ihm zuerkannt, [45]) was die ſpäteren Canoniſten aus den Canonen 9, 17 und 28 von Chalcedon, aus dem Titel des ökumeniſchen Patriarchen und aus kaiſerlichen Sanktionen zu rechtfertigen ſuchten. [46]) Der Satz, daß vom Patriarchen nicht appellirt werden ſolle, [47]) war nicht immer in unbeſtrittener Geltung und Uebung und zunächſt nur in Bezug auf die untergeordneten Biſchöfe und Cleriker aufgeſtellt, denen man den gebräuchlichen Inſtanzenzug vorſchrieb. Der Stuhl von Byzanz ward nach den kaiſerlichen und den Synodaldekreten als der erſte bezeichnet; ihm wurde die Seelſorge in höchſter Inſtanz beigelegt, die er auf Andere nach Belieben übertrug. Ueber die Buße und die Rückkehr von ſchweren Sündern und Häretikern ſollte er allein die Entſcheidung haben. [48]) Sicher blickt hier das Beſtreben durch, den byzantiniſchen Erzbiſchof als den oberſten aller Hierarchen auch mit Ausſchluß der Päpſte darzuſtellen, und dabei doch der Kirche dem Kaiſer gegenüber, wenigſtens im Princip, eine möglichſt große Unabhängigkeit zu ſichern, vermöge welcher der Patriarch dem Kaiſer

---

p. 84. 85. Zachar. Coll. p. 67. 68. Das Meiſte wiederholt Matth. Blaſtares Synt. alphab. L. *H.* c. 8. p. 219 ed. Bev. Vgl. Baron. a. 886. n. 9. 10.

[43]) Zachar. Collect. p. 65. 66. Jus. Gr. Rom. II. p. 291. Epan. II. 1. Leunel. I. p. 178. n. 1. Der erſte Satz: *Βασιλεία ἐστὶν ἔννομος ἐπιστασία* aus Basil. ap. Maxim. serm. 9. Opp. II. 558.

[44]) Zach. l. c. p. 67. Aehnlich Blaſtares l. c. Lit. B. c. 5. p. 43. 44 ed. Bev.

[45]) Leunel. II. p. 85. Zach. p. 68: *Ὁ ΚΠ. θρόνος βασιλεία ἐπικοσμηθεὶς ταῖς συνοδικαῖς ψήφοις πρῶτος ἀνερρήθη, αἷς καὶ οἱ θεῖοι κατακολουθοῦντες νόμοι καὶ τὰς ὑπὸ τοὺς ἑτέρους θρόνους γινομένας ἀμφισβητήσεις ὑπὸ τὴν ἐκείνου προστάττουσιν ἀναφέρεσθαι διάγνωσιν καὶ κρίσιν.*

[46]) Macar. Ancyr. ap. Allat. de cons. I. 18, 11. M. Blastar. l. c.

[47]) Eclog. Leon. III. Leunel. II. p. 99. n. 6. Phot. Nomoc. I. 20 (Voell. II. 1139. Suppl. ad p. 954): *οὔτε γὰρ ἐκκαλοῦνται αἱ τῶν πατριαρχῶν ψῆφοι.*

[48]) Zachar. l. c. p. 68 (wörtlich ſo bei Blaſt. l. c.): *ὡσαύτως δὲ καὶ μετανοίας καὶ ἐπιστροφῆς ἀπό τε ἁμαρτημάτων καὶ αἱρέσεων αὐτὸς καὶ μόνος καθίσταται διαιτητής τε καὶ γνώμων.*

als Vertreter einer ebenbürtigen Gewalt gegenüberstehen sollte. Daß Photius diese Gedanken hegte, darüber läßt sein gesammtes Wirken keinen Zweifel; seine Synode von 879 stimmt damit vollkommen überein.

Höchst bedeutend waren schon die alten Rechte des Patriarchen, wie die Ordination oder doch Confirmation der Metropoliten,[49]) die ihm zugleich bestimmte, von Justinian anerkannte und nur beschränkte Taxen eintrug, die freilich oft zu Simonie Anlaß boten;[50]) dann das Recht, Exemtionen von der bischöflichen Jurisdiktion zu ertheilen, besonders für Klöster, das jus stauropegii,[51]) das Recht, allein das Chrisma zu weihen und zu versenden,[52]) die Berufung der Synoden,[53]) die Gerichtsbarkeit in Civil- und Strafsachen, die er gewöhnlich mit der Synode übte,[54]) die Jurisdiktion für Absolution von bestimmten Sünden (Reservatfälle) wie für die Lossprechung von der Häresie. Ein bedeutender Zuwachs an Gewalt schien die früher schon beanspruchte Jurisdiktion in den anderen östlichen Patriarchaten, die aber faktisch ohne Bedeutung war, sowie das Recht, die Canones und sonstigen kirchlichen Normen authentisch zu erklären, ebenso ausschließlich ihm beigelegt. Dadurch konnte die Leuchte des Orients so hell erstrahlen wie die des Westens; Dekretalen nach Art der Päpste haben auch die byzantinischen Patriarchen, und besonders Photius,[55]) erlassen.

Bedeutend wurde unser Patriarch auch direkt als canonistische Autorität durch seine 883 vollendete Ueberarbeitung des älteren Nomocanon, in dem die geistlichen und weltlichen Gesetze in Kirchensachen nach vierzehn Titeln geordnet standen. Seine Arbeit erlangte in der Folgezeit das höchste Ansehen. Merkwürdig ist, daß nicht selten ganz unvermittelt einander widersprechende Canones und Staatsgesetze zusammenstehen. Er führt z. B. den mit dem römischen Rechte unvereinbaren Canon 22 des Basilius an, weiset aber auf eine frühere Stelle zurück, wo er die Gesetze für das unbedingte Verbot der Ehe des Entführers mit der geraubten Person aufführt.[56]) Er erkennt anderwärts[57]) den Wahnsinn nicht als Ehetrennungsgrund an, aber nicht aus einem kirchenrechtlichen Motive, sondern weil Justinian's Novelle 117 ihn nicht enthält, obschon er auch die anderen Gesetze anführt, die ihn enthalten und nach denen auch spätere Gesetze[58]) ihn aufführen. Hie und da wird auf den Unterschied der weltlichen und der kirchlichen Legislation aufmerksam gemacht, wie

---

[49]) Le Quien Or. chr. I. p. 111. 112. Diss. de Patr. Cpl. c. 16. §. 1 seq. Selvaggio Ant. I. 17. §. 2. n. 13.

[50]) Nov. 123. c. 3. Cf. Le Quien l. c. §. 3. p. 113.

[51]) Thomassin. P. I. L. I. c. 16. n. 1. Le Quien l. c. §. 6 seq. p. 114 seq. Bened. XIV. Syn. dioec. I. 4, 3. III. 1, 1. Goar. Euchol. not. p. 612.

[52]) Le Quien l. c. §. 15. p. 119.

[53]) Selvaggio l. c. n. 14. II.

[54]) Le Quien l. c. §. 4 seq. p. 113. 114.

[55]) Vgl. L. I. ep. 18. p. 773 seq. ed. Migne. Näheres unten B. VIII. A. 5.

[56]) Nomoc. XIII. c. 8. coll. IX. c. 30. Vgl. Zhishman Orient. Eherecht. S. 577.

[57]) Nomoc. XIII. 30. Zhishman a. a. O. S. 771.

[58]) Leo VI. Nov. 111. 112. Niceph. Boton. ap. Balsam. p. 1133. 1131 ed. Voell.

bezüglich der Beſtrafung der Fornication und der Deuterogamie,[59]) ſodann bezüglich der Ehen von Orthodoxen mit Häretikern;[60]) nirgends findet ſich aber ein Tadel über ein weltliches Geſetz und im Allgemeinen wird dieſes ebenſo als maßgebend angeſehen wie die Canones der Kirche. Von der einmal angeführten Geſetzesbeſtimmung, daß die den Canonen widerſprechenden Pragmatiken ungiltig ſeien,[61]) ſehen wir faſt keinen Gebrauch gemacht. Auch erkennt Photius ganz nach dem römiſchen Rechte an, daß Ehemänner den in flagranti ergriffenen Ehebrecher erlaubterweiſe tödten können.[62]) Den Kaiſer als Geſetzgeber ſcheint auch er ſich als erhaben über das Geſetz zu denken;[63]) den ſtrengſten Gehorſam gegen ihn, ſeine Organe und Vorſchriften ſchärft er mit den Worten der Schrift nachdrücklich ein.[64])

Das kirchliche und geſetzlich anerkannte Herkommen ſollte aber auch der Kaiſer achten. Strenge hielt Photius an dem Aſylrecht feſt. Schon in ſeinem erſten Patriarchate machte er gegen Bardas die Heiligkeit des Tempels geltend, zu dem der von dieſem verfolgte Chriſtodulus ſeine Zuflucht genommen, indem er zugleich als Prieſter des Tempels für den Bedrängten Fürſprache einlegte und die Geringfügigkeit der Schuld wie die Worte Chriſti Luk. 6, 37. Matth. 7, 2 hervorhob. (Bd. I. S. 387). Wir ſehen dieſe damals überhaupt und im öſtlichen Kaiſerreiche insbeſondere ſehr wohlthätige Inſtitution, wie früher von dem Studiten Theodor,[65]) ſo nachher auch von Nikolaus Myſtikus[66]) vertreten und in der ſpäteren kaiſerlichen Geſetzgebung, wenn auch öfter in Folge eingeriſſener Mißbräuche beſchränkt, doch im Princip ſtets anerkannt.[67])

Wohl ſchien Photius bisweilen auch ſonſt, wie in der Darlegung der dem Patriarchen obliegenden Pflichten, einen Anlauf zu nehmen, die Selbſtſtändigkeit des kirchlichen Gebietes zu ſichern; aber das konnte nur in ſehr untergeordneter Weiſe geſchehen und ſeine ganze Vergangenheit, ſeine Stellung ſowie die bisherige Praxis wirkte einem derartigen Beſtreben entgegen. Das erſtemal hatte er das Patriarchat nur durch die Staatsgewalt erhalten und nur durch ſie ſich in ihm behauptet; ſie hatte es ihm zurückgegeben und dem Kaiſer als dem großen pacificator Ecclesiae war er tauſendfach verpflichtet. Das achte Concil hatte ſich mehrfach bemüht, die Unabhängigkeit des kirchlichen

---

[59]) Nomoc. XIII. 5. p. 1101; XIII. 2. p. 1075.

[60]) ib. XII. 13. p. 1073.

[61]) ib. tit. I. c. 2.

[62]) Amph. q. 1. c. 2. p. 49.

[63]) q. 60. p. 416: *οὐ συνυπάγεται οὐδὲ συμπειράγεται τοῖς νομοθετουμένοις (ὁ κυρίως καὶ ὑκοθεν νομοθέτης.)*

[64]) L. I. ep. 14. p. 764 (ep. 174 ed. Mont.; Baletta p. 484.) ap. Oecum. in Rom. c. 13. p. 374. 375. — Q. 179. p. 881 seq. wird das *ὑποτάγητε πάσῃ ἀνθρωπίνῃ κτίσει* I. Petr. 2, 13 umſchrieben: *τῇ πολιτείᾳ, τῇ τάξει πολιτικῇ, τῇ ἀνθρωπίνῃ ἐξουσίᾳ, τοῖς ἐγκοσμίοις ἄρχουσι, τοῖς νόμοις καὶ οἷς ἡ τῶν νόμων κατεπιστεύθη κυριότης καὶ πρόνοια.*

[65]) Theod. Stud. L. II. ep. 202.

[66]) Nicol. ep. 3 ad Sim. Bulg. p. 170—175 ed. Mai.

[67]) Const. Porphyrog. lex Leunel. t. I. L. II. p. 109—112. n. II. III. Manuel. Comn. Const. 6. ib. p. 163—165.

Gebietes zu beſchirmen; aber mit ſeiner Beſeitigung waren die Canonen desſelben für immer begraben, und Photius wagte es nicht, auch nur einen ähnlichen zu ſanktioniren. Auch ſeiner Synode drückte der Kaiſer das Siegel der Beſtätigung auf; je nach der Laune des Herrſchers konnten Synoden und ihre Canones ſtehen und fallen. Dem Kaiſer ſchrieben die photianiſchen Biſchöfe ebenſo die Herſtellung des Kirchenfriedens wie die Circumſcription der Patriarchate[68]) zu, und wenn keine kaiſerlichen Beamten beiwohnten, ſo waren Photius und ſeine Biſchöfe ſo gut wie kaiſerliche Commiſſäre. Dazu hatte Photius die Kraft der muthigen Studiten gebrochen, die am längſten dem ſtaatlichen Despotismus Widerſtand geleiſtet; der Einfluß des päpſtlichen Stuhles war geſetzlich und faktiſch paralyſirt; der Kaiſer und der Patriarch erſchienen nach den Geſetzen des Baſilius allein als die höchſten Gewalten, der Patriarch (natürlich der byzantiniſche) als der oberſte Repräſentant der Kirche. Der Dualismus beider Gewalten war theoretiſch anerkannt, aber thatſächlich vernichtet, weil er jeder Stütze beraubt war und weil die Gewalt des Patriarchen ſchwinden mußte vor der abſoluten und ſchrankenloſen Gewalt des Herrſchers. Erſchien die letztere ſchwer und unerträglich an ſich,[69]) ſo konnte ſie als ſolche doch nicht bezeichnet werden bei dem „heiligen und Chriſtusliebenden" Kaiſer, der ſich ja beſchränkt erklärte durch die Canones, die heilige Schrift, die ſieben ökumeniſchen Synoden, wie durch die Geſetze der früheren Kaiſer, deren Vollſtrecker und Hort er zu ſein behauptete. Kaiſer und Patriarch verehrten und umarmten ſich wechſelſeitig.[70]) Ein Recht des Letzteren, den Kaiſer zu warnen und im Falle der Sünde zurechtzuweiſen, ward öfters geltend gemacht und auch Photius ſprach es grundſätzlich aus, indem er hervorhob, wenn die Fehler der Fürſten und Obrigkeiten ungeahndet blieben, werde auch das Volk leicht zur Nachahmung ermuntert, wie es umgekehrt bei gehöriger Zurechtweiſung ſeiner Häupter von Miſſethaten ſich ferne halte;[71]) aber nur ſelten kam es in Byzanz zu ſolchem ernſten Tadel; dem Kaiſer gegenüber war Photius niemals ſtrenge, ſo ſtrenge er auch gegen Andere verfuhr; zudem war ſein Einfluß auf Baſilius in der letzten Zeit ſehr bedeutend. Man nahm den völligen Abſolutismus hin, in der Theorie aber ſollte er nicht als ſolcher gelten und in der Praxis wußten Männer wie Photius ihn zu mildern. Die Zukunft der Kirche war preisgegeben, perſönliche und augenblickliche Erfolge vermochten ſie nicht zu retten.

---

[68]) B. VI. A. 5. N. 67. Abſchn. 6. N. 34. S. 477. 498.

[69]) Photius führt aus einer dem Chryſoſtomus zugeſchriebenen Homilie (Migne PP. gr. LVI. p. 464) ſowohl Cod. 277. p. 276 als Amph. q. 165. p. 856 den Satz an: ἀπολελυμένη αὐθεντία καὶ αὐτονόμος ἀφόρητός ἐστι καὶ χαλεπή.

[70]) Die προσφωνήσεις beider bei feſtlichen Gelegenheiten wird erwähnt Const. de cerem. aul. byz. L. I. c. 9. n. 5. 6. 9. c. 10. n. 2 seq. c. 14. 17 und ſonſt oft.

[71]) Amph. q. 308. p. 1153 (Gall. XIII. p. 712. n. 16.)

2. Die Miſſionsthätigkeit des Photius. Verbindungen mit den Ruſſen und Muhamedanern.

Das Bekehrungswerk unter den Ungläubigen, das im erſten Patriarchate des Photius ſo vielverheißend begonnen, hörte auch nach der Wiedereinſetzung des Ignatius nicht ganz auf und fand im zweiten Patriarchate des Erſteren neue Ausdehnung. Es fehlt uns aber an genaueren Nachrichten über das, was zur Gründung und Befeſtigung des Glaubens und der Orthodoxie bei den Bulgaren, Chazaren, Armeniern und anderen Völkern ſeit den früheren Beſtrebungen geſchah, und doch wurden, während man neue Miſſionsgebiete ſuchte, die alten keineswegs völlig aufgegeben und geräumt, wenn auch mehrere derſelben wegen Mangels an günſtigen Ausſichten minder eifrig gepflegt worden ſind. Lebhaft war, wie wir oben geſehen, Photius von der Idee durchdrungen, daß die Ausbreitung des Chriſtenthums ein Hauptaugenmerk des Patriarchen ſein müſſe und auch gelegentlich einer bibliſchen Erörterung ſpricht er aus: „Auch die Ungläubigen, die Häretiker und die, welche ein ſchlechtes Leben führen, ſind mit dem Worte zu unterrichten und ſorgfältig zu leiten; ſie ſind wie Schafe, die keinen Hirten haben, und bedürfen einer großen Hirtenſorgfalt und des katechetiſchen Unterrichts.“ [1])

Wenn wir einem begeiſterten Schüler desſelben glauben, ſo hat der ſechzigſte Biſchof von Byzanz alle ſeine neunundſünfzig Vorgänger in der Miſſionsthätigkeit überſtrahlt. In der Synode von 879 rühmte Zacharias von Chalcedon an ſeinem gefeierten Lehrer, daß er faſt die ganze Erde mit ſeinen Lehren erleuchtet und die Menſchen von dem Irrthum zurückgeführt; Zeuge deſſen ſei das Land der Armenier, Meſopotamien und ganze Völkerſchaften, die früher einer barbariſchen und rohen Lebensweiſe angehangen, durch ſeinen Unterricht aber von dem früheren Irrthum befreit, durch ihn zum Lichte der wahren Religion geführt worden ſeien. [2]) Zweifellos iſt es, daß dieſe Angaben übertrieben ſind; aber aller Grundlage entbehren ſie ſicher nicht. Wenn wir nach dem, was von der Bekehrung der Bulgaren, Chazaren und Armenier bereits bekannt iſt, auf die übrigen ſchließen dürfen, ſo waren ſie mehr nach Außen glänzend als dauerhaft, mehr oberflächlich als gründlich, mehr mit Eifer begonnen als mit praktiſcher Nüchternheit durchgeführt; es fehlte an der Berückſichtigung der nationalen Eigenthümlichkeiten, an dem pädagogiſchen Takte, an dem wohlberechneten Eingehen auf die Bedürfniſſe roher Neophyten, worin die abendländiſche Kirche ſich auszeichnete, und ſo blieben denn auch die Bulgaren noch auf Jahrhunderte hinaus roh und uncivilifirt, vermiſchten das Chriſtliche mit Heidniſchem, gaben ihre Raubſucht und Laſter nicht auf. [3]) So ſehr auch damals bei der höheren byzantiniſchen Geiſtlichkeit gelehrte Studien Anklang

[1]) Amph. q. 200. p. 941 (ep. 54 ad Serg. p. 107. 108.)

[2]) Syn. Phot. act. III. Mansi XVII. 460.

[3]) Theophyl. ep. 21 ad Anem.; ep. ad Joh. Magn. Domest. Baron. a. 1071. n. 21.

und Pflege fanden, die niederen Geiſtlichen waren der Mehrzahl nach wenig gebildet und die talentvolleren aus den Anhängern des Photius gaben ſich nicht leicht dem beſchwerlichen Miſſionswerke hin. Wir ſehen keinen der hervorragenden und gelehrten Freunde des Photius daran Antheil nehmen; für ſie waren die bedeutendſten Metropolitenſtühle reſervirt. Unter den 879 verſammelten Biſchöfen mögen übrigens manche geweſen ſein, die für Miſſionen geweiht und beſtimmt waren. [4])

Wir haben früher geſehen, wie Photius in ſeinem erſten Patriarchate ſich rühmte, daß das wilde Volk der Ruſſen von ihm einen Biſchof angenommen habe. Conſtantin Porphyrogenitus und die ihm folgenden Chroniſten [5]) ſchreiben das dem Kaiſer Baſilius zu, der, wie man gewöhnlich annimmt, [6]) dieſe Beſtrebungen wieder aufnahm und durch den Patriarchen Ignatius einen Erzbiſchof für die Ruſſen weihen ließ. [7]) Ein neuerer Ausgleichungsverſuch, [8]) wornach der bei Conſtantin erwähnte Biſchof mit dem von Photius erwähnten identiſch iſt, da dieſer und Baſilius, damals noch Mitregent, aus den von Ignatius Ordinirten einen Biſchof den Ruſſen mit gutem Grunde hätten zuſenden können, iſt an und für ſich nicht verwerflich; indeſſen ſcheinen die Worte doch eher auf die Alleinregierung des Baſilius zu gehen, zumal im Zuſammenhange der Reichschronik; [9]) ſodann wurden in der Regel nicht ſchon conſekrirte Biſchöfe in Miſſionen geſandt, die alle ihren beſtimmten Sitz hatten, ſondern neue für die zu errichtenden Stühle geweiht, wie Ignatius nach 870 für die Bulgaren that; auch haben die Worte „einen von Ignatius Ordinirten“ nichts Auffallendes, wenn die Sendung unter dem Patriarchate des Ignatius geſchah, und können ſo eine Zeitbeſtimmung geben. Leicht konnte der 866 von Photius geſandte Biſchof geſtorben, abberufen oder auch von dem noch rohen Volke vertrieben worden ſein, ſo daß nach etwa zehn Jahren ein neuer an deſſen Stelle trat. Expulſionen von derartigen Biſchöfen kommen häufig in der Geſchichte der Miſſionen vor und ein Jahrhundert ſpäter erging es in Rußland gerade ſo den deutſchen Miſſionären, die Otto I. dahin geſandt. [10]) Baſilius mochte wohl Grund haben, um bei anderen Unternehmungen nicht geſtört zu werden, mit den Ruſſen das unter Michael III. geſchloſſene Bündniß zu erneuern und einen neuen Biſchof zugleich als Geſandten an dieſelben abzuordnen. Sichere Data fehlen aber gänzlich.

---

[4]) B. VI. Abſchn. 4. S. 460 f.

[5]) Theoph. Cont. L. V. c. 97. p. 342 seq. Cedr. II. p. 242. Glycas P. IV. p. 553. Ephrem v. 2603 seq. (Mai p. 66.) Zonar. p. 139. 140 ed. Bas.

[6]) Vgl. Schröckh K. G. XXI. 509. Hefele die ruſſ. Staatskirche (Quartalſchr. 1853. III. S. 356—358).

[7]) Pag. a. 876. n. 19. Fleury L. 52. n. 30. p. 364 seq. Acta SS. t. II. Sept. p. III.

[8]) Pichler Geſch. der kirchl. Trennung II. S. 2. 3.

[9]) Dieſelbe hatte L. IV. c. 33. p. 196 die Bemühungen des Photius, die Gottheit bei dem ruſſiſchen Ueberfall zu verſöhnen, und das Verlangen der Ruſſen nach der Taufe ſchon erzählt.

[10]) Pichler a. a. O. S. 4.

Bei dieſem Anlaß wird das Wunder erzählt, das mit dem in das Feuer geworfenen Evangelienbuche ſich ereignet haben ſoll. Es heißt nämlich: Nachdem Baſilius die Ruſſen durch Geſchenke an Gold, Silber und ſeidenen Gewändern zu einem Bündniß und zur Aufnahme eines Erzbiſchofs bewogen, reiſte der Prälat in das Land derſelben und ſtand in einer großen Volksverſammlung, in welcher der Großfürſt ſelbſt mit ſeinen Großen zugegen war, der Menge Rede über die von ihm gepredigte, den Ruſſen ganz neue Lehre, die den Anhängern des Heidenthums wenig Vertrauen einzuflößen ſchien. Er trug ſein Evangelienbuch bei ſich und erklärte einige Wunder Chriſti, ſowie mehrere andere aus dem alten Teſtament. Da erklärten die Ruſſen: „Wenn wir nicht auch etwas der Art zu ſehen bekommen, beſonders von der Art, wie das, was du von den drei Jünglingen im Feuerofen erzählſt, ſo werden wir dir nicht glauben und deinen Worten ferner kein Gehör geben.“ [11]) Da erklärte der Biſchof, auf Chriſti Verheißungen (Joh. 14, 14. 12.) bauend, es werde Gott trotz ſeiner Unwürdigkeit und obſchon den Herrn zu verſuchen nicht erlaubt ſei, dennoch durch ihn ein Wunder wirken, welches ſie wollten, wofern ſie nur von Herzen entſchloſſen ſeien, zu Gott zu kommen. Die Ruſſen verlangten nun, es ſolle das Evangelienbuch in einen brennenden Scheiterhaufen geworfen werden; bleibe es unverſehrt, ſo wollten ſie ſich dem Gott, den er verkündige, unterwerfen. Es geſchah; während der Biſchof mit den Worten Chriſti Joh. 12, 28 zu Gott flehete, ward das Buch in die Flammen geworfen. Nach einigen Stunden zog man es wieder hervor; es war völlig unverletzt und unbeſchädigt. Als das die Barbaren ſahen, erſtaunten ſie über das Wunder und ließen ſich unbedenklich taufen. [12]) Dasſelbe Wunder erzählt ein ſchon weiter ausgeſchmückter Bericht, das von Bandurius edirte Fragment über die Bekehrung der Ruſſen. [13]) Hier wird berichtet: Unter Baſilius dem Macedonier kam eine zur näheren Prüfung des chriſtlichen Cultus abgeordnete Geſandtſchaft der Ruſſen nach Rom, wo Alles ihr wohlgefiel und ſie entzückte, ſo daß ſie bei der Rückkehr dem Großfürſten zur Annahme des Glaubens der Römer rieth. Es ward aber beſchloſſen, erſt noch die Riten von Conſtantinopel kennen zu lernen. Dort machte der Gottesdienſt in der Hauptkirche noch einen viel tieferen Eindruck auf die vier Abgeſandten und die Gnade Gottes führte ſie durch ein Wunder zum Glauben. In die Heimath zurückgekehrt erklärten ſie: „In Rom haben wir Großes und Glänzendes geſehen; aber was wir in Conſtantinopel ſchauten, das ſetzt allen menſchlichen Sinn in Erſtaunen und in Bewunderung.“ Der ruſſiſche Großfürſt ſandte nun nach Conſtantinopel, um einen Biſchof zu erbitten. Kaiſer Baſilius ſandte, nachdem

---

[11]) Theoph. Cont. l. c. p. 343.

[12]) ib. p. 344: *εὑρέθη τὸ ἱερὸν πυκτίον διαμεῖναν ἀπαθὲς καὶ ἀλώβητον, καὶ μηδεμίαν ὑπὸ τοῦ πυρὸς δεξάμενον λύμην ἢ μείωσιν, ὡς μηδὲ τῶν ἐν τοῖς κλειδώμασι τῆς βίβλου κροσσῶν τὴν οἱανοῦν ὑπομεινάντων φθορὰν ἢ ἀλλοίωσιν· ὅπερ ἰδόντες οἱ βάρβαροι καὶ τῷ μεγέθει καταπλαγέντες τοῦ θαύματος, ἀνενδοιάστως βαπτίζεσθαι ἤρξαντο.* Bar. a. 886. n. 6.

[13]) Bandur. Annot. ad Const. de adm. imp. (p. 358—364 ed. Bonn.)

er mit großer Freude die Abgeordneten empfangen, einen Biſchof zu den Ruſſen und gab ihnen die zwei gelehrten Männer Cyrillus und Athanaſius mit,[14]) die denſelben auch das Alphabet von fünfunddreißig ihnen paſſenden Buchſtaben gegeben haben. Hier ſoll nun das Wunder mit dem Evangelienbuche vorgekommen ſein. Aehnlich wird die Bekehrung Wladimir's unter Baſilius II. und Conſtantin erzählt; auch da ſoll den Abgeordneten der byzantiniſche Ritus beſſer gefallen haben als der lateiniſche.[15])

Aber auch dieſe Berichte ſind, abgeſehen von der weiteren Ausſchmückung des letztgenannten Fragments, von ſtarken Exaggerationen nicht frei zu ſprechen.[16]) Denn die Ruſſen blieben bis in die zweite Hälfte des zehnten Jahrhunderts Heiden, ſollen ſogar noch Menſchenopfer im Brauche gehabt haben;[17]) ſie bedrohten öfters das byzantiniſche Kaiſerreich,[18]) ſchloßen Verträge mit den Kaiſern, wie mit Leo VI.,[19]) brachen ſie aber öfters und erneuerten ihre Einfälle. — Sowohl dieſe Kriege als ihre Handelsverbindungen mit Conſtantinopel,[20]) dann auch die in den Kiegsdienſt des Kaiſerhofes getretenen Waräger[21]) trugen zur Ausbreitung des Chriſtenthums unter dieſem Volke Vieles bei. Als der Großfürſt Igor 944—945 einen Friedensvertrag mit den Griechen einging,[22]) gab es bereits getaufte Ruſſen und eine Kirche in Kiew; die Taufe der Prinzeſſin Olga (Helena) 955 in Byzanz[23]) hatte für das Erſte noch keine weiteren Folgen; erſt unter ihrem Enkel Wladimir nach 980 ward das Chriſtenthum unter den Ruſſen allmählig eingeführt.[24]) Das kriegeriſche und wilde Volk blieb auch nachher den Byzantinern ein Gegenſtand des Schreckens; ſchon Leo Diakonus wandte auf ſie die Weiſſagung Ezechiel's von Gog und Magog an.[25])

Was unter Photius für die Bekehrung der Ruſſen geſchah, ſcheint ſich nur auf die Taufe Einzelner zu beſchränken. Immerhin bleibt es merkwürdig,

---

[14]) ibid. p. 362. *Ἦν δὲ τότε Βασίλειος ὁ ἐκ Μακεδονίας ὁ τὰ τῶν Ῥωμαίων σκῆπτρα διέπων, ὃς καὶ μετὰ χαρᾶς μεγάλης τοὺς σταλέντας ἐκ τῶν ἐκεῖσε ἀνθρώπους δεξάμενος ἀρχιερέα τινὰ αὐτοῖς ἐξέπεμψε ἐπ' εὐλαβείᾳ καὶ ἀρετῇ διαβόητον, καὶ σὺν αὐτῷ ἄνδρας δύο Κύριλλον καὶ Ἀθανάσιον κ. τ. λ.*

[15]) Bandur. not. l. c. p. 365 ed. Bonn. So auch Neſtor.

[16]) Neander II. S. 178.

[17]) Leo Diac. Hist. IX. 6. p. 149 ed. Bonn. a. 972. Ibn Fozlan bei Krug Forſch. II. S. 465.

[18]) Leo Gram. p. 323. 324 ed. B. Leo Diac. VI. 10. p. 106. c. 8. p. 103.

[19]) Nach Krug Forſch. II. S. 348 nicht 912, ſondern am 8. Sept. 911 — der zweite Traktat 944 al. 945 mit Conſtantin und Romanus Lekapenus.

[20]) Leo Diac. l. c. c. 10. p. 156: *κατ' ἐμπορίαν πρὸς τὸ Βυζάντιον στελλόμενοι.*

[21]) Krug Forſch. I. S. 217 ff. II. S. 768 ff.

[22]) Neſtor bei Schlözer Ruſſ. Annal. IV. 95—99. Vgl. Krug II. S. 348. 719.

[23]) Schlözer V. S. 60.

[24]) Neander a. a. O. S. 179.

[25]) Leo Diac. Hist. L. IX. c. 6. p. 150. Leo nennt ſie IV. 6. p. 63. X. 10. p. 175 *Ταυροσκύθας, οὓς ἡ κοινὴ διάλεκτος Ῥῶς εἰωθεν ὀνομάζειν.* Nicol. Myst. ep. ad Sym. Bulg. (Mai Spic. R. X, II. 254) erwähnt das Volk *Ῥῶς* neben den Alanen, Patzinakiten, Türken *καὶ τὰ ἄλλα σκυθικὰ γένη.*

daß er es war, der den ersten Schritt zur Christianisirung dieses damals bereits auf das herrliche Byzanz die Blicke richtenden Volkes gethan, welches denn auch in das von ihm begonnene Schisma trotz vieler Bemühungen der römischen Kirche verflochten geblieben ist.

Die zwei gefährlichsten Feinde des Reiches, die bereits mehrfach Constantinopel selbst bedroht hatten, die Russen und die arabische Weltmacht, scheint Photius als solche sehr wohl erkannt zu haben und im Interesse des Reiches bemühte er sich viel um sie. Nicht blos mit den Russen suchte er Verbindungen zum Zwecke ihrer Bekehrung anzuknüpfen und zu unterhalten, auch mit den Muhamedanern stand er in vielseitigem Verkehr; obschon er selbst uns keine genauen Nachrichten darüber hinterlassen, so machen doch positive Zeugnisse es gewiß, daß er die während seiner Gesandtschaftsreise angeknüpften Verbindungen mit saracenischen Fürsten zu unterhalten und neue anzuknüpfen verstand. In der vierten Sitzung der Synode von 879 äußerte der Apokrisiar Elias von Jerusalem: „In einem solchen Maße hat die Tugend unseres heiligsten und ökumenischen Patriarchen in den Ländern des Orients hervorgeleuchtet, daß selbst die Saracenen, die im Unglauben festgehalten sind, Briefe an unseren heiligsten Herrn gesandt haben, die Einen um Belehrung von ihm zu erbitten und der heilbringenden Taufe gewürdigt zu werden, sowie um sich in die Dienstbarkeit und Unterwürfigkeit gegen unsere heiligen Kaiser zu begeben, die Anderen, die noch nicht den Glauben ändern zu wollen gestanden, blos um tributpflichtige Unterthanen unseres von Gott erkorenen Kaisers durch Vermittlung unseres heiligsten Patriarchen zu werden. Sehet, hier sind die eigenen Briefe der Emire des Orients. Ist das nicht eine Aenderung zum Besseren? Und kommt eine solche Veränderung nicht von Gott?“ [26]) — Mag nun hier sehr viel Uebertriebenes sein, indem die hie und da erfolgte Unterwerfung eines von seinen Stammgenossen verfolgten Saracenenfürsten unter das griechische Reich [27]) benützt ward, so viel dürfen wir als sicher annehmen, daß ein Briefwechsel zwischen einigen orientalischen Emiren und Photius, der theils gelehrte, theils politische Fragen zum Gegenstande hatte, in der That bestand. Daß sich einige Emire wirklich bekehrten, wagte auch der Lobredner des Photius, Elias, nicht zu behaupten.

Zudem stand Photius mit einem auf der Insel Creta herrschenden Emir in sehr freundschaftlichem Verbande „trotz der Verschiedenheit des Glaubens“, wie uns Nikolaus Mystikus in einem Briefe an den Sohn und Nachfolger desselben bezeugt, [28]) in dem er ihn ermahnt, der Auswechslung der beider-

---

[26]) Mansi XVII. 484.

[27]) Wie z. B. Simas. S. oben B. VI. Abschn. 3. S. 436.

[28]) Nicol. ep. 2 ad Amir. Cret. (Mai Spic. Rom. X, II. p. 167. 168): *πρὸς τὸν πατέρα τῆς ὑμῶν εὐγενείας οὕτω συνῆπτο τῇ τοῦ πόθου σχέσει, ὡς οὐδεὶς οὐδὲ τῶν ὁμοδόξων καὶ ὁμοφύλων φιλικῶς διετέθειντο πρὸς ὑμᾶς.... ᾔδει, ὅτι κἂν τὸ τοῦ σεβάσματος διϊστῇ διαστείχισμα, ἀλλὰ τό γε τῆς φρονήσεως, τῆς ἀγχινοίας, τοῦ τρόπου εὐστοθὲς, τὸ τῆς φιλανθρωπίας, τὰ λοιπὰ ὅσα κοσμεῖ καὶ σεμνύνει τὴν ἀνθρωπίνην φύσιν προσόντα, πόθον ἀναφλέγει τοῖς τὰ καλὰ φιλοῦσι τῶν οἷς προσέστι τὰ φιλούμενα. Διὰ*

seitigen Kriegsgefangenen, deren hartes Loos er schildert, kein Hinderniß in den Weg zu legen. Die Correspondenz mit diesem Emir und dessen Sohn scheint längere Zeit angedauert zu haben; bei letzterem verwendete sich auch Nikolaus für die schwer heimgesuchten Bewohner von Cypern.[29])

In Constantinopel selbst gab es Muhamedaner; es bestand schon eine Moschee (*μαγίσδιον*, Medschid) vor Michael II., ja wohl seit Leo III.[30]) Die ikonoklastischen Kaiser scheinen für den Handel mit arabischen Kaufleuten viele Vortheile und auch ein Bethaus bewilligt zu haben. Unter Nikolaus Mystikus wüthete der Chalif auf die falsche Nachricht, es sei das Bethaus (*εὐκτήριον*) der Moslemen zerstört und viele derselben zur Abschwörung des Islam gezwungen worden, gegen die Christen und gebot, auch ihre Kirchen zu zerstören. Nikolaus schrieb ihm über die Grundlosigkeit dieses Gerüchtes und bot Alles auf, den erzürnten Herrscher zu besänftigen.[31]) Derselbe, bemerkt er, hätte doch das Gerücht erst näher prüfen sollen, jetzt könne er durch seine eigenen Leute dessen Unwahrheit erfahren.[32]) Der Patriarch hebt hervor, daß die kriegsgefangenen Saracenen bei den Romäern von jeher sehr mild behandelt worden seien, so daß sie nichts als die Trennung von ihrer Heimath zu erdulden gehabt, während christliche Gefangene bei den Saracenen ein sehr hartes Loos treffe. Er beruft sich zu Gunsten der Christen im Chalifate auf die von dem Propheten den unterjochten Völkern gegebenen Zusicherungen[33]) und urgirt, daß selbst wenn im römischen Reiche Saracenen mißhandelt worden wären, das ihn noch nicht zur Verfolgung unschuldiger christlicher Unterthanen berechtigt haben würde. Man sandte damals die in Constantinopel befindlichen Saracenen an den Hof des Chalifen ab, die dort die Haltlosigkeit jener Anklagen darthun sollten.[34]) Es scheint das auch von Erfolg gewesen zu sein. Im zehnten Jahrhundert sehen wir saracenische Gesandte in Byzanz sehr ehrenvoll aufgenommen,[35]) ja sogar Bündnisse mit denselben geschlossen,[36]) wäh-

τοῦτο κἀκεῖνος ἐφίλει τὸν σὸν πατέρα οἷς εἶπον κοσμούμενον, εἰ καὶ μεταξὺ τὸ διαφέρον τῆς πίστεως ἵστατο.

[29]) ep. 1 ad eund. p. 162 seq.

[30]) Const. Porphyrogen. de adm. imp. c. 21. p. 101. Bandurius not. in h. l. p. 321 ed. Bonn. Photius braucht den Ausdruck Amph. q. 107. p. 181 ed. Athen. 1858, ebenso Barthol. Ecless. Migne CIV. p. 1405.

[31]) ep. 102: *τῷ ὑπερφυεστάτῳ, πανευγενεστάτῳ, μεγαλοδόξῳ φίλῳ ἡμῶν ὁδηγῷ, τῷ κατὰ θεοῦ ψῆφον τοῦ Σαρακηνῶν ἔθνους τὴν ἐπικρατείαν λαχόντε καὶ κυριότητα.* l. c. p. 375—382. Dem Briefe geht jede nähere chronologische Bestimmung ab.

[32]) Es sei *συκοφαντία, ὅτι τῶν Σαρακηνῶν εὐκτήριον, ὅπερ ἐνταῦθά ἐστι, παρὰ τῆς ῥωμαϊκῆς καταλέλυται βασιλείας καὶ ὅτι καὶ Σαρακηνοὶ βίᾳ καὶ ἄκοντες ἔξαρνοι μὲν τῆς ἰδίας καθίστανται πίστεως, πρὸς δὲ τὸ σέβας μεθίστανται τῶν χριστιανῶν.* (p. 376.)

[33]) p. 380: *ἡ ἐξ ἀρχῆς παρὰ τοῦ προφήτου ὑμῶν δεδομένη τοῖς γεγενημένοις ὑποχειρίοις καὶ ὑπὸ τὴν ὑμετέραν ἐξουσίαν κειμένοις ἀσφάλεια.* p. 380. 381: *καὶ τοῦ ὑμετέρου προφήτου ἔγγραφοι ἀθετοῦνται ὑπ' ἐκείνου δεδομέναι ἀσφάλειαι.*

[34]) p. 381. 382.

[35]) Theoph. Cont. VI. 28. p. 374. Leo Gr. p. 282. Georg. mon. p. 868. Sym. c. 28. Leon. VI. p. 711.

[36]) So von der Kaiserin Zoe nach Alexander's Tod. Leo Gr. p. 294. Georg. mon. c. 15. p. 880. 881. Sym. c. 10. p. 723.

rend zugleich die Zahl der Renegaten bedeutend zugenommen zu haben ſcheint.[37])

Man hatte längſt den Gedanken aufgegeben, die muhamedaniſche Weltmacht zu beſiegen, man wünſchte in Conſtantinopel nur Ruhe und Frieden und erkannte gerne das Chalifenreich, wenn auch mit ängſtlichem Vermeiden der für das römiſche Kaiſerreich gebrauchten Formeln, als ein ebenbürtiges an. Der Patriarch Nikolaus ſcheint auch hierin den Gedanken ſeines Lehrers auszudrücken, wenn er die beiden Weltreiche mit den zwei großen Leuchten am Firmamente vergleicht und daraus herleitet, daß ſie in brüderlicher Eintracht trotz der Verſchiedenheit der Sitten und des Cultus zuſammenleben ſollen, ohne dabei anzugeben, welches von den beiden Himmelslichtern (Gen. 1, 26.) das größere, das Tagsgeſtirn ſei.[38]) Freilich drückte man ſich ganz anders aus, wenn man zu Chriſten von den Arabern und anderen dem Islam ergebenen Völkern ſprach, wenn man die ihnen enge verbündeten Paulicianer bekämpfte, die unter Karbeas zum äußeren Schein die muhamedaniſchen Gebräuche beobachteten, während ſie die ihrigen doch für den wirklichen Gottesdienſt beibehielten.[39]) Man nannte den Muhamed den Pſeudopropheten, den Gottverhaßten, den Betrüger des Volks u. ſ. f.[40])

Wie ſein Schüler Nikolaus, ſo ſchärfte auch Photius den unter ungläubigen Herrſchern lebenden Chriſten den unverbrüchlichen Gehorſam gegen ihre Obrigkeiten in Allem, was nicht die Liebe zu Gott und den Glauben verletzt,[41]) ein; die Worte I. Petr. 2, 13 erklärt er dahin: Alle ſollen ſich der menſchlichen Obrigkeit, auch der ungläubigen, unterwerfen als Freie, nicht aus Furcht der angedrohten Strafe, wie es Knechte thun, ſondern wegen des göttlichen Gebots mit freier Selbſtbeſtimmung; dieſes von allem Aufruhr ferne Wohlverhalten kann bei den unchriſtlichen Herrſchern bewirken, daß ſie über den

---

[37]) Theoph. Cont. VI. 26. p. 372. 373. 375. Daß es ſchon früher Renegaten im griechiſchen Reiche gab, ſagt uns Theophan. p. 540 ed. Bonn. Der Abfall zum Islam wird gewöhnlich mit *μαγαρίζειν* bezeichnet, welches Verbum von Einigen von תרא inquinare, מְתֻרָא inquinatus, baptismo renuncians, von Anderen von מכר, מגר tradere, vendere abgeleitet wird (not. in Georg. Hamart. Chron. V. 6. p. 790. 791 ed. Petrop.) *Μαγαρίτης-ἀρνόπιστος* ſteht bei Theoph. p. 484. Cedren. I. 726 ed. Bonn. Cf. not. in Theoph. II. 487. in Cedren. II. 812. Fabrot. ib. p. 916. 917.

[38]) Nicol. ep. 1. p. 161: *ὅτι δύο κυριότητες πάσης τῆς ἐν γῇ κυριότητος, ἥ τε τῶν Σαρακηνῶν καὶ ἡ τῶν Ῥωμαίων, ὑπερανίσχουσι καὶ διαλάμπουσιν, ὥσπερ οἱ δύο μέγαλοι ἐν τῷ στερεώματι φωστῆρες κ. τ. λ.* Die *ῥωμαικὴ ἀρχή* (c. Manich. I. 24. 26), die *γῆ ἣν ὁ Χριστιανῶν κοσμεῖ θεσμός* (ib. c. 24), wird bei Photius von der *χώρα* oder *πολιτεία τῶν μισοχρίστων Σαρακηνῶν* ſorglich unterſchieden (vgl. L. I. ep. 18. c. 3. p. 780 ed. Migne.) ep. encycl. n. 42 (p. 180 ed. Bal.): *τὸ βαρβαρικὸν καὶ ἀλλόφυλλον τῶν Ἀράβων ἔθνος.*

[39]) Phot. c. Manich. I. 26: *τὰ μὲν ἐκείνων θεατρίζοντες, τὰ δὲ οἰκεῖα μυστηριαζόμενοι.*

[40]) Georg. Hamart. Chron. p. 587 seq. Theophan. ap. Constant. de adm. imp. c. 14. 22.

[41]) *ὅσα μὴ τὴν θείαν ἀγάπην καὶ πίστιν ἐπιλυμαίνεται* q. 179. p. 884. Vgl. ib. das *τὸ μὴ πείθεσθαι κατὰ τὸ σίβας.*

reinen Wandel der Chriſten erröthen, den Ungehorſam in religiöſen Dingen nicht auf Rechnung frechen Trotzes und der Unbotmäßigkeit ſetzen, ſondern als Wirkung einer höheren göttlichen Kraft anſehen, damit auch, wofern ſie wollen, die Erhabenheit des Chriſtenthums ſchätzen und liebgewinnen, daß kein Vorwand für die Verfolgung bleibt, die Verläumdung zum Schweigen gebracht, der Diener Gottes verherrlicht und die Welt durch ihn beſiegt wird.[42])

Allem Anſchein nach war der ſtrenggläubige Photius der erſte byzantiniſche Patriarch, der mit den verhaßten Feinden des Reiches, die er ſonſt ſelbſt als gottloſe Ismaeliten und Gottverhaßte Barbaren darzuſtellen pflegte,[43]) in eine engere Verbindung trat, die dann ſein Schüler Nikolaus fortzuſetzen und zum Vortheil des Reiches zu benützen ſtrebte. Aber es ſchwieg auch nicht die theologiſche Polemik, die ſeit dem achten Jahrhundert lebendiger geworden war und auch ſpäter noch in vielen Schriften hervortrat.[44]) Kaiſer Baſilius wollte, wie die Juden, ſo auch die in ſeinem Reiche wohnenden „Söhne der Agar“[45]) zum Chriſtenthum bekehren und in ſeinem Auftrag verfaßte der Philoſoph Niketas von Byzanz, der ſchon früher unter Michael III. zwei ſaraceniſche Schriftſtücke widerlegt hatte,[46]) eine ausführliche Widerlegung des Islam.[47]) Nachdem er den Bekehrungseifer des Kaiſers geprieſen und die von ihm der Kirche vergönnte Ruhe hervorgehoben, gibt er zuerſt eine Darlegung der chriſtlichen Trinitätslehre und darauf unter Anführung verſchiedener (oft unrichtig überſetzter) Stellen des Koran eine Kritik der muſelmänniſchen Dogmen. Im Vergleiche mit den heiligen Büchern der Chriſten und Juden erſcheint ihm das verabſcheuungswürdige Buch des falſchen Propheten als zuſammenhangslos, unſinnig, dämoniſch, voll der Unwiſſenheit und der Läſterungen gegen Gott, der dort körperlich und ſphäriſch gedacht werde,[48]) zu Mord und Fleiſchesluſt

---

[42]) q. 179 cit.

[43]) ep. 118. p. 169. Cf. c. Man. I. 26: τὸ θεομάχον ἄθροισμα.

[44]) Hieher gehören: 1. Dam. de haer. n. 100 (Le Quien I. p. 100—115.) Disput. Sarac. et christ. (ib. II. 466—469. Gall. XIII. 272—276). 2. Theodor. Abucara Dial. c. Sarac. (Gretser Opp. XV.) 3. Gregor. Decapol. λόγος ἱστορικὸς περὶ ὀπταδίας κ. τ. λ. (Gall. l. c. p. 513—518.) 4. Samon. Gaz. Disp. cum Achmet Sarac. de Euchar. (Gall. XIV. 225—229.) 5. Barthol. Edessen. c. Muh. (Migne CIV. 1383 seq.) 6. Euthym. Zigab. Panopl. tit. XXVIII. Disp. c. philos. Sarac. (Mai N. PP. Bibl. IV. 443—451.) 7. Nicet. Chon. de superstit. Saracen. (ib. p. 432—442.)

[45]) Die Saracenen hießen ſchon früher Agarener. Cyrill. Scythop. Vita S. Euthym. c. 38. 39 (Cotel. M. E. Gr. II. 229. 230): οἱ τῆς Ἁγὰρ υἱοί. Cyrill. L. II. in Isai. (Migne LXX. 493.) Chron. pasch. p. 52. Epiph. h. 4. n. 8. p. 9 ed. Petav. Vgl. Pſ. 82, 6. Plin. VI. 28. Strabo L. VII. p. 528.

[46]) Demonstr. et refut. ep. I. et ep. II. Agaren. (Mai l. c. p. 409—431. Migne CV. p. 807—842).

[47]) Refutatio libri Mahometis (Mai l. c. p. 321—408. Migne p. 669—805.) Aus den früheren Schriften wurden hier längere Stellen herübergenommen.

[48]) l. c. n. 29. p. 708 ed. Migne: ὅτι ὁλόσφαιρός ἐστιν ὁ θεός, von der σφαῖρα iſt im Folg. die Rede. Andere leſen aber: ὁλόσφυρος in Sure 112, 2. (Reland. Moham. II. 3. Freitag im Lexikon) und Niketas ſelbſt hat ſpäter, gleichſam ſich verbeſſernd, das letztere Wort (n. 89. p. 784.) wie auch Bartholomäus von Edeſſa (l. c. p. 1453.). Bei

anregend und nur zum Verderben führend. Photius hielt ſich von dieſer Polemik ferne, vielleicht weil er ſie für reſultatlos hielt und weil ſie eher die den Moslemen unterworfenen Chriſten gefährdete, als jene zu dieſen hinüberzog. Dagegen bot die profane griechiſche Literatur, die den Arabern zum Theile aus ſyriſchen, perſiſchen, ſpäter auch aus unmittelbar nach dem Urtexte gefertigten Ueberſetzungen bekannt ward,[49]) einen Anknüpfungspunkt; ſeit dem Chaliſen Mamun waren dieſem wißbegierigen Volke philoſophiſche, mathematiſche und mediciniſche Schriften der Griechen zugänglich gemacht und mehr und mehr verbreitet worden. Das Studium des Ariſtoteles, das damals bei den Arabern eifrig betrieben ward, konnte insbeſondere einen regen Verkehr mit den Gelehrten des griechiſchen Kaiſerreiches herbeiführen; ſchon hatte die Beſchäftigung mit der auswärtigen Literatur vielen Neuerungen innerhalb des Islam und verſchiedenen theologiſchen Richtungen, auch dem Rationalismus und Skepticismus, die Wege geebnet.[50]) Ich halte es für ſehr wahrſcheinlich, daß die Beziehungen des Photius zu den ſaraceniſchen Fürſten vorzugsweiſe dem Gebiete der Profanliteratur angehörten, daß er mehr als Gelehrter denn als Patriarch mit ihnen Verbindungen unterhielt, die aber auch den chriſtlichen Intereſſen Nutzen bringen konnten.

Sehr lebhaft intereſſirte ſich unſer Patriarch für die heiligen Stätten Paläſtina's. Aus einem in ſehr mangelhafter und lückenhafter Form erhaltenen Schriftſtücke deſſelben erſehen wir, daß er von eifrigen und ausdauernden Beſuchern Jeruſalems Erkundigungen über die heiligen Orte einzog.[51]) Dort erwähnt er zuerſt, daß der alte ſalomoniſche Tempel von der Gottloſigkeit der Saracenen in Beſitz genommen, als Moſchee gebraucht und den Chriſten ganz unzugänglich geworden ſei, wie dieſen überhaupt die ſaraceniſchen Heiligthümer verſchloſſen blieben. Sodann äußert er ſich noch über das Grab des Erlöſers, das ſtets von den Gläubigen hochverehrt war, ohne die Stätte der Kreuzigung zu erwähnen. Die Notizen, die er über die Grabſtätte geſammelt, ſind hauptſächlich folgende. Das Grab des Herrn iſt vom alten Jeruſalem um eine Bogenſchußweite entfernt, von der ſogenannten Akra oder Sion zwei Stadien; denn die Altſtadt umſchließt in ſich Sion, das die Stelle der Akra und des Caſtell's einnimmt, wie ein größerer Umkreis, der den kleineren in ſich ſchließt. Als die heilige Helena nach Jeruſalem kam und jenen heiligen Ort von dem aufgehäuften Schutt und Schmutz reinigen ließ, trennte ſie von der alten Mauer den Theil ab, der zum Grabe des Herrn ſich hinzog, dehnte den Bau weiter aus und gab der Stadt einen größeren Umkreis, in deſſen Raum ſie auch das

---

Euthymius in der Panoplia (Migne CXXX. 1341): *ὀλόσφυρον ἤτοι σφαιρικόν.* Spätere verſtanden das vielgedeutete Wort nicht mehr. Neander K. G. II. S. 619. N. 5.

[49]) Weil Chaliſen II. S. 80. 84. 170. 171. 281—285. 370 f. Wenrich de auctor. graecor. versionibus et comment. syriacis, arabicis, armenicis persicisque commentatio. Renaudot. Hist. Patr. Alex. Jacobit. P. II. p. 274. 275.

[50]) Renaudot l. c. p. 276.

[51]) Cf. q. 107. Athen. cit. p. 182: *ἃ μὲν οὖν ἐν τῷ τέως παρὰ τῶν ἀκριβῶς τὸν μακάριον ἐκεῖνον τόπον μελέτην βίου ποιησαμένων ἀνεμαθομεν.*

Grab des Lebens einſchloß.[52]) Hier erbaute ſie einen Tempel, in deſſen Mitte das Grab des Herrn war, das die Stelle des Ambo einnehmen, wenn auch nicht deſſen Dienſt leiſten ſollte. In das Grab der Auferſtehung (Anaſtaſis) kann man nur durch die kleinen Thore des Altars eintreten. Das Grab des Herrn ſelbſt iſt ein natürlicher Stein (Fels); dieſen machen die Aushöhlungen zum Grabe. Der Fels iſt von Oſten nach Weſten ausgehöhlt, die Aushöhlung hat die Höhe eines erwachſenen Mannes, in der Breite kann nur ein einziger Mann durchgehen, in der Länge können drei oder vier ſich befinden. Innerhalb des ausgehauenen Felſens iſt ein anderer Stein durch Aushöhlungen gleichſam aufgezogen und geöffnet, in Form eines Parallelepipodon und geräumig genug, einen erwachſenen Mann aufzunehmen; in dieſen ſoll der gläubige Joſeph von Arimathäa den unbefleckten Leib des Herrn gelegt haben. Es iſt aber der Eingang zum Grabe oder deſſen Oeffnung, wie man die Seite nennen mag, von der der Künſtler den Fels auszuhauen begann, gegen Oſten offen und es können die von daher Kommenden gegen Weſten ihre Verehrung bezeigen.[53]) Der Stein aber, der urſprünglich die Oeffnung des Grabmals verſchloß, ſoll ehedem zweifach getheilt worden ſein.[54]) Der eine Theil ward mit Erz überzogen und er liegt nahe am Grabe,[55]) der andere aber ward in einem Theile der Frauenabtheilung, der gegen Weſten ſieht, hinterlegt und genießt ebenſo die gebührende Verehrung. Der mit Erz überzogene Stein wird von dem Erzbiſchof mit Balſam geſalbt und wer will, kann von dem geheiligten Balſam erhalten.[56]) Dieſer von Erz umſchloſſene Stein wird des Jahres einmal in der Leidenszeit des Herrn von dem Erzbiſchofe als Altartiſch gebraucht. Auch werden die zur Zierde des Heiligthums dienenden mannshohen Säulen, fünf nördliche und fünf ſüdliche, erwähnt, deren letztes Paar in entſprechendem Abſtand eine andere Säule in die Mitte nimmt, während gegen Oſten nichts eingeſchoben, ſondern Alles offen iſt wie beim Eingange des Grabes. Ueber den genannten eilf[57]) Säulen, heißt es weiter, befinden ſich Geſimſe und Schutzdächer, die eine vierſeitige Geſtalt bilden; durch ſie

---

[52]) Eus. Vita Const III. 28 seq. Cyrill. Hier. Catech. 14. n. 9. Cf. Touttée in h. l. n. 5. p. 208 et p. 417 seq.

[53]) Paschas. Radbert. L. II. in Mth. 27, 60. Cf. Bed. ex Adamanno de loc. sanct. c. 2. ap. Bar. a. 34. n. 188 et Hodoeporicon S. Willibaldi (Canis.-Basnag. Thes. Mon. II, I. p. 111 112.) Theodor. de loc. ss. libell. ed. Tobler S. Gall. 1865. Joh. Phocae Descript. terrae sanctae c. 14 (Migne CXXXIII. 944.)

[54]) Beda ex Adam. l. c.: lapis, qui ad ostium monumenti positus erat, nunc scissus est: cujus pars minor quadratum altare ante ostium nihilominus ejusdem monumenti stat, major in orientali ejusdem loco quadrangulum aliud altare sub lineaminibus exstat.

[55]) Cyrill. Cat. 13. n. 39 ſagt: ὁ ἐπιτεθεὶς τῇ θύρᾳ λίθος, ὁ μέχρι σήμερον παρὰ τῷ μνημείῳ κείμενος und auch Hier. ep. 27. nov. ed. 86 de S. Paula ſetzt voraus, daß der Stein damals noch innerhalb des Grabmonumentes ſich befand.

[56]) War das etwa der Balſam, den ſich Willibald um 724 in Jeruſalem kaufte (Hodoepor. cit. p. 113.)?

[57]) Zwölf Säulen an dem Halbkreis der Grabeskirche erwähnt Eus. l. c. c. 38. Perdic. Expos. memorab. Hier. (Migne l. c. p. 965) erwähnt nur κίονες μάρμαροι στιλπνότατοι.

haben die Säulen unter sich Verbindung, wie von ihnen herauswachsend, von Ost, West, Nord und Süd, erheben sich über ihnen Schwibbogen, die über das Grab gleichsam ein Dach bilden. Der Künstler hat aber statt des (förmlichen) Dachs eine Kreisform gewählt und nach Art eines Rauchfangs das Dach verlängert, indem er mehr mit der ausgedehnten Spitze eines Kegels als mit einer ebenmäßigen Decke die Wölbungen zu ihrem Abschluß brachte.[58])

Diese fragmentarischen Aufzeichnungen unseres Patriarchen, die kunstverständige Vertreter der Palästina-Studien nach ihrem Inhalte genauer würdigen mögen,[59]) lassen darauf schließen, daß ihm die in der Gewalt der Moslemen befindlichen heiligen Stätten wohl am Herzen lagen und er vielleicht auch zu ihren Gunsten seine Beziehungen zu arabischen Großen benützt haben mag.

---

3. Rom und Byzanz in Kroatien, Dalmatien und Mähren.

Wie in Bulgarien die Missionsbestrebungen von Rom und Constantinopel aufeinander gestoßen waren und einen lebhaften Kampf hervorgerufen hatten, so war auch bald in den westlich und nördlich von diesem Lande gelegenen illyrischen Gebieten, die slavische Völkerschaften bewohnten, die Rivalität beider Kirchen hervorgetreten, von denen die eine die alten Rechte zu schützen, die andere Eroberungen zu machen sann.[1]) Einerseits in Dalmatien, Kroatien und Slavonien, andererseits in Mähren und Ungarn wurden von den Griechen Versuche gemacht, ihr Kirchenwesen zur entschiedenen Geltung zu bringen, und gerade in dem Momente, in dem der Friede zwischen den beiden Mittelpunkten der christlichen Cultur, Rom und Byzanz, auf's Neue befestigt werden zu wollen schien, regte sich der Kampf an den äußersten Grenzen ihrer Gebiete um so stärker.

Die Länder an der Ostküste des adriatischen Meeres konnte das römische Patriarchat mit denselben Rechtstiteln sich vindiciren, wie das Land der Bulgaren; auch sie gehörten zu Illyrikum.[2]) Constantin Porphyrogenitus versteht unter Dalmatien das ganze westliche Illyrikum mit Ausnahme von Norikum.[3]) Hier hatten seit dem vierten Jahrhundert slavische Stämme sich auszubreiten

---

[58]) Das Hemisphäroid der Auferstehungskirche soll Bischof Modestus zu einer vollständigen Rotunde ausgebaut haben. Schon damals hatte die Grabkapelle ihre Kuppel. Analog ist die Beschreibung der neuen Basilika in der oben (Abschn. 1) angeführten Rede des Photius (Migne CII. 569): *ὁ κωνοειδὴς καὶ τῇ θείᾳ τραπέζῃ ἐπικείμενος σὺν τοῖς ὑπερείδουσι στυλίσκοις καὶ ὑπωρόφοις ὄροφος.* Ausführlicher der Anonymus de locis Hieros. (Migne l. c. p. 973.) Vieles an dem Bau ist noch unklar. Vgl. übrigens Unger die Bauten Constantin des Großen am heiligen Grabe zu Jerusalem. Göttingen 1863 und in dem Art. „Griechische Kunst" (Ersch und Gruber Encykl. Sect. I. Bd. 84. S. 337.)

[59]) Oekonomos verweiset auf den uns nicht zugänglichen *Σιωνίτης προσκυνητής.* Athen 1850.

[1]) Vgl. Le Quien Or. chr. I. p. 108. Diss. c. 15. §. 4.

[2]) Farlati Illyric. sacr. t. I. p. 64 seq. 87 seq.

[3]) Cf. not. in Const. Porphyrog. de adm. imp. p. 348 ed. Bonn.

geſucht; [4]) unter Kaiſer Heraklius (gegen 640) erlangten die Chrobaten (Kroaten) und Serbler (Serben) [5]) faſt ganz Dalmatien, woraus ſie die Avaren vertrieben; der Fluß Neſtus oder Tilurus, auch Zentina, ſchied das Gebiet der beiden Stämme; Kroatien gränzte an Iſtrien im Weſten und Norden, im Oſten und Süden an das Land der Serbler. [6]) Mit dem Eindringen dieſer heidniſchen Stämme war die chriſtliche Bildung des einſt durch Diokletian bevorzugten, durch den heiligen Hieronymus berühmten Landes auf das äußerſte gefährdet, die römiſche Bevölkerung zurückgedrängt, ihre blühenden Städte, namentlich die Metropole Salona 639 [7]) zerſtört. Indeſſen erlangten die Chrobaten oder Kroaten von Rom aus unter ihrem Fürſten Porga Miſſionäre; ſie ſtellten ihr Land unter den Schutz des heiligen Petrus und gelobten feierlich, ſich aller Räubereien und Einfälle in fremde Länder zu enthalten. [8]) Auch die Serbler, die ſich bis gegen Dyrrachium hin ausdehnten, ſollen ſchon von Heraklius zur Taufe genöthigt worden ſein; [9]) doch war die Bekehrung keine allgemeine und das Chriſtenthum war noch wenig unter den Einwohnern befeſtigt, obſchon in dem gegen 647 gegründeten Spalatro [10]) die Succeſſion der Metropoliten von Salona ſich forterhielt. Unter der Herrſchaft Kaiſer Michael's II. (gegen 827) fielen die Serbier vom oſtrömiſchen Reiche wieder ab und ſtellten ſogar den Götzendienſt wieder her, ohne daß in der nächſten Zeit von Byzanz aus etwas dagegen geſchehen wäre. [11]) Bald nachher warfen auch die Kroaten, die unter Karl dem Großen die fränkiſche Hoheit anerkannt, das ihnen verhaßte Joch wieder ab, [12]) blieben aber dabei dem Chriſtenthum noch treu, ja es ließ ſich der noch unbekehrte Theil des Volkes unter dem Erzbiſchof Peter III. von Spalatro taufen. [13]) Unter dem Fürſten Tirpimir (Terpemere), der mit dieſem Erzbiſchof in freundſchaftlicher Verbindung ſtand, [14]) ſoll nach dem Berichte Conſtantin's aus „Francien" ein frommer

---

[4]) Farlati I. 122.

[5]) Vgl. Zeuß die Deutſchen und die Nachbarſtämme S. 608.

[6]) Const. de adm. imp. c. 30. p. 143. 144; c. 31. p. 148; c. 32. p. 153. Farlati I. 122. 123. Conſtantin hat leider von c. 29—32 die chronologiſche Ordnung ganz und gar außer Acht gelaſſen. Farlati III. 33.

[7]) Farlati II. 312 seq. 336.

[8]) Const. l. c. c. 31. p. 149. Farlati III. p. 34 seq. Döllinger Lehrb. d. K. G. I. S. 330 f. Johann X. ſagt darum (Farl. III. 95), daß ihr Land a cunabulis escam praedicationis apostolicae von Rom erhalten habe.

[9]) Const. l. c. c. 32. p. 152. 153.

[10]) Farlati II. 337. III. 1 seq. ... Σπάλαθον heißt die Stadt bei Conſtantin c. 29. p. 126. 137, wo auch erwähnt iſt, daß die Reliquien des heiligen Dominus (Domnius) und des heiligen Anaſtaſius von Salona dahin kamen. Vgl. Farl. III. 30 seq. §. 3.

[11]) Farl. III. 46. Döllinger a. a. O.

[12]) Const. c. 30. p. 144. 145 ſagt, die Franken hätten ſogar die Säuglinge der Kroaten den Hunden vorgeworfen, deßhalb ſeien die fränkiſchen Befehlshaber getödtet worden; in einem ſiebenjährigen Kriege (nach Farlati 825—832) ſeien die Kroaten Sieger geblieben.

[13]) Farl. III. 47. 48. Von dieſer zweiten Taufe iſt Const. c. 30. p. 145 zu verſtehen. Damals ſoll Porinus Fürſt geweſen ſein, den man ſonſt zum Vater des Porga gemacht hat.

[14]) S. das Diplom desſelben von 837 bei Farl. III. 51—55.

Mann im Laiengewande, aber groß in Anſehen und als Wunderthäter berühmt, Namens Martin, zu den Kroaten gekommen ſein und das früher vom Papſte geſtellte Verlangen erneuert haben.[15]) In der That ſcheinen ſie von da an meiſtens nur Angriffe abgewehrt zu haben, ſo den des Michael-Bogoris[16]) von Bulgarien, dem es nicht gelang, ſie tributpflichtig zu machen.[17]) Auch die Serbier ſchlugen den Angriff Michael's zurück, wie früher den ſeines Vaters Preſian; ſie erlangten von ihm einen vortheilhaften Frieden, nachdem ſie ſeinen Sohn Blaſtemer gefangen genommen und zwölf große Kriegsmaſchinen erbeutet hatten.[18])

Kaiſer Baſilius hatte ſchon von ſeinem Regierungsantritt an ſeine Aufmerkſamkeit auf dieſe Völkerſchaften gerichtet und ſeine Beſtrebungen wurden dadurch begünſtigt, daß dieſelben gegen die bereits auch ihre Küſten inſeſtirenden Saracenen den Schutz einer Seemacht ſuchen mußten. Als die Saracenen 868 Dalmatien bedrängten und Raguſa belagerten,[19]) hatten die Serbler ſich nach Byzanz gewendet und wirklich von dort Beiſtand erhalten. Conſtantin Porphyrogenitus berichtet, daß die Slavenvölker Dalmatiens Boten an den Kaiſer ſandten und ihm ihre Unterwerfung unter das oſtrömiſche Reich wie die Annahme der Taufe antrugen, worauf dieſer ſogleich einging und ihnen einen Befehlshaber ſowie Geiſtliche zuſandte.[20]) Es waren dieſes ſicher vorzugsweiſe die Serbler, die 827 ſich gegen das Reich und die Kirche zugleich empört und jetzt 868 ſich wieder beider Joch gefallen ließen, um ſtarken Schutz zu finden.[21]) Der Kaiſer wollte ſie rückſichtsvoll behandelt wiſſen; er ließ ſie auch jetzt noch wie früher Häuptlinge aus den bei ihnen beliebten Geſchlechtern wählen, die ſonſt die Herrſchaft geführt.[22]) Bei der Expedition gegen Bari ſtanden auch die Dalmater und Serbler den Griechen bei, die Kroaten aber ſtanden zu den Franken unter Ludwig II.;[23]) ſie waren alſo wohl nach ihrem Aufſtande wieder zu den Franken zurückgekehrt. Conſtantin erzählt ferner, die an unzugänglichen Orten wohnenden Arentaner oder Paganer[24]) ſeien bei der

[15]) Const. c. 31. p. 150. Vielleicht haben wir nur eine Sage hierin zu ſuchen, die aus der Verehrung des heiligen Martin von Tours, der in Pannonien und in „Francien" war, entſtanden iſt.

[16]) Derſelbe Michael heißt bald *Βορίσης* (ſo c. 32, auch in der Vita Clem. c. 4. p. 6; c. 17. p. 23), bald *Βορώσης* (ſo Const. c. 31).

[17]) Const. c. 31. p. 150. 151.

[18]) ib. c. 32. p. 154. 155.

[19]) S. oben B. IV. Abſchn. 10. S. 169. Pag. a. 867. n. 20. 21.

[20]) Const. de adm. imp. c. 29. p. 129.

[21]) Farlati III. 56.

[22]) Const. l. c.: *καὶ μετὰ τὸ βαπτισθῆναι αὐτοὺς τότε προεβάλλετο εἰς αὐτοὺς ἄρχοντας, οὓς ἐκεῖνοι ἤθελον καὶ προείρηνον ἀπὸ γενεᾶς, ἧς ἐκεῖνοι ἠγάπων καὶ ἑτέργον.. καὶ ἐκ τότε μέχρι τοῦ νῦν ἐκ τῶν αὐτῶν γενεῶν γίνονται ἄρχοντες εἰς αὐτούς, καὶ οὐκ ἐξ ἑτέρας.*

[23]) Farlati l. c. Cf. Ludov. ep. ad Basil. apud Baron. a. 871. n. 67. Farlati p. 57.

[24]) Paganl heißen nach Const. l. c. c. 36. p. 163 die Nachkommen der ungetauften Serbler, denen mehrere Inſeln zugehörten. Bei Cedrenus heißen ſie *Περτανοί*; auch Narentaner werden ſie genannt. Vgl. Farlati I. 219. III. 40. 56.

Taufe der Anderen unter Basilius noch ungetauft geblieben; später hätten aber auch sie Boten an den Kaiser geschickt und so gleichfalls die Taufe erlangt.[25]) Diese Taufe der bisher durch Seeräuberei vielgefürchteten Arentaner wird gewöhnlich in das Jahr 872 gesetzt.[26]) Das Concil von Delminium, das um 877 gehalten worden sein soll,[27]) ist unseres Erachtens als unglaubwürdig völlig zu verwerfen.

So war ein großer Theil der illyrischen Küstenländer unter byzantinische Herrschaft gekommen und auch in kirchlicher Beziehung wurden sie von Neurom abhängig gemacht. Der dortige Kaiserhof sorgte mit demselben Eifer wie in Bulgarien die Patriarchaljurisdiktion von Altrom auch hier zu untergraben. Etwas später schien es auch mit Kroatien zu gelingen, das noch am treuesten zu dem römischen Stuhle gehalten. Constantin Porphyrogenitus behauptet, daß auch dieses Land sich dem Basilius unterworfen.[28]) Das muß nach 871 geschehen sein, da Ludwig II. noch die Kroaten bei seinen Truppen hatte, wahrscheinlich nach dessen Tod (875), wo die kaiserliche Macht auch in Italien fast völlig darniederlag und die schwachen fränkischen Besatzungen leicht von den Kroaten vertrieben werden konnten. Wahrscheinlich geschah es gegen 877 und 878, da Sedesclavus sich zur Herrschaft emporschwang, und in Constantinopel Beistand zu suchen veranlaßt war, sowohl um die Regierung an sich zu reißen als auch um der Gegenpartei wie den Franken widerstehen zu können.[29]) Wir lesen von Sedesclavus, daß er mit Hilfe der Byzantiner sich der Gewalt in Dalmatien auf einige Zeit bemächtigte, dann aber von Branimir gestürzt und getödtet ward (879).[30]) Während der Herrschaft des Ersteren hatte sicher Basilius großen Einfluß auf das Land; er hatte seinen Strategen in Dalmatien einen Tribut zusichern lassen; Constantin sagt uns, da die Chrobaten von den ungetauften Slaven fortwährend bedrängt worden seien, so habe ihnen Basilius gerathen, des Friedens wegen das, was sie bisher dem kaiserlichen Befehlshaber gezahlt, jenen zu geben und diesem nur noch eine unbedeutende Summe zum Zeichen ihres Gehorsams zu entrichten.[31]) Es kam

---

[25]) Const. c. 29. l. c.: *Μετὰ δὲ τοῦτο καὶ αὐτοὶ ἀποστείλαντες πρὸς τὸν αὐτὸν ἀοίδιμον βασιλέα ἐξητήσαντο βαπτισθῆναι καὶ αὐτοί· καὶ ἀποστείλας ἐβάπτισε καὶ αὐτούς.*

[26]) Farl. III. 57. 67.

[27]) ib. 67—71 nach Diocl. und Marulus. Eine historische Grundlage dürfte aus diesen von Anachronismen strotzenden Berichten bei dem Mangel anderer verläßiger Angaben nur sehr schwer aufzufinden sein.

[28]) Theoph. Cont. V. 54. de adm. imp. p. 129. Cf. Pag. a. 867. n. 21.

[29]) Farlati III. 73. 74. 81. Dümmler Ostfr. Gesch. II. S. 26. Uebrigens mag, wie Dudik I. S. 197 mit Recht hervorhebt, die treulose Gefangennahme des Mährenfürsten Rastiz oder Rastislaw durch die Deutschen und seinen mit diesen verbündeten Neffen Swatopluk im Jahre 870 diese stammverwandten Völker beunruhigt und zu engerem Anschluße an Byzanz geneigt gemacht haben.

[30]) Dandolo Chronic. Venet. a. 878: Per eos dies Sedesclavus ex progenie Tribunmiri, fultus imperiali praesidio Dalmatiae ducatum arripuit filiosque Demagoi exilio misit, quem non multo interjecto tempore Branimirus occidit et ducatum ejus accepit.

[31]) Const. de adm. imp. c. 30. p. 146. 147.

ihm vor Allem auf die Anerkennung ſeiner Oberherrſchaft an,[32]) die aber, wie es ſcheint, nur auf ganz kurze Zeit erreicht ward.[33]) Noch weniger ſcheint in kirchlicher Beziehung für Byzanz gewonnen worden zu ſein; denn Sedesclavus hatte keineswegs alle Beziehungen zum römiſchen Stuhle abgebrochen und Branimir ſtellte den Verband mit Rom, wie wir bald ſehen werden, völlig wieder her. Im Ganzen waren die Beſtrebungen des Baſilius, die weſtillyriſchen Küſtenländer in politiſcher und in kirchlicher Hinſicht mit ſeinem Reiche enge zu verbinden, nur von vorübergehendem Erfolg, ſo gefährlich ſie auch dem römiſchen Patriarchate bei der längeren Fortdauer einer kräftigen Herrſchaft in Conſtantinopel hätten werden können. Das Reich war an zu vielen Punkten in Kriege verwickelt, um hier etwas Dauerndes ſchaffen zu können und der Unabhängigkeitsſinn der alten Piratenbevölkerung wußte ein tieferes Eingreifen der Griechen zu verhindern.

Schon damals hatte auch das Abendland nicht verſäumt, die Verbindung mit den Dalmatiern und Kroaten aufrecht zu halten. Schon der leichteren Verbindung mit Bulgarien wegen waren dieſe Länder für den römiſchen Stuhl von großer Wichtigkeit. In den erſten Monaten des Jahres 879 hatte Johann VIII., der von ſeinen Legaten Paulus und Eugenius noch keinen Bericht erhalten, ſich entſchloſſen, auf einem anderen Wege, dem durch die flaviſchen Küſtenländer, einen Legaten an den Fürſten Michael zu ſenden. Er erließ ein Schreiben an denſelben,[34]) worin er ihn ganz in der früheren Weiſe, nur mit weniger ſcharfen Ausdrücken gegen die Griechen,[35]) zur Rückkehr zum Gehorſam gegen den heiligen Petrus aufforderte, ſich bereit erklärte, das was etwa die Geſandten des römiſchen Stuhls verbrochen haben könnten, wieder gut zu machen,[36]) und ihm ſeine ungeſchwächte Liebe für ihn betheuerte. Ebenſo ſchrieb er an einige bulgariſche Optimaten Petrus, Cerbula und Sundika,[37]) denen er die Vereinigung mit dem römiſchen Stuhle an das Herz legte, damit

---

[32]) ibid. p. 147: *ἵνα μόνον δείκνυται ἡ πρὸς τοὺς βασιλεῖς τῶν Ῥωμαίων καὶ πρὸς τὸν στρατηγὸν αὐτῶν ὑποταγὴ καὶ δουλωσις.*

[33]) Das am Meer gelegene kleinere Kroatien ſcheint unter Branimir völlig unabhängig geworden zu ſein, wie das Diplom ſeines Nachfolgers Muncimir von 890 (Farl. III. 82—84) erweiſen dürfte. Das transalpiniſche Kroatien zwiſchen Sau und Dran blieb in der Gewalt der Franken. Farl. l. c. p. 74. Const. c. 30. p. 144: *Οἱ δὲ λοιποὶ Χρωβάτοι ἐμειναν πρὸς Φραγγίαν* (Germanien).. *ὑπόκεινται δὲ Ἴστρῳ τῷ μεγάλῳ ῥηγὶ Φραγγίας, τῆς καὶ Σαξίας, καὶ ἀβάπτιστοι τυγχάνουσι, συμπενθερίας μετὰ τοὺς Τούρκους* (Ungarn c. 38. p. 168 seq.) *καὶ ἀγάπας ἔχοντες.*

[34]) ep. 174. p. 118. 119. Jaffé n. 2466. „Quia vos."

[35]) Doch iſt auch hier von der calliditas quorumdam die Rede, die von der Lehre des heiligen Petrus die Bulgaren abgezogen, qui (ut pace Graecorum loquamur) quotidie novis et variis disciplinis atque dogmatibus confunduntur, und der Fürſt wird aufgefordert, relictis superfluitatibus et seductionum scandalis in den Mutterſchooß der römiſchen Kirche zurückzukehren.

[36]) Et ecce parati sumus, ut vos lucrifaciamus, et quidquid legatorum nostrorum offuscatione offensum est, ad purum corrigere et omnia maturissime redintegrando curare.

[37]) ep. 175. p. 119 ad consiliarios Michaelis J. n. 2467.

nicht die Bulgaren länger durch die Verführung von Solchen, die verkehrten Glaubens seien,[38]) Schaden an ihrer Seele litten; dabei verhieß er alle billigen und gerechten Gesuche völlig befriedigen zu wollen.[39]) Damit aber der Gesandte sicher nach Bulgarien gelangen könne, schrieb er an Sedesclavus, den „gloriosus comes Sclavorum", dessen religiöse und günstige Gesinnung ihm bekannt war, er solle aus Liebe zu den Apostelfürsten Petrus und Paulus, seinen Beschützern, denselben sicher nach Bulgarien geleiten und mit allem Nöthigen versehen lassen.[40])

Nicht lange nach dem Erlaß dieser Schreiben traf ein Gesandter des neuen Fürsten der Chrobaten Branimir, der Priester Johannes, in Rom ein. Er brachte ehrfurchtsvolle Schreiben des Fürsten wie des zum Bischof von Nona[41]) erwählten Diakons Theodosius mit. Letzterer bat um den Segen und die Gunst des apostolischen Stuhles,[42]) während auch der Fürst das Verlangen ausdrückte, sich enge mit demselben zu verbinden. Der Papst war darüber hocherfreut und sandte den Priester Johannes mit mehreren Schreiben nach Kroatien, von wo aus er auch Bulgarien besuchen sollte.

Das vom 4. Juni 879 datirte Schreiben an den neugewählten Bischof Theodosius[43]) belobt die aufrichtige Ergebenheit gegen den römischen Stuhl wie die Tugenden desselben, die der Priester Johannes mündlich geschildert. Der Papst nimmt den Prälaten mit offenen Armen auf[44]) und mahnt ihn, sich von keiner Seite her irre machen und die bischöfliche Consekration sich von keinem Anderen ertheilen zu lassen, als von dem Nachfolger Petri, von dem seine Vorgänger die Dogmen des göttlichen Gesetzes wie die Ehre des Hohenpriesterthums erlangt, weßhalb er ihn einladet, selber nach Rom zu reisen.[45])

---

[38]) quorumdam perversi dogmatis suasionibus.

[39]) quoniam nos in tantum amorem super vos ducimur, ut quidquid juste et secundum Deum petieritis, a nobis impetrare valeatis, vestrisque petitionibus irrefragabiliter velimus effectum annuere.

[40]) ep. 176. p. 119. 120. J. n. 2168.

[41]) Nona war eine der eilf Zupanien, in die Kroatien getheilt war, die achte bei Const. Porphyrog. l. c. c. 30. p. 145. Farlati I. 155. Der Name kam wahrscheinlich von der alten Stadt Aenona. Ihre Häuptlinge nannten die Chrobaten ζουπάνους, γέροντας. Const. c. 29. p. 128. Cf. Du Cange in Alex. p. 347. Zupa, sagt Farlati I. 23, = populus, zupania = regio populis referta, e vicis, oppidis et urbibus constans, Toparchie. Ueber die Bischöfe von Nona s. Farlati l. c. p. 304 seq.

[42]) nostram gratiam et benedictionem humili prorsus affectu expetere studuisti — sagt der Papst in seiner Antwort.

[43]) ep. 183. p. 124. „Dilectionis tuae literis."

[44]) Unde te quasi dilectum corporis Christi membrum et spiritalem filium nostri apostolatus ulnis extensis amplectimur paterunque amore diligimus, atque apostolica semper volumus benignitate fovere.

[45]) Ideo monemus sagacitatem tuam, ne in quamlibet partem aliam declines et contra sacra venerabilium Patrum instituta episcopatus gratiam recipere quaeras.., sed toto corde totaque voluntate ad gremium Sedis apostolicae, unde antecessores tui divinae legis dogmata mellifina cum sacrae institutionis forma summique sacerdotii honorem sumserunt, redeas, quatenus et ipse ab Apost. Sede, quae caput et

Am 7. Juni ſchrieb der Papſt dem Fürſten Branimir,[46]) er habe aus deſſen Brief die Ergebenheit desſelben gegen den apoſtoliſchen Stuhl deutlich erkannt, danke ihm für ſeine guten Geſinnungen, und nehme ihn, der ein treuer und gehorſamer Sohn des heiligen Petrus ſein und zur Mutter aller Kirchen zurückkehren wolle, mit aller Liebe auf.[47]) Je demüthiger er ſich Gott unterwerfe, je eifriger er ſeine heiligen Gebote befolge und ſeinen Prieſtern und Dienern die gebührende Ehre aus Liebe zum Herrn erweiſe, deſto ſicherer werde er über alle Feinde und alle Aufrührer triumphiren; er möge daher in allen ſeinen Handlungen Gott vor Augen haben, ihn fürchten und von ganzem Herzen lieben. Den apoſtoliſchen Segen, den der Fürſt gewünſcht, habe er ihm und ſeinem ganzen Volke am Himmelfahrtsfeſte unter der heiligen Meſſe am Altar des Apoſtels Petrus mit zum Himmel erhobenen Händen feierlich ertheilt, auf daß er jetzt und in Ewigkeit an Leib und Seele das Heil erlange, ſeine irdiſche Herrſchaft mit Glück und Sicherheit führe und nach dem Tode mit Gott ewig herrſche. Er habe dem wohlbewährten Prieſter Johannes auch ein Schreiben an den König der Bulgaren mitgegeben und bitte ihn, denſelben baldigſt ſicher dahin reiſen zu laſſen, wofür er ihm ſtets Dank wiſſen werde.

Von gleichem Datum iſt der Erlaß an den Clerus und das Volk von Kroatien.[48]) Der Papſt ſpricht darin aus, er habe aus dem Schreiben des Fürſten auch die Glaubensaufrichtigkeit ſowie die Anhänglichkeit der Geiſtlichen und Laien des Landes an den heiligen Petrus erkannt und mit hoher Freude ihr Verlangen nach der Gnade und dem Segen des apoſtoliſchen Stuhles vernommen. Er nehme ſie in Liebe auf, ſei ihrer ſtets im Gebete eingedenk und beſorgt für ihr Wohl; ſie möchten ihrerſeits ſtandhaft bei dieſen Geſinnungen beharren, da nur der das Heil erlange, der ausharre bis an's Ende.

Am 10. Juni ſchrieb der Papſt auch an die Biſchöfe Vitalis von Adra,[49]) Dominikus von Abſara[50]) und die übrigen Prälaten Dalmatiens, auch an den Archipresbyter Johannes von Salona,[51]) den Clerus und die Häuptlinge von

magistra est omnium ecclesiarum Dei, episcopalem consecrationem per nostrae manus impositionem Christo annuente percipias.

[46]) ep. 184. p. 125. 126. Farlati Illyr. sacr. III, IV. 207. Jaffé n. 2478.

[47]) Dignas valde gratias agimus, paternoque amore, utpote carissimum filium ad gremium S. Sedis Ap. matris tuae, de cujus videl. purissimo fonte patres tui mellifina sanctae praedicationis potavere fluenta, redeuntem suscipimus et spiritalibus amplectimur ulnis.

[48]) ep. 185. p. 126: Omnibus venerabilibus sacerdotibus et universo populo (Branimiro subjectis) „Cum literas" Jaffé n. 2479.

[49]) Adra in Liburnien. Vgl. Farlati Illyr. sacr. I. p. 153. 154.

[50]) Bei Const. Porph. l. c. Ὄψαρα, ital. Osero, auch Absorus, Absyrtium, Auxerum, Osserum, eine Inſel Farlati l. c. p. 189.

[51]) Der Stuhl von Salona war damals durch den Tod Georg's II. erledigt. Es war dieſes eine alte Metropole. Um 554 erſcheint Frontinus als Metropolit derſelben (Victor Tunun. Chron. h. a. Gall. XII. 231.) wie unter Gregor dem Großen Natalis. Schon im fünften Jahrhundert ſcheint nach Zosim. P. ep. ad Hesych. Salon. der Metropolenrang dieſes Stuhls außer Zweifel. Farlati l. c. I. p. 300. III. p. 56.

Spalatro und Zadara (Jadera, Zara), ſowie der anderen Städte.[52]) Schon lange habe er ſie als ihm in dem heiligen Petrus anvertraute Schafe mit ſeiner Hirtenſorgfalt heimſuchen wollen, aber er ſei daran bis jetzt, namentlich durch die ſtete Verfolgung der Saracenen, verhindert worden. Jetzt richte er mit dieſem Schreiben an ſie die Ermahnung, ihren Vorfahren folgend[53]) zurückzukehren zu dem Stuhle des Apoſtels Petrus, dem Haupt und Lehrer aller Kirchen Gottes, von ihm die Ehre des Hohenprieſterthums, die Form aller kirchlichen Einrichtungen zu empfangen, insbeſondere den Erzbiſchof, den ſie wählen würden, zum Empfange der Weihe und des Palliums nach alter Sitte nach Rom zu ſenden.[54]) Sollten ihnen von Seite der Griechen oder der Slaven wegen der Rückkehr nach Rom und der Erlangung der Weihe und des Palliums Schwierigkeiten gemacht werden, ſo werde er ſie nach den Dekreten der heiligen Väter und der früheren Päpſte mit apoſtoliſcher Autorität unterſtützen.[55]) Würden ſie aber dieſe apoſtoliſche Mahnung oder vielmehr dieſe kanoniſche Weiſung für nichts achten, ſo würde ſie der Verluſt der kirchlichen Gemeinſchaft treffen; es ſei ihnen nicht geſtattet, von einem Anderen die Weihe oder das Pallium zu nehmen. Noch Anderes werde der Ueberbringer dieſes Schreibens, der Prieſter Johannes, mündlich mittheilen,[56]) dem ſie ohne Bedenken Glauben beimeſſen ſollten.

Schon am 8. Juni war der Brief an den Bulgarenfürſten erlaſſen,[57]) den derſelbe Prieſter überbringen ſollte. Hier erinnert Johann VIII. den Fürſten an die von ihm zu ſeinem Vorgänger Nikolaus abgeordnete Geſandtſchaft und an das, was die römiſche Kirche für ihn gethan, betheuert ihm ſeinen Eifer für ſein geiſtliches Wohl und mahnt ihn zur Rückkehr in den

---

[52]) ep. 190. p. 129. 130 ad Salonitanos clericos „Pastorali sollicitudine moti“. Farlati III. 77. Jaffé n. 2481.

[53]) Die völlige Abhängigkeit Dalmatiens vom römiſchen Stuhle beweiſen namentlich Gregor's I. Briefe (L. I. 19. 20. 21. 38. L. II. 18. 19. 20. 52. IV. 10. Jaffé n. 721—723. 742. 810—812. 839. 919.).

[54]) Reminisci namque debetis, quanta eosdem praecessores vestros prospera evidentissime comitabantur, quando ad limina Petri coelestis regni clavigeri devoto pectore quasi proprii filii confluebant, et quanta postmodum nunc usque sustinueritis adversa, cum ab ea vos quasi alienos separare non dubitastis. Quapropter vos plurimum diligentes, non ea, quae vestra, sed vos quaerentes, paterna benignitate monemus,.. ut.. ad gremium S. Rom. Ecclesiae matris vestrae redire ovanter attendatis, ut electus a vobis canonice archiepiscopus una cum vestro omnium consensu et voluntate ad nos veniens gratiam episcopalis consecrationis sacrumque pallium a nobis more pristino incunctanter percipiat.

[55]) Porro si aliquid de parte Graecorum vel Sclavorum super vestra ad nos reversione vel consecratione aut de pallii perceptione dubitatis, scitote pro certo, quoniam nos secundum SS. Patrum decessorumque nostrorum pontificum statuta vos adjuvare apostolica auctoritate curabimus.

[56]) cui aliqua injunximus vobis verbo tenus referenda.

[57]) ep. 189. p. 126. 127. „Quantae pietatis“ Jaffé n. 2480. Die Inhaltsüberſicht: agit Deo gratias, quod legatos ad se miserit, iſt unrichtig. Es iſt nur von der früheren Geſandtſchaft an Papſt Nikolaus die Rede.

Schooß derſelben; er wolle eine Geſandtſchaft an ihn abordnen, ſobald er erfahren, daß der Fürſt ſie gerne aufnehme; darüber möge er ihm durch den Prieſter Johannes Nachricht geben.[58]) Gott, der ihm den Weg der Wahrheit gezeigt und ſich gewürdigt, ſein Herz mit dem Lichte ſeiner Klarheit zu erleuchten, möge ihn jetzt und immer in allem Wohlergehen erhalten.

Noch in demſelben Sommer kam indeſſen ein bulgariſcher Geſandter Namens Funktikus mit Geſchenken nach Rom, ohne daß er jedoch bevollmächtigt geweſen wäre, einen förmlichen Anſchluß Bulgariens an den römiſchen Stuhl zu erklären. Der Papſt dankte[59]) für die Geſandtſchaft und die Geſchenke, ſprach ſeine Freude darüber aus, daß er vernommen, wie es dem Fürſten wohlergehe, und wiederholte ſeine Ermahnungen, indem er ſeinen Schmerz darüber zu erkennen gab, daß der Fürſt den Stuhl des heiligen Petrus, dem er ſo viel zu verdanken habe,[60]) verlaſſen und die Stimme ſeiner ſtets um ihn beſorgten Mutter nicht mehr hören wolle. Er erklärte ſich energiſch gegen das Unrecht der Griechen, die eine dem römiſchen Stuhle zugehörige Diöceſe ſich angeeignet, und ſagt ihm, er würde durch ein apoſtoliſches Urtheil ſie ſchon genöthigt haben, das Land zu räumen, hätte nicht die Liebe zu ihm davon abgehalten.[61]) Der Papſt ſetzte Alles in Bewegung, um die Bulgaren wieder zu gewinnen, Motive der Liebe wie der Gerechtigkeit, Warnungen und Ermunterungen; ſo äußerte er ſich auch in einem anderen Briefe: „Wenn ihr von denen, die Wir exkommunicirt haben, was immer für Sakramente empfangt, ſo ſcheint ihr den Götzendienſt verlaſſen zu haben, nicht um Katholiken, ſondern um Schismatiker zu werden.“[62])

Am meiſten Erfolg hatte der Papſt bei den Chrobaten. Der von ihm nach Rom entbotene Biſchof Theodoſius von Nona erſchien dort wirklich (zwiſchen dem Herbſte 879 und dem Frühjahr 880) und gab dem Papſte perſönlich Kunde von der Ergebenheit der Nation gegen den apoſtoliſchen Stuhl. Johannes ſchrieb daher[63]) an Branimir und ſeine Großen (880), er habe bei

---

[58]) p. 129.

[59]) ep. 192. p. 131. „Multas regiae“.

[60]) B. Petri, qui tibi in manifesta visione apparuit et opportunum auxilium praebuit.

[61]) Non enim licitum fuit Graecis, alterius parochiam usurpare, sanctis hoc Patribus aperte prohibentibus; et idcirco ipsi contra canones Spiritu Dei conditos et totius mundi reverentia consecratos nostras retinent dioeceses. Quos, si pro tuo nobis non esset amore, jam per apostolicam sententiam inde compelleremus exire. Dieſe letzten Worte ſprechen dafür, daß der Brief einer früheren Zeit angehört; indeſſen zwingen ſie nicht zu dieſer Annahme. Die Worte „Data ut supra“ am Schluſſe und die Stelle, die der Brief in der Sammlung einnimmt, weiſen ihn dem Juni 879 zu. Jaffé p. 281. n. 2484.

[62]) Das Fragment ſteht als ep. 312 bei Manſi p. 225.

[63]) ep. 284. p. 209. 210. Excellentissimo viro Branimiro glorioso Comiti. Hier heißt Branimir comes; in der ep. 185 ward er als princeps bezeichnet; er ſcheint nur Gebieter eines kleinen Landſtrichs geweſen zu ſein. Der Brief iſt ebenſo auch an omnes religiosos sacerdotes et honorabiles judices et cunctum populum gerichtet. Darin wird Theodoſius „episcopus vester“ genannt, gleich als ob er der einzige Biſchof im Gebiete Branimir's geweſen wäre, während es in der Nähe ſicher mehrere Bisthümer gab. Die

der durch Theodosius erhaltenen Kunde von ihrer Anhänglichkeit an den Stuhl Petri Gott tausendfachen Dank dargebracht, der sie zu einer so großen Gnade zu führen und sie seinen Schafen beizuzählen sich gewürdigt habe, er wolle sie nun auch zur Beharrlichkeit ermuntern, sowie dazu, daß sie ihre Gesinnungen durch die That bewähren möchten.[64]) Damit er aber das, was zu ihrem Heile diene, zur Ehre und Erhöhung des apostolischen Stuhles unverweilt bewirken könne, wie Branimir geschrieben, sei es nöthig, daß sie bei der Rückkehr ihres Bischofs Theodosius taugliche Gesandte nach Rom abordneten, die den apostolischen Stuhl im Namen Aller konsultirten, damit auch er mit ihnen seinen Legaten an sie abgehen lassen könne.[65]) Sie möchten standhaft bleiben; besser sei es, nichts zu geloben, als nach dem Gelöbnisse das Verheißene nicht zu erfüllen.

Dem eben genannten Bischofe Theodosius hatte auch vor seiner Abreise nach Rom Michael von Bulgarien das Versprechen gegeben, er wolle mit ihm seine Gesandten dahin abgehen lassen; aber er hielt nicht Wort. In einem Briefe von 880 beklagt sich der Papst darüber und empfahl dem Fürsten, jetzt doch Gesandte zu schicken, damit sie an den Brüsten ihrer Mutter, der römischen Kirche, die für ihr Heil so besorgt sei, gesättigt und mit allem Guten erfüllt werden könnten.[66]) Noch einmal, wie es scheint, im Jahre 881, wandte sich Johannes an Michael mit einem Ermahnungsschreiben.[67]) Da nicht sowohl der Anfang im Guten, als das Ende zu loben sei, so danke er Gott, daß Michael, gleichwie er im Anfange sich an die römische Kirche gewendet, so jetzt wieder sie ehre; er müsse sein derselben gemachtes Versprechen halten, seine Fehler wieder gut machen und möge dazu einen Legaten nach Rom senden. Der Papst müsse ihn, wenn er das Begangene nicht verbessere, ernst tadeln und mit geistlichen Strafen gegen ihn einschreiten.[68])

Michael hatte sicher ein gutes Einvernehmen mit dem Papste gewünscht; aber ebenso wünschte er es mit Byzanz. Die griechischen Geistlichen konnte er nicht mehr so leicht entfernen; er mußte sich scheuen, den Kaiser Basilius zu beleidigen; so gab er dem römischen Stuhle öfter Hoffnungen, die sich nicht verwirklichen sollten. Das byzantinische Wesen hatte sich einigermaßen befestigt;

Bischöfe von Adra und Absara (ep. 190) sowie andere gehörten wohl nicht mehr zu diesem kroatischen Gebiet und Nona war wirklich sein einziges Bisthum. Farl. III. 76.

[64]) p. 210: quatenus qui sub ala et regimine atque defensione B. Petri Apostoli et nostra toto conamine vos subdere atque in ejus servitio perseverare quasi dilecti filii procurastis, apertius hoc ostendatis atque impleatis.

[65]) quibus secundum morem et consuetudinem Ecclesiae nostrae universus populus vester fidelitatem promittat. Es ist unklar, ob das quibus sich auf den Fürsten (ad vos) oder auf den Papst (nos dirigamus) beziehe, da nur von einem Missus die Rede ist. Das Letztere ist wohl das Richtige; die fidelitas soll der römischen Kirche gelobt werden.

[66]) Joh. ep. 287. p. 211. Jaffé p. 287. n. 2555.

[67]) ep. 297. p. 217. 218. Jaffé p. 289. u. 2580.

[68]) Hac igitur.. nos potestate, licet indigni, utentes cogimur, si non emendaveritis quod gessistis, et ad praesens vos in hoc saeculo digne corripere, et ut in futuro, quantum in nobis est, maledictionibus repleamini, non praeterire.

ſchon gab es Bulgaren, die dem Mönchsſtande in Conſtantinopel ſich weihten und die Photius durch ſeinen Freund Arſenius unterweiſen ließ;[69]) ſolche in der griechiſchen Hauptſtadt gebildete Mönche waren ſicher das tauglichſte Werkzeug, um Bulgarien bei der kirchlichen Obedienz von Byzanz zu erhalten und dieſe konnte ſich zuletzt in der Art befeſtigen, daß ſie auch, als zwiſchen beiden Reichen neue Kriege ausbrachen, noch unter Symeon eine Zeitlang aufrecht gehalten ward.[70]) Uebrigens zeigte ſich bald in Bulgarien das Streben, das ſchon in dem von Michael bei Papſt Nikolaus geäußerten Wunſche nach einem eigenen Patriarchen zum Ausdruck kam, die kirchliche Autokephalie zu erringen; ſchon in der erſten Hälfte des zehnten Jahrhunderts ward ſie erreicht.[71]) In Byzanz wollte man lieber auf Bulgarien verzichten, als es den Römern überlaſſen.

Was aber der Clerus von Salona und die Biſchöfe Dalmatiens auf das Schreiben Johann's VIII. thaten, darüber finden wir weder in deſſen Briefen, noch ſonſtwo eine genauere Auskunft. Daß einige Biſchöfe in den an Dyrrachium grenzenden Gebieten wie auch in den Küſtenorten und Inſeln Dalmatiens von den Griechen aufgeſtellt oder doch von ihnen abhängig waren, dürfte kaum zu bezweifeln ſein. Der Brief Johann's VIII. an den dalmatiniſchen Clerus, der auch auf griechiſche Bemühungen in dieſen Gegenden hinweiſt, die Erwähnung des Biſchofs Sergius von Belgrad,[72]) das Abhängigkeitsverhältniß der Küſtenlande vom griechiſchen Reiche — Alles ſcheint dafür zu ſprechen. Nun finden wir auch in der großen Zahl von Biſchöfen, die auf der photianiſchen Synode von 879 erſcheinen, mehrere, denen unter den bekannten Biſchofsſitzen des griechiſchen Reiches keiner angewieſen werden kann, deren Episkopate vielmehr auf Dalmatien hinzuweiſen ſcheinen. So Aetius von Domna,[73]) der wahrſcheinlich dem Bisthum Dumnus, Dumnum (früher Delminium)[74]) angehört; ſo Symeon von Tribonas,[75]) worunter wahrſcheinlich Tribunium, Terbunium zu verſtehen iſt;[76]) ſo Nikephorus von Kadara,[77]) welches an Katherum, Cattaro[78]) erinnert; ſo Michael von Morkas,[79]) wobei

---

[69]) Phot. ep. 236. p. 357. 358: *Ἀρσενίῳ μονάζοντι καὶ ἡσυχαστῇ, μετὰ τὸ ἀποσταλῆναι πρὸς αὐτὸν τοὺς ἐκ Βουλγαρίας ζητοῦντας μονάσαι.* Bal. ep. 255. p. 556. S. oben S. 221 f.

[70]) Dafür ſprechen mehrere der von Mai edirten Briefe des Nikolaus Myſtikus.

[71]) Le Quien Or. chr. III. 283. 284. Ob ſchon unter Leo VI. dieſe dauernde Lostrennung von Cpl. erfolgte, möchten wir bezweifeln. Theophylakt ſetzt die Autokephalie ſicher voraus, wenn er fragt (ep. 27 ad Mich. Chalc.): *Τίς ἐν Βουλγαρίᾳ μετουσία τῷ Κωνσταντινουπόλεως πατριάρχῃ, μήτε χειροτονεῖν ἐπ' αὐτῇ δίκαια ἔχοντι, λαχούσῃ τὸν ἀρχιεπίσκοπον αὐτοκέφαλον, μητ' ἄλλο τι διαδέξασθαι κατὰ ταύτης προνόμιον;*

[72]) S. oben S. 302. N. 82.

[73]) Mansi XVII. 377 E.

[74]) Farlati Illyr. sacr. I. 158. 308. III. 11.

[75]) Mansi l. c. D. *τριβενάδος.* Vat. 1918: *τριβονάδος.* Mon. 436: *τροβίνα.*

[76]) Farl. l. c. 157. 160. III. 11.

[77]) Mansi p. 376 A. Wie Manſi haben die von uns benützten Handſchriften.

[78]) Farl. l. c. p. 150. 308. Es hieß auch Decatera (Const. l. c. p. 139), Ascrivium.

[79]) Mansi p. 377 C.

an Mokri, Mokrum (Makarska)[80]) gedacht werden kann. Die vier genannten Bisthümer liegen zwischen Durazzo und Spalatro im südöstlichen Theile Dalmatiens, jenseits des Grenzflusses, der das kroatische Gebiet schied. Es können das sehr gut Bischöfe gewesen sein, die von Photius nach Bulgarien gesandt waren; die Entfernung dieser Orte von Achrida ist nicht sehr groß und zudem waren die Bulgaren unter Michael Bogoris mit den Serblern und Kroaten häufig in Krieg; sie konnten leicht diese Punkte besetzt haben.

Wie dem aber auch sei, die Dalmatiner blieben noch sicher eine Zeitlang unter der Obedienz von Byzanz; ja es scheint, daß der neugewählte Erzbischof Marinus von Salona,[81]) vielleicht aus Auftrag des Photius oder auf Bitten des einheimischen Clerus, anstatt in Rom, vielmehr durch Walpert von Aquileja die Consekration erhielt.[82]) Ersteres erlangt den höchsten Grad von Wahrscheinlichkeit durch die innige Verbindung, in der Photius mit Walpert stand. Es mochte die Verbindung einzelner Prälaten mit Photius, die Rücksicht auf den byzantinischen Hof und die Furcht, ihn zu beleidigen, die Dalmatiner abhalten, dem Wunsche des Papstes zu entsprechen. Indessen ist es außer Zweifel, daß sie nicht sehr lange nachher doch dem römischen Stuhl sich wieder unterwarfen. Ob schon 880 und wegen des Abscheus vor dem Benehmen des Photius, wie Farlati annimmt,[83]) scheint durchaus zweifelhaft; daß wir in den späteren Briefen Johann's VIII. keine weiteren Ermahnungen zur Rückkehr an die Salonitaner gerichtet finden,[84]) kann hiefür um so weniger beweisend sein, als auch keine solchen bezüglich Bulgariens mehr vorkommen, die sicher über 881 hinaus gingen. Unter Leo VI. finden wir keine Spur, daß Salona-Spalatro zum griechischen Patriarchate gerechnet war; das wahrscheinlich in seiner ursprünglichen Gestalt unter diesem Kaiser angefertigte Verzeichniß der diesem Sprengel unterworfenen Metropoliten hat dasselbe nicht und das zweite Decennium des zehnten Jahrhunderts liefert in den Briefen der Päpste Johann X. (914—928)[85]) und Leo VI. (928—929),[86]) sowie in dem um 925 zu Spalatro gehaltenen Concilium unter dem Erzbischof Johann III. und den päpstlichen Legaten Johannes von Ankona und Leo von Paläſtrina[87]) den Beweis, daß damals alle Verbindung mit den Griechen aufgegeben und

---

[80]) Farlati l. c. 148. 307. III. 11.

[81]) Farl. III. p. 76.

[82]) ibid. p. 78. 79. Es wird dafür das Fragment von Stephan VI. bei Ivo Decret. P. V. c. 13 angeführt, worin Walpert also angeredet wird: Qui transgressis terminis tibi commissis in ecclesia Salonienſi Episcopum ordinare ad indecentiam Sedis Apostolicae praesumsisti; quod quantae praevaricationis sit, ipse perpende.

[83]) l. c. p. 79.

[84]) l. c. p. 79. 80.

[85]) Joh. X. ep. ad Joh. AEp. Spal. „Cum religio“ Farlati l. c. p. 93—ep. ad Tamislaum Reg. Croat. „Divina“ Farl. p. 94—ep. ad Joh. AEp. „Quia in vobis“. p. 101. Jaffé n. 2736—2738.

[86]) Leo VI. ep. ad Episc. Dalmat. Farlati l. c. p. 106. Ughelli Italia sacra V. 14. 21. „Quia gratuita“. Jaffé n. 2742.

[87]) Farlatl l. c. p. 84—101.

der Gehorſam gegen die römiſche Kirche vollſtändig hergeſtellt war. Der Biſchof Gregor von Nona hatte ſich und Kroatien von der Metropole Salona unabhängig machen wollen; Leo VI. aber befeſtigte ſeinen Verband mit derſelben auf's Neue, gab ihm aber auch die Kirche von Skardona.[88])

Die auf dem genannten Concil wie in den Briefen Johann's X. beſprochene ſlaviſche Liturgie zeigt uns aber auch, daß Dalmatien vielfach mit Mähren in Berührung gekommen war und von den berühmten Miſſionären Cyrill und Methodius eine mehrfache Einwirkung erfahren haben muß.[89]) Hier erweitert ſich uns der Schauplatz des großen Kampfes in den Miſſionsgebieten; hier werden wir vor Allem auf die Schickſale des Methodius zurückgeführt, der, von der römiſchen Kirche zum Biſchof erhoben, vielfache Kämpfe mit den Deutſchen und vielleicht auch mit ſeinen Landsleuten, den Griechen, überſtanden hat. Ob ſchon damals, als Cyrill und Methodius gemeinſam in Mähren predigten, zwiſchen ihnen und anderen, namentlich den deutſchen Miſſionären Streitigkeiten ausbrachen,[90]) iſt zweifelhaft; ſicher aber war das der Fall, als Methodius, von Hadrian II. mit der erzbiſchöflichen Würde geſchmückt, nebſt mehreren ſeiner zu Rom in den Clerus aufgenommenen Schüler[91]) (869—870) in ſein Miſſionsgebiet zurückgekommen und ſowohl im Gebiete des Raſtiſlav, als in dem des Kozel, des Sohns und Nachfolgers des 860 von den Mähren erſchlagenen Privina, thätig war.

Der Sprengel des Methodius hatte, wie ehedem der des Bonifacius, noch keine feſten Grenzen, noch keinen beſtimmten Metropolitanſitz. Der Erzbiſchof ſollte die alte pannoniſche Diöceſe, die unter der früheren, von den Avaren 582 eroberten und verheerten[92]) Metropole von Sirmium ſtand, regieren[93]) und zu dieſer gehörte auch das Land der Mähren (Morabos).[94])

---

[88]) ib. p. 106. 107.

[89]) Spätere Zeugen, wie der Prieſter von Dioklea, ſchreiben dieſen beiden Heiligen auch die Bekehrung von ganz Dalmatien zu. Fariati l. c. p. 58—66. Das excerpt. e libello de conversione Carant. bei Wattenbach Beitr. Beil. III. S. 50 ſpricht dafür, daß Methodius durch Iſtrien und Dalmatien reiſte.

[90]) Dafür ſpricht blos die Pannoniſche Legende. Vgl. Wattenbach S. 36. 13. Dudik Geſch. Mähren's I. S. 172. Dümmler Oſtfr. G. I. 626.

[91]) Transl. S. Clem. n. 9. Vita Clem. Bulg. c. 3. p. 4 ed. Mikiosich.

[92]) Theoph. Simoc. I. 3. p. 38. Menander p. 425.

[93]) Joh. VIII. ep. 195. p. 133 bezeichnet ihn als archiepiscopus Pannoniensis ecclesiae, Neſtor und die Vita Meth. c. 8 als Nachfolger des heiligen Andronikus. Gegen Blumberger (Wiener Jahrbücher der Lit. 1824. Bd. 26. S. 220 ff. 1827. Bd. 37. S. 42 ff. 69 ff.), der den Methodius blos zum Biſchofe der Slaven in Pannonien macht und die Aechtheit der hieher gehörigen päpſtlichen Briefe beſtreitet, haben Wattenbach und Dümmler das Nöthige bemerkt. Vgl. Würzb. kath. Wochenſchr. 1857. „Die beiden Slavenapoſtel" Art. VIII. S. 228 ff. 246 ff. Ginzel S. 51. 52. Dümmler Oſtfr. Geſch. I. 702.

[94]) Vit. Clem. Bulg. l. c.: *ἐπίσκοπον Μοράβου τῆς Παννονίας.* c. 2. p. 2: *ὃς τὴν Παννόνων ἐπαρχίαν ἐκόσμησεν, ἀρχιεπίσκοπος Μοράβου γενόμενος.* Const. Porph. de adm. imp. c. 40. p. 173 nennt *μεγάλη Μοραβία* das Land, worin Swatopluk (des Raſtislaw Nachfolger) herrſchte und das nachher die Ungarn eroberten. Vgl. c. 13. p. 81; c. 38. p. 168 seq.; c. 42. p. 177; es lag jenſeits der Donau (p. 177. Cedr. II. 527) von Bel-

Da Methodius nach seiner Rückkehr wegen des Krieges zwischen Mähren und Ostfranken (868—874) nicht beständig in dem Gebiete des Rastislav, der 870 gestürzt ward, sondern hauptsächlich in dem Gebiete des Kozel, wenigstens in der ersten Zeit, sich aufhielt:[95]) so kam er hier mit deutschen Missionären in Berührung, insbesondere mit denen von Salzburg. Denn diesem Sprengel soll Karl der Große das untere Pannonien zugetheilt haben, wie das obere der Diöcese Passau — eine Maßregel übrigens, die niemals vom römischen Stuhle bestätigt worden war.[96])

Im Gebiete des Fürsten Kozel am Plattensee, zu Moosburg, hatte Erzbischof Adelwin von Salzburg 864—865 geistliche Rechte ausgeübt, gefirmt und gepredigt;[97]) als Vikar desselben war der Erzpriester Richbald dort angestellt. Dieser mußte jetzt vor Methodius weichen, dem er sich in keiner Weise unterwerfen wollte; er kehrte nach Salzburg mit ernsten Klagen zurück.[98]) Von hier aus wurde bereits zwischen 871 und 873 eine Denkschrift gegen Methodius, dessen Weihe durch den Papst völlig ignorirt ward, an den deutschen König gerichtet. Neben der Beschuldigung, daß der fremde Geistliche in die bis dahin unbestrittene, seit fünfundsiebenzig Jahren[99]) ausschließlich geübte Jurisdiktion des Stuhles von Salzburg eingegriffen, ohne Erlaubniß des Ordinarius in einer fremden Diöcese fungirt und den Richbald zum Verzicht auf seinen Posten getrieben, wird auch die andere erhoben, daß er die lateinische Lehre und Kirchensprache verachte, neu erfundene slovenische Buchstaben und die slovenische Sprache bei der Liturgie gebrauche. Wahrscheinlich hatte Methodius eben durch diesen der slavischen Bevölkerung entsprechenden Ritus vielen Anklang gefunden, vielleicht auch dem Richbald seinen Einfluß bei dem Fürsten Kozel entzogen und unter Berufung auf die vom Papste ihm ertheilte Vollmacht Gehorsam von Seite der deutschen Geistlichen verlangt. Der Streit war so ein doppelter: er betraf einerseits die Jurisdiktionsrechte, andererseits den Ritus.

---

grad aus. Es gab wohl auch ein bulgarisches Morawa (Assem. B. O. VI. 38); auch Margus soll so geheißen haben. Dobrowsky S. 81 ff. Dudik I. S. 100 f.

[95]) Dümmler S. 187 f. Ginzel S. 53—58. Dudik S. 214.

[96]) Dudik S. 94. 114. 189.

[97]) De conversione Bajoariorum et Carentanorum. Pertz Scr. XI. 1 seq.

[98]) ibid.: qui (Richbaldus) multum ibi demoratus est, usque dum quidam Graecus, Methodius nomine, noviter inventis slavinis literis auctorabiles latinas philosophice superducens, vilescere fecit cuncto populo ex parte Missas et Evangelia ecclesiasticumque officium illorum, qui hoc latine celebraverunt. Quod ille ferre non valens sedem repetivit Juvaviensem.

[99]) Nach Wattenbach S. 18. N. 1. von 796, von Pipin's Anordnung an, nach Ginzel S. 6. 7. N. 6 von 798 an gerechnet. Vgl. Dümmler Ostfr. G. I. S. 814. N. 48. Die Stelle lautet also: A tempore igitur, quo dato et praecepto Domini Karoli Imperatoris orientalis Pannoniae populus a Juvavensibus regi coepit praesulibus, usque in praesens tempus sunt anni 75, quod nullus Episcopus alicubi veniens potestatem habuit ecclesiasticam in illo confinio nisi Salzburgenses rectores, neque presbyter aliunde veniens plus tribus mensibus ibi suum ausus est colere officium, priusquam suam dimissoriam Episcopo praesentaverit epistolam. Hoc enim ibi observatum fuit, usque dum nova orta est doctrina Methodii philosophi.

König Ludwig nahm ſich der Salzburger energiſch an und erhob bei Papſt Johann VIII. Einſprache gegen die von Methodius geübte Jurisdiktion ſowie gegen deſſen Neuerung im Ritus. An den römiſchen Stuhl hatten ſich ſicher auch die deutſchen Biſchöfe zuvor gewendet und ihre Beſchwerden vorgebracht, die eine ernſte Erwägung zu erheiſchen ſchienen. Der Papſt unterſchied ſehr genau die zwei Hauptanklagen gegen Methodius: er beharrte bei der durch ſeinen Vorgänger getroffenen Anordnung bezüglich der pannoniſchen Diöceſe und hielt die Jurisdiktion des Methodius gegenüber den Anſprüchen Salzburgs aufrecht; aber er mißbilligte zugleich die Einführung der ſlaviſchen Meſſe als eine die Einheit der Kirche ſtörende Neuerung. Er ſandte (873—874) den uns bekannten Biſchof Paulus von Ancona nach Deutſchland und Pannonien mit Briefen für Methodius, in denen er ihm die ſlaviſche Liturgie unterſagte,[100]) während er in ſeinen Schreiben an den deutſchen König Ludwig die Rechte ſeines Stuhles wie des Methodius entſchieden vertrat. Ganz Illyrikum, erklärte er, ſtehe in engerem Verbande mit dem römiſchen Stuhle, dieſer habe dort ſtets die oberſtbiſchöflichen Conſekrations- und Dispoſitionsrechte geübt; ſollte Jemand über die Zahl der Jahre Klage erheben, ſo möge er wiſſen, daß unter Chriſten für ſolche Fälle ein beſtimmter Zeitraum feſtgeſtellt ſei; wo aber die Wuth der Ungläubigen dazwiſchen getreten, könne der Ablauf auch noch ſo vieler Jahre den Rechten der Kirchen nicht präjudiciren, die, dem Gebrauche irdiſcher Waffen fremd, geduldig auf den Herrn warten, wann es ihm gefalle, ſich ihrer zu erbarmen; habe doch der Herr erſt nach dem Drucke von vierhundertdreißig Jahren die Iſraeliten aus Aegypten befreit und der Erlöſer erſt nach Jahrtauſenden zur Erlöſung der Menſchheit zu erſcheinen ſich gewürdigt.[101]) Die Vorrechte des römiſchen Stuhles können durch keine Wechſelfälle der Zeiten beſchränkt werden; auch das kaiſerliche Recht läßt erſt nach hundert Jahren gegen ſie eine Präſcription eintreten.[102]) Jedenfalls hatten die Biſchöfe Bayerns auf die Rechte des apoſtoliſchen Stuhles keine Rückſicht genommen, ſei es, daß ſie dieſelben, wie des Papſtes Aeußerungen ſchließen laſſen, für längſt verjährt erklärten,[103]) oder daß ſie die Legitimation des Methodius für unterſchoben hielten oder ſich doch den Schein gaben, als ſei ſie ihrer Anſicht nach unächt. Solche Ausflüchte waren nach den Erklärungen des Papſtes nicht mehr möglich. An Ludwig's Sohn Karlmann ſchrieb Johannes: „Nachdem man uns das Pannoniſche Bisthum zurückgegeben, ſoll es unſerem Bruder Methodius geſtattet ſein, nach altem Brauche alle biſchöflichen Amtsverrichtungen ungehindert auszuüben.“[104]) Auch den ſlaviſchen

---

[100]) ep. 195 ad Meth. p. 133: jam literis nostris per Paulum Ep. Anconitanum tibi directis prohibuimus, ne in ea lingua (sclavina) sacra Missarum solemnia celebrares.

[101]) Commonitorium ap. Boniz. Coli. can. I. 13. Mansi XVII. 264. Wattenbach S. 148. Vgl. S. 16.

[102]) Boczek Cod. dipl. Morav. p. 34. Timon Imago ant. Hung. I. 142. Wattenbach S. 49.

[103]) Dümmler Pannon. Leg. S. 190 f.

[104]) Die Worte: Restituto et reddito nobis Pannonensium episcopatu liceat prae-

Fürſten Muntemir forderte er auf, zur Pannoniſcheu Diöceſe zurückzukehren und ſich der Obhut des vom apoſtoliſchen Stuhle eingeſetzten Prälaten anzuvertrauen. [105])

Der Papſt drang bei König Ludwig durch. In dem von dieſem bald nach ſeiner Zuſammenkunft mit Johannes zu Verona mit Swatopluk, dem Nachfolger des Raſtiſlav, zu Forchheim 874 abgeſchloſſenen Frieden ſcheint auch die Anerkennung des Pannoniſchen Erzbisthums des Methodius ausgeſprochen worden zu ſein. [106]) Wofern die Angabe der Pannoniſchen Legende richtig iſt, daß die deutſchen Biſchöfe während dieſes Streites den Methodius 2½ Jahr gefangen hielten und erſt in Folge der Drohungen des Papſtes ihn wieder freiließen, [107]) iſt dieſe Freilaſſung in dasſelbe Jahr 874 zu ſetzen.

Von dieſer Zeit an erlangte das mähriſche Reich unter Swatopluk ſeine höchſte Blüthe. Da Kozel zwiſchen 874—877 ohne Erben ſtarb und ſein Gebiet, wenigſtens zum größten Theil, unter deutſche Herrſchaft kam, [108]) ſo hielt ſich Methodius von nun an vorherrſchend in Swatopluk's Reich auf. Salzburg ſcheint keine Anſprüche mehr erhoben zu haben; im November 877 erhielt Erzbiſchof Theotmar das Pallium von Johann VIII. [109])

Gleichwohl blieb man von deutſcher Seite nicht ruhig. In Folge des Friedens mit König Ludwig hatte die fränkiſche Geiſtlichkeit an Swatopluk's Hof großen Einfluß. Ihr war Methodius ſchon als Grieche verdächtig; ſein Symbolum ohne das Filioque ſowie die Abhaltung des Gottesdienſtes in ſlaviſcher Sprache gaben Anlaß zu heftigen Angriffen; [110]) Swatopluk ſelbſt wurde mißtrauiſch und zweifelte, wem er zu folgen habe; neben religiöſen Bedenken mögen auch politiſche Beſorgniſſe in ihm erwacht ſein. Deßhalb ſandte er den Prieſter Johann von Venedig nach Rom, um dem Papſte ſeine Zweifel vorzutragen.

---

dicto fratri etc. überſetzt Wattenbach S. 19: „Da uns das P. Bisthum zurückgegeben und reſtituirt iſt“ und bezieht ſie auf die bereits erfolgte Rückgabe; ſie könnten aber auch bedeuten: Es ſei ihm vergönnt, nachdem man das Bisthum uns zurückgegeben haben wird (Dobrowsky Cyrill und Meth. S. 91 f.). Indeſſen iſt doch Erſteres als wahrſcheinlicher mit Dümmler Oſtfr. Geſch. I. 819 anzunehmen.

[105]) Timon l. c. Jaffé n. 2259. Daß Muntimir (Montemer) Fürſt von Serbien war, zeigt Dümmler Pannon. Leg. S. 187 f. N. 6.

[106]) Dümmler a. a. O. S. 191 f. Oſtfr. G. I. 819. Dudik S. 211 f.

[107]) Vita Meth. c. 9. Dümmler P. L. S. 160. 190. Oſtfr. G. I. 815. Dudik S. 216. Die Biſchöfe, die ihn gefangen hielten, ſollen bald darauf durch Gottes Strafgericht geſtorben ſein. Nach Wattenbach waren es Adelwin von Salzburg († 14. Mai 873), Ermenrich Biſchof von Paſſau, Anno von Freiſing und ein Biſchof von Brixen, vielleicht auch Chorbiſchöfe.

[108]) Dümmler die ſüdöſtl. Marken des fr. Reiches S. 41. Pan. Leg. S. 192. Oſtfr. G. I. 820.

[109]) Joh. ep. 64. p. 54. Wattenbach S. 20. Dümmler Oſtfr. G. I. 819.

[110]) Die den Deutſchen höchſt feindſelige Vita Clem. c. 5. p. 8 läßt die häretiſchen Franken ganz und gar den Σφενδοπλόκος (Vat.: Σφενδόπληκτος. Const. P. c. 13. p. 81: Σφενδοπλόκος) für ihre Lehre gewinnen, beſonders durch Nachſicht gegen deſſen Laſter ſowie durch Klagen über die von ihren Gegnern vorgetragene Lehre.

In Folge der ihm gemachten Mittheilungen erließ Johannes am 14. Juni 879 zwei Schreiben, das eine an Methodius,[111]) das andere an Swatopluk.[112]) Dem Ersteren drückte er sein Erstaunen darüber aus, von ihm hören zu müssen, wie er anders lehre als die heilige römische Kirche und das Volk zum Irrthum verleite, weßhalb er zur Verantwortung nach Rom kommen solle, wo man seine Lehre prüfen und sich überzeugen wolle, ob er wirklich in anderer Weise predige, als er es dem römischen Stuhle mündlich und schriftlich (bei seiner Ordination) gelobt. Ebenso äußerte der Papst sein Mißfallen darüber, daß Methodius in slavischer Sprache die Messe singe, was ihm schon durch Paul von Ancona verboten worden sei; nur in griechischer oder lateinischer Sprache solle das geschehen, die Predigt aber und der Volksunterricht sei in der Volkssprache zu halten. Den Fürsten aber mahnte er, fest bei der Lehre der römischen Kirche zu verharren, und erklärte, das über die Lehre des Methodius Vernommene habe ihn sehr befremdet, weßhalb er ihm unverweiltes Erscheinen in Rom geboten.

Ob Methodius das frühere, von Bischof Paul überbrachte Schreiben erhalten, ist zweifelhaft;[113]) jetzt leistete er der päpstlichen Vorladung pünktlich Folge. Es mochte ihm die Gelegenheit erwünscht sein, sich gegen falsche Anklagen zu vertheidigen und mit dem kraft- und einsichtsvollen Papste sich persönlich zu besprechen. Daß er bereits von dessen Vorgänger Hadrian betreffs der slavischen Liturgie ein förmliches Indult erhalten,[114]) das dem damaligen Archidiacon Johannes völlig unbekannt geblieben wäre und von dem dieser als unmittelbarer Nachfolger nichts gewußt hätte, läßt sich kaum annehmen; bezüglich des Symbolums aber war Methodius sicher, daß das von ihm bei der Consekration in Rom abgelegte noch das des päpstlichen Stuhles war. In seinem Wirken von den Gegnern vielfach gehemmt, konnte er von einer Rechtfertigung in Rom sich nur größere Erfolge versprechen. So trat er in Begleitung von Swatopluk's Lehensmann Semisisn die Reise an.

Methodius erschien in Rom als Angeklagter; er ward aber im Juni 880 als völlig gerechtfertigt entlassen. Seinerseits mochte er auch den deutschen Geistlichen Manches vorzuwerfen haben, die sehr indulgent gegen unerlaubte Ehen und heidnische Opfergebräuche gewesen sein sollen;[115]) es mag in Rom

---

[111]) ep. 195. p. 39. Boczek p. 39. J. n. 2540.

[112]) ep. 191 ad Tuventarum de Marauna p. 132. — Assem. III. 155 wollte Tuvennatabare lesen, weil er einen Vornehmen dieses Namens unter den bulgarischen Gesandten von 870 fand. Dobrowsky (Mähr. Leg. S. 59 f.) erklärte den Tuventar für einen mährischen Fürsten und wollte statt Marauna gelesen wissen: Morawa. Dobner, Schlözer, Wattenbach, Dümmler u. A. verstehen hier mit Recht den Swatopluk.

[113]) Dobrowsky Cyrill S. 94. Nach Ginzel S. 62 hätte er Vorstellungen dagegen erhoben.

[114]) Das in der Pannon. Leg. (Dümmler S. 160) gegebene Schreiben Hadrian's können wir nicht gleich vielen verdienten Gelehrten (Dudik S. 191. 232. Dümmler Ostfr. G. I. 701. 703) als ächt anerkennen (vgl. Kath. Wochenschr. a. a. O. S. 249 ff. Ginzel S. 8 f.), wenn auch einige richtige Thatsachen ihm zu Grunde liegen mögen.

[115]) Vita Meth. c. 11. Const. c. 15. Vita Clem. c. 5 p. 8. Fragm. Joh. VIII. bei Wattenbach S. 49. Ann. Fuld. a. 899.

zu vielfachen Erörterungen gekommen ſein, da auch die deutſche Partei dort ihren Vertreter in dem Alemannen Wiching [116]) hatte, den Swatopluk ebenfalls nach Rom geſandt und der als Hauptgegner des Methodius erſcheint. Leider haben wir über die Verhandlungen ſelbſt keine Documente; nur das auf den Methodius bezügliche Reſultat liegt in dem päpſtlichen Schreiben vom Juni 880 vor. [117])

Der Erzbiſchof war einer falſchen Lehre beſchuldigt worden. Es iſt kein Zweifel, daß ſich das zunächſt auf die Controverſe über den heiligen Geiſt bezieht. [118]) An ſich wäre es möglich, ja ſogar wahrſcheinlich, daß der im byzantiniſchen Reiche geborene und erzogene Methodius nach dem ihm ertheilten Unterrichte das Filioque der Lateiner befremdlich fand, ja daß er — bevor die Kirche eine ausdrückliche, auch im Orient promulgirte Entſcheidung erlaſſen — in dem Irrthum des Photius befangen war und dieſen als Lehre der Väter in gutem Glauben feſthielt. [119]) In Rom hatte er das Symbolum in der alten Form ohne den damals dort noch nicht eingeführten Zuſatz der Franken (Bd. I. S. 711) beſchworen und inſoferne konnte er ſich letzteren gegenüber auf die römiſche Kirche berufen, auch wenn die in dem Zuſatze ausgedrückte Lehre nicht die ſeinige geweſen wäre. Die Deutſchen aber, die ſo nachdrücklich und oft, wie zuletzt zu Worms im Mai 868, das Ausgehen des Geiſtes auch aus dem Sohne hervorgehoben, konnten ſchon das Weglaſſen des Zuſatzes als Merkmal der Häreſie betrachten; um ſo mehr mußten ſie erbittert ſein, wenn der fremde Prälat die darin ausgedrückte Lehre ſelbſt verwarf. Daß nun Methodius das Glaubensbekenntniß ohne Filioque recitirte, iſt keinem Bedenken unterworfen; hierin hatte er nicht blos die griechiſche, ſondern auch die römiſche Kirche auf ſeiner Seite und der Papſt konnte ganz richtig erklären, daß er das Symbolum ganz in der Weiſe der römiſchen Kirche feſthalte und gebrauche. [120]) Aber es fragt ſich außerdem, ob er in der Lehre ſelbſt auf Seite des Photius geſtanden und ob der Papſt ihn deſſenungeachtet von jedem Verdachte der Häreſie freigeſprochen habe. Wohl hatte der römiſche Stuhl bisher nur die Anklage der Griechen gegen die Lateiner, als ſei deren Lehre häretiſch, energiſch zurückgewieſen und wohl anerkannt, daß noch keine allgemein

---

[116]) *Βιχίνος*. Vita Clem. c. 7. 8. p. 11.

[117]) ep. 247. p. 181. 182. Bar. a. 880. n. 16 seq. Boczek p. 42. Ueberſchrift: ad Sfentopulcrum.

[118]) Vita Meth. c. 12 ſind die deutſchen Gegner des Methodius Leute, qui laborabant yiopatorica haeresi. Hyiopatorianer waren urſprünglich die Sabellianer, dann bei den ſchismatiſchen Griechen auch die Lateiner, weil ſie das angebliche charakteriſtiſche Merkmal des Vaters, das spirare, auf den Sohn übertragen und damit gleich Sabellius die zwei Perſonen in Eine zuſammengezogen hätten. Für dieſe Streitfrage zeugen auch die ſehr parteiiſche Vita Clem. c. 5. p. 7 seq. und der angebliche Brief Stephan's V. bei Wattenbach S. 43—47.

[119]) Etwa wie einſt Cyprian in der Frage über die Ketzertaufe. Vgl. Maran. Vita Cypr. p. CX—CXX. ed. Migne. Hefele Conc. I. S. 95.

[120]) Joh. ep. cit.: Professus est, se juxta evangelicam et apostolicam doctrinam, sicut S. Rom. Ecclesia docet et a Patribus traditum est, tenere et psallere.

promulgirte Definition dieſer Frage gegeben war, weßhalb die Griechen auch ſpäter noch nur als Schismatiker, nicht als Häretiker betrachtet wurden; wofern aber Methodius die Lehre der Lateiner als Häreſie bezeichnet hätte, würde der Papſt nur mit Beeinträchtigung des Dogma ihn als orthodox anerkannt haben. Zwar hat man öfter Johann VIII. einer zu ſtarken Nachgiebigkeit in religiöſen Fragen, einer nur auf das Politiſche gerichteten, über das Dogma hinausſehenden weltlichen Klugheit beſchuldigt,[121]) wofür das unächte Schreiben an Photius Anhaltspunkte zu bieten ſchien; aber in dieſer Ausdehnung hat man den Vorwurf nie gerechtfertigt und ſicher hätte nach Nikolaus kein Papſt die Lehre der lateiniſchen Kirche ihren Gegnern preisgeben können, ohne ſich im Abendlande mit der größten Schmach zu belaſten. Bei näherer Prüfung zeigt ſich auch jene Annahme haltlos.

Johannes hatte 879 den Methodius ſcharf angelaſſen, daß er dem Vernehmen nach nicht lehre wie die römiſche Kirche und das Volk in Irrthum führe; es war ihm alſo das Dogma und die Uebereinſtimmung mit der Lehre Rom's keine unbedeutende Sache und ſicher hat er einen um Petri Stuhl hochverdienten Mann, ohne ſich dazu verpflichtet zu fühlen, nicht mit Vorwürfen überhäuft. Nachdem dieſer vor ihm ſelbſt erſchienen und von ihm nicht insgeheim, ſondern in öffentlicher Verſammlung, vor den anweſenden Biſchöfen und Geiſtlichen genau befragt worden war,[122]) erklärte er ihn in allen Lehrſtücken für orthodox und ſich durchaus von ſeinen Antworten befriedigt.[123]) Der Papſt, der vor den Irrthümern der Griechen die Bulgaren ernſtlich gewarnt, auf die Anklagen der Deutſchen eine Unterſuchung angeſtellt, und zwar, wie es ſcheint, auch in Anweſenheit des Deutſchen Wiching, legte dem Methodius nicht blos das Symbolum, ſondern auch eine weitere Glaubensdarlegung vor, die derſelbe annahm,[124]) und betonte nachher ſo ſcharf die Uebereinſtimmung des Angeklagten mit der römiſchen Kirche, was er nicht nöthig gehabt, wozu ihn kein Intereſſe gezwungen hätte. Sicher hätte es den Deutſchen wohlgefallen, hätte er den Methodius verurtheilt und den ſchwankenden Swatopluk allein an Wiching verwieſen, der doch auch ſeinen bedeutenden Anhang im Lande gehabt haben muß; dieſem konnte er das Erzbisthum übertragen, anſtatt ihn blos zum Suffragan des Methodius zu erheben;[125]) damit

---

[121]) Wattenbach S. 22. 23. Dümmler S. 195.

[122]) ep. 247 cit.: Igitur hunc Methodium, venerabilem archiepiscopum vestrum, interrogavimus coram positis fratribus nostris.

[123]) Nos autem illum in omnibus ecclesiasticis doctrinis et utilitatibus orthodoxum et proficuum reperientes, vobis iterum ad regendam commissam sibi ecclesiam Dei remittimus.

[124]) Joh. ep. 268. p. 199 (März 881) ad Meth.: Te coram nobis positum S. Rom. Ecclesiae doctrinam juxta SS. Patrum probabilem traditionem sequi debere monuimus et tam symbolum quam rectam fidem a te docendam et praedicandam subdidimus. Der Papſt ſagt nicht, daß Methodius vorher dagegen gefehlt, und ſetzt deutlich eine nicht blos auf das Symbolum beſchränkte dogmatiſche Erörterung voraus.

[125]) ep. 247. p. 182: Ipsum quoque presbyterum nomine Wichinum, quem nobis direxisti, electum episcopum consecravimus s. ecclesiae Nitriensis.

war zugleich die anstößig gewordene slavische Kirchensprache beseitigt und die Errichtung der Pannonischen Diöceſe immer noch aufrecht gehalten. Die Worte des Papstes geben eine eingehende Unterſuchung zu erkennen, bei der ſicher der von den Deutſchen hervorgehobene Punkt zur Sprache kam; Methodius, der, obſchon Grieche, an dem früheren Schisma des Photius keinen Antheil genommen und der römiſchen Kirche unverbrüchliche Treue gewahrt hatte, muß damals eine Erklärung abgegeben haben, die der Faſſung der Väter und dem Abendlande gleich genügend und für Johannes völlig beruhigend war. Das konnte aber auch dann [126]) der Fall ſein, wenn Methodius, dem Maximus und dem Johann von Damaskus folgend, das Ausgehen des Geiſtes aus dem Vater durch den Sohn bekannte — eine Formel, die ſich Hadrian I. ohne Anſtand gefallen ließ, ja ſogar gegen die fränkiſchen Tadler in Schutz nahm (Bd. I. S. 691. 694), was man in Rom noch ſehr wohl wiſſen mußte. Bei dieſem Stande der Dinge war eine Verſtändigung ſehr wohl möglich.

Gegen dieſe Data kann in keinem Falle die griechiſche Biographie des Bulgarenbiſchofs Clemens ſprechen, die bezüglich der im Intereſſe des Schisma eingewebten langen Erörterung höchſt verdächtig und aus Theophylaktus interpolirt ſcheint, dem die Abfaſſung oder doch die Uebertragung derſelben in mehreren Handſchriften und in früheren Ausgaben zugeſchrieben worden iſt [127]) und deſſen Argumente, zumal die von Photius noch nicht vorgebrachten, hier aufgenommen ſind. [128]) Die Präſumtion ſteht hier eher für die Originalität des gelehrten Erzbiſchofs als für die des Biographen, der zudem auch ſonſt Verdacht erregt, wie z. B. darin, daß er von der in allen anderen Quellen bezeugten Oppoſition gegen die ſlaviſche Meſſe gar nichts zu wiſſen ſcheint. Die Disputation bei dem Biographen wird übrigens erſt in die Zeit nach dem Tode des Methodius verſetzt, in der überhaupt der Kampf weit heftiger entbrannte, [129]) obſchon die Schrift auch dieſen ſelbſt die photianiſche Lehre gegen die häretiſchen Franken vertreten läßt, ohne jedoch beſtimmte Aeußerungen anzuführen. [130]) Wahrſcheinlich drehte der Streit ſich urſprünglich nur um die Addition, zog ſich aber ſpäter der Natur der Sache gemäß ſowie durch byzantiniſche Einwirkungen auf die controverſe Lehre ſelbſt hinüber, ſo daß unter den Späteren die hyiopatoriſche Ketzerei direkt in den Vordergrund geſtellt ward, der man den Heiligen entgegentreten ließ.

Aber Methodius wurde nicht nur in dogmatiſcher Beziehung völlig gerechtfertigt, ſondern er erlangte auch von dem Papſte eine weitgehende und groß-

---

[126]) Dudik S. 239 läßt den Methodius vollkommen die Lehre der Lateiner bekennen.

[127]) So die Edition des Mönches Ambroſ. Pampereus Wien 1802, die Leipziger von 1805. S. die Vorrede von Miklošič zu ſ. Ausgabe Wien 1847. p. V—VII.

[128]) Wir haben eine Zuſammenſtellung in der Recenſion über Ginzel's Slavenapoſtel gegeben (Oeſterr. Vierteljahrsſchr. f. kath. Theol. 1862. IV. S. 636 f.).

[129]) Vita Clem. c. 5. p. 9: *καὶ γὰρ ἕως μὲν Μεθόδιος ἐν τοῖς ζῶσιν ἐκεταζόμενος ἦν.* Cf. c. 7. p. 11.

[130]) Vgl. c. 5. 6. p. 7. 9. 10. Die Lehre der Franken wird mit dem Satze bezeichnet: *τὸ πνεῦμα ἐκ τοῦ υἱοῦ ἐκπορεύεσθαι.*

artige Conceſſion bezüglich der ſlaviſchen Liturgie. In dem Schreiben an Swatopluk belobt Johannes die von dem verſtorbenen Conſtantin (Cyrill) erfundenen ſlaviſchen Buchſtaben [131]) und billigt den Gebrauch dieſer Sprache bei der Meſſe und dem Officium ausdrücklich, da ja nach der Schrift alle Zungen den Herrn preiſen ſollen, Gott alle Sprachen gemacht habe und hierin nichts dem wahren Glauben entgegen ſei. [132]) Doch will er der größeren Ehre wegen das Evangelium in allen Kirchen zuerſt in lateiniſcher Sprache, dann in ſlaviſcher Ueberſetzung geleſen wiſſen, wie das in einigen Kirchen geſchehe. Wofern aber der Fürſt und ſeine Großen es vorzögen, die lateiniſche Meſſe zu hören, ſo ſolle ſie ihnen lateiniſch gehalten werden. Der Papſt will durch dieſes Indult der lateiniſchen Kirchenſprache nichts vergeben, vielmehr ihre Rechte wahren. Wohl mag ihm Methodius, um ihn zu dieſem ſeltenen Zugeſtändniß zu bewegen, die daraus hervorgehenden Vortheile einleuchtend dargeſtellt, auf das Beiſpiel der orientaliſchen Kirche, die auch andere Sprachen, wie die ſyriſche, armeniſche und koptiſche gebrauche oder geſtatte, auf eine frühere Beſprechung mit Hadrian II., auf die Gefahr, die ſich für die Neophyten aus der Beſeitigung dieſer Sprache ergebe, hingewieſen haben; Johannes, der damals den Photius anerkannt hatte und, oft in Colliſion mit den eiferſüchtigen Karolingern ſowie bedrängt von den Saracenen und den Fürſten Italiens, die nationalen Intereſſen möglichſt zu ſchonen ſtrebte, auch die Bulgaren, Kroaten und Dalmatiner zur römiſchen Kirche zurückzuführen bemüht war, fand unter den gegebenen Umſtänden ein Eingehen auf die Anträge des Methodius völlig gerechtfertigt. [133]) Er wollte wohl damit auch die Unabhängigkeit der Kirche Mähren's von den Byzantinern einerſeits und von den Deutſchen anderſeits ſichern; ein ſelbſtſtändiger ſlaviſcher Ritus konnte gegen das Eindringen der griechiſchen Hierarchie zur Schutzmauer werden. In dieſem Punkte der Disciplin hat der päpſtliche Stuhl nach den Verhältniſſen und Bedürfniſſen der Zeiten und Völker, nach der größeren oder geringeren Gefahr für die kirchliche Einheit, nach dem Nutzen und der relativen Nothwendigkeit ſolcher Maßnahmen ſich gerichtet. [134]) Johann X. geſtattete ſpäter in

---

[131]) Literas slavonicas a Constantino quondam philosopho repertas. Schon Timon l. c. I. 146 las quondam ſtatt quodam, ebenſo Wattenbach. Auch ſonſt, z. B. ep. 75. p. 64 (oben S. 302. N. 80), wird beides verwechſelt.

[132]) Neque enim tribus tantum (wie die Gegner ſagten, die wegen Berufung auf die drei heiligen Sprachen des Kreuzestitels in der Vita Meth. c. 8. Pilatici heißen), sed omnibus linguis Dominum laudare auctoritate sacra monemur, quae praecipit dicens: Laudate Dominum omnes gentes etc. Et Apostoli repleti Spiritu S. locuti sunt omnibus linguis magnalia Dei. Hinc et Paulus intonat: Omnis lingua confiteatur, quia D. N. J. Chr. in gloria Dei Patris .... Nec sanae fidei vel doctrinae aliquid obstat, sive Missas in eadem slavonica lingua canere sive sacrum Evangelium vel lectiones N. et V. Testamenti bene translatas et interpretatas legere aut alia horarum officia omnia psallere, quoniam qui fecit tres principales linguas, hebraeam sc., graecam et latinam, ipse creavit et alias omnes ad laudem et gloriam suam.

[133]) Dobrowsky Cyrill S. 100. Wattenbach S. 23.

[134]) Thomassin. P. I. L. II. c. 82. n. 1 seq.

Dalmatien die ſlaviſche Liturgie nicht; hier war das Latein keine fremde Sprache wie in Mähren und die meiſten Biſchöfe waren ſelbſt nicht für eine ſolche Conceſſion; auch erlaubte das Privilegium Johann's VIII. nicht, es weiter auszudehnen.[135]) Nikolaus II. und Alexander II. hielten das Verbot aufrecht, wie Gregor VII. in Böhmen,[136]) während beſchränktere Conceſſionen dieſer Art auch ſpäter noch vorgekommen ſind.[137])

So hatte der Papſt ſein früheres Verbot der ſlaviſchen Liturgie zurückgenommen, den Methodius für gerechtfertigt erklärt und in ſeiner Würde neu befeſtigt. Zugleich unterſtellte er ihm den mit Rückſicht auf die in ſeinem Sprengel wohnenden Deutſchen und das Anſuchen des Fürſten von ihm geweihten Biſchof Wiching als Suffraganen[138]) und überließ die Beſtimmung eines zweiten Biſchofs dem Fürſten, der mit Zuſtimmung des Erzbiſchofs einen hiefür tauglichen Prieſter oder Diakon nach Rom zur Weihe ſenden ſollte. Alle Geiſtlichen und Laien im Lande, Slaven und Andere, ſollten dem Erzbiſchofe Methodius gehorchen, Ungehorſam aber beſtraft werden nach Maßgabe der jenem mitgegebenen Inſtruktion.[139]) Indem der Papſt dieſe ſeine Anordnungen dem Fürſten Swatopluk meldete, dankte er ihm für ſeine Treue gegen den römiſchen Stuhl.

Als aber Methodius nach Mähren zurückkam, fand er den Swatopluk, der ſchon früher für ſeine Perſon die lateiniſche Kirchenſprache vorgezogen zu haben ſcheint, noch mehr gegen ſich eingenommen. Bald trat auch ſein Suffragan Wiching gegen ihn auf, indem er ſich auf ſpecielle Aufträge des Papſtes und auf eidliche, in Rom eingegangene Verpflichtungen berief und ſogar, wie es ſcheint, ein in ſeinem Sinne abgefaßtes päpſtliches Schreiben an den Fürſten unterſchob.[140]) Sicher hatten während der Abweſenheit des Methodius die fränkiſchen und die griechiſchen wie ſlaviſchen Geiſtlichen ihre Streitigkeiten fortgeſetzt und die Differenzen der verſchiedenen Parteien hatten die Kluft, welche die Sprache begründet, noch erweitert. Die weiſe Mäßigung des Papſtes ſcheint bei der herrſchenden Erbitterung wenig gefruchtet und der ehrgeizige, auch von den Deutſchen ungünſtig geſchilderte Wiching die Aufregung zur Erhöhung des eigenen Anſehens gegen den Erzbiſchof, dem er Gehorſam hatte geloben müſſen, benützt zu haben. So wandte ſich Methodius ſchon kurze Zeit nach ſeiner Rückkehr mit ernſten Klagen an den Papſt. Dieſer belobte in ſei-

---

[135]) Farlat. III. 91. 93—95. Wahrſcheinlich kannte Johann X. das Privileg ſeines Vorgängers ſo wenig wie den Methodius — eine Unwiſſenheit, die bei der Barbarei jener Zeit wohl erklärlich iſt. Vgl. jedoch bezüglich des Ausgangs Ginzel S. 119 f.

[136]) Farl. III. 401. 128. 137. Greg. VII. ep. ad Vratisl. Boczek p. 166. Ginzel S. 121 f. 144.

[137]) Ueber die Conceſſionen Innocenz' IV. (1248) und Clemens' VI. (1347) ſ. Dobrowsky S. 79. 102. N. Ginzel S. 123 f. 147 f.

[138]) quem suo archiepiscopo in omnibus obedientem, sicut ss. canones docent, esse jubemus.

[139]) secundum auctoritatem capitulorum, quae illi dedimus et vobis direximus. Leider beſitzen wir dieſe Kapitel nicht.

[140]) Dümmler Oſtfr. G. II. 196. Vgl. Wattenbach S. 25. 26. Dudik S. 243.

ner Antwort [141]) vom 23. März 881 den Seeleneifer und die Rechtgläubigkeit des Erzbiſchofs und bezeigte ihm innige Theilnahme an den Unfällen, die ihn getroffen, mit dem Wunſche, daß Gott ihn von allen Widerwärtigkeiten befreien möge. Ausdrücklich erklärte er ihm, daß er dem Fürſten keine anderen Briefe geſchrieben, als jenen, den er ihm übergeben; er habe auch dem Suffragan weder öffentlich noch heimlich etwas Anderes aufgetragen, geſchweige denn ihm einen Eid abgenommen, vielmehr kein Wort über den fraglichen Gegenſtand mit ihm gewechſelt. [142]) Methodius möge daher ſeine Beſorgniß aufgeben, muthig fortarbeiten und ſeine ſonſtigen Trübſale im Hinblick auf den himmliſchen Lohn geduldig ertragen; ſei Gott für ihn, ſo könne Niemand wider ihn ſein. Wenn er nach Rom zurückgekehrt ſei (wahrſcheinlich hatte Methodius dieſes Vorhaben geäußert), ſo wolle der Papſt die Sache nach Anhörung beider Theile canoniſch beendigen und den Schuldigen beſtrafen. [143])

Von da an haben wir leider nur wenig ſichere Data mehr. Die von einigen Legenden [144]) berichtete ſpätere Reiſe des Methodius nach Rom iſt ſehr zweifelhaft; vielleicht ward er daran durch Wiching's Einfluß verhindert. Wahrſcheinlich erlangte der Erzbiſchof durch das letzte päpſtliche Schreiben einige Ruhe, indem er damit ſeine Gegner beſchämte und ſie in einer Verſammlung der Großen und des Volkes des Betrugs überführte; [145]) auch ſcheint er über ſeine Gegner das Anathem ausgeſprochen zu haben. [146]) Als Todestag des Heiligen wird mit Recht der 6. April 885 angenommen, [147]) während nach der bulgariſchen Legende, die hierin wenig Glauben verdient, ſein Tod auf 892 fiele. [148])

Nur ein Dokument ſcheint weiteres Licht zu verbreiten, ein angeblicher

---

[141]) Joh. ep. 268 ad Meth. p. 199.

[142]) Et nequo aliae literae nostrae ad eum directae sunt, nequo episcopo illi palam vel secreto aliud faciendum injunximus et aliud a te peragendum decrevimus: quanto minus credendum est, ut sacramentum ab eodem episcopo exegerimus, quem saltem levi sermone super hoc negotio allocuti non fuimus.

[143]) utramque audientiam coram nobis discussam, adjuvante Domino, legitimo fini trademus et illius pertinaciam judicii nostri sententia corripere non omittemus.

[144]) Mähr. Leg. c. 13 bei Dobrowsky S. 48. Dieſer nimmt S. 122 an, Methodius ſei 881 oder 882 nach Rom gegangen und ſei bald darauf daſelbſt geſtorben. Ihm folgt Ritter K. G. I. 402. (A. IV.; ebenſo A. VI.)

[145]) Dümmler a. a. O. S. 198. N. 56 bezieht hieher ganz paſſend die Worte der Vita Meth. c. 12.

[146]) Dümmler a. a. O. S. 255. N. 65.

[147]) Dümmler daſ. N. 66. Pan. Leg. S. 198 f. Ginzel S. 91. Dudik S. 265.

[148]) Vita Clem. c. 6. p. 10: τέταρτον μὲν πρὸς τῷ εἰκοστῷ ἔτος τῇ ἀρχιερωσύνῃ ἐμπρέψας, nämlich von 868—892. Das Datum ſtimmt mit den folgenden Angaben nicht zuſammen. Denn acht Jahre nach der bald nach des Lehrers Tode erfolgten Vertreibung der Methodianer ſoll Michael von Bulgarien geſtorben ſein (c. 19. p. 25); das wäre 900 oder 901. Darauf ſoll Wladimir vier Jahre regiert haben, dem Symeon folgte, alſo 901—905. Aber ſicher fällt das Alles viel früher; Symeon regierte ſchon 893. Dudik S. 266 will „Episcopat" in genero genommen und von dem Wirken bei den Chazaren an gerechnet wiſſen.

Brief Stephan's V. (VI.) an Swatopluk, wahrscheinlich vom Jahre 885.[119]) Derselbe beginnt mit einem Lobe auf den Glaubenseifer des „Königs“ und seine Ergebenheit gegen den Apostel Petrus und dessen Stellvertreter, mit der Versicherung der väterlichen Liebe des Papstes und seiner steten Fürsprache bei Gott für dessen zeitliches und ewiges Wohlergehen, entwickelt den Primat des römischen Stuhles aus den Worten Christi an Petrus und erklärt es für eine Thorheit, den Glauben desselben zu lästern. Es folgt eine Darlegung der Trinitätslehre, bei der ausdrücklich das Hervorgehen des Geistes auch vom Sohne mit Hinweisung auf Röm. 8, 9. 11. Gal. 4, 6. Joh. 16, 14. 15 u. s. f. hervorgehoben wird. Diese Dogmen, heißt es weiter, soll Zwentibold (Swatopluk) mit dem Munde bekennen und mit dem Herzen glauben, aber nicht über seine Kräfte durchforschen und prüfen, weil die göttliche Majestät gleich dem Strahle der Sonne das geschöpfliche Auge erblinden macht; er soll nur treu festhalten an dem, was die römische Kirche lehre. In dieser Lehre sei der ehrwürdige Bischof und theuerste Mitbruder Wiching wohl erfahren, dazu dem Fürsten treu ergeben und überall auf sein Heil bedacht, weßhalb ihn der Papst zur Regierung der ihm anvertrauten Kirche zurückgesandt habe; ihn möge Swatopluk als geistlichen Vater ehren und ihm in Allem folgen. Darauf wird vom Fasten gehandelt, das im Gesetze, in den Propheten, im Beispiele und in den Worten Christi selbst begründet und durchaus heilsam sei; das Nähere in Betreff der Tage sei nicht vom Herrn und den Aposteln festgesetzt, dem maßgebenden kirchlichen Brauch gemäß sei aber am Mittwoch, Freitag und Samstag (letzteren hatte Nikolaus nicht als Fasttag den Bulgaren vorgeschrieben) zu fasten, nicht aber am Sonntag; im Uebrigen solle Jedem freistehen, an den anderen Tagen zu fasten oder nicht. Dann wird das Quatemberfasten wie vorher die Quadragesima eingeschärft und vor Allem das geistige Fasten empfohlen, das in der Bezähmung der Leidenschaften und in den guten Werken bestehe. Nun aber folgt, ohne weitere Uebergangsformel, der Schluß. „Denn daß Methodius (hier zum erstenmal genannt) dem Aberglauben (der falschen Lehre), nicht der Erbauung, dem Streite, nicht dem Frieden nachgeht, haben Wir mit großer Verwunderung vernommen; wenn es sich so verhält, wie Wir gehört haben, verwerfen Wir seine Superstition gänzlich. Das Anathem aber, welches zur Verachtung des katholischen Glaubens ausgesprochen ward, wird auf das Haupt des Urhebers zurückfallen. Ihr dagegen, du und dein Volk, werdet nach dem Urtheile des heiligen Geistes davon unberührt sein, wenn ihr euch nur unverbrüchlich an den von der römischen Kirche verkündigten Glauben haltet. Was die heiligen Officien und Mysterien und die Feier der Messe betrifft, welche derselbe Methodius in der Sprache der Slaven zu feiern sich herausgenommen hat, während er eidlich über dem hochheiligen Leibe des heiligen Petrus dieses nicht ferner zu thun gelobt hat und so meineidig geworden ist, so soll das in Zukunft von

[119]) Bei Watteubach S. 43—47 aus Cod. 217 der Cistercienserabtei Heiligenkreuz, aber vom Herausgeber mit Unrecht auf 890 angesetzt.

Niemand mehr freventlich geſchehen. Wir verbieten es durch die Autorität Gottes und die Unſeres apoſtoliſchen Stuhles bei Strafe des Bannes. Nur zur Erbauung des einfältigen und unwiſſenden Volkes geſtatten und ermahnen Wir, das Evangelium und die apoſtoliſchen Briefe in dieſer Sprache zu verkündigen; ja Wir wollen, daß es ſehr oft geſchehe, damit jede Zunge Gott preiſe und verherrliche. Die Halsſtarrigen und Ungehorſamen aber, die Streit und Aergerniß hervorrufen, ſollen, wofern ſie nach der erſten und zweiten Mahnung ſich nicht beſſern, als Solche, die Unkraut ausſtreuen, aus dem Schooße der Kirche ausgeſtoßen, durch Unſere Macht gezügelt und aus euerem Reiche verbannt werden, damit nicht ein räudiges Schaf die ganze Heerde beflecke."

Für die Unächtheit dieſes Aktenſtücks ſprechen die wichtigſten Gründe. Wie konnte dem Papſte Stephan, der ſchon unter Hadrian II. dem römiſchen Clerus angehörte, die Conceſſion Johann's VIII. von 880 gänzlich unbekannt bleiben? Wie konnte er den Methodius des Meineids zeihen, der ſicher nie den ihm hier zugeſchriebenen Eid geleiſtet? Wie ſich durch eine falſche Darſtellung Wiching's hierin ſo ſehr täuſchen laſſen? Der Widerſtreit mit den fünf Jahre früher erlaſſenen päpſtlichen Briefen iſt offenbar und außerdem iſt unſer Dokument durchaus verdächtig. Auffallend iſt das dem Wiching geſpendete Lob, der dem Swatopluk gegebene Königstitel, das Ignoriren der erzbiſchöflichen Würde des Methodius, ſowie die faſt an eine geſuchte Nachahmung erinnernde theilweiſe Uebereinſtimmung mit den päpſtlichen Briefen von 879 und 880, die doch nicht ganz aus den herkömmlichen Kanzleiformen [150]) zu erklären iſt. Die Schlußformel über Verbannung der Widerſpenſtigen, die Empfehlung Wiching's, der Eingang von der Devotion des Fürſten gegen den römiſchen Stuhl erinnern an die Briefe von 880, die Verwunderung über das von Methodius Gehörte, die Verwerfung der ſlaviſchen Liturgie, die Ermahnung, in dieſer Sprache zu predigen, und deren Begründung an den von 879. Ja es könnte ſcheinen, daß das canere und psallere, wovon bei Johannes 880 die Rede iſt, obſchon zunächſt vom Symbolum und dann vom Officium gebraucht, durch falſche Deutung und Unterdrückung der Stelle über die ſlaviſche Liturgie in einen Zuſammenhang gebracht ward, in dem es ſchien, als ſolle Methodius Alles materiell ganz ſo halten wie die römiſche Kirche; es könnte des Methodius eidliche Verſicherung, ſich an dieſe zu halten, fälſchlich auch auf die Kirchenſprache ausgedehnt und daraus die Anklage auf Meineid hergeleitet worden ſein. Im Uebrigen ſpricht aber das Schreiben nur hypothetiſch und Methodius iſt noch nicht verurtheilt bezüglich einer falſchen Lehre. Undenkbar iſt die Suppoſition des Dokuments in ſpäterer Zeit und allem Anſchein nach hat es Wiching unterſchoben. [151]) Der Pannoniſchen Legende gemäß hatten die fränkiſchen Geiſtlichen die Meinung verbreitet, ihnen ſei vom Papſte die mähriſche Diöceſe übergeben, Methodius aber und ſeine Lehre ſeien von

---

[150]) Wattenbach S. 28. N. 1.

[151]) Wattenbach S. 1. Ginzel S. 11. Erben Reg. Boh. et Morav. Prag 1855. p. 20. Tümmler Oſtfr. G. II. 257. N. 70.

ihm verdammt, was dann die Verleſung der Briefe (Johann's VIII.) widerlegte.[152]) Um nicht als Lügner und Verläumder dazuſtehen, mußten die Gegner ſpätere päpſtliche Schreiben aufzeigen und Wiching, der ſchon 881 einen falſchen päpſtlichen Brief vorbrachte, war ganz zu der Unterſchiebung geeignet. Weit wahrſcheinlicher, als daß er obreptionsweiſe durch eine falſche Darſtellung der Dinge in Rom ſich das Schreiben verſchafft, iſt es jedenfalls, daß er dasſelbe gefälſcht, theilweiſe aus früheren Aktenſtücken nach Gutbefinden zuſammengetragen hat. Daß er um 885 in Rom war und den Brief als einen dort empfangenen producirte, iſt ſehr glaubhaft. Johann VIII. hatte ſeinen Streit mit Methodius unterſuchen wollen; Wiching mochte anfangs getrotzt und Vorwände gegen die Reiſe nach Rom geſucht haben;[153]) zuletzt entſchloß er ſich dazu; er reiſte noch vor dem Tode des Methodius ab und hielt ſich unterwegs in Deutſchland auf; er war wohl auch im Herbſte 884 bei der Zuſammenkunft Karl's III. mit Swatopluk[154]) zugegen geweſen. Letzterer hatte gegen Methodius, der ihm perſönlich hohe Achtung einflößt, keinerlei harte Maßregel ergreifen wollen[155]) und den Biſchof wahrſcheinlich ſelbſt an den Papſt verwieſen. Wiching kam mit dem gefälſchten Schreiben an den Fürſten von ſeiner Reiſe, die vielleicht nicht einmal bis Rom ſich erſtreckte, zurück und dieſem Briefe war wohl auch eine Aufforderung an Methodius, ſich vor dem Papſte zu verantworten, beigegeben. Dem Papſte Stephan, auch wenn er erſt im September 855 erhoben worden war,[156]) konnte recht gut das gefälſchte Schreiben beigelegt werden, als mehrere Monate nach dem Tode des Methodius Wiching wieder in Mähren eintraf, um nicht ſowohl dem Erzbiſchof einen ſchweren Nachtheil zuzufügen, als vielmehr deſſen Schülern, aus deren Mitte ſich gegen ihn ein gefährlicher Nebenbuhler erhob.

Unter den Seinen hatte Methodius den Gorasd zu ſeinem Nachfolger auserſehen,[157]) der nun von Wiching verdrängt werden ſollte. Der Biograph des Bulgaren Clemens erzählt ausführlich, ohne die von Johann VIII. dem Wiching ertheilte biſchöfliche Weihe auch nur mit einer Sylbe zu erwähnen, wie „die zu jeder That dreiſte Schaar der Häretiker" den Gorasd angegriffen, um in ihm den großen Methodius auch nach ſeinem Tode zu bekämpfen,[158]) den gottloſen Wiching zum Nachfolger des Heiligen erhoben und ſo deſſen Stuhl geſchändet habe, wie Gorasd und Clemens ihre Lehre vom heiligen Geiſte gerechtfertigt, aber deßhalb heftig angefeindet, zuletzt auch bei dem Fürſten als Neuerer und Aufwiegler verdächtigt worden ſeien, wie Swatopluk vergebens zum Frieden ermahnt, zuletzt ſich aber für die Franken entſchieden habe. Nach

---

[152]) Vita Meth. c. 12.
[153]) Ginzel S. 87.
[154]) Dümmler Oſtfr. G. II. 228.
[155]) Vita Clem. c. 5. p. 9. Vita Meth. c. 9.
[156]) Dümmler a. a. O. S. 248.
[157]) Vita Meth. c. 17. Vita Clem. c. 6. p. 11. c. 12. p. 17. Dümmler S. 256. Pan. Leg. S. 162 f.
[158]) Die Stelle Sap. 2, 12—16 wird dabei den Gegnern in den Mund gelegt.

vielen Mißhandlungen, die aber in Swatopluk's Abweſenheit vorfielen, wurden die Methodianer 886 vertrieben.[159]) Clemens, Naum und Angelarius, drei der tüchtigſten, fanden bei den mit den Mähren verfeindeten Bulgaren freundliche Aufnahme;[160]) Gorasd wird nicht weiter erwähnt.[161]) Die Vertreibung der Methodianer durch Wiching und deſſen Partei iſt ſicher richtig; die Einzelheiten der Erzählung tragen aber die Parteilichkeit an der Stirne.

Wiching hatte geſiegt. Sein Einfluß befeſtigte ſich bei Swatopluk, der 890 mit Arnulf zu Omuntesberg zuſammentraf und auch nach Böhmen ſeine Herrſchaft ausdehnte.[162]) Aber 892 brach zwiſchen dem Mährenfürſten und Arnulf ein verheerender Krieg aus; Wiching konnte ſeine Stellung nicht behaupten; 893 ward er Kanzler bei Arnulf,[163]) dem er ſchon vorher an Swatopluk's Hofe gedient zu haben ſcheint. Dieſer erhob ihn 899 zum Biſchof von Paſſau; aber ſchon 900 ward er durch den Erzbiſchof von Salzburg und deſſen Suffragane entſetzt. Der tapfere und den Nachbarn furchtbare Swatopluk ſtarb 894, nachdem er noch unter ſeine Söhne Moimir und Swatopluk II. das Reich getheilt und ſie zur Eintracht ermahnt hatte.[164]) Aber die zwei Brüder geriethen unter ſich in Zwiſt (898) und das Land ward erſt durch die Bayern, dann beſonders durch die Ungarn furchtbar verwüſtet. Papſt Johann IX. ſandte auf Moimir's Wunſch in das von Biſchöfen entblößte Land einen Erzbiſchof Johann und zwei Biſchöfe, Benedikt und Daniel, die dort andere Prälaten ordinirten. Die bayeriſchen Biſchöfe erhoben 900 dagegen Klage;[165]) ſie ignorirten dabei gänzlich die Würde, ja auch die Perſon des Methodius, erwähnten wohl den eben abgeſetzten Wiching, aber nur als eingeſetzt für eine neuzubekehrende, nicht im alten Paſſauer Sprengel wohnhafte, erſt von dem Herzoge mit den Waffen unterworfene Völkerſchaft, beklagten aber deſto heftiger die neue päpſtliche Anordnung als eine Verletzung der Diöceſe Paſſau, die dadurch unerhörterweiſe in fünf Bisthümer geſpalten worden ſei. Von Salzburgs Rechten war gar keine Rede; vielleicht hatte dieſer Stuhl ſtillſchwei-

---

[159]) Vita Clem. c. 7—13. p. 11 seq. Die ſie fortſchaffenden Soldaten waren *Νεμιτζοί* (Nemici ſlaviſcher Name für Germanen Dudik I. S. 80.) Const. Porph. de cer. II. 48. p. 1273 *Νεμιτζιον* für Bayern und Sachſen.

[160]) c. 14 seq. p. 19 seq. Ueber die Feindſeligkeit beider Völker ſ. Dümmler II. S. 227. 258. 339.

[161]) In einem gr. Kataloge der bulg. Erzbiſchöfe Cod. Reg. 1001 (Le Quien Or. chr. II. 289 seq.) nimmt die dritte Stelle ein: *Γόραδος, χειροτονηθεὶς παρὰ Μεθοδίου, εἶθ' ὕστερον ἐκδιωχθεὶς παρὰ τῶν πνευματομάχων.* Cf. Assem. III. 143. Le Quien nennt ihn Conrad und meint, die Pneumatomacher könnten nicht die Lateiner ſein, dieſer Conrad ſei der von Hadrian II. geſandte Sylveſter, der zwei Namen gehabt habe, was ſicher ganz haltlos iſt. Gleich nachher (p. 290) führt er aus Atlat. Exerc. XV. c. Creyght. unſeren Biographen des Clemens an.

[162]) Dümmler II. 338 ff.

[163]) daſ. S. 362.

[164]) Annal. Fuld. Atám. Regino a. 894. Luitpr. Antap. I. 5. Vgl. Dümmler II. 389. 458 ff. Const. de admin. imp. c. 41. p. 173 seq. läßt den Fürſten bei ſeinem Tode ausdrücklich ſeine drei Söhne zur Eintracht mahnen.

[165]) ep. Episc. Bavar. ad Joh. IX. Mansi XVII. 253 seq.

gend wieder Alles an ſich gezogen, was noch aus den Händen der Ungarn zu retten war.[166]) Es wird wohl erwähnt, wie die Mähren, früher den Deutſchen unterworfen, gegen ſie Krieg geführt und dem Biſchofe und den Prieſtern den Weg verſperrt; aber auf die Klagen von 872 und 873 wird nicht verwieſen und überhaupt von früheren päpſtlichen Anordnungen ganz abſtrahirt, obſchon Theotmar von Salzburz und Richar von Paſſau davon Kunde hatten. In leidenſchaftlicher Erregtheit wird über Verläumdung des bayeriſchen Clerus durch die Slaven Klage geführt, beſonders über die Behauptung, als habe er die Ungarn mit Geld zu ihrem Zuge nach Italien (Aug. 899—Juli 900) bewogen, während vielmehr die Slaven zuerſt dieſes wilde Volk herbeigelockt hätten.[167]) Kräftig werden die Verdienſte der deutſchen Herrſcher und die guten Geſinnungen des jugendlichen Königs[168]) hervorgehoben; der Papſt aber wird gebeten, den Feinden der bayeriſchen Biſchöfe nicht zu glauben, keine Spaltung aufkommen zu laſſen und das, was der Betrug verurſacht, in gerechter Weiſe wieder gut zu machen. Das Schreiben hatte indeſſen keine Wirkung. Mit der Vernichtung des Mährenreiches durch die Ungarn (906—908)[169]) war ohnehin das ganze Werk des Methodius, wie das der deutſchen Biſchöfe, gleichmäßig vernichtet und nur Ruinen niedergebrannter Kirchen verkündeten noch, daß einſt das Chriſtenthum hier ſchöne Erfolge errungen.

Eine Frage aber iſt für uns von hoher Bedeutung: ob und inwieweit in dem Miſſionslande des Methodius die Dynaſtie der Macedonier und der byzantiniſche Patriarch einen Einfluß geübt haben. Die Einwirkung des Kaiſerhofes iſt nicht wohl zu beſtreiten, da Baſilius auf die Nachbarn der Mähren ein ſo wachſames Auge gerichtet hatte, Leo VI. ſich mit den nördlich von Swatopluk's Reiche wohnenden[170]) Ungarn gegen die Bulgaren verband und Conſtantin Porphyrogenitus nach einem halben Jahrhundert[171]) ſehr genaue Kunde von dem längſt untergegangenen mähriſchen Reiche beſaß. Aber auch der geiſtliche Einfluß ſcheint wohl angenommen werden zu dürfen. An ſich iſt es kaum denkbar, daß Photius von der Miſſionsthätigkeit des Methodius gar nichts gewußt habe, mit deſſen Bruder er von Jugend auf befreundet war. Als im Sommer 879 Klagen gegen den mähriſchen Erzbiſchof in Rom einliefen, befand ſich daſelbſt eine griechiſche Geſandtſchaft und Theodor Santabarenus hatte für Alles, was dort vorging, ein wachſames Auge. Daß der Mährenfürſt ſchon damals dem Methodius nicht völlig vertraute, konnte den Byzantinern, deren Miſſionsthätigkeit ſehr bedeutend war, einige Vortheile verſprechen. Zudem

---

[166]) Wattenbach S. 32.

[167]) Ueber die Ungarn vgl. Dümmler II. 505 ff. Arnulf ſoll ſie zuerſt gegen Swatopluk gerufen haben. Daſ. S. 441. Baron. a. 889. n. 1.

[168]) Es war Ludwig das Kind; Arnulf war am 8. Dez. 899 geſtorben.

[169]) Dudik S. 351. Dümmler II. 437 ff. 508 ff. 531 f. Const. de adm. imp. c. 13. p. 81; c. 41. p. 175. 176.

[170]) Const. l. c. c. 13. p. 81.

[171]) c. 29. p. 137 wird das Jahr d. W. 6457 Ind. VII. (949) genannt, c. 45. p. 197 aber 6460 Ind. X. (952).

ſtanden griechiſche Geiſtliche in Bulgarien, welches Land mit dem Reiche des Swatopluk vielfache Berührungen hatte; nach der Biographie des Clemens blieb Methodius auch in Mähren mit dem Fürſten Michael in Verbindung und nach ſeinem Tode eilten ſeine Schüler über die Donau nach dem zu Bulgarien gehörigen Belgrad.[174]) Nun erſcheint auf der Synode des Photius von 879/80, um die Zeit, als Methodius ſeine zweite Reiſe nach Rom antrat,[173]) ein Agathon von Moraba, was ſchon längſt auffallend erſchien.[171]) Zwar hat Aſſemani denſelben für einen bulgariſchen Biſchof erklärt; ſicher iſt das aber keineswegs. Agathon nimmt einen Platz unter den Erzbiſchöfen ein, unmittelbar nach denen von Athen und Naupaktus, während Gabriel von Achrida einen viel tieferen Platz einnimmt. Das bulgariſche Morawa war jedenfalls für einen Erzbiſchof ein viel zu unbedeutender Ort; doch hatte Bulgarien kaum damals viele feſte biſchöfliche Sitze. Wir wiſſen ferner nicht, ob dieſer Agathon identiſch iſt mit dem gleichnamigen Erzbiſchof, der im November 873 als Geſandter des Baſilius nach Regensburg kam;[175]) wäre das der Fall, ſo könnten wir wenigſtens vorausſetzen, daß Agathon von Moraba mit dem Reiche Swatopluk's näher bekannt war, das er von Bulgarien aus wahrſcheinlich auf der Reiſe paſſirte. So dürfen wir wohl die Vermuthung wagen, man habe von Byzanz aus durch die Abordnung oder auch Ordination dieſes Agathon im mähriſchen Reiche Boden gewinnen wollen, wofür auch in der griechiſchen Umgebung des Methodius Anknüpfungspunkte nicht fehlten; einige Wahrſcheinlichkeit müſſen wir der Conjektur von Le Quien[176]) immerhin zugeſtehen. Freilich blieb das Streben inſoferne erfolglos, als Methodius bis zu ſeinem Ende ſeine Stellung als vom Papſte geſetzter Erzbiſchof behauptete und Swatopluk mehr und mehr den deutſchen Geiſtlichen ſich zuwandte. Vielleicht änderte man aber auch in Byzanz den Feldzugsplan nach der Lage der Dinge, ſuchte nachher mit dem in Rom gerechtfertigten Methodius in Verbindung zu treten, ihm in ſeiner ſpäteren Bedrängniß Ausſicht auf Unterſtützung zu gewähren. Dieſer hatte in Rom 880 die wenn auch nicht bedingungslos erfolgte Anerkennung des Photius erfahren, er konnte demnach auch ſeinen Clerikern die Verbindung mit Conſtantinopel geſtatten, wohl auch griechiſche Mitarbeiter[177]) zur Erleichterung ſeines Werkes annehmen, Bücher, Kirchengeräthe und andere Hilfsmittel, die er kaum von den Deutſchen erhielt, von den Griechen erhalten. Die alte Lebensbeſchreibung des Slavenapoſtels erzählt ſogar von einer Reiſe

---

[173]) Vita Clem. c. 4. p. 6; c. 14 seq. p. 19 seq.

[174]) Dudik I. S. 237.

[171]) Le Quien Or. chr. II. 289: Inter Photianae Synodi metropolitas sedisse miror Agathonem Moravorum. Cf. Mansi XVII. 373 D. *Μωράβων* haben auch die von uns verglichenen Handſchriften, Vat. 1918 fehlerhaft: *μωράων*.

[175]) S. oben S. 182. N. 66. Ein anderer Agathon, aber bloßer Biſchof (von Ceraſus), kommt ebenfalls auf der Synode des Photius vor. Le Quien I. 894.

[176]) Or. chr. I. 105. 106. §. 16.

[177]) Nach dem Tode des Methodius ſollen die Exequien für ihn latine, graece et slovenice gehalten worden ſein (Vita Meth. c. 17) und die Zahl der von ihm abhängigen Cleriker ſoll zweihundert betragen haben. (Vita Clem. c. 6. p. 11.)

desſelben an den griechiſchen Hof.[178]) Die Erzählung klingt freilich fabelhaft; doch mag ihr etwas Wahres zu Grund liegen. Die Gegner des Methodius können unter Anderem ihm leicht vorgeworfen haben, daß er nicht einmal bei ſeinen Landsleuten, den Griechen, Anerkennung finde und dieſe gegen ihn ſehr erbittert ſeien, während der byzantiniſche Hof ihn auf ſeine Seite zu ziehen ſuchte und vielleicht ihn auch nach Conſtantinopel einlud. Baſilius und Photius konnten den berühmten Mann ehrenvoll aufnehmen; Photius machte immer noch die Anerkennung und die Gemeinſchaft des römiſchen Stuhles geltend. Da Methodius mit dem Tode Johann's VIII. ſeine vorzüglichſte Stütze verloren, ſeine Angelegenheiten ſpäter in Rom keine Förderung erhielten, er ſelbſt ohne beſtimmtere Nachrichten von da geblieben zu ſein ſcheint, ſo konnte er wohl dem natürlichen Wunſche, den viele andere Miſſionäre getheilt, vor ſeinem Tode noch einmal ſeine Bekannten in der griechiſchen Hauptſtadt zu beſuchen, nachgegeben und zwiſchen 882 und 884 eine ſolche Reiſe angetreten haben. Indeſſen läßt ſich dieſe Reiſe, ebenſo wenig wie die andere nach Ungarn, wovon die gleiche Quelle berichtet,[179]) nimmer mit Sicherheit feſtſtellen.

Das aber dürfte leichter anzunehmen ſein, daß in Mähren das Feuer der Zwietracht und des dogmatiſchen Kampfes von Seite der Griechen unter den Jüngern des Methodius lebhaft geſchürt ward. Die Differenzen beider Kirchen mußten hier wie in dem benachbarten Bulgarien zur Sprache kommen; ſchon von Anfang an hatten ſie ſich gezeigt und am ſtärkſten entflammte der Kampf nach dem Tode des großen Miſſionärs. Gorasd, ein Mährer, insbeſondere ſoll ſowohl in der griechiſchen als in der ſlaviſchen, ja auch in der lateiniſchen Sprache ſehr bewandert geweſen ſein;[180]) das Filioque ſoll er heftig bekämpft haben.[181]) Bereits 883 hatte Photius den dogmatiſchen Kampf gegen die Lateiner erneuert, der ſicher ſeinen Wiederhall in dieſem Miſſionsgebiete gefunden hat.

4. Erneuerung der dogmatiſchen Controverſe mit den Lateinern.

Abermals mit dem römiſchen Stuhle zerfallen und von ihm auf's Neue zurückgewieſen kehrte Photius zu ſeiner alten Politik zurück und ſuchte das kaum getilgte Schisma zu erneuern, ſeine ohnehin niemals aufgegebene Lehre vom Ausgange des heiligen Geiſtes zu verbreiten, die geſammte Chriſtenheit wo möglich auf ſeine Seite zu ziehen. Nur darin unterſchied ſich ſeine jetzige Polemik von der früheren, daß er in dieſer dogmatiſchen Frage die römiſche

[178]) Vita Meth. c. 13. Dümmler P. L. S. 162. Vgl. Oſtfr. G. II. 255.

[179]) Vita Meth. c. 16. Dümmler a. a. O.

[180]) Vita Clem. c. 12. p. 17: *ἄμφω τὰ γλώττα, τήν τε σθλοβενικὴν ὖντα καὶ τὴν γραικὴν ἱκανώτατον.* Vita Meth. c. 17: in latinis libris apprime eruditus.

[181]) Vgl. die Rede Vita Clem. c. 9, wo es heißt: *Χριστιανοὺς δὲ οὐκ ἄν ποτε ἡμεῖς θείημεν τοὺς μὴ παραδεχομένους τὸ εὐαγγέλιον* (sc. Joh. 15, 16.) Vgl. c. 12. p. 18 die Wunder, die zum Beweiſe der photianiſchen Lehre dienen ſollen.

Kirche nicht mehr direkt angriff, ja ſogar als auf ſeiner Seite ſtehend und mit ihm gleichgeſinnt darſtellte, wie er auch das ſeit ſeiner vorläufigen und bedingnißweiſen Anerkennung von 879 zwiſchen ihm und dem päpſtlichen Stuhle Vorgefallene wohlweislich ignorirte. Der Umſtand, daß die römiſche Kirche das Filioque noch nicht förmlich adoptirt, diente ihm gerade dazu, die Lehre „einiger Abendländer", [1]) wie der Franken und Spanier, [2]) in Mißkredit zu bringen und ſich auch mit der päpſtlichen Autorität dieſen gegenüber zu brüſten, obſchon es kaum einen Zweifel erleidet, daß er dadurch gerade den Päpſten die größten Verlegenheiten bereiten und indirekt ſie der Läſſigkeit und Lauheit in der Bekämpfung eines gefährlichen Irrthums, ja der Begünſtigung desſelben zeihen wollte. Namentlich bemühte er ſich auch jetzt, auf den abendländiſchen Epiſkopat zu wirken, ſich in ihm eine Stütze, den Gegnern neue Feinde, ſeinen weitgehenden Planen allſeitige Förderung zu verſchaffen; ſchlau wußte er die politiſchen Verhältniſſe gleich den kirchlichen Controverſen zu benützen, von allen Vorgängen, zumal in Italien, ſich in ſteter Kunde zu erhalten, und die Gelegenheiten wahrzunehmen, in denen er unter den verhaßten Occidentalen Zwietracht und Spaltung, Streit und Zerwürfniß erregen könnte.

Höchſt merkwürdig iſt in dieſer Hinſicht ſein Schreiben an den Erzbiſchof von Aquileja, [3]) dem er das von ihm längſt in der Encyklika von 867 ſowie in verſchiedenen im Orient verbreiteten Schriften heftig bekämpfte Dogma der Lateiner, gleich als wäre ihm dieſes erſt jetzt durch das Gerücht bekannt geworden, [4]) als eine bejammernswerthe und verderbliche Verirrung denuncirt und ſignaliſirt, die man mit allem Eifer beſtreiten und ausrotten müſſe, während er mit ihm zugleich engere Freundſchaftsbande zu knüpfen ſucht.

Daß dieſer Brief in die Zeit fällt, von der wir hier reden, iſt ſchon aus der Anführung der 880 gehaltenen byzantiniſchen Synode, deren eigentlicher Zweck aber hier ganz übergangen wird, indem es blos heißt, ſie ſei „wegen einiger kirchlicher Fragen" abgehalten worden, [5]) erſichtlich. Es iſt auch klar, daß er nach dem Tode Johann's VIII. geſchrieben wurde; [6]) die Abfaſſung ſcheint zwiſchen 883 und 884 zu fallen; die anderwärts vorkommende Erwähnung Hadrian's III., den Photius zu den ihm günſtigen Päpſten zählte, [7]) fehlt hier noch.

Wer war nun der von Photius angeſprochene Erzbiſchof von Aquileja

---

[1]) *τινὲς τῶν ἀνὰ τὴν δύσιν* ſagt er in dem ſogleich näher anzuführenden Schreiben.

[2]) Combefis. Auct. noviss. I. p. 546. not. 9: Romanam Ecclesiam in partem dogmatis trahit Photius, quod argumento est, nondum Romae aerius pugnatum pro eo articulo vel potius (?) de Rom. Ecclesia sic dissimulat Photius.. Alios ergo incertos sigillat, puta Gallos aut Hispanos, sic palam ex Filio profitentes etc.

[3]) Lat. bei Baron. a. 883. n. 5 seq. — gr. u. lat. bei Combefis. Auctar. noviss. PP. I. p. 527 seq. Jager p. 452—464. (Ueberſetzung p. 360—376.) Migne L. I. ep. 24. Bal. ep. 5. p. 181 seq.

[4]) c. 3. p. 528. Comb.: *τὸ νῦν ἡμῶν ταῖς ἀκοαῖς ἐπιπεσόν.*

[5]) *Συνόδου συγκροτουθείσης ἐπί τισιν ἐκκλησιαστικοῖς κεφαλαίοις.*

[6]) *οἱ ἐκεῖθεν ἀπεσταλμένοι τοῦ ἐν ἁγίοις Ἰωάννου πάπα τοποτηρηταί.*

[7]) De Sp. S. myst. c. 39. p. 100—102.

und warum wandte ſich Photius ganz beſonders an ihn? Eine genaue Beantwortung dieſer Fragen wäre jedenfalls von nicht geringem hiſtoriſchen Intereſſe.

Es gab damals zwei Prälaten, die ſich Erzbiſchöfe von Aquileja nannten. Unter dem Erzbiſchofe Paulinus (And. Paulus), mit dem das Schisma wegen des Dreikapitelſtreites in dieſer Kirche begann, war aus Furcht vor den in Italien eindringenden Longobarden 568 der Metropolitanſitz von dem alten Aquileja nach Grado verlegt worden, wo auch deſſen gleichfalls ſchismatiſche Nachfolger Elias († 586) und Severus († 607) reſidirten.[8]) Nach dem Tode des Letzteren erhob die ſchismatiſche Partei mit Zuſtimmung des Königs Agilulf den Abt Johannes, der in Alt-Aquileja blieb, die katholiſche, an den byzantiniſchen Hof ſich anſchließende Partei den Candidian, der zu Grado ſeinen Sitz hatte.[9]) Von da an führten ſowohl die zu Grado als die zu Aquileja reſidirenden Erzbiſchöfe den Titel von letzterer Stadt;[10]) die katholiſchen Prälaten in Grado fanden ihre Stütze am byzantiniſchen, die ſchismatiſchen zu Aquileja am longobardiſchen Hofe.[11]) Die zwei Metropolen beſtanden aber auch dann noch geſondert fort, als das Schisma von Aquileja beſeitigt und die Union mit Rom (c. 698—700) unter Papſt Sergius wiederhergeſtellt ward.[12]) Im achten Jahrhundert unter König Luitprand ward der Sitz von Alt-Aquileja nach Forumjulii verlegt;[13]) hier reſidirte Paulinus (ſeit 776), der berühmte Zeitgenoſſe Karl's des Großen.[14]) Die beiden Erzbiſchöfe führten den Patriarchentitel. Dieſen hatte ihnen theils der Umſtand, daß die oſtgothiſchen und longobardiſchen Könige in Italien häufig ihre Erzbiſchöfe damit beehrten, theils der Glanz des alten Aquileja und die hervorragende Stellung ſeines Metropoliten, der nach dem Untergange von Sirmium ſich als Oberhaupt des weſtlichen Illyrikum betrachten und über ein ſehr weites Gebiet ſeine Jurisdiktion ausdehnen konnte, allmählig verſchafft; im Dreikapitelſtreite ſchon ſcheint er zur Befeſtigung der Unabhängigkeit von Rom den ſchismatiſchen Prälaten gedient zu haben,[15]) nachher aber, vielleicht noch während des Schisma, von den Päpſten den orthodoxen Erzbiſchöfen von Grado zugeſtanden worden zu ſein, da ſie dieſe den ſchismatiſchen Aquilejern nicht nachſtehen laſſen wollten.[16])

[8]) Paul. Diac. Hist. Long. II. 8. III. 12. Thomassin. op. cit. P. I. L. I. c. 21. n. 6. Hefele Concil. II. S. 890 ff.

[9]) Paul. Diac. IV. 38. Thomassin. l. c. et c. 41. n. 14.

[10]) So hießen Maximus und Agatho von Grado, die auf den römiſchen Synoden von 649 und 679 erſchienen, Aquitejenses. Vgl. De Rubeis Monumenta Eccl. Aquilej. Venet. 1740 f. p. 307. 308.

[11]) Thomassin. l. c. c. 22. n. 2.

[12]) Beda Vener. Opp. I. 569 ed. Migne. Paul Diac. VI. 14. Hefele a. a. O. S. 899.

[13]) Thomassin. l. c. De Rubeis p. 317 seq. Es geſchah das nach Paul. Diac. l. c. unter Kalliſtus, dem Nachfolger des von Gregor II. getadelten Serenus.

[14]) De Rubeis l. c. p. 355 seq.

[15]) Vgl. Thomassin. l. c. c. 21. n. 5; c. 23. n. 6. Selvaggio Antiqu. L. I. c. 19. §. 5. n. 35.

[16]) De Rubeis p. 287 seq. Noris t. I. p. 748. 752. Batlerin. tract. de Patr. Aquilej. Noris. Opp. IV. 1051 seq. Hefele a. a. O. S. 898.

Bereits Gregor II. legt ihn dem Donatus von Grado bei, nicht aber dem Serenus von Alt-Aquileja,[17]) obſchon er beide Metropolen anerkannte und auch dem Serenus auf Luitprand's Bitten das Pallium verlieh.[18]) Gregor II. und Gregor III. hatten ſchon annäherungsweiſe in der Art zwiſchen beiden ſtets rivaliſirenden und in faſt unaufhörlichen Jurisdiktionsſtreitigkeiten begriffenen Metropoliten vermittelt, daß das Gebiet von Venetien und Iſtrien unter dem Stuhle von Grado, das longobardiſche Gebiet dagegen unter Aquileja-Friaul ſtehen ſolle. Dieſe Entſcheidung führte ſpäter Leo IX. an, der durch genauere Circumſcription der beiden Sprengel die immer wiederkehrenden Kämpfe und Reibungen zu beſeitigen ſuchte.[19])

Unter Johann VIII.[20]) und deſſen nächſten Nachfolgern[21]) war Walpert oder Waipert Erzbiſchof von Alt-Aquileja, dagegen war Petrus[22]) und nach ihm Viktor II.[23]) Erzbiſchof von Grado. Nach De Rubeis war Walpert von Aquileja derjenige, an den ſich Photius mit ſeinem Schreiben wandte, während Franz Palladius den Erzbiſchof von Grado für den Empfänger desſelben hielt.[24])

Zu Gunſten der Anſicht des Palladius ſpricht Folgendes: 1) Mehrere gute Handſchriften bezeichnen in der Aufſchrift unſeres Briefes als deſſen Empfänger den Erzbiſchof von „Aquileja oder Venedig";[25]) Metropolit von Venedig, wenigſtens für den größten Theil des venetianiſchen Gebietes, war aber unbeſtritten der Erzbiſchof von Grado.[26]) 2) Mit Venedig ſtanden die Griechen damals im innigſten Verkehr; zahlreiche Handelsſchiffe gingen von

---

[17]) Gregor. II. ep. 15. 16. Baron. a. 729. Thomassin. l. c. n. 6.

[18]) Paul. Diac. VI. 13. Baron. a. cit. De Rubeis p. 312 seq.

[19]) Mansi Conc. XIX. 657. Thomassin. l. c. c. 22. n. 2; c. 23. n. 4. 6. Höfler deutſche Päpſte II. S. 166. Joh. Diac. Chron. Grad. (Pertz G. Scr. VII. 46.) Jaffé Reg. p. 181.

[20]) Joh. VIII. ep. 48. Mansi XVII. 43. 44. Hier verkündigt ihm der Papſt, gleichwie den Erzbiſchöfen von Mailand und Ravenna, das über den Biſchof von Verona ausgeſprochene Anathem (877).

[21]) Ughelli Ital. sacr. V. p. 43. 44 läßt ihn von 858 bis 884 dieſen Stuhl einnehmen, nach De Rubeis p. 443. 453 war er ſeit 875 Patriarch und lebte wahrſcheinlich bis zum Beginne des zehnten Jahrhunderts. Woher Baletta Prol. §. 40. p. 55. §. 55. p. 78 und Sophokles Oekonomos den Namen Johannes haben, weiß ich nicht zu finden.

[22]) Joh. VIII. ep. 16—19. 25 und ſonſt erwähnt. Ughelli It. sacr. V. 1184. 1185.

[23]) Ughelli l. c. Cf. Dandolo Chron. Venet. (Muratori Rer. it. Scr. XII. p. 187).

[24]) De Rubeis l. c. p. 448. 449. Dem Rubeis ſtimmt auch Damberger a. a. O. S. 813 bei.

[25]) So Vatic. 166 f. 166 a.: *πρὸς τὸν ἀρχιεπίσκοπον Ἀκυλήιας ἤτοι Βενετίας περὶ τῶν βλασφημούντων τὸ ἅγιον πνεῦμα ἐκ τοῦ υἱοῦ ἐκπορεύεσθαι.* Vgl. auch Baron. a. 883. n. 5. Doch rührt dieſe Aufſchrift wohl nicht von Photius ſelbſt her.

[26]) Joh. VIII. ep. 25. p. 23: Petrus (Gradensis) reverendissimus Venetiarum metropolcos antistes. Der Brief Michael's II. an Ludwig den Frommen (Baron. a. 824) nennt den Fortunatus von Grado ebenſo Erzbiſchof von Venedig. Dominikus von Grado heißt bei Petrus von Antiochien (Coteler. Monum. Eccl. gr. II. 108. 112) *ἀρχιεπίσκοπος Γραδίσης καὶ Ἀκυλείας*, aber auch *Ἀκυλείας ἤτοι Βενετίας.*

der Inſelſtadt nach Byzanz;[27]) dahin hatte ſich auch der bei Ludwig dem Frommen des Majeſtätsverbrechens angeklagte Patriarch Fortunatus von Grado geflüchtet.[28]) Die Griechen ſuchten in Venedig in jeder Weiſe politiſchen Einfluß zu gewinnen und die Venetianer, für ihre Handelsintereſſen im Orient ebenſo wie für ihre Unabhängigkeit beſorgt, kamen ihnen hierin vielfach, doch ſtets nur bis zu einer gewiſſen Grenze, entgegen. Ihre früheren Kämpfe gegen die Oſtgothen und Longobarden waren auch den Griechen von großem Vortheil;[29]) und wenn dieſe ſich als ihre Herren anſahen, ſo traten ſie doch hier ſehr vorſichtig und ſchonend auf. Als Kaiſer Nikephorus nach 806 den Patricier Niketas zur Wiedereroberung Dalmatien's abſandte und dieſer nichts ausrichtete, hatte die Flotte bei Venedig ihren feſten Stand und auch bei der weiteren ebenſo erfolgloſen Expedition (um 809) konnte ſie hier überwintern.[30]) Die ſchlaue Politik Venedigs zeigte ſich aber bald darin, daß es die Unterhandlungen des griechiſchen Befehlshabers Paulus mit König Pipin zu hintertreiben und erſteren zum Abzug zu bewegen wußte.[31]) Wohl hatte nachher (810) Venedig eine Belagerung durch Pipin von der Weſtſeite aus zu beſtehen, die es zu einem Unterwerfungsvertrage und zur Zahlung eines Tributes zwang;[32]) allein nach Pipin's bald erfolgtem Tode ſchloß Karl der Große einen Vertrag mit Nikephorus, worin er dem „Bruder im Oſten" Venetien und Dalmatien, wenigſtens die Seeſtädte überließ,[33]) und die Venetianer ſchloßen ſich enger an Byzanz an, deſſen Oberhoheit ihrer Freiheit und ihren Planen am wenigſten nachtheilig werden konnte. Die oſtrömiſchen Kaiſer boten Alles auf, dieſelben enge an ſich zu ketten. Leo V. ließ das Kloſter von St. Zacharias wiederherſtellen und beſchenkte es reichlich mit Reliquien;[34]) er erhob den Sohn des Dogen Angelo Partecipazio, Juſtinian, der nach Conſtantinopel kam, zum

---

[27]) Vgl. Joh. VIII ep. 17. 20 ad Urs. Venet. duc. p. 16. 19. Ueber den venetianiſchen Handel ſ. Dümmler Oſtfr. Geſch. II. S. 4 f. N. 2. 3.

[28]) Cf. Baron. a. 821.

[29]) Baron. a. 630. 726. Danduli Chron. l. c. p. 134. Farlati Illyr. sacr. Venet. 1751. t. I. p. 215. 216. 218. 219.

[30]) Einhardi Annal. a. 806. 809 (Pertz I. 193. 196).

[31]) Einh. a. 809. l. c.: Dux autem, qui classi praeerat, nomine Paulus, cum de pace inter Francos et Graecos constituenda, quasi sibi hoc esset injunctum, apud Pipinum Italiae regem agere moliretur, Wilhareno et Beato Venetiae ducibus omnes inchoatus ejus impedientibus atque ipsi etiam insidias parantibus cognita illorum fraude discessit.

[32]) Danduli Chron. l. c. p. 135: Pipinus rex Italiae jussione patris, qui a Patr. Fortunato de Venetis male informatus fuerat, Venetos bello devicit. Cf. Baron. a. 810. Auch Conſtantin Porphyrogenitus ſpricht de adm. imp. c. 28. p. 123—125 weitläufig von dieſer Belagerung und läßt die Venetianer dem Pipin ſagen: „Dem Kaiſer der Römer (in Cpl.), nicht aber Dir wollen wir dienen." Der Tribut an die Franken ſoll ſich auf jährlich ſechsunddreißig Pfund ungemünzten Silbers belaufen haben und noch zu Conſtantin's Zeiten dem Könige von Italien entrichtet worden ſein.

[33]) Einh. l. c. p. 198. Vita Caroli c. 15. Bouquet V. 631. Dandolo l. c. Baron. l. c.

[34]) S. Urkunden zur älteren Handels- und Staatsgeſchichte der Republik Venedig. Herausgegeben von Dr. Tafel und Dr. Thomas. Wien 1856. Urk. I. S. 1—3.

Conſul (Hypatos); von dieſem erlangte nachher Michael II. Hilfstruppen gegen die Saracenen in Sicilien (828). Unter Theophilus wurde der Doge Pietro Trandoniko (836—864) kaiſerlicher Spathar.[35]) Solche Verleihungen byzantiniſcher Hofwürden an die Dogen kamen auch in der folgenden Zeit ſehr häufig vor.[36]) Bei dieſer lebhaften, unter Baſilius[37]) neu belebten Verbindung Venedig's mit Byzanz ſcheint eine Einwirkung der Griechen auch auf religiöſem Gebiete ſehr wahrſcheinlich und den einflußreichſten Prälaten Venedig's zu gewinnen, war für Photius wie für den Kaiſer höchſt wünſchenswerth.

Wir erfahren aber 3) aus dem Schreiben des Photius, daß der fragliche Erzbiſchof vorher eine Geſandtſchaft mit einem Schreiben an ihn abgeordnet hatte[38]) und der Geſandte desſelben mit dem biſchöflichen Charakter bekleidet war.[39]) Nach den Briefen Johann's VIII. an den Dogen Urſus wurde von dieſem öfter ein Biſchof nach Conſtantinopel geſandt und im Jahre 876 war hierzu Petrus von Equilium,[40]) ein Suffragan von Grado, auserſehen.[41]) Es iſt nun wohl doch ziemlich wahrſcheinlich, daß der um 883 zu Photius geſandte Biſchof ebenſo ein Suffragan von Grado, vielleicht ſogar derſelbe Petrus war, und es läßt ſich kaum zweifeln, daß er zugleich von dem Erzbiſchofe und von dem Dogen Aufträge erhalten hatte, was den damaligen Verhältniſſen ganz entſpricht.

Dagegen läßt ſich zu Gunſten der anderen Anſicht, wornach Walpert von

---

[35]) Daſ. S. 3—4. Nr. II, IV, V, VI.

[36]) Daſ. S. 5 ff. Nr. VIII. ff.

[37]) Nach Damberger S. 499 ſoll eine Tochter des Marianus, Nichte des Kaiſers Baſilius, mit dem Dogen Participatius vermählt geweſen ſein. Eine hinreichende Beſtätigung dafür kann ich indeſſen nicht finden.

[38]) ep. Phot. c. 1: *Τὸ μὲν τῆς παρ' ὑμῶν μακαριότητος ἀφιγμένον γράμμα ἡμῖν πρῶτα μὲν ἐχαρακτήριζε τὴν ταύτης κατὰ θεὸν γνώμην καὶ τὸ φίλτρον τοῦ πνεύματος... ἔπειτα δὲ καὶ ὃς αὐτὸ ἐνεκειρίστο, τούτου τοῦ ἱεροῦ ἀνδρὸς τήν τε ἄλλην ἀρετὴν καὶ σύνεσιν καὶ τὸ κατὰ διάνοιαν εὐσταθὲς τε καὶ δραστήριον.*

[39]) Vgl. c. 2: *ὃ τὴν ἀρχιερατικὴν χάριν ἐξ ὑμῶν ἴλκων.* c. 1: *τὸν ἱεράσθαι παρὰ θεοῦ τῶν φρικτῶν ἡμῶν μυστηρίων τὴν τελετὴν λαχόντα καὶ τῆς ὑμῶν διδασκαλίας καὶ χειροθεσίας ἄξιον.. c. 2. κατὰ τὸ πρόσηκον ἀρχιερεῦσι θεοῦ.* Der Erzbiſchof heißt *ὁ τούτου τὰ πρωτεῖα φερόμενος καὶ τελεσιουργός*, i. e., ſagt Combefis p. 545. not. 1 richtig, qui initiavit atque Praesulem ordinavit seu in Episcopum jure metropolitico consecravit.

[40]) *Ἄπυλον* bei Const. Porph. l. c. p. 122.

[41]) Joh. VIII. ep. 20. v. 24. Nov. 876 (Jaffé n. 2296.) p. 19: Ille vero (Episcopus), qui Cplim ire refertur, si nondum abiit, nec abire eis Februarium mensem speratur, ab hac communi utilitate (d. i. der Beſuchung der ausgeſchriebenen Synode) nullo modo se subtrahat. — Ep. 17 ad eund. Ursum v. 1. Dez. 876 (J. n. 2299.) p. 16: Petrus autem (dieſer Petrus, der mit Felix von Metamaukon, bei Const. l. c. *Μαδαῦκον*, auch bei Joh. Mandanmeum, ſtets verbunden erſcheint, iſt nach ep. 18. p. 17 Equiliensis Episcopus und Suffragan von Grado), si adest, modis omnibus veniat; siquidem, ut perhibetis, Cplim mittendi nec mos vester nos latet nec tempus; maturius quippe prius hinc venire ac redire ad propria poterit, quam mari mos ac tempus accedat itineris.. D. i.: Petrus könne noch rechtzeitig in Rom eintreffen und nach Venedig zurückkehren, bevor die für die Seereiſe günſtige Zeit gekommen.

Aquileja der fragliche Erzbiſchof war, Folgendes anführen: 1) Der Titel von Aquileja ſcheint jedenfalls beſſer auf ihn zu paſſen, da der Stuhl von Grado damals gewöhnlich mit dieſem Namen bezeichnet ward [42]) und die Stadt Grado den Griechen nicht unbekannt ſein konnte. [43]) Zudem ſteht der Beiſatz „oder Venedig" nicht in der von Photius ſelbſt geſetzten Aufſchrift, ſondern nur (und zwar nicht einmal in allen Handſchriften) in dem wohl von einem Späteren dem ganzen Briefe, der mehr eine Abhandlung war, vorangeſetzten Titel; Aquileja ſchlechtweg iſt in der Regel das alte Aquileja. 2) Während die Patriarchen von Grado ſich enge an den römiſchen Stuhl anſchloſſen, waren die von Alt-Aquileja öfter mit ihm im Kampfe und boten leichter ſchismatiſchen Beſtrebungen Raum. Der von den Päpſten in der Regel [44]) ſehr begünſtigte Gradenſer hatte ſicher weit weniger Grund, einen Anſchluß an Conſtantinopel zu ſuchen, als ſein ſich oft zurückgeſetzt glaubender Rivale. Unter Johann VIII. war Petrus von Grado mit dem Dogen in Conflikt gekommen, da er ſich weigerte, den von dieſem begünſtigten Abt Dominikus von Altino zum Biſchofe von Torcello [45]) zu weihen, [46]) und in dieſem Streite waren ihm

---

[42]) Johann VIII. nennt ihn beſtändig Gradensis (ep. 17. 18. 19) und Petrus ſelbſt unterſchrieb 877 zu Ravenna als Patriarcha S. Gradensis ecclesiae (Mansi l. c. p. 342). Er würde alſo wohl in ſeinem Briefe an Photius ſich von Grado genannt haben und dieſes dann auch in die Aufſchrift des Photius übergegangen ſein. Dieſe hat aber nur: *ἀρχιεπισκόπῳ καὶ μητροπολίτῃ Ἀκυληίας.*

[43]) *Κογράδου* hat Const. l. c.; er nennt Grado eine Metropole mit vielen Reliquien der Heiligen.

[44]) Wie Gregor II. den Serenus, ſo hatte Gregor III. den Kalliſtus von Aquileja verhindert, die Rechte der Kirche von Grado zu uſurpiren. Vgl. Baron. a. 630. 729. Thomassin. l. c. c. 23. n. 4. Im neunten Jahrhundert ſehen wir Maxentius von Forumjulii und Venerius von Grado im Streite (De Rubeis p. 317 seq. p. 405.). Die Synode von Mantua (Mansi XIV. p. 494 seq.) ſprach dem Erſteren auf ganz falſche Gründe hin die Ordination der Biſchöfe Iſtriens zu, was aber der römiſche Stuhl trotz der Anweſenheit ſeiner Legaten auf der Synode nicht genehmigt zu haben ſcheint. Die Chronik des Dandolo hat p. 173: Maxentius Patr. Aqu. Lotharii regis fultus favore Gradensem ecclesiam in suffraganeis Istriae turbare nititur, nec a Gregorio Papa admonitus desistere voluit. Imo repetito saeculari subsidio antedictos Episcopos ad sibi reverentiam et subjectionem Metropolitano debitam exhibendam in totum coegit. Unter Sergius II. und Nikolaus I. finden wir abermals darüber Verhandlungen. Dandolo p. 178: Hic Papa (Sergius) cupiens sedare discordiam vigentem inter ecclesiam Gradensem et Aquilejensem occasione episcopatuum Istriae literas scripsit Venerio Patr. Gradensi et Andreae Aquilejensi, admonens eos, ne vicissim aliquid attentarent, sed ad Concilium, quod adunare proposuit, assistente Imperatore personaliter adesse deberent, ut dictae lites debito fine terminarentur. Quod morte ipsius perfici non potuit. Sodann wird p. 181 berichtet, Nikolaus I. habe ein Concil gehalten, dem Vitalis von Grado anwohnte (vgl. Damberger III, I. S. 474.). Ueber das Reſultat erfahren wir nichts Näheres und auch ſpäter taucht der Streit wieder auf.

[45]) episcopus Torcellanus, Torcellensis — Const. Porph. nennt l. c. das *μέγα ἐμπόριον Τορωζελῶν.*

[46]) Dandull Chron. p. 185: Petrus Patr. cum duce maximam habuit altercationem, rennens confirmare electum episcopum Torcellanum. Dem Dominikus ward vorgeworfen, er habe ſich ſelbſt entmannt und habe das Kloſter von St. Hilarius, wo er Mönch war,

mehrere ſeiner Suffragane entgegengetreten.[47]) Petrus floh nach Rom, wohl um einer ſchweren Verfolgung zu entgehen; hatte doch früher der Doge Johannes den gleichnamigen Patriarchen von Grado wegen der verweigerten Ordination des zum Biſchof von Olivola deſignirten Griechen Chriſtoph grauſam getödtet.[48]) Johannes gewährte dem Petrus nachdrücklichen Schutz; er forderte mehrmals die Suffragane von Grado wie den noch nicht konſekrirten Dominikus auf, ſich nach Rom zu ſeiner Synode zu begeben, wo er die Sache ihres Patriarchen unterſuchen und entſcheiden wollte. Dieſe und andere Vorladungen des Papſtes blieben, hauptſächlich durch den Widerſtand und die Intriguen des Dogen Orſo[49]) fruchtlos, erſt 877[50]) auf der Synode zu Ravenna[51]) ſcheint theilweiſe eine Entſcheidung getroffen, Dominikus aber der Conſekration durch Petrus nicht theilhaftig geworden zu ſein.[52]) Auf dieſer Synode waren aber viele der Berufenen nicht erſchienen, die vom Papſte mit dem Banne belegt, nachher aber auf Interceſſion des Dogen wieder losgeſprochen wurden. Unter dieſen war wahrſcheinlich auch Walpert von Aquileja, gegen den verſchiedene Anklagen vorlagen,[53]) und der ſich deßhalb zu Ravenna, wo man auch in den feſtgeſtellten Canones auf die Verhältniſſe in dieſen Sprengeln Rückſicht genommen

---

wie ſeine Heimath eigenmächtig verlaſſen. In Joh. VIII. ep. 17 heißt es aber: ambitionis crimine notatur.

[47]) Joh. VIII. ep. 25: Petrus... multis suffraganeorum suorum gravatus molestiis et canonicae constitutioni repugnantibus male oppressus delegit corde devoto SS. Apostolorum Petri et Pauli ad limina properare, indeque sanctis et optatae consolationis opem percipere. — Ep. 17 ad Ursum ducem (1. Dez. 876) p. 16: idem frater et coepiscopus noster more majorum Sedem Apostolicam appellavit, imo alacriter adiit, obsecrans, ut controversiae, quae inter se vertitur et praedictum Dominicum, utraque coram posita parte, finem legitimum imponamus.

[48]) Danduli Chron. l. c. p. 149—151. Baron. a. 802.

[49]) Vgl. Joh. VIII. ep. 55 ad Ursum duc. p. 48. Cf. ep. 25.

[50]) Ich halte die Synode von 874 zu Ravenna, wovon De Rubeis op. cit. L. V. handelt (Mansi XVII. p. 297. 298. Hefele Conc. IV. S. 491.), für höchſt zweifelhaft. Es ſtützt ſich die Annahme nur auf die Chronik des Dandolo; aber es ſcheint, daß die dort p. 185 Parte XVII. erwähnte Synode mit der Parte XX. erwähnten, obſchon das einemal Hendelmar als Patriarch von Aquileja genannt wird, identiſch iſt, wie überhaupt Dandolo ſeine Chronik aus verſchiedenen Quellen zuſammentrug und oft über denſelben Gegenſtand zwei verſchiedene Berichte, durch Anderes unterbrochen, erſcheinen. Die Briefe Johann's VIII. vom 24. Nov., 1. Dez. 876 und 1. Juni 877, beſonders ep. 17. 18. 19. 25. (J. n. 2299. 2297. 2298 seq.) ſchließen meines Erachtens jede ſchon 874 in Sachen des Dominikus und des Patriarchen Petrus gefällte Entſcheidung aus. Vgl. auch ep. 60. p. 51 vom Juli 877, wo die Aufſchrift: Johanni archiepiscopo Ravennati wohl unrichtig und dafür Urso duci zu leſen iſt.

[51]) Pag. a. 877. n. 11. 12. Mansi l. c. p. 337—344.

[52]) Dominikus ſollte blos die Kirchengüter von Torcello haben. Nach Dandolo ſoll aber doch des Petrus Nachfolger, Viktor, dem Dogen zu Gefallen dem Dominikus die Weihe ertheilt haben (p. 187).

[53]) Joh. ep. 58 (Mansi XVII. 50. Jaffé n. 2332), wo ſicher ad Aquilejensem zu leſen iſt. Novimus, ſagt der Papſt, vestram beatitudinem a nonnullis de quibusdam sinistris diffamari.

zu haben ſcheint,[54]) verantworten ſollte. Er ward wohl wegen ſeines Ausbleibens cenſurirt, dann wieder begnadigt, auch 878 zu der in Frankreich abzuhaltenden Synode eingeladen.[55]) Denſelben Walpert finden wir ſpäter noch wegen Ungehorſams und einiger Nachläßigkeiten von Stephan VI. ernſt getadelt.[56]) So war Walpert weit mehr geeignet, den Intereſſen des Photius zu dienen, als der Erzbiſchof von Grado, wenn auch zugegeben werden muß, daß die Art, wie Photius vom römiſchen Stuhle redet, für einen treuen Anhänger desſelben kaum viel Verletzendes hatte. Dazu kommt 3), daß damals, nachdem bereits eine frühere Streitigkeiten mit Venedig beſeitigende Uebereinkunft geſchloſſen war,[57]) der zu Forum Julii reſidirende Patriarch ebenſogut wie der von Grado mit den Geſandten und Schiffen der Venetianer einen Biſchof nach Conſtantinopel ſenden konnte; ja oft hatte jener freundſchaftlichere Verhältniſſe zu dem Dogen als dieſer. 4) Nebſtdem ſtand jener wenigſtens in ſeiner Reſidenz in Abhängigkeit vom deutſchen Reiche; die Markgrafen und Herzoge von Friaul, beſonders der damals regierende Berengar,[58]) waren anſehnliche Fürſten; darum konnte man durch Walpert auch auf die Franken einzuwirken hoffen, bei denen die dem Photius ſehr verhaßte Lehre ſo verbreitet war. Endlich 5) war Walpert der Nachfolger jenes Paulinus, der 791 ſich ſo offen für das Filioque erklärt und die von Photius vertheidigte Doktrin bekämpft hatte;[59]) Photius konnte leicht von dieſer Synode Nachricht erhalten

[54]) Der Inhalt von c. 4, 2, 1. §§. 2. 3 paßt ſehr gut auf die durch Dandolo u. A. erwähnten Verhältniſſe im Venetianiſchen.

[55]) Die römiſche Ausgabe hat in der Aufſchrift von Joh. ep. 82. p. 71: ad Archiepiscopum de Mediolano, ad Patriarcham do Foro Julii, ad Johannem de Papia. Es iſt dieſe Ausdrucksweiſe ſtatt Mediolanensis etc. verdächtig und ſonſt bei Johannes ungebräuchlich; es mag aber doch, wie ſonſt öfter, die hier gegebene Notiz richtig ſein, die gleichlautende Schreiben an verſchiedene Prälaten vorausſetzt.

[56]) Stephani fragm. a. 891 (Mansi XVIII. 25. Migne Patrol. CXXIX. 805. Jaffé n. 2652) ad Walbertum: Miramur, prudentiam tuam Cumanae ecclesiae denegare pastorem, cum te etiam ad hoc provocatum noveris apostolica exhortatione. Nunc vero iterum tibi scribimus, nolentes alicujus ecclesiae privilegia infringere, licet apostolica praerogativa . . . possemus.

[57]) Dandolo Chron. p. 188. P. XXXV.: Jam dudum quoque ingens discordia inter Venetos et Forojulianos pacis dulcedine sopita est; promisit namque Walpertus Patriarcha Aquilejensis, Gradensem metropolim nec fines vel jurisdictiones ejus non invadere vel aliquo alio modo inquietare vel turbare; et ei, dum vixerit, Ursus dux promisit portum vocatum Pilum aportum permittere, ita tamen, ut honor sibi debitus conservetur et ei deferatur, et populus suus in emendo . . . non gravetur, et quatuor mansiones, quas dux in Aquilejensi foro obtinet, ei reservatae sint.

[58]) Vgl. Joh. VIII. ep. 85. p. 73: Berengario glorioso comiti regia prosapia orto, wo er ihn auffordert, das ihm von Herzog Lambert zugefügte Unrecht dem König Karlmann mitzutheilen, ſowie ep. 128. 131. p. 97. 99. In der ep. 167. p. 114 von 879 bittet ihn dieſer Papſt, dem Biſchofe Stephan, den er für Comiaclum ordinirt (quem nos in Comiaolo praeordinavimus), zum Beſitze ſeines Stuhles und des Dukats zu verhelfen. Berengar war Enkel Kaiſer Ludwigs I.

[59]) Vgl. oben Bd. I. S. 691 f. Paulinus ſagte dort: Propter eos, qui susurrant, Spiritum S. solius esse Patris et a solo Patre procedere, additum est: Qui ex Patre Filioque procedit.

haben und es mochte ihm viel daran gelegen ſein, an einem Orte, der als ein Hauptſitz der von ihm verketzerten Lehre erſchien, dieſe auszurotten,[60]) was er auf eine feine Weiſe, ohne den Patriarchen ſelbſt zu den Schuldigen zu rechnen, zu erreichen hoffen durfte. Denn daß dieſer ſelbſt der photianiſchen Lehre vom heiligen Geiſte zugethan geweſen, wie Baronius glaubte,[61]) läßt ſich mit Nichten aus dem Briefe entnehmen; vielmehr ſcheint es, daß Photius, der nur im Allgemeinen eine für ſeine Zwecke günſtige Dispoſition wahrgenommen haben mochte, ihn erſt zu dieſer hinüberziehen will.[62]) Ebenſo wenig ſcheint uns die Anſicht[63]) begründet, daß dieſer Erzbiſchof ſich an Photius gewendet, um von ihm Waffen gegen die römiſche Kirche zu erhalten, von der er ſich getrennt; im Briefe ſelbſt hat das keine Bekräftigung und das Schisma des Dreikapitelſtreits war längſt vorüber.

Dieſen Erzbiſchof nun rühmt Photius, in Schmeichelworten ſtets gewandt, gleich ſeinem Abgeſandten über die Maßen;[64]) aber ſo ſehr er ihn perſönlich preiſt, ſo ſehr hütet er ſich, ihm den von Jenem wohl auch damals beanſpruchten Patriarchentitel zu geben, über den er wohl ähnlich wie nachher Petrus von Antiochien[65]) dem Dominikus von Grado gegenüber ſich geäußert haben würde, zumal da ein Patriarch von Aquileja auch im Abendlande blos einer der bedeutendſten, aber nicht einmal der erſte italieniſche Metropolit war.[66]) Photius richtet alle ſeine Aufmerkſamkeit auf die dogmatiſche Frage, die er mit allem Anſehen des höchſten Lehramts entſcheidet, indem er als „ökumeniſcher Patriarch" — welchen Titel er in den nach Rom geſandten Briefen ſich nicht beizulegen wagte — den „Erzbiſchof und Metropoliten" eingehend belehren will.

Die früheren Argumente gegen den Satz, der heilige Geiſt gehe, wie vom Vater, ſo auch vom Sohne aus, ſind hier zum Theil wiederholt, zum Theil verſchärft.[67]) Aber inzwiſchen war dem Photius, ſei es, daß er die

[60]) Vgl. Le Quien Dissert. I. Damasc. p. XVII.

[61]) Baron. a. 883. n. 4. Das behauptet ebenſo ohne Beweis Valettas ep. Phot. p. 182. 183 not.

[62]) Combefis. l. c. p. 545: Non satis videtur haberi ex hac epistola, Aquilejensem archiepiscopum .. in hoc ipsius errore fuisse .. Nihil certe Photius ejusmodi indicat; sed in eum trahere studet ipsa hac epistola, ne tanta virtus ex ejus epistola ac legati persona in eo deprehensa, errore detecto Photii doctrinae luce, deinceps in eo nutaret, cum hactenus ex occupata opinione ac ignorantia videretur veniae aliquid habuisse. Haec mihi Photii mens, eoque trahunt illius verba. Tantus scil. hominis fastus ac jactantia, velut unus ipse sol esset ac lucerna dispellendis quibusve errorum tenebris accensa.

[63]) Jager L. IX. p. 345. 358.

[64]) Vgl. c. 1. 2. p. 527. 528 ed. Combef.

[65]) Coteler. Monum. Eccl. gr. t. II. p. 112. 114.

[66]) Er ſtand in Italien den Erzbiſchöfen von Mailand und Ravenna nach, ſo auch auf dem Concil von 877 (Mansi XVII. 342. 343). Seit die Reliquien des heiligen Markus in Venedig waren (Dandolo l. c. p. 5. Vgl. oben S. 50. N. 19), rühmte ſich freilich Neu-Aquileja eines apoſtoliſchen Urſprungs, ſo daß man im zehnten Jahrhundert dieſe Kirche ſogar von dem Evangeliſten ſelbſt noch vor der alexandriniſchen begründen ließ (Luitprand. Hist. IV. 3. Baron. a. 1044. n. 3.).

[67]) Schon in ſeiner Encyclica von 867 hatte Photius angedeutet, daß er noch weitere

Schriften von Ratramnus und Aeneas ganz oder theilweise erhalten, sei es, daß er blos über den Inhalt derselben einigermaßen unterrichtet worden war, wohl bekannt geworden, daß die Lateiner ihn einerseits aus Schriftstellen wie Joh. 16, 13. 14. und Gal. 4, 6, andererseits aus den Aeußerungen ihrer Kirchenväter, wie Ambrosius, Augustinus und Hieronymus, zu begründen suchten. Darauf glaubte er nun besonders Rücksicht nehmen zu sollen. Auf die Autorität der abendländischen Kirchenväter legt er kein großes Gewicht, sucht sie aber doch zu eliminiren;[68]) dagegen hebt er mit großem Nachdruck hervor, daß die römische Kirche das Ausgehen des heiligen Geistes aus dem Vater (allein, wie er supplirt) bekenne, Leo I. und Leo III., dann Hadrian I. sowie Johann's VIII. Legaten in diesem Sinne sich ausgesprochen und die Uebereinstimmung mit den vier anderen Patriarchalsitzen hierin gewahrt hätten.[69]) Photius bittet den Prälaten, mit heiligem Eifer jene gotteslästerische Lehre zu bekämpfen, die Irrenden auf den rechten Weg zurückzuführen und sie so dem Satan zu entreißen, der sie zu verschlingen drohe.[70]) Wenn er einerseits im Hinblick auf den hochgepriesenen Empfänger dieses Schreibens im Occident wie im Orient große Kirchenlichter durch Gottes Gnade wirken läßt,[71]) so verhehlt er doch nicht, daß seines Erachtens das Abendland eine große Blöße in jener von ihm bekämpften Lehre einiger seiner Väter sich gegeben, eine bedauernswerthe Blöße, die man nicht in der Weise eines Cham aufdecken, sondern nach dem Beispiele der zwei anderen, weit edleren Söhne des Noe möglichst zudecken müsse.[72])

Der Brief ward wohl rasch und flüchtig verfaßt, die Argumentation ist ebenso schlecht geordnet als spitzfindig; doch liebt Photius auch sonst ordnungsloses Aneinanderreihen, Wechsel und Mannigfaltigkeit in der Polemik. Der stolze Lehrton des Byzantiners, der sich für das Seelenheil der Abendländer äußerst besorgt zeigen will, ist nur wenig verhüllt, die Geringschätzung der Occidentalen läßt auch hier sich herausfühlen und auf einen nur einigermaßen unterrichteten lateinischen Prälaten konnte das Ganze kaum einen gewinnenden und überzeugenden Eindruck machen, wie denn auch alle Mühe des Photius bei dem Aquilejenser ohne Erfolg geblieben zu sein scheint; gegen das Ende des neunten Jahrhunderts durfte kein Lateiner mehr es wagen, den Lehrsatz vom Ausgange des heiligen Geistes aus Vater und Sohn geradezu zu bestreiten.

Auch nach anderen Seiten hin ward von Photius die Lehre der Lateiner entschieden bekämpft. Die berühmte Encyclica von 867 ward wieder hervor-

---

Beweise für seine Lehre vorbereitet habe (B. III. Abschn. 8. N. 19); schon in seinem ersten Patriarchate hatte er also hiefür reiches Material gesammelt.

[68]) cap. 16 seq.

[69]) cap. 4. 5. 21—26.

[70]) cap. 7. 27.

[71]) c. 2: *ὥσπερ ἐν τοῖς τῆς Ἑῴας μέρεσιν, οὕτω δὴ καὶ ἐν τοῖς Ἑσπερίοις φωστῆρας καὶ ὁδηγοὺς τελεσιουργῶν (θεός).*

[72]) c. 17. 26. Cf. c. 27: *τῇ εὐλογίᾳ τῶν τὴν πατρικὴν ἀσχημοσύνην περιστειλάντων περιλάβοι.*

geſucht und in neuer Auflage verbreitet.[73]) Damit nicht zufrieden verfaßte Photius noch ein größeres Werk gegen die Lateiner, das Buch „von der Mystagogie des heiligen Geiſtes", und zwar zwiſchen 885 und 886, das er an verſchiedene Biſchöfe und andere Perſonen ſandte.[74]) Hierin hat er ſeinen ſpitzfindigen Argumentationen die Krone aufgeſetzt und noch viel offener ſeinen Haß gegen den „häretiſchen Weſten" zur Schau getragen. Die Anhänger des Filioque ſind ihm Feinde Gottes, neue Pneumatomacher,[75]) Ketzer, Gottloſe, Gotteslästerer,[76]) Menſchen, welche die Wahrheit in Ungerechtigkeit niederzuhalten ſuchen (Rom. 1, 18),[77]) wahnſinniger als die Raſenden[78]) u. ſ. f. Wahrſcheinlich hatte er bei der Abfaſſung dieſer Schrift noch beſſer die von den Gegnern aus der Bibel und ihren Vätern, insbeſondere Ambroſius, Auguſtinus und Hieronymus, angeführten Autoritäten kennen gelernt; er hatte wohl auch gefunden, daß ſie ſich auch auf griechiſche Kirchenlehrer berufen, und ſtellt daher am Schluße noch eine Widerlegung der von den Gegnern geſammelten Vätertexte in Ausſicht,[79]) von der wir aber nicht wiſſen, ob ſie wirklich noch zu Stande gekommen iſt. Da uns keine anderen lateiniſchen Apologien aus jener Zeit bekannt ſind, ſo iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß er damals noch die Schriften von Ratramnus und Aeneas erhalten hatte. Allen Scharfſinn bot er auf, hierin die Lateiner zu widerlegen, ja es ſcheint, daß er die früher zum Gegenſtande weiterer Anklagen gemachten Disciplinarpunkte fallen ließ; wenigſtens haben wir, abgeſehen von einzelnen, vielleicht von ihm herrührenden Scholien zum Nomocanon, keine ſichere Spur davon, daß er dieſe wiederhervorgeſucht, da die ihm zugeſchriebene Abhandlung „gegen die Franken", wie die ſpätere Unterſuchung zeigen wird,[80]) in ihrer jetzigen Geſtalt kaum von ihm herrührt. Jedenfalls traten die disciplinären Differenzen vor der dogmatiſchen in den Hintergrund; dieſe hat Photius in der Weiſe behandelt, daß alle ſpäteren Schismatiker an ihn ſich anlehnen, ſeine Argumente ausbeuten und mehr oder weniger ausführlich verarbeiten. Die Doktrin, daß der Geiſt vom Vater allein ausgehe, iſt ſo mit Recht das photianiſche Dogma genannt worden.

Es drängt ſich die Frage auf, ob Photius allein dieſen Kampf führte oder ob auch andere Griechen, mehr oder weniger ſich ihm anſchließend, in

---

[73]) In mehreren Handſchriften kommt die Encyclica mit dem Titel vor: *Ἑτέρα ἐκθεσις* (nach der Schrift de Spir. S.) *περὶ τοῦ ἁγίου πνεύματος· ἐξεδόθη ἐν τῷ πατριαρχείῳ μετὰ τὴν ἐπάνοδον ἐκ τῆς ἐξορίας.* So Cod. Vatic. 1923. Vgl. Mai Vett. Scr. Nov. Coll. I. Praef. p. XV. Allat. c. Creyght. Exercit. XIV. p. 220 seq. Fabric. Bibl. gr. XI. p. 13 ed. Harl.

[74]) Darüber Näheres unten in der Erörterung über die Schriften des Photius.

[75]) *θεομάχοι* c. 16. p. 18; c. 41. p. 42; *νέοι πνευματομάχοι* c. 96. p. 109.

[76]) c. 48. p. 49; c. 12. p. 15; c. 10. p. 15.

[77]) c. 1. p. 3.

[78]) c. 36. p. 39: *τῶν μεμηνότων μανικώτεροι.* Cf. c. 39. p. 41: *τῶν ἀτολμήτων διαστηταί.*

[79]) c. 96. p. 109. 110.

[80]) Wir werden bei Beſprechung der Schriften des Photius hierauf zurückkommen.

gleicher Weiſe auf den Kampfplatz traten. In der That laſſen ſich die Spuren eines anderen gleichzeitigen und gleichgeſinnten Polemikers unſchwer auffinden. Wir beſitzen vierundzwanzig ſyllogiſtiſche Capitel gegen das Dogma der Lateiner von einem Patricier, Philoſophen und Lehrer Niketas von Byzanz.[81]) Zwar ſetzen viele Literärhiſtoriker[82]) ihn in den Anfang des zwölften Jahrhunderts; aber es beruhen ihre Angaben nicht auf ſicheren Stützen und ergeben mehr, daß er nicht ſpäter geſetzt werden kann, als daß er in dieſe Zeit fallen muß. Daß dieſer Niketas vielmehr als Zeitgenoſſe unſeres Patriarchen zu betrachten iſt, ergeben folgende Momente.

1) Dem Texte der vierundzwanzig Capitel geht in den Handſchriften die Bemerkung voraus, daß der Verfaſſer in der Zeit von Michael III. bis zu Leo dem Weiſen lebte. Dieſe Nachricht iſt umſoweniger von vorneherein zu verwerfen, als 2) die anderen Schriften desſelben Autors eben dieſer Zeit angehören.[83]) Derſelbe iſt ohne Zweifel identiſch mit jenem Niketas, der für das Concil von Chalcedon an die Armenier ſchrieb (Bd. I. S. 501 ff.) und den wir oben (A. 2. S. 601) auch als Beſtreiter des Islam kennen lernten. Der Verfaſſer dieſer Schriften heißt überall Byzantier, Philoſoph und Lehrer; er gebraucht dieſelben Redeformen und Ausdrücke, dieſelben Conditionalſätze, dieſelbe Art der Beweisführung. Fehlen auch in dem Schreiben an die Armenier und theilweiſe auch in den Antworten auf die Briefe der Saracenen die gehäuften Epitheta, wie „Lebenwirkende, überweſentliche Trias" u. ſ. f., ſind auch dort die Formen minder ſchwerfällig, die Sätze nicht ſo einförmig und ſchleppend, ſo erklärt ſich das daraus, daß die genannten Arbeiten die Briefform hatten, nicht die von Syllogismen und dialektiſchen Erörterungen; ſolche kommen aber doch in dem Briefe an die Armenier c. 16 und in der Widerlegung des Koran vor und gerade hier findet ſich die größte Uebereinſtimmung, die engſte, unmöglich auf Zufälligkeiten beruhende Verwandtſchaft. Den von Vielen dem zwölften Jahrhundert zugetheilten Brief an die Armenier haben wir dem neunten Jahrhundert zugewieſen. Allatius ſchrieb ihn Anfangs dem Niketas David, Biographen des Ignatius, zu;[84]) wenn das auch unrichtig iſt, wie denn der genannte Niketas, dem u. A. Commentare zu den Gedichten des Gregor von Nazianz beigelegt werden,[85]) obſchon „Philoſoph" genannt,[86]) doch als Paphlagonier, nicht als Byzantiner, noch als Patricier bezeichnet wird, ſo zeigt es doch, daß Allatius keinen Grund fand, die von ihm veröffentlichte Schrift über das zehnte Jahrhundert hinauszuſetzen; übrigens hat er nachher ſelbſt ſeine Anſicht berichtigt.[87]) Die Schriften gegen den Islam,

[81]) S. unſere Monum. Lit. H.

[82]) Oudin. de script. eccl. t. II. p. 1070. Fabric. Bibl. gr. t. VII. p. 746.

[83]) S. die Vorrede von Maton bei Migne PP. gr. t. CV. p. 583.

[84]) Allat. ad calc. Gr. orth. t. I. Cf. Diss. de Nicetis §. 4 (Mai N. PP. Bibl. VI. II.)

[85]) Nic. David. Paraphrasis carm. arcan. S. Greg. Naz. cur. E. Dronke. Goett. 1840.

[86]) So Cod. Cusan. bei Dronke l. c., in codd. Vatic. 311. 365. 379 (Mai l. c.) 496. 808. 919, bei Niceph. Call. und in den Aufſchriften ſeiner zwölf Reden.

[87]) Malou bei Migne l. c.

deren Verfaſſer Byzantier und Philoſoph heißt, zeigen ſchon in ihrem Titel die engſte Verwandtſchaft mit unſeren Syllogismen und ſtellen eine Widerlegung eines von den Saracenen an Kaiſer Michael III. geſandten Briefes dar.[88])

Dagegen beweiſet 3) die Anführung unſeres Niketas bei Schriftſtellern des zwölften Jahrhunderts keineswegs, daß er ſelbſt dieſem angehört. Hugo Etherianus, der mehrere unſerer Capitel in ziemlich getreuer Ueberſetzung bringt, benützt ganz in derſelben Weiſe auch ältere polemiſche Schriften der Griechen, namentlich das Buch des Photius vom heiligen Geiſte, und gibt nirgends ein entſcheidendes Merkmal für das jüngere Alter dieſes Autors; wenn er denſelben als „neuen Philoſophen" bezeichnet, ſo bezieht ſich das auf das Neue und Fremdartige ſeiner Speculation, nicht auf die Zeit, in der er lebte.[89]) Auch Andronikus Kamaterus nahm in ſeine „Hoplotheke"[90]) unter die den Vätertexten angehängten Syllogismen, ebenſo wie Stellen aus Photius, Nikolaus von Methone und Euthymius Zigabenus, Argumente unſeres Niketas auf, und zwar gleich nach denen des Photius und vor denen des Nikolaus von Methone, wenn er auch nachher Syllogismen von beiden unter einander anführt.

Poſitiv ſpricht 4) zu Gunſten unſerer Annahme, daß Niketas ſeine Gegner nirgends als Lateiner, Italer oder Franken bezeichnet, wie ſonſt ſeit dem eilften Jahrhundert regelmäßig geſchieht, ſondern einfach nur „Einige" erwähnt, die das von ihm bekämpfte Dogma vertreten, und ganz in ähnlicher Weiſe wie Photius, ja faſt noch zurückhaltender, ſich über dieſelben äußert. Gleich jenem betrachtet er die gegneriſche Lehre als etwas ganz Neues, wovon erſt das Gerücht nach Byzanz gekommen ſei; er nennt nur im Allgemeinen Gegenden des Occidents, in denen einige im Glauben nicht wohlgeſinnte und der Feſtigkeit ermangelnde Männer das neue Dogma verbreitet; er redet, als ob er der Erſte oder doch einer der Erſten wäre, die dieſe neue Gottloſigkeit zu bekämpfen unternehmen, und zwar damit nicht das Stillſchweigen Gefahr bringe. Das beſtätigt durchaus das hohe Alter unſerer Schrift; ſo ſprachen die Griechen des zwölften Jahrhunderts nicht mehr. Der Verfaſſer mochte dabei viel-

[88]) Mai l. c. p. 8. Migne l. c. p. 807 seq.: *Νικήτα Βυζαντίου φιλοσόφου ἐκθεσις κατασκευαστικὴ μετ' ἀποδείξεως τοῦ χριστιανικοῦ δόγματος ἐκ κοινῶν ἐννοιῶν καὶ διαλεκτικῆς μεθόδου καὶ φυσικῶν ἐπιχειρημάτων καὶ συλλογιστικῆς πολυτεχνίας προαγομένη καὶ ἀντίῤῥησις τῆς σταλείσης ἐπιστολῆς ἐκ τῶν Ἀγαρηνῶν πρὸς Μιχαὴλ βασιλέα υἱὸν Θεοφίλου ἐπὶ διαβολῇ τῆς τῶν χριστιανῶν πίστεως.* Aehnlich Ref. Mah. c. 1. p. 673.

[89]) L. I. c. 2 ſtellt er die, quos novella aetas produxit, den heiligen Vätern gegenüber (cum nullus ss. Patrum hoc asseruerit) und begreift unter jenen auch den Photius. Da er ſonſt keine chronologiſche Ordnung in der Anführung der gegneriſchen Argumente einhält, hat es keine Bedeutung, daß er unmittelbar nach jenen Worten c. 3 den Erzbiſchof von Nikomedien und den Nikolaus von Methone anführt. Erſt nachdem er c. 6 wiederum Erſteren hat reden laſſen, führt er (c. 7: sed Niceta Byzantius philosophus per inconvenientium inductionem probare decertat) ein Argument unſeres Autors an, dem dann andere folgen (c. 12: Attamen Nicetas ex adverso instat. c. 15: His atque similibus Byzantius novus philosophus non consentit. c. 17: Nicetas syllogizare conatur ... prudens iste vir etc.), mit Einwendungen der beiden anderen untermiſcht.

[90]) Cod. Monac. 229. f. 87, b seq. Nicet. cap. 6. 10. 17. 21.

ſachen Grund haben, die Arbeiten des Photius, denen ihrer ganzen Anlage nach die Priorität zuerkannt werden muß, nicht zu erwähnen, zumal, wenn er nach deſſen Sturz unter Leo VI. ſchrieb; jedenfalls wollte er ſich als ganz von freien Stücken, ohne fremde Aufforderung in die Arena eintretend darſtellen.

Damit ſtimmt 5) die Art und Weiſe der Polemik überein. Die meiſten Argumente ſind die des Photius, nur breiter und weitſchweifiger, bisweilen auch ſtringenter entwickelt. Wohl geht unſer Niketas auch (c. 2. 4) auf die Formel „durch den Sohn" ein; aber ſchon der Titel der Myſtagogie und mehrere Stellen dieſer Schrift zeigen uns, daß Photius bereits darauf Rückſicht genommen haben muß. Wohl führt er auch manche Väterſtellen an;[91]) aber auch Photius hatte auf dieſe näher einzugehen verheißen,[92]) ſodann ſind ſie aus meiſt ſehr geleſenen Schriften geſchöpft[93]) und ihre Benützung entſpricht dem älteſten Stadium der Controverſe. So wird z. B. (c. 2. 4) das patriſtiſche Bild von der Sonne und dem Strahl benützt, aber nur in ſehr beſchränkter Weiſe und, wie es ſcheint, ohne Ahnung von der Art, in der die Lateiner und Unionsfreunde es zur Veranſchaulichung ihrer Lehre gebrauchten. Man könnte indeſſen einwenden: Gar Manches in der Argumentation des Niketas läßt darauf ſchließen, daß ihm ſchon weiter gehende Deduktionen der Lateiner vorlagen, als ſie dem Photius bekannt waren und daß die Polemik ſchon ein weiteres Stadium erreicht hatte. So ſpricht Niketas das Princip des Photius: „Was zwei Perſonen in der Trinität gemeinſam haben, hat auch die dritte," nicht ſo geradezu aus; er kennt den Einwand, daß Sohn und Geiſt das Principiirtſein gemein haben, ohne daß es der Vater hat; daher ſetzt er (c. 1): „Was von zwei Perſonen gemeinſam und ganz auf dieſelbe Weiſe ausgeſagt wird, das hat auch die dritte" und fertigt dann den Einwurf mit Berufung auf die Verſchiedenheit des Gezeugtſeins und des Hervorgehens ab, indem er dabei hervorhebt, daß dagegen die Spiration ταυτοτρόπως von Vater und Sohn ausgeſagt werden müßte, weil ſonſt der Geiſt bei doppelter Spiration zuſammengeſetzt wäre. Gegen das Argument (c. 4), der Vater wäre unvollkommen, wenn er noch des Sohnes zur Hervorbringung des Geiſtes bedürfte, läßt er den Gegner ſagen: Da auch nach den Griechen dem Vater das Wohlgefallen, dem Sohne das Wirken, dem Geiſte das Mitwirken zugeſchrieben wird, ſo würde der Vater ebenſo des Wirkens beraubt und der Sohn unvollkommen ſein, da er der Mitwirkung des Geiſtes bedarf. Ebenſo wendet der Widerſacher ein, der Geiſt heiße gerade ſo Geiſt des Sohnes wie Geiſt des Vaters. Zu c. 22 findet ſich die gegneriſche Einwendung: Allerdings würde, falls dem Sohne die Eigenthümlichkeit des Vaters, daß er Erzeuger und Spirator zugleich iſt, zukäme, eine Vermiſchung der Perſonen ſich ergeben, aber nicht, wenn er nur das Eine iſt, blos Spirator, und bei der Gemein-

---

[91]) So Basil. in c. 3. 4. 12. 13; Naz. c. 7. 10. 19; Dionys. c. 20; Dam. c. 1. 2. 4. 10.

[92]) de Spir. S. myst. c. 96.

[93]) So die Stelle Dam. F. O. I. 11. p. 148 (ὁ πατὴρ διὰ υἱοῦ προβολεύς) citirt bei Camat. c. 112 (Gr. orth. II. 591.) und Bellus Epigr. I. (ib. p. 535.)

samkeit des Aushauchens würden Vater und Sohn zusammenfallen, wäre der Vater nicht schon als solcher vom Sohne unterschieden. — Indessen sind diese Einwendungen theils für den Ideengang des Autors so naheliegend, daß man nicht zu der Annahme genöthigt ist, sie seien erst durch weitere Polemik den Griechen bekannt geworden, und daß sehr leicht ein denkender Orientale, zumal wenn er an Scharfsinn den Photius noch überbieten wollte, dazu kam, vom Standpunkte der Gegner aus dieselben zu erheben, theils sind sie von der Art, daß eben nur ein Grieche dazu kommen konnte, sie vorzubringen, da sie die von den Lateinern nie anerkannten Axiome des Photius voraussetzen. Wenn dann die Gegner (c. 18) gegen den Satz, der Geist könne nicht zugleich und gleichewig von zwei Principien das Sein haben, ohne daß beide erste Principien seien, nur einwenden, bei Gott sei ja kein Ding unmöglich, so ist das eben nur ein selbstgemachter Einwurf, da die Lateiner nirgends gegen eine behauptete logische und metaphysische Unmöglichkeit sich auf die Allmacht Gottes berufen haben, abgesehen davon, daß sie niemals anerkannten, Vater und Sohn seien zwei Principien bei der Spiration.

6) In Bezug auf die sehr schleppende Form, die mit Conditionalsätzen, denen oft der Nachsatz fehlt, die Argumente einleitet, konnten die Bücher des Leontius gegen die Nestorianer,[94]) die Schriften des Studiten Theodor gegen die Ikonoklasten,[95]) das vierte Buch des Polymorphus von Theodoret[96]) und der Thesaurus des alexandrinischen Cyrillus[97]) als Muster dienen. Mit letzterem Kirchenvater stimmen namentlich viele Redeformen unserer Abhandlung überein.[98]) Derartige syllogistische Demonstrationen waren überhaupt im neunten Jahrhundert nichts Seltenes mehr, wenn auch nicht alle so ermüdend und geschraubt waren, wie die unseres Autors.

So dürfen wir denn mit ziemlicher Sicherheit unseren Philosophen dem Photius als Kampfgenossen in seinem dogmatischen Streite beigesellen. Wer war aber dieser Niketas? Sicher kann nicht an Niketas Stethatus, den Gehilfen des Cärularius im eilften Jahrhundert, noch an Niketas Seidus im Anfange des zwölften gedacht werden, dessen Polemik nach den erhaltenen Fragmenten direkt gegen Rom gerichtet war,[99]) ebensowenig an Niketas von Mitylene oder Maroneia, Erzbischof von Thessalonich, wie an Niketas Choniates. Ein Niketas des eilften Jahrhunderts, Bischof von Serron (Serra), dann Erzbischof von

---

[94]) Migne PP. gr. LXXXVI. 1400 seq., bes. L II. c. 3—5. 7—12. V. 25—33.

[95]) ib. t. XCIX. p. 389 seq. Antirrhet. III.

[96]) Ib. t. LXXXIII. p. 317 seq.

[97]) t. LXXV. assert. 1 seq. p. 24. 28. 32. 36. 301 seq.

[98]) Z. B. die Formeln: *εἰ δὲ τοῦτο ἀληθὲς, ὥςπερ καὶ ἀληθὲς* Cyr. de Trin. c. 13. p. 1165 — *εἰ δὲ τοῦτο λέγειν ἢ φρονεῖν ἀσεβὲς* (oder *ἁπάσης ἐστὶ δυσσεβείας ἐπέκεινα*) assert. 4. p. 48. 53; 6. p. 73; 21. p. 356 seq.; dial. VI. de Trin. p. 1065. — *ἐρωτητέον αὐτούς, εἰ (πότερον) . . ἢ . . .* Thes. ass. 7. 8. p. 89. 101. — *ἀνάγκη πᾶσα* ib. 9. p. 125. 128; 11. 24. p. 153. 392. — *ὁ δι' ἐναντίας* ass. 11. p. 156; ass. 20. 33. 34. p. 341. 573. 581. 589. dial. VII. de Trin. p. 1084 und sonst oft.

[99]) Allat. de Nicet. p. 44. Fragm. c. Hott. p. 591 de cons. I. 14. II. 1. III. 12. p. 209. 211. 214. 470. 535. 1111 seq. Fabric. l. c. p. 755.

Heraklea, der mehrere Reden des Gregor von Nazianz commentirte und auch den Beinamen des Philosophen führte,[100]) wird von A. B. Caileau auch als Verfasser der dem Niketas David zugeschriebenen Erklärungen zu den Gedichten des genannten Vaters angesehen,[101]) wofür jedoch keine Gründe angegeben werden. Keiner dieser Commentatoren ist mit unserem Autor identisch; auch die Schreibweise ist durchweg verschieden. Der Name Niketas war in Byzanz ungemein häufig; in den Briefen des Photius finden wir einen Protospathar dieses Namens (S. 256) um Beistand für zwei Genossen des Patriarchen angegangen; wir kennen den Admiral Niketas Oryphas, dann den jüngeren Zeitgenossen Niketas David, späteren Bischof. Noch einen vierten Niketas jener Zeit erwähnen die Chronisten, der kaiserlicher Truchseß[102]) war und Xylinites genannt wurde, den Basilius wegen Verdachtes eines ehebrecherischen Verhältnisses zur Kaiserin zum Mönche scheeren ließ und der unter der folgenden Regierung Oekonom der Hauptkirche wurde, zugleich Stifter eines Klosters, in dem er seine Ruhestätte fand.[103]) Dieser lebte sicher von Michael III. bis zu Leo VI, hatte wohl auch die Patricierwürde inne und konnte den damals nicht so seltenen Beinamen des Philosophen und Lehrers erhalten haben, auch bevor er das Amt eines Oekonomen erlangte. Indessen findet sich kein ausreichender Grund, gerade ihm unsere Schriften beizulegen und andere Männer dieses Namens auszuschließen.

Daß auch nach dem zweiten Sturze des Photius unter Leo VI. das photianische Dogma noch Anhänger zählte, werden wir unten bestätigt finden. Unser Niketas, von Photius angeregt, konnte nach dessen Entsetzung mit Vermeidung eines damals gebrandmarkten Namens, ja mit völligem Absehen von den früheren Leistungen des Expatriarchen, dessen Doktrin in ausführlichen Argumentationen vertreten, die wohl damals noch nicht die Beachtung fanden, welche die spätere Zeit der Comnenen ihnen angedeihen ließ. Den Griechen, die so gerne an den Buchstaben der Schrift sich hielten, die immer nur gehört und gelesen hatten, daß der heilige Geist vom Vater ausgehe, erschien der Lehrsatz der Lateiner leicht als etwas Fremdartiges, Neues, darum Gefährliches, wie schon 808 den Mönchen in Jerusalem; die Aeußerungen ihrer Väter waren hierin weniger deutlich und bestimmt als die der abendländischen und ihre eifersüchtig bewachte Orthodoxie machte sie mißtrauisch gegen Alles, was mit den bei ihnen hergebrachten Doktrinen und Bräuchen nicht in vollem Einklang war. Aber damals waren sicher noch nicht alle Griechen dahin gekommen, die Lehre der Lateiner über das Ausgehen des Geistes auch vom Sohne als Häresie zu betrachten. Nachdem Photius schon in seinem ersten Patriarchate diese Anklage gegen den Occident erhoben, mußte wohl Ignatius bei seiner

---

[100]) Chr. Fr. Matthaei S. Greg. Naz. orationes binae. Mosquae 1780. 4. Migne PP. gr. XXXVI. 933.

[101]) Migne t. XXXVII. 17.

[102]) ὁ ἐπὶ τῆς τραπέζης, dapifer, bei Codin. p. 21. in der Reihe der Würdenträger.

[103]) Leo Gr. p. 257. Sym. c. 12. p. 691. Georg. m. c. 12. p. 813. Ham. Cont. V. 12. p. 759.

Reſtitution davon wiſſen und ſicher hätte es den der Kirchenlehre ſo ſtrenge anhängenden Patriarchen beunruhigt, ja es wäre ihm unmöglich geweſen, in kirchlicher Gemeinſchaft mit Vertretern einer Irrlehre zu ſtehen. Ignatius theilte wohl nicht die Meinung des Photius, er ſah keinen Irrthum in der Lehre der Lateiner. [104])

Ganz wie Niketas hat auch des Photius Buch vom heiligen Geiſte die römiſche Kirche nicht angegriffen. Aber darin unterſcheiden ſie ſich, daß Erſterer ſie gar nicht erwähnt, während Letzterer ſie gleichſam zur Mitſtreiterin macht und ihre Autorität für ſich anführt. Er hat die Päpſte bis zu ſeiner Zeit als Vertreter des unverfälſchten Symbolums gegen Ambroſius, Auguſtinus und Hieronymus angerufen und glaubt in ihnen eine der ſtärkſten Waffen gegen die angeblichen Neuerer zu beſitzen, indem er dieſelben mit ihren eigenen Autoritäten, den Vätern der Väter, ſchlägt.

Auch bei den ſpäteren Griechen hat ſich noch die Kunde davon erhalten, daß Photius bei der Bekämpfung des Filioque noch nicht die römiſche Kirche angegriffen habe, die damals noch dasſelbe nicht adoptirt, ſondern nur den „italiſchen" Irrthum, von dem jene damals noch frei war. [105])

Gleichwohl ließ der ſtolze Byzantiner auch jetzt nicht die direkten Angriffe gegen Rom bei Seite; zu dem dogmatiſchen Kampfe gegen die Lehre des Abendlandes geſellte ſich bei ihm der perſönliche gegen den Nachfolger Johann's VIII.

---

5. Kampf gegen den Papſt Marinus und Verhandlungen mit deſſen Nachfolgern.

In Rom war nach dem am 15. December 882 erfolgten Tode Johann's VIII., [1]) deſſen zehnjähriges Pontifikat eine lange Kette von Schwierigkeiten und Bedrängniſſen geweſen war, der bisher öfter genannte Marinus

[104]) Maxim. Chrysob. de proc. Sp. S. c. 3 (G. O. II. 1081 seq.): *Ἰγνάτιος . , εἰδὼς τὴν ἐκκλησίαν τῆς Ῥώμης ἐκ τοῦ πατρὸς καὶ τοῦ υἱοῦ ἢ διὰ τοῦ υἱοῦ τὸ πνεῦμα θεολογοῦσαν, οὐκ ἐταράττετο οὐδ' ἀλλότριον τῆς πίστεως τὸ δόγμα ἡγεῖτο τοντί.*

[105]) Nicol. Methon. Tract. de process. Sp. S. c. 4. Cod. Mon. 28. gr. f. 293 a.: *Ὁ λατῖνος. Τί δέ; Οὐδὲ τὸν Φώτιον λέγεις διασχίσαι ἀφ' ἡμῶν* (sic) *τὴν ἐκκλησίαν τῆς Ῥώμης, ὃς πλεῖστα γεγραφὼς εὑρίσκεται κατ' αὐτῶν καὶ τῆς αὐτῶν πίστεως; Ὁ Γραικός. Οὐδαμῶς ἔχεις δεῖξαι, ὦ οὗτος, τὸν θειότατον Φώτιον ὕλης* (l. ὕλως) *κατὰ τῆς ἐκκλησίας τῆς Ῥώμης γεγραφηκότα καὶ ταύτην, ὡς φῄς, ἐξ ἡμῶν διασχίσαντα. Εἰ γὰρ τοῦτο, πῶς καὶ τὸν Κηρουλάριον φῄς Μιχαὴλ μετὰ τοσούτους χρόνους ὄντα (καὶ γάρ που διακοσιοστὸν ἔτος παρῆλθε μέσον Φωτίου καὶ Μιχαὴλ τῶν ἀοιδίμων πατριαρχῶν) τὴν ἀναφορὰν ἐκ τῶν ἱερῶν διπτύχων ἐξῶσαι τοῦ πάπα; πῶς δὲ καὶ τὰ πρακτικὰ τῆς κατὰ Φώτιον συνόδου οἱ τοῦ ἀοιδίμου Ἰωάννου τοῦ πάπα πρέσβεις ἀπεκόμισαν πρὸς τὴν Ῥώμην, ἀνεθεμίσαντες καὶ αὐτοὶ τὴν τοιαύτην τῶν Ἰταλῶν αἵρεσιν, παρόντες κατὰ τὴν αὐτὴν ἁγίαν σύνοδον, ὡς καὶ ἄνωθεν ἔφημεν. γράφει μὲν ὁ θειότατος Φώτιος, ἀλλὰ κατὰ τῆς τοιαύτης ἰταλικῆς αἱρέσεως, ἀκμὴν μήπω κεκρατημένης τῷ τότε τῆς ῥωμαικῆς ἐκκλησίας, ὡς ἐξὸν ὅσε καὶ ταῖς τοιαύταις γραφαῖς ἐντυχεῖν δηλωθήσεται.*

[1]) Jaffé Reg. p. 292. Pag. a. 882. n. 8. Daß er ermordet ward (Annal. Fuld. a. 883. Pertz I. 396), iſt keineswegs völlig ſicher, obſchon es auch ſonſt verſichert wird (Herim. Aug. Bernoldi Chron. Mar. Scot. Pertz V. 108. 421. 518.).

zum Papſte erwählt worden. Seit ſeinem zwölften Jahre im Dienſte der römiſchen Kirche, von Leo IV. bereits zum Subdiakon geweiht,[2]) von Nikolaus I. zum Diakonat befördert und 866 mit Donatus und Leo nach Conſtantinopel beſtimmt, hatte er ſchon frühe für den päpſtlichen Stuhl mit Erfolg gearbeitet und in ſo hohem Maße die Gunſt des Bulgarenfürſten Michael gewonnen, daß er von ihm zum Erzbiſchofe für ſein Land erbeten ward. Da damals die päpſtliche Geſandtſchaft nicht nach Byzanz gelangte und in Bulgarien ſich längere Zeit aufzuhalten genöthigt war, ſo war auch er für die Verbreitung des Chriſtenthums in dieſem Lande thätig. Von Hadrian II. 869 nach Conſtantinopel geſandt, hatte er dort als der thätigſte und entſchiedenſte unter den Legaten ſich neue Verdienſte erworben, die auch unter dem Pontifikate Johann's VIII. volle Anerkennung fanden.[3]) Als Archidiakon der römiſchen Kirche[4]) genoß er hohes Anſehen und bedeutenden Einfluß; vielleicht war er aber doch nicht in Allem dieſem Papſte genehm[5]) und es ſcheint, daß er ihn auf eine ehrenvolle Weiſe aus Rom zu entfernen ſuchte, indem er ihn zum Biſchof weihte und ſich ſeiner in verſchiedenen Geſandtſchaften bediente. Daß Johann VIII. ihn conſekrirte, iſt außer Zweifel;[6]) über ſeinen Biſchofsſitz aber hat man mehrfach geſtritten. Einige hielten ihn für einen Miſſionsbiſchof der Bulgaren oder der Slaven;[7]) aber es kann kaum mehr einem Zweifel unterliegen, daß er Biſchof von Cäre (Cerä) oder Ceri in Etrurien, nahe bei Cervetri unweit Rom war;[8]) ſo nennt ihn ein alter Autor ausdrücklich episcopus Cerensis[9]) und auch ſonſt kommen Biſchöfe dieſes Ortes vor.[10]) Wenn ihn Photius in dem an ihn gerichteten Briefe Biſchof von Caſtella

---

[2]) Marinus ſagt uns ſelbſt in der vierten Sitzung des achten Concils (Mansi XVI. 58): Ego subdiaconus Rom. Eccl. eram in diebus illis (860) consecratus a Leone SS. Papa Rom. et in R. E. ministrabam a duodecimo anno temporis nativitatis meae et quando isti venerunt Romam cum Arsavir, ego ministrabam in E. R. S. Dei genitricis Mariae, quae dicitur Praesepis.

[3]) Vgl. oben B. IV. A. 2; VI. A. 10. S. 41. 576 f., dazu Bd. I. S. 617.

[4]) Als ſolcher wird er in den Annal. Fuld. P. V. (Pertz I. 398) bezeichnet.

[5]) Darauf deutet ſein unten zu beſprechendes Verhältniß zu dem Biſchof Formoſus.

[6]) Die von Bianchini edirte Invectiva in Romam pro Formoso (Migne PP. lat. CXXIX. p. 832) ſagt ganz deutlich: Nonne Johannes Papa eum ordinavit? Und wiederum (p. 934): Vis fortasse dicere, o Roma, quod Marinus episcopus non fuerit? Ergo et consecratio Johannis Papae, quam Marino Cerensi episcopo digne aut indigne, ut dicis, imposuit, irrita est. Si indigne, (nec) Johannes noster Apostolicus (quod nefas est ad dicendum), nec Marinus episcopus; si vero digne, prout omni mundo recto visum est, Dominus Johannes sit Apostolicus et Marinus episcopus. Vgl. oben S. 371. N. 2.

[7]) Pag. a. 882. n. 10. Fleury t. XI. p. 528. L. 53. n. 38.

[8]) So Mansi not. ad Pag. l. c.: Corae urbs Hetruriae vetustissima 25 mil. pass. ab Urbe. Vgl. Döllinger Lehrb. I. S. 424. Dümmler Oſtfr. G. II. 216. Ueber Ceri ſ. Tournon Etudes statistiques. Paris 1831. t. I. p. 63.

[9]) Der Note 6 citirte Autor nennt ihn dreimal ſo p. 830. 832. 834.

[10]) So 826 Romanus Cerensis (Baron. a. 826. n. 1. 2) 853 Adrianus Cerensis (Baron. h. a.) 858 Crescentinus Cerensis (Mansi XVI. 139.)

nannte,[11]) ſo iſt abgeſehen von der bei den Griechen auch ſonſt ungenauen Bezeichnung lateiniſcher Biſchofsſitze an den Namen Caſtrum und Caſtell zu denken, der wahrſcheinlich dem Namen Ceri oder Cäre vorgeſetzt war.[12]) Gegen Ende 879 oder Anfang 880 ging Marinus mit Biſchof Petrus von Sinigaglia zu Karl dem Dicken nach Oberitalien;[13]) in der zweiten Hälfte des Jahres 880 ward er nach Conſtantinopel geſandt, wo ſeine Standhaftigkeit auf eine neue ſchwere Probe geſtellt ward;[14]) noch 881 wurde er nach Neapel an den viele Jahre mit den Saracenen verbündeten Biſchof Athanaſius abgeordnet,[15]) der nach vieler Mühe erſt 882 von dem verderblichen Bündniſſe abgezogen ward.[16]) Auch bekleidete Marinus, wie wir aus Johann's Briefen erſehen, das Amt eines Schatzmeiſters der römiſchen Kirche.[17]) Es war in den damaligen ſtürmiſch erregten Zeiten, in denen nach dem Hinſcheiden vieler tüchtiger Männer[18]) ſo oft die Dämme der kirchlichen Ordnung durchbrochen wurden, in denen die Politik auch am römiſchen Hofe vielfach wechſelte, ſicher nichts Geringes, daß Marinus, der langſam von einer Stufe der Hierarchie zur anderen vorſchritt und an ſich keine Selbſtſucht und keinen Ehrgeiz wahrnehmen ließ, in allen ihm anvertrauten Miſſionen ſtets die Zufriedenheit ſeiner Oberhirten erwarb und unter Päpſten von ganz verſchiedenen Geſinnungen ſtets das gleiche Vertrauen und die gleiche Achtung erlangte. Ein noch glän-

[11]) ἐπίσκοπος Καστέλλης. S. oben VI. 9. S. 553. Moroni (Dizion. t. 71. p. 265) nennt ihn Biſchof von Città di Castello.

[12]) Andere Conjekturen erweiſen ſich als unhaltbar. Man könnte an Civitä Castellana denken, das um 998 als Biſchofsſitz erſcheint und ſicher weit früher ſchon ein ſolcher war (Ughelli Ital. sacra I. 365.), oder an Castrum Hetruriae, das bis 1179 ohne Biſchöfe geweſen ſein ſoll (ib. I. 617 seq.). Ein Rodericus Castellanae kommt 853 vor. Das in Umbrien bei der Tiber gelegene Tiphernas hieß auch Città di Castello (ib. I. Append. p. 225); in den Akten der Concilien unter Johann VIII. begegnet uns neben dem Martinus von Narni, der ſchon 869 Biſchof war (Mansi XVI. 130), auch Marinus Tiphernatensis (Mansi XVII. 342), häufiger aber jener Marinus Narniensis. (ib. 363. 473. Baron. a. 879. n. 52.)

[13]) Joh. VIII. ep. 216. Dümmler Oſtfr. Geſch. II. S. 112.

[14]) S. oben B. VI. A. 10. S. 577.

[15]) Joh. VIII. ep. 294. Baron. a. 881. n. 5 seq.

[16]) Erchemp. c. 49. Baron. a. 882. n. 2. Amari I. p. 456—458. Athanaſius überlebte den Papſt nur um ſechzehn Monate (Petrus Subdiacon. Contin. Joh. diac. Muratori Rer. ital. Scr. I, II. p. 316.).

[17]) Joh. VIII. ep. 291 ad Athan. Neapol. (Mansi XVII. 215.): Marino reverendissimo episcopo et sanctae Sedis nostrae arcario. Ebenſo ep. 216 ad Carol. Reg. p. 162. Der arcarius wird unter den päpſtlichen Hofbeamten gewöhnlich nach dem Primicerius und Secundicerius genannt. Der Prälat Gallelli handelt von ihm in der Schrift Del Primicerio e di altri uffiziali maggiori del palazzo Lateranense p. 107. Mehrere arcarii zählt Moroni l. c. p. 265 seq. V. Tesoriere auf. Einen Anastasius argentarius et arcarius Ecclesiae nostrae nennt Papſt Pelagius I. 559 in einem Briefe an Biſchof Julian von Cingoli.

[18]) Auch Hinkmar von Rheims war am 21. December 882 geſtorben (Pag. a. 882. n. 1. Dümmler Oſtfr. Geſch. II. 212) — ein Mann, der noch 881 energiſch für die Unabhängigkeit der Kirche von der Staatsgewalt aufgetreten war (ep. ad Ludov. III. Opp. II. 196 seq.).

zenderes Zeugniß für seine Tugenden und seine Tüchtigkeit ist eben seine Wahl zum obersten Pontifikate, die ganz gegen die gewöhnlichen Regeln erfolgte, nach denen kein Bischof eines anderen Stuhles den römischen besteigen, dieser vielmehr mit Clerikern desselben, Cardinalpriestern und Cardinaldiakonen, besetzt werden sollte — es war der erste Fall einer Translation in der römischen Kirche,[19]) gerechtfertigt durch die ausgezeichnete Befähigung des Mannes; es war aber auch eine eklatante Genugthuung für die Beschimpfung, die ihm kurz vorher in der Eigenschaft eines päpstlichen Legaten in Constantinopel widerfahren war; sie beweist, daß der römische Clerus, der ihn so lange in seiner Mitte zählte, mit Liebe an ihm hing,[20]) nicht gewillt, die Mißstimmung des östlichen Kaiserhofes, der ihm höchst abgeneigt, sowie den Haß des Patriarchen Photius, der schon seit dem Fehlschlagen seines Versuchs, ihn für sich zu gewinnen, gegen ihn äußerst erbittert war, bei der Wahl den Ausschlag geben zu lassen, selbst nicht in einer Zeit, in der man, von äußeren Feinden vielfach bedrängt und vom weströmischen Kaiserthum ohne Schutz gelassen, des Beistandes der griechischen Waffen so sehr bedurfte, daß es nicht räthlich schien, dem über die Verurtheilung seines Patriarchen beleidigten Kaiserhofe noch weiteren Anlaß zu Mißvergnügen zu geben.

Mit Karl dem Dicken hatte Marinus eine Zusammenkunft in Nonantula (Juni 883),[21]) auf der jener ihn mit allen Ehren empfing und seine Anerkennung der Wahl, die ohne Abgeordnete des Kaisers Statt gefunden, aussprach. Daß Marinus ein blindes Werkzeug des unfähigen Kaisers war,[22]) verdient sicher keinen Glauben. Wir haben aber auch viel zu wenig Nachrichten über den damaligen Stand der Parteien in Rom, um ein sicheres Urtheil zu fällen, inwieweit diese die Wahl des Marinus beeinflußten; es scheint dieselbe hauptsächlich von freiem Antriebe des Clerus ausgegangen zu sein. Marinus fand in der Kirche das größte Lob.[23])

In vielen Dingen jedoch scheint Papst Marinus die Maßnahmen seines Vorgängers nicht gebilligt zu haben und so wären wohl manche Veränderungen erfolgt, hätte das Pontifikat desselben länger gedauert. Am wichtigsten für die späteren Schicksale der römischen Kirche war sicher sein Verfahren gegen den von Johann VIII. entsetzten Formosus.[24])

Ueber eilf Jahre hatte bereits Formosus das suburbikarische Bisthum

---

[19]) Auch Occidentalen nahmen Anstoß an dieser Erhebung. Annal. Fuld. a. 882: In cujus (Joh.) locum Marinus, antea Episcopus, contra statuta canonum subrogatus est. (Pertz I. 397.)

[20]) Vgl. Baron. a. 882. n. 10.

[21]) Ann. Fuld. (Pertz I. 398.) Dümmler a. a. O. S. 219.

[22]) Gfrörer Karolinger II. S. 253. 235.

[23]) Flodoard. Rom. Pont. (Watterich I. 650):
Quo (Joh.) patribus juncto, sollers sublt alta Marinus
Regmina, qui placitus Domino et decus orbis habetur,
Augustis carus, populorum dignus amator.

[24]) Beide, Marinus und Formosus, waren eine Zeitlang gleichzeitig in Bulgarien; es ist wohl möglich, daß sie sich dort enger an einander angeschlossen hatten.

Porto verwaltet, vielfache Gesandtschaften im Auftrage des römischen Stuhles übernommen, wie 866 in Bulgarien, noch 872 bei dem deutschen König Ludwig[25]) und 875 bei Karl dem Kahlen,[26]) als der letztgenannte Papst gegen den bisher des höchsten Vertrauens würdig befundenen, bereits sechzigjährigen Mann mit einem strengen Verdammungsurtheil auftrat.[27]) Auf einer am 19. April 876 in der Basilica B. Mariae ad Martyres gehaltenen Synode wurde Formosus unter der viersachen Anklage, daß er 1) als päpstlicher Legat bei den Bulgaren deren Fürsten zu einem Eide vermocht, keinen anderen als ihn zum Bischof anzunehmen,[28]) 2) ehrgeizig nach der päpstlichen Würde gestrebt und deßhalb für sich eine Partei zu bilden gesucht, 3) Rom und seinen Sprengel eigenmächtig und ohne gegründete Ursache verlassen und 4) mit seinem Anhang gegen Kaiser Karl II. conspirirt, für excommunicirt erklärt, wosern er nicht vor dem 29. April vor dem Papste sich stelle, für verlustig der bischöflichen Würde, wenn er nicht vor dem 4. Mai, für anathematisirt, wenn er nicht vor dem 9. Mai erscheine. Ein ähnlicher Spruch erging über dessen Anhänger und Mitschuldige, den Nomenculator Gregorius, dessen Tochter Constantina, den Secundicerius Stephan, den Heermeister Sergius und Georg, den Sohn des gleichnamigen Primicerius; es war die Partei, die gegen Karl den Kahlen, den vom Papste unter den Karolingern bevorzugten, entschieden aufgetreten war und gegen ihn den deutschen König Ludwig begünstigte. In einem Schreiben vom 21. April 876 machte Johann VIII. die Bischöfe in Frankreich und Deutschland mit diesen Dekreten bekannt und mahnte sie, die Gemeinschaft des Gebannten zu fliehen,[29]) der gegen Norden entflohen war. Da Formosus nicht zu seiner Rechtfertigung erschien, ward am 30. Juni bei St. Peter eine zweite Synode gegen ihn gehalten, in der noch vier weitere Anklagen vorgebracht wurden: 1) es habe Formosus Klöster der römischen Kirche geplündert, 2) mit Verachtung der Censur die heiligen Geheimnisse gefeiert,[30]) 3) seinen von den Saracenen bedrängten Sprengel auf längere Zeit verlassen, und 4) mit verdächtigen Weibern und sacrilegischen Männern

---

[25]) Baron. a. 873. n. 3. Leg. I. 518.

[26]) Baron. a. 875. n. 6. Jaffé p. 262. n. 2254. Syn. Pontig. Mansi XVII. 315.

[27]) Marburger Programm — Libelius, quo ad novi Prorectoris inaugurationem d. 10. Sept. 1843 invitat L. A. Richter. Marburgi 1843. Cf. Mansi XVII. 236. Jaffé p. 204. Dümmler Auxilius und Vulgarius. Leipzig 1866. S. 2 ff.

[28]) terribilibus sacramentis eum sibi obstrinxisse testatus, ne se vivo quemlibet episcopum a Sede Ap. suscepisset, seque eidem terribilibus nihilominus juramentis, ut ad eum (Bulg. regem) quantocius reverti debuisset, obstrictum fuisse professus, quique a nobis proficiscendi illuc licentiam, literas et necessaria adjutoria impetravit. Johannes scheint demnach auf den Plan eingegangen zu sein, durch den bei dem Bulgarenfürsten beliebten Formosus wieder den Anschluß dieses Landes an die römische Kirche herbeizuführen; dieser aber trat die Reise nicht an, sondern ging wieder zurück, aber nicht in seine Diöcese. — Plurimos sibi consolatores effecit et nunc per repertam hypocrisin retrorsum rediens sine licentia vel conscientia nostra propriam paroeciam deserit.

[29]) Mansi l. c. p. 236—239. Jaffé n. 2270.

[30]) quod contra interdictum sacra procuravorit.

zum Verderben des apostolischen Stuhles sich verschworen.[31]) Auf dieser (übrigens von Einigen bezweifelten) Synode ward Formosus mit Zustimmung von achtundzwanzig Bischöfen definitiv abgesetzt. Im Juli 876 stimmte die Synode von Ponthion diesen Decreten bei.[32])

Auffallend ist diese Masse von Anklagen und dieses strenge Urtheil gegen einen Mann, der unläugbar der römischen Kirche viele Dienste geleistet und bei vielen Zeitgenossen, wie Hinkmar von Rheims,[33]) großes Lob gefunden hatte; schon vielfach wurden Zweifel über die Gerechtigkeit der Sentenz laut.[34]) Formosus scheint zunächst die Krönung Karl des Kahlen mißbilligt und gegen die enge Verbindung des Papstes mit ihm gesprochen zu haben, was ihm im Zusammenhange mit anderen Umständen das Mißtrauen und die Abneigung Johann's zuzog, und Karl hatte jedenfalls Einfluß auf dieses strenge Urtheil.[35]) Das politische Vergehen[36]) und die persönliche Antipathie des Papstes scheint die Hauptsache gewesen zu sein; die reinkirchlichen Verbrechen hätten der Mehrzahl nach schon früher geltend gemacht werden müssen, während Formosus bis 875 noch das Vertrauen des Papstes genoß. Mochte derselbe auch Anzeichen von Ehrgeiz und Parteisucht an sich blicken lassen, seine Verbindung mit dringend verdächtigen und schwer angeschuldigten Personen, seine vorgeschützte, aber nicht ausgeführte Reise nach Bulgarien, und seine ganze Parteistellung hatten ihn vor Allem höchst verdächtig gemacht; doch spricht es zu seinen Gunsten, daß ihm keine direkte Theilnahme an den speciellen Verbrechen seiner Parteigenossen[37]) zur Last gelegt wird. Hatte der Papst einmal Verdacht geschöpft,

[31]) Richter l. c. p. 3. 5. Jaffé p. 264. In seinem Briefe an Karl den Kahlen Nr. 23. p. 21. 22 ist ebenfalls von diesen hostes Rom. Eccl. die Rede, die sich bei einigen Markgrafen verborgen hielten und die Schätze der Kirche geplündert hatten. Gegen die von Richter publicirten Synodalprotocolle wurden allerdings manche Bedenken erhoben, die ich aber nicht als entscheidend betrachten kann. Vielen ächten Urkunden wurden später falsche Unterschriften beigesetzt; das Datum des 14. September ist nicht auffallend, da nach dem 10. (Hefele IV. 515 f.) leicht noch eine nachträgliche Sitzung Statt finden konnte; die Erwähnung der Synode von Ponthion war sicher nicht nothwendig; die Protocolle sind zudem in sehr corruptem Zustande vorhanden. Daß die Synode von Troyes die Verdammung des Formosus wiederholte, ist sicher. Hincm. Ann. 878. Mansi XVII. 347. 349.

[32]) Hincm. a. 876. Capit. Odon. c. 8. Pertz. Scr. I. 500. Leg. I. 535.

[33]) Flodoard. Hist. Rhem. III. 20. 21. Carm. de Rom. Pont. Bar. a. 891. n. 3.

[34]) Bar. a. 883. n. 1.

[35]) Mansi l. c. p. 236: instinctu dilecti filii nostri serenissimi Imperatoris. Vgl. Fleury L. 52. n. 31. t. XI. p. 389. Dümmler S. 5. N. 3 bestreitet die Annahme von Gfrörer, Gregorovius u. A., Formosus sei der deutschen Partei zugethan gewesen, da ja derselbe gerade in Westfrancien seine Zuflucht gesucht habe. Allein wir wissen nicht, ob er schon vor dem Tode des Kaisers Karl (Okt. 877) sich dort befand, wie lange er auf der Flucht noch in Italien weilte, namentlich bei Lambert, der ja 878 die vom Papste Gebannten nach Rom zurückführte (Joh. ep. 84). Unter diesen scheint Formosus gewesen zu sein, der bis dahin wohl noch nicht nach Westfrancien gekommen war.

[36]) Mansi l. c. p. 237: contra salutem reipublicae dilectique filii nostri Caroli a nobis electi et ordinati principis cum suis fautoribus conspirant. Und vorher: contra salutem reipublicae et regni dil. f. n. Caroli, cui semper infideles fuerunt et cujus provectioni semper detraxerunt, conspirantes.

[37]) Von diesen werden Gregor, Sohn des Theophylakt, und sein Schwiegersohn Georg

ſo konnte es bei den damaligen Wirren leicht geſchehen, daß er in den weiteren Schritten des Gegners eine neue Beſtätigung fand. Daß Formoſus ſeinen Sprengel verließ — aber bis zu dem Endurtheil hatte dieſe Abweſenheit noch lange nicht ein halbes Jahr gedauert — läßt ſich aus ſeiner Furcht vor dem bereits gegen ihn gereizten Papſte erklären,[38]) mußte aber bei dieſem, zumal in ſeinen ſteten Bedrängniſſen durch die Saracenen und die italiſchen Dynaſten, als neues Anzeichen ſeiner Schuld gelten. Was darauf Johannes 877 und 878 von der Gegenpartei auszuſtehen hatte, konnte ihn nur noch mehr erbittern; die Macht derſelben ſtieg ſo, daß er nach Frankreich flüchtete. Hier nahm er auch den zu dem Abte Hugo von Tours geflüchteten Formoſus gefangen und beſtätigte auf der Synode von Troyes im September 878 ſein gegen ihn gefälltes Urtheil. Ja er zwang den tief gedemüthigten Prälaten zu dem eidlichen Verſprechen, daß er nicht mehr nach Rom kommen, das biſchöfliche Amt nicht wieder ausüben noch bei den Großen Schritte für ſeine Wiedereinſetzung thun wolle.[39]) Sein Bisthum hatte bereits 876 ein gewiſſer Walpert erhalten.[40])

Marinus nun entband den Formoſus, der noch zu Sens ſich aufhielt,[41]) von dieſem Eide, den Viele als erzwungen für ungiltig anſahen, und gab ihm zuerſt den Zutritt in Rom frei, nachher (nach dem 12. Juni 883) ſtellte er ihm auch ſein Bisthum zurück.[42]) Von jeder Parteinahme entfernt, wie er

---

als vasa iniquitatis contra excelsi Dei religionem pugnantia bezeichnet, die ſchon Febr. 876 durch den Biſchof Petrus von Forumſempronii bei Karl angeklagt und mit den übrigen durch die Biſchöfe Zacharias und Gauderich und den Primicerius Chriſtoph am 31. März vorgeladen worden ſeien, aber Krankheit vorgeſchützt hätten, bis ſie nächtlicherweile Gelegenheit fänden, den Papſt mit ſeinen Anhängern zu ermorden oder doch die Saracenen in Rom einzulaſſen. In Folge der getroffenen Vorſichtsmaßregeln ſeien ſie Nachts, nach Plünderung der Kirchenſchätze, durch das mit nachgemachten Schlüſſeln eröffnete Thor St. Paukraz entflohen. Georg habe ſeinen Bruder vergiftet, bei Lebzeiten ſeiner Frau (einer Nichte Benedikt's III.) die Conſtantina zum Weibe genommen, dann ſeine Frau getödtet, vieler Räubereien ſich ſchuldig gemacht. Sergius ſei der Unterſchlagung, des Verlaſſens ſeiner Frau und des Ehebruchs ſchuldig, Gregor des Eidbruchs, der Habſucht und des Raubes.

[38]) Sigeb. Gembl. a. 900: Hic Formosus, cum aliquando in sinistram suspicionem venisset Johannis VIII. P., timore ejus fugiens episcopatum Portuensem reliquit.

[39]) Richter l. c. p. 6. Jaffé p. 275. Heſele IV. 517. Dümmler S. 6. Auxilius ſagt von Formoſus: nequam angustatus jurando promisit und nennt den Eid sacramentum contra sacram religionem et contrarium. Tract. c. 32. ap. Mabill. Vet. Anal. p. 51. Jaffé p. 293. Vgl. L. I. c. 4. p. 63 ed. Dümmler. Inf. et Def. c. 20.

[40]) Derſelbe wird erwähnt Joh. ep. 14. Dez. 876, ep. 15. März 877 (Jaffé n. 2302. 2311); er war auf der Synode zu Ravenna 877 und der römiſchen von 879. (Mansi l. c. p. 342. 473.) Am 12. Juni 883 wird er zuletzt erwähnt (J. n. 2615); damals war Formoſus wohl noch nicht in ſein Bisthum wieder eingeſetzt. In dem Diplom Marin's pro monasterio Solemniarensi (Mansi p. 563. 564), gegen deſſen Aechtheit übrigens viele Bedenken erhoben werden, wäre wohl für Valentini (Ep. Portuensis) — Walperti zu leſen.

[41]) Ann. S. Columb. Senon. 882 (Pertz Scr. I. 103.) Dümmler S. 6. N. 3.

[42]) Invect. in Rom. p. LXX. ed. Bianchin. Auxil. Inf. et Def. c. 20. 32. Eugen. Vulgar. de causa Form. c. 15: Notum est, a Marino primum episcopo, dein summo pontifice, cujus ordinatio hactenus intacta habetur, fuisse absolutum, receptum et in pristino honore revocatum (Formosum). Dümmler Oſtfr. Geſch. II. 217. N. 49.

denn auch nicht zu den Gegnern seines Vorgängers gehört hatte, sondern stets seine Achtung und sein Vertrauen genoß, glaubte er durch die Restitution eines hochverdienten und wohl zu strenge behandelten Mannes nur eine Pflicht der Gerechtigkeit zu erfüllen; es wird nirgends berichtet, daß er zuvor von demselben ein Schuldbekenntniß oder eine Satisfaction verlangt; doch mag Formosus sich in den wichtigsten Anklagepunkten völlig gerechtfertigt haben. Immerhin war diese Restitution weit mehr der Billigkeit und Gerechtigkeit gemäß, als die des Zacharias von Anagni durch Papst Johannes. Merkwürdig ist es, daß Marinus dem von seinem Vorgänger des ehrgeizigen Strebens nach dem römischen Pontificate beschuldigten [43]) Formosus so den Weg zu demselben wieder gebahnt hat, während er selbst in der römischen Kirche das erste Beispiel von einer Translation zu einem anderen Bisthum bietet, welche nachher eben diesem Formosus nach seinem Tode zum schwersten Verbrechen gemacht ward.

Was die Stellung des Marinus zu Byzanz betrifft, so war es von ihm, dem treuen Schüler des großen Nikolaus, dem alten Gegner des Photius, der ihn weder durch Freundschaftserweisungen und Schmeichelworte noch durch Drohungen und Mißhandlungen zu beugen vermocht hatte, wohl zu erwarten, daß er an dem Verdammungsurtheil gegen den Hofpatriarchen und an dem achten Concilium, an dem er so viel Antheil hatte, mit aller Entschiedenheit festhalten werde. Wir haben darüber, da leider nach Johann VIII. die päpstlichen Briefe und Regesten nicht mehr vorliegen, keine genaueren Dokumente; die Thatsache selbst aber ist durch den alten Autor im Anhange des achten Concils bezeugt; [44]) sie wird weiter durch die Andeutungen Flodoard's über sein siegreiches Verhalten gegen die Griechen, [45]) ferner durch das bedeutungsvolle Stillschweigen des Photius in seinem Buche vom heiligen Geiste [46]) bestätigt, worin er gleich Nikolaus und Hadrian II. den Marinus gänzlich übergeht, während er die Päpste Leo IV., Benedikt III., Johann VIII. und noch den Nachfolger des Marinus, Hadrian III., ehrenvoll erwähnt; Letzteren reiht er unmittelbar an seinen Johannes an und von Marinus hatte er sicher keine Synodika erhalten. Ja in Constantinopel war man nicht blos äußerst über dessen Wahl erbittert, sondern man beanstandete und bestritt auch dessen Legitimität, und zwar weil Translationen der Bischöfe von den Canonen verboten seien — ein Verbot, das im byzantinischen Patriarchate fast gar nie, am allerwenigsten aber unter Photius beachtet worden, gegen den römischen Stuhl

---

[43]) Joh. ep. 319. p. 237: jamdudum per ambitionem a minori ecclesia in majorem, videlicet sanctam Sedem Apostolicam, prosilire conatus.

[44]) Anct. app. Mansi XVI. 452 B., wo Marinus unter den neun Päpsten verzeichnet ist, die den Photius anathematisirt. Cf. p. 457. D. Hefele S. 469.

[45]) Flod. ap. Watterich. Vit. Rom. Pont. I. 650:

Doctrinis renitens sacris et semina diva
Cordibus infundens hominum per climata mundi.
Nam Graios superans pulsis erroribus unam
Reddidit Ecclesiam scissumque coegit ovile. —

[46]) Photius de Sp. S. myst. c. 89. p. 100. 101.

aber zweckdienlich und brauchbar war, zumal da es am ſchärfſten eben die ſardicenſiſchen Canones [47]) ausſprachen, die einſt Nikolaus gegen den vom Laienſtande erhobenen Photius geltend gemacht hatte.

Es gehörte in der That die ganze byzantiniſche Unverſchämtheit dazu, der römiſchen Kirche, in der dieſer Fall das erſtemal vorgekommen war, aus der Translation des Marinus einen Vorwurf zu machen, während Proklus und Germanus von Conſtantinopel, die ebenfalls von anderen Bisthümern transferirt worden waren, in ſo hohem Anſehen daſelbſt ſtanden, während dem Photius die ſchon von Sokrates angeführten vierzehn Beiſpiele wohl bekannt waren (Bd. I. S. 56. 226), während er ſelber ſowohl in ſeinem erſten als in ſeinem zweiten Patriarchate viele Biſchofsverſetzungen vorgenommen hatte. Wie Ignatius den Baſilius von Creta nach Theſſalonich transferirt, [48]) ſo wurde von Photius in ſeinem erſten Patriarchate Theodor von Carien auf den Stuhl von Laodicea erhoben, Petrus von Milet auf den von Sardes. [49]) In ſeinem zweiten Patriarchate verſetzte er zuerſt den Amphilochius von Cyzikus, nach deſſen Tod den Gregor von Syrakus nach Nicäa, den Theodor Santabarenus von Patras nach Euchaites, [50]) den Daniel von Nikopolis nach Ancyra, [51]) den Nikon von Laodicea nach Hierapolis, den Simon von Neupatras und den Theodor von Makre [52]) nach Laodicea. [53]) Wie konnte man nun bei der römiſchen Kirche das tadeln, was in der byzantiniſchen ganz gewöhnlich war?

Allein Photius konnte hier geltend machen: 1) das Verbot der Translationen ſei in der römiſchen Kirche ein ſtrenge bis dahin beobachtetes Geſetz, während es in Byzanz abrogirt ſei und nicht obligire (vgl. Bd. I. S. 444 ff.); 2) es ſeien keine Gründe dageweſen, die zu einer Ausnahme berechtigten, wie z. B. Verwüſtung der Diöceſe eines Biſchofs durch die Ungläubigen, überhaupt Nothwendigkeit und großer Nutzen der Kirche; 3) das kanoniſche Verbot betreffe das eigenmächtige Uebergehen eines Biſchofs von einer kleineren zu einer größeren Stadt, nicht aber die durch den höheren Oberen (Patriarchen) vorge-

---

[47]) Sardic. c. 1. 2. Cf. Nic. c. 15. c. ap. 14. Ant. c. 3. 21. Chalc. c. 5. Carth. III. 38. Phot. Nomoc. I. 26.

[48]) Niceph. Call. H. E. XIV. 39. p. 529 ed. Par. 1630: *Βασίλειον δὲ τὸν ἐκ Μακεδόνων κατάρχοντος καὶ ὁ θειότατος πατριάρχης Ἰγνάτιος τὸν τῆς Κρήτης Βασίλειον εἰς τὴν Θετταλῶν μετατίθησι.* Aehnlich der tract. de translationibus bei Leunel. J. Gr. R. I. p. 529. n. 20 und ein anderer im Cod. Monac. 68. f. 91 seq. sub n. 32. f. 93, a. Solche Sammlungen von Beiſpielen ſind in gr. Handſchriften häufig. Viele Beiſpiele führen Auxilius u. A. in Sachen des Formoſus an.

[49]) Buch II. Abſchn. 4. 5. Bd. I. S. 383. N. 45. S. 403. N. 65.

[50]) Niceph. l. c. Leunel. l. c. n. 22—24. Cod. Mon. 68. n. 34. 39. Vgl. Buch V. Abſchn. 5. 8. oben Abſchn. 1. S. 278. 313. 586.

[51]) Niceph. Mon. cit. n. 38. Leunel. L. IV. p. 294.

[52]) Bei Niceph. und im Cod. Mon. n. 40 unrichtig: *ὁ μακάριος Θεόδωρος*, richtig Leunel. n. 25: *ὁ Μάκρης Θ.* Es iſt wohl Makre in der thraziſchen Provinz Rhodope. Le Quien I. 1203.

[53]) Cod. Mon. n. 35. 40. 37. Niceph. Leunel. Vgl. Le Quien I. 647.

nommene Verſetzung und Beförderung.[54]) — Allerdings wurde ein Unterſchied zwiſchen der abſolut verbotenen transmigratio und der unter beſtimmten Vorausſetzungen erlaubten translatio gemacht;[55]) aber der durch einmüthige Wahl herbeigeführte Uebergang zu einem höheren Bisthum ſtand ſicher der durch den Oberen verfügten Translation gleich und Germanus war ganz in demſelben Falle geweſen wie Marinus; bei beiden fand eine wahre Translation Statt. Wohl waren hierin die früheren Päpſte, namentlich Gregor der Große, ſehr ſtrenge;[56]) aber im Ganzen galten dieſelben Canones für beide Theile und auch im Occident machte man einen Unterſchied zwiſchen erlaubten und unerlaubten Translationen. Die Erhebung des Biſchofs Aktard von Nantes auf den erzbiſchöflichen Stuhl von Tours hatten die Biſchöfe beantragt und Hadrian II. genehmigt; unter Johann VIII. ward 878 darüber geklagt, daß Biſchöfe kleinere Bisthümer mit größeren vertauſchten,[57]) und als dieſer Papſt 876 bei der Verwüſtung des Sprengels von Bordeaux den dortigen Erzbiſchof Frotarius nach Bourges transferirte, motivirte er das ſelbſt mit dem Nothſtande der Zeit und dem nöthig gewordenen Abgehen von der Strenge der Canones.[58]) Während bei den häretiſchen Orientalen ein großer Abſcheu gegen ſolche Beförderungen herrſchte, ſo daß z. B. im achten Jahrhundert die ſyriſchen Jakobiten entſchieden der Erhebung des früheren Biſchofs Johannes auf den Patriarchenſtuhl von Antiochien ſich widerſetzten,[59]) hatte man in Byzanz niemals davor einen ſolchen Abſcheu; der Patriarch und ſeine Synode verfügten Verſetzungen von Biſchöfen; auch nach Photius erhielten bereits conſekrirte Biſchöfe (z. B. Stephan II.) den Patriarchenſtuhl; die Canoniſten erörterten die Gründe, die ſolche Translationen rechtfertigen; viele forderten mit Demetrius Chomatenus eine Verfügung des Kaiſers, während die Synodaldekrete nur einen größeren Nutzen und die Zuſtimmung des Kaiſers verlangten.[60]) Es iſt ſehr zu bezweifeln, daß bei allen Translationen, die

[54]) Das *μὴ μεταβαίνειν* in Nic. c. 15. Vgl. Niceph. l. c. p. 325: *τὴν γὰρ μετάβασιν ὁ κανὼν εἴργει, οὐ τὴν μετάθεσιν.* Aehnlich Mon. cit. f. 93, b. Leunel. p. 294. n. 33 mit Berufung auf Papſt Cöleſtin. Ueber den Unterſchied von Metatheſis, Metabaſis und Epibaſis ſ. Matth. Blast. Synt. alphab. Lit. A. c. 9. p. 22 ed. Bever.

[55]) Thomassin. P. II. L. II. c. 61. n. 5. 15; c. 63. n. 15.

[56]) Thomassin. l. c. c. 60. n. 1 seq.; c. 62. n. 1 seq.

[57]) Mansi Conc. XV. 852. XVII. 317—350. Cf. Hincmar. de translat. Opp. II. 741—761.

[58]) Joh. ep. 14 (Mansi XVII. 13.): Ecce enim, ne de civitate ad civitatem episcopi transmigrent, sancti canones provide sanciunt. Sed si hujusmodi sanctiones sine ulla discretione vel dispensatione ducimus observandas, nullam compassionem fratribus exhibemus, quos gentilium gladios passos causa fidei christianae servandae videmus egentes, angustiatos etc. Dieſer Grund zu Translationen, die Verwüſtung der Diöceſen durch die Ungläubigen (vgl. Trull. c. 37. 39), kam ſpäter im byzantiniſchen Patriarchate überaus häufig vor. Acta Patr. Cpl. ed. Miklosich et Müller vol. I. p. 31. 35. 39. 50 etc.

[59]) Renaudot. Hist. Patr. Alex. Jacob. n. 46. p. 217.

[60]) Thomassin. l. c. c. 63. n. 15. Wie Balſamon in der nachher getäuſchten Hoffnung auf das ökumeniſche Patriarchat die Translationen vertheidigte, erzählt Nic. Chon. in Isaac. Ang. II. 4.

Photius vornahm, so gute kanonische Gründe vorlagen, wie bei den weit selteneren des Occidents; Haß und Leidenschaft scheint ihn bestimmt zu haben, zu erklären, Marinus habe nicht römischer Bischof werden können, weil er vorher Bischof einer anderen Stadt gewesen war. Indessen mußte er doch eine nähere Begründung suchen und diese boten die in Rom so hoch gehaltenen Canones von Sardika. Der erste derselben belegte den Uebergang eines Bischofs von einer kleineren zu einer größeren Stadt, wie er aus Ehrgeiz und Habsucht damals häufig vorgekommen war, sogar mit Ausschluß von aller Kirchengemeinschaft und der zweite ließ die Ausflucht nicht gelten, es sei mit dem Willen des Volkes geschehen, da leicht durch Bestechung und andere unsittliche Mittel von ehrgeizigen Prälaten eine Partei gewonnen werden könne; er verhängte auch in diesem Falle lebenslängliche Ausschließung. Vielleicht sollte nun Marinus verdächtigt werden, als habe er das Pontifikat erschlichen, durch Simonie, durch Gefälligkeit gegen eine verwerfliche Partei erkauft; man wollte wohl ihn, den berühmten „Nikolaiten", selbst nach den eigenen Gesetzen der römischen Kirche der Laienkommunion verlustig erklären, worin eine starke Vergeltung für die von Nikolaus, Hadrian und von ihm selbst als päpstlichen Legaten einst ausgesprochene Verdammung des Photius gelegen war. Keinesfalls erkannte man ihn als römischen Bischof an; in den Augen des Photius war der römische Stuhl seit dem Tode des Johannes fortwährend erledigt; Marinus war ein Eindringling, ein kirchlicher Verbrecher; die Metabasis war eine Epibasis, eine Usurpation.

In diesem Sinne erließ Basilius oder eigentlich Photius, der sicher den Brief redigirte, nachher ein Schreiben an den Nachfolger des Marinus,[61]) das von dem Hasse gegen diesen lautes Zeugniß gab. Darin ward auch der sittliche Charakter des Papstes angetastet; er ward wohl, wie einst Nikolaus, des Hochmuths, der Tyrannei, der Gesetzesverachtung beschuldigt, da die Briefe und Geschenke des Photius ihn nicht umgestimmt hatten und er zweimal als Legat in Byzanz sehr kräftig gegen den ökumenischen Patriarchen aufgetreten war; er ward auch, weil er das „Werk seines Vorgängers" zerstört, den (wegen Bulgariens) verhaßten Formosus begnadigt, den Kaiserhof mißachtet, hart getadelt und mit ihm, der als Ehebrecher erschien,[62]) die römische Kirche selbst geschmäht. Wahrscheinlich constatirte Photius seine Nichtanerkennung des Marinus auf einer Synode und verurtheilte ihn förmlich,[63]) um so dem römischen Stuhle das zurückzugeben, was er von ihm ungerechterweise erduldet zu haben glaubte. Wie 867 gegen Nikolaus, wurden Ankläger und Zeugen gegen Marinus verhört. Möglich ist es auch, daß man daran dachte, Letzteren in

[61]) Der Inhalt ergibt sich aus Stephan's VI. Antwort. Mansi XVI. 420 seq.

[62]) Ehebrecher sind nach vielen Alten wie nach Pseudo Isidor (Evar. c. 4. Call. II. c. 11) die Bischöfe, die aus Ehrgeiz von einem kleineren zu einem größeren Bisthum übergehen. Im Gegensatze dazu nennt nachher Papst Stephan den Marinus den „unbefleckten Bräutigam und Priester der Kirche".

[63]) ep. Steph. p. 424: *κατεδίκασας αὐτόν* (Marinum). Stylian. ep. 2. p. 437: *ἃ δὲ κατὰ τοῦ ἀνεπιλήπτου τῷ ὄντι καὶ ἁγιωτάτου πάπα Μαρίνου συνέπλασε* (Phot.), *ποῦ θήσεις;*

eine derjenigen ähnliche Lage zu bringen, in die Nikolaus 864 durch Ludwig II. verſetzt worden war. Herzog Wido II. von Spoleto hatte nach Byzanz Geſandte abgeordnet und von dort Geld zur Bekämpfung Karl's III. erhalten; das päpſtliche Gebiet hatte er fortwährend geſchmälert und bedroht und Marinus ſcheint gegen ihn Karl's Schutz angerufen zu haben. Doch richtete Wido nichts aus; des Majeſtätsverbrechens angeklagt ward er vor Karl gebracht; aber er entfloh und verband ſich mit den Saracenen; erſt 885 reinigte er ſich vor Karl dem Dicken mit einem Eide und erhielt ſich ſo ſeine Würde.[64]) Jedenfalls würde man von Byzanz aus noch mehr gegen Marinus verſucht haben, hätte er länger gelebt, wäre nicht wenig über ein Jahr nach der Kunde von ſeiner Erhebung die Nachricht von ſeinem Hinſcheiden eingetroffen.

Marinus ſtarb noch in der erſten Hälfte des Jahres 884, nachdem er wenig über ein Jahr regiert.[65]) Er hatte ebenſo wie ſein Vorgänger Vieles von den Wirren Italiens zu leiden, die allmälig alle Reſte der Bildung und Geſittung zu zerſtören ſchienen, und mußte es noch erleben, daß das berühmte Kloſter von Monte Caſſino (883—884) durch die Saracenen auf die furchtbarſte Weiſe verwüſtet und verbrannt ward.[66]) Wir wiſſen von dieſem vortrefflichen Papſte noch, daß er mit Fulco von Rheims und König Aelfred von England in enger Verbindung ſtand und auch der Schola Saxonum in Rom Abgabenfreiheit gewährte.[67])

Von ſeinem Nachfolger Hadrian III., unter dem Rom von der Heuſchreckenplage, von Dürre und Hungersnoth heimgeſucht ward,[68]) iſt uns noch weniger bekannt; ſelbſt die Dauer ſeines Pontifikates iſt nicht genau ermittelt.[69]) Höchſt wahrſcheinlich iſt er der Presbyter vom Titel des heiligen Laurentius, der unter Johann VIII. 879 die Akten der römiſchen Synode zu Gunſten des Photius mitunterſchrieben hat.[70]) Dieſer ihm ſicher wohl bekannte Umſtand ließ den Letzteren hoffen, leichter bei ihm Anerkennung zu finden, und

---

[64]) Erchemp. c. 79. Dümmler Oſtfr. G. II. S. 219 f. beſ. N. 58; S. 229.

[65]) Marinus ward ſicher noch im December 882, nicht erſt März 883 erhoben, wie auch Dümmler II. S. 216. N. 47 bemerkt, der ſeinen Tod mit Jaffé auf den Mai 884 ſetzt (S. 247). Nach Anderen ſtarb Marinus XV. Kal. Febr., 18. Januar 884, und regierte ein Jahr zwanzig Tage (30. Dec. 882—18. Jan. 884). Baron. a. 884. n. 1. Vgl. auch Watterich Vitae Rom. Pont. I. 29.

[66]) Leo Ost. I. 44 (Pertz VII. 610). Amari I. p. 460, wo 883 angenommen iſt, während Bar. a. 881. n. 4 das Jahr 884 feſthält. Vgl. Pagi h. a. n. 2. Fleury l. c. p. 542. Dümmler a. a. O. S. 189.

[67]) Bar. a. 883. n. 2. 3. Ueber die Schola Saxonum ſ. Pappencordt Geſch. der Stadt Rom im MA. S. 125 f.

[68]) Ann. Alam. a. 884. Vita Steph. Dümmler a. a. O.

[69]) Seinen Tod erfuhr Karl III. auf dem Wege nach Worms im September 885; ob er im Auguſt geſtorben war (Dümmler S. 218) oder früher, erſcheint zweifelhaft. Auch das Datum VII. Id. Mai (9. Mai Bar. a. 885. n. 1) iſt nicht ſicher. Es werden ihm ein Jahr drei Monate zehn Tage beigelegt. War er am 30. Januar 884 erhoben, ſo iſt dieſe Zeitdauer am 9. Mai erreicht; ebenſo trifft es zu, wenn er im Mai 884 gewählt war und im Auguſt 885 ſtarb.

[70]) Mansi XVII. 473. 474. Bar. a. 879. n. 52.

ſo wurde, wohl bei Gelegenheit einer neuen Truppenbeförderung nach Italien, vielleicht zugleich mit dem neuen Feldherrn Nikephorus Phokas (ſeit 885),[71]) ein Verſuch dieſer Art gemacht. Sicher iſt, wie ſchon oben bemerkt ward, daß an Hadrian III. ein von Photius redigirtes Schreiben des Kaiſers Baſilius abgeſendet wurde, welches gegen den Papſt Marinus gerichtet war,[72]) dazu auch die römiſche Kirche überhaupt angriff, aber Hadrian III. perſönlich nicht im mindeſten beleidigte; in dem uns noch erhaltenen Excerpt aus der Antwort Stephan's, der das Schreiben erhielt, iſt ſtets nur von Schmähungen gegen Marinus allein die Rede und ſicher würde Stephan auch Hadrian III. vertheidigt haben, wäre auch er in dem kaiſerlichen Schreiben in gleicher Weiſe behandelt worden. Höchſt merkwürdig aber iſt, daß Photius in der Schrift vom heiligen Geiſte behauptet, von Hadrian III. dem alten Brauche gemäß ein Synodalſchreiben erhalten zu haben, worin das Glaubensbekenntniß ohne den lateiniſchen Zuſatz enthalten war. Wir können dieſe Behauptung unmöglich für völlig grundlos halten; es mußte jedenfalls hiefür ein Anlaß gegeben ſein. Wahrſcheinlich hat Hadrian noch 884, erſchreckt durch die Fortſchritte der ſaraceniſchen Waffen, insbeſondere durch die Zerſtörung von Monte Caſſino, von Karl dem Dicken ohne Hilfe gelaſſen, ſich wieder an Baſilius gewendet, ſeine Wahl ihm angezeigt, ſein an die Biſchöfe gerichtetes Inthroniſationsſchreiben vorgelegt und dabei um den Beiſtand der griechiſchen Flotte für die Häfen des Kirchenſtaates, wie nachher auch Stephan[73]) that, gebeten; das Erſcheinen einer päpſtlichen Geſandtſchaft in Byzanz und die Vorlage der Synodika konnte Photius für ſich benützen, auch wenn dieſe nicht direkt an ihn gerichtet war. Es konnte aber auch dieſe Geſandtſchaft einen Brief für Photius überbringen, worin dieſer ſpeziell aufgefordert ward, ſich den Beſchlüſſen der Päpſte, insbeſondere der Sentenz des Marinus zu fügen, was dann dem byzantiniſchen Hofe und ſeinem Patriarchen Anlaß gab, die Legitimität des Marinus, der von einem Bisthum auf ein anderes verſetzt worden ſei, unter heftigen Anklagen und Schmähungen zu beſtreiten. Bedeutungsvoll iſt aber in dem kaiſerlichen Schreiben die Frage, an wen denn eigentlich die römiſche Kirche ihre Geſandten abgeordnet, worauf Stephan erwiedert: „An Photius den Laien" und beiſetzt: „Wenn der Kaiſer einen Patriarchen hätte, ſo würde die römiſche Kirche öfter (mit Briefen und Geſandten) dieſen heimgeſucht haben."[74]) Es hatte alſo wohl vor Kurzem eine ſolche Heimſuchung

---

[71]) Theoph. Cont. V. 71. p. 312. 313. Amari l. c. p. 440. 441.

[72]) Mansi l. c. p. 420 im Titel des Briefes von Stephan: *ὑπηνίκα παρεδηγηθεὶς οὗτος* (Basil.) *ὑπὸ Φωτίου ἔγραψεν ἐν τῇ Ῥώμῃ κατὰ τοῦ ἁγίου Πάπα Μαρίνου.*

[73]) Mansi l. c. p. 425: *παρακαλῶ τὸ ἅγιον ὑμῶν κράτος, χελάνδιον ἐξοπλίσαι μετὰ καὶ τῶν χρειῶν αὐτῶν ἀπὸ μηνὸς Ἀπριλίου ἕως Σεπτεμβρίου καὶ ἀποστεῖλαι, ὅπως φυλάττωσι τὰ πρὸς θάλασσαν ἡμῶν ἀπὸ τῆς τῶν Ἀγαρηνῶν ἐκπορθήσεως.* Aehnlich Joh. VIII. ep. 46 ad Gregor. Imp. Paedag. April 877. Mansi XVII. 42: ut vel decem bona et expedita chelandia ad portum nostrum transmittas ad litora nostra de illis furibus et piratis Arabibus expurganda.

[74]) Mansi p. 424: *Ἐρωτᾷς δέ, πρὸς τίνα ἀπέστειλεν ἡ τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησία;*

durch Briefe und Geſandte, die durch längere Unterbrechung des Verkehrs (zuletzt 881—884) eine Seltenheit geworden war, Statt gefunden; es war bei der letzten Geſandtſchaft nicht klar, wem ſie eigentlich mehr gelte, dem Kaiſer oder dem Patriarchen; ſie war aber auch an Photius gerichtet, ſie hatte wohl auch das völkerrechtswidrige Verfahren gegen Marinus gerügt und deſſen Standhaftigkeit geprieſen, mit der Aufforderung, ſeinem Ausſpruch ſich zu unterwerfen, und ſo die Invektiven gegen dieſen veranlaßt. Um die Berufung des Photius auf Hadrian III. zu erklären, iſt es nicht nothwendig, dieſen als Repräſentanten einer Gegenpartei des Marinus, der ſich gegen ihn ähnlich, wie Johann VIII. gegen Nikolaus, verhalten und die Anerkennung des Photius auf Grundlage der Synode von 879 zugeſtanden habe, als Freund und Gönner des Byzantiners zu denken, wie denn auch Photius für ihn keine ſolchen Worte des Lobes hat, wie für ſeinen Johannes und auch er unter den entſchiedenen Gegnern des Photius aufgeführt worden iſt,[75]) mochte auch Anlaß zu einer Hoffnung auf ſeine Anerkennung gegeben, ein Schritt zur Annäherung geſchehen ſein. Photius hielt an ſeiner bisherigen Taktik feſt, den Orientalen gegenüber ſeine Anerkennung durch Johann VIII. zu urgiren und jeden ihm günſtigen Schritt desſelben und ſeiner Nachfolger zu benützen, das ihm Nachtheilige aber völlig zu ignoriren, während er andererſeits bei den Abendländern alles Mögliche verſuchte, ſie zu ſeiner Gemeinſchaft anzuziehen. Es ſcheint auch nach den oben angeführten Worten Stephan's, daß der Kaiſer an Hadrian die Aufforderung richtete, mit ſeinem Patriarchen als ſolchen (denn nach der Strenge der Regeln und des Verfahrens von Nikolaus I. ſcheint er nur als Laie behandelt worden zu ſein) in Gemeinſchaft zu treten. Hadrian's III. Tod, der im Sommer 885 auf der Reiſe zum Reichstag von Worms, wohin ihn Karl III. eingeladen, erfolgte,[76]) ſcheint weitere Unterhandlungen abgebrochen zu haben.

Obſchon die byzantiniſche Seemacht unter Baſilius das adriatiſche Meer faſt vollſtändig beherrſchte, ſo war doch die Communication mit Italien eine höchſt langſame und unſichere. Die kaiſerlichen Truppen hatten in Calabrien ſehr viele Anſtrengungen; 885 hatten Neapel und Salerno wieder Saracenen herbeigerufen.[77]) Wido II. von Spoleto, der ſich dem römiſchen Stuhle wieder genähert, hatte gegen ſie einige glückliche Expeditionen unternommen, nachdem er von der Verbindung mit ihnen ſich frei gemacht; aber in ganz Unteritalien war allenthalben Verwirrung, Tücke und Verrath. Immer größere Verödung, ja eine völlige Barbarei ſtand für Italien in Ausſicht.

Auf Hadrian III. folgte Stephan V. (nach A. VI.), ein edler Römer, Sohn eines Hadrian, Verwandter und Zögling des Bibliothekars Zacharias, von Hadrian II. zum Subdiakonat, von Marinus zum Diakonat, dann zum

---

πρὸς λαικὸν δηλονότι τὸν Φώτιον· εἰ γὰρ εἶχες πατριάρχην, συχνότερον ἂν ἡ καθ' ἡμᾶς ἐκκλησία αὐτὸν ἐπεδείπτετο.

[75]) Auct. append. post Conc. VIII. Mansi XVI. 452.

[76]) Pag. a. 885. n. 1. Dümmler a. a. O. S. 248.

[77]) Amari l. c. p. 461.

Presbyterat mit dem Titel der Quatuor coronati erhoben, ſeiner Frömmigkeit wegen ſehr geſchätzt. Formoſus von Portus ertheilte ihm jetzt die biſchöfliche Conſecration.[78]) Er erhielt das an ſeinen Vorgänger gerichtete kaiſerliche Schreiben, das er in ſehr ausführlicher Weiſe[79]) beantwortete. In ſeiner Antwort läßt er klar durchblicken, daß er den Photius für den Verfaſſer dieſes Briefes hält. Im Eingange ſpricht er ſeine Verwunderung darüber aus, daß der ſonſt ſo gerechte Kaiſer einen ſolchen Brief an den römiſchen Stuhl ergehen ließ;[80]) er führt mit Anſpielung auf deſſen Aeußerungen im Concil von 870[81]) näher aus, wie Königthum und Prieſterthum an ſich verſchieden ſeien, wie die weltliche Gewalt nicht in Kirchenſachen zu entſcheiden habe,[82]) in denen vielmehr der Nachfolger des Apoſtelfürſten Petrus nach den Worten Chriſti (Matth. 16, 18. 19) mit höchſter Autorität zu beſtimmen und zu richten befugt ſei,[83]) wie er auch die reine und unverfälſchte Lehre Allen mittheile. Er bittet daher den Kaiſer, den Lehren der Apoſtelfürſten zu folgen und ihnen mit treuer Verehrung anzuhängen. Sodann geht er auf die gegen Marinus vorgebrachten Beſchuldigungen im Allgemeinen über und erklärt dieſelben für eine frevelhafte Läſterung Chriſti ſelbſt.[84]) „Wer iſt derjenige, der gegen den untadelhaften Bräutigam und Prieſter und gegen die Mutter aller Kirchen zu reden wagt? Es täuſcht ſich der, welcher glaubt, der Jünger ſei über dem Meiſter und der Knecht über ſeinem Herrn. Wir müſſen darüber erſtaunen, wie deine ſo vollendete und ſo glänzende Einſicht in der Art ſich hat einnehmen und täuſchen laſſen, daß ſie gegen dieſen heiligen Mann feindſelige Geſinnungen hegte.[85]) Denn was für ein Mann er war, das würden, auch

[78]) Baron. a. 885. n. 1—3. Mansi XVIII. 5. Invect. in Romam ed. Blanch. p. LXX seq.

[79]) Wenn wir den Text mit anderen in derſelben Sammlung befindlichen päpſtlichen Erlaſſen vergleichen, ſo wird es ſehr wahrſcheinlich, daß uns im Griech. (Mansi XVI. 420—426) nur ein Auszug erhalten ſei, der indeſſen das Weſentliche der Sache aufnahm und großentheils auch die Worte beibehielt. Anfang: *Τὸ γράμμα τὸ παρὰ τῆς ὑμετέρας γαληνότητος ἀποσταλὲν πρὸς Ἀδριανόν.* Der Text bei Mansi XVIII. 11—13 iſt bloße Ueberſetzung des Auszugs. Der Brief ſteht in vielen Handſchriften wie Cod. Monac. 207. f. 3 und Cod. Vat. 1455. f. 146 seq.

[80]) p. 420: *ἐθαυμάσαμεν τὴν σὴν μεγαλοπρεπείαν, ὅτι τοιαῦτα ἠνέχετο γράφαι, σταθμὸς οὖσα δικαιοσύνης.*

[81]) S. oben S. 125. Vgl. die Worte des Papſtes: *τοῦ κράτους σου ἐπιστατοῦντος.*

[82]) *ὅτι βασιλικὴ χεὶρ οὐ δέχεται τὰ ἱερατικὰ καὶ ἀποστολικὰ ἡμῶν ἀξιώματα . . τῶν ἐπὶ γῆς κοσμικῶν μόνον ὀφείλεις φροντίζειν . . . καθ' ὃν τρόπον ἐκ θεοῦ τὸ ἄρχειν τῶν βιωτικῶν ὑμῖν δέδοται, οὕτω καὶ ἡμῖν διὰ τοῦ κορυφαίου Πέτρου τὸ ἄρχειν τῶν πνευματικῶν . . ἐδόθη σοι φροντίζειν, ἵνα τῶν τυραννούντων τὸ ἄθεον καὶ θηριῶδες τῷ ξίφει τῆς ἀρχῆς διατέμνῃς, ἵνα πράττῃς δίκαια τοῖς ὑπὸ χεῖρα, ἵνα νόμους συγγράφῃς, ἵνα γῇ τε καὶ θαλάσσῃ τὰ πολεμικὰ στρατεύματα διευθετῇς· αὕτη ἐστὶ τῆς ὑμετέρας ἀρχῆς ἡ φροντίς.*

[83]) *ἡ γὰρ κατάστασις καὶ ἀρχιερωσύνη τῶν ἐν τῷ κόσμῳ ἐκκλησιῶν παρὰ τοῦ κορυφαίου Πέτρου τὴν ἀρχὴν ἐδέξατο, δι' οὗ καὶ ἡμεῖς ἀκεραιοτάτῃ διδασκαλίᾳ πάντας νουθετοῦμεν καὶ διδάσκομεν.*

[84]) *ὁ κατὰ τοῦ ἁγιωτάτου Μαρίνου τὰς θεοπειθεῖς ἀκοάς σου καταμιάνας, κατὰ τοῦ κυρίου ἡμῶν I. X. βλασφημῆσαι ἐτόλμησε.*

[85]) *κατὰ τοῦ ἁγίου ἀνδρὸς ἐκείνου ἐναντίον τι διενόησεν.*

wenn ſelbſt Wir ſchwiegen, die Steine laut bezeugen (Luk. 19, 40.). Verſtummen mögen die trugerfüllten Lippen (Pſ. 30, 19), die wider Gott Ungerechtes reden oder wider den Gerechten. Wenn du ein Schaf der Heerde Gottes biſt, ſo übertrete nicht die Grenzen und Schranken, welche die Apoſtelfürſten geſetzt. Wer hat dich ſo verführt, daß du den allgemeinen Oberhirten (den höchſten Hirten der Welt) dermaßen ſchmäheſt und die heilige römiſche Kirche läſterſt, der du dich mit Ehrfurcht zu unterwerfen haſt? Oder ſollteſt du es nicht wiſſen, daß ſie die Vorſteherin aller Kirchen iſt?[86]) Wer hat dich zum Richter über die höchſten Hirten aufgeſtellt? Kennſt du nicht das Gebot des Herrn: „Rühret meine Geſalbten nicht an und ſchmähet nicht gegen meine Propheten“ (Pſ. 104, 15)? Willſt du dich Gott gleich ſetzen, da du ſeine Engel (Geſandten) richteſt,[87]) da nach der Schrift (Malach. 2, 7) die Prieſter des Herrn Engel ſind? Wie kannſt du über die richten, die einzig dem Gerichte Gottes unterworfen, allein mit der Gewalt zu binden und zu löſen betraut ſind?[88]) Siehe, in welchen Abgrund du dich hinabgeſtürzt haſt. Man ſagt von dir, großmächtigſter Kaiſer, daß du die Milde und Geduld eines Job dir zu eigen gemacht; ich muß mich wundern, wie du hierin dich über alles Maß haſt fortreißen laſſen.“[89]) Hierauf geht Stephan zu der Behauptung über, Marinus ſei nicht rechtmäßiger römiſcher Biſchof geweſen. Er fragt, woher der Kaiſer das wiſſe; wofern er aber das nicht gewiß wiſſe, wie habe er ihn verdammen können? Groß ſei die Macht der Hohenprieſter,[90]) Ambroſius habe das gegen Kaiſer Theodoſius gezeigt. Diejenigen, die da ſagten, Marinus ſei vorher (vor ſeiner Erhebung zum römiſchen Episkopate) Biſchof geweſen und habe daher nicht die Regierung der römiſchen Kirche übernehmen können, hätten das erſt zu beweiſen.[91]) Der Papſt entgegnet darauf: 1) Wäre Marinus auch durch die Canones gehindert geweſen, den römiſchen Stuhl einzunehmen, ſo konnte ihn die große Zahl von heiligen Vätern und deren authentiſches Urtheil auf die oberſte Stufe der Hierarchie erheben, ſo konnte Gottes Vorſehung, die den Nutzen der Kirche wohl erkannte, auf den Stuhl des heiligen

---

[86]) *τίς δε ἠπάτησεν, ἀρχιερέα πλουμενικὸν κωμῳδῆσαι καὶ τὴν ἱερὰν τῶν Ῥωμαίων κακοφημῆσαι ἐκκλησίαν, ἢ μετὰ σεβασμιότητος ὀφείλεις ὑποτάττεσθαι; ἢ οὐ γινώσκεις, ὅτι πασῶν τῶν ἐκκλησιῶν κατάρχει;*

[87]) *τῷ θεῷ ἑαυτὸν ἐξισοῖς, ὁ τοὺς ἀγγέλους αὐτοῦ κρῖναι τολμῶν.*

[88]) *τοὺς τῇ τοῦ θεοῦ φήφῳ μόνῃ ὑποκειμένους καὶ λαβόντας μόνους ἐξουσίαν δεσμεῖν καὶ λύειν.*

[89]) *πῶς ἐξηνέχθης.*

[90]) *Ἔγραφας αὐτὸν μὴ εἶναι ἐπίσκοπον. Πόθεν ἔγνως; εἰ δὲ οὐκ ἔγνως, πῶς κατέκρινας; μεγάλη τῶν ἀχειρίων ἡ δύναμις.*

[91]) Die Worte: *Οἱ λέγοντες τὸν Μαρῖνον πρότερον εἶναι ἐπίσκοπον, δειξάτωσαν τοῦτο* werden freilich von Einigen ſo gedeutet, Stephan läugne das frühere Episcopat des Marinus. Altimura (Le Quien) Panopl. p. 171: Stephanus vero rescribens Marinum vere olim ante Episcopum fuisse penitus negat. Allein die folgende Argumentation des Papſtes zeigt auf das beſtimmteſte, daß dieſe Stelle des ohnehin im griech. Texte nicht wörtlich gegebenen Schreibens in der angegebenen Art zu verſtehen iſt, wie ſchon Baronius a. 882. n. 12. a. 885. n. 13 richtig erkannt hat. Der Beiſatz der Ueberſetzung eoque ad aliam Sedem non potuisse transferri war wohl im Original.

Petrus ihn ſetzen.[92]) 2) Beiſpiele fehlen auch in der griechiſchen Kirche nicht. Gregor der Theolog ward transferirt, Meletius von Sebaſte nach Antiochien, Doſitheus (Theodoſius) von Seleucia nach Tarſus in Cilicien, Berentius von Archiphönice nach Tyrus, Johannes von Gordolia nach Präconneſus, Theodor von Apamea nach Selymbria, Alexander von Kappadocien nach Jeruſalem,[93]) und ſo wurden viele Andere von einem Bisthum auf das andere transferirt. In Betreff der weiteren gegen Marinus vorgebrachten Anklagen fragt Stephan, welche Ankläger, welche Zeugen gegen ihn aufgetreten und ſo das Verdammungsurtheil herbeigeführt; er erinnert an den alten Rechtsſatz, daß der erſte Stuhl von Niemanden gerichtet werde, der ſchon unter Conſtantin und Papſt Sylveſter ausgeſprochen worden ſei; er hebt die Thätigkeit der römiſchen Kirche hervor, die nicht im geringſten ſich gegen ihn verfehlt,[94]) unter Baſilius ſelbſt Geſandte zur Synode nach Conſtantinopel ſchickte und für dieſe Synode alle Rechenſchaft und alle Sorge übernahm.[95]) Er bedauert, indem er den Photius als Laien betrachtet, daß Byzanz keinen Patriarchen habe, der dortige Stuhl verwaiſet, die Stadt nur durch den Glanz der kaiſerlichen Reſidenz noch ausgezeichnet ſei.[96]) Nur die große Liebe für den Kaiſer habe ihn zurückgehalten und ihn bewogen, die Beſchimpfung der römiſchen Kirche zu ertragen; ſonſt würde er den Verbrecher Photius, der ſo ungebührliche Reden gegen dieſelbe ausgeſtoßen,[97]) noch mit mehr Strafen belegt haben als ſeine Vorgänger. Alles das ſei geſagt, nicht um den Kaiſer zu beleidigen, der allenthalben für edel und Gott wohlgefällig gelte, ſondern blos zur eigenen Rechtfertigung und Sicherheit, ſowie zu größerer Beſchämung des Photius. Stephan erwähnt noch, was Marinus für die Aufrechthaltung der gegen jenen von Papſt Nikolaus erlaſſenen Dekrete erduldet, hält dem Kaiſer das Beiſpiel des großen Conſtantin vor, der die Anklageſchriften gegen Biſchöfe und Prieſter verbrennen ließ, weil er ſich für unwürdig hielt, über ſie zu richten; er mahnt ihn, die römiſche Kirche zu ehren, nicht aber gegen ſie ſich aufzulehnen. Am Schluſſe ſpricht er ſeine Freude darüber aus, daß der Kaiſer ſeinen Sohn Stephan dem Dienſte des Altares gewidmet,[98]) bittet um den Beiſtand ſeiner Flotte gegen die muhamedaniſchen Piraten und beklagt das durch dieſe Ver-

---

[92]) *τὸ πλῆθος τῶν ἁγίων πατέρων καὶ ἡ τούτων αὐθεντία καὶ κρίσις ἠδύνατο τοῦτον ἀποκαταστῆσαι ἐν τῷ πρώτῳ βαθμῷ. ἀλλ' ἡ θεία πρόνοια ἐπιγνοῦσα τῆς τοῦ θεοῦ ἐκκλησίας τὴν ὠφέλειαν τῷ θρόνῳ τοῦτον τοῦ κορυφαίου Πέτρου καθίδρυσε.*

[93]) L.: *εἰς τὴν ἱερὰν πόλιν* statt *Ἱεράπολιν*. Viele andere Beiſpiele geben Soer. VII. 35. 36. Niceph. XIV. 39 und der Traktat *περὶ μεταθέσεων* bei Leunel. l. IV. t. I. p. 293.

[94]) *Τί ἡ ἁγία τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησία ἥμαρτεν; ὅτι κατ' αὐτῆς ὁρμῆσαί σε καὶ κινῆσαι τὴν γλῶτταν οἱ φθορεῖς πεπείκασι;*

[95]) *μὴ ὑπὲρ αὐτῆς τῆς συνόδου τὸν λόγον οὐ πεποίηκεν;*

[96]) *ἀλλ' ὦ ὅτι ἡ τοιαύτη διεδοξασμένη καὶ ἐκ θεοῦ φυλαττομένη πόλις ἀργεῖ καὶ μόνη τῇ ὑμετέρᾳ βασιλικῇ παρουσίᾳ λαμπρύνεται.*

[97]) *κατὰ τοῦ παραβάτου Φωτίου, τοῦ καθ' ἡμῶν τοὺς ἀθεμίτους λόγους ἐξεμεξαμένου.*

[98]) ib. p. 425: *μαθόντες δέ, ὡς ἐκ τοῦ ἁγίου σου σπέρματος πρὸς ἱερωσύνην ἀνιέρωσας, πολλῆς θυμηδίας ἐπλήσθημεν.*

wüſtungen herbeigeführte Elend, das bereits ſo groß ſei, daß nicht einmal das für die Kirchen nothwendige Oel mehr vorhanden.[99])

Damit hatte Stephan das Andenken ſeines Vorgängers Marinus vertheidigt und zugleich die entſchiedenſte Verdammung des Photius wiederholt. Trotz aller äußeren Bedrängniß und aller Gründe, die für die Herſtellung eines innigeren Einvernehmens mit dem oſtrömiſchen Kaiſer ſprachen, blieben die Päpſte, namentlich durch die unter Johann VIII. gemachten Erfahrungen gewarnt, feſt in ſeiner Zurückweiſung und Verwerfung. Stephan hätte unmöglich ſo reden können, hätte ſein unmittelbarer Vorgänger wirklich mit Photius volle Gemeinſchaft gehalten. Das Schreiben des Papſtes, zwiſchen dem Oktober 885 und den erſten Monaten 886 verfaßt, gelangte übrigens erſt im Sommer 886 nach Conſtantinopel.

Der Verkehr mit der öſtlichen Kaiſerſtadt war abermals in's Stocken gerathen; nur einzelne Biſchöfe und Mönche hingen noch feſt an der Verbindung mit dem päpſtlichen Stuhle. Unter Papſt Stephan kam der ſiciliſche Mönch Elias der Jüngere (S. 320), der bereits nach Jeruſalem gepilgert war, nach Rom und fand dort ehrenvolle Aufnahme.[100]) Derſelbe ſcheint auch von Photius ſich möglichſt ferne gehalten zu haben; erſt ſpäter trat er, von Kaiſer Leo gerufen, eine Reiſe nach Conſtantinopel an, ſtarb aber in Theſſalonich in Gegenwart ſeines Schülers Daniel, bereits achtzig Jahre alt, am 17. Auguſt 903.[101])

Für Rom war jetzt Alles auf den status quo von 863 bis 867 zurückgeführt. Nachdem Photius keine der von Johann VIII. geſtellten Bedingungen erfüllt und dieſer wie Marinus den Bann über ihn ausgeſprochen, Rom die Caſſation der Synode von 869 verworfen hatte, galt Photius nur als das, was er in den Augen Nikolaus' I. geweſen war. Aber der päpſtliche Stuhl hatte eine minder günſtige Stellung als damals, da Johann's VIII. Autorität mitgeholfen, die Ignatianer zu unterdrücken, Photius aber eine günſtigere, da die Zahl ſeiner Gegner bedeutend herabgeſchmolzen, ſeine Macht nach allen Richtungen hin befeſtigt war. Er hatte gegen den Schüler Marinus wiederholt, was er einſt gegen den Lehrer Nikolaus gewagt hatte; er ſchien der conſequente, unbeugſame Vertreter und Hort der Canones, während Johann's VIII. Nachfolger als dieſen widerſtreitend dargeſtellt werden konnten. Für den päpſtlichen Stuhl waren zudem die ſchwerſten Stürme in Anzug. Während Baſilius eine neue Dynaſtie in Byzanz begründen konnte, ging das Geſchlecht der Karolinger ſeinem Untergange entgegen, nachdem es durch eigene Schuld, durch Zwietracht und gegenſeitigen Verrath ſeine Macht geſchwächt und den Ungehorſam der Vaſallen ermuthigt hatte. Noch einmal vereinigte Karl der Dicke (884—887) die ganze Monarchie Karl des Großen; trotz der

[99]) neque oleum pro luminaribus Ecclesiae. Dieſe werden oft in den päpſtlichen Briefen ſeit dem achten Jahrhundert erwähnt.

[100]) Acta SS. t. III. Aug. p. 480—484.

[101]) ib. p. 305. n. 61. p. 485. 486. Verſchieden von dieſem iſt Elias Speläota aus Calabrien, geb. gegen 860—870, † 960 (Acta SS. t. III. Sept. p. 813 seq.).

Zerrüttung seiner Länder und seiner persönlichen Unfähigkeit trug er sich mit großen, weit aussehenden Planen. Als nach Hadrian's III. Tod, durch den er viele seiner Projekte durchzusetzen gehofft,[102]) Stephan ohne seine Mitwirkung erhoben worden war, zeigte er sich beleidigt und entrüstet.[103]) Zweifelhaft ist, ob Hadrian die Anordnung traf, daß der freigewählte Papst sofort und ohne daß man die Ankunft kaiserlicher Commissäre abwarte, die Consecration erhalte;[104]) jedenfalls mußte sich Karl III., dessen Macht in Italien zudem nur sehr gering war, Angesichts der einmüthigen Wahl und der im Beisein seines Sendboten Johannes von Pavia erfolgten Inthronisation zuletzt zufrieden geben. Papst Stephan wahrte seine Unabhängigkeit und vertrat die italienischen wie die kirchlichen Interessen nachdrücklich; er adoptirte den Herzog Wido von Spoleto und wies beharrlich mehrere Anträge des Kaisers von sich.[105]) Bei dieser Sachlage und der Fortdauer der saracenischen Einfälle konnte es dem Papste nur sehr schmerzlich sein, daß die Beziehungen zu Byzanz sich so ungünstig gestaltet hatten; aber er sah sich verpflichtet, die Ehre seines Stuhls zu wahren, indem er gleich Nikolaus dem Walten der Vorsehung den Vollzug seiner Beschlüsse anheimgab.

6. Mißstimmung des Thronfolgers gegen den Patriarchen. Tod des Kaisers Basilius.

Photius stand in seinem zweiten Patriarchate auf dem Höhepunkte seines Glanzes. Kein byzantinischer Patriarch hatte vor ihm eine solche Macht erreicht. Er hatte nicht nur über alle seine Gegner triumphirt, durch den Schein der Anerkennung Rom's viele Widerspenstige zum Schweigen gebracht, gegen dessen erneuerte Anatheme sich befestigt und alle Vorsichtsmaßregeln getroffen, sondern er hatte sich dem Bischof von Altrom an die Seite gestellt, den Vorsitz auf einer „ökumenischen" Synode geführt, die Appellationen an den römischen Stuhl beseitigt, den Lateinern bereits viele Wunden geschlagen; mit Berufung auf seinen Johannes trotzte er dessen Nachfolgern und hatte für seine Ansprüche scheinbar einen kanonischen Boden. Der Ruhm seines Wissens, seiner Missionsthätigkeit, seiner Freigebigkeit, das unbedingte Vertrauen des Kaisers, die Hingabe seiner Schüler und Anhänger, das allmälige Verstummen der Einreden gegen seine Legitimität — Alles hatte sich vereinigt, ihm die günstigste und vortheilhafteste Stellung zu verschaffen; mit Hilfe seines Freundes Theodor, ohne dessen Rath am Hofe nichts geschah, konnte er faktisch die geistliche und die weltliche Autorität verbinden, während er auf die Gesetzgebung den bedeutendsten Einfluß übte. Seine Stellung schien unan-

[102]) Gfrörer Karol. II. S. 269 ff. Dümmler II. S. 246 ff.
[103]) Annal. Fuld. Pertz I. 102.
[104]) Floß die Papstwahl unter den Ottonen S. 58. Gfrörer S. 271.
[105]) Gfrörer S. 273—275. Dümmler II. S. 251. 253 f.

greifbar für äußere wie für innere Feinde. [1]) Was konnten da noch die alten Ignatianer, zerſtreut und getheilt, gegen ihn ausrichten? Was vermochte der römiſche Stuhl, der an Karl dem Dicken keine Stütze, an den Dynaſten Italiens wie an den Saracenen die gefährlichſten Feinde fand und mit aller Anſtrengung nur noch einen ſchwachen Reſt ſeines früheren Glanzes zu bewahren ſchien? Ueber die großartigſten Mittel konnte Photius verfügen, den Päpſten mehr und mehr Terrain abgewinnen, an glänzenden Thaten ſie bei Weitem überſtrahlen. Wie die byzantiniſche Baukunſt damals auf voller Höhe ſtand: ſo ſtand der Hierarch des Oſtens auf der höchſten Stufe ſeines Ruhms.

Und doch konnte er ſich nicht der Ruhe ganz überlaſſen. Auch jetzt noch gab es Anlaß genug zu Befürchtungen, zum Argwohn. Die Gegner unter dem Clerus und unter den Laien waren eingeſchüchtert, vermindert, zurückgedrängt, aber völlig beſiegt gaben ſie ſich noch nicht. Dazu konnte die Verbreitung päpſtlicher Briefe im Orient doch noch Gefahren bereiten, der Thron war ſchwankend und an Empörungsverſuchen fehlte es nicht ganz. Der Kaiſer ſelbſt hatte ſeinen jüngſten Sohn Stephan zum Patriarchat beſtimmt, um ſo in ſeiner Familie die geiſtliche und weltliche Macht zu vereinen; dieſer, obſchon des Photius Zögling und ihm gefügig, konnte noch zum Werkzeug einer ihm abgeneigten Partei gebraucht werden, der Tod des Kaiſers aber ließ noch Schlimmeres befürchten, da die Geſinnungen des präſumtiven Thronfolgers, der ſchon ſeit 870 die Kaiſerkrone trug, mehr und mehr zur Unzufriedenheit mit der beſtehenden Regierung und deren vorzüglichſten Werkzeugen zu neigen ſchienen.

Der kaiſerliche Prinz Leo, der unter der gewandten Leitung des Photius ſchon frühe eine ziemlich ausgedehnte Bildung ſich angeeignet zu haben ſcheint, [2]) war in der erſten Zeit ſeinem Lehrer und Erzieher ſehr ergeben; ja er ſuchte ihn ſogar in Verſen zu verherrlichen. [3]) Mehrere ſeiner noch vorhandenen Epigramme auf verſchiedene, von ihm geleſene Werke [4]) verrathen ganz den Geſchmack des Photius; unter ihm übte er ſich in rhetoriſchen und poetiſchen Verſuchen, in den philoſophiſchen, theologiſchen, mathematiſchen und anderen Disciplinen. Vor Allem hatte er das Studium der heidniſchen Claſſiker mit großem Eifer betrieben und ſeine Vorliebe für dieſelben zog ihm ſogar noch

---

[1]) Jager L. VIII. p. 337. L. IX. p. 338.

[2]) Manass. v. 5330 seq. p. 227 nennt ihn *ἄνδρα φιλοσοφώτατον, γνώσεως πάσης πλήρη καὶ πᾶσι τοῖς μαθήμασιν ἐμπαιδοτριβηθέντα.*

[3]) Hieher gehört das von P. Matranga (Anecdota graeca. Romae 1850. P. II. p. 559) veröffentlichte Epigramm:

Ἔρρε μοι, ὦ τριτάλαινα Πολύμνια, ἴρρετε Μοῦσαι,
αὐτὰρ ἐγὼν ἀπὸ νῦν ῥητορικῆς ἔραμαι·
Φώτιον ἀρχιερῆα γεροντοδιδάσκαλον εὑρών,
ὅς με γάλακτι ἔθρεψε θείων ναμάτων.

Der letzte Pentameter macht freilich der Verskunſt des fürſtlichen Zöglings keine Ehre. Eine poetiſche Spielerei, ſ. g. *καρκίνοι* theilt auch Allat. Excerpt. Graec. sophist. p. 398 mit.

[4]) Anthologia graeca ed. Jacobs vol. II. Lib. IX. n. 200. 201. 202. 203. 214. 578. 579. p. 67. 68. 72. 205. 206. Einige von Leo's Gedichten werden auch dem Photius zugeſchrieben, wie n. 203.

ſpäter heftige Vorwürfe zu, die namentlich der Grammatiker Conſtantin Siculus, der in der Poeſie ſein Schüler geweſen zu ſein ſcheint,[5]) in drei beißenden Gedichten[6]) ſehr ſchroff ausgeſprochen hat. Darnach ward ihm ſogar aufgebürdet, er habe gleich Julian dem Apoſtaten dem Chriſtenthum entſagt und ſei ganz Heide geworden, ein Verläugner der Trinität[7]) und ein Anbeter des Zeus und der Here.[8]) Dieſen ſtarken Angriff, den er nebſt anderen noch als Kaiſer zu erdulden hatte, wahrſcheinlich von Solchen, die ſeinem Arme entrückt waren,[9]) ſuchte Leo ſpäter nach ſeinem Regierungsantritt in einer metriſchen Apologie[10]) zurückzuweiſen, worin er ebenſo ſeinen Abſcheu gegen die heidniſchen Mythen[11]) als ſeinen ungeſchwächten Glauben an die Trinität, an Chriſtus und an die Kirchenlehre[12]) betheuert.

Dieſe Apologie iſt für uns auch noch in anderer Beziehung wichtig, bezüglich ſeines ſpäteren Verhältniſſes zu Photius. Als Leo dieſelbe ſchrieb, war dieſer längſt von ihm exilirt und bereits nicht mehr unter den Lebenden. Unter den hier bekämpften Gegnern gab es nun Solche, die ihn eines ſchmählichen Undanks gegen ſeinen zweiten Vater Photius ziehen — Anhänger dieſes Patriarchen,[13]) — während Andere erklärten, daß er ſich vergeblich von dem verſtorbenen Lehrer losſage und dieſen anklage, zumal da ſein eigenes Leben gegen

---

[5]) Vgl. Matranga l. c. Praefat. p. 26.

[6]) Matranga l. c. p. 555. 556: *Στίχοι ἡρωϊκοὶ καὶ ἐλεγειακοὶ εἰς Λέοντα φιλόσοφον Κωνσταντίνου μαθητοῦ αὐτοῦ.* Migne CVII. p. LXI seq.

[7]) So im erſten Gedichte v. 15. 16:

ἀλλ' ἐσεβάσθης, μωρέ, θεῶν ἀπειρέσιον ὄχλον,
ἕξαρνος γεγαὼς φωτοβόλου Τριάδος.

[8]) So im zweiten Gedichte v. 1—4:

κλῦτε, γοναὶ μερόπων, Χριστοῦ περιώνυμον ἔθνος,
οἳ πέλετ' ἀγνῶτες κεῖνον ἀποστασίης·
Ζεὺς μὲν ἦην θεὸς αὐτῷ, ἔχων ὁμοδέμνιον Ἥρην,
Ζεὺς ἀμέτρως ἐράων παρθενικῶν λεχέων.

[9]) Dahin deuten in Leo's Antwort die Worte v. 25:

λόγους καθ' ἡμῶν ὀφενδονοῦσι μακρόθεν.

[10]) *Ἀπολογία Λέοντος φιλοσόφου, καθ' ἣν Χριστὸν μὲν σέβει, τὰ Ἑλλήνων δὲ φαυλίζει.* Matranga p. 557—559. Migne l. c. p. 659 seq.

[11]) v. 47 seq.: *Ἔρροιεν οἱ τὸ θεῖον ἐξηρνημένοι,*
μανεῖεν οἱ Μανέντι συμμεμηνότες,
φθαροῖεν οἱ σέβοντες Ἑλλήνων θεούς,
θεοὺς ἕρωτι καὶ πάθει συνημμένους,
θεοὺς ὑπ' ἀνδρῶν εὐτελῶν τετρωμένους κ. τ. λ.

[12]) v. 55 seq.: *Πέσοιεν οἱ μὴ προσκυνοῦντες ἐμφρόνως*
θεῷ προσώποις ἐν τρισὶ νοουμένῳ κ. τ. λ.

[13]) v. 1 seq.: *Πολλοί με τωθάζουσι γλώσσῃ κερτόμῳ*
τοιαῦτα χλευάζοντες· εὖγε τοῦ λόγου,
ὡς ἐσθλὰ τίνεις τῶν μαθημάτων γέρα,
καλὰ τροφεῖα πατρὶ σὸν τῷ δευτέρῳ
παρέσχες, ὦ βέλτιστε, τῶν διδαγμάτων,
στήλην βοῶσαν εἰς τὸν αἰῶνα χρόνον,
ὡς μωρὸς, ὡς βλάσφημος, ὡς ἀποστάτης
τῆς χριστιανῶν ἐστι πίστεως Λέων.

ihn Zeugniß ablege. [14]) Dagegen betheuert der Kaiſer, der anfangs die Schmähungen ruhig hingenommen zu haben verſichert, [15]) bis ihr Uebermaß [16]) eine Zurechtweiſung herausforderte, die Reinheit ſeiner Abſichten und ſeines Glaubens; er nimmt Chriſtus, die Engel und die ganze Welt zu Zeugen, [17]) erklärt ſich bereit, vor der Kirche oben wie vor der hienieden Rede zu ſtehen; [18]) er betrachtet ſeinen „Vatermord" an dem „gottloſen Lehrer" als eine gerechte That, mögen die Heiden auch darüber berſten und die Feinde noch ſo ſehr außer ſich gerathen; [19]) er verflucht jede Häreſie und jedes Schisma und erhebt ſich entſchieden gegen Alle, die in der Kirche aus eitler Ruhmſucht Spaltungen hervorbringen. [20]) Es iſt kaum zu zweifeln, daß auch in dieſen Worten eine direkte Beziehung auf den bereits zum zweitenmale entſetzten Photius liegt, [21]) die ſchon vorher ſehr beſtimmt hervortritt, wo er ſeinen angeblichen Vatermord mit dem Muttermord des Oreſtes vergleichend noch ſeiner ſich rühmen zu können und um ſeinetwillen einen ehrenden Nachruhm zu erwarten verſichert. [22])

---

[14]) v. 9 seq.: *Ἄλλοι δέ με σκώπτουσιν, ἀγνῶτες τάχα*
τῶν ἀτρέκων μου καὶ βεβηκότων τρόπων·
τολμῶσί τ' εἰπεῖν ψεῦδος εἶναι τὸν λόγον
ἐκ δυσμενῶν ῥαφέντα βασκάνῳ τρύπῃ,
ὑφ' ὧν μ' ὑποσθαρέντα τοῦ διδασκάλου
μάτην κατειπεῖν ἐκλιπόντος τὸν βίον.

[15]) v. 15: *Ἐγὼ δ' ἀκούων τῶνδε τῶν ληρημάτων,*
ἵως ἐγὼ μὲν εὐλαβῶς ἐκαρτέρουν κ. τ. λ.

[16]) v. 23. 24: *Ἐπεὶ δὲ μαργαίνουσιν ἐκ πονηρίας,*
πέτρους ὀλοιτρόχους τε μεστοὺς πικρίας
λόγους καθ' ἡμῶν ὀφενδονοῦσι κ. τ. λ.

[17]) v. 37 seq.: *Χριστὸν κριτὴν τίθημι τὸν θεὸν λόγον κ. τ. λ.*

[18]) v. 42 seq.: *Καὶ προσκαλοῦμαι τοὺς ἐμοὺς κατηγόρους,*
μέσον προελθὼν ὡς τις ὑπλίτης νέος,
οὐκ εἰς ἀγῶνα φημὶ τῶν Ὀλυμπίων.
ἐκκλησιῶν δὲ τῶν ἄνω καὶ τῶν κάτω
μίτεμε λοιπὸν ἐν κονιστρᾷ τῶν λόγων.

[19]) v. 31 seq.: *Ἐγὼ δὲ καλῷ καλὸν ἐγγράφων λόγον*
τὸν εὐσεβῆ λείπω γε μῦθον ἐν βίῳ
ὃ πατροραίστης δυσσεβοῖς διδασκάλου,
κἂν εἰ διαῤῥαγείεν Ἕλληνες μέσον,
μανέντες ἐν λόγοισι Τελχίνων μετά.

[20]) v. 62 seq.: *Χριστὸς δ' ἀμερδύνειε καὶ τῶν σχισμάτων*
βλάβην ἅπασαν καὶ πονηρίαν φθόνου·
Σωτὴρ ἀϊστώσειε τοὺς δόξης χάριν
ἐκκλησίαν τέμνοντας εἰς διαιρέσεις.

[21]) Es könnte Manches auch zunächſt auf das Schisma wegen der Tetragamie bezogen werden, worin die Gegner eine heidniſche Polygamie zu erblicken glaubten; aber auch dann wäre das vorausgehende Schisma wegen des Photius jedenfalls nicht ausgeſchloſſen, an das ſo vieles Andere erinnert.

[22]) Man vgl. die den N. 19 angeführten Verſe vorausgehenden Worte v. 27 seq.:

— εἴ τι δεῖ καὶ κομπάσαι,
κακὸν κακῷ μὲν ἐξέμενος πάλαι,
ὁ μητροραίστης φησὶν Ἀτρείδου γόνος,
ἄχρηστον εὗρεν ἐν βίῳ παροιμίαν.

Wenn in Leo die Verehrung gegen seinen berühmten Erzieher sich in Haß und Erbitterung verwandelte, so war das sicher nicht das Werk eines Augenblicks, sondern die Folge und das Ergebniß verschiedener Beobachtungen und bitterer Erfahrungen, die einen tiefen Eindruck in seinem Gemüthe zurückließen. Der erste Anstoß dazu scheint den Chronisten zufolge durch den intimen Freund des Photius, Theodor Santabaren, gegeben worden zu sein. Mit Unmuth nahm Leo den Einfluß eines so übel beleumundeten Mannes auf den Kaiser wahr; er tadelte ihn offen als Gaukler und Verführer, der seinen Vater von dem rechten Wege abbringe und zu unziemenden Dingen fortreiße;[23]) er verhöhnte und verspottete den gewandten Heuchler, der mehr am Hofe als in seinem Sprengel sich aufhielt, wie die Leichtgläubigkeit seines Vaters, dessen Vertrauen der Goet genoß, und scheute sich nicht, den Zorn desselben herauszufordern. Wohl suchte dieser den präsumtiven Nachfolger durch verdoppelte Aufmerksamkeit und durch viele Freundschaftsbeweise zu gewinnen, die der Prinz mit der Verachtung zurückwies, die besonnene Fürsten elenden Schmeichlern entgegensetzen.[24]) Die Chronisten[25]) erzählen, Santabaren habe sich nun in folgender Weise an dem Prinzen zu rächen gesucht. Er habe ihm den Rath ertheilt, wenn er seinen Vater auf der Jagd begleite, einen Dolch bei sich zu führen, um ihn nöthigenfalls gegen verborgene Feinde und Rebellen wie gegen wilde Thiere zu vertheidigen oder sonst ihm zu dienen; als dann Leo diesen Rath befolgt, habe er das benützt, um den Kaiser vor seinem Sohne zu warnen, der ihm nach dem Leben strebe und stets einen Dolch bei sich führe; der mißtrauische Basilius, der auf der Jagd den Dolch bei seinem Sohne gefunden, habe darin einen Beweis seiner Schuld erkannt und ihn längere Zeit, ohne seine Vertheidigung zu hören, einschließen und bewachen lassen. Wohl scheint es verdächtig, daß der Prinz so arglos den Rath eines von ihm gereizten Höflings befolgt haben soll; indessen konnte das Santabarenus auch durch Mittelspersonen bewerkstelligt haben und ganz grundlos ist die Angabe sicher nicht, da auch Genesius[26]) als Thatsache anführt, daß Leo bei seinem Vater verläumdet ward, und Leo's Gefangenschaft selbst nicht wohl zu bezweifeln ist. Nach Einigen soll Santabaren bei der Verhandlung über die Schuld Leo's sich dafür ausgesprochen haben, man müsse ihn des Augenlichtes berauben, um ihn so zur Regierung unfähig zu machen, was sicher auch geschehen wäre, hätten nicht der Senat und der Patriarch widerstanden.[27]) So ward Leo zur

---

[23]) Theoph. Cont. V. 100. p. 349.

[24]) Sym. M. Bas. c. 21. p. 697. Georg. m. c. 24. p. 846. Zonar. ap. Baron. a. 879. n. 75. Cedr. II. 245. Glyc. P. IV. p. 550. 551.

[25]) Theoph. Cont. l. c. p. 349. Sym. M. l. c. Georg. m. l. c. Leo Gr. p. 260. Cedr. l. c. p. 245. 246. Zon. Glyc. l. c. Joh. Scylitzes ap. Mansi XVI. 460. Stylian. ib. p. 433. XVIII. p. 17.

[26]) Genes. L. IV. p. 114, der beisetzt: *φθείρουσι καὶ τοῦτῳ τὰ φυσικὰ ὀπλάγχνα οἱ πονηροί.*

[27]) Theoph. Cont. l. c. p. 350. Sym. p. 697. 698. Georg. m. p. 846. 847. Cedr. Zonar. l. c. Leo Gr. nennt den Hetäriarchen Stylianus Zautza und den Photius als Für-

ſtrengſten Haft verurtheilt trotz der Verwendung des Senats. Keiner der Chroniſten legt dem Photius eine Mitſchuld an dem traurigen Looſe des Prinzen zur Laſt und nirgends findet ſich ein Grund, ſie ihm aufzubürden; auch iſt ſeine Interceſſion für Leo ganz glaubhaft; ſie war nicht blos ein Akt der Menſchlichkeit, ſondern auch eine nothwendige Berückſichtigung der öffentlichen Meinung und der Wünſche des Senats, ſowie eine Vorſorge für den Fall eines unvermutheten Umſchwungs, einer Entdeckung der Verläumdung und einer Ausſöhnung zwiſchen Vater und Sohn. Leo aber, der nur im Auge hatte, daß Photius ſo enge mit dem Erzbiſchof Theodor verbunden war, und von ſeiner Fürſprache entweder nichts erfuhr oder (was wahrſcheinlicher) nicht an deren Aufrichtigkeit glaubte, ſcheint auch in dem Patriarchen, ſeinem früheren Lehrer, einen gefährlichen Feind erblickt und ſeinen Haß gegen den Erzbiſchof auch auf ihn übertragen zu haben.

Die Haft Leo's dauerte über drei Monate. Der Prinz beweinte ſein Loos, ſchrieb dem Kaiſer häufige Briefe und verehrte beſonders den heiligen Elias, zu dem auch ſein Vater großes Vertrauen hatte.[28]) Die Bitten des Senates und der Kaiſerin waren vergeblich. Endlich ward doch das Herz des Baſilius erweicht. Bei einem Gaſtmahle der Großen ſoll ein abgerichteter Papagei aus ſeinem Käfig eine wehmüthige Klage[29]) angeſtimmt haben, die auf Alle tiefen Eindruck machte und die Senatoren zur Erneuerung ihrer Bitten veranlaßte, die endlich Erhörung fanden.[30]) Als das Volk nachher bei einer Proceſſion den jungen Leo wieder anſichtig wurde, rief es aus: „Ehre ſei dir, o Gott!“ Der Kaiſer ſoll ſich umgedreht und geäußert haben: „Ihr preiſet Gott wegen meines Sohnes? Ihr werdet viele Trübſale und traurige Tage unter ihm zu erleben haben.“[31]) Dieſe Erzählung deutet darauf hin, daß, wenn auch die gegen Leo vorgebrachte Anklage ſich als Verläumdung herausſtellte, doch das Gemüth des Baſilius gegen ihn ſehr erbittert war und ein Stachel zurückblieb, der kein innigeres Verhältniß zwiſchen Beiden mehr aufkommen ließ. Es konnten aber auch leicht noch andere Gründe des Zerwürfniſſes beſtehen; namentlich ſcheint Leo, den ſein Vater mit der frommen Theophano[32]) vermählt hatte (gegen 882), ſchon frühe Hang zu Ausſchweifungen

---

ſprecher. Vgl. noch Ephrem Caes. v. 2612—2619. p. 66 ed. Mai. Const. Manass. v. 5320—5333 p. 227 ed. Bonn.

[28]) Am 20. Juli ward das Andenken des Propheten Elias und zugleich der Freiwerdung Leo's auch ſpäter noch gefeiert. Const. Porph. Cerem. II. c. 52. App. p. 1408 ed. Migne. Wohl reden Spätere von drei bis fünf Jahren, was auch Jager annimmt; allein die obige Angabe von Leo Gr. p. 260. Sym. c. 21. p. 697. 698. Georg. m. c. 24. p. 817. Ham. Cont. V. 24. p. 763 verdient in jedem Anbetracht den Vorzug. Die Cont. Theoph. l. c. hat: *χρόνον ὀυχνόν*. Ebenſo Cedr. Zonar. p. 140.

[29]) *Αἴ, αἴ, κῦρ Λέων.*

[30]) Theoph. Cont. c. 101. p. 350. 351. Cedr. II. 247. Zonar. p. 140. Cf. Joh. Curopal. ap. Baron. a. 886. n. 2. Manass. v. 5331—57. p. 227. 228. Ephrem. Caesar. v. 2621 seq. p. 66 ed. Mai. Glyc. p. 551.

[31]) Leo Gr. p. 261. Sym. M. p. 698. 699. Georg. m. c. 24. p. 817.

[32]) Leo p. 259. Georg. m. c. 23. p. 816 Sym. p. 694 anno Basil. XVI. Die

an den Tag gelegt zu haben, wovon sein späteres Leben und sein gleich beim Beginne seiner Regierung hervortretendes intimes Verhältniß zu Stylian Zautzas, dessen Tochter Zoe bei Lebzeiten seiner Gemahlin seine Geliebte war, Zeugniß ablegen.

Nach den späteren Legenden hatte Leo die Gaukelei des Theodor mit seinem verstorbenen Bruder Constantin als Satanstrug bezeichnet und dadurch die Rachsucht des ränkevollen Mönchs entflammt, dessen Verläumdungen bei dem alten Kaiser nur zu leicht Glauben fanden. Theophano soll mit ihrem Töchterchen von ihrem Schwiegervater sich die Erlaubniß, mit ihrem Gatten das Gefängniß theilen zu dürfen, erwirkt und dort den schon der Verzweiflung nahen Leo wieder ruhiger gestimmt und getröstet haben, so daß er alsdann mit Ruhe und Ergebung seine dreijährige(?) Haft ertrug und von da mit noch innigerer Liebe seiner ausgezeichneten Gemahlin ergeben war, die nachher beim Antritt seiner Alleinherrschaft eine Zeitlang großen Einfluß übte. Die Legende der Theophano verschweigt übrigens die eheliche Untreue Leo's nicht, die der frommen Gemahlin schweren Kummer verursacht, sucht aber theilweise ihn zu entschuldigen, indem sie hervorhebt, nach dem Tode des mit Theophano erzeugten Töchterchens und bei der zunehmenden Kränklichkeit der Gattin habe auf Leo der Gedanke, daß er kinderlos bleiben müsse, einen düsteren Eindruck gemacht, er habe sich bei Sterndeutern über die Zukunft erkundigt und die Antwort erhalten, es werde ihm noch ein Sohn geboren werden und diesem wieder einer und seine Nachkommenschaft ziemlich lange fortdauern, das habe er wie einen Wink von Oben betrachtet und so schon bei Lebzeiten seiner Frau sich mit anderen weiblichen Personen eingelassen, was der Theophano, obschon er es zu verbergen suchte, nicht unbekannt geblieben, von ihr aber mit schweigender Ergebung, wie es sich einer Heiligen ziemte, ertragen worden sei.[33])

Auch sonst soll der intriguante Santabarener viele verdienstvolle Männer beim Kaiser verläumdet haben. So namentlich den Scythen Andreas, den Basilius zum Patricier und Anführer der Scholen erhoben.[34]) Dieser hatte um 878 das Heer des Abd Allah Ibn Raschid Ibn Kawus, der in Kleinasien eingefallen war, mit seinen Schaaren am Flusse Bedendum umzingelt, den Anführer gefangen genommen und die Mehrzahl seiner Leute niederhauen

---

Chronisten nennen die Theophano Tochter des Martinakius, im Menologium (Baron. a. 901. n. 8) heißt sie Tochter Constantin's und Anna's. Im Magnaurapalaste war die Hochzeit großartig gefeiert worden. Eine in mehreren Handschriften (wie Mon. gr. 10 p. 33) vorfindliche Lobrede auf die heilige Theophano von Nikephorus Gregoras, deren wichtigste Stellen wir im Original mittheilen werden, rühmt ihre Geburt aus vornehmem Geschlechte und erzählt, daß sie das vom Himmel erbetene Kind einer bis dahin kinderlosen Patricierfamilie war, mit dem sich schon frühe Wunder ereigneten. Der gelehrte Verfasser des Panegyrikus hatte wohl ältere, obschon vielfach lückenhafte Quellen vor sich.

[33]) Niceph. Greg. l. c. p. 55. 56. Den Tod der Theophano setzt Pag. a. 901. n. 2 auf 892; nach Leo Gr. und Sym. war sie zwölf Jahre Kaiserin und die Hochzeit soll im sechzehnten Jahre des Basilius gefeiert worden sein (Sym. c. 19. p. 694), das wäre 882. Ihr Tod dürfte auf den 16. December (das war ihr Gedächtnißtag) 894 fallen.

[34]) Leo Gr. p. 261.

laſſen.[35]) Da er aber das ſtark befeſtigte Tarſus nicht nehmen konnte, ſo war er beim Kaiſer verläumdet und vom Commando entfernt worden, das ein gewiſſer Stypiotes erhielt, der ſich anheiſchig machte, in kurzer Zeit Tarſus zu erobern. Aber dem prahleriſchen Verſprechen entſprach der Erfolg nicht. Nachdem der ſaraceniſche Gouverneur dieſer Stadt, Baziar, in einer Nacht einen glücklichen Ausfall gemacht, der die Griechen völlig in Verwirrung brachte, ſo daß die meiſten derſelben getödtet wurden und ihr ganzes Lager vom Feinde erbeutet ward,[36]) mußte Andreas wieder reaktivirt werden[37]) und wurde zuletzt auch Magiſter.[38])

Im Ganzen war die Regierung des Baſilius an glänzenden Waffenthaten reicher als irgend eine der letzten Jahrhunderte. Nach Conſtantin Porphyrogenitus[39]) errichtete Kaiſer Baſilius das Thema der Inſel Cypern, die ſeit der Mitte des ſiebenten Jahrhunderts unter ſaraceniſcher Herrſchaft geſtanden war,[40]) und ſetzte den Präfekten Alexius von Armenien als Befehlshaber ein, der dort ſieben Jahre blieb. An einen Präfekten Staurakius von Cypern iſt ein Brief des Photius[41]) gerichtet. Aber bald wurde die Inſel wieder den Saracenen tributpflichtig, jedoch ſo, daß die Cyprier ſowohl die byzantiniſche als die arabiſche Oberhoheit anerkannten und vermöge der abgeſchloſſenen Friedensverträge[42]) die Herrſchaft getheilt war, wobei aber den Arabern der größte und wichtigſte Antheil zufiel.[43])

Auch ſonſt im Orient erlangten die Byzantiner über die Saracenen von Kleinaſien und Creta manchen Sieg. Der Emir von Tarſus, Esman, griff mit einer Flotte von dreißig der größten Schiffe die Burg Euripus an. Diniates, der Strateg von Hellas, ſandte aus ſeiner Provinz hinlängliche Truppen zur Vertheidigung, die Umwohner waren zu tapferem Widerſtand gerüſtet; mit dem griechiſchen Feuer ward ein Theil der feindlichen Flotte zerſtört und ein kühner Angriff der Griechen ſchlug die Saracenen in die Flucht,

---

[35]) Da der Emir vorher in einem inſolenten Schreiben geäußert, er wolle ſehen, ob der Sohn Marien's den Griechen zu helfen im Stande ſei, und Andreas im feſten Vertrauen auf göttlichen Beiſtand auszog, ſo galt ſein Sieg als Gottes Werk. Baron. a. 886. n. 7.

[36]) Nach arabiſchen Quellen wäre dieſe Niederlage auf 883 oder 884 zu ſetzen. Weil Chalifen II. S. 473. 474.

[37]) Theoph. Cont. V. 50. 51. p. 284—288. Cedr. II. 216—218. Leo Gr. l. c.

[38]) Genes. L. IV. p. 215.

[39]) Const. de themat. L. I. c. 15. p. 15 ed. Bonn.

[40]) Sie ward unter Muhamed's drittem Nachfolger Othman erobert. Weil Chal. I. S. 160. Wenn Nikolaus Myſtikus in einem unter Leo VI. geſchriebenen Briefe an den Emir von Creta ep. 1. p. 163 ſagt: *νῆσος μικρὸν ἔτη τριακόσια ἐξ οὗ ὑποφόρος ὑμῖν ἐγεγόνει*, ſo iſt das nur eine runde Zahl und ungenaue Beſtimmung, wie ſie eben dem vielbeſchäftigten Patriarchen zur Hand war.

[41]) Cotel. Mon. Eccl. Gr. t. II. p. 104. 105.

[42]) *σπονδαὶ εἰρηνικαί.* Nicol. ep. 1. p. 162.

[43]) ib. p. 166: *ὅτι Κύπριοι μεθόριοι τῆς τε ῥωμαϊκῆς καὶ τῆς τῶν Σαρακηνῶν ἐξουσίας, καὶ οὔτε ὑμῖν ἀνταίρουσι χεῖρας, οὔτε Ῥωμαίοις, ἀλλ' ἐπ' ἴσης ἀνατέθειγται πρὸς δουλείαν τὴν τε ὑμετέραν καὶ τὴν ἡμετέραν, μᾶλλον δὲ τὸ πλέον τῇ ὑμετέρᾳ δουλεύοντες.*

wobei der Emir ſelbſt eine tödtliche Wunde erhielt.[44]) Der Emir Saet von Creta, Sohn des Apochaps, dem ein gewiſſer Photius, ein ſehr thatkräftiger Grieche,[45]) zur Seite ſtand, rüſtete ſiebenundzwanzig große und viele kleinere[46]) Schiffe aus, mit denen das oſtrömiſche Gebiet fortwährend infeſtirt ward. Dem Patricier und Admiral[47]) Niketas gelang es aber, an zwanzig Schiffe mit dem griechiſchen Feuer zu zerſtören und die übrigen in die Flucht zu treiben. Gleichwohl bedrohte der kühne Photius mit den Reſten der kretiſchen Flotte noch den Peloponnes und die Inſeln; ein unerwärteter Angriff des Niketas Doryphas im Golf von Korinth vernichtete ſeine Macht vollends, die Griechen tödteten eine große Zahl von Saracenen und machten viele Gefangene.[48])

Bald bedrohten auch die afrikaniſchen Saracenen mit ſechzig Schiffen, deren jedes zweihundert Mann faßte,[49]) Cephalonia, Zante und die benachbarten Küſten. Der Patricier Naſar ſammelte auf des Kaiſers Befehl ſeine Streitkräfte im Hafen von Modone; hier aber entliefen ihm nicht wenige ſeiner Seeſoldaten und nur durch ein abſchreckendes, mit Liſt gepaartes Beiſpiel[50]) wurden die übrigen Deſertionsluſtigen zurückgehalten. Naſar verſtärkte ſein Heer mit Mardaiten und den Truppen des Peloponnes, deſſen Strateg Johannes Cretikus ihm hilfreich an die Hand ging. Unerwartet griff er dann die Saracenen, die ſein Zögern der Furcht und der Feigheit zugeſchrieben, zur Nachtszeit an und erfocht einen glänzenden Seeſieg, in dem er viele ſaraceniſche Schiffe verbrannte.[51]) Es war im Auguſt 880.[52])

---

[44]) Theoph. Cont. l. c. c. 59. p. 298. 299. Cedr. I. 226. 227.

[45]) ib. c. 60. p. 299: *τοῦ γὰρ Σαὴτ ἐκείνου τοῦ Ἀποχὰψ τῆς τοιαύτης ἀμηρεύοντος νήσου, ἴχνους δὲ καὶ Φωτιών τινα συνεργὸν, ἄνδρα πολεμιστὴν καὶ δραστήριον.* Da der Emir von Creta mit dem Patriarchen Photius in ſehr enger Verbindung geſtanden (S. oben Abſchn. 2), ſo iſt es nicht unwahrſcheinlich, daß dieſer Photius, vielleicht ein Taufpathe des Patriarchen, der Vermittler hierin geweſen war, ſpäter aber ſich ganz den Saracenen anſchloß.

[46]) *κουβάρια = πλοῖα μέγιστα* cf. p. 298. Die kleineren waren ſehr viele — *πλῆθος μυοπαρώνων καὶ πεντηκοντόρων.* — Bei Cedren. l. c. *γάλεαι* und *κουμπάρια.*

[47]) *ὁ τῶν ῥωμαϊκῶν τριήρεων ἄρχειν λαχών* p. 300.

[48]) Theoph. Cont. l. c. c. 61. p. 300. 301. Cedr. p. 228. 229.

[49]) Genes. L. IV. p. 118: *σὺν ὁλκάσι παμμεγεθέσιν ξ', αἷς χώρησις σ' ἀνδρῶν διηρίθμητο.*

[50]) Nach Theoph. Cont. c. 62. p. 302 wurden gefangene Verbrecher, nach Genes. l. c. dreißig gefangene Saracenen als angebliche Deſerteure vor Aller Augen auf eine ſehr grauſame Weiſe geſchlagen und dann wie zur Hinrichtung am Orte ihres Ausreißens (oder in Cpl.) hinweggeführt.

[51]) Genes. L. IV. p. 119. 120. Theoph. Cont. l. c. c. 62. 63. p. 302—304. Cedr. p. 229—131. Bar. a. 880. n. 14. Pag. h. a. n. 2. Dieſen Sieg erwähnt Johann VIII. ep. 245 Carolo Regi (Mansi XVII. 189. 190) vom 30. Okt. 880. Indict. 14: Deo sint grates et laudes, quia Graecorum navigia in mari Israelitarum (l. Ismaelitarum) victoriosissime straverunt phalanges et eos, prout Dominus voluit, debellati sunt.

[52]) Die Byzantiner ſind auch hier in der Chronologie höchſt unzuverläßig und nach ihnen ſcheinen die zuletzt erzählten Ereigniſſe vor die Eroberung von Syrakus zu fallen. Beſſer ſind hierin die muhamedaniſchen und italieniſchen Quellen. S. Amari l. c. p. 413. not. 2. p. 414. 415 not. Pag. a. 880. n. 2.

Von da an waren die Byzantiner Herren des Meeres. Ihre Flotte ſtreifte gegen Sicilien, Unteritalien und Afrika und nahm viele Handelsſchiffe weg, von denen viele mit Oel befrachtet waren, ſo daß das Oel im oſtrömiſchen Reiche tief im Preiſe ſank.[53]) Naſar rückte gegen Weſten vor, kam nach Rheggio und zog gegen Palermo zu; überall machte er reiche Beute.[54]) Mehrere Einfälle in die ſaraceniſchen Colonien in Unteritalien, wo der griechiſche Hof ſich auszubreiten gedachte, hatten günſtige Ergebniſſe. Mit der Flotte unter Naſar wirkten die von dem Protoveſtiar Procopius und Leo Apoſtypes befehligten Landtruppen zuſammen und unterwarfen ihrem Kaiſer einen großen Theil von Calabrien. Naſar konnte mit reichen Schätzen nach Conſtantinopel zurückkehren, wo er mit großer Freude von den Byzantinern empfangen ward.[55])

Als Befehlshaber wirkten damals neben Prokopius und Leo Euprarius, Stratelates für Sicilien, Muſilikes für Cephalonia, Rabduchos für Dyrrachium, Diniates für den Peloponnes.[56]) In Sicilien ward eine neue Stadt zu Ehren des Kaiſers erbaut, die man Baſileopolis nannte, wahrſcheinlich das heutige Polizzi.[57]) Nach Naſar's Rückkehr entſtand aber Eiferſucht zwiſchen Leo und Prokopius; Erſterer kam in einer Schlacht, in der er ſiegreich vordrang, dem ſchwer bedrängten Prokopius nicht zu Hilfe, ſo daß ſeine Truppen faſt ganz aufgerieben wurden und er ſelbſt das Leben verlor, wodurch die Schlacht für die Chriſten verloren ging.[58]) Mit den Reſten des Heeres nahm Leo Tarent und machte die dortigen Chriſten und Saracenen zu Sklaven.[59]) Aber der Kaiſer, aufgebracht über ſein Verfahren gegen Prokopius und den Verluſt ſo vieler tapferen Truppen, entſetzte ihn ſeines Amtes. Nachher wurde er von dem Protoſtrator Bajanus und dem Kubikularius Chamaretus, ſeinem eigenen Verwandten, des Verraths an Prokopius und des Majeſtätsverbrechens angeklagt; Leo's Söhne, Bardas und David, darüber erbittert, ermordeten den Bajanus und flohen mit ihrem Vater nach Syrien. Dort wurden ſie aufgegriffen, die zwei Söhne, die ſich nicht ergeben wollten, getödtet, Leo ſelbſt gefangen genommen, zum Verluſt eines Auges und einer Hand verurtheilt und dann nach Meſembria relegirt.[60])

---

[53]) Genes. l. c. p. 120: *τοσοῦτον ἔλαιον, ὡς ἐν ἐκείναις ταῖς ἡμέραις τὴν κατὰ λίτραν ὠλείν ὑβολοῦ πρίασθαι.* Cf. Theoph. Cont. l. c. c. 64. p. 305. Cedr. II. 229—231.

[54]) Genes. l. c. Theoph. Cont. l. c. p. 301. 305.

[55]) Theoph. Cont. l. c. c. 65. p. 305. Cedr. p. 231.

[56]) Georg. m. Bas. c. 20. p. 845. Leo Gr. p. 258. Da beide eine gemeinſchaftliche Quelle haben, ſo dürfte wohl hier der Letztere nach dem Erſteren zu corrigiren ſein. Dieſer hat: *ὄντος Εὐπραξίου στρατηλάτου εἰς Σικελίαν, καὶ εἰς Κεφαληνίαν* (dieſe Worte fehlen bei Leo) *M., εἰς δὲ τὸ Δυρράχιον κ. τ. λ.* Ein Muſilikes, der gegen die Saracenen bei Sicilien kämpfte, wird von Niketas Vita Ign. p. 280 erwähnt; er rief vor der Schlacht den vor Kurzem verſtorbenen heiligen Ignatius an und ſiegte.

[57]) Amari l. c. p. 416.

[58]) Theoph. Cont. V. 66. p. 305. 306. Cedr. II. 231—233. Georg. mon. c. 20. p. 845.

[59]) Theoph. Cont. l. c. p. 306. Lupi Protospath. Chron. a. 880. Chron. Barense a. 880.

[60]) Theoph. Cont. l. c. c. 66. 67. p. 306—308.

Die kriegeriſchen Unternehmungen der Byzantiner in Italien waren zwiſchen 881 und 885 in's Stocken gerathen. Im Sommer 881 hatten die Saracenen wieder das chriſtliche Gebiet von Sicilien verwüſtet und bei Taorumina den kaiſerlichen Anführer Barſamius beſiegt. Nach einigen Wechſelfällen, bisweilen auch Niederlagen, hatten ſie im Sommer 882 neue glänzende Siege erfochten; die erſt kurz zuvor gegründete „Kaiſerſtadt" ward genommen; Sicilien ward bald faſt ganz von Truppen entblößt.[61]) Baſilius hatte nach Abberufung des Leo Apoſtypes den Kappadocier Stephan Maxentius nach Unteritalien mit auserleſenen Truppen geſendet, der aber nachläßig und ohne irgend eine ruhmwürdige That das Commando führte, weßhalb 885 der tapfere Nikephorus Phokas (der Großvater des ſpäteren gleichnamigen Kaiſers) an ſeine Stelle kam, der mit Geſchick und Erfolg den Kampf fortſetzte, Amantia, Tropas und St. Severina nahm und die Ehre der byzantiniſchen Waffen wiederherſtellte,[62]) bis er nach dem Tode des Baſilius nach Kleinaſien abgerufen ward. Während ſeiner Siege in Calabrien brachen unter den ſiciliſchen Muhamedanern Mißhelligkeiten und Tumulte aus, die den Chriſten größere Sicherheit zu verheißen ſchienen.[63]) Obſchon Nikephorus Phokas,[64]) ſowie auch der Kaiſer Baſilius, der an dreitauſend freigelaſſene Sklaven in Puglia und Calabrien das verödete Land bebauen ließ[65]) und ſeine italieniſchen Territorien zu heben ſuchte, in Italien edel gehandelt hatten, ſo machten ſich doch daſelbſt die Griechen keineswegs beliebt.[66])

So zählte die Regierung des Macedoniers wohl viele glänzende Thaten; aber für die Dauer war doch nur verhältnißmäßig wenig erreicht und Baſilius konnte ſich es nicht verhehlen, daß nach ſeinem Tode mancher der mühſam errungenen Erfolge wieder verloren gehen werde, zumal da er von Leo ſich ſehr wenig verſprach.

Baſilius, bereits ein Siebenziger, war vermöge ſeiner Körperkraft[67]) noch ſehr rüſtig und beluſtigte ſich gerne mit der Jagd. Ein Unfall, der ihm einſt dabei zuſtieß, legte aber den Grund zu einer Krankheit, an der er früher, als man erwartet hatte, ſtarb. Er verfolgte einen ſehr großen Hirſch, der ſich gegen ihn umkehrte und mit ſeinem Geweihe, das ſich in den Gürtel des Kaiſers verwickelt, ihn vom Pferde ſtürzte. Der Kaiſer ward von einem ſeiner herbeieilenden Jagdgenoſſen befreit, der mit dem Schwerte den Gürtel entzweihieb; anſtatt für ſeine Rettung zu danken, ſoll der argwöhniſche Herrſcher den

---

[61]) Amari l. c. p. 417 seq.

[62]) Theoph. Cont. V. 71. p. 312. 313. Cedr. II. 236. 353. 354. Amari p. 440. 441.

[63]) Amari p. 425.

[64]) Leo Tact. n. 38. Cedr. II. p. 354. Amari p. 411.

[65]) Die Wittwe Danielis, die ſich um den Kaiſer früher in Achaja ſehr verdient gemacht hatte (Theoph. Cont. V. 11. p. 227. 228. B. III A. 5.) und bei ihm große Ehre genoß, ſetzte ihn zum Erben ihrer reichen Beſitzungen ein, die ſehr viele Sklaven zählten (Theoph. Cont. V. 73—77. p. 316—321).

[66]) Erchemp. c. 81. Chron. S. Bened. (Pertz III. p. 203.) Amari p. 442.

[67]) Genes. L. IV. p. 126. 127. Sym. M. c. 1. p. 686.

Mann, gleich als habe er ihn tödten wollen, mit dem Tode bestraft haben. In Folge dieses Vorfalls erkrankte Basilius an einem Unterleibsleiden und starb[68]) am 29. August 886,[69]) nachdem er noch Vorsorge für das Reich getroffen und Leo als seinen Nachfolger bezeichnet hatte.[70]) Er ward in der Apostelkirche begraben; in demselben Sarkophage wurden später seine Gattin Eudokia und sein Sohn Alexander beigesetzt.[71])

Wohl mag er dem Thronfolger noch eingehende Ermahnungen gegeben haben; aber die uns unter seinem Namen noch erhaltenen Paränesen[72]) sind sicher nicht seine eigene Arbeit. Höchst wahrscheinlich hatte sie Basilius durch einen gelehrten Geistlichen anfertigen lassen. Darin wird sehr auf den Werth der gelehrten Bildung für einen Herrscher hingewiesen, die das Kaiserthum ziere und seinen Trägern unsterblichen Ruhm verschaffe, die gleich der Sonne Alles erleuchte und erwärme. Ebenso wird Leo ermahnt, am katholischen Glauben festzuhalten, die Kirche und ihre Diener zu ehren, der göttlichen Gerichte stets eingedenk zu sein, seine Begierden zu zügeln, durch Wachsamkeit, durch Umgang mit frommen Seelenärzten, durch Mäßigung, Gebet und Betrachtung nach der Tugend zu ringen und sie zu befestigen, da sie von allen Gütern des Menschen allein unvergänglich sei. Dem noch sehr jungen Prinzen werden viele Ermahnungen gegeben, die den Gedanken nach an das Schrei-

---

[68]) Theoph. Cont. V. 102. p. 351 seq. Leo Gr. p. 262. Georg. m. c. 27. p. 818. Sym. M. c. 23. p. 699. 700. Genes. p. 128. Cedr. II. 248: *οὐ πολὺ τὸ ἐν μέσῳ καὶ διαῤῥοίας νόσῳ ἁλίσκεται καὶ κατὰ μικρὸν τῇ τοιαύτῃ τηκεδόνι κατεμαραίνετο.* Zon. p. 141. Glyc. p. 552.

[69]) Das Jahr ist allgemein angenommen; aber der Todestag ist streitig. Die gewöhnliche Annahme (Pag. a. 886. n. 1. Jager L. IX. p. 383. Dümmler I. 252) steht für den 1. März; ich stimme der obigen Annahme von Krug bei. Denn während keiner der älteren griech. Chronisten den Todestag verzeichnet, nennt uns Const. Porph. de cerem. II. 52. p. 1112 ed. Migne den 29. August ausdrücklich als den Gedächtnißtag seines Großvaters. Sodann wissen wir, daß Leo VI. am 11. Mai Ind. XV. (Th. C. VI. 32. p. 377), also 912 (nicht 911) starb und nach allen Chronisten (l. c. c. 1. p. 353. Ham. C. VI. 1. p. 766. Leo Gr. p. 475. Georg. m. p. 848) fünfundzwanzig Jahre acht Monate regierte, was ganz zu jenem Datum paßt. Ebenso stimmt damit die Angabe (Th. C. V. 102. p. 352. Genes. L. IV. p. 128. Ham. C. V. 1. p. 752. Leo Gr. p. 470) überein, daß Basilius allein (nach Michael's Ermordung) neunzehn Jahre regierte; an diesen fehlt nicht ein voller Monat, während mehr als ein halbes Jahr fehlen würde, setzte man den Tod des Kaisers auf den 1. März an. Letzterer mag übrigens den Tag der Erkrankung bezeichnen.

[70]) Cedr. l. c. nach Theoph. C.: *διαθεὶς δ' ὡς ἐδόκει τὰ τῆς βασιλείας καὶ τὸν κληρονόμον καὶ διάδοχον γνώριμον ποιησάμενος τὸν βίον ἀπέλιπε.*

[71]) Const. Porph. de cerem. L. II. c. 42. cf. c. 6.

[72]) Die *κεφάλαια παραινετικά*, wovon Bar. a. 886. n. 11. 12 Mehreres anführt, differiren in den Handschriften; bald sind es fünfundsechzig oder sechsundsechzig, bald siebenzig, bald sechsundsiebenzig Capitel. Codd. Paris. 1603. 1772 (beide saec. 16) 1788 (saec. 14) 2077. 2991 A. (saec. 15) (vgl. Catal. p. 371. 399. 403. 440. 625.) Cod. Vatic. 712. p. 179 seq. Monac. 551. saec. 14. f. 125 seq. Sie wurden 1581 zu Paris, 1633 zu Basel (von Bernh. Damle mit der Paränese des Dialon Agapet an Justinian) herausgegeben sowie bei Bandur. Imp. Or. Venet. 1729. t. I. p. 139—156. Eine andere, kürzere Paränese an Leo VI. gab Mai N. C. II. 679—681. Beide stehen bei Migne, t. CVII. p. XXI—LX. Vgl. Schröckh K. G. XXI. 126 f. Schöll Gr. Lit. G. III. 417 ff.

ben des Photius an den Bulgarenfürſten ſowie an andere Briefe desſelben erinnern; die eindringlichen Mahnungen, zuverläßige Freunde hochzuhalten, Reichthum und Geld zu verachten, Wolluſt und Trunkenheit zu fliehen, ſind ganz im Geiſte des Patriarchen gehalten.[73]) Dieſe Paränesen wurden wohl nach der Rückkehr des Photius vom Exil für den ſchon als Kind gekrönten und nun ihm zum Unterricht übergebenen Leo im Auftrag und im Namen des Baſilius verfaßt, der für ſeine Perſon keine höhere Bildung, wenn auch Achtung vor derſelben beſaß und ſicher nicht, wie nachher Leo, ſelbſt Schriftſteller war; die ihm beigelegten Arbeiten haben andere Verfaſſer.[74])

Baſilius I. war übrigens einer der tüchtigſten Herrſcher, die das alternde byzantiniſche Reich geſehen. Er hatte viele hervorragende Eigenſchaften, namentlich weit mehr Energie als ſeine meiſten Vorgänger.[75]) Er war — mit Ausnahme ſeines Verfahrens gegen Michael III. — dankbar gegen diejenigen, die ihn früher unterſtützt und zu ſeiner erhabenen Stellung ihm verholfen hatten; ſo gegen die Wittwe Danielis, die er in Byzanz glänzend empfing und deren Sohn er zum Protoſpathar erhob, auch zu ſeinem geiſtlichen Bruder machte;[76]) ſo gegen den Manſionar Nikolaus Androſalites von St. Diomedes, den er zum Oekonomen und Syncellus ernannte, während er auch deſſen Brüder mit Aemtern bedachte; auch gründete er zu Ehren des heiligen Diomedes ſelbſt ein Kloſter.[77]) Er war ſehr eifrig in ſeinem Glauben und ſuchte das Chriſtenthum unter den ſlaviſchen Völkerſchaften zu verbreiten.[78]) Ja, in dieſem Bekehrungseifer, bei dem natürlich, wie namentlich bei den Bulgaren, politiſche Motive mitwirkten, ging er ſo weit, daß er nach Art des Tyrannen Phokas die Juden mit Gewalt zur Taufe bringen wollte, wobei die Vornehmen ſeines Reiches Pathenſtelle vertreten mußten; doch fielen viele der gewaltſam zur Taufe gebrachten Juden nach dem Tode des Kaiſers wieder ab.[79])

---

[73]) Sophocl. Oecon. Proleg. in Amphil. §. 18. p. λα'. n. η': εἰ μὴ καὶ ταῦτα φωτιανὸς ἐχάραξε δάκτυλος, κατὰ μίμησιν ὅμως, οἶμαι, τούτων ἐχαράχθησαν. Cf. Balettae Prol. in epp. §. 55. p. 78. in ep. 6. p. 219. n. 4; p. 220. n. 2; p. 225. n. 3; p. 226. n. 3 seq.

[74]) Das Menologium gehört Baſilius II. zu (Pag. a. 886. n. 2); ebenſo ſoll die τάξις προκαθεδρίας τῶν ἁγιωτάτων πατριαρχῶν (Bever. t. II. Syn. ad calc. Annot. ad can. Trull. p. 135—147) von Baſilius dem Armenier herrühren. Oudin. de script. eccl. t. II. p. 339. 340.

[75]) Genes. L. IV. p. 126. Cedr. II. 202—205. 373.

[76]) Theoph. C. V. 73—77. p. 316—321. Ueber die ἀδελφότης πνευματική ſ. Goar. Encholog. gr. p. 901. n. 1.

[77]) Leo Gr. p. 256. Georg. c. 10. p. 812 seq. Sym. M. p. 691. Den erſten Bruder (Johannes) machte er zum δρουγγάριος τῆς βίγλας, den zweiten (Paulus) zum Vorſtand des Sakellion, den vierten zum γενικὸς λογοθέτης. Theoph. C. V. 73. p. 317.

[78]) Ueber die Bewohner der ſüdlichen Provinzen und beſonders die Heiden von Maina ſ. Fallmereyer Morea I. 230.

[79]) Leo Gr. l. c. Georg. c. 9. p. 812. Sym. l. c. Theoph. C. V. 95. p. 341 seq. Cedr. p. 241 seq. Leo VI. Const. 55. Auxil. de ord. Form. c. 39. p. 109 ed. Dümmler. Baron. a. 886. n. 6. Pag. a. 874. n. 6. 8. Ueber Photas ſ. Migne PP. gr. XCVII. 1603. 1610.

Großartig war die Bauthätigkeit des Kaiſers, beſonders für Kirchen, Klöſter und Paläſte, die er theils neu herſtellen, theils reſtauriren und verſchönern ließ. An der Sophienkirche ward der baufällige weſtliche Tragbalken der Kuppel reparirt und mit den Bildern der Muttergottes ſammt dem Jeſukinde, ſowie der Apoſtel Petrus und Paulus geſchmückt; zugleich wurden ihre Einkünfte beträchtlich vermehrt.[80]) Nebſt der früher erwähnten neuen Baſilika gründete er noch eine beſondere Kirche zu Ehren des heiligen Michael und der Erzengel in Arkadianis,[81]) ſowie zu Ehren des von ihm beſonders verehrten[82]) Propheten Elias eine andere auf der Oſtſeite des Königsbaues mit einem Oratorium des Clemens und einem anderen des Heilands; auf der Weſtſeite eine Peters-, wie auch eine Paulskirche; deßgleichen eine Kirche der Theotokos am Pharus und eine Kapelle des heiligen Demetrius.[83]) Dazu kam eine Muttergotteskirche auf dem Forum Conſtantin's,[84]) ein Bethaus des Theologen Johannes in der Gegend des Pharus bei dem ſo genannten Monothyrus,[85]) wahrſcheinlich auch die nachher von Leo VI. erweiterte Lazaruskirche.[86]) Ebenſo erhielten die Apoſtelkirche, die der heiligen Jungfrau an der Quelle, die durch Erdbeben faſt ganz zerſtörte Marienkirche Sigma, die zerfallene Kirche des Protomartyrers Stephan in Aurelianis, die zwei Kirchen des Johannes Baptiſta (in Strobyläa und in Macedonianis), die des Apoſtels Philippus, die von St. Lukas, St. Mocius, St. Andreas eine vollſtändige Reſtauration. Dieſelbe Fürſorge erfuhren St. Romanus und St. Anna im Viertel Deuteron, St. Aemilian, St. Demetrius, St. Nazarius, St. Anaſtaſia, St. Platon, St. Hesper und Zoe, Acacius (im Heptaſcalon), St. Elias (in Petrion).[87]) Die Phokaskirche im Stenos ſtellte Baſilius wieder her und verband ſie mit einem Mannskloſter, dem er reiche Einkünfte zutheilte.[88]) In der Vorſtadt Regium ſetzte er die von Juſtinian erbaute Brücke über das Flüßchen Bathynias wieder in Stand und ließ nebſt der Kirche des Kallinikus auch die des Petrus neu aufbauen.[89]) Den Kaiſerpalaſt erweiterte er nach Süden hin in der Art, daß der Hafen Bukoleon, zunächſt dem Pharus, deſſen Eingang bildete; die wichtigſte der neuen Bauten war das „neue Werk" (Kainurgion) mit reichem Säulenſchmuck.

---

[80]) Theoph. C. V. 78. 79. p. 321 seq. Cedr. p. 237 seq. Bar. l. c. n. 3. Unger in der Encykl. I. Bd. 84. S. 397.

[81]) Vita S. Basil. jun. anachor. scripta a Greg. discip. Lnitpr. I. 10. III. 34. p. 277. 310. Genes L. IV. p. 121. 113. Cedr. p. 240. Glyc. p. 549.

[82]) Acta SS. t. V. Jul. p. 7. t VI. p. 600.

[83]) Theoph. C. V. 87. 88. Unger S. 419.

[84]) Genes. p. 128. Codin. de aed. Cpl. p. 82. 116. Anon. de ant. Cpl. P. II. Bandur. Imp. Or. II. p. 21. Unger S. 318.

[85]) Theoph. C. V. 90. Unger S. 328. 419.

[86]) Anon. Bandur. p. 22.

[87]) Theoph. C. V. 80—82. p. 323—325. Cedr. p. 238 seq. Bar. l. c. n. 4. 5. Bandur. Imp. Or. II. p. 23.

[88]) Curop ap. Bar. l. c. n. 5. Bandur. t. II. L. III. p. 733. Acta SS. t. III. Jul. die 14. p. 634.

[89]) Hammer Cpl. II. S. 7.

Auch zwei Cisternen bei der Magnaura und zwischen dem Justinianus (Triclinium Justinian's II.) und dem Lausiakus (Werk desselben Kaisers) ließ er wieder in Stand setzen.[90]) Derselben Fürsorge erfreuten sich Armen- und Krankenhäuser sowie andere Wohlthätigkeitsanstalten.[91])

Bei allen guten Eigenschaften hatte aber Basilius seine großen Schwächen. Er war eitel und despotisch, dazu leichtgläubig und vorschnell in manchen Entschließungen, abergläubisch, astrologischen und magischen Künsten zugethan, worin er freilich vielen seiner Vorgänger glich. Manche Große wurden auf bloße Angebereien hin ohne Untersuchung verurtheilt. Auch Neatokomites, der mit des Kaisers Schwester Thekla sich verbunden, mußte Mönch werden, während Thekla's Vermögen durch den Protovestiar Prokopius für den Fiskus in Beschlag genommen ward.[92]) Zu vielen Ungerechtigkeiten soll den Kaiser Theodor Santabarenus verleitet haben, auf den sich nach des Basilius Tod der Zorn aller Mißvergnügten entlud. Man legte sogar später dem sterbenden Kaiser die Worte in den Mund: „Der unheilige Photius und sein Genosse Santabarenus haben mich weit von Gott entfernt, vom rechten Erkennen abgezogen und in das gleiche Verderben gestürzt.“[93]) Uebrigens scheint der Santabarener, der den Thronfolger verläumdet hatte, nach der Aussöhnung zwischen Vater und Sohn in seinen Sprengel verwiesen worden zu sein; beim Regierungsantritte Leo's war er nicht in der Hauptstadt zugegen. Einem anderen Berichte zufolge soll Basilius kurz vor seinem Tode den gemordeten Michael III. gesehen haben, der ihm zurief: „Was habe ich dir gethan, Basilius, oder worin dich beleidigt, daß du mich so erbarmungslos getödtet hast?“[94])

Im Ganzen war die lange Regierung des Macedoniers immer noch eine der glücklicheren, und wenigstens glücklicher, als die seines Nachfolgers Leo, mit dem sein jüngerer Bruder Alexander zugleich als Augustus proclamirt ward.[95])

---

[90]) Theoph. C. V. 89. 93. p. 331—338. Cedr. p. 240 seq. Glyc. l. c. Unger S. 417—419.

[91]) Genes. L. IV. p. 127. 128.

[92]) Nach Leo Gr. p. 256. Georg. p. 812 u. A. sandte Thekla, des Basilius Schwester, einen Diener mit einer Bittschrift an ihn, den der Kaiser fragte: τίς ἔχει τὴν κυρίαν σου; dieser sagte: Neatokomites. Sogleich ließ Basilius diesen vorführen, mißhandeln und scheeren; nachher soll er Oekonom von St. Sophia geworden sein. Ob er mit Thekla ehelich verbunden war, ist nicht genau gesagt. Wir haben früher (Bd. I. S. 583. N. 16) darauf hingewiesen, daß Basilius ebenso wie Michael III. eine Schwester Namens Thekla hatte. Auf Michael's Schwester wird die Inschrift in Jerusalem bei Vogué Le temple p. 131 (Θήκη διαφέρ[ουσα] Θέκλα Σεβα[στῆ] ἡγουμένη μοναστηρίων βενα ... τοῦ Γεωργίου) bezogen. Vgl. Sepp Studien z. Topographie Palästina's im Chilianeum VII 165. S. 377. Nach Michael's Ermordung konnte Thekla, bereits Nonne, sich sehr wohl nach Jerusalem begeben haben.

[93]) Sym. M. c. 23. p. 699. 700.

[94]) Vita S. Basil. jun. (Migne CIX. 656).

[95]) Erchemp. Hist. Longob. c. 52. p. 771: Basilio defuncto duo filii ejus in imperio sunt electi, i. e. Leo primogenitus et Alexander subsequens.

7. Zweite Entſetzung des Photius und Erhebung des Prinzen Stephan.

Schon die erſten Regierungshandlungen des neuen Kaiſers Leo VI. bewieſen, daß in allen Verhältniſſen ein Umſchwung zu erwarten war. Zuerſt ließ er die im Kloſter von Chryſopolis einfach beigeſetzte Leiche Michael's III., der Vielen als ſein wirklicher Vater galt, durch den Stratelates Andreas recognosciren, in einen Sarg von Cypreſſenholz legen und mit großem Gepränge in die Apoſtelkirche übertragen; die kaiſerlichen Prinzen, der Senat, der Clerus folgten dem ſtattlichen Leichenzug. Dadurch ſollte Michael III., bisher der verdienten Schmach anheimgegeben, in der öffentlichen Meinung wieder einigermaßen rehabilitirt werden. [1])

Die zweite Maßregel des neuen Herrſchers betraf den Patriarchenſtuhl. Der Prinz Stephan, ſchon von ſeinem Vater Baſilius für das Patriarchat beſtimmt, [2]) von Photius erzogen, zum Diakon geweiht und bereits deſſen Syncellus, [3]) ſollte den vom neuen Kaiſer gehaßten Mann erſetzen, der in jeder Beziehung, durch ſeine Freundſchaft mit Theodor Santabarenus, durch ſeine Stellung zum Hofe des Baſilius, ſowie durch viele nachtheilige Gerüchte höchſt kompromittirt ſchien und nebſtdem noch immer einen Theil des Clerus ſowie eine große Zahl von Laien zu Widerſachern hatte. Es wurden der genannte Stratelates Andreas ſowie der gelehrte Johannes Hagiopolita nach der Sophienkirche geſandt, wo ſie vom Ambo aus eine ſchriftliche Aufzählung der Verbrechen des Photius vorlaſen und ihn in Anweſenheit des Volkes von ſeinem Throne herabzuſteigen nöthigten. [4]) Er wurde darauf in ein Kloſter [5]) relegirt. Das ſcheint dem Kaiſer für's Erſte genügt zu haben, da er doch ſeinen früheren Lehrer und Erzieher mißhandeln zu laſſen ſich ſcheute. Aber an Santabarenus, der damals ſich nicht in Conſtantinopel befand, wollte er für die erlittenen Unbilden Rache nehmen; er befahl, ihn nach der Hauptſtadt zu bringen. [6])

---

[1]) Theoph. Cont. VI. 1. p. 353. Leo Gr. p. 262. 263. Georg. m. in Leone c. 1. p. 818. 819. Sym. M. c. 1. p. 700. Cedren. II. 249. 250. Zonar. P. III. p. 141. Const. Porph. cerem. II. 42.

[2]) Genes. L. IV. p. 113. 114: *Στέφανον ἱερώσας τῷ πατριαρχικῷ θρόνῳ πρὸς τὸ μέλλον ἀφώρισεν.* Theoph. Cont. V. 35. p. 261. Cedr. II. p. 206.

[3]) Theoph. Cont. VI. c. 1. Zonar. Cedr. p. 249. Leo p. 262. Acta SS. t. IV. Mai p. 36. t. I. Aug. p. 113.

[4]) Theoph. Cont. VI. 1. p. 353. 354. Sym. Mag. l. c. Leo Gr. p. 263. Georg. m. c. 2. p. 819. Cedren. l. c. Georg. Hamart. ap. Allat. de Syn. Phot. c. 5. p. 81. 82. wie Theoph. Cont.

[5]) *ἐν τῇ μονῇ τῶν Ἀρμενιανῶν τῇ ἐπονομαζομένῃ τοῦ Βάρδανος.* Theoph. Contin. Auch Cedren. hat *Ἀρμενιανῶν.* Dagegen anderwärts: *ἐν τῇ μονῇ τῶν Ἀρμενιακῶν τῇ λεγομένῃ τοῦ Γάρδανος.* Sym. Mag. — *ἐν τῇ μ. τῶν Ἀρμενιανῶν τῇ ἐπιλεγομένῃ τοῦ Βάρδανος.* Georg. mon.; ebenſo Leo Gram., der aber *τοῦ Βάρδου* hat, und Zonaras. Georg Hamartolus bei Allat. l. c. hat ebenfalls *Ἀρμενιανῶν τῇ ἐπονομαζομένῃ τοῦ Βάρδανος.* (Baron. a. 886. n. 15: Armenoriim); im Cod. Monac. 139 f. 325 a. ebenſo, nur ſteht *Ἀρμονιανῶν.*

[6]) Theoph. Cont. VI. 4. p. 354. Leo Gr p. 263. Georg. m. c. 5. p. 850. Cedr. II. 248. 149.

Es ging damals das Gerücht, Photius habe mit seinem Freunde Theodor gegen den Kaiser konspirirt und einen seiner Verwandten auf den Thron zu erheben beabsichtigt.[7]) Diese Anklage erhoben wirklich zwei von Theodor Santabarenus mehrfach beleidigte und bei Basilius verläumdete Beamte, der domesticus scholarum Andreas und der Magister Stephan,[8]) sowie wahrscheinlich auch die andere, daß sie den jetzigen Kaiser bei Basilius verläumdet.[9]) Es wurde, nachdem Santabarenus nach Constantinopel gebracht worden war, eine strenge Untersuchung hierüber gepflogen, zu welchem Behufe beide Angeklagte nach dem Palast Pege transportirt wurden, wo ihnen jedoch die wechselseitige Communication verwehrt war.[10]) Die Untersuchung führten mit den genannten zwei Beamten die Patricier Karteros und Gumer[11]) sowie Johann Hagiopolita. Es ist uns bei den Chronisten[12]) ein Verhör in dieser Sache aufbewahrt, das eine nähere Erwähnung wohl verdient.

Die Richter wiesen dem Expatriarchen einen ehrenvollen, seiner Würde entsprechenden Sitz an, nahmen dann selbst Platz und begannen das Verhör. Der Domestikus Andreas fragte den Photius: „Kennst du, Herr, den Abt Theodor?" Photius entgegnete: „„Ich kenne den Abt Theodor nicht (ich kenne den Theodor nicht als Abt).""[13]) Darauf ward die Frage bestimmter wiederholt: „Kennst du den Abt Theodorus Santabarenus?" — Nun erwiederte Photius: „„Ich kenne den Abt Theodor, der Erzbischof von Euchaita ist.""[14]) Dann wurde der Santabarener befragt. „Der Kaiser will von dir wissen: Wo sind die Gelder und Schätze meines Reiches?"[15]) — Es scheint sich also auch um Veruntreuung öffentlicher Gelder gehandelt zu haben. Theodor antwortete gefaßt: Sie sind dort, wohin sie der damalige Kaiser gegeben hat;[16])

---

[7]) Cedren. II. 149: *καὶ γὰρ δὴ ἐφέρετο λόγος, ὡς αὐτὸς ὁ Φώτιος οἰκείῳ συγγενεῖ μνηστευόμενος τὴν βασιλείαν καὶ τῷ Σανταβαρηνῷ κοινολογησάμενος καὶ δόξαν ἀμφοῖν, μὴ ἄλλως ἐπιτυχεῖν τοῦ ἐφετοῦ, εἰ μὴ ὁ Λέων ἐκποδὼν γένοιτο, τὴν προειρημένην ἐξέφηναν κατ' αὐτοῦ συνωμοσίαν.* Stylian. ep ad Steph. (Mansi XVI. 433): *ὑπέλαβον* (Phot. et Sant.) *ὡς ἐκείνου* (Basil.) *θανόντος καὶ τοῦ υἱοῦ ἐκποδὼν γενομένου, αὐτοὶ καθέξουσι τὴν βασιλείαν, ἢ δι' ἑαυτῶν ἢ δι' ἑτέρου, οἷον βούλονται, προσώπου, ταύτην οἰκονομοῦντες.*

[8]) Dieser heißt bei Theoph. Cont. Leo Gr. Georg. m. *ὁ τῆς Καλομαρίας*, was wohl Sohn der Prinzessin Kalomaria bedeuten will; dann wäre er Verwandter des Photius gewesen. —

[9]) Das setzt Sym. M. p. 701 bei.

[10]) Theoph. Cont. l. c. p. 351. 355. Georg. m. l. c. Leo Gr. p. 264. Cedr. II. p. 251.

[11]) So Theoph. Cont. Georg. m., bei Leo Gr. und Cedr. *Γοὺβερ* — *μ* und *β* werden oft verwechselt.

[12]) Theoph. Cont. VI. 5. p. 354—356. Leo Gr. p. 263—265. Georg. m. c. 5. p. 850—851. Cedr. II. p. 251. 252.

[13]) *ἀββᾶν οὐ γνωρίζω Θεόδωρον.*

[14]) *γνωρίζω τὸν μοναχὸν Θεόδωρον ἀρχιεπίσκοπον ὄντα Εὐχαίτων* Theoph. Cont. Georg. m.; Leo Gr.: *γινώσκω τὸν ἀββᾶν κ. τ. λ.* Die ganze, hier beschriebene Haltung des Photius zeigt, wie strenge er an seiner Würde wie an der aller von ihm Geweihten festhält.

[15]) *ὁ βασιλεὺς δηλοῖ· ποῦ εἰσὶ τὰ χρήματα καὶ τὰ πράγματα τῆς βασιλείας μου;* Theoph. Cont. (Leo Gr. Georg. m. *τῆς ἐμῆς βασ.*)

[16]) *ὅπου δέδωκεν αὐτὰ ὁ κατὰ τὴν ἡμέραν βασιλεύς.* Th. Cont. Leo Gr.

weil der Kaiſer ſie aber wieder verlangt, ſo kann er ſie wieder zurücknehmen. Auf die weitere Frage: „Wen wollteſt du zum Kaiſer erheben, als du dem Vater des regierenden Kaiſers riethſt, ſeinen Sohn des Augenlichts zu berauben, einen von deinen Blutsverwandten oder von denen des Patriarchen?“ [17]) erklärte und betheuerte Theodor, er wiſſe von dem Allem nichts. Der Magiſter Stephan hielt ihm nun vor, wie er dem Kaiſer habe bedeuten können, er werde den Patriarchen eines ſolchen Verbrechens überführen. [18]) Statt aller Antwort fiel Theodor ſußfällig vor Photius nieder und rief: „Ich beſchwöre dich, Herr, bei Gott, daß du mich vorher abſetzen und degradiren mögeſt; dann, wenn ich der biſchöflichen Würde beraubt bin, mögen ſie mich immerhin als Miſſethäter beſtrafen. Ich habe nichts der Art dem Kaiſer geſagt.“ Photius rief feierlich: „Beim Heil meiner Seele, Theodor, du biſt Erzbiſchof in dieſer Welt wie in jener; [19]) (ich werde dich nie der biſchöflichen Würde entſetzen).“ Andreas ſagte in voller Entrüſtung: „Wie, haſt du nicht durch mich dem Kaiſer melden laſſen, daß du den Patriarchen hierin überführen wolleſt?“ [20]) Theodor läugnete auf das Beſtimmteſte, daß er irgend etwas davon wiſſe. So ward kein Geſtändniß erlangt und ein hinreichender Beweis gegen die Angeklagten konnte nicht erbracht werden, am wenigſten gegen den Patriarchen; gegen Theodorus lagen wahrſcheinlich blos gravirende Judicien vor.

Als dem Kaiſer die Verhöre mitgetheilt wurden, ſoll er ſehr erzürnt geweſen ſein, daß gegen Photius die Anklage des Majeſtätsverbrechens nicht mehr haltbar ſchien; [21]) die Angabe der Späteren, daß es ihm nur deßhalb in den Sinn gekommen, demſelben das Patriarchat abzunehmen, weil er ſonſt nichts gegen den Santabarener hätte unternehmen können, [22]) iſt ſicher ganz unglaubwürdig; denn darin war die kaiſerliche Gewalt keinesfalls durch den Patriarchen beſchränkt und dieſer hätte ſich doch in die kaiſerlichen Maßregeln gegen ſeinen Freund fügen müſſen. Dem Kaiſer blieb aber noch übrig, die kirchliche Autorität gegen Photius anzurufen und da er an den Dekreten des

---

[17]) *τίνα ἐβουλεύου (ἐβούλου* Georg. Leo) *βασιλέα ποιῆσαι, τῷ πατρὶ τοῦ βασιλέως ὑποθεὶς (ὑποθέμενος τῷ ἐμῷ πατρὶ) τοὺς ὀφθαλμοὺς τὸν ἴδιον ἀποστερῆσαι υἱόν; (διὰ συσκευῆς σου τυφλῶσαί με;* Leo. Georg) *σὸν συγγενῆ ἢ τοῦ πατριάρχου; (πατριάρχου ἴδιον ἢ σόν;* L. G.)

[18]) *πῶς ἐμήνυσας τῷ βασιλεῖ, ἐλέγξειν περὶ τούτου τὸν πατριάρχην;* Leo Theoph. Cont.

[19]) *μὰ τὴν σωτηρίαν τῆς ἐμῆς ψυχῆς, κῦρι Θεόδωρε, ἀρχιεπίσκοπος εἶ καὶ ἐν τῷ νῦν αἰῶνι καὶ ἐν τῷ μέλλοντι.*

[20]) *θυμωθεὶς οὖν ἐπὶ τούτοις Ἀνδρέας ἔφη· καὶ πῶς οὐκ ἐμήνυσας, ἀββᾶ, τῷ βασιλεῖ δι' ἐμοῦ, ἵνα ἐν τούτῳ τὸν πατριάρχην ἐλέγξῃς;*

[21]) Theoph. Cont. VI. 5. p. 356: *ὁ δὲ βασιλεὺς θυμῷ καὶ ὀργῇ ἀκατασχέτῳ ληφθεὶς, ὡς μὴ εὔλογον αἰτίαν κατὰ τοῦ πατριάρχου εὑρηκώς.* Ebenſo Georg. mon. p. 851. Leo Gram. p. 265.

[22]) Cedren. II. 248: *εἰδώς γάρ, ὡς οὐκ ἄν τε δυνηθείη φαῦλον ἐνδείξασθαι κατὰ τοῦ Σανταβαρηνοῦ, Φωτίου τὸν πατριαρχικὸν ἰθύνοντος θρόνου· προστήσεσθαι γὰρ αὐτοῦ γενναιότερον καὶ ἀντελήψεσθαι ὑπετόπασε καὶ μὴ συγχωρῆσαι τυραννικόν τι παθεῖν.* Method. mon. de vitando schismate c. 12 (Mai N. Coll. III, I. 257): *δείσας, ὡς φασὶ, μὴ οὐκ ἐάσῃ ἀμύνασθαι Σανταβαρηνὸν τῆς εἰς τὸν πατέρα καὶ βασιλέα διαβολῆς κατ' αὐτοῦ ἕνεκα κ. τ. λ.* Glycas P. IV. p. 553.

römiſchen Stuhles, mit dem er wieder in Verbindung zu treten beabſichtigte, einen ſicheren Halt hatte, war die Entſetzung des Photius vorläufig gerechtfertigt. Der Senat geſtattete dem Photius, unbeläſtigt in dem ihm zugewieſenen Kloſter zu leben; Santabarenus aber ward ungeachtet ſeiner biſchöflichen Würde mit ſchweren Schlägen mißhandelt und nach Athen exilirt.[23]) Später ſcheint den Kaiſer dieſe Milde gereut zu haben; er ließ ihn blenden und nach Aſien deportiren. Erſt nach mehreren Jahren ward Theodor endlich begnadigt und erhielt ein kleines Einkommen aus dem Schatze der neuen Baſilika;[24]) er überlebte noch den Tod dieſes Kaiſers und ſeines Bruders Alexander und ſtarb nach 913.[25])

Der kaiſerliche Prinz Stephan ward erſt kurz vor den Weihnachtsfeiertagen[26]) (Dec. 886) conſekrirt und zwar nahm ſtatt des zur Ordination berechtigten Erzbiſchofs von Heraklea, welcher Sitz wohl erledigt war, der Erzbiſchof von Cäſarea, Theophanes, als erſter Metropolit des Patriarchats (Protothronus) die Weihe vor.[27]) Es hatte aber dieſe Ordination noch gegen ſich manche Bedenken. Einmal hatte Stephan noch nicht das geſetzliche Alter,[28]) war viel zu jung für ein ſo wichtiges Kirchenamt; ſodann war er von Photius zum Diakon, zum Biſchofe von einer Creatur des Photius ordinirt worden und die unter der vorigen Regierung exilirten, nun von Leo VI. zurückgerufenen Geiſtlichen, die ſtandhaft dem Photius widerſtanden, mußten dadurch in neue Verlegenheit kommen; ſie wollten vor Allem die Dazwiſchenkunft des römiſchen Stuhles.

Kaiſer Leo, der das an Baſilius gerichtete Schreiben des Papſtes Stephan erhalten,[29]) ging vollkommen auf dieſen Antrag ein. Er berief eine Verſammlung von antiphotianiſchen Geiſtlichen[30]) unter dem Vorſitze des Metropoliten Stylian von Neocäſarea und erklärte hier feierlich, nachdem er den gottloſen Photius von ſeinem Stuhle nach reiflicher Erwägung entſetzt und den Clerus von ſeiner tyranniſchen Herrſchaft befreit, werde von keinem Zwange mehr die Rede ſein, mit Jemand Gemeinſchaft zu halten, er bitte aber, daß

---

[23]) Sym. M. Leon. c. 1. p. 701: *καὶ τῆς ἀγχιλήτου καταψηφισαμένης αὐτῶν, τὸν μὲν Φώτιον εἶεσαν εἰς τοῦ Γύρδονος, τὸν δὲ Σανταβαρηνὸν τύψαντες ἐξώρισαν ἐν Ἀθήναις.*

[24]) Theoph. Cont. l. c. Leo Gr. Sym. M. l. c. Georg. m. c. 6. 7. p. 851. 852. Cedr. II. 252. Glycas Ann. P. IV. p. 553. Zonar. P. III. p. 142.

[25]) Er ſtarb *ἐπὶ Κωνσταντίνου καὶ Ζωῆς τῆς αὐτοῦ μητρός.* Georg. m. c. 7. p. 852. Theoph. Cont. l. c. Leo Gr. l. c.

[26]) *πρὸ τῶν Χριστοῦ γεννῶν* Leo Gr. p. 263. Georg. c. 3. p. 849.

[27]) Leo Gr. Georg. l. c. Theoph. Cont. VI. 2. p. 354. Sym. M. p. 700. Cedr. II. p. 219. Auf dieſe Ausnahme von der alten Regel macht auch Theodor Balſamon (in c. 12. Chalc. Bever. Pand. can. I. p. 127. 128) aufmerkſam.

[28]) Stephan war damals erſt ſechzehn Jahre alt. Pag. a. 886. n. 4. Zum Subdiakonat waren nach Trull. c. 15 zwanzig Jahre, nach Juſtinian Nov. 123. c. 13 fünfundzwanzig Jahre erfordert. Leo VI. ſetzte mit Derogation dieſer Novelle Const. 75 die trullaniſche Beſtimmung in Kraft. Vgl. Thomassin. P. I. L. II. c. 68. n. 4; c. 69. n. 1. Assem. Bibl. jur. Or. t. V. p. 122 seq. Migne CVII. 456. Const. 16.

[29]) Append. ad Conc. VIII. Mansi p. 425 B.

[30]) *εὐθέως ἀνεκαλέσατο πάντας τοὺς ἱερεῖς τῆς ἀληθείας.*

jetzt Alle ſeinen Bruder als Patriarchen anerkennen und ſo die Einheit in der Kirche wiederherſtellen möchten; wofern man aber ohne die Autorität des römiſchen Stuhles, der den Photius mit dem Anathem belegt, mit dem neuen Patriarchen in Gemeinſchaft zu treten ſich ſcheue, weil er von jenem die Weihe des Diakonates erhalten, ſo ſolle man nur eine Geſandtſchaft mit Briefen nach Rom abordnen, um von da Dispenſation für die von Photius Ordinirten zu erlangen.[31])

So geſchah es auch. Der Kaiſer ſandte ſeinerſeits ein uns leider nicht mehr erhaltenes Schreiben an den Papſt; ein anderes verfaßte Stylian im Namen der mit ihm vereinigten Biſchöfe, Prieſter und Mönche. Dieſes letztere enthält nach einer kurzen Einleitung über die jedesmal zu ihrem Triumphe endenden Verfolgungen der Kirche und die Beſchämung ihrer Widerſacher, wie zuletzt beſonders der Ikonoklaſten, einen ziemlich ausführlichen Bericht über die Vorgänge in der Kirche von Byzanz ſeit der Verurtheilung des Gregorius Asbeſtas und deſſen Intriguen gegen Ignatius.[32]) Nachdem erzählt ward, wie Kaiſer Leo durch den Sturz des Photius die hart bedrängten Anhänger des Ignatius von ihrer Noth befreit, wird ſodann im Hinblicke auf die Obergewalt des römiſchen Stuhles[33]) der Papſt gebeten, denjenigen, die nicht ohne allen plauſiblen Grund[34]) des Photius Weihen anerkannt, Milde und Barmherzigkeit angedeihen zu laſſen, da einerſeits zur Täuſchung von Vielen, wie früher Rodoald und Zacharias, ſo ſpäter die Legaten[35]) Paulus und Eugenius ſich dem Photius angeſchloſſen hätten, andererſeits ohne dieſe Milde ſo viele Chriſten von der Kirche ausgeſchloſſen würden. Eine Dispenſation für die von Photius Ordinirten ſei auch nicht gegen die Praxis der Kirche,[36]) die auch die von Dioskorus Geweihten und ſeine Anhänger nach geleiſteter Buße aufgenommen und ebenſo im ſiebenten Concil den Anhängern der Bilderſtürmer die gleiche Gnade zugewendet habe. Photius, der von Anfang an Schismatiker geweſen, von Schismatikern gegen die Canones geweiht und ſonſt vieler Verbrechen ſchuldig ſei, möge verurtheilt bleiben; aber den durch ſeine Argliſt

---

[31]) ibid.: *Ἡ ἐκ θεοῦ βασιλεία ἡμῶν τὴν ἀλήθειαν ζητήσασα τὸν παράνομον ἄνδρα τοῦ θρόνου ἀπήλασε καὶ τὸν καθ' ὑμῶν διωγμὸν ἔπαυσε· καὶ οὐ βεβόημαί τινας ἐξ ὑμῶν παρὰ προαιρέσιν ποτε κοινωνῆσαι· ἐν παρακλήσει δὲ μᾶλλον προσφωνῶ τὴν ὑμετέραν εὐλάβειαν, ἵνα συνέλθητε τῷ ἀδελφῷ μου, καὶ γένηται μία ποίμνη. Ἐὰν δὲ ἄνευ τῶν Ῥωμαίων τῶν δεδεμενσάντων Φώτιον οὐ θέλητε συνελθεῖν τῷ ἀδελφῷ μου, διὰ τὸ χειροτονηθῆναι διάκονον ὑπὸ Φωτίου, δεῦτε γράψωμεν καὶ ἀποστείλωμεν ὁμοῦ παράκλησιν εἰς τὴν Ῥώμην πρὸς τὸν πάπαν, καὶ οἰκονομήσει τὴν λύσιν τοῦ δεσμοῦ τῶν ὑπὸ Φωτίου χειροτονηθέντων.*

[32]) Mansi l. c. p. 425—433. Baron. a. 886. n. 17 seq.

[33]) ib. p. 433 C.: *Ἐπεὶ δὲ ἴσμεν, ὅτι ἐκ τοῦ ἀποστολικοῦ ὑμῶν θρόνου τὸ ἰθύνεσθαι καὶ κανονίζεσθαι ἔχομεν, τούτου χάριν διὰ τοῦ εὐτελοῦς ἡμῶν γράμματος τὴν ὑμετέραν παρακαλοῦμεν σεβασμιότητα.*

[34]) *τὸν μὴ χωρὶς εὐλόγου αἰτίας τὴν τοῦ Φωτίου χειροτονίαν δεξάμενον λαόν.*

[35]) *ἀποκριβώσαι τοῦ ἀποστολικοῦ θρόνου ὑμῶν* (bei Mansi ſteht fehlerhaft *ἡμῶν*, während *ὑμῶν* ſtehen muß, was auch Cod. Mon. 436. p. 112 u. a. haben).

[36]) *τὸ σύνηθες τῇ ἐκκλησίᾳ.*

Bethörten möge Dispenſation und Milde gewährt ſein, damit die Kirche der Conſtantinopolitaner den Frieden erhalte, nicht Einige dem Paulus, dem Apollo oder dem Kephas anhingen und ſo der Eine Leib der Kirche getheilt werde, ſondern vielmehr Alle einem einzigen Haupte anhingen und einmüthig Chriſtum verherrlichen könnten. Viele in Conſtantinopel hätten behauptet, es ſei durch Dispenſation vom apoſtoliſchen Stuhle den von Photius Geweihten die Ausübung ihres Ordo geſtattet; man habe dieſen aber keinen Glauben beimeſſen wollen, bis man vom päpſtlichen Stuhle etwas Gewiſſes darüber erfahren.[37]) Gewiß ſei übrigens, daß jene, die mit Photius Gemeinſchaft hielten, es nicht freiwillig, ſondern durch die Kaiſer gezwungen[38]) gethan. Der Brief ſchließt mit der wiederholten Bitte um Dispenſation und Nachſicht, die dem Nachfolger des Apoſtelfürſten wohl anſtehe,[39]) dem der Herr ſiebenzigmal ſiebenmal zu verzeihen aufgetragen habe.

Merkwürdig iſt, daß nicht der von Photius Ordinirten, und insbeſondere des Stephan, namentlich gedacht wird; vielleicht hatte man das dem kaiſerlichen Schreiben überlaſſen und durch eine im Allgemeinen zu erwirkende Dispenſation deſſen Sache fördern wollen. Es ſcheint aber auch von einem Theile der photianiſchen Prälaten eine beſondere Eingabe gemacht worden zu ſein, worin dieſe nach dem Wunſche des Kaiſers Stephan's Sache führten.

Es war natürlich, daß noch viele Unzufriedene vorhanden waren und nicht alle Photianer dem jugendlichen, aber kränkelnden[40]) Patriarchen ſich anſchloßen. Viele machten dem Kaiſer den Undank gegen ſeinen berühmten Lehrer und geiſtlichen Vater zum Vorwurf, ja, wie wir bereits oben geſehen, ſtellte man ihn als einen Vatermörder dar, und die poetiſchen Apologien Leo's waren nicht geeignet, dieſe Läſterer zu beſchwichtigen. Dazu traten wieder mehrfache Unglücksfälle ein, die das Mißvergnügen mit Leo's Regierung nur erhöhten. Im Jahre 887 machte Baziar von Tarſus mit Ahmed Aldjafig einen Einfall in Kappadocien, nahm durch Verrath die Stadt Hypſele und ſchleppte die Einwohner als Gefangene mit ſich fort.[41]) Bei St. Sophia brach ein großer Brand aus; auch die Kirche des heiligen Thomas brannte ab, die Leo nachher wiederherſtellen ließ.[42]) Als der tapfere Nikephorus Phokas von Italien abberufen ward, um in Kleinaſien zu kämpfen, griffen die ſiciliſchen Saracenen

---

[37]) ib. p. 446: *πολλῶν ἡμᾶς πρὸς τὴν κοινωνίαν ὠθούντων καὶ διωνυμίων, τούτους παρὰ τοῦ ἀποστολικοῦ θρόνου οἰκονομίας χάριν ἐαθῆναι εἰς τὸ τὰ τῆς ἱερατικῆς ἀξίας ἀκωλύτως διατελεῖν, οὐδαμῶς αὐτοῖς ἐπιστεύσαμεν, τὸ πιστὸν καὶ ἀναμφίλεκτον παρὰ τῆς σῆς ἁγιότητος ἐκδεχόμενοι.*

[38]) *βίᾳ τῶν τότε κρατούντων.*

[39]) *ὁ σωτὴρ ὅτι Πέτρος, οὐ τὸν θρόνον ἔλαχεν διέπειν.*

[40]) Vita S. Basil. jun. (Acta SS. 26. Mart.) c. 1: Stephanus suscipiens medicis propter molestum ardorem continua purgativa, quorum usu nimium frigefacto stomacho cum incidisset in morbum inexplicabilem, consummatus est morte. Gr. Text Migne CIX. 653.

[41]) Theoph. Cont. VI 4. p. 354. Leo p. 263. Sym. p. 700. Georg. c. 4. p. 819. Cedren. II. 250. Weil II S. 475.

[42]) Theoph. Cont. l. c. Sym. Leo l. c. Georg. c. 4. p. 850.

Calabrien auf's Neue an und im September 888 ward die griechische Flotte bei Reggio von denselben völlig vernichtet und die Bemannung zum größten Theile getödtet; die Beute der Muselmänner war über die Maßen groß.[43]) Das Landheer unter dem Patricier Constantin hatte mit Ajo von Benevent[44]) zu kämpfen, der sich in Bari festgesetzt und die Stadt erst nach langer Belagerung übergab;[45]) später ward es besiegt und fast gänzlich aufgerieben.[46]) Benevent, wo die Griechen sich sehr verhaßt gemacht, ging verloren.[47]) Auch die Insel Samos wurde von den Saracenen erobert und der Befehlshaber Paspala gefangen genommen.[48]) Das Alles war nur das Vorspiel noch größerer Calamitäten, die unter der Regierung des „Philosophen" das Reich bedrängten und die auch durch einzelne Erfolge, wie durch den um 889 von dem griechischen Admiral Michael über den Saracenen Mogber erfochtenen Sieg und dessen Gefangennahme[49]) nicht aufgewogen werden konnten.

Leo schien sich für alle Unfälle mit seiner legislativen und wissenschaftlichen Thätigkeit[50]) zu trösten. Er schrieb Reden,[51]) Gebete, religiöse Gesänge und Gedichte,[52]) erließ neue Gesetze und sorgte für die Vollendung der unter Basilius begonnenen Gesetzesrevision, die in den sechzig Büchern der Basiliken[53]) vorliegt. Das kirchliche Gebiet erfuhr seine Thätigkeit vor Allem; bei der Schwäche und dem leidenden Zustande seines Bruders Stephan, an den er

---

[43]) Amari I. p. 425. Chron. Sic. apud Murat. R. It. Scr. I, II. 245.

[44]) Die Griechen nennen ihn Ἐγίων, Ἀγίων δοὺξ Λογγοβαρδίας und stellen ihn als Rebellen gegen den Kaiser dar.

[45]) So die lateinischen Quellen bei Pag. a. 886. n. 13. Cf. Leo p. 265. 266. Cedr. II. 252.

[46]) Theoph. Cont. l. c. c. 6. p. 356. Sym. c. 2. p. 701. Leo p. 266. Georg. mon. c. 8. p. 852.

[47]) Chron. S. Bened. Salern. c. 146 seq. Pertz III. 203. 174. V. 53.

[48]) Theoph. Cont. l. c. c. 7. p. 357. Leo l. c. Georg. c. 10. p. 852. Sym. c. 3. p. 701 setzt dieses in Leo's drittes Jahr. Vgl. Cedren. II. 253.

[49]) Amari l. c. p. 427. 428.

[50]) S. darüber Oudinus de script. eccles. t. II. p. 394—400. Seine Taktik bei Migne CVII. 671—1120.

[51]) Ein Verzeichniß seiner Reden gibt Baron. a. 911. n. 3—33 an der Zahl. Davon sind 19 gedruckt. Migne CVII. p. 1—298.

[52]) Migne l. c. p. 299—314. 659 seq. 1129 seq. Mehrere Gedichte unter seinem Namen stehen in Jakob's Anthologie L. IX. 200—203. 214. 361. 578. 579. L. XV. 12 u. s. f. Der Kaiser seinerseits wurde wiederum von mehreren Schmeichlern besungen, besonders von Leo Magister, der seine Thaten und seine Hochzeiten verherrlichte und namentlich die von ihm erbauten prächtigen Bäder pries. Matranga Anecd. Gr. Praef. p. 33. Ode II—IV. p. 561—568. Von demselben Leo findet sich auch ein Gedicht auf Constantin's (Porph.) Gemahlin Helena. Ode V. p. 568—571.

[53]) Basilicorum libri LX. post Annibalis Fabroti curas ope codd. MSS. a G. E. Heimbachio aliisque collatorum integriores cum scholiis edidit D. Carolus Guilielmus Ernestus Heimbach, antecessor Jenensis. Lipsiae 1833—1850. V. voll. cum Supplem. Zachariae a Lilienthal. Vgl. Schröckh K. G. XXI. S. 127. 128. XXII. 408. 489—492. Suares. ap. Fabric. Bibl. gr. XII. 477 seq. ed. vet. Terrasson. Hist. de la jurisprud. Rom. P. III. p. 358. Paris 1750. Schöll Gesch. d. gr. Lit. III. 458 ff.

nach dem Beiſpiele Juſtinian's viele ſeiner Novellen richtete, griff er unermüdlich ein und war ſtatt ſeiner auch zugleich Patriarch. Bedacht, alle Mißbräuche abzuſtellen, urgirte er [54]) das Geſetz, daß kein Prieſter nach der Weihe heirathen dürfe, obſchon Verheirathete die Prieſterweihe erhalten könnten — ein Geſetz, das Photius [55]) nach Juſtinian eingeſchärft, das aber unter ſeinem Patriarchat wenig beachtet worden zu ſein ſcheint. [56]) Dagegen ſollte bei der Erhebung zum Epiſkopate kein Hinderniß darin gefunden werden, daß der Promovend aus früherer rechtmäßiger Ehe mehrere Kinder habe. [57]) Aber die Rückverſetzung der nach der Ordination ſich verehelichenden Majoriſten in den Laienſtand ſchien dem Kaiſer doch zu hart, weßhalb er dieſelben nur von der Promotion zu höheren Weihen ausgeſchloſſen wiſſen wollte. [58]) Den von der Kirche nicht anerkannten Ehetrennungsgrund wegen Gefangenſchaft wollte Leo zu Gunſten der kirchlichen Forderung beſeitigen. [59]) Nicht zufrieden mit dem Geſetze ſeines Vaters gegen den Concubinat ſchrieb er die Einſegnung als kirchliches und weltliches Merkmal der Ehe vor und verbot den Concubinat auf das ſtrengſte. [60])

In den Baſiliken, die zwiſchen 901 und 911 erſchienen, wollte Leo nicht etwa das frühere juſtinianiſche Recht aufheben, ſondern nur eine ausführliche und überſichtliche Rechtsſammlung liefern, [61]) die ein Zurückgehen auf jenes als Subſidiarrecht nicht ausſchloß. Dabei wurden auf Grund der ſchon unter Baſilius gemachten Vorarbeiten viele mit den kirchlichen Grundſätzen unvereinbare Dispoſitionen ſtillſchweigend aufgehoben und jenen größere Geltung eingeräumt. Eine ſchöpferiſche legislative Kraft wohnte aber dem weitſchichtigen, ganz auf dem älteren Rechte Juſtinian's beruhenden Werke nicht inne. Für den Fall eines Widerſtreits zwiſchen geiſtlichen und weltlichen Geſetzen hatte Leo in einer an ſeinen Bruder gerichteten Novelle [62]) das Zweckmäßigkeits- und Nützlichkeitsprincip zur Norm gemacht, da je nachdem der Canon oder der Nomos als zweckmäßiger oder nützlicher erſcheine, der eine oder der andere den Vorzug erhalten ſollte, womit der Willkür Thür und Thor geöffnet und die Selbſtſtändigkeit der kirchlichen Geſetzgebung untergraben war. Dazu legte ſich Leo ein ſehr ausgedehntes Dispenſationsrecht in kirchlichen, namentlich in Eheſachen, bei, indem er in ſeinem Geſetze über das zu Sponſalien und Ehen erforderliche Alter ausſprach, es dürften die von Gott mit der Verwaltung der

---

[54]) Leonis VI. Nov. 3 ad Steph. Patr. p. 19 ed. Henr. Agilaei 1560. Zachariae Jus Gr. Rom. III. p. 70.

[55]) Nomocan. IX. 29.

[56]) Assem. Bibl. jur. orient. t. I. p. 525. 526. n. 372. 373.

[57]) Nov. 2 ad Steph. Patr. (gegen l. 42. §. 1. Cod. I. 3. Nov. 6. c. 1. §. 3.) Zachar. l. c. p. 69. Migne CVII. 428 seq.

[58]) Nov. 79. Zachariae l. c. p. 175.

[59]) Nov. 33. Zachariae l. c. p. 118.

[60]) Nov. 89. 91. Zachariae l. c. p. 185. 187.

[61]) Vgl. die Worte Leo's in der Vorrede: *τὰς πάσας τῶν νόμων πραγματείας ἡμεῖς σωματοποιησάμενοι ἐν τεύχεσιν ἓξ συνεκεφαλαιώσαμεν κ. τ. λ.*

[62]) Nov. 7 ad Stephan. Zachariae Jus Gr. Rom. III. 78. Migne l. c. p. 441.

zeitlichen Dinge Betrauten, erhaben über das Geſetz, das die Unterthanen verpflichtet, eine Dispenſation ausüben.[63]) Immer mehr konnte ſo der Cäſaropapismus ſich befeſtigen und nur ein alle Schranken der Zucht und Sitte verletzendes Uebermaß rief noch eine Reaktion hervor.

8. Unterhandlungen mit den Päpſten Stephan V. und Formoſus und Union der Byzantiner unter Anton II. und Nikolaus I.

Die Briefe des Kaiſers Leo und des Metropoliten Stylian wurden nicht vor Ende des Jahres 886 ausgefertigt; erſt 887 konnten ſie in Rom überreicht werden. Stephan V. konnte ſich über die Abſetzung des in Rom berüchtigten Uſurpators nur freuen; aber auffallend mußte es ihm erſcheinen, daß der Brief Stylian's von der Entſetzung und Expulſion desſelben ſprach, während das kaiſerliche Schreiben von einer Reſignation desſelben redete. Erkannte man eine Verzichtleiſtung des Photius an, ſo war damit die Legitimität ſeiner bisherigen Amtsführung ausgeſprochen, worauf der römiſche Stuhl nicht eingehen konnte.[1]) Deßhalb forderte er in einem an die orientaliſchen Biſchöfe und Geiſtlichen gerichteten Schreiben vom Jahre 888 unter Anführung ſeiner Bedenken nähere Aufſchlüſſe über die Art und Weiſe, wie der bisherige Inhaber des byzantiniſchen Patriarchates beſeitigt worden ſei, und ſuspendirte einſtweilen jedes Urtheil. Vielleicht hatte der byzantiniſche Hof in ſeinem Schreiben eine ältere, geläufige Formel adoptirt, wie die bei der Entſetzung des Ignatius gebrauchte, die ebenſo von Abdankung ſprach; auch ſtellte man gewöhnlich mit einer gewiſſen Euphemie den nicht ſelten erzwungenen Eintritt bedeutender Perſönlichkeiten in ein Kloſter als Akt einer freien Wahl dar; auch konnte Photius zuletzt ſelbſt zugeſtimmt haben. Jedenfalls hatte der Hof ſelbſt die Verzögerung der Dispenſation und der Anerkennung des Patriarchen Stephan verſchuldet.

In ſeinem Schreiben[2]) bezeichnet Stephan den Photius als Laien, der das Kreuz des Herrn verhöhnt,[3]) der gleich den Erſtgeborenen der Aegypter wegen dieſer Verhöhnung des Kreuzes vom Herrn geſchlagen worden ſei,

[63]) Nov. 109. Zachariae III. 211. Vgl. Zhiſhman Orient. Eherecht I. S. 190.

[1]) Baron. a. 886. n. 28: Si acquievisset Papa iis, quae scripta erant ab Imperatore de Photio sponte se abdicante, ejus sessionem illegitimam quodammodo probasse videri potuisset. Ceterum nullus esse poterat locus renuntiationi ei, qui numquam legitime sedisset; nemo potest dimittere, quod non habuit. Sophokles Oekonomos (l. c. §. 34. p. μζ' not. λ.) will in dieſer Motivirung Leo's ein Eingeſtändniß der Unſchuld des Photius und der Ungerechtigkeit ſeiner Expulſion ſehen.

[2]) ep. Ἡ καθολική — Catholica Christi Mansi XVI. 436. 437. XVIII. 18. Baron. a. 886. n. 26. Jaffé Reg. n. 2639. p. 296. Der Brief iſt ſicher nur im Auszug erhalten. Ein Fragment des Originals iſt c. 10. d. 5 de cons. (Mansi XVIII. 26.)

[3]) τὸν καταπαίξαντα καὶ τὸν ζωοποιὸν τοῦ κυρίου σταυρὸν, δι' οὗ δὴ τιμίου σταυροῦ πάντα τὰ χαρίσματα τῆς ἱερατικῆς ὑπηρεσίας πληροῦται καὶ ἡ τοῦ ἁγίου βαπτίσματος κολυμβήθρα ἐν αὐτῷ ἁγιάζεται.

während das wahre Israel, das seine Thürpfosten mit dem Blute des Lammes bezeichnete, gerettet ward. An Photius sei in Erfüllung gegangen, daß, wer das heilbringende Kreuz verachtet, mit dem Schwerte des Evangeliums getödtet wird. Von dem Berichte Stylian's, der den Photius als von seinem Stuhle verjagt darstellte, geht dann der Papst zu der Meldung des Kaisers über, Photius habe ein einsames, contemplatives Leben gewählt [4]) und schriftlich auf das Patriarchat verzichtet; daraus begründet er die Nothwendigkeit einer genauen Untersuchung [5]) und verlangt, daß von beiden Theilen Bischöfe nach Rom abgeordnet würden, in deren Anwesenheit Alles erörtert und ein sicheres Urtheil gefällt werden solle, da die römische Kirche ohne vollständige Prüfung nicht entscheide und ihr einmal gegebener Entscheid für alle Zeiten fest und unverrückt stehen bleiben müsse. [6])

Auf dieses 888, wie es scheint, erlassene, und wiederum bei dem vielfach erschwerten Verkehr spät eingetroffene Schreiben wandten sich Stylian, Eusebius von Nazianz, Johannes von Comana, Johannes von Leontopolis und andere Bischöfe 889—890 [7]) mit einer neuen Eingabe [8]) an den Papst. Nach dem mit Lobsprüchen auf den römischen Stuhl ausgestatteten Eingang suchen diese antiphotianischen Prälaten den Widerspruch zwischen ihrem und dem kaiserlichen Schreiben dahin aufzuklären, die Verfasser des letzteren, als frühere Anhänger des Photius, seien von der Voraussetzung seiner Legitimität ausgegangen, während sie den Photius niemals als Bischof anerkannt, getreu den Entscheidungen der Päpste Nikolaus und Hadrian und den Beschlüssen des in Byzanz gehaltenen ökumenischen Concils. [9]) Sie sprechen dann ihrerseits ihr Erstaunen aus, wie der Papst den im Eingange seines Schreibens verworfenen Photius doch als einen legitimen Bischof betrachten könne, über den noch ein Urtheil zu fällen sei, [10]) was ohne Verletzung der Väterschlüsse nicht geschehen

---

[4]) *ἡσυχαστικὴν διαγωγὴν ᾑρετίσατο.* Die *ἡσυχία* ist den christlichen Griechen sehr oft das Mönchsleben Naz. Or. 2. n. 6; viele Briefe des Photius sind an Hesychiasten, d. i. Mönche gerichtet. Die Uebersetzung hat: vitam privatam et quietam amplexus est.

[5]) *οὗ δὴ χάριν ἐν ἀμφιβολίᾳ ἐγενόμεθα· πολὺ γὰρ διαφέρει τὸ παραιτήσασθαι τοῦ ἐξωθῆναι· ἡμεῖς τοίνυν ἄνευ ἀκριβοῦς ἐξετάσεως κ. τ. λ.*

[6]) *καὶ γὰρ ὡς κάτοπτρον καὶ ὑπόδειγμα ἡ ἁγία τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησία ταῖς λοιπαῖς ἐκκλησίαις καθίσταται, καὶ εἴ τι ἂν ὁρίσῃ, εἰς τὸν αἰῶνα ἀκλόνητον διαμένει· καὶ χρὴ μετὰ ἐξετάσεως τὰς κρίσεις φέρειν.*

[7]) Auct. append.: *μετὰ ἔτη τρία* — das ist sicher vom ersten Briefe Stylian's, d. i. von 887 an gerechnet, nicht von dem Briefe des Papstes, da man sicher nicht so lange mit der Antwort gewartet hätte. So auch Baron. a. 889. n. 2.

[8]) *Τὰ θεῖα καὶ ἱερὰ γράμματα.* Mansi l. c. p. 437—430.

[9]) *Οἱ παραιτήσασθαι γράψαντες τὸν Φώτιον, αὐτοὶ τοῦτον καὶ ἱερέα ἐδείξαντο· ἡμεῖς δὲ οἱ μηδόλως τοῦτον ἔχνος ἱερωσύνης ὁμολογοῦντες ἔχειν κατὰ τὴν ἔννομον καὶ κανονικὴν κρίσιν τῶν ἀοιδίμων . . N. καὶ A., καθὼς καὶ ἡ ἁγία καὶ οἰκουμενικὴ σύνοδος ἐν KII. συγκροτηθεῖσα . . ., πῶς ἠδυνάμεθα τὸν οὕτω κατακριθέντα ὡς παραιτησάμενον γράφειν;* das Wort *ἱερεύς* steht häufig für Bischof, wie *ἀρχιερεύς* für Patriarch und Metropolit.

[10]) *Ἐθαυμάσαμεν δὲ καὶ πῶς, ὃν ἔγραψας ἀποκεκινημένον ἀπὸ τῆς στερεᾶς πέτρας τοῦ Χριστοῦ . ., τοῦτον ἐν τῷ . . τίλει ὡς ἔννομον ἀρχιερέα κριθῆναι ὀφείλειν ἔγραψας. πῶς ὁ ἀπόβλητος κριθήσεται;*

könne. Es wird dann an die Verbrechen des Photius und insbesondere an sein Gebahren gegen Papst Marinus erinnert und die Bitte um Dispensation auch für Diejenigen erneuert, die gezwungen den Photius anerkannt,[11]) was auch dem Kaiser sehr am Herzen gelegen sei. Wiederholt wird darauf hingewiesen, es sei nicht gegen die Canones, Diejenigen, die den verurtheilten Photius aus Zwang anerkannten, mittelst der Buße aufzunehmen, wie auch Athanasius im Briefe an Rufinus (S. 334) sich dahin ausgesprochen habe, auf den Synoden seien blos die Urheber von Häresien und Spaltungen auszustoßen, gegen die Uebrigen aber nachsichtig zu verfahren. Der Papst möge encyklische Schreiben an die Patriarchen des Orients in diesem Sinne erlassen, um auch ihren Beitritt zu der so wünschenswerthen Oekonomie zu erwirken.[12])

Mit diesem und wahrscheinlich noch einigen anderen, leider nicht mehr erhaltenen Schreiben ging eine Gesandtschaft von Geistlichen nach Rom ab, bei der sich auch ein Abgeordneter des Kaisers sowie ein Metropolit von der photianischen Partei befand,[13]) der wahrscheinlich jener Fraction angehörte, die sich unbedingt dem neuen Patriarchen Stephan angeschlossen hatte.

Papst Stephan, der nach der Absetzung Karl's III. (Nov. 887) bei der in Italien, Frankreich und Deutschland herrschenden Zerrüttung vorzugsweise mit den Angelegenheiten des Abendlandes beschäftigt und durch den Thronstreit zwischen Berengar von Friaul und Wido von Spoleto in eine sehr schwierige Lage gekommen war, hatte vergebens 890 den deutschen König Arnulf unter Swatopluk's Vermittlung nach Italien eingeladen; er mußte dem über seinen Nebenbuhler siegreichen und zu Pavia zum Könige der Lombardei erhobenen Wido am 21. Februar 891 die Kaiserkrone reichen.[14]) In seinem sechsjährigen Pontifikate (bis Sept. 891) hatte die Sache des byzantinischen Patriarchats in Rom keine Fortschritte gemacht; wir wissen nicht, ob die neuen griechischen Gesandten erst nach seinem Tode eintrafen oder er nicht mehr im Stande war, sich mit ihren Anträgen zu befassen.

Sein Nachfolger ward der schon öfter genannte, von Johann VIII. entsetzte, von Marinus restituirte Bischof Formosus. Daß eine zwiespaltige Wahl Statt fand und der spätere Sergius III. hier schon als Mitbewerber um die päpstliche Würde auftrat, ist sicher unrichtig.[15]) Nach vielen glaubwürdigen Zeugnissen ward Formosus mit Acclamation von Clerus und Volk erwählt.[16]) Wenn er auch von dem deutschen Könige zumeist die Herstellung der Ordnung in Italien hoffte, so konnte er sich doch bei dem Uebergewichte des Wido dem Einflusse der streng italienischen Partei nicht entziehen und

---

[11]) *εὐχόμεθα περὶ τῶν δεξαμένων τὸν Φώτιον κατὰ βίαν.*

[12]) p. 440: *ὡς ἂν καὶ αὐτοὶ τὴν παρ' ἡμῶν οἰκονομίαν δεξάμενοι συναδμενίσωσι καὶ ἐπισφραγίσωσι.*

[13]) Anct. append. p. 437. B.

[14]) Dümmler II. 363 ff. 367.

[15]) Hefele Conc. IV. 538. Dümmler Auxil. S. 8. N. 4. Vgl. Kath. Wochenschrift 1853. I. S. 67; 1855. V. S. 5. 6.

[16]) Invect. in Rom. p. LXX ed. Blanch. Conc. Rom. 898. Mansi XVIII. 221 seq. Ann. Alem. Cont. III. 891 (Pertz I. 52).

Digitized by Google

mußte Wido's Sohn Lambert (zwiſchen Februar und April 892) ebenfalls zum Kaiſer krönen.[17]) Aber bei der drohenden Gefahr für die Freiheit der Kirche wandte er ſich ſchon im Sommer 893 an Arnulf, den auch viele italieniſche Große angingen; nach Wido's Tod (Dec. 894) erneuerte er dieſe Einladung (895), worauf Arnulf ſeinen zweiten Zug nach Italien unternahm und endlich am 22. Februar 896 vom Papſte die Kaiſerkrone erhielt.[18]) Die Partei Lambert's ward dadurch ſehr erbittert und verzieh dem Papſte dieſe Krönung nicht, die ihm zudem bei der ſchnellen Rückkehr des neuen Kaiſers nach Deutſchland nicht den erhofften Schutz zu bringen vermochte.

Nach einer anderen Seite hin ſchien Formoſus bedeutende Erfolge zu erringen, wie ſie ſein Gegner Johann VIII. nicht zu erringen vermocht. Der kräftige Bulgarenfürſt Symeon, zweiter Sohn Michael's, der ſeinem Bruder Wladimir in der Regierung gefolgt war, ſchien mit dem Papſte, der in dem Lande noch im beſten Andenken ſtand, engere Bande anknüpfen zu wollen, zudem als er über den byzantiniſchen Hof ergrimmt war, mit dem er noch 893 den Kampf begann.[19]) Dieſer hochſtrebende Fürſt hegte frühzeitig den ſpäter noch mehr entwickelten Plan, ſich an die Stelle des byzantiniſchen Kaiſers zu ſetzen; er ſoll bei Formoſus um die Verleihung der Königswürde und um die Erhebung ſeines Erzbiſchofs zum Patriarchen gebeten, Formoſus ihm die Krone ertheilt und dem Erzbiſchofe von Achrida das Recht der Krönung und Salbung verliehen haben.[20]) Es kam, wie es ſcheint, ein Anſchluß Bulgarien's an Rom zu Stande, wozu vielleicht auch einige dahin geflüchtete Jünger des Methodius, der Ueberlieferung des Meiſters getreu, beigetragen haben; doch war dieſer Anſchluß kein dauernder.[21]) Die Bulgaren wollten zwiſchen Byzanz und dem Abendlande möglichſt unabhängig ſein; die von Mähren aus[22]) im Lande verbreitete ſlaviſche Kirchenſprache begünſtigte dieſe Beſtrebungen in kirchlicher wie in politiſcher Hinſicht.[23]) Momentan überwog nun allerdings der römiſche den byzantiniſchen Einfluß. Die Politik des Nachgebens gegen Byzanz hatte in Bulgarien ſchlechte Früchte getragen; die der entſchiedenen Strenge im Geiſte des großen Nikolaus und des Marinus konnte vielleicht beſſere Erfolge erzielen.

Formoſus hatte nun auch den an ſeinen Vorgänger gerichteten Brief des Stylian und ſeiner Genoſſen zu beantworten. In dem uns (unglücklicherweiſe wieder nur zu einem kleinen Theile oder eigentlich in einem durch einen ſtren-

---

[17]) Baron. a. 892. n. 1. Jaffé p. 299. Dümmler Oſtfr. G. II. 371. N. 23. Der Brief des Formoſus an Fulco von Rheims J. n. 2690. p. 301 iſt wohl vor 895 zu ſetzen, da ihn Fulco in einem Gratulationsſchreiben an Lambert (Flodoard. Hist. Rhem. IV. 3. 5) erwähnt. Bar. a. 894. n. 4.

[18]) Dümmler a. a. O. S. 338. 364 ff. 367. 371 ff. 412 ff.

[19]) Daſ. 412. 450. Bar. a. 893. n. 9.

[20]) Farlati Illyr. sacr. VIII. 191. Asseman. Kalend. III. 154. V. 171—174.

[21]) Farlati l. c. p. 199.

[22]) Vita Clem. c. 14. p. 19 seq.

[23]) Vgl. Pichler Geſch. der kirchl. Trennung I, S. 198 f.

gen Antiphotianer gefertigten Auszuge) erhaltenen Schreiben[24]) vom Jahre 892 will er genau die Perſonen unterſchieden wiſſen, denen Dispenſation zu ertheilen ſei. Durchaus ſei ſie den Laien zu gewähren, die von Laien eine Würde erlangt, für Geiſtliche nur ſchwer zu geben, da die von Photius Ordinirten die Verdammung davon getragen und wer ſich des Ordinirten annehme, Gefahr laufe, für den Ordinator einzuſtehen, der ſich zu jenem wie der Baum zur Wurzel verhalte.[25]) Es wäre billig, mit Strenge und durch die ſchwerſten Strafen an der Läuterung der Kirche zu arbeiten, in der ſich Solches ereignet;[26]) doch hindern die Milde und Menſchenliebe, ſo ſtrenge zu verfahren. Deßhalb habe der Papſt als Legaten a latere[27]) die Biſchöfe Landulf und Romanus[28]) geſandt, mit denen Theophylakt von Ancyra, Stylian ſelbſt und Petrus der Getreue des Papſtes[29]) ſich gemeinſchaftlich berathen ſollen; jedoch müſſe dabei als Regel feſtſtehen, daß die gegen Photius von ſeinen Vorgängern und dem achten Concil gefällte und von ihm neu bekräftigte Sentenz für immer unverändert und unverrückt bleibe.[30]) Die von Photius Ordinirten, die durch Vorlage ihres Bekenntnißformulars ihre Schuld eingeſtehen, reuig um Vergebung bitten, dazu geloben würden, nicht mehr in ſolcher Weiſe zu ſündigen, ſollen Begnadigung und Vergebung finden. Man ſolle genau nach ſeiner Weiſung[31]) verfahren, nichts hinzufügen, nichts weglaſſen, nichts verändern. Die Genannten ſollen nur die Laiencommunion genießen; ſo werde das Aergerniß beſeitigt werden; wer ſich dann von ihrer Gemeinſchaft zurückziehe, der ſei auch der Gemeinſchaft des römiſchen Stuhles nicht mehr theilhaftig.[32])

Der Erlaß lautet ſehr ſtrenge; doch wollte der Papſt es nicht rundweg mit dem byzantiniſchen Kaiſer verderben, nicht alle und jede Dispenſation ver-

---

[24]) ep. *Τὰ τῆς σῆς* — Literas sanctitatis Mansi XVI. 440. 441. XVIII. 101. Bar. a. 891. n. 4. 5. Jaffé n. 2671. p. 299. Nach dem erſten Satze heißt es: *καὶ μετὰ πολλὰ τὰ ἐν μέσῳ, ἃ περιέχει ἡ τοιαύτη ἐπιστολή.*

[25]) *Ἐπεὶ τὸν χειροτονηθέντα ἐλεηθῆναι δυσωπεῖς, ὅπου, ὅτι τὸν χειροτονήσαντα πλέον περιθάλπεις· κατὰ τὸ ὑπὸ τοῦ κυρίου εἰρημένον ἢ ποιήσατε τὸ δένδρον καλὸν καὶ τοὺς καρποὺς αὐτοῦ καλούς, ἢ ποιήσατε τὸ δένδρον σαπρὸν καὶ τοὺς καρποὺς αὐτοῦ σαπρούς.*

[26]) *Ἔδει τοίνυν, ἵνα ἡ ἐκκλησία αὕτη, εἰς ἣν τὰ τοιαῦτα ἀνάκειται, προσφέρῃ ἐκδίκησιν χαλεπωτάτην, ἵνα διὰ τῆς τοιαύτης ἐκδικήσεως ἡ ἐκκλησία ὑμῶν καλῶς καθαρισθῇ.*

[27]) *ἐκ τῆς ἡμετέρας πλευρᾶς.*

[28]) Landulf I. von Capua ſtarb 12. März 879. Erchemp. c. 40. p. 766. Amari I. 152; ihm folgte Landulf II., der wahrſcheinlich hier gemeint iſt. Romanus kann nicht der von Ravenna ſein, der, 878 gewählt (Joh. VIII. ep. 134. 153. 154), unter Stephan V. geſtorben war (Mansi XVIII. 26) und den Dominikus zum Nachfolger hatte. Es iſt wohl Romanus von Fano, der in einer Urkunde von 887 (Mansi l. c. p. 57) vorkommt.

[29]) *Πέτρον τὸν ἡμέτερον πιστόν.*

[30]) *Ἡ ἀπόφασις ἡ ἀπὸ τῶν προηγησαμένων καὶ οἰκουμενικῶν ἀρχιερέων ἐξενεχθεῖσα συνοδικῶς, ἔτι δὲ ἐπικυρωθεῖσα καὶ παρὰ τῆς ἡμετέρας ὀθαμαλότητος.*

[31]) *πάντα τὰ ἐν τῷ ἡμετέρῳ ἐντάλματι διατεταγμένα.*

[32]) *εἴ τις αὐτῶν ἀπαναίνεται τοῦ κοινωνῆσαι, γινωσκέτω, ἑαυτὸν μὴ εἶναι μέτοχον τῆς ἡμετέρας κοινωνίας.* Mansi hat: si quis illorum vobiscum communicare recusaverit; Baron.: si quis ipsorum communicare noluerit.

ſchließen. Ihm kam es ſicher vor Allem auf die Principien an; die Zeitlage, die nicht minder traurig war, als in den Tagen Johann's VIII., ſchien dringend möglichſtes Nachgeben zu erheiſchen.[33]) Daß der Biſchof von Capua zum erſten Legaten gewählt ward, konnte bei den Griechen, die von Benevent aus damals fortwährend dieſe Stadt im Auge behielten, in der die Familie dieſes Biſchofs herrſchend war,[34]) nur als ein günſtiges Zeichen betrachtet werden. Sicher lag dem Papſte die Angelegenheit der Kirche von Conſtantinopel ſehr am Herzen; er beabſichtigte am 1. März 893, wahrſcheinlich nach der bis dahin erhofften Rückkehr ſeiner Legaten, deßhalb eine Synode zu halten, die ſich mit der Beſeitigung des dortigen Schisma beſchäftigen ſollte.[35]) Zugleich ſprach ſeine Ankündigung von Häreſien im Orient, wobei ihm wohl die große Verbreitung der photianiſchen Lehre vom heiligen Geiſte vor Augen ſchwebte. Von den zahlreichen Erlaſſen des Papſtes ſind uns nur die wenigſten[36]) erhalten.

Als die päpſtlichen Legaten in Conſtantinopel eintrafen, hatte der junge Patriarch Stephan bereits über fünf Jahre auf die Anerkennung Rom's geharrt und jetzt ſchien ihm wie allen von Photius und von Photianern Ordinirten noch immer nichts Anderes als die Laiencommunion zugeſtanden werden zu wollen. Daß er dem Beiſpiele ſeines kaiſerlichen Bruders gemäß den Photius zu verdammen bereit war, obſchon er von ihm den Unterricht wie mehrere Weihen empfangen, kann nicht wohl bezweifelt werden. Viele nehmen mit Baronius an, es ſei Stephan wirklich noch vom päpſtlichen Stuhle anerkannt worden,[37]) obſchon kein ausdrückliches Zeugniß hiefür vorhanden iſt.

Wir haben leider gar keine Nachricht über das, was die Biſchöfe Landulf und Romanus in Conſtantinopel gewirkt, was ſie dem Papſte berichtet und dieſer alsdann verfügt. Es iſt nicht unmöglich, daß die Legaten noch in der öſtlichen Reſidenz verweilten, als der junge Patriarch Stephan nach einer Ver-

---

[33]) An Herman von Köln ſchreibt Formoſus (Floß S. 133): Ipsi namque nostis et paganorum et pseudochristianorum insidiis omnem Christi Ecclesiam perturbatam. Und in einem anderen Briefe (daſ. S. 132): Id dispensative instituimus, tempori consulentes, ut et justitia proprium vigorem teneat et misericordia compassionem impendat, contentio cesset et charitas inviolata persistat.

[34]) Giannone t. II. L. VII. c. 1. p. 80. Amari I. p. 452. 456.

[35]) ep. ad Fulcon. J. n. 2673. Flodoard. IV. 2. p. 317: Monet cum compati debere Rom. Ecclesiae .. adjungens haereses undique ac schismata pullulare nec, qui ad resistendum occurreret, esse; dicitque longo retroacto tempore perniciosas haereses Orientem confundere et Cplitanam ecclesiam nova schismata. Vgl. Carm. de Rom. Pontif. (Mansi XVIII. 105. 106): Deplorans miseras clades hominumque labores, | Hostis et antiqui captantia retia frandis | Qui genus humanum crudeli pellicit astu, | Hinc haereses, hinc bella movens et crimine gaudens | Atque Orientales haereseum schismate rumpens. | Unde saecrdotes suadendo commonet, arma | corripiant etc.

[36]) Mansi XVIII. 101—116.

[37]) Baron. a. 886. n. 38. Assem. l. c. p. 314. n. 220 führt die Worte des Baronius an, erwähnt dann, daß Stephan von den Griechen am 17. Mai als Heiliger verehrt wird (p. 315. n. 221) und ſchließt: Quis ergo dixerit, a Stephano Papa hunc Stephanum solo sacerdotis nomine habitum fuisse?

waltung von etwa ſechs Jahren und fünf Monaten [38]) am 17. Mai 893 [39]) ſtarb. Die Griechen verehrten ihn nachher als Heiligen. Zu ſeinem Nachfolger wurde Anton Cauleas erwählt, der ſchon ſehr bejahrt, frühzeitig Mönch und Prieſter ſowie auch Abt geworden war und zu den von Ignatius Ordinirten gehört haben ſoll. [40]) Die Wahl dieſes in ſpäteren Zeiten ſehr verherrlichten [41]) Mannes ſoll eine einhellige geweſen ſein. [42]) Gegen ihn, der dem byzantiniſchen Clerus längſt angehörte, und ſeine Prieſterweihe nicht von Verurtheilten erhalten, ließ ſich nicht leicht eine gegründete Einſprache erheben. Ihn muß wohl der römiſche Stuhl anerkannt haben, da er auch den Heiligen der lateiniſchen Kirche beigezählt worden iſt; [43]) vielleicht erkannte er auch nachträglich, wenn auch nur implicite, den Stephan an. [44]) Dieſem Antonius II. ſchreibt deſſen Biographie die Heilung der alten Wunde, die Vereinigung von Orient und Occident [45]) oder doch der zerſtreuten Glieder der byzantiniſchen Kirche, [46]) wohl auf einer Synode, zu.

Die damals (893—894) gehaltene Synode [47]) traf ſicher Anordnungen

---

[38]) Theoph. Cont. VI. 2. p. 351. Sym. p. 700. Leo p. 263. Georg. mon. c. 3. p. 849. Unrichtig geben ihm Einige (Cedr. II. 253) nur drei Jahre. Als ſeine Ruheſtätte wird das Kloſter τῶν Σικειῶν (Sym.: Σικέλλων Georg.: Συκεών) genannt.

[39]) Acta SS. t. IV. Mai p. 36 seq. Pag. a. 888. n. 13 ſetzt 888.

[40]) Theoph. Cont. c. 8. p. 357. Georg. p. 852. c. 10. Sym. c. 3. p. 702. Cedr. l. c. Acta SS. t. I. Aug. p. 113—114. n. 661—666. Le Quien Or. chr. I. 249. 250.

[41]) Nicephori Philos. Orat. in S. Antonium Cauleam (Acta SS. t. II. Febr. die 12. p. 624 seq.). Im Cod. Mon. 10. saec. 16 ſteht von Nikephorus Gregoras f. 71—97 eine etwas abweichende rhetoriſche Biographie: *Βίος τοῦ ἐν ἁγίοις πατριάρχου ΚΙΙ. Ἀντωνίου τοῦ τὴν μονὴν τοῦ Καλέως συστησαμένου* mit dem Anfange: *Εἰ δὲ καὶ θνητὴν ἔσχε τὴν φύσιν ὁ χρόνος.*

[42]) Niceph. Greg. Cod. cit. f. 86: *Ἐπειδὴ Στεφάνου τοῦ πατριάρχου τηνικαῦτα τὸν βίον ἀπολιπόντος οἱ τῆς πατριαρχείας θρόνοι τὴν ἐρημίαν οὐ φέροντες τὸν τῆς καθέδρας ἐζήτουν ἄξιον, διὰ πάσης ᾔδετο γλώττης Ἀντώνιος καὶ πάντων οἱ τοῦ ἀνδρὸς ἔπαινοί τε καὶ κρότοι περιήχουν τὰς ἀκοάς, εὐγενῶν, πρεσβυτέρων, ἀσκητῶν, ἐπισκόπων καὶ βασιλέων αὐτῶν· ἦσαν δ' οἱ τοὺς τῆς βασιλείας ἰθύνοντες οἴακας τότε Λέων τε ὁ θαυμάσιος καὶ ἡ τούτου σύζυγος, ἣ πάντα ἀρίστη Θεοφανώ.. Διὰ δὴ ταῦτα καὶ πάντες ὁμολογούσας ἐπ' αὐτῷ τὰς ψήφους τίθενται καὶ πὶ τὸν πατριαρχικὸν ἀνάγουσι θρόνον.*

[43]) Assem. l. c. n. 223. p. 318: Ipsum denique Antoninm ab Ecclesiae Romanae communione exclusum non fuisse ex eo palam fit, quod tamquam Sanctus in Martyrologio Romano colitur. Cf. Baron. a. 890. n. ult.

[44]) Assem. l. c.: Hoc enim tota Orientalis desiderabat Ecclesia.. Hoc etiam videtur tandem probasse aut saltem dissimulasse Rom. Ecclesia, quae ordinatum a Photio Stephannm in communionem tamquam Patriarcham Cplitanum (?) admiserat.

[45]) Acta SS. t. II. Febr. p. 626. c. 3. n. 28: Incorruptum animi judicium in suffragio videns, qnod in rebus ipsis falli non posset, cum per ipsum statuisset vetus Ecclesiae ulcus seu schisma ad cicatricem deducere, in unum cogit orientalia et occidentalia.

[46]) Cod. Mon. cit. f. 89: *Ὅθεν καὶ συνεργὸν καὶ συλλήπτορα τὴν τῶν καλῶν βασιλέων ἔχων καὶ χεῖρα καὶ σύνεσιν λύει καὶ τὰ ἐν μέσῳ σκάνδαλα καὶ τὰ διερρωγότα συνάπτει μέρη τῆς ἐκκλησίας.* f. 88: *Σπουδὴν τὴν μεγίστην ἐποιήσε τὰ τοιαῦτα συντρίμματα διορθώσασθαι καὶ τὰ διεσπαρμένα μέρη τῆς ἐκκλησίας συνάψαι πρὸς ἕνωσιν, ὥσπερ ὀστᾶ πρὸς ὀστᾶ καὶ ἁρμονίαν πρὸς ἁρμονίαν.*

[47]) Pag. a. 888. n. 13. Mansi XVIII. 130.

bezüglich der bereits ihres Hauptes beraubten Photianer und nahm ſie unter gewiſſen Bedingungen nicht nur in die Kirchengemeinſchaft, ſondern auch in die Hierarchie auf, da ohne dieſe Aufnahme der Friede in Byzanz nicht herzuſtellen war. Es konnten die noch anweſenden römiſchen Legaten ausdrücklich oder ſtillſchweigend ihre Zuſtimmung dazu gegeben haben; ſie reiſten wohl erſt am Ende des Jahres 893 oder Anfang 894 zurück, wie das oft geſchah, in Begleitung von byzantiniſchen Geſandten, die für abendländiſche Höfe beſtimmt waren.[48]) Der nach Anton's II. erbaulichem Tode (12. Februar 895)[49]) erwählte Nikolaus Myſtikus,[50]) einer der berühmteſten und thatkräftigſten Patriarchen, ſuchte noch mehr die Wunden ſeiner Kirche zu heilen und die noch immer nicht ganz getilgte Spaltung zu heben.

Fragen wir darnach, unter welchen Bedingungen die Vereinigung Statt fand, ſo iſt bei dem Mangel aller direkten Zeugniſſe die richtige Antwort ſchwer zu ermitteln. Allem Anſchein nach kamen die ſtrengen Dekrete von Nikolaus, Marinus und Formoſus in Byzanz nicht zum Vollzug und es behielten die von Photius eingeſetzten Prälaten, ſoweit nicht ſpecielle Verbrechen gegen ſie vorlagen, ihre Stellen. Dürfen wir aus der Analogie einerſeits des früheren Antrags des Cardinals Petrus (879),[51]) andererſeits des ſpäteren Verfahrens des Nikolaus Myſtikus gegen die im Streite über die Tetragamie getrennten und von ſeinem Nebenbuhler Euthymius geweihten Biſchöfe, die ſich nachher mit ihm vereinigten, endlich überhaupt aus den Briefen des genannten Patriarchen Schlüſſe ziehen, ſo ſcheint es, daß der nach der Conſecration älteſte Biſchof, wofern er nicht ſonſt der Abſetzung würdig war, gleichviel auf welcher Seite er früher ſtand, den Vorzug erhielt, während der jüngere Prätendent entſprechende Bezüge erlangte, bis ein anderer Poſten für ihn ausfindig gemacht wurde,[52]) wodurch die Verſchmelzung der Photianer und Ignatianer bis auf wenige ſtarre Renitenten gelang. In der That finden wir den Photianer Theophanes, den Conſecrator Stephan's, unangefochten auf dem wichtigen Stuhle von Cäſarea;[53]) auch Gregor von Epheſus, an den Nikolaus ſo viele

---

[48]) Am Hofe zu Regensburg erſcheint 894 ein Geſandter Leo's VI. Namens Anaſtaſius. Annal. Fuld. p. 410 ed. Pertz.

[49]) Pag. a. 890. n. 4. Assem. l. c. p. 317.

[50]) Theoph. C. VI. 16. p. 364. Leo p. 273 seq. Sym. c. 7. p. 703. Georg. mon. c. 22. p. 860. Cedr. II. 259. Baronius ſetzt ſeine Erhebung fälſchlich auf 890. Pag. l. c.; a. 888. n. 13. Ephrem (Chron. v. 10050 seq. p. 237) nennt ihn ἀφνὸς Ἰταλῶν, εὐφυὴς περὶ λόγους; nach ihm war er vorher Mönch, wie er denn den Mönchsſtand ſehr hochhielt (ep. 78. p. 353) und ſelbſt de vitae monasticae ratione ſchrieb (Mai Spic. R. XI. 611—618), dann Myſtikus am Hofe. Vgl. Pag. a. 930. n. 4. Mai Spic. X. Praef. p. VII. Cuper t. I. Aug. p. 114. Le Quien Or. chr. I. 250. Der μυστικός erſcheint bei Codin. de off. n. 30. p. 10 unter dem kaiſerlichen Hofſtaate; Einigen iſt er secretioris consilii senator, cui potestas in jure dicundo et bonis Ecclesiae vindicandis. Es gab geiſtliche und weltliche Myſtiker.

[51]) Vgl. B. VI. Abſchn. 5. S. 475. N. 58.

[52]) Nicol. ep. 109. p. 387 seq. ἀδήλῳ (ſicher einem Metropoliten).

[53]) Vgl. Le Quien I. 382. Auct. de staurop. p. 415. Er ſcheint noch bis 931 gelebt zu haben, da er wahrſcheinlich derſelbe iſt, der mit Liſt den Tryphon zur Abdankung bewog.

Briefe ſchrieb, ſcheint der im zweiten Patriarchate des Photius eingeſetzte, auf der Synode von 879 anweſende Prälat zu ſein, gleich Theophanes einer der noch in jungem Alter von Photius erhobenen Würdenträger.[54]) In einem Briefe an dieſen Erzbiſchof Gregor von Epheſus unterſcheidet Nikolaus nach dem Tetragamieſtreite drei Rangordnungen der vorhandenen Geiſtlichen: 1) Die ganz alten, ſchon vor Gregor's Amtsverwaltung Ordinirten, welche 2) den von dieſem früher (vor dem Streite) Eingeſetzten vorzugehen hätten, während dieſe wieder den Vorzug haben ſollten vor den 3) zur Zeit jenes Streites von Conſtantin und Johannes Geweihten.[55]) Der Unterſchied von Photianern und Ignatianern iſt hier ſchon faſt ganz verwiſcht; ein Vorzug der Ignatianer ſcheint aber anerkannt, inſofern ſie die ältere Weihe für ſich hatten. Nikolaus klagt anderwärts demſelben Gregor, daß viele Kirchenvorſteher ganz nach ihrem Gutdünken Ordinationen vornehmen und die früheren Synodalbeſchlüſſe nicht beobachten, und bemerkt, ſein Brief ſei nicht dem Gregor allein, ſondern allen Metropoliten zugeſendet worden.[56]) Wichtig iſt beſonders ein Brief des Nikolaus an den Erzbiſchof Niketas von Athen, Nachfolger eines gewiſſen Sabas, worin über die von Niketas verfügte Abſetzung ſolcher Biſchöfe geklagt wird, die ihre Conſecration ſolchen Prälaten verdankten, die der Patriarch noch nicht abgeſetzt und verurtheilt hatte.[57]) Da nun ein Erzbiſchof Niketas von Athen 869 auf dem achten Concil vorkommt, dem nachher Photius den Sabas ſubſtituirte, der auf der Synode von 879 zugegen war,[58]) ſo wäre es wohl wahrſcheinlich, daß der Ignatianer Niketas nach dem Sturze des Photius wieder eingeſetzt worden war und ſodann die von dem Photianer Sabas ordinirten Biſchöfe aus ihren Stellen entfernte; es konnte aber auch jener Sabas bereits verſtorben ſein und Niketas ſeine früheren Anſprüche mit Erfolg geltend gemacht haben. Mag der hier angeredete Niketas endlich, wie aus der Unwahrſchein-

---

Die Epitheta ὁ Χοιρινός, ὁ Κωτίλος machen es wahrſcheinlich und ſicher kam der ehemalige Diakon Theophanes zwiſchen 881—886 ſehr jung auf dieſen Stuhl.

[54]) Er konnte noch recht gut 920 leben. Man könnte einwenden, Nikolaus nenne ihn Sohn, τέκνον ep. 42 und ſonſt, was gemeinhin auf die ertheilte Weihe geht. Allein Nikolaus nennt alle ihm untergebenen Prälaten Söhne und Kinder, ſowohl einzeln als zuſammen. Vgl. ep. 49. 85. 90. 107.

[55]) ep. 89. p. 363: ὁρίζομεν, τοὺς μὲν ἀρχαίους λειτουργοὺς τοῦ ἁγίου θυσιαστηρίου προτετάχθαι τῶν παρὰ τῆς ὅης ἀρχιερωσύνης ἐν τῷ νῦν καιρῷ προκεχειρισμένων, μετ ἐκείνους δὲ τοὺς παρὰ σοῦ τὴν χειροθεσίαν λαβόντας, ἐσχάτους δὲ εἶναι τοὺς ἐν τῷ καιρῷ τῶν (οὐκ οἶδα ποίοις κρίμασι θεοῦ) συγκεχωρημένων ἐπεισελθεῖν σκανδάλων τῇ ἐκκλησίᾳ ὑπὸ Κωνσταντίνου καὶ Ἰωάννου χειροτονηθέντων. Das πρό vor κεχειρισμένοι und die Umſtände ſprechen dafür, daß das ἐν τῷ νῦν καιρῷ nicht von der unmittelbaren Gegenwart und im Gegenſatze zur Zeit der Aergerniſſe, ſondern im Gegenſatze zu den ἀρχαῖοι λειτουργοί und von der Zeit des Patriarchates des Nikolaus überhaupt zu verſtehen iſt. Ferner verordnet Nikolaus, daß die von ihm zum Protopresbyterat, Archidiakonat und zur Würde des Deuterenon (ſicher nicht erſt nach der Vereinigung mit den Euthymianern) Beförderten ihre Stellen behalten ſollen (συντηρεῖσθαι τάξιν τε καὶ κατάστασιν).

[56]) Nicol. ep. 91. p. 368. 369 ed. Mai.

[57]) ep. 113. p. 391.

[58]) Le Quien II. 171. Mai l. c. Praef. p. XX. seq.

lichkeit einer allzulangen Amtsführung ſich ergeben dürfte,[59]) nicht der ältere Ignatianer, ſondern ein jüngerer Erzbiſchof dieſes Namens ſein, ſo viel ſcheint gewiß, daß er die von dem Photianer Sabas Ordinirten entſetzen wollte, der Patriarch aber nur die wegen ſpecieller Verbrechen der Abſetzung würdigen zu verurtheilen für gut fand. Er fragt den Niketas, ob er nicht wiſſe, daß weder ſeinen Vorgänger Sabas noch einen der mit ihm in gleicher Linie Stehenden die Verurtheilung getroffen, mit Ausnahme von vier früher entſetzten Prälaten Demetrius, Gabriel, Gregor und Kosmas, wovon der letztere wegen der in Rom vorgebrachten Unwahrheiten entſetzt worden ſei.[60]) Er fordert, es ſolle Alles zur rechten Zeit geſchehen, der fragliche Biſchof ſolle ſeine Kirche behalten, bis kirchliche Beſchlüſſe gefaßt ſeien; das Verfahren des Niketas ſei nicht zeitgemäß, unnütz, unklug, nur geeignet, das ſchon übermäßig bis zum Unterſinken bedrängte Schiff der Kirche in noch größere Gefahren zu bringen. Auch hiernach ſcheinen die Photianer mit wenigen Ausnahmen ihre Stellen behauptet zu haben, zumal da, wo ihnen kein älterer Prätendent und keine ſonſtige Anklage im Wege ſtand; keinesfalls waren in den Augen des Nikolaus Myſtikus die von Photius Conſecrirten ſchon als ſolche verurtheilt.

Es fehlen alle näheren Nachrichten über die vier eben genannten Biſchöfe, namentlich über Kosmas und ſeine in Rom gemachten unwahren Ausſagen. Wahrſcheinlich gehörten alle vier gleich Niketas von Athen, dem ſie wohl näher bekannt ſein mußten, zur illyriſchen Kirchenprovinz. Nun finden wir unter den Prälaten der Synode des Photius von 879/80 einen Biſchof Gabriel, den von Achrida, unter den beiden Biſchöfen mit dem Namen Kosmas neben dem Biſchofe von Chariopolis in Thracien einen Prälaten dieſes Namens als Inhaber des Stuhles von Stephaniakus in Neu-Epirus; ebenſo erſcheint neben Demetrius von Squillace im griechiſchen Italien noch Demetrius von Polyſtolus[61]) in Macedonien, das unter Philippi ſtand; unter den vielen Biſchöfen, die den Namen Gregor tragen, wäre wohl Gregor von Zetunium, Suffragan von Lariſſa,[62]) hieher zu rechnen. Wann Kosmas als Lügner in Rom auftrat, iſt nicht zu ermitteln. Es konnte das bei Leo's VI. erſter Geſandtſchaft (887) oder bei der zweiten (890) oder auch 894—896[63]) geſchehen ſein; ebenſo gut aber auch bei einer anderen Gelegenheit, wie bei dem temporären Anſchluß

---

[59]) Wenn der von Nik. Papadopoli (Le Quien l. c. p. 172) erwähnte Anaſtaſius von Athen, der gegen Johann VIII. ſich erhoben haben ſoll, eine Stelle findet, iſt die Annahme noch mehr haltbar.

[60]) *Ἤ λέληθέ σε, ὡς οὔτε Σάβας ὁ πρὸ σοῦ τὸν θρόνον δείπων τῶν Ἀθηνῶν, οὔτε τις ἕτερος τῶν ὁμοταγῶν ἐκείνῳ ὑπὸ καθαιρέσιν γέγονε, πλὴν τῶν φθασάντων τεσσάρων καθῃρεῖσθαι, τοῦ τε Δημητρίου φημὶ καὶ Γαβριὴλ καὶ Γρηγορίου καὶ Κοσμᾶ, ὃς εἰ καὶ μὴ διὰ τὴν αὐτὴν αἰτίαν τοῖς ἄλλοις τρισίν, ἀλλά γε διὰ τὰς ἐν τῇ Ῥώμῃ ψευδολογίας τῇ καθαιρέσει ὑποβέβληται.*

[61]) Auch Polyſtolon, Cod. Mon. 380 als erſtes, in der Notitia Leonis als zweites Bisthum unter Philippi verzeichnet.

[62]) Le Quien II. 113.

[63]) Im Jahre 896 finden wir einen griechiſchen Biſchof Lazarus als Geſandten bei Arnulf. Dümmler Oſtfr. G. II. 450.

Bulgarien's an Rom unter Formoſus, wo Kosmas von den Byzantinern Nachtheiliges und ihrer Anſicht nach Unbegründetes ausgeſagt haben mochte, leicht aber auch aus Anlaß des Streites über die vierte Ehe, bei dem der Geſandte den römiſchen Stuhl gegen Nikolaus einnehmen konnte.

Inwieweit nun der päpſtliche Stuhl den faktiſchen Zuſtand in Byzanz anerkannte und Dispenſationen ertheilte, ob blos die Geſandten des Formoſus die dort beſchloſſenen Maßnahmen billigten, der Papſt aber von einer ausdrücklichen Genehmigung Umgang nahm, das Geſchehene diſſimulirte und tolerirte, läßt ſich bei dem Abgange genauer Dokumente nicht mehr feſtſtellen. Rom ſchien nach den gemachten bitteren Erfahrungen zögern, ſchweigen, zuſehen, mehr und mehr ſich zurückziehen zu wollen; ſeine reſervirte Haltung war aber wohl mehr Gebot der eigenen ſchwierigen Lage, in der es mit ſich ſelbſt genug zu thun hatte. In den letzten Jahren des Formoſus wie unter den nächſten Pontifikaten war die Verbindung zwiſchen Alt- und Neu-Rom ſicher keine lebhafte und an ein Eingreifen des päpſtlichen Stuhles in Byzanz um ſo weniger zu denken, als dieſer ganz den heftigſten Parteikämpfen überantwortet war. In die Zeit von acht Jahren (896—904) fallen neun Päpſte: der Uſurpator Bonifaz VI., vorher zweimal entſetzt, zuerſt als Subdiakon, dann als Prieſter — Stephan VI. (VII.), von Formoſus wider ſeinen Willen zum Biſchof von Anagni erhoben, durch ſein Wüthen gegen deſſen Leichnam berüchtigt — Romanus, Sohn eines Photius, ein älterer, der Gegenpartei angehöriger Prieſter, vielleicht einer der 869 in Hadrian's II. Synode genannten — Theodor II. ein Römer und Bruder eines Biſchofs Theoſius (vielleicht Theodoſius)[64] — Johann IX. und Benedikt IV., beide von der Ordination des Formoſus — der wegen Sittenreinheit hochgerühmte Leo V. — der von ihm abtrünnige Prieſter Chriſtophorus — endlich Johann's IX. Rivale, der Antiformoſianer Sergius III.[65]

Weit eher konnte von den verſchiedenen kirchlichen Fraktionen in Byzanz, die nur langſam zur Ruhe kamen, in dem ſtürmiſch erregten Rom Einfluß geübt werden. Man könnte vermuthen, daß bei den Gewaltthaten gegen die Leiche des Formoſus griechiſche Einwirkungen Statt fanden; war ja doch die vorzüglichſte Anklage gegen dieſen Papſt, die bezüglich des Uebergangs von einem kleineren Bisthum zu einem größeren, ebenſo gegen Marinus begründet, dem man in Rom kein Verbrechen daraus gemacht hatte, während von Byzanz aus ſich gegen ihn gerade deßhalb die heftigſte Einſprache erhob; zudem ſcheint die Frage über die Translationen unter Leo VI. mehrfach erörtert worden zu ſein.[66] Die ſtreng italieniſche (ſpoletiniſche) und deutſchfeindliche Partei, die

---

[64]) Einen Biſchof Theodoſius erwähnt 891 Stephan V. ep. 23 (Migne PP. lat. CXXIX. 807); 887 erſcheint Theodosius Firmanus (Mansi XVIII. 57).

[65]) Vgl. App. Anxil. de ord. p. 95 ed. Dümmler. Inf. et Def. c. 4 in defens. Form. l. 1. p. 60. Invect. in Rom. p. 836 ed. Migne und die griechiſche Papſtchronik Migne PP. gr. CXI. 408 seq.

[66]) Dem oben (A. 5. N. 48) angeführten Traktat in Cod. Mon. 68. f. 91, der auf die *Συναγωγαί* des Photius (mit neuem Rubrum) folgt, liegt eine ältere, mehrfach überarbeitete

Stephan VI. (VII.) erhoben,[67]) hatte schon früher unter Marinus Verbindungen mit den Griechen unterhalten; von ihnen mochte sie auf die Ungesetzlichkeit der Translationen aufmerksam gemacht worden sein. Die Legitimität des Formosus war wie die des Marinus von diesem Standpunkte aus bestritten und jener war, schon von seinem Wirken in Bulgarien her, bei den Griechen übel angeschrieben, den Photianern besonders verhaßt, wie auch noch spätere Schriftstücke zu erkennen geben. Hätten wir nähere Kunde über die Theilnehmer an den Gewaltscenen von 897, über die Bischöfe Sylvester von Portus, Petrus von Albano, Johann von Velletri, Stephan von Ostia, den Diakon Paschalis u. s. f.,[68]) so ließen sich vielleicht die Fäden einer solchen Verbindung auffinden; Sergius, Johann's IX. Nebenbuhler und 904 wirklich Papst, war mit Leo VI. in gutem Einvernehmen. Allein wenn auch die Photianer die Translationen in Rom bekämpften, so waren sie doch den Grundsätzen ihres Meisters gemäß keine Anhänger der sonstigen Lehren der Antiformosianer und Nikolaus Mystikus stand den Freunden der Reordination durchaus ferne. Das Dunkel, das die letzten Jahre des neunten Jahrhunderts einhüllt, gestattet uns außerdem keine weiteren Vermuthungen.

Aeußerste Zurückhaltung, Toleriren des Geschehenen ohne ausdrückliche Billigung, Zögern und Temporisiren ohne absolute Zurückweisung — das scheint den Byzantinern gegenüber Rom's kirchliche Politik in dieser Zeit der Verwirrung gewesen zu sein. Die Zeit sollte die Wunden heilen, das allmälige Verschwinden der Photianer den Streit von selbst beseitigen. In Constantinopel aber hatte man die Verschmelzung der beiden Parteien ernstlich versucht und durchzuführen begonnen. Freilich waren damit noch nicht Alle zufrieden; es dauerte mehrere Jahre, bis die Zerrüttung gänzlich wich. Das Widerstreben der strengeren Ignatianer, das die direkte und völlige Anerkennung der beschlossenen Vereinigung von Seite Rom's so lange hinausgeschoben zu haben scheint, haben wir noch in das Auge zu fassen.

9. Die rigoristischen Ignatianer und Papst Johann IX.

Das Concilium von 869 hatte gleich anfangs vielfachen Widerspruch erfahren und drei Parteien standen ihm entgegen.[1]) Es waren natürlich die Photianer erbitterte Feinde einer Versammlung, die auf das empfindlichste sie getroffen und ihre Sache völlig proscribirt; aber auch unter den Ignatianern zeigte sich Opposition, und zwar in doppelter Weise, indem die Einen, darunter besonders viele dem Hofe näher stehende Männer, den Dekreten zu große Strenge vorwarfen und namentlich auch die vom römischen Stuhle geforderten

Abhandlung zu Grunde, der spätere Beispiele angereiht wurden. Besonders zahlreich und ausführlich sind gerade die Beispiele aus dem neunten Jahrhundert.

[67]) Gfrörer Karol. II. S. 364.

[68]) Mansi XVIII. 221. 222.

[1]) Baron. a. 869. n. 89.

Chirographa argwöhniſch betrachteten, überzeugt, daß mehr Rückſicht und Schonung die Spaltung gründlicher hätte überwinden können, die Anderen dagegen dieſelbe Synode zu großer Milde beſchuldigten, wodurch den Schismatikern neue Intriguen ermöglicht und eine Ausrottung der Spaltung am meiſten verhindert worden ſei.

Zu dieſer letzteren Partei gehört Niketas, der Biograph des Ignatius, der einerſeits erklärt, daß er die achte Synode gleich den ſieben früheren ökumeniſchen Synoden annehme und verehre,[2]) andererſeits aber doch ſeinen Tadel darüber nicht unterdrücken will, daß die Synode, weit entfernt, allzuſtrenge über den Anhang des Photius zu urtheilen, wie Einige meinten,[3]) vielmehr weit gelinder als ſich gebührte, mit zu großer Rückſicht auf die Perſonen und nicht nach der Strenge der Canones entſchied.[4]) Seiner Anſicht nach hätte der 861 von Photius ſelbſt ganz unbefugterweiſe gegen Ignatius angerufene apoſtoliſche Canon 30 (gewöhnlich 31, ſonſt 29), wornach ein durch die weltliche Macht eingeſetzter Biſchof entſetzt und excommunicirt, die gleiche Strafe aber auf Alle, die mit ihm Gemeinſchaft hielten, ausgedehnt werden ſollte, hier gegen die Photianer zur Anwendung kommen müſſen, ſo daß dieſe nicht etwa blos zur Laiencommunion redigirt, ſondern auch gänzlich von der Kirchengemeinſchaft ausgeſchloſſen worden wären, zugleich aber auch die zu ihm übergetretenen Geiſtlichen von der Ordination des Methodius und Ignatius keine Wiedereinſetzung in ihre Aemter erlangt hätten. Zwiſchen den zwei Anſichten, wovon die eine allen Photianern ohne Unterſchied[5]) die Kirchengemeinſchaft verweigert, die andere dieſe nur zur Laiengemeinſchaft redigirt wiſſen wollte, hatte das Concil einen Mittelweg eingeſchlagen und die von Photius ſelbſt Ordinirten von denjenigen unterſchieden, die von Methodius oder Ignatius geweiht, blos zur Anerkennung des Photius und zur Gemeinſchaft mit ihm ſich hatten verführen laſſen;[6]) Erſtere ließ man zur Laiencommunion zu, Letztere ſetzte man, wenn ſie bußfertig erſchienen, in ihre Stellen wieder ein.[7]) Das hätte nach Niketas unterbleiben ſollen, damit nicht wie bei dem ähnlichen milden Verfahren der ſiebenten Synode unter Taraſius die Feinde der Kirche in den Stand geſetzt würden, nachher wieder gewaltig hervorzubrechen und die Drangſale zu erneuern, denen man hatte ſteuern wollen. Niketas urtheilte, natürlich ſo, nachdem es den Photianern gelungen war, ihre vorige Macht wieder zu erlangen und „die letzten Dinge ſchlimmer als die erſten" zu machen;

---

[2]) Nicet. p. 265: *πάσας τὰς πράξεις καὶ τοὺς διωρισμένους ἐν αὐτῇ κανόνας ὁμοίως τοῖς ἐν ταῖς προλαβούσαις ζ' συνόδοις οἰκουμενικαῖς, καὶ τούτους ὡς θεοπνεύστους λίαν προσιέμενός τε καὶ ἀποδεχόμενος.*

[3]) Nicet. l. c. p. 265: *οὐχ ὅτι θυμῷ βαρεῖ καὶ μνησικακίᾳ, ὥς τινες οἴονται, τῶν ὑπευθύνων ἀνηλεῶς κατεψηφίσατο.*

[4]) *ὅτι φιλανθρωπότερον ἢ ἔδει τὴν κρίσιν ποιουμένη οὐκ ἀπροσωπόληπτον οὐδὲ καθαρῶς ἀποστολικὴν ἐπήγαγε ψῆφον.*

[5]) *τοὺς κεκοινωνηκότας αὐτοῦ πάντας.*

[6]) Sie ſind die lapsi, *παραπεσόντες*, deren Aufnahme Niketas ſo ſehr beklagt.

[7]) Vgl. Assem. Bibl. jur. or. t. I. p. 310. n. 216.

er gab ſich dabei alle Mühe, den Vorwurf ſolcher Schwäche vom Patriarchen Ignatius abzuwälzen und ſuchte den Grund derſelben theils darin, daß der Patriarch nicht habe handeln können, wie er wollte, ſondern den Römern der alten kirchlichen Tradition gemäß die Richtergewalt überließ,[8]) theils darin, daß der Kaiſer aus Einfalt oder Leichtfertigkeit, durch vieles Bitten und viele Lobſprüche gedrängt, ein ſehr mildes Verfahren ſelbſt über die von der Synode gezogenen Grenzen hinaus eingehalten wiſſen wollte.[9]) Nach den ſpäteren Vorgängen konnten die Ignatianer leicht zu ſolchem Tadel veranlaßt werden, wie ſie denn auch verſchiedene Vorfälle, wie Erdbeben, wie das Eindringen eines losgebrochenen Büffels in die Sophienkirche,[10]) als Vorzeichen der nachherigen Calamität betrachteten.

An der Spitze dieſer ſtreng ignatianiſchen Partei ſtanden nach dem Tode des Ignatius anfangs die Metropoliten Stylian von Neucäſarea und Metrophanes von Smyrna. Sie hielt wenigſtens an den Dekreten der achten Synode feſt, die ſie nicht Preis geben wollte; dem wiedereingeſetzten Photius gegenüber vertrat ſie die Unantaſtbarkeit derſelben und die Unwiderruflichkeit der gegen ihn ausgeſprochenen Verdammung.[11]) Sie erklärte alle die, welche ihre eidlichen Gelöbniſſe und ihre mit dem Kreuze bezeichneten Unterſchriften dem Photius gegenüber Preis gegeben (Stauropatai), für unwürdig, kirchliche Funktionen vorzunehmen und die Gläubigen zu regieren,[12]) und verwarf Alle, die mit Photius in Gemeinſchaft getreten waren; auch die Römer und den Papſt Johann VIII., der ſelber als Archidiakonus 869 die Verdammung des Photius mit unterſchrieben hatte, traf wegen Anerkennung des Photius (879) ſcharfer Tadel.[13]) Man hob hervor, das Anathem, das auf Photius laſte, ſei unlösbar,[14]) laſſe keine Losſprechung und keine Dispenſation zu, nicht einmal von Seite des Papſtes, der nicht allein das in Gemeinſchaft mit den anderen Patriarchen Gebundene löſen könne;[15]) für Photius ſei ſchlechterdings

---

[8]) Nicet. p. 268: *Ἀλλ' ὅμως οὐ ῥυπαίνει ταῦτα τὴν τοῦ πατριάρχου δόξαν, ὅτι μὴ αὐθεντικῶς εἶχε πᾶν ὃ ἐβούλετο ὁρᾶν, μᾶλλον δὲ τοῖς Ῥωμαίοις μετὰ τὴν ἄνωθεν ἐκκλησιαστικὴν παράδοσιν τὴν τῆς κρίσεως ἐξουσίαν παρεχώρει.*

[9]) *ἡ τοῦ βασιλέως ἁπλότης, ἵνα μὴ λέγω κουφότης προσώπων ἡττωμένη παρακλήσεσι καὶ τοῖς παρὰ τούτων ἐπαίνοις ὑποχαυνουμένη, καὶ φιλανθρωπίας ὀνόματι τῆς ἀκριβοῦς τοῦ θεοῦ δικαιοσύνης ὡς ἐπίπαν ἀποπίπτουσα.*

[10]) Nicet. p. 265 E. 268 A. B. C.

[11]) So de staurop. p. 445 C. D.: *ἣν ἀπόφασιν ἐξ ἅπαντος χρὴ φυλαχθῆναι καὶ τῆς οἰκουμενικῆς ὑγδόης συνόδου πάσας τὰς ἀποφάσεις· τῆς γὰρ συνόδου ταύτης παραλυομένης, οὐδεὶς ἱερεὺς οὐδὲ ἐνταῦθα οὐδὲ ἐν Ῥώμῃ.*

[12]) ib. p. 444 C.: *Ἐὰν ἐπὶ τοῦ ἁγιωτάτου Μεθοδίου διὰ τὸ παραβῆναι ἐν ἰδιόχειρόν τινες καθῃρέθησαν, οὐ μόνον οὗτοι, ἀλλὰ καὶ οἱ συλλειτουργήσαντες τούτοις, πόσῳ μᾶλλον οἱ νῦν ἐπίορκοι οὐχ ἅπαξ, ἀλλὰ πολλάκις, οἳ καὶ καθ' ἑαυτῶν αὐτοὶ τὴν ψῆφον ἐπήνεγκαν, ἀναθεματίσαντες ἑαυτούς, εἰ παραβαίνεν;*

[13]) ibid.: *Ἀλλὰ καὶ οἱ Ῥωμαῖοι πῶς ἔχουσι κατατολμῆσαι ἀθετῆσαι τὰ ἰδιόχειρα αὐτῶν; .... ἐν οἷς ὑπέγραψεν Ἰωάννης ὁ ἀρχιδιάκονος ὁ μετ' αὐτὸν (Ἀδριανὸν) γενόμενος πάπας.* Cf. p. 448 E. 449 A.

[14]) ibid. p. 445 A.: *ἄλυτος ἀναθεματισμός.*

[15]) auctor append. p. 452 C.: *Τοὺς γοῦν ἀπὸ τοσούτων πατριαρχῶν δεδεμένους*

keine Reſtitution und Rehabilitation möglich geweſen. War nun auch durch die nachherige abermalige Excommunikation des Photius von Seite des römiſchen Stuhles dieſe Frage von keinem Belange mehr, ſo war doch die Frage über das Verfahren mit ſeinen Anhängern und mit den von ihm Ordinirten auf lange Zeit hinaus von der größten praktiſchen Wichtigkeit. Hier ward nun von Einigen bemerkt, es ſei zwiſchen dem erſten und zweiten Patriarchate des Photius zu unterſcheiden. Für die in ſeiner erſten Epoche Ordinirten habe es bei dem Beſchluße des achten Concils ſein Verbleiben, das ſie als nicht ordinirt anſah und blos zur Laienkommunion zuließ; ebenſo mit den durch ſeine Gemeinſchaft Befleckten aus derſelben Zeit, die blos durch die Gewaltthätigkeit des Bardas ſich verleiten ließen, ihre Gelöbniſſe zu brechen, und auf der Synode begnadigt wurden. Wofern aber dieſe abermals bei der zweiten Uſurpation des Photius durch ſeine Anerkennung einen Treubruch begangen, ſo ſeien ſie ohne alle Entſchuldigung. [16]) Einige Prälaten, die, von der achten Synode aufgeſtellt, keine beſonderen ſchriftlichen Verſprechen abgegeben hatten (weil dieſe dieſelben verbot), aber nach der zweiten Uſurpation des Photius ihm theils gezwungen, theils freiwillig ſich angeſchloſſen, [17]) zum Theil ſich auch die Uebernahme einer Buße für das gegen ihn ausgeſprochene Anathem ſowie auch eine Erneuerung ihrer Ordination (oder einen reconciliatoriſchen Ritus ſtatt derſelben) hatten gefallen laſſen, erſchienen in geringerem Maße ſtrafwürdig und die wirklich nur gezwungen mit ihm Gemeinſchaft hielten, ſollten dem Papſte zur Dispens empfohlen werden. [18]) Die anderen von Photius Conſekrirten und Photius ſelbſt, beſonders Theophanes von Cäſarea, [19]) erſchienen aber den Meiſten keiner Verzeihung würdig. Kein Papſt ſollte je dieſe gewähren dürfen. [20])

Dieſen Standpunkt hielten die ſtrengeren Gegner des Photius auch nach deſſen zweitem Sturze ein; ſie erklärten jede Oekonomie, jede Dispens ſowohl für Photius ſelbſt als für die von ihm Ordinirten für unzuläßig und unmög-

---

ἓν πατριαρχεῖον λῦσαι οὐ δύνανται. B. οὐδεὶς τῶν μεταγενεστέρων Νικολάου ἔλυσεν αὐτοὺς (Photium et Asbestam) ἢ τὰς χειροτονίας αὐτῶν· οὐδὲ γὰρ εἶχον ἐξουσίαν. p. 453 A.: Πῶς οὐ ψεύδονται οἱ λέγοντες λυθῆναι Φώτιον παρὰ τοῦ πάπα Ἰωάννου; τὸν παρ' ἑτέρου δεσμευθέντα ἕτερος λῦσαι οὐ δύναται, ὥσπερ οὐδὲ ὁ πάπας Ἰωάννης τὸν Φώτιον προδεσμευθέντα παρὰ τοῦ πρὸ αὐτοῦ.

[16]) De staurop. p. 445: οἵτινές εἰσιν ἀναπολόγητοι.

[17]) ib.: Τινὲς δὲ ἐχειροτονήθησαν ἀπὸ τῆς ἁγίας ὀγδόης συνόδου, καὶ οὐκ ἐποίησαν ἰδιόχειρα, καὶ συνῆλθον τῷ ἀνατεθεματισμένῳ Φωτίῳ μετὰ τὴν δευτέραν αὐτοῦ ληστρικὴν ἀνάβασιν, οἱ μὲν βίᾳ, οἱ δὲ ἑκουσίως.

[18]) De staurop. l. c.: εἰς οὓς δεῖ πάντως δεῖξαι τὸν πάπαν τὴν οἰκονομίαν διὰ τὸ ἀκουσίως συναπαχθῆναι.

[19]) ib.: Τὴν δὲ λοιπὴν χειροτονίαν Φωτίου, καὶ τὴν πρώτην καὶ τὴν δευτέραν, καὶ τὸν δὶς ἐπιβήτορα Φώτιον πρὸ πάντων ἀποβαλέσθαι, καὶ αὐτὸν ὡς παραβάτην ἀναθεματίζειν, καὶ τοὺς πλειστάκις σταυροπατήσαντας, ἔτι καὶ τοὺς ἀναχειροτονηθέντας ἀθέσμως, ἐξαιρέτως Θεοφάνην τὸν ἐκλεγόμενον Φρηνοδαίμονα . . παντελῶς ἀποβαλέσθαι.

[20]) Append. p. 452 A.: Τούτοις ποῖος τολμηρὸς πάπας μεταγενέστερος ἐναντιωθῆναι ἐπιχειρήσει καὶ δέξασθαι τὸν ὑπὸ τοσούτων ἀναθεματισθέντα Φώτιον καὶ τὴν χειροτονίαν αὐτοῦ ἢ τοὺς ἀρνητὰς σταυροπάτας;

lich, da dieſe nicht ohne Sünde ertheilt werden könne.[21]) Eine Wiedereinſetzung der Verdammten in geiſtliche Funktionen könne auch durch die römiſche Kirche nicht geſchehen,[22]) ein ſolcher Friede ſei ſchlimmer als der Krieg,[23]) ſei keine Eintracht, ſondern Zwietracht, keine Einigung, ſondern Theilung; daraus, daß die betreffenden, die anathematiſirt ſeien, zu den Orthodoxen gehörten, folge noch nicht, daß man ſie in geiſtliche Funktionen wiedereinſetzen dürfe; es habe viele Orthodoxe gegeben, die wegen ihrer Verbrechen mit dem Anathem belegt, aber zu geiſtlichen Funktionen nicht wieder zugelaſſen wurden;[24]) für die Wahrheit müſſe man bis zum Tode ſtreiten.

Dieſe Rigoriſten unter den Antiphotianern,[25]) die keine Dispens für die Conſekration des Photius zuließen, konnten, ſtrenge genommen, keinen der erſten Nachfolger des Photius, weder Stephan, weder Anton noch Nikolaus, anerkennen;[26]) für ſie hatte Conſtantinopel ſeit dem Tode des Ignatius keinen legitimen Patriarchen mehr; auch Anton und Nikolaus ſtanden mit den Photianern in kirchlicher Gemeinſchaft.

Nach Allem ſcheint es, daß ſeit 886 unter den Antiphotianern ſelbſt ein tiefer Riß ſich gebildet hatte; es ſtanden Rigoriſten und minder Strenge einander gegenüber. Die zwei erſten Briefe Stylian's ſprachen im Allgemeinen nur von Dispenſation für die, welche „nicht ohne allen Grund" mit Photius Gemeinſchaft gehalten hatten, doch ward auch der von ihm Ordinirten ſpeziell gedacht, wo daran erinnert wird, daß man auch die von Dioskorus Ordinirten, die Reue bezeugten, aufnahm; aber von einer Anerkennung derſelben in geiſtlichen Funktionen war direkt keine Rede. Ueberhaupt hatten Stylian's Briefe nicht die verſchiedenen Kategorien unterſchieden, weßhalb Formoſus ihn auch getadelt hat.[27]) Stylian's Anerkennung des Patriarchen Stephan ſcheint eine bedingte geweſen zu ſein für den Fall der von Rom zu ertheilenden Dispens. Damit unterſchied er ſich aber auch von den Rigoriſten, die gar keine Dispens

---

[21]) Append. p. 453: *Οὐδὲ οἰκονομικῶς τοῦτο γενέσθαι δώσει τις· ὁ γὰρ Χρυσόστομός φησιν, οἰκονομητέον, ἵνθα οὐ παρανομητέον· καθὼς καὶ αὐτὸς ἐποίησε παραχωρήσας τοῖς Ἐφεσίων ἐπισκόποις μετὰ τὴν καθαίρεσιν διὰ τὰ συμφωνικὰ λήμματα τιμῆς ἕνεκα τὴν ἔνδον τοῦ θυσιαστηρίου μετάληψιν. . .*

[22]) *διὰ ταῦτα πάντα ἀδύνατόν ἐστι ποτε τὴν Ῥωμαίων ἐκκλησίαν δέξασθαι εἰς ἱερωσύνην οἰκονομικῶς τοὺς ἀναθεματισθέντας ἀκριβῶς παρὰ τῶν πατέρων αὐτῶν ἐπὶ μὲ χρόνοις μέχρι καὶ νῦν.*

[23]) *„Καλὸν τὸ εἰρηνεύειν πρὸς πάντας", φησὶν ὁ μέγας Μάξιμος. Ἀλλ' ὁμονοοῦντας πρὸς τὴν εὐσέβειαν. Κρεῖττον δὲ τὸ πολεμεῖν, ὅταν τὸ εἰρηνεύειν τὴν ἐπὶ τὸ κακὸν συμφωνίαν ἐργάζηται.*

[24]) *Τί λέγεις; „ὅτι ὀρθόδοξοι εἰσὶν ὡ τότε ἀναθεματισθέντες καὶ διὰ τοῦτο χρὴ αὐτοὺς νῦν δεχθῆναι εἰς ἱερωσύνην μετανοοῦντας" Ἄπαγε· πολλοὶ γὰρ ὀρθόδοξοι παρανομήσαντες ἀναθεματίσθησαν, ἀλλ' εἰς ἱερωσύνην οὐκ ἐπανῆλθον.*

[25]) Assem. l. c. p. 311 seq.

[26]) Nach dem angeführten apoſt. Canon ſ. N. 6. Niketas David erwähnt darum auch die *παρανομίας αὐτοῦ τε τοῦ Φωτίου . . καὶ πάντων καθεξῆς τῶν αὐτοῦ διαδόχων καὶ τῆς φιλαρχίας κοινωνῶν.*

[27]) Formos. ep. p. 440: *αἰτεῖς ἕλεος, καὶ οὐ προστίθης, ὅπως καὶ τίνι.*

für möglich hielten; er verlangte ferner Herſtellung des allgemeinen Friedens,[28]) während dieſe einen ſolchen als den Kirchengeſetzen entgegen verwarfen.[29]) Im Anfange ſcheint dieſer Gegenſatz noch nicht zur Sprache gekommen zu ſein, da Stylian und die Seinigen ſich noch, bevor ſie eine Entſcheidung Rom's erhalten, von der Gemeinſchaft mit den Photianern zurückzogen. Aber da dieſe Entſcheidung ſo lange nicht kam, inzwiſchen die Reihen der alten Ignatianer immer mehr und mehr durch den Tod ſich lichteten, die Störung des Friedens immer bedrohlicher und nachtheiliger wurde, ſo ſchloſſen wohl viele der kirchlichen Legitimiſten ſich den herrſchenden Patriarchen an, erbitterten aber dadurch die wenigen Zurückbleibenden um ſo mehr. Stylian ſelbſt, der wohl nicht zu den Strengſten der Antiphotianer gehört hatte, ſcheint noch milderen Geſinnungen Raum gegeben zu haben und darum von ſeinen früheren Freunden bekämpft worden zu ſein. Leider ſind unſere Quellen hier ſo ſpärlich und ſo lückenhaft, daß uns ein klarer Einblick in die Parteiungen nicht mehr möglich iſt. Sicher aber waren die Dekrete des achten Concils und die Ausſprüche der Päpſte bis zu Formoſus die weſentliche Stütze der Rigoriſten.

Das letzte Stück der älteren Compilation, die den Akten des achten Concils angehängt iſt, gibt noch eine ziemlich verworrene Nachricht von Stylian und von ſeiner Correſpondenz mit Johann IX. (898—900)[30]) nebſt einem Auszuge aus einem Schreiben dieſes Papſtes an denſelben, der zu verſchiedenen Deutungen Anlaß gab. Hier heißt es, daß Stylian ſieben Jahre nach den letzten Verhandlungen, von Freunden und Verwandten erweicht, den geraden Weg der Wahrheit verließ und ſich zu der entgegengeſetzten Anſicht hinwandte.[31]) Demnach müßte Stylian den früheren rigoriſtiſchen Standpunkt, falls er ihn getheilt, aufgegeben und dem byzantiniſchen Patriarchen, damals Nikolaus, ſich angeſchloſſen haben. In dieſem Sinne, fährt der Berichterſtatter fort, ſchrieb er nach Rom und bat, daß ihm von dorther die Cheirotonie geſandt werde und er die Befugniß von da erhalte, mit ihnen Gemeinſchaft zu

---

[28]) *ὡς ἂν γένηται εἰρηναία κατάστασις τῇ Κπολιτῶν ἐκκλησίᾳ.* ep. 1. Styl. p. 433.

[29]) p. 453 B.: *μὴ γὰρ δὴ τοῦτο καλέτωσάν τινες οἰκουμενικὴν εἰρήνην κ. τ. λ.*

[30]) Es läßt ſich Johann's IX. Schreiben nicht, wie auch Heſele (IV. S. 471) annimmt, auf 905 ſetzen, da dieſer Papſt damals ſchon mehrere Jahre todt war. Die ſieben (nicht neun) Jahre des Textes (ſ. die folg. Note), umfaſſen die Zeit von 892 bis 900. Im Jahre 893 kam wohl der Brief des Formoſus nach Cpl.; um 899 ſchrieb Stylian, dem Johann IX. kurz vor ſeinem Tode (Juni 900) geantwortet haben mag.

[31]) Mansi l. c. p. 456 D.: *Ἴστεόν, ὅτι ὁ Μάπας ὁ μητροπολίτης Νεοκαισαρείας ὁ Στυλιανός, μετὰ τὸ δέξασθαι* (epistolam Formosi P., ſetzen Baron. a. 905. u. 9. und Rader bei), *καθὼς γέγραπται ἐν τοῖς προλαβοῦσιν, ἑπτὰ* (nach Baron. *ἐννέα*) *χρόνων παραδραμόντων, χαυνωθεὶς* (Baron.: victus; Rader: superbia elatus; Aſſemani p. 306: mollior factus) *ὑπὸ τῶν φίλων καὶ συγγενῶν, καὶ καταλιπὼν τὴν εὐθεῖαν ὁδὸν τῆς ἀληθείας, ἐπὶ τὰ ἐναντία τῶν δεδογμένων ἐστράφη.* (Baron. ſetzt bei: nempe ut communicaret cum ordinatis a Photio; Rader: nempe communicando cum Photianis.) Gegen Pag. a. 905. u. 5 glaubt Aſſemani l. c. p. 312. 313. n. 218), es ſei an Stylian nicht zu tadeln, daß er kein Rigoriſt geblieben. — Bei Phot. Amph. 61. p. 417 leſen wir: *χαυνωθεὶς τῷ φυσήματι τοῦ φρονήματος*, wo es inflatus (aufgedunſen) bedeutet.

halten.[32]) Welche Cheirotonie iſt hier gemeint? Für wen wird ſie verlangt? Iſt der, deſſen Cheirotonie geſandt werden ſoll, derſelbe mit dem, der die Befugniß zur Gemeinſchaft „mit ihnen“ (wohl den Photianern) erhalten ſoll? Cheirotonie kann hier nicht Wahl und nicht Weihe (Ordination) bedeuten, was es ſonſt im kirchlichen Sprachgebrauch heißt;[33]) es konnten dieſe nicht von Rom geſandt werden; es wäre daher wohl eher die Beſtätigung und Anerkennung, die Confirmation, wie es Aſſemani gedeutet hat.[34]) Dieſer ſtellt die nicht ganz unwichtige Hypotheſe auf, Stylian habe eine Confirmation verlangt, aber nicht für ſich, da er ſchon längſt anerkannter Biſchof war, ſondern für den neuen Patriarchen von Conſtantinopel, Nikolaus Myſtikus, gegen den ſich ſo viele Anſtände, auch wegen ſeiner Erhebung aus dem Laienſtande, erhoben,[35]) der Papſt aber habe in ſeiner Antwort die Erhebung des Nikolaus weder ausdrücklich approbiren noch reprobiren wollen, ſondern die Sache dem Gewiſſen jedes Einzelnen überlaſſen.

Indeſſen ſtehen dieſer Hypotheſe viele Bedenken entgegen. 1) Es iſt doch auch abgeſehen von der verworrenen Schreibweiſe des Epitomators ſehr auffallend, daß weder in deſſen Angaben noch in dem fragmentariſchen Briefe Johann's IX. mit einer Sylbe von Nikolaus die Rede iſt, um deſſen Perſon ſich doch die Correſpondenz gedreht haben ſoll. Es iſt zwar wohl denkbar, daß Johannes aus einer gewiſſen Oekonomie nicht von Nikolaus ſprach und ſich mit einem allgemeinen Satze begnügte, der auch auf Nikolaus Anwendung finden konnte;[36]) aber auch dieſer allgemeine Satz iſt ſehr

---

[32]) *καὶ ἔγραψε πρὸς τὴν Ῥώμην, αἰτούμενος πεμφθῆναι ἐκεῖθεν χειροτονίαν αὐτοῦ, καὶ ἐπιτροπὴν ἐκεῖθεν λαβεῖν τοῦ συγκοινωνῆσαι αὐτοῖς.* Baron. hat blos: petens, ut sibi concedatur facultas communicandi cum Photianis. Rader: petivit ordinationem ipsius et facultatem communicandi cum Photianis.

[33]) Cf. Balsam. Zonar. in can. 1 apost. (Beveregg. Pandect. canon. t. I. p. 1.) Justell. in Nic. can. 5. Fontani Nov. delic. I, II. p. 68. not. 1.

[34]) Assem. l. c. p. 319: petens ex urbe Roma mitti sibi ordinationem ejus, id est confirmari eum in ordine suo, indeque permissionem accipere communicandi cum illis, scil. cum Episcopis quomodocunque a schismaticis ordinatis, dummodo libellos poenitentiae offerrent.

[35]) Assem. l. c.: Si conjecturis indulgendum est, videtur intelligi Nicolaus Mysticus, qui mortuo jam Antonio (Caulea) usque ab a. 895 in Patriarchatu Byzantino suffectus fuerat; hic enim, quum e laico ad Patriarchatum promotus fuisset (erat quippe Mysticus, h. e. secretioris imperialis consilii senator), excitati videntur ejus causa in urbe Byzantina tumultus, nonnullis cum ipso tamquam legitime electo communicantibus, aliis vero ab ejus communione abhorrentibus, tum propter recentem memoriam damnati eaudem ob causam Photii, tum etiam propter canonem Synodi VIII.

[36]) ib.: Scio, Nicolai nomen neque in Styliani petitione, neque in Johannis P. responsione exprimi; verum id oeconomiae gratia factum puto, ne ob denegatam illius ordinationis confirmationem majores turbae nascerentur; satis enim habuit Joh. P. commemorare praedecessorum suorum decreta circa Patriarchas Cplitanos, Ignatium, Photium, Stephanum et Antonium edita, quae ut incorrupte observarentur, Stylianum admonuit addens: „Quicumque ex ordine ab illis consecratorum supersunt, manum praebemus, atque ut tu pariter nobiscum illis manum porrigas, monemus. Pacem quoque illis et communionis gratiam reddimus, si tamen ipsi leges a nobis prae-

dunkel;[37]) er redet nur von der Wohlthat des (Kirchen-) Friedens und der Gemeinſchaft,[38]) wie ſie auch die Laien hatten, was der Epitomator auch am Schluße nachdrücklich hervorhebt;[39]) er bezieht ſich nur auf den zweiten Theil der Bitte, die Communion mit den Photianern betreffend, nicht auf den erſten bezüglich der Cheirotonie; ſo wird das Auffallende keineswegs verringert. 2) Derjenige, deſſen „Cheirotonie" geſendet werden ſoll, iſt aller Wahrſcheinlichkeit nach derſelbe, der die Erlaubniß nachſucht, mit den Photianern Gemeinſchaft zu halten, die er früher nicht hielt.[40]) Letzteres kann nicht auf Nikolaus Myſtikus gehen, der Schüler des Photius und mit der herrſchenden Partei in Verbindung war, ſondern nur auf Stylian ſelbſt, von dem vorher geſagt ward, daß er „weicher, ſchlaffer geworden", den rechten Weg, offenbar durch Anſchluß an die photianiſche Partei, verließ. 3) Was der Berichterſtatter über die Antwort des Papſtes voraus bemerkt: „er gab ihm weder die (erbetene) Erlaubniß (mit den Photianern in Gemeinſchaft zu treten) noch ſandte er ihm das Chirographum",[41]) entſpricht genau den zwei Theilen des von Stylian eingereichten Geſuches, ſo daß die „Cheirotonie," die geſendet werden ſollte, mit dem „Chirographon" identiſch iſt, welches der Papſt am Schluße des Briefes „Dein Chirographon", alſo Stylian's Handſchrift, nennt, das er bei vielem Suchen nicht mehr gefunden habe.[42]) Damit fällt Aſſemani's Conjektur. Dieſes Chirographum ſcheint aber nichts Anderes zu ſein, als ein von Stylian dem römiſchen Stuhle eingereichtes Formular, das für immer dem Photius und ſeinem Anhange Anathema ſagte, wie es auf dem achten Concil, dem Stylian perſönlich angewohnt, gefordert worden war. Aus irgend einem Vorwande, in der That wahrſcheinlich, um durch die beabſichtigte oder bereits eingeleitete Communication mit allen Photianern ohne Unterſchied nicht als wortbrüchig, als Stauropates zu erſcheinen, ſcheint er die Entbindung von ſeinem Gelöbniſſe mittelſt Rückgabe jenes Formulars nachgeſucht zu haben.

---

scriptas (ordines eosdem, τάξεις) observarint." Quae verba tacite ad Nicolai ordinationem referuntur, quam Pontifex neque approbare neque disertim improbare voluit, sed per ea insinuavit, nullam a se hisce in rebus dispensationem concedi, sed unumquemque debere conscientiae suae consulere.

[37]) So beſonders die Worte p. 457 B.: καὶ αὐτῶν οὕτως δηλονότι φυλαττόντων τὰς τάξεις. Baron.: dummodo ipsi eodem pacto (als wenn ὡσαύτως ſtünde) regulas servaverint. Rader: si tamen ipsi leges a nobis praescriptas observarint. Es iſt aber ſehr zweifelhaft, ob τάξεις = διατάξεις zu nehmen iſt.

[38]) εἰρήνης καὶ κοινωνίας εὐλογίαν l. c.

[39]) ib. E.: ſie ſeien nicht εἰς ἱερωσύνην aufzunehmen, ἀλλὰ μόνον εἰρήνης αὐτοὺς καὶ κοινωνίας εὐλογίαν ἀναλαβεῖν, οἷα λαικούς.

[40]) Das αὐτοῦ bei χειροτονίαν geht, da kein anderes Subjekt vorhergeht, wohl nur auf Stylian; das λαβεῖν ἐκεῖθεν ἐπιτροπήν deutet auf ein Erhalten der vorher nicht gehabten Befugniß. Man vgl. Stylian's Worte ep. 1. p. 431 A.

[41]) p. 456 E.: οὔτε ἐπέτρεψεν (i. e. ἔδωκε ἐπιτροπήν) οὔτε τὸ ἰδιόγραφον (ὃ πεμφθῆναι ᾔτησατο) ἀπέστειλεν.

[42]) p. 457 B.: Τὸ δὲ σὸν χειρόγραφον, ὃ ἐποίησας ἡμῖν (i. e. τῇ τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησίᾳ), πλεῖστα ἐκζητήσαντες οὐχ εὕρομεν. Auch Hefele Conc. IV. S. 471 nimmt richtig χειρόγραφον zur Erklärung der χειροτονία an.

Von dem Papſte Johann IX. iſt es wohl nicht zu bezweifeln, daß er, ganz dem Formoſus ergeben, deſſen Andenken und Pontifikalakte er auf den Concilien zu Rom und zu Ravenna vertrat, [43]) auch in den Sachen der griechiſchen Kirche denſelben Standpunkt wie dieſer einnahm, ſtrenge die früheren Dekrete zu wahren und nur im äußerſten Nothfalle Dispenſen zu verleihen, wo die auferlegten Bedingungen erfüllt wurden. Ihn mußte die Rückforderung des in Rom eingereichten Formulars befremden und mißtrauiſch machen, zumal da man den Griechen nicht zu trauen durch ſo viele Erfahrungen gemahnt ſchien; es konnte ein Eingehen auf dieſes Geſuch dazu dienen, im Orient die römiſche Kirche herabzuſetzen und zu verhöhnen, es konnte ein liſtiger Anſchlag im Spiele ſein. [44]) Das Formular wollte man nicht zurückſenden; wahrſcheinlich war es auch bei den letzten Verwüſtungen und Unruhen in Rom verloren gegangen. Der Papſt ſchrieb demnach dem Stylian, [45]) deſſen bisher der römiſchen Kirche erwieſene Treue alle Anerkennung verdiente, er zolle ſeiner Anhänglichkeit und Standhaftigkeit Lob und Dank und hoffe, daß durch den Eifer ſeiner Gebete die Herzenshärte derjenigen, die das Heil erlangen ſollen, erweicht und der erſehnte Friede zurückgerufen, das nahezu vierzigjährige Schisma geheilt werde, was ſich bereits aus ſicheren Indicien zeige; was bis jetzt die römiſche Kirche verworfen, das habe auch Stylian verworfen und ebenſo gebilligt, was ſie gebilligt. [46]) Er erklärt ſodann, es ſei ſein Wille, daß die Dekrete ſeiner erhabenen Vorgänger unverrückt und in derſelben Weiſe beobachtet werden; er ſehe den Ignatius, den Photius, den Stephan und den Anton in derſelben Weiſe an, wie ſeine Vorgänger Nikolaus, Johannes, Stephan V., (Formoſus) [47]) und die ganze römiſche Kirche ſie angeſehen, und halte von ihnen dasſelbe, was ſeine Vorgänger von Jedem gehalten; denjenigen, die noch von ihrer Conſekration übrig ſeien, wolle er in derſelben Stellung die Hand darreichen und ermahne den Stylian, es ebenſo zu thun, [48]) ihnen die Wohlthat des Friedens und der Gemeinſchaft zuzuwenden, wofern nämlich auch ſie die feſtgeſtellte Ordnung beobachten.

---

[43]) Mansi XVIII. 221. 229 seq.

[44]) p. 456 E.: *Ὁ δὲ Πάπας Ἰωάννης δεξάμενος καὶ πεφάμενος τὴν τοιαύτην τοῦ Μάπα αἴτησιν ἐσκέψατο, μή ποτε κατ' εἰρωνείαν τοιαῦτα ἔγραψε, πρὸς τὸ ἐξουθενῆσαι τοὺς Ῥωμαίους, εἰ τοῦτο ποιήσουσι.*

[45]) ep. *Ἀξίας χάριτας.* Mansi XVI. 456. 457. XVIII. 201. Jaffé n. 2706. p. 305.

[46]) *ὅτι οὐδέποτε ἀπὸ τῆς σῆς μητρὸς τῆς ἁγίας .... Ῥωμαικῆς ἐκκλησίας παρεκκλῖναι ἠθέλησας· οὐδέ τινες γὰρ βάσανοι ἢ ἐξορίαι, ἢ ἁπάσαι τῶν πορνοβοσκησάντων ἠδυνήθησάν σε σχίσαι ἀπὸ τῆς σῆς μητρός. μενοῦνγε πιστεύω τῇ θάλψει τῆς σῆς εὐχῆς καταμαλαχθῆναι τὴν τῶν καρδιῶν σκληρίαν τῶν μελλόντων σωθῆναι, καὶ τὴν ἐκζητουμένην εἰρήνην προσκαλίσθαι (ὃ βεβαίοις φαίνεται τεκμηρίοις) καὶ τὸ σχίσμα τῶν μ' σχεδὸν ἐτῶν εἰς τὴν προτέραν ὑγείαν ἐπανελθεῖν· ἃ γὰρ ἡ σὴ μήτηρ ἠθέτησε μέχρι τῆς δεῦρο, καὶ σὺ ἠθέτησας καὶ οἷς ἐπένευσεν, ἐπένευσας καὶ αὐτός.*

[47]) Da Anton Cauleas erſt unter Formoſus Patriarch ward und Johann IX. dieſen Papſt nicht zu nennen keinen Grund hatte, ſo ſcheint deſſen Name ausgefallen zu ſein.

[48]) *Βουλόμεθα οὖν καὶ νῦν ὅπως κατ' αὐτὴν τὴν τάξιν αἱ διατάξεις τῶν ἁγιωτάτων πρὸ ἡμῶν ἀρχιερέων ἀπαράσπαστοι διαμένοιεν· διὸ καὶ Ἰγνάτιον, Φώτιόν τε, Στέφανον καὶ Ἀντώνιον, καθὼς ὁ ἁγιώτατος πάπας Νικόλαος καὶ Ἰωάννης, καὶ ἔκτος Στέφανος*

Dieſe uns ziemlich fragmentariſch erhaltenen Aeußerungen Johann's IX. wurden in der verſchiedenſten Weiſe gedeutet. Einige nahmen an, der Papſt habe ganz gleichmäßig die genannten vier byzantiniſchen Patriarchen anerkannt, den Photius ſo gut wie den Ignatius;[49]) aber der Papſt will offenbar nur ſagen, daß er jeden von ihnen nur in der Weiſe, in der Stellung und Ordnung, mit dem Range gelten läßt, wie ſeine Vorgänger,[50]) und daß deren Urtheil über Ignatius und Photius nicht das gleiche war, lag offen zu Tage. Der alte Scholiaſt, Vertreter der rigoriſtiſchen Antiphotianer, deutet die Worte ſo: Den Ignatius laſſe der Papſt allein als konſekrirten Biſchof gelten, die Uebrigen aber nur als Laien.[51]) Er hat darin Recht, daß mit dieſen Worten keine Anerkennung des Photius ausgeſprochen iſt, in welchem Falle Johannes ſich nicht auf Papſt Nikolaus hätte berufen können, ſondern die Dekrete der früheren Päpſte bekräftigt werden ſollen;[52]) darin irrt er aber, daß nach dieſem Schreiben alle Nachfolger des Photius als nicht konſekrirt, als bloße Laien betrachtet ſein ſollen,[53]) und daß er die Aufrechthaltung der früheren päpſtlichen Entſcheidungen mit der Anerkennung der geiſtlichen Würde in den Patriarchen Stephan, Anton und Nikolaus für ſchlechterdings unvereinbar hält.[54]) Denn da Johann IX. alle Dekrete ſeiner Vorgänger unverbrüchlich gehalten wiſſen will, und jeden der vier Byzantiner an der Stelle beläßt, die ihm nach ſeinen Vorgängern zukam: ſo betrachtet er wohl die ſtrengen Dekrete gegen Photius und deſſen geſammte Conſekration als die Regel, an der feſtzuhalten ſei, verwirft aber nicht alle und jede Ausnahme, die durch Dispenſation des römiſchen Stuhles eintrat, ſondern hält an beiden feſt in der Art, daß ſoweit nicht eine Dispenſation ertheilt ward, die Nachfolger des Ignatius als illegitim anzuſehen ſeien. Ignatius iſt ihm ſicher legitim, wohl auch Anton, Photius abſolut illegitim, Stephan illegitim in ſeinem Anfang, aber wohl durch nachträglich ertheilte Dispens legitimirt. In dieſer Weiſe ſtimmt Johann IX. ganz mit den Grundſätzen ſeiner Vorgänger, namentlich des Formoſus, überein. Daß Rom nicht alle und jede Dispenſation für die Photianer ausſchloß und nicht abſolut alle Nachfolger des Igna-

---

καὶ πᾶσα ἡ τῶν Ῥωμαίων ἐκκλησία μέχρι τοῦ νῦν ἐκράτησε, καὶ ἡμεῖς αὐτοὺς τῇ αὐτῇ ἀποδεχόμεθα καὶ κρατοῦμεν τάξει καὶ αὐτοῖς τοῖς περιοῦσι τῆς αὐτῶν χειροτονίας τῇ αὐτῇ τάξει χεῖρα ὀρέγομεν, καὶ ἵνα σὺ μεθ' ἡμῶν ὡσαύτως χεῖρα ὀρέξῃς, παραινοῦμεν,

[49]) Vgl. Schröckh K. G. Bd. XXIV. S. 200. 201.

[50]) Eo loco habendi sunt, quo secundum decreta Rom. Ecclesiae ponuntur. Assem. l. c. p. 318.

[51]) p. 457 D.: *τὸν μὲν Ἰγνάτιον καθωσιωμένον προδήλως, τοὺς δὲ λοιποὺς ἀκαθοσιώτους.*

[52]) ib. C.: *Σκοπητέον τὰ τῆς τοιαύτης ἐπιστολῆς περινενοημένα ῥήματα· καὶ γὰρ οὐδὲ οὗτος ὁ Πάπας ἔλυσεν ἢ ἀπεδέξατο Φώτιον ἢ τὴν χειροτονίαν αὐτοῦ, ἀλλ' ἐπεβεβαίωσε τὰς κρίσεις τῶν προκατόχων αὐτοῦ.*

[53]) *τοὺς μετ' αὐτὸν μὴ δεδωσμένους μήτε ὑγιαίνοντας ἐπὶ ἔτη μ' τῷ λόγῳ τῆς ἱερωσύνης . . . μόνον εἰρήνης αὐτοὺς καὶ κοινωνίας εὐλογίαν ἀπολαβεῖν, οἷα λαικούς.*

[54]) *ὡς ἀδύνατον εἶναι τὰ δύο γενέσθαι, καὶ τὰς διατάξεις ἐκείνων κρατεῖν καὶ τοὺς ἀποβληθέντας . . δεχθῆναι εἰς ἱερωσύνην.*

tius verwarf,[55]) zeigt ſchon 1) die oben angeführte Argumentation des Schriftchens über die Stauropaten, die gegen die Milde der Römer gerichtet iſt, 2) die Aufnahme des Patriarchen Anton II. unter die Heiligen des Abendlandes. Das beſtätigen trotz ihrer Verſtümmelung durch den rigoriſtiſch geſinnten Epitomator 3) die Worte Johann's IX. ſelbſt: „Wir bieten den von ihnen Ordinirten die Hand," die doch keine abſolute Verwerfung ausſprechen; dazu werden ja auch die Dekrete Johann's VIII. anerkannt, der ſogar bezüglich des Photius ſelbſt eine Dispenſation zuläſſig gefunden hatte; wollte der römiſche Stuhl Johann VIII. nicht ganz desavouiren, ſo mußte er, falls ſeine Principien gewahrt waren, das Geſchehene anerkennen. Zudem bezeugt 4) am Anfange des zehnten Jahrhunderts Auxilius, daß die Kirche von Byzanz die Ordinationen des Formoſus anerkannte und in voller Eintracht mit Rom ſtand.[56]) Dieſer Autor war aber, wie viele Anzeichen ſchließen laſſen, mit den griechiſchen Verhältniſſen wohl vertraut;[57]) er lebte zudem in Unteritalien, wo der byzantiniſche Einfluß damals noch mächtig war und viele Kenner der griechiſchen Sprache und Kirche lebten, wo Eugenius Vulgarius den Kaiſer Leo in Gedichten pries,[58]) wo Sergius von Neapel und deſſen Söhne Gregor, Athanaſius und Stephan (erſt Biſchof von Sorrent, dann von Neapel) griechiſcher Bildung ſich erfreuten.[59]) 5) Noch wichtiger iſt das Zeugniß des Nikolaus Myſtikus in einem nach dem Tode Leo's VI. geſchriebenen Briefe des Inhalts, daß unter der Regierung dieſes Kaiſers in den erſten fünf Jahren des zehnten Jahrhunderts zwiſchen Alt- und Neurom wahrer Friede und volle Eintracht beſtand, was er ſicher nicht geſagt hätte, wofern ihm die päpſtliche Anerkennung gefehlt. Es gab nach der neuen über die vierte Ehe ausgebrochenen Spaltung Viele, die den Grund der äußeren Mißgeſchicke und Unglücksfälle des Reiches in den kirchlichen Wirren und Spaltungen wie in der Trennung von Rom ſuchen zu müſſen glaubten. Dagegen erklärte nun Nikolaus, ſo ſehr er Frieden und Eintracht der Kirche wünſche und hochhalte, ſo könne er doch in deren Störung und Abgang nicht die Urſache der politiſchen Calamitäten und Verluſte finden, die meiſtens Sorgloſigkeit, Unthätigkeit und Trägheit verurſacht habe. So habe, nachdem der Patriarch Photius (867) durch ſorgfältige und angeſtrengte Bemühungen mit allen, die er ordinirt, entfernt und vertrieben worden ſei, der Großvater des Kaiſers Conſtantin

---

[55]) Pichler Geſch. der kirchl. Trennung I. S. 203. §. 30.

[56]) L. I. in defens. Form. c. 8. p. 69 ed. Dümmler (nach Erwähnung der Synode von 898): Nihilominus autem et Cplitana ecclesia hanc (Formosi) ordinationem complexa dominicae pacis concordiam regulariter fovet.

[57]) Er gibt l. c. c. 7. p. 67 die Worte des Theophanes nicht nach Anaſtaſius, ſondern nach dem Urtext, ſpielt de ordin. c. 36. p. 107 auf die griechiſche Ableitung des Namens Gregor (vigilavit) an, erzählt p. 109. 110 die gewaltſame Taufe der Juden unter Baſilius, dem Vater der regierenden Kaiſer Leo und Alexander, will c. 11. 12 de ord. die zwei erſten ſardicenſiſchen Canones nicht als eigentliche Synodaldekrete gelten laſſen.

[58]) Dümmler Auxilius S. 31. 40 ff. 149 f.

[59]) Vita S. Athan. Ep. c. 7—9. Auxil. in def. Steph. c. 3 p. 99. Dümmler S. 35—37.

(Baſilius) Tephrika zerſtört, Bari eingenommen, Longobardien unterjocht und viele feſte Plätze den Saracenen entriſſen; nach dem Tode des Ignatius aber (877), als Photius und ſeine Conſecration die Union eingegangen, ſei Syrakus zerſtört und ganz Sicilien verwüſtet worden, blos durch die Nachläßigkeit des Hadrian. In den Tagen Leo's ſei der Papſt und die Seinen mit der byzantiniſchen Kirche vereinigt geweſen, tiefer Friede habe geherrſcht, und doch ſei Theſſalonich und Taormina (904, 902) und zwar wieder durch Nachläßigkeit, verloren gegangen.[60]) Alſo, will er ſchließen, wenn in den Tagen der heftigſten Spaltung zwiſchen Ignatianern und Photianern (867 ff.) das Reich glückliche Tage zählte, dagegen in der Zeit des kirchlichen Friedens (878 ff. und 900 ff.) ſchwere Bedrängniß erfuhr, ſo iſt der Stand der kirchlichen Angelegenheiten nicht der entſcheidende Grund für Glück oder Unglück der weltlichen Regierung. Während er hier implicite an der kirchlichen Union feſthält und die Rechtmäßigkeit des Photius vorausſetzt, ſpricht er zugleich als Thatſache aus, daß vor dem Ausbruche des Streites über die Tetragamie Friede und Eintracht zwiſchen den Kirchen von Alt- und Neu-Rom beſtand. Ja es ſcheint, daß gerade um die Zeit des Falls von Taormina von dem milden Benedikt IV. päpſtliche Geſandte nach Byzanz geſchickt wurden, um dieſe Eintracht zu beſiegeln; wahrſcheinlich waren es der von Conſtantin Porphyrogenitus erwähnte Biſchof Nikolaus und der Cardinal Johannes.[61])

Wie immer alſo Rom früher gezögert haben mochte, unter Benedikt IV. und Sergius III. war der kirchliche Friede zwiſchen Rom und Byzanz feſtgeſtellt.

10. Der Tod und das Andenken des Photius.

Seit der zweiten Abſetzung des Photius haben wir keine Nachricht mehr über ſeine ferneren Schickſale. Nicht einmal ſein Todesjahr geben die Chroniſten an; ſie begnügen ſich zu erwähnen, daß er im Exil ſtarb und ſeine Leiche in der von ihm einem Nonnenkloſter übergebenen Kirche der Eremia oder des Jeremias am Merdoſagar begraben ward.[1]) Doch wird alten Notizen zufolge ſein Tod gemeinhin auf den 6. Februar 891 geſetzt.[2]) Es ſcheint

[60]) ep. 75. p. 349. 350 ed. Mai: *πάλιν ἐν ταῖς ἡμέραις τοῦ κυροῦ Λέοντος γινώσκεις, ὅτι ὁ πάπας συνῆλθε καὶ οἱ μετὰ τούτου ὄντες καὶ ἡνώθησαν τῇ ἐκκλησίᾳ. καὶ εἰρήνης βαθείας οὔσης ἀπῆλθεν ἡ Θεσσαλονικὴ καὶ τὸ Ταυρομένιον.*

[61]) Const. de cerem. L. II. c. 52. App. c. 3. p. 428. Sie werden erwähnt als *διὰ τὴν ἕνωσιν τῆς ἐκκλησίας* abgeordnet. Es war das nicht die ſpätere *ἕνωσις* von 921, da ſie noch unter Leo VI. fällt; die Legaten Sergius' III., die in der Tetragamieſrage erſchienen, können nicht eigentlich als Unionsgeſandte bezeichnet werden.

[1]) Leo Gr. p. 258: *Ἀπετέθη τὸ σῶμα αὐτοῦ ἐν τῇ μονῇ τῇ λεγομένῃ τῆς Ἐρημίας* (*τοῦ Ἱερεμίου* Georg. m. c. 16. p. 844. Sym. M. p. 692. Georg. Ham. Cont. p. 760. n. 16) *ἐν τῷ Μερδοσαγάρῃ, οὔσης πρότερον καθολικῆς ἐκκλησίας· αὐτὸς δὲ Φώτιος ἐποίησεν αὐτὴν μονὴν γυναικείαν.*

[2]) Sophocl. Oecon. Prol. §. 31. p. *μη'*. Bal. Prol. §. 58. p. 81. Cf. Pag. a. 886. n. 5. Cup. p. 112. n. 659, die ſich auf die Stelle im Append. Conc. VIII. (Mansi

faſt, daß man abſichtlich keine genaueren Angaben über ihn niederſchrieb; er theilte das Schickſal aller geſtürzten Größen, die, einmal abgetreten vom Schauplatze ihres Wirkens, von den Meiſten vergeſſen werden, bis wichtige Ereigniſſe und Umſtände, ihr literariſcher Nachlaß oder die erſt ſpäter hervortretenden Folgen ihrer Thätigkeit ihren Namen der Nachwelt in das Gedächtniß zurückrufen.

Die Angabe ſpäterer Griechen,[3]) Photius ſei nach ſeiner zweiten Abſetzung noch nach Rom gekommen, habe dort alle Gebräuche der Lateiner kennen gelernt und, darauf nach Byzanz zurückgekehrt, ſie auf einer Synode verdammt, iſt ebenſo fabelhaft als der Bericht Anderer[4]) von einer Reiſe des Papſtes Nikolaus nach Conſtantinopel. Die Angaben, er habe ſich noch vor ſeinem Tode mit den Lateinern ausgeſöhnt, da dieſe verſprochen, ihren Irrthümern zu entſagen,[5]) oder er ſei bußfertig im Geſtändniß ſeines Unrechts verſtorben,[6]) ſind nur aus ungenauer Auffaſſung der 879 vorübergehend bewirkten Union wie der damaligen Verhandlungen entſtanden. Es ſcheint, daß er durchaus bei ſeinen früheren Geſinnungen beharrte, da der römiſche Stuhl ſo feſt auf ſeiner fortwährenden Verdammung beſtand, und daß er namentlich ſeinen Lehrſatz vom Ausgange des heiligen Geiſtes aus dem Vater allein bis an das Ende vertheidigte, wie eine ſeiner letzten Schriften und die fortwährende Verbreitung derſelben durch ſeine Schüler und Anhänger zeigen. Das ſchon früher verfaßte Buch „von der Myſtagogie des heiligen Geiſtes“ ſcheint im Exil noch überarbeitet und weiter verbreitet, überhaupt zu verſchiedenen Zeiten an Verſchiedene geſendet worden zu ſein.[7]) Am Anfange des zehnten Jahrhunderts ward jener Lehrſatz in Byzanz von Vielen feſtgehalten. Die Geſandten des Papſtes Sergius III., die um 906 nach Conſtantinopel kamen und erſt 907 zurückkehrten, müſſen bei dem Papſte hierüber Klage geführt

---

XVI. 452) berufen, wo fünfundvierzig Jahre ſeit der erſten Excommunication des Photius gerechnet werden. Dieſe Zeit von fünfundvierzig Jahren zerlegt der Autor in zwei Perioden: a) eilf Jahre war er als Laie im Banne (Bd. I. S. 364. N. 76), b) vierunddreißig Jahre ſeit ſeinem Episcopat (857—891). Erſcheint auch als terminus ad quem das Pontifikat des Formoſus, unter dem der Autor ſchrieb, und iſt auch nicht direkt vom Todesjahre des Photius die Rede: ſo weiſet doch der Zuſammenhang darauf hin, daß Photius bis zur erſten Zeit des Formoſus noch lebte.

[3]) Auct. de initio haeres. ap. Lat. Allat. de cons. II. 5, 1. p. 553.

[4]) Gennad. pro Conc. Flor. (Allat. l. c. p. 554. 555. Migne CLIX. 1376.) Joh. Plusiaden. pro Conc. Flor. (Gr. orth. I. 592. 593.)

[5]) Mich. Anchial. Dial. ap. Allat. de cons. l. c. p. 555—558.

[6]) Dafür führt man Stellen aus Beſſus, Conſt. Meliteniota, Manuel Calecas u. A. an. Allat. l. c. p. 554 de octava Syn. Phot. c. 8. p. 161.

[7]) So iſt im Eingange von günſtigen Zeiten die Rede (c. 1. *τῆς θείας προνοίας εὐμενὲς ἡμῖν ὀρώσης.* Cf. Amph. q. 67. Mai IX. p. 83: *τῆς θείας προνοίας εὐμενέστερον ἡμῖν ἐφορώσης*); am Schluße wird über die Gefangenſchaft der Bücher und der Abſchreiber (c. 96. p. 109) geklagt, nachdem Hadrian's III. Tod (885) erwähnt ward (c. 89. p. 100). Im Cod. Colum. iſt aber ſtatt der captivitas librorum et amannensium die Krankheit des Verfaſſers geſetzt. Vgl. unſ. Abhdlg. in der Tüb. theol. Quartalſchr. 1858. IV. S. 564. Animadv. in Phot. p. 130 seq.

haben, da dieſer um 908, ganz wie früher Nikolaus I., die fränkiſchen Biſchöfe aufforderte, den photianiſchen Irrthum mit allem Nachdruck zu bekämpfen, wie wir aus der im Juni 909 gehaltenen Synode von Trosley unter dem Erzbiſchofe Heriveus von Rheims erſehen.[8]) Wenn auch Kaiſer Leo der Weiſe, ſeinem früheren Lehrer gram und der römiſchen Kirche ſehr ergeben, die photianiſche Anſicht nicht getheilt haben ſollte,[9]) wenn auch der Patriarch Nikolaus Myſtikus, obſchon des Photius Schüler, dieſe Controverſe ſorglich vermieden und umgangen hat,[10]) ſo iſt doch nach dieſem Zeugniſſe nicht zu zweifeln, daß die Lehre vom Ausgange des Geiſtes aus dem Vater allein unter vielen Griechen nach dem Tode des Photius tiefe Wurzeln geſchlagen hatte, wenn ſie auch damals noch nicht unter das Volk gekommen iſt.

Von der ſonſtigen Thätigkeit des Photius ſeit 886 haben wir keine ſichere Spur. Unter ſeinen zahlreichen Briefen, die uns erübrigen, findet ſich kein einziger, der mit Beſtimmtheit in ſein zweites Exil geſetzt werden könnte; nirgends findet ſich darin eine Andeutung, daß er bereits zum zweitenmale, obſchon jetzt ohne Nebenbuhler wie ehedem, ruchlos verurtheilt, vertrieben oder ſchwer verfolgt ſei, daß ſein kaiſerlicher Schüler und Zögling es geweſen, der dem alten Lehrer mit ſchwerem Undanke vergolten, und daß der von ihm ſo heiß Geliebte ſein grimmigſter Feind geworden u. ſ. f. Hätten wir Briefe von ihm aus dieſer Zeit, wir würden ſicher darin einen noch mehr elegiſchen Ton, noch eine gewaltigere Beredſamkeit, noch weit mehr Motive der Trauer und des Schmerzes finden, als in denen, die er nach jener erſten Kataſtrophe ſchrieb; er würde noch viel bitterer über die Verletzung aller göttlichen und menſchlichen Geſetze klagen, mittelſt der ein um das Reich und die Kirche vielverdienter Prälat zu Gunſten eines unreifen Knaben aus ſeiner Würde ver-

---

[8]) Conc. Trostej. c. 14 (Mansi XVIII. 304. 305): Sane quia innotuit (i. e. notum fecit) S. Sedes Ap., adhuc errores blasphemiasque cujusdam vigere Photii in partibus Orientis, in Spiritum sanctum, quod non a Filio, nisi a Patre tantum procedat, blasphemantis, hortamur vestram fraternitatem, una mecum ut secundum Domini Rom. Sedis (monita) singuli nostrum perspectis Patrum catholicorum sententiis de divinae Scripturae pharetris acutas proferamus sagittas potentis, ad confodiendam bellnam monstri renascentis etc. Cf. Natal. Alex. Sacc. IX. et X. c. 4. a. 31. Le Quien Damasc. t. I. p. XIV. XV. §. 24. Panopl. p. IX. n. 9. Bar. a. 909. n. 4.

[9]) Dafür ſpricht die von Bar. a. 911. n. 2 aus der ep. ad Sarac. reg. de fidei christ. veritate (Migne CVII. 315 seq.; ed. Schwartz Lips. 1803. p. V.) mitgetheilte Stelle. Bedenken laſſen ſich aber aus den ihm zugeſchriebenen Reden (Or. XII, XIII. Migne l. c. p. 121 seq.) erheben, in denen mehrere Ausführungen ganz auf die Polemik des Photius hinweiſen (p. 145—149). Indeſſen ſcheinen dieſe Homilien rhetoriſche Jugendarbeiten und declamatoriſche Uebungen zu ſein. Weit weniger Gewicht hat es, daß der ſpätere Gennadius (de proc. Sp. S. c. 10. Migne CLX. 681), wahrſcheinlich durch eben dieſe Reden bewogen, Leo VI. unter den Beſtreitern der Lateiner aufzählt.

[10]) Das *σύμβολον πίστεως ἐπιδοθὲν ἐπὶ τῇ τῆς ἐπισκοπῆς Νικολάου προχειρήσει* im Cod. Vat. Ottob. 147 gibt die Trinitätslehre ohne Berührung der Controverſe über das Filioque (Mai Spic. Rom. X. Praef. p. VIII. seq.) und in ſeinen Briefen erkennt Nikolaus außer der Anſicht über die Tetragamie keinen anderen Grund zur Trennung von Alt-Rom an.

drängt ward, die er, am Abende des Lebens angekommen, doch nicht mehr lange inne haben konnte, er würde den „Vatermord" ausmalen und tragiſch beſchreiben, von dem Conſtantin Siculus, wohl auch einſt ſeines Unterrichts theilhaftig, in ſeinen Gedichten ſpricht. Dem Patriarchen, der das Studium der heidniſchen Claſſiker wie kaum ein Anderer gepflegt, war die Anklage des Paganiſirens wohl nicht weniger geläufig als jenem Conſtantin, wenn er vom ſtreng chriſtlichen Standpunkte aus ſich gegen Andere erhob; den Beinamen des „Heiden" ſcheint Leo wirklich bei Vielen erhalten zu haben. [11]) Im zehnten Jahrhundert kam die gelehrte Bildung und das Studium der profanen Wiſſenſchaften bei den kirchlich Geſinnten mehrfach in Verruf, weil es das helle Licht des Glaubens beeinträchtige; man wollte die Geiſtlichen nur in der Theologie, nicht aber in den weltlichen Disciplinen unterrichtet ſehen. [12]) Es iſt, wenn wir damit die Aeußerungen des Niketas David (Bd. I. S. 376) zuſammenhalten, kaum zu verkennen, daß Photius und ſeine Schüler, darunter auch Kaiſer Leo, viel dazu beigetragen haben mochten, die Profanwiſſenſchaften bei Vielen in Mißcredit zu bringen. Nikolaus Myſtikus hält in ſeinen Briefen ſich ſorglich fern von allem Prunken mit profanem Wiſſen; viele Unwiſſende erlangten ſeit jener Zeit das Patriarchat von Conſtantinopel; auch der unter Johannes Tzimisces auf den Stuhl von Antiochien erhobene Theodor von Koloneia war in weltlicher Gelehrſamkeit nicht ſehr bewandert. [13]) Dieſes Sinken der Geiſtesbildung hat wohl der geſtürzte Photius geahnt und ſchwer empfunden.

Aber noch trauervollere Erfahrungen mußte er am Ende ſeines Lebens machen. Die Partei der ſtrengen Photianer, die an der Legitimität ihres Patriarchen zähe feſthielt, ſcheint nur eine ſehr kleine geweſen zu ſein. Wie der von ihm eingeſetzte Theophanes von Cäſarea unbedenklich den im Purpur geborenen Stephan conſecrirte, ſo müſſen auch noch viele andere in die Reihen der Anhänger des neuen kirchlichen Oberhaupts übergetreten ſein, ja die entſchiedene Mehrzahl. Photius ſcheint wenige ihm ſo ergebene Anhänger mehr gehabt zu haben, wie der längſt verſtorbene Amphilochius von Cyzikus es war; Gregor Asbeſtas und andere waren ebenfalls todt; viele hatten ſich trotz der feierlichſten Eide und Treuegelöbniſſe von ihm ab und dem neuen Patriarchen zugewendet, was für den einſt ſo Gefeierten in ſeiner letzten Lebenszeit höchſt kränkend geweſen ſein muß. Selbſt ſein Schüler Nikolaus nahm zwar erſt nach ſeinem Tode das Patriarchat an und ehrte immer noch das Andenken

---

[11]) So ſetzt die Aufſchrift eines ſeiner Gedichte in der Anthologie von Jakob's L XV. 12 ſeinem Namen die Worte bei: *τοῦ ἐπονομαζομένου Ἕλληνος.*

[12]) Hase in Leon. diac. L. VI. p. 101 not. p 459 ed Bonn.: Dissuadebant multi in Graecia tum omni medio aevo, tum maxime hoc saeculo profanas literas, quod qui iis a teneris imbuti essent, ad veritatem fidei coecciores putarentur. Ita S. Nicephorus (Ep. Milcti) in vita MS. magistro *τοῦ Μωσελλοῦ* puer in disciplinam traditus dicitur, *τὴν ἱερὰν γραφὴν μόνην παιδευθησόμενος, οὐκ ἀνεχομένων τῶν προστατῶν τὸ γνήσιον καὶ γόνιμον τῆς ψυχῆς τοῦ παιδὸς ἐκπόροις ἐμβομβῆσαι μαθήμασιν, ὅτι μὴ δυνατὸν τοὺς τύπους τῆς τερατολογίας προτυπωθέντας ἀναλεῖψαι ῥᾳδίως ἢ καὶ τὴν πρᾶξιν διαφυγεῖν.*

[13]) Leo Diac. L VI. 6. p. 101: *τὴν μὲν θυράθεν παιδείαν οὐ πάνυ ἠκριβωκώς.*

ſeines Lehrers; aber er einigte ſich doch durchaus mit den Ignatianern und zeigte keine Spur von der ſchroffen Haltung der älteren Photianer, keine Hinneigung zu den Grundſätzen des Meiſters, wie ſie dieſer in ſeinem erſten Exil geltend gemacht hatte. Der Parteifanatismus war erloſchen, er hatte keine Stütze mehr am Kaiſerhofe zu hoffen; der Autokrator, dem Alles ſich zu beugen gewohnt war, hatte unter dem Patriarchate ſeines Bruders, und wohl auch unter dem ſeines Nachfolgers, die Zügel der Kirchenregierung in der Hand. Es war eben, abgeſehen von der durch Photius angeregten dogmatiſchen Frage, die doch nicht Allen ſo klar entſchieden erſcheinen mußte, kein objektives kirchliches Intereſſe, was man für Photius noch geltend machen konnte, ſeitdem in die Hand des Kaiſers die höchſte Macht auch in der Kirche gelegt war. Photius ſelbſt hatte die Waffen ausrüſten helfen, durch die ſeine Partei als ſolche hoffnungslos dem Untergange geweiht war. Die umſichtigeren Anhänger des entthronten Patriarchen hatten das eingeſehen; ſie hatten ſich ſofort dem kaiſerlichen Willen gefügt und nur die ſtarre Conſequenz der alten Ignatianer ſchien noch die Herſtellung des inneren Kirchenfriedens zu gefährden. Die kaiſerliche Allgewalt in Kirchenſachen ward immer mehr befeſtigt, die Entfremdung vom Abendlande immer mehr beſiegelt.

„Nichts kann ſo ſehr die Kirche ſpalten als Herrſchſucht.“ So hatte ſich einſt einer der größten byzantiniſchen Biſchöfe, Johannes Chryſoſtomus, geäußert und der berühmte Nikephorus hatte dieſe Worte wiederholt.[14]) An keinem der Patriarchen von Conſtantinopel haben dieſe Worte ſich mehr bewahrheitet als an Photius. Seine Herrſchbegierde, ſein Stolz, jener ungemeſſene Ehrgeiz, der — wie er ſelbſt ſagt[15]) — leicht auch edlere Naturen in den Abgrund zieht, richtete die dogmatiſche Scheidewand auf zwiſchen dem Morgen- und dem Abendlande; das frevle Spiel mit dem Heiligſten, das perſönlichen Zwecken dienſtbar gemacht ward, hat für die Folgezeit die Kluft zu einer bleibenden gemacht. Ueberall werden wir in der ſpäteren Geſchichte an ihn erinnert[16]) und untrennbar von ſeinem Andenken iſt der Lehrſatz, den er gegen die Lateiner ſo vielfach und ſo energiſch verfocht. Bei dieſen wie den ſpäteren unirten Griechen konnte ſein Name nur mit Schmerz und Entrüſtung genannt werden. Der Patriarch Johannes Bekkos und Conſtantin Meliteniota ſehen ihn als den eigentlichen Urheber der beklagenswerthen Spaltung an, deßgleichen Georg Metochita, Maximus Chryſoberga, Georg von Trapezunt u. A. m.;[17]) Viele

---

[14]) Chrys. hom. 11 in Ephes. t. XI. p. 86. Niceph. Apol. min. c. 7. p. 271.

[15]) Amph. q. 135. p. 744 C. ed. Migne; q. 146. §. 5. p. 220 ed. Oecon.

[16]) Mortreuil Hist. du droit byz. II. 499: Photius après sa mort a laissé de longues traces de son épiscopat, ses écrits ont toujours été en Orient l'objet d'un culte religieux; il suffit pour apprécier le caractère et les talents de cet homme vraiment extraordinaire, de se souvenir, qu'il a lutté lui seul pendant trente cinq ans contre l'autorité de neuf papes, et que l'église grecque le vénère encore aujourd'hui comme son apôtre.

[17]) Becc. de injusta depos. Or. II. n. 7 (Gr. orth. II. p. 48); de un. Eccl. n. 35 (ib. I. 154): *ὁ πρῶτος εὑρετὴς καὶ γεννήτωρ τῶν κατὰ τῆς ῥωμαϊκῆς ἐκκλησίας ψευδῶς ἐφευρημένων προτάσεων.* Cf. ad Theod. Sugd. III. 2 seq. (ib. II. 134 seq.) Refut. libri

heben hervor, daß er zuerſt mit Streitſchriften gegen die Occidentalen auftrat.[18]) Von den Lateinern bezeichnet ihn der mit ſeinen Schriften wohl vertraute Hugo Etherianus als diri valde languoris fidei christianorum causa und wendet auf ihn die Worte des Propheten Jeſaias an: „Wehe denen, die weiſe ſind bei ſich ſelber und klug in ihren Augen.“[19]) In der römiſchen Kirche erſchien er als Eindringling, als Uſurpator.[20])

Aber die jetzige griechiſche Kirche, die wir die ſchismatiſche nennen, zählt ihn zu ihren Heiligen. Ihre Schriftſteller nennen ihn den „Apoſtelgleichen, den großen ökumeniſchen Lehrer, das Wunder ſeiner Zeit und der folgenden Jahrhunderte, von dem alle Bibliotheken wie alle Blätter der Kirchengeſchichte voll ſind, der nicht blos durch Geburt, Reichthum und Würden, ſondern auch durch Edelmuth, Weisheit, Tugend und Frömmigkeit hochberühmt war, den Mann, der in Wahrheit vom Lichte den Namen hat, den Mund der Theologen, die Säule und Grundfeſte der Kirchen, die Zierde der Patriarchen, das Muſter und den Schlußſtein der Martyrer und Bekenner der Wahrheit, der den Apoſteln beigeſellt, den Engeln des Himmels zugezählt ward;“[21]) ſie ſtrömen über von Bewunderung für den göttlichen und dreimal ſeligen Patriarchen.[22]) Die Kirche von Byzanz ruft nicht blos nach älterem Brauche am Sonntage der Orthodoxie aus: „den heiligſten rechtgläubigen und ehrwürdigen Patriarchen Ignatius und Photius ewiges Andenken,“[23]) ſondern ſie begeht auch am 6. Februar als am Todestage des Photius ſein Feſt in der Kirche Johannes des Täufers im Kloſter der Eremia (des Jeremias), ſeiner Begräbnißſtätte.[24]) Gleiches geſchieht in Chalcis in dem von ihm er-

---

Phot. (Migne CXLI. p. 864). — Const. Meliten. Or. II. c. 41 (Gr. orth. II. 911): *ὁ τοῦ πρώτου σχίσματος ἀρχηγός.* — Georg. Metoch. c. Man. Cret. c. 27. et ap. Allat. c. Hotting. p. 429 (Migne t. cit. p. 1420.). — Maxim. Chrysob. de proc. Sp. S. c. 3. 4 (Gr. orth. II. 1068. 1080—1082). — Barlaam ep. pro Lat. (Migne CLI. 1268). — Man. Calec. L. IV. (ib. CLII. 205). — Georg. Trapez. ep. ad Eug. IV. (ib. CLXI. 890). Der in Cpl. um 1252 verfaßte Traktat der Dominikaner (ib. CXL. 487) nennt ihn primus schismatis inventor und zählt ſeit ſeiner Zeit (c. 872) an 380 Jahre. Auch Nikolaus V. ep. de un. Eccl. (M. CLX. 1206) bezeichnet ihn als auctor schismatis.

[18]) Joh. Plusiad. s. Jos. Methon. pro Conc. Flor. et Refut. Marci Eph. (M. CLIX. 965—968. 1092).

[19]) L. II. c. Graec. c. 16 (Bibl. PP. max. Lugd. XXII. 1230).

[20]) *ἐπιβάτης.* Bessario Card. ap. Migne CLXI. p. 477.

[21]) Sophocl. Oecon. Proleg. in Photii Amph. ed. Athen. 1858. §. 1. p. *α΄*; §. 34. p. *μη΄*; §. 39. p. *ξβ΄*.

[22]) Dosith. Hieros. Patr. *Τόμος Χαρᾶς* Praef. et de Patr. Hier. L. VII. — Spyridion Zampelios *Βυζαντιναὶ Μελέται* p. 485 seq. *Ἱστορικὴ μελέτη περὶ μεδαιωνικοῦ ἰλληνοδμοῦ* p. 321 seq. c. 67. Aehnlich äußern ſich Meletius von Athen in ſeiner Kirchengeſchichte (t. II. p. 274), Elias Menlates in der *Πέτρα σκανδάλου*, Stephan Karatheodori, Alex. Sturdza, der Metropolit Philaretes von Moskau, namentlich auch J. N. Balettas, früher Direktor des griech. Pädagogiums in Syros, in ſeinen Prolegomenen zu den *Ἐπιστολαὶ Φωτίου* Lond. 1864. p. 1. seq. p. 82. 83.

[23]) *Συνόδ. Συλλογ.* t. II. p. 906. *Συνοδικὸν τῆς ὀρθοδοξίας.* Cod. Monac. gr. 380. f. 34.

[24]) Nicodem. Synaxar. t. II. p. 109.

bauten Kloſter der heiligen Dreieinigkeit, das er Neu-Sion genannt haben ſoll,[25]) am gleichen Tage ſowie auch nach Pfingſten, nach dem Feſte des heiligen Geiſtes, den er „ſo ſehr verherrlicht", bei der Feier der Gründung des Kloſters,[26]) und eine eigene Akoluthie[27]) ward dafür ausgearbeitet, die eine angeblich ältere und im Laufe der Zeit ſpurlos untergegangene erſetzen ſoll.

Wer indeſſen die Bedeutung und die Entwicklung der Hagiodulie bei den Griechen des Mittelalters kennt, dem kann das völlige Untergehen einer ſolchen älteren Akoluthie nur höchſt zweifelhaft erſcheinen, und wenn wir nach den Beweiſen für die Heiligkeit des Photius und nach dem Alter des ihm gewidmeten Cultus fragen, ſo finden wir die erſteren völlig ungenügend, letzteres aber kaum vier Jahrhunderte überſteigend. Während die Heiligkeit des Ignatius bei allen Chroniſten ſeit dem zehnten Jahrhundert hochgefeiert iſt[28]) und die Synaxarien am 23. Oktober ihn aufführen,[29]) hat keiner der Chroniſten den Photius heilig genannt und bis in's dreizehnte Jahrhundert hinein reden faſt alle griechiſchen Schriftſteller von ihm in Ausdrücken, die einem anerkannten Heiligen gegenüber völlig unſtatthaft geweſen wären.[30]) Das Menologium Baſilius' II. führt ihn nicht auf; nur in einem Synaxarium Claromontanum und in einem ſlaviſchen Menäum hat er am 6. Februar unter den Heiligen eine Stelle gefunden.[31]) Selbſt noch Nikephorus Gregoras ſchildert uns im Vorübergehen in ſeiner Biographie des Anton Cauleas die durch die Herrſchſucht und den Ehrgeiz des Photius herbeigeführten Wirren, die er wie Nachwirkungen des früher in den Ikonoklaſtenzeiten tobenden Sturmes, der erſt nach und nach ſich legte, auffaßt.[32]) Bis zum fünfzehnten

---

[25]) Von dieſer Tradition gibt der Patriarch Conſtantius I. von Cpl. Zeugniß *Κωνσταντινιάδος* p. 166 ed. Venet. 1824. Sophokles Oekonomos (Proleg. cit. §. 33. p. *μς'* not. *δ*.) theilt das Epigramm von ſeinem Vater mit:

Φώτιος ἦν πρῶτος πατριάρχης κεῖνος ὁ θεῖος
Δείματο καὶ ἑ Νίην ἐξονόμηνε Σιών.

[26]) Soph. Oecon. Prol. cit. §. 31. p. *μη'* not *β*.

[27]) *Κωνσταντίνου μητροπολίτου Σταυροπόλεως τοῦ Τυπάλδου Ἀκολουθία τοῦ ἐν ἁγίοις πατρὸς ἡμῶν καὶ ἰσαποστόλου Φωτίου.* Cpli 1848. Dort heißt es u. A.: *Τοῦ ἐπὶ γῆς ἱωσφόρου φυσιωθέντος δεινῶς καὶ θρόνον αὐτοῦ θέντος ὑπεράνω τῶν ἄστρων, πρῶτος σὺ ζηλώσας, ὡς Μιχαήλ, ἀνεβόησας ἔνδοξε· στῶμεν καλῶς, στῶμεν πάντες ἐν ταῖς δεήσεσι τῶν πατέρων παραδόσεσι* (p. 11). Cf. Balett. p. 81. n. 3.

[28]) Vgl. Bd. I. S. 357. N. 36. Ephrem Chronogr. (Mai N. C. III. I. p. 236) nennt ihn *κανὼν ἀκριβὴς ἀρετῶν καὶ δογμάτων, παιδεύσεως μίλημα καὶ λόγων κράτος.* Niceph. Greg. Vita S. Antonii II. Cod. Mon. 10. f. 88: *ἄνδρα τὴν ἀρετὴν ὑψηλὸν καὶ ὅλον θείου μεστὸν πνεύματος.*

[29]) Allat. de Syn. Phot. c. 5. p. 87 seq. c. Creyght. Exerc. XVI. p. 307. 308.

[30]) Manass. Compend. chron. v. 5139. p. 219: *ἀντεφιστᾷ δὲ Φώτιον — φεῦ! ἀντί τίνος ποῖον!* v. 5160. p. 220: *ὁ δὲ κακοῦργος Φώτιος ἐκβάλλεται τοῦ θρόνου.* Ephrem l. c.: *ἄνδρα πανοῦργον.*

[31]) Acta SS. t. I. Aug. p. 112. 113. n. 660. Martinov. Annus ecclesiasticus graeco-slavus. Bruxellis 1863. p. 63.

[32]) Cod. Mon. 10. p. 87. 88: *Ὥσπερ γὰρ ἀπαρκτίου σφοδροῦ καταῤῥεύσαντος ἄνωθεν καὶ ἀναμοχλεύσαντος καὶ μετεωρίσαντος ἐφ' ἱκανὸν τὰ τοῦ πόντου κύματα, ἔπειτα καυσαμένου, οὐκ εὐθὺς οὐδ' ἅμα αὐτῷ καὶ ὁ τῶν κυμάτων συναναπαύεται κλύδων, ἀλλὰ*

Jahrhundert finden wir keine Homilie auf dieſen „Heiligen“ und noch nach dem Concil von Florenz konnte der (unirte) byzantiniſche Patriarch Gregor III. Mamma (1445—1451) ſagen, Photius ſei den Heiligen nicht beigezählt.[33]) Die von Balettas[34]) angeführten Zeugniſſe zu Gunſten des Photius reduciren ſich, was die Zeit vor dem Florentinum betrifft, auf eine Stelle in dem gefälſchten Briefe Johannes VIII. an Baſilius (S. 401 f.), auf das Lob, das der ſonſt bei den Neugriechen ſo geſchmähte Niketas David der edlen Geburt und dem Wiſſen des Photius ſpendet, ſowie auf das Hervorheben ſeiner Gelehrſamkeit bei den Chroniſten;[35]) kein einziges dieſer Zeugniſſe ſtellt ihn als Heiligen dar. Mit einem Sprunge gehen dann die „testimonia“ ſofort zu Maximus Margunius im ſechzehnten Jahrhundert über, der neben dem Wiſſen auch die Frömmigkeit des Photius rühmt; alle ſpätern von David Höſchel an, darunter auch die von ſo verhaßten Autoren wie L. Maimbourg, handeln blos von der Gelehrſamkeit des Photius, die noch Niemand beſtritten hat. Alle poſitiven Zeugniſſe für die Heiligkeit fehlen; der bloße Titel des Heiligſten und Seligſten iſt an ſich nicht beweiſend; er gilt zunächſt dem Amte und kommt in dieſer Bedeutung auch bei Solchen vor, die der betreffende Autor in ihrem

---

παραμίνει χρόνον οὐ μικρὸν κατ' ἀλλήλων ψοφοῦντά τε καὶ μαχόμενα, οὕτω κἀπὶ τῶν τότε πραγμάτων ἔσχε· Τοῦ γὰρ τῆς εἰκονομαχίας χειμῶνος πολλοῦ καὶ πολὺν τινα χρόνον καταδραμόντος τήν τε ἐκκλησίαν καὶ τὰ τῆς βασιλείας πράγματα, οὕτω σφόδρα βαρὺς ὁ τῶν τοιούτων κυμάτων ἠγέρθη κλόνος καὶ οὕτω δυσκαθικτος, ὥστε καὶ τοῦ χειμῶνος παυσαμένου καὶ τοῦ ὀρθοδόξου βεβαιωθέντος ἕνια τῶν τῆς ἐκκλησιαστικῆς καταστάσεως οἰκοδομημάτων ἔμειναν μὲν διεσπαρμένα καὶ ὁμοίως τοῦ σχήματος ἔχοντα . . . ἀλλὰ πρὶν εἰς λιμένα καὶ γαλήνην ἐληλυθέναι, συνεκίνησιν αὖθις οὐ μικρῶς αὐτὰ καὶ πολλὴν ἐποίησεν ἀκοσμίαν τὸ τοῦ Φωτίου φίλαρχον καὶ φιλόδοξον. Σοφὸς μὲν γὰρ ἦν ὁ ἀνὴρ καὶ πολλὴν τὴν ἐν λόγοις ἐπλούτει σύνεσιν, καὶ μέντοι καὶ τῶν πραγμάτων τῶν γιγομένων καὶ τῶν γινομένων πολλὴν αὐτῷ καὶ οὐκ ἀγινῆ τὴν ἐμπειρίαν ὁ χρόνος ἐχαρίσατο· ἀλλὰ τῶν τε λιγομένων ἐνταῦθα καὶ πραττομένων τὸν κάλαμον εἰς σοφὸν καὶ συνετὸν οὐκ ἔβαπτε νοῦν, ἀλλὰ τὸ τῆς φιλαρχίας νέφος παχύ τε καὶ θολερὸν ὑπετρέχον σφόδρα ἐπισκότει τοὺς τῆς αὐτοῦ διανοίας βλεφάρους καὶ συνορᾶν οὐδαμῶς συνεχώρει, ὡς ἀκολουθοῦσι τοῖς πράγμασιν ἀμοιβαὶ τόν τε τοῦ συνειδότος πίλεκυν πικρὸν ἐκ τοῦ σύνεγγυς ἐπιφέρουσαι καὶ ἅμα τὰς τῶν ἐξ ἔθους ὑβρίζειν ἐχόντων θήγουσαι γλώσσας καθάπερ ὀξύτατα βέλη . . . Λόλοις κακομηχάνοις περιελθὼν τὴν τοῦ τηνικαῦτα βασιλεύοντος Μιχαὴλ νηπιώδη κουφότητα καὶ παιδικὴν ἀπειρίαν, ᾗ μᾶλλον συμμάχῳ χρησάμενος τῇ τοῦ Βάρδα χειρὶ . . . καθεῖλεν ἐπ' οὐδεμιᾷ προφάσει τὸν πατριάρχην Ἰγνάτιον . . καὶ παραχρῆμα καθάπερ λῃστὴς τὸν πατριαρχικὸν ἀδίκως ἐπέβη θρόνου, καὶ αὐτὸν μακραῖς καὶ ποικίλαις κολάσεσι περιέβαλε τὸν Ἰγνάτιον· τὸ δὴ τοιοῦτον δεινὸν λίαν αὖθις τὴν ἐκκλησίαν ἐτάραξε καὶ διέσεισε, καθάπερ ἐπὶ χειμῶνι χειμὼν ἐπελθὼν κἀπὶ κλύδωνι κλύδων, καὶ μέρη τοῦ ἱεροῦ πληρώματος πλεῖστα παρέσυρε καὶ διέρρηξε· καὶ ἵνα τὰ τοιαῦτα παραδραμόντες ὡς ἅπασι δηλα πρὸς τὸ πρότερον τοῦ λόγου ἐπανακάμψωμεν κ. τ. λ. (Es folgen die Abſchn. 8. S. 697. N. 46 an zweiter Stelle aus p. 88 angeführten Worte.)

[34]) Apol. c. Marc. Eph. c. 10 (Cod. Mon. 27. f. 133): *Εἰ δ' ὁ Φώτιος πατριάρχης εἶπεν, ἀλλ' ὅρα, ὅτι ἐν ἁγίοις οὐ συντέτακται· καίτοι γε ἐν τῷ αὐτῷ τε καὶ ἑνὶ καιρῷ Φ. καὶ Ἰγνάτιος· ἀλλ' ὁ μὲν σὺν ἁγίοις τέτακται καὶ ἐν τῇ ιγ' τοῦ Ὀκτωβρίου ἐν τοῖς συναξαρίοις μετὰ τῶν ἁγίων συντάττεται· ὁ δὲ Φώτιος οὐδαμῶς τοῖς ἁγίοις συνηρίθμηται.* Cf. Allat. l. c.

[35]) *Φωτίου ἐπιστολαί.* Lond. 1864. p. 99—122.

[35]) Vgl. die Stellen Bd. I. S. 320. N. 27; S. 324 f. N. 52; S. 375. N. 8.

Privatleben keineswegs als heilig anerkennt;[36]) hat doch Photius ſelbſt auf ſeiner Synode den ihm ſo überaus verhaßten Nikolaus den ſeligſten Papſt genannt.[37])

Es erleidet keinen Zweifel, daß erſt der zum Fanatismus entflammte Lateinerhaß der ſpäteren Griechen den kirchlichen Cultus des Koryphäen der Schismatiker hervorgerufen hat. Anfangs hatte man ihn der Vergeſſenheit übergeben, man begnügte ſich mit dem im zehnten Jahrhundert nach Analogie des einſt zwiſchen dem Patriarchen Nikephorus und dem Studiten Theodor geſchloſſenen Friedens (Bd. I. S. 270) und nach dem Vorgange der Synode von 880 (S. 490 f. 500) bezüglich des achten Concils feſtgeſtellten Beſchluße, der Alles gegen die Patriarchen Ignatius und Photius Geſprochene und Geſchriebene der Verdammung übergab, man hielt es für eine religiöſe Pflicht, die Thaten des Photius mit Stillſchweigen zu übergehen, wie wir an dem Diakon Johannes (oben S. 585.) und ſo vielen Anderen[38]) erſehen. Nur Nikolaus Myſtikus preiſet ſeinen Lehrer, jedoch zunächſt nur in Briefen an Auswärtige und Andersgläubige, an den armeniſchen und an einen ſaraceniſchen Fürſten, mit deſſen Vater jener in freundſchaftlichen Beziehungen geſtanden war.[39]) Selbſt Cärularius, der in ſeiner Synodalſentenz wider die Lateiner den Eingang der photianiſchen Encyclica von 867 vor ſich hatte und theilweiſe ausſchrieb, wagte es noch nicht, ſich direct auf Photius zu berufen, und Niketas von Nicäa erlaubte ſich ebenſo wie nachher Nikephorus Gregoras eine ſehr freie Kritik ſeiner Handlungen.[40]) Aber längſt hatte man ſeine Schriften wieder hervorgeſucht, um aus ihnen Waffen für die theologiſche Polemik zu entnehmen; die Synode von 1156 führte unter den Väterſtellen bereits Texte des Photius an;[41]) zuletzt rühmte man nicht blos ſeine Schriften, ſondern verherrlichte auch ſeine Perſon mit auserleſenen Lobſprüchen. So kam es allmälig zur Canoniſation desſelben Mannes, deſſen man früher ſich zu ſchämen ſchien; das rückſichtsvolle Stillſchweigen ward in laute Glorification verwandelt, die in den früheren Jahrhunderten mangelnde fama sanctitatis wurde durch die ſchwülſtigen Enkomien und Panegyriken der romfeindlichen Epigonen erſetzt, denen jede hiſtoriſche Begründung abgeht.

Zum Beweiſe der Heiligkeit des großen Mannes ſollen ſeine „unſterblichen Schriften“ dienen[42]) — allerdings die wichtigſte Grundlage für den

---

[36]) Acta SS. l. c. p. 72. 73. n. 403—407. Du Cange Glossar. Voce ἅγιος.

[37]) Syn. Phot. act. II. Mansi XVII. p. 420 A.

[38]) Method. de vitando schismate c. 13. Dositheus Hier. *Τόμος Ἀγάπης* (sine pag. in fine c. 26): *Ἀλλ' ἡ ἐπὶ Βασιλείου τοῦ Μακεδόνος ὀγδόη οἰκουμενικὴ σύνοδος καὶ ἡ σύνοδος ἡ ἐπὶ Κωνσταντίνου τοῦ Πορφυρογεννήτου, ἥτις συνέταξε τὸν τόμον τῆς ἑνώσεως, εἶπασιν ἅπαντα τὰ κατὰ Φωτίου γραφέντα καὶ λαληθέντα ἀνάθεμα.*

[39]) Nicol. ep. 2 ad Amiram Cret. (Mai Spic. X, II. p. 167 seq.)

[40]) Von Cärularius wird B. X. die Rede ſein; die Worte des Niketas ſ. B. VI. Abſchn. 7. S. 526. N. 51. 52. Vgl. daſ. N. 50.

[41]) Mai Spic. Rom. X. p. 38 seq.

[42]) Sophocl. Oecon. l. c. §. 1. p. β'. Batetta Prol. cit. p. 5. not. 1; p. 16.

weltlichen Heroencult, aber nicht für die altkirchliche Hagiodulie; — weil Photius in seinen Briefen sich gegen alle Laster erklärt, darum muß er völlig von ihnen frei gewesen sein.[43]) Die neuhellenische Historiographie tritt lieber der von Orient und Occident einmüthig bezeugten Heiligkeit des Ignatius zu nahe, als daß sie auf ihren Helden einen leisen Schatten fallen läßt. Jener soll seine frühere Resignation zurückgenommen und Zwietracht erregt haben; er wird zum eigentlichen Unruhestifter sowie zum Beleidiger des Photius und zum „Sclaven der päpstlichen Lügen" gemacht; er wird dargestellt theils als hochfahrend und prahlend mit seiner vornehmen Abkunft, als ungerechter Richter über Gregor Asbestas, theils als blindes und gutmüthig schwaches Werkzeug seiner Umgebung.[44]) Während Photius ganz nach seinen eigenen Aeußerungen, zumal in den Briefen, beurtheilt wird, werden die feierlichen Erklärungen und die Briefe des Papstes Nikolaus, ohnehin selten im lateinischen Originale und in ihrer Vollständigkeit gelesen, oft auch mißverstanden,[45]) beinahe gänzlich perhorrescirt und jeder Schritt desselben wird im ungünstigsten Sinne gedeutet. Die Willkür, mit der Nikolaus als Nachbar die (damals durch die Byzantiner sowohl als durch die Saracenen seinem Machtbereiche entrückten) Kirchen Siciliens auf jede Weise bedrückte, soll den Gregor Asbestas zur Flucht nach Byzanz bestimmt,[46]) blos seine Herrschsucht sein Festhalten an der Sache des Ignatius verursacht haben;[47]) die Akten der römischen Synode von 863 sind verloren oder verborgen, „damit die päpstliche Schlechtigkeit nicht an den Tag komme," die auch Michaels III. Briefe auf die Seite geschafft hat.[48]) Ja der Papst scheint an dem Morde des Bardas nicht unschuldig,[49]) weil er ja sein Ende prophezeit,[50]) weil er in dem an ihn gerichteten Briefe dessen Tod noch nicht zu wissen „geheuchelt", weil Bardas in dem „papistischen Mährchen",[51]) in dem von Niketas berichteten Traume, den Petrus seine Hinrichtung befehlen gesehen, weil dann Basilius im Anfange sich dem römischen Stuhle so gefügig

---

§. 10. Letzterer benützt die von ihm hochverehrten beiden Oekonomi (Vater und Sohn). Vgl. p. 22. §. 19.

[43]) Oecon. §. 7. p. *ιβ'*, *ιγ'* not. *κ*.

[44]) Oecon. §. 9. p. *ιζ'*. Cf. p. *κδ'* §. 13. not. *γ*. Bal. Prol. §. 24. p. 28; §§. 27. 28. p. 35. 36.

[45]) Baletias hat sicher die Briefe des Papstes nicht im lat. Texte gelesen; er druckt überhaupt lat. Stellen mit vielen Fehlern ab (p. 39: fui crutiatus statt: sui cruciatus; p. 54 pudenta malendicentia; p. 56 intelexi u. s. f.); er behauptet wiederholt (Prol. p 45. 47. §§. 33. 35. not. 3. p. 152 in ep. 3), Nikolaus habe in seinem ersten Briefe den Photius Bischof von Cpl. genannt. Uebersetzt er etwa so den „vir prudentissimus" (Bd. I. S. 417)?

[46]) Oecon. §. 5. p. *ε'* not. *κ*. Cf. Bal. Prol. §. 24. p. 29. not. 1.

[47]) Oec. §. 11. p. *κ'*. Bal. p. 42. §. 32 nennt den Papst *ἀλαζονικώτατος καὶ τυραννικώτατος*.

[48]) Oec. §§. 14. 15. p. *κη'*.

[49]) Oec. §. 21. p. *λδ'* not. *β*. Bal. §. 40. p 52. 53. not. 3.

[50]) So hätte auch Theodor der Studit den Tod des Kaisers Nikephorus (Bd. I. S. 269), Manuel den des Bardas (das. S. 345) verschuldet.

[51]) Bal. p. 40—42. not. ad §. 30.

erwieſen hat. Alle dem Photius ungünſtigen Autoren werden als leidenſchaftliche Antiphotianer in den gerade mißliebigen Angaben verworfen, vielfacher Widerſprüche beſchuldigt,[52]) ihre Differenzen in Nebendingen, wie ſie in der ganzen byzantiniſchen Geſchichte faſt bei jedem Schritte uns begegnen, als Belege ihrer Unglaubwürdigkeit betrachtet;[53]) anderwärts aber werden ſie mit Entſtellung und Mißdeutung ihrer Worte nach Gutbefinden verwerthet.[54]) Selbſt die ſonſt mit beſonderer Sympathie behandelten Gelehrten der Proteſtanten (*Δυσμαρτυρόμενοι*), wie Neander, werden ſcharf getadelt, ſoweit ſie bezüglich des allerheiligſten Photius mit den Katholiken (*Παπισταί*) in Einklang ſind.[55]) Alle dem römiſchen Stuhle feindſeligen, wenn auch unbedeutenden und längſt verſchollenen Schriften werden benützt, um gegen die tyranniſche Herrſchaft der Päpſte, die der große Photius gebrochen haben ſoll, als Waffen zu dienen, ja der Name der occidentaliſchen Kirche (*δυτική* im Gegenſatze zur *ἀνατολική*) muß die Finſterniß bezeichnen;[56]) die Anweſenheit des Petrus in Rom, die ſo viele griechiſche Väter bezeugen, wird als Mythe betrachtet und den abendländiſchen Theologen die Lehre von der „Sündloſigkeit" des Papſtes (Anamarteſie ſtatt Infallibilität) zugeſchrieben.[57]) Dahin hat man es in unſerer Zeit gebracht und mit der Abweichung von aller geſchichtlichen Ueberlieferung und Treue[58]) die Ausſichten auf eine kirchliche Wiedervereinigung

---

[52]) So ſoll z. B. ein Widerſpruch darin liegen, daß Niketas die Reinheit und Jungfräulichkeit des unter Leo V. caſtrirten Ignatius rühmt. Als ob nicht auch bei Eunuchen unſittliche Regungen vorkommen könnten! Zudem hatte der byzantiniſche Hof ſelbſt in dieſem Sinne nach Rom geſchrieben (Bd. I. S. 357. N. 37). So wird zu Gunſten Michael's III. urgirt, daß er *εὐσεβής* genannt und die Reſtitution des (Bilder-) Cultus von Georg Mon. ihm (dem dreijährigen Kinde!) bei Uebernahme der Herrſchaft (*τὴν πατρικὴν βασιλείαν διαδεξάμενος*) zugeſchrieben werde, daß der „heilige" Photius ihm Wohlwollen geſchenkt, Leo VI. ihn ehrenvoll beſtattet habe, endlich die vorhandenen Geldſummen zur Zeit Theodora's bei verſchiedenen Chroniſten verſchieden angegeben ſeien. (Oec. §. 4. p. *δ'* not. *γ*.). Bal. not. in Phot. ep. 1 ad Nicol. p. 136. 137 will, daß Photius den im Anfange allerdings ſchlechten Michael Potes zur Beſſerung gebracht habe, und entſchuldigt des Erſteren Schmeichelei gegen dieſen mit der dem orthodoxen Clerus von jeher eigenen Ehrfurcht vor den Kaiſern und der ihn auszeichnenden Enthaltung von aller weltlichen Politik.

[53]) Oec. §. 1. p. *α'* not. a.; §. 4. p. *δ'* not. *γ*.

[54]) Bal. §. 25. p. 32 citirt die Worte des Niketas (Migne CV. 509): *καὶ πλεῖστα καθ' ἑαυτοὺς ὀνοσεφάμενοι . . Φώτιον προχειρίζονται* ganz falſch, indem er als Subjekt des Satzes die Biſchöfe ſetzt, während es die Höflinge (*οἱ παρὰ τοῦ βασιλέως*) ſind. Die Eltern des Photius, Sergius und Irene, werden aus Symeon Magiſter als hiſtoriſche Perſonen genommen, ſo wenig man ſonſt bei dieſem Autor ein Fünkchen von Wahrheit finden will.

[55]) Oec. §. 8. p. *ιε'* not. *δ*.; §. 2. p. *ε'*. Vgl. p. *ε'*, *ς'* das Urtheil über den Artikel in der Encyklopädie von Erſch und Gruber.

[56]) Bal. p. 7. 8. Selbſt der hyperrationaliſtiſche Italiener Bianchi-Giovini wird in ſeiner vielfach verunſtalteten Ueberſetzung von Herm. Schmitt's krit. Geſch. der gr. Kirche angerufen.

[57]) Bal. p. 10 not.; p. 9.

[58]) Selbſt die Genauigkeit in der Chronologie geht den meiſten anderen Griechen ab. A. Dimitrakopulos z. B. (Bibl. Eccl. t. I. Llps. 1866. p. 284 not.) legt den von Nikolaus Methonenſis ganz richtig citirten Canon 16 der Synode in der Apoſtelkirche der Synode von

immer mehr getrübt und in die Ferne gerückt. „So lange die griechiſche Kirche das Andenken des Photius als erſten Befreiers vom Joche des Papſtthums und Aufpflanzers des Paniers der Orthodoxie hoch hält, iſt noch nicht auch nur der erſte Schritt zur Selbſterkenntniß gethan.“ [59])

Man hat auf katholiſcher Seite den Photius manchmal mit Luther verglichen und in vielen Zügen findet ſich Aehnlichkeit. Photius war in der Zeit ſeines maßgebenden Einfluſſes ebenſo getragen durch die Gunſt der Landesfürſten und vieler Profangelehrten, ebenſo wechſelnd und veränderlich in vielen ſeiner Ausſprüche, ebenſo kühn und heftig gegen ſeine Widerſacher, ebenſo einſeitig und trotzig in der Polemik, ebenſo einflußreich ſowohl bei ſeinen Landsleuten durch die genaue Kenntniß ihrer Vorzüge und Schwächen, als bei anderen Nationen durch die von ihm gegebenen Impulſe, durch die von ihm verbreiteten Ideen. Aber während der „Ekkleſiaſtes von Wittenberg“ bis zum völligen Bruche mit der kirchlichen Paradoſis vorſchritt, ſtützte ſich der gewaltige Theolog von Byzanz mit aller Zähigkeit auf die Vergangenheit und die Ueberlieferung ſeines Volkes. War der ſächſiſche Mönch minder fein und geglättet, ſowie — im Verhältniſſe zu der Bildung ſeines Jahrhunderts — auch minder gelehrt als der griechiſche Patriarch, ſo war er dafür offener, gerader, volksthümlicher, productiver. Byzanz hätte ſicher keinen Luther, Deutſchland kaum einen Photius erzeugt.

---

11. Das paſtorale Wirken des Photius. Seine Freundſchafts- und Troſtbriefe.

Iſt auch in dem öffentlichen Leben des Photius ſehr Vieles gerechtem Tadel unterworfen, ja ſogar in mehr als einer Beziehung gerechtem Abſcheu: ſo leuchten doch immer an ihm ſo manche herrliche Gaben, ſo manche ſchöne Züge hervor, die man kaum mit dem bisher Geſchilderten zuſammenzureimen vermag. Aber was er ſelbſt allgemein ausſpricht: „Kein Menſch, auch nicht der vollkommenſte, iſt von jeder Makel rein; kein Menſch, auch nicht der ſchlechteſte, iſt gänzlich von jeder Tugend entblößt. Das iſt eine alte Wahrheit, die bis zur Stunde durch die übereinſtimmenden Anſichten wie durch die Handlungen Aller bewährt iſt“ [1]) — das muß auch auf ihn ſelber Anwendung finden. Eine wahre, gründliche, ächt chriſtliche Tugend iſt ohne Gerechtigkeit, ohne Demuth, ohne Wahrheitsliebe nicht möglich; aber einzelne gute Seiten und auch edlere Regungen findet man leicht auch an ſonſt ſittlich verkommenen Menſchen, den Schein der Tugend erkünſteln auch Jene, die himmelweit von ihr entfernt ſind, und vor gröberen Laſtern weiß ein ſtolzes Selbſtbewußtſein

---

879 bei und verwechſelt ſo die in dieſem Jahre gehaltene Synode von St. Sophia, die nur drei Canones erließ, mit der älteren von 861.

[59]) Pichler Geſch. der kirchl. Trennung I. S. 103.

[1]) Phot. ep. 65. Metroph. mon. p. 118. Migne L. II. ep. 76. Balettas Φωτίου ἐπιστολαί ep. 172. p. 505. Vgl. M. Varro in lege Moenia: Ut in bona segete neque nullum est spicum nequam, neque in mala non aliquid bonum.

und ein hochfliegendes Streben begabtere Naturen zu bewahren. Keinesfalls konnte der Ehrgeiz in einem Manne wie Photius alle beſſeren Regungen erſticken; da, wo ſein Intereſſe nicht in das Spiel kam oder eine edle Handlung ſogar erheiſchte, blieb er ihr gewiß nicht ferne; ja, um ſo viele Perſonen der verſchiedenſten Stände feſt an ſich zu ketten, bedurfte er auch des Zaubers, den perſönliche Liebenswürdigkeit und aufopfernde Hingabe für Andere einem hochgeſtellten Manne verleiht, oder doch desjenigen, den bei Abgang der wahren die erheuchelte Tugend um ſich zu verbreiten weiß. Als Verbannter hatte er die Rolle des gottergebenen Dulders vortrefflich geſpielt; ein ſolcher Mann wußte ſicher auch die Rolle eines ſeeleneifrigen Hirten gut durchzuführen, nicht immer aus Verſtellung, oft auch im Ernſte, in der ſtrengen Haltung eines Asceten zu erſcheinen, in Worten wenigſtens die gefeierten Heiligen der Kirche nachzuahmen, ja nöthigenfalls auch in Thaten ſich als deren Jünger zu zeigen. Eine ſolche religiöſe Politik hat bisweilen für die Untergebenen Gutes gewirkt, oft auch Unzählige beſtochen und geblendet, die zwiſchen wahrer und falſcher Frömmigkeit nicht zu unterſcheiden vermochten, meiſtens aber ſtaunenswerthe Erfolge hervorgebracht, die, wenn auch vorübergehend, doch zu ihrer Zeit ſehr intenſiv ſich zeigten. Oft erſetzt in dem geiſtlichen Führer der Menſchen einigermaßen die Intelligenz das, was dem Herzen abgeht; das Genie ſelbſt vermag viele Blößen des Charakters zu verdecken, ja ſogar in einem ganz entgegengeſetzten Lichte darzuſtellen. Wer den griechiſchen Charakter wie die Einflüſſe des Hoflebens würdigt und ſich hineingelebt hat in den damaligen Byzantinismus, dem iſt das Jannsgeſicht unſeres Patriarchen kein pſychologiſches Räthſel mehr.

Es iſt kein Zweifel, der wohlerfahrene, mit durchdringendem Scharfſinn ausgeſtattete Photius konnte unzähligen Geiſtlichen und Laien ein trefflicher Rathgeber, ein kluger Seelenführer ſein; er konnte in der Paſtoral Bedeutendes leiſten, wenn auch ſeine Leiſtungen unendlich fruchttragender geweſen wären, hätte er eine ebenſo tiefe und wahre Frömmigkeit als klare Einſicht mit in ſein Amt gebracht. So ſind auch jetzt noch viele ſeiner Briefe Muſter und Zeugniſſe eines feinen praktiſchen Taktes; reich an Mahnungen, Zurechtweiſungen, Ermunterungen und Kernſprüchen ſchildern ſie Tugenden und Laſter mit kräftigen Farben, belehren und erbauen, tadeln und ſtrafen mit dem Ernſte und der Würde des Apoſtels, und oft käme der mit dem Verfaſſer unbekannte Leſer in Verſuchung, ſie für das Werk eines vollendeten Heiligen zu halten, der nur aus überſtrömendem Herzen, aus tief empfundener und durchlebter Religioſität an ſeine Mitmenſchen ſolche Worte gerichtet hat, würden nicht wieder andere, dem geübteren Auge wohl erkennbare Lineamente die gleißneriſche Schminke verrathen, die jener ſo anziehenden Phyſiognomie den friſchen Anhauch jugendlichen Lebens und ungekünſtelter Schönheit geliehen hat. Wo es ſich aber um nüchterne, reinvernünftige Dinge, um Sachen des praktiſchen Lebens und der Erfahrung handelte, da war das Spiel mit dem Höheren und Heiligen nicht nöthig, da genügte das geſunde Urtheil und der feine Takt des Mannes, der ſich dann auch vollkommen bewährte. Den beſten Beleg hiefür

geben die uns erhaltenen Briefe, von denen diejenigen, die ſonſt noch keine Stelle gefunden, hier angeführt werden ſollen.

Den Protoſpathar Michael mahnt der Patriarch, ſeine Kinder gut zu erziehen. „Der Beſitz einer guten Erziehung wird dem Alter die ſicherſte Stütze und führt die Jugend ohne Beſchwerde zur Tugend. Erziehe alſo deine Kinder zur Tugend und Weisheit, damit ſie noch in den Jugendjahren Reife und Anſtand im Umgange zeigen und im Alter fremder Hilfe nicht bedürfen.“ [2]) Auch im Einzelnen gibt er pädagogiſche Vorſchriften und Rathſchläge. Dem Abt Theoktiſtus bemerkt er, wohl ſolle er die Tugenden loben, aber nicht ſeinen Schülern in's Angeſicht Lob und Bewunderung zollen, vielmehr ſie ermahnen und zu weiterem Streben auffordern; das Loben in's Angeſicht könne der Schmeichelei ähnlich werden und den Belobten hoffärtig und im Guten nachläßig machen. [3])

Viele Briefe des Photius enthalten eindringliche Ermahnungen zur Tugend. Den Mönch und Arzt Acacius mahnt er zum Kampfe gegen unreine Gedanken durch fortwährendes Gebet, Enthaltſamkeit, Werke der Wohlthätigkeit und Sanftmuth; ebenſo warnt er ihn vor Hochmuth und Selbſtüberſchätzung, die den Menſchen thöricht und zu ſeinem eigenen Feinde mache, indem er Ermahnungen der Freunde ebenſo zurückweiſe, als er Schmeicheleien der Feinde bereitwillig aufnehme. [4]) Einen anderen Mönch Namens Iſakius erinnert er daran, er ſei bereits bejahrt und doch noch nicht reif für den Himmel; er möge, wenn auch ſpät, Früchte der Buße bringen und nicht ferner Dornen und Unkraut tragen, an die Ewigkeit denken und an die Qualen der Hölle. [5]) Häufig ſchärft der Patriarch die Pflicht der Zurechtweiſung der Fehlenden ein, beſonders ſeinen in Amt und Würde ſtehenden Freunden. Den Georg von Nikomedien bittet er, gegenüber einem gewiſſen Petronius, der ſeinen freimüthigen Tadel derb und mit Hohn zurückgewieſen, ſich deßhalb nicht abſchrecken zu laſſen, ſondern bei ihm und bei Anderen fortzufahren, wo es nöthig, auf Beſſerung zu dringen. [6]) Ueber die Art und Weiſe, wie man Andere zurechtweiſen ſoll, ſchreibt er ſeinem Bruder Sergius: [7]) „Ein ungemäßigter Tadel verfällt in ein doppeltes Uebel: er richtet nicht aus, was er bezweckt, und er führt herbei, was er nicht beabſichtigt. Er bezweckt, den Zurechtgewieſenen zur Reue zu führen; aber das bringt er nicht zu Stande, vielmehr verkehrt ſich das Erſtrebte in das Gegentheil; denn er erbittert noch mehr und treibt zur Verzweiflung; der Tadler erregt von ſich die Meinung, daß er nicht aus menſchenfreundlicher Geſinnung und reinem Mitgefühl, ſondern aus Schadenfreude über den Fall des Nächſten ſich den Schmähungen hingibt. Deßhalb haben mit großer Umſicht und Weisheit der Prophet Nathan dem David und

---

[2]) ep. 109. p. 153 Mont.; Migne L. III. ep. 36. Bal. ep. 126. p. 447.
[3]) ep. 32. p. 94. M. L. II. ep. 47. B. ep. 99. p. 424.
[4]) epp. 119. 122. p. 162 seq. M. L. II. ep. 85. 86. B. ep. 106. 107. p. 428 seq.
[5]) ep. 128. p. 169 seq. M. L. II. ep. 87. B. ep. 177. p. 507.
[6]) ep. 199. p. 295. M. L. II. 33. B. ep. 95. p. 422.
[7]) ep. 200. p. 295. M. III. 58. B. ep. 85. p. 414.

Michäas dem Achab [8]) unter Bildern verhüllt ihre Strafreden vorgebracht, indem ſie dieſelben zugleich durch mildere Worte zu verſüßen ſuchten, und haben dieſe, da ſie nicht wußten, [9]) wohin die Einleitung der Rede ziele, zu Richtern über ihre eigenen Miſſethaten gemacht. Darum erreichte auch Nathan ſeinen Zweck, indem er einen Mann, der die Tugend liebte, obſchon er ihr untreu geworden war, ſtrafend zurechtwies, und Michäas hatte dem thieriſch wilden König gegenüber zwar nicht den gleichen, aber doch immer einen großen Erfolg, denn er erregte in ihm ſofort Schmerz und Thränen (III. Kön. 21, 27) und wenn jener auch bald darnach zu ſeiner Gottloſigkeit zurückkehrte, ſo wies er doch ſeinen übermüthigen und tollkühnen Sinn in Schranken. Du nun miſche, wo es das Bedürfniß erheiſcht, deinen Zurechtweiſungen höfliche und gewinnende Formen bei, ermahne die Betreffenden in geziemender Umhüllung, und ſo wirſt du um ſo viel mehr den Zweck erreichen."

Zuwider war dem Patriarchen die Trunkenheit, beſonders an Geiſtlichen. Einem Diakon Georg, der einem Hoſpize vorſtand, ſchrieb er: „Paulus, der das Unausſprechliche ſah und lehrte, hat die Trunkenheit fern von Gottes Reich geſehen. Wenn die Trunkenen das Reich Gottes nicht erben (I. Kor. 6, 10), was nützet es dir, daß du, wie du ſagſt, nicht Sclave der anderen Sünden geworden biſt? Und doch gehört es zu den unmöglichen Dingen, daß der Menſch, wenn er durch die Trunkenheit geblendet iſt, nicht an jedem Steine anſtoße und nicht Sclave aller Leidenſchaften werde." [10]) Wenn, wie wahrſcheinlich, dieſer Diakon und Xenodochos Georg mit demjenigen derſelbe iſt, an den mehrere andere Briefe gerichtet ſind, ſo hatte Photius Recht, als er bezweifelte, daß das Laſter der Trunkenheit allein und mit Ausſchluß aller ſonſtigen Laſter bei ihm ſich finde. Andere Briefe mit derſelben Adreſſe tadeln Geiz, Liebe zum Reichthum und Wankelmuth. „Melanthus, der Tragödiendarſteller" — ſo heißt es in dem einen [11]) — „ſoll ſo gefräßig geweſen ſein, daß es ihn ſchmerzte, nicht den langen Hals des Schwans zu beſitzen, um ſo recht lange den Genuß und Wohlgeſchmack der in ſeinen Schlund hinabſteigenden Speiſen zu haben. Hätte er aber an deinen Mahlzeiten Theil nehmen müſſen, ſo würde er, glaub' ich, eine gute Arzenei für ſeine Betrübniß gefunden und nur gewünſcht haben, daß ſein Hals nicht einmal die frühere Länge behalte, um nicht ſo viel Zeit zu brauchen an deinem Tiſche und bei deinen Gerichten. Was iſt zu thun? Am beſten iſt es, ſich an den Spruch zu halten: Nichts im Uebermaß!" Ein anderer Brief an denſelben lautet: „Du liebſt das Geld; darum liebſt du die Tugend nicht. Durch die Liebe zum Böſen wird die zum Guten getilgt. Löſcheſt du die Flamme der Habſucht aus und verbrenneſt du mit ihr die Dornen der Geldgier, ſo wird der Boden

---

[8]) Ueber Nathan ſ. II. Kön. 12, 1 ff. Statt Michäas iſt Elias zu ſetzen nach III. Kön. 21, 19 ff., womit K. 22, 17 ff. verwechſelt ward.

[9]) Statt *διὰ τοῦ ἀγνοεῖν*, wie auch Balettas lieſt, leſe ich mit Mon. 553. p. 174, a.: *διὰ τὸ ἀγνοεῖν*.

[10]) ep. 45. p. 100. M. L. II. 53. B. ep. 183 p. 511.

[11]) ep. 88. p. 132. M. L. II. 56. B. ep. 110. p. 432. Ueber Melanthus ſ. Athen. I. 10.

deiner Seele leicht die gehörige Frucht tragen, das Almoſen, und dich aus der Reihe der Böcke in die der Schafe verſetzen.“ Anderwärts ergeht über dieſen Diakon der Tadel, daß er nicht einen Augenblick bei derſelben Meinung und Geſinnung beharre, ſondern ſtets ſich ändere und hin- und herwoge, von dem Moment ſich beherrſchen laſſe, nach Allem ſich richte und als ſeine eigene Geſtalt die Geſtaltloſigkeit zu erkennen gebe. Hätte er früher gelebt, ſo würde er den alten heidniſchen Philoſophen viele Mühe erſpart haben, falls ſie ihn gekannt, namentlich aber ihre ſchwierigen Unterſuchungen über die Materie, die nichts von allem Daſeienden, aber alles Mögliche aufzunehmen fähig, beſtändigem Wechſel und ſteter Veränderlichkeit unterworfen ſei.[12]) — Sorglich mahnt der unermüdliche Patriarch einen jungen Mönch Sophronius, in der Jugend die Sünde zu fliehen, weil, wenn auch ſpäter durch Buße Heilung eintrete, doch Wundmale und Narben zurückbleiben, die bis zum ſpäten Alter noch zum Böſen reizen und antreiben.[13])

Vor Allem ſuchte Photius habſüchtige und tyranniſche Beamte zu beſſeren Geſinnungen zu bringen, von ihren Laſtern abzuziehen, ſie menſchlich und mild zu ſtimmen. Vielen macht er Beſtechlichkeit und Ungerechtigkeit zum Vorwurf, Mehreren droht er mit dem Gerichte Gottes, gegen Andere ergeht er ſich in den ſchärfſten Ausdrücken. Dem Protoſpathar Niketas, der ſich ſeiner hohen Geburt rühmte, ſchreibt er,[14]) er möge ſich eher dadurch Ruhm erwerben, daß er durch Tugenden der Gründer und das Haupt (Hegemon) eines großen Geſchlechtes werde; jenes könne auch der Schlechteſte für ſich geltend machen, dieſes nur der Beſte. Von dem Quäſtor Baſilius hatte Photius vernommen, daß er ſehr beſtechlich ſei und während ſeine Lippen von Gerechtigkeit überſtrömten, ſeine Hände ſich nach Geld ausſtreckten.[15]) Der Patriarch verſicherte, er wolle nicht daran glauben, und ſandte ihm mit ſeinem Briefe einen Dürftigen zu, den er unterſtützen ſollte, um ſo zu erproben, ob das Gerücht wahr oder falſch ſei. Wohl mochte es viele Beamte geben, die im Anfange ihrer Amtsthätigkeit völlige Unbeſtechlichkeit zur Schau trugen, aber nur um nachher deſto mehr Geſchenke anzunehmen und größeren Gewinn zu machen. Anfangs hatte auch dieſer Baſilius zwiſchen ſtrenger Gerechtigkeit und beſtechlicher Habgier geſchwankt; das Gold und das Recht ſchienen, wie Photius ſagt, in ſeiner Seele ſich zu ſtreiten; ob aber das erſtere ihn, den Patriarchen, ſcheute oder das Amt des Quäſtors, der es im Anfange wenigſtens durch Unbeſtechlichkeit ehren zu wollen ſchien, wiſſe er nicht. Demſelben Baſilius ſchrieb Photius lakoniſch: „Wenn du mit gerechtem Maße die unter ſich Streitenden richten würdeſt, ſo würde nicht die Bläſſe des Goldes dir größere Schande bereiten, als denen, die es in reicherer Fülle dir bringen.“[16]) Noch weit ſtärker iſt

---

[12]) ep. 89. 94. M. L. II. 57. 58. B. ep. 185. 184.

[13]) ep. 42. p. 98. M. L. II. 75. B. ep. 103. p. 426.

[14]) ep. 110. p. 154. M. III. 37. B. ep. 207. p. 523.

[15]) *Χρυσὸς σοι, φασίν, αἱ χεῖρες, ἡ γλῶσσα τὸ δίκαιον.* ep. 154. p. 209. M. L. III. 48. B. ep. 137. p. 453.

[16]) ep. 47. p. 101. M. III. 12. B. ep. 195. p. 517. Ein anderer wäre der Sinn des

ein anderer Brief an denſelben: [17]) „Die Alten ſagen, daß die Leber des Prometheus von einem Adler gefreſſen ward, weil er dadurch, daß er das Feuer vom Himmel ſtahl, den Menſchen Mühſale und Beſchwerden zuzog. Hätten die Dichter dich in ihre Gewalt bekommen, der über das Vaterland einen ſolchen Brennſtoff von Uebeln gehäuft, ſo hätten ſie nicht Adler, Geier oder Habichte dein Inneres zerfleiſchen laſſen, ſondern Panther, Löwen und andere wilde Thiere in deine Eingeweide verſetzt. Obſchon es aber keine Dichter mehr gibt, die Derartiges erſinnen, ſo hat doch die ſtrenge chriſtliche Wahrheit eine viel furchtbarere Strafe in Bereitſchaft, da ſie den Sündern unauslöſchliches Feuer, die äußerſte Finſterniß, Zähneknirſchen und eine Menge von Würmern zeigt. Sollte dich die Furcht vor dem Zukünftigen noch nicht in Schranken halten, noch von deinem ſinnloſen Treiben abziehen, ſo mögen wenigſtens die troſtloſe Strafe von Sodoma und Gomorrha, die große Sündfluth, dieſer allgemeine Schiffbruch der Menſchheit, ſowie die täglichen Thaten der Vorſehung deine Gedanken zu einem beſonnenen und vernünftigen Streben hinlenken."

Ebenſo warnt Photius einen Steuereinnehmer Anaſtaſius vor der Habſucht, der er ſich ergeben und die ihm den Eintritt in das Himmelreich verſchließe; ein großer Abgrund ſcheide Himmel und Hölle, ein barmherziger Mann ſei weit entfernt von dem Bruderhaſſe der Reichen. [18]) Später bezeugt Photius demſelben ſeine Freude, daß er ſich gebeſſert und des Reichthums entäußert, indem er ihn mahnt, auch die Affecte aufzugeben, die früher an irdiſchen Schätzen hingen. [19])

Einem Manne wie Photius, der edlere Leidenſchaften nährte, mußte die ſchmutzige Habſucht und die Corruption der byzantiniſchen Beamten in die Seele zuwider ſein. Darum bot er Alles auf, die beſſeren und jüngeren Staatsdiener in ihren guten Vorſätzen zu beſtärken, durch Lob und Anerkennung ſie zu ermuntern. „Es läßt ſich ertragen" — ſo ſchreibt er an einen Protoſpathar und Marineoberſten Johannes [20]) — „wenn Plutus (der Reichthum) blind iſt, wie ihn der Komiker Ariſtophanes fingirt; aber ganz unerträglich iſt es, wenn ihm die Dike (die Gerechtigkeit) blind zur Seite ſteht, ohne Augen,

---

Nachſatzes, wenn das ἤ vor τοὺς πλέον, das Balettas ergänzt, weggelaſſen wird: „dann würde die Bläſſe des Goldes dir nicht größere Scheu vor denen verurſachen, die es dir reichlicher darbringen."

[17]) ep. 82. p. 128. M. III. 29. B. ep. 196. p. 517. In der Aufſchrift ſteht hier ſtatt Quäſtor πράκτωρ; Beides bedeutet daſſelbe = φορολόγος, ὁ τοὺς φόρους εἰσπράττων. Bal. l. c. not. 3.

[18]) ep. 51. 52. p. 106. 107. M. III. 15. 16. B. ep. 138. 139. p. 454.

[19]) ep. 53. p. 107. M. III. 17. B. ep 140. — Vgl. auch q. 136. c. 4 (Occ. q. 147. p. 223.) über Jak. 1, 9. 10.

[20]) ep. 150. p. 206. M. III. 46. B. ep. 127. p. 447. Der hier angeredete Johannes iſt, wie auch Montagu bemerkt, von den anderen Beamten dieſes Namens verſchieden. Er wird als δρουγγάριος τοῦ πλοίου (i. e. τοῦ στόλου. Vgl. Bd. I. S. 421. N. 11), als Navarch bezeichnet. Leo Tact. Const. 4: δρουγγάριος λέγεται ὁ μιᾶς μοίρας ἄρχων (drungus = τάγμα στρατιωτῶν). Cf. Codin. de off. p. 10. n. 32.

die ſie auf die Mißhandelten richten ſollte. Nun aber iſt ſie durch deine Amtsführung zum Sehen gekommen; nun ſoll ſie zeigen, daß Plutus nicht blos blind, ſondern auch ſtumm iſt; nun ſoll das Recht, auch des Dürftigen, lauter rufen als diejenigen, welche mit Gold die Stimme jedes Rechtes von ihrem erhabenen und ehrwürdigen Richterſtuhl zu entfernen gewohnt ſind.“ [21])

Grauſamkeit und Wolluſt fanden ſich häufig bei denſelben Männern beiſammen. Sehr ſtrenge rügt Photius beide Laſter an dem hochbetagten Protoſpathar Pantaleon, dem er den ägyptiſchen Joſeph als Muſter der Keuſchheit entgegenhält und den er anderwärts noch bitter tadelt, daß er, der Neige des Lebens nahe, die Hitze der heißblutigen Jugend an ſich zeige und ärger als Räuber gegen die Menſchen wüthe, ſo daß es ſcheine, er glaube nicht mehr leben zu können, wenn er nicht die Tyrannei eines Dionys oder Phalaris bei Weitem überbiete. Drohend ſagt er ihm, noch ſeien die Geſetze nicht geſtorben, noch wache das Auge der Gerechtigkeit, die ihn zur Strafe ziehen werde. [22]) Einen Spathar Conſtantin, einen Tyrrhener, warnte er vor der übel berüchtigten Lebensweiſe der Tyrrhener, ihren Orgien und Räubereien. Wenn die Bürger der Hauptſtadt nur im Geringſten eine Abweichung von einem ordentlichen Leben an ihm wahrnehmen würden, ſo würden ſie von dem ſich zeigenden Rauche auf das helllodernde tyrrheniſche Feuer ſchließen. Er möge das wohl ſcheuen und als gutgeſitteter, keinen Anſtoß bietender Mann vor Allen erſcheinen und es in der That ſein. [23])

Dem Präfekten der Inſel Cypern, Staurakios, ſchrieb er: [24]) „Unter den Fiſchen bringt der Großkopf [25]) ſein Leben größtentheils in Sümpfen zu. Er führt, wie die Erfahrung der Seefahrer lehrt, eine ſtrenge Herrſchaft über ſeinen Gaumen und bewahrt im Genuſſe große Mäßigkeit; er erhebt ſich gegen kein Thier, auch nicht gegen die, welche ſich ganz leicht fangen laſſen, ſondern ſeine Natur iſt gegen alle Meerbewohner durchaus friedlich und ſein Verfahren, wie wenn ein Bündniß geſchloſſen und mit Eiden bekräftigt wäre. Und in dem Maße liegt ihm die Bewahrung der geſchilderten milden Sitten am Herzen, daß er nicht einmal dann, wenn gewaltige Winde und Seeſtürme ihn von ſeiner gewöhnten Nahrung wegtreiben, Hunger ihn aus ſeiner Heimath verjagt und er Speiſe ſuchend umherirren muß, die heimiſchen Geſetze übertritt, ja auch als Verbannter, ſelbſt wenn ihm zufällig eine Speiſe vor Augen liegt und der Hunger ihn zur Verletzung dieſer Geſetze antreibt, ſich nicht durch die

---

[21]) *ὑπερηχείτω δὲ* (ſo richtig Mon. f. 115 ſtatt *ὑπερηχεῖ τῷδε*) *τὰ δίκαια, κἂν πένητος εἴη, τῶν χρυσῷ παντὸς δικαίου φωνὴν ἐξισθέντων ἀπελαύνειν τοῦ σεμνοῦ ταύτης καὶ περιβλέπτου βήματος.*

[22]) ep. 168. p. 243; ep. 22. p. 83. M. III. 51. 7. B. ep. 210. 209. p. 525. 524. Fehlerhaft hat Montagu hier wie anderwärts: *Ἀσπαθαρίῳ* ſtatt *πρωτοσπαθαρίῳ*.

[23]) ep. 80. p. 127. M. III. 27. B. ep. 133. p. 450.

[24]) Cotel. Mon. Eccl. gr. II. p. 101. 105. Migne L. III. ep. 66. Bal. ep. 213. p. 527.

[25]) *ὁ κέφαλος* Cotel.: „Capito, cephalus, labeo, mugilum genus, piscis notus et pietate, justitia, innocentia conspicuus. De quo vide cum cet. Rittershusium ad Oppianum.“ Beſ. Aelian. de nat. anim. I. 3.

dargebotene Nahrung verlocken läßt, noch dem zwingenden Hunger nachgibt, ſondern auch im Angeſicht einer Beute noch Enthaltſamkeit übt und die ihm eingeborene Philoſophie an den Tag legt, die mächtiger iſt als der Hunger und der Magen und das, was das Verlangen nach Speiſe äußerlich erregt. Daher iſt er nicht im Stande, falls das vor ihm als Beute erſcheinende Thier noch lebt, das gleichartige Weſen zu verſchlingen und berührt ſo das Mahl nicht; iſt es aber todt, dann ſtillt er die Gewalt des Hungers durch das, was eben nicht mehr lebt und keinen Schmerz empfindet. Der Großkopf rührt nicht einmal lebloſe Thiere an, außer wenn der Hunger heftig drängt und die Natur überwindet. — Du aber, der du lebendige Menſchen ſammt ihrem ganzen Vermögen, und zwar während du in Lüſten ſchwelgeſt — was ſoll ich ſagen? — ohne irgend eine Noth auf ſo ſchamloſe Weiſe und vor den Augen des Vaterlandes mit gierigem Rachen verſchlingſt und unerſättlich verzehrſt, welche Entſchuldigung wirſt du in jener Welt haben, da du nicht einmal in dieſer mit den Fiſchen einen Vergleich aushalten kannſt?"

Nicht minder ſcharf äußert ſich unſer Patriarch gegen einen Comes Alexander, der ſehr tyranniſch gegen ſeine Untergebenen verfuhr. „Alexander der Macedonier, der dieſe Monarchie ſo hoch erhob, glaubte an dem Tage der Regierung entſagt zu haben, an dem er Niemanden etwas Gutes erwieſen. Das war bei ihm nur ſelten der Fall, da er mit aller Mühe darauf ſann, den Menſchen wohl zu thun; wo es aber doch nicht geſchah, da ſagte er: Heute bin ich nicht König geweſen. Und doch war er nur ein Heide, und dazu unter den Heiden ein König, ein Menſch, der den Lüſten und der Schwelgerei ergeben, und von ſeinem Glücke trunken war, der Götter von ganz gleicher Beſchaffenheit ſich als Richter und Aufſeher ſeines Wandels dachte. Du aber biſt ein Chriſt und unter den Chriſten dazu beſtellt, nach den Geſetzen zu regieren, von den Wogen des Lebens viel umher geworfen; du biſt mitten in dem Heiligthum und unter den Prieſtern; du läugneſt nicht, daß du Enthaltſamkeit und Tugend in Ehren hältſt, ja du kannſt auch nicht gegen den allein wahren Gott als Zeugen und Richter deiner Handlungen eine Einſprache erheben. Was folgt nun daraus? Ich ſage es ungern. Aber es gibt keinen Einzigen deiner Untergebenen, der nicht (anſtatt für eine Wohlthat oder ſonſt eine menſchliche Handlung ſich dir zu Dank verpflichtet zu fühlen) eine unerhörte Strafe oder einen nicht zu rechtfertigenden, durch dich erlittenen Nachtheil zu beklagen hätte; der Eine hat dieſes, der Andere jenes Werk deiner Hand mit ſchwerem Kummer zu erzählen. Bei Alexander war es eine Ausnahme, wenn er betrübt ſagte: Heute bin ich nicht König geweſen; du aber willſt, ſcheint es, keinen Tag vorübergehen laſſen, an dem du zu ſagen den Muth hätteſt: Heute bin ich kein Tyrann geweſen." [26]) Der Comes ſcheint dem Patriarchen trotzig geantwortet zu haben. In einem weiteren

---

[26]) *Σήμερον οὐκ ἐτυράννησα* (im Gegenſatze zu dem: *Σήμερον οὐκ ἐβασίλευσα*, wozu Montac.: „De Alexandro non legi; de Trajano et Tito commemorant") ep. 46. p. 101 M. L. III. ep. 11. B. ep. 193. p. 516.

Briefe[27]) vergleicht ihn dieſer mit dem durch Paulus von der Kirche ausgeſchloſſenen Schmied Alexander (I. Tim. 1, 19. 20) und tadelt, daß er ſo leicht jede Anklage, jede Verläumdung und Ohrenbläſerei annehme, wovon der König Alexander weit entfernt geweſen ſei, daß er ungerecht richte und gegen ſeine Wohlthäter undankbar ſei. „Hätte nicht ſchon vor mir" — ſo ſchließt Photius — „der Apoſtel Paulus an demjenigen, der an Sitten dir ähnlich war, deutlich die zu erwartende Strafe vorher verkündigt, ſo würde ich dir ſie mit denſelben Worten angekündigt haben" — eine Excommunications-Androhung in einer Form, wie ſie für den gelehrten Patriarchen beſonders paſſend ſchien.

Einem ſeiner Gegner, dem Protoſpathar und Sakellar Theophilus, ſchrieb Photius: „Gerichtlich den belangen, der uns Unrecht gethan, iſt menſchlich; ſich nicht an ihm rächen, iſt philoſophiſch; ihm es noch mit Wohlthaten vergelten, iſt göttlich; das iſt es, was die Menſchen als Nachahmer des himmliſchen Vaters zeigt. Aber ohne zuvor Unrecht erlitten zu haben, einen Anderen vergewaltigen, das gehört zu keiner dieſer drei Kategorien, das zeigt vielmehr das Treiben wilder Thiere oder der Dämonen auf, wenn auch der alſo Handelnde Menſchengeſtalt trägt. Da nun dieſe vier Arten von Handlungen denkbar ſind, ſo wähle dir ſelbſt den deiner Handlungsweiſe entſprechenden Typus aus und wende ihn auf dich an; du wirſt bald erkennen, wenn auch Niemand es dir andeutet, — o pfui über den häßlichen Anblick! — weſſen Bild du durch deine Handlungen dir eingeprägt." [28]) Verwandt iſt ein Brief an einen Präpoſitus Theophilus, in dem ebenfalls drei verſchiedene Claſſen von Menſchen unterſchieden werden.[29]) „Die uns haſſen, zu lieben iſt tugendhaft und göttlich; die uns lieben, wieder zu lieben iſt menſchlich und gewöhnlich; aber die uns lieben, zu haſſen, kommt kaum den wilden Thieren zu. Ich habe durch Thaten gezeigt, daß ich dich liebe, nicht erſt jetzt, ſondern ſchon längſt; abgeſehen von allem Anderen (denn ich pflege erzeigte Wohlthaten nicht vorzuwerfen oder aufzuzählen) durch Briefe, Anreden und gebührende Ermahnung. Wenn du aber Haß gegen die gehegt, die dich lieben, ſo haſt du mich, wie du ſiehſt, auf eine höhere Stufe hinaufgeſtellt; du wirſt aber auch noch, was ich nicht wünſche, die Stufe finden, die dir gebührt." Freilich iſt es bei nicht wenigen Briefen unſeres Autors, die Strafreden und Drohungen enthalten, ſehr ſchwer zu entſcheiden, ob die Empfänger den Zorn des Patriarchen durch wirkliche Laſter und ſonſtige Fehltritte oder durch ihren Abfall von ſeiner Sache ſich zugezogen haben. So z. B. auch, wenn er einen „gefallenen" Mönch Euthymius als voll der Schlechtigkeit, als einen Dämon in Menſchengeſtalt, als Vorläufer des Antichriſts darſtellt, den weder das Verlangen nach dem Himmelreiche noch die Furcht vor der unausweichlichen Strafe noch das

---

[27]) ep. 158. p. 213. M. L. III. ep. 49. B. ep. 149. p. 516. 517. (Statt: τῶν ὥτων ... ἀπέφραττε hat Monac. cit. f. 119: ἐπέφραττεν.)

[28]) ep. 193. p. 292. 293. M. III. 56. B. ep. 215. p. 528.

[29]) ep. 121. p. 121. M. III. 39. B. ep. 198. p. 818. Vgl. auch die Erörterung über Jak. 5, 9. Amph. q. 177. p. 880. Oec. q. 176. p. 257 seq.

traurige Schickſal und die Schmach der in gleicher Sünde Befindlichen habe beſſern können.[30]) Hier iſt wahrſcheinlich ein Apoſtat ſeiner Partei gemeint.

So gut es Photius verſteht, laſterhafte Staatsdiener zurechtzuweiſen, zu mahnen und zu ſchrecken, ſie vor Verläumdern und Sykophanten zu warnen, von denen ein Wort oft ganze Häuſer und Städte verderben kann,[31]) ſo gut weiß er auch tüchtige und eifrige Beamte zu ehren und zur Beharrlichkeit zu ermuntern. Den Patricier Bardas, der Strateg in Macedonien war, ermahnt er, mehr durch die Liebe als durch die Furcht zu herrſchen, da die Furcht bei den Untergebenen ſich leicht in Haß verkehre, die Liebe aber deren Wohlwollen erwerbe und leichter zum erwünſchten Ziele führe.[32]) Einem Patricier und Sakellar Johannes ſchreibt er: „Du findeſt wohl durch deine Thaten glänzendes Lob bei allen Gutgeſinnten; aber du haſt auch zu beherzigen, daß, je erhabener und bewundernswerther dieſer Ruhm iſt, deſto größere Vorſorge ſeine Bewahrung erheiſcht, da die Dämonen ſolchen Männern große Nachſtellungen bereiten und von Seite der Menſchen gegen ſie der Neid ſich erhebt. Aber du läßt nicht ab in dem Ringen nach Tugend und mit beſonnenem und demüthigem Sinne begibſt du dich, wie früher, ſo auch jetzt in den Kampf, indem du die Geſchoſſe der Dämonen abwehrſt und ihnen die äußerſte Beſchämung bereiteſt, den Neid der Menſchen aber gegen die Urheber zurückzuſchleudern beſtrebt biſt.“[33]) Minder feſten Anfängern gibt der Patriarch ernſte Warnungen. So erinnert er einen Spatharokandidaten Namens Theodotus[34]) an das Schwankende und Vergängliche alles Menſchlichen und an die Unvergänglichkeit und allbeſiegende Kraft der Tugend; er mahnt ihn, nicht der Sünde zu huldigen mit Verluſt des Seelenheils, nicht Erz für Gold, nicht Thorheit für Weisheit, nicht Schmach für Ehre, nicht die Hölle für den Himmel einzutauſchen.

Nicht ſelten legte der Patriarch für ſchwache, hilfloſe und bedrängte Perſonen dem ihm zuſtehenden Rechte gemäß[35]) ſowohl bei den Beamten als bei den Bedrückern derſelben ernſte Fürſprache ein. So ſchrieb er dem Patricier und Domeſtikus Marianus,[36]) derſelbe habe jetzt die ſchönſte Gelegenheit, zugleich der Freundſchaft und der Gerechtigkeit zu dienen; er empfehle ihm einen Mißhandelten, der ihm zwar noch unbekannt, deſſen Sache aber evident gerecht ſei; derjenige, gegen den die Anklage ſich richte, ſei desſelben Freund, dazu arm und wahrſcheinlich mehr aus Nothdurft als aus Bosheit zur Unge-

---

[30]) ep. 68. p. 119. M. II. 78. B. ep. 179. p. 508.

[31]) ep. 1 ad Mich. M. I. 8. n. 39. B. ep. 6. p. 228. §. 35.

[32]) ep. 67. p. 119. M. III. 23. B. ep. 117. p. 441: Ἄρχε ποθούμενος μᾶλλον ἢ σὺν φόβῳ. Vgl. ep. 1 ad Mich. n. 45. B. p. 232. §. 41. — Es iſt hier wohl der bei den Chroniſten (Bd. I. S. 581. N. 7) erwähnte Bardas, Sohn des Kordyles, gemeint, der die Strategie von Macedonien nach ſeinem Vater erhalten zu haben ſcheint.

[33]) ep. 48. p. 102. M. I. III. ep. 13. B. ep. 120. p. 443.

[34]) ep. 124. p. 164. M. I. III. ep. 42. B. ep. 212. p. 526. Die Spatharokandidaten bildeten die Vorſtufe der Protoſpatharswürde. Const. Porph. de cerem. I. I. c. 59. p. 160.

[35]) Die intercessiones und die Beſtimmungen über die personae miserabiles.

[36]) ep. 189. p. 287. M. III. 54. B. ep. 123. p. 445.

rechtigkeit geneigt;[37]) Marianus aber ſei Richter und edel von Charakter, und was mehr als Beides wiege, auch im Stande, beide Eigenſchaften glänzend zu bewähren; Gott habe ihn reichlich mit irdiſchen Gütern geſegnet und beſchützt; er werde ihn ſicher wegen ſeiner Milde und Barmherzigkeit noch mehr ſegnen. Mit einer einzigen Handlung könne er dem bedrohten Freunde nach den Geſetzen wahrer Liebe Beiſtand leiſten und dem beeinträchtigten Kläger ein anderes Auge der Gerechtigkeit werden und die hilfreiche Hand ihm darbieten, für den Letzteren das ihm zugefügte Unrecht wieder gutmachen, den Erſteren aber von der Verantwortung befreien, indem er die Schuld aus ſeinem Vermögen bezahle. Dieſe eine That werde ihm einen zweifachen Gewinn bringen, die Größe ſeiner Liebe und die unüberwindliche Kraft ſeines Gerechtigkeitsſinnes beurkunden, ihn zum Muſter und Vorbild für die Freunde der Tugend machen und, was die Hauptſache, ihm die Pforten des Himmels eröffnen. Photius mußte die guten Eigenſchaften dieſes Marianus wohl kennen; er ſprach ſeine zuverſichtliche Erwartung aus, daß ſeine Hoffnung nicht getäuſcht werde.[38]) Und wirklich ward ſie nicht getäuſcht. In einem weiteren Briefe ſpricht Photius demſelben ſeine Freude und ſeinen Dank darüber aus, daß er die Sache ſo ſchnell und ſo gut beendigt; er lobt das ſo ſelten gewordene Beiſpiel von Edelmuth in den wärmſten Ausdrücken.[39])

Ebenſo wandte ſich Photius an den Xenodochos Damian, der einen ungenannten armen Mann mißhandelt hatte, weil er ihm ſein Grundſtück, das ihn kümmerlich nährte, nicht überlaſſen wollte. „Geſtern," ſchreibt er,[40]) „als die Lichter angezündet wurden, — denn das Herzeleid hatte größere Kraft über ihn als die ungewöhnliche Stunde — kam zu mir ein armer Mann unter Thränen, laute Jammerrufe von ſich gebend, die ſogar die wilden Thiere hätten erweichen und rühren können. Nothdürftig bedeckte ihn ſein zerriſſenes Gewand und auf dem Geſichte trug er die Spuren der von Menſchenhand ihm zugefügten Mißhandlungen, was mehr als alles Andere die Zuſchauer zum Mitleid und zur Trauer ſtimmte, mich aber am meiſten, weil ich erfuhr, daß die Leiden dieſes Dürftigen von mir bekannten Perſonen verurſacht wurden. Als mir aber auch der Grund bekannt ward, weßhalb dieſer Mann ſo Unerträgliches leide, deßhalb nämlich, weil er das Landgütchen, das ihm zum kärglichen Unterhalt diente und das man ihm ſchon vorher entriß, nicht aufgeben und nicht zu der Wegnahme ſchweigen wollte, als auch noch das zu dem Andern hinzukam, da ſtand ich ganz ergriffen und erſchüttert da, nicht weniger als der Arme, um nicht zu ſagen ſogar noch mehr, und hatte doppelten Schmerz ſowohl deinetwegen als wegen des Mißhandelten. Befreie den Dürftigen von ſeinem Leiden, gib das ungerecht Entriſſene zurück, und heile ſeine Wunden mit dem Oel von Wohlthaten.[41]) Wofern du aber den Armen ver-

[37]) *ὁρᾷ πρὸς τὸ* (ſo Mon. f. 168. Bal. richtig ſtatt *τὸν*) *ἄδικον.*

[38]) *ἐλπὶς γάρ με τὸ μέλλον ὡς παρὸν ὁρῶσα οὕτω λίγειν ἀναπείθει.*

[39]) ep. 190. p. 288. M. III. 55. B. ep. 124. p. 445. 446.

[40]) ep. 108. p. 153. M. III. 35. B. ep. 187. p. 512.

[41]) *ἀποδιδοὺς τὸ ἀδίκημα καὶ τὰ τραύματα θεραπεύων εὐεργεσίας ἐλαίῳ.* (So iſt ſtatt *ἐλέῳ* mit Mon. f. 86. a. zu leſen; ſo auch Bal.)

achten ſollteſt, ſo beſeitige doch mein Elend oder vielmehr das deine (thu' es um meinetwillen, ja deiner ſelbſt wegen); denn dein Elend iſt größer als das des armen Mannes und das meine, auch wenn du noch nicht, wie es ſcheint, dir deſſen bewußt geworden biſt." Trotz dieſer nachdrücklichen Verwendung des Patriarchen gab Damian nicht nach; er ſcheint ſich für die Wegnahme des Landguts auf geſetzliche Titel und in Betreff der Mißhandlung auf vorgängige Beleidigungen von Seite des Anderen berufen und darauf gepocht zu haben, daß bei jener Mißhandlung Niemand ſonſt zugegen, kein Zeugenbeweis zu erbringen und von dem Verletzten keine Klage bei Gericht erhoben war. Daher ſchrieb ihm Photius noch zwei weitere Briefe in derſelben Sache. Das einemal [42]) ſagt er, das Schweigen des Beleidigten ſpreche gegen den Beleidiger noch weit ſtärker, da ihn eben nur die ihm wohlbekannte furchtbare Grauſamkeit des Beleidigers dazu bewogen; der arme Mann könne wohl die ihm zugefügte Mißhandlung ausſagen, habe aber dafür keine anderen Zeugen als deren eigenen Urheber; nebſtdem habe derſelbe noch nicht alle Hoffnung aufgegeben, daß Damian noch ſeine That bereue und wieder gut mache. „Deßhalb," fährt der Patriarch fort, „geht er bei den Freunden herum und ſucht ihr Mitleid zu erregen; vor Allem ſtellt er das Recht ſelbſt als ſeinen Fürſprecher dar, nicht vor den weltlichen Gerichten, ſondern mitten unter Freunden und vor dem Richterſtuhle deines Gewiſſens. Wenn du aber noch nicht zu einem vernünftigen und gerechten Entſchluß hierin gekommen biſt und nicht das aufgeben willſt, was das bloße Geſetz der Tyrannei ihm geraubt und dir gegeben hat, ſo magſt du wiſſen, daß du — was jener, dem du ſo ſchwere Unbill zugefügt, gegen dich zu ſagen ſich gehütet hat — durch deine Werke dir ſelbſt das Urtheil ſprichſt, daß du der ſchlechteſte aller Menſchen biſt." Gegen die weiteren Einreden desſelben Damian, der von ihm Mißhandelte habe wegen ſeiner vorhergegangenen Beleidigungen eine Züchtigung verdient und ſein Verfahren ſei ganz mit den Geſetzen in Einklang geweſen, macht der Patriarch geltend, daß er gleichwohl im Unrecht ſei, weil er das gebührende Maß überſchritten und dazu noch neue Strafen fordere, er habe das erſte Unrecht begangen und auch die Geſetze verletzt; nichts ſei unſinniger als der Jähzorn. Indem er den Damian an Matth. 18, 23—35 erinnert, erklärt er ihm, es werde ihm in ſeiner Ungerechtigkeit keine Hilfe bringen, daß er die Meinung zu hegen vorgebe, ſein Thun ſei ganz den Geſetzen entſprechend.[43]) Wir erfahren nicht, ob dieſe Vorſtellungen bei Damian etwas ausgerichtet haben.

Vor Allem erzeigt Photius Anderen gerne Wohlthaten und verweiſet dabei die Empfänger an Gott.[44]) Es iſt Sache eines weiſen Herrſchers, ſchreibt er,[45]) den Bedürfniſſen der Einzelnen zu Hilfe zu kommen, beſonders derjenigen, denen Widerwärtigkeiten zugeſtoßen ſind; denn abgeſehen von allem

[42]) ep. 112. p. 155. M. L. II. 63 (wo dieſer Brief gleich dem folgenden mit Unrecht von dem vorhergehenden ganz losgeriſſen iſt). B. ep. 188. p. 513.

[43]) ep. 195. p. 293. M. II. 67. B. ep. 189. p. 513. 514.

[44]) ep. 16. p. 77. Eliae Protospath. M. III. 6. B. ep. 256. p. 557.

[45]) ep. I. Mich. Bulg. n. 115. M. I. 8. B. ep. 6. p. 247. §. 111.

Anderen pflegen ſie ein immerwährendes Andenken an die erzeigten Wohlthaten zu bewahren. Aber es genügt nicht, nur einmal Jemanden Gutes zu erzeigen und dann in der Meinung, ihn ganz gewonnen zu haben, ihn zu vernachläßigen; jene Meinung iſt oft eine Täuſchung; der Vernachläßigte vergißt dann die frühere Wohlthat oder hält ſie für nicht aufrichtig gemeint; er hält ſich an die Gegenwart, nicht an die Vergangenheit; man muß daher die Gunſtbezeigungen oft wiederholen.[46]) Gutthaten gegen Andere erſcheinen als die beſte Vergeltung für das Empfangene. Dem Protoſpathar Theophylakt, dem er in einer Krankheit ärztliche Hilfe geleiſtet und der ihm dafür gedankt hatte, drückt Photius den Wunſch aus, er möge nie mehr erkranken und ſolchen Beiſtandes bedürfen; wofern das aber doch der Fall, möge er ebenſo ſchnell Heilung finden und ihn mit einer dreifachen Gabe erfreuen: 1) Dankſagung gegen Gott, 2) Unterſtützung der Nothleidenden, 3) Vergebung für Alle, die ihn beleidigt und ſeine Schuldner ſeien; das werde ihm allein die höchſte Freude bereiten.[47]) Gnaden und Wohlthaten will der Patriarch raſch, ohne langen Aufſchub, und ganz, nicht zur Hälfte, geſpendet wiſſen; Erſteres, weil das lange Warten ihnen ihren friſchen Jugendreiz entzieht, Letzteres, weil man ſich oft mehr über das Entbehren der einen Hälfte betrübt, als man ſich am Beſitze der anderen erfreut. Die Anderen erzeigten Wohlthaten ſoll man vergeſſen, die empfangenen im Gedächtniſſe behalten und nie Anderen das ihnen erwieſene Gute vorwerfen.[48])

Oft ſpricht unſer Autor, wie wir ſchon an den im Exil geſchriebenen Briefen geſehen, ſich über die Freundſchaft aus, die er bei allen ſeinen Mühen und Geſchäften ſorglich pflegte. Vor Allem hebt er den Grundſatz hervor, daß man nicht vorſchnell und leichtfertig Freundſchaftsbande knüpfen, aber wenn ſie geknüpft ſind, ſich nicht unbeſtändig darin erweiſen, nicht ſchnell wieder die Freunde vergeſſen ſoll.[49]) Er wünſcht ſich Freunde, die weder durch zu hohe Gunſterweiſungen und mit Stolz dargebrachte Gaben ihn beſchämen, noch auch ihm Furcht einflößen vor einer unerwarteten Aenderung ihrer Geſinnungen.[50]) Zufrieden, meint er, müſſe man oft ſchon ſein, wenn man nur nichts Schmerzliches und Bitteres von ſeinen Freunden erfahre,[51]) da Viele Freundſchaft heucheln oder ſie mißbrauchen, ihre Geſetze mißachten. Die Freundſchaft darf nichts fordern, was der Gerechtigkeit entgegen iſt. Man muß aber auch beſorgt ſein, ſeine Freunde zu erhalten und üble Nachreden zu zerſtreuen. Die wahre Freundſchaft ſoll ſich ſtets auf Gott ſtützen.[52]) In der Religion und insbe-

---

[46]) ep. 1. Mich. Bulg. n. 87. B. p. 240. §. 83.

[47]) ep. 224. p. 333. M. III. 59. B. ep. 131. p. 450.

[48]) ep. 1. n. 81. 82. 73. 74. B. ep. 6. p. 239. §§. 77. 78.; p. 237. §§. 69. 70.

[49]) ep. 123. p. 164. Theophilo Protospath. M. III. 41. B. ep. 208. p. 524. Cf. ep. 1. ad Mich. n. 40. B. ep. 6. §. 36. p. 229.

[50]) ep. 86. p. 131. M. III. 31. B. ep. 203. p. 521. Joh. Patricio Sacell.

[51]) ep. 81. p. 128. M. III. 28. B. ep. 156. p. 490. Leoni, olim logothetae, nunc mon.

[52]) ep. 159. p. 253. M. II. 50. B. ep. 241. p. 549. Nicolao abbati S. Niceph. Cf. ep. 1. n. 83. B. p. 239. §. 79. — ep. 21. M. III. 6. B. ep. 119. p. 442.

ſondere in der Benützung der Schrift findet Photius die Stärke der von ſeinen Freunden vielbewunderten Briefe. „Mein Schreiben," ſagt er dem Spathar Johann Chryſocheres,[53]) „hatte nicht den Zweck, bei dir Bewunderung zu erregen, ſondern dich in dem zu beſtärken, worin du geſchwankt haſt. Wenn du aber die Bewunderung als Unterpfand deiner wirklichen Beſtärkung zu erkennen gibſt, ſo laſſe ich es mir gerne gefallen. Denn nicht aus mir ſelbſt bringe ich vor, was ich ſchreibe, ſondern aus dem, was ich aus der Lebenſpendenden Quelle geſchöpft habe, und dieſe Quelle iſt es, die da denen, die ſie dürſtend im Glauben aufſuchen, reichliche Ströme des Heils darzubieten verheißen hat." Die Reinheit der Geſinnung[54]) hebt Photius allenthalben hervor. Dem Protoſpathar Arſaber dankt er für ein ihm überſendetes reiches Geſchenk, das ihm von allen irdiſchen Gaben die angenehmſte ſchien, aber noch weit mehr glaubt er die Geſinnung loben zu müſſen, mit der es gegeben ward.[55])

Viele Unglücksfälle und Widerwärtigkeiten, die ſeine Freunde und Verwandte trafen, gaben dem Patriarchen Anlaß zu tröſtenden und ermunternden Schreiben. Die Trübſale, die er ſelbſt gekoſtet, hatten ihn nicht für die Leiden Anderer theilnahmslos gemacht. Bald ſieht er die Unfälle im menſchlichen Leben mit ſtoiſcher Ruhe, bald mit ſtreng chriſtlicher Geduld und frommer Ergebung an. Einmal ſchreibt er über dieſelben alſo:[56]) „Angenehm iſt dem Menſchen ein kummerfreies Leben, aber ſchwer iſt es zu erreichen, oder vielmehr für diejenigen unmöglich, die nicht ein von vernünftigem Verhalten ausgehendes Urtheil haben. Für das, was uns erfreut, ſollen wir dem Schöpfer und Spender einer tadelloſen Freude Dank ſagen, für die Trübſale aber kann man in ſich ſelber, wie deren Urſache, ſo auch die Heilmittel finden. Denn die Mehrzahl der Widerwärtigkeiten bereitet nicht aus ſich ſelbſt den Schmerz, ſondern erhält das Niederſchlagende erſt aus unſeren Vorſtellungen und Urtheilen. Ward Jemand des Reichthums beraubt? Was kann der Verluſt betrüben? Aber ich bin es, der das Beraubtſein für hart hält; offenbar bin ich es, der den Verluſt, der nichts gegen mich im Schilde führte, bewaffnet, gegen mich ein ſchweres Geſchoß zu entſenden. Denn Mißgunſt oder ein allgemeines Unglück der Vaterſtadt oder des Vaterlandes oder ſonſt ein äußeres Ereigniß konnte mich auch gegen meinen Willen in Dürftigkeit verſetzen; Traurigkeit aber könnte mir nichts von allem dem beibringen, wenn ich nicht wollte. „Aber die innig geliebten Kinder ſind mir aus den Armen geriſſen, an deren Anblick ich mich erfreute, auf die ich alle Lebenshoffnungen ſetzte; ſie haben urplötzlich ſich dem Verhängniß unterziehen müſſen." Allein jene können an ſich durchaus keinen Schmerz bereiten, zumal da ſie, wie in der Geburt, ſo auch im Hintritt den Geſetzen der Natur folgen; dagegen bin ich es, der ſich diejenigen, die ſich in der größten Ruhe befinden, wie von großen

[53]) ep. 39. p. 98. M. III. 9. B. ep. 59. p. 360.

[54]) τὸ εἰλικρινὲς τοῦ φρονήματος, τῆς διαθέσεως.

[55]) ep. 233. p. 317. M. III. 62. B. ep. 258. p. 557.

[56]) Diss. Quod non oporteat ad praesentis vitae molestias respicere. Cotel. M. E. Gr. II. p. 106 seq. M. III. 67. B. ep. 141. p. 455.

Stürmen und wilden Wettern bedrängt denkt und in seiner Einbildung ein ihnen zu nichts dienendes Mitleid aufregt, und so sich selbst ohne irgend einen Nutzen eine schwere Wunde schlägt. „Aber das Haus ist mir zusammengestürzt." Nun was dann? Wenn es auch mich in seinem Einsturz begraben hätte, so ginge das mich nicht an; ich fühlte es nicht einmal mehr. Wenn aber bei dem Untergang Vieler ich dem Verderben entronnen bin, wie bereite ich mir da nicht selbst den Schmerz, indem ich über den Einsturz des leblosen Gebäudes betrübt bin, anstatt Gott für meine Rettung zu danken? So verhält es sich auch in allen anderen Fällen. Denn was hievon bisher beispielsweise angeführt ward, ist Allem gemeinsam, worin das Leben tagtäglich, das Eine in die Höhe, das Andere in die Tiefe treibend, seinen vielfach sich drehenden Kreislauf vollendet. Nur Eines ist es daher von Allem, was zu diesem Leben gehört, worüber man wahrhaft und ernstlich trauern muß, von dem frei zu werden man sich bestreben soll; fast alles Uebrige, was sich ereignet, wird nur, wofern ich es für ein Uebel halte, mich hart belästigen und mir Kummer verursachen, wenn ich aber nicht darauf achte, so wird es mir keinerlei Trübsal zu bereiten vermögen. Was ist nun das, was mir Gegenstand der Sorge sein soll, ohne daß ich auf den Schmerz Acht habe? Nichts Anderes als die Seele unberührt und rein erhalten von den Stacheln der Sünde, und wofern etwas Sündhaftes sie berührt und eine schwere Wunde mit Narben zurückgelassen hat, sogleich sich daran machen, die Wunde zu heilen und das Kranke zur Gesundheit zurückzuführen. Alles Andere aber, Ehre und Reichthum, Schönheit und Kraft, Macht und Körperstärke, und selbst die weit höhere Kraft der Rede — das Alles sind Kinder, die in diesem Leben spielen, ja vielmehr nicht einmal Kinder, sondern ein Theater, das Kinder- und Puppenspiele aufführt, und was sonst noch trügerischer sein kann."

Ueberhaupt ist Photius sehr gewandt in Trostbriefen, von denen noch verschiedene sich vorfinden. An die Aebtissin Eusebia, die den Tod ihrer Schwester beklagte, erließ er folgendes Schreiben, das zu den schönsten seiner Briefe gehört.[57])

„Wenn der Tod erst mit unserer Generation den Anfang hätte und wir die Ersten des gesammten Geschlechtes wären, die ihn erleiden müßten, dann würden wir über ihn mit Recht verwirrt und bestürzt wie über einen neuen und ganz unerwarteten Unglücksfall. Aber da wir, seit Menschen geboren wurden, zwischen Leben und Tod getheilt sind,[58]) die Strafe des Todes schon unseren Voreltern bestimmt und kein Lebendiger da ist, der nicht den Tod kosten wird, wie sollten wir diese allgemeine Schuld und Nothwendigkeit für einen besonders uns allein angehenden Nachtheil halten und darüber seufzen wie über einen erst neu aufgelegten Tribut? Warum sollten wir über die Maßen wie über etwas Außergewöhnliches uns darüber entsetzen, was nun einmal nicht anders sein kann[59]) und worin die Natur kein anderes Gesetz kennt? Warum sollten

[57]) ep. 245. p. 372 seq. M. L. II. ep. 101. B. ep. 144. p. 464.

[58]) *ζωῇ καὶ θανάτῳ μεριζόμεθα.*

[59]) *καὶ ὃ μὴ ἐστὶν ἄλλως γενέσθαι.* Cod. Mon. f. 234.

wir uns in unvernünftiger Weiſe und keineswegs den Geſetzen des Geiſtes entſprechend ganz und gar in Trauer verſenken und in allzuheftigem Schmerze über den Tod unſerer Verwandten unvermerkt unſeren eigenen Tod herbeiführen? Iſt der Tod ein ſo großes Uebel, warum ziehen wir ihn, dem Schöpfer vorgreifend, uns vor der Zeit zu? Iſt er gut und heilſam, warum beweinen wir ſo über alles Maß diejenigen, die der Wille des Herrn aus dieſem Leben abgerufen hat?[60]) — Du klagſt: „Meine Schweſter hat mich verlaſſen, nächſt Gott meine einzige Zuflucht, mein Troſt im Leiden, ſie, die meine Betrübniſſe zerſtreute, die der erſte Gegenſtand meiner Freude war.“ Aber haben dich nicht auch deine Eltern verlaſſen, ſowie andere Verwandte und ſo viele Menſchen von Adam an? Du ſelbſt wirſt noch die Anderen verlaſſen und du wirſt Niemanden finden, den nicht die Meiſten verlaſſen. Die Schweſter verließ die Schweſter; aber ſie fand die vorangegangenen Eltern; ſie enteilte zu dem Herrn und Vater Aller, ſie trat in jenes Reich ein, nach dem wir Alle pilgern. Ferner denkſt du nur daran, daß ſie dich verließ, nicht aber an die, welche ſie gefunden? Du ſeufzeſt über den Leib, weil du ihn nicht ſiehſt, und freueſt dich nicht zu ſehen, daß die Seele vielmehr eine ungeſtörte Verbindung mit dir erlangt hat? Du biſt tief betrübt, daß ſie dem Verweslichen entrückt iſt, und achteſt nicht darauf, daß ſie das Unverwesliche genießt? Aber wie hat ſie dich verlaſſen? Wäre ſie in das Nichtſein zurückgeſunken, oder wäre ſie unter eine andere Gewalt und Herrſchaft gekommen, dann hätte ſie in Wirklichkeit uns verlaſſen. Wenn ſie aber von derſelben Hand des Schöpfers bewacht wird, den auch wir zum Herrn und Gebieter wie zum fürſorgenden Beſchützer haben, wenn für beide Theile dieſelbe Wohnung und derſelbe Umgang bereitet iſt, obſchon jene bereits ein vom irdiſchen Getümmel freies Leben genießt, wir aber noch von ſtürmiſchen Wogen umhergeworfen werden: wie ſollte ſie uns da verlaſſen haben? Woferu nicht auch wir nach demſelben Port der Ruhe hinſteuern, wofern nicht auch wir denſelben Weg durchwandern würden, wenn nicht dasſelbe Ziel und Ende uns erwartete, dann könnte man wohl ſagen, daß ſie uns verlaſſen, dann könnte man wohl über die Trennung trauern. Wenn aber, was man nur immer thun und wollen mag, Alles zu jener Wohnung hinführt, was betrüben wir uns vergeblich, was murren wir wider das Geſetz der Natur und trauern, daß ein ſeiner Natur nach ſterblicher Menſch dem Tode ſeinen Tribut bezahlte, daß er in derſelben und in ähnlicher Weiſe wie Vater und Mutter und wie das ganze Menſchengeſchlecht dieſen irdiſchen Lauf vollendet hat? Wie? Sollte um unſertwillen der Gang der Natur geſtört, die Schranken der Schöpfung durchbrochen werden? Was tritt je durch das Geſchaffenwerden in's Daſein, das nicht wieder durch Tod und Auflöſung untergeht? Ich will nicht reden von dem Blühen und der Schönheit der Pflanzen, die nicht blos das Auge, ſondern auch die anderen Sinne erfreuen; nicht von der Herrlichkeit der Gewächſe, von den Heerden manigfach geſtalteter Thiere; alles das geht mit der Zeit

[60]) Statt τοὺς ἀποικομένους Mon. u. H.: ἀποιχομένους, wie auch Bal. hat.

vorüber und hat ein Werden, das ſchon die Einleitung zu ſeiner Auflöſung iſt. Aber denke an den wohlgeordneten Chor der Sterne, wie ſie das Firmament ſo bunt verzieren, den Himmel rings mit den glänzendſten Farben gleich Blumen ſchmücken, wie ſie gleich Fackeln die Nacht erleuchten, ihr trauriges Dunkel mit ſanftem Schimmer erhellen und den Schauenden einen heiteren Anblick gewähren. Betrachte wiederum den Mond, wie er von der Sonne ſein Licht erborgend ohne Lohn die Luft mit Feuerglanz umgibt und ſtolz iſt auf ſein Geſchenk, mit dem er vor Beginn des Tages einen andern Tag zu ſchaffen ſtrebt. Aber auch das Alles eilt dem Ende zu, findet ſein Verhängniß, zahlt ſeine Schuld der Vergänglichkeit. Die Sonne ſelbſt, iſt ſie nicht herrlich zu ſchauen und wunderbar in ihrer Schönheit? Was ſoll man von ihr Anderes ſagen, als daß ſie wie ein Rieſe jubelnd ihren Lauf vollendet von einem Ende des Himmels bis zum andern (Pſ. 18, 6) — jenen über die Natur erhabenen und wohlgeordneten Lauf in der Mitte der Welt entfaltend öffentlich mit Glanz ſich zeigt und mit ihren Strahlen Alles treffend das Eine zum Leben weckt, das Andere hegt und pflegt, und das Irdiſche zuſammenhält nach dem Wort und Geſetz ihres Schöpfers? Und bei Allem dem, während ſie in ſo langer Zeit das Alles thut, wird ſie nicht alt, erleidet keine Aenderung, keine Minderung ihrer Schönheit, ermattet nicht in ihrem Lauf, ſie thut nichts, wodurch ſie ihre Auflöſung herbeiführen könnte. Und dennoch auch ſie, ſo groß und ſo herrlich ſie iſt, entgeht nicht dem Ende, ſondern unterliegt den Geſetzen der Natur. Denn Alles wird umgewandelt und nichts, was durch die Schöpfung das Daſein erhielt, ſucht vor dem Tode die Unſterblichkeit zu erfaſſen. Wie nun? Das Alles wird umgeſchaffen und verändert ſich, ohne zu murren wider das Geſetz des Erſchaffenen, ſondern mit Ergebenheit in den Willen des großen Schöpfers; wir aber ſollten kein Bedenken tragen, dadurch, daß wir vergeblich uns betrüben, die Gottheit gegen uns zu erzürnen? Während wir ſo viele Beiſpiele vor Augen haben, wollen wir uns von keinem derſelben zur Beſinnung bringen laſſen, vielmehr uns ganz demjenigen hingeben, was unſer Affekt und der Satan uns eingibt? — Der Schöpfer hat ſein Geſchöpf zu ſich genommen. Und du willſt es nicht ertragen? Damit er es frei mache von den Mühen und Sorgen, die zugleich mit dieſem Leben allſeitig ſich erheben. Und du biſt darüber unwillig? Damit es auferſtehe. Und du jammerſt über eine ſo große Gnade? Gott verleiht ihr die Unſterblichkeit. Und du verfällſt in Wehklagen, gerade als ob deine Schweſter nicht mehr wäre? Wie iſt das deiner Tugend würdig? — Aber ſammeln und faſſen wir uns, erkennen wir unſere Natur ſowie den Schöpfer, erwägen wir die unergründliche Tiefe der Menſchenliebe des Herrn. Er verhängte den Tod als Strafe, aber er machte ihn durch ſeinen eigenen Tod zur Pforte der Unſterblichkeit. Er war der Ausſpruch ſeines Zorns und ſeines Unwillens, aber er gibt auch die höchſte Güte des Richters kund und der Gedanke überſteigt alle Wege der menſchlichen Vernunft; denn er löſet im Tode die Natur auf, die durch die Sünde des Stammvaters verderbt ward; allein dieſe Auflöſung wird der Anfang ihrer Neugeſtaltung. Er trennt die Seele vom Leibe und dieſe

Trennung gibt ſich als der Beginn einer herrlicheren und erhabeneren Verbindung zu erkennen. Denn es wird ein ſeeliſcher Leib geſäet und ein geiſtiger erweckt; es wird geſäet in Schmach, was in Herrlichkeit erſteht (I. Kor. 15, 44). Der Schöpfer nimmt das Lieblingswerk ſeiner Hände auf und zieht es zu ſich; er entrückt es den menſchlichen Augen; aber er läßt es wohnen in dem wunderbaren Lichtglanz der Engel. Wie iſt das ein Gegenſtand des Wehklagens und der Thränen? Wie weit iſt davon die Trauer entfernt! — Das erwäge und überlege wohl. Vor Allem aber erinnere dich, daß du ſchon von zarter Kindheit an Gott beſtimmt und dem unvergänglichen und unſterblichen Bräutigam Chriſtus angetraut, Eltern, Geſchwiſter und alle Bande des Blutes verläugnend ihm allein dein ganzes Leben und deinen Wandel durch feierliches Gelöbniß geweiht haſt. Dieſes dein Gelöbniß entehre nicht durch deine Klage, verdunkele nicht jene Gnade durch deine Trauer, büße nicht durch deine jetzige düſtere Haltung und Niedergeſchlagenheit die einſtige Freude der Engel ein. Denn wenn du jetzt das zum Gegenſtande der Trauer machſt, worüber jene ſich freuen, indem ſie eine jungfräuliche und über das Leiden erhabene Seele zur Ausfüllung der durch die geſtürzten Dämonen leer gewordenen Plätze empfangen und aufnehmen, ſo ſiehe zu, wie du auf ſchmähliche Weiſe deine frühere Geſinnung und That durch die jetzige entehrſt. Niemand, der von Liebe zum Bräutigam erglüht, läßt dieſe Liebe fallen, um ganz der Trauer ſich hinzugeben, vergißt darauf, daß er jene hegt, kümmert ſich nur um die verſchiedenen Fälle des Todes und betrübt ſich ganz über ſie, indem er die heiße Liebe in leidenſchaftlichem Schmerze unterſinken läßt und demſelben die Freude als Gefangene ausliefert. Wenn nun die Verſtorbene oder vielmehr die uns Vorangegangene zu denjenigen gehört hätte, die ſorglos in den Tag, und nicht nach ihren Pflichten leben, dann wäre wohl das Seufzen und Wehklagen verzeihlich, obſchon unſer Heiland, der Quell der Menſchenliebe, denen, die ihm nachfolgen wollen, zum Geſetze machte, nicht einmal nach dieſen ſich umzuſehen, da er ſagte (Matth. 8, 22): Laß die Todten ihre Todten begraben; du aber folge mir nach. Da aber jenes jungfräuliche und ſelige Gefäß zu denen gehörte, die ein heiliges und Gott wohlgefälliges Leben geführt und Gott unverbrüchliche Treue gehalten haben: wie ſollten wir da nicht das Wort des Herrn ehren und ſcheuen,[61]) wie nicht die völlige Beſeitigung der Trauer finden in dem Ausſpruche: „Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er ſtirbt“ (Joh. 11, 25), da er nämlich durch den Tod das unſterbliche Leben gefunden, durch die Auflöſung eine unauflösliche und unzerſtörbare Stätte gewonnen hat? Wiederum ſagte der Erlöſer aller Menſchen und Bräutigam der Erlöſten: „Es können die Söhne des Bräutigams nicht trauern, ſo lange der Bräutigam bei ihnen iſt“ (Matth. 9, 15). Vernimmſt du, was er ſagt? Spreche nicht durch die Trauer über dich ſelbſt das verdammende Urtheil

[61]) *Πῶς τὴν δεσποτικὴν φωνὴν οὐ δυσωπούμεθα;* Von dieſem Verbum ſagt übrigens Photius q. 21. c. 1. p. 152, es bedeute *ὑφοράσθαι, φοβεῖσθαι μεθ' ὑπονοίας, ἀνθρωπάζειν*, nach Einigen, aber nicht nach der attiſchen Eleganz, auch *αἰδεῖσθαι*, dann auch dem Gebrauche gemäß *ἱκετεύειν, παρακαλεῖν.*

aus, daß du vom Bräutigam getrennt seiest — ein Urtheil der Art, daß, falls es ein Anderer gegen dich auszusprechen wagte, du die Unbill nicht ertragen, sondern ihn als Feind und Widersacher, als einen ganz schlechten Menschen bezeichnen und von dir abweisen würdest. Zeige dich nicht selbst als beklagenswerth, indem du diejenige beklagst, die der Herrlichkeit genießt. Es können die nicht trauern, die bei dem Bräutigam sind. Was ist furchtbarer als dieses Wort oder vielmehr diese Versicherung des Herrn? Du trauerst? Also hast du dich entfernt vom Bräutigam. Du wehklagst? Also entehrst du das Brautgemach, du handelst wie die gemeine Menge, du verlierst die hochzeitliche Ehre. — Nein, wir wollen nicht mehr diejenige, die in Gott lebt, gleich einer Todten beweinen und sie durch eben das verunehren, wodurch wir unsere Liebe zu ihr zu beurkunden wähnen. Unsere Trauer ist eine Beleidigung für die, welche das himmlische Brautgemach bewohnen; die Thränen sind Sache derjenigen, die ihre Seligkeit tadeln und lästern, die an deren Genuß zweifeln, die, wo nicht ganz ungläubig, doch in Zweifel über deren Auferstehung sind. Das Alles beachte und erwäge mit nüchternem Urtheil. Lege die Trauer ab, entäußere dich des Schmerzes, des Wehklagens, der Thränen. Das wird aber der Fall sein, wenn du das Gesagte wohl zu Herzen nimmst und dich selbst von allem Anderen losreißest und blos die selige und unvergängliche Liebe des reinen und unbefleckten Bräutigams Christus ganz mit ganzem Herzen wieder in dich aufnimmst, auf ihn unaufhörlich und mit unverwandten Blicken all' dein Denken richtest."

Ein ebenso treffliches Trostschreiben sandte Photius noch in seinem ersten Exil an seinen Bruder Tarasius, dessen verheirathete Tochter bei der Geburt ihres ersten Kindes gestorben war.[63]) Tief beklagt er die zerstörten Hoffnungen der Familie, verbindet das neue Leiden mit seinen anderen schweren Unglücksfällen und hebt mit den stärksten Farben die Größe des Verlustes hervor. „O wo ist jetzt Elias, wo Elisäus? Wo Petrus oder Paulus oder sonst einer von jenen heiligen Männern, die ihnen ähnlich sind? Denn ich würde nicht zu schreiben nöthig haben, wenn ich nur von einem derselben die Füße erfassen könnte, da ich ihre Hände nicht ergreifen darf; ich würde nicht ruhen und rasten und Alles in Bewegung setzen, bis sie die Tochter lebendig ihren Eltern zurückgegeben, sie von den Todten erweckt. Was soll ich aber jetzt thun? Denn nicht einmal bei solchem Unglück unserer Familie wird die gegen mich verhängte Verbannung irgendwie gemildert und erleichtert. Ich muß einen Brief schreiben — wehe mir! — einen Brief, der die Betrübniß meines Bruders über den Tod seiner Tochter lindern soll. Da, als Hoffnung auf Nachkommenschaft gegeben war, da, als die Ehe Anlaß zur Klage bot, daß sie die Tochter nicht schnell genug zur Mutter machte, daß nicht ein Kindeskind in den Armen der Großeltern heiter spielt und seine ersten Laute stammelt — da, als man auf Größeres hoffte, da ward auch das, was man besaß, geraubt! Wehe mir, wehe über den Trug, die Sünde und die Strafe der Stammeltern! Wie schlich jene

[63]) ep. 234. p. 347 seq. M. III. 63. B. ep. 142. p. 457.

böſe und hinterliſtige Schlange in das Paradies herein? Wie überredete ſie jene? Wie erſtreckt ſich von da bis zur Gegenwart der bittere Stachel des Todes? Dieſer Schlag hat auch mich getroffen, ſchwerer noch als ein feindliches Geſchoß, furchtbarer als ein Blitzſtrahl. Da liegt das Kind, blühend noch vor kurzer Zeit, ein furchtbarer und erſchreckender Anblick für das Auge der Eltern; da, als die Blüthe des Mutterſegens ſich entfaltete, da verdorrt die Pflanze ſelbſt mit der Wurzel; die Natur iſt zum Sproſſen bereit, da trifft ſie die Sichel des Todes tief in's Herz und mähet das Leben ſelbſt ab vom Felde des Lebens. Welche Thränen könnten für ſolchen Schmerz genügen, welches Seufzen, welches Wehklagen? Es verſtummt der Mund in langem, furchtbaren Schweigen; die Lippen ſind geſchloſſen, ſie künden nicht mehr die ehrbaren und feinen Sitten, ſie ſind zuſammengezogen zur Auflöſung. Und die Augen — wehe über den Schmerz, der einerſeits nicht ſchweigen läßt und anderſeits das Reden nicht erträgt! — die Augen (wie ſoll ich ſagen?) ſie haben alle Lebensfriſche, alle Feuchtigkeit verloren, ſie ſenden den erſtorbenen Wimpern deren letzten Reſt. Die Wangen färbt ſtatt der Röthe und der natürlichen Friſche finſtere Todesbläſſe, die alle Schönheit, allen Reiz hinwegnimmt; das ganze Antlitz bietet dem Beſchauer einen ſchrecklichen, einen furchtbaren Anblick. Welche Mißgunſt, welche Unbill ſchleudert gegen uns ſolche Geſchoße? Der frühere Schmerz iſt noch nicht vorüber und ſchon trifft uns ein neuer, der noch größer iſt... Von allen Seiten dringt das Unheil ein, die Geſchoße richten ſich gegen uns, gegen unſere Kinder. Wir ſind Gegenſtand eines Trauerſpiels geworden; es erheben ſich gegen uns Schmerz, Trauer, Jammer, Kummer und alle Erinnyen; irgend eine Klotho, wie es ſcheint, mit der Spindel und ihren Unglücksfäden beſchließt den Chor gegen uns" u. ſ. f.

Doch plötzlich hält Photius inne; er kommt gleichſam wieder zu ſich, er beſinnt ſich, daß er tröſten wollte. „Aber was iſt mir begegnet? Wohin komme ich? Ich wollte einen Troſtbrief ſchreiben und nun werde ich, ohne zu wiſſen wie, von dem Schmerze mit fortgeriſſen, gegen den Andrang des Unglücks halten meine Gedanken nicht Stand, ich habe mich zum Gegentheil deſſen, was ich wollte, verleiten laſſen und indem ich mich anſchickte zu tröſten, ward ich zu den Thränen der Wehklagenden gebracht. Aber wir wollen wieder zu uns ſelbſt kommen, nicht uns ganz verſenken in den Abgrund des Jammers. Viele hat ſchon der Schmerz zu Grunde gerichtet, nicht blos dem Leibe, ſondern auch der Seele nach." Photius will ſeinen Feinden nicht den Triumph gönnen, ihn und die Seinigen ſo tief betrübt zu ſehen; er erinnert ſeinen Bruder an die Leiden ihrer Eltern, die auch ihre Kinder, und zwar in noch härterer Weiſe, ſterben ſahen und Alles mit Dank gegen Gott [63]) ertrugen, ſowie an die Hinfälligkeit der menſchlichen Natur und an das allgemeine Geſetz des Todes. „Betrachten wir, wer wir ſind, woher wir gekommen. Sind wir nicht Sterbliche, von Sterblichen geboren? Sind wir nicht aus dem

---

[63]) *τὸν κρεῖττον* (ſo Mon. cit. f. 219, b. ſtatt *κρείττονα* richtig) *ἢ κατὰ λογισμοὺς ἀνθρώπων τὰ ἀνθρώπινα διακυβερνῶντα.* Mont. p. 349. Bal. p. 459.

Nichts entſproſſen und werden wir nicht in kurzer Zeit nicht mehr ſein?" Nachdem er ausgeführt, wie Alle ſterben müſſen, geht er wieder zu ſeiner verſtorbenen Nichte über. „Als eine Sterbliche ging ſie hervor aus ſterblichem Mutterleibe und nachdem ſie dem ſterblichen Leben nach dem Geſetze der Natur gedient, ging ſie nach demſelben Geſetze zum unſterblichen Leben ein. Sie hinterließ keine Kinder, die ihre Verwaiſung zu betrauern hätten; ſie ſtarb nicht, indem ſie die Sorge für ihre Sprößlinge als einen Stachel, der härter als der Tod iſt, mit ſich nahm; ſie hat nicht viel Betrübendes erfahren, ſie hat den Tod nicht geſucht, nach dem nicht ſelten Viele, von unvermeidlichem Mißgeſchick umringt,[64]) Verlangen hegten. Im Umgang mit den Eltern ſchied ſie aus den Stürmen dieſer Zeitlichkeit, bedient von den Händen ihrer Mutter verließ ſie dieſes Leben, in den Händen der Eltern hauchte ſie den Geiſt aus. Ihr Leib ward mit aller Sorgfalt behandelt und dem Grabe übergeben, mit einem herrlichen Leichenbegängniß, mit Pietät, Anſtand und den Gebeten vieler Mitfühlenden ward ſie begleitet, und ſie ging an einen Ort, von dem jeder Schmerz und jede Trauer verbannt iſt. Was konnte mehr geſchehen? Die Trauer kehrt ſich mir um in das Gegentheil, wenn ich das erwäge, was über jenes ſelige Töchterlein verfügt ward; ich preiſe ſie ſelig wegen ihres Heimgangs; ich verwandle die Trauer in die Verherrlichung Gottes, die Beſtürzung in Dankſagung, da ich ſie auf ſo glückliche Weiſe und wie man es kaum beſſer wünſchen konnte, dem irdiſchen Leben entrückt ſehe. „Aber ſie hat nur kurze Zeit gelebt" (ſagſt du). — Und was macht es für einen Unterſchied, ob mehr oder weniger Tage unſer Leben theilen, da doch das Mehr und das Weniger uns zu denſelben Pforten des Todes führt? Niemand erfreut ſich an dem Vergangenen; das Zukünftige iſt noch nicht; das Gegenwärtige, in dem man allein die Freude finden könnte, iſt eben nur ein winziger Augenblick. Daher führt ſowohl die längere als die kürzere Lebensdauer, da das Gefühl des Angenehmen blos auf die Gegenwart beſchränkt iſt, zu dem nämlichen und gleichen Genuß wie den, der ein hohes Alter erreicht, ſo auch den, der noch in voller Jugendfriſche blüht, indem ſie bei beiden das Empfinden auf die gegenwärtige Luſt in trügeriſcher Weiſe beſchränkt, aber keinem geſtattet, die Freude, ſei es der Vergangenheit, ſei es der Zukunft, zu genießen. So iſt es gleichgültig, ob man kürzere oder längere Zeit lebt. Doch nein, es iſt nicht gleichgültig. Denn wenn kein Menſch rein von allen Flecken iſt, auch wenn er nur einen einzigen Tag lebt, wie es in der Schrift (Job 14, 4. 5) heißt und wir in der That beſtätigt ſehen, ſo hat derjenige, der in kürzerer Zeit dieſe irdiſche Wohnung, dieſes Lehmgebilde verläßt, bei ſeinem Weggang auch weniger leibliche Flecken an ſich. Wer daher die Hingeſchiedene betrauert, weil ſie ſo ſchnell das Gegenwärtige verließ, der macht das zum Gegenſtande ſeiner Trauer, daß ſie weniger an der Befleckung Theil nahm, und hält es für ein Unglück, daß ſie reiner vor dem jenſeitigen Bräutigam erſchien. — „Aber ſie ſtarb vor

[64]) Mont. p. 350. Bal. p. 459. *περιστοιχηθέντες*. Montagu wollte *περιτυχόντες* geleſen haben; Mon. cit. f. 220, a. hat: *περιτυχηθέντες*, wobei eine andere Hand über *υ* corrigirte *ο*. Am beſten wird *περιστοιχηθέντες* beibehalten.

der Zeit.“ Möchte ich kein ſolches Wort hören müſſen, das auszuſprechen verwegen, zu denken noch verwegener iſt! Vor der Zeit? Als ſie geboren ward, hielt man ſie nicht für vor der Zeit geboren, ſondern ſie ward geboren nach Gottes Wink und zur rechten Zeit. Werden wir uns die Entſcheidung anmaßen über die Zeit, in der man zu ſeinem Schöpfer heimzukehren hat? Hat ihr etwa der Schöpfer zwar das Leben zur rechten Zeit gegeben, nimmt ſie aber zu ſich, ohne die rechte Zeit zu kennen? Alles hat Gott in ihrem Leben von der Wiege an zur rechten Zeit gefügt; blos ihr Lebensende ſollte er nicht zur rechten Zeit beſtimmt haben? Fern ſei von einem nach Frömmigkeit ſtrebenden Munde, fern von einem vernünftigen Denken eine ſolche Läſterung ... „Aber (heißt es wieder) ſie ſtarb vor ihren Eltern.“ Was nun? Wollte etwa Jemand, daß ſie erſt noch den Tod von Vater und Mutter erleben und ſo, durch ſolche ſchwere Leiden geſchlagen, aus der Welt ſcheiden ſollte? Wer ſo dächte, der würde nicht elterliche Liebe, ſondern die Geſinnung einer Stiefmutter an den Tag legen, den Eigennutz deſſen, der das eigene Vergnügen für höher hält als das was der Tochter lieb iſt und unter der angeblichen Sehnſucht nach dem Kinde blos an ſich ſelber denkt. Iſt es etwas ſo Trauriges, den Tod ſeiner Geliebten ſehen? Nun denn, frei davon iſt deine Tochter geſchieden. Iſt es aber nicht ſo traurig, was reiben wir denn durch den Schmerz uns ſelber auf?“

Photius läßt nun ſeine verſtorbene Nichte ſelbſt zu ihren Eltern reden, die Freuden des Himmels ſchildern und auf das Wiederſehen vertröſten. „Was betrübſt du dich, Vater, was jammerſt du, als ob ich in das größte Leid eingegangen wäre? Mir ward es zu Theil, im Paradieſe zu wohnen, ein ſüßer Anblick für die Augen, noch ſüßer für den Genuß, der allen Glauben überſteigt. Es iſt das Paradies, jene erſte und wunderbare Heimath unſeres Geſchlechts, worin die Lieblingsſchöpfung des Herrn, unſere Stammeltern, bevor die Schlange ihnen zuflüſterte, ein glückliches und ſeliges Leben genoßen. Aber jetzt kann die hinterliſtige böſe Schlange nicht mehr in dasſelbe hereinſchleichen, noch mit ihren hämiſchen Zuflüſterungen dort Jemand berücken; aber auch unter uns iſt Niemand, deſſen Wille nicht über alle Liſt und Verführung erhaben wäre; keiner hat es nöthig, daß ihm die Augen geöffnet werden oder daß er den Genuß einer noch größern Luſt erlange. Denn wir Alle ſind weiſe mit himmliſcher Weisheit, wir befinden uns in der Fülle unausſprechlicher Güter, unſer ganzes Leben iſt eine beſtändige Feſtfeier. Glänzend und auf glänzende Weiſe in unverweslichen und durchaus reinen Leibern lebend ſchauen wir Gott, ſoweit ihn zu ſehen den Menſchen möglich iſt, und in ſeiner unausſprechlichen und unerfaßbaren Schönheit gleichſam ſchwelgend leben wir in beſtändigem Jubel; daran werden wir nimmer ſatt, ſondern die Fülle des Genuſſes wird auch der Höhepunkt des Liebens und die mit der Liebe zugleich hervorgehende volle Befugniß des Genießens bewirkt eine unbeſchreibliche Luſt, macht jenen Jubel wahrhaft unausſprechlich. Daher zieht mich, während ich mit dir alſo rede, ein gewaltiges und unüberwindliches Sehnen dahin zurück und läßt mich dir nicht einmal den geringſten Theil davon ſchildern. Auch du

wirſt einſt dahin gelangen zugleich mit der lieben Mutter und dann wirſt du wohl ſehen, daß ich nur den kleinſten Theil geſagt, vielfach wirſt du aber auch dich wegen deiner Trauer um mich anklagen, die ich ſo herrliche Güter genieße. Aber, theuerſter Vater, entlaß mich mit Freuden und ſende mich voraus, damit du mir nicht einen längeren Verluſt zuzieheſt und darüber dich ſehr betrüben mögeſt."

„Wenn nun" — ſo fährt Photius fort — „jene ſelige Tochter das und Aehnliches dir ſagen würde, würdeſt du nicht dich ſchämen und den Schmerz verbannen und freudig die Freudige von dir weggehen und vorauseilen laſſen? Ferner ſollen wir wohl, wofern deine Tochter Solches ſagte, beſſer werden und die Thränen verbannen, wenn aber unſer Aller Schöpfer ruft: „Wer an mich glaubt, der wird leben, auch wenn er ſtirbt" (Joh. 11, 25) und uns ſagt, daß er denen, die ihn lieben, das bereitet hat, was kein Auge geſehen, kein Ohr gehört, was in keines Menſchen Herz geſtiegen iſt (I. Kor. 2, 9), gleich Ungläubigen keine beſſere Geſinnung hegen und noch mehr trauern? Wie wäre das edel, wie gerecht, wie wäre das einer Denkweiſe entſprechend, die ſich nahe an das Geziemende oder Erſprießliche hält? Noch mehr: haſt du keine Scham vor meiner herrlich geſchmückten Braut, indem du dein männliches Angeſicht von weibiſchen Thränen entſtellt werden läßt und nach Weiberart jammerſt? Haſt du keine Rückſicht für die Schwäche des Weibes? Beſeitigt das vernünftige und heilſame Mitgefühl nicht das unvernünftige und ſchädliche Mitleid? Denn wenn Männer, durch welche die Frauen Stärkung erhalten ſollen, auf dieſelbe Weiſe wie dieſe jammern, wie wird es mit dieſen gehen, woher werden ſie Troſt haben? Wen ſollen wir ihnen als Muſter der Nachahmung vorhalten, auf wen ſollen ſie ihre Blicke richten? Nein, laß dir nichts aufſtoßen, was deiner, was deines Geſchlechts unwürdig, oder um es richtiger nach den Umſtänden zu ſagen, was dir und deinem Geſchlechte fremd und ganz baſtardartig wäre. Laſſen wir uns nicht mehr als recht iſt zum Wehklagen fortreißen, nicht nach Weiberart unſerem Schmerze uns hingeben, wir, die wir ſo oft, in ſo vielen und in den ſchwerſten Heimſuchungen uns als Männer erwieſen haben. — Es nahm der Schöpfer ſein Geſchöpf zu ſich. Aber er gab mehr als er genommen — noch andere Söhne und Töchter (möchten dieſe lang und glücklich leben und die Freude ihrer Eltern ſein!). Es ſchmerzt dich der Verluſt. Aber es möge dich das dir Gebliebene erfreuen. Wir wollen Dank ſagen für das, was uns entriſſen ward, auf daß wir einen dauernden Genuß an dem uns Gegebenen haben, uns freuen und darüber frohlocken. Es iſt ſchön, Nachkommen ſeines Geſchlechts am Leben zu haben; wir haben ſie. Es iſt ſchön, dem Schöpfer Aller und dem Verleiher alles Guten die Erſtlingsfrüchte darzubringen; wir haben ſie dargebracht. Vorher war es uns unbekannt, welche von unſeren Kindern für Gott als Erſtlingsfrüchte, und welche für die Fortpflanzung unſeres Geſchlechts beſtimmt ſeien; nun aber werden wir, wofern wir nur mit Dank die Erſtlingsgabe bringen, nicht mehr im Ungewiſſen mit unſeren Hoffnungen leben, ſondern in einem ſicheren Zuſtande feſt und voll Vertrauen ſein. Nichts nimmt

Gott, ohne reichlicher zu geben; ſtets belohnt er das Kleinſte mit den größten und unerhoffſten Gütern. Wenn wir aber mit Jammern und Klagen, gleich als wäre uns eine Unbill zugefügt worden, die Erſtlingsfrüchte entehren — — doch ich will nichts Widriges und Unangenehmes ſagen, weil ich hoffe, daß ihr fernerhin keiner Trauer und keinem derartigen Schmerze mehr Raum geben werdet, der der Grund des Widrigen und Unheilvollen iſt; möchte nur die Gottheit dieſem meinem Ausſpruch und dieſer Hoffnung gnädig ſich erweiſen! Und das iſt ſchon jetzt der Fall. Gott gibt mir den Freimuth im Reden, während ihr, wie ich ſagte, von der Muthloſigkeit zur Dankbarkeit euch erhebt."

Photius bemerkt weiter, daß viele alte und neue Beiſpiele, ja das ganze menſchliche Leben zum Troſte dienen können, daß nach Paulus (I. Theſſ. 4, 12) die Trauer um die Verſtorbenen Sache der Ungläubigen ſei, die da die Hoffnung der Auferſtehung auslöſchen und an die Kraft des Geheimniſſes in Chriſtus nicht glauben, und daß gerade bei ſolcher Trauer das dahingeſchiedene Kind in Wahrheit für die Seinigen verloren gehen und dieſe von ſeiner Seligkeit geſchieden werden könnten. „Die jenſeitige Freude kennt keine Schmerzen, das Hochzeitgemach der Freude und des Jubels kann kein Aufenthalt für Trauernde werden, es nimmt nicht die von Thränen Ueberwältigten auf, die es als Erben einer unausſprechlichen Freude kennt. Dem Schöpfer hat es gefallen, ſein Geſchöpf zur Unſterblichkeit zu erheben; wir wollen dem Kinde ſein Glück nicht mißgönnen, nicht gegen den Rathſchluß murren, den wir bewundern ſollten, noch die Freigebigkeit des Herrn zu einem Anlaß des Undanks werden laſſen. — Einſt war das Söhnchen des großen Königs David krank und die Krankheit ſchien zum Tode zu führen. Da warf er ſich, die Krankheit als ein ſchweres Unglück betrachtend, zur Erde nieder, flehte Gott unter Thränen an, enthielt ſich der Speiſe und jeder leiblichen Pflege. Aber als der Knabe verſchieden war, legte er ſogleich die Trauer ab. Vorher bat er, ſein Sprößling möge am Leben bleiben; als er aber ſah, der Schöpfer habe ſein Hinſcheiden verfügt, da wagte er nicht das Urtheil des Richters durch ſeinen Jammer zu verunehren, ſondern ſich über alle Traurigkeit erhebend ſprach er Worte des Dankes und gab ſich wieder der gewohnten Lebensweiſe hin (II. Kön. 12, 15—24). So müſſen auch wir geſinnt ſein. Iſt eines unſerer Kinder, ein Verwandter oder Freund krank und trägt die Krankheit den Tod im Schooße, ſo flehe ich Gott an, er möge dieſelbe vorübergehen laſſen und das Verlangte den Verlangenden gewähren; erachtet er aber den Hintritt für beſſer, dann geziemt es ſich nur, für ſeine Fügung zu danken, das Geſchehene zu verehren und nicht das Urtheil des Schöpfers durch Trauer und Wehklagen zu beleidigen. Wenn uns ein Dämon nachſtellt und einen neuen Job verlangt, wenn Gott die Heimſuchung ſeines Dieners mit Leiden zuläßt und ſeine Geduld zur Beſchämung des Widerſachers auf die Probe ſtellen will, wenn er eine Rennbahn für den Kampf eröffnet, dem Feinde zur Schmach, dem edlen Streiter zur Krone, ſo dürfen wir auch da nicht die herrliche Entfaltung der Tugend zum Gegenſtand des Jammers, nicht die Zeit des Sieges zu einer Zeit der Muthloſigkeit, den Tag des Kampfes nicht zum

Tage der Thränen machen, nein wahrhaftig nicht bei den unverwelklichen und glänzenden Kronen! Das ist nicht würdig deiner edlen Seele, nicht deines festen Charakters, nicht deiner sonstigen Tugend." Noch einmal den Bruder zu männlichem und festem Verhalten auffordernd, noch einmal an Job's Beispiel erinnernd schließt Photius das Schreiben unter Anrufung der Fürbitte der Gottesmutter und aller Heiligen.

Ganz kurz ist dagegen ein anderes Trostschreiben an denselben Tarasius über den Tod eines Freundes, dessen Tugenden sehr gerühmt werden: „Werden wir noch irgend Jemanden glücklich preisen können, wenn wir diesen theuren Todten beweinen?" [65])

Auch bei anderen Anlässen hat Photius für seine Freunde Trostgründe und ermuthigende Worte in Bereitschaft. Dem Mönche Barnabas sagte er: „Du klagst über die Armuth? Der Gerechte wird nicht verlassen. Wohl war Job wie verlassen, aber um den Sieg über den Bösen zu erlangen, der sein reines Leben zu verfälschen suchte, und um noch mehr Güter zu erhalten, als er verlor. Das Beispiel des Paulus, der freiwillig Mangel litt, möge dir genug sein statt alles Reichthums und alles Wohlergehens." [66]) Seinen Freund Euschemon von Cäsarea ermahnt er, sich nicht darüber zu betrüben, daß er bei seinem gerechten Thun von den Feinden der Gerechtigkeit verläumdet werde, da ja die Mehrzahl der Menschen nicht die Gerechtigkeit im Auge habe, die große Masse vielmehr der Ungerechtigkeit folge; weit mehr würde er Ursache haben, sich zu betrüben, wenn die Feinde der Gerechtigkeit ihn loben würden. [67])

In seiner Weise weiß Photius seine Schützlinge mächtigen Freunden und seinen Verwandten zu empfehlen. So sagt er in einem an seinen Bruder Tarasius gerichteten Empfehlungsschreiben für einen Ungenannten, daß dieser einer solchen Empfehlung bei ihm nicht mehr bedürfen werde, wenn jener ihn kennen gelernt, vielmehr werde er alsdann dessen Empfehlung für viele Andere gelten lassen; so großes Vertrauen hege er (Photius) einerseits zu der Milde und zu dem Wohlwollen seines Bruders, andererseits zu der Tugend und Vortrefflichkeit des Empfohlenen. [68])

Es ist nicht zu verkennen, daß, wie die ganze Persönlichkeit, so auch die Correspondenz des Photius viel Gewinnendes und Imponirendes haben mußte, und Alles erklärt uns immer mehr die Zauberkraft, die er auf seine Freunde und Anhänger geübt hat. Aber die Eindrücke und Spuren selbst gewaltiger Männer gehen rasch vorüber, sobald einmal der Grabeshügel ihre irdische Hülle bedeckt, vergessen wird von den kommenden Geschlechtern, was ihre Vorfahren gepriesen; diese haben neue Größen vor sich, die da die alten, die ja „nicht mehr sind", verdrängen müssen. Nur Ein Ruhm ist dem Photius dauernd geblieben: in seinen Schriften lebte er auch für die Nachwelt fort.

[65]) ep. 131. p. 171. M. III. 44. B. ep. 143. p. 464.

[66]) ep. 41. p. 98. M. II. 74. B. ep. 102. p. 425.

[67]) ep. 173. p. 215. M. II. 25. B. ep. 98. p. 423.

[68]) ep. 160. p. 214. M. III. 50. B. ep. 224. Aehnlich ep. 153. p. 208. M. III. 47. B. ep. 223. p. 539.

Inhalts-Ueberſicht.

Viertes Buch.

Der Sturz des Photius und das achte ökumeniſche Concil.

Seite

1. Entſetzung des Photius durch Baſilius und Wiederanknüpfung der Verbindung mit Rom.

Mißſtimmung zwiſchen Michael und Baſilius. Erhebung des Baſilicianus. Befürchtungen und Conſpirationen. Ermordung Michael's III. Alleinherrſchaft des Baſilius. Theodora's Tod. Die erſten Regierungsmaßregeln des Selbſtherrſchers. Sturz des Photius und deſſen Motive. Wiedereinſetzung des Ignatius. Zwei kaiſerliche Schreiben an den römiſchen Stuhl. Brief des Ignatius mit feierlicher Anerkennung des päpſtlichen Primats . . . . . 7—28

2. Papſt Hadrian II. und ſeine Synode gegen Photius.

Hadrian als Nachfolger Nikolaus' I. Seine Antwort an Baſilius nach Ankunft des erſten kaiſerlichen Schreibens. Brief an Ignatius. Schickſale der byzantiniſchen Geſandtſchaft. Prüfung der photianiſchen Schriftſtücke in Rom. Verzögerung der Synode. Schwierigkeiten des neuen Pontifikats. Cyrill und Methodius in Rom. Tod des Erſteren. Römiſche Synode im Juni 869. Die Nichtberückſichtigung der von Photius gegen den Occident erhobenen Anklagen. Neue Briefe Hadrian's an Baſilius und Ignatius. Strenge gegen die ſchuldigen Geiſtlichen und Antrag auf Verſammlung einer größeren Synode. Ehrenvoller Empfang der päpſtlichen Legaten in Conſtantinopel . . . . . 28—47

3. Die drei öſtlichen Patriarchate und ihre Haltung im photianiſchen Schisma.

Die Behauptung der Griechen, Photius ſei von den anatoliſchen Patriarchen anerkannt. Zweifel des Papſtes Nikolaus. Früherer Verkehr dieſer Patriarchen mit Rom und Byzanz in den Ikonoklaſtenzeiten. Reiſebericht des fränkiſchen Mönches Bernard. Gedrückte Lage des melchitiſchen Patriarchen von Alexandrien. Sein nach Cpl. gelangtes Schreiben. Jeruſalem, ſeine Kirchen, ſein Patriarch Theodoſius. Abgeordnete des Baſilius im Orient. Die Legaten von Jeruſalem und Antiochien. Die antiocheniſchen Patriarchen. Der bei Photius genannte Euſtathius. Die Repräſentation des Orients bei byzantiniſchen Synoden ſeit der arabiſchen Herrſchaft . . . . . 47—63

Seite

4. Vorfragen über die Akten des achten ökumenischen Concils.

Der doppelte Text der Akten. Aeußerungen des Bibliothekars Anastasius. Das griechische Exemplar ist nicht das Original, sondern eine Epitome, aber auch keine aus griechischem Sonderinteresse verstümmelte, wenigstens nicht als Ganzes. Die vierzehn griechischen Canones in ihrem Verhältnisse zu den siebenund zwanzig lateinischen. Uebersicht des griechischen Aktenmaterials. Muthmaßungen in Betreff des Epitomators . . . . . 63—75

5. Die fünf ersten Sitzungen des Concils von 869.

Eröffnung der Synode mit zwölf Bischöfen. Die Vollmachten und Beglaubigungsschreiben der Legaten. Der römische Libellus und die Declaration der Orientalen. Die Frage über die Gerechtigkeit des römischen Urtheils über Photius. Aufnahme älterer, vor Photius promovirter Bischöfe und Geistlichen und Auflegung von Pönitenzen für dieselben in der zweiten Sitzung. Dritte Sitzung mit dreiundzwanzig Bischöfen. Debatten in der vierten Sitzung über zwei von Methodius geweihte und zu Photius übergegangene Bischöfe sowie über die von den kaiserlichen Beamten beantragte Vorladung des Photius und seiner Bischöfe. Verhör der Bischöfe Theophilus und Zacharias und Verlesung der päpstlichen Briefe zu ihrer Widerlegung. Photius vor dem Concil in der fünften Sitzung. Er spielt die Rolle der gekränkten Unschuld und die des gefangenen und verurtheilten Erlösers . . . . . 75—97

6. Verhandlungen von der sechsten bis zur achten Sitzung.

Sechste Sitzung in Gegenwart des Kaisers. Gegen den Antrag der römischen Legaten wird die Vorladung der Photianer beschlossen. Vertheidigungsreden der photianischen Bischöfe, besonders des Zacharias von Chalcedon. Antworten des Kaisers und des Metrophanes von Smyrna. Paränese des Ersteren. In der siebenten Sitzung wird Photius und mit ihm Gregor Asbestas vor den Kaiser und die Synode gebracht. Er und seine Anhänger beharren bei ihrer Haltung und perhorresciren die Legaten. Promulgation der Synode Hadrian's II. Ansprache des Ignatius. Anathematismen gegen Photius. Verhandlungen der achten Sitzung über die dem Photius ausgestellten Ergebenheitsurkunden, über dessen Synoden und die Pseudolegaten von 867. Erörterungen mit den Ikonoklasten. Vorfälle zwischen der achten und neunten Sitzung. Krönung des Prinzen Leo. Absetzung des Theodor von Carien . . . . . 97—115

7. Die zwei letzten Aktionen der Synode. Deren Schluß und Anerkennung.

Einführung des alexandrinischen Legaten in der neunten Sitzung. Verlesung des von ihm mitgebrachten Schreibens an den Kaiser. Verhör der falschen Zeugen von 861 und Bußbestimmungen für dieselben. Verhör der Höflinge, die unter Michael III. den Gottesdienst verhöhnt, sowie der von Photius producirten Pseudolegaten. Glänzende Schlußsitzung im Beisein des Kaisers und mehrerer fremder Gesandten. Verlesung der Canones. Deren Inhalt und Bedeutung. Der Horos des Concils, die Ansprache des Kaisers und Unterschrift der Akten. Geringe Zahl der Bischöfe. Repräsentation der verschiedenen Sprengel. Synodalschreiben und andere Publikationen bezüglich der Synode. Die Anerkennung derselben als achtes ökumenisches Concil . . . . . 115—132

8. Die kirchliche Pentarchie nach den Orientalen. Neue Eifersucht gegen Rom.

Die Patriarchentheorie der späteren Griechen. Die fünf Patriarchen als die fünf Sinne des menschlichen Leibes. Folgerungen der Unmöglichkeit eines sechsten Patriarchen und der Gleichheit unter den fünfen. Incohärenz der byzantinischen Canonisten, besonders Balsamon's. Aeußerungen der orientalischen Legaten,

Seite

des Kaisers und der Staatsbeamten auf der achten Synode. Rechte der Patriarchen nach ihren Canonen. Frühere Aeußerungen über die Patriarchate. Nikolaus I. und die Occidentalen. Hadrian II. scheint den von Byzanz beanspruchten Rang anerkannt zu haben. Eifersucht der Byzantiner über Rom's Ohnmacht. Wegnahme und Zurückgabe der ausgestellten Obedienzscheine . . . . 132—149

9. Die Verhandlungen über Bulgarien und die weitere Correspondenz zwischen Rom und Byzanz.

Mißstimmung des Bulgarenfürsten über Rom's abschlägige Antworten. Byzantinische Bestrebungen bei dem schwankenden Fürsten. Improvisirter Congreß der fünf kirchlichen Großmächte über die bulgarische Frage auf Veranstaltung des Kaisers. Begründung der römischen Ansprüche auf Bulgarien. Entscheidung der Orientalen gegen Rom und Protest der Römer. Weihe eines bulgarischen Erzbischofs durch Ignatius und Vertreibung der lateinischen Geistlichen. Plünderung der päpstlichen Gesandten bei der Rückreise. Briefwechsel von 871 zwischen Rom und Byzanz. Drohendes Zerwürfniß wegen Bulgarien's und der verweigerten Dispens für photianische Cleriker . . . . . 149—166

10. Das östliche und das westliche Kaiserthum und die Verbindung des Basilius I. mit Ludwig II.

Das gemeinsame Interesse beider Höfe gegenüber den Saracenen. Zustände Italiens. Gesandtschaften und Heirathsprojekt. Die Unternehmung von Bari. Brief des Basilius an Ludwig II. Dessen ausführliche Antwort. Streit über den Titel eines römischen Kaisers. Abwehr der byzantinischen Klagen über Ludwig's Truppen und über seine und des Papstes Gesandte. Ludwig's II. Gefangennahme in Benevent. Scheitern der Verhandlungen . . . . 166—182

Fünftes Buch.

Photius im Exil und abermals Patriarch.

1. Stimmung des Photius bei seinem Sturze. Seine Ergüsse über das achte Concil und Verwerfung jeder Transaktion.

Plan des Photius bei seiner Entthronung. Für ihn günstige Momente: die Stellung des Verfolgten und die schwärmerische Anhänglichkeit seiner Schüler und Freunde. Seine Beschäftigung im Exil, seine nach dem Wechsel der Stimmung und der Person der Empfänger verschiedenen elegischen Briefe. Aeußerungen über das Concil von 869 und dessen Anathem. Trostschreiben an die ihm ergebenen Bischöfe. Verwerfung jeder Vereinbarung mit den Gegnern. Encyclica an seine Anhänger über die ihm zugeschriebenen Absichten dieser Art . . 183—207

2. Weitere Bemühungen des Expatriarchen zur Befestigung und Bestärkung seiner Partei.

Die Gegenkirche des Photius. Ihre Fortpflanzung durch Gregor Asbestas und andere Bischöfe. Einwirkung auf das Volk, besonders aus Anlaß der Erdbeben von 869. Ermunterung seiner verschiedenen Freunde, der Bischöfe, Mönche und Laien. Dienstleistungen für seine Anhänger, Strafreden gegen Ueberläufer. Bitte um die Gebete berühmter Mönche. Bevollmächtigung eines Erzbischofs zur Ertheilung von Dispensen bezüglich des Klosternoviciates. Bemühungen für seine Freunde, stolze Haltung gegen seine Feinde . . . . . 207—228

Seite

3. Photius und der römische Bibliothekar Anastasius.

Photius schreibt an den Bibliothekar Anastasius. Bekanntschaft beider Männer. Verdächtige Haltung des Anastasius. Muthmaßliche Identität desselben mit dem früher entsetzten gleichnamigen Cardinalpriester von St. Marcellus. Schicksale, Verwandte und Schriften des Mannes. Sein Tod im Jahre 879. Geistige Verwandtschaft zwischen Photius und Anastasius . . . . . 228—241

4. Briefe des Photius an den Kaiser. Verbesserung seiner Lage und neue Hoffnungen.

Die Regententhätigkeit des Basilius. Expeditionen gegen die Paulicianer. Das Erschlaffen seiner Energie. Photius schont die Person des Kaisers mit kluger Berechnung; nachher wendet er sich an ihn mit Bitten um schonendere Behandlung. Gerüchte und Vorhersagungen über eine Aussöhnung. Erleichterung des Exils und erhöhte Thätigkeit des Photius. Der Kaiser läßt ihm biblische Fragen vorlegen. Schreiben an einflußreiche Beamte. Verwendung für seine Freunde. Standhaftigkeit seiner Anhänger und frohe Hoffnungen . . . . . 211—258

5. Photius vom Exil zurückgerufen und Lehrer der Söhne des Kaisers.

Die verschiedenen Berichte über die Zurückrufung des Photius. Der Diakon Theophanes und der Mönch Theodor als Vermittler. Photius wird Erzieher der kaiserlichen Prinzen und lehrt im Magnaurapalast. Sein Standpunkt bleibt der frühere; seine Legitimität setzt er stets voraus. Fortwährender Briefwechsel mit Freunden. Vornahme von Pontificalhandlungen . . . . . 258—278

6. Photius und Ignatius. Des Letzteren Tod.

Der Hirteneifer des Ignatius. Sein Verhältniß zu Photius in seinen letzten Jahren. Zwei entgegengesetzte Ansichten hierüber. Versuch einer Vereinigung. Umstände, die Photius für sich benützte. Prahlen mit dessen Freundschaft. Tod und Begräbniß des Ignatius. Zeit seines Hintritts. Briefe des Kaisers Basilius an den päpstlichen Stuhl . . . . . 278—291

7. Papst Johann VIII., seine Lage und seine Stimmung. Briefe an Basilius und an die Bulgaren.

Johannes, Hadrian's Nachfolger, in Italien vielfach bedrängt. Der von ihm gekrönte Kaiser Karl II. gewährt nicht den erhofften Schutz und die süditalischen Staaten verbinden sich mit den Saracenen. Des Papstes Bemühungen um griechischen Beistand und seine Reclamationen bezüglich Bulgarien's. Briefe und Gesandte für Byzanz und die Bulgaren. Mißtrauen gegen die Griechen. Maßnahmen zur Hebung der Studien im Occident und zur Abwehr byzantinischer Anklagen . . . . . 291—307

8. Die Wiedereinsetzung des Photius und seine ersten Maßregeln.

Photius wird abermals zur Uebernahme des Patriarchats „genöthigt". Sein eigener Bericht über den Hergang. Das Wahre und das Falsche in demselben. Seine Anstalten zur Befestigung seiner Herrschaft. Verfolgung seiner Gegner, Neubesetzung vieler Bischofssitze, Bearbeitung der Legaten Paulus und Eugenius. Neue Briefe nach Rom. Unglücksfälle. Die Verschwörung des Kurkuas. Tod des Prinzen Constantin. Dessen Canonisation durch Photius. Gaukelei des Theodor Santabarenus. Der Verlust von Syrakus. Zerrüttung der muhamedanischen Macht . . . . . 308—321

9. Die Reordinationen in der alten Kirche. (Exkurs.)

Allgemeine Erwägungen über die Reordinationen. Theorie und Praxis der Kirche in den acht ersten Jahrhunderten. Die Weihen des Photius und des Papstes

Seite

Formosus. Andere Fälle aus dem neunten und zehnten Jahrhundert. Hinblick auf die späteren Erörterungen vom eilften bis dreizehnten Jahrhundert . . 321—376

Sechstes Buch.

Die photianische Synode von 879—880.

1. Papst Johann VIII. und seine Nachgiebigkeit gegen Photius.

Rückkehr des Papstes aus Frankreich mit getäuschten Hoffnungen. Ankunft der byzantinischen Gesandten in Rom und ihre Bemühungen. Die verschiedenen Gründe für und gegen die Anerkennung des Photius. Römische Synode und Entscheidung des Papstes. Seine Briefe an den Kaiser, an Photius, an die orientalische Geistlichkeit und an die widerspenstigen Geistlichen und Patricier. Sendung des Cardinal Petrus. Das päpstliche Commonitorium. Urtheil des Abendlandes über die Geschmeidigkeit Johann's. Das Mährchen von der Päpstin Johanna . . . . . 379—395

2. Die Umgestaltung und Fälschung der päpstlichen Briefe in Byzanz.

Ankunft des Cadinal Petrus in Cpl. Schwierige Lage der Apokrisiarier. Die Uebersetzung der päpstlichen Briefe. Verfälschungen 1) bezüglich der Synode von 869, 2) bezüglich der Forderung einer Abbitte Seitens des Photius, 3) bezüglich der bedingungsweise ausgesprochenen Anerkennung, 4) bezüglich der Erwähnung des Ignatius, 5) des Tadels für Photius und der Drohung des Bannes. Weitere Aenderungen: Weglassung der Bitten der Orientalen, Erwähnung des an Photius verübten Zwanges, Verwandlung der Forderung in Bezug auf Bulgarien in Bitten, Lobeserhebungen des Patriarchen. Unwahrscheinlichkeit einer in Rom gemachten Umänderung . . . . . 396—416

3. Die Abgesandten und die Briefe der orientalischen Patriarchen.

Wahrscheinlichkeit einer Fiktion von orientalischen Legaten. Briefe Michaels II. von Alexandrien an Photius und an den Kaiser. Retraktation des Thomas von Tyrus. Die Briefe des Theodosius von Jerusalem, des gleichnamigen Antiocheners und des Abraamius an Photius. Schreiben des neuen jerusalemischen Patriarchen Elias III. Verschiedene Verdachtsgründe. Möglichkeit ungenauer und gefälschter Uebertragungen. Auch bei wirklicher Anerkennung des Photius durch diese Patriarchen sind viele Aussagen der Legaten falsch, die Briefe mindestens interpolirt . . . . . 416—449

4. Die Theilnehmer an der Synode des Photius.

Vorbereitungen zur Synode. Zahl der Bischöfe, die auch 869 zugegen waren. Von mehreren Stühlen erscheinen zwei Bischöfe. Veränderungen in der Rangordnung der Metropolen. Zahl der Metropoliten, Erzbischöfe und Bischöfe überhaupt. Das pontische, ephesinische und thrazische Exarchat, Isaurien, Illyrien und Unteritalien vertreten. Wahrscheinlichkeit der wirklichen Abhaltung des Concils . 449—463

5. Die drei ersten Sitzungen der photianischen Synode.

Einführung der römischen Legaten. Verherrlichung des Photius durch Zacharias von Chalcedon. Reden des Prokop von Cäsarea, des Elias von Jerusalem und des Daniel von Ancyra. Die Geschenke des Papstes. Mahnung des Cardinals Petrus an die „Schismatiker." Rede desselben in der zweiten Sitzung. Verlesung der päpstlichen Schreiben unter Zwischenbemerkungen der Legaten und des Prokop von Cäsarea. Mehrfache höfliche Zurückweisung der römischen

Seite

Postulate. Vertheidigungsrede des Photius über die Wiederannahme des Patriarchats. Verhandlung über Thomas von Tyrus. Verlesung von Briefen der Orientalen. Dritte Sitzung. Johann's VIII. Schreiben an die orientalischen Bischöfe. Diskussion über die Erhebung von Laien zum Episkopat. Erklärung über die orientalischen Vikarien von 869. Expektoration des Photius über jenes Concil. Erörterungen über das päpstliche Commonitorium . . 463—492

6. Die vierte und die fünfte Sitzung sowie die Canones der Synode.

Die Bemühungen der römischen Legaten bei den Ignatianern. Ankunft des antiocheniſchen Legaten. Tod des Gregor Asbestas. Empfang des Antiocheners in der vierten Sitzung. Rede des Cardinals Petrus, neue Briefe vom Orient, neue Glorification des Photius. Die Bekehrung zweier Patricier. Abermalige Diskussion über die päpstlichen Forderungen. Weihnachtsfeier. Fünfte Sitzung am 26. Januar 880. Erörterung über das siebente allgemeine Concil und über den Metropoliten Metrophanes. Ein von den Römern vorgeschlagener Canon, ein anderer, den Photius, ein dritter, den die Bischöfe proponiren. Schlußreden des Photius und der Legaten Rom's. Unterschriften und Acclamationen . . . . . 492—514

7. Die beiden nachträglichen (halböffentlichen) Sitzungen.

Erfolge des Photius und seine weiteren Plane. Sechste Sitzung in Anwesenheit des Kaisers. Dieser stellt den Antrag auf Erlaß eines vom Patriarchen projektirten Dekrets gegen jede Veränderung im Symbolum. Annahme desselben und Sanktion des Kaisers. Schmeicheleien auf Basilius. Siebente Sitzung zur feierlichen Verlesung des Dekrets. Verherrlichung des Kaisers und des Patriarchen. Völliger Schluß der Synode. Verlegenheit späterer Griechen gegenüber dem Verfahren des Photius . . . . . 514—528

8. Die Aechtheit der Akten und das Ansehen der Synode. Johann's VIII. angebliches Schreiben gegen das Filioque.

Die Behauptung der Unächtheit der Akten unseres Concils. Unzulänglichkeit der dafür vorgebrachten Gründe. Positive Zeugnisse für dieselben. Besondere Verdachtsgründe gegen die sechste und siebente Aktion. Angeblicher ökumenischer Charakter der Synode. Die Vernichtung der Akten von 869. Der Johann VIII. zugeschriebene Brief gegen das Filioque nach äußeren und inneren Kriterien unächt. Hypothesen über den Verfasser . . . . . 528—551

9. Weitere Briefe und Schriften des Photius.

Abreise der römischen Legaten. Briefe des Photius an den Papst und an einflußreiche italienische Prälaten, besonders an Marinus, Gauderich und Zacharias, die ihm schon früher bekannt waren. Seine historischen Nachweisungen gegenüber den ihm gemachten Vorwürfen in einer besonderen Abhandlung. Rechtfertigung des Geschehenen und Vorgefallenen aus älteren Beispielen . . 551—570

10. Johann's VIII. Antwort und die Sendung des Marinus.

Johann's VIII. Lage und Thätigkeit. Seine vorsichtigen Antworten an Basilius und Photius noch vor völliger Kenntnißnahme des Verhandelten. Abordnung des Marinus nach Byzanz. Dessen dreißigtägige Gefangenschaft. Photius von Johann VIII. anathematisirt. Neue Unterbrechung der Gemeinschaft. Photius ignorirt das Geschehene und stützt sich fortwährend auf seine Anerkennung durch Johann VIII. . . . . 571—578

Seite

Siebentes Buch.

Zweites Patriarchat, letzte Kämpfe und Tod des Photius.

1. Basilius und Photius. Die Revision der Gesetzbücher und der Nomokanon.

Einweihung der neuen Basilika 881. Verherrlichung des Kaisers durch den Patriarchen. Blüthe der Kunst unter Basilius. Freigebigkeit des Photius. Tod des Hymnographen Joseph. Verminderung der ignatianischen Partei, steigende Macht des Photius. Das Prochiron, die Anakatharsis und die Epanagoge. Antheil des Photius an der Revision der Gesetze. Das Ideal des Patriarchen und des Kaisers. Die Patriarchalbefugnisse. Der Nomokanon. Preisgeben der Selbstständigkeit der Kirche unter Photius . . . . . 581—593

2. Die Missionsthätigkeit der Griechen. Verbindungen mit Russen und Muhamedanern.

Bekehrungseifer des Photius. Dessen Verherrlichung bei seinen Schülern. Mangelhaftigkeit des Missionswesens. Nachrichten über die Bekehrung der Russen. Elias von Jerusalem und Nikolaus Mystikus über die Beziehungen des Photius zu saracenischen Fürsten. Deren muthmaßliche Beschaffenheit . . . 594—604

3. Rom und Byzanz in Kroatien, Dalmatien und Mähren.

Die Kroaten und Serbier. Bemühungen des Kaisers Basilius in den illyrischen Küstenländern. Johann's VIII. Briefe an Sedesclavus und Branimir von Kroatien sowie an die Bulgaren und an die dalmatischen Bischöfe. Theodosius von Nona in Rdm. Die dalmatischen Bischöfe unter Byzanz. Marinus von Salona. Methodius in Mähren von den deutschen Bischöfen bekämpft. Johann's VIII. Erlasse bezüglich Mähren's. Die Rechtfertigung des Methodius in Rom. Neue Umtriebe gegen ihn. Sein Tod. Stephan's V. (VI.) angebliches Schreiben an Swatopluk. Bischof Wiching und die Unterdrückung der Schüler des Methodius. Schicksale der Kirche in Mähren. Versuche der Byzantiner, Einfluß auf das Land zu gewinnen . . . . . 604—633

4. Erneuerung der dogmatischen Controverse mit den Lateinern.

Plan des Photius. Sein Schreiben an den Erzbischof von Aquileja. Ob Walpert oder Petrus von Grada zu verstehen ist. Wahrscheinlich der Erstere. Geschärfte Polemik gegen die Lehre der Lateiner. Erneuerte Ausgabe der früheren Encyclica und das Buch van der Mystagogie des heiligen Geistes. Wahrscheinliches Fallenlassen der Disciplinarpunkte. Die syllogistischen Capitel des Niketas van Byzanz, ihr Anschluß an Photius, ihre vermuthliche Abfassungszeit . 633—650

5. Der Kampf gegen Papst Marinus und die Verhandlungen mit dessen Nachfolgern.

Leben und Wirken des Marinus. Seine Erhebung nach Johann's VIII. Tod. Sein Verfahren in Sachen des Bischofs Formosus. Seine Stellung zu Byzanz. Opposition gegen seine Erhebung. Streitfrage über die Translation der Bischöfe. Des Marinus Tod. Schreiben des Kaisers Basilius an seinen Nachfolger Hadrian III. über Marinus. Die Berufung des Photius auf Hadrian III. Stephan's V. (VI.) Antwort auf das an seinen Vorgänger gerichtete kaiserliche Schreiben vertritt die Selbstständigkeit der Kirche, rechtfertigt den Papst Marinus, weiset die Angriffe des Photius zurück, der als bloßer Laie wiederum betrachtet wird, und bittet um den Beistand der griechischen Flotte. Seine gedrückte Lage und die Ohnmacht der Karolinger . . . . . 650—668

Seite

6. Mißstimmung des Thronfolgers gegen den Patriarchen und Tod des Kaisers Basilius.

Prinz Leo, der Zögling des Photius. Seine Gedichte aus früherer und späterer Zeit, insbesondere seine Apologie gegen die aus seiner Stellung zu Photius entnommenen Anklagen. Strigende Antipathie Leo's gegen seinen Lehrer. Haß gegen dessen Freund Theodor Santabarenus. Leo im Gefängnisse. Seine Befreiung. Die Legende der heiligen Theophano. Byzantinische Kriegsthaten in den letzten Jahren des Basilius. Seine Erkrankung und sein Tod. Ermahnungen an den Thronfolger. Die Regierung des Basilius nach ihren Licht- und Schattenseiten . . . . . 668—682

7. Zweite Entsetzung des Photius und Erhebung des Prinzen Stephan.

Leo's VI. Regierungsantritt. Sturz des Photius. Proceß gegen ihn und Theodor Santabarenus. Gegen den Patriarchen wird kein politisches Verbrechen erwiesen. Schwere Mißhandlung des Theodor. Consecration des Prinzen Stephan. Bedenken gegen dieselbe. Versammlung der ignatianischen Geistlichen unter Stylian. Antrag des Kaisers an dieselben. Briefe an den römischen Stuhl. Unglücksfälle des Reiches. Leo's wissenschaftliche und legislatorische Thätigkeit . . . . . 683—691

8. Unterhandlungen mit den Päpsten Stephan V. und Formosus und Union der Byzantiner unter Anton II. und Nikolaus.

Briefe Stephan's V. an Stylian und seine Genossen. Neue Eingabe derselben an den römischen Stuhl. Erhebung des Formosus. Seine Stellung und seine Grundsätze. Aussichten auf die Wiedergewinnung Bulgarien's. Die von ihm nach Byzanz bestimmten Gesandten. Fragmente seines Schreibens. Tod des Patriarchen Stephan und Erhebung des Anton Cauleas. Seine Unionsbestrebungen und ihr Erfolg. Sein Nachfolger Nikolaus Mystikus über die kirchliche Union. Verfahren mit den photianischen Bischöfen. Entsetzung einzelner Prälaten, Belassung der übrigen auf ihren Stellen. Wirren in Rom nach dem Tode des Formosus. Fortdauernde Zerrüttung in Byzanz . . . . . 691—702

9. Die rigoristischen Ignatianer und Papst Johann IX.

Widerspruch gegen das Verfahren des achten Concils von doppelter Seite. Urtheil des Niketas David. Verwerfung jeder Dispens für die Consecration des Photius auf Seite der strengeren Ignatianer, die auch dem römischen Stuhle die Befugniß dazu absprechen. Spaltung der Ignatianer seit 886. Stylian als zu wenig streng von früheren Genossen bekämpft. Sein Gesuch an Johann IX. Dessen Antwort und ihre mehrfache Deutung . . . . . 702—713

10. Der Tod und das Andenken des Photius. Seine angebliche Heiligkeit.

Verschwinden des Photius aus der Geschichte. Sein muthmaßliches Todesjahr. Spätere Fabeln über ihn. Fortwährende Vertheidigung seines Lehrsatzes vom Hervorgehen des heiligen Geistes. Abgang aller auf sein zweites Exil direkt bezüglichen Briefe. Abneigung vor profanen Studien bei späteren kirchlich gesinnten Byzantinern. Das dem Photius gegebene Prädikat des Heiligen. Urtheile über ihn. Die neugriechische Geschichtsschreibung. Luther und Photius . 713—724

11. Das pastorale Wirken des Photius. Seine Freundschafts- und Trostbriefe.

Edlere Züge an Photius. Pädagogische Vorschriften. Ermahnungen zur Tugend, Bekämpfung der Laster. Einwirkung auf tyrannische, bestechliche und unsittliche Staatsbeamte. Starke Ausdrücke gegen dieselben. Ermunterung eifriger und tüchtiger Staatsdiener. Intercession für hilflose Personen. Pflege der Freundschaft. Trost- und Empfehlungsbriefe . . . . . 724—748

Nachleſe.

Zum erſten Bande.

S. 112. Z. 13. Statt 500 iſt zu ſetzen: einige hundert. Jene Zahl des Zacharias Rhetor bei Ev. III. 5 wird in Hrn. v. Hefele's freundlicher Recenſion richtig gedeutet.

S. 175. Z. 13. 14. Juſtinian's letztes Edikt und der darüber entſtandene Streit laſſen übrigens nach eine andere Auffaſſung zu. S. Vincenzi in Nyss. et Orig. scripta nova recensio t. IV. p. 334 seq. und mein Referat über das Buch im Bonner theol. Literaturblatt 1866. Sp. 549 f.

S. 177. Z. 4 iſt zu verbeſſern: „und präſidirte einer Disputation zwiſchen Canan und Eugenius, dann Paulus und Stephan," wie Dr. Rump mit Recht hervorhebt. Ein Eingehen auf Johann von Epheſus, der l. V. c. 3 nur ganz kurz die Sache erwähnt, hätte eine ausführlichere Abhandlung erfordert. Für den Titel des ökumeniſchen Patriarchen war nichts Neues aus dem monophyſitiſchen Autor zu entnehmen; ich habe ſelbſt (S. 179) angeführt, daß er ſchon Johann II. gegeben wurde und im ſechſten Jahrh. geläufig war; bei Joh. Eph. (z. B. II. 43. p. 84) erhält ihn Johann III.

S. 295. Z. 5 v. unten: Statt „drei" wiedereingeſetzter Patriarchen ſind vier zu ſetzen und an Pyrrhus Theodor anzureihen. Hierauf machte Hr. Dr. Rump ebenfalls aufmerkſam.

S. 301. N. 31. Daß Conſtantin in Nicäa zu den Biſchöfen griechiſch ſprach, wenn auch ſeine feierliche Allocution in der officiellen lateiniſchen Sprache, ſeiner Mutterſprache, verfaßt und vorgetragen ward, geht aus den bei Eus. V. C. III. 13 der Erwähnung dieſer letzteren folgenden Worten hervor: ἑλληνίζων τῇ φωνῇ, ὅτι μηδὲ ταύτης ἀμαθῶς εἶχε κ. τ. λ. Ich muß hierin die angefochtene Behauptung mit dem blos der Kürze halber hier citirten Zſiſhman aufrecht halten.

S. 407. Z. 1 ff. Meine (in der letzten Redaction abgekürzte) Darſtellung ſteht mit der von Hefele Canc. IV. S. 227 f. meines Erachtens nicht in Widerſpruch. Photius hatte auch den kaiſerlichen Brief verfaßt und Niketas, der nur die Reſignation erwähnte, wollte in ſeinen Angaben ſeinen Anſpruch auf Vollſtändigkeit machen, ſo daß wir auch die anderen Quellen zu Hilfe nehmen müſſen.

S. 419. N. 44. Wohl iſt aus Phot. cod. 52 eine gegen die Meſſalianer gehaltene Synode von Side bekannt; doch ſind die Data ziemlich unſicher (Hefele II. S. 45). Da Epiph. h. 80. n. 7 mit Berufung auf Const. ap. I. 3 an jenen Häretikern das Bartſcheeren tadelt, ſo iſt es nicht unmöglich, daß dieſe Synode darüber einen Canon erließ, der dem Photius vorlag.

S. 488. N. 90. Auch andere, im Uebrigen abweichende Quellen verlegen die Verfolgung und den Aufſtand in die Zeit Juſtin's II. Joh. Eph. II. 18—24. VI. 8—11. p. 60 seq. 231 seq. ed. Schoenfelder.

S. 600. N. 51. In Hinblick auf die von Dümmler (Oſtfr. G. I. S. 523. N. 25; S. 827. N. 31—36) geltend gemachten Momente für die Aechtheit der von Hartzheim u. A. angefochtenen Antwort des P. Nikolaus an Salomo von Conſtanz (J. n. 2084) iſt es leichter möglich, ſich mit der von dieſem Gelehrten den Worten Hinkmar's gegebenen Deutung zu befreunden.

S. 682. N. 89. Die angeführten Worte werden am beſten mit Dümmler (I. S. 609) auf Hinkmar's perſönliche Rechtfertigung den früheren Vorwürfen des Papſtes gegenüber bezogen.

Zum zweiten Bande.

S. 180. N. 61 letzte Z. vgl. S. 292. Nach Dümmler (I. S. 780. N. 26) war es noch Hadrian; die Bedrängniß Salerna's wird auf 872 geſetzt.

S. 182. N. 68 iſt beizuſetzen: S. indeſſen Dümmler I. S. 775. 809.

S. 190. N. 20. Balettas ep. 161 zieht epp. 117. 118 Mont. in einen Brief zuſammen, wofür allerdings Text und Inhalt ſpricht, und ereifert ſich gegen Jager, der die Zuſammengehörigkeit überſehen habe. Indeſſen trennen die Handſchriften wie Montagu mit

der Aufschrift: τῷ αὐτῷ und bei der damaligen Lage des Photius ist es sehr gut denkbar, daß nach einer Unterbrechung eine Fortsetzung des ersten Briefes erfolgte.

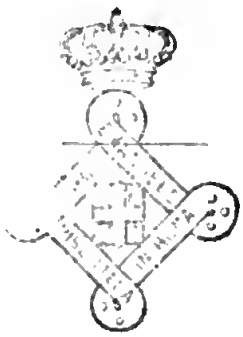
S. 223. N. 76. Willkürlich corrigirt Balettas p. 320. not. 1 in ep. 30 in der Aufschrift: Zacharias von Chalcedon, weil an diesen sonstige Briefe gerichtet seien und der Antiochener als Patriarch angeredet worden wäre. Allein er hätte aus der Synode von 879, die er neu herauszugeben beabsichtigte, ersehen können, daß es neben dem Zacharias von Chalcedon auch einen solchen von Antiochien gab, und mußte außerdem wissen, daß das „große" Antiochien nicht die einzige Stadt dieses Namens war. S. aben S. 450. 454. 459. 514. Nebstdem herrscht in unserem Briefe nicht der vertrauliche Ton, der in den Briefen an den Chalcedonenser sich findet.

S. 242. N. 6. Vgl. die Beschreibung bei Const. de cerem. L. I. Append. p. 941 ed. Migne.

S. 267. Z. 26. Nach dem bei Bal. p. 469 verbesserten Texte und insbesondere mit Streichung des οὐκ οἶδα ist der Satz: „denn ich dachte — — weiß ich nicht" mit dem andern zu vertauschen: „Was haben wir denn, dachte ich, ja Ungereimtes, so Ungewöhnliches erlitten?" — Im Ganzen hat es sehr geringe Bedeutung, daß uns die Londoner Ausgabe der Briefe v. J. 1864 erst im Juni 1867 zu Gesicht kam; in sehr vielen Fällen haben wir, dazu auf Handschriften gestützt, dieselben Text-Emendationen, davon unabhängig, gegeben. Man vgl.:

Bal.	p. 148.	not. 6.	mit	Bd. I.	S. 441.	Z. 4.	— B.	p. 150.	n. 3.	Bd. I.	S. 442. N. 17.
„	p. 151.	n. 6.	Bd. I.	S. 444.	N. 22.	— „	p. 153.	n. 5.	„	S. 447. N. 39.	
„	p. 154.	n. 4.	„	S. 448.	N. 42.	— „	p. 158.	n. 1.	„	S. 451. N. 55.	
„	p. 160.	n. 3.	„	S. 454.	Z. 22 f.	— „	p. 321.	n. 5.	Bd. II.	S. 224. N. 81.	
„	p. 438.	n. 2.	Bd. II.	S. 273.	N. 86.	— „	p. 439.	n. 4.	„	S. 275. N. 91.	
„	p. 440.	n. 3.	„	S. 276.	N. 96.	— „	p. 453.	n. 2—5.	„	S. 226. N. 87.	
„	p. 468.	n. 6.	„	S. 267.	N. 53.	— „	p. 470.	l. 21.	„	S. 269. N. 61.	
„	p. 479.	n. 2.	„	S. 204.	N. 74.	— „	p. 480.	n. 4.	„	S. 205. N. 75.	
„	p. 482.	n. 4.	„	S. 206.	N. 78.	— „	p. 504.	n. 7.	Bd. I.	S. 404. N. 74.	

Noch viel stärker würde die Uebereinstimmung bei den Briefen hervortreten, die im letzten Abschnitt dieses Bandes stehen; wir haben aber noch bevor das siebente Buch zum Druck kam, von allen weiteren Anmerkungen Umgang genommen, die durch Balettas Ausgabe bereits überholt waren.



515,613

HAG 2018131

Im Verlage von G. J. Manz in Regensburg ist erschienen und durch alle Buchhandlungen zu beziehen:

J. Hergenröther,

de catholicae ecclesiae primordiis

recentiorum historico-dogmatica, quam auctoritate et consensu illustris theologorum ordinis in alma universitate Ludovica-Maximilianea legendi facultatem rite adepturus. 8 maj. 1 fl. od. 18¾ sgr.

J. Hergenröther,

die Lehre von der göttlichen Dreieinigkeit

nach dem heiligen Gregor von Nazianz, dem Theologen, mit Berücksichtigung der älteren und neueren Darstellungen dieses Dogma. gr. 8. 1 fl. 48 kr. od. 1 Thlr. 3¾ sgr.

Photii Constantinopolitani liber de Spiritus sancti Mystagogia,

quem notis variis illustratum ac theologicae crisi subjectum nunc primum edidit **Dr. J. Hergenröther.** 8 maj. 4 fl. 48 kr. od. 2 Thlr. 28 sgr.

„Das zum ersten Male edirte Hauptwerk des Photius über den Ausgang des h. Geistes ist bekanntlich der erste Controverspunkt zwischen den Griechen und Lateinern. Die Ausführung entspricht vollkommen dem hohen Interesse dieses Documentes; der Text ist nach Münchner und römischen Handschriften kritisch bearbeitet worden. Beigegeben sind ausführliche Besprechungen sämmtlicher Argumente des Photius und zwar in der Form, daß die Widerlegungen sämmtlicher älterer Kirchenschriftsteller zugleich aufgenommen sind, wodurch dieser Theil der Ausgabe zugleich einen hohen dogmengeschichtlichen Werth erhält. Sie wird für Alle, welche mit der Controverse über den Ausgang des h. Geistes sich zu beschäftigen berufen sind, die vollständige Waffenrüstung darbieten." Deutschl. No. 241.

A. Buse,

Paulin, Bischof von Nola,

und seine Zeit.

(350—450).

2 Bde. gr. 8. 4 fl. 48 kr. od. 2 Thlr. 25½ sgr.

Dr. J. J. J. v. Döllinger,

Heidenthum und Judenthum.

Vorhalle zur Geschichte des Christenthums.

Lex. 8. Velinp. 6 fl. 40 kr. od. 4 Thlr.

Dr. J. J. J. v. Döllinger,

Hippolytus und Kallistus,

oder die römische Kirche in der ersten Hälfte des III. Jahrhunderts. Mit Rücksicht auf die Schriften und Abhandlungen der HH. Bunsen, Wordsworth, Baur und Gieseler. gr. 8. 2 fl. 42 kr. od. 1 Thlr. 20 sgr.

Dr. J. J. J. v. Döllinger,

die Reformation,

ihre innere Entwicklung und ihre Wirkungen.

Auch u. d. Titel: Die Reformation, ihre innere Entwicklung und ihre Wirkungen im Umfange des lutherischen Bekenntnisses. 3 Bde. gr. 8. 10 fl. od. 6 Thlr. 5 sgr.

Dr. J. M. Düx,

der deutsche Cardinal Nikolaus von Cusa und die Kirche seiner Zeit.

2 Bde. (1r: Zugleich eine Würdigung der großen Concilien des 15. Jahrhunderts. Mit dem Bildnisse Cusa's. 2r: Schluß von Cusa's Leben und seinem literarischen Wirken.) gr. 8. 6 fl. 30 kr. od. 4 Thlr.

Dr. J. Friedrich,

Johann Wessel.

Ein Bild aus der Kirchengeschichte des 15. Jahrhunderts. gr. 8. 1 fl. 36 kr. od. 1 Thlr.

Dr. J. Friedrich,

die Lehre des Johann Hus

und ihre Bedeutung für die Entwicklung der neueren Zeit.

Eine Habilitationsschrift.
gr. 8. 1 fl. 12 kr. od. 22½ sgr.

Dr. V. Gröne,

die Papstgeschichte.

2 Bände. (Von Petrus bis auf unsere Zeit.)
gr. 8. 7 fl. od. 4 Thlr. 12 sgr.

Dr. F. Hipler,

Dionysius der Areopagite.

Untersuchungen über Aechtheit und Glaubwürdigkeit der unter diesem Namen vorhandenen Schriften. gr. 8. 1 fl. 20 kr. od. 25⅞ sgr.

Dr. C. Höfler,

die deutschen Päpste.

Nach handschriftlichen und gedruckten Quellen verf. 2 Abtheil. (1te Abtheil.: Die Päpste Gregor V., Clemens II. und Damasus II. Mit einem Plane des mittelalterlichen Roms. 2te Abtheil.: Die Päpste Leo IX., Victor II., Stefan IX., Nicolaus II.) gr. 8. Velinp. Beide Abtheilungen 6 fl. od. 3 Thlr. 26¼ sgr.

Dr. Fr. H. Krüll,

christliche Alterthumskunde.

2 Bde. gr. 8. 5 fl. 12 kr. od. 3 Thlr. 6 sgr.

Dr. F. Stiefelhagen,

Theologie des Heidenthums.

Die Wissenschaft von den alten Religionen und der vergleichenden Mythologie nebst neuen Untersuchungen über das Heidenthum und dessen Verhältniß zum Christenthum. Ein Versuch zur Verständigung. Lex. 8. 4 fl. 48 kr. od. 2 Thlr. 28 sgr.

In demselben Verlage ist ferner erschienen:

B. Mayer,

das Judenthum

in seinen Gebeten, Gebräuchen und Ceremonien dargestellt. gr. 8. 3 fl. 36 kr. od. 2 Thlr. 7½ sgr.

Graf von Montalembert,

die Mönche des Abendlandes

vom h. Benedikt bis zum h. Bernhard.

Vom Verfasser genehmigte deutsche Ausgabe von **P. K. Brandes**. 1r—4r Bd. gr. 8. 10 fl. 12 kr. od. 6 Thlr. 6 sgr.

„Von einem Autor, welcher unter solchen Voraussetzungen an eine der erhabensten Aufgaben der christlichen Geschichtsschreibung herantritt, kann selbstverständlich nichts Mittelmäßiges oder Gewöhnliches, sondern nur ganz Ungewöhnliches und Ausgezeichnetes erwartet werden, so daß wir von weiterer Berichterstattung Umgang nehmend, einfach der christlichen Gelehrten-Republik und Lesewelt zurufen dürften: Tolle, lege!" W. Lit. Z.

Dr. Fr. X. Reithmayr,

Einleitung in die canonischen Bücher des neuen Bundes.

gr. 8. 4 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 20 sgr.

Fr. X. Reithmayr,

Commentar zum Briefe an die Römer.

gr. 8. 4 fl. 48 kr. od. 2 Thlr. 25 sgr.

(Mit theilweiser Zugrundlegung von Möhlers hinterlassenen Schriften.)

Dr. P. Schegg,

die kleinen Propheten.

Uebersetzt und erklärt.

2 Thle. gr. 8. 8 fl. od. 5 Thlr. 8 sgr.

Dr. P. Schegg,

Geschichte der letzten Propheten.

Ein Beitrag zur Geschichte der biblischen Offenbarung. 2 Abtheil. gr. 8. 2 fl. 42 kr. od. 1 Thlr. 25 sgr.

Dr. K. Werner,

der heilige Thomas von Aquino.

3 Bde. (1r Leben u. Schriften des h. Thomas v. A. 2r die Lehre des h. Thomas v. A. 3r Geschichte des Thomismus.) gr. 8. Velinp. 17 fl. 24 kr. od. 10 Thlr. 15 sgr.

Dr. K. Werner,

Franz Suarez und die Scholastik der letzten Jahrhunderte.

2 Bde. gr. 8. 6 fl. 30 kr. od. 4 Thlr.

J. A. Möhler,

Kirchengeschichte.

Herausgegeben von P. B. Gams.

1r Bd. Erster Zeitraum. gr. 8. 4 fl. od. 2 Thlr. 16 sgr.

2r Bd. erscheint noch in diesem Jahre und 3r (Schluß) bestimmt i. J. 1868.

Dr. M. Stigloher,

die Errichtung der päpstlichen Nuntiatur in München und der Emser Congreß.

Eine historisch-kirchenrechtliche Abhandlung.

gr. 8. 2 fl. od. 1 Thlr. 7½ sgr.

H. E. Manning,

Vernunft und Offenbarung,

oder: Das Wirken des heiligen Geistes auf Erden.

Deutsch von Dr. P. 8. 1 fl. 30 kr. od. 27 sgr.

N. Wiseman, Cardinal,

Abhandlungen über verschiedene Gegenstände.

Aus dem Englischen. 1r Band: (Abhandlungen über die heilige Schrift und über den katholischen Gottesdienst.) Mit dem Bildnisse des Verfassers und einer Inschrifttafel. gr. 8. 3 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 7½ sgr. — 2r Band: (Abhandlungen über den Anglicanismus und darauf bezügliche Controversschriften.) gr. 8. 3 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 7½ sgr. — 3r Band: (Abhandlungen über Geschichte, Kunstgeschichte, kirchliche Alterthümer und Landeskunde.) Mit einer Inschrifttafel, der Abbildung von St. Petri Stuhl in Rom und einem Plane des Forum romanum. gr. 8. 3 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 7½ sgr.

Wiseman, Cardinal ꝛc.,

die vornehmsten Lehren und Gebräuche der katholischen Kirche.

Dargestellt in einer Reihe von Vorträgen. Aus dem Englischen übers. von Dr. D. B. Haneberg. Mit einem Vorwort von J. Döllinger. 3te, verb. Aufl. gr. 8. 3 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 7½ sgr.

Wiseman, Cardinal ꝛc.,

Zusammenhang zwischen Wissenschaft und Offenbarung.

Zwölf Vorträge, gehalten in Rom. In deutscher Uebersetzung herausgegeben von Dr. D. Haneberg. Nach der neuesten Auflage des Originals verbessert u. vermehrt von Dr. B. Weinhart. 3te Aufl. Mit 1 illuminirten ethnographischen Karte der alten Welt und 4 Tafeln. gr. 8. 3 fl. 30 kr. od. 2 Thlr. 7½ sgr.

Digitized by Google